



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

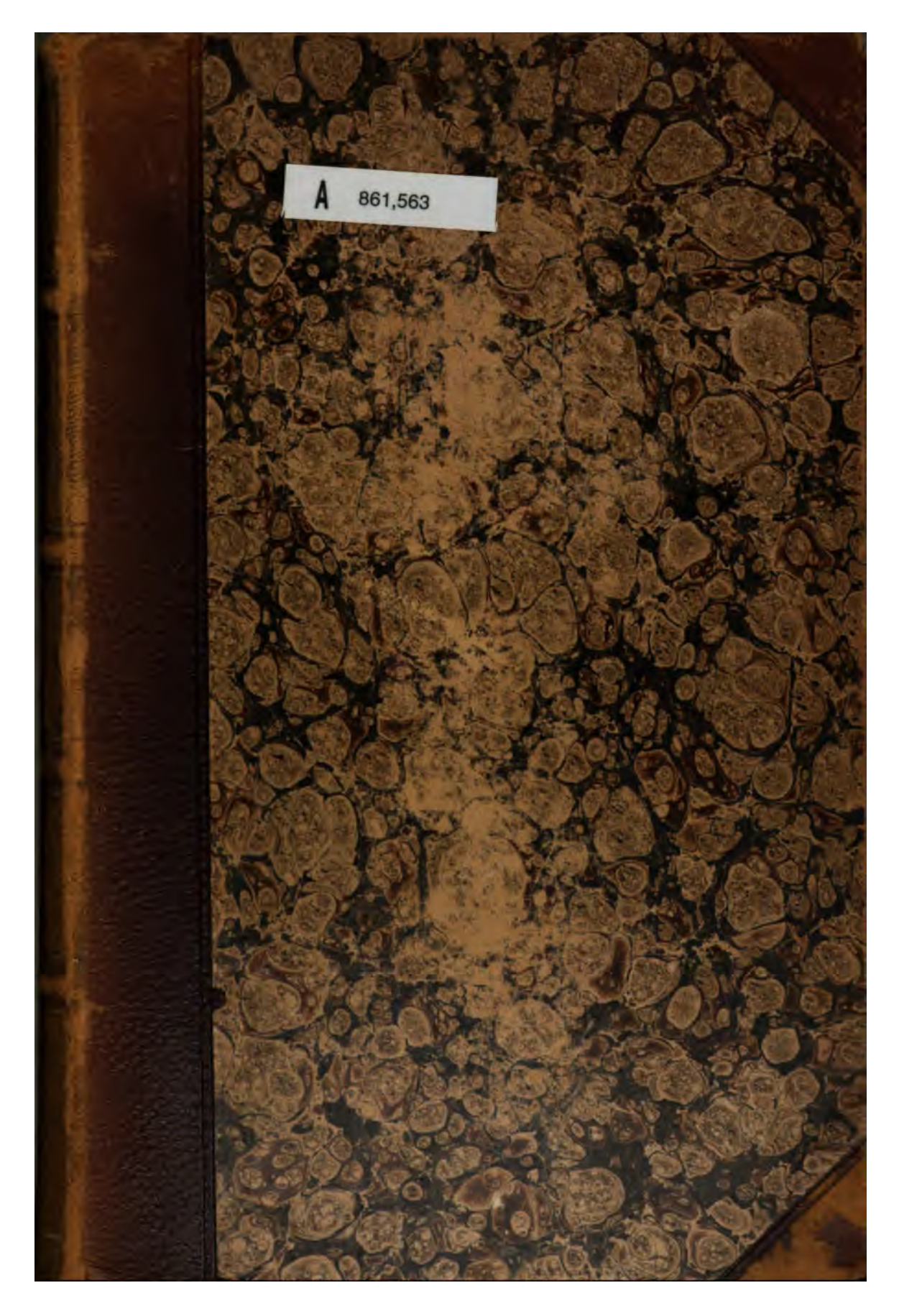
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

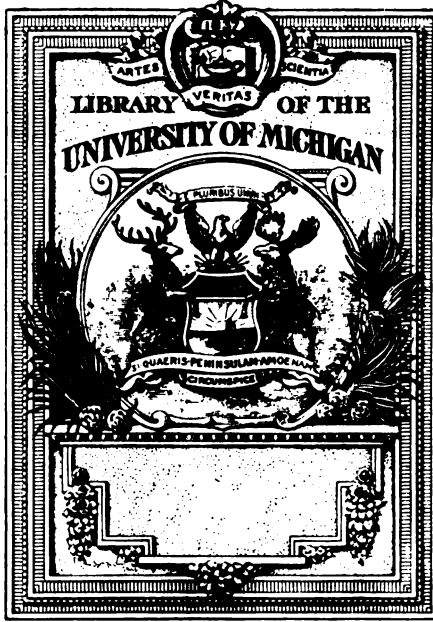
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

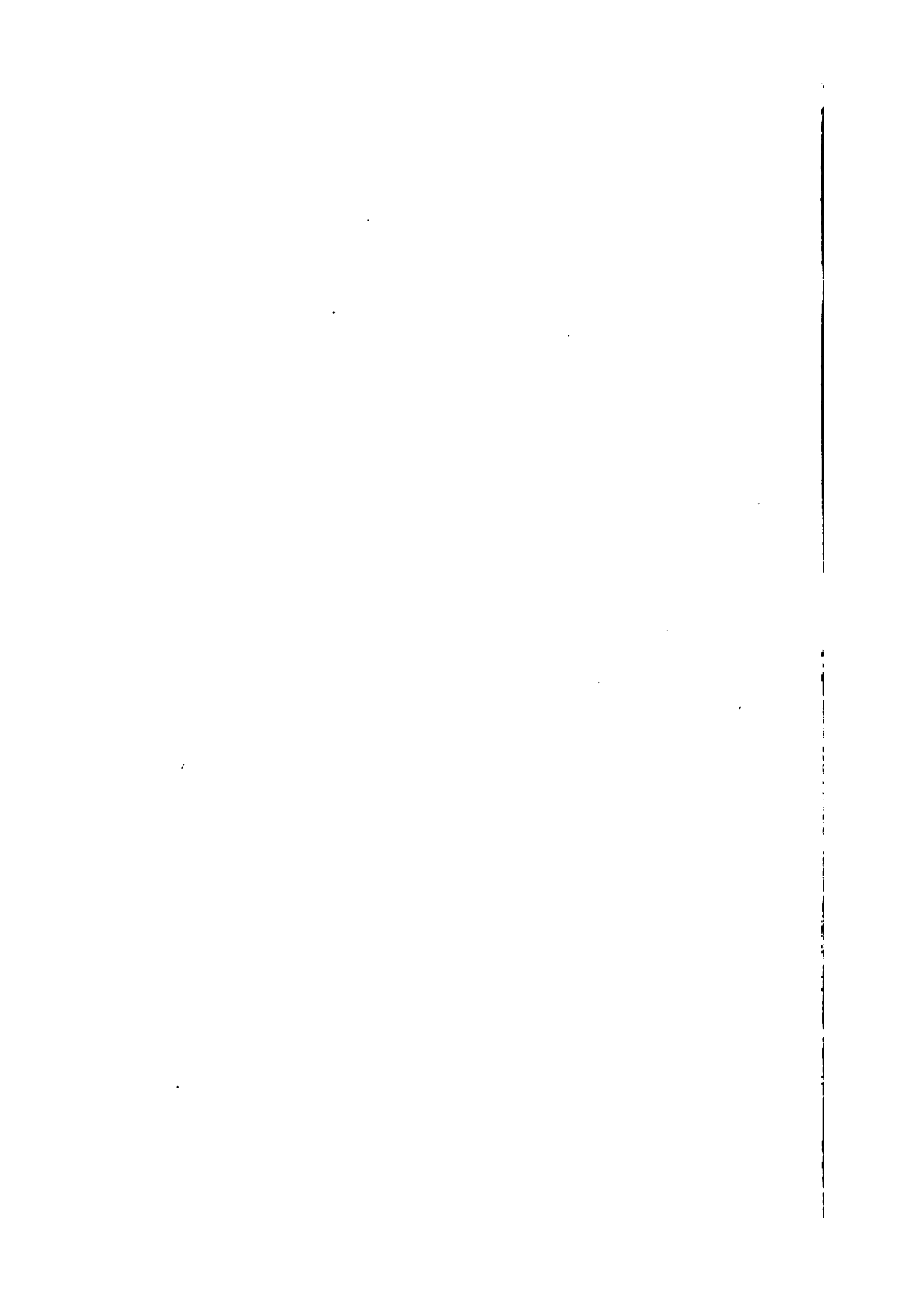
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

The image shows the front cover of an antique book. The cover is decorated with a traditional marbled paper pattern, often called a 'stone' or 'shell' pattern, featuring irregular, rounded shapes in shades of brown, tan, and black. The spine of the book, visible on the left, is bound in a dark, textured material, likely leather or cloth, and shows signs of wear. A small, rectangular white paper label is affixed to the upper portion of the cover, containing the text 'A 861,563' in a simple, black, sans-serif font. The overall appearance is that of a well-used, historical volume.



8805
M661gr.
1886
cop. 2



GRIECHISCHE
712819
GRAMMATIK

VON

GUSTAV MEYER.

ZWEITE AUFLAGE.



LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON BREITKOPF & HÄRTEL.

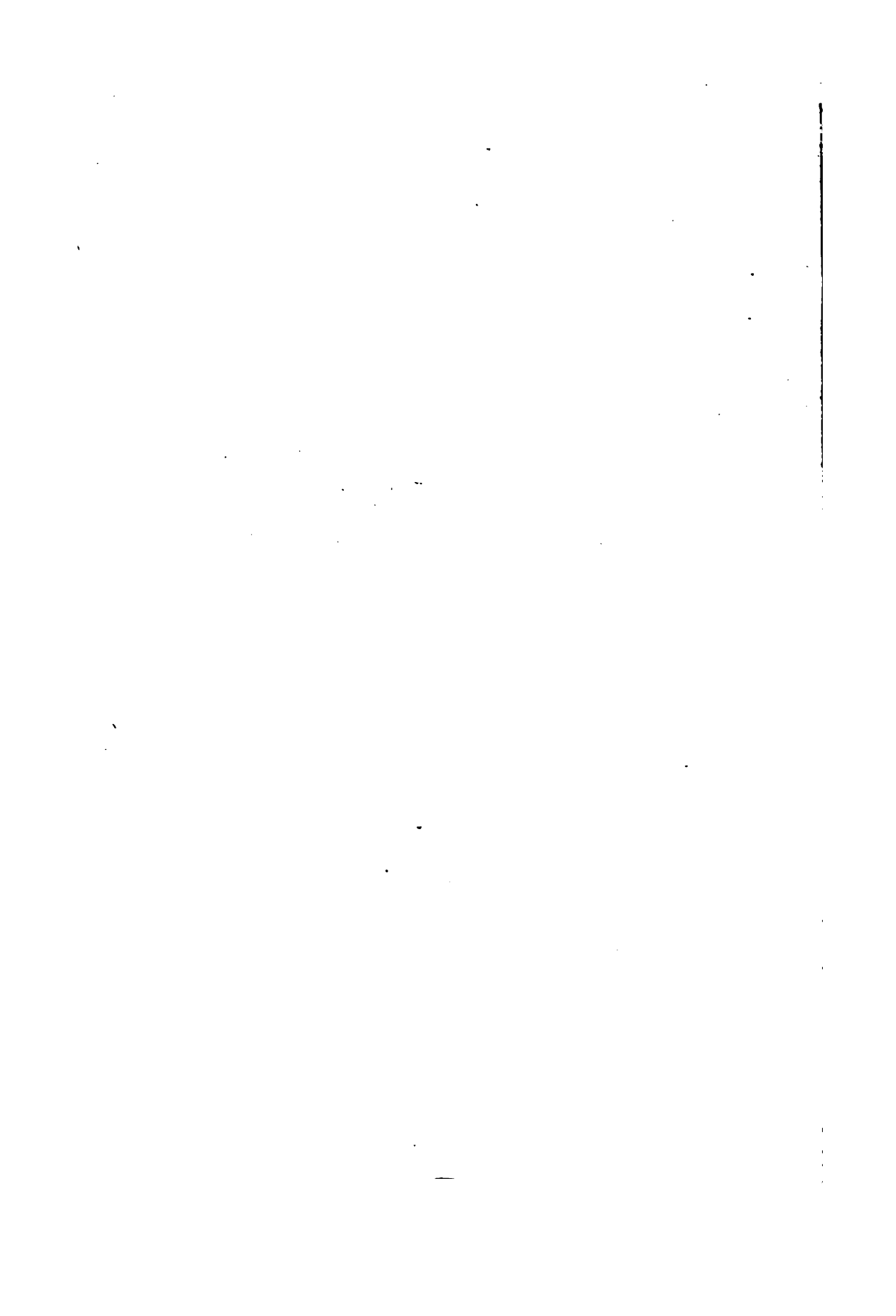
1886.

ENTP STA. HALL.

Alle Rechte vorbehalten.

WILHELM VON HARTEL

ZUGEEIGNET.



Transfer Co.
S. S. Stokes
6-24-68

VORWORT.

Wer die gegenwärtigen Zustände auf sprachwissenschaftlichem Gebiete auch nur oberflächlich kennt, der weiss, dass es ein periculosae plenum opus aleae ist jetzt eine vergleichende Gesamtdarstellung einer indogermanischen Einzelsprache zu publicieren. WHITNEY's im vorigen Jahre erschienenenes Werk hat durch Ausschluss aller comparativen Erklärung der Spracherscheinungen diese Klippe vermieden; eine griechische Grammatik musste sich aus nahe liegenden Gründen näher an den der ganzen Grammatikenbibliothek von Anfang an vorgezeichneten Plan halten.

Die griechischen Inschriften sind selbstverständlich in den Originalpublicationen benutzt; citiert habe ich trotzdem der Kürze halber nicht selten nach dem bekannten Delectus von CAUER, dessen Mängel ich keineswegs verkenne. Dass mir bei der grossen Zersplitterung der epigraphischen Publicationen und der Schwierigkeit an meinem Aufenthaltsorte alles zu Gesicht zu bekommen einzelnes — kaum aber wichtiges — entgangen sei, ist möglich; meinem Collegen GURLITT habe ich für manchen freundlichen Nachweis zu danken. Herodot ist nach der kritischen Ausgabe von STEIN, die Dramatiker nach DINDORF, Pindar nach MOMMSEN, Theokrit nach AHRENS citiert.

Die Umschreibung des Sanskrit-Alphabetes ist die von WHITNEY angewendete, bis auf unwesentliche Abweichungen; ich schreibe \bar{e} und \bar{o} für WHITNEY's e und o , ausserdem mit LEPSIUS ζ (für τ) zur Bezeichnung des vocalischen r , um Conformität mit η für vocalisches n herbeizuführen (η war bereits für ai. cerebrales n vergeben). Die neue HÜBSCHMANN'sche Transscription des Zend-Alphabetes (KZ. 24, 370) habe ich erst während der Correctur durchgeführt, in Folge dessen sind ein paar Inconsequenzen stehen geblieben, die ich, soweit sie mir aufgefallen sind, am Schlusse berichtigt habe. Im Litauischen weiche ich von SCHLEICHER nur in ζ für z ab.

Meine ursprüngliche Absicht die Geschichte der griechischen Laute und Formen auch durchs Mittel- und Neugriechische zu verfolgen habe ich bald aufgegeben; der Umfang des Buches würde verdoppelt worden sein und sein einheitlicher Charakter zerstört. Zudem ist eine Darstellung neugriechischer Lautverhältnisse nicht möglich ohne einen längern Aufenthalt im Lande, den ich der nächsten Zukunft vorbehalten habe.

Stammbildungslehre und Syntax sind nach dem Plane der ganzen Bibliothek ausgeschlossen worden; mit den Excursen über Comparation und Zahlwörter so wie über Infinitive und Participien habe ich der traditionellen Anordnung der Formenlehre eine Concession gemacht.

Graz im Mai 1880.

Lob und Tadel sind der neuen Ausgabe dieses Buches, wie ich hoffe, gleicherweise zu gute gekommen. Thatsächliche Unrichtigkeiten sind nach Kräften gebessert worden, in der Erklärung der Spracherscheinungen wird man vielfach grössere Vorsicht und Zurückhaltung angewendet sehen. Neuere Hypothesen der indogermanischen Linguistik sind überall zur Kenntniss genommen, wenn sie auch bei wei-

tem nicht immer adoptiert werden konnten. Zur besonderen Freude gereichte es mir mich mit BRUGMANN's Grundriss, den ich noch während des Druckes lesen konnte, in wesentlichen Punkten in Übereinstimmung zu befinden. Dagegen hat mich auch dieses Buch nicht vermocht, die nicht streng linguistisch geschulten Benutzer meines Werkes durch eine complicierte phonetische Transscription indogermanischer Laute zu erschrecken. Ich bin im Gegentheil sogar davon abgegangen vocalisches *r* (auch im Sanskrit) und *z* besonders zu bezeichnen, da die Stellung allein über das Wesen der Laute genügend Aufschluss gibt.

Von der COLLITZ'schen Inschriftensammlung lagen mir bei der Neubearbeitung meines Buches vier Hefte vor; soweit sind die Inschriftencitate danach umgeschrieben worden. Daneben sind, wie auch sonst durchweg, die antiquissimae nach ROEHL's Ausgabe bezeichnet. Für die bei COLLITZ noch nicht vertretenen Mundarten ist die zweite Auflage des CAUER'schen Delectus in einer der erhöhten Brauchbarkeit dieses Buches entsprechenden Häufigkeit citiert. Ausserdem sind alle neueren Inschriftenfunde, soweit sie mir zugänglich geworden sind, benützt worden. Mancherlei willkommene Ergänzung bot die *Συναγωγή λέξεων ἀθησαυρίστων* von KUMANUDIS.

Eine Darstellung der griechischen Accentlehre habe ich einem besonderen Hefte vorbehalten, das nach dem Vorbilde der Supplemente zu WHITNEY's Indischer Grammatik erscheinen soll. Das Capitel wäre zu umfangreich geworden, als dass ich das ohnehin um einige Bogen stärker gewordene Buch damit noch hätte belasten wollen. Das wichtigste über alte Accentwirkungen findet man an verschiedenen Stellen der Laut- und Flexionslehre. Zudem kann ich vorläufig auf die hübsche Arbeit von WHEELER über den griechischen Nominalaccent (Strassburg 1885) verweisen.

Für manchen freundschaftlichen Wink bin ich Professor BRUGMANN verpflichtet. Auch Freund HATZIDAKIS in Athen

hat mir einige werthvolle Bemerkungen besonders über Neugriechisches zukommen lassen. Wenn das griechische Wörterverzeichnis am Schluss diesmal vollständiger und brauchbarer ist als in der ersten Auflage, so haben das die Benutzer des Buches einem meiner Schüler, Herrn Drd. ADOLF WILHELM, zu danken, der sich mit grossem Fleisse dieser lästigen Arbeit unterzogen hat.

Graz im Januar 1886.

Gustav Meyer.

INHALT.

	Seite
Erster Haupttheil. Lautlehre. § 1—309	1—300
Der griechische Lautbestand. § 1.	1
Cap. I. Vocale. § 2—102	2—117
Indogermanischer Vocalismus § 2. 3.	
Die Vocalreihen § 4—56.	
I. Die e-Reihe § 5—32.	
A. Die e-Reihe in Wurzelsilben 5—18.	
B. Die e-Reihe in suffixalen Silben 19—21.	
a. Stammbildende Suffixe 19. 20.	
b. Flexionsendungen 21.	
Unregelmässigkeiten der Lautvertretung in der e-Reihe 22—32. Unregelmässige Vertretung von e 22—25. Unregelmässige Vertretung von o 26. Unregelmässige Vertretung von sonantischem r 27—31. Unregelmässige Vertretung von sonantischem Nasal 32.	
II. Die ē-Reihe § 33—38	38—47
A. ē im Wurzelauflaut 34—36.	
B. ē im Wurzelinlaut 37.	
C. ē in suffixalen Silben 38.	
III. Die ā-Reihe § 39—52	47—60
A. ā im Wurzelauflaut 40—42.	
B. ā im Wurzelinlaut 43—46.	
C. ā in suffixalen Silben 47—52.	
ā ausserhalb der ā-Reihe § 53. 54	61—62
Dialektisches über ā = a § 55	63—65
IV. Die ō-Reihe § 56	65—66
Übergang von ε in ι § 57—60	66—72
I. ι aus ε vor Consonantengruppen 57—59.	
II. ι aus ε vor Vocalen § 60.	
Übergang von o in u § 61—62	72—75
I. Gemeingriechisches 61.	
II. Dialektisches 62.	

	Seite
α auf griechischem Boden durch lautliche Vorgänge entstanden § 63—65.	76—79
δ auf griechischem Boden durch lautliche Einflüsse entstanden § 66—73. ε aus η § 69 ff. Übergang von η in ι § 73.	79—89
ω durch lautliche Vorgänge auf griechischem Boden aus o hervorgegangen. Übergang von ö in ū. § 74—79	89—96
ī, ū. Geschichte des i- und u-Lautes im Griechischen. § 80—93	96—108
Vocalentfaltung. § 94—97	109—113
Prothetische Vocale. § 98—102	113—117
Cap. II. Verbindungen von Vocalen. § 103—157.	117—169
I. Diphthonge § 103—123.	
Definition 103. Ursprüngliche Diphthonge 104—107. Unursprüngliche Diphthonge 108—112 (Diäresis 109, Epenthese 111, lesbisches α ε ι ο als Ersatzdehnung 112, εσγηκα u. ä. 112). Geschichte der griechischen Diphthonge 113—123 (αι 113. 114. ει 115. οι 116. φη φ 117. αυ ηυ αυ 118. αυ ευ 119—122. ου 123).	
II. Nichtdiphthongische Vocalverbindungen § 124—157.	
Allgemeines 124. 125. Zusammenfliessen zweier gleicher Vocale in einen langen Vocal 126—129. Verbindung der Vocale von den Enden der Vocallinie: υι 130. Verbindung von Vocalen aus der Mitte der Vocallinie 131—141. Verbindung von Vocalen und Diphthongen 142—144. Übergang von Vocalen in Halbvocale 145—157: 1) Halbvocale aus Vocalen mit selbständiger Expiration 146—153 (halbvocalisches ι 146—149, υ 150, ε 151, ο 152, Elision 153). 2) Übergang des zweiten Theiles von Diphthongen in Halbvocale 154—157 (i-Diphthonge 154—156, u-Diphthonge 157).	
Cap. III. Die Liquidae. § 158—175.	169—183
ρ = idg. r 158. λ = europ. l 159. ρ und λ im Griech. parallel in denselben Wortstämmen 160. Übergang von λ in ρ 161. Anlautendes ρ = fρ 162, = σρ 163. Prothese vor ρ 164. Spuren des doppelconsonantischen Anlauts 165. Aspiration von anlautendem ρ 166. Prothese vor λ 167. λ für fλ- und σλ- 168. Austausch von λ und ν 169. 170. Übergang von δ in λ 171. Kretisches αυ ευ aus αλ ελ 172. Metathesis bei Liquidien 173—175.	
Cap. IV. Die Nasale. § 176—181	184—188
Zahl derselben 176. μ = idg. m, ν = idg. n 177. Angeblicher Übergang von m in ν 178. Übergang von μ in β 179—180. Metathesis bei Nasalen 181.	
Cap. V. Die Verschlusslaute. § 182—212	188—215
Indogermanische Verschlusslaute 182.	

I. Die nicht aspirierten Verschlusslaute § 183—197.	
Tonlose Gutturalis 183—190.	
Die zwei Gutturalreihen 183. Palatales idg. <i>k</i> = <i>x</i> 183.	
Velares idg. <i>q</i> 184; = <i>x</i> 185; = <i>π</i> 186—188; = <i>τ</i> 189.	
<i>q</i> 190.	
Tönende Gutturalis 191—194.	
Palatales idg. <i>g</i> = <i>γ</i> 191. Velares idg. <i>g</i> = <i>γ</i> 192; = <i>β</i>	
193; = <i>δ</i> 194.	
Tonlose und tönende Dentalis 195.	
Tonlose und tönende Labialis 196.	
Wechsel von tonlosen und tönenden Verschlusslauten 197.	
II. Die aspirierten Verschlusslaute § 198—212.	
Palataler idg. Guttural = <i>χ</i> 198. Velarer idg. Guttural	
= <i>χ</i> , <i>φ</i> , <i>θ</i> 199. Idg. <i>dh</i> = <i>θ</i> 200. Idg. <i>bh</i> = <i>φ</i> 201. Vertre-	
tung ursprünglicher Medialspiraten durch Medien 202.	
Die tonlosen idg. Aspiraten im Griechischen 203. Ge-	
schichte der griechischen Aspiraten 204—212.	
Cap. VI. Die Spiranten. § 213—244.	216—245
Die idg. Spiranten 213.	
I. Der palatale Spirant <i>jod</i> § 214—218.	
Zwei idg. <i>j</i> 214. <i>ξ</i> als Spiritus asper 214. Angebliche	
Spuren von anlautendem <i>j</i> im Griech. 215. <i>j</i> = <i>ζ</i> im An-	
laut 216. Inlautendes ursprüngliches <i>j</i> 217. Hysterogenes	
griechisches <i>j</i> 218.	
II. Der dentale Spirant <i>s</i> § 219—228.	
Tönendes idg. <i>s</i> 219. Anlautendes idg. <i>s</i> vor Vocalen =	
griech. Spiritus asper oder lenis 220. Anlautendes griech.	
<i>c</i> vor Vocalen = <i>sv</i> - 221. <i>c</i> = idg. <i>s</i> 222. Intervocalisches	
<i>c</i> 223—225. Tönendes <i>c</i> 226. Orthographische Verdoppe-	
lung von tonlosem <i>c</i> 227. Rhotacismus 228.	
III. Der labiale Spirant <i>v</i> § 229—241.	
Allgemeines 229. Insehriftliche <i>f</i> 230—233. <i>β</i> für <i>v</i> ge-	
schrieben 234—235. <i>γ</i> bei Hesychios für <i>f</i> 236, <i>τ ρ φ</i> für	
<i>f</i> geschrieben 237. Spuren von <i>v</i> im Epos 238. Reduction	
von <i>v</i> zu <i>ϋ</i> 239. <i>v</i> = Spiritus lenis 240. Übergang von <i>v</i>	
in <i>β</i> 241.	
IV. Der Kehlkopfspirant <i>h</i> § 242—244.	
Cap. VII. Verbindungen von Consonanten. § 245—286. . .	245—277
I. Consonantengruppen im Anlaut § 245—266.	
II. Consonantengruppen im Inlaut § 267—290. 77	
Cap. VIII. Gegenseitige Beeinflussung von Vocalen und	
Consonanten. § 287—302	278—293
Geminierte Consonanten und ihre Vereinfachung 287—293	
(Ersatzdehnung 293). Nasalschwund 294—297. Vocalver-	
kürzung vor Consonantengruppen 298. Assibilan eines	
<i>τ</i> vor <i>t</i> 299. Einwirkung nicht unmittelbar zusammenstos-	
sender Laute auf einander 300—302.	

	Seite
Cap. IX. Auslaut. § 303—309	293—300
Allgemeines; auslautendes ursprüngliches -r und -s 303. -x 304. -ç 305. Paragogisches -v 306—307. Mehrconsonantischer Auslaut 308. Verstümmelung vocalischen Auslauts 309.	
Zweiter Haupttheil. Flexionslehre. § 310—603 . . .	301—517
Cap. X. Flexion des Nomens. § 310—408	301—380
Allgemeines 310—311.	
Casus des Singulars § 312—352.	
Nominativ 312—327. Accusativ 328—334. Nominativ und Accusativ der Neutra 335. Vocativ 336—338. Genitiv 339—346. Dativ und Locativ 347—352.	
Casus des Plurals § 353—380.	
Nominativ 353—357. Accusativ 358—365. Nominativ und Accusativ der Neutra 366—368. Genitiv 369—373. Locativ und Instrumentalis (Dativ) 374—380.	
Casus des Duals § 381—385.	
Nominativ Accusativ Vocativ 381—383. Genitiv Dativ 384. Vorkommen des Duals 385.	
Casus auf -φι(v) § 386—387.	
Reste untergegangener Casus § 388—389.	
I. Excurs über die Steigerung der Adjectiva § 390—396.	
II. Excurs über die Zahlwörter § 397—408.	
Cap. XI. Flexion der Pronomina. § 409—441	380—402
I. Ungeschlechtige Pronomina § 409—429.	
Singularformen 409—419 (Nominativ 409—411. Accusativ 412—414. Dativ 415—416. Genitiv 417—419). Pluralformen 420—424 (Stämme 420. Nominativ 421. Accusativ 422. Dativ 423. Genitiv 424). Dualformen 425—426. Possessive Adjectiva 427—429.	
II. Geschlechtige Pronomina § 430—441.	
Allgemeines 430. Demonstrative Stämme 431—435. Das Identitätspronomen αὐτός 436—437. Das Relativum 438. Interrogativum und Indefinitum 439—440. ὁ δέσιν 441.	
Cap. XII. Flexion des Verbums. § 442—603	402—517
Personalendungen § 442—472.	
Endungen des Activs: 1. Singular 443—446. 2. Singular 447—451. 3. Singular 452—455. 1. Plural 456. 2. Plural 457. 3. Plural 458—463. Personen des Duals 464.	
Endungen des Mediums: 1. Singular 465. 2. Singular 466. 3. Singular 467. 1. Plural 468. 2. Plural 469. 3. Plural 470—471. Personen des Duals 472.	
Augment § 473—482.	
Syllabisches Augment 474—479. Temporales Augment 480. Fehlen des Augments 481. Stellung des Augments in zusammengesetzten Verben 482. Festgewordenes Augment 483.	

- Die Präsensstämme § 484—523.
- Erste Hauptconjugation 485—497.
 - I. Wurzelklasse 485—488.
 - II. Reduplicierende Classe 489—490.
 - III. *vo*-Classe 491—496.
 - IV. *vā*-Classe 497.
 - Zweite Hauptconjugation 498—523.
 - I. *o*-Classe 499.
 - II. Reduplicierende Classe 500.
 - III. *τ*-Classe 501.
 - IV. Nasalclasse 502—507.
 - 1) Verba auf *-vo* 502—503.
 - 2) Verba auf *-dvo* 504—507.
 - V. *oxo*-Classe 508—512.
 - 1) Verba auf *-oxo* 509.
 - 2) Secundäre Bildungen auf *-oxo* 510.
 - 3) Verba auf *-ioxo* 511.
 - Die Iterativa 512.
 - VI. *jod*-Classe 513—523.
- Das Aoristsystem § 524—535.
- I. Der einfache unthematische Aorist 525—527.
 - II. Der einfache thematische Aorist 528.
 - III. Der reduplicierte thematische Aorist 529.
 - IV. Der sigmatische Aorist 530—533.
 - V. Der Passivaorist 534—535.
- Das Futursystem § 536—542.
- I. Präsens in futurischer Bedeutung 536.
 - II. Das sigmatische Futurum 537—542.
- Das Perfectsystem § 543—567.
- Reduplication 544—550.
 - 1) bei consonantisch anlautenden Wurzeln 544—546.
 - 2) bei vocalisch anlautenden Wurzeln 547—548.
 - Wegfall der Reduplication 549. Stellung der Reduplication 550.
 - Stambildung 551—557.
 - Das aspirierte Perfect 558.
 - Das Perfect auf *-xa* 559—560.
 - Übergang von Perfectformen in die Analogie der Präsensflexion 561—564.
 - Das Plusquamperfectum 565—567.
 - I. Das active Plusquamperfectum 566.
 - II. Das mediale Plusquamperfectum 567.
- Imperativ § 568—579.
- I. Zweite Singularperson 569—575.
 - A. Im Activ 569—574.
 - B. Im Medium 575.
 - II. Dritte Singularperson 576.
 - III. Dritte Pluralperson 577—578.

A. Im Activ 577.	
B. Im Medium 578.	
IV. Dualformen 579.	
Conjunctiv § 580—585.	
Optativ § 586—593.	
Die Infinitive § 594—600.	
Die Participien § 601—603.	
Berichtigungen und Zusätze	517
Sachregister	519
Wortregister	522

EINLEITUNG.

Die griechische Sprache gehört zu der europäischen Gruppe der indogermanischen Sprachenfamilie. Sie tritt uns, soweit sie uns in schriftlichen Denkmälern überliefert ist, nicht als eine einheitliche Sprache entgegen, sondern in eine grössere Zahl von Mundarten gespalten. Nicht alle diese Mundarten sind in gleicher Weise zum schriftlichen Ausdruck verwendet worden. Zwar haben Anfangs alle griechischen Stämme, um öffentliche und Privaturkunden auf Metall oder Stein zu schreiben, sich des heimischen Dialektes bedient; aber allzu wenig Inschriften aus älterer Zeit sind uns erhalten, um von diesen früheren Gestaltungen der Dialekte ein einigermaßen vollständiges und klares Bild zu geben. Für literarischen Ausdruck haben sich bald Schrift- oder Kunstsprachen festgesetzt. Die Ausdrucksweise der gesammten griechischen Poesie ist bis in die spätesten Zeiten fortvegetierenden Griechenthums vom Wort- und Formenschatz der homerischen Poesie beherrscht worden. Die Lieder, welche die Grundlage des altgriechischen Epos bilden, sind ursprünglich unter einem nicht-ionischen, wahrscheinlich äolischen Stamme entstanden; aber durch Weiterbildung und Umdichtung in ionischen Sängerschulen haben sie ihre spätere Gestalt erhalten, in welcher das Gepräge der Mundart ionisch ist und nur wenig Reste des älteren Zustandes stehen geblieben sind. Dieses Ionisch des Epos ist eine Kunstsprache, die sich nicht mit irgend einer zu einer bestimmten Zeit und in einer bestimmten Gegend gesprochenen ionischen Mundart deckt, sondern die durch eine über einen langen Zeitraum sich erstreckende Kunstübung in ionischen Sängerschulen ihre conventionelle Gestaltung erhalten hat, Älteres unvermittelt neben Jüngerem bietet und ausserdem zweimal wahrscheinlich nicht unbedeutende Alte-

rationen erfahren hat: einmal bei der Umschreibung aus dem alten Alphabet ins neue und das zweitemal bei den Recensionen durch die alexandrinischen Gelehrten.

Anm. 1. Die Äolismen bei Homer untersucht HINRICHS *De homericæ elocutionis vestigiis æolicis*, Jena 1875. An die Frage knüpfte sich eine Controverse zwischen SITTL (*Philologus* 43, 1 ff., vgl. auch 44, 201 ff.) und HINRICHS (Herr Dr. Karl Sittl und die homerischen Äolismen, Berlin 1884). Vgl. auch SAYCE *Über die Sprache der homerischen Gedichte*, übersetzt von IMELMANN, Hannover 1881. Als verfehlt muss, trotz mancher anregenden Einzelheit, der Versuch A. FICK's gelten, die homerischen Dichtungen in ihre angeblich ursprüngliche äolische Sprachform zurück zu übersetzen (Die Entstehung des homerischen Dialekts, Besenberger's Beiträge 7, 139 ff.; Die hom. Odyssee in der ursprünglichen Sprachform wiederhergestellt, Göttingen 1883); auch mit den homerischen Hymnen hat er neuerdings derartige Restitutionsversuche angestellt (Besenb. Beitr. 9, 195 ff.). Die ausführlichste, wenn auch nicht die beste Darstellung der hom. Sprache gibt MONRO *A grammar of the homeric dialect*, Oxford 1882. Dass eine Umschreibung der hom. Dichtungen aus dem alten Alphabet ins neue stattgefunden habe, bestreitet mit gewohnter Entschiedenheit, aber ohne mich überzeugen zu können, WILAMOWITZ *Homerische Untersuchungen* S. 286 ff. Zu den Hymnen vgl. noch KOEHN *Quæstiones metricæ et grammaticæ de hymnis homericis*, Halle 1865; WINDISCH *De hymnis hom. majoribus*, Lpz. 1867; DITTMAR *Prolegomenon ad hymnum in Cererem homericum specimen*, Halle 1882.

Für das Epos ist die Sprache der homerischen Gedichte zu allen Zeiten die massgebende gewesen; aber auch auf die Sprache der lyrischen Poesie hat sie starken Einfluss geübt, nicht bloss auf die ionischen Elegiker und Iambographen, die zunächst dem individuellen Charakter ihrer Dichtung gemäss in der heimischen Volksmundart dichteten, sondern auch auf die Metrik der Dorer und auf die lesbische Lyrik; und selbst das attische Drama hat sich nicht ganz ihrem Einfluss entziehen können, während zugleich in den Chorgesängen der Tragödien ein stilvoll abgedämpfter Dorismos an die alten Zusammenhänge mit der dorischen Lyrik mahnte; dagegen ist die Einmischung lesbisch-äolischer Wortformen in die Sprache der dorischen Lyrik nicht mit Sicherheit als wirklich vorhanden zu erweisen.

Anm. 2. Vgl. AHRENS *Über die Mischung der Dialekte in der griechischen Lyrik* (Verhandlungen der Göttinger Philologenversammlung 1852 S. 55 ff.) und gegen seine Auffassung jetzt FÜHRER *Die Sprache und die Entwicklung der griech. Lyrik*, Münster 1885. Ferner G. A. PETER *De dialecto Pindari*, Halle 1866; RUMPEL *Lexicon Pindaricum*, Lpz. 1883; HEIMER *Studia Pindarica*, Lund 1885. E. MUCKE *De dialectis Stesichori*

Ibyci Simonidis Bacchylidis aliorumque poetarum choricorum cum pindarica comparatis, Leipzig 1879. Den Dialekt der hesiodeischen Dichtungen untersuchte RZACH Der Dialekt des Hesiodos, Jahrb. f. Philol., 8. Supplementband (1876) S. 355 ff., wo ältere Arbeiten angeführt sind; derselbe Gelehrte hat in seinen Grammatischen Studien zu Apollonios Rhodios, Wien 1878 (= Wiener Sitzungsber. 89, 429 ff.), einen interessanten Beitrag zur Formenlehre des späteren Kunstepos gegeben, was gleichzeitig auch CAVAZZA La declinazione in Apollonio Rodio, Avellino 1878, versuchte. Über Kallimachos handelt DEGENER De Dorismi usu Callimacheo, Breslau 1877; über Theokrit OPPEL Quaestiones de dialecto theocritea, Lpz. 1874; F. SCHULTZ Die Mischung der Dialekte bei Theokrit, Berlin 1874 und MORSEBACH De dialecto theocritea. Pars I, Bonn 1874; Über den Dialekt Theokrits, Stud. 10, 1 ff.; RUMPEL Lexicon theocriteum, Leipzig 1879. Über die Sprache der Tragiker schrieb GERTH Stud. 1, 2, 191 ff.; über die der Elegiker und Iambiker RENNER, Stud. 1, 1, 133 ff. 1, 2, 1 ff. (vgl. dens. Über das Formenwesen im griech. Epos und epische Reminiscenzen in der älteren griech. Elegie, Lpz. 1872) und SITZLER Über die Sprache der Elegiker, Jahrb. f. Philol. 125 (1882), 504 ff. Die Sprachform der inschriftlich überlieferten Epigramme behandelt auf Grundlage der KAIBEL'schen Sammlung R. WAGNER Quaestiones de epigrammatis graecis ex lapidibus collectis grammaticae, Lpz. 1883.

Für die Prosa hatten die ionischen Philosophen und Logographen, besonders aber Herodot, eine ionische Schriftsprache geschaffen, von der, soweit die äusserst verderbte Überlieferung ein sicheres Urtheil gestattet, es scheint, dass in ihr heimatische Besonderheiten einzelner ionischer Mundarten für künstlerische Zwecke ausgeglichen und verwischt waren. Die politische und geistige Hegemonie Athens verschaffte dann dem Dialekte Attikas den Vorzug nicht bloss der allgemeine Ausdruck literarischer Prosa zu werden, sondern auch für inschriftliche Urkunden anders redender Stämme in grösserer oder geringerer Ausdehnung verwendet zu werden oder wenigstens die betreffenden Mundarten nicht unwesentlich mit Attikismen zu versetzen; einen Vorzug freilich, den dies zur *κοινή* gewordene Attisch mit dem Eindringen vieler unattischer Elemente in den Wortschatz und mit der Verflüchtigung des echt attischen Sprachgeistes erkaufen musste. In dieser Gestalt, natürlich fortschreitender Depravierung ausgesetzt, die aber die formelle Seite der Sprache wenig berührte, blieb das Attische oder die *κοινή* Schriftsprache und Conversationssprache der Gebildeten auch unter römischer und byzantinischer Herrschaft. Die Kluft, welche diese Sprache von der Sprache des Volkes trennte, erweiterte sich immer mehr; durch Contact mit der lebenden Volkssprache sich frisch zu erhalten hat sie

immer verschmählt und puristische Bestrebungen haben zu allen Zeiten mehr oder minder einem Zurückgehen auf die Muster des classischen Attikismos das Wort geredet. Selbst die neugriechische Schriftsprache hat sich nur zu den unumgänglichsten Concessionen an die Volkssprache bereit finden lassen. Es ist erklärlich, dass die griechische Schrift- und Kanzleisprache, als sie seit den Zeiten Alexanders des Grossen auch von Nichtgriechen angewendet wurde, dann vielfach von fremdartigem Sprachgeiste inficirt ward: daher die Kopticismen nubischer Inschriften (LEPSIUS, *Hermes* 10, 129 ff.), die Semitismen des Hellenistischen.

Die alten Volksmundarten hatten nicht aufgehört zu existieren. Particularistische Velleitäten in Verbindung mit antiquarischer Gelehrsamkeit führten seit Alexander mehrfach wieder eine ausgedehntere Verwendung der Dialekte für inschriftliche Zwecke herbei, welche bis in die ersten Jahrhunderte der Kaiserzeit fort dauerte und natürlich nicht geeignet ist ein Bild von dem damaligen Zustand der wirklich gesprochenen Volksmundarten zu geben. Das Fortbestehen wesentlichster Eigenthümlichkeiten des Aetlakonischen in dem heutigen Tsakonischen ist ausser Zweifel; wie weit noch sonst alte dialektische Verschiedenheiten in localen Besonderheiten der heutigen Dialekte, besonders der Inseldialekte, sich erhalten haben, wird erst eine spätere Untersuchung zu zeigen haben. Im Grossen und Ganzen ist heute die Volkssprache von Griechenland, eingeschlossen die griechischen Colonieen in Unteritalien, eine einheitliche.

Die alte Eintheilung der griechischen Mundarten in Dorisch, Äolisch und Ionisch (mit Attisch) kann nur so weit heute aufrecht erhalten bleiben, als man unter Äolisch alles dasjenige versteht, was weder dorisch noch ionisch ist, ohne damit ein Präjudiz für eine auf ursprünglicher Einheit beruhende Verwandtschaft erwecken zu wollen. Auch den Kreis dessen, was die Alten unter Dorisch verstanden, sind wir heute nicht unwesentlich einzuschränken genöthigt. Eine ins einzelne gehende Darstellung der Verwandtschaftsverhältnisse aller griechischen Mundarten unter einander zu geben ist auch die jetzige Wissenschaft noch nicht im Stande¹⁾, der für die älteren Phasen sämmtlicher Dialekte ein über alle Massen

1) Einige Punkte bespricht jetzt COLLITZ Die Verwandtschaftsverhältnisse der griech. Dialekte mit besonderer Rücksicht auf die thessalische Mundart, Göttingen 1885, und in ähnlichem Sinne PRELLWITZ *De dialecto*

trümmerhaftes Material zu Gebote steht. Feststehende That- sachen sind 1) die Scheidung aller Dialekte in die ionischen und nicht-ionischen, beruhend auf dem Wandel des urgriechischen \bar{a} in \bar{e} ; 2) die Zusammengehörigkeit des Attischen mit dem Ionischen; 3) die Erkenntniss einer dorischen und 4) einer nordgriechischen Dialektgruppe; 5) die nahe Verwandtschaft von Arkadisch und Kyprisch; 6) gewisse Beziehungen des Nordthessalischen zum Boiotischen einer-, zum Lesbischen andererseits. Alles übrige ist mehr oder weniger unsicher.

Im Folgenden wird eine kurze Übersicht der Dialekte nebst literarischen Nachweisen gegeben. Inschriftensamm- lungen, welche alle Dialekte (z. Th. ausser dem attischen) umfassen, sind ausser dem Corpus Inscriptionum graecarum die Inscriptiones graecae antiquissimae praeter atticas in Attica repertas von H. ROEHL, Berlin 1882, die Sammlung der grie- chischen Dialektinschriften herausgegeben von H. COLLITZ, I. Band, Göttingen 1884; II. Band, 1. Heft, Gött. 1885, und der in seiner zweiten Ausgabe recht brauchbare De- lectus inscriptionum graecarum propter dialectum memo- rabilium von P. CAUER, Lpz. 1883. Die Anthologien von HICKS A manual of Greek historical Inscriptions, Oxford 1882, und von DITTENBERGER Sylloge inscriptionum graecarum, 2 Bände, Lpz. 1883, sind nicht von dialektologischen Ge- sichtspunkten geleitet. Vgl. auch NEWTON Ancient Greek Inscriptions in the British Museum I. II. Oxford 1874 ff. Eine Darstellung aller griech. Mundarten hat AHRENS De graecae linguae dialectis, 2 Bände, Göttingen 1839/43 begonnen, aber nie vollendet; von der Umarbeitung seines Werkes durch R. MEISTER Die griechischen Dialekte, umfasst der 1. Band (Göttingen 1882) Asiatisch-Äolisch, Boiotisch und Thessalisch.

I. Nicht-ionische Dialekte.

DOM. PEZZI La grecità non ionica nelle iscrizioni più antiche, Torino 1883.

1. Dorische Gruppe.

Verbreitungsgebiet der südliche und östliche Theil des Peloponnes über den Isthmos bis Megara, ein Theil der süd-

thessalica S. 51 ff. Grösstentheils verfehlt sind die Aufstellungen von BRAND De dialectis aeolicis quae dicuntur, part. I, Berlin 1886.

lichen Kykladen und Sporaden, Kreta, Rhodos, die dorischen Städte in Kleinasien und die von diesem ganzen Gebiete ausgegangenen Colonieen. **AHRENS** *De graecae linguae dialectis* Bd. II.

a) **Lakonisch**. Die älteren Inschriften **IA. 49—91** (mit Nachträgen). Die Siegesstele des Damonon neu publiciert von **DRESSL** und **MILCHHÖFER**, *Mittheilungen des archäologischen Instituts in Athen* 2 (1877), S. 318 f. und von **ROEHL** **IA. 79**; besprochen von **FICK**, *Bzzb. Beitr.* 3, 121 ff., vgl. **R. MEISTER**, ebda 284 f. Wichtig sind besonders **CI. 1511 = IA. 68**; die Xuthiasinschrift aus Tegea, die **KIRCHHOFF**, *Berl. Mtsber.* 1870 S. 51 ff. als lakonisch erweist, während **FICK**, *Bzzb. Beitr.* 5, 324 sie für achäisch hält und auch **MEISTER**, *Jahrb. f. Philol.* 125 (1882), 522 an ihrem lakonischen Ursprung zweifelt; und die Inschrift der Schlangensäule in Konstantinopel **IA. 70**, vgl. **FRICK**, *Jahrb. f. Phil. Suppl.* 3, 487 ff. Archaisierende Inschriften aus der römischen Kaiserzeit z. B. **KIRCHHOFF**, *Hermes* 3, 449. **KUMANUDIS**, *Ἀθήν.* 1, 253 ff. 3, 484. Alkman ist keine Quelle rein lakonischen Dialektes, ausserdem durch Recensionen und Abschreiber sehr verwüstet. Auch das Lakonische in der *Lysistrata* des Aristophanes und der spartanisch-argivische Bündnissvertrag bei Thukydides 5, 77 ist nur mit Vorsicht zu benutzen. Unecht ist der Brief des Cheilon *Diog. Laert.* 1, 73, gefälscht das Decret gegen Timotheos bei *Boethius de mus.* 1, 1. Besonders reichhaltig für den späteren Lakonismus ist das hesychianische Lexikon. **KRAMPE** *De dialecto laconica*, Münster 1867 (sehr mangelhaft). **MÜLLENSIEFEN** *De titulorum laconicorum dialecto*, Strassburg 1882, wo auch die Inschriften zusammengestellt sind; die Zusammenstellung von **DAVID** *Dialecti laconicae monumenta epigraphica*, Königsberg 1882, ist bis jetzt Fragment geblieben. **INGRAHAM** *De Alcmanis dialecto* (Würzburger Dissertation), New York 1877. **H. SPIESS** *De Alcmanis poetae dialecto*, *Curtius' Stud.* 10, 329 ff. **SCHUBERT** *Miscellen zum Dialekte Alkmans*, *Sitzungsberichte d. Wien. Akad. phil.-hist. Classe* 92, 517 ff. Über den heute noch existierenden Nachkommen des Lakonischen, das Tsakonische, vgl. ausser **MORIZ SCHMIDT**, *Stud.* 3, 349 ff., der seine Vorgänger excerptiert hat, besonders **DEFFNER** in den *Monatsber. d. Berliner Akademie* vom Januar und März 1875 und in seiner in Bezug auf die Erklärung der Thatsachen leider gänzlich verfehlten *Zakonischen Grammatik*, 1. (bis jetzt einzige) Hälfte, Berlin 1881; auch **Foy Laut-**

system der griechischen Vulgärsprache, Lpz. 1870, hat das Tsakonische berücksichtigt.

b) Eine Pflanzstadt der lakonischen Colonie Tarent (IA. 548) war Herakleia in Unteritalien. Die bekannten Tafeln von Herakleia im Museo nazionale in Neapel, 1732 gefunden, von Mazocchi Neapel 1754 und im CI. 5774. 5775 publiciert, sind wahrscheinlich am Ende des 4. Jahrhunderts vor Christus geschrieben und zeigen mehrfach Vulgärformen ins Dorische eingemischt. MEISTER De dialecto Heracliensium Italicorum, Stud. 4, 355 ff. Über den höchst fragwürdigen Dialekt der Pythagoräer hat A. MATTHÄI De dialecto Pythagoreorum, Göttingen 1878, gehandelt.

c) Von Besonderheiten des messenischen Dialektes gibt die kurze Weihinschrift aus Olympia Arch. Ztg. 1876 S. 178 ff. keine Kunde. Die Inschrift von Phigalia bei LE BAS-FOUCAET 328a = CAUER² 45 zeigt Eigenthümlichkeiten der nordgriechischen Dialektgruppe, die wahrscheinlich auf den politischen Einfluss des ätolischen Bundes zurückzuführen sind. Aus dem 1. Jahrhundert vor Christus ist die grosse, sprachlich wenig interessante Mysterieninschrift von Andania, die SAUPPE in den Abh. der Gött. Ges. d. Wiss. 1859 S. 217 ff. behandelt hat; Berichtigungen von CONZE und MICHAELIS, Ann. dell' inst. 1861 S. 52 ff., eine neue Publication von FOUCAET bei LE BAS Voy. arch. 2, sect. 5 p. 161—176; danach CAUER² 47.

d) Argivische Inschriften verzeichnet KIRCHHOFF Alph.³ 84, vgl. IA. 30—48; umfangreicher ist nur die in Smyrna gefundene bei LE BAS und WADDINGTON Voy. arch. 3, 1 (= CAUER² 58) aus der Zeit nach dem peloponnesischen Kriege. Eine interessante Eigenthümlichkeit des argivischen Dialektes zeigt noch die von DITTENBERGER, Hermes 7, 62 ff. behandelte spätere Inschrift.

e) Höchst spärlich sind alte korinthische Inschriften (in IA. sammt denen von Phlius No. 15—29), selbst wenn man die Aufschriften der Vasen ältesten Stiles (KIRCHHOFF Alph.³ 89) dazu rechnet, am merkwürdigsten die Dveiniasinschrift, Mittheilungen des arch. Instituts in Athen 1, 40 ff. = IA. 15. Dazu kommen die Inschriften von Korkyra, aus dem sechsten Jahrhundert die Grabschriften des Menekrates und Arniadas (Arch. Zeitg. 1846 S. 379 ff. = IA. 342. 343), sehr alt auch die kürzere des Xenvares (Hermes 2, 136 = IA. 344), und CI. 20 = IA. 340, etwas jünger die Aufschriften der

Grenzsteine Hermes 2, 139 (= IA. 346) und CI. 1909; aus dem vierten Jahrhundert die Proxenedecrete bei VISCHER Kleine Schriften 2, 13 ff. Korkyräisch ist auch die Inschrift von Anaktorion CI. 1794h. Zusammenstellungen der Inschriften bei MUSTOXIDI *Delle cose corciresi*, Corfu 1848, und bei O. RIEMANN *Recherches archéologiques sur les îles ionniennes*, I. Corfou, Paris 1879. Von Korinth aus war auch Syrakus gegründet worden. Die Inschriften lehren uns nichts über den dort gesprochenen Dialekt, auch nicht die Aufschrift auf dem Helme des Hieron CI. 16 = IA. 510; die Inschrift des Apollontempels (IA. 509) ist arg verstümmelt; die Fragmente des Epicharmos und Sophron sind keine reine Quelle des Dialekts, noch viel weniger natürlich die Bukoliker; von der Prosa des Archimedes haben wir neuerdings eine treffliche kritische Ausgabe von HEIBERG (3 Bände, Lpz. 1880. 81) bekommen, der in den *Quaestiones Archimedaeae*, Hauniae 1879, Cap. V und in den *Jahrb. für Philol. Suppl.* 13 (1884), 543 ff. auch über den Dialekt des Archimedes gehandelt hat. Vgl. auch ARENS *De dialecto sicula*, Münster 1868. Arbeiten über Theokrit sind oben angeführt.

f) Vom megarischen Dialekte haben wir — abgesehen von dem hoffnungslos verdorbenen Text des Theognis — in den Acharnern des Aristophanes Proben, die jedenfalls interessanter sind als die wenigen spätern Inschriften aus Megaris und seinen Colonieen Byzanz und Mesembria (vgl. CAUER² No. 100—108. 111; *Mitth. des archäol. Inst. in Athen* 8, 181 ff.). Wichtig, wenn auch sprachlich wenig ausgiebig, ist die Siegesinschrift aus den Ruinen des Apollontempels von Selinunt (BENNDORF *Metopen von Selinunt* 1, 27. 35; BLASS, *Rhein. Mus.* 36, 615; IA. 515). SCHNEIDER *De dialecto megarica*, Giessen 1882.

g) Kretisch. Die Kenntniss des älteren Kretisch ist uns erst jüngst durch die umfangreiche Inschrift mit dem gortynischen Privatrecht erschlossen worden, welche HALBHERR und FABRICIUS gefunden und letzterer in den *Mitth. des arch. Inst. in Athen* 9, 363 ff. publiciert hat. Bruchstücke dieser grossen Bustrophedoninschrift (aus der 8., 9. und 11. Columne), diejwohl aus dem sechsten Jahrhundert stammt¹⁾, waren schon früher bekannt (IA. 475. 476). Bearbeitungen: COMPARETTI

1) Nach BÜCHELER a. a. O. höchstens aus der Mitte des 5. Jahrhunderts, vielleicht gar um 400 v. Chr.

Leggi antiche della città di Gortyna in Creta, Firenze 1885. H. LEWY Altes Stadtrecht von Gortyn auf Kreta, Berlin 1885. BÜCHELER und ZITELMANN Das Recht von Gortyn, Frankfurt a. M. 1885; vgl. dieselben, Bruchstücke eines zweiten Gesetzes von Gortyn, Rhein. Mus. 41, 118—133. JOH. und THEOD. BAUNACK Die Inschrift von Gortyn, Leipzig 1885. DARESTE La loi de Gortyne, Bull. de corr. hell. 1885, S. 301—317. BERNHÖFT Die Inschrift von Gortyn übersetzt, Stuttgart 1886. Vgl. ausserdem BLASS, JfPhil. 131, 479—483; DITTENBERGER, Hermes. 20, 573 ff.; MEISTER, Bzsb. Btr. 10, 139—146; J. SIMON Zur Inschrift von Gortyn, Wien 1886. Andere archaische Inschriften (KIRCHHOFF Alph.³ 62 ff. IA. 474. 477. 480) sind unbedeutend. Eine alte Inschrift von Oaxos hat TEZA in der Rivista di filologia 11 (1883), 340 ff. bekannt gemacht und COMPARETTI ebda 12, 145 behandelt. Zahlreich sind jüngere Inschriften aus dem dritten Jahrhundert und später, die alle einen mehr oder weniger mit Vulgärformen versetzten Dialekt zeigen und weder geeignet sind uns im allgemeinen ein treues Bild von kretischen Sprach-eigenthümlichkeiten zu geben noch etwa locale Unterschiede hervortreten zu lassen, wie sie KLEEMANN De universa cret. dial. indole (Halle 1872) S. 5 ff. zu constatieren suchte. Hervorzuheben sind besonders CI. 2554—2558¹⁾, ferner die Inschrift von Dreros, die am besten DETHIER, Sitzungsber. d. Wien. Akad. 30, 431 ff. herausgegeben hat, der fragmentarische Bündnissvertrag der Gortynier und Hierapytnier mit den Priansiern (aus Venedig, hrg. v. BERGMANN De inscriptione cretensi inedita; Berl. 1860), die Fragmente von Verträgen der Lyttier mit den Boloentiern bei VORETZSCH De inscriptione cretensi qua continetur Lyttiorum et Boloentiorum foedus, Halle 1862 (nach RANGABÉ Ant. hell. 691), später wiederholt Hermes 4, 266 ff. und Hermes 4, 276 ff., die drei Verträge der Hierapytnier NABER, Mnemosyne 1, 75 ff. 105 ff., endlich die in dialektischer Beziehung ganz besonders fragwürdigen Beschlüsse kretischer Gemeinden, die Steinmetzen der ionischen Insel Teos eingehauen haben (LE BAS Voy. archéol. 3, 1 No. 60 ff.). Hesychios hat ziemlich viel kretische Glossen, das Skolion des Hybrias (BERGK Anth. Lyr. 531) ist mit epischen und

1) Das verlorene Original von CI. 2554 hat sich 1882 in Venedig bei den Restaurationsarbeiten an der Marcuskirche gefunden und ist von COMPARETTI im Museo italiano di antichità class. Vol. 1, punt. 2 behandelt worden.

vulgären Formen versetzt. HEY De dialecto cretica, Dessau 1869. HELBIG De dialecto cretica, Plauen 1873. KLEEMANN Reliquiarum dialecti creticae pars I. glossae creticae, Halle 1873.

h) Die übrigen dorischen Inseln. Aus Rhodos stammte der Schreiber der kurzen Inschrift auf dem Koloss von Abu Simbel KIRCHHOFF Alph.³ 35 No. 3 = IA. 482 c; auch von den übrigen dorischen Söldnern, die sich dort verewigt haben, mögen vielleicht einige Rhodier gewesen sein; über IA. 482 a vgl. WIEDEMANN, Rhein. Mus. N. F. 35 (1880), 364 ff. ABEL, Wiener Studien 3, 161 ff. KRALL, ebda 4, 164. PALEY, Philol. Wochenschr. 1883 No. 37. Unsre sonstige mangelhafte Kenntniss des Dialekts (CAUER² 175—195; ROSS Inscr. ined.; FOUCAUT Inscriptions inédites de l'île de Rhodes; NEWTON On two inscriptions from Kamiros and Ialysos, in den Transactions of the Roy. Soc. of liter. 11 (1878), 435, vgl. darüber G. CURTIUS, Leipzig. Stud. 4, 316 ff.; Inschriften und Zeichen rhodischer Töpfer aus der Sammlung des Ioannes Dimitrios in Alexandrien Ἀθήν. 3, 220 ff.; über rhodische Amphorenhenkel P. BECKER, Mél. gr.-rom. 1, 416 ff., ders., Jahrb. f. Philol. Suppl. 4, 453 ff., 5, 447 ff., 10, 1 ff., 209 ff., STEPHANI Mél. gr.-rom. 2, 7 ff., DUMONT, Inscriptions céramiques de Grèce, Paris 1871) wird wenig gefördert durch späte Inschriften der rhodischen Pflanzstädte Gela und Akragas. BRÜLL Der Dialekt der Rhodier, Leobschütz 1875. — Karpathos: WESCHER, Revue archéol. 1863 S. 471 = CAUER² 171; Bull. de corr. hell. 4, 261 ff., 8, 353. — Kos: LEAKE, Transactions of the Royal Society of literature. I. 1843; Bull. de corr. hell. 5, 201 ff.; RAYET Mémoire sur l'île de Kos, Archives des missions scientifiques III^e série, t. III, p. 37—116; ders., Inscriptions de l'île de Kos, Annuaire de l'ass. pour l'encour. des étud. gr. 1875. — Kalymnos: CI. 2671; Bull. de corr. hell. 8, 28 ff. — Astypalaia: CI. 2483. — Aus Melos ist das alte Distichon der Sammlung Nani CI. 3 = IA. 412, das aber nicht dorisch ist; spätere dialektisch unergiebigere Inschriften stellt KIRCHHOFF Alph.³ 56 ff. zusammen. — Die archaischen Inschriften aus Thera verzeichnet KIRCHHOFF Alph.³ 49 Anm. (IA. 436—471), das umfangreiche Testament der Epikteta CI. 2448 ist leider jung und vulgärdorisch. Jung sind auch die Denkmäler aus dem von Theräern colonisierten Kyrene (CI. 5131. SMITH and PORCHER Recent discoveries at Cyrene, London 1864).

i) Achäische Inschriften im Bull. de corr. hell. 2, 40 ff.,

94 ff. = FICK, Bzsb. Beitr. 5, 320 ff. Achäisches Dorisch aus Unteritalien zeigt die Bronze von Policastro CI. 4 = IA. 544, die Beilinschrift von S. Agata (MINERVINI, Bulletin Napolitano, Neue Folge 1, 337 ff. DITTENBERGER, Hermes 13, 391 ff. IA. 543) und die Gefässaufschrift aus Salerno (Bull. Nap. 4, 164 f.). Die Aufschrift einer Stele aus Metapont hat COMPARETTI, Riv. di filol. 11 (1882), 1 ff. bekannt gemacht (= CAUER² 277).

2. Nordgriechische Gruppe.

Sie umfasst die Stämme von Mittelgriechenland mit Ausschluss von Boiotien und Attika und die südthessalischen Mundarten, vielleicht auch die von Epeiros, obwohl die dodonäischen Inschriften kein sicheres Urtheil über den Dialekt erlauben. Im allgemeinen vgl. H. MERZDORF Die sogenannten äolischen Bestandtheile des nördlichen Dorismus, Sprachwissenschaftliche Abhandlungen aus G. Curtius' Grammatischer Gesellschaft S. 21 ff.

a) Phokis. Aus dem sechsten Jahrhundert ist die Inschrift des Altares von Krissa CI. 1 = IA. 314, vgl. KIRCHHOFF Alph.³ 134 A. 2; später die alte Felseninschrift von Delphi Ann. dell' inst. arch. 1866. tav. d' agg. A. p. 1 ff. = IA. 319. Eine archaische Inschrift ist neuerdings im Bull. de corr. hell. 8, 217 publiciert. Andre ältere Denkmäler (z. B. LE BAS 979. 996. 968. CI. 25) sind sehr dürftig. Sammlung der Inschriften jetzt von BECHTEL bei COLLITZ 2, 63 ff. Den delphischen Dialekt des dritten und zweiten Jahrhunderts vor Christus kennen wir aus einer ziemlich grossen Anzahl von Inschriften, die bei E. CURTIUS Anecdota delphica, Berlin 1843, CONZE u. MICHAELIS, Ann. dell' inst. 1861 p. 67 ff. WESCHER et FOUCART Inscriptions recueillies à Delphes, Paris 1863, HAUSSOULLIER im Bull. de corr. hell. V und VI gesammelt sind. Die Amphiktyoneninschrift CI. 1688 ist besser im CIA. 2, 545 publiciert. G. CURTIUS Über die sprachliche Ausbeute der neu entdeckten delphischen Inschriften, Ber. d. sächs. Ges. der Wissensch. 1864 S. 216 ff. HARTMANN De dialecto delphica, Breslau 1874.

b) Lokris. Aus der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts stammt die bekannte Bronze der hypoknemidischen Lokrer über eine Epoikie nach Naupaktos, IA. 321; etwas jünger ist der Vertrag zwischen Chaleion und Oiantheia (Ross Alte lokrische Inschrift. Lpz. 1854 = IA. 322). Ohne sprach-

liche Ausbeute sind die Inschriften bei KUMANUDIS, Ἀθήν. 1, 482 ff. und EUSTRATIADIS, Ἀρχ. Ἐφημ. 1874 No. 443, sowie die kurze Henkelaufschrift *Revue archéol.* 1876 S. 182. Zusammenstellung der Inschriften von BECHTEL bei COLLITZ 2, 49 ff. ALLEN *De dialecto Locrensi*, Stud. 3, 207 ff. Zur hypoknemidischen Inschrift G. CURTIUS, Stud. 2, 441 ff. BRÉAL, *Revue archéol.* 1876 S. 115 f.

c) Ätolien. Wenige späte Inschriften z. B. CI. 2350. 3046 (drittes und zweites Jahrhundert, zusammengestellt von FICK, *Bzzb. Beitr.* 7, 247 ff. und bei COLLITZ 2, 18 ff.

d) A k a r n a n i e n. Die Inschriften bei FICK, *Bzzb. Beitr.* 7, 242 ff. und bei COLLITZ 2, 12 ff.

e) S ü d t h e s s a l i e n (Phthiotis). Der Dialekt ist besonders bekannt aus dem Vertrage zwischen Melitaia und Pereia, RANGABÉ *Ant. hell.* 692 = LE BAS-FOUCART 2, 1179; Zusammenstellung der Inschriften von FICK, *Bzzb. Beitr.* 6, 306 ff. Es schliesst sich an die Mundart der Än i a n e n, deren Inschriften FICK, *Bzzb. Beitr.* 7, 252 ff. und bei COLLITZ 2, 29 ff. verzeichnet.

f) E p e i r o s. Nach dem Werke von KONSTANTIN KARAPANOS *Dodone et ses ruines*, Paris 1878 hat die zu Dodona gefundenen Inschriften epeirischen Ursprungs zusammengestellt A. FICK, *Bzzb. Beiträge* 3, 266 ff. und bei COLLITZ 2, 3 ff. Vgl. ROBERTS *Inscriptions from Dodona*, im *Journal of Hellenic Studies* 1, 228 ff., 2, 102 ff., und POMROW *Die Orakelinschriften von Dodona*, *Jahrb. f. Philol.* 127 (1883), 305 ff.

3. Nordthessalisch.

Die nordthessalischen Mundarten der Thessaliotis, Hestiaiotes und Pelasgiotis bildeten eine einheitliche Gruppe, deren locale Differenzen wir freilich nicht mehr zu erkennen vermögen. Die Inschriften, unter welchen die grosse zuerst von HEUZÉY im *Annuaire de la société pour l'encouragement des études grecques* 1869 S. 114 ff. veröffentlichte Inschrift von Pharsalos an Wichtigkeit jetzt von der Inschrift aus Larisa, *Mitth. d. arch. Inst. in Athen* 7, 61 ff. = *Hermes* 17, 467 ff. bei weitem übertroffen wird, sind von H. v. D. PFORDTEN *De dialecto thessalica commentatio*, München 1879 (untermischt mit den südthessalischen) sowie von FICK, *Bzzb. Beitr.* 5, 1 ff. und bei COLLITZ 1, 127 ff., 377 ff. zusammengestellt worden. PFORDTEN gab auch eine Übersicht über die grammati-

schen Besonderheiten des Dialekts, wodurch **AHRENS** 1, 218 222. 2, 528—535 und **WALD** *Additamenta ad dialectum et Lesbiorum et Thessalorum cognoscendam*, Berlin 1871 ergänzt wurden. Jetzt ist der Dialekt behandelt von **MEISTER** *Griech. Dial. 1*, 289 ff. **E. REUTER** *De dialecto thessalica*, Berlin 1885. **W. PRELLWITZ** *De dialecto thessalica*, Göttingen 1885.

4. Boiotisch.

Zu einer Constatierung localer Unterschiede reicht auch hier das immerhin ziemlich umfangreiche Material nicht aus, höchstens die Mundart von Tanagra hebt sich mit wenigen Besonderheiten ab. Die älteren Inschriften verzeichnet **KIRCHHOFF** *Alph.*³ 130 (s. IA. 124—306). Hauptsammelstellen sind ausser dem CI. und den IA. **KEIL** *Sylloge inscriptionum boeoticarum*, Lpz. 1874 und Nachträge dazu im 2. Supplementbände von **Fleckeisen's** *Jahrbüchern* (1864), **DECHARME** in den *Archives des missions scientifiques II. série t. IV* p. 483 ff., **KAIBEL**, *Hermes* 8, 417 ff., **ROBERT**, *Hermes* 11, 97. *Arch. Ztg.* 1875 S. 150 ff., **KUMANUDIS** im *Ἀθῆναίων* II. III. IV. Inschrift von Ägosthena **BOECKH** *Kl. Schriften* 6, 163, **LE BAS** 2, 1. u. s. w. Eine Zusammenstellung der Inschriften hat **R. MEISTER** gegeben *Bzsb. Beitr.* 5, 185 ff. 6, 1 ff. und dann bei **COLLITZ** 1, 146 ff. 387 ff., so wie **LARFELD** *Sylloge inscriptionum boeoticarum*, Berlin 1883, wo dess. *Dissertation De dial. boeot. mutationibus* (Bonn|1881) als Einleitung wieder abgedruckt ist. Neugefundene archaische Inschriften bei **LOLLING**, *Sitzgsber. der Berl. Akad.* 1885, S. 1031 ff. Die Fragmente der Dichterin Korinna aus Tanagra sind mit poetischen Formen gemischt und nur in späterer Recension auf uns gekommen. Über Pindar vgl. **FÜHRER** *Der böot. Dialekt Pindars*, *Philol.* 44, 49 ff. **Aristophanes** in den *Acharnern* 860 ff. lässt einen Boioter auftreten, ebenso **Eubulos** in der *Antiope* (**MEINKE** *Com. frag.* 3, 208, **KOCK** *Com. frag.* 2, 169). **AHRENS** 1, 164 ff. **BEERMANN** *De dialecto boeotica*, *Stud.* 9, 1 ff. **FÜHRER** *De dialecto boeotica*, Göttingen 1876. **R. MEISTER** *Zur Chronologie des böotischen Vocalismus*, *Jahrbücher für classische Philologie* 119 (1879), S. 513—526. *Ders.* *Griech. Dial. 1*, 203 ff.

5. Elisch.

Der elische Dialekt, der früher nur aus der alten *Vrātrā*

CI. 11 = IA. 110 bekannt war, ist durch die Ausgrabungen in Olympia unserer Kenntniss etwas näher gerückt worden, die eine Anzahl älterer Bronzen zu Tage gefördert haben, deren Lesung und Deutung allerdings häufig sehr unsicher ist, während uns das Ehrendecret für Damokrates Arch. Ztg. 1876 S. 183 ff. eine jüngere Stufe des Dialektes kennen lehrt. Die Inschriften sind zusammengestellt IA. 109—122 mit den Nachträgen, ferner von DANIEL, Bzbb. Beitr. 6, 241 ff. und von BLASS bei COLLITZ 1, 311 ff. Vgl. auch COMPARETTI *Iscrizioni greche di Olimpia e Ithaka*, Rom 1881 (aus den Schriften der Acc. dei Lincei); ders. *On two Inscriptions from Olympia*, im *Journal of Hell. Stud.* 1881. Zur Damokratesinschrift G. MEYER, *ZföG.* 1876, S. 417 ff. Die Mundart ist dargestellt von AHRENS 1, 225 ff. DANIEL *De dialecto eliacā*, Halle 1880. DOM. PEZZI *Il dialetto dell' Elide nelle iscrizioni testè scoperte*, Torino 1881; ders. *Nuovi studi intorno al dialetto dell' Elide*, Torino 1881 (aus den Mem. und den Atti der Akademie). Berührungen mit der nordgriechischen Dialektgruppe hebt BLASS a. a. O. hervor.

6. Arkadisch und Kyprisch.

Von den arkadischen Inschriften sind wenige alt, (IA. 92—108), darunter die Dedicationsinschrift von Mantinea bei CONZE und MICHAELIS, *Ann. dell' inst.* 1861 S. 30 = IA. 100. Unter den jüngeren ist durch Umfang und sprachliche Bedeutung hervorragend die bekannte Bauinschrift von Tegea, die BERGK im *Index lectionum* von Halle 1860/61 und MICHAELIS in den *Jahrb. für class. Philologie* 83 (1861), 585 ff. behandelt haben und die dann bei LE BAS-FOUCAERT 340 e mit ein paar Verbesserungen nochmals publiciert worden ist. Zusammenstellung von BECHTEL, *Bzbb. Beitr.* 8, 301 ff. und bei COLLITZ 1, 337 ff. GELBEKE *De dialecto arcadica*, *Stud.* 2, 1 ff. SAUPPE *Commentatio de titulis tegeaticis*, Göttingen 1876. J. SPITZER *Lautlehre des arkadischen Dialekts*, Kiel 1883.

Die alte Tradition, wonach das kyprische Paphos eine Gründung des Tegeaten Agapenor ist (Paus. 8, 5, 2), erhält eine Bestätigung durch den kyprischen Dialekt, der wesentliche Eigenthümlichkeiten des arkadischen auch seinerseits besitzt. Unsre Kenntniss desselben, die sich früher auf meistens der Mundart von Paphos entnommene Glossen des Hesychios stützte (M. SCHMIDT *Der kyprische Dialekt* und

Euklos der Chresmologe, KZ. 9, 290 ff.), ist in bedeutender Weise erweitert worden, seitdem es gelungen ist die griechischen Inschriften aus Cypern, die in einem enchorischen, aus einem der vorderasiatischen Keilschriftsysteme abgeleiteten Alphabete geschrieben sind, zu deuten. BRANDIS Versuch zur Entzifferung der kyprischen Schrift, Abh. d. Berl. Akad. 1873, S. 643 ff. M. SCHMIDT, Jenaer Literaturzeitung 1874 No. 6 und S. 238. Die Inschrift von Idalion und das kyprische Syllabar, Jena 1874. Sammlung kyprischer Inschriften in enchorischer Schrift, Jena 1876. (Recension von BREGK, Jahrb. für class. Philologie 1878 S. 513—531.) DRECKE und SIEGISMUND Die wichtigsten kyprischen Inschriften, umschrieben und erläutert, Stud. 7, 217 ff., AHRENS Zu den kyprischen Inschriften, Philologus 35, 1 ff. 36, 1 ff. DRECKE Der Ursprung der kyprischen Sylbenschrift, Strassburg 1877; ders., Burman's Jahresbericht 1877 Bd. 3, 125 ff., 1879/81 S. 220 ff.; ders., Bzb. Beitr. 6, 66 ff., 137 ff., 8, 143 ff. BRÉAL, Journal des Savants 1877 S. 503. 551 ff. Revue archéol. 34 (1877), 316 ff. VOIGT Quaestionum de titulis cypriis particula, Leipziger Studien zur classischen Philologie 1, 251—303; ders. Über einige neugefundene kyprische Inschriften, Studia Nicolaitana (Lpz. 1884), S. 63 ff. Vollständigste Zusammenstellung jetzt von DRECKE bei COLLITZ 1, 1 ff. (vgl. die Anzeige von VOIGT, Bzb. Beitr. 9, 159 ff.). A. ROTH Quaestiones de Cypriorum dialecto et vetere et recentiore. Pars I, Lps. 1875.

7. Lesbisch.

Den Dialekt ihrer Heimatsinsel haben Alkaios und Sappho durch leise Beimischung epischer Elemente zu künstlerischem Ausdruck verwendbar gemacht; ihre Bruchstücke sind durch Redaction und Überlieferung mannichfach verdorben auf uns gekommen. Späte poetische Verwendungen wie bei Theokrit und in den Epigrammen der Balbilla (PUCHSTEIN Epigrammata graeca in Aegypto reperta, Strassburg 1880 = Diss. philol. Argent. 4, 1—78) dürfen nur mit Vorsicht zu Rückschlüssen verwendet werden. Die Inschriften sind leider alle jung, über das vierte Jahrhundert geht keine herauf, mit Ausnahme der vielleicht in die erste Hälfte des fünften gehörigen kurzen Grabschrift des Lykiers Stheneias IA. 503. Ausser den Inschriften im CI. (2166 ff. aus Lesbos, dazu die archaisierende Inschrift aus Kyme aus Augusts Zeit 3524 und die Marmorinschrift von Lampsakos 3640) besonders CONZE Reise auf der

Insel Lesbos 1865 und KAIBEL, *Ephemeris epigraphica* 2, 1 ff. (eine handschriftliche Inschriftensammlung von Cyriacus von Ancona). Vertrag zwischen Phokaia und Mytilene bei NEWTON, *Transactions of the Society of literature* 8, 549. C. CURTIUS Inschrift aus Lesbos, *Hermes* 7, 407 ff. Das Bruchstück CI. 2166 c verbessert und ergänzt von EARINOS in *Μουσείον καὶ βιβλιοθήκη τῆς εὐαγγελικῆς σχολῆς ἐν Σμύρνῃ*, 1876 S. 128 ff. Ehrendecret für Erythrae, publiciert von KENNER, *Wiener Sitzgsber.* 1872 S. 335 ff. Zu den Inschriften bei CONZE Taf. XII vgl. H. SAUPPE *Commentatio de duabus inscriptionibus lesbiacis*, Gött. 1871. *Neue Funde Bull. de corr. hell.* 4, 417—448. Eine Zusammenstellung sämtlicher Inschriften gibt BRECHTEL, *Bzsb. Beitr.* 5, 105 ff., vgl. 6, 118 f., und bei COLLITZ 1, 81 ff., 371 ff. Dazu noch MEISTER Eine neue Inschrift von Mytilene, in den *Studia Nicolaitana* (Lpz. 1884), S. 1 ff. Die Alten meinten vorzugsweise den ihnen aus der Literatur bekannten lesbischen Dialekt, wenn sie von Äolisch redeten. GIESE Über den äolischen Dialekt, Berlin 1837. AHRENS im 1. Bande. L. HIRZEL *Zur Beurtheilung des äolischen Dialekts*, Lpz. 1862. WALD *Additamenta ad dialectum et Lesbiorum et Thessalorum cognoscendam*, Berlin 1871. W. VOLKMANN *Quaestionum de dialecto aeolica capita duo*, Halle 1879. FÜHRER Über den lesbischen Dialekt, Arnberg 1881; ders. Über die Stellung des Lesbischen zu den verwandten Dialekten, *Bzsb. Beitr.* 6, 282 ff. MEISTER *Griech. Dial.* 1, 1 ff.

8. Pamphylich.

Sprachlich sehr verwahrlost sind ein paar im Dialekt geschriebene Inschriften, die G. HIRSCHFELD, *Berl. Monatsber.* 1875 S. 123 f. herausgegeben und SIEGISMUND, *Stud.* 9, 89 ff. behandelt hat. Umfangreicher und wichtiger, wenn auch nur zum Theil lesbar, ist die Inschrift von Sillyon bei HIRSCHFELD, *Berl. Monatsber.* 1874 S. 726 = IA. 505. Vgl. DECKE in *Bursian's Jahresbericht* 1879/81 S. 225 ff. und (zum Alphabet) *Etrusker* 2, 521 f. RAMSAY *On some pamphylian Inscriptions*, im *Journ. of Hellen. Stud.* 1, 242 ff. 2, 222 ff. Bearbeitung der Inschriften von BEZZENBERGER, *Bzsb. Beitr.* 5, 325 ff. und bei COLLITZ 1, 363 ff.

II. Ionische Dialekte.

De titulorum ionicorum dialecto handeln ERMAN, Stud. 5, 249 ff., der auch eine Zusammenstellung der meisten dialektisch wichtigen Inschriften gibt, und KARSTEN, Halle 1882.

1. Für die ionische Dodekapolis unterscheidet Herodot an der bekannten Stelle 1, 142 vier Mundarten, die von Miletos, Ephesos, Samos und Chios. Wir sind nicht im Stande in den aus diesen Gegenden erhaltenen Inschriften bestimmte Unterschiede nachzuweisen. Aus Milet sind besonders wichtig die Inschriften vom heiligen Weg (KIRCHHOFF Alph.³ 25 f. IA. 483—490), vgl. auch Revue archéol. 1874 S. 306, dazu die Decrete aus Mylasa CI. 2691, vgl. LE BAS 3, 119 und die Lygdamisinschrift aus Halikarnass bei NEWTON, Transactions of the Royal Society of literature 1867 S. 183 = IA. 500, vgl. COMPARETTI, Mélanges Graux S. 175 = Museo ital. di antich. class. I 2. Eine ionische Inschrift aus Halikarnassos mit vielen karischen Namen, aus dem Ende des 5. oder Anfang des 4. Jhdt., steht im Bull. de corr. hell. 4, 295 ff. Aus Ephesos ist die Auguralordnung CI. 2953 = IA. 499 und Wood Ephesus. Inscriptions from the city 19. Die Verwünschungsinschrift aus Teos CI. 3044 ist bei LE BAS 3, 10 = IA. 497 theilweise correcter publiciert. Sehr wichtig ist die im Μουσείον καὶ βιβλιοθήκῃ τῆς εὐαγγελικῆς σχολῆς, ἐν Σμύρνῃ 1876, S. 37 ff. und IA. 381 publicierte Inschrift aus Chios, wohl aus dem fünften Jahrhundert; andere bei HAUSSOULLIER, Bull. de corr. hell. 3. Bd. Ältere samische Inschriften sind ganz kurz: C. CURTIUS, Rhein. Mus. 29, 159 ff., IA. 383—388a; über Amorgos und Samothrake, die von Samos aus colonisiert worden sein sollen, s. KIRCHHOFF Alph.³ 30 f., IA. 389—392, 377; DUBOIS, Bull. de corr. hell. 6, 187 f. Der ionische Theil der Inschrift des Hermenpfeilers von Sigeion CI. 8 = IA. 492 ist in Prokonnesos geschrieben; von den ionischen Colonieen am schwarzen Meere sind nur jüngere Denkmäler erhalten (LATYSCHEW Inscriptiones antiquae orae septentrionalis Ponti Euxini graecae et latinae I. Petersburg 1886), das einzige ältere (KIRCHHOFF Alph.³ 33 = IA. 350) ist sprachlich ohne Bedeutung. Das Ionisch des Herodot und Hippokrates gehörte in seiner Grundlage gewiss einer der kleinasiatischen Mundarten an, ist aber von späterer Redaction mit Rücksichtnahme auf den epischen Dialekt stark verdorben

und schliesslich durch die Abschreiber noch mehr entstellt worden. Untersuchungen von STRUVE, L Hardy, DINDORF, BRENDOW (De dialecto Herodoti 1846), ABICHT, STEIN. MERZDORF, Stud. 8, 125 ff. 9, 199 ff. Den Dialekt der ionischen Elegiker und Iambiker, von denen besonders bei den letzteren starke Beimischung des heimatlichen Idioms zu erwarten ist, untersuchten RENNERT und SITZLER, s. o.

2. Die **Kykladen**. Paros: IA. 400—406. Thasos, das von Paros aus colonisiert war: IA. 379. 380; aus dem 4. Jhd. die von BERGMANN, Hermes 3, 233 f. edierte Inschrift, aus dem 3. und 2. die Namen auf den von MILLER, Revue arch. 12, 139 ff. 268 ff. 368 ff. 13, 276 ff. herausgegebenen, die jetzt zuverlässiger von BECHTEL Thasische Inschriften ionischen Dialekts im Louvre, Gött. 1884, publiciert sind. Siphnos: CI. 2423 c = IA. 399. Naxos: IA. 407—411. Keos: IA. 393—398. Neuerdings sind eine grössere Anzahl von Inschriften von Keos im Museo italiano di antichità classica I Heft 2 von HALBHERR und COMPARETTI herausgegeben.

3. Auf **Euböia** müssen wohl die Mundarten von Chalkis und von Eretria unterschieden werden. Eine ältere Phase der letzteren repräsentiert die leider sehr kurze Inschrift aus Olympia Arch. Ztg. 1876 S. 226 = IA. 373 und die Namen auf den Bleiplättchen von Styra (IA. 372, vgl. KIRCHHOFF Alph.³ 102), in einer jüngeren Entwicklung liegt die Mundart vor in der rhotacistischen Inschrift von Eretria Ἀρχ. Ἐφεμ. 1872 No. 417 = CAUER² 553. Spuren eretrischer Mundart zeigt auch die Inschrift aus dem Amphiaraoheiligtume in Oropos Ἐφεμ. ἀρχ. 1885 S. 94 = Hermes 21, 91 ff. Zwei archaische Inschriften aus Chalkis (Ἀρχ. Ἐφεμ. 3581 = IA. 375 und Mitth. d. arch. Inst. in Athen 1, 97) bespricht KIRCHHOFF Alph.³ 103 f. Von den chalkidischen Colonieen an der thrakischen Küste ist Amphipolis durch die jüngere, dem vierten Jahrhundert angehörige Inschrift CI. 2008 = LE BAS 4, 1418 vertreten; bedeutend hervorragender durch ihre sprachliche Wichtigkeit sind die chalkidischen Vaseninschriften aus Unteritalien, die KIRCHHOFF Alph.³ 107 ff. bespricht.

4. So sicher die enge Zusammengehörigkeit des Attischen mit den ionischen Mundarten ist, ebenso schwierig ist es demselben im Verhältniss zu diesen eine genau präcisierte Stellung anzuweisen. Es scheint sicher, dass das vor der Gründung einer attischen Literatur gesprochene und geschriebene Attisch, wie wir es aus Gesetzesfragmenten und Inschriften

kennen, dem Ionischen weit näher gestanden habe, als das spätere, so dass Strabo 8, 1, 2 wieder zu Ehren kommt; auch die $\bar{\alpha}$, die das Attische gegenüber ionischem η voraus hat (§ 48), können auf speciell attischer Entwicklung aus $\bar{\epsilon}$ beruhen (trotz CAUER, Stud. 8, 244. 435; vgl. den analogen Vorgang im Elischen § 33 ff.)¹⁾; $\kappa\omicron$ - für $\pi\omicron$ - im Pronomen war vielleicht nicht allgemein ionisch (vgl. $\delta\pi\omicron\upsilon$ $\delta\pi\omicron\varsigma$ auf der allerdings erst aus der Mitte des vierten Jahrhunderts stammenden Inschrift aus Thasos CAUER 527). RUTHERFORD in der Einleitung zu seiner Ausgabe des Phrynichos (deutsch von A. FUNCK, Jahrb. f. Philol. Suppl. 13 (1884), S. 355 ff.) findet in der Diction der attischen Tragödie noch viele lexikalische Beziehungen zum Ionismus; vgl. auch VERRALI On some Ionic elements in Attic tragedy, im Journ. of Hellen. Stud. 1, 260 ff. 2, 179 ff.

Die Verhältnisse, welche auf die Entwicklung der attischen Schriftsprache gewirkt haben, sind für uns unklar; $-\tau-$, das die jüngeren attischen Schriftsteller für das bei den älteren gebräuchliche $-\sigma-$ einführten, mag aus der Volkssprache genommen sein, die darin eine mit dem Boiotischen gemeinsame Entwicklung durchgemacht hat (§ 282). Freilich wissen wir von der attischen Volkssprache ungemein wenig; auch die Arbeiten von LOTTICH De sermone vulgari Atticorum, Halle 1881, und von G. SETTI Il linguaggio dell' uso comune presso Aristofane, im Museo di antich. class. 1, 113—130 ergeben nichts Nennenswerthes. Eine neue Sammlung der attischen Inschriften ist in dem von KIRCHHOFF KOEHLER DITTRBERGER besorgten Corpus Inscriptionum atticarum begonnen, von dem fünf Bände (I. II 1. 2. III 1. 2) und ein Supplementheft vorliegen, der erste, von KIRCHHOFF herausgegebene, die voreuklidischen Inschriften umfassend; aus ihnen hat CAUER, Stud. 8, 223 ff. 401 ff. die sprachlichen That-sachen excerpiert; vgl. auch BAMBERG, ZfGymnw. 1874 S. 616 ff. Dazu die Ἀττικῆς ἐπιγραφαὶ ἐπιτύμβιοι von KUMANUDIS, Athen 1871. HERWERDEN Lapidum de dialecto attica testimonia, Utrecht 1880, mit wichtigen Nachträgen von O. RIEMANN Le dialecte attique d'après les inscriptions, in der Revue de philologie 5 (1881), 145 ff.; 9, (1885), 49 ff. Dadurch

1) Der Einwand von MEISTERHANS 5 ist nichtig; $\delta\eta\tau\omega\pi$ hatte urgriechisches η , das einen andern Lautwerth hatte als das η in $\pi\eta\rho\acute{\iota}\varsigma\omega$ aus $\bar{\epsilon}$, das zu $\pi\acute{\alpha}\tau\acute{\iota}\omega$ wurde.

ist WECKLEIN *Curae epigraphicae ad grammaticam graecam et poetas scenicos pertinentes*, Lpz. 1869, überholt. MUCHAU *Observationes de sermone inscriptionum atticarum saeculi quinti*, Halle 1882. Zusammenfassend MEISTERHANS *Grammatik der attischen Inschriften*, Berlin 1885; vgl. die Anzeige dieser Schrift von RIEMANN, *Revue de philologie* 9, 169 ff. und v. BAMBERG in den Jahresberichten des philol. Vereins zu Berlin 12 (1886), 1 ff. Vgl. auch KIRCHHOFF *Zur Geschichte des attischen Epigramms*, *Hermes* 5, 48 ff.

Eine wissenschaftliche Darstellung der *κοινή*, die wiederum vorzugsweise dem inschriftlich überlieferten Kanzleistile der letzten vorchristlichen Jahrhunderte ihre sicheren sprachlichen Thatsachen wird entnehmen müssen, fehlt noch; an dem allgemeinen Resultate, dass in ihr die attische Schriftsprache wenig in formeller, um so mehr in lexikalischer und syntaktischer Beziehung Veränderungen erfahren hat, wird sich nicht viel ändern. Anfänge der Untersuchung z. B. von JERUSALEM *Die Inschrift von Sestos und Polybios*, *Wiener Studien* 1 (1879), 32 ff., und von KÄELKER *De elocutione polybiana*, *Leipziger Studien* 1880, bes. S. 298 ff. Auch eine Darstellung des hellenistischen Griechisch wäre sehr erwünscht; die Zusammenstellungen über den neutestamentlichen Sprachgebrauch von WINER und von BUTTMANN sind wesentlich bestimmt der biblischen Exegese zu dienen, die Septuaginta und Philo bieten viel des Interessanten. Vollends für die spätern Perioden bis auf den heutigen Tag ist noch alles zu machen: die Untersuchung des mumificierten Griechisch in der byzantinischen Hof- und Kanzleisprache wie bei den Hofpoeten und Hofhistorikern, die Ausscheidung des wirklich Vulgären und Volksthümlichen aus den zahlreichen Prosaschriften und Reimereien des elften bis sechzehnten Jahrhunderts, schliesslich die wissenschaftliche Darstellung der neugriechischen Mundarten. Eine hübsch geschriebene und beachtenswerthe Skizze über das byzantinische Griechisch von FREEMAN (*Some points in the later history of Greek language*) steht im *Journ. of Hellen. Stud.* 3, 361—392. Reiches Material für das seltsame Kauderwelsch des griechischen Mittelalters haben besonders die Publicationen von LAMBROS LEGRAND SATHAS W. WAGNER beschafft; Märchen Volkslieder und Sprüchwörter aus allen Theilen des heutigen Gebietes griechischer Sprache sind gesammelt und publiciert, häufiger freilich schlecht als gut.

Trotzdem liegt die linguistische Behandlung des Neugriechischen — bis auf einige rühmenswerthe Specialarbeiten — noch sehr im argen.

Anm. LEGRAND Collection de monuments pour servir à l'étude de la langue néohellénique. 1^o Série, 19 Hefte. Nouvelle Série, Heft 1—7. Paris 1869—75. Recueil de poèmes historiques en grec vulgaire, Paris 1877. Bibliothèque grecque vulgaire. Tom. I. II. Paris 1880. 81. CONST. SATHAS Ἀνέκδοτα νεοελληνικά, Athen 1867. — Μεσαιωνική βιβλιοθήκη. Bd. I—VI. Venedig 1872—77. Κρητικὸν θέατρον, Venedig 1878. Λεοντίου Μαχαίρα Χρονικὸν Κύπρου (mit E. MILLEB). 2 Bände, Paris 1882. — W. WAGNER Medieval greek texts, being a collection of the earliest compositions in vulgar greek, prior to year 1500. Part I. London 1870. Carmina graeca medii aevi, Lps. 1874. Ἀλφάβητος τῆς ἀγάπης. Eine Sammlung rhodischer Liebeslieder, Lps. 1879. Trois poèmes grecs du moyen âge inédits, Berlin 1881. — SP. LAMBROS Collection des romans grecs en langue vulgaire et en vers, Paris 1880. Von Volkslieder- und Märchensammlungen seien ausser A. PASSOW (Leipzig 1860) und LEGRAND (Paris 1874) hervorgehoben die kretischen Volkslieder von JANNARAKIS (Lps. 1876), die kyprischen von SAKELLARIOS (Κυπριακά. III. Athen 1868), die epirotischen von CHASIOTIS (Athen 1866) und ARAVANDINOS (Athen 1880), die »Märchen, Sagen und Volkslieder« (nur letztere auch im griechischen Original) von BERNHARD SCHMIDT (Lps. 1877), die Νεοελληνικά παραμύθια von JEAN PIO (Copenhagen 1879). Viel Materialien sind in den periodischen Veröffentlichungen des Παρισιασός und der Ἱστορικὴ καὶ ἐθνολογικὴ ἐταιρεία τῆς Ἑλλάδος zu Athen und des Ἑλληνικὸς φιλολογικὸς σύλλογος zu Konstantinopel zerstreut. Die beste linguistische Behandlung einer neugriechischen Mundart ist die des Dialektes von Bova durch MOROSI in Ascoli's Archivio glottologico 4, 1 ff., auch seine früheren Studj sui dialetti greci della terra d'Otranto, Lecce 1870 sind sehr verdienstlich. Dazu jetz PELLEGRINI Il dialetto greco-calabro di Bova. Volume primo. Torino e Roma 1880. Den kyprischen Dialekt behandelt BEAUDOUIN Étude du dialecte chypriote moderne et medioéval, Paris 1883. Ausserdem sind die Arbeiten von DEFFNER zu nennen, weniger seine auf mannichfach unzureichendem Material beruhenden Neograeca, Stud. 4, 231 ff. als seine Beobachtungen über das Tsakonische in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie vom Januar und März 1875 und über die Infinitive in den pontischen Dialekten, ebda 1877 S. 191 ff.; verfehlt ist seine Zakonische Grammatik. Mit besonderem Lobe sind die Untersuchungen von HATZIDAKIS in Athen hervorzuheben, die er im 27. Bande von Kuhn's Zeitschrift, im 10. Bande des Ἀθήναιον, im Πλάτων, im Δελτίον τῆς Ἱστορικῆς καὶ ἐθνολογικῆς ἐταιρείας und in anderen athenischen Zeitschriften publiciert hat; Μελέτη ἐπὶ τῆς νέας ἑλληνικῆς, Athen 1884, und kleinere Abhandlungen. Methodisch arbeiten neuerdings auch KRUMBACHER (Beiträge zu einer Geschichte der griechischen Sprache, KZ. 27, 481 ff.) und JEAN PSICHARI (Essai de phonétique néo-grecque, Mém. de la soc. de ling. 5, 349 ff.). Das »Archiv für mit-

tel- und neugriechische Philologie« herausgegeben von DEFFNER hat ein Heft erlebt (Athen 1880). Eine wissenschaftliche Grammatik des Neugriechischen fehlt; die von MULLACH (Grammatik der griechischen Vulgärsprache Berl. 1856) konnte kaum bei ihrem Erscheinen dafür gelten. Die Lücke mag vorläufig zum Theil das Lautsystem der griechischen Vulgärsprache von FOY (Lpz. 1879) ausfüllen. Das beste Wörterbuch ist nach dem Tesoro von SOMAVERA (Paris 1709) das kleine von LEGRAND (Paris 1882), der auch eine brauchbare Grammatik (Paris 1878) zusammengestellt hat; reichhaltig ist auch das deutsch-neugriechische Handwörterbuch von JANNARAKIS (Hannover 1883).

Erster Haupttheil.

L a u t l e h r e.

1. Das Griechische besitzt folgende durch die Schrift unterschiedene Laute:

- 1) Fünf kurze Vocale: α ε ο ι υ
- 2) Fünf lange Vocale: ᾱ η ω ῖ ῠ
- 3) Die Liquidae ρ λ

Anm. Beide kommen im Griechischen nur in der Geltung als Consonanten vor.

- 4) Neun Verschlusslaute, und zwar
 - a) drei tonlose unaspirierte: κ τ π
 - b) drei tonlose aspirierte: χ θ φ
 - c) drei tönende unaspirierte: γ δ β
- 5) Zwei Spiranten: σ ϝ, dialektisch vielleicht auch ϣ.
Dazu die Kehlkopfspirans Ϟ
- 6) Drei Nasale, einen gutturalen, der mit γ bezeichnet wird, dentales ν, labiales μ.

Dazu kommen die Diphthonge αι αυ ει ου οι (ου), αι αυ ηι ϣυ ωι ωυ; das zusammengesetzte ζ, das erst spät zum tönenden Spiranten z wurde. ψ und ξ sind nur graphische Compendien für πσ und κσ.

Anm. 1. Eine Geschichte der griechischen Lautzeichen habe ich geglaubt ausschliessen zu sollen; einzelnes, das für die Lautgeschichte wichtig ist, wird an seinem Ort zur Sprache kommen. Grundlegend sind hiefür KIRCHHOFF's Studien zur Geschichte des griechischen Alphabets, 3. Aufl., Berlin 1877. Dazu SCHUETZ Historia alphabeti attici, Berlin 1875. Mannichfacher Berichtigung bedarf ISAAC TAYLOR The Alphabet, an account of the origin and development of letters, 2 Bände, London 1883. Vgl. RÖHL's Imagines inscriptionum und den Artikel 'Alphabet' von DEECKE in BAUMEISTER's Denkmälern des klassischen Altertums S. 50 ff.

Anm. 2. Die Darstellung der Aussprache der griechischen Lautzeichen ist, wissenschaftlich gefasst, die Geschichte der Laute selber, und in diesem Sinne wird sie in dieser Lautlehre ihre Erledigung finden. Hier stelle ich einige Literatur über den Gegenstand zusammen. Über MANUTIUS s. GOTTHOLD im Programm von Königsberg 1836. ERASMUS v. Rotterdam, *de recta latini graecique pronuntiatione*, Basel 1528. SEYFFARTH *De sonis literarum graecarum*, Lips. 1824. LISCOVIUS Über die Aussprache des Griech., 1825. BLOCH *Lären over de enkelte lyd og deses betegnelser i det gamle gräske sprog*, Kbnhv. 1829—31. HENRICHSEN Über die neugriech. oder sog. Reuchlinsche Aussprache der hellen. Sprache, übersetzt von FRIEDRICHSEN, Parchim 1839. THIERSCH, ELLISSEN, BURSIAN in den Verhandlungen der Philologenversammlungen von 1851, 1852, 1863. G. CURTIUS, *ZföG.* 1852, S. 1 ff.; Erläut. ² 19 ff. TÉLFY Studien über die Alt- und Neugriechen und über die Lautgeschichte der griech. Buchstaben, Lpz. 1853. SCHOLZ und HUMPERDINCK in der *ZfdGW.* 1868. M. SCHULTZE Über den Lautwert der griech. Schriftzeichen, Thorn 1872. HADLEY *On the byzantine greek pronunciation of the tenth century*, in seinen *Essays philological and critical*, New York 1873. RANGABÉ Über die Aussprache des Griech., 2. Aufl., Lpz. 1882. BLASS Über die Aussprache des Griech., 2. Aufl., Berlin 1882 (1. Aufl. 1870). Δημητρακόπουλος im *Δελτίον τῆς ἱστορικῆς καὶ ἐθνολογικῆς ἐταιρίας* I (1884), S. 411 ff. (ders. schon früher im *Ἀθήν.* III. IV). Gänzlich werthloses, wie die Schriften von WINKLER (1849), NERUCCI (1862), LUNZI (1864) habe ich übergangen. Fremdsprachliche Transcriptionen griech. Wörter: Lateinisch WANNOWSKI (1836, 1840) und DITTENBERGER, *[Hermes* 6, 129 ff., 280 ff. Semitisch: RÉNAN *Éclaircissements tirés des langues sémitiques sur quelques points de la prononciation grecque*, Paris 1849. Sanskrit: A. WEBER *Indische Beiträge zur Geschichte der Aussprache des Griechischen*, Monatsber. der Berl. Acad. 1871, S. 613 ff.

Im Folgenden soll das Verhältniss dieser Laute zu den Lauten der indogermanischen Ursprache und die geschichtliche Entwicklung derselben auf griechischem Boden dargestellt werden. Vgl. im allgemeinen G. CURTIUS *Grundzüge der griechischen Etymologie*, 5. Aufl., Leipzig 1879.

Cap. I. Vocale.

Indogermanischer Vocalismus.

2. Während die älteren Untersuchungen über den Vocalismus der indogermanischen Sprachen von der Ansicht ausgingen, dass die indogermanische Grundsprache nur einen einheitlichen *ä*-Laut besessen habe — ein Zustand der im

Altindischen erhalten sei —, der sich später in die drei Vocale \bar{a} \bar{e} \bar{o} gespalten habe, hat sich jetzt ziemlich allgemein die Ansicht Bahn gebrochen, dass die europäischen, speciell die südeuropäischen Sprachen mit der Trias \bar{a} \bar{e} \bar{o} den älteren Zustand repräsentieren und dass der indogermanischen Grundsprache ausser dem \bar{a} -Laut auch ein \bar{e} - und \bar{o} -Laut zuzuschreiben sei, die BRUGMANN mit a_1 und a_2 , ich früher mit \bar{a} und \bar{a} bezeichnete, während ich jetzt vorziehe, direct e und o zu schreiben. Vgl. G. CURTIUS Über die Spaltung des a -Lautes im Griechischen und Lateinischen mit Vergleichung der übrigen europäischen Glieder des indogermanischen Sprachstammes, in den Berichten der k. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 9—42. FICK Die ehemalige Spracheinheit der Indogermanen Europas. S. 176 ff. JOH. SCHMIDT Was beweist das e der europäischen Sprachen für eine europäische Grundsprache? KZ. 23, 333 ff. BRUGMANN Nasalis sonans in der indogermanischen Grundsprache, Stud. 9, 285 ff. G. MEYER Über den Einfluss des Hochtens auf den griechischen Vocalismus, KZ. 24, 226 ff. FERD. MASING Das Verhältniss der griechischen Vocalabstufung zur sanskritischen, St. Petersburg. 1878. F. KLUGE Beiträge zur Geschichte der germanischen Conjugation (Quellen u. Forsch. Bd. 32. Strassburg 1879) S. 1—36. FERD. DE SAUSSURE Mémoire sur le système primitif des voyelles dans les langues indo-européennes, Leipz. 1879. H. COLLITZ Über die Annahme mehrerer grundsprachlicher a -Laute, Bzsb. Beitr. 2, 291 ff.; ders., Die Entstehung der indoiranischen Palatalreihe, Bzsb. Beitr. 3, 177 ff. A. FICK Schwa indogermanicum, Bzsb. Beitr. 3, 157 ff. G. MAHLOW Die langen Vocale \bar{a} \bar{e} \bar{o} in den europäischen Sprachen, Berlin 1879. BRUGMANN Zur Beurteilung der europäischen Vocale a e o , MU. 3, 91 ff. J. SCHMIDT Zwei arische a -Laute und die Palatalen, KZ. 25, 1 ff. MÖLLER Die Entstehung des o , Paul-Braune's Beitr. 7, 492 ff. KÖGEL Gegen Nasalis sonans, ebda 8, 102 ff. H. D. MÜLLER Sprachgeschichtliche Studien, Gött. 1884. S. 1 ff. G. CURTIUS Zur Kritik der neuesten Sprachforschung, Lpz. 1885. S. 90 ff. BRUGMANN Zum heutigen Stand der Sprachwissenschaft, Strassb. 1895. S. 98 ff.

3. Wie wir der indogermanischen Grundsprache ein \bar{a} \bar{e} \bar{o} und \bar{a} \bar{e} \bar{o} zuschreiben, so auch die Verbindungen dieser kurzen Vocale mit den Sonanten r l n i u , also ar al an ai au , er el en ei eu , or ol on oi ou . Es ist unmethodisch die Combinationen von a e o mit i u allein als Diphthonge zu fassen und von den

Verbindungen mit *r l n* zu trennen. Die gleiche Behandlung von *ei eu* mit *er en* in den sogenannten starken und schwachen Formen macht es unzweifelhaft, dass wir nicht von *i-* und *u-*Wurzeln, sondern von *ei-* und *eu-*Wurzeln auszugehen haben, denn es verhält sich z. B. ein Ao. ai. *ádrçam* (= idg. *édřkom* = gr. *ἔδρακον*) zum Präs. *δέρχομαι* W. *derk* wie Ao. *ἔστιχον* ἔφυγον zu Präs. *στείχω* φεύγω. vgl. SAUSSURE a. a. O. S. 8. L. GEIGER Ursprung und Entwicklung der menschlichen Sprache 1, 164 ff. 429 ff. L. MEYER, KZ. 21, 343. H. MÖLLER, KZ. 24, 518. KLUGE a. a. O. 32.

Die Vocalreihen.

4. In griechischen Wörtern ist, sowohl in Wurzel- als in Suffixsilben, ein gewisser regelmässiger Wechsel der Vocale zu beobachten, z. B. φέρω und φόρος, γένος und γένεος, τίθημι und τίθεμεν, φάμι oder φημί und φωνή, λείπω und λοιπός u. s. w. Dieser Vocalwechsel ist nicht auf griechischem Boden entstanden, sondern reflectiert mehr oder minder treu alte, bereits indogermanische Vocalverhältnisse. Wir bezeichnen ihn mit dem Namen Vocalabstufung. Dieselbe ist mit Sicherheit in wenigstens drei Stufen nachgewiesen, von denen wir die erste die starke Form, die zweite die abgelaute Form, die dritte die schwache Form nennen. Die schwache Form ist ohne Zweifel durch alte indogermanische Accentverhältnisse aus der ersten entstanden, vgl. u. Die Ursachen, welche das Verhältniss der zweiten Stufe zur ersten geregelt haben, sind noch nicht ermittelt; Vermuthungen sind z. B. von FICK, GGA. 1880, S. 421 ff., von MÖLLER, P.-Br. Btr. 7, 492 ff. u. a. aufgestellt worden. Mit Sicherheit lassen sich wesentlich vier verschiedene Reihen der idg. Vocalabstufung nachweisen, die wir Vocalreihen nennen und nach dem Vocal der starken Stufe als die *e-*, *ē-*, *ā-* und *ō-*Reihe bezeichnen. Im Griechischen erscheinen diese Vocalreihen in folgender Gestalt:

1) *e*-Reihe: starke Form *e*, Ablaut *o*, schwache Form mit geschwundenem *e*, z. B. πατ ποτ πτ, γεν γον γν, λειπ λοιπ λιπ, φευγ *φουγ φυγ, ρευ ρου ρυ.

2) *ē*-Reihe: starke Form *η*, Ablaut *ω*, schwache Form *ε* oder *ᾶ*; über das Verhältniss der letzten beiden Formen zu einander s. u. Z. B. θη θω θε, ρηγ ρωγ ραγ.

3) *ā*-Reihe: starke Form *ā*, Ablaut *ω*, schwache Form *ᾶ*, z. B. φᾶ φω φᾶ.

4) *ō*-Reihe. Nur in zwei Stufen, starke Form *ω*, schwache Form *ο* oder *ǎ*, z. B. *δω δο* und *δǎ, ὠδ ὀδ*; über das Verhältniss der beiden schwachen Formen s. u.

I. Die *e*-Reihe.

A. Die *e*-Reihe in Wurzelsilben.

5. Griechisch *ε* = europäisch *e* = arisch *a* erscheint in der Wurzelsilbe des Präsensstammes thematisch flectierender Verba, die nur den sogenannten Themavocal (*e* und *ο*) zur Bildung des Präsensstammes verwenden, wie *ἔδω* vgl. lt. *edo* got. *itan* air. *ithim*; *ἔπεται* = ai. *sácatē*, vgl. lt. *sequor* lit. *sekù*; *ἔρπει* = ai. *sárpatis*, lt. *serpit*; *ἔχεται* = ai. *sáhatē*; *ἔ-φέργει* = ai. *várjati*; *ζέει* = ai. *yásati*; *ἄ-λέζει* = ai. *rákzati*; *νέεται* = ai. *násatē*; *στέγει* = ai. *sthágati* lt. *tegit* vgl. ahd. *dekju* lit. *stėgiu*; *στένει* = ai. *stánati*; *τρέει* = ai. *trásati*; *φέρει* = ai. *bhárati*, vgl. lt. *fero* ksl. *berq* alb. *biér* got. *bairan* air. *berim*. Ebenso *ει* in Präsentiis wie *λείπω* *πέθω* *λείβω* *λείχω* *στείχω* *τείω*, dem Singular Activ des unthematischen *εἶμι* (unursprünglich im Medium *κεῖμαι*); *ευ* in *γεύω* *ἐρεύομαι* *κεύθω* *πεύθομαι* *τεύχω* *φεύγω* *ψεύδω* (*ψυδρός* Hes.) *δεύχει* *φροντίζει* Hes. (vgl. *ἐνδυκέως*), *στρεύομαι* *quäle* mich (FICK 1, 826) und den Bildungen wie *ρέω* aus **ρεγω* *θέω* *ξέω* *νέω* *πλέω* *πνέω* *χέω* *θρέομαι* aber *σεύω* *νεύω* *δεύομαι* *εὔω* (= lt. *ūro*) *ἀλεύομαι*; vgl. u. Dieselben Vocalverhältnisse finden statt im sigmatischen Aorist und Futur: *ἔστρεψα* *ἔτεισα* *ἔπλευσα*, *στρέψω* *τείσω* *πλευσοῦμαι*.

6. Ferner in den mit Suffix *-es* gebildeten neutralen Stämmen: *γένος* ai. *jánas-*, *ἔδος* ai. *sádas-*, *ἔτεπος* ai. *vácas-*, *ἔρσβος* ai. *rájas-*, *κλέφος* ai. *crávas-*, *μένος* ai. *mánas-*, *νέφος* ai. *nábhas-*, *πέος* ai. *pásas-*, *τέλος* ai. *táras-*, *φλέγος* ai. *bhárgas-*. Ferner *βέλος* *βένθος* *βρέφος* *ἔγχος* *ἔλκος* *ἔρκος* *ἔτέος* *ἔτος* (alb. *viét* Jahr lt. *vetus*) *θέρος* *κέρδος* *λέχος* *μέλος* *νέμος* (lt. *nemus*) *πένθος* *σθένος* *σκέλος* *τέγος* *τέκος* *ψέγος* (erst bei WAGNER Carm. graec. med. aev. 155, 417). Mit *ει* *δέος* Furcht aus **δφεῖος* *φεῖδος* *τεῖχος*, mit *ευ* *ζεῦγος* *κεῦθος* *τεῦχος* *ψεῦδος* *ἔρευθος*, **πεῦκας* in *ἔχε-πευκῆς* (schwach *ποχ* lt. *pungo*), *γλεῦκος* Most *ἀγλευκῆς* herb (zu *γλυκύς*), *ἀδευκῆς* unhold zu *δουκ* ziehen (? FICK 1, 625). Das *ο* in *ὄχος* Wagen (Grdf. *veghos*) zu ai. *váhati* er fährt ist wohl durch Vermischung mit *ὄχος* Wagen und mit dem abgeleiteten Verbum *ὀχέομαι* entstanden, wo *ο* regelmässig ist; das zu erwartende *ἔχες-* liegt in der hesychischen Glosse *ἔχεσφιν* *ἄρμασιν* aus einem

unbekannten Dialekte vor¹⁾. In ὄρος Berg ist vielleicht ein ursprünglich anlautendes *o* Veranlassung des *o*, vgl. CURTIUS 348. Die regelmässige Vocalisation zeigen auch θέρσος und κρέτος: homerisch Θεραΐτης Ἀλιθέρσης, arkadisch Θεραΐας COLL. 1224, Θεραΐλιον Name eines Rathhauses in Arkadien Paus. 8, 32, 1, angeblich nach seinem Erbauer Θεραΐλος genannt, boiotisch Θεραΐνδριχος COLL. 494, 7, Θέρσανδρος Ὀρχομένιος Herod. 9, 16, thessalisch Θέρσουν Θεραΐας COLL. 345, 55. 60, Θεραολόχειος COLL. 358, thessalische Münze MIONNET, Suppl. III, p. 227 Θέρσιππος, äolisch (lesbisch?) nach Grammatikerzeugnissen (MEISTER I, 42), inschriftlich lesb. Θέρσιππος COLL. 304, Θέρσειο' Theokr. 28, 3 (nach BERGK). Eigennamen mit Θερα- begegnen später allenthalben in Griechenland; dagegen auch boiot. Θράσων Θρασανίος Θάρασων u. a. (MEISTER I, 215) durch attischen Einfluss. κρέτος lesbisch nach Grammatikern, Alk. frg. 25 ist κράτος überliefert; doch verräth das Scholion noch κρέτος als die ursprüngliche Lesart, frg. 81 schreibt BERGK ἐπικρέται für das sinnlose ἐπικρέχει, arkadisch Αὐτοκρέτης LEBAS-FOUCART 338 c 17 Εὐθυκρέτης 338 b 32 Καλλικρέτης 338 c 3. 15 Σωκρέτης 338 b 1 Τιμοκρέτης 338 b 52. c. 9; Στασικρέτος liest man auf einer kyprischen Inschrift im epichorischen Alphabet Mitth. d arch. Inst. in Athen 9, 139. θάρσος κράτος sind wahrscheinlich durch Verallgemeinerung der schwachen Formen in der Flexion θέρσος *θρσésos = θάρσος, κρέτος *κρtesós = κράτος entstanden, wo -sr- in Folge der Betonung des Casussuffixes zu vocalischem *r* wurde (vgl. unten). Ebenso sind die Doubletten πένθος πάθος, βένθος βάθος zu erklären: πένθος *πnðesós = πάθος, βένθος *bñðesós = βάθος. So endlich πάχος für *πέγχος. MÖLLER, KZ. 24, 441; ders., Paul-Braune's Beitr. 7, 503; SPITZER Arkad. Lautl. 2 ff.

7. Ferner in Nominibus auf -man wie εἶμα aus *fésma* vgl. γέμματα ἱμάτια, φέρμα πείσμα aus *πενθ-μα βλέμμα δεῖμα πνεῦμα ρεῦμα, auf -μων in κευθ-μών λει-μών χει-μών, auf u- wie μέθυ ai. *mádhú-* ahd. *medu* lit. *medūs* ksl. *medū*, νέκος abktr. *nasu-*, πέλεκυς ai. *paraçú-*, γένος ai. *hānu-* got.

1) Das einfache Verbum *fétw* = ai. *váhati* lt. *veho* kal. *vezq* lit. *vežū* war verloren gegangen, wohl weil es nach dem Verlust des *f* mit *étw* habe aus **stétw* zusammen gefallen war, in dessen Gebrauchsweisen aufmerksame Beobachtung noch Reste der Bedeutung von *fétw* zu erkennen vermag. Vielleicht liegt in pamphyl. *fçýtω* COLL. 1267, 24 und kypr. *çfççç* Stud. Nicolait. 67 das Verbum *fétw* noch vor, dessen Ablaut auch in *çaitē-ogoc* zu erkennen ist. Über *fóχoc* Wagen unrichtig J. SCHMIDT, KZ. 26, 352.

κίππος; χέλος δελφός; in den Zahlwörtern τέτταρες πέντε ξέ έπτά έννέα δέκα, deren *e* europäisch ist, χέλλιοι lesbisch = ionisch χεΐλιοι χίλιοι Grdf. *χέλο- vgl. ai. *sa-hássa-*; in Adverbien und Präpositionen wie έτι ai. *áti*, χθές ai. *hyás* alb. *dié* lt. *heri* got. *gistra-*, έπί ai. *ápi*, περί ai. *pári* lt. *per*, ύπέρ ai. *upári*, έ- als Augment ai. *a-*. Von einzeln stehenden Nominibus zum Beispiel έθρις ai. *vádhri-* verschnitten; ένος alt ai. *sána-* lt. *senex* got. *sineig-* lit. *sénas* air. *sen*; έχις Schlange ai. *áhi-*; μέσος ai. *mádhya-* lt. *medius* got. *midjis* ksl. *mezda* Mitte air. *medón* medium; νέος ai. *náva-* lt. *novus* aus **nevos* got. *niujis*; τέκτων ai. *tákzan-*; δεξιός ai. *dákxiha-* lit. *desziné* ksl. *desnū* lt. *dexter* got. *taihsva-* air. *dess*; έκυρός ai. *cvácura-* lit. *szészuras* ksl. *svokrū* alb. *viéher* got. *svaihran-* lt. *socer* aus **svocero-* corn. *hoigeren*.

8. Mit *e* = idg. *e* steht in gewissen Bildungen in regelmässigem Austausch *o* = idg. *o* = ai. *a*¹⁾, arm. lt. slav. *o*, germ. lit. alb. *a*. Entsprechend ist das Verhältniss von *oi* *ou* zu *ei* *eu*. Wir bezeichnen dieses Verhältniss von *o* *oi* *ou* zu *e* *ei* *eu* mit einem der deutschen Grammatik entnommenen Ausdrücke als Ablaut. So erscheint *o* im activen Perfect gegenüber präsentischem *e*, zunächst nur im Singular berechtigt, aber meist durch Uniformierung auch auf die ursprünglich schwach flectierenden Formen des Dual und Plural ausgedehnt. Homerisch sind γέγονα vgl. γένος, άνα- und έπιδέδρομε, μέμονε vgl. μένος, πέπονθας vgl. πένθος πείσομαι aus *πένθοσομαι, δέδορκε vgl. δέρομαι, έγρηγόρθασι, έμμορε vgl. μέρος, έοργα, διέφθορας, τέτροφα vgl. τρέφω, έολπα vgl. έλπομαι. In άνήνοθεν έπενήνοθεν ist das durch Vocalentfaltung entstandene *e* von *άνέθω (vgl. άνθος) so behandelt wie wurzelhafter Vocal. Mit *oi* *οικα* = *féφοικα* vgl. εικών, λέλοιπα vgl. λείπω, οίδα vgl. είσομαι, πέποιθε vgl. πείθω; mit *ou* nur ειλήλουθα vgl. έλεύσομαι und wahrscheinlich άπέσσοις (vgl. die Flexionslehre).

9. *o* erscheint ferner gegenüber präsentischem *e* regelmässig in den mit dem Suffix *-o-* gebildeten Nominalstämmen, sowohl den Nomina agentis als auch denen mit passiver oder abstracter Bedeutung, und ebenso bei den entsprechenden Femininis auf *-ά*. Beispiele (vgl. die Zusammenstellungen von FICK, Bzsb. Beitr. 1, 9 ff.):

1) Die Ansicht BRUGMANN's, dass im Ai. in offener Silbe *a* dem griechisch-lateinischen *o* entspreche, scheint nicht stichhaltig, vgl. COLLITZ, Bzsb. Beitr. 2, 291 ff. und J. SCHMIDT, KZ. 25, 7 ff.; dagegen BRUGMANN, MU. 3, 102 ff.

Männliche Nomina agentis: ἄμοργός auspressend: ἀμέργω; θοός schnell: θέω; Ἴππ-ημολγός Rossemelker: ἀμέλγω; πομπός Begleiter: πέμπω; σκοπός Späher: σιέπτομαι; τροφός Amme: τρέφω; τροχός Scheibe: τρέχω; τομός scharf: τέμνω; φορός tragend: φέρω; ὀλκός ziehend: ἔλκω; κλοπός Dieb: κλέπτω.

A n m. 1. Att. πεντηκόντ-ορο-ς Fünfsigrunderer zeigt das im Ablaut von ἐρ- rudern (ἐρέτης ἐρέσσω) zu erwartende ο, daher wird ionisch πεντηκόντ-ορος jünger sein (Herod. 3, 124). Auf attischen Inschriften wechseln τριακόντορος und τριακόντερος, doch ist ersteres häufiger (MEISTERHANS 10).

Nomina mit passiver und abstracter Bedeutung: λοιπός Rinde: λέπω; νομός Weide: νέμω; τροπός gedrehter Riemen: τρέπω; δορός Schlauch: δέρω; βρόμος Getöse: βρέμω; γόμος Last: γέμω; γόνος Geburt: γένος; δόμος Haus: δέμω; λόγος Rede: λέγω; πλόκος Geflecht: πλέκω; πλόος Fahrt: πλέω; πόκος Flies: πέκω; πόνος Mühe: πένομαι; στόνος Gestöhn: στένω; τόκος Geburt: ἔτεκον; τρόμος Zittern: τρέμω; τρόπος Wendung, Sitte: τρέπω; τρόχος Lauf: τρέχω; φόνος Mord: φεν; φόβος Furcht: φέβομαι; φόρος Last: φέρω; ψόγος Tadel: ψέγω.

A n m. 2. Hieher ὀρθός = φορθός (lak. βωρθέα βωρσία s. u.) von φορθ (ai. *vardh* Ptc. *vrddhá* ¹⁾); vielleicht auch δολιγός für *δολγός vgl. ἐν-δελ-ε-χ-ής. δολφός ἡ μήτρα Hes. neben δελφ-ός; davon Δολφοί auf einer angeblich aus Kalymnos stammenden Inschrift (vgl. KUMANUDIS 'Αθήν. 3, 482) wohl ursprünglicher als Δελφοί.

Weibliche Abstracta: δορά Fell: δέρω; ἐν-οπή Ton, Ruf: ἐν-έπω; κλοπή Diebstahl: κλέπτω; μολπή Gesang und Tanz: μέλπω; μομφή Tadel: μέμφομαι; μονή das Bleiben: μένω; νομή Weide: νέμω; ὀλκή Zug: ἔλκω; πλοκή Geflecht: πλέκω; πομπή Geleit: πέμπω; ποτή Flug: πέτομαι; ροπή Neigung: ρέπω; σπονδή Vertrag: σπένδω; στροφή Drehung: στρέφω; τομή Stumpf: τέμνω; τροπή Wende: τρέπω; τροφή Nahrung: τρέφω; φθογγή Stimme: φθέγγομαι; φορβή Weide: φέρβω. ὀλπα (ὀλπά) ἡ ἑλίς Hes. ist richtig vocalisiert, von φελπ.

A n m. 3. V. HENRY Esquisses morphologiques II, Lille 1884 (aus dem Muséon) hält die abgelautete Gestalt der Wurzel in diesen Feminina für speciell griechisch.

Mit οι λοιπός übrig: λείπω; αἰδός Sänger: αἰίδω; ἀλοιφή das Salben: ἀλείφω; ἀμοιβή Wechsel: ἀμείβω; αἵματο-λοιγός blutleckend: λείγω; στοιβή Stopfen: στείβω; στοῖχος Reihe: σταίγω; τοῖχος Mauer: τεῖχος Ntr.; φοῖχος Haus; μοιχός Ehebrecher; ροικός gekrümmt; λοιγός Verderben.

Mit ου ist nur σπουδή neben σπείδω erhalten, auf dem-

1) Nicht identisch mit ai. *ūrdhrá*- zd. *ērēdwa*- lt. *arduus*.

selben Principe scheint ἀλόουθος neben κέλευθος zu beruhen, vielleicht auch das erst bei Theophrast bezeugte λούσσον der weisse Kern des Tannenholzes neben λευκός, dessen es nicht ursprünglich sein kann. Dagegen ist das von SCHLEICHER Comp. 67 ebenso gefasste, aus *ρούθιος erklärte und zu ἐρεύθω gestellte ganz späte ρούσιος gewiss aus lt. *russus* entlehnt (K. ZACHER Nom. in αιος S. 46). In θοός zu θέω, πλόος zu πλέω, πνοή zu πνέω, ῥόος zu ῥέω, χόος zu χέω hat sich das sonantische Element früh zum consonantischen umgesetzt.

10. Dieselbe Vocalisation zeigen die abgeleiteten Verben, vgl. lt. *moneo* von *men*, got. *dragkjan* von *drigkan*, ksl. *voziti* von *vezq*. So βρομέω: βρέμω, ὀχέω: φεχ, πονέομαι: πένομαι, τρομέω: τρέμω, τροπέω: τρέπω, φοβέω: φέβομαι, φορέω: φέρω.

Nomina mit Suffix -μο-: κορμός Klotz: κερ, ὄλμος runder Stein: φελ, ὄρμος Kette: σερ, πλοχμός Haarflechte: πλεχ, πότμος Loos: πετ, alle bei Homer; nachhomerisch στολμός Ausrüstung: στελ, φλογμός Brand: φλεχ. Mit οι hom. λοιμός Pest: λει, οἶμος Bahn: εἰ, nachhom. ἀλοιμμός CIA. 2, 167, 85 (mit einem μ): ἀλειφ. Feminina z. B. hom. λόχη Dickicht: λεχ, ὄρμη Andrang: σερ, nachh. δοχημή ein Längenmass: δεχ.

Nomina mit Suffix -νο-: ὄρφνος dunkel: ἔρφη, θρόνος Sessel aus *θόρνος vgl. θόρναξ: ὑποπόδιον. Κύπριοι Hes.: θερ, φοῖνος Wein: φει, ποινή Busse: πει, πόρνη Hure: περ, βουνός Hügel zu βύω.

Nomina mit Suffix -ανο-: χόανος Schmelzgrube: χευ, χόδανος Steiss: χεδ, ξόανον geschnitztes Götterbild: ξευ, ὄργανον Werkzeug: φεργ, ὄχανον Handhabe: ἐχ, πλόκανον Flechtwerk: πλεχ, πόπανον Gebäck: πεπ.

An m. 1. Jünger ist φέργανον (γέργανα: ἐργαλῆα Hes.) mit ε durch Angleichung an φέργον. Ebenso kommt für älteres ὀρκάνη Umzäunung ganz spät auch ἐρκάνη vor, nach ἔρκος. Ebenso ist — um es hier zu erwähnen — ὄχυρός (Hesiod) älter als das gewiss nach ἐχω vocalisierte ἐχυρός.

Nomina mit Suffix -το-: χόρτος Umfriedigung: χερ, κοντός Stange: κεν, νόστος Heimkehr: νες, φόρτος Last: φερ, κοῖτος Schlaf, Lager: κει, οἶτος Schicksal: εἰ, βροντή Donner: βρεμ, κοίτη Lager: κει.

An m. 2. Es darf nicht verschwiegen werden, dass bei diesen vier letzten Kategorieen neben dieser, wie es scheint, ursprünglichen auch andre Vocalisationen der Wurzelsilbe erscheinen, wohl hervorgerufen durch mannichfache analogische Kreuzungen. Dass die Nomina auf -εύ- in den zahlreichsten Fällen die Vocalisation mit ο zeigen, erklärt sich hinlänglich durch ihre engen Beziehungen zu den Nomina mit Suffix -ο- und den abgeleiteten Verben auf -έω; so z. B. τοκάς Vater: τεκ τόκος,

φονεύς Mörder: φεν φόνος, πομπεύς Begleiter: πεμπ πομπός, φορέύς Träger: φερ φόρος, ήλιογέυς Wagenlenker: έχ ήλι-ογος, γονεύς Erzeuger: γεν γόνος, δρομεύς Läufer: δρεμ δρόμος, τομεύς Messer: τεμ τομός u. s. w.

Anm. 3. Die Flexion von ποός Fuss war im Griechischen ursprünglich ablautend mit den Stämmen ποωδ und πεδ: Nom. πός (s. u.) Acc. *πῶδα Gen. *πεδός u. s. w. In der griechischen Flexion ist der Stamm πεδ in der Qualität an ποωδ angeglichen (ποδ) und verallgemeinert worden, wie in der lateinischen der Stamm *ped*. πεδ- liegt noch vor in πεζός aus πεδιο-αι. *pádyα*-, ἀργυρόπεζα und den ein Längenmass bezeichnenden Adjectiven auf -πεδο-ς: *εκατόπεδος* τριακοντάπεδος *εκατόμπεδος* Taf. v. Herakleia; sicilisch *εξάπεδος* Cl. 5594; Ψ 164 hat der Ven. A, der syrische Palimpsest und andere Handschriften *εκατόμπεδον* für die Vulg. *εκατόμποδον*; Herod. 2, 149 schreibt Stein mit der besten Überlieferung *εξάπέδου*. Die bei Thukydides und Xenophon überlieferten Formen auf -ποδος sind Anlehnungen an den allgemein gewordenen Stamm ποδ. Die im lesbischen, boiotischen, kretischen und argivischen Dialekt gebräuchliche, mit μετά synonyme Präposition πεδά ist wohl ein erstarrter Instrumental jenes Stammes πεδ (AHRENS 1, 152. OSTHOFF Perfect. 574). Vgl. thessal. μέσποδι bis Inscr. von Larisa COLL. 345, 13.

11. Diejenigen Wurzeln, welche den Ablaut *e o* zeigen, haben bereits in indogermanischer Zeit in gewissen Flexionsformen und Stammbildungen, in welchen der Accent nicht auf der Wurzelsilbe lag, eine dritte Erscheinungsform ausgebildet, in welcher der Wurzelvocal *e* in Folge seiner Tonlosigkeit verdrängt erscheint und welche man die schwache Wurzelform nennt. Im Griechischen ist dann vielfach in Folge von Ausgleichungen der Accent auch in den schwachen Formen auf die Wurzelsilbe getreten, so dass nur die Folge jener alten indogermanischen Betonung sich erhalten hat.

1) Wurzeln, welche kein sonantisches Element hinter dem *e* enthalten, werden durch die Ausstossung des *e* in der schwachen Form ganz vocallos:

stark <i>pet</i> fallen	schwach <i>pt</i>
<i>es</i> sein	<i>s</i> .

2) Besteht die Wurzel aus *e* (mit oder ohne vorhergehenden Consonanten) und einem sich daran anschliessenden Sonnanten (*i u r l n m*), so fungiert dieser in der schwachen Form beim Antritt vocalisch anlautender Bildungselemente als Consonant, vor consonantisch anlautenden als Vocal:

stark <i>ei</i> gehen	schwach <i>i</i>
<i>kei</i> liegen	<i>ki</i>
<i>sreu</i> fliessen	<i>sru</i>
<i>bher</i> tragen	<i>bhr</i>
<i>men</i> gedenken	<i>mn</i> .

3) Besteht die Wurzel aus *e* (mit oder ohne vorhergehenden Consonanten), einem sich daran anschliessenden Sonanten und einem schliessenden Consonanten, so wird durch den Ausfall des *e* der Sonant Träger der Silbe:

stark	<i>deik</i> zeigen	schwach	<i>dik</i>
	<i>bheugh</i> biegen		<i>bhugh</i>
	<i>derk</i> sehen		<i>drk</i>
	<i>bhendh</i> binden		<i>bhndh.</i>

Sitze der schwachen Wurzelform sind besonders

1) von Flexionsformen

der unreduplicierte und reduplicierte thematische Aorist;
der Dual und Plural des activen und das ganze mediale Perfectum;

der Dual und Plural Activ und das Medium der unthematischen Präsensbildung mit und ohne Reduplication so wie die entsprechenden Formen des unthematischen Aorists.

Anm. Die schwache Wurzelform erscheint auch, vielleicht durch Nachahmung dieser Formen, in der griechischen Neubildung des Passiv-aorists.

2) von verbalen Stammbildungen

die Präsensbildungen mit Suffix *-na-* und *-nu-*;

die Präsensbildung mit *-jo-*;

die Präsensbildung mit *-sko-*;

die thematische Präsensbildung mit Reduplication;

der Optativ der unthematischen Verba.

3) von nominalen Stammbildungen

ein Theil der Oxytona mit Suffix *-o-* (*-ā*);

die Participia mit Suffix *-tō-*;

Nomina mit Suffix *-ti-*;

Oxytona mit Suffix *-i-*;

die Participia mit Suffix *-nt-*.

Das sonantische *r* erscheint im Griechischen in der regelmässigen Vertretung *ap* oder *pa*, resp., wo das wurzelhafte *r* als *λ* erscheint, *αλ* oder *λα*, indem sich das vocalische Element desselben vor oder hinter demselben zu einem vollen Vocale ausgestaltet hat. Ai. entspricht voc. *r*, lat. *er*, germ. *or*, lit. *ir* *il*, aslov. *rū* *rī* *lū* *lī* in der schwankenden Orthographie der aslov. Handschriften. Der idg. sonantische Nasal (SIEVERS Phonetik S. 29) ist in den indogermanischen Sprachen nicht mehr nachzuweisen¹⁾, sondern hat überall aus seinem Stimm-

1) Das Vorkommen später entwickelter sonantischer Nasale in den

ton einen Vocal vor sich entwickelt, im Griech. u. Ai. *a*, im Got. *u*, im Lat. Slav. Lit. Air. (OSTHOFF Morph. Unt. 1, 106) Alb. (G. MEYER Alb. Stud. 2, 25) *e* oder *i*. Im Griech. ist wie im Ai. nach diesem hysterogenen *a* der Nasal ganz geschwunden, so dass idg. Nasalis sonans durch *a* reflectiert wird. BRUGMANN, Stud. 9, 287 ff. OSTHOFF, KZ. 24, 415 ff.

An m. Nasalis und Liquida sonans stehen von Haus aus nur in unbetonten Silben; aber bereits in indogermanischer Zeit sind Accentverschiebungen vorgekommen, die ihnen den Hochton gegeben haben. Diese idg. betonte Nasalis sonans erscheint im Griech. als *av* wie im Ai. als *an*; unerwiesen ist die Behauptung von J. SCHMIDT, KZ. 25, 591, dass *ev* die griech. Gestalt der betonten Nasalis sonans sei. In einem Falle erscheint auch die unbetonte Nasalis sonans als *av* (ai. *an*), nämlich vor folgendem halbvocalischem *i*: τεκταίνω aus *τεκτινῖω, βαίνω aus *gmῖω, ai. *udanyāti* aus *udnῖāti. BRUGMANN, MU. 2, 210.

12. Wurzeln der ersten Form (*pet pf*).

1) Aoriste: ἐ-πτ-ό-μην Präs. πέτ-ο-μαι fliege.

ἐπ-έ-σπ-ον μετα-σπ-ών von σπτ folgen.

σχ-εῖν von σσχ halten.

ἐ-σπ-έ-σθαι von σπτ folgen.

Das Präsens von *es* sein verlor ursprünglich im Dual und Plural seinen Vocal: ai. *ás-mi* ich bin *s-más* wir sind. Im Griech. ist die starke Stammform auf die Formen des Duals und Plurals ausgedehnt: ἐσ-τόν ἐσ-μέν ἐσ-τέ ε-ᾶσι für *ἐσ-nti. Erkennbar ist die schwache Form noch in der Form der 3. Plural dor. ἐντί att. εἰσί, die aus *ᾶντι oder *ᾶντι = *snti* durch Umfärbung des Vocals nach dem *e* der übrigen Personen entstanden ist. In ἴσθι Imp. sei ist *i* wahrscheinlich nur lautliche Entwicklung, also Grdf. *σθί: OSTHOFF, KZ. 23, 579.

2) Die reduplicierten Präsentia πτ-πτ-ω falle von πετ, ἴ-σχ-ω halte von σσχ, ἐν-ί-σπ-ω sage von σπτ.

Im Optativ εἶην = ἐσ-ιην ist unregelmässig durch Analogie die starke Form eingetreten gegenüber ai. *syām* lt. *siēm*.

3) Das Participium ἐντ- (ἐντες ἐντασσι Taf. v. Herakleia, παρέντων Alkm. frg. 64) ist aus *ᾶντ- = idg. *snt-* in derselben Weise umgestaltet wie die 3. Plural ἐντί εἰσί. Die schwache Form des Stammes πεδ (s. o.) liegt vor in ἐπ(ί)-βδαι Tag nach dem Feste.

13. Wurzeln der zweiten Form (*ei i, bher bhr*).

1) Aoriste: χί-ε gieng von χεῖ.

ἀγρ-ύ-μενος ἤγρ-ε-το (so für ἔγρετο H 434 Ω 789 COBET, Mnemos. 1876 S. 262) von ἀγρ Präs. ἀγρίω.

einzelnen idg. Sprachen ist davon natürlich ganz unabhängig; dem Agriech. sind diese Laute, so weit wir sehen können, fremd geblieben.

ἔγρ-ετο erwachte von ἐ-γερ Präs. ἐγείρω.

ἔ-πλ-ετο von πελ Präs. πέλομαι.

ἐ-κέ-κλ-ετο von κελ Präs. κέλομαι.

ἔ-τε-τε-ε von τεμ Präs. τέμνω.

ἔ-πε-φν-ον von φεν tödten vgl. φόνος.

Perfectformen: ἔ-σου-μαι von σευ.

μέ-μα-μεν aus μέ-μν-μεν zum Sing. μέ-μον-α von μεν.

ἐκ-γε-γά-την zum Sing. γέ-γον-α von γεν.

εἴ-μαρ-το und ἔμβραται· εἴμαρται, ἐμβραμένη· εἰμαρμένη.

Hes. von μερ vgl. μέρος Ntr. μόρος Msc. ἔμμορα Perf.

πε-παρ-μένος von περ.

ἐ-τέ-ταλ-το von τελ.

Nachhomerisch δεδαρμένος von δερ Präs. δέρω.

ἔσπαρται von σπερ.

ἔστάλατο von στελ (Grdf. ἐ-στλντο).

ἔφθαρμαι von φθερ.

Hom. τέ-τα-μαι von τεν.

πέ-φα-ται von φεν vgl. ἔ-πε-φν-ον φόνος.

Präsensformen: ἵμεν wir gehen von εἶ vgl. εἶμι.

Reduplicierte Präsensformen: πίμ-πλα-μεν = ai. *pīpmās*

Wz. πελ.

πίμπραμεν aus πίμπρμεν, von περ, ursprünglich mit dem vorigen identisch.

14. 2) Präsensbildungen auf *-mu-* und *-na-*. Von den auf *r* auslautenden Wurzeln hat bei der *mu-*Bildung, wie es scheint, nur ἄρ-νυ-μαι erwerbe vgl. ai. *rñōmi* und das attische πάρ-νυμαι vgl. lt. *sternuo* das ursprüngliche Verhältniss treu bewahrt¹⁾; auf *-na-* nur μάρναμαι ich kämpfe vgl. ai. *mñāmi*. In dem korkyräischen βαρνάμενον der Grabschrift des Arniadas will BEZZENBERGER, Bzsb. Beitr. 3, 136 eine Spur von dem wirklichen Vorkommen des sonantischen *r* im Griechischen erkennen, indem er den Wandel des *μ* in *β* aus dem ursprünglich unmittelbar dahinter stehenden *ρ* erklärt: μρνάμενον zu βρνάμενον, wie *μρ* durchweg zu *βρ* geworden ist. In derselben Weise gehört βαρδῆν· τὸ βιάζεσθαι γυναῖκας. Ἀμπρακιῶται. Hes. zu ai. *mrñāti* er drückt heftig (PISCHEL, Bzsb. Beitr. 7, 334).

Auf *n*

τά-νυμαι ai. *tanuté* aus *τν-νυμαί von τεν. BRUGMANN, KZ. 24, 257 ff.

1) Hes. hat θάρνυσθαι und θάρνυται ausserhalb der Buchstabenfolge.

ἄ-νυ-μι ἀνώω ai. *sanōti* aus **snōti* von ἐν aus σεν vgl. αὐθ-έν-της. BRUGMANN a. a. O. 271 ff.

Präsensstämme mit -jō-:

βάλλω aus *βλίω von βελ vgl. βέλος.

πάλλω aus *πλίω von πελ vgl. πέλας πελεμίζω.

δάλλει: κακουργεῖ Hes. von δελ vgl. lt. *doleo*.

ἰάλλω aus *σι-σλ-ίω Wz. ai. *sar sīstī* (SAUSSURE a. a. O. 15).

ἀσπαίρω σπαίρω von σπερ lit. *spīrti*.

σκαίρω springe von σκερ vgl. σκερρὸν ὄντα · σκιρτῶντα Hes. u. σκιρτάω.

πταίρω niese vgl. πτόρος bei Arcad.

χαίρω, das man mit Rücksicht auf umbr. osk. *her-* ebenso zu erklären geneigt sein könnte, ist wegen *χαρά χάρις* doch unsicher. Dorisch φθαίρω von φθερ ist nicht gesichert genug (AHR. 2, 186).

Nasalis sonans erscheint wegen des folgenden halbvocalischen *ǰ* als -αν-:

βαίνω aus βν-ίω = lt. *venio* Wz. *gem*; über gr. lat. *n s*. BRUGMANN, KZ. 23, 592; MU. 2, 207; OSTHOFF Perf. 505 ff.

μαίνομαι rase von μεν.

τι-ταίνω dehne von τεν.

καίνω tödte von κεν vgl. Perf. *κέκονα*. Anders BRUGMANN, MU. 2, 207.

Von den Präsensstämmen auf -σχω- kann hierher gehören βάσχω vgl. ai. *gáčchāmi* aus βνσχω (oder von βᾶ?), wahrscheinlich auch χάσχω und ἀάσκει · βλέπτει von *ven*.

Thematische reduplicierte Präsentia:

γί-γν-ομαι von γεν.

μί-μν-ω von μεν.

15. 3) Nominale Stammbildungen:

a) Oxytona mit Suffix -ο- oder -ᾶ-, zum Theil mit verschobnem Accent.

ὄφλοι: ὄφειλέται Hes. von ὄ-φελ-.

νεο-γν-ός hom. Hymn. neu geboren von γεν.

δί-φρ-ος Wagensitz Hom. von φερ.

ἐπι-πλ-α τά Geräthschaften von πελ.

ὄμο-κλ-ή Zuruf von κελ.

μεσό-δμ-η Hom. eig. Zwischenbau ¹⁾).

1) μεσόμνη auf der att. Inschrift CIA. 2, 1054, das als die attische Form davon betrachtet wird, kann lautlich nicht damit identisch sein. Zu μένω bleiben, feststehen?

b) Participia mit Suffix -τό-

κλυ-τό-ς von κλυ vgl. κλέφος idg. *kreu*.

χυ-τός von χυ.

δρα-τός Ψ 169 und δαρτός = idg. *drto-* von δερ Präs. δέρω.

σπαρτός und σπρατός in όφίοσπατος bei einem Dichter im EM. 287, 10 von σπερ.

πάμ-φθαρτος von φθερ.

καρτοί· κεκουρευμένοι Hes. von κερ.

βα-τό-ς = ai. *gatá-* lt. *ventus* idg. *gntó-* von *gem*.

-ματος in αυτό-ματος = ai. *matá-* lt. (*com-*)*mentus* idg. *mntó-* von *μεν*.

τατός = ai. *tatá-* lt. *tentus* idg. *tnó-* von *τεν*.

φατός getödtet = ai. *hatá-* idg. *ghntó-* von *φεν* idg. *ghen*.

**fató-* in άάατος = άάφατος unverletzt (γατάλαι Wunden Hes. *αύάτᾱ ἄτη* Schädigung) = got. *vunda-* von *ven*.

BRUGMANN, KZ. 24, 268.

c) Abstracta mit Suffix -τι- (ursprünglich Oxytona).

φθί-σι-ς von φθει Präs. φθειω.

τί-σις von τει Präs. τείω.

χύ-σις von χυ Präs. χέ(ψ)ω.

κάρ-σις von κερ (Präs. κείρω).

στάλ-σις von σταλ (Präs. στέλλω).

ἄγαρρις für *ἄγαρ-σις von άγερ CI. 5785, 12 (Neapel).

βά-σις = ai. *gáti-* got. (*ga-*)*qumþi* idg. *gnti-* von *gem*.

τάσις Spannung = ai. *tati-* idg. *tnnt-* von *τεν*.

*κτασι- in άνδροκτασίη = ai. *kzati-* idg. *sknti-* von *κτεν*.

d) Oxytona mit Suffix -ύ.

Hieher wohl τανυ- in Compositis = ai. *tanú-* lang aus **tn-ú*, indem *n* vor dem Vocal sich in einen sonantischen und consonantischen Bestandtheil aufgelöst hat, wie *ξ* und *ψ* oft in *ij* und *uv*, also *tn-nú-*. εύρύς breit ist έ-γρύ- = ai. *urú-* mit prothetischem *ε* von Wz. *ver*.

Ein sehr altes, mit Suffix -t- gebildetes »Wurzelnomen« (welche auch die schwache Wurzelform zeigen), liegt vor in dem Femininum -φασσα in Περσέ-φασσα = φν-τ-ία von φεν, dem ein ai. **hatí* aus *ghntí* von *ghen* entsprechen würde, (vgl. *samhát* f. nach BR. von *han* für *samhnt-*).

16. Wurzeln der dritten Form (*deik dik, derk drk, bhndh bhndh*).

1) Aoriste:

ἤ-ρικ-ον von ἔ-ρεικ.

ἤ-ριπ-ον von ἔ-ρειπ.

ἴδ-εῖν von ἴειδ.

ἴκ-έσθαι von εἶκ (dor. Präs. εἶκω = ἴκω).

ἔ-λπ-ον von λειπ.

πιθ-έσθαι von πειθ.

ἔ-στιχ-ον von στειχ.

πε-πιθ-εῖν von πειθ.

πε-φιδ-έσθαι von φειδ.

ἤ-ρυγ-ε von ἔ-ρευγ.

κύθ-ε von κευθ.

πυθ-έσθαι von πευθ.

τυχ-εῖν von τευχ.

φυγ-εῖν von φευγ.

κε-κύθ-ωσι von κευθ.

πε-πύθ-οιτο von πευθ.

τε-τυκ-εῖν von τευκ.

ἔ-δρακ-ον von δερκ = ai. *ádrkam* idg. *édrkom*.

ἔ-πραθ-ον von περθ Präs. πέρθω.

ταρπ-ώμεθα von τερπ Präs. τέρπω.

ἔ-παρδ-ον und ἔ-πραδ-ον (Suid. s. v. ἀπέπαρδε; Hesych. s.

v. νῦν τ' ἦνθεσ) von περθ Präs. πέρδω.

ἔ-βραχε krachte von Wz. *bhergh* (J. SCHMIDT Voc. 2, 334 f.).

Ebenso wohl auch ἔδραθον v 143 oder ἔδαρθον von *δερθ.

Von derselben Art sind τραπεῖν von τρεπ Präs. τρέπω, τραφεῖν von τρεφ Präs. τρέφω, δραπών Pind. von δρεπ Präs. δρέπω, ἔ-δραμ-ον von δρεμ vgl. δρόμος, nur dass hier in den starken Wurzelformen der Vocal hinter dem r steht, vgl. indes τερ-πικέρανος (G. MEYER, Stud. 7, 180), τερπώμεθα· τρεπώμεθα Hes. und die angenommene ursprüngliche Identität von τρέφω und τέρπω. Dass auch ἔ-κραγ-ον für ἔ-κργον stehe, wird durch die Zusammenstellung mit κρέκω κρέξ κέρκαξ κερκίων (Vogelnamen) wahrscheinlich (FICK 1, 42).

τε-τάρπ-ετο von τερп Präs. τέρπω. Hes. hat auch τετάρπετο· ἐτρέπετο (ob richtig?).

ἔ-παθ-ον aus ἔ-πνθ-ον von πενθ vgl. Fut. πείσομαι und Ntr. πένθος.

ἔ-λαχ-ον von λαχ vgl. Perf. λέλοχα.

ἔ-χαδ-ον von χενδ vgl. Fut. χείσομαι.

ἔ-μαθ-ον von μενθ vgl. μενθήραις· μερίμναις, μενθήρη· φροντίς Hes.

ἔδακον vgl. ai. *damc* (neben *dac*) wird durch δῆγμα δήτομαι zweifelhaft.

λελάχων von λεγχ.

δέδακον Anth. ist jedenfalls späte Schöpfung.

Schwache Perfectformen :

εἰκώς = *fe-fik-ós* ἤϊκτο ἔϊκτο von *feik* vgl. *féfoika*.

ἴδ-μεν = *fíðmen* von *feid* vgl. *foída*.

ἐ-πέ-πιθ-μεν von *peith* vgl. *pé-poiθ-a*.

πε-φυγ-μένος von *peug* vgl. *pépeuga* für *πέφουγα.

τε-τυγ-μένος von *teug*.

πέ-πυσ-μαι von *peuth*.

τε-τραμ-μένος für *τε-τραπ-μένος von *trep* Präs. *τρέπω*.

ἔ-στραμ-μαι von *streph*.

τέ-θραμ-μαι von *treph*.

πε-παθ-υῖα von *penθ*; *pépasθe* las Aristarch bei Homer

Γ 99 x 465 ψ 53 für *pépasθe*, wohl mit Recht (= *pé-paθ-te*, der ursprüngliche, schwache Plural zu *péponθα*).

BRUGMANN, Stud. 9, 385.

2) Thematische Präsensbildung mit Nasal:

δάκνω für *ðnk-νω* ai. *damc* (?).

In *λαγχάνω* Wz. *legch* und *χανδάνω* Wz. *χενδ* sowie in dem nachhomerischen *μανθάνω* Wz. *μενθ* ist der Nasal nach *a* nicht wurzelhaft, die Formen stehen für *λνχ-νω χνδ-νω μνθ-νω*; s. u. *δαγκάνω* und *πανθάνω* dürfen nur als späte Analogiebildungen aufgefasst werden. Zu *δαρθάνω* (für *δρθ-νω*?) vgl. Aο. *ἔδραθον ἔδαρθον*.

Auf *-σκω πάσχω* für **παθσκω* **πνθ-σκω* von *penθ*. *τι-τύσκομαι* für **τιτύσκομαι* von *teuk*. *ἐ-ίσκω ἴσκω* von *feik*.

Präsentia auf *-μι* wie *δεικνῶμι ζεύγνῶμι* sind durch Einfluss anderer Formen mit *ει ευ* (wie *δειξω ἔξευξα*) entstanden. *φάργνῶμι* (SIEGISMUND, Stud. 5, 159) aus *φργ-νῶμι* von *perx*.

Auf *-jō- δειδίσσομαι* schrecke von *deix* erweitert aus *δfei*, vielleicht *δράσσω* fasse ksl. *drízati* FICK 1, 107 Wz. *dergh*; *φράσσω* von *perx* got. *hairgan* (φάρξει CIA. 1, 319, 20; διαφάρξαντι Ἄθην. 7, 483 c, 31).

17. 3) Nominalbildungen.

a) Oxytona auf *-ο- -ᾶ-* (Accent z. Th. verschoben):

λίβος Nass, Tropfen von *λειβ* Präs. *λειβω*.

στίβ-ος Fusssteig von *στειβ* Präs. *στειβω*.

στίχ-ος Reihe von *σταιχ* Präs. *σταιχώ*.

τύχ-ος τύχ-ος Werkzeug von τευχ Präs. τεύχω.

ταρός Darre, davon τασιά und τρασιά dass. von τερο Präs. τέρομαι vgl. ai. *t'ryati* dürsten.

ἀ-τραπ-ός Pfad (seit Herod.) ἀτραπιτός v 195 und hom. ἀταρπός ἀταρπιτός von τρεπ.

μαλκός Hes., mit Vocalentfaltung μαλακ-ός weich, eig. berührbar: Wz. ai. *març*.

φυγ-ή Flucht von φευγ.

b) Participia auf -τό-.

πισ-τό-ς von πειθ.

τυκ-τός von τυκ.

φυκ-τός von φευγ.

c) Abstracta mit -τι-.

πισ-τι-ς Treue von πειθ.

φύξις Flucht von φευγ.

d) Oxytona auf -ύ-.

γλυκ-ύ-ς von γλευκ vgl. γλεῦκος Most.

βαρδ-ύ-ς = ai. *mrđū-* Comp. βαρδύτερος Theokr. 29, 30.

Sup. βάρδιστος Ψ 310. lt. *bardus* Lehnwort nach RITSCHL Op. 2, 531.

βραχ-ύ-ς = idg. **mrghú-* vgl. got. *ga-maurgjan* verkürzen (KLUGE Germ. Conj. 19), wozu DE SAUSSURE, *Mém. de la soc. de ling.* 5, 449 ahd. *murg murgi* stellt.

θρασ-ύ-ς Hom. att. dor. und θαρ-ύ-ς θρασ-ύ-ς Hes. θάρσυνος Hom. θάρσος neben θράσος ΜΕΙΝΕΚΕ del. poet. anth. gr. p. 134. Θαρσ- FICK Personenn. 35. *Tharsymachus* Juven. 7, 204 nach RITSCHL Op. 2, 541: ai. *dhršú-* geschickt von θερο vgl. äol. θέροος. Über θάρσος θράσος siehe oben.

κρατ-ύ-ς stark, von κρατ in κρείσων κρέτος. vgl. καρτόνω κάρτα κάρτιστος κάρτος καρτερός Σωκάρτης CI. 1654 (Boiotien) Καρτιδάμας 2448 III 17 (Thera) Καρτίνικος 2465 (Thera) Καρτιάς Ross Inscr. ined. 3, 292, 1 κάρτος καρτερός kret. Gortyn z. B. 4, 25. Die Vergleichung mit got. *hardu-* ist aufzugeben.

ταρφ-ύ-ς dicht von τρεφ Präs. τρέφω.

πλατ-ύ-ς breit wohl = ai. *prthú-* (doch vgl. lit. *platis!*).

ἐλαχ-ύ-ς = ai. *raghú-* idg. **rnghú-* (vgl. abktr. *reñgya-* leicht lit. *lènghas-* germ. *lenhta-* J. SCHMIDT Voc. 1, 52).

παχός entweder zu ai. *bahí-* dicht (Superl. *bahíētha-* FICK 1, 155) idg. **bhngʰi-* oder zu lt. *pinguis* für **pen-* *guis* (CURTIUS 276).

δαρός für **dnú-s* vgl. lt. *densus*. Die Bewahrung des intervocalischen *σ* ist auffallend; Versuche zu ihrer Erklärung von OSTHOFF, MU. 2, 47 und besser 4, 187 Anm.

βαθός von βενθ vgl. βένθος.

ταχός vgl. abktr. *taficista-* sehr fest, stark (? OSTHOFF Perf. 451).

18. e) Von einzeln stehenden Wörtern mit sonantischer Liquida sind zu erwähnen:

ἄρκτος Bär: ai. *r'ksa-* lt. *ursus*.

ἄρσεν- männlich: ai. *vr'san-*. Elisch *φάρρενορ* = ἄρρενορ COLL. 1152? BLASS liest dort vielmehr *φάρρην* (= *φέρρην*) ὄρ oder ὄρ. FICK Gött. Gel. Anz. 1883 S. 117 wollte *φάρρην* = ai. *vr'san-* von ἄρσην = zd. *aršan-* trennen.

ἀστράλος ὁ φάρος ὑπὸ Θετταλῶν Hes.: lat. *sturnus*.

ἀχράς St. ἀχράδ- wilder Birnbaum: ἄχερδος dass.

γράφων ἄμωρέ Hes.: lt. *cerro gerro* Querkopf.

δραχμή und δαρχμά, bezeugt von Hes. *δαρχμάς δραχμάς*, auf der Bauinschrift von Tegea COLL. 1222, 23. 30, auf einer arkad. Inschrift Bull. corr. hell. 7, 489, Z. 6 und auf elischen Bronzen IA. 115. 116. 113 b = COLL. 1158. 1155. 1154. Altkret. *δαρχνά* Gortyn 1, 8. 32 u. o. Schwache Wurzelform bei Suff. -μή wie in *στιγμή πυγμή*. Vgl. *δράσσω* und das Wurzelnomen *δράξ*.

κράδιη und καρδίη Herz vgl. lt. *cord-* lit. *szirdis* (idg. **krdi-*).

κράνος Hartriegel: lt. *cornus*.

πράσον Lauch, zunächst aus *πράσσον*, vgl. die Froschnamen *Πρασσοφάγος Πρασσαῖος* in der *Batrachomyomachie*, und dies nach OSTHOFF, MU. 2, 50 für **πραχῖον* = *prkḥo-* zu lat. *porca* Ackerbeet, ahd. *furh*. Lat. *porrum* ist dann Lehnwort: HEHN 4 164. SAALFELD Tensaurus 920. Man hat in *πράσον* ein semitisches Lehnwort erkennen wollen: A. MÜLLER, Bzsb. Beitr. 1, 279. 296.

πραχνόν ἄμελανα Hes.: ai. *pr'cni-* gesprenkelt. Allerdings ist die Stammbildung eine verschiedene und das griech. Wort erscheint auch mit mannichfach anderer Vocalisation (*πραχνός πραχνός*).

βατάνη Rührkelle elisch *βρατάνα* Hes. von *φερτ* lt. *verto*.

βάδαμνος lesb. *βραδινός* von *φερδ* vgl. got. *vaurti-* Wurzel.

ἄφλαστον Schiffshintertheil: vgl. ai. *bhrstí-* Zacke, Spitze (FICK 1, 697, der auch lt. *fa[r]stigium* vergleicht).

ἀμαλδύνω βλαδαρός βλαδός Hes. scheinen zu βραδός = ai. *mrđú-* zu gehören.

αὔλαξ Furche = ἄ-*φλαχ-* d. i. ἄ-*φλχ-* Wurzelnomen mit schwacher Wurzelform von *φελχ* ziehen, dafür attisch ἄλοξ. Vgl. lakon. εὐλάχα Pflugschar, Thuk. 5, 16. Nach FICK, KZ. 21, 14 zu ai. *v́ka-* Pflug.

σπλάγγνον Eingeweide für *σπλάγνο-: zd. *spërëza-* Milz.

f) Von einzeln stehenden Wörtern mit Nasalis sonans seien erwähnt:

ἑ-κατόν hundert ai. *catdm* lt. *centum* idg. **kmtó-* (*m* wegen lit. *szimtas*, doch vgl. ASCOLI Krit. Studien 94, Anm. 25). So in allen Mundarten, nur die arkadische Inschrift aus Tegea COLL. 1232, 9. 23 hat ἐκοτόνβοια ἐκοτόμβοια. Dagegen gehen die Mundarten in den zusammengesetzten Zahlwörtern auseinander: διακαταίοι τριακαταίοι πεντακαταίοι *φ*εξακαταίοι ἑπτακαταίοι ὀκτακαταίοι auf den Tafeln von Herakleia. delph. διακαταίοι CI. 1688, 29. lakon. ὀκτακαταίοι CI. 1511. boiot. διακάτιοι COLL. 489, 38; πεντακάτιοι 502, 6. 705, 21; ὀκτακάτιοι 488, 118. arkad. τριακάσιοι Bauinschr. v. Tegea COLL. 1222, 8. — Att. διακόσιοι hom. ion. διηκόσιοι lesb. διακόσιοι ὀκτωκόσιοι COLL. 281 a, 10. 30; τριακόσιοι COLL. 304 b, 47. Durch Einfluss des Attischen erscheinen diese Formen auch auf späteren dorischen Inschriften, selbst auf den Tafeln von Herakleia τετρακοσίαι 1, 40 διακοσίων 2, 35. Die Formen mit *a* sind ohne Zweifel die ursprünglichen, die mit *o* erklären BRUGMANN, KZ. 24, 66 und OSTHOFF, KZ. 24, 424 durch Anlehnung an das -κοντα der Zehner von dreissig bis neunzig. Und so erklärt sich vielleicht auch das arkadische ἐκοτόν. Unregelmässig ist auch ksl. *sũto* mit dunklerem Vocal für das zu erwartende **seto*; vgl. G. MEYER Alb. Stud. 2, 13. BRUGMANN in Techmer's Zeitschrift 1, 251.

Dor. *φ*ίκατι Taf. v. Herakleia 1, 37. 45 u. o. (daneben *φ*είκατι 2, 55. 71). lakon. CI. 1511. boiot. COLL. 385, 6. 489, 39. 502, 1. 4. Kretisch Gortyn 4, 14. 11, 48. βείκατι. εἴκοσι. Λάκωνες. Hes. Korkyr. εἴκατι CI. 1840, 10 = ai. *vinçati* lt. *viginti*. Ion. att. εἴκοσι, ebenso lesb. COLL. 214, 21 (324 v. Chr.), auch auf späteren dorischen Inschriften durch Einfluss des Attischen, verdankt sein *o* wohl dem Ordnungszahlwort εἰκοστός, das seinerseits durch τριακοστός u. s. w. hervorgerufen ist. -κοντα als Plural steht im Abstufungsverhältniss zu dem Dual -κατι in *φ*ίκατι, s. die Flexionslehre. Von -κοντα mag

auch das ν von $\iota\acute{\alpha}\nu\tau\iota\nu \cdot \epsilon\acute{\iota}\kappa\omicron\sigma\iota\nu$ Hes. stammen, wenn diese auch durch ihr auslautendes ν sehr merkwürdige Form überhaupt existiert hat.

$\acute{\alpha}\kappa\tau\iota\varsigma$ Stral vgl. ai. *akti-* Licht got. *ūhtob* aus **unhtobn-* Morgen. SAUSSURE a. a. O. 24.

$\acute{\epsilon}\lambda\alpha\phi\rho\acute{\omicron}\varsigma$ leicht, schnell = germ. *lungra* (as. ahd. *lungar* mhd. *lunger* rasch) idg. **rnghrō-*. KLUGE a. a. O. 19.

lesb. $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon$ uns aus **ásme*: ai. *asmá-* got. *uns* idg. **nsmé-* oder **msmé-*. SAUSSURE a. a. O. 25.

$\acute{\alpha}\text{-}\rho\alpha\acute{\xi} \acute{\alpha}\text{-}\rho\lambda\acute{\omicron}\omicron\varsigma$ aus **sm-pax* **sm-plóos* von $\acute{\epsilon}\nu\text{-}$ = $\sigma\epsilon\mu\text{-}$: vgl. lt. *sim-plex* ai. *sakrt-*. SAUSSURE a. a. O. 34.

$\acute{\alpha}\tau\epsilon\rho$ ausser, ohne aus **snér*: mhd. *sunder* ausser, ohne an. *sundr*. BUGGE, Bzsb. Beitr. 3, 120.

$\acute{\alpha}\sigma\iota\varsigma$ Schlamm, aus **sní-*: lt. *sentina* Bodensatz. FRÖHDE, Bzsb. Beitr. 7, 85.

ANM. Zahlreiche andere anlautende α - erklären aus sonantischem Nasal FICK, Bzsb. Beitr. 5, 168. 7, 95 und BURY, ebda. 7, 80ff. 338ff., nur zum geringsten Theile mit einiger Wahrscheinlichkeit.

B. Die e -Reihe in suffixalen Silben.

19. Dieselben Erscheinungen des Vocalismus, die in den vorhergehenden §§ in Wurzelsilben betrachtet worden sind, zeigen sich auch in suffixalen Silben, sowohl der Ablaut ϵ o = idg. e o als die Ausstossung des e .

a. Stammbildende Suffixe.

Sehr klar tritt der Wechsel zwischen ϵ und o = idg. e und o in dem sogenannten thematischen Vocal der Verba der zweiten Hauptconjugation zu Tage: $\phi\acute{\epsilon}\rho\text{-}\epsilon\text{-}\tau\epsilon$ = ai. *bhár-a-tha* lt. *veh-i-te* got. *vig-i-p* ksl. *vez-o-te* gegenüber $\phi\acute{\epsilon}\rho\text{-}\omicron\text{-}\mu\epsilon\varsigma$ $\phi\acute{\epsilon}\rho\text{-}\omicron\text{-}\nu\tau\iota$ = ai. *bhár-ā-mas*¹⁾ *bhár-a-nti* lt. *fer-i-mus* aus **fer-o-mus fer-u-nt* got. *vig-a-m vig-a-nd* ksl. *vez-o-mū* (Ao.) *vez-qtí*. Idg. sind *bhér-o-te bhér-o-mas*²⁾ *bhér-o-nti*. Im Optativ erscheint der thematische Vocal durchaus als o: $\phi\acute{\epsilon}\rho\text{-}\omicron\text{-}\iota\text{-}\mu\epsilon\nu$ $\phi\acute{\epsilon}\rho\text{-}\omicron\text{-}\iota\text{-}\tau\epsilon$; ebenso vor dem Participialsuffix $\text{-}\nu\tau\text{-}$: $\phi\acute{\epsilon}\rho\text{-}\omicron\text{-}\nu\tau\text{-}$ (= ai. *bhár-a-nt-* got. *vig-a-nd-*, das lt. *ferent-* ist abweichend) und $\text{-}\mu\epsilon\nu\omicron\text{-}$: $\phi\epsilon\rho\text{-}\acute{\omicron}\text{-}\mu\epsilon\nu\omicron$ (ai. *bharamāna-* vgl. u.).

Das Suffix der Stämme auf $\text{-}\omicron\text{-}$ ($\text{-}\nu\omicron\text{-}$ $\text{-}\mu\omicron\text{-}$ $\text{-}\iota\omicron\text{-}$ u. s. w.)

1) Über das \bar{a} s. J. SCHMIDT, KZ. 25, 7.

2) Der ursprüngliche Vocalismus des Personalsuffixes ai. $\text{-}\mu\alpha\varsigma$ ist nicht mit Sicherheit festzustellen, vgl. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 157 f.

erscheint fast durchweg als *o* griech. *o*: ἵππ-ο-ς ἵππ-ο-ν ἵππ-ο-ιο u. s. w. *e* = gr. *e* ist im Vocativ ἵππ-ε sicher: ai. *ácva* lt. *equē* ksl. *olūce* lit. *vilikē* got. *vulf*. In den dorischen Locativformen auf -ει wie εἰ πεῖ τούτῃ τείδε, denen sich die gemeingriechischen Modaladverbien wie ἀθροεῖ πανδημαί anschliessen, ist die ursprüngliche Vocalisation des Locativs zu erkennen. Auch im Instrumental Singular (πῆ ἄλλη), Genitiv Singular (got. *fiskis*) und Genitiv-Dativ Dual (δυσεῖν) hat man die *e*-Form des Suffixes anerkennen wollen: BRUGMANN, MU. 2, 244. VICTOR HENRY Étude sur l'analogie S. 230. Vgl. die Flexionslehre.

Das neutrale Suffix ai. -as- hat in allen Casus *e*, nur im Nom. Acc. Sing. *o*, daher νέφος gegenüber νέφε(σ)ος u. s. w. BRUGMANN, KZ. 24, 16 ff. Das geschlechtige αὐ(σ)ως ἡώς (vgl. ai. *usás-*) Morgenröthe flectierte ablautend, Gen. *αὐ(σ)έ(σ)ος, Acc. *αὐ(σ)ῶ(σ)α; beide sind ausgeglichen wie πωδ- und πεδ- o. § 8. Als eine Spur des alten Unterschiedes dürfen wir, wie es scheint, αἰδέε- in αἰδέεσομαι ἀναιδέε- neben Nom. αἰδώς betrachten. Die Adjectiva auf -ης -εε zeigen in allen Casus die Suffixform -es.

Die ursprünglichen Vocalverhältnisse des Comparativsuffixes griech. -ών und des Participialsuffixes im activen Perfect sind sehr dunkel; es scheint sicher, dass auch hier ein ursprünglich regelmässiger Wechsel des *o*- und *e*-Lautes statt gefunden habe, von dem auch im Griechischen noch einzelne Spuren sich erhalten haben. Aber die Reconstruction des alten Zustandes ist sehr schwierig und viel umstritten; vgl. die Flexionslehre.

Schwache Suffixformen mit Ausstossung des *e*.

20. Die sogenannten schwachen Casus der idg. Declination (im Singular der Instrumentalis, Dativ und Genitiv, im Dual und Plural alle Casus mit Ausnahme des Nominativ, resp. Dual Acc.; auch Acc. Plur.?) zeigen bei einer Anzahl von Suffixen eine Form, in welcher in Folge ursprünglicher Accentverhältnisse das *e* ausgestossen erscheint. Das Griechische hat nur Reste dieser abstufigen Flexionsweise bewahrt, die unten an ihrem Orte zur Sprache kommen werden. Auch der secundären Stammbildung liegt häufig der schwache Stamm zu Grunde. Hier werden nur Erscheinungen besprochen, wo die Liquida *r* und die Nasale in Frage kommen.

Die Verwandtschaftswörter und diejenigen, die ihrer

Flexion folgen, zeigen auch im Griech. noch abstufende Flexion. Das ρ der schwachen aus -τερ- durch Auswerfung des ε entstandenen Suffixgestalt -τρ- übt consonantische Function überall, wo ihm ein Vocal folgt: πατρ-ός πατρ-ί, ebenso in Ableitungen wie πάτρ-ιος φράτρ-ᾶ. Vor folgendem Consonanten muss es sonantisch werden, daher regelmässig πατρά-σι vgl. ai. *pitr'-su*. BRUGMANN, Stud. 9, 363 ff. BRUGMANN will auch in ἀνδρά-ποδον den im Ai. im ersten Gliede von Zusammensetzungen erscheinenden schwachen Stamm *nr-* wiedererkennen. Die Nomina agentis auf -τερ- haben in Femininis wie ἀστρίς u 105 αὐλητρ-ίς ψάλτρ-ια σολ-λήπτρ-ια die schwache Suffixgestalt, während in hom. δμήτειρα δρῆστειρα ληι-βότειρα πουλοβότειρα die Form auf -τερ- erscheint; eine Vermuthung über das ursprüngliche Verhältniss s. bei J. SCHMIDT, KZ. 25, 37.

Anm. Über das Verhältniss von -τερ- -τορ- -τωρ- so wie das entsprechende von -μεν- -μον- -μων- vgl. die Flexionslehre.

Von der abstufenden Flexion der Stämme mit Suffix ai. -an-, wonach in den schwächsten Casus, deren Suffix consonantisch anlautete, für -an- sonantischer Nasal oder sein Stellvertreter eintreten musste (ai. *ukzá-bhis ukzá-su* für **ukzn-bhis* **ukzn-sú* von *ukzán-*), ist das pindarische (z. B. Ol. 7, 24) φρασίν, auch auf einer altattischen Inschrift Rh. M. 34, 181, ein interessanter Rest. Es steht für φρν-σί vom schwachen Stamme φρν neben dem starken φρην, der sonst in der ganzen Flexion und so auch im attischen φρεσί durchgedrungen ist. Auch das Femininum πρό-φρασσα (d. i. πρό-φρνιχα) zu πρόφρον- und das Verbum εὐφραίνω zeigen diesen schwachen Stamm, im letzten Falle -an- wegen des folgenden ξ. Einen entsprechenden Dativ will J. SCHMIDT, KZ. 25, 39 Anm. in hom. ἀγκάσ' (gewöhnlich ἀγκάς geschrieben) = ἀγκάσι zu ἀγκών erkennen. Ebenso in abgeleiteten Verben wie ποιμαίνω von ποιμέν-, τεκταίνομαι von τέκτον-, πεπαίνω von πέπον-, πιαίνω von πῖον-. Die schwache Form eines -an- Stammes steckt auch in ἔλα-φος Hirsch = ἔλν-φο- vgl. lit. *ėlnis* Elenthier ksl. *jeleni* Hirsch gr. ἔλλός junger Hirsch = ἔλ-ν-ό- und ai. *rša-bhá-* *vrša-bhá-* Stier von **ršan-* (zd. *aršan-*) *vršan-*. Ferner λιμν-η zu λιμῆν, ποίμνη zu ποιμήν u. a. Material bei BRUGMANN, Morph. Unt. 2, 148 ff.

Das Participialsuffix -nt-, an consonantische Stämme an-tretend, gab im Ai. z. B. von Wz. *vac* wollen *uçantas* im Nom. Plur. aus idg. *ukntas*, *uçantás* im Gen. Sing. aus idg. *ukntás*.

Im Griech. ist das dor. Part. Fem. *ἔασσα* kret. *λάττα* Gortyn 8, 47 = *οὔσα* genau = ai. *sati* für **s-nt-i*, nur dass statt der zu erwartenden schwachen Wurzelform *s* die starke *ἔσ* durch Analogie eingetreten ist: Grdf. **ἔσ-nt-ia*, daraus **ἔαττα*. Die starke Form des Masculinum mag **ἔαντ-* = (*ἔ*)*σῆτ-* gewesen sein, die schwache **ἔατ-* z. B. Gen. **ἔατος* für **σῆτας* = ai. *satás*. *-αντ-* für *-ήτ-* haben die Participia des sigmatischen Aorists wie *λύσ-αντ-* mit Verschiebung des Accents (urspr. *λύσ-ήτ*) und Ausdehnung der starken Form über die Casus obliqui und das Femininum (*λύσ-αντ-ος* für **λύσ-ατ-ος*, *λύσ-ᾶσα* d. i. *λύσ-αντ-ια* statt **λύσ-ασσα* aus *λύσ-ατ-ια*). Wenn *γακᾶσα* · *ἐκοῦσα*, wie M. SCHMIDT bei Hes. statt des überlieferten *γακαθά* hergestellt hat, richtig ist, so gehört es auch hieher (für *ἑκ-αντ-ια*), allerdings mit starken Modificationen der als ursprünglich zu erwartenden Form ¹⁾).

Nasalis sonans erscheint ausserhalb der stammabstufenden Declination noch in folgenden stambbildenden Silben:

a) Im Nom. Acc. Sing. der Neutra auf *-man*: *ὄνομα* für *ὄνομν* wie ai. *nāma* für **nāmn*, lt. *nōmen* ksl. *imę*. Auch das *α* der obliquen Casus steht für Nasalis sonans; das *-τ-* in den obliquen Casus (*-ματ-*) ist ein neues Suffix, *-ματ-* = *-mnt-* lat. *-ment(o)* in *cognomentum*. Vgl. die Flexionslehre. *-av-* erscheint vor *-i-* in den abgeleiteten Verben wie *ὀνομαίνω* *ἀσθμαίνω* *θαυμαίνω* *κῦμαίνω* *λύμαίνομαι* *πημαίνω* *σημαίνω* u. a. In *νόουμνος* fungiert *n* als Consonant vor der vocalischen Endung wie in ai. Gen. *nāmnas*.

In Compositis erscheint die Form mit *-mn-* in *ὄνομα-κλυτός* *χειμά-ρρος* *ἄρμα-τροχιή* *αἶμα-κουρία*, meist sind die Analogiebildungen mit *-ματο-* eingetreten, Beispiele bei G. MEYER, Stud. 5, 64 ff.

b) In den Zahlwörtern

ἑπτὰ ai. *sapta* ved. *saptá* lt. *septem* got. *sibun*;

ἐννέα ai. *náva* lt. *novem* got. *niun*;

δέκα ai. *dáca* lt. *decem* got. *tuuhun*.

Dagegen war der Auslaut von *πέντε* *e*, wie lt. *quinque* got. *fimf* (nicht **fimfun*) zeigen. Nasalis sonans erscheint

1) Wurzel ist *ἑκ* = ai. *vac* wollen; es würde also das Femininum des Particips *ὑπάτ* für **υῑ-nt-i* entsprechen. Dabei ist im Griech. 1) die starke Stammform statt der schwachen eingetreten, wie in *ἔασσα*; 2) die starke Form des Suffixes statt der im Femininum notwendigen schwachen (*ἑκ-ατ-ια*); 3) der Accent verschoben, der übrigens in der SCHMIDT'schen Conjectur selbstverständlich unsicher ist, für den aber *ι-σάσα* für *ι-σατ-ια* das notwendige Vorbild sein würde.

auch in ἑνατος und δέκατος und in den Zusammensetzungen mit ἑπτα- ἑνεα- δεκα-; ἑξα- ist natürlich Analogiebildung, vielleicht auch ὀκτα-, obwohl man hierin mit Rücksicht auf lt. *octin-genti* altfries. *ahtun-da* und ai. *aštá* (so ved., class. skr. *áshta*) eine alte Nebenform mit sonantischem Nasal sehen könnte. SAUSSURE a. a. O. 30, anders OSTHOFF, Morph. Unt. 1, 104.

b. Flexionsendungen.

21. Die Endungen der dritten Person Pluralis waren idg. primär *-nti* Med. *-ntai*, secundär *-nti -nto*; so treten sie an die vocalisch auslautenden Stämme der thematischen Verba an: φέρο-ντι φέρο-νται = ai. *bhāra-nti bhāra-ntē*. Beim Antritt an consonantisch auslautende Stämme musste das *n* sonantisch werden und erscheint demgemäss im Griechischen, wenn es unter dem Hochton steht, als *-av-*, in tieftoniger Silbe als *-a-*. Tieftonig war es in den medialen Endungen, deren Betonung ursprünglich *-ntai -ntó* war (ved. noch *rihaté duhaté* u. a. DELBRÜCK Ai. V. 73), daher γε-γράφ-αται ἐ-τε-τάχ-ατο ἦ-αται sie sitzen = ai. *āsata* idg. *āsntai*¹⁾. Durch Analogie ist die Endung über ihr ursprüngliches Gebiet hinaus ausgedehnt, daher z. B. βε-βλή-αται neben ursprünglichem βέ-βλη-νται, boiot. ἐστροτεύαθη COLL. 476, 5. 483, 10. 485, 6; andererseits ist ἦνται eine Analogiebildung, indem man ἦ- als vocalische Wurzel fasste. Näheres s. in der Flexionslehre. Die Endungen des Activs tragen den Hochton ursprünglich auf der Nasal-Silbe: ai. *lih-ānti* aus idg. *righ-nti*, Impf. *á-lih-an* aus idg. *e-righ-nti*. Daher im Griechischen *-avti* ion. att. *-āσι*, Ipf. *-av(τ)*. Beispiele des Präsens sind ἴ-āσι sie gehen aus **ī-avti* = ai. *y-ānti* idg. *ī-nti* Wz. *ei* und hom. ἔ-āσι sie sind aus **ē-avti* für **o-avti* mit Verallgemeinerung der starken Form *ē-* = ai. *sānti* idg. *s-nti*²⁾. Im Perfect ist dor. *-avti* (ἐστᾶκ-avti) boiot. *-avθι* (ἐκτεθήκavθι) ion. att. *-āσι* (γε-γράφ-āσι) häufig. Das bei Dichtern seit Homer vorkommende *-āσι* (πεφύκασι η

1) Die starke Wurzelform *ἦ-* = ai. *ās-* ist im Medium unursprünglich, aber wahrscheinlich schon in vorgriechischer Zeit eingedrungen, wie in *κσιμαί*.

2) Die ursprüngliche Form **o-avti* = **snti*, die griech. zu **avti* oder **avti* werden musste, lässt sich noch wiedererkennen im dor. boiot. *évri* att. *εἶσι*, nur dass hier das ursprüngliche *a* durch den Einfluss des *ε* in den übrigen Personen ebenfalls zu *ε* geworden ist. OSTHOFF, KZ. 24, 422. Lt. *sumt* ist gegenüber osk. *set* umbr. *sent* nach der thematischen Conjugation umgeformt.

114 λελόγγασι λ 304, bei Herodian 2, 16, 18 aus Xenophanes μεμαθήκασι πεφήνασιν aus Antimachos νενεύκασιν, ausserdem noch ἐσκληήκασι Nik. Ther. 789, λελόγγασι Emped. 314. 336) ¹⁾, -ᾶτι in ἐθώκατι · εἰώθασι Hes. und in phokischem ἰσρητεύκατι CAUER ² 223 a, 40 ist wohl identisch mit ai. -ati in der 3. Pers. Plur. reduplicierender Verba wie *dādati dādhati pírprati* (DELBRÜCK Ai. V. 63) und im Griech. frühzeitig von den später untergegangenen Präsensformen ins Perfect übertragen; vgl. J. SCHMIDT, KZ. 27, 394. Secundär ist -αν in ἦσ-αν = ai. *ásan* idg. *es-nt* (eigentlich *e-s-nt* = *ě-σ-αν* mit schwacher Wurzelform); im Aorist *ě-λῦσ-αν*, durch Übertragung weit über ihr ursprüngliches Gebiet hinaus verbreitet.

Die secundäre Endung der ersten Person Singular -m wurde beim Antritt an consonantische Stämme sonantisch, also, als unbetont, zu griech. α. So ἦα ich war aus *ἦσ-m Wz. *ěσ* ²⁾, die 1. Singular des sigmatischen Aorists *ě-λῦσ-α* aus **ěλῦσm*.

Aus der Nominalflexion kommen hier die Endungen des Accusativ Singular und Plural der consonantischen Stämme in Betracht. Die Endung des Acc. Sing. ist -m, das an vocale Stämme ohne Alteration antritt: ἵππο-ν = ai. *ácpa-m*, nach consonantischen zum sonantischen Nasal werden muss: πόδ-α aus **pod-m* (ai. *pádam* kann nicht als directe Fortsetzung dieser Grundform angesehen werden, trotz J. SCHMIDT, KZ. 27, 283). Dasselbe geschah mit dem Nasal der Endung -ns des Plural-Accusativs: neben kret. ἵππον-ς (att. ἵππους) steht πόδ-ας aus **pod-ns* (ai. -ás mit unursprünglicher Betonung des Casussuffixes?). Die kretischen Accusative auf -ανς von consonantischen Stämmen können nicht als etwas älteres angesehen werden, sondern sind Analogiebildungen, s. die Flexionslehre.

Unregelmässigkeiten der Lautvertretung in der e-Reihe.

Unregelmässige Vertretung von e.

22. a) α für ε.

τράπω: kret. ἐπιτραψῶ CI. 2555, 21. Herod. τράπω z. B. 1, 63 τράπουσι. — episch attisch τρέπω.

τράφω: kret. τράφεθαι Gortyn 8, 50. Pind. z. B. Pyth.

1) Über *κεπάγασιν* Alk. frg. 34, 2 s. MEISTER 1, 81.

2) Nicht identisch mit ai. *ásam*, das vielmehr = *έον* (ohne Augment) ist.

2, 44 τράφοισα. τράφεν der Megarer in Ar. Ach. 788 ΜΕΙΝ. = τρέφειν. — episch τρέφω z. B. ξ 223 (daher muss τραφέμεν Hesiod. Theog. 480 Ao. sein). att. τρέφω. delph. τρέφω CURTIUS Anecd. delph. 43 (durch attischen Einfluss?).

τράχω: τράχον Pind. Pyth. 8, 32. — ep. τρέχω z. B. Ψ 520 τρέχει. att. τρέχω. Herod. 7, 57 τρέχων. Auf delphischen Manumissionsurkunden häufig ἀποτρέχων z. B. CURTIUS An. delph. 5, 9. ἀποτρέχουσα 4, 6.

στράφω: Sophr. frag. 78 ΑΗΡ. ἐστράφθη. — στρέφω auch auf der dorischen Inschrift aus Priene CI. 2905 d 13 ἐπιστρέψαν[των, CI. 1838 b 11 aus Korkyra στρέψαι.

Da den nur mit dem thematischen Vocal gebildeten Präsensstämmen ε zukommt (§ 5), ist α, das nicht nur auf dorischem, sondern auch auf neuionischem Sprachgebiet vorkommt, nothwendig hystergen und wahrscheinlich durch Anlehnung an die Aoriste und Perfecte ἔτραπον ἔτραπον *ἔτραχον *ἔστραφον ἔτραπην τέτραμμαί u. s. w. mit ρα = voc. r entstanden.

Ein allgemein griechisches Beispiel desselben Processes liegt vielleicht vor in γράφω. Den zu einem Präsens *γρέφω Aorist *ἔ-γραφ-ον Perf. Med. γέγραμ-μαι Ao. Pass. ἐ-γράφ-ην gehörenden Ablaut ο zeigen in verschiedenen Dialekten Bildungen mit Suffix -ο- und -εο-: Elysch γροφεύς COLL. 1152, 8 = IA. 112. Taf. v. Herakleia 1, 84 ἀνεπιγρόφως. kretisch ἀπόγροφον Inschr. BERGMANN's 55. ἀντίγροφον Inschr. v. Anaphe RANGABÉ 820, 22. argivisch συγγρόφου LE BAS-FOUCART 159 h. συγγρόφοι 157 a. γροφεύς SCHNEIDEWIN, Philologus 9, 588. γροφεύσαντα CI. 1125 (röm. Zeit.) lesb. γρόππατα = γράμματα in dem archaisierenden Epigramm der Balbilla auf der Memnonsäule COLL. 320, 14 (γρόππα = γραπτά ebda. COLL. 321, 20?). Aber in Verbalformen auch hier α: Taf. v. Herakleia ἀνγράφεν ἀνγράψαι 1, 126 γεγραμμένα 1, 128. lesbisch γράφωσι COLL. 213, 3, auch γράφαις COLL. 281 c, 8 u. s. w. (MEISTER I, 50). Auffallend ist nur das melische γρόφων = γράφων, wie man das ΓΡΟΠΗΘΝ auf der alten Inschrift IA. 412, 2 liest¹⁾. *γρέφω würde ksl. *grēda* grabe trefflich entsprechen.

Schwierig zu beurtheilen ist τάμνω: διατάμνοντος Taf. v. Herakleia 1, 12 διατάμνοντα 2, 65. 72. kretisch ἀπιστάμνηται CI. 2554, 16. τάμνοισαι Pind. Ol. 12, 6. Homer (z. B. Γ 105)

1) Γρόφων auf der alten megarischen Inschrift IA. 12, 3 ist ein Künstlername; als solchen fassten auch das melische γρόφων WELCKER und BERGK; KAIBEL und RÖHL halten hier an γρόφων = γράφων fest. FIERLINGER, KZ. 27, 438 fasst γρόφω als *grēdhō* mit langem vocalischem r.

Hesiod Herodot (2, 65) τάμνω. — τέμνω attisch und γ 175 überliefert. Letzteres kann keine ursprüngliche Form sein, da die Präsensbildung mit -νω schwache Wurzelform verlangt; es ist angelehnt an das thematische Präsens τέμω (τέμει N 707) mit dem Imperf. ἔτεμον, das im Att. als Ao. zu τέμνω fungiert. Der Ao. zu τέμω lautete wohl ἔταμον aus ἔτμον mit derselben Spaltung des μ in vocalisches und consonantisches *m* wie bei *n* in τανυ- s. oben § 15. Danach kann τάμνω gebildet sein, denn die Form direct auf τμνω zurückzuführen, darin macht die Vertretung von *m* sonans in ursprünglich unbetonter Silbe bedenklich.

23. Anderer Art ist jedenfalls das lokrische Präsens φάρειν tragen auf der hypoknemidischen Inschrift a 6. 10 gegenüber allgemein griechischem und europäischem φέρω u. s. w. Dies gehört in einen Kreis von Erscheinungen, wo urgriechisches ε vor ρ den Übergang in α erfahren hat (vgl. BRUGMANN, Stud. 5, 328; HAVET, Mém. de la soc. de ling. 2, 167; anders ALLEN, Stud. 3, 219; J. SCHMIDT, KZ. 23, 340), und zwar im Lokrischen und im Elischen. Die Beispiele sind:

Lokrisch φάρειν Inschr. d. Hypokn. IA. 321 a 6. 10: φέρω s. o.

φεισπαρίων ebda a 10: φέσπερος lt. *vesper*.

αὐταμαρόν ebda b 8 ἀμάραι ἀμάραις b 17 ἀμαρᾶν Inschr. v.

Oiantheia (IA. 322) a. 5: ἡμέρα.

πατάρα Hyp. b 11: πατέρα mit idg. *e*, s. o.

ἀνφοτάροις ebda b 14: ἀμφοτέρος vgl. lt. *dex-tero*¹⁾).

Elisch φάργον COLL. 1149 = IA. 110: ἔργον gemeingr., auch neuelisch εὐεργέταρ Inschr. des Damokrates (COLL. 1172) 19. 22. 28.

παρ πολέμω COLL. 1149 = IA. 110, παρ τᾶρ γὰρ COLL. 1168 = IA. 121²⁾: gmgr. παρί für πέρι vgl. lt. *per ai. pári* mit *e*.

ἐλευθάρως auf einer in Olympia gefundenen Bronze COLL.

1) Der ursprüngliche Vocalismus des Suffixes -τερο- ist allerdings nicht sicher. Auf keinen Fall aber ist das ε der gemeingriechischen Form aus dem α der lokrischen hervorgegangen.

2) παρ stand jedenfalls auch auf der elischen Bronze COLL. 1151, 1 = IA. 119. Dagegen fasst wohl KUMANUDIS Σολλ. λξ. 262 mit Unrecht das παρ- in παρπρόφυρος παρραπτώς einer thebanischen Inschrift (COLL. 714) als παρ-, da diese Präposition im Boiot. die gemeingriechische Form hat; allerdings steht in der erwähnten, sachlich schwierigen Inschrift παρπρόφυρος, wie es scheint, synonym mit παρπρόφυρος.

1161 = IA. 552, die trotz KIRCHHOFF's Zweifeln wohl elisch ist: ἐλεύθερος vgl. lt. *libero*—.

φάρην elische Bronze COLL. 1168 = IA. 121.

κωπόταροι elische Erzplatte COLL. 1150 = IA. 118: ὀπό-τερος, vgl. oben ἀνφόταρος.

ANM. 1. BLASS liest COLL. 1152 = IA. 112 *φάρην* im Sinne von *φέρην* COLL. 1153 = φεύγειν. Indessen macht eben dies elische *φέρην* bedenklich und die Stelle ist überhaupt in ihrer Deutung sehr unsicher. Im Elischen scheint übrigens Wandel von ε in α in noch weiterem Umfange vorgekommen zu sein, vgl. μαποσει COLL. 1176 (= μα πόσει oder μ' ἀπόσει, s. die Flexionslehre) und εῤσαβέτοι COLL. 1151, 15 = εῤσεβοίη. Auch für η erscheint hier α, s. unten.

Attisch βάραθρον Abgrund: hom. βέρεθρον Θ 14 arkad.

ζέρεθρα Strab. 8 p. 389, Eustath. 909, 27 vgl. Hes.

ζέρεθρα · βάραθρα und δέρεθρον · λίμνη ἀποχώρησιν ἔχουσα.

βέρε-θρο-ν wie πέλε-θρον βέφε-θρον von βερ verschlingen,

βορά. SPITZER Arkad. Lautlehre S. 5 will das Verhält-

niss von βάραθρον zu βέρεθρον durch Annahme einer

ursprünglich abstufenden Declination erklären: *gér-*

θρον grθré. Allerdings ist eine rein lautliche Erklärung

bei der Vereinzlung des Falles im Attischen misslich.

ANM. 2. In derselben Weise ist später lt. ε vor r durch α wieder-gegeben in Ουαλάριος CI. 3045 (193 v. Chr.) neben sonstigem Ουαλέριος; in Λουκαρία Polyb. 3, 88, 5 und Λευκαρία Plut. Rom. 2 = *Luceria*. DITTENBERGER, Hermes 6, 151. Hieher gehört auch das glossematische βάρβαξ· ἴραξ παρὰ Ἀίθιοι Hes. aus **φερφαξ*— vgl. unten.

24. γά boiot. Ar. Ach. 860. 909, ἰώνγα Kor. frg. 21, ἰώγα

Ar. Ach. 898 überliefert (ἰώνγα DIND. ΜΕΙΝ.); τούγα Apoll. de

pron. 69. dorisch Epich. 18 AHR. u. ö., Sophr. 51 AHR., Ar.

Lys. 105 u. ö. — γέ ionisch attisch kyprisch (Taf. v. Dali 29).

Vgl. ksl. -že.

κά zahlreich belegt aus Inschriften von Kreta, den Ta-

feldn von Herakleia, aus Delphi, Lokris, Rhodos und andern

Gebieten des Dorismus; aus Elis COLL. 1149, 3 = IA. 110 und

oft; aus Boiotien COLL. 482. 488, 71. 489, 46. 712, 22. 802, 9.

1145, 4 (Aegosthenae) u. ö. — Homer. κέ κέν; lesb. κέ z. B.

COLL. 214, 32. 281 a, 17 u. ö.; CONZE Reise auf Lesbos XII

a 17. c 18; kyprisch Taf. v. Dali 10. 23. 29.

-κα verallgemeinernd in dor. Adverbien wie ὄκα πόκα

ἄλλοκα. lesbisch ὄτα κς COLL. 304, 33. πότα z. B. Sapph. 1, 5.

ἄλλοτα. — ion. att. ὄτε πότε ἄλλοτε. vgl. lt. -que osk. umbr.

-pe -p got. -h.

Auf den Tafeln von Herakleia steht 1, 17. 87 ἄνωθα von

oben, 1, 57. 101 ἔμπροσθα vorn. Die Grammatiker geben mehrfach solche Adverbia auf -θα gegenüber gmgr. auf -θε -θεν als dorisch und äolisch an. Wenn man berücksichtigt, dass auch den Dorern -θεν nicht fremd war (χορινθόθεν auf dem argivischen Helme IA. 32, megarisch ὄθεν Ar. Ach. 821 ΜΕΙΝ., ätolisch μηθαμόθεν CI. 2350, 3 (3. Jhd. v. Chr.) μηδαμόθεν CI. 3046, 10 (193 v. Chr.), dass die Äoler nach Apoll. de adv. 563, 19 οὐράνοθεν ἄλλοθεν sagten, dass bei COLL. 213, 19. 214, 2. 7. 8. 10. πρόσθε, COLL. 273, 3 κάτωθεν steht, wie auch bei Alkaios frg. 9 πάροιθεν, 15 κατώπερθεν, 86 ἄλλοθεν und κήνοθεν überliefert ist, wenn man endlich den seit Homer im Griechischen überall geltenden verschiedenen Gebrauch von ἔνθα und ἔνθεν erwägt: so wird es fast gewiss, dass -θα und -θε -θεν von Anfang an verschiedene Bildungen waren. Verwickelter liegen die Verhältnisse bei γὰ γέ, κά κέ κέν. Man vergleicht ersteres mit ai. *gha ha*, letzteres gewöhnlich mit ai. *ham*, OSTHOFF Perf. 342 mit ai. *gam*. Das arkadische κάν, das man auf der Bauinschrift von Tegea las, ist haltlos, die Inschrift kennt ἄν (auch εἰ δ' ἄν) und darum ist κᾶν (oder allenfalls mit BECHTEL bei COLL. 1222 κ' ἄν d. i. κε ἄν) zu lesen. Damit fallen auch die Combinationen und Conjecturen von H. WEBER Die dorische Partikel κά. Halle 1864, und es bleibt nach wie vor an einer Anzahl dorischer Dichterstellen κᾶ mit schwer zu erklärender Länge des ā stehen. κᾶ kann aus einer Form *kn* oder *km* mit Nasalis sonans entstanden sein, κέν wäre dann die starkstufige Form dazu¹⁾, κᾶ und κέν also zwei ursprünglich nach Tonlosigkeit und Betontheit unterschiedene Satzdoubletten, die freilich im Griech. beide tonlos geworden sind; κέ kann als Contaminationsbildung aus κᾶ und κέν erklärt werden. Vgl. SPITZER Arkad. Lautl. 8; OSTHOFF Perf. 328. Danach haben auch andre Adverbia den Wechsel von -α und -εν: εἶτα ἔπειτα und εἶτεν ἔπειτεν, ἐνεα und ἐνεαεν, auf attischen Inschriften mit immer mehr zunehmender Häufigkeit des ἐνεαεν nach GREYER Observ. epigr. de praep. graec. p. 13, spät sogar ἐνεαε (s. PASSOW). Für das verallgemeinernde -τε beweist das lat. -que altes e; dorisch -κα braucht damit nicht identisch zu sein; das lesbische -τα macht noch besondere Schwierigkeiten, denn Übergang von *q* in τ kommt nur vor hellen Vocalen vor. Auch für γέ scheint ksl. -že altes e zu erweisen; die Vermittelung von dor.

1) Ähnlich scheint das Verhältniss von thessal. *μᾶ* aber (Inschrift von Larisa) zu gemeingriechisch *μᾶν* zu sein.

boiot. γά damit ist ebenso schwierig wie die der baltischen Formen *-gi -gu*. So bleiben hier eine Menge ungelöster Fragen, in welche auch die Auseinandersetzungen von OSTHOFF Perf. 327 ff. nicht allzu viel Licht gebracht haben.

25. b) o für ε.

Der boiotische, also einheimische Name der Stadt Ὀρχομενός war Ἐρχομενός: alte Münzen und alle orchomenischen Inschriften im Dialekt (MEISTER I 215). Hesiod. frg. 201, 1. Pind. Ol. 14, 4. Auch die arkadische Stadt hiess Ἐρχομενός: Ἐρχομένιοι IA. 70, 11 und Münzlegende EP COLLITZ 1212.

Für Ἐρχεύς, Bewohner des attischen Demos Ἐρχία, steht einmal bei KUMANUDIS Ἐπιγρ. Ἀττ. ἐπιτ. 472, 3 Ὀρχιεύς.

Ob lesbisch ὄρκετον Sapph. frg. 40, 2 wirklich = ἐρπετόν ist — allerdings dann eine wenig schmeichelhafte Bezeichnung des Eros — muss dahin gestellt bleiben, auch wenn man die Ausführungen von AHRENS 2, 505 nicht billigt.

Auf einer Vase CI. 7435 steht Τριπτόλομος (vgl. lat. *Ptolomaeus*), auf einer andern 7434 Περσόφαττα durch Einfluss des Labials.

Auf knidischen Amphorenhenkeln (DUMONT Inscr. céram. p. 266, no. 125; p. 216, no. 444) liest man Ἰππομόνευς Μενοκράτευς, vielleicht blosse Schreibfehler.

ἔθρις Zonar. c. 1428 für ἔθρις = ai. *vādhrī-* entmannt (bei Hes. auch ἴθρις).

Unregelmässige Vertretung von o.

26. Mehrere hier besprochene Fälle sind etymologisch unklar, daher bleibt es zweifelhaft, ob sie hieher zu stellen sind.

Auf zwei pamphyliischen Inschriften aus Aspendos (COLLITZ 1260. 1261) steht πετρέδωκε = προσέδωκε. Ksl. *proti* lt. *port-* umbr. *pur-* scheinen auf o zu weisen. Eigenthümlich ist lit. *prėsz* gegen, wider, lett. *preti*, wozu auch das freilich nur aus einem späten Grammatikercitat bekannte äolische πρές (MEISTER I 44) zu gehören scheint.

Der einheimische Name der Insel Corfu war Κόρυρα z. B. CI. 1844, 3 und auch CIA. I 179, 17. 18. II Add. 49 b 19 Κορυραίων, vgl. lt. *Corcyra*; die gmgr. Form aber Κέρκυρα (schon CIA. II 49, 6 aus 375 v. Chr.). Der Name ist wahrscheinlich eine reduplicierte Bildung wie μορμύρω πορφύρω (FRITZSCHE, Stud. 6, 293). Ebenso γοργύρα Wasserleitung, wofür Alkman frg. 132 γεργύρα brauchte.

Lesbisch ἔδοντες (nach Grammatikern) für ὀδόντες Zähne ist gewiss nur volksetymologische Anlehnung an ἔδω ich esse; die Qualität des gmgr. o ist allerdings unsicher. Ebenso wohl auch lesbisch ἔδύνη für ὀδύνη als dolor edax; ob damit etwa zufällig die richtige Etymologie getroffen ist, bleibt gleichgiltig.

Ἰππεδάμου auf einer rhodischen Töpferinschrift Ἀθήν. 3, 228 no. 91 wird, wenn es mehr als ein Schreibfehler ist, mit dem bei Herodian dorisch genannten ἀνδροφόνος = ἀνδροφόνος zu vergleichen sein, wahrscheinlich Vulgärformen, welche an das ngr. e für tonlose Vocale erinnern (vgl. HATZIDAKIS Μελέτη ἐπὶ τῆς νέας Ἑλληνικῆς S. 46 f.). So steht auch auf einer alten Inschrift aus Amorgos ROEHL Imag. Inscr. 17, 26 = CAUER² 513 Διενύσωι.

Unsicher muss die Priorität von ε oder ο bleiben in

boiotisch Τρεφώνιος COLL. 414, 1. 423. 425, 9. 429, 2. 430, 2; vulgär Τροφώνιος; vgl. den Namen des boiotischen Sees Τρεφία oder Τροφία BURSIAE Geogr. v. Griech. 1, 201.

boiot. ὀβελός COLL. 802, 8. ἡμιωβελίω 712, 20. delphisch ὀδελός CI. 1690. tarentinisch ἡμιωδέλιον Journ. of Hellen. Stud. 4, 156. kretisch ὀδελόν ὀδελόν I. v. Gortyn 2, 13: 14. attisch διωβελία ἡμιωβέλιον ὀβελίσκος neben attisch (auch boiot. z. B. COLL. 502) ὀβολός, ὀβελός nur CIA. IV 3 c, 5 (MEISTERHANS 9). Da das Wort nach dem Zeugnis des Aristoteles bei Pollux 9, 77 ursprünglich identisch ist mit hom. ὀβελός Bratspiess, megarisch ὀδελός Ar. Ach. 796, so ist die Priorität des ε wahrscheinlich (CURTIUS 476 zu βέλος, ROTH, KZ. 19, 218 zu lt. *veru*, sehr unwahrscheinlich FICK 2, 11 *ὄγ-ελο- zu ἄγ treiben als »Treibstecken«). ὀβολός wohl durch Assimilation an die beiden andern ο, wie auch att. τριώβολον πεντώβολον δεκάβολον.

Für Ἀπόλλων war weit verbreitete dorische Form Ἀπέλλων: lakonisch Ἀπέλωνι öfters Ἐφημ. ἀρχ. 3, 203 ff., megarisch CI. 1065; kretisch Inscr. v. Dreros a 19. 23. (dagegen Ἀπόλλων CAUER² 117, 11. 14. CI. 2555, 13); GERHARD Etr. u. camp. Vasenbilder Taf. C; pamphylich Ἀπέλωνα COLL. 1267, 30; in Syrakus [τ]ῶπέλ(λ)ωνι IA. 509 (aber Ἀπόλλωνα in der Inschrift des Apollotempels von Selinus IA. 515, Ἀπόλωνος in einer Inschrift aus Metapont IA. 540); delphisch Ἀπελλήιος CI. 1705 a; herakleiotisch Ἀπελλαῖος Taf. 1, 2. 95, ein auch bei Delphiern, Makedonen, am Bosporos (CI. 2108 f. 8) vorkommender Monatsname. Von weiterer Verbreitung legt der auch unter nicht dorischer Bevölkerung häufige Mannsname Ἀπελλᾶς Ἀπελλῆς, der tenische Monat Ἀπελλαιών CI. 2338, ark. Ἀπελλίων COLL.

1190 Zeugniß ab. Thessal. Ἄπλουος Ἄπλουι COLL. 345, 22. 44; 368; 372. Die Etymologie ist dunkel; offenbar liegt alte, später verschieden ausgeglichene Stammabstufung mit ε, ο und Ausfall des Vocals vor. Vgl. PRELLWITZ, Bzbb. Beitr. 9, 328.

Anm. Hier sei die elische Form der Präposition ὑπό erwähnt, ὑπα in ὑπαδυγοις = ὑποδυγοις COLL. 1154, 9 = IA. 113 b, das auch in COLL. 1159 = IA. 117 zweimal zu stehen scheint. ὑπά wird von Grammatikern äolisch genannt und ist in ὑπαδεδρόμακην Sappho 2, 10 wirklich überliefert. Es ist wohl den Präpositionen κατά παρά ἀνάδιδ μετά angeglichen. Unhaltbar sind die Combinationen von J. SCHMIDT, KZ. 27, 282 ff.

Unregelmässige Vertretung von sonantischem r.

27. a) Dialektisches.

Aus sogenannten äolischen Mundarten (bes. Boiotisch, Lesbisch) steht die Neigung fest α in der Lautgruppe αρ ρα = voc. r (übrigens auch andre α vor ρ) in ο zu verdumpfen.

Lesbisch στροτάγω COLL. 248, 12. 249, 3. στροταγήσαντα 250, 3 (Zeit des Augustus). στροτ[άγοισι 304 a, 7 (319—317 v. Chr.). σρότάγοι 214, 7. 13. Boiotisch ἐστροτεύαθη (= ἐστράτευνται) COLL. 476, 5. 483, 10. 485, 6. Νικοστρότιος Νικόστροτος Καλλίστροτος Μνασιστρότιος Σωστρότιος Στροτία (MEISTER 1, 216). στροτιώτης COLL. 712, 8. Στράτων COLL. 713. Νικόστρατος Φιλοστράτω COLL. 503, 24 durch Einfluss des Attikismos wie lesb. στρατάγοι auf der Inschrift aus Lampsakos COLL. 318, 28. — Gmgr. στρατός, auch arkad. στραταγοί Inschr. v. Tegea 9; thessal. Καλλιστράτειος Στρατόνικος Στρατον(κ)ειος Inschr. von Pharsalos, COLL. 326. kretisch σάρτος Gortyn 5, 5; vgl. σάρτοι· αἱ τάξεις τοῦ πλήθους Hes. στρατός ist Particip von στερ Grdf. στρ-τό-.

lesb. βροχέως Sapph. 2, 7. vgl. βρόσσονος· βραχυτέρου Hes.: βραχύς.

ἐπιτρόπησ steht als Conj. Ao. für ἐπιτρέπησ Theokr. 29, 35.

Nach Grammatikeranführungen war auch θροσέωσ lesbisch; danach schreibt man ihnen auch μορνάμενος· μαχόμενος zu. κόρζα war auf Kyros für καρδιά gebräuchlich (κόρζα· καρδιά. Πάφιοι Hes.). In dem für äolisch ausgegebenen πτόρμος = att. παρμός kann ο urspr. ο repräsentieren (§ 10).

Anm. Das Verhältniss von δστραπή (seit Herod. 3, 86, ρα = voc. r?) zu hom. στερπή kypr. στροπά (Hes., der auch στροπά anführt) bleibt unsicher, es können verschiedene Bildungen einer Wz. στερπ sein. Die verschiedenen Formen des Wortes für »Frosch« βράτταχος βρότταχος βόρταχος

u. s. w. (ROSCHE, Stud. 4, 189 ff.) lassen sich am leichtesten durch *voc. r* vereinigen. Für αὐλαξ = á-flx- sagte man attisch ἄλοξ. In κορτερά· κρατερά ist *ρα* wohl auch = *voc. r*. Nach Strabon 13 p. 613 sagten für πάρνοψ (eine Heuschreckenart) die Lesbier und Boioter πόρνοψ, die oitaischen Thessaler κόρνοψ; eine Örtlichkeit auf der lesb. Inschrift von Pordoselene COLL. 304, 48 heisst Πορνοπία. In der Ilias war N 103 πορδαίων Φ 573 πόρδαλις eine sehr verbreitete Lesart für παρδ. (s. LA ROCHE z. d. St.). Hom. ἡμβροτον ich fehlte ist = ἡμαρτον, Ableitung eines Stammes ἀμαρτο- = a-mr-*to-* von μερ μέτρομαι.

Andrerseits erscheint *ep* für *voc. r* in ion. ἔρσην männlich bei Herod., auch lesb. ἔρσεν COLL. 293, 6, ebenso altkretisch Gortyn 10, 49. 52; aber ἄρσεν auf der ion. Inschrift aus Thasos IA. 379, wie bei Homer (z. B. Θ 7) und im Attischen (ἄρσην ἄρρην). Vgl. ai. *v́rsan-*. Nach J. SCHMIDT, KZ. 25, 23 ist eine alte Flexion *ἔρσων *ἄρσενός hier in verschiedener Weise ausgeglichen.

Arkadisch ἐσδέλλοντες = ἐκβάλλοντες Bauinschr. von Tegea 51. vgl. ζέλλειν· βάλλειν und ἔζελεν· ἔβαλεν Hes.: βάλλω aus βλιῶ von *gel*, vgl. βέλ-ος; das *ε* von δέλλω ζέλλω ist von andern Formen mit *ε* übertragen.

28. b) Gemeingriechische Fälle der Entsprechung von *op ro* mit sonantischem *r*.

μορτός· ἄνθρωπος. θνητός Hes. βροτός = *μορτός seit Homer: ai. *mrtá-*.

ὄρχις Hode: zd. *erēzi-* idg. Grdf. *rg̃hí-*.

ὄρχεομαι tanze: ai. *rg̃hāyatē* er tobt, rast (FICK 1, 498).

Ὀρφεύς: ai. *rbhū-* Bildner, Künstler.

τρώνα· ἀγάλματα ἢ ῥάμματα ἄνθινα Hes. θρώνα X 441: ai. *t́r̃na-* Gras, Kraut.

ῥόμος· σκώληξ ἐν ξύλοις Hes.: got. *vaurmi-* Wurm; Grdf. *ormo-*.

Die Ursache der Unregelmässigkeit ist vorläufig unklar.

Anm. SAUSSURE hat a. a. O. 262 ff. Beispiele von *op ol* gesammelt, in denen diese Lautgruppe ai. *ir ūr* vor Consonanten, *ir ur* vor Vocalen entspricht; er führt beide auf grundsprachlichen langen Sonanten *r* zurück. So ὄρη ai. *ūrjā-*, κόρη ai. *firjā-*, Βορέας Ἰπερβόρειοι ai. *giri-* Berg, πόλις ai. *purí-* Stadt, πόλις ai. *purí-* viel u. a. So scharfsinnig die ganze Hypothese ist, auf der die Annahme von grundsprachlichem langem vocalischem *r* (und *n*), die auch andere, wie OSTHOFF, MU. 4, IV und v. FIEBLINGER, KZ. 27, 437 f. acceptiert haben, beruht, so kann ich mich doch noch nicht entschliessen sie in eine Darstellung der griechischen Lautlehre aufzunehmen. δολιχός z. B. entspricht ai. *dirghá-*, aber lit. *ilgas* (BEZZENBERGER, Beitr. 3, 134) ksl. *dlügü* weisen nur auf Grdf. *drghó-*.

29. c) *ῥ ρι* (ι λ λι) scheint Vertreter von voc. *r* zu sein in folgenden Fällen:

ῥ ριον Bergspitze aus *ῥ ριο-* vgl. lit. *virszūs* Gipfel ksl. *virchū virchū* lt. *verruca* Warze, Höcker.

δ ριον Hom. Gehölz aus *δ ρι-ο-*; Ableitung vom Stamme *δ ρι-* (*δ ρῖος*) vgl. ksl. *drūvo* d. i. *drvo* (MIKLOSICH Worte von der Form aslov. *trūt* S. 48).

ῥιζα Wurzel lesb. *β ριζα* aus *ῥ ριζα* vgl. got. *vaurti-* f. Wurzel.

κ ρικε krachte von der Schallwurzel *kerk*, zu der *κέρχνη* Thurmfalke, *κέρκος*· *ἀλεκτροῦν* Hes., *κίρκος* Habicht gehört. J. SCHMIDT Voc. 2, 24. 287.

κ ριτός κ ρίνω aus lesb. *κ ρίνω* für *κ ριτό-*, wenn zu lt. *cerno*.

κίρνημι und *π λνημι*, Präsensbildungen mit *-nā-*, vgl. *κεράω κεράννυμι* lesb. *κέρναν* COLL. 213, 13 = *κίρνάναι*, auch in Spuren der Überlieferung von Alk. 41, 4 (MEISTER 1, 42), und *πελάζω πέλας*.

σκιρτάω (seit Hom.) springe, Ableitung von einem Particp *σκιρτό-* zu *σκηρ* in *σκηρρον ὄντα*· *σκιρτῶντα* Hes. Voc. *r* als *α ρ* in *σκαίρω* springe.

Oxytona mit Suffix *-νό-*, die ebenfalls schwache Wurzelform verlangen, sind:

πιλόν· *φαίον*. *Κύπριοι* Hes. vgl. *πελλός πελιός* schwärzlich ai. *palitā-* grau.

στιλπνός glänzend (*στίλβω*), schwerlich zu *στερπ* in *στροπή στροπά ἀστράπτω*.

στριφνός hart, fest vgl. *στέρφος* Härte *στέριφος* hart.

Eine Präsensbildung mit *-σκω* scheint

γλίχομαι aus **γλιθ-σκο-μαι* Wz. *gerdh* gierig sein ksl. *žlidēti* verlangen.

Hierher können auch gehören *κίρκος* Kreis, Ring (Hom.), *κίρκω* Aisch. Prom. 74 fessle, *κίρκος* erst bei Polyb. = lt. *circus*. Stamm *κερκ-* BRUGMANN, Stud. 7, 281.

Δίρκη vgl. *δέρκομαι* (CURTIUS 4 702). *δενδ(ί)λω* hinblicken Wz. *der* (CURTIUS 234).

γριφᾶσθαι· *γράφειν*. *Λάκωνες* Hes.

-ρι- liegt vor in

κ ριθή Gerste, wohl aus **κ ροθή* **χ ροθή*, Grundform **ghrzdhā*, vgl. lt. *hordeum* ahd. *gersta* (KLUGE, P.-Br. Btr. 8, 523).

ῥίνος Haut, Fell, aus *ῥ ρίνος*, vgl. hom. *ταλαύρτιος* schildtragend aus *ταλά-ῥ ρίνος*, *ῥ ρίνος*· *δέρμα* Hes. Vgl. ai. *vārna-* Decke.

κρίος Widder, aus *κρίφος von κέρ-ας, eig. 'gehört'.
Vgl. lt. *cervus* Hirsch.

ρίψ Flechtwerk, vgl. lit. *virbas* Ruthe ksl. *vrūda* Weide.
Hier weisen die slavo-lettischen Formen auf *r*-Vocal. MIKLOSICH (Ursprung der Worte von der Form aslov. *trūt* S. 26) vergleicht lat. *verber*. Die Zugehörigkeit des griech. Wortes ist wegen des stammhaften *π* sehr zweifelhaft.

χρίω aus *χρίσω (vgl. κέχρισμαι) *χρσώ, vgl. ai. *ghárṣati* er reibt.

ρίπτω werfe ριπή Wurf, vgl. got. *vairpan*.

τριβω (τριβή ἐτριβην nach Analogie anderer Bildungen von langvocalischen Präsensstämmen), vgl. lt. *tero*.

Die Etymologien von θριψ Wurm κριβανος Ofen sind unsicher. Vgl. im allgemeinen DELBRÜCK, Stud. 1, 2, 132. BRUGMANN, Stud. 4, 109. SIEGISMUND, Stud. 5, 180. J. SCHMIDT Voc. 2, 331.

30. d) *υρ ρυ υλ λυ* ist Vertreter von sonantischer Liquida in

λύκος Wolf: ai. *vřka-* got. *vulfa-* ksl. *vlükü* lit. *vilkas* alb. *ul k*. Der velare *k*-Laut (indog. *g*) kann hier die Veranlassung der *u*-Färbung des aus voc. *l* entwickelten Vocals sein. Ebenso vielleicht in

ήλύγη Finsterniss (Ar. Ach. 684 ü, aber λυγαῖος Eur. taur. Iph. 110) vgl. as. *wolkan* ahd. *wolchan* ksl. *vlügükü* feucht lit. *vilgyti* anfeuchten. BEZZENBERGER, Beitr. 1, 340.

Steht ὑπόβρυχα Hom. ὑποβρύχιος ion. und attische Prosa, δρύπτω kratze, διαπρόσιος Hom. durchdringend in gleichem Verhältnisse zu βρέχω δρέπω περ? Ist τρούξ Most, Hefe ein Wurzelnomen mit schwacher Wurzelform von *dhergh* (J. SCHMIDT Voc. 2, 337)?

Eine schwache Form der Präposition πρό scheint vorzuliegen in dem gmgr. πρότανις; man stellt zu πρό auch πρόμνα (MISTELI, KZ. 17, 173) und προλέες (ESSER Quaest. etym., Bonn 1869, S. 23). Lesbisch hiess es statt πρότανις πρότανις COLL. 213, 19. 214, 36. 281 b, 64. προτανίω 304, 32, was entweder volksetymologisch an πρό angelehnt ist oder lesb. -ρο- = voc. *r* zeigt wie in σροτός u. a. (s. oben).

φύρκος Mauer, lakon. φύρκορ· ὄχύρωμα Hes. von φερκ φράσσω (auch φόρκεσ· χάρακες Hes.).

βύργχος grunzende Schweineschnauze, zu βέγκω βέγκω schnarche (CURTIUS 504), aus *ργχο-*.

ρύμβος Kreisel, zu βέμβω, aus *ρμβο-*, neben βόμβος.

μύρμηξ Ameise. Die Nebenform βόρμαξ· μύρμηξ Hes. scheint mit ihrem β darauf hinzuweisen, dass die Liquida einst auf μ unmittelbar folgte: *mrmak-*.

γλύφω neben γλάφω höhlen; vgl. lat. *glūbo* und *glaber*.

θυλλίς· θύλακος. γωροτός. ἔλυτρον Hes. vgl. θαλλίς· μάρσιπος μαχρός Hes.

χρῶσός Gold ist vermuthlich ein orientalisches Lehnwort, HEHN⁴ 461. SCHRADER Sprachvergleichung und Urgeschichte 247. φρύγω dörre vgl. ai. *bhr̥ǵáti* er röstet lt. *fr̥igo*, βρῦχάομαι brülle vgl. ἔβραχε βρόγχος Luftröhre, βρῦκα knirsche mit den Zähnen vgl. βρόκος Hes. Heuschrecke neben βρόκος, ksl. *br̥eknati* sonare (J. SCHMIDT Voc. 2, 336)?

31. e) Ein hysterogenes sonantisches *r* hat im lesbischen Dialekt ein *ε* vor sich entwickelt in folgenden Fällen (nur aus Grammatikeranführungen bekannt, s. MEISTER 1, 43):

Πέρραμος aus *Πέρραμος : Πέρταμος.

κόπερρα aus *κόπρρα : κόπρρα.

ἄλλότερρος aus *ἄλλότρριος : ἄλλότριος.

μέτερρος aus *μέτρριος : μέτριος.

Hier ist überall *ξ* dem vorhergehenden *r* assimiliert. Anders ist τέρτος der Dritte = gungr. τρίτος zu beurtheilen, s die Flexionslehre.

Unregelmässige Vertretung von sonantischem Nasal.

32. Die Endung *-nit* der dritten Pluralperson wird im Griechischen nach Consonanten, *ι* und *υ* durch *-αν* reflectiert (§ 21). Danach lautete im Optativ die 3. Plural. z. B. *δο-ι-αν = *δο-ι-πτι zur 1. Singular δο-ι-η-ν 1. Plural. δο-ι-μεν. Dies *-αν* ist erhalten in συνέαν = συνείεν auf der elischen Inschrift COLL. 1149 = IA. 110 und allgemein im Optativ des sigmatischen Aorists in den Formen wie τίσειαν. Das *-εν* von δοίεν ist durch Angleichung an das *-ιη-* der Singularpersonen entstanden und auch in die thematische Conjugation eingedrungen: τίνοισεν (elisch dafür ἀποτίνοισεν COLL. 1149 = IA. 110).

Für ξτερος ist als dorisch ἄτερος vielfach bei Grammatikern bezeugt, bei Schriftstellern spärlich überliefert (AHR. 2, 114), inschriftlich kretisch CI. 2554, 111 παρ' ἀτέρω; boiotisch nach Et. Gud. 256, 2; auch fürs Attische durch die Krasis ἄτερος θάτερον (aber CIA. 2, 800 ἡτέρα) erwiesen. Als lesbisch führt Herodian I 507, 6 ἀτέρωι an, aber Sappho 106 steht

ἑτέρα, COLL. 279, 9 ἕτερος (röm. Zeit). ἄ- ist derselbe schwache Stamm von ἐν- eins, der in ἄπαξ ἄπλοῦς vorliegt, Grdf. *smteró-* (vgl. ai. *i-tará-* ein anderer, vom schwachen Stamme *i-*); ἐ- beruht auf späterer Angleichung an den Vocal von εἶς.

ἐ-κατόν ein Hundert neben ἄ-παξ ἄ-πλοῦς (s. oben) ai. *sa-hásra-* ein Tausend lt. *sim-plex sin-gulí* nach ἐν- wie ἕτερος.

Über εἴκοσι διακόσιοι s. o. § 18. Für gmgr. δέκατος der zehnte = **dekm-to* steht auf der Dedicationsinschrift von Mantinea bei COLL. 1198 = IA. 100 δεκόταν. δεκότω schrieb auch Balbilla COLL. 323, 5, die lesbischen Inschriften COLL. 282, 4. 311, 54 (Zeit des Tiberius und Augustus) bieten δέκατος.

Gmgr. καθαρός: Taf. v. Herakleia καθαρᾶς 1, 103 ἀνοθα-ρίοντι 1, 132; elisch καθάρσι COLL. 1156 = IA. 113 c, dazu vielleicht Περφοθαριᾶν Inschr. der hypoknemidischen Lokrer (IA. 321) a 22. b 2. καθ- wohl für κνθ- Wz. *skandh*, vgl. J. SCHMIDT Voc. 1, 97. 122.

Für attisch μέγεθος hiess es ion. μέγαθος z. B. Herod. 4, 52. Die Angabe, dass auch im Dorischen die Form so gelautet habe, beruht nur auf dem Fragment des Philoxenos 2, 19, was um so unsicherer ist, als ebenda 5, 21 ὑπερμέγεθος überliefert ist. α vielleicht = voc. n.

Neben ἄ-λοχος ἄ-δελφειός = ai. *sa-* aus *sm-* steht ὀ- in ὀ-πατρος ὀ-ζωξ (CURTIUS 392). Altpr. *sen*, aber lit. *sq- sa- su-*, ksl. *sq- su- sū-*.

II. Die ē-Reihe.

33. Parallel mit der Reihe des kurzen *e*-Lautes, der im Arischen als *a*, im Griechischen wie überhaupt im Europäischen als *e* erscheint und als Ablaut *o* neben sich hat, in den schwachen Formen aber ganz schwindet, steht eine Vocalreihe, deren Grundvocal als langes *ē* anzusetzen ist, das im Arischen als *ā*, im Europäischen und speciell auch im Griechischen als *ē* erscheint. Dieses *η* = eur. *ē* ist allen griechischen Dialekten gemeinsam, weil es bereits urgriechisch und vorgriechisch gewesen ist; wo also etwa an seiner Stelle in einem griechischen Dialekte ein *ā* erscheint, ist dasselbe hysterogen, aus *η* hervorgegangen, wie z. B. auch die germanischen Dialekte gegenüber gothischem *ē* häufig ein späteres *ā* zeigen. Ablaut dieses *η* ist *ω*, das einem idg. *ō* entspricht; Schwächung ist *ε*, dessen ursprüngliche Qualität sich zur

Zeit noch nicht mit Sicherheit bestimmen lässt; vielleicht ist es ein unbestimmter Vocal gewesen, worauf die bedeutenden Abweichungen in den Einzelsprachen hinzuweisen scheinen (vgl. θε-τό-ς : ai. *hi-tá-*, έ-τό-ς : lt. *să-tu-s*). Die ursprünglichen Vocalverhältnisse sind hier bedeutend mehr als bei der *e*-Reihe verwischt.

An m. Wenn man ai. *pitá* lt. *pater* griech. πατήρ, ai. *kravis* gr. κρῆς, ai. *-ditá-* (in *vyáditá*) lt. *datus*, gr. έτός lt. *satus* vergleicht, scheint es, dass die ursprüngliche Gestalt des Vocals der schwachen Stufe hier im Griech. wie im Lat. *ă* gewesen ist, welches erst später durch Angleichung an das η der starken Form zu ε wurde. In βαγγῆναι zu βήγγυμι : έρωγα und den anderen Fällen, wo α als schwache Form zu η erscheint, könnte dann ein Rest des ursprünglichen Verhältnisses erhalten sein.

I. ē im Wurzelaulaut.

Starke Formen mit η :

34. 1) Singular Activ des Präsens und Imperfectum Indicativ der unthematischen Conjugation :

τί-θη-μι τί-θη-ς τί-θη-σι : Wz. europ. *dhē* (got. *-dēdi-* That lit. *dē ti* ksl. *dēti* air. *dénim* lt. *fīo* aus **fē-īo*).

ῖ-η-μι aus **σί-ση-μι* : Wz. europ. *sē* (lt. *sē-men* lit. *sē ti* ksl. *séja* got. *-sēdi-* Saat air. *sīl* Same).

δί-δη-μι binde : Wz. *dē* (nur noch ai. *dā* Ptc. *ditá-* = δε-τό-ς).

ἄ-η-μι wehe aus **ἄ-φη-μι* : Wz. *vē* (ksl. *véja* wehen lit. *vėjas* Wind).

An m. Das Verbum hat wohl einmal wie τίθημι conjugiert, d. h. die starke Form mit η nur im Sing. Ind. gehabt; ἄητον ἄηται ἄητο ἄημεναι ἄημενος haben ihr η erst durch Übertragung von den Formen mit starkem Wurzelvocal, wie die homerischen τίθημεναι τίθημενος δίδωθι. Das spätere δεσαν bei Apoll. Rhod. ist wohl aber seinerseits erst wieder nach έτίθεσαν gebildet.

ἔννη *nēbat*, wohl Ipf. (nicht Ao.) zu **vñmi* Wz. *σνη* europ. *snē* (lt. *nēre* got. *nēpla* Nadel).

Redupliciert ist auch *κί-χη-μι*, zum *e*-Laut vgl. *κίχεις κίχεται*, η ist verallgemeinert in *κίχεται κίχεται κίχεται*.

2) Singular Activ des unthematischen Aorists im Indicativ :

ἔ-σθη Wz. *σθη* (nach BRUGMANN, MU. 1, 19 aus *sgē*) vgl. ἀποσθείς Hippokr. ἀπέσθας Theokr. 4, 39 ist Hyperdorisismus der Abschreiber, MORSBACH Dial. Theocr. 33. η ist auch auf Du. Plur. übertragen.

3) Sigmatischer Aorist und Futurum:

θή-σω ἦ-σω δή-σω κατ-αή-σεται· κατακνύσει Hes.

ἔ-δη-σα. Bei θη und ἦ wird der sigmatische Aorist durch Formen mit x vertreten: ἔ-θηκ-α ἦκ-α.

ζή-σομαι ἔ-ζη-σα Wz. ζη vgl. ζῆ = *ζῆει; über ζάω BRUGMANN, MU. 1, 7. η auch dorisch AHR. 2, 131. οβήσομαι.

4) Neutra auf -μα:

ἀνά-θη-μα ἐπί-θη-μα Hom. θέμα ist spätere Analogieschöpfung, auch ἀνάθεμα hat man ganz spät gesagt.

ῆ-μα Wurf Ψ 891.

ὕπό-δη-μα Hom. διά-δη-μα.

νῆμα das Gesponnene Hom.

4) Masculina auf -μων (vgl. die starken Wurzelformen von κευθ-μών λει-μών χει-μών):

ῆμον- Ψ 886 der Werfende.

θημων- ε 368 Haufen.

35. Ferner liegt in folgenden Bildungen gemeingriechisches η im Wurzelauslaut vor:

θη-σθαι θή-σατο τι-θή-νη Hom., dazu θῆλος, auch lesb. COLL. 293, 6; kret. Gortyn 10, 53 θήλειαι; θήλεια CI. 2448 III 29 Thera.: europ. *dhē* nach lt. *fē-mīna* ksl. *dēva* Weib air. *dīnu* Lamm ahd. *tājan* (für *tējan*) säugen. FICK, Bzbb. Beitr. 2, 210. Der Medialform θῆσθαι kam das η nicht ursprünglich zu.

ἄ-μη-το-ς Ernte ἀμητήρ Schnitter (auch Theokr. 7, 29): Wz. eur. *mē* vgl. lt. *mēto* ahd. *mājan* mähen. Das α von ἀμάω ist später. Die Zusammenstellung ist zweifelhaft; vgl. OSTHOFF Perf. 142.

ξη-ρό-ς trocken, dor. Taf. v. Her. 1, 147. messenisch I. von Andania 110. vgl. ξε-ρό-ς Hom.

χῆρος beraubt χήρα Witwe, kretisch χηραύονσα öfter auf der gortynischen Inschrift.

In den folgenden Wurzelformen ¹⁾

1) Sie sind nach der gewöhnlichen Ansicht durch Metathesis aus solchen Wurzeln entstanden, wo ein kurzer Vocal zwischen der Explosiva und dem Sonanten steht, z. B. πλη aus πελ. In den meisten Fällen müsste die Metathesis bereits idg. sein, wie bei πλη προη γνη κλη τρη. Die Annahme der Metathesis macht nicht unbedeutende Schwierigkeiten; deshalb hat BRUGMANN in einer eingehenden und sorgfältigen Erörterung MU. 1, 1 ff. diese Erklärung durch eine andere zu ersetzen gesucht, nach welcher η ein an die schwache Wurzelform (πλ κλ) angetretenes Suffix wäre. Diese Erklärung würde dann auch für ähnliche Wurzelformen mit ā (πλā) und ω (γρω) gelten, wo das Suffix ā und ō lautet. Der griech. Vocalismus macht im Einzelnen noch manche Schwierigkeit; das η von πλη

πλη : πλή-θω πλή-ρης πλή-θος, boiot. πλειθος COLL. 489, 46; lokrisch πληθόν I. v. Oiantheia (IA. 322) b 9; πλήθα Hypokn. (IA. 321) b 14; arkad. πλήθι COLL. 1222, 20; lesb. πεπληρωκοντα COLL. 250, 9; rhodisch πλήθος CI. 2525 b, korkyräisch CI. 1839, kretisch CAU. ² 121 c, 35; πληθόν I. v. Gortyn 6, 52. π(μ)πλημι ist zu π(μ)πλάμεν = ai. *píprmas* mit sonantischem λ, Wz. πελ, nach dem Verhältniss von ἴστημι zu ἴσταμεν gebildet, ebenso der Inf. π(μ)πλάναι nach ἴσάναι. Danach mögen auch vereinzelte Formen mit ā zu erklären sein: πλάθος kretisch CI. 3048, 21, lesbisch COLL. 311, 18 (Kyme); elisch πλά-θύοντα COLL. 1157, 8. Zu πλη vgl. ἐμπιπλείς bei Hippokrates und π(μ)πλέω in π(μ)πλεῦσαι Hes. Θεογ. 880, ἐμπιπλεῖ Her. 7, 39 (STEIN). Im Comp. Superl. mit -ίων -ιστος erscheint die starke Wurzelform, daher πλείων πλείστος aus *πλη-ίων *πλή-ιστος. Schon idg. *prē*: lat. *plēnus* air. *lín* Zahl ai. *prā*-füllen.

πρη, auch dorisch ἐμπρησόντι Taf. v. Her. 1, 145; lesbisch ἐνέπρησε COLL. 281 a, 12.

φρη allgemein griechisch z. B. φρήτρα dor. Taf. v. Her. 1, 145, kyprisch Taf. v. Dali 28. 29, εὐφρητάσατο 4. 14; ἄφρητος Alkman Pap. 1, 17, lesb. ρηθέντων COLL. 281 c, 26; ρήτωρ 304 b, 40; βρήτωρ bei Grammatikern u. a. In elisch φράτῃ COLL. 1149. 1150. 1152. 1153 ist ā nach der Eigenthümlichkeit dieses Dialektes aus η entstanden; in dem Fragmente COLL. 1163 scheint φρήτ[ρα zu stehen¹]. Aus φερ.

χρη in χρήσομαι χρήμα χρέη u. s. w., dorisch z. B. Taf. v. Her. 1, 156. 2, 66. lesb. χρέη COLL. 213, 16; χρήματα 214, 30. 304 a, 10. boiot. χρέματα 488, 121. 712, 11; χρειστός 827. Aus χερ in χερνής dürftig.

γνη, dorisch in γνήσιος kretisch I. v. Gortyn 10. 11 öfter, lakonisch IA. 68 b, 4; κασίγνητος kyprisch Taf. v. Dali 3. 5, korkyräisch IA. 342, 6 (Grabschrift des Menekrates); bei Pindar²). Aus γεν.

κλη, dorisch in κατάκλητος Taf. v. Her. 1, 41. 2, 10 und häufigem ἐκκλησίᾳ. κέκλημαι bei Pindar. lesb. κληθείη COLL. 215, 15. boiot. ἀνεγκλείτως 382, 9 u. a. Aus κελ in κέλ-ο-μαι.

z. B. ist gewiss indogermanisch, neben γνη und κλη aber steht europ. *gnā* und *klā*. Anders wieder urtheilt über einzelne dieser Wurzelformen OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 367.

1) Dass der kretische Ζεύς Ὀράτριος CAU. ² 117, 13. 19 und der sicilische Eigenname Ἰάτρος CI. 5739 dazu gehören, ist nicht zu erweisen.

2) Lat. *nātus* altgall. *-gnātos* Sohn = -γνητός beweisen, dass hier η nicht europäisch, sondern nur urgriechisch ist.

Das für lt. *classis* von MOMMSEN vorausgesetzte κλάσις ist also problematisch. Lat. *clā-māre*, ags. *hlōvan*.

βλη βέβλημαι z. B. Pind. N. 1, 8; vgl. βλεῖο v 288 βλείης Epich. 154. Aus βελ vgl. βέλος.

Ebenso sind τρη-τό-ς σκλη-ρό-ς (τερ σκελ) auch dorisch; über κρη aus κερ mischen vgl. MEISTER 1, 68.

Allgemein griechisch ist auch η in κτήσασθαι κτῆσις κτῆμα: lesbisch κτήματος COLL. 214, 4; -α 6; κτημάτων 214, 25. 281 a, 22. κτήσις 311, 41 (Kyme), ἔγκτησιν 312, 13; auf dorischen Inschriften häufig ἔγκτησις z. B. CI. 1793 a, 14 (um 220 v. Chr.), kretisch ἔνκτησιν CI. 2556, 13 (3. Jhdt.). 2558, 8; elisch ἔγκτησιν Damokr. I. 24; boiotisch Κταισίας COLL. 483, 1 u. s. w. Aber korkyräisch ἔγκτασις CI. 1841. 1842. 1844; delphisch ἔνκτασις WF. 10; epirotisch ἔγκτασιν CAU.² 247, 13 (ǎ?). Es geht nicht an alle jene nicht ionisch-attischen Formen mit η auf Einfluss des Attikismos zurück zu führen. Wahrscheinlich liegt der Ablaut η : ǎ vor. Das dor. ἔγκτασις, falls es kurzes ǎ hat, zeigt die in dem Nomen mit -τι- zu erwartende schwache Stammform κτᾶ; ebenso κτάομαι. κτέανον κτέαρ stehen für *κτεῖ-ανο-ν *κτεῖ-αρ und weisen auf eine Wurzelform κτεῖ = ai. *kṣē-* in *kṣēti* er wohnt *kṣáyati* er besitzt neben *kṣē-* in *kṣatrá-* n. Herrschaft ksl. *skotū* m. Vieh.

Endlich in den Partikeln μῆ, das allgemein griechisch ist (ai. *mā*), boiot. μεῖ = μῆ, nur elisch μᾶ COLL. 1149 = IA. 110 mit *ā* aus urgr. η, und ῆ oder, z. B. lesb. COLL. 213, 17. 304 b, 40, boiot. εῖ 500, 6. 802, 16 = idg. *vē*.

Ablaut ω.

36. 1) Verbalformen.

Das in den Singularpersonen des activen Perfectums zu erwartende ω ist nur in kümmerlichen Resten vorhanden. Zu ῆ = eur. *sē* gehört das Perfect *ἄφ-έ-ω-κα* dorisch nach Suid. s. v. EM. 176, 45 = Herodian II 236, 1 LENTZ, dazu die Medialformen *ἄν-έ-ω-νται* Herodot 2, 165 *ἀνέωσθαι* Taf. v. Herakl. 1, 153. Ins Medium, dessen ursprüngliche Form vielmehr εἶμαι = *é-ε-μαι* ist, kann ω nur aus dem Activum eingedrungen sein, wie umgekehrt εἶκα durch das Medium hervorgerufen zu sein scheint. Ein *τέ-θωκα gegenüber dem regelrechten medialen τέθειμαι (dorisch AHR. 1, 238) ist nicht mehr nachzuweisen, die starke Form mit η ist hier eingedrungen (τέθηκα; τέθεικα τέθειμαι nach εἶκα εἶμαι).

2) Nominalformen.

Vor Suffix -μός (vgl. κορ-μός u. s. w. § 10) erscheint ω in θω-μός Haufe zu θη-; ψωμός Brocken zu ψη- (ψῆ = ψῆι); βλωμός Bissen zu βλη-.

Zu ἄ-η-μι gehört vielleicht ἄ-ω-το-ς Flocke ἄωτέω schlafe, vgl. χόρτος u. s. w. § 10. Aus Sappho wird angeführt ἄ-ω-ρο-ς Schlaf, vgl. σφοδ-ρό-ς von σφεδ.

Ebenso mit -ρό- ζω-ρό-ς belebend von ζη-. Die Wurzelform ζω- hat sich weiter verbreitet: ion. ζώω ἔζωσα, selbst ζῶθι; über ζός neben ζός vgl. BRUGMANN, MU. 1, 8. ζῶν Thier. Wie ζωή von ζη auch θω-ή Busse von θη und vielleicht ἰωή Geschrei = *f*-*f*ω-ή von *f*η.

πλω- neben πλη- ist nur in Bildungen erhalten, wo es ursprünglich nicht hingehörte: πλώ-ω ἔ-πλω-ν ἐπι-πλώ-σας πλω-τό-ς πλω-τήρ, d. h. die abgelautete Form πλω- ist zum Ausgangspunkte einer ganzen Reihe Bildungen nach dem Muster von γω- δω- geworden. Vgl. auch BRUGMANN, MU. 1, 45. Auch χωρίς scheint zu χῆρος beraubt, auch dorisch (kret. χηρεύονσα) im Ablautsverhältniss zu stehen; ai. *jāhati*.

Schwache Wurzelform ε (vgl. § 11).

1) Verbalformen.

Mediales Perfect τέ-θε-μαι s. o.; εἶμαι aus ἐ-ε-μαι, danach auch Act. εἶχα. δέ-δε-μαι von δη-.

Passivaorist: ἐ-τέ-θη-ν παρ-εἶθη-ν aus ἐ-έ-θη-ν ἐ-δέ-θη-ν; ἐ-σχέ-θη-ν von σχη ist späte attische Bildung.

Präsens Ip. Dual und Plural: τί-θε-μεν ἴ-ε-μεν δι-δέ-ασι. Medium: τί-θε-μαι ἴ-ε-μαι.

Unthematischer Aorist Dual und Plural Activ und das ganze Medium ἔ-θε-μεν ἀφ-έ-την ἀν-εἶμεν ἐ-θέ-μην ἔ-μην ἐφ-εἶτο.

Optativ: τι-θε-ίη-ν θε-ίη-ν u. s. w.

Präsensbildung mit -*ja*-: δέω aus δε-ίω vgl. δειώνται CIA. 2, 119, 14. CI. 2374 d (II. p. 1073 Paros) ἐδειήθη Ἀθήν. 1, 489 (lokrisch) ¹⁾. δεῖν = δέον USENER J. f. Phil. 1872 S. 741 ff.

2) Nominalbildungen.

Suffix -τό-: θε-τό-ς ἐ-τό-ς δε-τό-ς; ἄ-πλε-τος zu πλη, ἄ-σχε-τος zu σχη.

Suffix -τι-: θέ-σι-ς ἄφ-ε-σι-ς δέ-σι-ς, σβέ-σι-ς zu σβη, σχέ-σι-ς zu σχη.

1) Es ist sehr fraglich, ob hier altes τι vorliegt oder ein jüngeres, für ε vor Vocalen geschriebenes, über welches man unten vergleiche.

Participia mit -ντ-: τι-θέ-ντ- θε-ντ- λέντ- ἀ-έντ- ἀπο-σβεί-ς
Hippokr. Übrigens wird auch η vor -ντ- gekürzt: ἐμπικλείς
Hippokr.

μέ-τρο-ν Mass von eur. *mē* messen: lit. *mērā* ksl. *mēra*
Mass lt. *mētiōr* an. *māl* Mass.

ξη-ρό-ς Hom. trocken, vgl. oben ξηρός.

II. ē im Wurzelinlaut.

37. Noch seltener als bei wurzelschliessendem ē ist hier
der Ablaut η : ω zu beobachten. Deutlich liegt er vor in
ρήγνυμι (dor. ἄρρηκτος Taf. v. Her. 1, 48. ἀναρρήξει Pind.
lesb. φρήξις) : ἔρρωγα ῥωγᾶς ῥωχμός. Wz. *vrēg*.

ἀρήγω helfe ἀρηγών : ἀρωγός Helfer.

Wz. *ēd* essen (lit. *ēdmi* ksl. *ēmī* lt. *ēs*), wohl auch in
ὤμ-ησ-τής : ἐδ-ωδ-ή Speise.

Wz. *svēdh* ἦθος : Perf. εἶωθα bin gewohnt.

θρήν-ο-ς Wehklage : θρών-αξ· κηφῆν. Λάκωνες. Hes.

κρημ-νό-ς Abhang : κρώμ-αξ Steinhaufen, Felsen. Schwache
Form in κρέμ-αμαι.

Von derselben Art ist das η, wenn auch der Ablaut ω
fehlt, in

μῆδομαι erwäge μῆδος Rathschlag μῆστωρ Berather (μῆδο-
μαι auch Pind. O. 1, 106; -μαιδ- in boiot. und thessal. Per-
sonennamen MEISTER 1, 221. 296). Vgl. μεδ- in μέδιμνος got.
mitan.

λήγω höre auf (rhodisch CI. 2095 und bei Pindar Pyth.
4, 292). Zur Etymologie vgl. L. MEYER, Bzbb. Btr. 6, 298.

Stamm μηνσ- Monat Nom. att. μῆν dor. μῆς Taf. v. Her.
1, 1. lesb. Gen. μῆννος COLL. 214, 39. boiot. Gen. μεινός COLL.
488, 47 u. o. Dat. μεινί 712, 17. Acc. μείνα 489, 53. Nom.
μεις Pind. Nem. 5, 44¹). Acc. μῆνα Bauinschr. v. Teg. 30.
Dat. Pl. μηνοι kret. Gortyn 7, 46. Vgl. lt. *mēnsis* got. *mēna*
lit. *mēnū* ksl. *mēsēč* air. *mí*.

ἦμι- halb: lt. *sēmi*- ahd. *sāmi*- für **sēmi*. ἦμι- ist auch
dorisch z. B. kret. ἦμνα Inschr. v. Gortyn, Taf. v. Her. ἦμι-
σχοινον 1, 20 u. ö., lakonisch ἦμικτόλιον IA. 76; nordgriechisch
ἦμιόλιον lokr. I. v. Oiantheia a 5, ἦμμναῖον Felseninschrift von

1) μεις bei Pindar kann boiotisch sein; so lautet aber der Nom. auch
T 117, bei Hesiod und bei Herodot. Es ist die richtige ionische Form, =
dor. μῆς, beide aus **mēns*, was urgriech. aus altem *mēns* werden musste.
Att. μῆν nach den Cas. obliqui. Gänzlich unglaubwürdig ist elisch μεύς,
wie RÖHL und BLASS COLL. 1151, 15 lesen; 1168, 6 steht μῆνός.

Delphi IA. 319, ἡμιόδαλος delph. CI. 1690; ἡμι- bei Pindar Epicharmos Sophron, ἡμισυ messenisch Andania 74. 82., arkad. ἡμισσοι COLL. 1222, 25; lesbisch ἡμιτόμβιον Sapph. 116; boiot. εἰμιολοι COLL. 802, 15. Bei Archimedes überwiegt ἄμισος, ἄμι- (HEIBERG Dial. des Arch. 549), was wohl Hyperdorismus der Abschreiber ist, wie ἄμισυ Theokr. 29, 5. In lesbisch αἰμύσεων COLL. 213, 9. 11 ist αἰ = ä wie in dem bei Herod. II 521, 7 als äolisch angeführten αἰμίονος und Αἰσίοδος.

ἡβᾶ ἡβη: lakonisch ἡβῶντι IA. 68 a, 5. ἐνήβωαις IA. 79, 15 u. ö.; lokrisch ἡβᾶτάς Hypokn. a 7; theräisch ἐφήβων CI. 2448 IV 31; thessal. εἰβάτα COLL. 326, 4; boiot. ἐφε[ί]βων 574, 5. ἐφᾶβων auf der späten archaisierenden Inschrift von Kyme COLL. 304, 45. 50 ist ein falscher Griff des Verfassers; so auch ἐφάβαρχον 295, 2 (röm. Zeit).

ἡρωσ: delphisch CI. 1688, 32. kretisch CAU. 2 121 a, 33. Ἡρώδεια Ἡρώδα Taf. v. H. 1, 114. 180. boiot. Εἰρωάλει COLL. 553, 26. thessal. Εἰρουῖδας COLL. 326 III 50. IV 9.

Ἡρα Ἡρακλῆς überall, letzteres auch boiotisch und thessalisch nicht mit εἰ.

τηλόθε τηλέφαντος bei Pindar, lesbisch πῆλυι Sappho 1, 6.

ἡμαι sitze: mit auch dorischem η, z. B. auf den kretischen Inschriften CI. 2554, 56. 2556, 34., bei Alkman Pindar Sophron.

ἡκω bin da: auf der kumäischen Inschrift COLL. 311, 22 (ἀνηκόντων), bei Sappho (? vgl. MEISTER 1, 66), Epicharmos. ἡκω, ein perfectisches Präsens, aus *ἡκα = ai. ἄφα habe erlangt, ist nach OSTHOFF, Paul u. Braune's Beitr. 8, 290, zu trennen von εἶκω ἴκω.

δηλ- in lesb. ζάδηλος zerrissen Alk. 18; δηλήσασθαι Theokr. 22, 189. Vgl. lat. *dēleo*? Elisch τοὶ καθαλήμενοι, καθαλέιτο COLL. 1149 mit langem oder kurzem α? vgl. auch δάλλει· κακουργεῖ Hes.

μῆλον Schaf: μηλατάν· τὸν ποιμένα. Βοιωτοί. Hes. -μειλο- in boiot. und thessal. Personennamen (MEISTER 1, 221). arkadisch πολομήλο[ι COLL. 1200, 3 = IA. 95. Vgl. air. *mí* Thier.

III. ē in suffixalen Silben.

38. Die Nomina agentis und die Verwandtschaftswörter mit Suffix -τηρ- haben im Nominativ, und wo dessen langer Vocal in die obliquen Casus eingedrungen ist, -τηρ. Das η ist allgemein griechisch und gleich europäischem ē: lokrisch ἐνε-

τηρίων I. der Hypokn. a 8. 10. δικαστήρας b 8. kretisch νικᾶ-
τήρια CAU.² 121 d, 26. messenisch ἀλειπτήριον I. v. Andania
110. kyprisch ἱατῆραν Dali 3. lesbisch δικαστήριον COLL. 281 c,
24. boiot. ἀνείρ πατεῖρ COLL. 501, 8. 425, 13. thessal. μάτηρ
COLL. 324, 1. Daher muss im elischen πατᾶρ der Damokrates-
inschrift 6 ā aus η entstanden sein.

Ebenso ist η gemeingriechisch in Nominativen wie εὐγενής
ποιμήν; in der Declination der -εω-Stämme: lesb. βασίλης
COLL. 214, 9. βασίλης 304 a, 13; daraus elisch βασιλᾶες COLL.
1152, 3.

Das Element des Optativs in den starken Formen der un-
thematischen Conjugation ist -η- = europ. -iē- (lt. *siēm*),
daher ist elisch εῖᾱ COLL. 1149, 2 gegenüber εῖη in allen andern
Dialekten aus diesem entstanden.

Auch elisches ā in den Passivaoristen ἀνατεθᾶ δοθᾶ ἀπο-
σταλᾶμεν auf der Damokratesinschrift 32. 37. 35. ist auf η zu-
rückzuführen; vgl. ποτιγραφῆμεν, τεθῆμεν CI. 2060 (Byzanz).
ἐτόπᾶν Theokr. 4, 53 gehört zu den künstlichen dorischen
Formen der Abschreiber.

Das dem Verhältnisse ε : ο des thematischen Vocals im
Indicativ der thematischen Conjugation im Coniunctiv η : ω
von Anfang an entsprach, kann nicht zweifelhaft sein, daher
muss auch in φαίνᾶται und ποιῆᾶται = ποιήσεται der Damokrates-
inschrift 16. 36 ā aus ē hervorgegangen sein.

In den mit -κοντα zusammengesetzten Zahlwörtern parti-
cipieren von 50 ab alle Dialekte an den ion. att. Formen mit η:
πεντήκοντα kretisch CAU.² 121 d, 35, Gortyn 2, 38; arka-
disch COLL. 1222, 23, messenisch πεντηκοστῶ Andania 52, boio-
tisch πεντήκοντα Kor. 13. Ar. Ach. 883, bei Archimedes πεντή-
κοντα, aber πεντακοστός II 290, 7.

φεξήκοντα Taf. v. Her. 2, 36 u. ö., boiotisch ἐξε[κον]τα
COLL. 502, 12, thessalisch ἐξείκοντα 326, 4, bei Archimedes
ἐξηκοστός II 290, 11; kret. φεξήκοντα Gortyn 7, 12.

ἐβδεμήκοντα Taf. v. Her. 1, 23 u. ö. delphisch CI. 1690.
boiot. ἐβδομείκοντα COLL. 502, 3.

ὀγδοήκοντα kretisch CAU.² 121 a, 12, lesbisch COLL. 281 a,
30, boiotisch ὀγδοείκοντα COLL. 488, 164.

ἐνενηήκοντα delphisch WF. 417, 3.

Da alle diese Formen aus nicht sehr alter Zeit überliefert
sind, ist es wahrscheinlich, dass sie aus dem Attischen zu-
gleich mit attischem Mass und Gewicht eingewandert sind
(SCHRADER, Stud. 10, 293; anders SPITZER Ark. Lautl. S. 18f.).

τριάκοντα war wegen des vorhergehenden ι auch attisch gegenüber hom. ion. τριήκοντα. In ursprünglichem τεσσαράκοντα (lt. *quadrāginta*) hat sich \bar{a} im Anschluss an τέσσαρα früh gekürzt, daher hom. τεσσαράκοντα z. B. B 710, ion. τεσσ[ερ]ακόντων CAU.² 496 c, 14 = IA. 381 und bei Herodot, und so durch alle Dialekte, z. B. boiot. πετταράκοντα, argivisch τεταράκοντα LE BAS-FOUCART 157 a 54, ausser wo τετρώκοντα erscheint.

\bar{a} als schwache Form zu η.

BEZZENBERGER, Bzbb. Btr. 5, 312 ff. hat hierüber Zusammenstellungen gemacht, die sehr viel Problematisches enthalten; FICK gibt ebda 9, 313 ff. eine Erklärung über das ursprüngliche Verhältniss der beiden Reihen η : ω : ε und η : ω : \bar{a} , die nichts Überzeugendes hat. Einigermassen sicher sind die folgenden Beispiele:

ἐρράγγην zu ῥήγγυμι.

Hom. κικάδοντο zu ἐκεκῆδει· ὑπεκχωρήκει Hes., lt. *cedere*.

λαγαρός, λαγάσσαι· ἀφείναι Hes., jetzt auf der kret. Inschrift von Gortyn nachweisbar, zu λήγω.

λακίς λάκος Fetzen (lt. *läcer*) zu ἀπέλγηκα· ἀπέρωγα. Κύπριοι Hes.

χάτις Mangel zu χῆρος beraubt χήρα Witwe.

Auch das Verhältniss von ἀμητος : ἀμάω, κτῆσθαι : κτάομας ἔγκτασις, χρῆσθαι : χράομαι, ψῆν : ψάω, κνήν : κνάω ist wohl in dieser Weise zu erklären.

III. Die \bar{a} -Reihe.

39. Wo griechisches η nur im ionischen und attischen Dialekte erscheint, in den übrigen aber diesem η langes \bar{a} gegenüber steht, da ist als urgriechischer Vocal \bar{a} anzusetzen, das dem \bar{a} oder seinen lautgesetzlichen Stellvertretern in den andern europäischen Sprachen entspricht. Als ursprünglicher indogermanischer Laut ist wahrscheinlich ein reines \bar{a} anzusetzen. Als Ablaut dieses \bar{a} erscheint im Griechischen ebenfalls ω, als schwache Form \bar{a} .

ANM. DITTENBERGER, Hermes 15, 225 ff. weist nach, dass in Denkmälern aus Keos und Naxos (IA. 395 ff. 407; vgl. Mus. ital. 1, 191) das gemeingriechische η durch E, das nur ionische durch H bezeichnet wird, was gewiss auf einen damals noch bestehenden Unterschied der Aussprache hinweist, den man als denjenigen von geschlossenem und offenem langen \bar{e} wird bestimmen dürfen, also μήτηρ = *mätēr*. Vgl. auch BLASS Aussprache des Griechischen S. 23 f.

I. \bar{a} im Wurzelanlaut.Starke Formen mit \bar{a} :

40. 1) Singular Activ des Präsens und Imperfectum Indicativ der unthematischen Conjugation:

$\varphi\bar{a}\mu\acute{\iota}$ ion. att. $\varphi\eta\mu\acute{\iota}$ (aus $\varphi\bar{a}\mu\acute{\iota}$ $\varphi\eta\mu\acute{\iota}$) Wz. $\varphi\bar{a}$ europ. *bhā* (lt. *fāri*).

dor. $\iota\sigma\tau\bar{a}\mu\acute{\iota}$ $\iota\sigma\tau\bar{a}\varsigma$ $\iota\sigma\tau\bar{a}\tau\acute{\iota}$ ion. att. $\iota\sigma\tau\eta\mu\acute{\iota}$ $\iota\sigma\tau\eta\varsigma$ $\iota\sigma\tau\eta\sigma\acute{\iota}$ Wz. $\sigma\tau\bar{a}$ = eur. *stā* (lt. *stā*- got. *stōla*- Stuhl ksl. *stati* lit. *stōti* air. *stā*-).

lakonisch $\beta\acute{\iota}\beta\bar{a}\mu\acute{\iota}$ Poll. 4, 102 (vgl. AHRENS 2, 312. CURTIUS Verb. 1², 156) Wz. $\beta\bar{a}$ vgl. hom. Ptc. $\beta\acute{\iota}\beta\bar{a}\nu\tau$ - ai. *gā* Präs. *jigāmi*.

2) Singular Activ des unthematischen Aorists im Indicativ:

$\xi\sigma\tau\bar{a}\nu$ $\xi\sigma\tau\eta\nu$ Wz. $\sigma\tau\bar{a}$.

$\xi\beta\bar{a}\nu$ $\xi\beta\eta\nu$ Wz. $\beta\bar{a}$.

$\xi\varphi\theta\bar{a}\nu$ $\xi\varphi\theta\eta\nu$ Wz. $\varphi\theta\bar{a}$.

$\xi\pi\bar{a}\nu$ $\xi\pi\tau\eta\nu$ Wz. $\pi\bar{a}$ fliegen ($\pi\acute{\tau}\bar{a}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$; $\iota\pi\tau\bar{a}\mu\alpha\iota$ ist ein später und falsch nach $\iota\sigma\tau\bar{a}\mu\alpha\iota$ gebildetes Präsens).

3) Sigmatischer Aorist und Futurum:

$\xi\sigma\tau\bar{a}\sigma\alpha$ $\sigma\acute{\tau}\bar{a}\sigma\omega$ $\xi\sigma\tau\eta\sigma\alpha$ $\sigma\eta\sigma\omega$ Wz. $\sigma\tau\bar{a}$.

$\beta\acute{\alpha}\sigma\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ $\epsilon\pi\acute{\iota}\beta\eta\sigma\omega$ $\xi\beta\bar{a}\sigma\alpha$ $\xi\beta\eta\sigma\alpha$ Wz. $\beta\bar{a}$.

$\varphi\acute{\alpha}\sigma\omega$ $\varphi\eta\sigma\omega$ Wz. $\varphi\bar{a}$.

$\varphi\theta\acute{\alpha}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ $\varphi\theta\eta\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ Wz. $\varphi\theta\bar{a}$.

$\pi\acute{\tau}\eta\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ Wz. $\pi\bar{a}$.

4) Nominalbildungen:

Neutra auf $-\mu\alpha$: $\delta\acute{\iota}\alpha\sigma\tau\eta\mu\alpha$ $\sigma\acute{\upsilon}\sigma\tau\eta\mu\alpha$, $\beta\eta\mu\alpha$, $\varphi\eta\mu\alpha$ Hes.; $\nu\bar{a}\mu\alpha$ Flüssigkeit Wz. $sn\bar{a}$.

Auf $-\mu\omicron\nu-$ $\sigma\tau\eta\mu\omega\nu$ Aufzug.

Verwandtschaftswörter: $\mu\acute{\alpha}\tau\eta\rho$ $\mu\eta\tau\eta\rho$ vgl. lt. *māter* ksl. *mati* lit. *moté* ahd. *muotar* air. *māthir*.

$\varphi\rho\acute{\alpha}\tau\eta\rho$ $\varphi\rho\acute{\alpha}\tau\omega\rho$ $\varphi\rho\acute{\alpha}\tau\eta\rho$ hom. $\varphi\rho\eta\tau\eta\rho$: lt. *frāter* ksl. *bratrū* lit. *brólis* got. *bróþar* air. *bráthir*.

Mit $-\rho\omicron-$ (vgl. $\nu\epsilon\chi$ - $\rho\acute{\omicron}-\varsigma$): $\nu\bar{a}\rho\acute{\omicron}\varsigma$ Wz. $sn\bar{a}$.

Mit $-\tau\eta-$: $\epsilon\mu\pi\upsilon\rho\acute{\iota}\beta\eta\tau\eta\varsigma$ $\acute{\upsilon}\pi\omicron\varphi\eta\tau\eta\varsigma$.

Ablaut ω .

41. 1) Verbalformen.

Von Perfectformen ist nur $\pi\acute{\epsilon}-\pi\tau\omega-\chi$ - α ich bin gefallen zu $\pi\tau\bar{a}$ $\pi\tau\eta$ erhalten, vgl. $\xi\omega\chi\alpha$ zu $\acute{\eta}$. Von einem $*\xi\sigma\tau\omega(\chi)\alpha$ u. s. w. keine Spur: der Vokal \bar{a} η des Präsens ist überall einge-
drungen.

2) Nominalbildungen.

Mit -μό- βωμός Altar von βᾶ.

Mit -νή φωνή Stimme von φᾶ.

Mit -νο- γρῶνος ausgefressen von γρᾶ (γράφω), κῶνος Spitzstein Wz. κᾶ (ai. Ao. áçāt) ¹⁾.

Mit -ρο- χῶρος Raum χῶρᾶ χωρίς zu ghā.

Schwache Formen mit ᾶ.

42. 1) Verbalformen.

Perfect Activ Du. Plur. ἔστατον ἔσταμεν Inf. ἐστάμεν Part. ἐσταότος Hom. In ἔστητε Δ 243. 246 ist η eingedrungen wie in ἐστηώς Hes. Theog. 519, daraus ἐστεώς bei Herod., ἐστώς attisch.

Von βᾶ βεβᾶμεν βεβᾶσαν βεβαώς ἐμβεβαυῖα Hom.

δεδᾶώς von δᾶ wissen (FICK 1, 103).

In πεπτηώς πεπτεώς ist η eingedrungen wie in ἐστηώς.

τέθναθι τεθνάμεναι Hom. τέθναμεν τέθνατε attisch; Wurzelform θνᾶ θνη.

τέτλαμεν τέτλαθι τετλάμεν Hom. Wurzelform τλᾶ τλη.

Da die auf dem Boden des Griechischen durch Metathesis (vgl. oben § 35) entstandenen Wurzelformen durchweg langen Vocal zeigen, werden τέθναμεν τέτλαμεν u. s. w. als Analogiebildungen nach ἔσταμεν zu betrachten sein; dann ist vielmehr der Vocal von τεθνηώς τετληότες κεκμηώς der ursprüngliche.

Mediales Perfect: ἔσταμαι (danach später transitives ἔστακα VEITCH 300) βεβᾶμαι.

Passivaorist: ἐστάθην ἐβάθην.

Präsens Ipf. Dual und Plural sowie Medium: ἵσταμεν ἵσταμαι φάσθαι φάμενος ἐφάμεν.

Unthematischer Aorist Du. Plur., Imperativ und das ganze Medium: ἔσταν ἔστασαν M 56; βᾶτην ἔβᾶν ὑπέρβᾶσαν; φθᾶν φθάμενος. In Formen wie ἔστησαν σταθι, βήτην ἔβησαν βῆθι, ἐφθημεν ist ᾶ η aus dem Singular eingedrungen. In τλήμεν τλήθι scheint η wegen der Metathesis regelmässig (J. SCHMIDT, KZ. 23, 279 ff.).

Optative: σταίην βαίην φθαίην φαίην, aber auch τλαίην τεθναίην.

1) Wäre die Combination BRUGMANN's Morph. Unt. 1, 26 mit κεντέω sicherer, so wäre κᾶ die Wurzel und das Beispiel gehörte zu § 36.

2) Nominalbildungen.

Suffix $-τό-$: στατός φατός gesagt; βατός kann von $\beta\bar{a}$ oder $\beta\epsilon\nu$ gebildet sein (s. o. § 13) ¹⁾.

Suffix $-τι-$: στάσις φατίς φάσις ²⁾.

Participia mit $-ντ-$: ισάντ- σάντ-, βιβάντ- βάντ-, φθάντ-, φάντ-, πάντ-.

Suffix $-τη-$: ἐπιστάτης (παραιβάτης).

Suffix $-θρο-$: ἐπίβαθρον.

II. \bar{a} im Wurzelinlaut.

Starke Formen mit \bar{a} (η):

43. Langvocalische Präsensia der thematischen Conjugation:

$\bar{a}\delta\omicron\mu\alpha\iota$ ion. $\eta\delta\omicron\mu\alpha\iota$ Wz. $\sigma\bar{f}\bar{a}\delta$.

$\lambda\bar{a}\theta\omega$ ion. $\lambda\eta\theta\omega$ Wz. $\lambda\bar{a}\theta$.

$\kappa\bar{a}\delta\omega$ ion. $\kappa\eta\delta\omega$ Wz. $\kappa\bar{a}\delta$.

$\tau\bar{a}\kappa\omega$ ion. $\tau\eta\kappa\omega$ Wz. $\tau\bar{a}\kappa$.

$\theta\bar{a}\gamma\omega$ ion. $\theta\eta\gamma\omega$ Wz. $\theta\bar{a}\gamma$.

$\sigma\eta\pi\omega$ Wz. $\sigma\bar{a}\pi$ ($\sigma\bar{a}\pi\rho\acute{o}\varsigma$ ἐσαπην).

$\tau\mu\eta\gamma\omega$ Wz. $\tau\mu\bar{a}\gamma$ ($\acute{a}\pi\acute{\epsilon}\tau\mu\acute{\alpha}\gamma\omicron\nu$).

Dieselbe Vocalstufe erscheint im sigmatischen Aorist und Futur: $\lambda\acute{a}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ $\lambda\eta\sigma\omicron\mu\alpha\iota$, $\tau\acute{\alpha}\xi\omega$ $\tau\eta\xi\omega$ $\acute{\epsilon}\tau\eta\xi\alpha$, $\sigma\acute{\psi}\omega$; $\lambda\eta\psi\omicron\mu\alpha\iota$.

Anm. 1. Ion. $\lambda\acute{\alpha}\mu\psi\omicron\mu\alpha\iota$ sowie auch $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\mu\psi\theta\eta\nu$ $\lambda\alpha\mu\psi\acute{o}\varsigma$ sind Analogiebildungen nach dem Präs. $\lambda\alpha\mu\beta\acute{\alpha}\nu\omega$ wie ion. $\lambda\acute{\alpha}\psi\epsilon\tau\alpha$ DITTENBERGER Syll. 376 (Milet, 5. Jahrh.) nach $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\beta\omicron\nu$. $\lambda\eta\mu\psi\omicron\mu\alpha\iota$ $\sigma\upsilon\nu\epsilon\lambda\eta\mu\psi\theta\eta\nu$ im Neuen Testament, $\lambda\eta\mu\psi\epsilon\tau\alpha$ CI. 4244, 6. 4247, 20. 4249, 9. 4253, 15 auf späten Inschriften aus Lykien, $\lambda\eta\mu\psi\omicron\mu\alpha\iota$ Pap. du Louvre 14, 47 Mischbildungen aus $\lambda\eta\psi\omicron\mu\alpha\iota$ und $\lambda\acute{\alpha}\mu\psi\omicron\mu\alpha\iota$.

Von Nominalbildungen haben Neutra auf $-ος$ das zu erwartende \bar{a} η :

$\bar{a}\delta\omicron\varsigma$ $\eta\delta\omicron\varsigma$ von $\sigma\bar{f}\bar{a}\delta$, $\kappa\bar{a}\delta\omicron\varsigma$ $\kappa\eta\delta\omicron\varsigma$ von $\kappa\bar{a}\delta$, $\lambda\bar{a}\theta\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\lambda\bar{a}\theta\eta\varsigma$ ion. $\acute{\alpha}\lambda\eta\theta\eta\varsigma$ von $\lambda\bar{a}\theta$, $\mu\bar{a}\kappa\omicron\varsigma$ $\mu\eta\kappa\omicron\varsigma$ von $\mu\bar{a}\kappa$ ($\mu\acute{\alpha}\kappa\rho\acute{o}\varsigma$); $\mu\bar{\eta}\lambda\omicron\varsigma$ von $\mu\bar{a}\chi$

1) Nach alter Ableitung stellt man dazu $\acute{\alpha}\mu\phi\iota\varsigma$ - $\beta\eta\tau\acute{\epsilon}\omega$. BRUGMANN's scharfsinnige Vermuthung einer Wz. $\sigma\beta\eta$ - (Morph. Unt. 1, 22) überzeugt mich nicht; auch OSTHOFF Perf. S. 331 Anm. bleibt ungläubig. Ich vermag freilich auch OSTHOFF's Erklärung nicht zu billigen. In den dorisch-lesbischen Formen mit α (rhodisch $\acute{\alpha}\mu\phi\iota\sigma\beta\alpha\sigma\iota\alpha\varsigma$ CI. 2905 b, 6 u. ö. das., lesbisch $\acute{\alpha}\mu\phi\iota\sigma\beta\alpha\tau\eta\mu\acute{\epsilon}\nu\omega\nu$ COLL. 214, 25) kann dieser Vocal kurz sein; bei Herodot schreibt STEIN ebenfalls α (z. B. $\acute{\alpha}\mu\phi\iota\sigma\beta\alpha\sigma\acute{\epsilon}\omega$ 4, 14. 9, 74. $\acute{\alpha}\mu\phi\iota\sigma\beta\alpha\sigma\iota\alpha\varsigma$ 4, 14); $\acute{\alpha}\mu\phi\iota\sigma\beta\alpha\tau\eta$ Inschr. aus Zeleia, Mitth. d. arch. Inst. in Athen 6, 229, Z. 18. Das η der attischen Form bleibt allerdings zu erklären.

2) $\beta\omicron\upsilon\beta\eta\tau\iota\varsigma$ Taf. v. Her. 2, 13. 14, Name eines Baches, ist schwerlich »Rindsfurt«, wie MEISTER, Stud. 4, 437 erklärt. Mit $\beta\eta\sigma\iota\lambda\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ einer milesischen Inschrift (RAYET, Revue arch. 28, 109) weiss ich nichts anzufangen.

(*μάχανά* lokr. Inschr. d. Hypokn. a 12. b 13, lt. *māchina* aus dem unteritalischen Dorisch); hom. εὐπηγῆς von πᾶγ; εὐαχῆς Pind. von *ἄαχ* (*ἄαχῶ*).

Mit -μον- ἐπιλάσμων ἐπιλήσμων von λᾶθ.

Mit -μα vielleicht λῆμμα zu λᾶφ, πῆγμα zu πᾶγ. In θαῦμα von θαῖφ, καῦμα von κᾶφ scheint *ā* früh gekürzt zu sein, denn ein ion. *θηῦμα ist nicht vorhanden.

An m. 2. Ws. θαῖφ liegt vor in θῆβος· θαῦμα Hes. = *θηῖφος, θηέομαι = θηῖτόμαι, abgeleitet von θᾶᾶ θείᾶ = *θηᾶ, dor. θαῖμαι ἐσαῖμεν. Attisch θεάομαι von att. θεᾶ. Mit θεᾶ zusammengesetzt ist θεᾶρός (*ā* = *ao*): elisch θεαροδοκίαν θεαροίρ θεαροδόχοι Damokratesinschr. 9. 10. 27., ätolisch CI. 1756. 1757. 1758, delphisch θεαροδοκία CURTIUS An. delph. 64, WF. 465, kretisch θεα[ρ]οδόχος Rev. archéol. 12, 396, Θεαρίδας arkadischer, lakonischer und boiotischer Eigenname (PAPE-BENSELER s. v.); ionisch, attisch, lesbisch (ἐπιτεθεωρήτην COLL. 311, 18 Kyme) θεαρός; vgl. θυρ-ωρός-ε πυλ-ωρός-ε τιμ-ωρός-ε. Dass im griech. Sprachgefühl das Wort als Zusammensetzung empfunden wurde, zeigen die unrichtigen Ableitungen von Poll. 2, 55 ἀπὸ τοῦ πρὸς θεὸν ὀρούειν und von Harpokr. S. 97, 16 BEKK. von θεός und ἄρη· φροντίς.

44. Einzeln stehende Wörter mit dor. u. s. w. *ā* = ion. η mit unklarer Etymologie sind z. B.:

ἀλικιᾶ (kret. CAU.² 181, 88; theräisch CI. 2448 III 29, megar. Ἀθῆν. 2, 482, 32) und att. ἡλικιᾶ; ἄμᾶρᾶ (lokr. IA. 321 b, 17, lesb. ἀμέρα Alk. Theokr.) att. ἡμέρᾶ; δᾶμος (dor. lesb. lokr. u. s. w.) ion. att. δῆμος; ζᾶμᾶ (z. B. ἀζᾶμοι kret. LE BAS 72, 42. 74, 34. lesb. ζᾶμᾶσθω COLL. 213, 14. arkad. ζᾶμᾶν 1222, 21) u. att. ζημᾶ; κᾶρυξ (lesb. ἱεροκέρυχα COLL. 255, 20. ὄγκαρυσσέτω 304 a, 37, kypr. COLL. 65, messen. Andan. 119; lokr. κᾶρῦξαι IA. 321 a, 20. 21, vgl. lt. *cāduceus*) ion. att. κῆρυξ; κᾶρος (Pind. P. 4, 190, messen. κᾶροῦσθαι Andan. 134, kret. κᾶρῶται HEY Dial. cret. 18) ion. att. κῆρος; μᾶλον Apfel (Theokr., Sapph. 93) u. att. μῆλον; νᾶσος (dor.) und ion. att. νῆσος; σᾶμα z. B. IA. 342. 343 (Korkyra), σᾶμῖον bei Archimedes und ion. att. σῆμα; phokisch σᾶνῆν Bull. de corr. hell. 8, 217 = att. σκηνοῦν; ψᾶφος (CI. 2671, 40 Kalymnos; lesb. COLL. 281 a, 29; ψᾶφίζω kret., ψᾶφίς lokr. IA. 321 b, 20) ion. att. ψῆφος φηφίζω u. s. w. ῆμερος auf den Taf. v. Her. 1, 172 gegenüber dor. ᾶμερος z. B. Pind. P. 1, 71. Ol. 13, 2 ist wohl attische Form; die Ableitung von ῆσθαι sitzen ist gar nicht sicher.

Ablaut ω.

45. Er liegt vor in Nominalbildungen wie *λωγή* = *f₁f₂ωγή* von *ἄαγ*, *πτωχός* von *πᾶγ* vgl. *πτήσσω κατα-πᾶκ-ών*, *θάκος* von

θάσσω, κόπη Griff von $k\bar{a}p$ vgl. lt. *cāpio* (*jo*-Präsens mit schwacher Wurzelform), λάβη von $l\bar{a}\beta$ vgl. lt. *lābes*; σωρός Haufe von $s\bar{a}r$ (*σαίρω* zusammenkehren); ἄμρος roh (ai. *amā-*) vgl. lt. *amārus* ai. *amā-* sauer; ἄκ-ωκ-ή von $\acute{a}k$, ebendahin ἄκός mit altem *o*, obwohl man in der *ú*-Bildung schwache Wurzelform erwartet (s. o. § 11); ἄγ-ωγ-ός von $\acute{a}g$ vgl. ὀδ-ἄγός στρατ-ἄγός (ion. -ηγός); ὄχ-ρό-ς blass vgl. ἄκαρον· τυφλόν Hes., ἄχ-λύ-ς Dunkel; λωγᾶς Hure vgl. λάγνος geil.

Der eigentliche Sitz der abgelauteeten Formen, die starken Perfectformen und die abgeleiteten Verba, haben den Ablaut aufgegeben und den Vocal des Präsens angenommen. Daher von $l\bar{a}\theta$ nicht *λέλωθα, sondern λέλᾶθα λέληθα; $\xi\bar{a}\delta\alpha$ von $\sigma f\bar{a}\delta$ ¹⁾, κέκηθα von $k\bar{a}\delta$, σέσηπα von $s\bar{a}p$, πέπηγα von $p\bar{a}g$, εἶληφα von $l\bar{a}f$, φέφᾶγα ion. ἔηγα von $f\bar{a}g$, κέκηφα von $k\bar{a}f$ (κεκᾶφως), λέληκα von $l\bar{a}x$ (λελάκυια), μέμηκα von $m\bar{a}x$ (μεμᾶκυια), δέδηφα von $\delta\bar{a}f$, πέπληγα von $p\bar{l}\bar{a}g$, τέτηκα von $t\bar{a}x$, τέθηγα von $\theta\bar{a}l$ (vgl. νεοθηλής)²⁾. Scharfsinnig will SAUSSURE Syst. prim. p. 155 einen Überrest des postulierten ω in den dorischen Formen τέθωκται τεθωγμένος zu θάγω (AHRENS 2, 182) finden.

Anm. Das ω müsste in diese Medialformen erst aus einem activen, nicht überlieferten τέθωγα eingedrungen sein. Auch Ao. θῶξαι θωγθεῖς ist überliefert und vielleicht hat es auch ein Präs. θώγω neben θάγω gegeben, wie ψήγω ψώγω, πτήσσω πτώσσω. Vielleicht haben aber diese Nebenformen überhaupt von solchen Perfecten ihren Ausgang genommen. Auch διώκω scheint ein solches auf einem Perfect beruhendes Präsens, vgl. ἀνάγω zu ἄνωγα; *δε-δίωκ-α zu *δίημι δίεμαι wie ἔωκα zu ἔημι. δεδίωκα ist natürlich hystero-gen zu διώκω gebildet. τρώγω esse weist neben Ao. ἐτραγον auf τρώγ.

Abgeleitete Verba mit \bar{a} statt ω sind z. B. ἄγεομαι ἤγεομαι Wz. *sāg* (LOTTNER, KZ. 5, 240), θηλέω von $\theta\bar{a}l$, ἐπιληξέω von $l\bar{a}x$ (λέληκα).

Schwache Form \bar{a} .

46. Im activen Perfectparticip und im medialen Perfect ist noch öfter die schwache Stammform unverändert erhalten:
λέλασμαι Hom., später λέλησμαι, von $l\bar{a}\theta$.

1) $\xi\bar{a}\delta\alpha$ bei Homer muss, wenn die Form ionisch sein soll, in $\epsilon\eta\delta\alpha$ geändert werden.

2) SAUSSURE Syst. prim. 72 f. und OSTHOFF Perf. 61 f. wollen in dieser Vocalisation die ursprünglich der 1. Pers. Sing. Perf. zukommende erkennen, so dass also ein altes λέληθα 1. Pers. und *λέλωθε 3. Pers. sich ausgeglichen hätten.

λέλαμμαi ion., später εἴλημμαi, zu λαμβάνω.

ἔαγμαi von $f\bar{a}g$.

δεδαυμένος von $d\bar{a}f$ vgl. δέδηφα.

κέκαυμαι von $k\bar{a}f$ vgl. ἔκηφα κηφώδης.

λελακυῖα μ 85 von $l\bar{a}k$ λέληκα.

τεθαλυῖα I 208 von $\theta\bar{a}l$ τέθηλα.

μεμακυῖα von $m\bar{a}k$ μέμηκα.

ἀραρυῖα O 737 von $\bar{a}r$ ἀρηρώς.

οσσαρυῖα Hes. Ἄσπ. 268 von $s\bar{a}r$ σέσᾱρα.

κεκαφηῖος von $k\bar{a}p$ κέκηφα.

Thematische Aoriste, reduplicierte und unreduplicierte:

ἔαδον von $\sigma f\bar{a}d$ ἄδομαι.

ἔλαβον λελαβέσθαι zu εἴληφα.

ἔλαθον λέλαθον von $l\bar{a}\theta$ λάθω.

ἔλακον λελάκοντο von $l\bar{a}k$ λέληκα.

μακών von $m\bar{a}k$ μηκάομαι μέμηκα.

καταπτακών von $p\bar{t}\bar{a}k$ πτήσω.

διέτμαγον von $t\bar{m}\bar{a}g$ τμήγω.

πεπαγοίην von $p\bar{a}g$ πήγνυμι.

Eine unthematische Aoristbildung mit der in der Medialform zu erwartenden schwachen Wurzelgestalt ist ἄσμενος von $\sigma f\bar{a}d$. Ein activer unthematischer Aorist von $k\bar{a}f$ ist ἔκηφα, dessen η aus den Singularpersonen verallgemeinert worden ist, Plur. ursprünglich *ἔκαυμεν.

Passivaoriste:

ἐτμάγην ἐάγην ἐπάγην ἐσάπην ἐκάην ἐτάκην.

Präsensstambildungen:

a) **Präsentia mit Nasalsuffixen**

ἄγνυμι ($f\bar{a}g$), unregelmässig πήγνυμι.

ἀνδάνω ($\sigma f\bar{a}d$) λανθάνω ($l\bar{a}\theta$) λαμβάνω ($l\bar{a}g$).

b) **Präsentia mit -jo-**

γαίω ($g\bar{a}f$ γαῦρος) δαίω ($d\bar{a}f$) καίω ($k\bar{a}f$) θάλλω ($\theta\bar{a}l$) κλάζω

($k\bar{l}\bar{a}g$ κέκληγα) σαίρω ($s\bar{a}r$ σωρός) u. a., unregelmässig

z. B. πλήσω πτήσω πήσω.

c) **Redupliciertes thematisches Präsens**

ιάχω = $f\bar{i}f\bar{a}x\omega$ von $f\bar{a}x$ ($f\bar{a}x\acute{\omega}$ ἤχῳ).

d) **Mit -σκο-**

λάσκω Aisch. von $l\bar{a}k$ für *λακ-σκω.

ιάσκωιν ἄγειν Hes. von ἄγ.

Nominalbildungen:

Participia mit -το-: ἄλαστος von $l\bar{a}\theta$, πακτός in πακτώω fest machen von $p\bar{a}g$, κατ-ακτός von $f\bar{a}g$. In πηκτός ληπτός u. s. w.

ist die starke Form eingedrungen, wie auch in λῆστις λῆψις πῆξις u. s. w.

Mit -ρο-: σαπρός von σᾶπ (σήπω), μακρός von μᾶκ (μᾶκος), τακερός von τᾶκ (τάκω), λακερός lärmend von λᾶκ (λέλακα), λάθρα heimlich von λᾶθ (λάθω), γαῦρος stolz von γᾶρ (vgl. γηθέω CURTIUS 172), ἄκρος von ἄκ (ἄκ-ωκ-ή). Hieher auch δᾶλός Brand = δαμλός lak. δαβελός von δᾶρ (δέδηρα).

Von Adjectiven auf -ί- haben ἄδός ἡδός zu σφᾶδ und ὠκός zu ἄκ schon von Alters her ungewöhnliche Vocalstufe (ai. svādú- ācú- u. s. w.).

III. ā in suffixalen Silben.

47. 1) Langes ā = europ. und idg. ā ist das Suffix der weiblichen ā-Stämme, das in der Flexion derselben im Locativ (χαμαί) und im Vocativ (νόμφᾶ) Singular in der schwachen Form ä erscheint; im letzteren Casus ist die Verkürzung sicher alt, vgl. ved. *amba* o Mutter von *ambā*, ksl. *ženo* o Frau von *žena*. Ausserdem zeigen im Nominativ und Accusativ Singular eine Anzahl Nomina, die sämtlich ursprünglich auf -ta ausgingen, das nur durch lautliche Vorgänge mitunter unkenntlich geworden ist, kurzes ä. Da dies -tā in auffallender Weise mit dem -ī Acc. -īm gewisser altindischer Femininbildungen sowie mit den übrigen als -jā-Stämme flectierenden Nominativen auf -ī im Germanischen und Slavolettischen übereinstimmt, was zuerst SIEVERS, Paul u. Braune's Beitr. 5, 136 ff. = Zur Acc. u. Lautl. 96 ff. hervorgehoben hat, so ist, wenn auch nicht die Contraction zu ī, so doch irgend eine diese Stämme von den übrigen auf -jā unterscheidende Affection des ā bereits der idg. Ursprache zuzuschreiben¹⁾. Besonders folgende Kategorien von Femininen haben dies Suffix, das ursprünglich immer betont war, weil vor demselben schwache Stammform erscheint.

a) Feminina von consonantischen Stämmen: μέλαινα λέαινα τέχταινα = *τέχτανια aus *τεκτν-ια (über -αν- s. § 11 Anm.) vgl. ai. *takṣṇī* von *takṣan-*; danach komische Bildungen wie μαγεύραινα ἰχθυοπάλαινα κάπραινα КОСК Com. fragm. 1, 162, 64. 227, 10; πείραινα = ai. *pīvarī*, Participia wie φέρουσα aus φέ-

1) Vgl. über diese Stämme jetzt noch KLUGE in Paul u. Braune's Beitr. 6, 391, OSTHOFF Perf. 338 und die ausführliche, wenn auch in ihren Resultaten nicht überzeugende Behandlung von O. DANIELSSON Grammatiska anmärkningar. I. Om de indoeuropeiska femininstammerne på -ī etc. Upsala, 1883.

ροντια vgl. ai. *bharatī*, die Perfectparticipien auf -ῶα wie *φιδῶα* = ai. *vidūsi* und die sich daran anschliessenden Wörter wie ὄργουα; πότνια = ai. *pātñī* zu πόσις ai. *pātis*, dazu vielleicht auch δέσποινα, vgl. OSTHOFF Perf. 457; attisch ἄγκουα CIA. 2, 807 a, 144 von ἀγκών; Εὐβοία von βοϝ; ψάλτρια und mit starker Stammform σώτειρα von -τερ vgl. ai. *bhartrī* von *bhārtar-*.

Anm. 1. πότνια θεῶων Hymn. an Demeter 118 (Nom.) und πότνια θεῶ ν 391. ν 61 (Voc.) sind vermeintliche Besserungen von ursprünglichem πότνια θεῶων oder θεῶ mit Synizesis (ν 391 wirklich in einigen Hdschr. überliefert), wie sie bei θεός häufig ist, s. u. Die Erklärungen von BRUGMANN, MU. 2, 199 und von OSTHOFF Perf. 460 scheinen mir unbefriedigend.

b) Feminina zu *u*-Stämmen: ἡδῆια aus *ἡδέφια von ἡδύ-.

c) Selbständige Femininbildungen wie γαῖα wohl aus *γαφια, δῖα = *διφια zu δῖος vgl. ai. *dēvi* zu *dēvā-*, μοῖα Fliege = *μόςια zu ksl. *mucha*, μάχαιρα μοῖρα θύελλα, Wörter auf -ζα = -δα wie πέζα von πεδ τράπεζα, σχίζα = *σχιδία, ῥίζα = *φριδία, oder = -γία wie φύζα = *φύγία, μᾶζα = *μαγγία, vgl. ksl. *maka* Mehl; μούσα dor. μῶσα lesb. μοῖσα aus *μοντια, γλώσσα aus *γλωχια (vgl. γλώξ γλωχίν), ὄσσα = *φοκία, δόξα aus *δοκτια, θάλασσα u. s. w.

Ebenso μία (für *ομία von σεμ-) und ἴα eine.

Anm. 2. Da in diesen Feminina das kurze \ddot{a} jedenfalls urgriechisch ist, darf man in Εὐβοίαν Hesiod. 'Εκ' H. 651 (Arsis) und ἰθεῖαν ἀλκα ebda 143 (Thesis) nichts alterthümliches sehen. Ein später Dichter sagte umgekehrt Σατουρνίαν αἶαν als Versschluss (Orakel bei Dion. Hal. 1, 19). Auch ἄμπνια zu ἄμπνιος ist nach πότνια neu gebildet.

48. Die übrigen Feminina auf \bar{a} haben im Urgriech. das lange \bar{a} durchgängig gewahrt. Dieses ist in allen Dialekten ausser im ion. und att. als solches erhalten worden; im ionischen ist es durchweg in η gewandelt worden (ebenso auch das \bar{a} im Gen. Dat. Sing. der eben besprochenen im Nom. verkürzten). Das Attische hat das \bar{a} gewahrt wie vorangehendem ι ν und ρ ; sonst dasselbe ebenfalls in η übergehen lassen. So att. ἐλαῖα hom. ἐλαίη; altatt. ἀληθεῖα ἰρεῖα (Choirob., BEKK. Anecd. III p. 1314 = Herodian 2, 454, 20; Moiris p. 199, 15 BEKK.) ἀναιδεία (Ar. frg. 1, 450, 226 Kock) εὐκλείαν Aisch. Sieb. 685 ὑγεία Ar. Vög. 604 πλουθυεῖαν 731 hom. ion. ἀληθεῖη ἀναιδείη εὐκλείη ion. ἰρεῖη, ἀτε[λ]εῖην Kyzikos IA. 491; altatt. προνοῖα (Ar. frg. 226 bei Kock 1, 450, der mit DINDORF παρανοῖα liest) ion. προνοῖη; att. μητρυῖα hom. ion. μητρυῖη,

att. ὄργυιᾶ ion. ὄργυιή¹⁾; att. καρδῖα σκοπιᾶ βῆα Adject. wie πολῖα hom. ion. κραδίη σκοπιή βίη πολίη; att. γυνεᾶ Τυγῆα πελεᾶ hom. ion. γυνή Τυγήη πελέη (-εᾶ durchweg aus -εῖα, vgl. δωρεᾶ mit δωρεῖα CIA. I 25 a, 5. II 115, 3. 311, 51. Add. 1, b 23. 115, b 2.); att. σικύα καρύα οἰούα u. a. (Herodian 1, 302, 13) ion. σικύη u. s. w.; att. ἀγορά αὔρα ἡμέρα χώρα hom. ion. ἀγορή αὔρη ἡμέρη χώρα. Die attischen Wörter auf -ῶα erklären sich alle aus -οῖα: πόα Gras = hom. ποίη; ῥοᾶ Granatbaum neben ροῖᾶ; στοᾶ Halle neben στοῖᾶ (z. B. Arist. Ekkl. 676, vgl. lesb. σῶα COLL. 273, 2. 11); späte Wörter wie ᾄα Schaffell = οἶα von ὄφι-, ᾄα sorbus, Sperberbaum zu ὄφι- Vogel, οἰωνός CURTIUS 391. Was Herodian 1, 305 als attisch auf -ὄη auslautend anführt, davon ist φθὴ Schwindsucht bei Platon ein medicinisches, wahrscheinlich aus Hippokrates entnommenes Wort; χνὴ ist bei den Tragikern nur im Plural zu belegen (Aisch. Sieb. 154. 371. Soph. El. 745. Eur. Rhes. 118), ebenso χοή ausser x 518. λ 26 und einmal bei Euripides; πνοή ist nur poet. und in später Prosa gebräuchlich, θοή weiss ich gar nicht zu belegen. So bleibt nur χλόη bei Platon und Xenophon und βοή, letzteres wohl = βοῦή von γου²⁾. Aus dem Ionischen recipiert ist das bei den Komikern vielgebrauchte ἀφύη. Eine andre Bewandniss dagegen hat es mit den att. Wörtern auf -ρη dor. -ρᾶ; hier hat das ρ nicht von Anfang unmittelbar vor dem Auslaut gestanden. κόρη Schläfe ist = ion. altatt. κόρη, κόρη Mädchen ist = κόρη (vgl. κόρη auf einem thessal. Bronzegefäss COLL. 373 = IA. 324, daraus dor. κῶρᾶ κόρα hom. κούρη); δέρη aus lesb. δέρρα = *δέρη oder *δέρη; ἀθάρη ist etymologisch dunkel. vgl. CURTIUS, Stud. 1, 1, 248 ff. Das gewöhnliche attische ἀληθειᾶ ἀναιδειᾶ u. s. w. gegenüber altattischem ἀληθεῖα ἀναιδεῖα ion. ἀληθειη ἀναιδειη zeigt den älteren Typus, denn diese Feminina gehören zu den oben besprochenen Bildungen auf -ια (ἀληθεο-ια); das ᾶ η der altatt. und ion. Formen ist durch Verallgemeinerung des langen Vocals des Gen. Dat. entstan-

1) ᾶ ist hier nicht ursprünglich, vgl. hom. ὄργυιᾶ.

2) βοη- in βοιηθήσαντας CIA. II 121, 23 Βοιηδρομίωνος; II 314, 3. 431, 2 βοιηθήσω CI. 3137, 68. 77 aus Smyrna und βοιηθόν auf einem äg. Papyrus bei LETRONNE Pap. du Louvre p. 278 no. 27, 23, mit Unrecht von GOMPERZ, Ber. d. Wien. Acad. 83, 596 für makedonische Eigenthümlichkeit gehalten, beweist nichts für älteres βοή, denn ein Compositum von βοή und θέω laufe müsste βοηθεῖω und nicht βοηθεῖω heissen. In lesb. βᾶθόντι COLL. 281 a, 27. b 37. ἐβᾶθόν 304 a, 21 ᾶ aus οᾶ; vgl. Βαδρομίωνος Lamprakos CI. 3641 b, 8.

den wie in ὄργουιά ὄργουή (hier zugleich mit dem neuen Accent, ursprünglich Nom. ὄργουιά, Gen. ὄργουιάς). Das Vorkommen von Nebenformen wie δίψη δίψα, εὐθύνη εὐθύνα, ζεύγη ζεύγα, θέρμη θέρμα, κίχλη κίχλα, μάμη μάμμα, πείνη πείνα, τόλμη τόλμα bei att. und ion. Schriftstellern bedarf noch einer eingehenden Untersuchung; auch hier scheinen mehrfach analogische Ausgleichungen stattgefunden zu haben. δίψα z. B., das auch T 166. X 2 überliefert ist, steht vielleicht für *δίπτα, πείνα vielleicht für *πένια, dann sind δίψη πείνη übergeführt in die Analogie der Nomina auf -η (vgl. διψῆν πεινῆν?); εὐθύνα ist vielleicht aus *εὐθυνα entstanden wie εὐθύνω aus *εὐθύνω, εὐθύνη also jünger. Attisch war auch ἄκανθα: CIA. I 324 c II 5. τόλμα ist auch Herod. 7, 135 übereinstimmend überliefert, ohne dass hier ein Grund für die Verkürzung zu erkennen wäre; vielleicht hat bloss Überführung in die Kategorie derer auf -ᾶ stattgefunden. Auffallend ist auch hom. κνίση oder κνίσση neben att. κνίσα oder κνίσσα Fettdampf; freilich ist nicht zu constatieren, ob η oder ᾶ ursprünglicher sei, die Herleitung aus *κνιδιᾶ von CORSEN 12, 34 mit Vergleichung von lt. *nidor* aus **cnidor* scheidet daran, dass ḡ im Griech. nie zu *oo* wird. Hom. γαίωχος neben γαιᾶ ist regelrecht aus urspr. γαιᾶωχος mit Stamm γαιᾶ- entstanden, die Kürzung des *ā* trat nur im Nomin. Accus. ein. δτή Hes. Theog. 260 = dor. δτᾶ Eur. Rhes. 226 gegenüber hom. δῖᾶ aus *δῖφια ist ein nachgeborenes, der allgemeinen Analogie angeschlossenes Femininum zu dem bereits zweisilbig gewordenen δῖο-ς.

49. Vollständig unbegreiflich vom Standpunkte des ionischen Dialektes aus ist das homerische θεᾶ Göttin, während in Compositis wie Ἀμφιθέη Εἰδοθέη Λευκοθέη, wenn sie wirklich zu θεός gehören, das zu erwartende η erscheint; es ist nur zu verstehen als herstammend aus älterer nicht-ionischer Poesie, während im Ionischen θεός für beide Geschlechter gegolten zu haben scheint (HARDER De a voc. ap. Hom. producta Halis 1876 S. 84)¹⁾. Auch auf einer alten naxischen Inschrift IA. 411 steht Δωροθέα. θεῆς hat man in den Demeterhymnus 183. 279 eingeschmuggelt (210 θεᾶ); nicht befremdlich ist es bei Kallimachos Dian. 119 und Apollonios Rhodios (CAVAZZA Decl. in Ap. Rhod. S. 14). Unter denselben

1) Attisch τῷ θεῷ καὶ τῇ θεᾷ Bull. 4, 227, Z. 38 (5. Jahrh.), sonst ἡ θεός CIA. I 37. 40. 176. II 150 a u. s. w. Dual τῶ θεῷ von Demeter und Kore.

Gesichtspunkt fallen $\text{Ναυσικά}\bar{\alpha}$ 'Ερμεῖ $\bar{\alpha}$ Αἰετῆ $\bar{\alpha}$ Αὐγεί $\bar{\alpha}$ (Αὐγείης Ap. Rhod. 3, 440. 197. 363); denn auch das $\bar{\alpha}$ der männlichen $\bar{\alpha}$ -Stämme erscheint im Ion. natürlich als η , im Attischen unter denselben Bedingungen wie das weibliche $\bar{\alpha}$. Allerdings kommen unter den ion. Namen der Bleiplatten aus Euboia aus d. 5. Jhdt. IA. 372 No. 108 und 233 'Εσνέ $\bar{\alpha}$ s und Αυσσάγ $\bar{\alpha}$ vor. Das Erste ist überhaupt kein griechischer Name, ebensowenig das dafür von LENORMANT vermuthete Εἰνέ $\bar{\alpha}$ s; das Zweite kann neben dem Dutzend Formen mit η derselben Inschriften sicherlich kein ionischer Name sein; beide Formen stützen sich nur auf die fragwürdige Autorität LENORMANT's.

50. Der Gen. Dat. Sing. aller dieser Stämme hat langes $\bar{\alpha}$. Etwas complicierter sind die vocalischen Verhältnisse der Pluralcasus. Im Dat. Plur. haben wir entsprechend ai. $-\bar{\alpha}-su$ zu erwarten $-\bar{\alpha}-σι$, im Ion. und Attischen dafür $-\etaσι$, im Att. bei gewissen Wörtern $-\bar{\alpha}σι$. Diese Formen erscheinen denn auch auf voreuklidischen Inschriften mehrfach, z. B. $\muυρῶσι$ ταμῖ $\bar{\alpha}σι$ und $\muῶστησιν$ αὐτῆσι ἐπιστάτησι δίχρησι δραχμῆσι (CAUER, Stud. 8, 403 ff.). Daneben oder vielmehr aus früherer Zeit belegt kommen ebenda die Dative τῆσιν und ἐπόπτῆσιν vor, wozu sich aus ion. Inschriften stellen CI. 3044, 36 ἦσιν (Thasos), IA. 379, 1 νόμφῆσιν (Thasos), beide 5. Jhdt., endlich IA. 381 b, 5 ἡμέρη[τ]σιν c 18 Εὐάδησιν (Chios). Das ι ist in diese Formen eingedrungen durch die Analogie des männlichen $-οισι = ai. \bar{e}su$. Über $-αισι$ und $-αις$ s. in der Flexionslehre. Auch $-αι$ im Nom. Plur. ist eine Analogiebildung nach dem $-οι$ des Mascul., daher das $\bar{\alpha}$; das richtige sah LESKIEN Decl. im Slav. Lit. u. Germ. S. 33. Der Accus. Plur. lautete ursprünglich $-\bar{\alpha}-νς$, was aber bereits im Urgriechischen sich lautgesetzlich zu $-\bar{\alpha}νς$ verkürzte, daher auch im Ion.-Att. τᾶς für τᾶνς und nicht *τῆς für *τῆνς *τᾶνς; dor. auch τᾶς ohne Dehnung. Die urgriech. Form des Gen. Plur. war $-\bar{\alpha}-ων$; im Ion. musste daraus $-\ῆων$ werden, und dies erscheint denn auch in der die Lautgruppe $\eta\omicron$ oder $\eta\omega$ auch sonst treffenden Modification $-\ῆων$ auf ion. Inschr. (z. B. $\nuυφῆων$ IA. 399 aus Siphnos, 5. Jhdt., Ἀμφιπολιτέων CI. 2008, 5 aus Amphipolis, 4. Jhdt.), bei Herodot und mehrfach bei Homer. Die homer. Genitive auf $-\bar{\alpha}ων$ sind daher als absolut unionisch zu betrachten und gehören unter denselben Gesichtspunkt wie $\thetaεᾶ\bar{\alpha}$. Im att. $-\bar{\omega}ν$ begegnen sich sowohl $\chiωρῶν$ aus $\chiωρᾶων$ als $τιμῶν$ aus $τιμῆων$. Ebensowenig darf der Gen. Sing. männlicher Stämme

wie Ἄτρειδᾶο für eine ion. Form gelten, sei er nun aus -ājo oder -āfo (vgl. koryk. Τλᾶσιᾶfo u. unten in der Flexionslehre) entstanden; aus beidem musste ηο werden, daraus das wirklich ion. -εω. Att. -ου ist vom Gen. der ο-Stämme übertragen.

51. Dasselbe Verhältniss von ā und η zeigt sich in Ableitungen von weiblichen ā-Stämmen wieder: Μαχᾶ-τᾶς Cl. 1799 (aus Epeiros), μαχᾶτᾶν Pind. Nem. 2, 13 und hom. μαχητής; lesb. φωνάεσσα Sapph. frg. 45 u. hom. att. φωνήεις; dor. ὀδονᾶρός Pind. P. 2, 91 u. att. ὀδονηρός; σιγαλός Pind. P. 9, 92 und att. σιγηλός. Sehr schwierig und zum grossen Theile noch nicht aufgeklärt sind die Verhältnisse der abgeleiteten Verba auf -άω. Da vor dem ableitenden -jo -je die schwache Stammform das regelmässige ist, haben wir sehr wahrscheinlich von τιμά-jo τιμάω auszugehen, wie auch bei den von ο-Stämmen abgeleiteten die schwächere, z. B. im Vocativ vorliegende Stammform auf -ε in den Denominativen erscheint: πολεμέ-jo πολεμέω von πόλεμο-ς. Die Verba auf -όω scheinen eine jüngere Schicht von Bildungen zu repräsentieren (vgl. V. HENRY Étude sur l'analogie S. 176). Es scheint, dass in den Formen, in welchen das Suffix die Gestalt -je hatte, bereits im Urgriechischen nach Verlust des j Contraction stattgefunden hat: -ǎ-je- -ae- zu ā, -ε-je- -ee- zu η. Man conjugierte also τιμάομεν τιμάτε, ποιόομεν ποιήτε. Regelrechte Fortsetzungen von urgriech. τιμάτε sind hom. συναντήτην προσ-αυδήτην συλήτην φοιτήτην ἀρήμεναι γοήμεναι u. a. sowie attisch πεινήτε ihr hungert, διψήν (auch Herod. 2, 24) dürsten; von urgriech. ποιήτε hom. ἀπειλήτην ὀμαρτήτην καλήμεναι πενθήμεναι φορήμεναι u. a. Auch die äolische Flexion der Verba contracta scheint sich hier angelehnt zu haben. Auch ion. att. τιμήσω (ion. πειρήσω ἴησομαι att. πειράσω ἰάσομαι) ποιήσω ist die normale Fortsetzung von urgriech. τιμάσω ποιήσω aus *τιμά-je-σω ποιε-je-σω, wo das ableitende Suffix, wie bei den entsprechenden Verben im Altindischen, auch ausserhalb des Präsensstammes festgehalten wird. Nun bleiben freilich die gewöhnlichen Formen ion. att. τιμάτε dor. τιμήτε zu erklären, welche nur aus einer in den einzelnen Mundarten vorgenommenen Contraction aus τιμάτε gedeutet werden können, wie ion. att. ποιήτε dor. ποιήτε aus ποιέτε. Vielleicht hat das alte τιμάομεν ποιόομεν wieder ein τιμάτε ποιέτε ins Leben gerufen. Vgl. WACKERNAGEL, KZ. 27, 84 ff. Confus sind die Ausführungen von MAHLOW Die langen Vocale ā ē ö S. 14 ff.

Schwierig sind auch die Verhältnisse des Verbums χρᾶσθαι. Herodot scheint χρᾶσθαι geschrieben zu haben, aus χράεσθαι, wie τιμᾶσθαι; aber χρωόμενος χρέωνται weisen auf χροόμενος χροήονται (MERZDORF, Stud. 8, 210). Attisch dagegen ist χρῆσθαι¹⁾, was nur aus χρέεσθαι entstanden sein kann; das η nach ρ so wie das auch auf dorischem Sprachgebiete erscheinende χρήσθαι (z. B. Taf. v. Herakl. 2, 66) beweisen das η als urgriechisch, vgl. oben § 35. Vielleicht liegt der Ablaut η : ᾶ vor.

52. 2) Andre Suffixe mit ā.

Suffix -tār- = ai. -tāt- ved. -tātī- lt. -tāt-: πρεσβυτάτα Acc. Sing. CI. 2448 IV 28 (Thera), οικειότατα CI. 3046, 3 (Aitolien), σεμνότατα COLL. 311, 26 (Kyme); ion. att. οικειότης σεμνότης.

Suffix -āx- vgl. lat. -āc- -āco-: dor. μύρμαξ Theokr. 9, 31 ion. att. μύρμηξ; dor. ὄρπαχα Eur. Hippol. 221 lesb. ὄρπακι Sapph. 104, 2 ion. att. ὄρπηξ; hom. ion. θώρηξ ἴρηξ aber att. θώραξ ἰέραξ wie im Dor. wegen ρ. Aber auch dor. ἀλώπηξ Pind. Ol. 11, 20. Isthm. 3, 65, daher ist das angebliche ἀλώπαξ Anecd. Oxon. 2, 40, 17 sehr problematisch.

Suffix -āno- = ai. -āna-; dor. πτᾶνός ion. πτηνός von πτ-, der schwachen Form von πετ fliegen. Secundär in dor. ὑᾶν(α ion. ὑτην(α Schweinerei. Daher ist hom. ἑᾶνός umhüllend = ai. sasānā- eine unionische Form. FRÖHDE, Bzsb. Btr. 7, 324.

3. Person Dual. Act. ai. -tām: boiot. ἀνεθέταν COLL. 478, 2. delphisch ἐποησάταν CI. 25. lesb. καθέταν Alk. 39, 5 = ion. att. ἀνεθέτην ἐποησάτην κατεθέτην.

1. Sing. Med. der histor. Zeiten urspr. *-mām: kretisch συνεθέμᾶν CI. 2555, 23 = att. ion. συνεθέμην; lesb. ἡράμᾶν Sapph. 33.

ᾶ ausserhalb der ā-Reihe.

53. In allen bisher besprochenen Fällen ist α als schwache Form zu ā erwiesen worden, die sich zu demselben verhält wie ε zu η, wie gänzlich geschwundener Vocal zu ε = idg. e. Es bleiben noch eine Anzahl α übrig, welche einem ᾶ der andern indogermanischen Sprachen entsprechen und wo wir vermuthlich der Ursprache einen ᾶ-Laut zuschreiben müssen, welcher ausserhalb der ā-Reihe steht. Freilich muss

¹⁾ χρᾶσθαι Inschrift aus dem Piraeus 2. Jahrh. v. Chr. Mitth. arch. Inst. 9, 289.

dabei immer noch die Möglichkeit im Auge behalten werden, dass in einzelnen Fällen eine starke Wurzelform mit *a* verloren gegangen sein kann. So z. B.

ἄκρος scharf: ai. *ácan-* Schleuderstein lt. *acus acies* lit. *asztrus* scharf alb. *áθeτe* herb, sauer lässt wegen ai. *ācú-* = *ώκύ-*, *άx-ωx-ή* auf Wz. *āk* schliessen (schwach auch Perf. Pass. *άx-άx-μένος*). Schwache Wurzelformen vor Suffix *-po-* können enthalten auch *άγρός* Feld: ai. *ágra-* lt. *ager* got. *akra-*, *κάπρος* Eber: lt. *caper* an. *hafr* Bock, *ψαφ-α-ρός* morsch: lt. *scaber* lett. *skabrs*, *λαx-ε-ρός* zerrissen: lt. *lacer lacus*, *μαδαρός* fließend: lt. *madeo madidus*.

δάπ-τω zertheile *λάπτω* lecke sind Bildungen mit *-to-*, die schwache Wurzelform verlangen; vgl. auch *δαπ-άνη* Aufwand lt. *daps* Mahl *damnum* Aufwand (BECHSTEIN, Stud. 8, 384), *λαφύσσω* verschlinge lt. *lambo* lecke *labium* Lippe beweisen nicht das Gegentheil.

άν-αλ-το-ς unersättlich, Participium mit *-to-* von Wz. *āl?* (lt. *alo* got. *alan* Präsens mit *a*, s. u.).

άνεμος Wind: lt. *animus* (got. *uz-anan*).

δάκρυ Thräne: lt. *dacruma lacruma* got. *tagr* von *dāk* (δηξομαι).

άμνός Lamm aus *άβνός: lt. *agnus* ksl. *jagne*.

άξων Achse: ai. *άkxa-* lt. *axis* ahd. *ahsa* lit. *aszis* ksl. *osī*.

άκμων Ambos, Donnerkeil: ai. *άcman-* lit. *akmū* (von *āk?*).

άφενος Reichthum άφνειός: ai. *άpmas-*.

βάκτρον Stab: lt. *baculum* (βάx aus βā?).

άγκων Bug άγκύλος krumm: lt. *ancus* got. *-aggan-*.

άλλος ein anderer: lt. *alius* got. *aljis*.

άλφός weisser Ausschlag: lt. *albus*.

άνθος Blume: ai. *ándhas-* Kraut.

άρώ ackere: lt. *arāre* got. *arjan* lit. *árti* ksl. *orati*.

άρχέω wehre ab: lt. *arceo arz*.

άργός hell άργυρος Silber: ai. *árjuna-* weiss lt. *arguo argentum*.

άττα Väterchen: lat. *atta* got. *attan-* alb. *at* Vater ksl. *ofici* air. *ate*.

μάμη: lt. *mamma*.

άλλομαι springe: lt. *salio* (*jo*-Bildung mit schwacher Wurzelform).

άλς Salz: lt. *sal* got. *salt* ksl. *soī*.

ήλος Nagel aus *φάλλος*: lt. *vallus*.

φάλις Elis aus *φάλλις: lt. *vallis*.

ἀπό von: ai. *ápa* lt. *ab* got. *af*.

ἀνά auf: zd. *ana* lt. osk. umbr. *an-* got. *ana*.

ἀντί gegenüber: ai. *ánti* lt. *ante* got. *and* lit. *ànt*.

54. Eine besondere Gruppe bilden die wenigen der thematischen Conjugation folgenden Verba, welche im Gegensatz zu den Bildungen wie φέρω in der Wurzelsilbe *a* zeigen, das sonach als starke Form aufgefasst werden zu müssen scheint. Es sind ἄγω ἄρχω ἄρχω μάχομαι ἄντομαι ἄρδω ἄλθομαι θάλλω λάμπω βλάβεται γλάφω γράφω. Die übrigen europäischen Sprachen kennen solche Präsensformen mit *a* ebenfalls (SAUSSURE Syst. prim. 160). Erwägt man, dass in Präsensformen wie τύχω νόγω λίσσομαι λίσσει σπένδει Hes. ὕδω γλύφω στίχω jedenfalls schwache Wurzelform vorliegt, so gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, dass auch in jenen Präsensformen mit *a* schwache Wurzelformen anzuerkennen sind. Ob diese Verba ihren Ausgangspunkt von thematischen Aoristen genommen haben (vgl. στιχεῖν und στιχεῖν) oder ob bereits im Indogermanischen eine thematische Präsensbildung mit Betonung des thematischen Vocals (ai. 6. Classe) bestanden hat, ist dabei gleichgiltig. Bei dieser Erklärung ist das *a* jener Verba verschiedenen Ursprungs: bei Liquida und Nasal kann es aus schwacher Form mit sonantischem *r* *n* hervorgegangen sein, so γράφω aus γρφω für γρφώ oder von einem Ao. ἔρρπον zu *γρέφω = ksl. *grebaq*, ἄρχω von ἐρχ vgl. ἔρχ-αμος Führer¹⁾, ἄλθομαι vgl. ai. *rdhāti* er gedeiht, fördert, ἄρδω vgl. ai. *rdāti* (Caus. mit *pra-* fließen machen). ἄγω und μάχομαι führen auf ἄγ und μάχ als starke Formen und für den Nachweis der ersteren ist bereits oben § 45 ἀγ-ωγ-ός und -ἄγός (ion. -ηγός) in Zusammensetzungen benutzt worden; über lat. -*ag-* vgl. OSTHOFF Perf. 114 f.; das Präsens ἄγω ist alt: lt. *ago* air. *ato-m-aig* adigit me an. *aka* ai. *ájati* (für **ajáti*); vgl. auch Ao. ἀγ-αγ-εῖν²⁾.

1) Mit ἔρχομαι hat ἀρχω zusammengestellt AUTENRIETH, Bl. f. bayr. Gymn. 1868 S. 256.

2) Auch für das Germanische erkennt KLUGE Zur Gesch. d. germ. Conj. die Nothwendigkeit an das *a* in den Präsensformen vom Typus germ. *áko* verschieden zu erklären. Allerdings weicht seine Erklärung von der obigen ab. Das *a* von *graban* graben kann allerdings mit dem von γράφω = γρφω nicht identisch sein, KL. hält es für *o*, wodurch *graban* mit dem oben § 22 besprochenen γρόφω identisch werden würde, vorausgesetzt, dass germ. *gred* und gr. γρεφ gemeinsam auf ein idg. *ghrebh* zurückgehen.

Dialektisches über $\ddot{a} = a$.

55. Für gemeingriech. $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}$, auch arkadisch $\acute{\alpha}\gamma\kappa\bar{\alpha}\rho\upsilon\sigma\acute{\sigma}\acute{\omicron}\nu\tau\omega$] $\acute{\alpha}\nu\bar{\alpha}\lambda\omega\mu\alpha\sigma\iota\upsilon$ COLL. 1222, 19. 41, $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\theta\eta\kappa\epsilon$ 1200. 1225—1228. $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\theta\epsilon\upsilon$ 1229. 1230. 1258: lesbisch $\acute{\omicron}\nu\acute{\tau}\acute{\epsilon}\theta\eta\upsilon$ COLL. 311, 8. 34 $\acute{\omicron}\nu\theta\epsilon\upsilon\tau\alpha$ 39 $\acute{\omicron}\nu\theta\acute{\epsilon}\mu\epsilon\upsilon\alpha\iota$ 53 (Kyme, Zeit des Augustus). $\acute{\omicron}\gamma\kappa\bar{\alpha}\rho\upsilon\sigma\acute{\sigma}\acute{\omicron}\tau\omega$ 304 a, 38 (Pordoselena, 319—317 v. Chr.); aber $\acute{\alpha}\nu\alpha\gamma\gamma\acute{\alpha}\phi\alpha\upsilon\tau\alpha\varsigma$ 214, 44 (Mitylene, 324 v. Chr.), $\acute{\alpha}\nu\alpha\gamma\gamma\acute{\alpha}\phi\alpha\iota$ 311, 25 neben $\acute{\omicron}\nu$ -, $\acute{\alpha}\nu\alpha\gamma\gamma\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omicron\tau\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\nu\alpha\gamma\gamma\acute{\epsilon}\lambda\lambda\iota\alpha\varsigma$ $\acute{\alpha}\nu\alpha\gamma\gamma\acute{\alpha}\phi\eta$ $\acute{\alpha}\nu\alpha\tau\acute{\epsilon}\theta\eta$ 318, 17. 27. 35. 36 (3. Jhdt. v. Chr.). $\acute{\alpha}\nu\alpha\gamma\gamma\acute{\alpha}\phi\alpha\iota$ 304 a, 45. b 59. $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\lambda\omega\mu\alpha$ ebda b 65. $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\gamma\omega\sigma\alpha\upsilon$ 281 b, 76. Danach scheint es, dass nur die einsilbige vor einem Consonanten stehende Form der Präposition als $\acute{\omicron}\nu$ - erschien¹⁾. Übrigens ist Alkaios frg. 18, 3 $\acute{\alpha}\nu$ τὸ μέσον, Sappho frg. 29 $\acute{\alpha}\mu\acute{\pi}\acute{\epsilon}\tau\alpha\sigma\omicron\upsilon$ überliefert. Thessalisch $\acute{\omicron}\nu\gamma\alpha\phi\alpha\iota$ COLL. 361 a, 11. b 24, $\acute{\omicron}\nu\acute{\alpha}\lambda\omicron\upsilon\mu\alpha$ = $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\lambda\omega\mu\alpha$ 361 a, 13, $\acute{\omicron}\nu\gamma\alpha\phi\epsilon\iota\upsilon$ $\acute{\omicron}\nu\acute{\alpha}\lambda\bar{\alpha}\nu$ 345, 21. 22, $\acute{\omicron}\nu\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota\kappa\epsilon$ COLL. 346. 365. 370. 372 aus der Pelasgiotis, dagegen $\acute{\alpha}\nu\theta\epsilon\iota\kappa\alpha\iota\upsilon$ 327, $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\theta\eta\kappa\epsilon$ 329. 335. 336 aus der Thessaliotis und Histiaiotis. Kyprisch $\acute{\omicron}\nu\acute{\epsilon}\theta\eta\kappa\epsilon$ COLL. 72. 74. 75. 120 ($\acute{\omicron}\nu\acute{\epsilon}\theta\eta\kappa\epsilon$ s. u.) neben $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\theta\eta\kappa\epsilon$ 17. 76.

τομῆς Alk. frg. 87 scheint ταμῆς, $\acute{\omicron}\nu\acute{\tau}\bar{\alpha}\rho\omicron\upsilon$ frg. 98 (überliefert $\acute{\omicron}\nu\epsilon\iota\alpha\rho\acute{\omicron}\nu$) $\acute{\alpha}\nu\iota\eta\rho\acute{\omicron}\nu$ zu sein, vgl. $\acute{\omicron}\nu\acute{\iota}\alpha\iota\varsigma$ Sappho 1, 3. $\gamma\upsilon\acute{\alpha}\phi\alpha\lambda\omicron\upsilon$ lautet bei Alkaios frg. 34, 6 $\gamma\upsilon\acute{\omicron}\phi\alpha\lambda\lambda\omicron\upsilon$. Auf die Lesbier bezieht man auch $\delta\acute{\omicron}\mu\omicron\rho\tau\iota\varsigma$ $\gamma\upsilon\upsilon\eta$ Hes. = hom. $\delta\acute{\alpha}\mu\alpha\rho$ ²⁾. Dagegen sollen die Kreter $\acute{\alpha}\nu\alpha\iota\rho\omicron\varsigma$ für $\acute{\omicron}\nu\epsilon\iota\rho\omicron\varsigma$ gesagt haben, vgl. $\acute{\alpha}\nu\alpha\iota\rho\omicron\upsilon$ $\acute{\omicron}\nu\epsilon\iota\rho\omicron\upsilon$. Κρητες und $\acute{\alpha}\nu\alpha\rho$ $\acute{\omicron}\nu\alpha\rho$ Hes. Übrigens ist die Etymologie des Wortes und somit die Priorität und Qualität des α ganz unsicher.

Unklar ist das Verhältniss von α zu \omicron in

$\sigma\alpha\lambda\acute{\iota}\alpha$, nach Hes. s. v. lakonisch für $\theta\omicron\lambda\acute{\iota}\bar{\alpha}$.

$\acute{\alpha}\gamma\kappa\acute{\omicron}\lambda\alpha\iota$ $\acute{\alpha}\gamma\kappa\omega\upsilon\eta\varsigma$ Hes. für $\acute{\alpha}\gamma\kappa\acute{\alpha}\lambda\alpha\iota$.

$\mu\alpha\lambda\acute{\alpha}\gamma\eta$ Malve attisch nach Moiris p. 203, 27 (auch bei Hesiod Ἐξ. H. 41), $\mu\omicron\lambda\acute{\omicron}\gamma\eta$ hellenistisch.

$\acute{\alpha}\sigma\tau\alpha\kappa\omicron\varsigma$ und $\acute{\omicron}\sigma\tau\alpha\kappa\omicron\varsigma$ ein Meerkrebs.

1) Nach MEISTER 1, 50 ist $\acute{\omicron}\nu$ - die einzige wirklich lesbische Form, $\acute{\alpha}\nu\alpha$ - hellenistisch.

2) Auf dem Epigramm der Balbilla COLL. 320, 7 steht nach PUCHSTEIN nicht $\delta\acute{\omicron}\nu\omicron\tau\omicron\upsilon$, sondern $\delta\acute{\omicron}\nu\alpha\tau\omicron\upsilon$. Ebenso soll $\acute{\omicron}\nu\acute{\alpha}$ für $\acute{\omicron}\nu\acute{\omicron}$ lesbisch gewesen sein und so steht Sappho frg. 2, 10 in einigen Handschriften $\acute{\omicron}\nu\acute{\alpha}\delta\epsilon\delta\rho\mu\acute{\alpha}\kappa\epsilon\upsilon$, was BERG aufgenommen hat; inschriftlich ist die Form nirgends überliefert, dagegen COLL. 215, 52 u. δ . $\acute{\omicron}\nu\acute{\alpha}$. Auch elisch war $\acute{\omicron}\nu\acute{\alpha}$. Vgl. oben § 26 Anm.

ἀβλόπες· ἀβλαβές. Κρήτες Hes. (passt dort nicht in die Buchstabenfolge).

Für attisch ὄρρωδέω sagt Herodot ἄρρωδέω.

Attisch παρδακός feucht Arist. Frieden 1148 ΜΕΙΝ., ion. πορδακός Simon. Am. frg. 21.

λοφνίδια· λαμπάδια, λοφνίς· λαμπάς Hes., ersteres nach M. SCHMIDT von Kleitarchos bei Athen. 701 A, letzteres von Lykophron gebraucht.

Mit ε wechselt α in

Ἄρταμις aus Inschriften von Kreta, Korkyra, Rhodos, Sicilien als allgemein dorisch erwiesen, ebenso auf boiotischen Inschriften: ion. att. lesb. Ἄρτεμις. Über das Etymon steht nichts fest, trotz des Einfalles von BURY, Bzsb. Btr. 7, 341.

Für Ἄριων sagten die Arkader Ἐρίων, falls BERGK diesen Namen auf Münzlegenden (COLL. 1253) richtig so deutet. Die Erklärung von BECHTEL, Bzsb. Beitr. 8, 326, wesentlich identisch mit der von SPITZER Ark. Lautl. 8, hilft nicht viel.

Nach Moiris p. 214, 3 war φακάς die attische Form, ψεκάς die der κοινή (ψῶχος, also ψᾶκ?).

Auf attischen Inschriften findet sich ἀρρηφορῶ neben ἐρρηφορῶ. HERWERDEN 82. RIEMANN 160.

Hesychios hat ἔγρηται· ἤρηται, ἐγρήσασα· λαβοῦσα = hom. ἀγρέω; ἐσχαλάα· λυπεῖται = hom. ἀσχαλάαν; μελερόν· μαραντικόν· καυστικόν = hom. μαλερόν.

Für gmgr. ἄρα weist BERGK De tit. arcad. S. VIII ἐρ' aus den hesychischen Glossen κατ' ἐρ' ἔλαι· κάθισαι. Πάφιοι, κατ' ἐρ' ἔλειο· καθέζου, κατ' ἐρ' ἔλειο· ἐκαθέλειο als der paphischen Recension der homerischen Gedichte angehörig nach BRUGMANN macht Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. phil. hist. Cl. 1883, S. 37 ff. die Identität von ἄρα ἄρ ῥά mit der lit. Partikel *ir* wahrscheinlich; diese letztere lässt sich sammt ἄρ und ῥά auf vocalisches *r* zurückführen. ἐρ, dann ohne Apostroph zu schreiben, kann die starkstufige Form dazu sein; das Verhältniss von ἄρα zu den andern Formen bleibt noch aufzuklären¹⁾.

Auf der Inschrift von Larisa COLL. 345, 12. 16 steht διέ für διά. Ebenso ist *ῥεκάδαμος* einer alten Grabstele aus Larisa COLL. 344 = *ῥεκάδαμος* aus Tanagra COLL. 876 = IA. 131.

Μαλαγκόμας arkad. COLL. 1247, 15 ist gewiss nur Schreibfehler für Μελαγκόμας. Ebenso ist wohl auf ἐρετή = ἀρετή

1) BLOOMFIELD, Amer. Journ. of Philol. 6, 44ff. findet in ai. *lá-r-ní* *tá-r-ní* u. ä. einen ai. Reflex von *dr ir*.

einer Inschrift aus Delos Ἀθήν. 4, 463 und einer attischen Grabschrift bei Kumanudis 3037 (vgl. ebda 1648 Κληνερήτη) nichts zu geben.

Von keinem Belang sind späte Schreibungen wie Μεκεδόνας LETRONNE Papyrus du Louvre 41, 6 (auch ἔπαντες 21 b 4 aus dem 6. Jhdt. n. Chr.).

IV. Die \bar{o} -Reihe.

56. Ausser dem ω , welches Ablaut von \bar{a} oder $\eta = \bar{a} \bar{e}$ ist, tritt im Griechischen noch ein zweites auf, das selbst als starke Wurzelform zu betrachten ist und auch im Lateinischen als \bar{o} erscheint (lit. \bar{u} , ksl. a , got. e , ahd. \bar{a}). Als schwache Form dieses ω erscheint o .

Wz. $\delta\omega$ geben: $\delta\acute{\iota}$ - $\delta\omega$ - $\mu\epsilon\iota$ verhält sich zu $\delta\acute{\iota}$ - $\delta\omega$ - $\mu\epsilon\iota\gamma$ $\delta\omega$ - $\tau\acute{o}$ - ς $\delta\acute{o}$ - $\sigma\iota$ - ς wie $\tau\acute{\iota}$ θημι zu $\tau\acute{\iota}$ -θη- $\mu\epsilon\iota\gamma$ $\theta\epsilon$ - $\tau\acute{o}$ - ς $\theta\acute{e}$ - $\sigma\iota$ - ς , wie $\acute{\iota}$ - $\sigma\tau\bar{a}$ - $\mu\epsilon\iota$ zu $\acute{\iota}$ - $\sigma\tau\bar{a}$ - $\mu\epsilon\iota\gamma$ $\sigma\tau\bar{a}$ - $\tau\acute{o}$ - ς $\sigma\acute{a}$ - $\sigma\iota$ - ς . lt. $\bar{d}\bar{o}$ - in $\bar{d}\bar{o}s$ $\bar{d}\bar{o}num$, schwach $\bar{d}\bar{a}$ in $\bar{d}\bar{a}\bar{t}\bar{o}r$ -. lit. $\bar{d}\bar{u}'$ -. ksl. $\bar{d}\bar{a}r\bar{u}$ = $\bar{d}\bar{w}\bar{r}\bar{o}n$. ai. zd. $\bar{d}\bar{a}$.

Anm. In $\delta\acute{\alpha}ν\omicron\varsigma$ Darlehen ($\delta\acute{\alpha}ν\omicron\sigma\iota\omicron\nu$ $\delta\acute{\alpha}ν\epsilon\iota\zeta\omega$) und $\delta\acute{\alpha}ν\alpha\varsigma$ $\mu\epsilon\rho\iota\delta\alpha\varsigma$. Καρύσσιοι. Hes. erscheint a als schwache Form wie im Lat. Vielleicht ist $\bar{o} : a$ das ursprüngliche Verhältniss und o erst durch Angleichung hervorgehoben. Vgl. dafür auch lat. $\bar{o}c\bar{i}or$ und $acu\text{-}ped\bar{i}us$ (in griech. $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\varsigma$ ist aus dem Compar. die starke Form eingedrungen), so wie $\acute{\alpha}\chi\omega$ $\sigma\alpha\chi\nu\acute{o}\varsigma$.

Wz. $\pi\omega$ trinken: $\pi\bar{\omega}$ - $\mu\alpha$ Trank, äol., vielleicht auch boiot. (AHRENS 2, 523) $\pi\acute{\omega}\nu\omega$ ich trinke, epirotisch $\epsilon\bar{\delta}$ $\pi\bar{\omega}$ $\acute{\sigma}\acute{\upsilon}$ (μ) $\pi\omega$ FICK, Bzsb. Beitr. 5, 21, schwach $\pi\omega$ in $\pi\acute{\omega}\sigma\iota\varsigma$ Trank $\pi\acute{\omega}\tau\eta\varsigma$ Trinker $\pi\acute{\omega}\tau\acute{o}\varsigma$ getrunken. lt. $\bar{p}\bar{o}tus$ $\bar{p}\bar{o}culum$. Eine andre Form $\pi\iota$ erscheint in $\pi\acute{\iota}\nu\omega$ $\pi\iota$ - $\pi\acute{\iota}$ - $\sigma\omega$, vgl. ksl. $\bar{p}\bar{i}\bar{q}$ trinke. OSTHOFF, MU. 4, 41 ff. trennt $\bar{p}\bar{o}$ - und $\bar{p}\bar{i}$ - gänzlich.

Wz. $\acute{\omega}\delta$ riechen: $\acute{\omega}\delta$ - $\omega\delta$ - a lit. $\acute{u}'\acute{d}\acute{z}u$, schwach $\acute{\omega}\delta$ $\acute{\delta}\zeta\omega$ = $\acute{\omega}\delta$ - $\lambda\omega$ $\acute{\omega}\delta$ - $\mu\acute{\eta}$ ¹⁾.

Wz. $\beta\omega$ weiden: $\beta\acute{o}$ - $\sigma\omega$ $\beta\omega$ - $\tau\acute{o}$ - ς $\beta\acute{o}$ - $\sigma\iota$ - ς . $\beta\acute{\omega}\tau\omega\rho$ und $\beta\omega\tau\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\rho\alpha$ mit unregelmässigem ω ²⁾.

Wz. $\zeta\omega\varsigma$: $\zeta\acute{\omega}\nu\bar{\nu}\omicron\mu\iota$ $\zeta\omega\sigma\tau\acute{\eta}\rho$ $\zeta\acute{\omega}\nu\eta$ $\zeta\acute{\omega}\mu\alpha$, $\zeta\omega\sigma$ vielleicht in $\zeta\acute{\omega}\sigma\theta\omega$ Hes. aus $\zeta\omega(\sigma)\acute{\epsilon}\sigma\theta\omega$. lit. $\bar{j}\bar{u}'\bar{s}ta$ Gürtel zd. $\bar{y}\bar{a}\bar{s}\bar{t}\bar{o}$ gegürtet ksl. $\bar{j}\bar{a}\bar{s}$ -.

1) $\acute{\omega}\delta$ ist wohl eine unursprüngliche starke Wurzelform. BENFEY, Or. und Occ. 1, 626 hält $\acute{\omega}\delta$ riechen und $\acute{\epsilon}\delta$ essen für wurzelhaft identisch, ebenso BECHTEL Sinnl. Wahrn. S. 56. Danach könnte $\acute{\omega}\delta$ ($\bar{\omega}\bar{d}$) Ablaut von $\acute{\epsilon}\delta$ sein, vgl. oben § 37.

2) Ist βασιλεύς etwa »Völkerhirte« mit demselben α wie in $\delta\acute{\alpha}ν\omicron\varsigma$? Auch πρόβατον scheint dazu zu gehören.

ὠκ ὠπ : ὄπ-ωπ-α ὠπή ὠψ, schwach in ὄσσομαι aus ὀκιομαι ὄσσε ὀκταλλος.

Wz. γνω erkennen, durch Metathesis oder suffixales ὀ (vgl. § 35) entstanden, daher mit durchgehendem ω: ἔ-γνω-ν γι-γνώ-σκω γνω-τό-ς γνω-σι-ς. lt. *gnō-* ksl. *zna-* ai. *jñā-*.

Nur griechisch ist ω in folgenden so wie γνω entstandenen Wurzelformen:

στρω ausbreiten: στρώσω στρωτός στρωῖμα. lt. *strā-*. Wz. *ster* vgl. *sterno* στρατός s. o. § 27.

βρω verzehren: ἔβρων βιβρώσκω βρωτός βρωῖμα. vgl. βορός βορά lt. *vorāre*. Wz. *ger* in βέρεθρον.

βλω für *μλω kommen: ἔβλω· ἐφάνη Hes. βλώσκω μέμβλωκα. vgl. ἔμολον μολοῦμαι.

θρω springen, laufen: θρώσκω θρωσμός. vgl. ἔθορον θοροῦμαι, und θάρνυμαι von θερ.

πρω zutheilen: πέπρωται. vgl. ἔπορον.

Über thematische Präsentia mit ω ist oben gesprochen worden. Sie sind entweder für Denominativa oder für Bildungen aus abgelauteten Perfecten zu halten, so πώσσω ψώχω διώκω τρώγω (ἔτραγον) φώγω röste (an. *baka* Wz. *bhāg*) κλώθω (?). χώομαι ῥώομαι sind gewiss Denominativa.

Im abgestuften Verhältniss scheinen auch zu stehen ὠθέω ἔωσα und ἐν-οσι-χθων vgl. ai. *vādh*.

Unklar ist das ω von abgeleiteten Verben wie νομάω στρωφάω τροπάω gegenüber στροφέω τροπέω.

Übergang von ε in ι.

57. Bei dem Übergange von ε in ι sind zwei Arten von Erscheinungen zu unterscheiden: eine, welche vor Consonantengruppen wahrgenommen wird und, zum Theil gemeingriechisch ist, zum Theil nur in mundartlichen Beispielen vorliegt; und eine andre, nur mundartlich auftretende, welche in dem Übergange eines ε in ι vor folgendem Vocal besteht.

I. ι aus ε vor Consonantengruppen.

1) In ausgedehnter Weise ist der Übergang von ε in ι vor Consonantengruppen angenommen worden, deren erster Bestandtheil ρ oder λ ist, und J. SCHMIDT Voc. 2, 329ff. hat i-vocalische Klangfarbe des r als Erklärungsgrund geltend gemacht. Die allermeisten Fälle lassen sich indessen durch Annahme ursprünglicher Liquida sonans erklären und sind oben in diesem Sinne zusammengestellt worden. Auch die

wechselnde Stellung des ι bald vor bald nach dem ρ (λ) findet so am besten ihre Erklärung. Es bleiben nur wenige und unsichere Fälle übrig, auf welche diese Erklärung keine Anwendung finden kann.

Anm. ἱρην Name eines erwachsenen Jünglings bei den Spartanern erklärt J. SCHMIDT Voc. 2, 330 nach dem Vorgange von BRUGMANN, Stud. 4, 116 aus *ἱρρην *ἕρρην ἕρσην ἄρσην. Indessen ist die Autorität der Form wie die Richtigkeit der Erklärung sehr problematisch. Bei Plut. Lyk. 17 ist εἶρην überliefert; Herod. 9, 85 ist ἱρένας ἱρένες nur Conjectur von VALCKENABE für das ἱρέας ἱρέες oder ἱερέας ἱερέες der Hdschr., das in STEIN's Herodot II abgedruckte herodoteische Glossar hat S. 465 εἶρην. Hesych. hat allerdings ἱρανεσ· οἱ εἶρανεσ, was natürlich itacistisch sein kann. Auch ist ἄρσην durchaus nur Geschlechtsbezeichnung im Ggs. zu θῆλος und will als Bezeichnung eines wehrfähigen Jünglings wenig passend erscheinen. Vgl. jetzt BAUNACK, KZ. 27, 565 ff. — Das Verhältniss von βέρροξ· δασύ. Μασσδόνες zu βειρόν und βερρόν· δασύ. Hes. lasse ich dahingestellt. — ἰλλὰς (Hom.) gedrehter Strick ἰλλός schielend ἰλλω umdrehen aus *FελF-* vgl. ἔλωω winde lt. *volvo* aus **veivo*. — ἴληη Schar, Haufe kret. ἰλλᾶ in ἀρχιλλάν· ἀρχιποίμενα. Κρήτες vgl. εἰλω dor. *Fήλω*.

58. 2) ι aus ε vor Nasal + Consonant, also -ιν- aus -εν-; die allgemein griechischen Beispiele sind alle zweifelhaft:

βρινδαῖν· θυμοῦσθαι. ἐρεθίζειν Hes. zu βρένθος Stolz βρεν-θόεσθαι sich brüsten lit. *brandūs* körnig, gefüllt?

σκίνδαρος· ἡ ἐπανάστασις νυκτός ἀφροδισίων ἕνεκα Hes. vgl. lt. *scando* -*scendo*, ai. *skándati* (BENFAY Or. u. Occ. 2, 754. ASCOLI Fonol. 1, 31)?

Ἐρινύς Ἐρινός = ai. *saranjú-*?

Dialektisch sind

Arkad. ἰν für ἐν, mit Acc. und Dativ, z. B. COLL. 1222, 20 ἰν δικαστήριον, 37 ἰν ἔστεισιν, 46 ἰν τὰ ἔργα, 50 ἰν ἐπίκρισιν. 1233, 5 ἰν πολέμοι καὶ ἐν ἱράναι. Die letztere Verbindung, zusammengehalten mit ἐν Ὀλυμπίαι COLL. 1183, 6 = IA. 105 und ἐν Ἀρκαδίαι COLL. 1200, 3 = IA. 95 beweist, dass im Arkad. ἐν ursprünglich vor Vocalen, ἰν vor Consonanten stand; später ist ἰν verallgemeinert und auch vor Vocalen gebraucht worden. Daher ausser ἰγχεγήρηχοι ἰνδικάζητοι COLL. 1222, 12. 34, ἰμπεδῖς 1230, 3, ἰμπεδέα[υ] 1203, 2, ἰμπεδοκλῆς 1231, 24 auch ἰναισιμω 1246 b, 18 wie die obigen ἰν ἔστεισιν, ἰν ἐπίκρισιν. Der kyprische Dialekt kennt nur ἰν, z. B. ἰ(ν)τύχαι COLL. 17, 2; 27, 2 u. ö.; ἰ(ν)ταῖ μάχαι 60, 3; ἰ(ν)τῶ ἱρῶνι 60, 8; ἰ(ν)τῶι ἔλαι 60, 9; mit Acc. ἰ(ν)τᾶ(ν) θιόν 60, 27; ἰ(ν)τέμμενος 72, 2. Auf der kretischen Inschrift CIA. II 547, 8 (Anf. des 2. Jahrh.) steht ἰν ἀμέραις τρισίν neben ἐν ταῖ Ζ. 12. ἰν liegt auch vor in

ἰγνύη N 212 Kniekehle aus *ἰν-γνύη und in ἰγκρος· ἐγκέφαλος. Hes. d. i. *ἔγ-κρο-ς vgl. κάρα, sowie in ἰσχερῶ (Cod. ἰσχερῶ)· ἐξῆς Hes. HEY Dial. cret. 12 zieht hierher auch Hesych. ἴπτον· ἐν (Cod. ἐν). Κρῆτες = ἴπτον, vgl. lat. *intus*. ἰς auf den beiden pamphyliischen Inschriften COLL. 1260 (= IA. 506). 1261 könnte für ἰς stehen wie ἐς für ἐνς, ist aber nicht sicher ¹⁾.

Anm. Das Griechische besass ursprünglich nur eine Präposition ἐν, welche, wie das damit identische ital. *en in*, air *in*, germ. *in*, apreus. *en*, lit. *in* ꝑ, zugleich das Verbleiben in etwas und die Bewegung hinein bezeichnete und mit dem Dat. und Accus. verbunden wurde. Dieser Zustand ist in mehreren Mundarten (Boiotisch, Thessalisch, Nordgriechisch, Elisch) bewahrt, in welchen ἐν auch beim Acc. vorkommt; vgl. boiot. ἐμ πελοπόρας COLL. 528, 9 u. δ. nordthess. ἐν κίονα COLL. 361 a, 11; b, 23; ἐν στάλλας 345, 21; ἐν τὸ ἱερὸν 345, 22. südthess. ἐν τὸν ἅπαντα χρόνον CAUER² 387, 6. ätol. ἐν τὸ ἔθνος, ἐν τὰν καλλίσταν διαθέσιν CAU.³ 236, ἐν Αἰτωλῶν CI. 2360, 6. lokr. ἐν Ναύπακτον, ἐν Λοφρούς IA. 321 a, 1. 20. delph. ἐν δόνασιν CI. 1688, 5. elisch Damokratesinschrift COLL. 1172, 8 ἐν τὰν ἰδῶν, 32 ἐν τὸ ἱερὸν, 38 ἐμ Μῶλητον. Bōotismus ist ἐν mit dem Acc. bei Pindar und vielleicht im Megarischen, wo vier Fälle überliefert sind, drei davon auf Inschriften aus Aegosthenae. Die andern Dialekte haben eine Form mit -ς (ἐνς εἰς ἐς) entwickelt, über deren Entstehung BRUGMANN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1883, S. 185 ff. eine Vermuthung aufstellt. Vgl. auch WREDE De origine praepositionis εἰς et varia apud Graecos scriptura, Münster 1868, und über die verschiedenen Formen ἐνς εἰς ἐς unten § 66.

ἰγγια· εἰς. Πάφιοι. Hes. vgl. lt. *singuli simplex semel*. CURTIUS 713.

Μινδαίων auf Münzaufschriften der Stadt Mende auf der Pallene für älteres Μενδαίων. KIRCHHOFF Alphab. ³ 106.

59. 3) Der palatale Charakter des folgenden *k*-Lautes scheidet die Umfärbung veranlasst zu haben in ἰκκος (EM. 474, 12), ἴππος altargiv. IA. 30 in Ἰπομέδων vgl. Ἄλκ-ἰππος λεύκ-ἰππος u. a., ἴππος = lt. *equus* ai. *áçva-* idg. *ékwo-*.

4) Einzelnes.

πίτνημι vgl. πετ-άννουμι lt. *pat-ulus*.

πιτνέω vgl. πέτομαι πίπτω ai. *pátati* er fliegt.

σπίδνημι vgl. σκεδ-άννουμι verdanken ihr i vielleicht bloss der Analogie von κίρνημι πλίνημι, über welche man § 29 vergleiche.

ἴθρις· σπάδων, τομίας, εὐνοῦχος Hes. vgl. ἔθρις· ταλμίας, κριός, zu verb. ἔθρις· τομίας κριός. = ai. *vádhrī-* verschnitten

1) BEZZENBERGER a. a. O. liest beidemal περτέδωκ' εἰς für περτέδωκε ἰς. ἰς δ auf der Söldnerinschrift von Abu Simbel ist durch BLASS, Hermes 13, 381 mit der Lesung υἰς δ aus der Weit geschafft worden.

(BENFEY Or. u. Occ. 1, 187 ff.). Zonar. 1428 hat nach M. SCHMIDT z. d. St. ὄθρις, Suid. ἄθρις. Hier sind also fast alle Vocale vertreten, ε ist wahrscheinlich ursprünglich.

ὑπερ-ικταίνοντο ψ 3 vgl. ἀκταίνειν Aisch. Eum. 36.

λικριφίς quer, λιχροί: οἱ ὄζοι τῶν ἐλαφείων κεράτων Hes. neben λεχροί mit derselben Erklärung, vgl. λέχριος quer.

Dialektisch ist ἰστίη hom. ion. (z. B. Herod. 4, 68), ἰστιά lokrisch IA. 321 a, 7. boiot. Ἰσστιαΐδας COLL. 914 III 14, Ἰστίῳ 545, 17. kretisch Inschr. BERGMANN's 76. syrak. CI. 5367. Taf. v. Herakleia I 6. 9. 98 Ἰστίσιος. Inschr. von Halæsa CI. 5594 b, 80. arkad. Ἰστίαι COLL. 1203, 18. mgr. ἰστιά Feuer (Imber. 211 WAGNER. Flor. u. Platziafl. 987 bei WAGNER Medieval greek texts p. 30) = att. ἰστία, lesb. ἰστία COLL. 215, 47. Wz. ves leuchten. Die Vermuthung SPITZER's Ark. Lautl. 16 über den Ursprung des ι vermag ich mir nicht anzueignen.

Anm. Für τίκτω ist noch immer die alte Erklärung aus τί-κω die wahrscheinlichste. νίσσομαι erklärt man unrichtig aus νεσσομαι, vgl. unten. ἰστί sei steht nicht für ἰσθί (OSTHOFF, KZ. 23, 579 ff.) und homerisch πύρρος vier hat vermuthlich anaptyktisches ι, vgl. die Flexionslehre.

II. ι aus ε vor Vocalen.

60. Im boiotischen, kretischen, lakonischen, herakleiotischen, kyprischen, vereinzelt auch im messenischen, argivischen und thessalischen (in Inschriften der Hestiaiotis und Pelasgiotis, aber nicht der grossen von Larisa) Dialekte geht ein vor einem ο- oder α-Laute stehendes betontes und unbetontes ε in ι über; nur im boiotischen einigemal vor α. In Boiotien zeigen Inschriften von Tanagra und Orchomenos diesen Lautwandel am frühesten, während die von Theben und Thespieae das ursprüngliche ε am längsten festhalten (MEISTER 1, 243). Hier ist derselbe auch am consequentesten aufgetreten und hat alle vor ο und α stehenden ε ergriffen, während in den genannten dorischen Mundarten der Übergang auf ein engeres Gebiet von Erscheinungen, besonders auf Formen der Verba auf -έω, beschränkt geblieben ist. Aus dem Ngr. lassen sich tsakonische Formen wie *φονία* = φονέα Mörder, *γονία* = γονέα Vater, *κρίε* = κρέας Fleisch, *ενία* = ἐννέα neun u. s. w. vergleichen (DEFFNER Zakon. Gramm. 142).

θεός Gott: θιός boiot. z. B. COLL. 425. 492. 528. 532 u. s. w. θιοδότιος θιοδαρήχιος θιοπόμπιος θιότιμος Εὐξίθιος Μνάσιθιος u. a. Egn. neben θεοίς COLL. 721 aus Theben u. a. — kret. θιός

Acc. Plur. BERGMANN's Inschr. 43. 64. 80. σιώς CI. 2554, 185. dag. θεός CI. 2555, 15. θεῶ LE BAS 62, 10. θεόν LE BAS 64, 12 auf jüngeren Inschr. 1) — lakon. Θιοκλαῖ IA. 51. τῷ θῶ IA. 91. σιόρ· θεός. Λάκωνες. Hes., σιώς σιᾶ oft in der Lysistrate. — argiv. Θιόψ LE BAS-FOUCART 108. — messen. Θιότιμος LE BAS-FOUC. 318; dag. auf der späten Mysterieninschrift von Andania durchweg θεός. — kypr. θιόν Taf. v. Dali (COLL. 60) 27. θιῶ COLL. 37. 61. neben θεῶ 27. 40.

κλέος Ruhm: boiot. Κλίων COLL. 558, 11. Κλιάρετος Κλιαρχίδας Κλιόμαστος u. a. thessal. Κλιον[δ]αιος COLL. 331, 12. Κλιόμαχος 338; Ἐροτοκλίας 331, 20; aber Κλέου Καλλικλέας Ἴπποκλέας Ξενοκλέαιος Κλεοθοίνειος Κλεογένειος COLL. 326.

χρέος: boiot. χρίος COLL. 489, 3. Aber altkret. χρέος Gortyn 3, 11. 40. 6, 26, χρεῖος 3, 13.

νέος jung: boiot. Νίων COLL. 554, 14. Νιώνιος 553, 22. νιομεινή Νιαπολίταν auf dem Proxeniedecret aus Tanagra COLL. 936.

Λέων: thessal. Λίοντα COLL. 361, 14; Pharsalos Λέου COLL. 326 II, 35. boiot. Λιώνιος COLL. 553, 15.

ἐγών: boiot. ἰών ἰών Apoll. de pron. 64.

τεοῦς Pron. 2. P. Genit. Korinn. frg. 11: τιοῖς Apoll. pron. 95.

ιον. ἡμέων ὁμέων: boiot. ἄμιων οὐμίων Apoll. pron. 121. 122. kret. ἄμιων LE BAS 71, 26. 76, 8. 77, 18. ὁμίων 77, 21 neben ἄμέων ὁμέων ἄμῶν ὁμῶν.

γίο· αὐτοῦ. Hes. aus *féo* ohne Angabe des Dialektes. Ebenso γίαρης: ἔαρ, worin jedenfalls *fίαρ* steckt, mag nun AHRENS' γίαρης: ἔαρης oder M. SCHMIDT'S γίαρ· ἐς ἔαρ das Richtige treffen.

ἀδελφεός: boiot. ἀδελφιόν COLL. 559, 3. kret. ἀδελφιῶ I. v. Gortyn 2, 22 u. o.

πλέων: kret. πλίονος CAUER² 132, 15. Oft auf der Inschrift von Gortyn, z. B. πλίον 1, 37, πλίαν 5, 53, πλίης 7, 18. 24, πλία 10, 15, πλίω 11, 5.

γαλεώτης eine Eidechsenart: lakon. γαλιώταρ· ἀσκαλαβώτης. Λάκωνες. Hes. (Cod. γαλλιῶται).

1) Aus θιός erklärt sich auch kret. θίνος ἐνθινος (zunächst θέινος und nach θιός θίνος): τὰ θίνα καὶ τὰ ἀνθρώπινα Gortyn 10, 42. CAU.² 132, 33 πεδέχεν θίνων καὶ ἀνθρώπων. 116, 10 ἐνορχόν τε ἔστω καὶ ἐνθινόν. 117, 6. μήτε ἐνθινόν μήτε ἐνορχόν ἤμεν. 117, 7 ἐνθινόν τε ἤμεν καὶ ἐνορχόν. Kret. Inschr. COMPARETTI Mus. di ant. class. I 2, Z. 37 θίνας. Daher ist auf der kret. Inschr. CIA. II 549 b, 11 zu lesen ὑπέρ τε θίνων καὶ ἀνθρώπων, mit KUMANUDIS Σὺλλ. λέξ. ἀθης. S. 337 und COMPARETTI a. a. O.

Formen von -ες-Stämmen :

boiot. Ἀλκισθένης Δαμοτέλιος Θεοτέλιος Πολυκράτιος Φιλοκράτιος neben Καλλικράτης COLL. 716, 1 (Theben). — Taf. v. Herakleia 1, 166 Τιμοκράτιος. Gela Μενεκράτιος IA. 512 a. Καλαυρία Ἀγασικράτιος LE BAS II 1754.

kret. Κρητογενία = -γενέα CI. 2554, 177. ἐμφανία CAU.² 132, 10. δωδεκαφετία Gortyn 12, 32. vgl. ψουδία· ψευδῆ. Κρήτες. Suid. (Cod. ψούδια). — kypr. ἀτέλια Taf. v. Dali 23 (COLL. 60).

boiot. φέτια COLL. 489, 37. — kypr. φέπια Taf. v. Dali 26. τέρχνια 9. 19. 22 (vgl. τέρχνεα· φουτὰ νέα Hes.). — Kret. ἔθνος CAU.² 132, 5. τρίσιος· θέρους. Κρήτες. Hes. — vgl. auch γήθια· ἦθη. Hes. = φήθεα. dag. Taf. v. Her. φέτιος φετέων.

Ebenso boiot. φάστιος COLL. 491, 3 = ἄστος.

Formen der Wurzel εσ- sein :

boiot. ἴει = ἔη I. v. Aigosth. COLL. 1145, 8; παρίωνθι ebda 4; ἴωνθι COLL. 489, 46; παριόντος COLL. 400, 10. 488, 49; ἴωσας = εἴωσας COLL. 488, 147 u. ö., vereinzelt auch εἴωσας. — kret. auf der Inschrift von Gortyn z. B. ἴωντι = ἔωσι 4, 40, ἴοντες = εἴοντες 6, 36, παριόντος 11, 49. ἴωμεν = ἔωμεν LE BAS 74, 27; dag. ἔωμεν 70, 32 ὦμεν 75, 46. 77, 30 in derselben Formel der teischen Verträge. εἴοντες ebda häufig. — kypr. ἰό(ν)τα Dali 23, ἐπιό(ν)τα 9. 19. 22, ἴωσι 31.

Ebenso von der Wurzelform θε- boiot. ἀνέθειαν COLL. 414, 1. 570, 1. — kypr. κατέθειαν COLL. 60, 27. 123, 2. — kret. συνθιώμεθα CIA. II 549, 12.

kret. κιάται I. BERGMANN's 22 = hom. κέαται A 659.

Formen der denominativen Verba auf -έω :

boiot. δοκίει = δοκέη COLL. 495, 11. ἀγωνοθετίοντος αὐλίοντος βωιωταρχίοντος διπροπίοντος ἱππαρχίοντος λοχᾶγίοντος πολεμαρχίοντος χορᾶγίοντος βωιωταρχιόντων εἰλαρχιόντων ἱαραρχιόντων πολεμαρχιόντων; ποιόμενος = ποεόμενος (MEISTER 1, 282), dagegen καλέονθι Aigosth. COLL. 1145, 7, Φιλαρχέοντες ἀναγεόμενοι COLL. 716 aus Theben. — kret. Gortyn ἀννίωτο = ἀρνέωτο 1, 11, ἀποφωνίω 1, 13, μολίοντι 1, 17, ἦβλιων ἦβλιόσαν 7, 37 u. s. w. κῆπαινίωμεν LE BAS 71, 22. ἐπιορχιόμεν BERGMANN's I. 72. παρακαλιών LE BAS 76, 6. ἐπιορχιόντ[ι CIA. II 549, 15. κορμιόντων BERGM. 4. κοσμιόντων Dregos a 4. κοσμιόντα Dregos c 24. κοσμιόντες LE BAS 67, 29. 74, 33. ὀρμιομένοι 75, 46. ὀρμιομένων 66, 19. 70, 33. 74, 27. πολεμιόντας CI. 2554, 24 (dag. πολεμοόντας Z. 20). ποιομένοι LE BAS 64, 8. τιμίονσα CAU.² 132, 22. — herakleot. Taf. ἐμετρίωμας = ἐμετρέομεν 2, 17. 45. 73. μετριωμένοι = μετρεομένοι 1, 18. 22. 28. 33. ἐξεποίον =

ἐξεποίησον 2, 19. ποίωντι 1, 133 = ποιέωντι. ἀδικίων 1, 138. ποίων 1, 175. ποιόντασιν 1, 50. — lakonisch ἐπαινίω Lysistr. 198 μογίωμες 1002 (ἀδικίωμες 1148 nach Conj., Rav. ἀδικιούμες) ὀμνίωμες 1305 λογοφορόντες 1003.

Ebenso im Futurum der Stämme auf λ μ ν ρ:

kret. ἐμμενίω CI. 2554, 187. 190. 198. ἐξαγγέλω CAU.² 121 b, 30. διαθησιόμενον CAU.² 132, 7. — herakl. ἀνανγγέλοντι Taf. 1, 118. ἀνκοθαρίοντι 1, 132. ἐπικαταβαλλόντι 1, 134. — lakon. ὀμνίωμεθα (ELMSLEY ὀμνίόμεθα) Lysistr. 183. Vgl. noch unten in der Flexionslehre.

Anm. HELBIG Dial. cret. 26. HEY Dial. cret. 14. KRAMPE Dial. lac. 31. CURTIUS Verb. 2², 332 erklären das -ίω der Verba contracta und der Futura direct aus altem -ίτω. Dieser Erklärung steht entgegen, dass daneben -έω auch in diesen Dialekten mehrfach bezeugt ist. Verschiedene andre hier in Betracht kommende Fälle sind zu eng mit der Stammbildungslehre verknüpft, als dass ich hier einer Entscheidung über sie vorgeifen wollte. So das Verhältniss der Personennamen auf -έας zu den dorischen, kyprischen (Ἀριστίαν COLL. 20, 1. Στασίαν 18, 1) und boiotischen Formen auf -ίας und denen auf -είας, von denen ich Bzsb. Beitr. 1, 90 ff. Beispiele zusammengestellt habe; oder dasjenige der Stoffadjectiva auf -εος zu den Formen auf -ιος im Dorischen (ἀργύριος βότιος φοινίκιος γάλακτιος aus Schriftstellern, aber rhod. χρύσεος CI. 2525 b, 44, wie auch delph. χρύσεος CI. 1688, 31. γάλακτιος CI. 1690) und Lesbischen (χρυσίω COLL. 215, 4 u. ὀ. χρυσίαις 311, 8. γαλκίαν 311, 35. μαρμαρίαν 311, 36 neben χρυσίω 318, 26; vgl. auch MEISTER 1, 91). Vgl. συκῖα Taf. v. Herakl. I 172 = hom. συκῆ Feigenbaum, theokrit. ὄστιον (z. B. 2, 21) = ὄστέον, lesb. ἐνδρόιον Theokr. 29, 12 = ἐνδρέον; in altattischen Inschriften Αἰνιάται Αὐλιᾶται Χαλκιᾶται neben Αἰνεᾶται Αὐλεᾶται (CAUER, Stud. 8, 273).

Übergang von ο in υ.

I. Gemeingriechisches.

61. Gemeingriechischer Übergang von ο in υ lässt sich in keinem einzigen Falle mit Sicherheit nachweisen. Es gibt zwar eine Anzahl Wörter, in welchen gmgr. υ ein ο anderer Sprachen gegenüber steht; hier ist indessen sehr wahrscheinlich kein directer lautlicher Übergang von ο in υ anzunehmen, sondern das ο ist zunächst in einer Anzahl von Formen des Wortes in Folge von Accentlosigkeit zu einem stark reducirten, unbestimmten Vocal geworden, der sich dann zu υ entwickelt hat. Die Formen mit υ sind dann schliesslich verallgemeinert worden. So erklärt sich vor allem das υ von νυκτ- νυκτι- Nacht gegenüber lat. *nocti-* ksl. *noštī* lit. *naktis* alb. *natë* ai. *nākti-* (= idg. *noqti-*): Nom. **nók* Gen. *nēktós* (ε = unbest. Vocal),

daraus νοκτός. Ein solches *υ* liegt ferner vor in φύλλον Blatt vgl. lat. *folium*, μύλη Mühle vgl. lat. *mola* (Stämme *mōlā-* und *melā-*), πόλη neben πόλος Angel πέλομαι drehe mich; ähnlich in κύλιξ Becher vgl. lat. *calix*, γυνή Frau (boiot. βανά) vgl. air. *gnā* zd. *gnā* germ. **genō* air. *mná-*. Die Entstehung eines solchen *υ* ist nicht an ursprüngliches *ο* gebunden; es geht aus *e* hervor z. B. in κύκλος = ai. *cakrá-* Rad, Kreis germ. **hveholā* (ags. *hveól* u. s. w. FICK 3, 94), Grundform *qéqlo-* (vgl. OSTHOFF, Paul und Braune's Beitr. 8, 259 ff.), schwach *qeqló-*. Dagegen ist ύνος Schlaf = **supnó-*, der schwachen Form des in ai. *svárna-* an. *svēfn* vorliegenden starkformigen idg. *svépnō-*, vgl. ksl. *sūnū* alb. *gūmē*. Aus dem unbestimmten Vocal ist *υ* wohl auch entwickelt in άγυρις πανήγυρις άγύρτης zu άγερ, σπυρίς geflochtener Korb (vgl. lat. *sporta*), σπύραθος Schafiorbeer, στύραξ Schaft vgl. στόρθυξ, der Suffixform *-τυρ-* neben *-τερ-* *-τορ-* in μάρτυρ-Zeuge und Δειπάτορος θεός παρά Τυμφαίους. Hes. In μορμύρω πορφύρω scheint das *υ* schon vorgriechisch zu sein (J. SCHMIDT Voc. 2, 223); in μορμύρων τaráσσων Hes. ist das *ο* der Reduplicationssilbe assimiliert, wie in lat. *murmurāre* ahd. *murmurōn* lit. *murmū* neugr. μουμουρίζω. μόλυβος Blei ist sowohl in seiner Herkunft wie in seinem Verhältniss zu lat. *plumbum* vollständig dunkel (SCHRADER Sprachvergleichung und Urgeschichte S. 303 f.). Auch die Herkunft von ίρχες αίγες άγριαι. Hes. neben ίρχες τῶν δορκάδων ζῶων Hes, ίρχοι Oppian. Kyneg. 3, 3 ist unsicher, vielleicht ist es keltisches Lehnwort (BEZZENBERGER, Bzbb. Beitr. 4, 317), vgl. corn. *yorch* caprea. CURTIUS 663.

II. Dialektisches.

62. Ein weiter gehender Übergang von *ο* in *υ* wird von den Grammatikern den Äoliern zugeschrieben. Soweit wir heut urtheilen können, war er durchaus nicht so ausgedehnt, dass man z. B. berechtigt wäre jedes bei Homer auftretende *υ* sofort für äolisch auszugeben. Der Thatbestand ist folgender :

Auf lesbischen Inschriften steht άπό für άπό: COLL. 213, 15 (um 390 v. Chr.). COLL. 214, 45 άποδόμειναι, 232, 5. 248, 8 άπόγονον, 311, 24 άποδέδοσθαι, 29 άποδόχā (archaisierende I. aus Kyme aus der Zeit des Augustus). Bei Sappho ist überliefert frg. 44, 4 άπό, 78, 4 άποστρέψονται. Dagegen steht COLL. 281 a, 22 άποδόσιος 34 άποσταλέντες 36 άπογόνων (um 324 v. Chr.). άπό ist auch arkadisch: I. v. Tegea (COLL. 1222) άπό 4.

ἀποέσθω 3. ἀποδόας 13. ἀποταισάτω 35. ἀποταιέτω 43. ἀποκαθιστάτω 40; kyprisch: Taf. v. Dali 8. 17 ἀπὸ τῆι ζᾷ, und thessalisch: Inschr. von Larisa COLL. 345, 3. 23 ἀποστέλλαντος. Ausserdem ist auf lesb. I. nur noch ὁμοίως COLL. 271 a, 6 überliefert. Bei Sappho 4 schwankt die Überlieferung zwischen ὕσδος und ὄσδος = ὄζος, auch 93 hat man ὕσδω für ὄσδω geschrieben. Bei Theokrit steht ὑμάρτη ὅμοιος ὑμάλικες στόμα. Andres wird nur von Grammatikern berichtet, deren Nachrichten die Überlieferung z. Th. widerspricht, so πύταμος, aber Alk. 9 πόταμος, ὕρνις, aber COLL. 293, 7 und Alk. 27 ὄρνις, δεῦρο, aber Sapph. 84 δεῦρο, τότε, aber COLL. 304 a, 33 ὄτα, Sapph. 33 πότα. Βύχις Alk. 35 soll zu Βάχος gehören. Ὕδουσσές bei Quintil. 1, 4, 16 ist nur Conjectur (H. JORDAN Krit. Beitr. z. Gesch. d. lat. Sprache 39). Anderes ist ganz unsicher. Vgl. MEISTER 1, 52 ff.

Auf der arkadischen Inschrift von Tegea steht ausser ἀπό noch ἄλλο (= ἄλλο) 38 und κατό 11. 29. ποσκατυβλάψη 38. κατουστάση 43. κατυφρονῆναι 48 (κατό : κατά = ὑπό : ὑπα-δεδρόμαξεν Sapph. 2, 10 und im Elischen, s. o. § 26).

Auf den kyprischen Inschriften ist die Verbalendung -to zu -tu geworden in ἐυφρητάσατο Taf. v. Dali 4. ἐφρητάσατο 14. γένοιτο 29. ὠρίσατο COLL. 126, 1. Für ὄν- = ἀνα- steht ὄν- in ὀνέθηκε COLL. 45, 3.

Auf der pamphyliischen Inschr. aus Aspendos COLL. 1261, 2 liest man Κουρασίωνος Gen. Sg. von Κουρασίων. Ebenso auf der I. aus Syllion COLL. 1267 = IA. 505, 8 ἐβωλάσατο, 13 ὀβωλήμενος = ὀβουλῆμενος, 12 κατεφέρσοδο = κατεφέροντο, 22 ἱαρό = ἱαρόν (oder ἱαροῦ); von den unsicheren ἐπίγλοδο und καθῆδο Z. 11. 13, φοῖχο = φοῖχον 14. 17 abgesehen. Auf Münzen von Aspendos ist Ἔσφοδιος = Ἄσπένδιος (COLL. 1259).

Auf einer alten Inschrift unsicheren Fundorts (Sparta oder Elis?) IA. 556 steht ρομάρας ὀνέθηκε.

Man sieht, dass die sicheren Fälle dieses Lautwandels sich beschränken auf tonlose Endsilben (denn auch die Endsilben der Präpositionen sind in der Zusammensetzung und im Zusammenhang der Rede tonlos) und auf andre tieftonige Silben, wo das ο von ρ oder μ gefolgt ist. Die einzige Ausnahme ist, wenn sicher, ὕσδος. Auch in andern Mundarten finden sich vereinzelte Beispiele dieses Überganges: auf einem rhodischen Amphorenhenkel Ἀθήν. 3, 231 No. 3 steht ἐπὶ Ἀγαθυμβρότου, ebda S. 244 No. 175 sechsmal Τιμουρρόδου (ou natürlich = ῆ) neben einmaligem Τιμορρόδου. ἐγγούους für

ἐγγόνους steht auf einer Inschrift aus Eretria Ἀρχαιολ. ἐφημ. περ. Β' ἀρ. 418 πίν. 55, die übrigens sehr nachlässig eingehauen ist. Auf der kretischen Inschr. aus Dreros CAU.² 121 liest man b 9 οὔρκια, doch ist die Lesung und Deutung nicht sicher. Ion. ὑπέατι Schusterahle Herod. 4, 70 neben att. ὀπέατι (s. MERZDORF, Stud. 8, 140). Hipponax (frg. 132) soll ῥοφεῖν für ῥοφεῖν gesagt haben. Wenn der Name der Insel Ζάκυνθος wirklich mit ἄκανθα Bärenklau zusammenhängt (CURTIUS 617), so wird man in dem *υ* vielleicht den Einfluss des Gutturals erkennen dürfen; für das spanische Ζάκυνθος = *Saguntum* kommt wirklich die Nebenform Ζάκανθα vor. Den korinthischen Σίσυφος verbindet man mit σοφός, zu dem offenbar auch hom. ἀσύφηλος insipiens gehört. Die Deutungen von argiv. Ἐφύρα zu *For* als »Warter, von Στενούκλαρος in Messenien als στενόκληρος (CURTIUS 716) sind natürlich höchst unsicher. ἔγκυτον· ἔγκατον. Λάκωνες ist aus ἐν und κύτος Höhlung, Bauchhöhle zusammengesetzt und kein Beispiel dieses Lautwandels.

Aus der homerischen Sprache pflegt man Folgendes als Äolismen hieher zu beziehen (HINRICHS De hom. eloc. vest. aeol. S. 67 ff.).

ἄμυδις zu ἄμα,, ἄλυδις von ἄλλο-ς vgl. ark. ἄλλυ.

ἐπισμογερῶς, vgl. σμογερόν· σκληρόν, ἐπίβουλον, μοχθηρόν Hes. Etymon unbekannt.

ἐπασσύτεροι neben ἀσσοτέρω; SCHMIDT Voc. 2, 335 deutet es unrichtig aus *ἐπασσόντεροι von ἄσσον-.

πύματος stellt man (CURTIUS 716) zu osk. *pos-mo-* der letzte lt. *pos post* u. s. w. J. SCHMIDT, KZ. 26, 24 will in *πυ-* die schwächste Gestalt der Präposition ἄπο erkennen, was in der Bedeutung wenig Unterstützung findet. Sollte es dennoch richtig sein, so könnte das oben besprochene arkadische, kyprische, lesbische und thessalische ἀπό eine Contaminationsbildung aus ἀπό und πύ sein.

Die Deutung von αἰσυμνήτης als αἰσο-μνήτης ist nicht sicher. Aus Inschriften von Megara und seinen Kolonien sind auch Formen mit *ι* belegt: Megara αἰσυμνάτα[ς CAU.² 108, 1. αἰσυμνά[τ]ας CAU.² 109, ab, 6 = IA. 514, auf einer entweder von Megarern oder von Selinuntiern geschriebenen Inschrift aus Olympia. Chalkedon αἰσυμῶντες CI. 3794. προαισυμνάση Ἀθήν. 7, 208 in einer Inschrift, die nach DITTENBERGER, Hermes 16, 164 ff. chalkedonisch ist.

\bar{a} auf griechischem Boden durch lautliche Vorgänge entstanden.

63. 1) \bar{a} aus \check{a} + Nasal vor folgendem ς . Dies \bar{a} wird auch im Ionischen nicht zu η .

$\pi\bar{\alpha}\sigma\alpha$ aus $\pi\acute{\alpha}\nu\sigma\alpha$, das im Kretischen erhalten ist, z. B. LE BAS 62, 6. 63, 9. 65, 7, für * $\pi\alpha\nu\tau\iota\alpha$.

Acc. Plur. $\mu\acute{o}\upsilon\sigma\bar{\alpha}\varsigma$ aus $\mu\acute{o}\upsilon\sigma\alpha\nu\varsigma$ (so kret.).

Nom. Sing. $\tau\acute{\alpha}\lambda\bar{\alpha}\varsigma$ $\lambda\acute{o}\sigma\bar{\alpha}\varsigma$ aus $\tau\acute{\alpha}\lambda\alpha\nu\text{-}\varsigma$ $\lambda\acute{o}\sigma\alpha\nu(\tau)\varsigma$; vgl. kret. $\epsilon\pi\iota\sigma\pi\acute{\epsilon}\nu\sigma\alpha\nu\varsigma$ Gortyn 6, 19.

Anm. Προμηθεός Pind. Ol. 7, 44 ion. att. Προμηθεός hat mit ai. *pramanītha-* nichts zu thun. κάπος kypr. Dali 20, kret. ὀμοκάποι nach Arist. Polit. p. 1252 b 15, ion. att. κῆπος kann nicht unmittelbar = lt. *campus* sein. Alles andre bei J. SCHMIDT Voc. 1, 118 gehört nicht hieher.

64. 2) \bar{a} ion. att. η hervorgegangen aus $\alpha\upsilon$ ai. $a\check{f}$ $a\check{j}$.

Der zweite Theil des Diphthongen theilte sich vor folgendem Vocal in uo ij , und während der consonantische Bestandtheil dieser Verbindung schwand, vereinigte sich der vocalische (\check{u} \check{i} reduciertes u i) mit dem vorhergehenden a zu \bar{a} ion. att. η . Für die Mittelstufe ist lesbisch $\nu\alpha\upsilon\omicron\varsigma$ Tempel $\alpha\upsilon\omega\varsigma$ Morgenröthe der etwas grobe orthographische Ausdruck. So dor. $\acute{\alpha}\omega\varsigma$ $\acute{\alpha}\acute{\epsilon}\lambda\iota\omicron\varsigma$ = hom. $\acute{\eta}\omega\varsigma$ $\acute{\eta}\acute{\epsilon}\lambda\iota\omicron\varsigma$ att. $\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ $\acute{\eta}\lambda\iota\omicron\varsigma$ aus * $\alpha\upsilon(\sigma)\acute{\omega}\varsigma$ $\alpha\upsilon(\sigma)\acute{\epsilon}\lambda\iota\omicron\varsigma$, $\nu\acute{\alpha}\omicron\varsigma$ Tempel = hom. $\nu\eta\omicron\varsigma$ aus $\nu\alpha\check{f}\acute{o}\varsigma$. Indessen kann hier $\nu\bar{a}$ von Anfang an lang gewesen sein ($\nu\bar{\alpha}\check{f}\acute{o}\varsigma$), wie sicher in $\delta\acute{\alpha}\iota\omicron\varsigma$ ($\delta\acute{\alpha}\check{f}\iota\omicron\nu$ Alkm. frg. 79), $\kappa\lambda\bar{\alpha}\tau\iota\varsigma$ Schlüssel = hom. $\delta\acute{\eta}\iota\omicron\varsigma$ $\kappa\lambda\eta\tau\iota\varsigma$ (Wz. $\delta\bar{\alpha}\check{f}$, lt. *clavis*), $\nu\acute{\alpha}\omicron\varsigma$ ion. $\nu\eta\omicron\varsigma$ des Schiffes von $\nu\bar{\alpha}\check{f}$ lt. *nāvis* u. a. So wohl auch in $\acute{\eta}\acute{\epsilon}\rho\text{-}$ Luft, bei Homer nur in den obliquen Casus, bei Hippokrates auch $\acute{\eta}\acute{\eta}\rho$. Dafür hat Homer $\acute{\alpha}\acute{\eta}\rho$, das nur unter der Voraussetzung einer ursprünglichen Aussprache $\acute{\alpha}\mu\acute{\eta}\rho$ im ionischen Texte des Epos stehen kann. Ebenso die \bar{a} in $\acute{\alpha}\acute{\iota}\omega$ (aus $\acute{\alpha}\check{f}\iota\omega$, schwache Wurzelform von $\acute{\alpha}\check{f}$, $\acute{\alpha}\mu\acute{\iota}\omega$) $\acute{\alpha}\acute{\iota}\delta\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\acute{\epsilon}\iota\delta\omega$ $\acute{\iota}\acute{\lambda}\omicron\nu\epsilon\varsigma$ $\varphi\acute{\alpha}\epsilon\alpha$ $\lambda\bar{\alpha}\omicron\varsigma$ (ion. att. $\lambda\epsilon\acute{\omega}\varsigma$ aus der wirklichen ionischen Form * $\lambda\eta\omicron\varsigma$). Hom. $\pi\alpha\rho\acute{\eta}\iota\omicron\nu$ att. $\pi\alpha\rho\epsilon\acute{\iota}\alpha$ Pind. $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}\bar{\alpha}$ lesb. $\pi\alpha\rho\alpha\upsilon\bar{\alpha}$ (MEISTER 1, 94) aus * $\pi\alpha\rho\text{-}\alpha\upsilon\sigma\iota\omicron\text{-}$.

Von ursprünglichem $\alpha\iota$ hat Homer $\acute{\alpha}\acute{\epsilon}\iota$ und $\acute{\alpha}\acute{\epsilon}\iota$, dagegen ist $\acute{\alpha}\epsilon\nu\acute{\alpha}\omicron\nu\tau\alpha$ v 109 als $\acute{\alpha}\acute{\epsilon}\nu$ gesprochen zu denken und wohl einfach in dies zu ändern. Ebenso ist $\delta\bar{\alpha}\eta\acute{\eta}\rho$ Schwager bei Hom. als $\delta\alpha\acute{\eta}\eta\acute{\rho}$ zu sprechen oder einfach $\delta\alpha\eta\acute{\eta}\rho$ zu schreiben (= $\delta\alpha\iota\check{f}\acute{\eta}\eta\acute{\rho}$ ai. *dēvár-*); hom. $\acute{\alpha}\acute{\iota}\sigma\omega$ att. $\acute{\alpha}\acute{\iota}\tau\omega$ ist = $\acute{\alpha}\acute{\iota}\sigma\omega$ aus * $\acute{\alpha}\acute{\iota}\check{f}\iota\sigma\omega$ * $\check{f}\alpha\iota\text{-}\check{f}\iota\chi\text{-}\lambda\omega$, eine Intensivbildung wie $\delta\alpha\iota\delta\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$ $\pi\alpha\iota\text{-}$

πάλλω (OSTHOFF, Paul u. Braune's Beitr. 8, 271. WACKER-NAGEL, KZ. 27, 276); ebenso erklären sich Genitive wie Ἄτρε(δ)ᾶο nur unter der Voraussetzung, dass in der Endung noch ein reduciertes Jod gehört wurde, die echt ionische Form, die auch bei Homer daneben vorkommt, ist Ἄτρε(δ)εω aus *Ἄτρε(δ)ηο. Dasselbe gilt von den Nominen auf -ᾶω wie Ἄλκμαίων aus Ἄλκμαίων, ionisch Ἄλκμέων. Daher ist auch die Behauptung von GERTH, Stud. I 2, 206, dass in volgari Atheniensium sermone inde a vetustissimis temporibus κάω und κλάω gebräuchlich gewesen seien, unrichtig; diese Formen hätten im Att. unfraglich κῆω κλήω lauten müssen. Die Frage ist vielmehr für das Att. eine rein orthographische; beide Schreibungen κάω wie καίω gaben die wirkliche Aussprache nur unvollkommen wieder, eine Untersuchung darüber ist bei dem fortwährenden Schwanken der Handschriften müßig (vgl. GERTH a. a. O. S. 203 ff.). Die ursprünglichen Formen sind κᾶf-ιω (κᾶf) κλάf-ιω.

65. 3) Die Reduction einer Doppelconsonanz (vgl. § 68) auf einfache ist die Veranlassung der Verlängerung eines ᾶ zu ᾷ, das ion. att. als η erscheint, z. B. in dor. στάλα (kret. CI. 2554, 96. Pind. Ol. 3, 44) ion. att. στήλη aus στάλλᾶ lesb. COLL. 215, 54. 281 a, 24. 304 a, 46. b, 62. thessal. Inschr. von Larisa COLL. 345, 21. 44¹⁾. dor. ἀλλᾶλων ion. att. ἀλλήλων aus *ᾶλλ-ᾶλλων. Fᾶλις Fᾶλειοι ion. att. Ἥλις Ἡλειοι = lt. *vallis* nach CURT. 360. ἦλος Nagel dor. *ἄλος aus Fᾶλλος vgl. γᾶλλοι· ἦλοι. Hes. und lt. *vallus* Pfahl. dor. ἄμέε att. ion. ἡμεῖε aus lesb. thessal. ἄμμεε. att. πῆνη hom. πηνίον vgl. lat. *pannus* Gewebe. dor. κράνᾶ (kret. CAU.² 121 a, 34) ion. att. κρήνη aus κράνᾶ (lesb. COLL. 259, auch auf der dor. I. aus Halaesa CI. 5594 a, 19 und in dem Namen der thessalischen Stadt Κρανῶν). Wenn σελάνᾶ, was Sapph. 52, 1 in einer Hdschr. des Hephästion steht und danach von BERGK auch Sapph. 3, 1. 53, 1 geschrieben wird, richtig ist²⁾, so erklärt sich daraus auf dieselbe Weise dor. σελᾶνᾶ (aber bei Archimedes immer σελήνᾶ, HEIBERG Dial. d. Arch. 549) ion.

1) Das Vorkommen der Schreibungen στάλλα στήλλα auf späteren Inschriften nicht-äolischer Herkunft (zahlreiche Beispiele s. bei MEISTER 1, 144) macht allerdings gegen die etymologische Bedeutung des λλ (= λν CURTIUS 212) misstrauisch. Trotzdem halte ich es nicht für ausgemacht, dass στάλα mit got. *stōls* »sich deckt« (BECHTEL, Bezb. Btr. 7, 257 Anm.).

2) Auch bei Joa. gr. 244 b (bei AHR. 1, 64) ist wohl statt σελλάνα, das als Beispiel der Consonantenverdoppelung im Aol. angeführt wird, vielmehr σελᾶνα zu schreiben.

att. *σελήνη*, dor. *ειράνα*, boiot. *ιράνα* ion. att. *ειρήνη* (*ειρήνα* auf kret. Inschriften z. B. CAU.² 117, 9. 131, 11. *ιρήνας* J. BERGMANN's 9. 68, lesb. *ειρήνας* COLL. 312, 9 röm. Zeit durch ion. Einfluss oder zu Wz. *ρη* oben § 35). Es ergibt sich hieraus, dass *φάλαινα*, das auch bei Arist. Wesp. 35. 39 gelesen wird, dort entweder ein *ᾶ* haben oder mit *λλ* geschrieben werden muss (wie DINDORF im Thes. überhaupt für die besser beglaubigte Schreibung erklärt) oder endlich kein attisches Wort sein kann; über die Etymologie vgl. SCHMIDT Voc. 2, 347. Ferner, dass *κᾶλός*, das in unsern Homertexten steht, keine ionische, sondern eine dorische Form und durch *καλλός* zu ersetzen ist, denn eine aus *καλλός* = **καλιός*- (*ai. kalya-*) durch Reduction des *λλ* mit Verlängerung entstandene ion.-att. Form muss **κηλός* lauten, vgl. *κηλον* Geschoss = *ai. calyā-* n. Pfeilspitze; *κᾶλός* ist in den Homertext wohl gekommen durch irrthümliche Transscription aus der alten Schreibung, die auch in *καλλός* nur ein *λ* schrieb, vorgenommen mit Rücksicht auf att. *κᾶλός*, wo die Vocaldehnung bei der Reduction des Doppelconsonanten nicht eingetreten ist. Nach Apoll. adv. 565, 13 (vgl. Alkm. frg. 98) soll *καλλά* dor. Adverb gewesen sein, wie umgekehrt Sapph. 1, 9 *κᾶλοι*, 3, 1 *κᾶλαν* steht, der Comparativ *κᾶλιον* Alk. 134, der Superlativ *κᾶλιστα* nach BERGK's Conjectur Sapph. 104¹⁾. Ebenso ist für die nur als dorisch verständliche Form *πολυπάμονος* Δ 433 das von der Mehrzahl der Hdschr. gebotene *πολυπάμμοнос* aufzunehmen; ionisiert ist *Πολυπημονίδης* ω 305, denn *Ἀφειδης* »Freigebig« ist Sohn von »Güterreich«, nicht von »Schmerzensreich«, nach der feinen Bemerkung von WILAMOWITZ Homer. Unters. 70 Anm., der das nur nicht eine »verkehrte Ionisierung« hätte nennen dürfen. Auch *ᾶμός* unser wird durch *ᾶμμος* zu ersetzen sein, was λ 166 überliefert ist. Als unionisch müssen ferner bezeichnet werden bei Homer *ἄνετα* neben *ᾶνοιτο*, wie es scheint aus *ᾶνεται* entstanden, vgl. *ᾶνώ*, und daher wohl *ᾶνετα* zu schreiben; *ιᾶνώ* *κίχᾶνω* *φθᾶνω* sind leider in ihrer Bildung noch nicht aufgeklärt. Im Attischen hat *φθᾶνω* durchweg *ᾶ* und scheint ein einfach aus Wz. *φθα-* (vgl. *φθαίω* in hom. *παρὰφθαίω*) mit Präsenssuffix *-νω-* gebildetes Verb zu sein; an den beiden Homerstellen I 506. Φ 262 las Zenodot *φθᾶνει*. *Κίχᾶνω* erscheint bei den Tragikern als *κίχᾶνω*, vielleicht

1) Genaueres über *ᾶ* und *ᾷ* in *καλλός* bei späteren Dichtern s. bei HARDER De a voc. S. 23; bei den ion. Iambikern und Elegikern ist *-ᾶλ-* auch unmöglich.

κίχάνω; es ist ebenso wie ἰχάνω ein der Prosa Herodots sowie der attischen Komödie und Prosa fremdes, also überhaupt kein ionisches oder attisches Wort. Entstehung aus -άνω, wie HARDER a. a. O. 28 f. und andre wollen, ist unmöglich, weil daraus nur -αίνω werden konnte; -άνω ist möglich (WACKERNAGEL, KZ. 25, 262), aber nicht mit Sicherheit zu erweisen. Endlich erscheint ein solches als ionisch ungreifliches $\bar{\alpha}$ in dem Adjectivum ἑάνος: dem ai. *vasāná-* umhüllend, womit es CURTIUS 379 identificiert, konnte in diesem Dialekte nur *ἑάνος entsprechen; vgl. oben § 52.

$\bar{\epsilon}$ auf griechischem Boden durch lautliche Einfüsse entstanden.

66. 1) η aus ε nach Ausfall eines Nasals vor σ: ἦς eins Taf. v. Her. 1, 136, auch in lakonisch οὐδῆς IA. 79, 4 = εἶς im Ion. Att. Lesb. u. s. w., auch im jüngeren Dorismus. Grdf. *ἔνς, zweifelhaft Gortyn 9, 50.

Part. auf urspr. -έντ-ς (kretisch καταθένς Gortyn 6, 19, 9, 11; vgl. ἐν τοῖς κριθένσι CAU.² 120, 36; ἐπέσπενος Gortyn 4, 52. 6, 11. 14, ἐπισπένσανς 6, 19, ἐπισπένσαντος 5, 3) z. B. καταλομακωθῆς Taf. v. Her. 1, 56 neben att. u. s. w. -εἶς.

Präposition εἶς aus ἐνς (s. oben § 58), das nach Gramm. kretisch war; ἦς war, ebenfalls nach Gramm., lokrisch (?). ἐς (Homer; Herodot ausschliesslich; att., dor., lesb.) nach BRUGMANN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1883 S. 187 ursprünglich nur vor Consonanten.

So selbst εἰστέγη CIA. I 52 a, 3. II 553, 8 aus ἐν στήλη ἐσστήλη (vgl. u.).

Anm. Dasselbe Verhältniss zwischen dor. η und ion. att. εἶ findet bei dem Contractionsproducte von ε + ε statt.

67. 2) Dehnung von ε zu η durch folgendes $\bar{\iota}$ liegt hauptsächlich vor in den auch dor. Adjectiven auf -ῆιος = -εῖος. Zwischen ε und ι hat sich ein halbvocalisches $\bar{\imath}$ entwickelt (s. u.), das sich leicht zur Spirans auswuchs, wie sie in dem *i.e.re.jū.ja.ne* = ἰσπέριον der Tafel von Dali COLL. 60, 20 vorliegt; ihr Stimmton hat dann das ε in derselben Weise gedehnt, die oben bei $\bar{\alpha}$ aus $\bar{\alpha}$ angedeutet wurde. So steht auf kret. Inschr. CI. 2554, 51 πρυτανῆιον 52 ἀνδρήιον, 2556, 29 πριεγῆια πορηῖω 38 ἀνδρήιον; delphisch CI. 1688, 14 ἰερήια. In den lesb. Formen Κυθήρηα Sapph. 62, πεμπεβόγη 98, Κυπρογενῆās Alk. 60, lakon. Λυκῆω Alkm. 73 Παισιχάρηα 27, den von Grammatikern als dorisch angeführten ὄρηος πέληα ὄχηα,

als äolisch ὀνήατα, Schreibungen, die durch inschriftliches Χαληεῖς Καλλικράτεια Ἡρακλήου auf delphischen Inschriften (ALLEN, Stud. 3, 232) gesichert werden, ist ι nach Umsetzung in halbvocalisches ῖ geschwunden¹⁾, während in dem alterthümelnden lesb. ἐπιμελη(ας) COLL. 250, 5 eine jenem -ήιος analoge Form vorliegt. Ebenso boiot. μανταία COLL. 494, 2 = μαντηία und in patronymischen Bildungen wie Ἀντιμηγενη(ω) 570, 1 und daraus Μνασιγενη(ω) 493, 2 = Μνασιγενήω u. a. (MEISTER 1, 223 f.) sowie in ion. ἀληθη(η) μαντη(η) u. s. w.

68. 3) Dehnung von s zu η bei Vereinfachung doppelter Liquiden oder Nasale. Sie wird gewöhnlich mit dem unzutreffenden Namen der Ersatzdehnung bezeichnet. Die Form mit doppelter Consonanz, die häufig im lesbischen und thessalischen Dialekte erhalten ist, entstand aus Assimilation eines auf ρ λ ν μ folgenden Consonanten an diese Sonanten. Das in solcher Weise entstandene ē ist im Ion. und Att. ziemlich früh, in den nordgriechischen und dorisches Dialekte später in ει übergegangen. So ist η (ει) entstanden vor ursprünglichem ρρ in

Πηροφόνεια· Περσοφόνεια. Λάκωνες. Hes. Π]ηριφόναι auf einer unterital. Inschrift (aus Paestum?) IA. 538.

arkad. φθέρων COLL. 1222, 17 = ion. att. φθειρων; äol. φθέρρω nach Gramm.

Anm. 1. Dadurch wird die Behauptung BRUGMANN's, Stud. 4, 99, dass die Präsentia auf -ειρω durch Epenthese entstanden seien, widerlegt.

dor. ἄπηρος nach Gramm = ἤπειρος lesb. ἄπερρος.

Gen. χηρός Alkm. bei Herod. 2, 645, 20. arkad. ἰκεχηρήκοι COLL. 1222, 12. ἐκεχηρία delph. CI. 1688, 48. 49 = ion.

att. χειρός ἐγχειρέω ἐκεχειρία. Äol. χέρρας Theokr. 28, 9.

kret. Δηράς CI. 2554, 134. 169, BERGMANN's I. 18. 19. vgl. δηράδες· βουνοί Hes. vielleicht von *δηρά = ion. δειρή (att. δέρη, auch lesb. δέρα Sapph. 26 aus δέρα).

πηριεῖ· πέριδεῖ. Κρητες Hes., wenn wirklich die eine Form aus der andern entstanden ist.

Anm. 2. Dagegen gehört nicht hieher das von AHR. 2, 162 und BRUGMANN, Stud. 4, 117 angeführte κήρυλος, vielmehr κηρύλος Alkm. frag. 26, 2; denn dies war die allgemein griech. Form dieses Vogelnamens, wie aus Aristot. Thiergesch. S. 593 b 12 (BEKE. κήρυλος, aber Aa κηρύλλος) und

1) Die obige Erklärung gebe ich nicht für gesichert aus. In attischen Inschriften des augusteischen Zeitalters erscheint in noch nicht aufgeklärter Weise häufig -γα -γος für -ετα -ετος geschrieben; MEISTERHANS, der S. 22 f. eine Stellensammlung gibt, will darin eine Beeinflussung der griechischen Orthographie durch die lateinische (*Medea Daréus*) sehen.

Antig. Karyst. Wundergesch. 27 (κηρόλοι) klar hervorgeht. κειρόλος bei Arist. Vög. 299 ist nur ein Witz mit κείρω, den schon der Schol. zu Plutos 589 richtig erkannt hat und der auf der fast gleichen Aussprache von η und ε beruht.

Vor ursprünglichem λλ:

CRET. ἀποστράντων CAU.² 118, 2. ion. att. ἔστειλα lesb. ἀπέστειλλαν ἀποτέλλαντα COLL. 318, 10. 18 (Lampsakos).

χηλίοι auf der lakon. I. aus Tegea IA. 69 ΧΕΛΙΟΣ, was unrichtig von KIRCHHOFF Alph.³ 141 χελίους gelesen wird. boiot. χελίοι COLL. 488, 62. 79 u. ö. = χήλιοι. ion. χελίοι mehrfach auf der Inschr. aus Chios IA. 381 c und d, daraus χήλιοι, später in allen Dial. z. B. auch Taf. v. Her. 1, 36. 37, lesb. τρισχιλίοις δισχιλίοις COLL. 281 a, 10. b, 8. Lesbische Form war χέλλιοι aus *χέσλιοι, vgl. χέλληστος COLL. 278, χελληστωάρχας 276, 6.

ἐγφηληθίωντι Taf. v. Her. 1, 152, elisch ἀποφηλείαν COLL. 1150, 4 = IA. 118; vgl. γηλιώμενοι· καταχόμενοι und βήλημα· κώλομα. φράγμα ἐν ποταμῷ. Λάκωνες. Hes. und ion. εἴλω, auch delph. CI. 1688, 20. 48, gegenüber lesb. ἀπέλλω bei Gramm. und Hes.

δύλομαι ich will Taf. v. Her. 1, 146; CI. 2671, 46 (Kalymna); δήλεσθαι· θέλειν· βούλεσθαι, δήλονται· θέλουσιν Hes.; Theokr. 5, 27 (andres s. ANR. 2, 150), aber lokr. δεύλομαι IA. 321 a, 3. 7. 12, delph. WF. 369, 10. 400, 9. 401, 9. Mit δύλομαι identisch ist boiot. βειλόμενος COLL. 430, 6 = βηλόμενος; die Grundform dazu liegt vor in thessal. βέλλεται COLL. 345, 20 (Larisa), τοῦ βελλομένου 1332, 15. Über β und δ sowie über das Verhältniss zu βούλομαι s. unten.

ἀμήλι(χον)· ἀκολάκευτον. Κρήτες Hes. hom. μελιχος. boiot. Μελιχίος Beiname des Zeus. lesb. μέλιχος bei Gramm., μελλιχόμευδε Alk. 55.

χεῖλος Lippe aus *χεσλος = urkelt. *besla-, irisch déil Mund, Lippe. STOKES, Bzzb. Beitr. 9, 87 (anders, schwerlich richtig, WINDISCH, KZ. 27, 169).

Vor ursprünglichem νν:

boiot. ξένοισι COLL. 744. hom. ξείνος neben lesb. ξέννος bei Gramm. (MEISTER 1, 142), att. ξένος aus ξένφος in korkyr. πρόξενφος IA 342, 3, Ξενφάρκος IA. 344; korinth. Ξένφων Ann. d. inst. 1862 S. 46, Ξενφοκλής IA. 20, 40.

φαρνός auf argiv. u. ach. Münzen (MIONNET Descr. de méd. ant. 2, 233 u. Suppl. 4, 5 nach BRUGMANN, Stud. 4, 95), ion. att. φαεινός aus lesb. φάεννος Sapph. 3, 2 = *φασσ-νό-ς.

arkad. ἦναι COLL. 1222, 10 = att. εἶναι aus *έσ-ναι.

hom. εἶνεα neben lesb. ἔνεα COLL. 230. 278. 287 u. ö.
att. ἔνεα, auch junglesbisch ἔνεα z. B. COLL. 232. 254 u. ö.
Nach WACKERNAGEL, KZ. 25, 262 und OSTHOFF Perf. 334
aus *ένεα. Ebenso ion. εἶνομι neben att. ἔνομι aus *φενομι.

Vor ursprünglichem μμ:

kypr. ἦμι COLL. 1. 16. 20. 21 u. ö.; therä. ἦμι (ἦμι) IA. 446,
ion. att. u. im spätern Dorismus εἶμι, aus lesb. ἔμι COLL. 307
= IA. 503 = *έσ-μι.

kret. ἦμεν CI. 2554, 69. 2555, 23, daneben aber 2554, 86
εἶμεν wie mehrfach auf jüngeren Inschriften; ἦμεν Taf. v.
Her. 1, 75. lokr. ἔξαιμεν IA. 321 a, 3. boiot. εἶμεν COLL. 489,
36 u. ö. rhod. εἶμεν CI. 2905 a, 6. agrig. εἶμεν CI. 5491, 19.
delph. εἶμεν WF. 1. 2. 7 neben lesb. ἔμμεναι COLL. 213, 11.
214, 46 u. ö., thessal. ἔμμεν COLL. 345, 46, daraus auch ἔμεν
z. B. T 22.

(dor.) γῆμα · ἰμάτιον. Hes. (d. i. φῆμα) = ion. att. εἶμα
aus (lesb.) γέματα · ἰμάτια. Hes.

69. Es ist nicht zweifelhaft, dass das ion. att. εἶ in allen diesen und in ebenso entstandenen Wörtern niemals die Geltung eines Diphthongen gehabt hat, sondern nur ein orthographischer Ausdruck für langes geschlossenes ē (SIEVERS' ē¹) ist¹), dessen Geltung also diesem η zugewiesen werden muss, während das ion. aus ā entstandene η lange Zeit als langes e² (a^o e^o) erklang und erst später mit dem andern zusammen fiel. AHRENS hat bekanntlich auf das Verhältniss dieses η zu εἶ (und das entsprechende von ω zu ου) in dorischen Dialekten seine Scheidung von strengem und mildem Dorismus gegründet. Diese Scheidung ist unhaltbar; das Verhältniss von η zu εἶ ist ein rein zeitliches, auch in den von AHRENS dorisch genannten Dialekten hat sich, nur im allgemeinen später als im Ion. und Att., vielfach der lange, durch Zusammenziehung oder sog. Ersatzdehnung entstandene ē-Laut so sehr zu ē¹ gewandelt, dass seine Schreibung durch εἶ nothwendig erschien; die Verdampfung des analogen ω zu ā hielt meist damit gleichen Schritt. Dass Berührungen mit ionisch redenden

1) Die entgegenstehenden Ausführungen von BLASS Aussprache des Griech. S. 26 ff. haben mich nicht überzeugt. Ähnlich wie BLASS auch RÖDIGER Griech. Sigma und Jota in Wechselbeziehung, Berlin 1884, dessen Erklärung des Ersatzdehnungs-εἶ ich jedenfalls für verfehlt halte; vgl. dagegen K. ZACHER in der Wochenschrift für klass. Philologie 1884 No. 42 und 43.

Stämmen das ihrige dazu beigetragen haben mögen, ist nicht unwahrscheinlich, lässt sich aber nicht beweisen. Inschriften aus Kyrene zeigen noch im 1. Jhdt. v. Chr. im Gen. Sing. der *o*-Stämme *ω* (aus *oo*), z. B. CI. 5131. 5132. 5137. 5143 — Beispiele für das entsprechende *η* sind leider nicht aufzutreiben — und müssen deshalb von AHRENS natürlich zu seiner strengeren Doris gerechnet werden; dagegen hat die umfangreiche Inschrift der Mutterstadt Thera aus dem 2. oder 3. Jhdt. CI. 2448 durchaus *ει* und *ου*, die Kriterien des »milderen Dorismus«. Auf der kretischen Inschrift CI. 2556, die sonst, wie überhaupt alle älteren kretischen Inschriften, *η* und *ω* aufweist (z. B. *ἦμεν* 16, *έώσας* 24, auch *παραγγέλωντι* 73 ist doch wohl verschrieben für *παραγγήλωντι* neben dem Ao. *ἀναγῶντι*), steht daneben doch Z. 18 *σπαίρεν*, während das arkad. *φθῆρων* entschieden für *σπήρω* als ältere Form beweisend ist. Ferner steht auf der lokr. Inschrift der Hypoknemidier IA. 321 *εἴμεν*, τούς u. s. w., also »milderer« Dorismus, dagegen im Gen. Sing. consequent *ο* geschrieben, z. B. *δάμο* a 4 *Ναυπάκτο* a 8, was als *δάμω* *Ναυπάκτω* zu umschreiben ist; die Verdumpfung zu *ū* hatte im Lokr. damals erst einen Theil jener *ω* ergriffen. Dass daher auf der lokr. Inschrift von Oiantheia IA. 322 E und O in derartigen Formen *ει* und *ου* und nicht vielmehr *η* und *ω* zu transscribieren seien, ist durch nichts zu beweisen, vielmehr spricht die Schreibweise der hypoknemidischen Inschrift weit eher für *η ω*. Aber wir können von hier aus leicht noch einen Schritt weiter gehen. Auch im Ion. und Att. ist nicht von vornherein der hier in Frage kommende *ē*-Laut als deutliches *ē*¹, der entsprechende *ō*-Laut als *ū* gesprochen worden, sondern auch diese Dialekte haben einmal die Lautstufe des »strengeren Dorismus« besessen; die Schreibung E und O für diese Laute ist dafür beweisend. Freilich mag die Zuspitzung des *ē* zu *e*¹ schon ziemlich früh eingetreten sein, denn auf ziemlich alten ion. und att. Inschr. findet sich bereits dieses *ē* *ει* geschrieben, was ursprünglich nur Ausdruck des wirklich diphthongischen Lautes war, und auch die umgekehrte Verwechslung kommt vor. So steht auf älteren ion. Inschriften *ἐμί* *ἔναι* *ἐποίησεν* *κᾶνο* neben *εἰμί* *εἶναι* *ἐπεσάται* *κεῖνο* (ERMAN, Stud. 5, 281 ff.); auf der Inschrift von Chios IA. 381 ist allerdings *τρᾶς* = *τρεῖς*, aber EI ist geschrieben in *ὄφελω* aus *ὄφέλλω* und *χελίοι* aus *χέλλιοι*, nur einmal c 23 *τρισχελίων*. Auch auf voreuklidischen attischen Inschr. erscheint EI bereits mehrfach als Ausdruck dieses *ē*, z. B. in

εἶναι εἰμί εἰσὶ εἰς εἴχε ἐπιστάται (CAUER, Stud. 8, 230), während andererseits E vereinzelt bis in die 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts geschrieben wird (ἀποδώσεν CIA. II 804 A 13). Das entsprechende \bar{o} , das ja allerdings zu \bar{u} noch einen Schritt weiter zu machen hatte als \bar{e} zu \bar{e}^1 , scheint länger geblieben zu sein; wenigstens findet sich auf älteren ion. Inschr. nach ERMAN, Stud. 5, 284 im Gen. Sing. 28mal O, nur einmal ΤΟΥ CI. 2008, 13 (Mitte des 4. Jhdt.), im Acc. Plur. immer ΟΣ, nur einmal βαρβάρους CI. 3044, 26 = IA. 497 (etwa 470 v. Chr.); etwas häufiger ist ein solches ΟΥ auf voreuklidischen att. Inschr. (CAUER, Stud. 8, 241). O erscheint im Attischen vereinzelt bis in die 2. Hälfte des 4. Jhdt. (CIA. II 809 δῆμο ταρρῶ u. a.).

70. Übrigens hat auch dasjenige η , das aus \bar{a} entstanden ist oder europäischem \bar{e} entspricht, im Griechischen dieselbe Entwicklung durchgemacht, nur später und ohne dass man es für nöthig gehalten hat zu Gunsten der neuen Aussprache von der historischen Orthographie abzugehen. Nur die Boioter, bei denen diese Erscheinung vielleicht etwas früher eingetreten ist als bei den andern Stämmen, haben auch hier in consequenter Weise ϵ geschrieben. Vgl. BEERMANN, Stud. 9, 24 ff. MEISTER 1, 218 ff. Die im alten Alphabet geschriebenen Inschriften haben durchweg E für jedes lange \bar{e} , auch das durch sog. Ersatzdehnung entstandene, z. B. ξένοιςι COLL. 744 = IA. 167, Ἐμί COLL. 876 = IA. 131, θεκε πατέρ COLL. 765 = IA. 146. Die Inschrift bei COLL. 700 = IA. 300 im alten Alphabet zeigt für \bar{e} dreimal E, dreimal EI, also dasselbe Schwanken, wie in ion. und att. Inschr. im alten Alphabet: Ἰπ]ποχύδΕς ἦ]υρομοκλΕς ΠτωλλΕ, aber ΚράτΕΙς Ἰ]ομεινοτέλΕΙς ΜένηΕΙ. Die im jüngeren Alphabet, also seit dem 4. Jhdt. geschriebenen Inschriften haben für jedes \bar{e} durchweg ϵ , mit alleiniger Ausnahme des Eigennamens Ἡρακλεῖς und seiner Ableitungen Ἡράκλειτος Ἡρακλειδᾶς und anderer; anderweitige Ausnahmen kommen nur in fremden Eigennamen vor oder in Inschriften, die eine gesuchte Alterthümlichkeit zur Schau tragen (z. B. COLL. 705 die erste Liste, 355—346 v. Chr.; COLL. 470 aus 329 v. Chr.). So z. B. ἀνέθεικε COLL. 721 u. ö. αὐλειτάς 503, 13. ἐπιδεί = ἐπειδή 712, 5. Εἰρωίλλει 553, 26. Θεῖβιγος 706, 5. ἐβδομείκοντα 502, 3. μεῖ und πλειθος 489, 46. Κτεισίᾶς 483, 1. μεινός νιομεινῆ Ἐρατριεῖα Ἀλεξανδρεῖα Μειλίων auf den Proxeniedecreten aus Tanagra COLL. 935 ff. In den Fragmenten der Korinna und den Acharnern schwankt

begreiflicher Weise die Überlieferung sehr; man darf sich auch aus chronologischen Gründen nicht ohne weiteres für η entscheiden, da ja natürlich mit der Reception des ion. Alphabets im Anfange des 4. Jhdt. jener Lautwandel nicht erst plötzlich aufkam, sondern vielmehr bereits vorher sich vollzogen hatte und nun bloss einen einigermaßen adäquaten graphischen Ausdruck fand¹⁾. Innerhalb gewisser Grenzen hat das aus η entstandene boiotische ει die Weiterentwicklung zu ι durchgemacht, nämlich soweit es durch Ersatzdehnung und Contraction entstanden ist, von anderen η-Lauten der von μείς und κλείων; vgl. MEISTER 1, 224 ff.

Im thessalischen Dialekte ist dieselbe Erscheinung für das 4. Jhdt. zweifellos: COLL. 345 (I. v. Larisa) z. B. βασιλεῖος κατοικεῖσόντων ἐπινοεῖσουμεν χρειαῖμον βέλλεται πολιτογραφειθέντων; 361 ἐπ]ειδαί ἐπιμελ]ειθεῖμεν ὄνγραφεῖ; 365 ὀνέθεικε; 372 ὀνέθεικε ἱεροναμονεῖσας καὶ ἀρχιδαυχναφορεῖσας. Auch hier Ἡρακλεῖδᾶς COLL. 326 II 16. IV 26. 331, 16. Ἡρακλεῖδαιος 326 I 4.

71. Im Attischen ist dieser Lautwandel auf den Kreis der oben besprochenen Erscheinungen beschränkt geblieben. Anderes, was man wohl hieher bezogen hat, ist durchaus anders zu erklären. So sind die Imperfectformen ἐτίθεις ἐτίθει, wie die beste Überlieferung in att. Schriftstellern ist, von ἐτίθης ἐτίθη nicht orthographisch verschieden, sondern veranlasst durch die Gleichsetzung mit ἐποῖς ἐποῖσι, wie denn schliesslich jene Formen wirklich eine 1. Person ἐτίθου erzeugt haben (schlecht bezeugt Plat. Gorg. 500 b). Auch im Präsens ist bei att. Dichtern ähnliches mehrfach überliefert: τίθεις Soph. Phil. 992. ἴεις Soph. El. 596. ξυνίεις 1347. Ant. 403. Kön. Oid. 628; DINDORF schreibt überall -ης; wahrscheinlich ist -εις zu schreiben, vgl. v. BAMBERG, ZfG. 28, 28. Ähnliches begegnet bei Homer und im ionischen Dialekte. ποῖσιν x 100 u. ö. wohl bezeugt ist aus ἴεις ἴει statt ποῖσιν neugebildet worden, wie auch im Attischen ἴφειν sicherer scheint als ἴφειν; vgl. ἴει A 479, ἀφεί A 25 (einstimmige Überlieferung) u. s. w. Ebenso ist alleinige Überlieferung ἐτίθει Σ 541. Ζ 76 u. a. a. O. Im Präsens ist E 880 ἀνίεις und ἀνίης, Ζ 523 μεθείς u. μεθίης,

1) μεδέων Hes. Theog. 200 in einem allgemein als interpoliert anerkannten Verse beruht auf der albernen Etymologie von φιλομειδής aus μήδεα und konnte nur mit Verkennung chronologischer Verhältnisse von RZACH Dial. d. Hesiod. 367 als ein »wohl bezeugter echter Boiotismus« reclamirt werden.

ει beidemal im Ven. A, überliefert; B 752 hat LA ROCHE *προσει* ohne Variante, K 121 steht *μεισει* in vielen Hdschr., darunter im Ven. A, während LR. hier *μεισαι* aufgenommen hat. N 732 haben die Codd. *τιθει*, aber nach Anführungen im Alterthum war auch hier die Lesart *τιθει* vorhanden. Endlich α 192 verzeichnet LA ROCHE keine Variante zu *καρτιθαι*. Aus dieser schwankenden Überlieferung kann ein Doppeltes hergestellt werden: entweder es ist durchweg zu schreiben *ανισεις* *τιθει*, dann sind die Formen Analogiebildungen nach der Conjugation der Verba auf *-έω*, wie ja Theogn. 286 sogar einen Inf. *τιθειν*, 565 *συνισειν* gebildet hat. Oder aber man muss schreiben *ανισεις* *τιθει*, dann sind dies Bildungen nach der ω-Conjugation (*φερεις* *φερει*, vgl. neugr. *διδω* *διδεις* *διδει*). Bei Herodot schreibt STEIN im Ipf. 4, 125 *ανει* mit R (die andern Hdschr. *ανισει(v)*), 4, 157 *ανει* mit allen Hdschr., 5, 107 *ανει* ebenso u. s. w., aber 1, 206 *προειθεσε* (mit allen Hdschr., nur R *προειθεστο*); im Präs. nach den Codd. *τιθει* z. B. 1, 113. *προτιθει* 1, 133, aber *ξει* z. B. 1, 180. Alles ist in der ange-deuteten Weise erklärlich.

Das attische Perfect *τεθεικα* liegt inschriftlich z. B. in *ανατεθεικασιν* CIA. II 470, 71. 80 vor. Älter ist *τεθηκα*: *ανατεθηκα* in den Inventaren des Asklepieion Bull. de corr. hell. 2, 424 Z. 45 (um Ol. 117), noch CIA. II 403, 38 (bald nach 292 v. Chr.) konnte man schreiben *ανατεθηκωτων*, und darum werden wir auch das alte *TEΘEKOΣ* CIA. I 19, 2 durch *τεθηκως* umschreiben dürfen. *τεθεικα* ist aus *τεθηκα* nicht auf lautlichem Wege entstanden, sondern durch die Analogie von *εικα* hervorgerufen: *ηκα* : *εικα* = *ξθηκα* : *τεθεικα*. Auch *τεθειμαι* ist nach *ειμαι* zu *τεθειμαι* umgeformt worden: s. die Flexionslehre.

72. Dagegen ist eine andre weitverbreitete Erscheinung in diesem Zusammenhange zu betrachten. In der 3. Sing. von Coniunctiven auf *-η* und *-ῆ* hat man in den verschiedensten Gegenden schon ziemlich früh, nachweislich im 4. Jhdt., das *ι* *προσυγεγραμμένον* angefangen wegzulassen, auch wo *αι* und *ω* noch consequent festgehalten werden; das *η* allein genügte eben um einen nach *ι* hin neigenden *ε*-Laut zu bezeichnen. Und für dieses coniunctivische *-η* *-ῆ* findet sich dann vielfach, oft neben *η*, die Schreibung mit *-ει*. So stehen auf der grossen Inschrift aus Thera CI. 2448 (aus d. 2. oder 3. Jhdt.), die bei *αι* und *ω* durchaus das *ι* *προσυγ.* hat (z. B. I 6 *συζομένη* 12 *ζῶα* 14. 16 *ῆρῶα* 24 *κοινῶ* u. s. w.), folgende Coniunctivformen:

I 20 ποιῆ, IV 35 ἐπιμηνιούση, aber II 28 πάθη, V 2. 21. 34. VII 2. 23 ἐκταίση, VI 20 ἦ, VIII 6 δεσίση (= δεήση), 9 εἴπη, 15 ἀποδειχθῆ, 22 ἀναγραφῆ, 25 κατασκευωθῆ, 27 αἰρεθῆ und V 25. 26. VII 13. 33. VIII 2. 33 δόξει, V 26. 30. VII 15. 25 ἐξοδιάξει, VI 31 ἐπιμηνιούσει, 32 ἐπιβάλλει, 37 ποῖ. VII 17 ποιήσαι, 21 πῆσαι, VIII 9 γράφει, 16 ἐγγράφει, 24 ξυλογραφηθεῖ. Auf den Taf. von Herakleia steht 1, 129 κόπτῃ und θραύῃ, 128 ἐπιβῆ, aber 1, 111 ἀμμισθωθῆ und 1, 151 ἀποθάνει, 107 ἀρτύσει, 160 εἰ, 130 λάβει, 128 νέμει, 108 ποτάγει, 161. 163. 176 πράξει, 111 τελέθει, 128 φέροι. Auf kret. Inschr. CI. 2556 (3. Jhd.), 29 ἔχη, 50 ἀδικήση, νικάση, 60. 67. 74 δόξη, 62 τεθῆ, 2555, 8 δόξη u. a.; Inschr. v. Dzeros CAU.² 121 (3. Jhd.) c 27 ἐμβάλῃ, aber d 33 φουτῶσει, CI. 2557 b, 19 συνδοκεῖ. Delph. CI. 1688, 40 steht εἰ = ἦ zwischen ἀποτίνη und ἀποταίση; ätol. CI. 3046, 12 ἄχη (2. Jhd.), aber 2350, 6 ἄχει (3. Jhd.). Auf der messen. Mysterieninschr. v. Andania CAU.² 47 sind alle Coniunctive mit εἰ geschrieben, während sonst das ι subscr. regelmässig gesetzt ist: 6 θέλει, 13 κατασκευασθεῖ, 25 ἔχει, 44 ποιεῖ ἀδικεῖ, 48 ἐπιτελοθεῖ, 50 πέσει εἰ u. s. w. Die arkad. I. aus Tegea COLL. 1222 hat lauter Conj. auf η: 14 τυγῆνη, 26 ἔχη, 38 ποκατοβλάψη, 43 κατοστάση, 52 ἐσοδοθῆ. Lesbisch COLL. 304 b (319—317 v. Chr.), 41 εἴπη, 42 ἐσαγάγη, 281 a, 21 κατάγη εἴπη πρόθη (4. Jhd.), 318, 35 ἀναγράφη, 36 ἀνατέθη. Im Boiot. geht die Coniunctivendung η ebenso in εἰ über wie η: δοκεῖ COLL. 495, 11; διαγράφει 482, 2; πάθει τελευτάσει 811, 10. 19 u. a. (BERGMANN, Stud. 9, 76; MEISTER 1, 223. 278); ebenso im Thessalischen ὄνγραφει COLL. 361 a, 11. b 23. Auf attischen Inschr. liest man CIA. II 49, 10 πραχθεῖ. 61, 14 ἀ[νοι]χθεῖ. 24 παρασκευασθεῖ. 114, 5 δοκεῖ. 115, 10 παρατυγῆνει (um Ol. 108). 115. 17 τυγῆνει und 423, 13 δοκῆ (etwa 170 v. Chr.). Hier erscheint aber auch sonst für η εἰ geschrieben, so in den Dativen λιθῆναι 38, 3. 10. τεῖ βολεῖ 38, 7. 50, 3. τῆι χαλκοθήκει 61, 7. 13. 24. 27. 33. 36. αὐταῖ 61; 31. τεῖ βουλήι 114, 4. εἰ 270, 2, ferner in εἰρέθη 114 B 11. εἰρέθησαν 595, 19. παρετήσατο 314, 26. εἴτηκεν 331, 94. ἐπεινέκασιν Add. nov. 567 b, 14 (204 v. Chr.); in λειτουργοῦντες 316, 11 (Ol. 124). ἀλειτουργήτους 331, 17. λειτουργίας λελειτούργηκεν 331, 61 neben λητουργίας 557, 5 (wonach also die Notiz des Moiris p. 202, 36 λητουργεῖν διὰ τοῦ ἠ' Ἀττικοί, διὰ δὲ τῆς εἰ διφθόγγου Ἑλληνες. λήτων γὰρ τὸ δημόσιον sich berichtigt). Vgl. die Zusammenstellungen von MEISTERHANS 16 ff. Vgl. auch Ἑρμεῖ I. aus Sestos bei CURTIUS, Hermes 7, 118 Z. 63 u. 78. So endlich

noch καθειρημένης auf einem äg. Kaufcontract aus dem J. 114 v. Chr. bei LETRONNE Pap. du Louvre 5, 9¹⁾.

Aber auch sonst findet sich für einfaches η die phonetisch sich aufdrängende Schreibung ει. So auf der att. Inschrift des Hermenpfeilers von Sigeion IA. 492 b, 9 ἐπέσειεν²⁾; auf der bereits erwähnten theräischen Inschrift CI. 2448 II 19 προαιρείται = προαιρήται, IV 21 πλειμματος, 23 ποτερίον, VI 36 ὀφείλειται, VII 26 διοικείται, 31 zweimal εἶ = ῆ, 35 προαιρείται, VIII 5 δεείση = δεήση, 6. 7. εἶ = ῆ, 21 προνοειθῆτω; auf der Inschr. v. Andania 27 εἶ μάν = ῆ μάν, 39 συντελείται = συντελλῆται. Umgekehrt steht CIA. II 469, 22 τῆ Ἀθηνᾶ τῆ Σωτήρα. 488 d, 21 (1. Jhdt. v. Chr.) τὴν πρεσβῆαν; auf einer Inschrift von der Halbinsel Magnesia Mitth. d. arch. Inst. 7, 71, I, 17. 18 μαντῆον = μαντεῖον I, 31. II, 8. Vgl. zu dem ganzen Abschnitte noch BLASS Ausspr. d. Griech. S. 40 ff.

73. In dieser Weise hatte das lange ē die Bahn betreten, die schliesslich zu einem Übergange in i führen musste. Aber noch im 1. Jhdt. v. Chr. hatte η eine von i deutlich verschiedene Aussprache, ja es weisen mehrfache Spuren darauf hin, dass auch die breite Aussprache ē² noch vielfach bestand. In lat. Inschriften der republicanischen Zeit und noch viel häufiger in der Kaiserzeit wird η mit ae umschrieben (CORSSEN 1², 686), das wenigstens im 1. Jhdt. n. Chr. sich im Munde der Gebildeten deutlich von ē unterschied; in Codd. ist z. B. *scaeptrum* VARR. l. l. 7, 96, *chaela* = χηλή Verg. Georg. 1, 33 (nach RIBBECK Prol. S. 422) sicher; über *scaena* s. CORSSEN 1², 325 f. Sonst erscheint wenigstens ē: *cratēra* bei Naevius, *athlēta cēra cētus crepida demarchus epithēca poēma poēta poterion schēma sēsamum* u. s. w. bei Plautus, noch bei Martial *apophorēta bēta* (der Buchstabenname) *haltēres tēmma* u. s. w.³⁾ Auch orthographische Unrichtigkeiten auf ägypt. Papyrus beweisen sicher noch für das 2. Jhdt. v. Chr. dort die Verschiedenheit von i: οἰκέσεως und δισκοειδές (= -ής) in dem astron. Papyrus, der vor 111 v. Chr. geschrieben ist, bei LETRONNE Pap. du Louvre 1, 259. 279; τσθῆμαι für τσθέμαι ebda 51,

1) Auch auf der eretr. Inschr. CAU. 2 553 ist ἐκατέραι τῆ πόλει 6 und στήλαι 17 wohl ebenso zu fassen, denn nur in ἐπαναστάσαι 7 zeigt diese Inschrift einen Rest der alten Schreibung, wenn die Lesung sicher ist, ἐν τοῖς τοποῖς 19 ist Locativ.

2) Nach RÖHL ist in diesem ΕΠΟΙΣΕΝ I und E bloss umgestellt, also ἐποίησεν zu lesen.

3) *Isroe* = λῆροι Plaut. Poen. 1, 1, 9 (137) ist in der Ausgabe des Stückes von GÖTZ und LÖWE verschwunden.

38. 41 (160 v. Chr.); freilich auch schon 41, 28 (2. Jhdt. v. Chr.) ποιάμενοι d. i. ποιησ.¹⁾ Auf späteres wie ἡδάφους 21, 28, ὀφλέματος 43 (616 n. Chr.), ἡτάφους 21 b, 16 (6. Jhdt. n. Chr.), σέμερον 21 c, 18, ἡλθῆ 23, 10 ist kein besonderes Gewicht zu legen, weil daneben in so späten Urkunden auch anderweitige grobe orthographische Unrichtigkeiten vorkommen, wie τῖθμαι 17, 17 (154 n. Chr.), γλεκετάφ 21 b, 7 u. s. w. Auf Inschriften der nachchristlichen Jahrhunderte kommen, aber vorwiegend in nichtgriechischen Ländern, Verwechselungen von η mit ι (und dem damals mit ι gleichwerthigen εῖ) vor, indessen immerhin seltener als andere Schreibfehler. Beispiele bei WAGNER Quaestt. de epigr. graec. gramm. S. 43 f., wo nur τρηχῆαν KAIBEL 237 aus griechischer Gegend (Smyrna) ist. Dazu δινάρια einer Inschrift von Gytheion LE BAS 243 a (161—169 n. Chr.) und Ἀρταμητιου einer rhodischen Töpferinschrift der Kaiserzeit CAU.² 194, 1 neben Ἀρταμιτίου ebda 4. Befremdend, aber wohl nicht mehr als ein bedeutungsloser Schreibfehler, ist ὕλιν CIA. II 1059, 9 neben ὕλην ebda 11 (321/20 v. Chr.); sonst wird auf attischen Inschriften erst im 2. Jhdt. n. Chr. η mit ι verwechselt (CIA. III 1119 I, 119. 1133, 49 II). Dagegen darf man die ngr. e für η nicht als erhaltene alte Aussprache betrachten (*keri κηρίον, neró νηρόν, xeró ξερός, sidero σίδηρος*; in Italien MOROSI Studi sui dialetti greci della terra d'Otranto S. 98 f.; in den pontischen Dialekten DEFFNER, Berl. Monatsber. 1877 S. 198 Anm.): hier handelt es sich vielmehr um einen weitgehenden Übergang unbetonter (seltener auch betonter) Vocale in e besonders vor r und l.

ω durch lautliche Vorgänge auf griechischem Boden aus ο hervorgegangen.

Übergang von ὀ in ὠ.

74. Aus kurzem ο-Laute ist im Griechischen durch verschiedene lautliche Vorgänge ὀ geworden, das im Ionischen und Attischen früher, in den dorischen und nordgriechischen Dialekten zum Theil später zu ὠ wurde, geschrieben ου, was hier niemals diphthongischen Werth gehabt hat. Vgl. oben

1) Für BLASS Ausspr. d. Griech. 34 Anm. 95 bemerke ich, dass mir die »plebejische Contraction« von οη zu οι hier sowohl wie in dem von BLASS angeführten πεποικαι ποισαι knidischer Bleitafelchen (Rh. Mus. 18, 569 f.) nur unter der Voraussetzung itacistischer Aussprache verständlich ist.

§ 69 ff. die Besprechung des analogen Überganges von $\bar{\alpha}^1$ zu α^1 .

1) ω ($\omega\upsilon$) entstanden durch Contraction oder sogenannte Ersatzdehnung.

a) Contraction im Gen. Sing. der σ -Stämme: aus urspr. $\delta\acute{\alpha}\mu\omega\iota$ * $\delta\acute{\alpha}\mu\omega\sigma$ $\delta\acute{\alpha}\mu\omega$, die »streng-« d. i. altdorische Form, auch noch z. B. auf der hypoknem. Inschrift und im älteren Ion.-Attisch, wo es durch \omicron ausgedrückt ist wie sonst. Man mochte wohl hier, auch nachdem der Lautübergang in $\bar{\alpha}$ bereits eingetreten war, noch eine Zeit lang, wenn auch mit Schwankungen, die historische Orthographie festhalten, bis dann in Attika nach dem Archontat des Eukleides die Schreibung mit $\omicron\upsilon$ bald consequent durchgeführt wurde. Ein fester Zeitpunkt lässt sich somit nicht einmal in diesem Dialekt für diesen Lautwandel gewinnen.

b) Ausfall eines Nasals vor σ .

Acc. Plur. der σ -Stämme: kret. $\tau\acute{\omicron}\nu\varsigma$, daraus $\tau\acute{\omicron}\varsigma$ (im Boiot. z. B. immer geblieben), ion. att. $\tau\acute{\omicron}\upsilon\varsigma$, ebenso in jungdor. Dialekten, wo nicht etwa $\tau\acute{\omicron}\varsigma$ herrschte; in Participien wie kret. $\acute{\epsilon}\chi\omicron\sigma\alpha\nu$ $\chi\eta\rho\epsilon\upsilon\omicron\sigma\alpha$ $\acute{\alpha}\pi\omicron\lambda\alpha\chi\acute{\omicron}\nu\sigma\alpha$ Gortyn 3, 29. 53. 5, 4 u. s. w., $\acute{\upsilon}\pi\acute{\alpha}\rho\chi\omicron\sigma\alpha\nu$ CI. 3051, 6. 3058, 19. LE BAS 74, 21. $\pi\rho\acute{\epsilon}\pi\omicron\sigma\alpha\nu$ LE BAS 82, 16, $\acute{\iota}\omicron\nu\sigma\alpha$ $\tau\iota\mu\acute{\iota}\omicron\nu\sigma\alpha$ $\acute{\alpha}\pi\omicron\delta\iota\delta\acute{\omicron}\nu\sigma\alpha$ CAU.² 132, 21. 22. 23, daraus $\acute{\upsilon}\pi\acute{\alpha}\rho\chi\omega\sigma\alpha\nu$ kret. LE BAS 73, 7 $\acute{\upsilon}\pi\alpha\rho\chi\acute{\omega}\sigma\alpha\varsigma$ Taf. v. Her. 1, 169, endlich $\acute{\upsilon}\pi\acute{\alpha}\rho\chi\omega\sigma\alpha$ ion. att. »mild-« dor. Dat. Plur. kret. $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\omicron}\nu\omicron\iota$ = $\acute{\epsilon}\lambda\omicron\upsilon\sigma\iota$ Gortyn 2, 34, $\acute{\epsilon}\pi\iota\beta\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\nu\sigma\iota$ 3, 33. Ion. att. $\mu\omicron\upsilon\sigma\alpha$ aus boiot. $\mu\acute{\omega}\sigma\alpha$ (lak. $\mu\acute{\omega}\acute{\alpha}$); $\phi\acute{\epsilon}\rho\omicron\upsilon\sigma\iota$ aus * $\phi\acute{\epsilon}\rho\omega\sigma\iota$ (die Dorier haben hier $\phi\acute{\epsilon}\rho\omicron\nu\tau\iota$ gewahrt).

$\nu\omicron\upsilon\sigma\omicron\varsigma$ ep. ion. erklärt CURTIUS, Stud. 10, 328 aus * $\nu\omicron\gamma\chi\iota\omicron\varsigma$ = * $\nu\omicron\sigma\sigma\omicron\varsigma$. Die Erklärung ist, besonders mit Rücksicht auf att. $\nu\acute{\omicron}\sigma\omicron\varsigma$ ($\nu\omicron\sigma\acute{\epsilon}\omega$ Herod.), sehr zweifelhaft.

75. c) Reduction von durch Assimilation entstandener Doppelconsonanz auf einfache. Vor urspr. $\rho\rho$ in

hom. $\delta\omega\rho\acute{\omicron}\varsigma$ $\delta\omega\upsilon\tau\alpha$ $\delta\omega\upsilon\tau\alpha$ (att. $\delta\acute{\omicron}\tau\alpha$, so auch STEIN bei Herodot, wo die Überlieferung schwankt, s. BREDOV 166, bei Tragg. $\delta\omega\rho\acute{\omicron}\varsigma$ $\delta\omega\rho\acute{\iota}$) aus * $\delta\omega\rho\acute{\omicron}\varsigma$ * $\delta\acute{\omega}\tau\alpha$, vgl. $\Delta\omega\rho\acute{\iota}\mu\alpha\chi\omicron\varsigma$ boiot. auf einer späten Grabschrift DECHARME Recueil 47, No. 34, CI. 2458, 2 aus Thera und $\Delta\omega\rho\acute{\iota}\varsigma$ »Holzland«; dies aus * $\delta\omega\rho\rho\acute{\omicron}\varsigma$ * $\delta\acute{\omicron}\rho\rho\alpha$ = * $\delta\omega\rho\acute{\omicron}\varsigma$ * $\delta\acute{\omicron}\rho\acute{\omicron}\tau\alpha$ für * $\delta\omega\rho\acute{\omicron}\varsigma$.

hom. $\kappa\omega\upsilon\rho\omicron\varsigma$ $\kappa\omega\upsilon\rho\eta$, dor. $\kappa\acute{\omega}\rho\omicron\varsigma$ $\kappa\acute{\omega}\rho\acute{\alpha}$ (z. B. lakon. $\Delta\iota\omicron\varsigma\kappa\acute{\omega}\rho\omicron\iota$ IA. 62 a, kret. $\kappa\acute{\omega}\rho\acute{\alpha}$ CI. 2567, 2 $\kappa\omega\rho\acute{\eta}\tau\acute{\alpha}\varsigma$ CI. 2554, 130), aus * $\kappa\acute{\omicron}\rho\rho\omicron\varsigma$ * $\kappa\acute{\omicron}\rho\rho\acute{\alpha}$ (daraus $\kappa\acute{\omicron}\rho\alpha\iota$ Sappho 65), dies aus * $\kappa\acute{\omicron}\rho\acute{\omicron}\varsigma$

κόρφᾶ (thessal. Bronzegefäß COLL. 373). Attisch κόρη aus *κόρφη *κόρρη.

att. κουρεύς Barbier aus *χωρ- *χορσεύς vgl. χορσοῦν· κείρειν Hes., χορσωτεύς bei Athen. 12 p. 520 E und Wz. κερσ in ἄ-κερσ-ε-κόμης.

ep. ion. οὔρος Grenze (ΟΡΟΣ I. v. Chios IA. 381 a, 6) aus ὄρος (kret. ὄροι BERGMANN's I. a 20. 22) — *ὄρρος (daraus att. ὄρος) — ὄρφος (ὄρφος ὄρβος kórkvr. IA. 346. CI. 1909 = CAU.² 87. 88).

Das erst spät (Nik. Ther. 708) bezeugte οὔρος hat schwerlich dasselbe Verhältniss zu aristotel. ὄρρος (Hist. anim. S. 521 b 27), hom. ὄρός. Man vergleicht ai. *sārā-* lt. *serum* (CURTIUS Gr. 349).

Ep. ion. att. οὐρανός, dorisch ὠρανός (Alkm. 59, 2 ὠρα-νιάφι), lesb. ὄρανος Himmel. Lesb. ὠρανος (Sappho 1, 11. Alk. 17) statt *ὄρρανος ist trotz Herod. 2, 912, 18 schwerlich richtig. Grundform ist unsicher; man vergleicht ai. *vāruna-*. Nach FIERLINGER, KZ. 27, 475 aus **voronó-* **forfanós*¹⁾.

Ep. οὔρος Berg, auch bei Herodot mit BREDOV zu schreiben (STEIN ὄρος, in den Hdschr. natürlich Unzuverlässigkeit), dor. ὄρος (nur Theokr. z. B. 1, 115 u. o.), att. ὄρος. Lesb. οὔρεσι Sapph. 94 (für ὄρρεσι) ist unrichtig. Grundform unbekannt. MEISTER 1, 149 vergleicht ai. *varṣmán-* Höhe, Scheitel, also **forores-*.

Ep. οὔρος Wächter ἐπίουρος Aufseher; dor. βῶροι· ὀφθαλμοί. Hes. Dazu verhält sich ὄρονται τιμάσρος wie βόλομαι zu βούλομαι.

Ein ebenso entstandenes ου scheint noch vorzuliegen in ion. att. οὔρον Urin οὔρέω (ἐ-οὔρου) οὔρια ein Wasservogel; ep. ion. οὔρη att. οὔρά Schweif (vgl. FROEHDE, Bzbb. Beitr. 3, 20. BRUGMANN, Stud. 4, 116), kypr. ὀρά ist wenig wahrscheinlich erschlossen von ROTHE Dial. Cypr. 74²⁾; episch οὔρον Raum x 351 Ψ 431 θ 124, δίσκουρα Ψ 523. Auch für das inlautende ου in ἄρορα beweist die Schreibung APO[P]HI auf der teischen Inschrift IA. 497 b, 17 ursprünglich undiphthongisches ū, GRASSMANN's (Wörterb. zum RV. 265) Gleichsetzung mit ai. *urvárā-* Fruchtfeld, Saatland ist unhaltbar.

1) Schwerlich richtig SAUSSURE, Mélanges Graux 743 aus *ὄF[ε]ρανός.

2) Auf einer Inschrift aus Milet DITTENBERGER Syll. 376, 2 (5. Jahrh.) steht dreimal das höchst merkwürdige ὀρή.

Vor urspr. $\lambda\lambda$:

ion. att. βούλομαι βουλή = dor. βώλομαι βωλά (auch boiot. βωλά COLL. 392, 4. 956, 1. προβεβωλευμένον 1145, 1 Aegosthenae; pamphyl. ἐβωλάσεντο βωλήμενος IA. 505 = COLL. 1267, 8. 13), aus βόλλομαι (lesb. βόλλᾱ z. B. COLL. 214, 38. 215, 1. 228, 2. 305, 14. 318, 30. βολλεύτᾱν 251, 5. βολλευέτω 214, 34; daraus βόλα 239, 1), wohl = *βόλνομαι oder *βόλομαι. βόλομαι hom., arkad. (COLL. 1222, 24 τὸν βολόμενον), kyprisch (σί βόλε· τί θέλεις. Κύπριοι Hes.), ist wohl nicht aus βόλλομαι entstanden, sondern enthält einen andern Präsensstamm.

Ebenso, wenn auch dor. Formen mit ω vorläufig nicht nachzuweisen sind, hom. οὔλος ganz aus *ὄλλος *ὄλφος = ai. *sárva-* ganz (ion. att. dor. nur ὄλος).

hom. ion. οὔλος kraus, wohl aus *φολνο- und zu den mit *n*-Suffix gebildeten, »Wolle« bezeichnenden Wörtern des Ai. Lit. u. Slav. (CURTIUS Gr. 344) gehörend.

ep. ion. οὔλαί geschrotete Gerste, wie es scheint, für *φολφό- (CURTIUS Gr. 358), wenn auch das von AHRENS 2, 51 aus einigen verderbten Glossen herausgelockte ὀλβαχίον unsicher ist; die att. Form ὀλαί liegt jetzt auch inschriftlich vor auf einer att. I. aus Μυκῶνος Ἀθῆν. 2, 237 Z. 18 und, nach KUMANUDIS, in ὀληφόρος CIA. III 323.

ep. att. οὔλη Narbe aus *φολνή vgl. lt. *volnus* ai. *vranā-* m. n. Wunde.

ep. οὔλομενος Part. Präs. (CURTIUS, Stud. 5, 218) οὔλος οὔλιος verderblich, aus ὀλν- vgl. ὄλλῶμι = *ὄλῶμι.

ep. u. spät pros. οὔλαμός Gedränge, att. ἐξ-ούλη in ἐξούλης δίκη Klage wegen gewaltsamer Verdrängung, vgl. ep. ἀολλής gedrängt, aus φολν- ai. *vrrhōmi* umschliesse, wehre ab; φόλαμος in γόλαμος· διωγμός. Hes.

So wohl auch οὔλος ἴουλος Korngarbe (Wz. *fel* CURT. Gr. 576) und das zu οὔλος kraus gehörige ἴουλος Flaumhaar.

Schwierig ist ep. πουλύς neben att. πολύς = ai. *purī-* πουλύς steht bei Homer neben πολλός; Herodot kennt nur πολλός; Theogn. 509 hat die beste Handschrift πουλύς; Πουλοάναξ steht inschriftlich auf No. 8 der von BECHTEL herausgegebenen thasischen Inschriften (neben Πολύγνωτος Πολύφαντος Πολουάινετος Πολύθρους ebenda); ein Chier heisst Πουλύων Bull. corr. hell. 3, 323 aus dem 4. Jahrh., auf megarischen Inschriften kommen die Namen Πουλυδάμα Πουλυχάρεος Πουλύας vor (SCHNEIDER Dial. megar. 44). Das ου von πουλύς ist in den obliquen Casus (*πολῶός *πουλῶός vgl. γουόνος δουρός) ent-

standen und in den Nominativ übertragen worden. πολλός ist wohl = ai. *pūrñá-* got. *fulla-*. Hiezu gehört auch πολύποδος ε 432, πολύποδες Hymn. auf Apoll. 77; nach den zahlreichen Stellen bei Athen. 7, 316 f. war πολύπους auch attische Form, ins Attische aus Ionien importiert; die wirklich attische Form war πολύπους Arist. Hist. anim. S. 524 a 3, πολυπόδων 523 b 29. Dorisch πάλοπος nach Athen. 7, 318 F und daraus lat. *pōlypus* Hor. Ep. 12, 5.

Das Verhältniss von ep. Ούλυμπος (ou nur in der Arsis, HARTEL, ZföG. 1876, S. 625) zu *Όλυμπος scheint auch hieher zu gehören, die Etymologie ist unbekannt. Theogn. 1136 steht Ούλυμπος, bei Herodot schreibt STEIN *Όλυμπος, die Handschriften zeigen das gewöhnliche Schwanken.

Vor ursprünglichem *ν* :

ep. γουνός γούνα γούνατα (dies auch ion.) u. s. w. aus *γωνός γώνατα (nur aus Kallim. Lav. Pall. 84 belegt) = *γοννός *γόννατα aus *γονφός *γονουός. att. γόνατα, auch lesb. γόνα Alk. 39, 7; καὶ γόνων Sapph. 44. γόννοις steht nach BÜCHELER, Rh. Mus. 30, 41 ff. bei Theokr. 30, 18.

ep. ion. μούνος, μώνος nur aus Kallim. bezeugt (AHR. 2, 565), aus *μόννος, daraus andererseits att. μόνος, auch lesb. μόνᾱ Sapph. 52, 4.

Auch ep. χλούνης (Adj. z. B. I 539 χλούνην σὺν ἄγριον) viell. aus *χλόνης *χλόσνης »borstig« von Wz. *ghers*, wozu ai. *ghrṣti-ghrṣvi-* Eber.

76. Sowohl für das durch sogenannte Ersatzdehnung entstandene *ει* als auch *ου* erscheint im Attischen blos *ε* und *ο* ohne Dehnung in Fällen, wo der zweite, assimilierte Bestandtheil der Doppelconsonanz ursprünglich ein *f* war. Ebenso vereinzelt im Lesbischen. So bei ρρ aus ρf in δορός κόρη (lesb. κόρᾱ) ὄρος Grenze und wahrscheinlich δέρη Hals, πέρας neben ion. ἀπέρων lesb. πέρρατα; auch ὄρος Berg ist vielleicht hieher zu stellen. Bei λλ aus λf in ὄλος ganz und wahrscheinlich ὄλαί. Bei νν aus νf in γόνατα (lesb. γόνα) ξένος, wahrscheinlich ξνεκα (auch junglesbisch ξνεκα) und μόνος (lesb. μόνᾱ); ebenso dürfen κενός στενός neben ion. κεινός στεινός zu erklären sein, wo noch in dem *ο* von κενότερος στενότερος eine Wirkung des νf zu erkennen ist. Vgl. besonders WACKERNAGEL, KZ. 25, 260 ff.

77. 2) Ein von Anfang an undiphthongisches *ου* d. i. *ū* aus *ō* liegt auch in att. πούς Fuss vor (ΤΡΙΠΟΣ CIA. I 322 a, 99.

τετράΠΟΣ 98. πεντέΠΟΣ 21). Der normale Nom. des Stammes ποδ- ist πός (Herod. 1, 403. ἀελλόπος Θ 409 ἀρτίπος I 505 τρίπος X 164. πόρ· πούς. Λάκωνες Hes.) ursprünglicher (§ 10) πώς· πούς ὑπὸ Δωριέων Hes. (cod. allerdings πώς· πός). Das ion. att. πούς ist bisher unerklärt; auf den Taf. v. Herakleia kann die Form aus att. Einflüsse stammen (ΜΕΙΣΤΕΡ, Stud. 4, 392). Unklar ist auch ionisch, äolisch, boiotisch und dorisch ὦν neben attisch οὖν. Ebenso wenig aufgeklärt ist das Verhältniss von ep. οὐτάω οὐτάζω verwunde ᾗ-οὔτος Σ 536 unverwundet zu βωτάζειν· βάλλειν Hes., besonders mit Hinblick auf ep. ὠτειλή Wunde (vgl. auch γατάλαι· οὐλαί Hes.).

Nicht verständlich ist das ου von homerisch οὔνομα, das nur in der Arsis erscheint; daneben ist ὄνομα häufig, ὀνομάζω ὀνομαίνω allein gebräuchlich. Die Herleitung des Wortes aus *ὄγνομα, mit welcher man früher das ου (aber ohne lautliche Möglichkeit) erklärte, ist unrichtig; auf einer boiotischen Inschrift aus Akraephia COLL. 570, 4 steht allerdings ὄνομάστω, das aber durch das ὄν[υ]μάστω einer an derselben Stelle gefundenen Inschrift COLL. 571, 8 discreditiert wird. Es handelt sich bei οὔνομα wohl nur um eine in der Arsis vor ν eintretende vorübergehende Längung des ο, wie vor νέφος u. a. (HARTTEL Hom. Stud. 1², 18), vgl. z. B. ἀνέφελος, besser ἀνέφελος geschrieben; auch hier wird die Schreibung ὄνομα vorzuziehen sein. Bei Herodot schreibt STEIN ὀνομάζω ὀνομαίνω aber οὔνομα, obwohl auch hier die Codd. sehr schwanken; οὔνομα ist als angeblich epische Form fälschlich in die Handschriften gekommen. Die falsche Transcription von ONOMA mag bei Homer durch die gewöhnliche Krasis τοὔνομα begünstigt worden sein.

Α n m. Im Neugr. ist ο (aber auch andre Vocale) mehrfach durch den Einfluss von Lippen- und Kehllauten zu u verdumpft worden. Solchen ngr. Anstrich zeigen auch μουραίνει· παρακόπτει. μαίνεται Hes., doch wohl zu μᾶρος, und Herodian. 2, 533, 22 κιβῆριον καὶ κιβούριον, welches letztere in der mittelkypr. Chronik des Machaeras (70, 3 ΣΑΤΗΑΣ) steht.

78. 3) Einen weitergehenden Übergang von ὀ in ὠ hat der thessalische Dialekt vollzogen, wo jedes ω zu ου geworden ist. So auf den Inschr. COLL. 361 b, 13 τοῦ κοινοῦ Dat. aus τῷ κοινῷ für τῆ κοινῆ, αὐτοῦ 20., Κερδοῦ 372, 1. Gen. Plur. auf -άων: κοινάουν ποθόδου 361 a, 14. πολιτάουν b, 16; auf -ων τοῦν b, 1. τοῦν ταγοῦν b, 22. Ferner γνούμας b, 22. ὀνάλουμα a, 13. b, 25. Κρανουνίους a, 8. Σουσιπάτρος 372, 1. Ἄπλουι ebda = Ἄπόλλωνι. Φεῖδουνος Φεῖδουνα 361 b, 6. 21. Auf dem Ehrendecret aus Pharsalos COLL. 326: Ἀγάθου Ἀλεξίου Ἄργου Ἄρ-

κέσων Ἀρίστου Ἄσου Βίρρου Βούδου Γάστρου Γίγου Δάμου
 Θίβρου Ἰέρου Καρίου Κεφάλου Κιθαίρου Κλέου Λέου Λύσου
 Μένου Μνάσου Νέου Νίκου Παρμενίου Παύσου Πέτρου Πείθου
 Πίθου Σαβύρου Σάρδου Σατυρίου Σιμίου Σίμου Σπεύδου Στρά-
 του Ταύρου Φαλαρίου Φείδου Φίλου Χορρίου Χρείσου; dazu
 von dem Bronzegefäß COLL. 373 Κάμου. Auf der pharsali-
 schen Inschrift ferner ἔδουκε 2 (auch COLL. 1329, 12) πατρούεαν
 4, Σουκράτεις b, 30. Gen. Plur. Φαρσαλίου 1, Dat. Sg. ἐκάστου 4.
 Auf der Inschrift von Larisa COLL. 345 z. B. τοῦν ταγοῦν πάν-
 τουν 10, οὐς = ὠς 12, αὐτοῦ = αὐτῶ 12, ἀμμέου 12, πλειούου
 τοῦν κατοικειούου 13, φιλόανθρουπα 16, τὰν χούραν 17, Ἄπλουος
 22. 44. Namen auf -ου (Σύχου Μένου Ἰσρομάνου Στράτου
 Χαίου Θέρσου Κίμου Στάσου Νίκου Λέου Φείδου Ξέου
 Ἀγάθου Ἀφείδου Ἀμοθάου Τάλου Δίου Παρμενίου Λάκου),
 Ἄγειτου = Ἡγήτωρ 85. Auf einer dodonäischen Bleiplate
 COLL. 1333 ἐρωταῖ = ἐρωτᾶ. Eine vollständige Aufführung
 der Beispiele ist nicht beabsichtigt worden.

79. 4) Für den lesbischen Dialekt hat man den Übergang
 von \bar{o} in \bar{u} angenommen (AHR. 1, 97. HINRICHS Hom. el. vest.
 aeol. 79). Sappho soll nach Et. Or. 28, 15 χελύνη für χελώνη
 gesagt haben; wie zuverlässig die Nachricht ist, zeigt schon
 das η ! Babr. 115, 4, wo man χέλωνα schreibt, steht in der
 Hdschr. χέλωνα. Ist ein χελύνᾱ (besser χελυννα) begründet, so
 kann es Anlehnung an χέλος (Sapph. 45 χέλυ) sein. τέκτων wird
 von Gramm. (Herod. 1, 18, 14) neben Wörtern auf -ου auf-
 geführt, wo \bar{u} ursprünglich ist, bei Sappho 91, 2 ist τέκτωνες
 überliefert; in den obliquen Casus konnte wohl später τέκτων-
 zu τέκτων- werden, was einen Nom. τέκτων zur Folge hatte. \bar{u}
 in ῥώθωνες· μοκτῆρες. Hes. (spät ῥώθων) kann auch kurz sein;
 dass ἄρμουλα· ὑποδήματα. Κύπριοι und ἄρμουλα· ἀρτόματα. Ἀρ-
 κάδες dasselbe Wort seien, ist mehr als unwahrscheinlich.
 μῦμαρ· αἰσχος. φόβος. φόγος. Hes. ist nicht lautlich identisch
 mit μῶμος, braucht daher ebensowenig »äolisch« zu sein wie
 das vielleicht gar nicht dazu gehörige hom. ἀμύμων¹⁾. Dieser
 Lautwandel ist also für das Lesbische ebenso wenig nach-
 gewiesen wie sonst für das Griechische (abgesehen von den
 zweifelhaften Fällen im Pamphyliischen, s. u.), und damit fällt
 auch die Gleichsetzung von Κῶμᾱ (lt. *Cūmae*) mit κόμη (CURT.
 Gr. 145); Κῶμη war übrigens auch ein Städtename auf Euböia.

1) Die Bemerkungen von HINRICHS Herr Dr. Sittl u. die hom. Aeolismen S. 86ff. sind werthlos.

Anm. Unklar ist das Verhältniss von ω zu \bar{a} in Μεθώνιοι, wie auf einer in Olympia gefundenen Lanzenspitze IA. 46 steht und worin E. CURTIUS, Arch. Ztg. 33, 182 die Bewohner von Μεθώνη erkennt, die bei Pausanias und auf den Münzen Μέθωνα heisst. Vielleicht steht dieser Fall im Zusammenhang mit dor. \bar{a} gegenüber ion. att. ω als Contractionsproduct von ao $a\omega$, worüber unten. — Bei Alkman frg. 76, 2 ist in den Handschriften des Athenaios ὄπαρα überliefert (BERGK schreibt κἀπώραν): gemeingr. ist ὄπαρα (auch bei Alkman frg. 75 überliefert) ὄπωρη. Die Sicherheit des a von ὄπαρα wird noch zweifelhafter durch Ὀπώρις auf einer wahrscheinlich lakonischen Inschrift IA. 61.

Das asowsche Meer wird bei Herodot Μαίητις, später durchweg Μαῖωτις genannt; ebenso hat Herodot Ἰστιαίητις, Strabon Ἰστιαῖωτις; bei anderm, was BREDOV Dial. Her. 168 anführt, schwanken die Handschriften Herodots, wohl eben durch Einfluss der gewöhnlichen Formen auf -ᾠτις.

i ī, u ū.

Geschichte des *i*- und *u*-Lautes im Griechischen.

80. Es ist oben § 11 ff. dargestellt worden, wie $\iota = \text{idg. } i$ in ursprünglich unbetonten Wurzelsilben durch Schwächung aus $e\iota = \text{idg. } ei$ hervorgegangen ist. Dazu kommen *i*-Laute in Wurzelsilben, wo die starke Form nicht vorhanden oder bis jetzt nicht nachgewiesen ist, wie in ἴτρος = lat. *vītus* Radfelge, πίσσα aus πιχία vgl. lat. *pix* Pech; δι- δίς vgl. ai. *dvi-* *dviś* lat. *bi-* *bis*, τρι- ai. *tri-* lat. *tri-* zeigen ein suffixales Element -*i*, das bei letzterem in altem Wechsel mit -*ei*- steht (τρεῖς aus τρεῖ-ες ai. *tráyas*) wie in der Declination der nominalen *i*-Stämme (πόλι- und πόλει-). Ebenso in den Pronominalstämmen *i*- (gr. ἴν) dieser und *ki*- gr. τί- wer? Idg. *i* liegt auch in Suffixen der Conjugation vor wie in dem -μι -σι -τι der ersten Hauptconjugation = idg. -*mi* -*si* -*ti* und in dem imperativischen -θι = idg. -*dhi*. Für einen Theil der Bildungen mit Suffix -ιο- ist wahrscheinlich halbvocalisches -*i*- (-*io*) als ursprünglich anzusetzen.

Langes \bar{i} ist nicht allzu häufig als bereits indogermanisch mit Sicherheit nachzuweisen, man vergleiche indessen $\bar{i}\zeta$ mit lat. *vīs*, ἴος Gift mit lat. *vīrus*, πῖων mit ai. *piōan-* u. a. In gewissen Fällen scheint langes und kurzes *i* in abgestuftem Verhältniss zu einander gestanden zu haben, doch erscheinen mir die Resultate, zu welchen in Bezug hierauf OSTHOFF im vierten Theile der Morphologischen Untersuchungen gelangt ist, weder im allgemeinen noch im einzelnen sicher genug zu sein um in einer Darstellung der griechischen Lautlehre in Reih und Glied zu figuriren.

81. Lautlicher Übergang von ι in ϵ ist für das Griechische nicht nachzuweisen. $\acute{\alpha}$ πόλις = πόλις auf der elischen Damokratesinschrift Z. 16 ist orthographische Ungenauigkeit ohne Belang. Wie thessalisch κρενόμεν Ὑβρέστας COLL. 345, 14. 71 (neben Ὑβρίσταιος 73) zu beurtheilen sind, ist nicht klar. ἀρχεθέωρος, wie die ältere Schreibung ist (z. B. CIA. II, 181 b, 7. 442, 7. 814 a, A 33; ἀρχιδέωρος erst II 470, 20. 24 aus dem 1. Jhdt.) gehört zu den Compositis mit ἀρχε-, ebenso Ἀρχε-κλῆς CI. 8138. 8141, und ist später denen mit ἀρχι- angeglichen worden. Auch Καλλένικος scheint älter als Καλλίνικος : CIA. II 812 c, 12, vgl. auch CL 665. 1082 (Megaris) und andere Stellen bei KEIL, Rh.M. 1859 S. 490. Für griechische Lautverhältnisse beweist es nichts, dass in römischen Namen nicht selten ϵ für ι erscheint: Τεβέριος Τέβερις (vgl. ital. *Tevere*) Λέπαδος sind in griech. Inschr. die älteren Formen, Καπετώλιον Καικέλιος λεγών u. a. stehen immer neben den Formen mit ι (vgl. DITTENBERGER, Hermes 6, 130 ff.). Hier handelt es sich um Wiedergabe des offenen lat. \imath , das auch im Romanischen vielfach mit e zusammengefallen ist; vgl. auch SEELMANN Aussprache des Latein S. 200 ff. Daher hat man keine Berechtigung in alten, allgemein griech. Wortformen diesen Übergang anzunehmen. So wird die Deutung des epischen ἀγγέμαχος aus *ἀγγ(μα)χος hinfällig und POTT's Erklärung EF. 1², 234. 2², 922 aus ἄγγω »den Kampf ins Gedränge bringende« behält wohl Recht; dass Xenophon ὄπλα ἀγγέμαχα für »Waffen zum Nahkampf« sagt, ist eine volksetymologische Umdeutung. Dass dor. Futura wie πράξῶ d. i. πράξω aus πράξιω entstanden seien, ist ebenso unerwiesen, wie dass Präsensia auf -έω aus -ιω -ίω hervorgegangen sind. σχεδῆ, Scheit, Spalt (davon hom. σχεδίη) ist ein andres Wort als σχίδη, jenes gehört zu ai. *skhad* spalten σχάζω, dies zu ai. *chid* σχίζω. Σεκυών war der einheimische, also ursprüngliche Name der Stadt Σικυών (Apoll. d. adv. p. 555), auf Münzen erscheint ΣΕ. und ΣΙ., Σεκυώνιοι steht auf der Schlangensäule IA. 70, 6, Σεκυωνί(ων IA. 27 a (p. 171), Σεκυώνιαθεν auf einer in Thessalien gefundenen Inschrift IA. 326; die Form mit ι sieht wie eine Volksetymologie nach σικυῶ aus. Auf σέσυφος· πανούργος Hes. ist nichts zu geben, es kann zur Erklärung von Σίσυφος (ι!) erfunden sein. σέλπον· σίλιπον Hes. ist etymologisch dunkel.

Über tanagräisches as oe = ai oi s. bei den Diphthongen.

82. Übergang von ι in o wird von HEY Dial. cret. 19 für den kretischen Dialekt behauptet. Falls die Egn. Ὑππάγραν

Ἰππασίαν CI. 2554, 107. 127 wirklich zu ἵππος gehören, was keineswegs irgendwie erwiesen ist¹⁾, so ist darin weiter nichts als eine orthographische Ungenauigkeit zu sehen; vor π konnte ι wohl einmal mit stärkerer Lippenhätigkeit gesprochen und demgemäss mit υ ausgedrückt werden. Dass auf der Inschr. v. VORETZSCH Z. 7 Βρυτόμαρτιν stehe, ist ganz unsicher; Ἀπρά-μυτι CI. 1172 ist ein orthographischer Fehler, Βορκκη nennt die Inschr. satis antiquus.

Ebenso unerwiesen ist, was Choiroboskos und andre späte Grammatiker von einem äol. Übergange von ι in η fabeln, denen AHRENS 1, 94 f. nicht hätte folgen sollen. ἀκτῆνες für ἀκτῖνες is offenbar nur itacistisch; was AHRENS dazu thut (Κοθήρηα κμπεβόηα), ist weitaus anders zu erklären, s. oben § 67.

83. Das u der indogermanischen Grundsprache hat sich in Wurzelsilben oben § 11 ff. als schwache Form von eu = gr. eu erwiesen. Sonst vergleiche man noch νοός mit ai. *snusá-* lat. *nurus*, τόπος mit lat. *turris*, μῦα aus *μυσα mit lat. *musca* ksl. *mucha*, ὕρχη mit lat. *urceus*, κύτος mit lat. *cutis*, ὑπέρ mit ai. *upári* lt. *super*, νό mit ai. *nu* lt. *num nunc*, δύο mit lat. *duo*. Einigemale ist υ = u schwachformige Gestalt von -vo- (ye-) oder -vo-(yo)-, wie in ὕπνος neben ai. *svápnā-* Grdf. **svépnō-* (s. o.), ὕδωρ ai. *udán-* lat. *unda* neben got. *vatō* ksl. *voda*, κυνός des Hundes = ai. *ḡnás* von κύων. Auch in Suffixen steht -υ- zum Theil im Austausch mit -ευ- (γλυκύ- und γλυκέμ-) wie -ι- mit -ει-.

Langes idg. *ū* liegt z. B. vor in μῦς- Maus vgl. ai. *mūs-* *mūsa-* lat. *mūs* ksl. *myši* ahd. *mūs*, θυμός vgl. ai. *dhūmá-* lat. *fūmus* ksl. *dymū* lit. Plur. *dūmai*, σκῦτος vgl. lat. *scūtum*, πῦον vgl. lat. *pūs*, σῦφαρ vgl. lat. *sūber*, σῦς vgl. lat. *sūs* ahd. *sū* und in andern Stämmen auf -*ū* (vgl. die Flexionslehre). Auch über einen Ablaut *ū* : *ü*, wie über den entsprechenden *ī* : *ï* hat OSTHOFF, MU. IV Untersuchungen angestellt.

84. Das idg. u und *ū* wird im Griech. durch den Laut vertreten, der in allen griech. Alphabeten durch das Zeichen V oder Y wiedergegeben ist, das man ohne Zweifel gleichzeitig mit der Reception des phoinikischen Alphabets den 22 Zeichen desselben hinten zugefügt hat (KIRCHHOFF Alph.³ 159). Das Zusammentreffen dieses neuen griech. Zeichens mit der Gestalt, welche das Vau auf dem Mesasteine hat (Ϝ), ist wohl nicht mit KIRCHHOFF für zufällig zu halten, sondern in

1) BAUNACK Inschrift von Gortyn 61 stellt sie zu ἵπρά.

dem griech. Υ ein durch Differenzierung aus dem entsprechenden Spiranten gewonnener Buchstabe zu sehen.

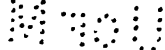
Welchen Lautwerth hat im Griech. dieses Zeichen \vee oder Υ gehabt? Die Griechen haben ohne Zweifel ursprünglich den u -Laut besessen wie die übrigen indogermanischen Sprachen; erst während der Sonderexistenz der griechischen Dialekte hat sich der alte u -Laut in $\#$ verwandelt, und zwar gewiss nicht in allen Dialekten auf einen Schlag, in einigen sogar niemals. Dies $\#$ ist endlich durch Nachlassen der Lippenarticulation zu i geworden. Beweise für diesen Entwicklungsgang sind folgende:

85. 1) Die italischen Alphabete, die aus dem Alphabet der chalkidischen Kolonien von Unteritalien abgeleitet sind (ΚΙΤΣΗΝΟΦ *Alph.* 3 115 ff.), haben das Zeichen \vee mit herübergenommen und zwar zur Bezeichnung ihres u -Lautes (z. Th. sogar des o). Es muss also damals, als die Reception statt fand, das Zeichen \vee auch in dem griech. Dialekte, bei dem es die Italiker kennen lernten, den Lautwerth u besessen haben. Ebenso aber beweist es für eine spätere, vom lat. u verschiedene Aussprache des u , dass man seit Cicero's Zeit zum Ausdruck desselben in griechischen Wörtern hinter χ das Zeichen Υ in dieser Form noch einmal ins Alphabet aufnahm; dies wäre nicht möglich gewesen, wenn sich damals noch lt. u und gr. u gedeckt hätten. Dass der Laut des u der lat. Sprache zu seiner Zeit mangelte, bezeugt auch die bekannte Stelle des Quintilian 12, 10, 27. Aus derselben folgt zugleich, dass in der Aussprache gebildeter Griechen damals, also in der 2. Hälfte des 1. Jhdt. nach Chr., das u noch nicht mit i zusammenfiel. Für das Ende des 1. Jhdt. v. Chr. ist dieselbe Thatsache gesichert durch die Beschreibung, die Dionysios von Halikarnass *περὶ συνθ. ὄνομ.* 14, 96 (S. 164 Schäf.) von der Hervorbringung des u gibt: *περὶ γὰρ αὐτὰ τὰ χεῖλη συστολῆς γενομένης ἀετιολόγου πνίγεται καὶ στενὸς ἐκπίπτει ὁ ἦχος.* Aus Theodos. *Gramm.* p. 4 GÖTTL. und Schol. *Dion. Thr.* p. 691 ΒΕΚΚ. würde dasselbe noch für die byzantinische Zeit folgen, wenn man nicht fürchten müsste, dass diese Compiler einfach ihre älteren Gewährsmänner ausgeschrieben haben ohne der veränderten Aussprache Rechnung zu tragen. Nach HATZIDAKIS, *Ἀθήναιον* 10, 427f. treten in Inschriften Griechenlands selbst die ersten Spuren der Verwechslung von u (und dem damit gleich gewordenen o) und i erst im 11. Jahrh. auf, z. B. CI. 8704 (Sparta, 1027 n. Chr.), in barbarischen

Ländern und auf Papyrusurkunden allerdings schon früher. Im Lexikon des Suidas stehen *oi* und *υ* zusammen an dem Platze, welcher dem *υ* im Alphabet zukommt, während *ει η ι* zwischen *ζ* und *θ* beisammen stehen.

Dagegen beweist es nichts für die griech. Aussprache von *υ*, dass die ältesten griech. Wörter, die ins Latein herüber genommen wurden, dort mit *u* geschrieben erscheinen (was übrigens in späteren Recensionen der betreffenden Texte mehrfach durch das erst später eingeführte *y* ersetzt ist). So im 1. Bde des CIL. (s. Ind. Gramm. 609) z. B. *crupta Erucina Hesuchius Illuricum Pulades Sibulla* u. s. w.; bei Plautus *chlamudem scutula* (σκυτάλη) *sūcophanta*, bei Cato *culigna* (κυλίχνη), bei Varro *cupa* (κύπη) *cuminum* u. a. (vgl. SAALFELD Lautgesetze der griech. Lehnwörter im Latein. S. 6 und H. JORDAN Krit. Beitr. 53). Vielfach hat sich bei Wörtern, die ganz Eigenthum der Sprache geworden waren, dies *u* immer gehalten, so in *cidus* (κύβος) *cupressus* (κυπάρισσος) *fūcus* (φύκος) *guberno* (κυβερνῶ) *purpura* (πορφυρά) *spēlunca* (σπηλυγί). Dies *u* beweist darum nichts für die griech. Aussprache von *υ* = *u* zur Zeit des Plautus u. s. w., weil die Römer, bevor sie sich entschlossen ihrem Alphabet das neue Zeichen *Y* hinzuzufügen, genöthigt waren den fremden Laut mit den Mitteln ihres Alphabets so gut es ging wiederzugeben. So findet sich für *υ* vereinzelt auch *o* (*ancora* und das plebej. *colindrus* CORSSSEN 2², 75), früh aber auch *i* (*linter* πλοντήρ)¹). Ebensovienig darf man auf einen Wechsel des Lautes von *υ* in spätrömischem Munde mit SCHUCHARDT Voc. 2, 278 ff. daraus schliessen, dass später *υ* einigemale durch lt. *oe* wiedergegeben ist wie in *Hoelas Sdephoerus Antamoenides* u. a., das richtige sah CORSSSEN 1², 710 Anm., dass nämlich die spätgriechische Confusion von *oi* und *υ* sich hier in der Wiedergabe auch dieses falschen *oi* durch *oe* widerspiegelt. Aus eben demselben Grunde aber lege ich auch wenig Gewicht auf den umgekehrten Fall, dass fremdes *u* durch gr. *υ* wiedergegeben erscheint in dem späten (erst alexandr. Zeit) βύσσοσ = hebr. *bāš* (בָּשָׁ) Leinwand, Κύρος apers. *kurus* sowie in *υ* für ai. *u* (WEBER Ind. Beitr. zur Gesch. d. Ausspr. d. Griech., Berl. Monatsber. 1871 S. 613 ff.).

1) Das Schwanken in den Schreibungen *linter* und *lunter* deutet wohl hier wie anderwärts auf den Mittellaut hin, welcher von SEELMANN Ausspr. d. Lat. S. 196 ff. besprochen wird.



86. 2) Einige griechische Dialekte haben den alten *u*-Laut immer bewahrt. Zunächst der boiotische. In den älteren boiot. Inschriften erscheint wie im übrigen Griech. *o* an den Stellen, wo etymologisch ein *u* zu erwarten ist. Seit der Reception des ion. Alphabets tritt neben diesem *o* auch *ou* und zwar für *ü* wie für *ū* auf, was schliesslich allein seine Herrschaft behauptet. Es folgt hieraus mit Sicherheit, dass im boiot. alten Alphabete das Zeichen *Υ* die Geltung *u* hatte und dass die Boioter, als sie bei der Reception des neuen Alphabets sahen, dass *Υ* dort den Laut *u* bezeichnete, bei ihrer consequenten Durchführung der phonetischen Schreibung lieber die unbeholfene Schreibung mit dem damals längst monophthongischen *ou* auch für *ü* wählten, während *Υ* in ihrer Orthographie an die Stelle des zu *u* gewordenen *ΟΙ* trat. Es ergibt sich hieraus gleichzeitig, dass wenigstens im Attischen und Ionischen am Ende des 5. Jhdt. das alte *u* den Wandel zu *ü* bereits vollzogen hatte. Ferner folgt daraus, dass, wenn in unsrer Überlieferung der Fragmente der Korinna *ou* für gmgr. *o* geschrieben ist (τού du 1. *ωνούμηνεν* 2, 3. *θούγατερ* 8. *πouxτεύι* 11. *ούψιβίτᾱς* 13. *γλουκού* 18, 4. *λιγουροκωτίλης* 20, 4. *λιγουράν* 21 und für *ū* in *οὐμές* 6. *οὐμῶν* 22. *φοῦσ(α)* 21), dies ebenso auf spätere Redaction zurückgeht wie *y* und *z* in den plautinischen Texten. Die Worte des Boioters in den Acharnern sind von einer solchen Umschreibung verschont geblieben. Inschriftliche Beispiele sind für *ü*: *οὐίός ἀργουρίω σούνδικος σούγγραφος τούχᾱ οὐστέρω* u. a., für *ū*: *ἀσουλῖᾱ Εὐθουμος Πούθων Πουθίᾱς Λοῦσις* u. s. w. (BEERMANN, Stud. 9, 22. FÜHRER Dial. boeot. 20).

87. Die Wörter der boiot. Inschriften sind die einzigen, bei denen uns durch eine consequent durchgeführte, inschriftlich bezeugte Schreibung ein sicherer Rückschluss auf das Fortbestehen des *u*-Lautes in einem griech. Dialekte gestattet wird. Auf das vereinzelte, zudem, wie es scheint, nicht einmal ganz sichere *τούχᾱ* auf einer fragmentarischen Inschrift des phokischen Ambrysos (RANGABÉ 739) sind keine Folgerungen zu bauen, noch weniger auf das zweimalige *βουθουσίᾱς* einer Inschrift aus Puteoli aus dem Jahre 174 nach Chr. CI. 5853, 11. 26, das ja allerdings = *βουθουσίᾱς* zu sein scheint. Auf den pamphyl. Inschr. COLL. 1260. 1261. 1262 stehen die Genitive *Λιμνάου ἀργύρου* und *Ἀφορδίσου*; da in *Λιμνάου* (1261) *ou* sicher ein *ū* ausdrücken soll, ist vielleicht auch in den beiden andern Fällen dem *o* die Geltung von *ū* zu geben, so

dass υ in diesem Dialekte wie im Altboiotischen seinen alten Lautwerth bewahrt hätte und in dem doppelten Ausdruck von \bar{u} durch $\omicron\upsilon$ und υ nur dieselbe Inconsequenz der Schreibung vorläge wie in $\pi\epsilon\rho\tau\acute{\epsilon}\delta\omega\kappa\epsilon$ 1261 neben $\pi\alpha\rho\tau\acute{\epsilon}\delta\omega\kappa\epsilon$ 1260. Indessen ist zuzugeben, dass bei den verwahrlosten phonetischen und orthographischen Verhältnissen dieser Inschriften der Schluss keineswegs zwingend erscheint; es ist nicht unmöglich, dass im Pamphylishen auch das \bar{u} des Gen. Sg., das sonst im Griech. immer erhalten blieb, zu u geworden ist; von seiner Neigung \omicron in auslautenden Silben zu υ (u oder u ?) werden zu lassen, ist oben § 62 die Rede gewesen. Allerdings lässt sich der Übergang eines durch Contraction oder Ersatzdehnung entstandenen \bar{u} in u im Griech. sonst nirgends nachweisen; denn auf das zu der albernen Etymologie von $\Sigma\iota\beta\omicron\lambda\lambda\alpha$ bei Lactant. Inst. 1, 6, 7 (aus $\sigma\iota\acute{\omicron}\varsigma$ und $\beta\upsilon\lambda\acute{\eta}$, beides aeolico genere sermonis!) erfundene $\beta\omicron\lambda\acute{\eta}$ ist natürlich nichts zu geben und $\mu\acute{\upsilon}\sigma\alpha\varsigma$ κατὰ τὴν διάλεκτον τῶν Αἰολέων bei Clemens Alex. Protr. p. 19 D ist in $\mu\acute{\omicron}\iota\sigma\alpha\varsigma$ zu ändern.

Wie der Vocal im kyprischen Dialekte gelautet habe, lässt sich bei dem fremdartigen Schriftsystem desselben nicht entscheiden. DEECKE-SIEGISMUND und M. SCHMIDT geben ihn durch y υ wieder, AHRENS, Philol. 35, 8 durch u , so jetzt auch DEECKE Urspr. d. kypr. Silbenschrift (die Zeichen aus assyr. u ku u. s. w.) und bei COLLITZ. Wenn man erwägt, dass in kypr. Glossen in einigen unzweifelhaften Fällen \omicron für υ geschrieben wird (s. u.), so neigt sich allerdings die Wahrscheinlichkeit auf die Seite von AHRENS' Ansicht.

88. Nur auf Glossen des hesychianischen Lexikons beruht unsere Kenntniss davon, dass auch im lakonischen Dialekte das u seinen ursprünglichen Lautwerth nicht verändert hat. Auch in diesen Glossen ist sowohl kurzes wie langes u (= gmgr. \ddot{u} \ddot{u}) wie im Boiot. durch $\omicron\upsilon$ ausgedrückt. Da sämmtliche lakonische Inschriften, auch die ganz jungen mit dem affectierten Zurschautragen provinzieller Lauteigenenthümlichkeiten, ferner die Überlieferung der Fragmente Alkmans und die lakonischen Stellen in der Lysistrate nur \omicron kennen, so ist klar, dass allerdings Υ im Lakon. immer wie u gelautet hat, dass aber das $\omicron\upsilon$ jener Glossen nur auf die niemals zu allgemeiner Geltung gekommene phonetische Orthographie irgend eines Gelehrten zurückzuführen ist, der wohl mit jener Schreibung der boiotischen Inschriften bekannt war.

Anm. 1. Mit welchem Rechte KRAMPE Dial. lac. 32 behauptet, der Gebrauch sei von den alexandrin. Grammatikern eingeführt, ist nicht abzusehen; dann dürften wir vor allem in den Fragmenten Alkmans diese Schreibung erwarten. Die einsige Stelle eines dor. Schriftstellers, wo ein solches *ou* geschrieben steht, ist in der dorisierenden Spielerei des Simmias, *Ἐπίον* v. 17 (BERGE Anth. lyr. S. 514) *θαλάμων πουκωτάτων* »festgefügt« *ου που-νός πουκινός*.

Im Tsakonischen ist der *u*-Laut noch in grosser Ausdehnung erhalten: *ζυγό* ζυγόν, *κίε* gen. *κινέ* κύων κυνός, *μίζα* μυῖα, *σίκο* σῆκον, *γυνέκα* γυνή, *ψυχρέ* ψυχρός, *φυσάι* φυσῶ u. s. w. (DEFFNER Zakon. Gramm. 26 ff.).

Die einigermassen sicher deutbaren dem Lakonischen angehörigen Glossen des Hesych. sind folgende:

ου = *ü* in

ἀτταφούλιττορ · *σταφυλῖνος*. Λάκωνες.

ἐγγουτον (cod. *ἐγγουῶν τον*) · ἄρτον στεάτινον. Λάκ.

ζούγωνερ · βόες ἐργάται. Λάκ. (cod. *ζούτωνερ*).

καμπουλίρ (cod. *καμπούληρ*) · ἐλαίας εἶδος. Λάκ.

κάρουα · κάρυα. Λάκ. (cod. *καρούα* · *καρῶα*).

κουανᾶ · μέλανα. Λάκ. (cod. *κούαμα* · μέλαν).

μούρχορ · मुखός. οἱ αὐτοί (näml. Λάκ.).

οὔδραίνει · περικαθαίρει. Λάκ.

φοῦίξ (cod. *φούίξ*) · φῦσιγξ; wird durch die Verhauchung des *σ* als lakonisch erwiesen.

φουάδδει (cod. *φουαδδει*) · *σωμασκῖ* und *φουάξερ* (cod. *φουάξερ*) · ἢ ἐπὶ τῆς χώρας *σωμασκία* τῶν μελλόντων *μαστιγοῦσθαι*. lak. wegen der letzten Erklärung, auch *δδ* und *ρ* stimmen dazu.

ου = *ü* in

αἰσχούνα (cod. *αἰκουδα*) · *αἰσχύνη*. Λάκ.

Anm. 2. Wenn die Form sicher ist, so ist *σχ* assimiliert wie *σx* in *ἀσκόρ* aus *ἀσκός*. vgl. tsakon. *κῆρα* = *ἐσχάρα*, *ἐκλυ* = *ἴσχω*, *μόκλο* = *μόσχος*. DEFFNER Zakon. Gramm. 75.

διφοῦρα · γέφυρα. Λάκ. Das *δ* in ngr. *δῆφῆρι* Passow Carm. pop. 512, 2 (gewöhnlich *ῆφῆρι*) ist wohl anderer Natur.

μουσίδδει · *λαλεῖ*. ὀμιλεῖ, wegen *σ* für *θ* wohl lakon. vgl. *μούσιδδε* Ar. Lys. 94, *μουξῆι* 981.

παρσουλακίρ (cod. *-άκηρ*) · τὸν τριβωνα ὅταν γέννηται ὡς θύλακος. Wegen des Rhotacismus wohl lakon.

τούνη · σύ. Λάκ.

φουλῖδερ · *παρθένων χορός*; von *φυλή*, als *chorus virginum gentilium*.

Ausserdem stehen bei Hesych. noch einige Glossen, die

nicht den Zusatz *Λάκωνες* haben. Sie können allerdings trotzdem lakonisch sein, aber ebenso gut auch boiotisch, oder einem andern Dialekte angehören, der den *u*-Laut gewahrt hatte. Einige sind bestimmt nicht lakonisch, weil ihre übrige Wortform unlakonisch ist. Folgende sind verständlich:

γέλουτρον· ἔλυτρον, ἤγουν λέπυρον.

ἐπιβιούζει· θρηνεῖ μετὰ κραυγῆς. vgl. ἀβίλυτος· ἐφ' οὗ οὐκ ἐγένετο φωνὴ ἀπολλυμένου. -ζει ist unlakon.

μούιαι (cod. μουῖαι)· σκώληκες οἱ γινόμενοι ἐν τοῖς κρέασιν.
= μῦται.

μουκηροβαγέρ (cod. μουκηρόβας)· καρσοκατάκτης.

οὐδραία· ὕδρια. μέτρον τι.

οὐμαί· ὑμέτεροι.

οὐφ(δ)ρωμα· τοῦ σάγματος ἢ πρὸς τῇ πλευρᾷ διφθέρα.

πούανοι· κύαμοι ἐφθοί, ὄσπριον.

πούμμα (cod. ποῦμμα)· ἢ τῆς χειρὸς πυγμῆ. γμ assimiliert wie in ngr. πρᾶμα τάμα ἄλλαμα u. a. (s. G. MEYER, Riv. di fil. 1875, S. 280), wo in der rhodischen Mundart noch doppelter Consonant gesprochen wird.

πουνιάζειν· παιδικοῖς χρῆσθαι. vgl. πύννος· ὁ πρωκτός, aus πυσ-νος, zu lt. osk. *pos-* (BRUGMANN, Stud. 4, 96)? -ζειν unlakonisch.

προυλέσι· πεζοῖς ὀπλίταις.

βουδόν· βευστικῶς.

σεκούα· σικύα.

σούκινος· ὁ εὐνοῦχος.

σκοῦλαι· κνήσαι.

στουμνά (cod. στουμμά)· αὐστηρά. vgl. στομνά· σκληρά.

τρούεται· ἰσχυαίνεται. τήχεται.

φλουάζει· φλυαρεῖ. ληρεῖ. würde lak. φλουάδδει lauten.

φούρχορ· ὀχύρωμα vgl. φύρχος· τειχος, kann wegen des auslaut. ρ lakon., aber auch elisch sein.

χέλους· μουσικὸν ὄργανον.

χουμόν· χυλόν. vgl. χυμός· σίελος.

Was AHRENS 2, 124 und KRAMPE Dial. lac. 33 ausserdem noch haben, ist dunkel und unsicher.

89. Dass im Altgriech. auch in andern Dialekten sich der *u*-Laut gehalten hat, geht aus einigen der aufgeführten hesychischen Glossen hervor, weniger aus dem Umstande, dass das Neugriechische auch ausserhalb des Tsakonischen viele *u* gegenüber attischem und später gmgr. *o* zeigt. Denn

einmal fehlt eine Untersuchung über die dialektische Verbreitung dieser Fälle noch gänzlich, auch DEFFNER in seiner ausführlichen Behandlung dieses Gegenstandes, Stud. 4, 278 ff., hat dieses Moment gar nicht berücksichtigt. Zudem ist daran zu erinnern, dass nicht jedes ngr. *u* direct aus dem Agr. zu stammen braucht, da im Ngr. *u* vielfach auch aus andern Lauten hervorgeht. Einige Worte sind der Entlehnung aus dem Lat. verdächtig, wie *stupí* trotz agr. στόπη aus lt. *stūpa*, *kūpa* aus lt. *cūpa*. In den sicheren Fällen steht *u* meist in der Nachbarschaft von Labialen und Gutturalen, wie in dem Namen der euböischen Ortschaft *Kūmí* = Κύμη, *tūmbano* τύμπανον, *kissūvi* χισούβιον, *kullós* κυλλός, *nullóno* μύλλω, *ksuráfi* ξουράφιον, *murmurízo* μορμύρω, *parathúri* παραθύριον, *kollúra* κολλύρα, *áñgura* ἄγκυρα, *grustállí* χρύσταλλος, *mustáki* μύσταξ, *fúska* φύσκη, *outízo* βυθίζω, *afriði* ὀφρύδιον, *rukána* βουκάνη, *wgrós* ὕγρος. In der kypr. Chronik des Machaeras ausserdem noch μούττη Nase vgl. μυκτήρ, σου du, χρουσός χρουσάφι Gold. Letztere Form ist auch kretisch; auf nachchristlichen Inschriften begegnet bereits die Schreibung χρουσοῦς CI. 3561 (Pergamon) und χρουσοῦ CIA. III 1433.

90. Man hat, auf den Lautwerth *o* = *u* gestützt, im Griech. Übergang von *o* in *o* angenommen (CURTIUS Gr. 5 717). Derselbe lässt sich höchstens in Reduplicationssilben wie bei πορ-φύρω μορ-μύρω γογ-γύλω γογγύλω, vielleicht auch κόκκυξ ποπκύξ nachweisen, wie es scheint, durch Dissimilationstrieb herbei geführt.

Anm. κοχύ· πολύ· πλήρες. Hes. kann nicht Reduplication von Ws. γυ(χέω) sein, da die nominale Verwendung vocalisch auslautender Wurzeln im Griech. nicht vorkommt; es scheint κοχ-ύ zu theilen. Vgl. κοχυδαί· βεῖ ἰσχυρῶς, κοχυδεῖν· ὑπερχεῖν Hes. u. κοχύδεσκον Theokr. 2, 107.

In ausgedehnter Weise pflegt man diesen Lautübergang auf Grund hesychischer Glossen dem kyprischen Dialekte zuzuschreiben (M. SCHMIDT, KZ. 9, 366. ROTHE Dial. cypr. 50 ff.). Wenn man indessen abzieht, was ganz unsicher in seiner Deutung ist oder sich auf andre Weise erklären lässt, so bleiben recht wenige sichere Fälle übrig: μοχοῖ· ἐντός· Πάφιοι = μυχοῖ; σοάνα· ἀξίνη. Πάφ. = ξυήλη¹⁾; ἱναφότευε· ἐγκαταφότευε, durch ἰν- wohl als kyprisch erwiesen; θοράνδεις· τὸ ἔξω. Πάφιοι; βόρμαξ· μύρμηξ; ἐπτόκασεν· ἐκάλυψεν vgl. ἐπτόκασεν· ἐνεκάλυψεν. Andres wird nur vermuthungsweise dem

1) Von AHRENS, Phil. 35, 23 indes mit ξάωνον verglichen.

Kyprischen zugeschrieben, wie βρόκοι· ἀπτέλεβοι neben βρόκος . . . οἱ δὲ ἀπτέλεβος; κόμβος· τὸ ἔκπωμα = κόμβος; κρύσταλλος· εἶδος υέλου = κρύσταλλος. In den sicheren Beispielen ist weiter nichts zu erkennen als ein Versuch den kurzen *ǻ*-Laut in der Schrift ohne Anwendung des ου wiederzugeben; schon oben wurde diese Schreibung als Beweis benutzt, dass auch im kypr. Dialekte das *u* seinen ursprünglichen Lautwerth gewahrt hatte. Übrigens müssen nicht alle jene Glossen den Kypriern angehört haben. Denn dieselbe Orthographie liegt vor in den boiotischen Beispielen Ἀμόντας COLL. 603, Ἀμονίαι 548, 4, Σομφόρω 476, 25, Μικόλος Εὐφροσόναν 386, Θεσίης 425, 25; in Ὀλομπος auf einer alten Amphora mit dem Raub des Palladiums CI. 8412 (wo Οὐρανίη ion. Herkunft erweist), in kret. Πότιος RANGABÉ 2478 I 23, falls es wirklich = Πύθιος ist, in spätlakon. Κονοουρέων CI. 1347, 9 Κονοουρέα 1386, 3 = Κυνοσοῦρ. Über lesb. πρότανις s. oben § 30.

91. Das zu *i* gewordene *u* hat auf dem von BRÜCKE Grdz. 21 beschriebenen Wege die weitere Entwicklung zu *i* durchgemacht, als welches es im heutigen Griechisch erscheint. Dass in Folge mangelhafter Lippenarticulation dieser Lautübergang hie und da schon verhältnissmässig früh eingetreten ist, wird uns durch Schreibungen wie βιβλίον z. B. CIA. II Add. 1 b, 25 (um 400 v. Ch.) neben späterem, aber wahrscheinlich ursprünglicherem βυβλίον (z. B. βυβλίαι CIA. II 468, 25. βυβλιοθήκη ebda. βυβλίων 478 d, 1; auch im Lat. vorwiegend *bybliothea* DITTENBERGER, Hermes 6, 297 A.), ἡμιουσ CIA. II 17, 45 (378 v. Chr.). 1055, 38 (neben ἡμισσα). 1137 (andre att. Stellen bei MEISTERHANS 12). Bull. de corr. hell. 2, 437 (aus den Inventaren des Asklepieion). 580 (Delos). LE BAS-FOUCART 25 a (Megara). 1217 b (Pherae in Thessalien) und in einem astron. Papyrus des Louvre, vor d. J. 111 v. Ch. geschrieben (LETRONNE Pap. d. Louvre 1, 236. 242. 294) verathen. Κινδυῆς und Κονδυῆς erscheinen auf den Tributlisten des 5. Jahrh. neben einander (HERWERDEN 26). μόλιβος scheint sich schon ziemlich früh festgesetzt zu haben, während μολοβ[δῶν] CIA. II 476, 43 steht und auch hdschr. besser bezeugt ist. Lakonisch ist Τινδαριδᾶν IA. 62 a (p. 174) und Τινδαριδαι[ς Mitth. d. arch. Inst. in Athen 5, 231 = CAU.² 28 und umgekehrt Ἐλευθῆνια auf der Stele des Damonon IA. 79. Argivisch Ἀρτάμοτι CI. 1172. Vgl. § 82.

A n m. Für Μόνοιχος Μουνηχία Μουνηχιών ist die Schreibung mit *i* die früher und häufiger bezeugte (Stellen aus den att. Inschriften bei MEISTER-

HANS 13); die mit *υ* ist nur dreimal nachgewiesen, einmal CIA. II 247, 6 im 4. Jhd., sonst aus der Kaiserzeit. Vgl. AHRENS, Rh. M. 17, 362. Die Formen mit *υ* können Volksetymologie nach *δυξ* sein. Auch aus den Ἀμφικτύονες (CI. 1688, 16) sind durch Anlehnung an den mythischen Ἀμφικτύων ziemlich früh Ἀμφικτύονες (s. B. Bull. de corr. hell. 3, 473, 18) geworden; CIA. II 54 stehen beide Formen (363 v. Chr.). Für Kirra steht auf der par. Marmorchronik 53 Κύρρα. Μυτιλήνη ist älter (CIA. IV 96, 12. II 218. Bull. de corr. hell. 4, 430. CIL. III 455) als Μιτυλήνη. Der Name des späten Dichters Tryphiodoros ist nach KUMANUDIS Συναγ. λέξ. ἀθησ. 346 richtig Τριφιδώροσ zu schreiben, von der ägyptischen Göttin Τριφια. Warum aber sagten die Attiker ἀλυκός für ἀλικός (Moiris p. 189, 1), während selbst von dem *υ*-Stamme ἀστυ ἀστυικός gebildet wurde (denn ἀστυικός ist schlecht beglaubigt, s. BUDENZ Suff. -ικός S. 26 A.) nach der grossen Menge von Adj. auf -ικός? θηλυκός ist ganz spät.

Mehr als orthographische Ungenauigkeit müsste ein solches *ι* im Lesbischen gewesen sein, wenn auf die späten Grammatiker Verlass wäre, die von äol. ἴψηλος ἴψοθεν ἴψος ἴπερ (= ὑπέρ)¹⁾ berichten (MEISTER 1, 46). Dass kyprisch ἱμῖτραόν ὑπόζωσον. Πάφιοι Hes. = ὑμῖτρ. ὑπομ. ist (CURTIUS Gr. 718) und nicht vielmehr ἱμ. ἱμ. = ἐμ., wird durch die Wahrscheinlichkeit der Fortexistenz des *υ*-Lautes in diesem Dialekte sehr zweifelhaft; problematisch ist es natürlich auch, wenn man in κινάουρου ψύχος τὸ ἄμα ἡμέρα. Κύπριοι Hes. ein κιν = ξύν hat entdecken wollen (MEISTER, Stud. 4, 376), um so mehr als in *su. no. ro. ko. i. se* Taf. v. Dali 28 ein σὺν ὄρκοις, in *su. tu. ka* COLL. 120, 4 ein σύ(ν)τύχα vorzuliegen scheint. Woher und aus welcher Zeit Hesych. βρικόν . . . βάρβαρον neben βρύκος . . . οἱ δὲ βάρβαρος stammt, ist unbekannt; mit σίχα ὕς. Λάκωνες Hes. ist gar nichts anzufangen. στρῦφνός und στριφνός sind zwei verschiedene Worte.

92. Mit Unrecht hat man den Übergang von *υ* in *ι* einer älteren Periode der griech. Sprache zuschreiben wollen (CURTIUS Gr. 5 717 ff.). Das φῖτω-ς φῖτώ nichts mit Wz. φυ und lt. *fūtuo* zu thun hat²⁾, ist schon wegen der Länge des *ι* wahrscheinlich; dass die Griechen übrigens die Aufeinanderfolge von zwei *υ*-Silben nicht scheuten, beweisen γλυκός ταυστός μυρμύρω (Hes.) κύκουον (Hes.). δρῖα Plur. Gebüsch ist nicht = δρυ-ο-, sondern δρφο- (s. o. § 29). In σίαλος Mastschwein,

1) Aber inschr. ὑπέρ COLL. 215, 9. 255, 18. 281 c, 11. 19. ὕψος 273, 4. Angebliches thessalisches ἱπέρ einer Inschrift aus Larisa ist jetzt beseitigt (COLL. 346).

2) So neuerdings wieder OSTHOFF, MU. 4, 110.

seiner Art Deminutiv von $\sigma\upsilon\varsigma$, so wie in $\delta\pi\rho\rho\alpha\lambda\omicron\varsigma$ zu $\varphi\upsilon$ -gehört, wahrscheinlich zu dem suffixalen Bestandtheil. Die Herleitung von $\theta\lambda\alpha\sigma\omicron\varsigma$ aus $\theta\acute{\upsilon}-\omega$, die Zusammenstellung von $\psi\acute{\iota}\theta\upsilon\rho\omicron\varsigma$ zischelnd mit $\psi\acute{\upsilon}\theta\omicron\varsigma$ Lüge ist sehr bedenklich. Jedenfalls lässt sich auf etymologisch so zweifelhafte Wörter hin die Annahme eines Lautüberganges für die homerische Sprache nicht begründen, der nachweislich zuerst im 4. Jhd. ganz sporadisch aufzutreten beginnt und erst viel später die Wirkungen eines Lautgesetzes geübt hat.

93. Eine eigenthümliche Modification seines u -Lautes (= gmgr. \ddot{u} und \bar{u}) zeigt das Boiotische in der inschriftlich mehrfach belegten Schreibung $\iota\upsilon$: für \ddot{u} in $\tau\iota\omicron\chi\acute{\alpha}$ $\tau\iota\omicron\chi\omega\omicron\varsigma$ $\text{Ἰλιουμπίων Ἰλιούμπιχος Πολιουκλ[εῖς Πολιουκλιδᾶς Πολιούκριτος Πολιούξενος Πολιούχαρις Φαδιούλογος Ἰθιούλλαις Νιουμφήα Νιουμφόδωρος Νιουμῶ Πῆθιουλος, für \bar{u} in Διωνιούσιος Διω]νιουσιόδωρος Λιουσιᾶς Λιούσιων Λιουσικλία (MEISTER 1, 233f.). Vereinzelt kommt auch Διου-Θιου-Νιου- für Διο-Θιο-Νιο- vor, z. B. COLL. 395. 488, 141. 502, 27. 944. 1126. Die Schreibung erscheint nur nach λ ν und dentalen Explosiven. Ich sehe in diesem ι in wesentlicher Übereinstimmung mit AHRENS und BEERMANN den Ausdruck eines zwischen dem Consonanten und dem u entwickelten parasitischen Lautes, wie er auch im Englischen, der heutigen Mundart von Athen $\kappa\iota\omicron\lambda\acute{\iota}\alpha$ $\acute{\alpha}\chi\upsilon\rho\alpha$ $\kappa\iota\omicron\upsilon\rho\omicron\varsigma$ für $\kappa\omicron\lambda\acute{\iota}\alpha$ $\acute{\alpha}\chi\upsilon\rho\alpha$ $\kappa\acute{\upsilon}\rho\omicron\varsigma$, Tsakonischen (DEFFNER Zakon. Gramm. 29 ff., nach Dentalen, Gutturalen, Liquidien, n und dorsalem s z. B. $\kappa\acute{\iota}\upsilon\rho\acute{\epsilon}$ $\tau\upsilon\rho\acute{\omicron}\varsigma$, $\rho\rho\alpha\kappa\acute{\iota}\acute{\iota}$ $\pi\rho\alpha\tau\acute{\omicron}\varsigma$, hier ohne Frage eine palatale Affection des t , $\kappa\acute{\iota}\acute{\upsilon}\rho\acute{\iota}\upsilon$ $\kappa\acute{\upsilon}\rho\tau\omega$, $g\acute{\rho}\acute{\iota}\rho\acute{\iota}\upsilon$ $\kappa\rho\acute{\upsilon}\rho\tau\omega$, $\acute{\iota}\rho\acute{\iota}\kappa\omicron$ $\lambda\acute{\upsilon}\chi\omicron\varsigma$, $\eta\acute{\iota}\rho\acute{\iota}\theta\alpha$ $\nu\acute{\omicron}\xi$), unterital. Ngr. (MOROSI Studi 100 z. B. $\chi\acute{\iota}\mu\acute{\iota}\nu\omicron$ $\chi\acute{\omicron}\nu\omega$, $\acute{\alpha}\chi\mu\acute{\iota}\nu\omicron$ $\acute{\alpha}\chi\upsilon\rho\omicron\nu$), Litauischen (J. SCHMIDT, KZ. 23, 351) vorliegt. Auch oskisches $diumpais$ = lt. $lumphis$, $tiurri$ = $turrim$, $Numeriis$ = $Numerius$, $Niumsiéis$ = $Numerii$ scheint so zu beurtheilen (auch hinter Dentalen und n !). J. SCHMIDT, Jen. Litztg. 1877 Art. 691 will mit Rücksicht auf das Schweigen der Grammatiker über diesen boiot. Lautwandel in diesem $\iota\upsilon$ nur eine graphische Bezeichnung des zwischen ι und υ liegenden, auch im Boiot. allmählich an die Stelle von υ tretenden \ddot{u} sehen, wie ju für griech. υ in ksl. $\kappa\acute{\iota}\mu\acute{\iota}\nu\acute{\iota}$ $\kappa\acute{\omicron}\mu\acute{\iota}\nu\omicron\nu$, $\mu\acute{\iota}\mu\acute{\iota}\nu\omicron$ $\mu\acute{\omicron}\rho\omicron\nu$, $\mu\acute{\iota}\mu\acute{\iota}\nu\acute{\iota}$ $\mu\acute{\omicron}\rho\omicron\nu$ u. a. (KZ. 23, 350; MIKLOSICH Gramm. 1, 182) und mhd. $i\ddot{u}$ = \ddot{u} . Aber die alten Grammatiker haben leider auch über viele andre wichtige Dinge geschwiegen, z. B. über das lakonische u , und für den Aus-$

druck eines *u*-Lautes hätten die Boioter ja das von ihnen für *u* aus urspr. *oi* verwendete *o* zur bequemen Verfügung gehabt, ohne eine so schwerfällige Schreibung ergreifen zu müssen.

Vocalenfaltung.

94. Zwischen einer Explosiva und einer anstossenden, sei es vorhergehenden, sei es folgenden Liquida oder Nasalis hat sich nicht selten aus dem Stimmtone der letzteren ein voller Vocal entwickelt, gewöhnlich *a*, wenn nicht seine Färbung durch benachbarte Laute anderweitig bestimmt wird (Vocalenfaltung, ἀνάπτυξις oder ἐπέκτασις, mitunter auch mit dem entbehrlichen indischen Worte Svarabhakti bezeichnet). LOBECK De parectasi sive interpositione syllabae, Ell. 1, 403 ff. WALTER Vocaleinschiebung im Griechischen, KZ. 11, 428. 12, 375. 401. CURTIUS Grundz.⁵ 727 ff. J. SCHMIDT Vocal. 2, 312. FICK Schwa indogermanicum, Bzbb. Beitr. 3, 157 ff.

a) Vocalenfaltung zwischen Explosiva und Liquida:

βάρραχος nach Herodian im EM. 188, 9 (= 2, 220, 21 LENTZ) bei Hipponax: βράγγχος Heiserkeit βραγγχῶν heiser sein. Vgl. βαράγγχια· τὰ βραγγχία τῶν ἰχθύων Hes.

βαρραχεῖν ἤχεῖν. σκιρτᾶν Hes.: βραχεῖν.

κάρραξον. Πάφιοι· κρᾶξον. Hes., κάρραγος ὁ τραχὺς φόφος οἶον πριόνων Hes.: Wz. *krak* κράζω BRUGMANN, Stud. 7, 287.

γάλακτ- Milch: γλακτοφάγος γλάγος Milch.

γαλώως Manneschwester: lt. *glōs* ksl. *zlūva*.

χάλαζα Hagel: ai. *hrādūni-* Hagel lt. *grando* ksl. *gradū* (?)

Suffix -αρο- nach Consonanten aus -ρο- vgl. ved. *Indara* für *Indra*, ἐχθαίρω d. i. ἐχθαρίζω von ἐχθρός. Dazu ἰαρός heilig mit älterem *a*, das als unbestimmter Vocal (Schwa) wahrscheinlich hier wie in manchem andern Fall vorgriechisch war, = ai. ἰσῖρά- frisch, kräftig, das sich mit seinem *i* zu ἰαρός verhält wie ai. *pitá* zu πατήρ, *sthitá-* zu στατό-. ἰαρός war boiotisch z. B. COLL. 705 u. o. (MEISTER 1, 214), mit *h* geschrieben in Ἰάρων IA. 237 = COLL. 911 und Ἰα[ρ]ώνδας COLL. 472., thessalisch ἰαρουτοῖς COLL. 361 b, 24. Elisch ἰαρός COLL. 1148 = IA. 558. 1152, 9 = IA. 112. 1156, 1 = IA. 113 c. 1157, 3 = IA. 111. 1161, 4 = IA. 552. ἐπίαροι 1149, 9 = IA. 110. 1151, 14 = IA. Add. 119. κατιαραύσει 1152, 2 = IA. 112. ἰαρομάω 1154, 5 = IA. 113 b. Daher ist auch auf der Damokratesinschrift COLL. 1172, 32 ἰαρόν zu schreiben. Lakonisch

ιαρός IA. 64, oft auf den Tafeln von Herakleia z. B. 1, 8. 12. 67. Messenisch *ιαρέος* LE BAS-FOUCART 2, 309 = CAU.² 43. Korkyräisch *ιαρός* IA. 346; CI. 1909. Syrakusanisch *ἰάρων* IA. 510. Kretisch Gortyn 10, 39 (*ιαρείον*), CAU.² 118, 6; LE BAS 76, 30. 75, 44 (neben *ισρός*). Theräisch *ἰάρων* IA. 438. Kyrenäisch *ιαριτεύοντα* *ιαρές* CI. 5131 (1. Jhdt v. Chr.). Achäisch *ιαρός* IA. 337 (Ithaka). 543 (Beil von S. Agata). Daraus umgeformt, wahrscheinlich durch Anlehnung an Adjectiva auf *-ρός* wie *φοβερός* (OSTHOFF, MU. 4, 151), *ισρός* homerisch, attisch; arkadisch COLL. 1222, 26. 39, *ισρής ἰέρων* 1231 c, 1. 13; kyprisch *ισρέϊϊαν* COLL. 60, 20, *ισρέφος* 1, *ισρέος* 38, 3, *ισρής* 33, 1, *ισρεύς* 40, 1¹). Die Form ist auch vielfach in spätere Inschriften nordgriechischer u. dorischer Stämme eingedrungen; so steht in der delphischen Amphiktyoneninschrift CI. 1688, 10 *ισρομνάμονες*, 14 *ισρήια* neben 20 *ιαρῶ* (380 v. Chr.); auf den kretischen Inschriften aus Teos mehrfach *ισρός*, z. T. neben *ιαρός* wie LE BAS 75, 44 *ιαρός* aber 50 *ισρόν* 48 *ισροσυλ(ας)* (2 Jhdt. v. Chr.); lakonisch *ισρόν* *ισροθύται* W. VISCHER Epigr. Beitr. aus Griechenland S. 13 Z. 16. 22 (2. od. 1. Jhdt. v. Chr.), *ισρεύρ Ἀθῆν.* 1, 255 (M. Aurelius); messenisch Inschr. v. Andania *περὶ ἰερῶν καὶ ἰερῶν* (1. Jhdt. v. Chr.); rhodisch *ισρόν* CAU.² 177, 3. Auch boiot. *ἰέρωνος* COLL. 574, 2. Auf älteren ionischen Inschriften steht z. B. *ισρῶ* IA. 406 (Paros), *ισρόν* CAU.² 526 (Thasos), *ισρόν* IA. 399 (Siphnos); auf der Inschrift aus Thasos CAU.² 527 (4. Jhdt.), 7 *ισρέα* neben 9 *ισρόν*. Letztere Form, bei Homer neben *ισρός*, bei Herodot ausschliesslich gebraucht, ist wohl aus **ισ-ρός* entstanden; allerdings aber heisst es lesbisch nicht **ἴρρος*, sondern *ἴρος* (z. B. COLL. 214, 44. 276, 15. 281 a, 11 u. s. w.), was vielleicht für OSTHOFF's (MU. 4, 149) Grundform *ἴσ-ρός* spricht, zu deren *ι* auch hom. *ἴσρός* neben *ισρός* zu vergleichen wäre.

Genau ebenso ist das Verhältniss des bei Pindar Ol. 3, 14. 18 allerdings mit Variante überlieferten *σιαρός* zu gmgr. *σικερός*, von älterem *χλιαρός* (z. B. Her. 4, 181) zu jüngerem *χλιερός*, von ionischem und attischem *ὑαλος φιάλη* zu *ὑελος φιάλη* der *κοινή* (Moiris p. 211, 7. 212, 4). Auf einer späten Grabschrift aus Nikomedia CI. 3777, 7 steht *πιάλους*, auf

1) Kyprisch *ιαρός* hat sehr wenig Gewähr: *ιαρῶ* COLL. 72, 2 ist auch aus andern Grunde sehr unwahrscheinlich, die Deutung von *ja.ro.ta.u* 118 als *ἰαράνδαν* ganz unsicher, bleibt blos *ἰαράτατος* auf der »spätesten erhaltenen Steinschrift« 41, 1.

einer andern ebendaher CI. 3785, 2 πύλον, letztere Form ist die bei Homer überlieferte.

Anm. Vgl. noch byzantinisch Ἀρσαλόν aus türk. *arskin*. OLSHAUSEN, Hermes 15, 419.

95. b) Vocalentfaltung zwischen Liquida und Consonant:

ἀραβύλας ὑποδήματα διάφορα καὶ βαρβαρικά. Hes.: ἀρβύλαι· εἶδος ὑποδημάτων Hes.

ἀράχνη Spinne: ἄρκυς Netz.

ἀσπάραγος Pflanzenkeim, Spargel zd. *fraspareγα* zarter Schössling: lit. *spurgas* Knoten am Baum (MIELCKE).

κερανίζαι· κολουβήσαι, κυβιστήσαι Hes.: got. *hwaírnei* Schädel lt. *cernuus* kopfüber.

σφάραγος Geräusch σφαραγέω: ai. *sphūrj* lit. *spragū* prassle.

ταραχή ταράσσω: τάρχη· τάραξις und ἄταρχον· ἀχείμα- στον Hes.

μαλακός weich: μαλκόν· μαλακόν Hes.

παλάμη flache Hand: lt. *palma* ahd. *folma*.

σκάλοψ σπάλαξ ἀσπάλαξ Maulwurf: lt. *scalpo* grabe.

σφαλάσσω steche, ritze: lit. *spilkà* (bei KURSCHAT *spilgà*) Stecknadel. FICK, Bzzb. Beitr. 1, 335.

ψηλαφάω taste: lt. *palpāre* WALTER, KZ. 12, 406.

Ἄρσπυῖαι EM. 138, 21; Ἄρσπυῖα auf einer Vase Arch. Zeit. 40, 203 Taf. 9: Ἄρπυιαι.

ἐρέβινθος ὄροβος ahd. *arawoiz*: lt. *eroum*.

φέρενα äol. Herodian 2, 939, 9 LTZ.: φερνή Mitgift.

ἀλεγεινός schmerzlich: ἀλγεινός ἄλγος.

ἤλεκτρον Silbergold, Bernstein ἤλέκτωρ Sonne: Wz. ai. *arc* strahlen *arká-* Strahl, Sonne.

πέλεκυς Beil ai. *paraçú-*: ai. *párçu-* Axt.

Σαλαμώνα Städtename auf der elischen Bronze COLL. 1168 = IA. 121 = Σαλμώνη Strab. 8, p. 356. Σαλμωνία Diodor 4, 68 (KIRSCHHOFF, Arch. Ztg. 37, 158).

Τελεμησοῆς Arist. frg. 521 (KOCK 1, 525): Τελεμησοεῖς.

τηλεθάω blühe: Ταλθύβιος SONNE, KZ. 14, 325 (?).

ὠλένη got. *aleina* ahd. *elina*: lt. *ulna*.

σκάριφος Splitter: κάρφος, spät bezeugt auch σκαρφίον.

στέριφος hart, ἀστέλεφος· τὸ παρὶ τὴν κιθάραν δέρμα Hes.: στέριφος Haut, Leder.

τάρχιος Pökelfleisch ταριχεύω: ταρχύω begrabe.

δολιχός lang ἐνδελεχής zd. *darega* : ai. *dīrghá-*.

ὀρόγυια Κοσκ Com. frg. 1, 597, 942. ἑκατοντορόγιον

Ar. Vög. 1131 : ὀργυιά Klafter.

ὀροθύνω : Wz. ὀρ mit θ weiter gebildet.

σκόροδον Knoblauch : σκόρδον z. B. CIA. III 73. 74.

ἐστόροται äol. Joann. Gr. 245 b : στόρνῦμι ἔστρωται.

τορόνος : τόρνος. Ταραντῖνοι Hes. : τόρνος Zirkel.

ἄλωφούς : λευκούς. Hes. : ἄλφος lt. *albus*.

κολοκάνος und κολεκάνος Hes. schlank und mager κολοσσός grosse Bildsäule : ai. *karç krcyati* abmagern altlt. *cracentes* = lt. *graciles*.

κολωνός Hügel : lt. *collis* lit. *kálnas* Berg.

κορυφή κόρυμβος κολοφών Gipfel : κύρβετις pyramidenartige Pfeiler. WALTER, KZ. 12, 401.

ἤλυθον : ἤλθον Wz. ἐλ erweitert mit θ.

τολόπη Knäuel : Wz. *tal* mit π weiter gebildet. CURTIUS Gr. 730.

96. c) Vocalentfaltung zwischen Explosiva und Nasal. Vgl. im allgemeinen über Vocalentfaltung bei Nasalen J. SCHMIDT, KZ. 23, 266 ff.

κονίδ- Niss : ags. *hnit* ahd. *niz* čech. *hnida* poln. *gnida* vgl. κνίζω kratze CURTIUS 730. FICK 1, 538.

ἕβδομος der siebente, ἑβδομήκοντα Taf. v. Her. 1, 23 u. ö., delphische Inschr. CI. 1690 : Grundform *septm-o-*.

ἄφενος Reichthum : ἀφνειός ai. *ápnas-*.

97. d) Vocalentfaltung zwischen Nasal und Consonant.

ὄνομα Name. ὄνομα in gmgr. ἀνώνομος εὐώνομος; lesbisch ὄνομα COLL. 272, προσονομάσθαι 311, 7 προσονομασίας 17 (Kyme); boiot. ὄνουμα COLL. 383, ὄνιουμα 395, ὀνούμηγεν Κοριννα frg. 2, 3; thessalisch Ὀνόμαρχος COLL. 326 I 24; Ὀνόμαρχος auch auf phokischen Münzen CAU.² S. 351; delphisch Ὀνομακλῆς Bull. de corr. hell. 5, 403, 11; ätolisch CI. 1756, 4; dorisch ὄνομα IA. 354 aus Aegina und auf der Inschrift des Apollotempels von Selinunt IA. 515, 8: Grdf. **enmn* in air. *ainm* arm. *anowan-* apreuss. *emmnia-* ksl. *ime* alb. *emën emër*.

ὄνοξ Nagel : lt. *unguis* air. *inga*.

ἀνεθ- in ἀνήνοθε ἐνήνοθε ἐπενήνοθε : ἄνθος ai. *ándhas*. CURTIUS, KZ. 3, 154.

Anm. Die Erklärung der betreffenden Vocale in den vorstehenden Beispielen aus Vocalentfaltung ist nicht überall gleich sicher. So geht

SAUSSURE, Mélanges Graux 743 für *ἄλγος ὀργισιά ἀφνειός ἀνθος* von der volleren Form aus, in welcher er bei der Aufeinanderfolge von drei kurzen Silben (z. B. *ἄλεγος *ἀνεθος) die eine schwinden lässt.

Prothetische Vocale.

98. Der Stimmton von ursprünglich anlautendem *r* hat sich regelmässig, der von anlautendem *l*, *m* und *ϑ* häufig zum Vocal entwickelt, der mit oft nachweisbarem Einfluss des Vocals der folgenden Silbe als *a* *o* *e* erscheint. K. GLASER Die Prothese im Griechischen, Romanischen und Englischen, Weidenau 1879.

Anm. 1. Eine andre Erklärung der Prothese gibt FICK, Gött. Gel. Anz. 1881, S. 1448. Über Prothese im Neugriech. s. HATZIDAKIS im Πλάτων 1883, S. 246 f.

a) Prothese bei *r*.

ἀράσσω schlage : Wz. *rak* lärmern.

ἄραβος Gerassel : Wz. *rembh* ai. *rámhatē* brüllen.

ἐρέφω ὄροφος ὄροφή : Wz. *rep* bedecken.

ἐρέπτομαι rupfe ab : Wz. *rep* rauben.

ἔραμαι liebe (*ἡρέμα* ruhig) : Wz. *rem* sich vergnügen ai. *rámati* ergötzt (insbes. futuit). Zweifelhaft.

ἐράω ausgiessen : Wz. *ras* netzen ai. *rása-* Saft.

ἐρέλω zerreißen : Wz. *reik* ritzen ai. *líkháti* ritzt auf (ved. *ā-rikhāti*).

ἐρέλω reisse nieder : Wz. *reip* zerbrechen.

ἐρεύομαι ἐρυγάνω : Wz. *reug* rülpsen lat. *ructāre* lit. *ráu-gėti* ksl. *rygati*.

ἐρυθρός roth ἐρεύθω : Wz. *reudh* roth sein ai. *rudhirá-* roth.

ὀρύσσω grabe : Wz. *reuk* raufen, graben.

ἤρυγον ich brüllte : Wz. *reug* brüllen.

Anm. 2. Dass in ὄρυγή ὄρυγμός Gebrüll ὄρώω brülle ω- weiter nichts als Vocalentwicklung sei, ist nicht glaublich. FIERLINGER, KZ. 27, 478 will darin die Präposition ai. *ā-* erkennen, wie auch in ὄκεανός (= ai. *āráyāna-* der umlagernde) und Ὠρυγή (zu ai. *gūh* verbergen) u. a.

99. b) Prothese bei *λ*:

ἀλειφω salbe : λίπα λιπαρός Wz. *leip* beschmieren.

ἀλείπειν · ἀλείφειν Hes. : lt. *lino* u. s. w. CURT. 366.

ἀλώπηξ Fuchs : lit. *lápė* Fuchs. Die Vergleichung ist unsicher, da die Vocale nicht stimmen. HÜBSCHMANN, KZ. 26, 603, Arm. Stud. 1, 17 vergleicht wieder armen. *aluēs* ai. *lorāsa-*.

ἐλαχός : ai. *laghú-* lt. *levis* u. s. w.

ἐλευθερός frei : lt. *libero-* altlt. *lobero-* osk. *loufro-* *lúvfo* falisk. *lofero-*. DEECKE, Bzzb. Beitr. 3, 52.

ὀλίγος : lit. *ligà* Krankheit alb. *lik ligu* böse, mager, λιζόν· ἔλαττον Hes.

ὀλοφός Wehklage : ai. *rap lap* schwatzen, wehklagen.

ὀλιβρός schlüpfrig : lt. *lubricus* für **loibrico-*.

ὀλισθάνω gleite aus : λς λιτός λισσός glatt.

100. c) Prothese bei μ:

ἀμαλός zart ἀμβλός stumpf : μαλακός βληχρός βλάτ für μλ. lt. *mollis* CURT. 326.

ἀμαρύσσω flimmre : μαρμαίρω μάρμαρος μαρμαρυγή lt. *merus* FICK 1, 719.

ἀμαυρός dunkel : μαῦρος dass. μαυρόω.

ἀμαλδύνω schwäche : zd. *mared* beissen lt. *mordeo* EBEL, KZ. 7, 226. CURT. 327 (?).

ἀμεύω wechsele : ai. *miv* (Ptc. *mūta-* in *kāma-mūta-*) lt. *moveo mūto*. CURT. 323.

ἀμέιβω : lat. *migrāre* ksl. *miglīvū* mobilis. FICK, Bzzb. Beitr. 6, 213.

ἀμέλγω melke : ai. *marj* lt. *mulgeo* u. s. w. CURT. 184. hom. Ἴππη-μολγοί oder Ἴππ-ημολγοί?

ἀμέργω pflücke ab ὀμόργνυμι wische ab ursprünglich identisch mit dem vorigen, das von ihm im Griechischen wie in den übrigen europ. Sprachen durch den Übergang von *r* in *l* differenziert ist. μόρξαντο μορξάμενοι Quint. Smyrn. 4, 270. 374 sind schwerlich ursprüngliche Formen.

ἀμολγός Dunkel in νυκτός ἀμολγῶ Hom.; ὀμολγῶ· ζόφω. Hes. : ksl. *mriknati* σκοτίζεσθαι?

ἀμύνω schütze : μύνησι φ 111 μύνασθαι Alk. frg. 86 BGR. lt. *moenia*. CURT. 324.

ἀμύσσω kratze ἀμουκαλαί· αἱ ἀκίδες τῶν βελῶν Hes. : lt. *micro*.

ἀμίξαι· οὐρῆσαι Hes. ὀμιχέω pisse ὀμίχλη Nebel : μοιχός Ehebrecher ai. *mih* lt. *mingo* lit. *mezū* pisse *miqlà* Nebel u. a. CURT. 194.

101. d) Prothese vor *v*:

Vor ursprünglich *f* + Consonant in

εὐρός breit aus **é-fró-* = ai. *urú-* aus *vr-ú-* Wz. *ver* Comp. *várijas-* breiter.

είρος ion. Wolle aus *έρρος *έ-φρο-, daraus έριον, vgl. ai. *ura-* in *úrana- urabhra-* Widder, ksl. *vlúna* = lit. *vilna* = got. *vulla* Wolle Grdf. *vinā-* von Wz. *ver*.

είλη ἔλη Schaar = έ-φλη ai. *ora-* Haufe CURT. 740.

Hom. εἰλαπίνη Festschmaus für έλλ. aus *έ-φλπ-ίνη Wz. *φελπ.* lt. *volup.*

Att. ἄλοξ, dor. ὠλαξ, bei Hes. ὄλοξ Furche aus *ά-φλκ- von *φελκ* ziehen. Hom. Form scheint *φῶλκ-* N 707. σ 375.

εὔληρα, Hes. αὔληρον Zügel zu *φελ* winden?

hom. εὔκηλος neben ἐκηλος ruhig.

ἀπαυράω d. i. ἀπ-α-φρ-άω vgl. ἀπούρας = ἀπο-φράς (CURT. 345), Wz. *φερ* in ἀπό-φερ-σε riss fort lt. *verrere* = **versere*.

ἀ-υτ-μήν ἀ-υτ-μή, schwache Wurzelform von *φερ* in ἄ-φερ-μα ἀ-φερ-μός ἀτμός (CURT. 388).

Anm. εὐνή erklärt FICK, Bzsb. Beitr. 1, 61 aus **φενᾶ* und vergleicht ahd. *wonén*. Ist das richtig, so ist Grdf. vielmehr *έ-φν-ά*.

Vor ursprünglichem *φ* vor Vocal:

hom. ἔδνα neben ἔδνα Brautgeschenke, zu ksl. *vedā* duco *nevésta* Braut, lit. *vedū* führe heim *vedýs* Bräutigam.

hom. εἰσοάμενος von *φείδομαι* (das Präsens εἰδόμενος nach alten Vorbildern bei Pind. Nem. 10, 15 und Quint. Smyrn. 3, 590).

hom. εἰκοσι neben εἴκοσι dor. *φικατι*.

hom. ἐέλωρ ἐέλωμαι Weiterbildung von Wz. *φελ* wozu *φελ-π-ίς*.

hom. ἐέλωι drängen zu *φελ* dor. ἐγφληθῶντι.

hom. ἐέρω ai. *varj*.

hom. ἐέρση Thau, kretisch ἄερα Hesych. (wohl ἀέροᾶ), attisch ἐρση vgl. ai. *varṣá-* Regen.

hom. εἶση Fem. zu ἴσος aus *φῖσος* (vielmehr *φίσος*).

hom. εἶσκω neben ἴσκω Wz. *φικ*.

εἰρόμενος fragend Cert. Hom. et Hes. p. 319, 9.

Dazu gewiss nach altepischem Vorbilde ἐέλω Quint. Smyrn. 6, 418 und wohl auch aus einem Dichter ἔαγμα Bruch bei Zonaras und Suidas.

Zweifelhaft sind die Deutungen von hom. συν-εοχμός-ς Fuge (zu *vegh* fahren?), έορτή Fest äol. έροτις (nach FICK 1, 211 zu ai. *vrata-* heiliges Werk), έόργη Rührkelle bei Pollux. Der Spirant ist als *υ* erhalten in εἰιάδες: ἄμπελοι Hes. Wz. *vei* (*φοῖνος*).

a erscheint ausser in dem schon genannten kret. ἄερα

Thau in ἄεμμα· ἰμάτιον Hes. Wz. *f-εσ*, in den schon erwähnten ἄεσμα ἄστρός, wohl auch in ἀσίρω ἄεθλον ἄεθλος.

ο nimmt man an in dem kretischen Stadtnamen Ὀαζος neben *fάζος*. BAUNACK, Stud. Nicolait. 34 geht von der im Et. M. und bei Apoll. Rhod. bezeugten Form Οίαζος aus und deutet »Schaftränke«.

102. Entwicklung prothetischer Vocale vor anlautenden Consonantengruppen.

Sicher erweisen sich als bloss lautliche Entwicklungen die Vocale vor dem ursprünglich palatalen *k*-Laut in *ι-κτινος* *ι-χθός* *ε-χθές* neben *χθές*, wahrscheinlich auch in *ικτις* Wiesel neben *κτις* Hes. *κτιδέη κυνέη* K 458, *ικτάρα* (Kallim. frg. 38, 1) *ἔθνικῶς* *ιχθός* neben *κτάρα*· *ιχθός* βραχύτερος πάντων Hes. In *ἐξατράπης ἐξατραπεύειν* (s. u.) mag die Präposition *ἐξ* mit eingewirkt haben. Zweifelhafter ist *ἐψία* oder *ἐψία* Spiel, *ἐψιάσθαι* spielen Hom. (über den Spir. vgl. O. SCHNEIDER Kallim. 1, 195 ff.), das CURTIUS 722 mit *ψιάζειν* lak. *ψιάδδεν* zusammenbringt. Wie im Vulgärlateinischen, Romanischen und Litauischen hat sich vor einer mit *σ* anfangenden Consonantengruppe ein *ι* eingestellt in *ἴσθι* sei, für **σθί*, vgl. OSTHOFF, KZ. 23, 579 ff. Hier mag das ursprünglich tönende *σ* (**zdhi*) der Entwicklung des *ι* günstig gewesen sein, denn in *σθένος* und seinen Ableitungen (urspr. *sth-*) ist der Anlaut immer intact geblieben. Auf einer pisidischen Inschrift im Journ. of Hellen. Stud. 4, 25 ff. (aus dem Jahre 225 n. Chr.) steht *Ἰσχύμνος* neben *Σχύμνος*, *Ἰσρατιώτης*, *Ἰμάηνος* neben *Μάηνος*: das beweist natürlich nichts für griechische Lautneigungen. Sonst erscheint vor mit *σ*- beginnenden Consonantengruppen im Griechischen *α*- oder seltener *ο*-. Die Beispiele, die man hieher zu beziehen pflegt, sind (vgl. LOBECK Ell. 1, 11—214. CURTIUS 720 ff.): *ἀσκαρίζω* springen, zappeln neben *σκαίρω* *σκιρτάω* *σκαρίζω*, *ἄσταφίς* und *ὄσταφίς* Rosine neben *σταφίς* *σταφυλή*, *ἄσταχυς* Ähre neben *στάχυς*, *ἀστρηγές*· *δύσθητον*. *σκαίον*. *ὄξυ* Hes. neben *σρηγές*, *ἀστραλός*· *ὁ ψαρὸς ὑπὸ* *Θετταλῶν* neben lt. *sturnus* ahd. *stara*, *ἀστέλεφος*· *τὸ περὶ τὴν* *κιθάραν* *δέρμα* neben *στέρφος* Haut, *ἀστράβηλος* bei Athenaios neben *στράβηλος*, *ἀσπαίρω* neben *σπαίρω* zucken, *ἀσπάλαξ* neben *σπάλαξ* Maulwurf, *ἀσφάραγος* neben *σφάραγος*, lesbisch *ἄσφι* *ἄσφε* für *σφι* *σφέ*, *ὄσφυς* Hüfte neben *φῶα ψύη* Lendengegend, *ἀσπασάμνος* Papyr. du Louvre 23, 7 = *σπασάμνος*. Ob nicht in einem oder dem andern dieser Beispiele doch vielleicht der Rest einer Präposition steckt, muss dahingestellt bleiben. Von den

Beispielen eines prothetischen Vocals vor Explosiva und Liquida sind die meisten sehr zweifelhaft: ἀκρόαομαι z. B. hat gewiss nichts mit ai. *gru* idg. *kru* zu schaffen, das in den europäischen Sprachen und auch im Griech. (κλύω) durchaus mit *l* erscheint; und ὄβριμος gehört nicht zu βρίθω. Einigermassen sicher sind ἀπλαστον Schiffshintertheil zu ai. *dhrti*-Zacke lt. *fastigium* (FICK 1, 159), ἀφλοισμός O 607 Schaum zu φλι- φλυ-, ὀτρῆρός ὀτραλέος ὀτρώνω, bei Hes. auch ἀτρώνων ἐγείρων zu τρηρός Wz. *tras*, ἀτρυγητάγος und ὀτρυγητάγος bei Hes. neben τρυγητάγος, ὀκλάζων Nonn. Dion. 1, 52. FRÖHDE, Bzsb. Beitr. 7, 87, will da, wo man vor Explosiva + Liquida oder vor einfacher Explosiva prothetische Vocale annimmt, in denselben vielmehr die Präposition ai. *sa-* lit. *sa- sa- su-* ksl. *sa- su-* erkennen. Bei einfacher Explosiva ist am frappantesten die Übereinstimmung von ἄπιος Birnbaum ἄπιον Birne (für *ἄπιω-) mit lat. *pirus pirum*. HEHN⁴ 505.

Cap. II. Verbindungen von Vocalen.

I. Diphthonge.

103. Diphthonge (im engeren Sinne) nennt man nach alter Terminologie diejenigen unter einem Exspirationsstoss hervorgebrachten Vocalverbindungen, deren zweiter Component dem Ende der Vocallinie *u- a- i-* näher liegt als der erste (SIEVERS Phonetik 120). Es gehören demnach hiezu die beiden Diphthonggruppen

αι	ει	ευ	ᾶι	ηι	ωι
αυ	ευ	ου	ᾶυ	ηυ	ωυ.

Ursprüngliche Diphthonge.

104. Es ist bereits oben § 3 darauf hingewiesen, dass die ältere Ansicht, wonach *ει οἰ ευ ου* durch sogenannte Vocalsteigerung oder Guna aus den Grundvocalen *i* und *u* hervorgegangen seien, aufzugeben und an ihre Stelle die richtigere Anschauung zu setzen ist, nach welcher *ει ευ* die starke, *οἰ ου* die in einem bestimmten Kreise von Bildungen erscheinende abgelauteete Wurzelform repräsentiert, denen gegenüber *i* und *u* (griech. *υ*) die durch Schwinden des *s* entstandene schwache Wurzelform kennzeichnen. Dem entsprechend sind Beispiele des Verhältnisses von *ει* und *οἰ, ευ*

und *ou* bereits oben dem genau entsprechenden von *e* zu *o* angeschlossen worden.

105. Ausser dieser bereits der indogermanischen Grundsprache angehörigen Scheidung von *ei eu* und *oi ou* erscheinen in den europäischen Sprachen noch zwei Vocalverbindungen, deren zweiter Bestandtheil *i* und *u*, der erste in allen europäischen Sprachen übereinstimmend *a* ist: griech. *αι* und *αυ*. Diese Diphthonge, ebenfalls schon indogermanisch, stehen neben *ei eu* und *oi ou* wie das idg. *a* neben *e* und *o*.

106. Beispiele von *αι* = idg. *ai* lt. *ai* ae u. s. w.

αἶθω brenne *αἶθος* Brand *αἶθήρ* obere Luft : ai. *édhas* Brennholz lt. *aestus aestas aedes* ags. *ād* rognus air. *aed* Feuer.

αἰών Zeit *αἰψέ* immer : lt. *aevum* got. *aivs*.

αἶσα Antheil (= **aiśsa* **aiśia*) : lt. *aequus*.

δαῖήρ aus **daifēr* Schwager : ai. *dēvár* - lt. *tevir*.

λαιός links : lt. *laevus* germ. **slaiwa-* stumpf, kraftlos (KLUGE Germ. Conj. 35).

κραϊπνός schnell *κραϊπάλη* Taumel : lit. *kraipyti* hin und her wenden.

λαινός in *λαινόχειρ* *σκληρόχειρ* Hes. : lit. *laimas* schlank (FICK, Bzsb. Beitr. 1, 333).

βαϊβός gekrümmt : got. *vraiqs*.

σκαϊός link : lt. *scavus*.

dor. *αἰ* wenn : osk. *svai*.

107. Beispiele von *αυ* = idg. *au* lat. *au* u. s. w.

Lesb. *αὔως* Morgenröthe für **αὔωας* : lt. *aurōra*. Das *a* kann lang gewesen sein, vgl. hom. *ἠώς*.

Lesb. *παραῦα* Wange : lt. *auris* lit. *ausis* Ohr.

αὔξω *αὔξάνω* : lt. *augeo auxilium* got. *auka* lit. *auga*.

αὔω in *ἐξαῦσαι* *ἐξελεῖν* Hes., *ἐξαιουστήρ* *κρεάγρα* Aisch. frg. 417, *καταῦσαι* *καταντλήσαι* Hes. : lat. *haurio* FICK, Bzsb. Beitr. 2, 187. OSTHOFF Perf. 484 ff. fasst auch *αὔω* zünde an als »Feuer schöpfen«.

Wie *αὔωας* neben ai. *uśās-*, *αὔγ-* in *αὔξάνω* *αὔγή* neben ai. *ugrā-* kräftig gr. *ύγής*, *ἔναυον* *ἔνθεας*. *Κύπριοι* Hes. neben lt. *exuo induo* (zd. *aotra-* Schuh) zeigen, steht ein solches *au* mitunter in ablautendem Verhältniss mit *u*. Präsens wie *χναύω* schabe *χραύω* berühre lesb. *ναύω* = att. *νάω* fliesse sind in ihrem Verhältniss zu *χνο* *χνός*, *χρυ* (SCHMIDT Vocal. 2, 289), *smu* noch nicht genügend aufgeklärt. *au* als schwache Form zu *āu* oder *āf* liegt vor in den meist schon oben § 43 be-

sprochenen Formen θαῦμα Wz. θᾶf, δεδαυμένος Wz. δᾶf, γαῦρος Wz. γᾶf (βουγάτος); in καῦσω ἔκαυσα zu κᾶf, κλαύσομαι zu κᾷf ist die schwache Wurzelform statt der dem sigmatischen Aorist und Futur eigentlich zukommenden starken eingedrungen. Über ναῦς γραῦς s. in der Flexionslehre.

Unursprüngliche Diphthonge.

108. 1) Die Volfolgen α + ι s + ι ο + ι, die ursprünglich durch den Spiranten *v* resp. halbvocalisches *u* oder durch *σ* getrennt waren, sind durch Vereinigung unter einen Expirationsstoss diphthongisch geworden. So z. B. in den Präsensbildungen γαίω aus γαμιω vgl. γαῦρος lt. *gaudeo* Wz. γᾶf, δαίω aus δαμιω vgl. δεδαυμένος Wz. δᾶf δέδηφα, καίω aus καμιω vgl. καύσω Wz. κᾶf, κλαίω aus κλαμιω vgl. κλαύσομαι, παίω aus παμιω vgl. lt. *pāsiō*, μαίωμαι aus μασιομαι vgl. μάσεται, ναίω aus νασιω vgl. ἀπανάσαστο, λιλαίωμαι aus λιλασιομαι vgl. ai. *láiyati* er verlangt; κλείω mache berühmt aus κλειμιω vgl. κλέφος ai. *crávas*¹⁾, δειώ (δειώνται CI. 2374 d aus Paros, CIA. II 119, 14; ἐδειήθη lokr. Inschr. Ἀθῆν. 1, 489, daraus δέω), vgl. lesb. δεύω (COLL. 214, 37. 250, 6. 281 b, 26. CI. 2189, 6), vielleicht auch in hom. θείω πλείω πνείω χείω hesiod. βείω, wenn dies mehr sind als falsch aus dem alten Alphabete transscribierte Formen, danach die späten ζείω (Kallim. Artem. 60) νείωμαι (A. Pal. 7, 480, 6) τραίω (Timon Phlias. frg. 9). Ferner in παῖς aus παμι-ς (FICK 1, 679), αἰσθάνομαι aus ἄφισ- (CURT. Gr. 386. FICK 1, 24); νεῖός aus νεφῖός vgl. νέος = ai. *nāva-*, Gen. Plur. hom. κρειῶν aus κρεφῖῶν vgl. ai. *kravis- kraya-* rohes Fleisch, Feminina auf -εια von -ες- Stämmen wie ἀλήθεια aus ἀληθεσια, Patronymika wie Ἡρακλείδᾱς aus Ἡρακλειφῖδᾱς; οἶς Schaf aus ὄφι-ς vgl. lt. *ovis*, στοιᾶ Halle aus στοιμᾶ Wz. στυ, κλοιός Halseisen aus κλομιός Wz. *skleu* (CURT. 150) u. s. w. Mit langen Vocalen att. αῖ aus αι + ι: ἐλαῖδας Ar. Ach. 998 = ἐλαιφῖδας, Κωπᾶδων Ar. Ach. 883 Fried. 1005 und Verba auf -άζω aus -αιζω WACKERNAGEL, KZ. 27, 278; schwierig ist att. δᾶς δαδός Fackel in seinem Verhältniss zu hom. δαῖς, nach WACKERNAGEL a. a. O. 277 aus einer alten Flexion *δαφῖς *δαίφός zu erklären. ηῖ aus η + ι: att. Νηρηῶν Aisch. frg. 168 NAUCK; Soph. Oid. Kol. 718; Eur. El. 434. Ἄγνης Ἐρσῆς KAIBEL 86. 91. vgl. Herodian 2, 555, 21. Mit altem *ā* γῆτης bei Sopho-

1) κλείω schliesse aus altatt. κλήω d. i. κᾷφῖω vgl. lt. *clāvis* κᾷφῖς κλής, attisch κλείς, mit ει für ηι wie in den Beispielen oben § 72.

κles, ῥήτης bei Thukydides, προῆον, δηώω wie auch hom. δῆον πῦρ neben δήιος und θρήκας θρήκη. ωi in σφῶω aus σωῶω.

Anm. Selten kommt in interverbalem Verhältnisse diese Vereinigung vor: θαμάττα Ar. Wesp. 408 θαμάτιον Vög. 1416 u. ö.

109. Spuren davon, dass man noch lange Zeit hindurch die beiden Vocale als getrennt empfand, liegen zahlreich in den Erscheinungen der sog. Diäresis vor, deren Ausdehnung neuerdings besonders die Untersuchungen von A. NAUCK, *Mél. gréco-rom.* (II 1859—66 III 1868 IV 1876) bedeutend erweitert haben, vgl. auch HARTEL, *ZföG.* 1876 S. 621 ff. Zahlreiche Formen, in denen die spätere Sprache Diphthonge zeigt, sind im homerischen Verse so gestellt, dass fast durchweg die beiden nicht verbundenen Vocale gelesen werden können. Indessen muss darauf hingewiesen werden, dass nicht alle Annahmen von NAUCK gleich sicher sind. So lässt sich bei Homer an allen Stellen ausser dem von NAUCK, *Mél.* 3, 207 verdächtigten Verse χ 385, bei Hesiod durchweg κόλος lesen; neben achtmaligem καῖς steht bei Homer sonst πάις, bei Hesiod durchweg so ausser Ἄσπ. 371 Ἐχ. 130. Durchweg ausser in der Verbindung θεῖος ἀουδός kann bei Homer θεῖος substituiert werden; wegen viermaligem Πρόιτος ist Πρόιτ' auch in Z 164 hinein conjiiciert worden. Überall ist κλειώ κλειτός ἀγακλειτός πολυκλειτός δουρικλειτός ναυικλειτός τηλεκλειτός¹⁾, ferner -εῖδης in den Patronymika von Stämmen auf -ευ-, Πηνεῖός, ῥόιος, fast überall αἰδίοιος (ausser λ 360. ρ 578) möglich (*Mél.* 3, 214. 224. 234. 244). Beispiele aus den Elegikern und Iambographen verzeichnet RENNER, *Stud.* 1, 1, 185 ff., aus den lesbischen Lyrikern MEISTER 1, 96.

Anm. Dass auch ursprüngliche Diphthonge distrahiert werden können, ist eine Behauptung, die weder durch die Notiz Herodians π. μον. λέξ. 24, 6 (2, 930, 20 LENTZ) οἱ γὰρ περὶ Ἀλκαῖον εἶδα λέγουσι τρισυλλάβως, die sich auf eine Lesart oder Conjectur von Alkaios-Kritikern zu beziehen scheint, noch durch AHRENS' ξυνοίκην Sappho 75, 2, wo BERGK mit der Überlieferung ξυνοίκην schreibt, erwiesen wird. *Alk. frg.* 41, 2, wo man ein ποῖκλαις (!) hat finden wollen, ist ganz verdorben. Danach ist aber auch Sappho 104, 1. 2 nicht mit BERGK εἰκόσθω, sondern εἰκόσθω zu schreiben, denn auch hier ist εἰ ursprünglicher Diphthong.

110. 2) Auch αυ ου sind mitunter durch die Vereinigung von ursprünglich getrenntem α oder ε mit υ (resp. υ

1) Dorisches Ἡράκλητος Taf. v. Her. 2, 4. 8, Κλήτα Δαμοκλήτα Εὐρυκλήτα beweisen, dass κλειτός aus *κλειφετός (vgl. γενετός in γενετή, lat. *genitus*) entstanden ist, hier also die Diärese εἰ mit Unrecht angenommen wird.

oder *v*) entstanden. So in den schon oben in anderem Zusammenhang besprochenen *εὔρος* breit = *ε-γρύ-*, *αὔλαξ* Furche aus *α-φλακ-*, *εὔληρον* oder *αὔληρον* Zügel aus *εφληρον*, *ἀπαυράω* aus *ἀπ-α-φράω*, *ἀπούρας* aus *ἀπο-φράς*. Ferner in *αὔρα* Luft von *ἀφέρ-* (lesb. *αὔηρ* dor. *ἀβήρ* att. *ἀήρ*), vielleicht in *αὔω* rufe, das im Ao. *αὔσαι α* und *υ* getrennt zeigt. *χαῦνος* von *χᾶφ* vgl. *χά(φ)ος*. Andres s. unten bei der Behandlung des Lippenspiranten. Getrenntes *ε + υ* steht in hom. *έυ* (neben *ήύς*) attischem *εὔ* gegenüber, wo zwischen den beiden Vocalen ohne Zweifel ein Spirant geschwunden ist, nach der ältern Annahme *s*, nach der jüngsten von COLLITZ, KZ. 27, 184 ff. j (= ai. *āyí-* lebendig, regsam).

Anm. Die Herleitung von *δαυός* dicht bewachsen von *δαός* ist nicht gesichert. *δοῦλος* erklärte man wohl aus **δέουλος* mit Vergleichung von ai. *dāsá*-Sclave, aber bei Theokrit hat die Überlieferung überwiegend *δῶλος* (MORSBACH Dial. Theocr. 42), dasselbe steht bei Kallimachos 5, 47. 6, 96 und weist, da es die echte dorische Form ist, auf ganz andre Wege der Erklärung; allerdings ist *δοῦλος* auch boiotische Form (MEISTER 1, 231), lakon. ΔΟΛΟΣ IA. 72 in der Lesung zweifelhaft; aber *δῶλος* (ΔΟΛΟΣ) steht sehr oft in dem Privatrecht von Gortyn. Ganz unsicher ist CLEMM's, Stud. 3, 308 Deutung von *δεῦρο*, *δεῦτε*, die übrigens auch nach BEZZENBERGER, Besb. Beitr. 2, 270 noch der Erklärung harren. Der Charakter des *ου* in *οῦ* nicht, *οὔτος* dieser ist unklar, im alten Alphabet steht OY.

111. 3) Entstehung von Diphthongen durch Epenthese.

a) *i*-Epenthese. Man versteht unter dieser besonders im Altbaktrischen (JUSTI 359) und Irischen (WINDISCH, Paul-Braune's Beitr. 4, 208) verbreiteten Erscheinung eine durch ein folgendes *i* bewirkte Veränderung der Articulationsstelle des vorhergehenden Consonanten, eine mouillierte Aussprache, die schliesslich zum vollständigen Vorklingen eines *i* vor dem Consonanten führte; dabei ist das ursprünglich folgende *i*, nachdem es den Consonanten gewissermassen mit sich imprägniert hatte, meistens, aber nicht immer, geschwunden. Vgl. SIEVERS Über den Umlaut im Deutschen, Verh. d. Leipziger Philol. Vers. 1873 S. 189; Phonetik 210. 214. J. SCHMIDT Vocal. 2, 472 ff. Deutlich wird der Vorgang durch neugriechische Beispiele, wo die vor *i* und *e* palatal gesprochenen *γ* × *χ* vor sich ein minimales *i* erzeugen: *ά,ί,ί άγει*, *ροδά,ί,ί παιδάκι*, *μά,χ,ί μάχη* (HATZIDAKIS im Πλάτων V (1883), 245.

Fürs Griechische vgl. CURTIUS Grdz. 678 ff. FRANK-

FURTER Über die Epenthese von *j* *f* im Griechischen, Göttingen 1879. MEINCK De epenthesi graeca, Leipz. 1881.

Bei Explosivlauten ist Epenthese im Griechischen niemals eingetreten; alle dafür beigebrachten Beispiele sind durchaus problematisch, auch das *ei* von κρείσσων κρείττων neben κρέσσων aus κρεττων kann auf lautlichem Wege nicht erklärt werden, vgl. unten beim Comparativ.

Die griechische Epenthese ist beschränkt auf *ρ λ* und *ν*; der sie veranlassende Laut ist niemals ein volles *i* (vgl. φόνιος), sondern halbvocalisches *ι*. Dieses *ι* ist im Griech. bei der Epenthese immer geschwunden. So bei *ν* in Femininbildungen wie μέλαινα τάλαινα λέαινα, in Präsentiis wie φαίνω aus φανίω, in είν (nur vor Vocalen) aus ἐνι für ἐνί; bei *ρ* in hom. ὑπείρ, ebenfalls nur vor Vocalen, aus *ὑπέρι = ai. *upári* oder genauer *upáry*, in Femininis wie μάκαιρα σώτειρα, μοῖρα aus *μορια vgl. μόρος, μάγειρος ὄνειρος aus -εριο, θαιρός Thürangel vielleicht aus θφαρξος; bei *λ* in kyprisch αἴλων = ἄλλων (ἄλιος = lt. *alio-*) COLL. 60, 14, vgl. αἰλότροπον ἄλλοιότροπον Hes. (danach ist vielleicht Et. M. 34, 10 αἴλα ἀντί τοῦ καλὰ Κύπριοι zu verbessern; dagegen gilt elisches ΑΙΛΟΤΡΙΑ IA. 113 b = COLL. 1154 als Schreibfehler).

Anm. 1. Das bei Homer in den Formeln εἰς θρόνον (zweimal Ilias) und εἰς θόρησιν (dreimal Odyssee) überlieferte εἰς ist nicht aus ἐνί mit Erhaltung des die Epenthese veranlassenden *i* entstanden, sondern ist als Mischbildung aus ἐνί und εἰς zu erklären: OSTHOFF, MU. 4, 382. BRUGMANN, Ber. der sächs. Ges. der Wiss. 1883, S. 189. Unrichtig WACKER-NAGEL, KZ. 25, 264.

Anm. 2. In Präsentiis wie φθείρω ist *ei* nicht durch Epenthese entstanden, sondern »Ersatzdehnung«, vgl. lesbisch φθέρω arkadisch φθήρω. Bei Formen wie κτείνω mag die Sache wegen des Fehlens von dorisch *κτήνω zweifelhaft bleiben.

Anm. 3. MÖLLER, KZ. 24, 450. 512. 462 nimmt eine mit der Epenthese im physiologischen Principe zusammenfallende Einwirkung eines palatalen *k* an, vor welchem sich in einigen Fällen ein *i* entwickelt haben soll. Keines seiner Beispiele ist indessen überzeugend. Über πεῖνω vgl. HARTMANN De aoristo secundo p. 25.

b) *u*-Epenthese.

Auch die entsprechende Affection durch *υ* (*μ*) kommt nur in der Nachbarschaft von *ρ λ* und *ν* vor. Sichere Fälle sind selten. So steht ταῦρος Stier für *ταρμος, vgl. air. *tarb* agall. *tarvos*, Κένταυρος mit volksetymologischer Umdeutung für *κένθαρμος = ai. *gandharvá* (vgl. E. H. MEYER Indog. Mythen, I, Berlin 1883); νεῦρον ist = lat. *nervus*; μαῦρος ἀμαυρός

wahrscheinlich für *μαρρο, vgl. FICK 1, 718. Ebenso bei λ in αὐλός, nach FRÖHDE, Bzsb. Beitr. 3, 1 = lat. *alvus*; bei ν in γευνῶν· γονάτων Hes. aus *γευνῶν vom Stamm γευο- = lat. *genu*, der mit γόνυ ursprünglich im Ablautsverhältniss stand.

112. 4) Lesbisches αι ει οι als sogenannte Ersatzdehnung. Wo in den übrigen Dialekten ein vor ο stehender Nasal mit gleichzeitiger Dehnung eines vorangehenden α ε ο zu \bar{a} η (ει) ω (ου) geschwunden ist (vgl. § 63. 66. 74), erscheint in der lesbischen Mundart, bei ebenfalls eingetretenem Schwinden des Nasals, als scheinbares Dehnungsproduct αι ει οι; das ει muss als wesentlich verschieden von dem attisch-ionischen Ersatzdehnungs- ει gelten. Inschriftlich z. B. ἀκούσαις COLL. 214, 34 = ἀκούσᾶς, παῖσα 213, 8 = πᾶσα, προσήκοισα 215, 23 = προσήκουσα, εὐεργετήκοισαν 296 = εὐεργετήκουσαν; Acc. Plur. der α- und ο- Stämme wie ταῖς ἱεραῖαις 214, 43 = τὰς ἱεραίας, τοὺς στρατάγοις 215, 38 = τοὺς στρατηγούς; 3. Pers. Plur. ursp. -οντι, urlesb. *-ονσι, wie ἔχοισι 215, 18, ἀπαγγέλλοισι 281 a, 34. Vgl. MEISTER 1, 78 ff. Für die Erklärung dieser Erscheinung scheint davon ausgegangen werden zu müssen, dass in den Verbindungen -ans -ens -ons das i-hältige s zunächst den Nasal palatalisierte (-a^hns -e^hns -o^hns), dieser palatale Nasal dann ein i vor sich entwickelte (-a^hi^hns u. s. w.) und schliesslich schwand (-ais). Das gleiche -i- liegt auch nach langem Vocal in den Coniunctivformen γράφωσι COLL. 213, 3 und γινώσκωσι 304 a, 39 (aus -ō^hi^hsi) vor; das jüngere Lesbisch schreibt nur -ωσι.

Dieselbe Erscheinung kommt, aber in beschränkterem Umfange, im Elischen vor. Auf der Damokrates-Inschrift COLL. 1172 stehen die Accusative ἄλλοιρ 8, τοῖρ θεᾶροῖρ 10, καταξίαιρ χάριτερ 16, während ἀνταποδιδῶσσα 17, πᾶσα 12. 26 den sonst gewöhnlichen Typus zeigen. Ebenso auf älteren Inschriften mit noch nicht rhotacisiertem ς μυαῖς κα(τ)θυραῖς IA. 111. 112 = COLL. 1157. 1152 neben κα(τ)θυράς IA. 119 = COLL. 1151, 6, μυᾶς IA. 114 = COLL. 1162, δα]ρχμάς IA. 115 = COLL. 1158. Es scheint, dass hier nur tönendes, später rhotacisiertes -ς diese Wirkung übte; vgl. OSTHOFF Perfect 27. Ähnlich scheint auch Πρῆαισος, Name einer Stadt auf Kreta, die sonst auch Πριάσιον heisst.

An die lesbischen Coniunctive γράφωσι γινώσκωσι erinnern die Coniunctivformen πρήξοισιν und λάβωισιν auf der Inschrift aus Chios IA. 381 a, 17. 20. b, 15.

5) Ungemein häufig auf späteren Inschriften sind die

Perfectformen εἶσχηκα εἶσχημαι für ἔσχηκα ἔσχημαι : εἶσχηκα I. aus Smyrna E. CURTIUS, Berl. Monatsber. 1875, S. 554 ff. Z. 7; εἰσχήκατα Erythrae Mous. κ. βιβλ. τῆς εὐαγγ. σχολ. Σμύρν. 1875, S. 99; παρεἰσχηται Cl. 2058a, 4 aus Olbia, 2525b, 7 aus Rhodos, 2271, 7 aus Delos, 2693d, 3 aus Mylasa. C. CURTIUS, Hermes 7, 117, Z. 51 aus Sestos; παρεἰσχηῖσθαι Cl. 3568 f, 41 aus Antandros in Troas, 5491, 14 aus Akragas; κατεἰσχηῖσθαι Arch. Zeit. 1876, S. 130, Z. 23. 26. 29 aus Olympia; παρεἰσχημένοι LE BAS-FOUCART 242 a aus Gytheion; παρεἰσχημένουσ Bull. corr. hell. 8, 354, 13 aus Karpathos. Einer rein lautlichen Erklärung scheint die Annahme einer Analogiebildung nach Perfecten wie εἶρηκα εἶληφα u. s. w. vorzuziehen. Nach εἶσχηκα dann auch εἶσχον Bull. corr. hell. 3, 42 aus Telos.

An m. 1. Auf der Inschrift einer alten in Bologna gefundenen Statue IA. 549 liest man Αἰσχυλαβῖψ, vgl. altlat. *Aiscclapi* lat. *Aesculapius*. Der Bewohner von Thespieae heisst in den Urkunden dieser Stadt fast immer Θεἰσπιεύς (MEISTER 1, 242), auf Münzlegenden steht ΘΕΣ und ΘΕΙΣ (COLL. 847. 848). Auf der orhomenischen Rekrutenliste COLL. 489 steht Θιόφειστος und Θιόφειστος einigemal. Προζάνιος (IA. 70, 13 u. 5.) ist älter als das erst in der Kaiserzeit auftretende Τροιζήνιος: SCHNEIDER Dial. megar. 39. MÜLLENSIEFEN Tit. lacon. dial. 88. In Θεἰσπιεύς Θιόφειστος; ist εἰ vielleicht nur Ausdruck von geschlossenem e.

An m. 2. Dass die Lautverbindung εἰ orthographisch vielfach zum Ausdruck eines langen eⁱ verwendet wurde, ist oben auseinandergesetzt worden.

Geschichte der griechischen Diphthonge.

113. ai hat dieselbe Entwicklung durchgemacht wie lt. ai (CORSSEN 1, 674 ff.; SEELMANN 224 ff.). Dass ursprünglich sein zweiter Bestandtheil wirklich das eine Ende der Vocalreihe u- a- i- war, beweisen die zahlreichen Fälle, in denen er ursprünglich der mit gesonderter Expiration hervorgebrachte Vocal i gewesen ist. Die erste Alteration dieses ursprünglichen Verhältnisses war, dass man den zweiten Bestandtheil nicht ganz an das Ende der Vocalreihe verlegte, sondern ein mehr oder weniger deutliches ae sprach, wie wir bei der gewöhnlichen Aussprache unserer ai ei (SIEVERS Phonetik 120) und wie lt. ae in früherer Zeit ohne Frage diesen Lautwerth gehabt hat. Daher beweist die Transcription von lt. ae durch ai und umgekehrt nichts für monophthongische Geltung von ai im 1. Jhdt. v. Chr., sondern höchstens für eine annähernd gleiche diphthongische Aussprache beider

Laute. Graphischen Ausdruck hat diese Modification gefunden in Inschriften des boiot. Tanagra im alten Alphabet, also schon im 5. Jhd.: *Ἀέσχαρώνδας Ἀέγιτ...* IA. 153 = COLL. 869, Π[ρ]αύχας IA. 127 = COLL. 871, *Λουανίας* IA. 135 = COLL. 573, *Ἄβασέδωρος* IA. 152 = COLL. 884, *Ὀρβας*¹⁾ IA. 156 = COLL. 885, *Ἄμεινοκλείας* IA. 155 = COLL. 902, *Πολυμιάδας* IA. 155 a = COLL. 909, *Ἐσργαένετος* COLL. 914 III, 5. Ebenso τὰε *Δάματρι* IA. 144 = COLL. 861 aus Platäa. Auf einer korinthischen Vase (Arch. Zeit. 1864 S. 153 = CAU.² 80) steht *Ἀἶθων* = *Αἶθων*, wie auf korinthischen Testae in altem Alphabet IA. 20, 4. 5 *Ἀθανασα* = *Ἄθαναλα* und *Παρασοθεν* = *Πειραιούθεν* ist (anders RÖHL und BLASS Ausspr. 27). Der Fundort der Vase mit *ρόρας* bei ABEKEN, *Annali* 1836 S. 310 ist unbekannt; *Ἀἴλιος* auf einer Gemme CI. 7140, *Ἀἶθρα* auf einer Vase CI. 7746, ersteres ohne Zweifel durch röm. Einfluss²⁾. Umgekehrt steht CIA. III 162 (127—129 n. Chr.) *αἶτωμα* für *ἀέτωμα*, wie Varro nach Quint. 1, 5, 17 *Phaethon* zweisilbig mass. Nach der Reception des ion. Alphabets erscheint auf boiot. Inschriften für gmgr. *ai* durchweg, ausser wo man fortfuhr die beiden Vocale getrennt zu sprechen, η geschrieben, d. h. *ae* hatte damals im Boiot. seinen Übergang zu *ē* (*ü*) bereits vollzogen: *ἰκπότη* = *ἰκπόται*, *ἐναργέτης* = *-αις*, *ὄφελετη*, *ἀπογράφεθη δεδόχθη*, *Θειβῆος* = *Θηβαῖος*, *κῆ*, *χῆρς* u. s. w. (Beispiele bei MEISTER 1, 239 f.). In ganz jungen Inschr. wird für dies η auch *ei* geschrieben, z. B. *Ἄθανεῖος* COLL. 946, 4. *Θειβεῖος* COLL. 503, 8. 12. 24, d. h. *ē* ist zu *ē*¹ geworden. Dass auch in den übrigen Mundarten dieselbe Entwicklung von *ai* zu *ae* *ē* stattgefunden hat, ist nicht zweifelhaft, nur fehlen uns bestimmte chronologische Anhaltspunkte um das Auftreten der im Ngr. allgemein geltenden Aussprache zu fixieren. Weder die von BÜCHELER, *Rh. Mus.* 20, 302 nach MEHLHORN *Gramm.* 23 für *ai* = *ē* geltend gemachte Stelle aus Aristophanes' *Wolken* 870, wo sich Sokrates über die Aussprache des *χρέμαιο* beim alten Pheidippides lustig macht, ist beweisend (CURTIUS, *Stud.* 1, 2, 275) noch das bekannte Echo bei Kallim. *Epigr.* 30 (s. HENRICHSEN *Ausspr.* d. Gr. 134

1) So nach FICK, *Gött. Gel. Ans.* 1883 S. 121 (vgl. *Ὀρειβάτης*) und BECHTEL; RÖHL liest *Ὀρβας*.

2) *γαίωνων* auf der Inschr. von Halaesa CI. 5594 B 83. 86 ist nicht = *γαίωνων*, sondern = *γαειώνων*; *γαειών*: *γαίων* (Taf. v. Her.) = *δενδρεών*: *δενδρέων* u. a. (MEISTER, *Stud.* 4, 437). *Λαρισσασον* auf Münzen (COLL. 360) ist nach FICK *Λαρισσαήων* oder in jüngerer Aussprache *Λαρισσαιούων*, von *Λαρισσαεύς*, zu lesen.

und jetzt auch WILAMOWITZ Hom. Unters. S. 355). Für die ältere attische Zeit beweisen jedenfalls Krases wie $\chi\acute{\alpha}\gamma\acute{\omega}$ aus $\chi\alpha\lambda\ \acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}$ ein deutliches Hörbarsein des ersten Elementes als α ; für die augusteische Zeit thut denselben Dienst die Bemerkung des Dionysios von Halikarnass π. συνθ. p. 167. In attischen Inschriften kommt nach MEISTERHANS 15 die Verwechslung von α und ϵ seit dem 2. Jhdt. n. Chr. vor¹). Auf einer Inschrift aus Thasos aus makedon. Zeit (Hermes 3, 237 = CAU.² 527) steht zweimal Z. 5. 11. ἀναιρηγμένου neben ἀναιραιορηγμένου Z. 2. Lesbisch konnte man im Anfang des 4. Jhdt. α für η schreiben in αμύσεων COLL. 213, 9. 11 (s. oben § 37). In dem astronomischen Papyrus des Louvre steht einmal ὀράτε für ὀράται (Pap. du Louvre 1, 17), andre Beispiele aus Papyrus s. bei BLASS Ausspr. 56. Die Notiz des Moiris S. 198, 15 ἡμῶδιαν ἐπὶ τῶν ὀδόντων διὰ τοῦ ἠ Ἄττικοί, αἰμῶδιαν Ἑλληνες enthält leider kein chronologisches Moment; bei Aristot. Probl. 1, 38 haben die Hdschr. αἰμῶδιαν; vgl. BLASS Ausspr. 60.

Schwer zu beurtheilen ist der Wechsel zwischen α und ϵ in den Formen der Conjunction $\alpha\acute{\iota}$ $\epsilon\acute{\iota}$ wenn; ältere Form, in älteren dor. Inschr. (AHR. 2, 380), im Elischen (COLL. 147 u. s. w.), Lesbischen (COLL. 213, 13. 15 u. s. w.), Boiotischen ($\acute{\eta}$), auch im Text der homerischen Gedichte in der Verbindung $\alpha\acute{\iota}$ $\kappa\epsilon$ und als Wunschpartikel in $\alpha\acute{\iota}$ γάρ und $\alpha\acute{\iota}\theta\varsigma$ erhalten, scheint $\alpha\acute{\iota}$ = osk. *svai* (lt. *si*), zu welchem das spätere ion. und att., auch arkad. (oft in der Bauinschrift von Tegea $\epsilon\acute{\iota}$ ²), das auch in jüngere dor. Inschr. vielfach eingedrungen ist, einmal (1, 127) auch in die Tafeln von Herakleia neben durchgängigem $\alpha\acute{\iota}$, sich verhalten kann wie lat. *si* (aus *svai*) zu osk. *svai*. Dor. φθαίρω $\chi\alpha\lambda\acute{\omega}$, nur von Gramm. überliefert (AHR. 2, 186), zeigen, wenn sie richtig sind, die in den Präsentiis mit $\acute{\iota}\omega$ - zu erwartende schwache Wurzelform von φθῆρ $\chi\tau\epsilon\omega$ (φθῆρ- $\acute{\iota}\omega$ $\chi\tau\eta$ - $\acute{\iota}\omega$); unklar sind vorläufig $\kappa\upsilon\pi\alpha\acute{\iota}\rho\omega$ Alkman frg. 18 = $\kappa\upsilon\pi\epsilon\acute{\iota}\rho\omega$ und ἀναιρον· ὄναιρον. Κρηῆτες Hes. Dass Suffix $-\acute{\iota}\omega$ nicht aus $-\acute{\alpha}\omega$ hervorgegangen ist, zeigt K. ZACHER De nom. graec. in $-\acute{\alpha}\omega$ S. 30 ff.

1) CIA. II 379, 18 (nach 229 v. Chr.) ist statt γένητε φρονίς (KÖHLER) zu lesen γένητ' ἐφρόντιστε. BLASS, Rh. M. 36, 617; Ausspr. 47.

2) Kypr. $\acute{\eta}$ auf der Tafel von Dali (COLL. 60, 10. 23) deutet man als $\epsilon\acute{\iota}$, schwerlich mit Recht, da der Lautwandel sonst im Kypr. nicht zu belegen ist. Vielmehr wird $\acute{\eta}$ $\kappa\acute{\epsilon}$ = $\acute{\eta}\nu$ $\kappa\epsilon$ = $\acute{\epsilon}\delta\nu$ $\kappa\epsilon$ sein, so dass hier dieselbe Verbindung von $\kappa\acute{\epsilon}$ und $\acute{\delta}\nu$ vorliegt, wie bei Homer und vielleicht auf der arkad. Bauordnung von Tegea (oben § 24). Auf der kret. Inschrift von Gortyn steht einigemal $\acute{\eta}$ $\kappa\alpha$ = $\alpha\acute{\iota}$ $\kappa\alpha$, z. B. 4, 31. 5, 9. 9, 37; Instrumental? vgl. BAUNACK Inschrift von Gortyn 50.

114. Auf der grossen thessalischen Inschrift von Larisa COLL. 345 erscheint *ε* für *αι* in der 3. Pers. Sing. Med. (*ἐψάφισται* 17. 41, *βέλλισται* 20, *γινύσισται* 23) und in Infinitivformen (*πεπύσισταιν* 16, *δεδώσισταιν* 18 vom medialen Perfect, *ἔσσεσθαιν* 16, *ἐξεργασθίσσεισθαιν* 17 vom Futur, *ὀγγράψισταιν* 21 vom Aor. Act.). Auch *ἐφάνγρενθισταιν* derselben Inschrift Z. 41 gehört hieher, als 3. Pers. Plur. = *ἐφάνγρενται*, wo das *-ν* wahrscheinlich pluralandeutend ist (BLASS, JfPhil. 125, 527). Es ist hier wohl nur Ausdruck des aus *αι* hervorgegangenen geschlossenen *ε*-Lautes, wie in *Εἰμούνειος Ἄνδρεῖμον Ἄνδρεϊμούνειος* (von *αἶμα*) derselben Inschrift 54. 64. Das *-ν* der Infinitive mag von denen auf *-έμεν* bezogen sein. Eine andre Modification hat das alte *αι* erfahren in den arkadischen Coniunctiv- und Perfectformen auf *-οι* der tegeat. Bauinschrift: *γίνητοι* 2, *δέατοι* 10. 18. 46, *ἐπισυνίστατοι λομαίνητοι* 16, *ἰνδικάζητοι* 34, *δικάζητοι* 35, *γένητοι* 5, Perf. *τέτακτοι* 44. Vielleicht liegt eine Angleichung an die secundäre Endung *-το* vor.

115. *ε* scheint in seiner Aussprache zunächst mit *ē*¹ zusammengefallen zu sein, zu dessen orthographischem Ausdrucke es vielfach verwendet wurde (s. o. § 69 ff.), und auf diesem Wege in *ι* übergegangen zu sein, wie es im Ngr. durchweg gesprochen wird. Auch hier können wir diesen Lautwandel chronologisch am frühesten für den boiotischen Dialekt fixieren, wo nach der Reception des neuen Alphabetes *ι* für ursprüngliches *ε* geschrieben wird, z. B. *ἀἶδω Δινίας Φίδων ἀμίνων γίτων ἀἶ ἱράνα* u. s. w., schon auf Inschriften im alten Alphabet *Ἄριστογιτόνιος Πισιδωρίδας* neben *ε* (MEISTER 1, 227 ff.); auch in den Fragmenten der Korinna ist *ι* neben *ε* überliefert. Sonst sind wir für die Bestimmung des Auftretens dieses Lautüberganges auf orthographische Ungenauigkeiten angewiesen. Der astronomische Papyrus bei LETRONNE Pap. du Louvre 1 (vor 111 v. Chr.) hat Z. 255 *ἐνκλίνι*, 269 *ἔσταιν*, 294 *ἵναι*. Auf den att. Inschr. im 2. Bde. des CIA. ist das älteste Beispiel *Εἰφιστιάδης* 465. 105 neben *Ἴφιστιάδης* 106 aus dem Ende des 2. Jhd. Dann erst 471, 17 *πιθαρχοῦντες* (nach 100 v. Chr.), 478 b, 17 *γεινομέναις* c 2 *Εἰκαριεύς* (2. Hälfte des 1. Jhd. v. Chr.), *Ἴεταῖος* 481, 83 (48—42 v. Chr.), 482, 8 *ἰσιτητήρια* 16 *ἐπιδή* 67 *ἐπιδικνόμενον* 108 *Ἐπαφρόδειτος* 113 *Σαλαμείνιος*, 488 c, 17 *ἐμσεῖτευσαν*. Vgl. MEISTERHANS 23 f. Früher allerdings schon (3. Jhd. v. Chr.) *ἄπιμι* auf der att. Grabschrift einer Libyerin KAIBEL 95. Anfangs wechselt *ε* nur mit langem *ι*, seit dem 1. Jhd. v. Chr. steht es auch für

kurzes *ι*. DITTENBERGER zu CIA. III 100. Die in unsern Ausgaben gültige Orthographie zeigt mehrere Wörter in dieser späteren Gestalt (vgl. G. MEYER in Bezzb. Beitr. 1, 81 ff.): τῖω für älteres τείω (altatt. ἀποτεῖσαι Τεισαμενός Τεισανδρός Τεισίας Τεισίμαχος CAUER, Stud. 8, 253; arkad. ἀπυτειοῶτω ἀπυτειῶτω ἔστεισιν COLL. 1222, 35. 43. 37; lokr. ἀποταῖσαι IA. 321 a, 15, ἀποταῖοῶτω Ἀθήν. 1, 489; herakl. Taf. ἀποταῖοῶ 1, 109; kypr. πεῖσαι COLL. 60, 12. 25; kret. ἀποταῖσαι ἀποταῖοῶτω ἀποταῖοῶτων HBY Dial. cret. 19); dass in den mit Τεισ- beginnenden Eigennamen bis in späte Zeit durchweg *ει* geschrieben wird, zeigt SAUPPE De titul. tegeat. Gött. 1876 S. 9f. Im 2. Bd. des CIA. steht 14, 8 ἐταῖωσιν, 33, 6 τεισαμενου, 338, 33 Τεισίας, 314, 5 Τεισιμάχου, 316, 45 Τεισαμενός, 465, 65 Τεισιάνωρ Τεισιάνορος, 617, 16. 634, 10 ἀποταῖοῶτω, Add. 203 b, 5 ἐταῖσαι. τείω ist ein Präsens wie λείπω; in arkad. ἔστεισιν ist die starke Form eingedrungen (für τείεις), wie in ἔκλειψις u. a. Dagegen ist in τιμή τιμάω das *ι* ursprünglich (altattisch Ἀρχέτιμος ἐχέτιμος Τίμαρχος Τιμησίθεος Τίμας τιμή τιμηθῆ u. a. in CIA. I, s. RIEMANN 178; altlakon. Τιμόδαμος IA. 67, 7) und die seit dem 2. Jhdt. v. Chr. häufigen Schreibungen mit τιμα- (z. B. CIA. II 478 d, 3 φιλοτείμως, 624, 34 φιλοτειμῶντας, 482, 15 τιμῶσα) beruhen lediglich auf Verwechslung von *ει* und *ι*. φθειώ wird von Grammatikern bezeugt und ist z. B. β 368 vielfach überliefert, ebenso φθεισῆνωρ Herodian 2, 599, 7; φθεῖσθαι steht z. B. I 246 und Quint. Smyrn. 3, 17. 12, 351. 13, 230. Für dor. εἶκω (auch boiot. ποθίκων) steht kor. ἴφομας IA. 20, 5 wie att. ἴκω, das nicht ohne weiteres aus jenem hergeleitet werden darf; dagegen ist für νίφω wohl durchweg νείφω zu schreiben (J. SCHMIDT Voc. 1, 134). τίνουμι κτίνουμι scheinen ebenso für τείνουμι κτείνουμι geschrieben wie μέγνουμι für μείγνουμι, vgl. Μείζις kork. IA. 344, σύμμεικτος CIA. II 652 b, 13. 22 (398/7 v. Chr.), 660, 49. 61 (390—398 v. Chr.), Μειζικλέους 672 (376/5 v. Chr.). ἴτεα (ἴτεια Herod. 2, 17, 19) Weide urspr. mit *ει*, vgt. lt. *vitis* ahd. *wida* ablg. *vétvī* und den Demos Εἰτέα Εἰτεῖοι (CIA. I 273 b, 36). Für κλιτός bezeugt Herodian 2, 416, 19 κλειτός als richtiger, vgl. κλείται Alkman 95. Für κίων Säule, nach FICK in Bezzb. Beitr. 1, 133 aus *κείων vgl. mhd. *schie* Zaunpfahl, hat die Schreibung κσιών auf den späten Inschr. CI. 3148 (Smyrna, Zeit Hadrians) und 4385, 9 (Isauria, Zeit M. Aurel's) keine Bedeutung. Für ἱμάτιον ist εἰμάτιον zu schreiben (von εἶμα = *fess-ma*), wie auf der ionischen Inschrift aus Kea IA. 395, 2 (Εματιοίς) und

mehrfach auf der Mysterieninschrift von Andania (z. B. 16. 19. 20. 21; ebda εἰματισμός) steht; zur itacistischen Schreibung vgl. ἱματα· ἱμάτια Hes. = εἶματα¹⁾. Umgekehrten Itacismus zeigt βεῖρακες· ἰέρακες Hes., vgl. hom. ἴρηξ Habicht. Die Schreibungen νείκη νεικάω, πολείτης, ἡμῖν ὁμῖν stammen aus der Zeit, in welcher εἰ und ι unterschiedslos zusammengefallen waren; älter und richtiger ist νείκη νεικάω (z. B. IA. 79. 515), πολίτης (Δικαιοπολίται Νεοπολίται CIA. I), ἡμῖν ὁμῖν. Ebenso ist ὠδείων CI. 1156 (Argos) und ὠδεῖναι auf einem griech. Epigramm aus Pompeji bei DILTNEY Epigr. gr. Pomp. repertorium trias, Turici 1876 S. 3 fehlerhaft geschrieben, wie man ja οἰκίρω (z. B. CIA. I 463. IA. 325) längst für οἰκτερω festgestellt hat. Auch für διειπτής bei Homer ist wahrscheinlich διειπτής einzusetzen, was Zenodot δ 477 las; vgl. Δειτρέφης CIA. I 402, 2. 447, 53, kypr. Δειφείθαις COLL. 60, 21. Ältere Beispiele der Vertauschung von εἰ und ι liegen in dem etymologisch nicht gedeuteten Götternamen Ποσειδάν Ποσιδάν u. s. w. vor; der Monatsname att. Ποσειδεών lautet in allen ionischen Gemeinden Ποσιδεών (A. CLODIUS Fasti ionici, Halle 1882). Hier handelt es sich wohl um alte Stammabstufung. Von den Vasen, auf denen Χίρων statt Χείρων steht (CI. 7687. 8185. 8282. 8287. 8359. Χιρόνια 7870), sind einige recht alt, so dass es fraglich ist, ob nicht Χίρων die richtige Form sei. Altkorinthisch ist Ἀφιτροῖτα neben Ἀφιτροῖταν (E = εἰ) IA. 20, 2. 3 geschrieben. Auf den euböischen Bleitafelchen aus Styra IA. 372 ist -κλίδης häufiger als -κλειδης. Arkadisch ist auf der Bauordnung von Tegea COLL. 1220, 20 τοῖ πληθι geschrieben. Sehr befremdlich ist das attische χίλιοι, das aus χειλιοι (ionisch in Chios IA. 381 öfter) entstanden ist, aber mit ι schon früh bezeugt ist (z. B. CIA. I 55 d, 8 aus 416 v. Chr., 17, 77 u. s. w.), so dass auf Schreibungen später Inschriften wie CI. 2336, 21. 28 ἑξακισχίλια ὀκτακισχίλια, 1133, 4. 1186 χειλίαρχον nichts zu geben ist. Dagegen sind von den Nebenformen abstracter Feminina wie εὐσεβεία εὐσεβία, ἀμέλεια ἀμελία, συνήθεια συνηθία, αὐθάδεια αὐθαδία, ἀναίδεια ἀναιδία, εὐγένεια εὐγενία, ἀπάθεια ἀπαθία, εὐμάθεια εὐμαθία (Herod. 1, 202, 7. 2, 453, 4. Et. M. 462, 14) die auf -ία nicht auf lautlichem Wege aus denen auf -εἰα her-

1) Die Trennung von ἱμάτιον und εἶμα durch BRUGMANN, MU. 2, 223 halte ich sammt dessen neuer Etymologie trotz OSTHOFF's, MU. 4, 133 Zustimmung für unhaltbar.

vorgegangen, sondern es liegt eine Suffixvertauschung vor: *-la* ist von den Ableitungen von *-o*-Stämmen (z. B. *καλία*) auf die von *-ε*-Stämmen, denen *-ετα* zukommt, übertragen worden. *ὠφελία* auch CIA. I 85, 3; *αίχλα* Aisch. Prom. 94, Soph. El. 487, Arist. Ekkl. 664¹). Aufzuklären bleibt noch das Verhältniss der Personennamen auf *-τας* wie *Αἰνίας Ἀριστίας Δαμίας Ἐρμίας Πασίας Πισθίας Φανίας Χαρίτας* (*-τας* in *Τλασάφο* der kork. Menekratesgrabschrift IA. 342 und in kor. *Δφεινία* IA. 15) zu denen auf *-σίας* und *-έας* wie *Αἰνετίας Αἰνετίας, Ἀριστίας Ἀριστίας, Δαμίας Δαμίας, Ἐρμίας Ἐρμίας, Πασίας Πασίας, Φανίας, Χαρίτας*, lesb. *Σθνετίας* IA. 503 = COLL. 307. Ich notiere noch *γλαυκιοῦν βατραχειοῦν* CIA. II 758 BII, 16. 45. *ὄφιδιον* CIA. II 766, 16. *κλίνεσθαι* im 3. Jhd. in Kos CAU.² 161, 46. Es scheint festzustehen, dass die Aussprache von *σι* schon im 3. Jhd. v. Chr. ein sporadisches Ausweichen der Orthographie zu *ι* nahe legte; vgl. auch BLASS Ausspr. 50 ff. Die lateinische Transscription schwankt: *Aenēas Galatōa Sigeum* neben *Nilus Chiron*. Im augusteischen Zeitalter erscheint öfters *η* für *σι* in den Endungen *-ηος -ηα*, vgl. oben § 67 Anm.

Anm. Eine rein lautliche Erklärung ist nicht zulässig für herod. *ἀπόδεξις ἔβετα* u. s. w. (BREDOW 152), dazu *ἀποδεκόντες* der Inschr. v. Chios IA. 381 b, 14. Vielleicht gehört *δέξω* u. s. w. ursprünglich zu einer von *δειξ* verschiedenen Wz. *δειξ*, die in *δει-δέγ-αται* u. lt. *docceo* ebenfalls vorliegt. Anders MÖLLER, KZ. 24, 462. Unerklärt ist die Entstehung von *πρέσγος πρέσβος* aus *πρείσγος* (*πρεισ-* = lt. *pris-* in *pris-cus pris-tinus*), belegt in kret. *πρεισγυτᾶν* CAU.² 127 = LE BAS 63, 11 neben *πρεισγυτᾶ ebda* 8, *πρεισγυτοι* CI. 2554, 57, *πρεισγυτω* dem ältesten Gortyn 7, 17. 20. 24, *πρείγωνα* älter 12, 32 (*πρεσβευτᾶς* LE BAS 64, 4. 80, 4, *πρεγγυται* u. *-ας* LE BAS 75, 4. 16. 76, 5. 14. 77, 5. 81, 4. 82, 4), thessal. *πρεισβέτας* COLL. 345, 12, boiot. *πρεισγίτες* COLL. 705, 6. 18, auch nach dem Versuche von J. SCHMIDT, KZ. 26, 381. Zu demselben Stamme gehört *πρίν*, wofür auf der kret. Inschrift von Gortyn einmal 7, 40 *πρείν* geschrieben ist (neben öfterem *πρίν*). *κρίσκατο* φ 41 nicht aus **κρίσκατο*, sondern aus **κρί(ι)τσκατο*.

116. Dass *οι* ursprünglich wie *οι* gelautet hat, ist selbstverständlich und wird durch Formen wie *ποιώ* = *ποιέω*, das bekannte Orakel mit *λοιμός* oder *λιμός* bei Thuk. 2, 54 (*ἄνομάσθαι*!), lt. Transscriptionen wie *Oinomavos* CIL. I 60 zum Überfluss erwiesen. Brachte man den zweiten Bestandtheil

1) Dagegen hat *φιλοτιμίας* CI. 214, 26 keine Gewähr, die neue Publication der Inschrift CIA. II 581, 27 hat *φιλοτιμίας*.

nicht ganz am Ende der Vocallinie hervor, so entstand der Diphthong *oe* (wie *ae* aus *as*); so erklärt sich die Wiedergabe durch das nicht von Anfang an monophthongische lt. *oe* und die Schreibung mit *os* auf alten tanagräischen Inschriften: Διονύσος IA. 153 = COLL. 869, ἑκαδάμος IA. 131 = COLL. 876, Πολυαράτος IA. 154 = COLL. 901, Χος . . . IA. 306 a = COLL. 927, Μοέρηχος Ἀριστόθεος Κοέρανος Χοέρηλος COLL. 914, die Angabe Priscians 1, 40, 5 bestätigend. Ebenso auf einer Vase von unbekanntem Fundort CI. 7756 Κροῦσος (identisch mit COLL. 1134?). Seit dem Ende des 3. Jhdt. v. Chr. beginnt im Boiot. die Schreibung *υ* für *οι*, anfangs ohne Consequenz, erst im 2. Jhdt. ganz durchgeführt; nur Boιωτοί behält constant sein *οι* und Formen von ποιῶ erscheinen mit blossem *ο*. Das Schwanken machen z. B. COLL. 486. 488 (Orchomenos) und die Proxeniedecrete aus Tanagra COLL. 935—937 anschaulich. In ganz jungen Inschriften aus Chaironeia und Lebadeia kommt die Vertretung von etymologisch berechtigtem *οι* durch *αι* vor, z. B. COLL. 386 ff. τῆι Dat. = τοῖ, 395 αἰτεῖς, ποιούμεναι, 429 τῆι Δι neben τῷ Τρῶων(υ) u. a. *αι* ist als gleichwerthig mit *ι* zu fassen (vgl. Νιομινῶ neben Νιομινίῶ COLL. 429), nicht mit BLASS, Rhein. Mus. 36, 611 als *δ*. Der Übergang von *οι* in *υ* hat später — wann, können wir nicht einmal annähernd bestimmen — auch die übrigen Dialekte ergriffen; noch im 4. Jhdt. n. Chr. hat es nach der orthographischen Vorschrift in Basil. Magn. Erot. S. 594 den Lautwerth von *υ* gehabt (während Et. M. 11, 4. 289, 11 dasselbe natürlich nicht mehr für das 11. Jhdt., sondern nur für die Zeit der betreffenden Quelle beweist) und ist auf diesem Wege dann zu der heutigen Geltung von *ι* gekommen. Auf zwei spätlakonischen Inschr. CI. 1435. 1436 steht θουαρμόστρια für θουαρμόστρια 1439. 1446. 1451; nachlässige Papyrus schreiben schon im 2. Jhdt. v. Chr. ἀνύγαι ἀνύγω (Pap. du Louvre 50. 51). Auf attischen Inschriften ist das älteste Beispiel Ποιανψιῶνα CIA. III 1197 II 17 (238/44 n. Chr.). Der Vorgang scheint der gewesen zu sein, dass *οι* zunächst in *υι* übergang, wie im Lat. CORSSEN 12 715, dann in *υι* (vgl. franz. nuit aus dem von piem. *nöit* lomb. *nocc* span. *noche* vorausgesetzten **noije* = *noctem*), welche Mittelstufe vielleicht vorliegt in lesb. Locativen wie τοῖδε, πῆλοι Sapph. 1, 5. 6, μέσοι ἐν μέσοφ. Αἰολεῖς. Hes. u. a. (AHR. 1, 154; die Nachricht über eine Zweisilbigkeit dieses *οι* ist ganz problematisch) und kret. υῖ wohin CAUER² 117, 16. 22; 118, 16. ὄποι Gortyn 4, 15,

BERGMANN'S I. 68. τοῖ ὄδσ. Κρητας¹⁾. Hes. Dazu οἷς wohin auf der Söldnerinschrift von Abu Simbel IA. 482 a und mit weiterer Vereinfachung ὄπως wohin ΚΑΡΑΠΑΝΟΣ Dodone 37, 4, vgl. πῶς bei Sophron AHR. 2, 361 und BLASS, Hermes 13, 381. Eine alte Ausweichung der Schreibung in diesem Sinne ist Μέτωκος auf einem euböischen Bleitäfelchen IA. 372, 260, wozu SITTL, Philol. 43, 5 Ἐνὸινον auf einer dorischen Inschrift des Chersones Jahrb. f. Phil. 1881 S. 833 ff. stellt.

117. Die Vereinigung eines *i* als zweiten Bestandtheiles mit *ā ē ō* gab die Diphthonge *αι ηι ωι*, deren *i* auf den Inschriften und in allen älteren Handschriften neben den ersten Vocal geschrieben wird (*ἰῶτα προσγεγραμμένον*), erst in jüngeren Codices unter denselben, was die Praxis unserer Ausgaben adoptiert hat; manche Codd., wie H und L der Odyssee, schreiben es hinter den Vocal, aber unter die Zeile, z. B. β 37 μέση, (LA ROCHE, Odys. I p. XXXV); andere in kleiner Gestalt über den Vocal (SCHANZ, Rh. M. 1878 S. 303. BLASS, Rh. M. 1879 S. 79. GARDTHAUSEN Paläographie 203). Vorgriechisch ist solches *āi ōi* z. B. in Dativen wie μούσαι, ion. att. μούσηι und ἱππῶι. Durch Verbindung ursprünglich getrennter Vocale sind solche Diphthonge entstanden z. B. in ἄττω aus ἄιττω, Ἄιδης aus ἄιδης (vgl. WACKERNAGEL, KZ. 27, 276 ff. über att. *α* aus *αι* *ι*), in σφίζω aus σωίζω, in den durch Grammatiker und Handschriften reichlich bezeugten *θνήσκω μμνήσκω θράσσκω*, auch *κικλήσκω* im Ven. A K 300 und im Med. von Soph. Oid. Kol. 1578 (USENER, Jahrb. f. Philol. 91, 245 ff.) u. s. w. Mitunter sind diese Diphthonge durch Dehnung aus *āi ei oi* entstanden: so in augmentierten Formen wie att. ἡσοδόμην von αἰσθάνομαι für *ἄσθ., ἕκασα von εἰκάσω, ἔκασα von οἰκέω; da im Dor. die mit *ei* und *oi* anlautenden Verba in diesen Fällen keine Verlängerung eintreten liessen (*εἰκόνιζον* Et. M. 419, 40; *οἰκοδομημένα* Taf. v. Her. 1, 112. 141), ist wohl auch CI. 2525 b, 109 (Rhodos) ἐπαινέθη, 2671, 42 (Kalymna) διαίτασαν und nicht *ā* zu lesen (AHRENS 2, 129. 299); bei *η* als Augment von *ei* schwankten auch die Attiker in Folge der gleichen Aussprache. Ebenso im Coniunct. wie λέγης λέγη gegenüber λέγεις λέγεις. Dass *η* ziemlich früh, nach-

1) Vgl. auf der gortynischen Inschrift πλιυ 11, 5 und ἀμφάντω 11, 22; wohl auch κηρούει (d. i. κηρούει) ἐκεί Hes. Andres bei BAUNACK Inschrift von Gortyn 62.

weislich seit dem 4. Jhdt. v. Chr., in den verschiedensten Gegenden durch blosses η und weiter durch ϵ ausgedrückt wurde, ist § 72 auseinander gesetzt worden. Etwas später ist in $\bar{\alpha}$ und φ das ι von dem langen Vocal übertönt worden. Auf dem älteren Theil der Inschrift aus Kyzikos IA. 491 (Ende des 6. Jhdt.) fehlt ι in Μάνη , ebenso $\alpha\upsilon\tau\eta$ in Chios IA. 382, $\tau\eta$ βουλή in Erythrä (um 394 v. Chr.) LE BAS 39, δημοσίη in Mylasa (355/4) CI. 2691 e. Im Lesbischen ist das ι in den Inschriften COLL. 213 (um 390 v. Chr.) und 214 (324 v. Chr.) noch überall geschrieben, seit dem Ende des 9. Jhdt. beginnt die laxere Praxis, die übrigens schon in der alten Grabschrift IA. 503 = COLL. 307 in TO = τῷ neben Σθενεία Νικιαίῳ (οι) auftritt. Thessalisch in Pharsalos Διοκλέα IA. 325 = COLL. 324, Ειρούϊδας = Ἡρωΐδας COLL. 328 III 50, aber schon IA. 327 = COLL. 325 neben einander τάρροδῖτα τὰ Παιθῶ; auch hier scheint das ι beim Artikel am frühesten weggelassen zu sein, später erscheinen alle Dative auf blosses -ου (= ω) und -α, in der Inschrift von Larisa, welche in ihrem attischen Theile τῆ schreibt, z. B. τὰ ἔκτα 10, τὰ πολιτεία 17. 41. Im Att. ist es im 1. Jhdt. v. Chr. ein nicht mehr gesprochener Laut, vgl. z. B. τραγωδοῖς CIA. II 467, 48. 100 (Anfang d. 1. Jhdt.); s. MEISTERHANS 31. Auf der rhodischen Inschr. CAU.² 181 (um 220 v. Chr.) steht λαστήρια 52 λαστάς 53 λασταί 56 neben λαστάς 79 λαστηρίου 80. Die kret. von teischen Steinmetzen eingehauenen Inschr. aus dem 2. Jhdt. beweisen durch das häufig an ganz ungehöriger Stelle gesetzte ι den Schwund dieses Bestandtheiles des Diphthongen wohl auch für ihren Heimathsdiaklekt, z. B. Gen. Ἀπολλοδότῳ καὶ Κολώτῳ LE BAS 62, 4, τῷ δάμῳ 63, 3, πρεσβευτῆ Περδίκκῳ 70, 19 u. a. Auch sonst sind inschriftliche Beispiele von falsch gesetztem ι adscriptum in späterer Zeit nicht selten: delphisch παραμενάτωι ἐχέτωι Bull. corr. hell. 5, 429; αἰρέθῃ in Karpathos ebda 8, 354, 31; im Nom. Sing. der 1. Declination Θεοτίμηι βουλήι Ἀρχίππηι in Paros ebda 4, 285. 286. 287; Δαμασκηνήι χρηστήι CIA. III 2405 a; in der 1. Sing. der Verba auf -ω auf der ägyptischen Inschrift CI. 4957 (68 n. Chr.) δηλώσωι ἄξωι κελεύωι φυλάσσωι ἀγωνῶι παραγγέλλωι δηλῶι u. a. (WAGNER Quaestt. de epigr. 111). Auf dem äg. Papyrus Pap. du Louvre 7, 8. 10. 12 stehen ἀποδότῳ καταστησάτῳ ἀποτσιοσάτῳ (99 v. Chr.), ebda 8, 17 ἀξίῳ als 1. Sg. Präs. (129 v. Chr.). Und so stehen in unsern späten Hdschr. recht viele falsche ι προσγεγραμμένα, vgl. z. B. die Übersicht aus den Odysseehandschr. bei LA ROCHE,

Od. I, XXXV), neben manchen, die eine alte Tradition bewahrt haben. Vgl. bes. USENER, JfPhil. 91, 238 ff. über σῶζω (darüber als inschr. Schreibung WECKLEIN Cur. epigr. 45 ff., und vgl. CIA. II 332, 35 σῶζωσιν, 564, 4 σῶζωνται, 605, 6 ἔσωσεν; δίσωσις aus Kos Bull. de corr. hell. 5, 202, 15; κατασῶξαμες Taf. v. Her. 2, 30 u. s. w.), 243 ff. über πλῶζω χρῶζω φῶζω πατρῶζω μητρῶζω ὤμωξεν syr. Palimps. Φ 272 (fehlt im Varianten-Verzeichniss bei LA ROCHE) κλήζω λήζομαι χρήζω, alles Bildungen mit urspr. -ιζω, vielleicht auch noch σφαδάζω ματάζω βοράζω. Im Palatinus der Anthologie steht θνήσκω ἔθνησκον θνάσκειν σῶζεται σῶζειν ζῶειν θρωίσκει, falsch gewiss τεθνηώς u. a. (FINSLER Krit. Unters. zur Gesch. der griech. Anthologie, Zürich 1876, S. 23 ff.). In der herculan. Schrift des Polystratos περί ἀλόγου καταφρονήσεως liest man οὕτω ἐπάνω (GOMPERZ, Hermes 11, 399 ff.), und so sind die Adverbia auf -ω in Hdschr. u. bei Gramm. vielfach mit -ωι überliefert, s. USENER a. a. O. 248 ff., wie πορροτέρωι περαιτέρωι ἔγγυτάτωι ἀνωτέρωι ἀνωτάτωι ἀπωτέρωι ἔγγυτέρωι ὀπίσσωι προτέρωι u. v. a. im Bodlejanus des Platon, im Ven. A, im Med. des Sophokles, gewiss einer falschen grammatischen Theorie zu Liebe, die diese ablativischen Formen als Dative erklärte. Vgl. im Allgem. die leider ohne ausreichende Benützung des inschr. Materials gemachten Zusammenstellungen von LA ROCHE Über das Iota subscriptum, ZföG. 1865, S. 89—128.

118. Von den diphthongischen Verbindungen von υ mit \bar{a} η ω lag $\bar{a}\bar{u}$ vor in * $\bar{v}\bar{a}\bar{u}\bar{s}$ Gen. dor. $\bar{v}\bar{a}\bar{o}\bar{s}$ ai. *navi-* lt. *nāvis* und in * $\bar{g}\bar{r}\bar{a}\bar{u}\bar{s}$ Gen. $\bar{g}\bar{r}\bar{a}\bar{o}\bar{s}$ γρηός. Im Nom. $\bar{v}\bar{a}\bar{u}\bar{s}$ ist das \bar{a} des Diphthongs lautgesetzlich verkürzt worden, ebenso in den homerischen Compositis mit $\bar{v}\bar{a}\bar{u}\bar{s}$ - gegenüber dem Dat. $\bar{v}\bar{h}\bar{u}\bar{s}\bar{i}$. Vgl. in der Flexionslehre. Dass im Dor. Verba mit anlautendem $\bar{a}\bar{u}$ das \bar{a} in augmentierten Formen verlängert hätten, wie $\bar{a}\bar{u}\bar{x}$ $\bar{a}\bar{u}\bar{x}\bar{a}\bar{s}$, ist mindestens nicht erwiesen. — ηυ liegt ausser in den ion. Nominativen $\bar{v}\bar{h}\bar{u}\bar{s}$ und $\bar{g}\bar{r}\bar{h}\bar{u}\bar{s}$ noch vor als Augment von $\bar{a}\bar{u}$ und $\bar{s}\bar{u}$ z. B. $\bar{h}\bar{u}\bar{s}\bar{r}\bar{o}\bar{n}$ $\bar{h}\bar{u}\bar{s}\bar{d}\bar{a}$, inschriftlich z. B. $\bar{h}\bar{u}\bar{s}\bar{r}\bar{e}\bar{b}\bar{h}$ CIA. II 652 b, 16.

$\bar{a}\bar{u}$ ist a) durch Krasis entstanden: $\bar{a}\bar{u}\bar{o}\bar{s}$ E 396, $\bar{t}\bar{w}\bar{a}\bar{l}\bar{i}\bar{o}\bar{n}$ Theokr. 11, 12; $\bar{p}\bar{r}\bar{a}\bar{w}\bar{d}\bar{a}\bar{n}$ Ar. Vög. 556 und im Dialekte Herodots $\bar{a}\bar{u}\bar{o}\bar{s}$ = \bar{o} $\bar{a}\bar{u}\bar{o}\bar{s}$, $\bar{t}\bar{w}\bar{a}\bar{o}\bar{s}$ = $\bar{t}\bar{o}$ $\bar{a}\bar{u}\bar{o}\bar{s}$, $\bar{e}\bar{m}\bar{a}\bar{w}\bar{a}\bar{u}\bar{o}\bar{s}$ $\bar{s}\bar{e}\bar{w}\bar{a}\bar{u}\bar{o}\bar{s}$ $\bar{e}\bar{m}\bar{a}\bar{u}\bar{o}\bar{s}$ und neben $\bar{e}\bar{m}\bar{a}\bar{o}$ $\bar{a}\bar{u}\bar{o}\bar{s}$ $\bar{s}\bar{e}\bar{o}$ $\bar{a}\bar{u}\bar{o}\bar{s}$ $\bar{e}\bar{o}$ $\bar{a}\bar{u}\bar{o}\bar{s}$, vom Genitiv auch auf die übrigen Casus übertragen (BREDOW Dial. Her.

200); ausserdem kommt es b) nur bei Herodot in $\theta\omega\upsilon\mu\alpha$ $\theta\omega\mu\acute{\alpha}\zeta\omega$ vor, ebenso steht $\tau\omega\upsilon\mu\alpha$ Her. 4, 180 in zwei Handschriften und bei Lukian de dea Syria 20.

119. Der Laut des υ in $\alpha\upsilon$ und $\epsilon\upsilon$ ist sehr wahrscheinlich der ursprüngliche u -Laut gewesen, so dass $\alpha\upsilon$ wie unser deutsches au , $\epsilon\upsilon$ wie unser eu in mecklenburgischer Aussprache gelautet hat. Daher konnte man hie und da irrthümlich $\text{\AA}\chi\lambda\lambda\epsilon\upsilon\acute{\sigma}\acute{\upsilon}\varsigma$ (altkor. Vase Rh. M. 18, 580) $\iota\kappa\epsilon\tau\epsilon\upsilon\sigma\acute{\alpha}\sigma\acute{\eta}\varsigma$ (Papyrus des Philod. $\text{\textit{περί εὐσεβ.}}$ p. 34 GOMPERZ) $\text{\textit{Λαοδικεοῦς}}$ (Olympia Arch. Ztg. 1877 No. 68, Kaiserzeit) schreiben. Brachte man den zweiten Theil nicht ganz am Ende der Vocalreihe $a-u$ hervor, so war leicht ein $\alpha\sigma$ $\epsilon\sigma$ hörbar, das sich mehrfach auch für $\alpha\upsilon$ $\epsilon\upsilon$ geschrieben findet, wie umgekehrt auch $\alpha\upsilon$ $\epsilon\upsilon$ zum Ausdruck von ursprünglichem $\alpha\sigma$ $\epsilon\sigma$ gebraucht wird. Für ursprünglich diphth. $\epsilon\upsilon$ steht $\epsilon\upsilon$: $\text{\textit{λεοκοῖς}}$ I. aus Priene LE BAS 186, 3 = CI. 2907. $\text{\textit{φεόγειν φεογέτω}}$ auf d. I. aus Amphipolis CI. 2008, 3. 23 = CAU.² 551. $\text{\textit{Εὐπάμονος}}$ auf dem Hals einer Amphora aus Phanagoria CI. 2121. $\text{\textit{Εὐέλθων Εὐεργέτης}}$ Ross, JfPhil. 69, 523. $\text{\textit{εὐεργέτην}}$ I. aus Erythrä CAU.² 483, 5. $\text{\textit{εὐνοϊαν}}$ I. aus Samos CAU.² 510, 8. $\text{\textit{βασιλεός}} = \text{\textit{βασιλεύς}}$ Chios, Bull. de corr. hell. 3, 232. $\text{\textit{φεόγασιν}}$ Chios, ebda 3, 321, 15. $\text{\textit{Εὐρύδα(μος)}}$ Münze von Erythrä, Ztschr. f. Numism. 11, 44. $\text{\textit{ἄνεο}}$ I. v. Sunion aus der Kaiserzeit CIA. III 73, 12. $\text{\textit{Σεοῆρον}} = \text{\textit{Severum}}$ CI. 3423. $\text{\textit{Ὀρφεός}}$ Gemme CI. 7049. $\text{\textit{Εὐβωλος}}$ Münze des dorischen Knidos, Bull. de corr. hell. 4, 51. Da diese Fälle fast alle aus ionischen Inschriften stammen, so urtheilt MERZDORF, Stud. 8, 163 ff. richtig, dass die Frage, ob bei Herodot $\epsilon\sigma$ oder $\epsilon\upsilon$ zu schreiben sei, eine rein orthographische ist. Ursprüngliches $\epsilon\sigma$ ist in der Schrift festgehalten, aber diphthongisch zu sprechen in $\text{\textit{Παιρισάδεος}}$ auf einer metr. I. v. Panticapäum CI. 2104; auf einer I. aus Amorgos CI. 2264 υ (II p. 1037) $\text{\textit{Κλεομάνδρου}}$; ebenso $\text{\textit{πλέονες}}$ σ 247 u. a. bei Homer, wo vielfach $\epsilon\upsilon$ für $\epsilon\sigma$ überliefert ist; Theogn. 22 ist das überlieferte $\text{\textit{Θεόγνιδος}}$ und $\text{\textit{Θεύγνιδος}}$ ganz gleichwerthig, während es V. 56 niemandem eingefallen ist $\text{\textit{πόλευς}}$ für $\text{\textit{πόλεος}}$ zu schreiben. Ebenso $\text{\textit{βασιλεός}}$ in dem metr. Orakel Herod. 4, 88; $\text{\textit{θεόμοροι}}$ Pind. Ol. 3, 10. $\text{\textit{Κλεόδαμον}}$ 14, 22. $\text{\textit{Δαινομένεος}}$ Pyth. 1, 79. $\text{\textit{γυιαρκέος}}$ 3, 6. $\text{\textit{νεομηγία}}$ Nem. 4, 35. Anderweitig ist die Schreibung $\epsilon\upsilon$ durchgedrungen, so auf rhodischen I. $\text{\textit{ποιεῦνται κατοικεῦντων γεωργεῦντων Φιλοκράτεος}}$, Eign. mit $\text{\textit{Κλε-}}$ und $\text{\textit{Θε-}}$, $\text{\textit{διαλυσεῦντι κρινεῦντι ὑπαρ-}}$

ἐϋντι CI. 2671, 33. 34. 49 (aus Kalymna), Ἀριστοκλεῦς Μοιραγένης CI. 2483, 2. 28. 3. 18 (aus Astypalaia), Τιμακλεῦς Θεουκλεῦς Θεουφείδους CAU.² 167; auf jüngeren kretischen Inschr. εὐορχεῦντι τελεόμενα Ἐπιφάνους νευμγία Κλευμενίδας; boiot. νευμεινίη COLL. 951; in Megara Πλεύνικος FOUCART 34, 31 u. a.; auf einer ionischen Inschrift aus Jasos Bull. corr. hell. 5, 493 ff. Πασιφάνους Ἰατροκλεῦς Ἰπποκράτους; attisch Ἄρευπαγιτῶν CIA. II 403, 51 (nach 292 v. Chr.), Θευδόσιος CIA. II 445 c, 16 (um 160 v. Chr.). So auch θευροί CI. 2161, 2. 10 (Thasos) = θεωροί, vgl. ἐθεόρεον auf drei thasischen Inschr. (BECHTEL Thas. Inschr. im Louvre No. 7. 8. 9).

120. Für ursprüngliches *au* steht *ao*: CI. 2909, 9 (Mykale) *αὐτοί* neben *αὐτοῖς*; consequent auf der samischen I. CAU.² 510 *ταῦτα αὐτόν ἑαυτῶν αὐτοῖς αὐτούς*; *ἑαυτῶν αὐτῶ* lyk. gr. I. v. Lewis u. M. SCHMIDT The Lyc. inscr. Pl. V No. 1 Z. 5. 7. *ταῦτα I.* aus Erythrä CAU.² 483, 10. 18; *αὐτῶ* ebda Z. 11. *Ναύλοχον* metr. I. aus Priene LE BAS 186, 2 = CI. 2907. *ταῦτα αὐτός I.* v. Chios Bull. corr. hell. 3, 48, 31. *ταῦτα* Halikarnass ebda 4, 303, 7. *αὐτός* Leros Ross Inscr. gr. ined. 2, 69. *Καοκασίων* Chios Bull. corr. hell. 3, 51. Auf ion. Münzen *Γλαδοκος Ταορέας* (KUMANUDIS Συναγ. λέξ. ἀθησ. 118). *Αὐτοκράτης* KUMANUDIS Ἐπιγρ. Ἄττ. ἐπιτ. 2597. Die Beispiele sind, bis auf das letzte, alle ionisch¹⁾. Dagegen ist *āo*, wohl mit gleichzeitiger Kürzung des *ā*, zu *au* geworden in den arkadischen Genit. Ἀπολλωνίδου Εὐμηλίδου Θρασέου, nach deren Analogie auch die weiblichen *ζαμία* *ἑδοκαῦ ἔργωνία* gebildet sind, kyprisch Ὀνασαγόρου COLL. 60, 1. 22 und anderen, s. die Flexionslehre; ferner in boiot. *Σαυγένεις* IA. 157 = COLL. 914 IV 4, *Σαυκλίου* COLL. 502, 8, *Σαυκρατίω* 414, 3. 4, *Σαυμελω* 418, 12 u. ö.; in *ναυροί* CI. 5615 (Messana) = *ναοφύλακες*, vgl. *πυλαυρός*· *πυλωρός*. Hes. und das obige *θευροί* *θεοροί*; maked. *σαυτορία*· *σωτηρία*. Ἄμυρας Hes. = *σαοτορία*; Λαυδικιανῶ auf einer attischen Ephebenliste der Kaiserzeit CIA. III 1199, 7; Λαυδικεύς CIA. III 2539; Λαυδική CIA. III 1906. 2741. 3251; Λαυμέδων Lykophr. Alex. 952²⁾.

1) Hieher auch griech. Transcriptionen wie *Φασστίνι* *Φασστίνες* CIL. IX 6229. 6230. 6208. Analog obigem *εου* = *eu* ist *αου* = *au* in Παουλλίνα CI. 6665. SEELMANN Ausspr. d. Lat. 223.

2) Auch im Lat. ist *Lau-* für *Lao-* mehrfach überliefert, s. USENER, JfPhil. 91, 232 ff., dessen unrichtige Erklärung der hier besprochenen Thatsachen nicht hätte von FÜHRER Dial. boiot. 26 wieder aufgenommen werden sollen.

121. *av* und *ev* haben die gemeinsame Entwicklung durchgemacht, dass ihr zweiter Bestandtheil zu consonantischem *u* (Halbvocal, *u* SIEVERS) geworden ist, aus welchem sich durch stärkere Engenbildung schliesslich ein Spirant entwickelt hat, so dass heut im Neugr. *av ev* vor tönenden Lauten wie *av ev*, vor tonlosen wie *af ef* klingen. Halbvocalisches *u* ist überall da als Vorstufe anzunehmen, wo es nach dem betonten ersten Theil des Diphthongen ganz geschwunden ist. Fälle aus einer ältern Periode wie *καίω δαίω* aus *κάμω δάμω*, vgl. *κακουμένος δεδαυμένος*, sind bereits erwähnt und werden unten bei der Behandlung des Spiranten *v* noch zur Sprache kommen, da die Priorität des einen vor dem andern nicht immer mit Sicherheit zu constatieren ist. Aber auch die in der späteren Periode der Sprache erhaltenen *av ev* haben sowohl vor Consonanten wie vor Vocalen dasselbe Schicksal gehabt. Das älteste Beispiel hiefür ist *ἐνοίας* für *εὐνοίας* CIA. II 616, 19 aus der Mitte des 3. Jhd. v. Chr.; unsicher ist *ἐατῶ* CI. 1608 g, 33 auf einer Inschr. aus Chaironeia, die zwischen 260 und 180 v. Chr. fällt, die Abschrift im CI. hat *ἐαυτῶ*. Nicht älter als aus dem zweiten Jahrhundert sind die delph. Inschr. W. F. 263, 8. 273, 21 *κατασκευώσγται κατεσκευόσται*; vgl. *κατεσκεάσε* aus Magnesia am Sipylos Μουσ. x. βιβλ. τῆς εὐαγγ. σχολ. Σμύρν. 1878 S. 46. Aus der zweiten Hälfte des 1. Jhd. v. Chr. stammen *ἐατῶν* CIA. II 478 c, 6. 487, 5. Add. 489 b, 15; aus dem Anfang des 1. Jhd. v. Chr. *ἐπισκεάσαντα* auf der Inschr. aus Kyme COLL. 311, 42; »non valde antiquus« heisst die korkyräische Inschr. CI. 1838, die b, 6 *ἐπισκεάζειν*, 12 *σκεοθήκας* bietet. Ein ägyptischer Papyrus aus dem Jahr 189 n. Chr. (WILCKEN, Berl. Sitzungsber. 1883 S. 910 no. V 4) hat *κεκοσμητεκότων*. Auf einer Grabschrift der röm. Zeit aus Tenos CI. 2344, 3 steht *κατεσκεάσεν*; auf einer metrischen Inschrift CIA. III 736 *κοσμήτες = ἐκοσμήτευε*; »infimae aetatis«. wahrscheinlich christlich, ist *Ἀγοῦστα* CI. 3989 b. e aus Phrygien. Nicht constatieren kann ich die Zeit von CI. 3953 g *κατασκεάσαντες* (Trapezopolis); *Ἐωνομεύς* KUMANUDIS *Ἐπιγρ. Ἄττ. ἐπιτόμβιοι* 501, 3; *ἀπελευθέρα* OSANN Syll. inscr. S. 430; *Ἐαμερίς* Ross Inscr. ined. I 74 b; *καταδουλεύω* ULRICHs, Rh. M. 1843 S. 557; *ἀσαυτῶ = αὐσαυτοῦ* boiot. aus Chaironeia COLL. 385; *Ἐστράτου* auf einer knidischen Henkelaufschrift bei DUMONT Inscr. cér. *Ἐαλικίδης Ἐθύμαχος* stehen auf alten Bleitafelchen aus Styra IA. 372, 81. 114, wo auch andre Nachlässigkeiten vorkommen. Zahlreiche Beispiele von *ἐατοῦ* u. s. w.

s. noch bei KUMANUDIS Συναγ. λέξ. ἀθησ. 90 und WAGNER Qu aest. de epigr. 45. Röm. *Aufidius* wird Ἀφειδῖος, *Aurunci* Ἀροῦγχοι (WANNOWSKI Ant. rom. e graec. font expl. S. 22) ¹⁾.

Anm. Für die Bewohner der kret. Stadt Ἄφος *Fáfos* Ὀάφος liest man CI. 3050 = LE BAS 65, 13 *Fauξίων* neben *Fαξίων* Z. 1. CURTIUS Grds. 560 will in diesem *av* die Darstellung eines dumpferen *a*-Lautes sehen; da von einer solchen Verwendung des *av* sonst nichts bekannt ist (denn was HEY Dial. cret. 9. HELBIG Dial. cret. 34 noch beibringen, ist Fabel), siehe ich es vor in der Form mit *av* einen Schreib- oder Lesefehler zu erblicken. Das *av* von thess. *δαύχνα* (*ἀρχίδαυχναφορέϊας* COLL. 372), *δαυχνός* Nik. Ther. 94. Alexiph. 199 ist um so mehr ursprünglicher als das *a* von *δάφνη*, als der Lorbeer »ein thessalisches Gewächs war« (HEHN Culturpf. 4 185).

Ebenso erklären sich die mit *Θε*- anfangenden Namensformen: *Θεο-* ist in *Θευ-* übergegangen und halbvocalisches *υ* dann geschwunden. So steht auf boiot. Inschriften *Θέδωρος* (z. B. COLL. 815, wegen boiot. *θιο-* schwerlich echt boiotisch), aus Megara stammen *Θέμναστος* *Θέδωρος* *Θέτιμος* *Θέγειτος* (SCHNEIDER Dial. megar. 37), von einer knidischen Amphora *Θεδωρίδα*; ebenso byzant. *Θέκλα*. Vgl. im allgem. KEIL, JfPhil. Suppl. II 364. Rh. Mus. 18, 143. Syll. 9. 144. Noch ULFILAS schreibt für *av* *εὐ av aiv*, nicht *ab aib af aif*, wie er thun musste, wenn das *υ* jener Diphthonge damals schon ganz und durchweg Spirant geworden war (KRÄUTER Zur Lautversch. 140). Aber allerdings lag ein Übergang dieses Halbvocals in den Spiranten *υ* recht nahe. So steht schon auf der lokr. Inschr. der Hypoknemidier IA. 321 b, 15 einmal *Ναφακτίων* neben häufigem *Ναυπ.*; ein Pendant hierzu ist korinthisches *Ἐφθετος* IA. 20, 101. Das *ἄφουτοῦ* auf der viel umstrittenen ion. Inschr. CI. 10 = IA. 409 ist wohl nur Correctur für das vom Steinmetzen anfänglich beabsichtigte *ἄφτοῦ*. Im alexandrinischen Griechisch scheint dieser Übergang ziemlich früh eingetreten zu sein; wenigstens schreibt die Septuaginta *Δαβίδ* neben *Δαυίδ*, in einem freilich unorthographisch geschriebenen Briefe aus der Mitte des 2. Jhdt. v. Chr. Papyr. du Louvre 40, 33 steht *ραύβδους* für *ράβδους*, ebso 41, 26; aus Hadrians Zeit stammt die äg. Inschr. CI 4713 b mit *Σευῆρος* ²⁾. Sehr spät ist aus andern Gegenden gleichartiges nachzuweisen:

1) Über dieselbe Erscheinung im Vulgärlatein s. SCHUCHARDT Voc. 1, 306 ff. SEELMANN Auspr. des Lat. 223.

2) In Ägypten scheint auch *-ps-* für *-fs-* (ngr. *ἐβασίλεψα* aus *ἐβασίλευσα*) zuerst aufzutreten, nach der umgekehrten Schreibung *ἐμβλευσαντας* für *ἐμβλέψαντας* in einem Londoner Papyrus aus dem Jahre 159 v. Chr. (WESSELY, Wien. Stud. 4, 197) zu schliessen.

εὔδομον COLL. 491, 17 (Chaironeia), εὐβδομήκοντα CI. 1845 (Korkyra), ἀπελέφτερος 5922b (Rom), κατσακέβασεν CI. 2015 (Gallipoli), 3693 (Kyzikos), für lt. *Flavius* Φλάσιος CI. 2344 (Tenos) 2812 (Aphrodisias). 4243. 4266 (Lykien). 5055 (Nubien) u. s. w.

122. Verdampfung des *a* von *au* durch das folgende *u* hat stattgefunden in Οὐλιᾶται CIA. I 231, 7 für Αὐλιᾶται 226, 13 u. ö. Auf diesem Wege ist *au* zu *ω* geworden in delph. ὠτόν WF. 31, 6. ὠτῶν 200, 3. ὠτᾶς 201, 4. ὠταῖς 209, 27. ὠτάν Bull. 5, 424, 37, 7 (stets nach αὐς) = αὐτόν αὐτῶν αὐτᾶς αὐταῖς αὐτάν, lakonisch ὠτῶ = αὐτοῦ Ἀθῆν. 1, 255; ion. τρῶμα = τραῦμα bei Herod., διαφῶσκω Herod. 3, 86 aus διαφάσκω 9, 45¹⁾; auch θῶμα findet sich in Hdschr. Herodots; kret. Ῥωκίονες LE BAS 63, 3 Bewohner von Rhaukos; angeblich dor. ᾠλαξ für αὐλαξ (Et. M. 625, 38); κασῶριον für älteres κασαῦριον Bordell. Vgl. vulgärlat. *o* aus *au*.

Ein eigenthümlicher Übergang von *eu* in *ou*, durchaus vergleichbar der att. Contraction von *eo* zu *ou*, hat im Kretischen statt gefunden: ἐξοδούσαντες CI. 2556, 53. βωλουομένοις ebda 74 (Ende des 3. Jhdt.). οὐε[ργ]έ[ταν]ς CIA. II 547, 10 (Anf. des 2. Jhdt.). ἐπιτάδουμα Bull. corr. hell. 4, 354, Z. 12. Ἐλουσ[ι]ν[ω] β[ω]λούσ[ωνται] Inschrift bei COMPARETTI, Mus. ital. 1, 2, Z. 3. 45. ψουδία· ψευδῆ Hes. (kret. nach Suid.). Vgl. lt. *ou* *ū* aus *eu*.

123. *ou* hat ursprünglich, soweit es wirklicher Diphthong war, ohne Zweifel wie holländ. *ou* gelautet. Krasen wie τῶγῶνος IA. 497, 32 (Teos), τῶπόλλωνος IA. 500, 36 (Halikarnass) setzen für diese Dialekte im 5. Jhdt. noch diesen Lautwerth voraus; CIA. I 322, 75 (409 v. Chr.) umschreibt ΚΙΡΧΗΝΟΦ τοῦ(ᾰ)γάματος, nicht τῶγάματος. Jedenfalls war dieser Lautwerth im Anfang des 4. Jhdt. monophthongischer Aussprache wie *ū* gewichen, da seit dieser Zeit *O* auch zum Ausdruck des von Anfang an monophthongischen, durch »Ersatzdehnung« oder Contraction entstandenen *ū* verwendet wurde und gleichzeitig im Boiot. sogar zum Ausdruck des kurzen *ū* dienen konnte. Gewiss war aber dieser Übergang bereits früher eingetreten, wie Schwankungen zwischen *O* und *O* schon auf älteren Inschr. zeigen (vgl. oben). Die Geltung = *u* besteht noch heut im Ngr.

1) φαῖσκω lebt heut in Anchialos am schwarzen Meer, nach Mittheilung von HATZIDAKIS, der die Entstehung aus φαῖσκω bezweifelt.

II. Nichtdiphthongische Vocalverbindungen.

124. Es ist bereits mehrfach erwähnt worden, dass die in den vorhergehenden §§ behandelten Diphthonge auch durch Zusammenfassen der ursprünglich mit gesondertem Expirationsstoss gesprochenen Vocale $\alpha + \iota$ u. s. w. unter éine Expiration entstehen können. Den Griechen sind überhaupt mehr oder weniger die Vocalfolgen, in denen der zweite Vocal mit einer neuen Expiration einsetzte, unbequem gewesen, und sie haben mit grösserer oder geringerer Consequenz dieselben durch Diphthongisierung oder Contraction beseitigt. Erstere ist z. B. bei dem Übergange von $\alpha\sigma$ $\sigma\alpha$ in $\alpha\sigma$ $\sigma\alpha$ eingetreten; bei letzterer sind zwei Fälle zu unterscheiden. Entweder waren die beiden ursprünglich getrennten Vocale gleich; dann wurden sie zu der Länge des Vocals vereinigt. Oder sie waren ungleich; dann fiel der Vorgang eigentlich mit der Diphthongisierung zusammen, aber es entstand durch Assimilation des einen Vocales an den andern ein einziger Laut, ganz wie bei dem Übergange von $\alpha\iota$ in $\bar{\epsilon}$. Die einzelnen Dialekte haben sich zu solchen Vocalfolgen verschieden verhalten: am meisten hat das Ionische Herodots getrennte Vocale geduldet (vgl. MERZDORF Quaest. gramm. de vocalium in dialecto herodotea concursu modo admissio modo evitato, Stud. 8, 125 ff. — SPREER De verbis contractis apud Herodotum, Stettin 1874); am weitesten in der Contraction geht das Attische; die übrigen Mundarten nehmen eine Mittelstellung ein, stehen aber im allgemeinen dem Ionischen näher als dem Attischen. Für Homer und Hesiod wird man bei der Annahme contrahierter Formen stets darauf achten müssen, ob sie durch das Metrum gefordert werden oder nicht; im allgemeinen scheinen hier die getrennt gesprochenen Vocale noch bei weitem zu überwiegen (vgl. HARTEL, ZföG. 1876 S. 627). Hieher gehört ferner auch ein Theil der unter dem Namen Synizesis zusammengefassten Erscheinungen, insofern diese häufig nichts andres ist als eine nur in einem einzelnen Falle eingetretene, durch die Schrift nicht bezeichnete Contraction. Andres, was man damit zusammenwirft, gehört zu dem Übergange von Vocalen in Halbvocale, besonders das Einsilbigwerden von mit ϵ beginnenden Vocalfolgen, und wird an andrer Stelle zur Sprache kommen.

125. Noch unbequemer als die Aufeinanderfolge von Vocalen mit gesondertem Expirationsstoss waren den Grie-

chen natürlich Vocalfolgen, in denen vor dem zweiten Vocal Kehlkopfverschluss stattfand (der sog. Hiatus), wie dies bei vocalischem Anlaut nach vocalischem Auslaut eines vorhergehenden Wortes und im Innern eines zusammengesetzten Wortes wie τιμᾶ-ορος der Fall war. Auch hier hat man, wenn nicht eine Sinnes- oder Declamationspause den Kehlkopfverschluss rechtfertigte und nöthig machte¹⁾, auf verschiedene Weise denselben aufgehoben: 1) auslautende Diphthonge liessen vor vocalischem Anlaut ihren zweiten Bestandtheil halbvocalisch werden; 2) sonst werden zwei aufeinander folgende Vocale in einen Laut vereinigt, was im allgemeinen nach den bei der Contraction geltenden Grundsätzen geschieht, doch so, dass das deutliche Hervortretenlassen des Vocales des Hauptbegriffs vielfach die massgebende Norm ist (Krasis, vgl. J. F. LOBECK De synaloephe, Regim. 1839. AHRENS De crasi et aphaeresi, Stolberg 1845. WAESCHKE De crasi Aristophanea, Dessau 1875. Durchaus identisch mit der Krasis ist die sog. Aphaeresis, d. h. das Aufgehen eines anlautenden ϵ in vorhergehenden langvocalischen (vorwiegend η), seltner diphthongischen Auslaut, natürlich zu unterscheiden von den im Agr. sehr seltenen²⁾, im Ngr. desto häufigeren Fällen, wo unter dem Einfluss der Tieftönigkeit der Anlaut eines Wortes verstümmelt wird). 3) wird die Tondauer eines auslautenden, fast immer kurzen Vocals vor folgendem vocalischem Anlaut so weit reducirt, dass derselbe nicht mehr eine Silbe bildet und häufig in der Schrift gar nicht bezeichnet wird (*συναλοιφή*, *ἐκθλιψις*, Elision).

Es folgt die Betrachtung der einzelnen Erscheinungen.

1) Vgl. hierüber bes. HARTEL H. St. II. GRULICH Quaestt. de quodam hiatus genere in Hom. carminibus, Halle 1876. RZACH Der Hiatus bei Apollonios Rhodios, Wien. Stud. 3, 43 ff. Für die zum Theil fein ausgebildeten Regeln bei Prosaikern s. BENSELER De hiatu in oratoribus atticis et historicis graecis libri II, Freiberg 1841. SENTENIS De hiatu in Plutarchi vitis parallelis, Zerbst 1845. KÄELKER Quaestiones de elocutione Polybiana cum epimetro de hiatu in libris Diodori Siculi, Lpz. 1880 = Leipz. Stud. 3, 219 ff. Epigraphische Beispiele über Hiatus und Elision bei vocalisch auslautenden Präpositionen hat gesammelt M. GEYER Observationes epigraphicae de praepositionum graecarum forma et usu, Altenburg 1880 S. 5 ff.

2) Beispiele von solcher Aphäresis in agr. Eigennamen hat BAUNACK, Rh. Mus. 37, 477 und Studia Nicolaitana 48 ff. zusammengestellt.

Zusammenfließen zweier gleichen Vocale in einen langen Vocal.

126. $\check{a} + \check{a}$, $\bar{a} + \check{a}$, $\check{a} + \bar{a}$, $\bar{a} + \bar{a} = \bar{a}$: hom. $\delta\acute{\epsilon}\pi\bar{a}$ aus urspr. $\delta\acute{\epsilon}\pi\alpha\text{-}a$, o 466. τ 62 u 153 mit Verkürzung des \bar{a} vor folgendem vocalischem Anlaut; ebenso $\sigma\acute{\epsilon}\lambda\bar{a}$ ρ 231. $\sigma\acute{\epsilon}\lambda\bar{a}$ AP. 9, 289, 4. poet. $\lambda\acute{\alpha}\varsigma$ aus ep. $\lambda\acute{\alpha}\alpha\varsigma$. dor. boiot. $\gamma\check{a}$ $\mu\check{v}\check{a}$, letzteres auch ins Att. übergegangen. aa ohne Contraction in boiot. $\text{A}\rho\chi\epsilon\lambda\acute{\alpha}\bar{a}$ COLL. 592; $\text{K}\rho\iota\tau\omicron\lambda\acute{\alpha}\bar{a}$ 378, $\text{A}\rho\kappa\epsilon\sigma\iota\lambda\acute{\alpha}\bar{a}$ 971, $\text{L}\acute{\alpha}\alpha\rho\chi\omicron\varsigma$ 476, 39. 479, 7. Herodot. $\acute{\alpha}\pi\iota\sigma\tau\acute{\epsilon}\alpha\tau\iota$ $\acute{\epsilon}\delta\omicron\nu\acute{\epsilon}\alpha\tau\omicron$ (MERZDORF, Stud. 8, 188) schwerlich auf lautlichem Wege aus $-aa-$, vgl. $\kappa\alpha\tau\acute{\epsilon}\alpha\tau\iota$ $\acute{\omicron}\rho\mu\acute{\epsilon}\alpha\tau\omicron$ aus $-γα-$. Ion. $\gamma\acute{\epsilon}\alpha$ IA. 381 c, 10 aus $^*\gamma\eta\alpha$ $^*\gamma\bar{a}$ (vgl. $^*\gamma\eta\omicron-$ in att. $\gamma\epsilon\omega-$), daraus att. $\gamma\eta$. So auch ion. $\mu\check{v}\acute{\epsilon}\alpha$ (Herod. 2, 180); das Wort ist im Griech. wie im Aind. (*manā*) semitisches Lehnwort (ZIMMER Altind. Leben 50 f.). Krasis: $\tau\acute{\alpha}\theta\lambda\alpha$ $\tau\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha$, lokr. $\tau\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\check{a}$ IA. 321 a, 20. 22; boiot. $\tau\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha$ COLL. 935, 5 u. ö.

127. $s + s$ wird η in lesb. $\eta\chi\epsilon\varsigma$ Sapph. 28, 1; $\eta\pi\omicron\nu$ Prisc. 1, p. 40, 12 HERTZ; $\tau\rho\eta\varsigma$ Herodian 2, 416, 9. Dor. $\eta\chi\omicron\nu$ $\eta\lambda\kappa\omicron\nu$ Et. M. 419, 40; $\acute{\alpha}\gamma\eta\tau\iota$ = $\acute{\eta}\gamma\acute{\epsilon}\iota\tau\iota$ Ar. Lys. 1314; $\pi\omicron\iota\eta$ = $\pi\omicron\iota\acute{\iota}$ 1319; $\acute{\epsilon}\gamma\delta\iota\kappa\alpha\tau\acute{\eta}\tau\iota$ $\acute{\epsilon}\sigma\eta\tau\iota$ $\omicron\iota\kappa\omicron\delta\omicron\mu\eta\sigma\eta\tau\iota$ $\kappa\alpha\rho\pi\epsilon\upsilon\sigma\eta\tau\iota$ $\acute{\epsilon}\rho\gamma\alpha\acute{\xi}\eta\tau\iota$ Taf. v. Her. 1, 129. 138. 159. 168 u. ö.; $\text{K}\lambda\eta\sigma\theta\{\acute{\epsilon}\nu\}\eta\varsigma$ kret. CI. 2558, 2. Nordgriechische Quellen haben $\epsilon\iota$ wie das Attische (АНВ. 2, 203), z. B. lokr. $\acute{\alpha}\nu\chi\omega\rho\epsilon\acute{\iota}\nu$ $\kappa\rho\alpha\tau\epsilon\acute{\iota}\nu$ $\kappa\alpha\mu\alpha\tau\omicron\phi\alpha\gamma\epsilon\acute{\iota}\varsigma\tau\iota$ IA. 321 a, 7. 18. b, 19. Uncontrahiert im Nom. Plur. z. B. kret. $\text{P}\rho\iota\alpha\nu\omicron\iota\acute{\epsilon}\varsigma$, daraus $\text{P}\rho\iota\alpha\nu\omicron\iota\acute{\epsilon}\varsigma$, kyren. $\iota\alpha\rho\acute{\epsilon}\varsigma$ CI. 5131 durch sog. Hyphäresis wie kret. in den Inf. auf $-\acute{\epsilon}\nu$ ($\acute{\alpha}\nu\chi\omega\rho\acute{\epsilon}\nu$), $\sigma\upsilon\nu\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\sigma\theta\alpha\iota$ CAU.² 121 b, 26, $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\tau\alpha\iota$ CI. 2556, 67 = CAU.² 119. Auch sonst kommt Schwinden von tieftönigem s nach hochtönigem vor: hom. $\sigma\acute{\pi}\acute{\epsilon}\sigma\iota$ $\kappa\lambda\acute{\epsilon}\alpha$ u. a. vgl. FRITSCH, Stud. 6, 85 ff. Kypr. $\eta\chi\epsilon$ COLL. 60, 21. Im Att. ist $\epsilon\iota$ Contractionsproduct, z. B. $\phi\acute{\iota}\lambda\alpha\iota$ $\sigma\alpha\phi\acute{\epsilon}\iota\varsigma$, hervorgegangen aus älterem η , wie die voreuklidische Schreibung E beweist. $\tau\omicron\kappa\acute{\epsilon}\varsigma$ Aisch. Pers. 63 im Chor, $\omicron\iota\text{'H}\rho\alpha\kappa\lambda\acute{\epsilon}\varsigma$ $\tau\epsilon$ $\kappa\alpha\iota$ $\Theta\eta\sigma\acute{\epsilon}\varsigma$ Plat. Theaet. 169 B, $\text{P}\epsilon\rho\acute{\iota}\kappa\lambda\epsilon\varsigma$ $\text{I}\epsilon\rho\acute{\omicron}\kappa\lambda\epsilon\varsigma$ $\text{M}\epsilon\gamma\acute{\alpha}\kappa\lambda\epsilon\varsigma$ in Komikerfragmenten, s. KOCK 1, 17. Im hom. Texte lässt sich vielfach die uncontrahierte Form herstellen, z. B. $\acute{\alpha}\gamma\alpha\kappa\lambda\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$ $\acute{\alpha}\kappa\lambda\acute{\epsilon}\alpha$ $\acute{\alpha}\kappa\lambda\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$ $\acute{\alpha}\kappa\lambda\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ $\acute{\epsilon}\nu\kappa\lambda\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$ $\acute{\epsilon}\nu\kappa\lambda\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ und in den Formen von Männernamen auf $-\kappa\lambda\acute{\epsilon}\tau\eta\varsigma$ (A. NAUCK Mél. gr.-rom. 3, 211); $\nu\acute{\epsilon}\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ 55mal neben einmaligem $\nu\acute{\epsilon}\iota\sigma\theta\alpha\iota$ o 88, von NAUCK a. a. O. 4, 96 durch die Conjectur $\beta\omicron\upsilon\lambda\omicron\mu\alpha\iota$ $\acute{\alpha}\pi\omicron\nu\acute{\epsilon}\sigma\theta\alpha\iota$ beseitigt; ebenso $\nu\acute{\epsilon}\tau\alpha\iota$ δ 633 μ 188 ξ 152, $\nu\acute{\epsilon}\tau\alpha\iota$ λ 114 = μ 141. Z 508 u. s. w. kann gelesen

werden $\epsilon\upsilon\rho\rho\epsilon\acute{\alpha}\omicron\varsigma$, Z 34 $\epsilon\upsilon\rho\rho\epsilon\acute{\tau}\alpha\omicron$, ξ 257 $\epsilon\upsilon\rho\rho\epsilon\acute{\tau}\eta\nu$. Dass $\acute{\epsilon}\pi\acute{\alpha}\lambda\epsilon\iota\varsigma$ M 258. 263. 308. 375 ein hom. Accusativ statt $\acute{\epsilon}\pi\acute{\alpha}\lambda\epsilon\iota\varsigma$ sei, wie schon I. BEKKER schrieb, ist sehr zu bezweifeln. Anderes scheint sicherer, wie $\acute{\epsilon}\nu\alpha\rho\gamma\epsilon\iota\varsigma$ am Versende Y 131 und das häufige $\eta\mu\epsilon\iota\varsigma$ $\acute{\upsilon}\mu\epsilon\iota\varsigma$, nur freilich können wir nicht wissen, ob das Contractionsproduct schon zur Zeit des Entstehens der Gedichte $\epsilon\iota$ gelautet hat. Für die confuse Überlieferung bei Herodot hat MERZDORF, Stud. 8, 146 ff. Regeln zu gewinnen gesucht. Nach ihm bleibt $\epsilon\epsilon$ in der Conjugation uncontrahiert ausser bei einigen kürzeren Imperativen wie $\acute{\omega}\theta\epsilon\iota$ $\beta\omicron\gamma\acute{\eta}\theta\epsilon\iota$ und nach \omicron ϵ ι ($\acute{\epsilon}\pi\epsilon\nu\omicron\epsilon\iota$ $\acute{\epsilon}\theta\eta\epsilon\iota\tau\omicron$ $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\alpha\pi\omicron\delta\iota\acute{\alpha}\iota\tau\alpha\iota$), sonst ebenfalls ausser in $\eta\mu\epsilon\iota\varsigma$ $\acute{\upsilon}\mu\epsilon\iota\varsigma$ $\sigma\phi\epsilon\iota\varsigma$. Die alte von KIRCHHOFF Alph.³ 27 um die 60. Ol. gesetzte milesische Inschrift IA. 485 hat $\acute{\epsilon}\pi\omicron\iota\epsilon\nu$, also jedenfalls eine contrahierte Form, mag man nun η oder $\epsilon\iota$ transscribieren; $\acute{\epsilon}\pi\iota\kappa\alpha\lambda\acute{\epsilon}\nu$ steht in der I. v. Halikarnass IA. 500, 45. — $\epsilon\iota$ auch boiot. aus η z. B. inschr. $\text{Νικολκλειος Άρροκλειος Διοκλειος}$, bei KOR. 18 $\delta\omicron\nu\epsilon\iota\tau\eta$.

$\epsilon + \eta = \eta$. Auf den euböischen Bleiplatten aus der ersten Hälfte des 5. Jhdt. IA. 372, 106. 133. 134. 280 stehen $\text{Ἐρικλέης Θεοκλέης Νικολκλέης}$, dagegen Ἡρακλῆς auf einer alten wohl dem 6. Jhdt. angehörigen ionischen Vaseninschrift aus Grossgriechenland CI. 7582 = KIRCHHOFF Alph.³ 112; Πασικλῆς und Τερψικλῆς auf miles. Inschr. aus der Mitte des 6. Jhdt. IA. 483. 484. Bei Herodot bleibt $\epsilon\eta$ uncontrahiert; bei den Präsensconjunctiven von Verben auf $-\acute{\epsilon}\omega$ schwanken die Hdschr. sehr auffallend, MERZDORF, Stud. 8, 162 entscheidet sich ohne genügende Anhaltspunkte dafür, dass nach Consonanten $\epsilon\eta$, nach Vocalen η geschrieben worden sei. Altatt. Χαρικλέης CIA. I 432 a am Rande (Mitte des 5. Jhdt.), $\text{Προκλέης Θρασυκλέης}$ 45, 1. 7 (421 v. Chr.), aber bei weitem überwiegend sind die Formen auf $-\kappa\lambda\eta\varsigma$ (CAUER, Stud. 8, 266. DITTENBERGER, Hermes 17, 35. RIEMANN, Bull. de corr. hell. 3, 506). Aus dem Anfang des 4. Jhdt. stammen Δημοκλέης Πρωτοκλέης Ἀριστοκλέης . Bei Aristophanes Σοφοκλέης Fried. 695. Frösche 787; in KOCK's Komikerfragmenten Φιλοκλέης 1, 97, 292; Περικλέης 1, 100, 300 (Kratinos). Χαρικλέης 1, 219, 41. Arkadisch oft $-\kappa\lambda\eta\varsigma$.

$\eta\epsilon$ in episch βασιλῆς δαμήτεα , lesb. μᾶλοδρόπης Sapph. 93, 2. Zusammengezogen in τιμήστατος Soph. Phil. 984 (DINDORF's τιμήστατος ist unbegreiflich); ἔπηγετανόν Hesiod. Ἐξ. H. 607 . Pind. Nem. 6, 10, ἔπηγετανά Hymn. auf Herm. 113. Aus βασιλῆς att. βασιλῆς (vgl. die Flexionslehre); arkad. Ἡραῆς COLL.

1181 b, 28; Μαντινῆς ebda a, 34. 1189, 56. Krasis in ἡπαρῆ τῆπαρῆ IA. 497, 36. 34 (Teos); ἡξιαμαρτία Soph. Ant. 558; τῆκ- κλησία Arist. Ekkl. 135; durch die Schrift nicht bezeichnet in unsern Ausgaben ο 477 δὴ ἑβδομον (zweifelhaft ist Ψ 724), μὴ ἔλθοι Ar. Fried. 267 (ΜΕΤΝ. μὴ ἔλθοι) oder als sog. Aphäresis geschrieben (zahlreiche Beispiele bei KRÜGER 2, 1, 30).

γη in hom. στήη ψανήη u. a. Krasis in εἰλαπίνη γῆ γάμος α 226. μὴ ἡμεῖς Ar. Thesm. 536.

128. oo wird ω, daraus im Ion.-Att. und späteren Dor. ου = ū. Hom. z. B. νόος, nur x 240 νοῦς; oo ist vielfach möglich, wo die Vulgata contrahierte Formen zeigt, z. B. ἦρος Θ 508 αἰδός γ 14 (aber ἦοῦς Θ 470 αἰδοῦς υ 171), γουνόομαι Z 149, überall σκηπτόοχος (NAUCK Mél. gr.-rom. 4, 94). Die von ARENS, Rh. M. 2, 161 ff. und anderen in den hom. Text eingeführten Genitive auf -oo wie Αἰόλοο sind von HARTEL Hom. Stud. 3, 9 wieder zweifelhaft gemacht worden. S. die Flexionslehre. Ion. soll nach Herodian 2, 338, 15. 755, 21 Σαφρόος Αητόος gewesen sein; die Überlieferung bei Herodot hat stets -οῦς (MERZDORF, Stud. 8, 215), aber νόος u. ä.; Formen wie δικαιοῦντος ἐδικαιοῦντο u. s. w. werden von MERZDORF a. a. O. 218 ff. überzeugend beseitigt. Att. νοῦς ἵππου Σαφροῦς μισθοῦμεν, aber βοός. Dor. -ω im Gen. Sg. von o-Stämmen, z. B. Διονύσω ἐφόρω χωρίω Taf. v. Herakleia; Verbalformen wie μισθῶντι Taf. v. Her. 1, 98, kret. ἀνανεωμένων ἀξιώντων CAU.² 118, 4; καθιερωμένων LE BAS 80, 39; Gen. auf -ῶς von Fem. auf -ῶ noch auf jungdorischen Inschr.; bei Pind. Nem. 6, 52 ist Ἄοος hergestellt, eine Nachricht des Choiboskos Horti Adon. 268 b über den Gebrauch der uncontrahierten Form bei Dorern bestätigend. Jungdorisch ου, z. B. τοῦ κόσμου kret. CAU.² 121 b, 30 wie im Ion.-Att.; die Überlieferung bei Theokrit hat im Gen. der o-Stämme -ω, bei den Fem. -οῦς (MORSBACH Dial. Theocr. 78). Lokrisch δάμω Ναυπάκτω IA. 321 a, 4. 8. τῷ IA. 322 a, 4 προξένω b, 2. Lesb. z. B. καθόδω COLL. 281 a, 22, Πείθω COLL. 293, 4; Γυρίνω Sapph. 76, danach Γόργω 48 richtig hergestellt. Boiot. inschr. πολέμω ἱαρῶ συναδρίω, KOR. 14 ἵπω. — Synzesis ὄγδοον ξ 287. Krasis: τοῦνομα kret. CAU.² 121 c, 34. οὔδυσσεύς Soph. Phil. 572.

ωω wird ω : μισθῶ. Uncontrahiert att. z. B. εὐνόων, boiot. εὐνώως COLL. 811, 8. In der Composition z. B. boiot. Σο-ωδίνας COLL. 376, aber πρῶσας aus προ-ώσας von ὠθέω Anth. Pal. 12, 206. — Synzesis βοῶν Hes. Theog. 983.

ωο z. B. in ἤρωος (ω verkürzt ζ 303¹⁾), hom. ὑπνώοντες ἰδρώοντες, boiot. δαμιώοντες (= att. ζημιούντες) COLL. 497—501; daraus att. Partic. ρηγώντες. Krasis τώφθαλμῶ Ar. Wolk. 362. ὀκτὼ ὀβολοὶ Krates bei Poll. 9, 62 = КОСК 1, 136, 20 (doch vgl. auch τάρων βολῶν = τεττάρων ὀβολῶν Athen. 254 F).

129. u z. B. att. Δί, daraus Δί auf dem Helme des Hieron IA. 510; elisch IA. 110 = COLL. 1149, 6; IA. 119 = COLL. 1151, 6 u. ö.; Ζί IA. 109 = COLL. 1147, IA. 112 = COLL. 1152 u. ö.; messen. LE BAS-FOUCART 314, lesbisch COLL. 276, 18; boiotisch IA. 191 = COLL. 665; mehrfach auf den Inschriften aus Dodona bei ΚΑΡΑΠΑΝΟΣ, auch Pind. Ol. 13, 102 herzustellen (Codd. Δί). Andere inschriftliche Beispiele s. bei FOUCART, Bull. corr. hell. 3, 132. πόλι lesb. COLL. 214, 2 u. ö.; boiot. COLL. 488, 51 u. ö.; kret. CAU.² 118, 1; Hom. Herod. Opt. φθίτο λ 330 ἀποφθίμην x 51. Aber διέναι περισχέιν.

Verbindung der Vocale von den Enden der Vocallinie: υι.

130. υι ist von den alten Grammatikern zu den Diphthongen gerechnet worden, obwohl ihm das wesentliche Kennzeichen echter Diphthonge fehlt (§ 103). Getrennt z. B. hom. σοὶ δροῖ, vereinigt in hom. νέουι πληθυῖ ὀρχηστοῖ u. a., boiot. Δέρμουι am Schlusse eines Hexameters IA. 265 = COLL. 875. Für getrennte Aussprache in υιός ist boiot. οὔιός und das noch CI. 4096, 4. 5 (Galatien) geschriebene οὔιός beweisend; in dem bereits bei Homer mehrfach zu lesenden und auf attischen Inschriften regelmässigen (FOUCART, Revue de philol. 1, 35; MEISTERHANS 29; anderweitige inschriftliche Beispiele verzeichnet BAUNACK, Stud. 10, 89; aber υιός auf dem Altar des Peisistratos CIA. IV 373 e) υός ist ι Halbvocal geworden und ausgefallen, s. u. § 155. Verbunden zu einem Laute, der dem des frz. *ui* in *lui* wohl nahe kam, ist es auch in μυῖα aus *μυῖα, den weiblichen Perfectparticipien auf -υῖα = ai. *uṣṣi* und andern an deren Bildung sich anlehrenden Wörtern, über die WÖRNER, Sprachwiss. Abh. aus Curtius' Gramm. Ges. S. 113 ff. handelt. Zu υ vereinigt erscheint es in den hom. Optativen δύη υ 286 ἀναδύη ι 377 ἐκδύμεν Π 99 δαινύτο Ω 665

1) Ebenso in einem Epigramm bei NEWTON A history of discoveries at Halicarn. 2, 2, 747. Bei Pindar Pyth. 1, 53 ἤρωας, 3, 7 ἤρωα, 4, 58 ἤρωας. ἤρωα CI. 2907, 4 (Priene). 4838 b. ἤρωῖκοῖσι Manetho 1, 13. Vgl. NAUCK Mél. gr. rom. 2, 424. 646, der auch H 453. § 483 ἤρωι für ἤρωη herstellen will.

δαινύατ' σ 248; attisch καταγῦα CIA. II 720 II 16 (um 320/19); 818, 31. 32. παρσιληφῦα CIA. II 2 p. 261 (325/4) u. ö.; τετοφῦα γεγραφῦα Choir. 832, 22 = Herod. 2, 281, 6; ἑστακούαις CI. 3422, 25 (Philadelphia); μωσοόβαι Fliegenwedel Bull. corr. hell. 6, 32, 33 (Delos); Deminutiva auf -ίδιον von υ-Stämmen wie βοτρύδιον ἰχθύδιον u. a. (Herod. 1, 357, 4). Ar. Wesp. 1356 haben RV. υῖδιον, DINDORF υῖδιον, MEINEKE υῖδιον (Söhnchen). Keine lautliche Erklärung ist anzuwenden auf das Verhältniss von ει zu υι in den Formen weiblicher Perfectparticipia: ἐρρηγεῖα Taf. v. Herakl. 1, 18 und noch 6 mal; ἐπιτελεσειᾶ ἑστακειᾶ συναγαγοχεῖα CI. 2448 I 26. 28 (Thera); att. γεγονεῖαις CIA. II 455, 16. 467, 92 (Anf. d. 1. Jhdt. v. Chr.). 593, 7 (2. Jhdt.). γεγονεῖαν 471, 27 γεγονεῖαις 68; 624, 17 hat KÖHLER γεγονεῖων für das überlieferte γεγενεων hergestellt. Vgl. darüber in der Flexionslehre.

Verbindung von Vocalen aus der Mitte der Vocallinie.

Die Frage über die sogenannte »epische Zerdehnung« betrachte ich als eine nicht der griechischen Grammatik, sondern der homerischen Prosodie und Metrik resp. Textkritik angehörige und lasse sie deshalb unerörtert, indem ich nur der Vollständigkeit halber das wichtigste Material anführe. Literatur: I. BEKKER HBl. 46. L. MEYER, KZ. 10, 45 ff. Vgl. Gr. 12, 536 ff. DIETRICH, KZ. 13, 434 ff. CURTIUS, Stud. 3, 377 ff. Erl.³ 99 ff. LEGERLOTZ Die sog. ep. Zerdehnung. Progr. v. Soest 1862. MANGOLD, Stud. 6, 139 ff. SUHLE Eine neue Erklärung der sog. ep. Zerdehnung, Lpz. 1872 und Die ep. Zerdehnung, Lpz. 1875 (vgl. Stud. 7, 517). F. ALLEN in den Transactions of the Amer. Phil. Assoc. 1873. J. WACKER-NAGEL, Bzsb. Beitr. 4, 259 ff. CURTIUS, Leipz. Stud. 3, 192—200.

131. α + ε bleibt im Ion. Herodots vielfach uncontractiert, wo ursprünglich *f* dazwischen stand, wie πενταετής ἀέκων ἄεθλον, aber ἀργός aus ἀφεργός. In der Conjugation der Verba auf -άω wird es in $\bar{\alpha}$ contractiert: φοιτᾶν ὀρᾶσθαι ὄρᾶ μηχανάται διεπειρᾶτο. Attisch ebenfalls = $\bar{\alpha}$, über ζῆν πεινήν διψῆν κνήν σμῆν ψῆν s. o. § 38. 51, χρῆν χρῆσθαι mit urgriech. η. Neben πενταετής ἑξαετής ἑπταετής δεκαετής brauchte man früh πεντετής u. s. w. mit Elision des $\bar{\alpha}$. Hom. $\bar{\alpha}$ wie ὀρᾶται. Bei Homer schreibt man γοάσκειν θ 92 ἀγοράασθε B 337 αἰτιάσθαι N 775 ἡγοράασθε θ 230 und in den Infinitiven auf -άαν, deren letzte Silbe stets nur durch Position gelangt ist (z. B. ἀγαλάαν παρὰ νηυσί B 297 ἢ ἑάαν μέγ' ἄγαλμα θ 509), nur fünfmal (B 613. θ 527. N 27. μ 47, 109) durch die Kraft der Arsis. Statt $\bar{\alpha}$ κων ist das überall mögliche ἀέκων einzusetzen (A. NAUCK

Mél. gr.-rom. 3, 209), wie *ἄεθλον ἀεργός* mit ursprünglichem *f*. — Synzesis in *δαῖρων* Ω 762. 769, schwerlich richtig wegen des urspr. *f*; nach J. SCHMIDT, Jen. Litztg. 1877 Art. 691 S. 10 des Separatabdr. stand dort urspr. *δαίφρων* mit schwacher Stammform. — Im Dor. ist *ä* dem folgenden *e* assimiliert worden und mit ihm in langen *ē*-Laut zusammengelassen: *σιγῆν ποτῆται ὄρη*; ebenso lokr. *σολῆν νικῆν* (E) IA. 322 a, 3. b, 9. boiot. *φουσῆτα* Ar. Ach. 863. Dagegen absorbiert langes *ā* folgendes *s* auch im Dor.: *ἄλιος* aus *ἄέλιος*, *φωνᾶντα* Pind. Ol. 2, 85 aus *φωνάεντα* (so MOMMSEN mit Syniz.), *ἀλκᾶντας* Ol. 9, 72 aus *ἀλκᾶεντας* (so MOMMSEN), *ἀργᾶντα* Ol. 13, 66 (*ἀργᾶεντα* MOMMSEN); *αιγᾶεντα* Pyth. 2, 10; *ποιᾶεντα* Nem. 5, 54. Synzesis auch in *ἄέλιος* Ol. 1, 5. 2, 32. 62 u. o. *ἄεθλον* Ol. 3, 15. *ἄεθλον* 9, 108 u. s. w. *φᾶεννόν* Ol. 7, 67. Lesbisch *ἄλιος* Sapph. 69 neben *ἄέλιος* 79. — Krasis att. *ἄλαβες* Soph. Phil. 1247. *ἀγώ* Dem. 39, 39 DIND. Lokr. *τῆν* IA. 321 a, 23 aus *τᾶ ἐν*, aber *ἄπιφοικία* a, 1 aus *ἄ ἐπιφοικία*. Nach *ā* häufig die damit identische Aphäresis, z. B. *ᾠρα* ὅστιν Ar. Vög. 639.

αη im Ion.-Att. zu *ā*, wie *τιμᾶτε* *τιμᾶ* aus *τιμάητε* *τιμάη*, im Dor. zu *η* wie *ὄρη* aus *ὄράη*.

132. *ao* bei Hom. uncontrahiert in *ἀγήρᾶος* neben *ἀγήρως*, *ὄρᾶντες* Υ 28 u. s. w. Man will *ἀντιόοντων* Ψ 643 *εἰσορόοντι* Ψ 464 *αἰτιόονται* α 32 *ἡγορόοντο* Δ 1, die in unsern Texten mit *-ω-* geschrieben werden. Nach Analogie von *ὑπνώοντες* *ἰδρώοντες* erklärt man den langen Vocal in *ἡβῶοντα* I 446 *γελώοντες* σ 111 *ἐμνώοντο* B 686 *μνωομένω* δ 106. — Auf einer ion. Inschrift aus Amorgos des 6. Jhd. IA. 389 steht *Ἀγλώχαρος*, auf einer jüngeren thasischen (BECHTEL Thas. Inschr. S. 10) *Ἀγλωφῶντος*. Bei Herodot scheinen für die Verba auf *-άω* aus der ungeheuer schwankenden Überlieferung, die besonders auch Formen von dem Typus *ᾠρεον* für *ᾠρᾶον* zeigt, durchweg die contrahierten Formen herzustellen (MERZDORF, Stud. 8, 190 ff.). Contrahiert ist *κρέως*, uncontrahiert die 2. Sing. Ao. Med. wie *ἐξεργάσαιο* 1, 45. Attisch *ω*: *τιμῶμεν*, *φῶς* aus *φᾶος*; Krasis in *θῶπλα* Ar. Vög. 449. Dorisch *ἐπάξᾶ* *ἐκτάσᾶ* Theokr. 4, 28. 5, 6; *γελᾶντι* 1, 90; *ἐπελᾶσθω* Taf. v. Her. 1, 127; auf jüngeren Inschr. auch *ω* z. B. *νικῶντα* CI. 2527 (Rhodos), nach unsern Hdschr. schon Ar. Lys. 1005 *ἔῶντι*, 1253 *ἐνίκων*. Auch in Selinunt schrieb man *νικῶντι* und wahrscheinlich *νικῶμες* IA. 515, 1. 2. Auch lokr. *σολῶντα* IA. 322 a, 3. Boiot. *φουσᾶν-*

τες Ar. Ach. 868, dag. σουλῶντες COLL. 497. 498. 499 durch att. Einfluss¹⁾). Krasis τῶστια Theokr. 4, 16.

133. $\bar{\alpha}o$ ist zu au geworden in einigen boiotischen, arkadischen u. a. Formen (§ 120). Hom. in dem unionischen Ἄτρείδᾱ neben $\epsilon\upsilon\mu\epsilon\lambda\omega$ Δ 47 u. ö. Das im Ion. und Att. dafür zu erwartende ηo erscheint in der diphthongartigen, bei Dichtern meist einsilbigen Gestalt $\epsilon\omega$ (»Umspringen der Quantität«, oder »quantitative Metathesis«, als ὑπερβιβασμὸς τοῦ χρόνου in der sog. 2. att. Decl. schon bei Choïrob. 259, 16 = Herod. 2, 625, 15; vgl. EBEL, KZ. 4, 170. L. MEYER Vgl. Gr. 1², 561 f. SONNE, KZ. 13, 438. DELBRÜCK, Stud. 2, 193. CURTIUS, Stud. 3, 398. BRUGMANN, Stud. 4, 140. MANGOLD, Stud. 6, 167. MERZDORF, Stud. 9, 226. MISTELI, Z. f. Völkerpsych. 11, 394 f.). So im Gen. Sing. männl. a -Stämme schon homer. Πηληϊάδεω Ἄτρείδεω u. a. mit vorhergehendem Consonanten, stets mit einsilbigem $-\epsilon\omega$; bei vorhergehendem Vocal hat unsere Überlieferung $-\omega$ z. B. Αἰνεῶ Ἑρμεῶ, was L. MEYER Vgl. Gr. 1², 552. Gedr. Vergl. 28 durchweg fordert. Einsilbig ist $-\epsilon\omega$ hier durchweg auch bei den Elegikern und Iambographen (RENNER, Stud. 1, 1, 201 ff.). Auf ion. Inschr. steht neben häufigem $-\epsilon\omega$ mit vorhergehendem Consonanten Παν|α|μύω Halikarnassos, IA. 500, 12, Πακτώω Mylasa, CI. 2691 e, 3. 13 (4. Jhd.), Ἀρχαγόρω Βρώω Παναμύω u. a. (Halikarnassos, Bull. corr. hell. 4, 296 ff.), selbst Ἀνικῶ Πυθῶ Λυσῶ = $-\acute{\epsilon}\omega$ aus $-\acute{\epsilon}\epsilon\omega$ IA. 381 c, 11. d, 4. 17 (Chios). Bei Herodot, wie es scheint, durchweg $-\epsilon\omega$ ausser nach ϵ , wo das eine ϵ ausfällt (MERZDORF, Stud. 8, 172). Attisch $-\omega$ in πολίτου ist Analogiebildung nach den männl. o -Stämmen. Ferner hom. Ἀγέλεω ς χ 131. 247, beidemal mit der Var. Ἀγέλαο ς (danach NAUCK Mél. gr.-rom. 3, 267 Ἀγέλᾱο ς ἔειπε). Πηνέλεω ς Β 494. Ξ 496. Ρ 597 Πηνέλεω ν Ν 92 Πηνέλεω ν Ξ 487 Πηνελέω ω Ξ 489. Ἀκρόνέω ς θ 111. Ἀναβησίνέω ς θ 113. Βριάρεω ν Α 403; Βριάρεω ς , $-\epsilon\omega\mathfrak{n}$, $-\epsilon\omega\mathfrak{f}$ auch fünfmal bei Hesiod, stets mit einsilbigem $-\epsilon\omega$. ξω ς iambisch nur β 78, einsilbig β 148. ε 123. 386. ρ 358. τ 530. Ρ 727, sonst ῆο ς ; τέω ς iambisch σ 190. Ω 658 (Τ 189 ist offenbar verdorben), einsilbig κ 348. ο 231. π 370. ω 162; sonst τῆο ς (A. NAUCK Mél. 2, 411 ff. will alle Stellen

1) Das Material ist zu dürftig, als dass ich mich SPITZER's Deutung anschliessen vermöchte, welcher (Ark. Lautl. 41 f.) dor. au vor ν + Cons. zu ω werden lässt. Selinunt. νικῶμε ς widerstrebt auch seiner phonetischen Erklärung.

mit ein- und zweisilbigem $\xi\omega\varsigma$ $\tau\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ aus der Welt schaffen). $\sigma\acute{\tau}\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\nu$ A 348. X 231 $\kappa\acute{\tau}\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\nu$ χ 216 sind mit der Var. $\sigma\acute{\tau}\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\nu$ $\kappa\acute{\tau}\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\nu$ überliefert, L. MEXYER Vgl. Gr. 12, 554 verlangt $\sigma\acute{\tau}\acute{\alpha}\omega\mu\epsilon\nu$ $\kappa\acute{\tau}\acute{\alpha}\omega\mu\epsilon\nu$; für $\varphi\theta\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\nu$ π 383 will er $\varphi\theta\acute{\omega}\mu\epsilon\nu$, sicher unrichtig ist $\theta\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\nu$ ω 485 von Wz. $\theta\eta$. Bei Herodot $\text{Ἀλκμῶν- Ἄμυθῶν- Ποσειδῶν- ὀπέωνες Ἀμφιάρεως λεώς}$ und Zusammensetzungen damit (Ἀναξίλεως I. aus Milet, um 540 v. Chr., IA. 483) Ἰλεως ¹⁾ $\gamma\epsilon\omega-$ $\chi\rho\acute{\epsilon}\omega\mu\alpha\iota$ $\chi\rho\acute{\epsilon}\omega\nu\tau\alpha\iota$ $\xi\omega\varsigma$ $\tau\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ $\acute{\epsilon}\xi\alpha\nu\alpha\sigma\tau\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\nu$ $\acute{\epsilon}\pi\iota\beta\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\nu$ $\mu\epsilon\tau\acute{\epsilon}\omega\rho\omicron\varsigma$; aber $\nu\eta\acute{\omicron}\varsigma$ Tempel, wie $\lambda\eta\acute{\omicron}\varsigma$ bei Hipponax; $\nu\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$ des Schiffes (um die gewöhnliche Genetivendung $-\omicron\varsigma$ zu wahren), $\mu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu\omicron$ 5, 105 mit der gewöhl. Imperativendung; $\tau\epsilon\theta\nu\acute{\omicron}\varsigma$ 1, 112 als Neutrum gekennzeichnet (MERZDORF, Stud. 9, 242). Attisch $\lambda\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$ $\nu\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$ Tempel $\xi\omega\varsigma$ $\tau\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ Ἰλεως $\gamma\epsilon\omega-$ als erster und zweiter (ZACHER Nom. in $\alpha\iota\omicron\varsigma$ S. 130) Theil von Compositen $\nu\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$ des Schiffes. Die $\text{Λάδικος Λακρατείδης Λαχάρης Λαδάμεια}$ auf späten att. Inschriften (s. CIA. III 2. Ind. p. 358) zeigen unattische Namensform, die letzte auch in dem zweiten Bestandtheil ihres Namens. — Dorisch giebt $\bar{\alpha}\omicron$ $\bar{\alpha}$ im Gen. Sg. Ἀτρεῖδᾶ , Ἡρακλεῖδᾶ Taf. v. Her. 1, 1; ferner Ἰάνες (Ἰάνων Aisch. Pers. 949) $\text{Ποτιδᾶν- Ἀλκμᾶν- παιᾶν- λᾶ-}$ in Comp. wie Σθενέλᾶς IA. 30 (Argos) Λασθένης Λαφάνεος CI. 1794, 3. 5; $\gamma\bar{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\tau\rho\alpha\varsigma$ Taf. v. Her. 1, 187; πολιᾶχοι (Dat. zu Ἄθανατα) Iakon. IA. 79, 3. $\text{Krasis ἄλομπιάς} = \bar{\alpha}$ ὀλ. IA. 514 f 7 (Megara). Delphisch $\nu\bar{\alpha}\chi\acute{\omicron}\rho\omicron\varsigma$ WF. 247, vgl. $\nu\alpha\pi\omicron\iota\alpha\iota$ in Kos Bull. corr. hell. 6, 255. Lesbisch Λᾶόνικος und Λᾶχάρης auf Münzen von Kyme, $\kappa\tau\iota\sigma\tau\acute{\alpha}$ $\epsilon\upsilon\epsilon\rho\gamma\acute{\epsilon}\tau\acute{\alpha}$ Ἡρακλεῖδᾶ COLL. 311, 16. 59. 60 (Kyme); $\acute{\alpha}\varsigma$ Theokr. 29, 20 $\tau\acute{\alpha}\varsigma$ 30, 5 aus $^*\acute{\alpha}\omicron\varsigma$ $^*\tau\acute{\alpha}\omicron\varsigma$ = att. $\xi\omega\varsigma$ $\tau\acute{\epsilon}\omega\varsigma$. Vgl. delph. $\acute{\alpha}\varsigma$ $\kappa\alpha$ $\zeta\acute{\omega}\eta$ WF. 189, 8 = CAU.² 216; altkret. $\acute{\alpha}\varsigma$ Gortyn 4, 27. 6, 2 u. ö. Boiot. Λᾶδάμας COLL. 748, Λᾶκράτειος COLL. 476, 15, aber $-\lambda\bar{\alpha}\omicron\varsigma$, $-\bar{\alpha}\omicron$ im Gen.; durch att. Einfluss $\text{Σωστρότιος Σῶδᾶμος Σωφάνεις}$ u. a. (MEXISTER 1, 247). Thessal. Εὐμειλῖδᾶ COLL. 326, 5. Synizesis in τιμᾶορος Pind.

1) STEIN sieht Ἰλεος vor, mit Zustimmung WACKERNAGEL's, KZ. 27, 264. Die Grundform des Wortes ist sehr unklar. Bei Homer verlangt NAUCK, Bull. de l'Acad. Imp. de St. Pet. 26 (1880), S. 190 f. Ἰηος für Ἰᾶος A 583, Ἰλεος für Ἰᾶος I 639. T 178. Ἰλεος Acc. Plur. steht allerdings auf kretischen Inschriften: CI. 2555 = CAU.² 116, 26. CAU.² 117, 25. Aber auch Ἰᾶος in dem dorisierenden Epigramm Meleagers Anth. Pal. 12, 57, 7, ebenso Poseid. 12, 131, 3. Das EIAFFO des altlakonischen Epigramms IA. 75 ist eine crux der Erklärer: statt Ἰληφω umschreiben AHRENS, Philol. 38, 239, RÖHL und FICK, GGA. 1883, S. 119 Ἰληφός , FISCHEL, Bxib. Btr. 7, 333 f. Ἰληφω . Über Ἰᾶος und Ἰᾶος vgl. auch Herodian 2, 625, 25.

Ol. 9, 84; τετραῖρον Pyth. 10, 65 (\bar{a} verkürzt in τετραῖροισιν Nem. 7, 93); τετραῖρίας Ol. 2, 5; τετραῖριᾶν Isthm. 3, 17; χρυσῖον Pyth. 5, 97; Λαῖομεδονταῖν Isthm. 5, 29.

134. $\bar{a}\omega$ wird durchweg ω : τιμῶ aus τιμᾶω in allen Dialekten. Bei Homer liest man ὄρω E 244 ἀντιῶ M 368 ἀντιῶν α 25, mit Dehnung μενοιῶ N 79 μαμῶν O 742. Auch θυρῶν Sapph. 98 steht für θυρα-ωρό-ς.

$\bar{a}\omega$ dorisch zu \bar{a} : Ποτιδᾶν Ἀλκμᾶν παιᾶν κοινᾶν ξυνᾶν¹⁾, Gen. Plur. der \bar{a} -Stämme -ᾶν z. B. ἐλαιᾶν γοᾶν Taf. v. Her. 1, 115. 2, 13. Lokr. ἀμαρᾶν IA. 322 a, 5. Lesb. τᾶν σπόνδαν COLL. 311, 31 (Kyme); κολίταν 281 a, 13. Boiotisch im Nomen immer -ᾶων, z. B. δραχμᾶων COLL. 413, 4. 6. προσστατᾶων 802, 8, im Artikel immer τᾶν z. B. COLL. 488, 59. 115. Thessal. τᾶν κοινᾶων ποθόδου COLL. 361 a, 13; πολιτᾶων b, 16 (Krannon); aber τᾶν κοινᾶν ποθόδου 345, 46 (Larisa). 1332, 41 (Phalanna); τοῦν πολιτᾶν 1332, 7. Hom. neben altem -ᾶων -έων aus *-ήων z. B. πολέων H 1 M 340 θυρέων φ 191; sonst ist -έων einsilbig zu lesen, L. MEYER Gedr. Vgl. 87 verlangt dafür -ᾶων. Ebenso steht bei Hesiod, in dessen Text zweimal Theog. 41 und *Eκ' H. 145 die dor. Formen θεᾶν μελιᾶν stehen, nur πῦλέων Schild 246, sonst einsilbiges -έων oder -ᾶων (neben -ᾶων). Die ionische archaische Felseninschr. von Siphnos IA. 399 hat νυφέων, die I. aus Amphipolis CI. 2008, 4 πολιτέων; ebenso Herodot, bei dem in der Lautfolge -έων das tieftönige ε ausfällt (MERZDORF, Stud. 8, 172). Attisch -ᾶων aus -έων *ήων. Hom. νηῶν der Schiffe = dor. νᾶων wird herod. att. zu νεῶν verkürzt. Urspr. τεθνᾶώς hom. τεθνηώς herod. att. τεθνεώς, *έστᾶώς hesiod. έστηώς Theog. 519, herod. έστεώς (att. έστώς kann nicht daraus entstanden sein, vielleicht = έστᾶώς mit schwacher Stammform); hom. πεπτηώς und πεπτεῶτ' Φ 503. ᾶώς Morgenröthe (einsilbig in ᾶωσφόρος Pind. Isthm. 3, 42) hom. herod. ήώς att. έως.

135. εᾶ wird, wenn zusammengezogen, überall η. Hom. Acc. Sg. von s-Stämmen z. B. ἀπήνεα ψ 230, häufig einsilbig, z. B. Δ 365 Διομήδεα Γ 237 Πολυδεύεα Γ 27 u. ö. θεοειδέα im Versschluss, wo ε Halbvocal geworden ist; an Stellen wie πρωτοπαγέα Ω 267 Εὔπειθεα ω 523 ist vielleicht mit L. MEYER Gedr. Vgl. 23 -η zu schreiben. Auch -εα im Ntr. Plur. der

1) Der Acut trotz der Contraction wird von MEISTER Zur griech. Dialektologie S. 4 aus Anlehnung an die nichtcontrahierten wie Τιτᾶν Ατνᾶν erklärt.

s-Stämme (z. B. ἔγχῃ Δ 447) ist sehr oft einsilbig; wo a hier positionslang ist, ist es gestattet halbvocalisches e anzunehmen. ἡμέας ὑμέας σφέας können überall und müssen oft mit Synzesis gelesen werden; νέα ι 283 ist schwerlich richtig¹⁾; durchweg einsilbig kann auch βέα lauten, das AHRENS 'Pz S. 9 ebenfalls anzweifelt; ἡνώγεα ι 44 x 263 ρ 55 (ἡνωγον?). Bei Herodot γλυκέα γλυκέας ἡμέας u. s. w., ἔαρ ist überall herzustellen, dagegen scheint ἦν für ἐάν trotz ἐπεάν gesichert (Stud. 8, 143). Attisch z. B. τείχη aus τείχρα, εὐμενῆ aus εὐμενεά, nach ε̄ ā z. B. ἐνδεᾶ Περικλέα ἀλεᾶ, meist auch nach ι und υ wie ὕγιᾶ εὐφῶ neben ὕγιῃ εὐφῶ. In χρυσᾶ ὄστᾶ war die Rücksicht auf das Deutlichlassen der Casusendung massgebend wie im Acc. Plur. χρυσᾶς neben Gen. Sg. χρυσῆς, beide aus -έας. Dorisch ist -εᾶ in der Flexion der s- und υ-Stämme, so auch lokr. ψευδέα fé-tsa IA. 322 a, 8. 321 a, 13, später -η z. B. féτη Taf. v. Her. 1, 111. Sonst z. B. κρης Ar. Ach. 795, ἦρ Alkm. 76, 3. Lesb. λαθικάδα Alk. 41, 3, aber ἦρος (= ἔαρος) Sapph. 39. Synzesis πολυκτέων Pind. Ol. 10, 36 νεᾶρόν Pyth. 10, 25 νεᾶρά Nem. 8, 20, Über ια aus εα s. § 60.

εᾶ z. B. in ἐας δωρεᾶ neben δωρειᾶ u. a., sehr häufig mit Übergang von ε in einen Halbvocal einsilbig gesprochen, s. u.

136. ηᾶ: Hom. βασιλῆα, daraus einigemale mit Verkürzung des η -εᾶ z. B. Καινεᾶ A 264, einsilbig Μηκιστέα O 339; -ῆ, das man in Τυδῆ Δ 384 liest, ist epische Form auch in dem argiv. Epigr. Arch. Ztg. 2, 345 V. 4 βασιλῆ. NAUCK Mél. gr.-rom. 3, 220 ff. will durchweg die uncontrahierten Formen eingesetzt. Verkürzung auch in ξαται ξατο neben ῆαται ῆατο. Bei Herod. erscheint η vor flexivischem α durchaus gekürzt: νέα νέας, βασιλέα βασιλέας, κατέαται ὀρμέατο (MERZDORF, Stud. 9, 210 ff.). Att. -εᾶ: βασιλέᾶ βασιλέᾶς, aber φονεᾶ Eur. Hek. 882. El. 599. 763, möglich auch in Θεσεᾶ ras. Her. 619, Νηρέᾶ aul. Iph. 949, Πενθέᾶ Bakch. 1070, Πηλέᾶ Andr. 22, wo man gewöhnlich Synzesis annimmt (BAIER Animadv. in poet. trag. gr. 1874 S. 56); φονεᾶς Eur. El. 276; an einigen Stellen der Tragg. liest man -ῆ (KÜHNER A. G. 1, 350 A. 5). Nach ι contrahiert: Πειραιᾶ CIA. II 314, 35. 379, 11. Ἄθῆν. 7, 388. Ἰκαριᾶ Πλωθειᾶ DITTENBERGER Syll. 334, 42. Κυδαθηναῖα CIA. II 553, 3. Lesb. βασιλῆα COLL. 214, 45; ἶρηας 42; dagegen steht Ἀχάλλεα Alk. 48. Boiot. Χηρωνεῖα Φωκείας COLL. 489, 21. 20. Kret. γραμματέα LE BAS 72, 44, Πριανσιέας BERGM. 13. In

1) A. NAUCK verbessert νῆ ἄμην κατέαξε für νέα μέν μοι κατέαξε.

Telos Πτολεμαῖῃ CAU.² 170, 4. Krasis δ'αν = δὴ ἄν Soph. El. 314, auch in Prosa häufig (USENER, JfPhil. 117, 66 f.); ἐπειδάν, häufig mit ἄ; ἄρα aus ἦ ἄρα (AHRENS De crasi S. 7)¹⁾; ἀλήθεια Eur. Phoin. 922; τυχαῖα Ar. Vög. 436; τὰθηναία IA. 4; durch die Schrift nicht bezeichnet in δὴ ἀφνειότατος Y 220, δὴ Ἀντιμάχοιο Λ 138, δὴ ἀμφοτέρωθεν Pind. Ol. 13, 95. Lokr. ἠδελφεόν μὴ ποστᾶμεν IA. 321 a, 7. 11.

137. εο wurde durch das Fortrücken seines zweiten Bestandtheiles nach dem Ende der Vocallinie hin von εο nur unmerklich in der Aussprache verschieden und ist in seinem in allen Dialekten belegten häufigen Wechsel mit diesem bereits § 119 besprochen worden; die Frage, ob das eine oder das andere zu schreiben sei, ist daher eine rein orthographische und mit unsern Mitteln nicht zu entscheiden. Vgl. bes. MERZDORF, Stud. 8, 163 ff. Mehrfach ist ε vor o halbvocalisch geworden, s. u. Indem sich ε dem o assimilierte, entstand die Contraction dor. ω (ἐπαινῶμεν παρακαλῶμενα auf kret. Inschr. LE BAS 73, 21. 14. εὐχαριστῶμες CI. 2557 b, 26. ἄνωμένος CI. 2556 = CAU.² 119, 15), attisch ου, auch in junge dor. Inschriften eingedrungen. Für Θουκυδίδης in Delos Θεοκυδίδης Bull. corr. hell. 2, 574, 57 ff., in Keos Mitth. arch. Inst. 9, 319 Taf. 2, Z. 1. Das Ion. kennt diese Contraction nicht (Παιρισάδους CI. 2117, 3 neben Παιρισάδεος 2118, 3 aus Phana-goria (4. Jhd.) beweist nichts dagegen, über Herodots. MERZDORF, Stud. 8, 169); daher sind auch bei Homer Formen wie δειλός O 4 σπειλός ι 330 zu ändern in δέεος σπέεος. Über ιο aus εο s. § 60. — Die Namen ΚΛΕγένης CIA. I 188, 1, ΚΛΕδημος 437, 8, Κλεισθένης Κλεισοφορ Κλειτέλης enthalten natürlich kein Κλει- aus Κλεο- (oder Κλειο- nach RIEMANN S. 153), sondern Κλει- steht für Κλε(f)e- vgl. Μενέ-δημος Τελέ-νικος Σθενέ-βοια mit μένος τέλος σθένος. Mit diesem Κλει- ist identisch jung-lakon. Κλη- in Κληνίκης Κληνικίδας Κληνικός (MÜLLENSIEFFEN S. 92); Νηκλῆς (ebda) ist Analogiebildung nach der Proportion Κλεο- : Κλη- = Νεο- : Νη-.

138. ηο: Hom. βασιλῆος u. s. w. Ion. εο z. B. βασιλέος Ἡρακλέος πλέος χρέος (Stud. 9, 226); sehr auffallend ist πόλεως IA. 381 a, 13 (5. Jhd.). Über ηο aus ursprünglichem ᾠο s. o. § 121. Attisch οἰκῆος altes Gesetz bei Lys. 10, 19 (angezweifelt

1) Diese Erklärung wird trotz BRUGMANN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1893 S. 69 richtig sein nach lesb. dor. ἦρα Apollon. de conj. p. 490 = 1, 223 SCHNEIDER.

von DITTENBERGER, Hermes 17, 36), später mit »Umspringen der Quantität« *ew* z. B. βασιλέως πόλεως (nach dieser Analogie auch ἄστεως z. B. CIA. 167, 76 neben ἄστεος, πήχεως z. B. CIA. II 476, 34, spät auch γλυκέως LOBECK Phryn. 247) πλέως ἀτιόχρεως ἐώρταζον; bei den Tragg. im Gen. von *ι-*, *υ-* und *ευ-* Stämmen sehr häufig einsilbig (νοκίς πόλεως synizeses reliquis multo faciliores videntur fuisse neque paribus atque reliquae legibus subditae« BAIER Animadv. in poet. trag. S. 35); bei den *ευ-* Stämmen nach vorhergehendem Vocal auch contrahiert, Πολιῶς CIA. I 155, 8 (420 v. Chr.). 158, 8. *ew* war hier wie in den Fällen, wo es aus *ηο* = *āo* entstanden ist und dem Att. mit dem Ion. gemeinsam war, nach Ausweis der Betonung ein unechter Diphthong wie angl. *eó* an. *ió íí*, dessen erster Bestandtheil leichter als sonst *ε* vor folgendem Vocal halvocalisch wurde; ein ursprüngliches *ew* ist im Att. in *ω* contrahiert worden, φιλέωμεν wird φιλωμεν. Ebenso scheint das *ω*, das einigemal im Dor. in Formen der Verba auf *-έω* und der unsigmatischen Futura statt *-εο-* (Belege s. § 60) und in den von Apollon. pron. p. 95 B. 96 C aus Rhinthon angeführten Pronominalgenetiven ἐμίω ἐμίως τίω τίως erscheint, als unechter Diphthong gefasst werden zu müssen. Übrigens bezeugt Herodian 2, 701, 23 Genetivformen von *ι-* Stämmen auf *-εος* auch als attisch und belegt sie mit πόλεος Eur. Or. 897 und ὄφεος Bakch. 1027; man hat auch sonst diese Formen aus metrischen Gründen mehrfach für überliefertes *-εως* eingesetzt, wie πόλεος Aisch. Sieb. 181. Soph. Ant. 163. φύσεος Ar. Wesp. 1282. 1485. ὕβρεος Plut. 1044, (vgl. HIRSCHFELDER, ZfdGymnw. 1878 S. 248.) Lesbisch ist βασιλῆος Alk. 48, jünger βασιλεος COLL. 281 c, 25; dor. βασιλέος CI. 1188, γραμματέος CAU.² 121 a, 8.

139. *ew* wird, wenn contrahiert, überall *ω*, z. B. φιλω; uncontrahiert im Att. in den Fällen, wo es aus *ā(f)ο η(f)ο* hervorgegangen ist (doch nach *ι* Κηφισιῶς CIA. II 804, 21. Πολιῶς 652, 48), dagegen πολῶν aus πολέων πολᾶων, aber νεῶν der Schiffe = νᾶfῶν; νέων der Jünglinge = νέfῶν. Im Gen. Plur. der *s-* Stämme schwankt die Überlieferung zwischen *-έων* und *-ῶν*; ἀνθῶν wurde von den Attikisten verworfen (Suid. s. v. ἀνθέων. PIERSON zu Moir. p. 456; ἀνθέων steht z. B. beim Komiker Aristagoras KOCK 1, 710). Bei den Tragg. ist diese Endung häufig einsilbig zu lesen, für die Orthographie geben die Hdschr. keinen sichern Anhalt (BAIER Anim. 28 ff.). Πειραιέων CIA. II 589 neben Πειραιῶν Z. 10; dieses schon CIA.

I 517, Παιανιῶν Ἀθῆν. 8, 291, 2. Über ξῶ δῶ aus ξέω δέω s. RIEMANN Dial. att. 160; ἀναξῶν CIA. II 167, 72. Ion. stets uncontrahiert. Lokr. ξῶντι IA. 321 b, 4. Dor. φετέων Taf. v. Her. 1, 103 u. ö. Über boiot. φετέων s. § 60. Interessant sind auf der Inschrift aus Telos CAU.² 169 die Formen Τιμοκρηῶν c, 3 und Ἐρμοκρηῶν c, 5. 6 = Τιμοκρέων Ἐρμοκρέων, zu vergleichen mit der in derselben Inschrift ebenfalls belegbaren Vertauschung von eo mit eu, aber mit einer an den Ersatz von ηο durch εω erinnernden Wahrung der Quantitätsverhältnisse.

γη vgl. unter $\bar{\alpha}\omega$. Hom. βασιλήων wird ion. att. dor. βασιλέων (dieselbe Form Hesiod ἘκH. 261 verdächtigt ΗΑΒΤΚΛ, ZföG. 1876 S. 627; τοκέων O 660 ist befremdlich wegen des gleich folgenden τοκήων 663, steht aber auch Φ 587; γονέων Hymn. an Dem. 240), im Att. bei vorangehendem Vocal auch contrahiert, z. B. Εὐβοῶν neben Εὐβοέων.

140. οἶ bei Hom. unvermittelt in χροῖα βόας, wahrscheinlich auch in αἰδῶ ἦρα wie überall statt αἰδῶ ἦω möglich ist. Herodot διπλόα ἀκήχοα aber ἀμείνω, νεοάλωτοι 9, 120 aber χσιρωναξίεων 3, 67, wo man die Composition vergessen haben mochte. Att. ἀκήχοα (wohl aus -οφα), αἰδῶ ἦω aber διπλᾶ um die Casusendung nicht zu verdunkeln. Aus denselben Deutlichkeitsrücksichten in der Krasis ἀνήρ, argiv. ἀγελάδᾶ = ὁ Ἄγελάδᾶ IA. 42, korinth. τᾶριστερὸν IA. 21, elisch τᾶρχαῖον IA. 111 = COLL. 1157 gegenüber ᾠριστος Λ 288, Herod. τᾶρχαῖον 1, 173, τᾶγαλμα 2, 42, ᾠνήρ 2, 51 u. s. w., lesb. ᾠνηρ Sapph. 2, 2, bei Sophr. 4 ᾠλειύς, auf dem Beil von S. Agata IA. 543 ᾠρταμος. Theokrit contrahiert ἀμείνω βῶς (8, 48). χροάνην Ἀττικοί, χρώνην Ἑλληνας berichtet Moiris p. 212, 27. Das durch keinerlei Rücksichten gestörte Contractionsproduct von οα ist dor. $\bar{\alpha}$, ion. att. ω, daher dor. πᾶτος aus προ-ατος z. B. auf den Taf. v. Her., lakonisch CAU.² 26, kretisch CAU.² 181, 25, delph. CURTIUS Anecd. delph. 15, boiot. COLL. 476, 6 u. ö., häufig bei Theokrit (MORSBACH Dial. Theocr. 37), auch in dem äolischen Gedicht 29, 18. Auf späten lesbischen Inschriften πᾶτος COLL. 248, 11. 249, 3. 250, 10 (auch Alkaios 15. 65 eingeschmuggelt), wie ionisch und attisch. Πρωτόμαχος COLL. 484, 1 ist nicht boiotische Namensform.

οἶ ist zu $\bar{\alpha}$ geworden in lesb. ἐβᾶθῶη COLL. 304 a, 21, βᾶθῶντι 281 a, 27. b, 37 = ἐβοήθει βοηθοῦντι (wenn dies gegen das regium praeceptum Scaligeri verstossende Verbum nicht bloss volksetymologische Umdeutung einer älteren Form ist), wozu sich auch Βᾶδρομιῶνος einer sonst im attischen Dialekt

geschriebenen Inschrift von Lampsakos CI. 3641 b, 8 (II p. 1130) stellt.

ω̄ z. B. in ἤρω̄ ἤρω̄ᾶς, häufig mit Verkürzung des ω zu lesen, wie auch in den übrigen Casus dieses Wortes, s. NAUCK Mél. gr.-rom. 2, 424. 646. Daraus im Att. häufiger ἤρω ἤρωας. In σᾱ aus σῶ̄ Arist. frg. 631 Kock (1, 549) ist der Feminincharakter bewahrt. Durch Krasis entsteht ω: ion. τῶπόλλωνι auf zwei Inschriften aus Milet IA. 486. 490; ὠνθρωπε Her. 1, 35 u. o. Kret. τῶσούω CI. 2557 b, 4. τῶλγεος Theokr. 20, 16. Att. ὠνθρωπε ὠγαθέ ὠναξ, aber mit Wahrung des Vocals des Hauptbegriffes τάνδρῳ τᾶγαθῶ. Einsilbig ist ω̄ zu lesen in Ὠαρῶνα Pind. Nem. 2, 12, wo später die Contraction in Ὠρίων eingetreten ist; bei Homer will NAUCK Mél. gr.-rom. 3, 234 überall, wo Ὠρίων- gemessen ist, Ὠαρῶν- herstellen.

141. os bei Hom. in der Conjug. ou z. B. γουνοῦσαι x 521, aber βόες; für προῦχοντι -ντα -ντο u. s. w. kann überall προσχ. geschrieben werden, NAUCK Mél. 4, 94. Bei Herod. contractiert in der Conjugation, auch ριγῶν 5, 92 η; in Compositen schwankend, ἀγαθοεργός neben ξυλουργεῖν; ebenso μελιτόεσσα Σολοίαις neben Οἰνούσας Σελινούσιος (MERZDORF, Stud. 8, 213 ff.). Τειχιούσης schon auf einer milesischen Inschrift des 6. Jhdt. IA. 488. Attisch βόες (aus βόφες!), sonst ου (ριγῶν aus *ριγω-εν, daneben seit Platon auch ριγῶν, häufig in der κοινή). Dor. ω: δουλῶται, Nom. ἐλάσσως Ar. Lys. 1260, ἀμπελωργικά λωτήριον Taf. v. Her. 2, 43. 1, 184. Ebenso lokr. Ὀπάντιος IA. 321 a, 14 neben Ὀπόεντι b, 8; δαμιωργός IA. 322 b, 6. Boiot. Τιλφῶσσα (BEERMANN, Stud. 9, 61). In jüngeren dorischen Quellen ου, Ὀπούντιοι lokr. I. Ἀθήν. 1, 487. Krasis τοῦπος προῦπεμψα, aber dor. ὠλαφος Theokr. 1, 135, lokr. ὠπάγων IA. 322 b, 2, lesb. τῶμον Sapph. 14, τῶπος Theokr. 28, 24, inschr. ὠνίαντος COLL. 213, 12. Att. ἄτερος θᾶτερον natürlich aus altem ἄτερος.

ση wird ω: μισθῶτον aus μισθόητον. ὀγδοήκοντα, mit einsilbigem ση in dem attischen Epigramm CI. 1030, 2, ist wohl mit Anlehnung an ὀκτώ zu ὀγδάκοντα geworden B 652, Solon 20, 4 ὀγδωκονταέτη und bei Herodot. Contraction auch in hom. βῶσαντι ἐπιβῶσομαι, herod. ἔβωσα u. s. w. zu βοᾶω; ἐνώσας Herod. 1, 86, νωσάμενος Theogn. 1298, νῶσατο Apoll. Rhod. 4, 1409 zu νοέω. Rücksicht auf die Geschlechtsbezeichnung waltet vor in ἀπλῆ aus ἀπλόη, διπλῆν K 134. Krasis θῶμιου Hes. ἜχΗ. 559; der Vocal des Hauptbegriffes ist gewahrt in θήρῶν Ar. Wesp. 819, πρηγορῶνας Vög. 1113.

ωε z. B. in ἤρωες; ἤρωε wird bei Herod. 2, 341, 30 aus Aristophanes belegt. Krasis τῶπιόντι Soph. OC. 1532, lokr. τῶν = τῶ ἐν, τῶπιφοίκα τῶνκαλειμένῃ IA. 321 b, 4. 9. 16; in unsern Texten vielfach als »Aphaeresis« geschrieben z. B. ποριῶ ὁσκευασμένα Ar. Ritt. 1104.

ωη zu einer Silbe vereinigt in ἔτω Ἡρακλῆς Ar. Ach. 860.

Ich schliesse hier das nicht mehr diphthongische (Ausnahmen älterer Zeit s. o. § 123) ου an: τούνεκα οὔνεκα, τούρμωκράτεος IA. 492, 2, τούλατῆρος Ar. Ach. 246 τούλυμπίου Vög. 130 θούδατος Lys. 370, ποῦ ὅστιν häufig, τάνδρός ταύτου, τάργειου IA. 42.

Verbindungen von Vocalen und Diphthongen.

142. Die Verbindungen von Diphthongen mit folgenden Vocalen sind durch das Halbvocalischwerden, resp. Schwinden des zweiten Bestandtheiles der Diphthonge charakterisiert und werden daher unten bei dem Übergang der Vocale in Halbvocale zur Sprache kommen. Bei der Verbindung von Vocalen mit folgenden Diphthongen (denen ich hier auch ου anschliesse, obwohl dies ja früh monophthongisch geworden ist) kommt der erste Theil des Diphthongs in hervorragender Weise in Mitleidenschaft.

a + αι : τᾶσχρά Eur. Troad. 384. — αει (boiot. καθιστάσι COLL. 802, 10) ion. att. ᾶ (τιμᾶ), dor. ῆ (ὄρη). Bei Homer liest man εἰάς μ 282 ὀράς H 448 δαμάα X 271 u. a. — αοι : φ wie τιμῶμεν φῶδή aus αοιδή, das mit einsilbigem αοι an zwei offenbar verdorbenen Stellen Hes. Theog. 48 und Pind. Nem. 11, 18 gelesen wird wie λαοῖσι Pyth. 12, 12. Bei Homer will man lesen ὀρόοιτε Δ 347 τρυγῶοιεν Σ 566 εὔχετοοίμην θ 467, die in unsrer Überlieferung mit οφ erscheinen. Langes ω wird gelesen in δρώοιμι ο 317 ἤβῶοιμι H 157 u. ö.

α + αυ : ταῦτά inschr. z. B. lokr. IA. 321 b, 21. — α + ου : ion. att. ω wie τιμῶσι; bei Homer stehen ναιταώσης α 404 ναιταώση Γ 387 ναιτάωσαν Z 415 ναιταώσας B 648 θ 574 σάω Π 363 Φ 238 ν 230 ρ 595, aber ἀντιώσι Z 127 ἐλόωσι N 315 γούωσα E 413, παραδρώσι ο 324 ὑποδρώσι ο 333 μαιμῶσι N 75 ἤβῶωσα ε 69 μαιμῶωσα E 661 u. a.

143. εαι mehrfach bei Hom. einsilbig wie γνώσει B 367, während 365 γνώση geschrieben wird, βούλει ἕξει bei Hesiod, ἐφάψει παραμεῖβει Pind. Ol. 9, 12. Nem. 3, 27; ebenso νέαις Pyth. 11, 25 χρυσαίς Ol. 7, 34. Bei Herodot wird in der

2. Sg. Med. *-σαι* nie contrahiert, von den Verben auf *-έω* erscheint statt *-έσαι -έαι* (FRITSCH, Stud. 6, 128). Att. η : $\lambda\acute{\upsilon}\eta$ ¹⁾, aber $\chi\rho\upsilon\sigma\alpha\acute{\iota}$ mit Rücksicht auf die Flexionsendung. $\xi\sigma\eta$ schreibt man auch Alk. 67. — $\eta\alpha\iota$ mit Verkürzung des η in $\beta\acute{\epsilon}\beta\lambda\eta\alpha\iota$ A 380, einsilbig in $\beta\acute{\omicron}\upsilon\lambda\eta\alpha\iota$ Hes. $\epsilon\acute{\chi}$ H. 647, contrahiert in Coniunctiven wie $\beta\acute{\omicron}\upsilon\lambda\eta$ bei Herodot, Attikern und Dorern. — *-εε* : Hom. $\phi\iota\lambda\epsilon\acute{\iota}$ neben $\phi\iota\lambda\acute{\epsilon}\epsilon\iota$; bei Herodot wird es nach $\omicron\iota\eta$ in *-ει* contrahiert, ausserdem nur in $\delta\epsilon\acute{\iota}\delta\epsilon\acute{\iota}\nu$; lokr. $\acute{\alpha}\nu\chi\omega\rho\acute{\epsilon}\epsilon\iota$ IA. 321 b, 2; att. $\phi\iota\lambda\epsilon\acute{\iota}$ $\epsilon\text{Ρρακλ}\acute{\epsilon}\iota$ (aber $\epsilon\text{Ρρακλ}\acute{\epsilon}\epsilon\iota$ Ar. Vög. 567 in anapäst. Tetrametern, $\Phi\iota\lambda\omicron\kappa\lambda\acute{\epsilon}\epsilon\iota$ 1295, $\Sigma\omicron\phi\omicron\kappa\lambda\acute{\epsilon}\epsilon\iota$ Kratin. bei Kock Com. 1, 16, vgl. dessen Anmerkung). — $\eta\epsilon\iota$ einsilbig in $\eta\acute{\epsilon}\iota\varsigma$ $\omicron\kappa\epsilon\nu$ E 466. $\chi\rho\eta\acute{\epsilon}\iota\delta\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota$ Eur. Rhes. 683. — *-εοι* wird att. $\omicron\iota$ ($\phi\iota\lambda\omicron\upsilon\mu\epsilon\nu$), bei Herodot nur nach Vocalen contrahiert ($\omicron\iota\omicron\iota$, aber $\phi\iota\lambda\acute{\epsilon}\omicron\iota$ Stud. 8, 177). Häufig einsilbig durch Übergang von ϵ in einen Halbvocal. — $\eta\alpha\upsilon$: Krasis in lesb. $\delta\eta\acute{\upsilon}\tau\epsilon$ Sapph. 1, 18 (schwerlich richtig daneben $\delta\alpha\acute{\upsilon}\tau\epsilon$ Sapph. 40); einsilbiges $\delta\eta\acute{\alpha}\upsilon$ ist A 540 hergestellt. — $\eta\epsilon\upsilon$: Krasis in $\eta\acute{\upsilon}'\sigma\acute{\epsilon}\beta\epsilon\iota\alpha$ Eur. — *-εου* wird att. $\omicron\upsilon$ ($\phi\iota\lambda\omicron\upsilon\sigma\iota$), bei Herodot nie contrahiert, in den Hdschr. aber mehrfach als $\epsilon\upsilon$ geschrieben (d. h. $\epsilon\acute{\upsilon}$ fiel in der Aussprache mit $\epsilon\acute{\upsilon}$ zusammen). — $\eta\omicron\upsilon$ einsilbig in $\eta\acute{\omicron}\omicron\chi$ I 537 $\eta\acute{\omicron}\omicron\chi$ E 349 $\eta\acute{\omicron}\omicron$ O 18.

144. *-οαι* : sowohl in $\acute{\alpha}\nu\pi\lambda\alpha\acute{\iota}$ als in $\theta\alpha\acute{\iota}\mu\alpha$ Ar. Lys. 205 waltet die logische Rücksicht vor, während man jetzt meist $\tau\acute{\alpha}\tau\iota\omicron\nu$ Ar. Frö. 1385 u. a. a. O. schreibt; $\acute{\alpha}\gamma\acute{\upsilon}\pi\tau\iota\omicron\varsigma$ Strattis Kock 1, 720, 33. $\phi\acute{\iota}\pi\acute{\omicron}\lambda\omicron\varsigma$ Theokr. 1, 87 (AHR. 82). — *-οι* : $\omicron\iota$ wie $\mu\iota\sigma\theta\acute{\omicron}\iota$; die Adjectiva auf *-ώδης* (bei Herodot stets $\tau\rho\chi\omicron\epsilon\iota\delta\acute{\eta}\varsigma$ ($\lambda\chi\theta\upsilon\sigma\epsilon\iota\delta\acute{\eta}\varsigma$)) scheinen im Vocal und Accent angelehnt an Composita wie $\epsilon\acute{\upsilon}\omega\delta\acute{\eta}\varsigma$ von $\acute{\alpha}\zeta\omega$ rieche. Auch $\mu\iota\sigma\theta\acute{\omicron}\eta$ att. $\mu\iota\sigma\theta\acute{\omicron}\iota$, aber $\pi\rho\iota\tilde{\omega}$ Taf. v. Her. 1, 129 wie att. $\rho\iota\gamma\tilde{\omega}$ aus $\ast\rho\iota\gamma\acute{\omega}\eta$. — *-οι* : $\omicron\iota$, wie $\mu\iota\sigma\theta\acute{\omicron}\iota\mu\epsilon\nu$ $\epsilon\acute{\upsilon}\nu\omicron\iota$, aber Krasis $\tau\acute{\omega}\nu\kappa\acute{\iota}\delta\iota\omicron\nu$ Ar. Wolk. 92 $\phi\alpha\kappa\acute{\omicron}\tau\rho\iota\tilde{\omega}$ Thesm. 426, daher wohl auch IA. 322 a, 7 zu umschreiben $\phi\acute{\alpha}\nu\theta\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$ aus $\acute{\omicron}\text{Ο}\iota\alpha\nu\theta\acute{\epsilon}\acute{\upsilon}\varsigma$. — *-οι* : $\phi\acute{\iota}\zeta\omicron\rho\acute{\alpha}$ Ar. Lys. 948, $\acute{\epsilon}\gamma\tilde{\omega}\delta\alpha$ häufig. — *-οαυ* : att. $\acute{\alpha}\upsilon\tau\acute{\omicron}\varsigma$ $\tau\acute{\alpha}\upsilon\tau\acute{\omicron}$, genauer $\omega\acute{\upsilon}\tau\acute{\omicron}\varsigma$ E 396, $\omega\acute{\upsilon}\tau\acute{\omicron}\varsigma$ $\acute{\epsilon}\mu\epsilon\omega\upsilon\tau\acute{\omicron}\varsigma$ $\sigma\epsilon\omega\upsilon\tau\acute{\omicron}\varsigma$ $\acute{\epsilon}\omega\upsilon\tau\acute{\omicron}\varsigma$ (s. § 118) bei Herodot, $\tau\omega\acute{\upsilon}\lambda\iota\omicron\nu$ Theokr. 11, 12, $\pi\rho\omega\upsilon\delta\acute{\alpha}\nu$

1) $\beta\acute{\omicron}\upsilon\lambda\epsilon\iota$ $\omicron\epsilon\iota$ können keinesfalls auf lautlichem Wege aus $\beta\acute{\omicron}\upsilon\lambda\eta$ $\omicron\eta$ entstanden sein: es ist kein Grund zu ersehen, der diesen Lautwandel gerade bei diesen beiden Verben rechtfertigte. Ein ähnliches Bedenken lässt sich gegen WILAMOWITZ' (Hom. Unters. 314) Annahme geltend machen, es seien falsche Schreibungen aus der Zeit, wo $\eta\iota$ und $\epsilon\iota$ verwechselt werden. Nach HABERLANDT, Wien. Sitzsber. 100 (1882), 941 wären $\beta\acute{\omicron}\upsilon\lambda\epsilon\iota$ und $\omicron\epsilon\iota$ Reste der ursprünglichen Bildung der 2. Sing. in der \omicron -Coniugation, vgl. die Flexionslehre. Dasselbe hatte mir schon früher BRUGMANN brieflich geäußert.

Ar. Vög. 556. — ωαυ : att. ταύτῃ, Her. τούτῃ. — ωου : ωύρι-
πίδη Ar. Thesm. 4. τῷ Εὐβούλοιο Theokr. 2, 65. — ουου : μισθοῦσι.
— ωου : P 89 ἀσβέστω· οὐδ' οἶον λάθεν Ἄτρεος ist die *Krasis*
wegen der Interpunction unzulässig, das Richtige trifft wohl
BARNES' οἶα λάθ' Ἄτρεος.

Übergang von Vocalen in Halbvocale.

145. »Unter Halbvocalen verstehen wir die unter dem Einfluss der Accentlosigkeit zur Function als Consonanten herabgesunkenen Vocale.« (SIEVERS *Phonetik* S. 123.) Für die Metrik hat die Stellung in der Thesis dieselbe Wirkung. Es kommen hier vor allen in Betracht *i* und *u* (*υ*) vor einem nach der Mitte der Vocallinie zu liegenden Vocale, ferner in hervorragender Weise auch *e*. Sehr leicht haben sich aus halbvocalischem *i* und *u* die Spiranten *j* und *v* entwickelt, wie auch diese umgekehrt leicht in halbvocalisches und dann weiter vocalisches *i* und *u* übergehen. Es sind zwei Fälle zu unterscheiden, je nachdem der dem Übergang in den Halbvocal ausgesetzte Vocal mit selbständiger Expiration gesprochen wurde oder als Bestandtheil eines Diphthongs einem Vocale folgt.

I. Halbvocale aus Vocalen mit selbständiger Expiration.

146. Halbvocalisches *i* liegt vor in hom. Αἰγυπτίῃ δ 229 Αἰγυπτίων ξ 263 Αἰγυπτίης δ 127 Αἰγυπτίᾱς I 382 Αἰγυπτίους δ 83 ξ 286 Ἰστῆαιαν B 537 πόλιος B 811 Φ 567 πόλιας θ 560. 574 (HARTEL *Hom. Stud.* 3, 12); ἀτάλαντος Ἐνυάλῳ ἀνδρσιφόντῃ B 651 u. ö. δηλοιο B 415 und andere Formen von δήιος, die A. NAUCK *Mél.* 4, 127 zusammengestellt hat, der aber unrichtig eine Verkürzung des η annimmt. Beispiele aus den Tragikern, welche die neuere Kritik zum grossen Theil verdächtigt hat (BAIER *Animadv. in poet. trag.* 15 ff.) s. bei HARTEL a. a. O. 18. Auch bei Pind. *Nem.* 6, 30 haben G. HERMANN und TY. MOMMSEN das überlieferte λόγοι durch λόγου ersetzt. διᾶνεκῶς steht bei Korinna frg. 9, διᾶκοσίους AP. 11, 146; lesb. ζᾶ aus δῆα setzt die Zwischenstufe des Halbvocals ebenfalls voraus. Ἀπολλωνίᾱς App. Anth. 243, 1; Ἀφροδισιάς in einem späten Epigramm CI. 6233; Ἐλευσινίους und δαιμονίους Epich. 71, 2; Διόνυσε Anacreont. 42, 13. Im Anlaute ist dasselbe der Fall in Ἰάσων in einem Paus. 5, 1 überlieferten Hexameter, Ἰουλοῦ Ar. Ritt. 407 (das ΜΕΙΝΕΚΕ durch Βουλοῦ

ersetzt hat), während allerdings das in Eur. Herakl. 30 u. ö. am Versanfang stehende ἰόλαος auch anapästisch gelesen werden kann. Erwähnenswerth ist hier PALEY's Ansicht, der in grossem Umfang Anapäste aus iambischen Trimetern durch Annahme solches halbvocalischen ι wegzuschaffen suchte (vgl. zu Aisch. Cho. 1). In der kypr. Inschrift COLL. 72 liest DEECKE *jará* = *iapá*. Im Ngr. ist die Erscheinung ungemein häufig, z. B. *iatró* *iatρός*, *jeráki* *ίέραξ*, *práno* *πιάνω* u. s. w. (MAVROFRIDIS, KZ. 7, 138 f.).

147. Geschwunden ist halbvocalisches *χ* in βώσσεθε Ap. Rhod. 1, 685 von βίωω; Pind. Ol. 13, 87 ist διασωπάσσομαι überliefert, Nem. 11, 40 steht περόδοις, ebenso delph. CI. 1688 = CIA. 2, 545, 16 πέροδος (πέροχος Sapph. 92 = πέροχος); andres, wo die Überlieferung zum Theil schwankt, verzeichnet HARTEL HSt. 3, 18. WESSELY, Wien. Stud. 4, 182 bringt aus Papyrus die Schreibungen *ευοκνον λαγανα* für *ένούπιον λαγάνια* (palatale *ή*) bei. Boiot. *ιαραρχόντων* für *ιαραρχιόντων* COLL. 497. 498, *Ξένος* für *Ξένχος* 532, 8, *Μνασιγένος* für *-γένχος* 557, 8. Der Komiker Platon verspottete solche Aussprache als plebejisch an seinem Hyperbolos: *όπότε μέν χρείτη διητώμην λέγειν, Έφασκε δητώμην* (Her. 2, 926, 7. КОСК 1, 644).

148. Halbvocalisches *χ* kann sich vor folgendem Vocal aus dem Vocal *i* auch beim Fortbestehen desselben entwickeln. Ein solches *iχ* ist durch II ausgedrückt auf den Münzlegenden von Aspendos in Pamphylien Έστφεδιως = Άσπένδιος COLL. 1259 so wie mehrfach auf der pamphyllischen Inschrift COLL. 1267: *ιαροΐσι* 1, *φέτια διά* 5, *άδριώνα* (= *άνδρειώνα*) 8, *ιαρού* (= *ιαρό(ν)* oder *ιαροῦ*) 22; andre Verbindungen von *ι* stehen dort in noch unerklärten Wörtern. Ob *χ* hier bereits spirantisch geworden war, lässt sich natürlich nicht entscheiden. Die kyprische Schrift hatte besondere Silbenzeichen mit diesem Laut: *ja je ji*, nach der von AHRENS gebilligten Deutung von DEECKE-SIEGISMUND, vgl. DEECKE Ursprung der kypr. Sylbenschrift S. 26; z. B. *ά(ν)δριά(ν)ταν* COLL. 59, 2, *ιατῆραν* *ιῶσθαι* *φέπια* 60, 3. 26, *Παφίλιας* 15, *Στασίηαι* 17, *Άριστίηαι* 20; *ίερέος* 39, 3; *ίερης* 33, 1; *ίερεός* 40; *πόλιηι* *ίερέηαιαν* *Ήδαλιέηι* 60, 6. 20. 31 u. a. (vgl. HARTEL HSt. 3, 39 f.). Consequenz herrschte in dieser Schreibung nicht, wie das eben citierte *ίερέηαιαν* und *ίερέος* 38, 3, *ίερέφος* 1, 1 zeigen. Beispiele für *jo ju* sind noch nicht gefunden. Dieselbe Entwicklung zeigt *Σαραπιγήφ* LETRONNE Pap. du Louvre 40, 10. 41, 10 (aus dem

2. Jhd. v. Chr.), εκφορηγα = ἐκφόρια Pap. bei WESSELY, Wien. Stud. 4, 196, wo γ bereits den Lautwerth des ngr. γ hat.

149. Auch zwischen ε und folgendem Vocal hat sich öfter ein halbvocalisches ι entwickelt, das mit jenem ε zusammen den graphischen Ausdruck durch ει gefunden hat. So Μενε-κλείους CI. 3238. Δημοκλείους 3245 (Smyrna). ἰδρύσειως CIA. II 168. Κιτιέων CIA. II 168, 20 neben Κιτιέων Z. 39. βασι-λεῖα 263, 15. 312, 36. γραμματεῖα 277, 3. πρεσβείων 311, 49. κείωνται 573, 10. Ἀλαιεῖως ΚΥΜΑΝΟΥΔΙΣ Ἐπιγρ. ἐπιτ. 1053. Περ-γασεῖως Bull. de corr. hell. 4, 64. ἐνεῖα Inschr. aus Zeleia, Mitth. d. arch. Inst. in Athen 6, 229, Z. 30 (4. Jhd.). βασι-λεῖα LETRONNE Pap. du Louvre 31, 24 (1. Hälfte d. 2. Jhd., allerdings auch γραματῖς Z. 27!). Εὐμένεια Acc. v. Εὐμένης CI. 1188 (Kalauria). Auch εἰάν δωρεῖό δειώνται δειήται, wo man alten Diphthongen ει erblicken kann (§ 155), werden von DITTENBERGER, Hermes 17, 40 so erklärt¹⁾. Äolisch ist πρέ-σβεια COLL. 318, 31 (Lampsakos); ionisch θεῖόν = θεόν auf einer metrischen Inschrift aus Priene KAIBEL 774. Daher ist es wahrscheinlich, dass auch die von Herodian 2, 674, 4 bezeugten obliquen Casus mit -ει- von den Stämmen auf -εω- bei den jüngeren Ioniern und Lesbiern so zu erklären sind: neuion. Ἀχιλλεῖος βασιλειος, neulesb. Ἀχιλλεῖος βασιλειος. Der herodoteische Dialekt sagt βασιλέος, auch auf einer ion. Inschrift aus Amorgos CI. 2263 c, 10 steht Δωρειός, auf einer späten Inschrift aus Olbia CI. 2076 Ἀχιλλέος. Ebenso kennen die lesbischen Inschriften nur -ηος und -εος: βασιληες βασιληα ἴρηας COLL. 214, 9. 45. 42. βασιλεος 281 c, 25 (4. Jhd.); später COLL. 215, 10. 39. 46 γραμμάτεος γραμμάτεα βασιλεας. Auch aus boiotischen Inschriften lässt sich diese Schreibung belegen: Θεῖόδοτος IA. 151 = COLL. 567²⁾. Θειογ(τα IA. 261 = COLL. 677. ἀνέθειαν IA. 144 = COLL. 861. COLL. 571, 2. Genetive wie Πρωτογένειος Κλεοφάνειος Μενεσθένειος 812, 4. 866, 9 und mit attischer Endung Θεισπειεῖως Πλαταιεῖως COLL. 571. Vgl. auch noch die zahlreichen Eigennamen mit Θειο- = Θεω- bei PAPE-BENSELER.

150. Halbvocalisches υ (ψ) liegt vor in Ἡλεκτρῶνος Hes.

1) Genaue Zusammenstellungen aus attischen Inschriften jetzt bei MEISTERHANS 21 f.

2) Demnach ist die Erklärung FICK's, Gött. Gel. Anz. 1883 S. 121 unrichtig.

Schild 3, Ἡλεκτροῶνη 16. 35. 86¹⁾, γενῶν Pind. Pyth. 4, 225, δωδέκ' frg. 148 BGK. = p. 221, No. 54 MOMMS. (in γάρυεται - - Pyth. 5, 68 ist die Lesung unsicher); Ἐρινῶν Eur. taur. Iph. 931. 970. 1456; für κῶνεον Aisch. Pers. 81 schreibt DIND. κωνοῦν, bei κωνώπιδες Pers. 559 ist die Responsion von Strophe und Antistrophe unsicher; δυοῖν Soph. Kön. Oid. 640 steht in einem kritisch angegriffenen Verse; auch δύο Soph. Ant. 55. Arist. Wolk. 1060 sind unsicher. Ebenso im Auslaut ἦ μέγα ἄστρ' ἐρικυδέες in dem metrischen Orakel bei Herod. 7, 220. Nach dem Vocal hat sich ein durch das Zeichen des Spiranten *v* geschriebener Halbvocal entwickelt in Γαρυφόνης einer Vase aus Volci (KIRCHHOFF Alph.³ 112 = CI. 7582). ἐλετροφόνα einer Vase aus Egnatia (Bull. arch. 1861, Juli S. 30). Geschwunden ist *μ* in δώδεκα homerisch und attisch.

151. Halbvocalisches *ε* wurde gesprochen in sehr vielen von den Fällen, die man herkömmlich zur »Synzesis« zu rechnen pflegt, vor allem wenn auf das *ε* ein langer Vocal folgt. So bei Hom. Πηληϊάδεω A 1 χρυσῶ A 45 θεοί A 18 ἔξ E 256 u. s. w., bei Hesiod σιδηρῆ χρυσῆς χρυσῆν, in einem altatt. Epigramm CIA. 1, 469, 2 θεῶν, bei Pindar κενεῶν Ol. 2, 65 χρυσῆς Ol. 11, 13 τεῶν Nem. 4, 78 Νεμέῃ Nem. 4, 75 ἀδελφεῶν Nem. 7, 4; χρυσῆς Ol. 7, 34 νέαις Pyth. 11, 25 (andres s. o. u. εαι); θεοῖσι Ol. 1, 39 χαλκῆσι Ol. 4, 22; τειχῶν Ol. 6, 99 θαρσῶν Ol. 9, 109 ὀμιλῶν Ol. 12, 19 ἀργυρῶ Ol. 9, 32 κολῆν Nem. 10, 6 θεῶν Ol. 13, 80 κομπῶ Pyth. 10, 4 αἰτέω Pyth. 12, 1 προπρεῶνα Nem. 7, 86. Bei Aristophanes liest man ἐῶ Lys. 734 ἔ'α EkkI. 784 Wolk. 932 vielleicht auch Thesm. 64. 176; θεῶσ' Fried. 906 (DIND. θεῶσ'), vielleicht θεῶσθ' EkkI. 270; νεανικὴν νεανῶν Wesp. 1067. 1069 (DIND. νᾶν.). Epicharmos hat θεοῖς θεοί 19, 11. 94, 1. Bei den Tragikern häufig in Casus von θεός, in Formen von εἶω (ἔ'α Soph. Ant. 95. Kön. Oid. 1451 ἔ'ασον Oid. Kol. 1192 ἔ'ατε Trach. 1005), Gen. Plur. der ες-Stämme (τειχῶν στηθῶν βρετῶν στεφῶν σακῶν ναικῶν bei Aischylos, ἐρχῶν Ai. 1274, ἀλγῶν ἀνθῶν ὀρέων τευχῶν bei Euripides), Gen. Sing. der Stämme auf -εω- (βασιλέως Pers. 24. 151, φονέως Ἀχιλλέως Αἰγέως Θησέως bei Sophokles, βασιλέως ἀριστέως Ὀδυσσεῶς Καπανέως Πενθέως bei Euripides), sehr häufig in πόλεως, in ἀστῶς πῆχων, Nom. wie Ἀμφιάρεως Μενέ-

1) Vielleicht stand hier ursprünglich Ἡλεκτρῶνος Ἡλεκτροῶνη, wie nach FLECKEISEN, Jahrb. f. Philol. 121 (1890), 605 ff. vielleicht noch Plautus las. Vgl. die rhodische Ἡλεκτρῶνα Hermes 14, 457 ff.

λάωσ, in Formen von χρύσεος und χάλκεος, μέλαιοι Sieb. 876. 948, Νεοπτόλεμος Phil. 4. 241, 'Ρξᾶς Oid. Kol. 1072 (?). Genaueres s. bei RUMPEL Zur Synizesis bei den Tragikern, Philol. 26, 241 ff. und besonders bei ΒΑΙΕΡ Animadv. in poet. trag. S. 18 ff. Hieher können auch die Fälle mit εο gerechnet werden, wo ο durch Position lang wird, z. B. πνξον καιομένοιο Pind. Pyth. 4, 225, sicher aber gehören hieher θξός Pind. Pyth. 1, 56 βρότξον ἔθνος Pyth. 10, 28 Νεοπτόλεμος Nem. 7, 35, τξόν Praxilla frg. 1. Die Annahme eines solchen halbvocalischen ε ist nothwendig für die Erklärung von βορρᾶς aus älterem βορέας (βορέου CIA. I 321, 29. βορρᾶθεν II 600, 9 aus 300/299 v. Chr.): βορξᾶς βοριᾶς βορρᾶς. Geschwunden ist dies halbvocalische ε in den kretischen Formen mit ο für εο der Verba contracta (HEX S. 24), arkad. [έλλαγο]δικόντοιον IA. 107 = COLL. 1257, 11, in venososeuμένα Her. 1, 159, νῆς = νέης Arist. frg. KOCK 1, 395, 9 und dem bei Späteren gebräuchlichen νοσσός νοσσίς für νεοσσός; Θοκλῆς auf einer megar. Inschrift Mitth. d. arch. Inst. 8, 190, Θεοδῶν ion. Name auf einer eubö. Bleiplatte IA. 372, 142¹⁾, ἀδελφός aus ἀδελφεός, spätgr. σφός ἐτός ὄστᾶ πορφυροί (LOBECK Ell. 1, 249 ff.; zum Theil vielleicht durch Analogie zu erklären). Vielleicht ist noch mancher andre Fall der sog. Hyphäresis, über die nach LOBECK Ell. 1, 217 ff. bes. FRITSCH, Stud. 6, 85 ff. gehandelt hat, hieher zu beziehen, wie hom. νηλῆς νηλεί νηλέα θεοδδῆς (nicht θεουδῆς, wo ου sinnlos ist), danach δυσκλῆς in der Anthologie (15, 22, 10); att. ἀνελήμων. — Da der Laut dieses halbvocalischen ξ dem von ἰ sehr nahe kam, so werden wir in Ἐάσων CI. 7751 auf einer Vase, πατρύεαν = πατρῶαν pharsal. Inschr. COLL. 326, 4 nur einen ungenauen orthographischen Ausdruck für solches ι sehen dürfen.

152. Halbvocalisches ο kann angenommen werden in ξ 287 ἀλλ' ὅτε δῆ ὄγδοόν μοι ἐπιπλόμενον ἔτος ἦλθε. Durch seine Annahme erklären sich Hyphäresen des ο : ὀλέ was nach Herod. 2, 250, 11 Alkman (frg. 47) für ὀλοέ brauchte, Βόσπορος aus Βοόσπορος CI. 2123, 3; βοηθός bei Herodot, δορυτός bei Aristophanes, χρυσοχός bei Galenos, χεῖμαρρος seit Pausanias, att. Πείριθος (delph. Gen. Λατός CI. 1688 = CIA. II 545, 8 ist fraglich, s. d. Flexionslehre) u. a. bei FRITSCH a. a. O.

153. Bei Erwägung der im vorstehenden behandelten Erscheinung, wo Vocale durch ihren Übergang in Halbvocale

1) Unrichtig FICK Griech. Personenn. 36 Θεοδῶν.

aufhören silbenbildend zu fungieren, erhält auch ein Theil der unter dem unpassenden Namen »Elision« (ἐκθλιψις, bei Tryphon θλιψις s. K. E. A. SCHMIDT Beitr. z. Gesch. d. Gr. 95) zusammengefassten Erscheinungen Licht, die jedenfalls besser auch mit dem Namen συναλοιφή belegt worden sind. Von einer »Ausstossung« des Vocals kann schon darum keine Rede sein, weil dieser »ausgestossene« Vocal sehr häufig geschrieben erscheint, vgl. z. B. CIA. I 463, 3 ταῦτ' ἀποδουρόμενοι εἰσθε ἐπὶ πρᾶγμ' ἀγαθόν; σᾶμα τόδε Ἰψικλέος Anfang eines Hexameters megar. IA. 14; KUMANUDIS Ἐπιγρ. Ἄτρ. ἐπιτ. 16. 1412 und die von ERMAN, Stud. 5, 299 aus ionischen Inschriften des 6. und 5. Jhd. gesammelten Beispiele, wo 6 Fällen der Elision 12 von Hiatus gegenüber stehen, der natürlich nur auf den Steinen vorhanden ist, der gesprochenen Sprache aber fremd war. Noch auf einer späten Inschrift aus Kyzikos (Mitth. arch. Inst. Ath. 6, 129) ἡ δὲ ἐπιμέμπτη Μοῖρά σε ὑπὸ u. s. w. Klar liegt der Zusammenhang der Synalöphe mit der Bildung von Halbvocalen vor bei »elidiertem« ι. P 324 ist die durch Herodians 2, 9, 25 Zeugnis bestätigte einstimmige Lesart der Handschriften κήρῳκι Ἡπυτῖδη, Herodian redet unrichtig von Verkürzung des ὄ, es ist einfach κήρῳκι Ἡπ. zu lesen. K 277 haben die Codd. durchweg χαῖρε δὲ τῷ ὄρνιθ' Ὀδυσσεύς, aber Eust. 805, 18 berichtet, dass die παλαιοί es ἐντελῶς ὄρνιθι geschrieben und mit Synizesis gesprochen hätten. Ebenso hat uns Eust. 514, 18 die übrigens auch in unserer Überlieferung nicht ganz untergegangene Lesart ἀστέρι ὀπωρινῷ ἐναλίγκιον E 5 aufbewahrt. Zu kypr. περ' Ἡδάλιον COLL. 60, 27 vgl. das o. angef. lesb. πέροχος delph. πέροδος. So kann in allen Fällen der »Elision« von ι dessen Übergang in einen Halbvocal angenommen werden, der natürlich sehr leicht gänzlich Schwinden desselben zur Folge haben konnte. So ist auslautendes ι auf der gortynischen Inschrift zweimal (10, 18. 11, 22) nicht geschrieben. Dieselbe Erklärung ist anwendbar auf die Synalöphe von ε und von ο; der analoge Vorgang im Innern eines Wortes ist die sog. Hyphæresis, über die eben gesprochen wurde. Auslautendes ᾶ konnte beim raschen Zusammensprechen mit dem folgenden Anlaut auf ein solches Minimum von Tondauer reducirt werden, dass es nicht mehr als silbenbildend gelten konnte. Dasselbe gilt von dem bei Dichtern und in Prosa (BLASS Ausspr. 47 Anm. 170) in Verbalendungen (und ὄξεται Λ 272 ?) elidierten αι und dem zusammengeschrunpften οι der enklitischen Pronominalformen μοι τοι bei Homer, bei denen zu-

nächst die gleich zu erörternde Natur des zweiten Bestandtheiles des Diphthongs in Betracht kommt. Genaueres über die bei der Synalöphe in Frage kommenden Formen s. bei KRÜGER Sprachl. 2, 1, 20 ff. KÜHNER AGr. 1, 182 ff. ¹⁾.

II. Übergang des zweiten Theiles von Diphthongen in Halbvocale.

154. 1) *i*-Diphthonge. Die Lautfolge *ai-a* u. s. w. wird auf diese Weise entweder *a-ia* oder *ai-ia*. Hierbei kann im ersten Falle der Halbvocal schwinden, im zweiten Falle kann sich der von *i* abgelöste Halbvocal wieder zu einem selbständigen Vocal erheben.

Halbvocalisches *i* an Stelle des diphthongschliessenden *i* liegt vor in den Fällen, wo im Innern eines Wortes *ai ei oi* kurz gemessen erscheinen. So bei Homer οἶος (d. i. *ho-ios*) N 275 Σ 105 η 312 υ 89 ἔμπαιον υ 379 χαμαῖεῦναι Π 235 χαμαῖεῦνάδες x 243 ξ 15. In dem meistens mit einsilbigem υ zu lesenden οἶος ist dieselbe Erscheinung mehrfach eingetreten, z. B. Δ 473 Ε 612 λ 270. HARTEL HSt. 3, 8 will an Stellen, wo andre nach BUTTMANN's und AHRENS' Vorgänge statt der metrisch unmöglichen Genetive auf -ου solche auf -οο einsetzen wollten, ein so gesprochenes -οιο herstellen, z. B. Αἰόλοιο κλυτὰ δώματα x 60. Aus Hesiod kommt hinzu γαῖτόχον Theog. 15, aus Pindar γαῖτόχῳ αἰόλει τοιαῦτα παντοίων δουλείας Κλέτους ἱππέων Θεῖαιος u. a., aus den Tragikern zahlreiche Formen von ποιέω, bei welchem Verbum zeitig die Schreibung ohne *i* Eingang fand, γεραιός δειλαῖος παλαιός ἰχταῖος τοιοῦτος οἶος, aus Aristophanes δειλαῖος παλαιός φιλαθήναιος τοιοῦτος ποίαν Βοιωτῶν οἶει. Genaue Nachweise s. bei K. ZACHER Nom. in αιος S. 8 ff. Auf dieselbe Weise erklärt sich die Verkürzung von auslautendem *ai oi ei* in der Thesis vor folgendem vocalischem Anlaut in der Poesie (HARTEL HSt. 3, 41), z. B. ἄνδρα μοι ἔννεπε ist *ándra moíénnepe*. Dass auch in der Sprache des gewöhnlichen Lebens so gesprochen wurde, kann nicht zweifelhaft sein, und so hat wenigstens im Att. die Verallgemeinerung einer eigentlich nur bei folgendem vocalischem Anlaut geltenden Behandlung der häufigen Endungen *ai* und *oi* in

1) In ἐμαυτοῦ ἐμαυτῷ σαυτοῦ σαυτῷ hat weder »Elision« noch Zusammenziehung von ου οἰ statt gefunden, sondern die Formen sind Analogiebildungen nach den Accusativen ἐμ(ε)αυτόν σ(ε)αυτόν. Hat doch der Komiker Pherekydes sogar einen Nom. ἐμαυτός gebildet (Apoll. pron. 144 b). Die ionischen Formen ἐμεωυτοῦ ἐμεωυτῷ ἐμεωυτόν u. s. w. sind alle nach dem Genetiv gebildet (§ 118).

nominalem und verbalem Auslaut eine Verletzung des später geltenden Betonungsgesetzes herbeigeführt: wie man betonte $\tau\rho\acute{\alpha}\pi\epsilon\zeta\acute{\alpha}\lambda\iota\sigma\iota\nu$, so blieb diese Betonung auch in der Verbindung $\tau\rho\acute{\alpha}\pi\epsilon\zeta\alpha\iota\ \mu\omicron\lambda\lambda\alpha\iota$. Die Constituierung des attischen Accentgesetzes muss danach der Gleichmachung in der Behandlung jener Auslaute gefolgt sein, wie sie umgekehrt dem Abfall des τ in Optativen wie $\beta\omicron\upsilon\lambda\epsilon\upsilon\omicron\iota(\tau)\ \beta\omicron\upsilon\lambda\epsilon\upsilon\sigma\alpha\iota(\tau)$ vorangegangen sein muss. Auch die Synalöphe von $\alpha\iota\ \omicron\iota$ in den oben angeführten Fällen findet so ihre Erklärung.

Anm. Einen etwas unbeholfenen graphischen Ausdruck für ein $\epsilon\iota\text{-}i\alpha$ haben wir, glaube ich, in dem schon oben mit aufgeführten kyp. $\iota\epsilon\rho\acute{\iota}\eta\iota\alpha\nu$ COLL. 60, 20 zu sehen. Zum Vocal entwickelt hat sich ein solches nach einem Diphthong entstandenes $\acute{\iota}$ in hom. $\gamma\epsilon\lambda\omicron\iota\omicron\varsigma\ \delta\mu\omicron\iota\omicron\varsigma$, wenn diese mit HARTZL HSt. 3, 41 als rein phonetische Varianten von $\gamma\epsilon\lambda\omicron\iota\omicron\varsigma\ \delta\mu\omicron\iota\omicron\varsigma$ anzusehen sind ¹⁾.

155. Schwund des aus dem zweiten Theil eines $\acute{\iota}$ -Diphthongen entwickelten Halbvocals ist aus allen Dialekten reichlich bezeugt. Lesbisch mehrfach in Grammatikeranführungen (MEISTER 1, 90), in den Dichterfragmenten, wo die Überlieferung z. Th. den Diphthong hat, Ἄθανάα Alk. 9. Theokr. 28, 1. Φωκάας Sapph. 44, 4. Ἰμῆναον Sapph. 91. Νικιάας Theokr. 28, 9. ἀλάθεα Theokr. 29, 1. λαχόγη Sapph. 9. ποῆς ἐπόησε Theokr. 29, 21. 24. πόα Sapph. 54, 3. Inschriftlich Μυτιλήναοι COLL. 213, 18. ποῆσασθαι ποῆσω 281 a, 19. 26. b, 54. εὐνόαν εὐνόας 311, 18. 43 (Kyme). ἄει 319, 5. Boiot. Πλαταεῖος COLL. 570, 3. ἀετός 491, 8. Thessal. Γεννάοι 361 b, 4; Ερμαίου 348. 349 neben Ἐρμαίου 357. Lokrisch ἀδελφεός τέλεος IA. 321 a, 7. b, 4. 22. πλέον IA. 322 mehrfach. Ολιανθέα a, 7. Kretisch ἀγέλοιοι CAU.² 121 a, 11. ἀτέλεα CI. 2556 = CAU.² 119, 22. τὰ τέλεα 25. ὕγιεα 2557 b, 23. Elisisch ἕα συνέαν IA. 110 = COLL. 1149, 2. 4. Arkadisch ποέντω COLL. 1222, 9. Auf einer pamphyl. Inschr. COLL. 1261 steht Λιμνάου , offenbar = Λιμναίου . Ionisch ist $\text{κέται κέσθαι ἐκέτο}$ bei Herodot, ebenso att. κῶμαι κωίμην und schon Λ 659 κέται gegenüber κατακίεται Q 527 κίεται Mimn. 11, 6²⁾. Das Femininum der Adjectiva auf $-\omicron\varsigma$ geht bei Herodot auf $-\epsilon\alpha$ aus (BREDOW 157), gegenüber att. $-\epsilon\iota\alpha$, das auch Homer, die Elegiker (bis auf ταχεῶν Theogn. 715) und Iambographen haben. Aus ion. Vasenaufschriften verzeichne ich Ἄνκας CI. 7375 Σπεῶ 8354

¹⁾ κοίλος , das aus κομλος entstanden zu denken wäre, ist Mimn. 12, 6. Alk. 15, 5 nur Conjectur.

²⁾ Über κίτωνται CIA. II 573, 10 s. oben § 149.

Κλεώ 8369 Θάλασσα 8412 Ἀκτάων 8431. Auf att. Inschr. (MEISTERHANS 14) steht z. B. Ἀθηναία CIA. I 351, 2 u. ö., Θαέως 318 a, 8 neben Ὀαιεύς I 121, 3 u. ö., Πειραίας Πειραίων CIA. II 573, 3. 5. 6, aber Πειραιεύς 589, 1; ἔλαϊαι ἑλλάας CIA. II 1055, 45. 47, ἐλαΐαι CIA. IV 299 a, 7. Κυδαθηναίως KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 712, 2. Patronymica auf -αΐδης statt -αιΐδης verzeichnet ANGERMANN, Stud. 1, 1, 32; über -αΐκός und -αικός vgl. RIEMANN Dial. att. 159. αΐεΐ αΐετός sind später die gewöhnlichen Formen geworden; αΐετός aber noch CIA. II 678, 38 (zwischen 378 u. 366) 835, 72 (320/17), und αΐεΐ erscheint wieder bei Polybios und in Inschriften seiner Zeit (KÄLKER Eloc. polyb. 229. 299); πλειόνων steht CIA. II 421 c, 4. 471, 35, πλειοσιν 467, 88, πλειόνος 564, 11, πλειώ 621, 5, aber πλειοσιν 578, 17 πλειονάκις 621, 9 (vgl. noch RIEMANN 174). Für das später gewöhnliche δωρεά steht δωρεΐά noch CIA. I 25 a, 5. II 115, 3. 311, 51. Add. et Corr. 1 b, 23. Add. 115 b, 2; ebenso für ἑάν noch CIA. II Add. et Corr. 115 b, 30. 47. 573 b, 13. 18. Add. nova 14 b, 11 εΐάν, von δέω δειώνται CIA. II 119, 14 (ebenso CI. 2374 d, 14 aus Paros und εΐειΐθη auf einer lokr. Inschr. aus vorröm. Zeit Ἀθ. 1, 489); doch vgl. oben § 149. ἱερεΐωσατο CIA. II 613, 13 ἱερεωσόντας 628, 42. Andres s. bei CAUSER, Stud. 8, 272 und MEISTERHANS 19 f. Pherekrates scheint Θησεΐφ für Θησειΐφ gesagt zu haben und der Komiker Archippos brauchte ἐωθώς (KOCK 1, 159, 49. 689, 48). Wie sehr dies nur orthographische Verschiedenheiten waren, sieht man aus dem Anfang des Hexameters CIA. I 478, 1 Αἰνέα τόδε σῆμα. Für οι kommen besonders die Formen von ποιέω in Betracht. Schreibungen mit πο- kommen in allen Dialekten vor (BÖCKH CI. I p. 21 a. KEIL Zur Syll. S. 529). In den Inschr. des 1. Bandes des CIA. zählt CAUSER, Stud. 8, 274 8 Formen von ποιῆν gegenüber 44 von ποιεΐν; noch CIA. II 121, 16 (338 v. Chr.) steht ἐποιήσατο, 332, 9 ποιησάμενοι. Vor folgendem ο-Laut steht auf attischen Inschriften immer ποι- (MEISTERHANS 27). In dem astronomischen Papyrus des Louvre, der vor 111 v. Chr. geschrieben ist (bei LETRONNE no. 1) steht Z. 17 ποιήσας, 333 ποιῆται, aber 355 ποιεΐ¹⁾. Belege für βοιηθέω Βοιηδρομιών sind oben § 48 angeführt; hier ist οι vielleicht bloss »umgekehrte Schreibung« wie gewiss in ὀγδοίης CIA. II 269, 6 (302/1 v. Chr.). Das später gewöhnliche στοά steht schon CIA. I 61, 7. 322 a, 49.

1) Dieser Papyrus hat auch πορέων Z. 38, εΐθεας 195.

73 u. ö., *στοιά* CI. 2483, 22 (*Astypalaia*), DITTENBERGER Syll. 369, 25 (*Chalkedon*). In KUMANUDIS' att. Grabschriften liest man *Λευκονοιεύς* 794, 3. 798, 3 *Λευκονοιέως* 784 b, 3. 798 b, 2 *Λευκονοιῶς* 795, 2. 4, aber *Λευκονοέως* 784, 2. 785, 3 (CIA. III 2 Ind. p. 318 kennt nur die Form ohne *ι*); schon auf voreuklidischen Inschr. schwankt die Form (CAUER, Stud. 8, 275). *τρίτων* CIA. I 5, 5.

Über *ύός* aus *υιός* vgl. o. § 130. Ebenso *ύός* CIA. I 398 = *υιός* IA. 54 (*Lakonien*).

Da der Halbvocal *ξ* wesentlich, auch in seinem Schwinden, mit dem reducierten Spiranten *jod* zusammenfällt und bei älteren griech. Wortformen die Entscheidung, ob ursprünglich Vocal *ι* oder Spirant *j* gesprochen wurde, nicht immer mit Sicherheit zu treffen ist, so sei hier auch noch auf die Behandlung der Spiranten verwiesen.

156. Durch Schwinden des halbvocalisch gewordenen *ι* erklären sich endlich auch die Krasen, deren erster Theil ein *ι*-Diphthong ist. Vgl. im allg. CURTIUS, Stud. 1, 2, 279 ff. HARTEL HSt. 3, 43 ff. Abgesehen von einzelnen Fällen, wo die logische Rücksicht auf die Deutlichmachung des Anlautes des Hauptbegriffes vorwaltet, wie in *χοί* Soph. Phil. 565, *ἄνδρες αὐτοί, χίκετεύετε* Eur. Hel. 1024, *χίππῖδια* Epich. frg. 50, kret. *χίλλοι* BERGM. 75, *χύπό* Eur. aul. Iph. 1118, *χόττι* Sapph. 1, 15. 17, *χεί* *χεῖς* Tragg., *χοῦ*, werden *αι* und *οι* grade so mit dem folgenden Anlaut contrahiert wie *α* und *ο*.

αι + *α* : *κάγαθός*; *κάργαιάδας* argiv. IA. 42; *κάντιχος* *Balbilla* COLL. 321, 16.

αι + *ε* : *κάκιστος*; auch in dem Papyrusfragment der Sappho Rh. Mus. 35, 287 ff. *κᾶσλων*, aber Sapph. 68, 3 *κῆν* = *καί ἐν*. Delph. *κῆπί* CI. 1688 = CIA. II 545, 43; kret. *κῆξ* Gortyn 5, 15, *κῆς* BERGM. 19. 23. 27, *κῆπαινόμεν* LE BAS 71, 23; lakon. *κῆλευδῖνα* IA. 79, 11.

αι + *η* : *χῆμεις* B 238, megar. *χῆσεῖτε* Ar. Ach. 747. *ῶσημέραι* Plut. 1006.

αι + *ο* : *κώδύρεται* Soph. Ai. 327 *κῶ* Epich. 45, aber *κῶ* auf BERGM. kret. Inschr. 69; *κῶρχιώτερον* Gortyn 4, 6.

αι + *ω* : *κῶς* Theokr. 2, 30 (40 AHR.).

αι + *αι* : *καίσχύνῃ*; lesb. *καί* COLL. 304 a, 50.

αι + *ει* : *κᾶτα*, dor. *κῆπε* Theokr. 1, 97 (90 AHR. *κεῖπε*).

αι + *οι* : *κᾶχτο* Theokr. 4, 10; *κῶσπῶτην* KOCK Frg. com. 1, 24, 39.

- κρίνω scheidē: lt. *cerno* air. Wz. *cri*.
 πόρκος Schwein: lt. *porcus* lit. *pàrszas* ksl. *prasę* ahd.
farah air. *orc*.
 γέρανος Kranich: lt. *grūs* ags. *crán* lit. *gėrovė* ksl. *žeravi*
 corn. *garan*.
 φέρων Werk: zd. *varezaiti* er wirkt got. *vaurkjan*.
 στέρρα f. unfruchtbar: air. *starí* lt. *sterilis* got. *stairó*.
 στóρνυμι breite aus: ai. *strnómi* lt. *sterno* got. *strauja* ksl.
strėti.
 τέρμα Ziel: ai. *tárman-* lt. *termen*.
 τέρω zerreibe: lt. *tero* ksl. *trėti* lit. *trinti* air. *tarathar*
terebra.
 τέρομαι werde trocken: ai. *trėjati* er düstet lt. *torreo*
 got. *þaurejan* air. *tart* Durst.
 τρέω zittere: ai. *trásati* τρέει lt. *terreo* ksl. *tręsq* quatio.
 τρέμω zittere: lt. *tremo* lit. *trimu* alb. *trem* schrecke.
 δέρω schinde: got. *gatairan* ksl. *derq* lit. *dėriù*.
 δρῦς Baum: ai. *dru* got. *triu* ksl. *dėvo* alb. *dru* Holz air. *daur*.
 φέρω trage: ai. *bhárāmi* lt. *fero* got. *bairan* ksl. *sū-berq*
 sammle alb. *biér* trage air. *berim*.
 159. 2) Griechisches λ entspricht europäischem l, dem
 in den arischen Sprachen, wo eine Entsprechung vorliegt, r
 gegenüber steht, z. B. in
 ἑλίκη Weide: lt. *salix* ahd. *salaha* ir. *sail*.
 ἔλω ziehe: ksl. *vlėkq* lit. *velkù*.
 κάλαμος Rohr: lt. *calamus* ahd. *halam* ksl. *slama*.
 καλέω rufe: lt. *catāre* ahd. *halōn* air. *cailech* Hahn.
 κλέπτω stehle: lt. *clepo* got. *hlifan*.
 κληίς Schlüssel: lt. *clāvis* ksl. *ključī* air. *clu*.
 κλίνω lehne: lt. *clināre* ahd. *hlīnēm* lit. *szlėžiù* aber ai.
çrāyāmi.
 κλόνις Steissbein: lt. *clūnis* an. *hlaun* lit. *szlaunīs* kymr.
clun aber ai. *çróni-* zd. *sraoni-*.
 κλώω höre: lt. *cluēre* got. *hlūma* Gehör ksl. *sluti* lit.
szloové air. *clú* aber ai. *çru* zd. *sru*.
 κολωνός Hügel: lt. *collis* lit. *kálnas*.
 λευκός weiss: lt. *luceo* got. *liuhap* Licht ksl. *lučī* Licht
 lit. *laukas* blässig air. *lōche* Blitz aber ai. zd. *ruc*.
 λύκος Wolf: got. *vulfa-* ksl. *vlūkū* lit. *vilkas* alb. *ul'k* aber
 ai. *v'ka-*.
 πλέκω flechte: lt. *plecto* ahd. *fihtu* ksl. *pletq*.
 γάλωος Manneschwester: lt. *glōs* ksl. *zliūva*.

- ἀμέλω melke: lt. *mulgeo* ahd. *milchu* ksl. *młūzq* lit. *mėlku*
 alb. *miél* air. *bligim* vgl. ai. *mārjmi* ich streife ab ἀμέρω.
 δολιγός lang: ksl. *dlūgū* aber ai. *āirghā-* zd. *dareγa-*.
 ἐλαχός klein: germ. **lenhta-* lit. *lėngvas* aber ai. *raghū-*
 neben *laghū-*.
 λέχος Bett: lt. *lectus* got. *ligan* ksl. *ležati* air. *lige* Bett.
 λέχω lecke: lt. *lingo* got. *bilaiḡōn* ksl. *lizati* lit. *lėžiū* air.
ligim aber ai. *rihāmi* neben *lēhmi*.
 χλόη Grün: lt. *helus* ahd. *gēlo* gelb ksl. *zelenū* grün lit.
 ζολέ Kraut air. *gel* weiss aber ai. *hāri-* gelb zd. *zairi-*.
 παλάμη flache Hand: lt. *palma* ags. *folma* air. *lām*.
 πολός viel: got. *filu* air. *il* aber ai. *purū-* (ved. auch *puḷu-*)
 altp. *paru-*.

Auch im Arischen erscheint *l* z. B. in

- καλός schön: ai. *kalya-* gesund.
 κηλίς Fleck: ksl. *kaḷū* lutum ai. *kāla-* schwarz.
 κέλης Renner: lt. *celer* ai. *kālayati* treibt an.
 κῆλον Geschoss: ai. *ḡalyá-* Pfeilspitze.
 κῆλαι dulden: lt. *tuli* got. *fulan* ksl. *tulū* Köcher ai.
tōlayati hebt auf.
 πελιός schwärzlich: lt. *pallidus* ahd. *falo* ksl. *plavū* lit.
pālvas ai. *palitá-*.
 πλέω schiffe: lt. *pluit* got. *flōdu-* Strom ksl. *plovq* lit.
plāuju ai. *plāvatē* schwimmt.

160. Ein beliebiger Wechsel zwischen *r* und *l* hat nicht stattgefunden, und man wird gegen alle Etymologieen, welche in dem Verhältniss von Wörtern der idg. Sprachen einen solchen voraussetzen, mit gutem Grunde misstrauisch sein dürfen, ebenso auf dem Boden des Griechischen gegen alle Ableitungen von Wörtern mit *λ* von Wurzeln, die sonst nachweislich *ρ* im Griechischen zeigen. Alte, bereits vorgriechische Differenzierungen, wie in der Wz. *melg* (ἀμέλω) aus *merg* (ἀμέρω ὁμόρρωμι) werden von dieser Bemerkung natürlich nicht getroffen. Dagegen findet in denselben Wortstämmen zwischen den einzelnen griechischen Dialekten allerdings hie und da ein Wechsel der beiden Laute *ρ* und *λ* statt. So sagte man in Kreta αἰλέω für αἰρέω: vgl. auf der alten Inschrift von Gortyn αἰλεθῆ 2, 21, ἐναιλεθέντος 2, 30, ἀναιληθθαι 5, 24 u. ö.¹⁾; in BERGMANN'S Inschrift ἀφαιλ[ήσεσθαι] ἀφαιλήται Z. 82. 83. ἀγλέ-

1) Einmal 11, 4 dafür ἀναιλ[θαι], wohl nur Schreibfehler.

σθω auf der pamphyl. Inschr. von Sillyon COLL. 1267, 15 scheint zu lesb. ἀγρέω thessal. ἀνγρέω (ἐφανγρένθειν COLL. 345, 41) zu gehören. Neben στεγγίς στεγγίς Reibeisen steht bei Artemid. 1, 64 στεργίς, vgl. lt. *strig-ilis*; κρίβανος war die attische Form für κλίβανος Ofen, vgl. lt. *carbo* Kohle; Hes. hat λεβίνθιοι ἐρέβινθοι, vgl. lt. *eruvum* ahd. *arawoiz*; ἄστριγγας αὐγὰς ἢ ἄστριγγας ἢ ὄστριγγας; das späte βλώω ist wohl identisch mit älterem βρώω; ἀστέλεφος τὸ περὶ τὴν κιθάραν δέρμα Hes. ist = στέρφος Haut. Für κλάρος ion. κλήρος scheint das Arkadische die Form κράρος besessen zu haben, wenn die κραριῶται πολῖται auf der tegeatischen Inschrift COLL. 1231 danach benannt sind; dagegen gehört wohl nicht dazu att. ναύκρᾶρος (G. MEYER, Stud. 7, 178 f., trotz des Widerspruches von BECHTEL Assimilation u. Dissimilation der Zitterlaute S. 11 ff.). βριτό· γλυκό. Κρητες, dazu Βριτόμαρτις virgo dulcis (Solin. c. 11; vgl. die Βριταμάρτια Ἄρτεμισία in Delos Bull. corr. hell. 6, 23) soll zu μέλι (vgl. βλιττω) gehören nach H. WEBER Etym. Unters. 83 und HELBIG Dial. cret. 17, was natürlich ganz unsicher ist. Unklar sind φαρόνει· λαμπρόνει und φαλόνει· λαμπρόνει Hes. neben φιαρόνει· λαμπρόνει; φιαρόν· λαμπρόν. καθαρόν. Ἄμοργός· νῆσος μία τῶν Κυκλάδων. λέγεται καὶ Ἄμολγος προπαροξυτόνως Steph. Byz. s. v. und Arcad. 47, 17 = Herod. 2, 475, 5 LENTZ. Das Suffix -ρο- hat seine ältere Gestalt durchweg bewahrt, wo der Nominalstamm ein wurzelhaftes λ enthält, während bei wurzelhaftem ρ meistens; aber nicht ausnahmslos, -λο- eingetreten ist (z. B. doch ἐρυθρός ρυπαρός τρυφερός u. a. s. BECHTEL a. a. O. 15). In μέγαλο- gross ist, wie got. *mikila-* zeigt, -λο- nicht speciell griechische Entwicklung; das Verhältniss von μέγαρον Männersaal μεγάρω missgönne dazu ist nicht aufgeklärt.

161. In allen diesen Fällen scheinen die Formen mit ρ die älteren zu sein. Was für das Altgriechische den umgekehrten Übergang von λ in ρ für einige Fälle beweisen könnte, ist durchaus unsicher. Dass der boiotische Name Βοῦρις (RANGABÉ Ant. hell. 2192 vgl. Plut. apophth. Lac. p. 235 b) identisch mit Βοῦλις sei, ist nicht erwiesen, ebensowenig lässt sich für eine von den beiden Formen des boiotischen Städtenamens Εἰρέσιον und Εἰλέσιον (BURSIAN Geogr. v. Griechenl. 1, 224) mit Sicherheit die Priorität nachweisen. ἀτερέας für ἀτελέας steht auf einem kretischen Inschriftenfragment in SPRATT'S Reisewerke Taf. I 21, 24 (HELBIG Dial. cret. 17), das aber

incertissimae lectionis ist. Im Mgr. u. Ngr. ist der Übergang von λ in ρ nicht selten, im Dialekte der kretischen Sfakioten wird λ vor folgendem *a*-, *o*- und *u*-Laute wie engl. *r* in *tomorrow* gesprochen (HATZIDAKIS Περὶ φθογγολ. νόμ. Athen 1883 S. 13): *ορπίδα* ἐλπὶς, *ἀδερφό* ἀδελφός, *κόρφος* κόλπος, *αἰμιρό* ἀλμυρός, kypr. *tormáo* τολμῶ, *sordátos* Soldat, *χάρκομαν* χάλκωμα *ορπίζο* ἐλπίζω, sfakiot. *árro* ἄλλο, *γάρα* γάλα, *καπέρο* ital. *capello*, *καρός* καλός u. s. w. (JANNARAKIS Kretas Volksl. S. 384). Als solche ngr. Formen sind bereits zu betrachten *τρομίση* = *τολήση* und *ἀδερφοί* = *ἀδελφοί* auf ganz späten Inschriften aus Attika CIA. III 1433. 3531.

162. Anlautendes griechisches ρ ist durchweg erst durch das Schwinden eines vor ρ ursprünglich stehenden *σ* oder *ς* anlautend geworden, während ein ursprüngliches idg. anlautendes *r*, soweit es nicht zu λ geworden ist wie in den Wurzeln *λυπ*, *λιχ*, *λυχ*, im Griechischen stets einen Vocal vor sich entwickelt hat. Vgl. L. MEYER Über die anlautende Consonantenverbindung *Fr* in der homerischen Sprache, KZ. 15, 1—42. FRÖHDE, KZ. 22, 263 ff. HASSENCAMP Über das anlautende ρ im Griechischen, Posen 1876.

a) 1) Anlautendes ρ = urspr. *Fr*:

ρήμα *ρήτωρ* *ρηθῆναι* *ρητός* Wz. *fer* vgl. elisch *Frátrā* COLL. 1149 (= IA. 110) u. ff.; lesb. *βρήτωρ* Priscian. I p. 19 HTZ.; lt. *verbum* u. s. w. FICK 1, 772.

ρήγνουμι reisse Wz. *vrēg* lesb. *Frῆεις* Tryphon πάθ. λέξ. 11, vgl. *ἔρρωγα* ἄρρηκτος.

ράκετρον, bei Hesych. *βράκετρον* δρέπανον.

ρατάνη Rührkelle Wz. *vert* FICK 1, 774 vgl. *βρατάναν* *τορύνην* Ἡλείοι. Hes.

ράδαμνος *ρόδαμνος* *ράδιε* *ραδαλός* *ροδανός* *ροδαλός* Wz. *verd* CURT. 352. vgl. *βραδίναν* Sapph. 90. *βραδίω* 104. *βραδανίζει* *ριπίζει*. *τινάσσει* Hes. Zu derselben Wurzel gehört auch *ρίζα* vgl. lesb. *βρίδα*.

ρόδον lesb. *βρόδον* ist iranisches Lehnwort: HEHN⁴ 202. 486.

ραδ in *ἔρράδαται* samt *ἄρδω* zu einer Wz. *verd*, vgl. *νεοαρδής* Φ 346. Dazu vielleicht auch *ραίνω*, dessen lautliches Verhältniss zu *ραδ* OSTHOFF Perf. 457 ff. sich aufzuklären bemüht, dabei aber von einer andern Etymologie ausgeht.

ραθαίνω besprenge, Denominativum zu einer Wz. *verdḥ*, vgl. altschwed. *vrída* beschmieren, bespritzen. J. SCHMIDT Vocal. 2, 461.

ῥαπίς Ruthe ῥάβδος Stab ῥέπω neige mich ῥόπαλον Keule
ῥίπτω werfe Wz. *verp* CURT. 351.

ῥαιβός krumm = got. *vraiga-*.

ῥέμβω ῥόμβος ῥύμβος Kreisel Wz. *verg* drehen. FRÖHDE,
KZ. 22, 255.

ῥάζω ῥύζω knurte ῥοχθέω Wz. *verk* vgl. ksl. *orūkatī orū-*
cati sonum edere (HASSENCAMP a. a. O. 8). Zweifelhaft.

ῥέζω thue Wz. *frey* aus *ferg* vgl. ἔργον el. *fárgon* u. s. w.

ῥίνός Fell vgl. hom. *ταλαύρινος* für *ταλά-φρίνος*, *γρίνος*; *δέρ-*
μα Hes., ai *várna-* m. Decke, Farbe.

ῥήν- Schaf vgl. hom. *πολύρρην πολύρρηνος* für *πολυ-φρ.*, ai.
úrana- Widder (OSTHOFF, MU. 4, X Anm.), armen. *gairn*
Lamm (HÜBSCHMANN ARM. Stud. 1, 24).

ῥεῖα ῥηίδιος att. ῥάδιος ῥάων vgl. äol. βρά βράδιος bei Apoll.
De adv. 566 f. (1, 156 f. SCHNEIDER) u. a. (MEISTER 1, 106).
βραϊδίως Theokr. 30, 27. BÜHLER's (Or. u. Occ. 2, 536) Ver-
gleichung mit ai. *vr̥hā* ist unsicher, die Combinationen von
AHRENS' Pā, Hannover 1873 unrichtig; OSTHOFF Perf. 446 f.
will ῥάων = ῥασίων lat. *rārior* (**vr̥āsos*) setzen.

ῥίον Bergspitze vgl. lit. *virszūs* ablg. *vr̥ichū* Gipfel ai.
vāršman- Spitze.

ῥῶμός Zugholz ῥυστάζω ziehe ῥῶσός runzelig ῥυτίς Runzel
äol. βρυτίδες Et. M. 214, 31. Wz. *φρυσ-* aus *vers* vgl. lt. *verrere*
CURTIUS, Stud. 6, 268. Dazu ἐρώ aus **φερύσω*, vgl. hom. *αδέ-*
ρυσαν = *ἀνφέρυσαν*. Anders OSTHOFF, MU. 4, 28 ff.

ῥέσθαι schützen ῥυτήρ Schützer Wz. *φρυ*, ved. *varūtár-*
Beschützer. CURTIUS, Stud. 6, 266. FRÖHDE, KZ. 22, 265.

ῥίψ Flechtwerk vgl. lit. *virbas* Ruthe SCHMIDT Voc.
2, 332. Zweifelhaft.

163. 2) Anlautendes ρ = ursprünglichem σρ:

ῥάπτω nahe ῥαπίς ῥαφίς Sandale vgl. lt. *sarcio* BUGGE, KZ.
20, 32.

ῥέω fliesse ῥύμη Schwung ῥώμαι bewege mich ῥώννυμι
stärke Wz. *sreu* fließen.

ῥόθος Wogenschlag ῥώθων Nase Wz. *sredh* aus *ser* SCHMIDT
Voc. 2, 282.

ῥίς Nase vgl. air. *srenim* sterto WINDISCH, Stud. 6, 260.

ῥέγχο schnaube ῥύγχος Rüssel, nach WINDISCH a. a. O. zu
einem Stamme *sranka-*, nach HASSENCAMP a. a. O. 16 zu poln.
sarkac schnauben, nach FRÖHDE, KZ. 22, 267 ῥύγχος zu lt.
sulcus.

ῥοφέω schlürfe vgl. lt. *sorbeo*.

ῥόπος Schmutz ῥύπτω reinige vgl. συρφετός Kehrriecht, Wz. *sverp*. FRÖHDE, KZ. 22, 268.

ῥοιά Granatapfel, nach FICK 1, 255 zu ai. *sravā* ein Pflanzenname; die Herleitung aus hebr. *rimmōn* (HΞHN⁴ 193. 486) bestreitet aus lautlichen Gründen A. MÜLLER, Bzsb. Beitr. 1, 296.

ῥώψ Strauchholz ῥῶπος Schnittwaare vgl. lt. *sarpio* FRÖHDE, KZ. 22, 268.

Anm. Schwund einer Explosiva vor *r* lässt sich im Griechischen nicht beweisen, die dafür beigebrachten Beispiele (wie ῥιγος¹) ῥάχυς ῥέμβω ῥάξ sind durchaus unsicher in ihrer Deutung wie eine Anzahl anderer mit *ρ* anlautender Wörter, in denen man mit Grund ebenfalls den Abfall eines anlautenden *v* oder *s* wird voraussetzen dürfen. Es wird danach auch in hohem Grade zweifelhaft, ob ῥάπος Rübe ῥάφανος Kohl und ῥέζω färbe ursprünglich mit blossem *ρ* angelautet haben, wie man auf Grund der verwandten Sprachen annimmt; denn lt. *rāpa* mhd. *rüebe* ablg. *rēpa* lit. *rōpē* können aus dem Griechischen entlehnt sein, bei ῥέζω spricht gegen directe Gleichsetzung mit ai. *raj* I 661 *κῶεα τῆ ῥῆγός τε*. In ῥωδιός = ἐρωδιός, ῥάσσειν = ἀράσσειν, ῥαβδάσσω neben ἀραβέω ist *ρ* durch Abfall eines Vocals (Satzdoppelformen) anlautend geworden; über ῥά neben ἀρ *ῥα* s. oben § 55. Das sicilisch-herakleotische ῥογός Kornschober (Poll. 9, 45. Taf. v. Her. 1, 102) ist Lehnwort aus lt. *rogus*²).

164. b) Wo ursprünglich anlautendes *r* im Griech. als solches erhalten und nicht in *λ* übergegangen ist, da hat sich aus dem Stimmton desselben ein prothetischer Vocal entwickelt, der mit oft nachweisbarem Einfluss des Vocals der folgenden Silbe als *α ε ο* erscheint. Die hierher gehörigen Fälle s. o. § 98³). Im Altiranischen tritt unter bestimmten Bedingungen ähnliches ein: SPIEGEL Vgl. Gramm. der aer. Spr. 39.

165. Spuren des ursprünglich doppelconsonantischen Anlauts der mit *ρ* beginnenden Wörter sind in der Sprache der homerischen Gedichte zweifache vorhanden, nämlich die Verwendung von kurzen vocalisch auslautenden Silben als Längen in der Arsis vor anlautendem *ρ* und die Verdoppelung von inlautendem *ρ* in zusammengesetzten Wörtern, die ebenfalls meist in der Arsis stattfindet. HARTEL Hom. Stud. 12, 15 ff. Ein *ἐκ δὲ καὶ αὐτοὶ βαῖνον ἐπὶ ῥηγμῖνι θαλάσσης* A 437 ist durchaus gleichwerthig mit ἀρρήκτους ἀλύτους, ὄφρ' ἔμπεδον αὖθι μένοιν N 37, ein βοσκομένη λειμῶνι παρὰ ῥόον Ὠκεανοῖο Π 151 mit

1) COLLITZ, Bzsb. Beitr. 3, 322 hält die Gleichung ῥιγος = lt. *frigus* aufrecht, aber so, dass er als Grundform *sriges-* ansetzt.

2) Diese Möglichkeit hat auch JORDAN, Hermes 15, 13 nicht erwogen.

3) OSTHOFF Perf. 304 Anm. hat mich nicht überzeugt.

τῶν νῦν αἶμα κελαινὸν ἐύρροον ἀμφὶ Σχάμανδρον H 329. Wenn Aristarchos auch in den Fällen der zweiten Art nur einfaches ρ schrieb (LA ROCHE Hom. Textkrit. 389 ff.), so war er nur consequent darin die Verdoppelung des Lautes fürs Auge nicht auszudrücken, wie dies ursprünglich das einzig übliche war; die in unsern Ausgaben nach dem Vorgang von Aristophanes übliche Praxis müsste consequenter Weise auch ein ἐπιρρηγμῖνι, ein παράρροον zur Folge haben. In der Thesis erscheint meist einfacher Consonant, z. B. ὠκυρόφ E 598 ἄρεκτον T 150, wie προρέοντι E 598 αἴσυλα βέζων E 403; Beisp. von ρρ in der Thesis bei Κνήσ De digammo homerico S. 240. Für die]Prosa hat sich für die mit ρ anlautenden Verba nach dem Augment die Schreibung mit doppeltem ρ festgesetzt, während der homerische Vers z. B. noch ἔρρες δ' αἶμα κατ' οὐταμένην ὠτειλῆν P 86 und τίς νύ σε τοιάδ' ἔρεξε Φ 509 nach der Stellung in der Arsis und Thesis unterscheidet. Auch für die Composita hat sich ρρ fixiert, z. B. ἰσόρροπος Thuk. 1, 105. 7, 71; aber ἰσόρροπον Cl. 2059, 18.

166. Dagegen ist die Aspiration, mit der anlautendes ρ geschrieben wurde, nicht auf irgend einen Rest des vor ρ ursprünglich stehenden Consonanten zurückzuführen, also ρ nicht = hr. Vielmehr beweist sowohl PHOFAIΣI auf der korkyräischen Grabschrift des Arniadas IA. 343, das einzige inschriftliche Beispiel dieser Schreibung, als auch die spätere römische Transscription mit rh, dass es sich hier um etwas andres handelt, über dessen Wesen allerdings bei dem Mangel einer lautphysiologischen Beschreibung aus dem Alterthum schwer etwas sicheres zu sagen ist. Vielleicht ist anlautendes ρ da, wo es erst durch das Schwinden von F oder σ anlautend geworden war, tonlos gewesen und mit PH grade so bezeichnet worden, wie im Kymrischen anlautendes tonloses r als rh geschrieben wird (HOFFORY, KZ. 23, 535). Dasselbe wäre dann für ein an inlautendes tönendes ρ sich anschliessendes zweites ρ anzunehmen, wo die spätere Praxis meist ρρ schrieb. In den von den Grammatikern (Bekk. Anecd. 2, 693. Herod. 1, 547, 2) angeführten Eigennamen Ἰάρος (angeblich auch ἰάρος ἰάριον Kind) Ἰάριον Hymn. auf Dem. 450 Ἰαρίς Ἰαρία Ἰαριάς wäre dann Assimilation des anlautenden ρ an das inlautende tönende eingetreten; für die vereinzelt reduplicierten Perfecta βερυπωμένα ζ 59 und βερῖφθαι βεραπισμένῃ in Fragmenten des Pindar und Anakreon ist eine sichere Schreibung nicht zu ermitteln. Ob die Notiz des Scholiasten

zu Dionysios Thrax bei ΒΕΚΚ. An. 2, 693, 20, dass die ἀρχαῖοι γραμματικοὶ Ἄτρεός κάπρος, aber χρόνος ἀφρός θρόνος schrieben, auf thatsächlichen Verhältnissen oder auf grammatischer Spielerei beruht, lasse ich dahin gestellt.

Anm. Die Bemerkungen von SCHNITZER, KZ. 14, 263—267 über diese Fragen enthalten nichts von Belang; unklar ist die Bemerkung über ρ von RUMPELT Syst. d. Sprachl. 55. Vgl. jetzt auch SWEET in den Proceedings of the Philological Society 1880/81 S. 65. Dass griech. ρ alveolar war, zeigt die Beschreibung von Dionysios De comp. p. 79.

167. Auch vor anlautendem λ hat sich mehrfach, aber nicht mit derselben Regelmässigkeit wie vor ursprünglich anlautendem ρ, ein prothetischer Vocal entwickelt; Beispiele s. o. § 99. Man hat hier wohl von Satzdoubletten auszugehen, die in verschiedener Richtung sich ausgeglichen haben.

168. In wenigen sicheren Fällen ist λ durch Schwinden eines ursprünglich anlautenden Spiranten *v* oder *s* anlautend geworden. So steht λύκος Wolf wohl für *φλύκος gegenüber ai. *v́ka-* u. s. w., λ ist europäisch. λῆνος Flies aus *φλασ-vo- *φλᾶνο- zu ksl. *ulasü* Haar. λύω schlucke ist von ahd. *slucan* nicht zu trennen; weniger sicher ist die Vergleichung von λαγρός schlaff λαγών Weichen mit ags. *slack* locker (FICK 2, 217), wozu L. MEYER, Bzbb. Beitr. 6, 305 auch λήγω stellt. Dor. λη- wollen aus φλη- mit schwacher Wurzelform φλ- zu lt. *vel-le* nach BAUNACK Inschrift von Gortyn 52. Dagegen sind alle Etymologieen, auf die gestützt man auch den Abfall anlautender Explosiva vor λ angenommen hat, durchaus unsicher: λάξ λάγδην mit der Ferse zu lt. *calx* (CURT. 362, richtiger BEZZENBERGER, Bzbb. Beitr. 3, 318), λάς Stein zu ai. *grávan-* (BUGGE, KZ. 19, 432, dagegen BEZZENBERGER, Beitr. 2, 271 zu lit. *ùlā* Felsen air. *aíl saxum*), λείος λίς λίτός zu γλοιός γλίσχος (CURT. 367), λίτρα Wz. *kli* CORRSSEN Ausspr. 1, 537 oder Wz. *tal* für λίτρα MÜLLER-DRECKE Etrusker 1, 297 Anm. (nach ASCOLI, KZ. 16, 119, Krit. Stud. 135 vielmehr = lt. *libra*). Prosodische Erscheinungen der homerischen Sprache können für Annahme ursprünglich anlautender Doppelconsonanz bei λ nicht verwendet werden (HARTEL Hom. Stud. 1², 21).

169. Sporadischer Austausch von λ mit dem dentalen Nasal ist für wenige Fälle sicher. Herodot und die Attiker (Phryn. p. 361 RUTHERFORD) sagten λίτρον für das aus hebr. *neter* entlehnte ältere νίτρον Laugensalz, lt. *nitrum* (ἐκνενιτρομένα Alex. bei Athen. 11, 502 F); ebenso hat Herodot 1, 74 Λαβύνητος für apers. *Nabumita*. Die hesychischen Glossen

νεικητήρ· λικημητήρ. Μεγαρεῖς; νεῖκλον und νεκλον· τὸ λίκνον; εὐ-
νέικητον· εὐλίκημητον weisen auf ursprüngliches νεικῶ νεῖκλον
νεκμός hin, das BUGGE, Stud. 4, 336 mit lit. *nehóti* Getreide
schwingen verglichen hat, so dass λίκνον λικημός als spätere
Formen zu betrachten sind. In λίκνον für *λίκλον ist dann das
λ des Suffixes durch Dissimilation zu ν geworden. Dasselbe
Verhältniss ohne diese Ursache scheint zu bestehen zwischen
αἰκλον Alkman frg. 71 und αἰκνον· δεῖπνον. Hes. πνεύμων neben
πλεύμων lt. *pulmo* verdankt sein ν volksetymologischer Anleh-
nung an πνέω. Bei dem thessalischen Flussnamen Ἐνιπεύς
oder Ἐλιπεύς sowie bei dem glossematischen φλάξ· δρύς und
φίνακα· δρῦν Hes. lässt sich über die Priorität der Liquida
oder des Nasals nichts entscheiden. BURSIAK'S Erklärung von
epirot. ἐμβου(μαι)ς CAU.² 247, 4 als ἐμβολ(μοι)ς ist nicht sicher.

An m. Einiges andre noch unsicherere verzeichnet ROSCHER im Jahres-
bericht der Fürstenschule von Meissen. 1879. S. 53 ff.

170. Die von den Grammatikern mehrfach als dorisch er-
wähnte Eigenthümlichkeit des Überganges von λ in ν vor den-
talen Verschlusslauten scheint vorwiegend im sicilischen und
unteritalischen Griechisch und auch hier nur in beschränktem
Umfang vorgekommen zu sein. Epicharm frg. 31 hat φιντά-
ται, Theokrit einmal (5, 76) βέντιστος, durchweg ἐνθεῖν (MORS-
BACH, Stud. 10, 31), der Φίντις bei Pind. Ol. 6, 22 ist ein
Syrakusier, Diodor und Plutarch nennen Syrakusaner des
Namens Φιντίας, Φιντιάς hiess eine Stadt in Sicilien, Φιντώ
und Φίντων stehen in Epigrammen des Leonidas von Tarent
(A. P. 6, 288. 7, 503), Φίντολος A. P. 6, 192 das den Namen
des Archias trägt, der vielleicht mit dem Clienten Ciceros
identisch ist; inschriftlich kommen Φίντολος CI. 5567, Φίντων
CI. 5428. 5610 auf sicilischen Steinen, ein Φιντίας auf den
Tafeln von Herakleia vor. Unsicher ist der Fundort von CI.
6845 mit Φίντιος. An der Identität der mit Φιντ- beginnen-
den Personennamen mit den Nebenformen mit Φιλτ- kann
nicht gezweifelt werden. Ausserdem heissen Φίντας zwei Mes-
senier bei Paus. 4, 16, 2. 4, 4, 1 und Φίντων ein Arkadier auf
einer Inschrift bei LE BAS-FOUCART (Stud. 10, 130). Auf einer
delphischen Inschrift CAU.² 220, 14 steht προαπενθεῖν, bei Al-
kaios 84 ist ἦνθον überliefert, κέντο Alkm. frg. 141 gehört zu
κέλομαι. Vergleichen lässt sich aus dem Tsakonischen der
Übergang von r vor k und t in einen Nasal: *ēngaté* Hecke aus
ἐγκατος, *χονδάτε* aus χορτάτος, *téndra* Mittwoch aus τετάρτη,
mundalia Myrthe aus μυρταλῖς (DEFFNER Zak. Gramm. 100).

171. Der in verschiedenen Sprachen¹⁾ nachgewiesene Übergang der dentalen Media in λ ist auf griechischem Sprachgebiete ganz spärlich bezeugt. Für Ὀδυσσεύς steht auf Vasen unteritalischen Fundorts mehrmals (CI. 7383. 7699. 8185. 8208) Ὀλυτεύς, einmal (CI. 7697) Ὀλυσεύς.

Anm. 1. Weiter ist über griechische Nebenformen des Namens Ὀδυσσεύς nichts sicheres zu ermitteln. Über das Ούλιξ des Ciceronen zu Engyion bei Plut. Marc. 20 und den Ὀλιξ des Reginers Ibykos s. H. JORDAN Kritische Beiträge zur Geschichte der lateinischen Sprache S. 39 ff. Die Etrusker sagten *uδuste uδste utuze uδuze* (DEECKE, Bzsb. Beitr. 2, 170), neulokr. *Lissdas* (CHALKIOPULOS, Stud. 5, 351) ist Verdrehung eines nicht volksthümlichen Wortes.

Hesychios hat λάφνη für δάφνη als pergäisch und λίσκος für δίσκος; auch πελάγιν· τρύβλιον ἐκπέταλον neben πέδαχνα· τὰ ἐκπέταλα καὶ φιαλοειδῆ ποτήρια (doch wohl zu πέδον) scheint gleichartig zu sein.

Umgekehrt steht δ für λ in Πολυδεύκης für *Πολυλεύκης »der viel glänzende«, vgl. lat. *Polluces Pollux*, offenbar in Folge von Dissimilation.

Anm. 2. Der Übergang von δ in λ hängt physiologisch zusammen mit der Erzeugung eines parasitischen r hinter einer Dentalis, wie sie in verschiedenen Sprachgebieten nachgewiesen ist (vgl. MUSSAFIA, Wiener Sitzungsber. 46, 113 ff. J. in Or. u. Occ. 3, 383. BENFEY a. a. O.). Im Griechischen liegt diese Erscheinung vielleicht vor in τρέ· σί. Κρήτες und δεδρωτάς· δεδοτάς Hes., wenn man nicht mit L. HAVET, Mém. de la soc. de ling. 2, 317 in P unrichtige Umschreibung eines f der Vorlage sehen will, ferner in den ebenfalls hesychianischen Glossen δρύεται· κρύπεται, ἀπρωγτός· ἀβρωγός. M. SCHMIDT wollte KZ. 12, 214 solches ρ für den kretischen Dialekt erweisen, ihm stimmte bei H. WEBER, JfPhil. 1865, S. 545 ff., dagegen HELBIG Dial. cret. 8. — τράφος steht dreimal auf der 2. herakl. Tafel (51. 58. 64) im Sinne von τάρφος und ist nicht mit τάρφος identisch, wodurch es bei Hes. und Herod. 2, 593, 13 LENTZ erklärt wird. Hesychische Glossen zeigen ein solches pleonastisches ρ auch nach andern Explosiven, wie πιφραύσκων· πιφάύσκων, φρυγά· φυγή, βρήσαι· βήσαι u. a.

172. Der dem r- und l-Laute eigene Stimmton, der bereits oben zur Erklärung prothetischer Vocale vor ursprünglich anlautendem ρ λ verwendet wurde, hat noch eine Anzahl Erscheinungen in der Einwirkung dieser Laute auf ihre Umgebung zur Folge gehabt.

1) Im kretischen Dialekte hat sich in einigen uns durch hesychische Glossen bekannten Fällen vor folgendem Consonanten der Stimmton eines λ in u- farbiger Gestalt so sehr

1) Vgl. BENFEY Quantitätsversch. 1, 21 f.

emancipiert, dass das Reibungsgeräusch vollständig geschwunden ist, wie dies regelmässig im Französischen in der Lautfolge *l* + Cons. nach vorhergehendem Vocal geschehen ist (Diez 1, 206). Das Ethnikon Κρητες tragen die Glossen ἀκάν· ἀλκήν; ἀκούονα· ἀλκούονα; ἄμα· ἄλμη; αὔσος· ἄλσος; θεύγεσθαι· θέλγεσθαι, wonach man ihnen unzweifelhaft auch αὐγεῖν· ἀλγεῖν und εὐθεῖν· ἐλθεῖν zuschreiben darf. Inschriftlich ist in dem für häufiges ἀδελφιαί einmal verschriebenen ἀδευφιαί »Schwestern« der grossen gortynischen Inschrift 5, 18 vielleicht der Einfluss dieser Aussprache zu erkennen. Gleichartig ist καυκούλάτωρ = lt. *calculator* im Edictum Diocletiani 7, 67, das aber wohl aus vulgärlateinischer Aussprache zu erklären ist (vgl. *cauculus* für *calculus* SCHUCHARDT Voc. 2, 494).

173. 2) Mit der Vocalentfaltung (s. o. § 94 ff.) setzt man in engen Zusammenhang die Metathesis eines ursprünglich vor der Liquida stehenden Vocals hinter dieselbe, theils ohne theils mit Veränderung der Quantität desselben: ursprüngliches *ters* (lt. *ters-* in *terreo*) ist durch *terēs* (*tarāsanti* RV. 10, 95, 8) zu *terēs tres* (ai. *trāsati* er zittert = τρέει Wz. τρεω) geworden. Vgl. BENFEY, Or. u. Occ. 3, 29 und speciell über griech. Metathesis LOBECK Ell. 1, 489 ff. SIEGISMUND, Stud. 5, 117 ff. Sehr vieles, was man hieher zu stellen pflegt, besonders der Wechsel von *ap* und *pa* (seltener *op* und *po*) ist oben im Zusammenhange mit der Annahme von sonantischem *r* anders erklärt worden. Was von wirklicher Umstellung der Liquida noch bleibt, ist etwa folgendes (und auch dabei dürfte noch manches auszuscheiden sein):

a) Metathesis ohne Vocaldehnung.

ἄτρακτος Spindel: ai. *tarkú-* Spindel.

βρόμος Hafer: βόρμος dass. Hes. Wz. βερ βορά.

δρέπω pflücke: δόρπον FICK 1, 617.

θρόνος Thron: θερ halten.

ἔροτις argiv. Inschrift bei KAIBEL Epigr. 846, 6 = *ἔφορτι- :
έορτή = *ἔφορτή.

Κράπαθος B 676: Κάρπαθος Inselname.

Κραπάσεια ΣΤΕΡΗ. Byz. s. v. Nonn. Dion. 13, 455: Καρ-
πασία Stadt auf Kypros.

κρέκω schlagen, klopfen κρέξ Vogelname: κέρκαξ κερκίων
Vogelnamen κερκίς Webschiff κερκολύρα Alkm. frg. 142.

κρισός Aderbruch attisch: κισός dass. Hes. s. v.

κροκάλη Uferkiesel, Ufer κρόκη dass. : ai. *zarkara-* m. Kiesel *zarka-* dass.

κρόκος Safran : hebr. *karkôm* HEHN⁴ 212.

κρόταφος Schläfe : κόρταφος Et. Gud. ai. *kartá-* Grube. FICK 1, 46.

κρότος Schlag κροτέω κρόταλον Klapper : κόρτος · κρότος und κορτεῖν · κροτεῖσθαι [sic] Hes. ἀνακορτήσασα MEINEKE Com. 3, 188. ai. *kařakařayati* er rasselt, knirscht.

κροτώνη Astknoten : κάρταλος Korb lt. *cartilago* Knorpel ai. *kářa-* Geflecht Wz. *kart* flechten, winden.

προτί πρόσ ai. *práti* : kret. πορτί Inschr. von Gortyn 5, 44. CI. 3048, 15. 3050, 16.

ῥέζω aus ῥρεγγω : ῥέργον ἔρδω ἔοργα.

στρέφος · δέρμα. βύρσα. Δωριεῖς Hes. : στέρφος Fell.

τράμις · ὄ ὄρρος. τινές ἔντερον. οἱ δὲ ἰσχίον Hes. : ags. *þearm* ahd. *darum*. FICK 1, 596.

τρέχνος · στέλεχος, κλάδος, φυτόν, βλάστημα Hes. : τέρχνεα · φυτὰ νέα. ἤ ἐντάφια Hes. kypr. τέρχνιγα COLL. 60, 9. 19. 22.

τρέω Wz. τρεσ ai. *tras* : ἔτερσεν · ἐφόβησε. Hes. lt. *terreo*.

Metathesis bei λ :

βλαδαρόν · ἐκλελυμένον. χαῦνον; βλαδόν · ἀδύνατον. Hes. ἀμαλδύνω.

δι-πλάσιος u. s. w. : got. *ain-falþ-s* einfältig FICK 1, 671.

κλόνος heftige Bewegung κλονέω : κέλης ὀκέλλω SIGISMUND a. a. O. 163.

πλάνος umherschweifend πλανάω : πάλνης · πλάνης. ἀπάτης Hes. vgl. πάλλω.

πλατύς salzig Her. 2, 108 : ai. *rářu-* scharf, stechend.

φλέγος Flamme φλέγω : ai. *bhārgas-* Glanz lt. *fulgur*.

b) Metathesis mit Vocaldehnung.

174. Der hinter die Liquida getretene Vocal erscheint in einigen Fällen gedehnt. Die Erklärung, welche J. SCHMIDT Voc. 2, 315 von diesem Vorgange gegeben hat, dass nämlich der ursprüngliche vor der Liquida stehende Vocal mit dem hinter derselben durch Vocalentfaltung entwickelten zu einer Länge zusammengeflossen sei (z. B. τρᾶχ-ύ-ς durch τᾶρχ-ή aus τάρχ-η), bleibt so lange problematisch, bis die physiologische Möglichkeit dieses Vorganges dargethan und die entsprechende Erklärung slavischer Wortformen gegen alle Einwendungen

sicher gestellt ist. Die allermeisten Beispiele sind übrigens zweifelhaft und daher ist die ganze Erscheinung äusserst fraglich.

γρωθύλος Hes. Höhle : got. *gards*.

δρωπάζειν· ἐμβλέπειν; δρώπτειν· διασκοπεῖν Hes. : ahd. *zorft* hell, klar. FICK 1, 618.

κράνα· κεφαλή Hes. κρᾶνίον Hirnschale : lt. *cernuus* kopf-über got. *hvaírmei* Schädel, mit Vocalentfaltung κερανίται· κολουμβῆσαι Hes. κάρηνον.

κρηπίς Schuh (η auch dorisch, Pind. P. 4, 138 u. lt. *crē-pida* aus dem unteritalischen Dorisch) : lit. *kūrpė* Schuh lt. *carpiscium* Art Schuhe. Die Vocale stimmen nicht.

κρωβύλος Haarschopf : κύρβεις κορυφή κόρυμβος. WALTER, KZ. 12, 401.

κρῶπιον Sichel : καρπός lt. *carpo*.

ῥᾶδιξ Zweig : ῥαδινός ῥόδαμνος u. s. w. got. *vaurts*.

γρίπος γρίφος Netz : lt. *scirpus*. Die Bedeutungen stimmen nicht.

τέτρηχα θράσσω τρᾶχύς : τάρχη· τάραξις Hes. und mit Vocalentfaltung ταραχή.

τρώγη Loch, Höhle : got. *hairkó* Loch.

βλάξ βληχρός schlaff : μαλκόν· μαλακόν Hes.

λήμη aus den Augen fließende Feuchtigkeit : lit. *elmės* aus dem toten Körper fließende Feuchtigkeit. BEZZENBERGER, Bzzb. Beitr. 1, 339.

πλήθρον· είδος μέτρου Hes. : πέλεθρον πλήθρον.

175. Besonders charakteristisch ist diese Art der Metathesis in einer Anzahl Verbal- und Nominalbildungen von Wurzeln der Gestalt Cons. + Voc. + Liqu. Sie tritt natürlich zunächst nur dort ein, wo der suffixale Theil mit einem Consonanten beginnt, ist aber durch Analogie häufig auch weiter ausgedehnt worden. Die Spuren, welche SCHMIDT Voc. a. a. O. hier von Vocalentfaltung hat finden wollen, sind sehr unsicher; denn sowohl in äol. ἐστόροται Joann. Gramm. 245 b (zwischen στόρ-νῦμι und ἔ-στρω-ται) als auch in τᾶλᾶ-πενθής neben τληπαθής Wz. τᾶλ kann o und α ein Bildungsvocal sein. So gehört βιβρώσκω βέβρωκα zu βορά Wz. *ger*, βλώσκω μέμβλωκα zu μολοῦμαι ἔμολον, θρώσκω θρωσμός zu θόρνυμι ἔθορον, πέπτρωται zu πορεῖν lt. *portio*, στρώσω ἔστρωσα zu στόρνυμι, τρητός τρήσω zu τείρω τέρετρον lt. *tero* (aber ἔτορον); mit durchgehender, auch vor Vocalen erscheinender Metathesis in τλητός ἔτλην dor. ἔτλᾶν zu Wz. τᾶλ τᾶλαός τάλαντον, ἀποσλῆναι verdorren zu σάλλω. Die durch Metathesis entstandenen Wurzelformen

τᾶ σκλη wurden nach der Analogie ursprünglich vocalisch auslautender durchflectiert: τέτληχα : τέτλαμεν = ἔστηχα : ἔστᾶμεν. Auf die abweichende Erklärung BRUGMANN's ist schon oben § 35 Anm. 1) hingewiesen worden.

Anm. 1. Höchst selten ist die Nachstellung einer ursprünglich vor dem Vocal stehenden Liquida hinter denselben. Auf der kretischen Inschrift von Dreros CAU.² 121 a, 27 steht Ἀφορδίτῶν (dagegen auf der BERGMANN'schen Inschrift Z. 79 Ἀφροδίταν), was durch den Egn. Ἀφορδίσιος auf pamphyliischen Inschriften COLL. 1260. 1262 sowie durch Ἀφορδίτοπολίτου auf einem Papyrus (KUMANUDIS Συναγ. λέξ. δθησ. 54) Stütze erhält. Da die Herkunft des Namens unklar ist¹⁾, kann nicht einmal über die Priorität der einen Form vor der andern mit Sicherheit entschieden werden. Ἀρταφρένης bei Herodot und Aisch. Pers. 21. 776, Ἴνταφρένης bei Herodot 3, 70 u. δ., Τισσαφρένην CIA. I 64 b, 14 entsprechen in ihrem zweiten Theil altpers. *-franā* (*Vīñdafranā* Spiegel Keilinschr.² 241); die späteren griechischen Formen Ἀρταφέρνης Τισσαφέρνης scheinen durch volksetymologische Anlehnung an φέρω entstanden zu sein. Aus dem plautinischen *tarpessitae* Trin. 425 darf man ebensowenig auf ein bereits griechisches *τάρπεζα schliessen wie aus *corcodilus Cortōna* auf *κορκόδειλος *Κόρτων. Alles übrige bei SIEGISMUND a. a. O. 187 f. ist ganz unsicher.

Anm. 2. In sehr geringem Umfange ist die Umstellung einer Liquida mit einer anstossenden Explosiva anzuerkennen. Als Nebenform von νάρθηξ hat Hes. νάρθαξ· νάρθηξ; mit καλγαίνειν in Bewegung sein ist doeh wohl καλγαίνει· ἐκ θορύβου ταράσσει Hes. identisch. Die verschiedenen Formen des Froschnamens βάτραχος βράταχος βρόταχος u. a. (vgl. Et M. 214, 44. Herod. 2, 384, 13. KOCK Com. frg. 1, 596) will ROSCHER, Stud. 4, 193 unter einer Grundform βράτραχος vereinigen; andere Etymologien sind von FICK, Bzsb. Btr. 6, 211 und von BURY, ebda 7, 82. τάρφος Graben ist identisch mit dem herakleotischen τράφος²⁾. Für κάτοπτρον Spiegel war die attische Form κάτροπρον: CIA. II 694. 720 B I 42. 43. II 30. 32. 721 B 6. 7. 754, 23. 755, 15. 756, 3 u. s. w. Bull. corr. hell. 2, 430, 10; vgl. ngr. καθρέφτης καθρέπτης. Syrakusisch war δρίφος (AHRENS 2, 113) für δίφρος. σπεκλοῦν und σπλεκοῦν Beischlaf üben sind etymologisch unklar. Neugriechische Form zeigt μηνί Φλεβουαρίω CIA. III 3486 aus *februarius*: ngr. Φλεβάρης. Θρεσπωτών steht auf der Inschrift aus Dodona bei KARANOS Pl. 27, 2 = Texte S. 50, no. 2 (CAU.² 248, 7). Ähnlich ist mit Nasal πνός neben πικνός u. s. w. Herod. 2, 386, 11. Alles übrige bei LOBECK Ell. 1, 506 ff. und SIEGISMUND a. a. O. 213 ff. ist ganz unsicher.

1) F. HOMMEL, JfPhil. 125 (1882), 176 nimmt die Entwicklung *Aítōreth* **Astōreth* (südarab. *Astar*) **Astōreth* und daraus mit Metathesis im Anklang an *ἀφρός Aphrōtēth* an.

2) S. o. Auch in Corfu habe ich τράφος gehört; dort sagt man auch δέρεφια für δέρεφια Brüder. Vgl. auch FOY Lautsystem 81.

Cap. IV. Die Nasale.

176. Aus der Reihe der möglichen Nasallaute kennt das Griechische im Anlaut zwei, den labialen (μ) und den dentalen (ν), im Inlaut ausserdem noch den gutturalen, der vor gutturalen Explosiven steht und in altgriechischer Schreibung häufig durch γ bezeichnet wurde.

177. Im Anlaut entspricht griech. μ indogermanischem m z. B. in μέ mich vgl. ai. *mā-* lt. *mē* got. *mik*; μέτρον Mass vgl. ai. *mā* messen lt. *mētiri*; μέγας gross vgl. ai. *māhat-* lt. *magnus* got. *mikils*; μέλι Honig vgl. lt. *mel* got. *miliþ*; μέσσος mitten vgl. ai. *mādhyā-* lt. *medius* got. *midjis*; μήτηρ μήτηρ Mutter vgl. ai. *mātr-* lt. *māter* ksl. *mati* ahd. *muotar*; μῦς Maus vgl. ai. *mūsa-*, *mūsika-* lt. *mūs* ahd. *mūs* ksl. *myši*. Griech. ν indogermanischem n z. B. in ναῦς Schiff vgl. ai. *nāu-* lt. *nāvis*; νέος neu vgl. ai. *nāva-* lt. *novus* got. *niujis* ksl. *novū*; νεῶς winke vgl. lt. *nuo*; νέμος vgl. lt. *nēmus*.

Im Inlaut wird ein Nasal vor folgendem Consonanten demselben durch Assimilation homorgan; genaueres darüber s. u. bei der Behandlung inlautender Consonantengruppen. Vor Vocalen entspricht z. B. μ altem m in ἐμέω speie vgl. ai. *vāmati* er speit lt. *vomo*; ἔμι- halb vgl. ai. *sāmi-* lt. *sēmi-* ahd. *sāmi-*, ν altem n z. B. in ἄνεμος Wind vgl. lt. *animus* ai. *anilā-* Wind; γένος Kinn vgl. ai. *hānu-* lt. *gena* got. *kinmus*.

178. Im Auslaut ist nach griech. Auslautgesetzen (s. u.) nur ν möglich, ursprünglich auslautendes m geht also in ν über, das nur im Zusammenhang der Rede einer anlautenden Explosiva des folgenden Wortes homorgan werden kann, z. B. τὸν πόλεμον, τῶν καιρῶν (s. u.). Ein solches τὸν entspricht also nicht direct ai. *tām*, das vielmehr zu griech. τόν geworden ist. Demselben Gesetze verdanken ihr auslautendes ν auch die Nominative χθών Erde neben χαμαί χαμα-αλός niedrig lt. *hum-us* zd. *zem* Erde lit. *žémė* ksl. *zemlja* und χιών Schnee neben lt. *hiem-s* ai. *himá-* (ved. *him-* im Instr. *himā*) Grundf. **ghjom-* CURT. 544, die dann den dentalen Nasal auch in die übrige Flexion der Stämme χθου- χιομ- haben eindringen lassen (BRUGMANN, Stud. 9, 308). Ebenso steht ἓν eins für **ēm* und dies ν ist ebenfalls in die Casus obliqui übergegangen; Stamm ist *sem-* vgl. lt. *sem-el*, schwach *sm-* in μία für **smia*, μῶνος für **smōnos* nach WACKERNAGEL, KZ. 28, 137, ἀπαξ für **smπαξ*. ξῶνος ist Ableitung von ξόν, dessen ν immerhin aus

älterem *m* hervorgegangen sein mag. Von einem Übergang des inlautenden *m* in griechisches *v* kann daher hier nicht die Rede sein; derselbe ist überhaupt fürs Griechische nur bei der ursprünglichen Lautverbindung *-m-* zu erweisen, welche zu *-m-* geworden ist. So in βαίνω gegenüber ai. *gá-mati* got. *qiman* = *βανιω aus *βαμιω, χλαίνα für *χλαμια zu χλαμός, καίνω für *καμω zu καμείν καμόντες ai. *gam*, κοινός für *κομός zu lat. osk. umbr. air. *com*. So auch lat. *venio* osk. umbr. *ben-*, *quoniam* aus **quom-jam*. Vgl. BRUGMANN, MU. 2, 207; OSTHOFF Zur Geschichte des Perfects 505 ff. Dagegen ist die Identität von ep. μίν und dor. νίν nicht erwiesen. ἦνία die Zügel gehört nicht zu Wz. *jam* zügeln, sondern zu dem auch in προσηγής ἀπηγής ὑπήγη vorliegenden Nominalstamm ἦνσ- oder ἦνο- = ved. *āná-* m. Mund, Antlitz¹⁾; auf der lakon. Inschrift des Damonon IA. 79 steht ἀνιοχών ohne *h*. θαν sterben, das man früher zu ai. *dham* blasen stellte, vergleichen WINDSCH, Stud. 6, 259 und FICK 1, 120 mit ai. *dhan* sich verhüllen; richtiger u. § 199. Die Gleichsetzung von κύανος Blaustahl mit ai. *cyāmá-* schwarz, schwarzblau ist lautlich auch sonst unmöglich, und νόσσω gehört zu Wz. *nagh* (FICK 1, 124) vgl. νοχάσας· νόξας Hes. wie ἀμούσσω vielleicht zu μαχ μάχαιρα. Andres ist noch viel unsicherer.

Anm. Für den angeblichen Übergang von ursprünglichem *n* in griech. *μ* bringt man γένος Hochzeit, Ehe mit seinen Ableitungen neben Wz. *γεν* erzeugen bei. Da aber *m* auch in ai. *jāmātr-* Tochtermann sd. *zāmātar-* lit. *gýmis* Geburt u. a. erscheint, so hat die Annahme einer andern Wurzel *gam* oder *gem* keine Schwierigkeit. Lt. *genero-* Schwiegersohn vermittelt sich mit γαμβρό- aus *γαμ-ρό- durch die Vorstufe **gemro-* δτιμι auf der kret. Inschrift von Gortyn 7, 51. 9, 7. 12. 19 ist wohl nicht lautlich gleich δτιμι zu setzen, vgl. die Flexionslehre.

179. Übergang des labialen Nasals in die tönende Explosiva derselben Reihe hat stattgefunden

1) überall wo im Anlaut die Consonantengruppe *μρ* oder *μλ* entstanden ist, die durchweg zu *βρ βλ* geworden ist.

βραδός für *μραδύ- vgl. ai. *mrdú-*.

βραχύς für *μραχύ- idg. *mrghú-* vgl. got. *ga-maurgjan* verkürzen.

βροτός für *μροτό- vgl. ἄμβροτος für *ἄμροτο- ai. *mrtá-* vgl. lt. *morior*. ἄβροτος Ξ 78 Aisch. Prom. 2 entweder aus ἄμβροτος mit Ausfall des Nasals oder mit βροτός neu componiert.

βλάξ βληχρός vgl. μαλκόν· μαλακόν Hes.

1) FRÖHDE, Bzsb. Beitr. 3, 25 vergleicht ksl. *pojasmí* lorum.

βράζει· συλλαβεῖν; βρακεῖν· συνιέναι. Hes. : ai. *març* berühren, überlegen lt. *mulcēre*.

βράφαι· συλλαβεῖν : μάρπτω, wurzelhaft wohl identisch mit dem vorigen, FICK 1, 720.

βρέχω benetze : lit. *mirkti* nass werden. FICK 1, 720. Anders ders., Bzsb. Btr. 6, 213 (zu ksl. *grężęti*).

βλώσχω komme : ἔ-μολ-ον μέμβλωχα für *μέμλωχα.

βλίττω zeidle : μέλιτ- Honig. Kret. βριτό· γλυκό Hes. und Βριτόμαρτις *virgo dulcis* sollen hierher gehören nach WEBER Et. U. 83. HELBIG Dial. cret. 17; doch vgl. oben § 160.

Auch βαρνάμενον für μαρνάμενον auf der korkyräischen Grabschrift des Arniadas IA. 343, das sich auf der Inschrift von Anaktorion CI. 1794 h und in dem βαρνάμενοι eines attischen Epigramms aus dem Jahre 408 v. Chr. Hermes 17, 626 wiederholt, erklärt sich aus *μρανάμενον oder besser *μρνάμενον. Ebenso βαρδῶν· τὸ βιάζεσθαι γυναῖκας Ἀμπρακιῶται Hes. zu ai. *mrđnāti* nach FISCHER, Bzsb. Btr. 7, 334. Vgl. oben § 14.

Dagegen ist in ἀβροτάζομεν K 65 neben ἤμβροτον der Nasal geschwunden. ὠβρατο· εἵμαρτο Hes. neben ἐμβραται· εἵμαρται und ἐμβραμένα· εἵμαρμένη Hes. ist in seinem anlautenden Vocal dunkel.

Anm. Ὀκτωμβρίων DITTENBERGER Syll. 226, 3 nach Σεπτέμβριος. Vgl. vulgärlat. *October*, auch in afrz. *Octembre*, ksl. *Oktębrī*.

180. 2) In einer Anzahl glossematischer und später Wörter im Anlaut vor Vocal, wo sich nicht entscheiden lässt wie weit β vielleicht nur graphischer Ausdruck für den Lippenspiranten ist, s. ROSCHER, Stud. 3, 129 ff. 4, 201. Aus Hesychios stammen βόρμαξ· μύρμηξ; βύρμακας· μύρμηκας; βέλλειν· μέλλειν; βέμβλωκεν· ἐντυγχάνει. ἔστηκε. πάρεστι (dazu βέβλωκεν BEKK. Anecd. 223, 28). Auch μύσταξ, wofür Antiph. bei Athen. 143 a (KOCK Com. 2, 28) βύσταξ sagte, wird ursprünglich mit μ angelautet haben. Inlautend scheint derselbe Lautwandel vorzuliegen in δερβιστήρ· τὸ δέρμα bei Suid. und im Et. M. 257, 52. Auf einer rhodischen Inschrift CAU.² 176, 10 steht περιβολιβῶσαι mit Blei befestigen, von μολιβος = μολυβδος, wohl durch Assimilation an das folgende β. Für den umgekehrten Übergang von β in μ kann man zwar nicht das in lateinischen Handschriften und den tironischen Noten für *promoscis* auftretende *promuscis promuscis* (SCHMITZ, Rh. Mus. 21, 142) oder *Melerpanta* aus Βελλεροφόντης verwenden, wohl aber *κουερνήτης*, wie nach Et. M. 543, 2 die Ατολεῖς für *κουερ-*

νήτης gesagt haben sollen; hiezu kypr. κυμαρῆναι COLL. 68, 4 von κυμαρω (: κυβερνάω = δαμάω : δαμνάω). Im Edictum Diocletiani steht μουιαδικῶν für βουιαδικῶν und auf einer späten Grabschrift CIA. III 2231 Ἄδραβυτηνός = Ἄδραμυτηνός ebda 2232—34.

ANM. BRUGMANN'S, Stud. 7, 328 Deutung von φάρμακον aus φάρβακον ist ganz unsicher. ἀμφίβαινα Name einer Schlangenart bei Hes. scheint volksetymologische Umdeutung aus dem Et. M. 91, 10 überlieferten ἀμφίσθαινα (von ἰσθμός Hals, weil das Thier scheinbar zwei Köpfe hatte, vgl. Hes.), aus dem sich auch die andere Form ἀμφίσμαινα bei Hes. erklärt.

Bei durchaus unsicherer Etymologie kann über die Priorität des β oder des μ keine Entscheidung getroffen werden in βάσχα· μάκελλα neben μάσχη· δίκελλα Hes. (Wz. *mak* μάχ-αιρα nach ROSCHER); βύττος· γυναικός αἰδοῖον neben μυττός· τὸ γυναικεῖον. Hes. (β aus γ nach FICK, Bzzb. Beitr. 2, 266); βῆρυς· ἰχθύς neben μήρυκες· ἰχθύες Hes.; inlautend in ἀρβύλαι· εἶδος ὑποδημάτων neben ἄρμουλα· ὑποδήματα Hes., κίχυμος und κίχυβος Name einer Eulenart bei Hes., ἀμάχιον· ἄβαξ. Λάκωνες Hes., äol. βάρμιτον für βάρβιτον Et. M. 188, 21, τερέβινθος τέρβινθος neben τέρμινθος τρέμινθος Terpentin (kypr. Τρεμιθοῦς) vgl. ital. *trementina*, und in anderen, noch weit späteren und unsichereren Wörtern bei ROSCHER a. a. O. S. 141 ff.

181. Metathesis bei Nasalen, über welche SIEGISMUND, Stud. 5, 190 ff. und J. SCHMIDT, KZ. 23, 266 ff. gehandelt haben, ist in keinem einzigen Falle mit Sicherheit zu erweisen. Die hieher bezogenen Beispiele beruhen alle auf unsicheren oder unrichtigen Etymologieen, weshalb ich hier von einer Erörterung dieser Erscheinung absehe. κνάπτω γνάπτω biege in den hesych. Glossen ἀνέκναψαν γνάπτει γναφῆναι ἔγναψεν ἐπέγναψαν, vgl. EM. 236, 10, gegenüber κάμπτω biege scheint auf einer Confundierung mit κνάπτω γνάπτω walke zu beruhen, von der wir nicht entscheiden können, ob sie der gesprochenen Sprache oder bloss dem Grammatiker zuzuschreiben ist. γνάμπτω und κνάμπτει· κάμπτει Hes. verdanken ihren doppelten Nasal der Vermischung beider Formen.

Auch für die im folgenden verzeichneten Wurzelformen stösst die Erklärung durch Metathesis auf nicht unbedeutende Schwierigkeiten; eine andre Deutung dieser Formen ist oben § 35 mitgetheilt worden. Es sind folgende Wurzelformen:

· γνη in γνητός γνήσιος, auch dorisch : γεν in γένος ἐγενόμην γίγνομαι lt. *genus* got. *-kunds*.

μν̄α (μνη) in μν̄άμ̄α μνάομαι μνητός μμνήσκω μέμνημαι : μεν
in μένος μέμονα ai. *mánas*- lt. *mens moneo* got. *gamunan*. FICK
1, 712. 714.

τμ̄α (τμη) in τέτμηκα τμητός : τέμνω ἔτεμον.

δμ̄α (δμη) in ἐδμ̄αθην δέδμηκα ἀδμ̄ητ- : ἐδάμην δαμάω δά-
μνημι lt. *domare* u. s. w.

κμ̄α (κμη) in κέκμηκα, nach Analogie auch κεκμηώς : κάμνω
κάματος.

θν̄α (θνη) in θν̄άσκω τέθν̄ακα ion. τέθνηκα, τέθν̄ατον τέθν̄αμεν
nach Analogie von ἐστάτον zu ἐστηκα : θανοῦμαι ἔθανον θάνατος.

δμ̄α (δμη) in δέδμ̄ανται Theokr. 15, 120, θεόδμ̄ατος δέδμηκα :
δέμω baue got. *timrjan*.

Anm. Schwund des Nasals vor folgendem Consonanten
s. bei der Behandlung inlautender Consonantengruppen.

Cap. V. Die Verschlusslaute.

182. Im Indogermanischen sind wahrscheinlich folgende
Verschlusslaute oder Explosiven vorhanden gewesen:

- 1) Velare *q g qh gh*
- 2) Palatale *k g kh gh*
- 3) Dentale *t d th dh*
- 4) Labiale *p b ph bh*,

oder in anderer Anordnung:

- 1) Tonlose unaspirierte *q k t p*
- 2) Tönende unaspirierte *g g d b*
- 3) Tonlose aspirierte *qh kh th ph*
- 4) Tönende aspirierte *gh gh dh bh*.

I. Die nicht aspirierten Verschlusslaute.

Tonlose Gutturalis.

183. Die indogermanische Ursprache besass zwei Reihen
Gutturalaute, eine velare und eine palatale, die in den
Einzelsprachen entweder zusammengefallen sind oder sich in
verschiedener Weise entwickelt haben. Vgl. ASCOLI Fono-
logia comparata S. 29 ff. J. SCHMIDT Verwandtschaftsverhält-
nisse S. 10 f. FICK Indogermanen Europas S. 3 ff. L. HAVET
La question des deux *k* arioeuropéens, Mém. de la soc. de ling.
2, 261 ff. H. MÖLLER Die Palatalreihe der idg. Grundsprache

im German., Lpz. 1875. F. MÜLLER Die Guttural-Laute der indog. Sprachen, Sitzungsber. der Wiener Akad. 1878, S. 3 ff. COLLITZ Die Entstehung der indoiranischen Palatalreihe, Bzsb. Beitr. 3, 177 ff. J. SCHMIDT Zwei arische *a*-Laute und die Palatalen, KZ. 25, 1 ff. bes. 135 ff. OSTHOFF Zum grammatischen Wechsel der velaren *k*-Reihe, Paul u. Braune's Beitr. 8, 256 ff. BERSU Die Gutturalen und ihre Verbindung mit *o* im Lateinischen, Berlin 1885.

Der palatale *k*-Laut (*k* = FICK's *k*₂), der im arischen wie im slavolettischen Sprachgebiet sich zu einem Zischlaut entwickelt hat (ai. *ç*, zd. *s*, lit. *sz*, slav. *s*)¹⁾, erscheint (wie im Italienischen und Keltischen, so auch) im Griechischen als *k*. Im Wurzelauslaut z. B. in

ἐ-κατόν : ai. *çatá-* lit. *szimtas* ksl. *sũto* lt. *centum* altkymr. *cant*.

καδ̄ κέκασμα : ai. *çad* sich auszeichnen.

κάμνω ai. *çam* : sich mühen, ruhen.

κάρα Haupt : ai. *çiras-* Haupt lt. *cere-brum*.

καρδία Herz : lit. *szirdis* ksl. *srũdice* lt. *cord-* air. *cride*

ai. *çrad-* in *çraddádhūmi* glaube.

κέρστρος Pfeil : ai. *çastrá-* Schwert.

κίνομαι : ai. *çinōmi* erzeuge.

κεῖμαι : ai. *çi çētē* er liegt.

κύριος κύριος : ai. *çúra-* Held.

κλίνω : ai. *çri çráyati* lehnen lit. *szlejũ* lehne.

κλειτός κλειτός Berglehne : lit. *szlaitas* Abhang.

κλώω κλέφος : ai. *çru* hören *çrávas-* Ruhm, ksl. *sluti* heissen *sloues-* Wort, lt. *cluere* air. *clú* rumor.

κλόνις Steissbein : ai. *çrbni-* Hüfte lit. *szlaunis* lt. *clūnis* kymr. *clun*.

κύων Hund : ai. *çvan-* lit. *szũ* lat. *canis* air. *cú*.

κόγχος Muschel : ai. *çānkhá-* Muschel.

Im Wurzelauslaut z. B. in

ἀκ-αχ-μένος ἀκωκή ἄκός u. s. w. : ai. *āçũ-* schnell, lit. *asztrũs* ksl. *ostrũ* scharf, lt. *acus* *ōcior*.

ἄκμων ἄκμων, Donnerkeil : ai. *āçman-* Schleuderstein.

ἄσσα- lit. *aszvā* Stute lt. *equus* air. *ech*.

ὀκτώ : ai. *açtũ* lit. *asztiũni* ksl. *osmĩ* lt. *octo* air. *oct*.

δάκνω beisse : ai. *dáçati* er beisst, ksl. *desna* gingiva.

1) Auch im Albanesischen wahrscheinlich: G. MEYER Alb. Stud. 2, 15 ff.

δέκα : ai. *dáca* lit. *dészimtis* ksl. *desęfi* lt. *decem* air. *deich*.

δέρκομαι : ai. *darę* sehen, *dádręa* = *δέδορκα*.

δείκνυμι : ai. *dįę* lt. *đico*.

νέκως νεκρός : ai. *naę* verschwinden zd. *nasu-* Leiche lt. *necare*.

ἐνεχ ἐνήγοχα : ai. *naę* erreichen lit. *neszũ* ksl. *nesę* trage lt. *nanciscor*.

πόρκος Schwein : lit. *párszas* ksl. *prasę* lt. *porcus* air. *orc*.

πράσσω aus πρᾶκω : ai. *praęná-* Frage lit. *praszai* ksl. *prođę* fordere lt. *procus precor*.

πέλεκος : ai. *parađũ-* Axt.

ποικίλος : ai. *pęcalá-* bunt ksl. *piđę* einritzen, schreiben.

ἐκόν freiwillig : ai. *vaę* wünschen.

ἑξήκати εἴκοσι : ai. *vimęati* lt. *vinginti vicesimus* air. *fiche*.

Φοῖκος : ai. *vęcá-* ksl. *visi* Dorf lit. *vęszpats* Herr lt. *vicus* air. *fich* municipium.

ἐυκρός : ai. *ęvácęra-* lit. *szęszuras* (ksl. *svękrũ*) lt. *socer* corn. *hveger* Schwiegermutter.

184. Der velare idg. *k*-Laut (*q*, FICK'S *k*, MÜLLER'S hinterer Guttural) war von Anfang an derartig, dass er die Neigung hatte ein parasitisches halbvocalisches *u* hinter sich zu erzeugen (daher von HAVET geradezu als *kw*, hier mit COLLITZ als *q* bezeichnet). In den Einzelsprachen hat sich diese Affection des *k*-Lautes entweder verloren, so dass beide *k*-Laute da zusammengefallen sind, wo nicht der palatale sich zum Zischlaut entwickelt hatte, oder sie ist zu vollständiger Entwicklung gelangt (lt. *qu* got. *hv*) und hat schliesslich im Wege der Assimilation bedeutende Modificationen des ursprünglichen *k*-Lautes hervorgerufen. Auch im Griech. liegen beide Arten der Entwicklung von *q* vor.

185. 1) Idg. *q* ist zu *x* geworden und dadurch mit dem andern *k*-Laut zusammengefallen. So z. B. im Wurzellanlaut *neunion*. Pronominalstamm *ko-* in *κός κόθεν κότερος* : ai. *ka-* wer lt. *quo-* lit. *kas* wer ksl. *ko-*. Sonst gr. *κο-*.

κάκαλον Mauer : ai. *kac* gürteln lt. *cancellus* lit. *kinkai* spanne an.

: *κακός* : lit. *kenkiũ* schade alb. *keķ* böse, schlecht.

κραίνω ναύκρᾶρος : ai. *kar* machen lit. *kurũ* baue lt. *creare*.

κρίός Widder : lt. *cervus* Hirsch lit. *károé* Kuh ksl. *krava*.

καλύπτω κάλυξ Knospe u. a. : lt. *occulo oquollōd*.

κολωνός Hügel : lt. *collis* lit. *kálnas* Berg.

καλός : ai. *kalęa-* (ksl. *cęlũ* heil air. *cěl?*).

κρέας : ai. *kravts*- ksl. *bréves*-.

κύκλος : ai. *cakrá*-, griech. Grundform *qéκλο*-, über *υ* s. o.

§ 61.

Im Wurzelauslaut z. B. in

ἀρκέω ἀρκή ἀλέξω : ai. *rakš* lt. *arceo* lit. *ráktas* Schlüssel.

τίκτω τέκνον : ai. *tákmán*- Kind.

νύξ Nacht St. νοκτι- : ai. *nákti*- lit. *naktis* ksl. *noštī* lt. *nocti*-.

πίσσα (aus *πικία) Pech : lit. *pikis* ksl. *pīklū* lt. *piz*.

πλήσσω πλακ- : lit. *plakū* schlage lt. *plango*.

μῦκος μωκτῆρ : ai. *muc* lett. *mīku* sich ablösen lt. *mūcus* *mungo*.

λάσκω ἔλακον : lt. *loquor*.

λευκός : lit. *laikas* (von blässigen Pferden und Rindern).

λύκος : ai. *v́lka*- lit. *vilkas* ksl. *vlíkū*.

ἔλκω ziehe : lit. *velkū* ksl. *vláq vléka*.

186. 2) Idg. *q* ist im Griech. zu *π* geworden, eine Entwicklung, die auf Assimilation beruht und im gallo-britischen Zweige des Keltischen sowie im umbrisch-oskischen Zweige des Italischen wiederkehrt und in Erscheinungen neulateinischer Idiome ihre Entsprechung hat. Den Vorgang kann die griech. Entwicklung des idg. *ékuo*- Pferd klar machen, dessen *k* allerdings nach Ausweis von ai. *ássa*- zd. *aspa*- lit. *aspa* Stute der andern Reihe angehört, und dessen *v* nicht parasitisch ist, sondern den Anlaut des Suffixes bildet oder aus dem *u* eines Nominalstammes *eku*- entstanden ist; aber das Product dieser ganz anders entstandenen Gruppe *kv* ist das nämliche wie das von idg. *q*. Aus urgriech. *ἔκφο*- (vgl. lt. *equo*-) ist einerseits durch Angleichung des Spiranten an die Explosiva **ékko* *íkko*- geworden, das in dem *íkko*s des EM. 474, 12 erhalten ist; andererseits hat der labiale Spirant angleichenden Einfluss auf den Guttural ausgeübt und so ist aus *ἔκφο*- ἵππος geworden (in Ἄλκιππος Λεύκιππος, später ἵππος). Im Anlaut ist solches *κf*- zu einfachem *π*- geworden: Πανόψια gegenüber von Κουανοψιών in Samos (aus Κουφανο- vgl. δύω neben δώδεκα); attisch πύανος Πουανοψιών (KIRCHHOFF, Berl. Monatsber. 1859 S. 739 ff.) scheint eine Mischbildung. BRUGMANN Gr. 20. In gleicher Weise hat der nach dem *k* der zweiten Gutturalreihe entwickelte parasitische Halbvocal gewirkt. Derselbe hat das *q*- des Pronominalstammes *qo*- in *π*

verwandelt, so dass also ai. *katará-* lt. **cvotero-* gmgr. *πότρο-* entspricht, das durchaus auf der Stufe des osk. *püturo-* umbr. *putro-* (vgl. kymr. *pa* qui?) steht. Die Formen mit Doppelconsonanz sind aber wohl nicht aus *χf-* zu erklären. *ῥαα*, das FICK Idg. Eur. 15 aus *ῥαfa* deutet, steht vielmehr für *ῥα κα* (AHR. 2, 383. WEBER Die dor. Partikel *κα* S. 5 ff.). In den epischen Formen *ῥπποῖος ῥππόσος ῥππόθεν ῥππόθι ῥππόσε ῥππόταρος ῥππως*, auch lesbisch *ῥπως* COLL. 238, 4, *ῥππα* 304 a, 47. 49, ist Composition mit dem Ntr. **ῥδ* des Stammes *σο-* zu erkennen, so dass also *-ππ-* auf Assimilation von *-τπ-* beruht; anders, aber ähnlich WACKERNAGEL, KZ. 27, 89 ff. Die gemeingriechischen (nur nicht neuionischen) Formen *ῥποῖος* u. s. w. haben die Doppelconsonanz vereinfacht, wahrscheinlich mit Rücksicht auf die unzusammengesetzten *ποῖος* u. s. w.

Im Anlaute ist dem neuionischen Dialekte Herodot's der Übergang von *q* in *π* unbekannt. Vor dunklen Vocalen ist hier *q* zu *χ* geworden, so in den Formen des Pronominalstammes *qo-* herod. *χο-* wie *χῶς* *χότερος* u. s. w. gegenüber dem *πο-* der andern Dialekte. Vor hellen Vocalen (*ε* und *ι*) ist in Übereinstimmung mit andern Dialekten dies *k* palatalisiert worden und schliesslich in *τ* übergegangen. Hierüber s. weiter unten. Inschriftlich liegen aus ionischen Quellen nur Formen mit *π* vor: *ῥπως* in Samos CAU.² 510, 10. 18 (4. Jhd.), *ῥπου ῥπως* in Thasos CAU.² 527, 4. 6 (4. Jhd.), *ῥπου* in Keos IA. 395, 23 = CAU.² 530, *ῥπόρας ῥπόταροι* in Euböa CAU.² 553, 5. 10 (4. Jhd.), schwerlich alles durch attischen Einfluss¹⁾.

187. Allen Dialekten ausser dem herodoteischen ist anlautendes *π* = urspr. *q* vor *o* gemeinsam in dem Pronominalstamm *πο-* = ai. *ka-* lt. *quo-* u. s. w. In dem ebenfalls zu diesem Stamme gehörigen *τέ* = ai. *ca* lt. *que* haben vor *ε* alle Dialekte Palatalisierung eintreten lassen, denn dass kypr. *ῥπ* COLL. 60, 29 = *ῥτε* sei (Stud. 7, 253), ist unmöglich, da Zeile 1 zweifellos *ῥτε* steht (vgl. AHRENS, Phil. 35, 73; DEBECKE liest jetzt *ῥπσις* = *ῥσις*, was aber durch den Hinweis auf *ῥππως* nicht erklärt wird). Wo sonst vor hellen Vocalen *π* erscheint, ist dies an die Stelle von *τ* aus Formen getreten, die vor dunklen Vocalen oder vor Consonanten das *π* lautgesetzlich hatten²⁾.

1) Den Tadel FICK's Die homer. Odyssee in der ursprünglichen Sprachform S. 4 ist es mir nicht gelungen zu verstehen, worüber ich mich damit tröste, dass er mich offenbar auch nicht verstanden hat.

2) Doch erwäge man BRUGMANN, MU. 4, 409 f.

Lesbisch-boiotisch ist anlautendes $\pi = q$ vor ϵ in lesb. $\pi\acute{\epsilon}\sigma\upsilon\rho\epsilon\varsigma$ COLL. 323, 6 oder (nach Gramm.) $\pi\acute{\epsilon}\sigma\sigma\upsilon\rho\epsilon\varsigma$ (vgl. hom. $\pi\acute{\iota}\sigma\upsilon\rho\epsilon\varsigma$) boiot. $\pi\acute{\epsilon}\tau\tau\alpha\rho\epsilon\varsigma$ (z. B. COLL. 489, 38); ai. *catv́aras* lt. *quattuor* lit. *kéturi* ksl. *četyrije* air. *cethir*; kymr. *pedwar* umbr. *petur-*. Auch bei Alkaios steht $\tau\epsilon\tau\alpha\beta\alpha\rho\acute{\iota}\omega\nu$. Vgl. die Flexionslehre.

Lesbisch-boiotisch ist π vor hellem Vocal auch in lesb. $\pi\acute{\eta}\lambda\upsilon\iota$, boiot. $\Pi\epsilon\iota\lambda\epsilon\sigma\tau\rho\tau\acute{\iota}\delta\alpha\varsigma$ COLL. 1137 (neben $\tau\epsilon\iota\lambda\epsilon\phi\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\omicron\varsigma$ 707, 9), auch delphisch $\Pi\eta\lambda\epsilon\kappa\lambda\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$ (MEISTER 1, 115), gegenüber $\tau\tilde{\eta}\lambda\epsilon$. Eine Form mit dunklem Vocal, an die sich $\pi\eta-$ angelehnt haben könnte, liegt freilich hier nicht vor. Vgl. auch SCHMIDT, KZ. 24, 139 Anm.

Boiotisch $\Pi\epsilon\rho\mu\alpha\sigma\acute{\omicron}\varsigma$ $\Pi\epsilon\rho\mu\eta\sigma\acute{\omicron}\varsigma$ (MEISTER 1, 216) = $\tau\epsilon\rho\mu\eta\sigma\acute{\omicron}\varsigma$ Paus. 9, 29, 5. Boiot. $\Pi\epsilon\upsilon\mu\acute{\alpha}\tau\iota\omicron\varsigma$ COLL. 380, 5 = $\tau\epsilon\upsilon\mu\acute{\eta}\sigma\omicron\iota\omicron\varsigma$ nach FICK bei COLL. I S. 389. Auch hier dasselbe Bedenken.

Kyprisch ist anlautendes $\pi = q = g$ mgr. τ in $\pi\acute{\epsilon}\iota\sigma\epsilon\iota = \tau\acute{\epsilon}\iota\sigma\epsilon\iota$ COLL. 60, 12. 25; gleichartig scheint thessalisch $-\pi\epsilon\iota\sigma\acute{\alpha}\tau\omicron\upsilon$ COLL. 1332, 28 (= $\tau\epsilon\iota\sigma\acute{\alpha}\tau\omega$) zu sein; vgl. ai. *ci* lt. *quæso* ksl. *céna* Ehre. Dazu das allgemein griechische $\pi\omega\iota\nu\acute{\eta}$; davon und von entsprechenden Formen von $\tau\epsilon\omega$ (z. B. Perf. * $\pi\acute{\epsilon}\tau\omega\iota\alpha$) hat das kyprische π seinen Ausgang genommen. Auch das obige kypr. $\acute{\omicron}\pi\iota$ wird eine Adverbialbildung sein, die ihr π von Formen mit $\acute{\omicron}\pi\omega-$ bezogen hat¹⁾.

Inlautend zeigt sich $\pi = q$ allgemein griechisch in folgenden Wörtergruppen:

Wz. $\lambda\iota\pi$ $\lambda\epsilon\acute{\iota}\pi\omega$ $\lambda\iota\mu\acute{\pi}\acute{\alpha}\nu\omega$: ai. *ric* lt. *linguo* lit. *lėkũ* air. *leicci* sinit.

Wz. $\phi\epsilon\pi$ $\phi\acute{\epsilon}\pi\omicron\varsigma$ $\xi\epsilon\iota\pi\omicron\nu$ $\acute{\omicron}\psi$ Stimme : ai. *vac* sprechen lt. *vōc-s* apr. *enwackémai* invocamus.

Wz. $\sigma\epsilon\pi$ $\xi\pi\omicron\mu\alpha\iota$ $\acute{\epsilon}\sigma\acute{\omicron}\mu\eta\nu$: ai. *sac* lt. *sequor* lit. *sekũ* air. *doseich* sequitur.

Wz. $\acute{\omicron}\pi$ $\acute{\omicron}\phi\omicron\mu\alpha\iota$ $\acute{\omicron}\pi\omega\pi\alpha$ $\acute{\omega}\psi$: ai. *ákxi-* Auge lt. *oculus* lit. *akis* ksl. *oko*.

Wz. $\pi\epsilon\pi$ $\pi\acute{\epsilon}\pi\tau\omega$ $\pi\acute{\epsilon}\pi\omega\nu$: ai. *pac* ksl. *pekq* lt. *coquo* mit Angleichung des Anlauts.

Wz. $\sigma\epsilon\pi$ $\acute{\epsilon}\nu\upsilon\sigma\pi\epsilon$ = $\acute{\epsilon}\nu\text{-}\sigma\epsilon\pi\epsilon$ $\xi\sigma\pi\epsilon\tau\epsilon$ $\acute{\epsilon}\nu\acute{\epsilon}\pi\omega$: lt. *insece insectio-*nes lit. *sakái* sage ksl. *sokũ* $\kappa\alpha\tau\acute{\eta}\gamma\omicron\rho\omicron\varsigma$ air. *insce* sermo.

1) HAVET, Mém. de la soc. de ling. 5, 444 will $\pi\acute{\omicron}\sigma\theta\eta$ männliches Glied = *cōda* aus **qozdā* setzen.

Wz. *τρῆπ τρέπω* : lt. *torqueo* wohl auch ai. *tarkú-* Spindel und *tark tarkáyati* nachdenken, vermuthen.

πέμπτος πεμπάς πεμπάζω gmgr., dagegen *πέμπε* nur lesbisch (nach *πέμπτος*; daneben *πέντε*, MEISTER Neue Inschrift aus Mytilene S. 10), sonst mit Palatalisierung (vor *ε*!) *πέντε* : ai. *páñca* lit. *penki* lt. *quinque* für **pinque* air. *cóic* kymr. *pimp* samn. *Pompējus*.

ἥπαρ Leber : ai. *yákr-* lat. *jecur*¹⁾.

188. Wie im Anlaut alle Dialekte die Labialisierung des *q* ursprünglich nur vor dumpfen Vocalen zeigen, ebenso scheint auch in den vorstehenden Fällen die Labialisierung des inlautenden *q* zunächst vor dumpfen Vocalen eingetreten zu sein und erst durch Analogie und Systemzwang sich weiter ausgedehnt zu haben. Darauf weisen einige Formen von Wurzeln mit $\pi = q$, die vor *ξ* den ursprünglichen Guttural palatalisiert zeigen.

ῥοσα Stimme att. *ῥτα* aus **φοχια* **φοχια* **φοτια* (vgl. *μέλιττα* aus *μελιττια*) : *φόψ* *φέπος*.

ἄ-οσσητήρ Helfer; nach CURTIUS 460 zu *ἔπομαι* Wz. *σπ* idg. *seq.*

ῥοσε Augen *ῥσομαι* schaue aus **ῥοξε* **ῥοξε* : *ῥπ-ωπ-α*. Dazu att. *τριοττις* dreilöcheriger Halsschmuck und *ῥττις* ὄψεις Hes. (cod. ῥττις). *ῥκον* ὀφθαλμόν Hes. wird für *ῥκφο-* stehen, hat also den *k*-Laut erhalten. In boiot. *ῥκαλλος* Auge entspricht *κτ* ai. *κξ* von *ἀκξι-* Auge wie in *τέκτων* = *táksan-*.

πέσσω att. *πέττω* aus *πεκχω* : *πέπτω* *πέπων*.

ἐνίσσω steht in demselben Verhältniss zu *ἐνίπτω*, wenn auch Wurzel und Verwandtschaft (lt. *ico*?) unklar sind.

189. Die Fälle der Palatalisierung eines ursprünglichen *q* vor *ε* *ι*, die fast alle schon im vorstehenden zur Sprache gekommen sind, werden hier noch einmal zusammengestellt.

τέ und, sowie das verallgemeinernde *τε*, allgemein griechisch : ai. *ca* lt. *que* umbr. osk. *-pe -p*.

τέσσαρες ionisch, *τέτταρες* attisch, *τέτορες* dorisch (*πέτταρες* boiotisch, *πέ(σ)ουρες* lesbisch s. o.) : ai. *catvāras* lt. *quattuor* umbr. *petur-* osk. *petora*.

τεῖω *τίνω* *τίμη* allgemein griechisch (nur kypr. *πεῖσαι* s. o.) : ai. *ci* lt. *quaero*.

τίς τί wer? allgemein griechisch. Die Vorstufe mit *k-*

1) Über *ἡνός* Ofen : got. *auhns* ahd. *ofan* wenig überzeugend MOREEN, Paul u. Braune's Beitr. 7, 433.

liegt jetzt vor in thessal. $\chi\acute{\iota}\varsigma$ COLL. 345, 22, $\chi\acute{\iota}$ 11, $\chi\upsilon\acute{\nu}\epsilon\varsigma$ 41, $\chi\acute{\iota}\varsigma$ auch in der Inschrift 'Εφγμ. ἀρχ. III (1884) S. 224¹⁾: zd. *cis* wer? lt. *qui-* osk. umbr. *pi-*. ὅτι erklärt sich aus Composition des Ntr. ὅτ mit τί (wie in ὄπποιος u. s. w. vgl. o.); die Vereinfachung zu ὅτι ist nach dem einfachen τί geschehen. Thess. πόλλι COLL. 345, 12 ist Pröp. ποτ + τί.

Inlautend in πέντε allgemein griechisch, nur lesbisch πέμπε nach πέμπτος: ai. *pāñca*.

Anm. Dass das griechische τ vor hellen Vocalen gegenüber π vor dunklen dem arischen Verhältnisse von c vor hellgefärbtem a und vor i zu k vor dunklen Vocalen entspricht, hat J. SCHMIDT, KZ. 25, 135 ff. nachgewiesen.

190. Soweit das idg. *q* und *k* im Griech. als *x* erscheinen, sind wir über eine ihre ursprüngliche Getrenntheit wieder-
spiegelnde Verschiedenheit der Aussprache nicht unterrichtet. Unabhängig davon hat es im Griech. eine zweifache Aussprache des *k*-Lautes gegeben, wie die Reception der beiden semitischen Gutturalen *kāph* und *qōph* ins griech. Alphabet beweist. Sowohl in ost- wie in westgriechischen Alphabeten ist das Zeichen des Koppa ziemlich lange festgehalten worden und zwar findet es sich auf den Inschriften fast durchweg vor o und u, auch bei dazwischen stehenden Consonanten, nur vereinzelt und sehr wahrscheinlich missbräuchlich auch vor andern Lauten. Es scheint daraus mit Gewissheit hervorzugehen, dass q einen velaren, x einen palatalen *k*-Laut bezeichnete. Allmählich schien der Unterschied beider dem Ohre der Griechen nicht mehr bedeutend genug um den Luxus zweier Schriftzeichen zu rechtfertigen, und x wurde der allgemeine Ausdruck für sämtliche *k*-Laute (im chalkid. Alphabet der unteritalischen Colonien, wie es scheint, beliebig mit q wechselnd), während q sich nur als Zahlzeichen für 90 erhielt.

qo: φορινθόθεν IA. 32 argiv. Helm aus Olympia; ἀνάφων argiv. CAU.² S. 350 no. 48 a; korinthisch ἱφομας ἄφοιτις IA. 20, 5. 6; auf korinth. Vasen Πάφων CI. 7, φοραξ 7374. 7379; Συοφ Akrae in Sicilien IA. 508; φομάρας Sparta oder Elis IA. 556; Πρίφων Aegina IA. 555 a; φοῖος IA. 557 aus Olympia; γλαυοῶπιτι φούρη CIA. I 355; φούρη CIA. IV 373 c; Λυφοδόρ-

1) Ein solches *k'* liegt auch vor in κίνυσθαι neben πίνυσθαι, falls auf die Glosse des Hesych. κίνυσθαι... ἔστιν. διανοεῖσθαι etwas zu geben ist. FICK, Bzab. Btr. 8, 330. Von den dort mitgetheilten, durchaus zweifelhaften Beispielen erwähne ich bloss noch Τενθεύς· ὁ Πενθεύς παρὰ Ἐκαταφ Phot.

κας CIA. I 441, 11 = IA. 36; ροσμία Rhodos IA. 473; έβδο-
[μη]φοντούτης IA. 400 Paros; ρούρη Naxos IA. 407; Πέλερος
IA. 482 a Abu-Simbel; Άρκαδιφόν auf ark. Landesmünzen
ΚΙΤΣΗΝΟΦ ΑΙφ. 150, COLL. 1182; ροινάνων έπιφοίρους φερόν-
τας όρρον u. a., aber έπιφοικία φοικέοντος auf der hypokn. In-
schrift IA. 321; Δημόδοφος Γλαύφος Λεώδοφος CI. 7381 a. g;
7686 g auf chalkid. Vasen. In Thera Γλαύφου Μάληρος IA.
450. 451, ρόφυνος (?) 458 und mit folgendem Hauchzeichen
in Θλαρύμαρλος 449.

ρο : ρύφνος CI. 7611 λήφουθος 8337 auf chalkid. Vasen;
Άρφούλης chalkid. Schale aus Sicilien IA. 520; ρυνίσοφος Beil
von S. Agata IA. 543; korinthisch ρουλοίδας IA. 20, 47; ρυρα-
[ναίων IA. 506 a; boiot. ρυδάδας IA. 143.

ρορο : Λοορός neben κρατείν hypoknem. Inschrift IA. 321.

ρολο ρλυ : ρλυτώ CI. 7381 e, ρλύτιος 7382, Πάτροϋλος 7383
auf chalkid. Vasen.

ρονο : ρύφνος CI. 7611 chalkid.

ροτο : Έρτωρ CI. 7377. 7379 chalkid.

ροα : boiot. Βωραῖς (?) IA. 183 = COLL. 881.

ροε : ρειρίλεω έθηρον CI. 32 unterital. Cumae, ist zweifel-
haft: ROEHL IA. 525 liest Φειδίλεω έθέθηρν.

Tönende Gutturalis.

191. Die palatale idg. Gutturalmedia (*g* = ai. *j* zd. *z* lit.
ž slav. *ž* alb. *đ*) erscheint im Griech. als *γ*, z. B. anlautend in
γι-γνώσκω γνωτός : ai. *jñā* zd. *zan* lit. *žinóti* ksl. *znati*
lt. *gnosco*.

γόνυ Knie : ai. *jānu-* zd. *zanva* Kniee lt. *genu*.

γόμεφος Zahn, Pflock : ai. *jambhá-* ksl. *zabŭ* alb. *deŋp-bi*
Zahn.

Inlautend in

άγω : ai. *aj* zd. *az* lt. *ago*.

άργός άργυρος : ai. *árjuna-* licht zd. *erezata-* Silber lt. *ar-*
gentum.

όρέγω : ai. *arj* zd. *erezu* grade lit. *ražai* recken.

άμέργω όμόργνυμι άμέλγω : ai. *marj* zd. *marez* lit. *mélžu*
ksl. *mlüza* lt. *mulgeo*.

φέργον : zd. *varezyaiti*.

192. Die idg. velare Gutturalmedia (*g* = ai. zd. *g j* lit.
g slav. *g ž* alb. *g*) wird im Griech. repräsentiert

1) Durch *γ*, so dass beide Laute zusammengelassen er-
scheinen, z. B.

γένος γίγνομαι γυνή : ai. *jan* apr. *gana* (*gena?* Fick 2, 726)
 Frau ksl. *žena* lt. *genus*.

γρωθόλος : zd. *gereða-* Höhle ksl. *gradū* Burg (?).

ζυγόν ζεύγνυμι : ai. *yugá-* ksl. *igo* lit. *jungū* jochen lt.
jugum *jungo*.

φυγή φεύγω : ai. *ðhuj* ptc. *ðhugná* biegen lit. *biūgti* erschrecken lt. *fugio*.

193. 2) Durch β, entstanden durch einen Assimilationsprocess des hinter dem *g* entwickelten labialen Halbvocals (*gy*). Lat. entspricht häufig *ð* oder *ϑ*, germ. *kv* (got. *q*).

βαίνω βατός : ai. *gā gam* zd. *gam* lett. *gāju* ich ging got. *qiman* lt. *venio* umbr. *benust* u. s. w.

βάλλω : ai. *gal* herabträufeln, wegfallen lit. *gálas* Ende FICK 1, 73 ahd. *quillu*.

βάλανος Eichel : lt. *glans* lit. *gilé* ksl. *želađi*.

βαρύς : ai. *guri-* lt. *gravis*.

βλος Leben : ai. *jiv* zd. *ji* lit. *gyvas* lebendig ksl. *živa* lt. *vivo* got. *gius*.

βία Gewalt : ai. *ji jyā* siegen zd. *ji* lit. *ī-gyti* erlangen (lt. *vis?*).

βιός Bogen : ai. *jyā* Bogensehne lit. *gijé* Faden, Schnur.

βοή βοάω neben γόος γοάω : ai. *gu* lit. *gaujū* heule ksl. *govorū* Lärm lt. *boäre*.

βορά βιβρώσκω : ai. *gar* verschlingen lit. *gérti* trinken ksl. *žrėti* herabschlingen lt. *voräre*.

βοῦς : ai. *gāus* zd. *gāo* lett. *gūvis* ksl. *goveđo* lt. *bos*.

βρέφος, äol. βελφίς für δελφίς, boiot. Βελφοί COLL. 705, 23 = Δελφοί, Βελφίς IA. 186 : ai. *gārbha-* zd. *garewa-* fetus ksl. *žrėbe*.

boiot. βανά Frau Kor. 21; Hes. s. v. βανά und βανῆκας, sonst γυνή : apr. *gana* ksl. *žena* got. *qinô* air. *ben*.

βλέπω βλέφαρον Augenlid, bei Pindar γλέφαρον, ποτιγλέποι im Papyrus des Alkman BLASS, Rh. M. 40 (1885), 14: ksl. *glipati* blicken. FICK 1, 574.

βλήχων Polei neben dor. γλάχων ion. γλήχων.

νιβ in χέρνιβα Acc., νίπτω, νίζω aus νίγγω mit Palatalisierung des *g* : ai. *nij*. Eine Form mit Guttural liegt nach BAUNACK, Rh. M. 37, 474 in ἄνιγρον· ἀκάθαρτον· φαῦλον Hes. vor.

ἔρεβος : ai. *rājas-* got. *riquis-* Dunkel.

τάρβος ταρβέω : ai. *tarj* drohen, anfahren lt. *torvus*. KUHN, KZ. 13, 454.

ῥέμβω ῥόμβος : ai. *varj* wenden *várga-* Abwender *orjindá-* krumm lit. *várgas* Bedrängnis. FICK 1, 773. Die Vergleichung ist unsicher.

ῥαίβός krumm : got. *vraíga-*.

ῥβρις Vergewaltigung : ai. *ugrá-* gewaltig, heftig zd. *u-rya*. BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. 2, 155. FICK, ebda 188. Dazu auch ῥβριμος nach FRÖHDE, Bzzb. Btr. 8, 163.

βάπτω βαφ-ῆναι : anord. *koaf-* in *kvefja* untertauchen u. a. FICK, Bzzb. Btr. 2, 189.

φλίβω : got. *bliggvan* lt. *figere*. FICK, KZ. 22, 376.

ἀμνός Lamm aus *ἀβνός = lt. *agnus* ksl. *jagne*. FICK, KZ. 20, 175.

σέβομαι σεμνός aus *σεβ-νός = got. *svikna-* rein, keusch. FRÖHDE, KZ. 23, 312. Anders BRUGMANN, KZ. 25, 302.

πρέμνον Stammende, Baumstumpf aus *πρεβνον : ksl. *prqži* πρέμνον.

σοβέω σοβαρός : ai. *tyaj*. BRUGMANN, KZ. 25, 302.

λαμβάνω λάζομαι aus *λαγίομαι : nach BRUGMANN, KZ. 25, 303 zu ai. *lágati lagyati* sich anschmiegen, berühren, nach FICK, Bzzb. Btr. 4, 318. 5, 171 zu ags. *laccan*prehendere, capere.

ἀμειβω : lat. *migrare* ksl. *migliñü* mobilis. FICK, Bzzb. Btr. 6, 213.

βρόχος Schlinge : zu lit. *grészti* drehen, wenden nach FICK a. a. O.

Anm. Unsicher sind σβέννυμι εσβην: Wz. *sgā* aus *sag-* lt. *seg-nis* BRUGMANN, Morphol. Unt. 1, 19. σγ umgestellt in ἀποξίνυται, ἐξίπει Hes. ἀμφι-σβητέω : *sgā* aus *sag* anhängen ai. *saj* lit. *segiù* BRUGMANN, a. a. O. 1, 22. βραβέος vergleicht FRÖHDE, Bzzb. Btr. 7, 327 mit anord. *mark* Kennzeichen u. s. w. Andre, zum Theil sehr unsichere Combinationen mit β = *g* macht FICK, Bzzb. Btr. 6, 210 ff. β neben γ erscheint auch in πρέσβυς (iesb. att.) neben πρισγέυς (boiot.), πρεγυς (kret.) u. s. w.; vgl. oben § 115.

194. 3) Palatalisierung eines ursprünglichen *g*. Entsprechend dem Übergange von gr. *x* = idg. *q* in *k* und von da in *τ* ist auch das dem velaren *g*-Laute entsprechende gr. *γ* palatalisiert worden. Dies palatalisierte *ǵ* erscheint im Griech. in zweifacher Gestalt: entweder hat sich hinter *ǵ* ein palataler Halbvocal entwickelt und dies *ǵj* ist durch *ǵj* zu *dz* d. i. ζ geworden; oder die Articulation von *ǵ* ist bis zu der von δ vorgerückt. Beide Fälle liegen neben einander in

ζέλλειν· βάλλειν; ἔζειν· ἔβαλεν Hes. : arkad. ἐσδέλλοντες
COLL. 1222, 49 : βάλλω Wz. *gel*.

ζέρεθρα· βάραθρα Hes., arkad. nach Strab. 8 p. 389,
maked. nach Eust. 909, 27 : δέρεθρον· λίμνη ἀποχώρησιν ἔχουσα
Hes. : βάραθρον att., βέρεθρον ion., wahrscheinlich zu *ger* ver-
schlingen.

Nur die Entwicklung zu ζ ist überliefert bei

ἐπιζαρέω, nach Eust. 909, 27 arkadisch, aber auch von
Euripides gebraucht: βαρύς ai. *guru*-.

Nur die Entwicklung zu δ ist überliefert bei

διφούρα· γέφυρα. Λάκωνες Hes. Merkwürdig ist βουφάρας·
γεφύρας Hes., nach der Buchstabenfolge βουφόρας zu schreiben,
offenbar eine volksetymologische Bildung nach βοῦς und φέρω,
aber vielleicht ausgehend von einer Form mit anlautendem β.
Als thebanisch wird angeführt βλεφύρα Athen. 14 p. 622 A
(βεφύρα?). Etymon ist unklar.

ὄδελός delph. CI. 1690, megar. Ar. Ach. 796, kret. Gor-
tyn 2, 13. 14, ὄδολκαί· ὄβολοί. Κρήτες Hes., tarent. ἡμιωδέλιον :
boiot. ὄβελός ἡμιωβέλιον att. διωβελία ὄβολός. Vgl. oben §. 26.
Etymon unsicher, nach ΡΟΤΗ, KZ. 19, 218 zu lt. *veru*, also
urspr. Anlaut *g*.

δελφός ἄ-δελφεός : vgl. βρέφος u. ai. *gárbha*- o. §. 193.
Der Wechsel von ρ und λ macht bedenklich.

δειρή δέρη : vgl. ai. *grivá* Nacken ksl. *griva* Mähne. L.
MEYER, KZ. 22, 537.

δήλομαι dor., lokr. δειλομαι will : thessal. βέλλομαι boiot.
βειλομαι. S. oben § 68. Dazu lesb. βόλλομαι dor. βώλομαι ion.
att. βούλομαι ark. kypr. βόλομαι (oben § 75). Wz. ist *gel*, ur-
sprüngliche Flexion wohl *δέλιγομαι Perf. *βέβολα; nach letzte-
rem ist das Präsens zu *βέλιγομαι, *βόλιγομαι und βόλομαι um-
gestaltet worden. Lat. *volo* kann verwandt sein, aber nicht
ai. *vrhómi* got. *vihan* ksl. *voliti*. Vgl. FICK, Bzsb. Btr. 6,
212, der lat. *valeo* und lit. *galé ti* vergleicht.

Anm. 1. Unsicher ist das Verhältnis von att. δέλαρ und ἄολ βληρ
Köder; vgl. FICK, Bzsb. Btr. 6, 211. In ζεινυμεν· σβέννυμεν und ἔζινεν·
ἐπεσβέννυσεν ist nach BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 20 ζ = σδ, vgl. o. Ge-
wagtes bei FICK, Bzsb. Btr. 8, 330.

Es scheint, dass auch die Palatalisierung von *g* zu δ ζ,
entsprechend der analogen von *q* zu τ, ursprünglich nur vor *e*
und *i* stattgefunden hat: ζέλλω δέλλω, ζέρεθρον δέρεθρον, δι-
φούρα, ὄδελός, δελφός, δειρή, δήλομαι, und dass da, wo ζ δ auch
vor dunklen Vocalen erscheinen, Formübertragung vorliegt

(ἐπιζαρέω ὀδολκαί δολφός), wie umgekehrt auch β durch Formübertragung vor hellen Vocalen erscheint, wie mitunter π (Βελφοί βέρεθρον βέλος ὀβελός βέλλομαι). Im einzelnen hat den Gang dieser analogischen Erscheinungen J. SCHMIDT, KZ. 25, 151 ff. klar zu legen gesucht.

A n m. 2. In einem sichern Falle entspricht ζ δ dem indogermanischen palatalen *g* (§ 191), nämlich in ζεύσασθαι· γεύσασθαι Hes., δεύασθαι (Cod. δεύαται)· γεύσασθαι Hes., lakonisch oder elisch, sonst γεύω ai. *juþ* zd. *-zusta- zaōka* apers. *daustar-*. Ebenso vielleicht in kyprisch ζᾱ Erde, Land COLL. 60, 8. 10 u. δ., dorisch δᾱ Et. M. 60, 8 vgl. AHRENS, Philol. 35, 21 : γᾱ ionisch attisch γῆ, das J. SCHMIDT, KZ. 25, 146 mit zd. *zemā* ksl. *zemlja* lit. *žėmė* vermitteln will, und in kyprisch δζαθός gut COLL. 37, 3. 59, 4 = ἀγαθός, dessen Etymon unklar ist. Andres unsichre bei J. SCHMIDT, a. a. O. 145 ff.

A n m. 3. Über den Übergang des γ in einen Spiranten s. u. § 218.

Tonlose und tönende Dentális.

195. Idg. *t* erscheint im Griech. als τ, z. B. anlautend in τάνυμαι τένω : ai. *tan* lt. *tendo*, τεταγών fassend : lt. *tango*, τέρπω : ai. *tarp*, τρέω : ai. *tras* lt. *terreo* ksl. *tręsq*, τρέμω : lt. *tremo* lit. *trimu*, τρεῖς : ai. *tráyas* lt. *trēs*; inlautend in ἀντί : ai. *ánti* lt. *ante*, ἄστυ : ai. *vāstu-*, ἔτι : ai. *átī* lt. *et*, ἔτος : lt. *vetus* ksl. *vetūchū*, πέτομαι : ai. *pat* lt. *peto*.

Idg. *d* ist griech. δ, z. B. anlautend in δᾶήρ : ai. *dēvár* ksl. *dēverī*, δάμνημι δαμάω : ai. *dam* lt. *domare*, δόμος : ai. *dámá* lt. *domus* ksl. *domū*, δεξιός : ai. *dákšina-* lt. *dexter* ksl. *desimū*, δίδωμι : ai. *dā* lt. *dare*, δόλος : lt. *dōlus*, δρῦς δόρυ : ai. *dri-dāru-*; inlautend in εἶδον οἶδα : ai. *vid* lt. *video* ksl. *vidēti*, ἰδῶ : ai. *svid*, ποδ- : ai. *pad-* lt. *ped-*, βραδύς : ai. *mrdū-*.

Über τ δ aus idg. *q g* s. § 189. 194.

Für δ erscheint durchweg ζ geschrieben in elischen Inschriften aus Olympia : IA. 109 = COLL. 147 Ζί = Δί (IA. 110); IA. 111 = COLL. 1157 ζ(φ)υιον Ὀλυμπιάων ζαμωρ(γῶ Ζί ζ(κα)ια ζέ οἰζέ ζᾱμον; IA. 112 = COLL. 1152 ζέ ζ(κα)ια ζέκα Ζί ἔλλανοζ(κα)ς ζαμωργία ζ(φ)υιον Φειζώς. In IA. 113 b = COLL. 1154 ist durchweg δ geschrieben (selbst ὑπαδωγίους = ὑποζυγίους), nur Z. 1 einmal ζέ; IA. 119 = COLL. 1151 δ, aber καζαλήμενον Z. 19. Gewiss ist ζ nur ein unbeholfener Ausdruck der in dem Dialekte eingetretenen Assibilation zu δ.

Tonlose und tönende Labialis.

196. Idg. *p* entspricht griechisches π, z. B. anlautend in πατήρ : ai. *pitár-* lt. *pater*, παλάμη : lt. *palma*, πήγνυμι : lt.

prango, πολίος : ai. *palitá-* lit. *pálvas* ksl. *plavü*, πίμπλημι : ai. *par* lt. *pleo* ksl. *plimü*, πλατός : lit. *platus*, πολός : ai. *purü-*, πόσις : ai. *patí-* lt. *potis* lit. *pats*, προτί : ai. *práti* ksl. *proti*; inlautend in ὕπνος : ai. *svárna-*, ὑπέρ : ai. *upári* lt. *super*, ὑπό : ai. *upa*, ἐπί : ai. *ápi* lit. *apé*, ἐπτά : ai. *saptá* lt. *septem*, ἑλπίς : lt. *volup*, ἄρπη : lt. *sarpo* ksl. *svüpyü*, ἔρπω : ai. *sarp* lt. *serpo*.

Das seltene idg. *b* wird durch *β* widergespiegelt in βαβάω βαμβαίνω plappern : lt. *babulus* lit. *bambéti*, βέμβειτ **Kreisel** : lit. *bámbla* Nabel (?), βάρβαρος : lt. *balbus* (?), βούκτης : ai. *bukkarā* ksl. *buća*.

Über *π β* aus idg. *q g s*. § 186. 193; über *β* = idg. *v s u*.

Wechsel von tonlosen und tönenden Verschlusslauten.

197. 1) In einigen Fällen hat bereits in der idg. Ursprache ein vermuthlich durch die Nachbarschaft eines Nasals hervorgerufener Wechsel zwischen Tenuis und Media im Wurzel- auslaut stattgefunden, der auch im Griech. seine Reflexe noch hinterlassen hat. Vgl. ZIMMER Nominalsuffixe *a* und *á* S. 288. OSTHOFF, MU. 4, 325 ff. KLUGE, Paul u. Braune's Beitr. 9, 180 ff. So steht φυγεῖν φυγή φύζα und ai. *bhuj* neben Wz. *bheuk* in got. *biugan* (Beitr. 8, 278); σιγάω neben Wz. *svaik* ahd. *sviǵōn*; μίγνυμι neben ai. *micrá-*; μύζω lt. *mügio* neben μύχασμαι ἔμοχον; πλάζω πληγή lt. *plango* neben lit. *plakù* schlage; πικρός ποικίλος ai. *péras* Gestalt, Gebilde ksl. *pisati* schreiben neben lt. *pingo piget*; κραυγή Schrei neben ai. *króca-* lit. *kraukti*; ὀλίγος neben apr. *likuts* klein (?); ῥάκος neben ῥήγνυμι (βράκος ἔλος Hes.).

2) Auf griechischem Boden erklärt sich der Wechsel zwischen tonloser und tönender Explosiva in vielen Fällen durch Einflüsse der Analogie. So z. B. bei gutturalen Verbalstämmen, deren auslautendes *x* oder *γ* mit dem *σ* des sigmatischen Aorists und Futurs in gleicher Weise zu *ξ* zusammenfloß, was dann mehrfach Neubildungen mit Vernachlässigung des ursprünglichen Wurzel- auslautes zur Folge hatte. So ist σφάττω für älteres σφάζω (ἐσφάγην) aus ἔσφαξα gebildet, die späten Präsentia ῥήσσω πήσσω für ῥήγνυμι πήγνυμι aus ἔρρηξα ἔπηξα, vielleicht auch πλήσσω (schon hom.) aus πλήξω ἔπληξα (obwohl man hier direct an lit. *plakù*, s. o., anknüpfen kann). Ebenso μάσσω aus ἔμαξα, vgl. μάγειρος μάζα und später ἄσσω φρύσσω für ἄγνυμι φρύγω. Umgekehrt πέπρᾶγα πραγός kret. πράδδω Inschr. v. Gortyn 1, 36 neben πραχός CI. 1702, πράσσω, πρήχμα

inschr. IA. 381 b, 19. c, 5 (Chios) und CIA. III 3822 (Athen) (lit. *perku?*), *πέφραγα* (spät) neben *φράσσω* = lt. *farcio* und in Passivaoristen wie *ἠλλάγην ἐφράγην ἐνούγην ὠρύγην* (auch *ὄρυγή*), *ἐπτύγην ἐψύγην* u. a. von *ἀλλάσσω φράσσω νύσσω ὀρύσσω* (lt. *ruin-cāre*) *πύσσω ψύχω*. So vielleicht auch *τήγανον* von *τήκω*, *σάγη* zu *σάττω σάκος*. Ähnliche Erscheinungen, doch spärliche, sind bei Stämmen auf Labiale nachzuweisen. *κεκλεβώς* auf der Inschrift von Andania CAU.² 47, 77, *κρύβω* (bei Diodor) *ἐκρύβην*, *καλύβη* sind von *κλέπτω κρύπτω καλύπτω* aus *ἐκλεψα ἔκρυψα* gebildet nach den Vorbildern wie *ἐτριψα* : *τριβω*, *ἔβλαψα* zu *βλάπτω βλάβη* (nach FICK, Bzsb. Btr. 1, 61 zu *βαλβίδες* Schranken, lt. *flag-* in *sufflāmen* Hemmkette). Die ganz gleichartigen Erscheinungen bei neugriechischen Präsenbildungen, welche HATZIDAKIS, KZ. 27, 69 ff. bespricht, stützen diese Erklärung am besten. Vgl. auch OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 292 ff.

Bei den Dentalen erklären sich *Ἀρτέμιδος* und *Θέμιδος* neben *Ἀρτάμιτος* (vgl. den Monatsnamen *Ἀρταμίτιος*) und *Θέμιτος* durch Überführung in die Analogie der zahlreichen Stämme auf *-ιδ-*. Die *νέποδες* δ 404 verdanken ihr *δ* gegenüber dem *τ* von ai. *nāpāt-* Abkömmling lat. *nepōt-*, wie es scheint, volksetymologischer Anlehnung an *ποδ-* Fuss, vgl. die spätere Deutung *νητίποδες*.

3) Vereinzelte Schwankungen in Fremdwörtern und Eigennamen. *δάπις*, das bei Xenophon für älteres *τάπις* *τάπις* vorkommt (vgl. auch KOCK Fragm. com. 1, 243, 63, 23), ist wohl ein Fremdwort mit wechselnder Wiedergabe eines fremden Lautes, wie auf der lesbischen Inschrift COLL. 304 a, 19 *τῶν σαδράπαν* gegenüber sonstigem *σατράπης* (*ἐξαιθραπέυοντος* CI. 2691 c, 2. d, 2. e, 2 aus Mylasa) ap. *χάσθραρᾶναν* geschrieben ist. Der Odrysenkönig, den die Hdschr. Xenophons und Diodors *Μήδοκος* nennen, heisst auf einer Münze *Μήτοκος* (RIEMANN Dial. att. 155). Für *Ἀδραμυτηνός* CIA. III 2230. 2232. 2233 steht *Ἄτραμυτηνός* ebda 2234. *Ἄμπρακιῶται* ist die ältere Form (IA. 70 und in der Überlieferung des Herodot und Thukydides) für späteres *Ἀμβρακιῶται*, wo *-μπ-* zu *-μβ-* geworden ist wie im Ngr. Die Monate, welche in Rhodos *Βαδρόμιος* und *Πεδαγέτινος* hiessen, nannte man in Kalymnos und Kos *Βατρόμιος* und *Πεταγέτινος* : Bull. corr. hell. 8, 42. *Λεπαδεύς* steht für *Λεβαδεύς* in einer Proxenenliste von Keos Mitth. arch. Inst. 9, 274, 25, » wie in der chronologischen Proxenenliste von Delphi Z. 167 « (U. KÖHLER). Die spätere Vulgärsprache bietet mehrfache Beispiele des Übergangs von *τ* in *δ*

zwischen Vocalen, s. LOBECK Parall. 149. Hieher gehört auch, was WESSELY, Wien. Stud. 4, 197 aus ägyptischen Papyrus beibringt, δημοδική, δραπέδην; ἐνδός ebda ist ngr. Aussprache von ἐντός (*endós*).

Anm. Plutarch Quaest. gr. 2 p. 292 E berichtet, dass die Delphier β für π gesprochen hätten, was er mit βατεῖν und βικρός belegt. Übergang tönender Explosiva in die tonlose wird auf Grund der hesychischen Glossen ἀβλόπες· ἀβλαβές; ἀροπῆσαι· παταγήσαι (= ἀραβῆσαι); κλάγος· γάλα mit dem Ethnikon Κρήτες dem kretischen Dialekt zugeschrieben (AHRENS 2, 84. HEY S. 30. HELBIG S. 10), dem man auch κλαυκίωσιν· λαμπρυνόμενος τὰς ὄψεις zuweist. πούλιμον für βοόλιμον soll boiotisch sein nach Plutarch Quaest. conv. 6, 8, 1 p. 694 A, der, selbst ein geborner Boioter, die schöne Etymologie πολόλιμον beifügt; auch τίξον· δεῖξόν Hes. erklärt BERGMANN, Stud. 9, 62 für boiotisch. Inwieweit hier überall nur mangelhafte Orthographie (vgl. κατίτρων auf der nubischen Inschr. CI. 4987) oder ein wirklich nach bestimmten Gesetzen sich vollziehender Lautwandel vorliegt, lässt sich bei der Art und der Spärlichkeit der Überlieferung nicht beurtheilen.

II. Die aspirierten Verschlusslaute.

198. Den Medialaspiraten der Grundsprache, die im Ai. erhalten sind (*gh dh bh*), entsprechen im Griech. die Tenues aspiratae χ θ φ.

Der grundsprachliche palatale Guttural (*gh* = ai. *h* zd. *z* lit. *ž* ksl. *z*) erscheint durchweg als χ, z. B.

ὄχος für φόχος Wagen : ai. *váhati* er führt zd. *vaz* lit. *vežù* ksl. *vezq* lt. *veho*.

λεῖγω lecke : ai. *lih* lit. *lėžiù* ksl. *lizati* lt. *lingo*.

ὀμτχέω pisse : ai. *mih* lit. *mėžiù* lt. *mingo*.

χαμαί am Boden : zd. *zem* Erde lit. *žėmé* ksl. *zemlja* lt. *humus*.

χιών δύο-χιμος χειμα : ai. *himá-* Kälte, Schnee zd. *zima-* lit. *žėmà* ksl. *zima* lt. *hiems*.

χλόη Grün : ai. *hári-* gelblich, grünlich zd. *zairi-* lit. *žolė* Kraut ksl. *zelenù* grün lt. *helus* Gemüse.

χάσσω χάλω : lit. *žióju* sperre den Mund auf ksl. *zijati* hiare.

πῆχος Unterarm : ai. *bāhú-* zd. *bāzu-* Arm.

199. Der grundsprachliche velare Guttural (*gh* = ai. *gh* h zd. *g* γ lit. *g* ksl. *g ž*) ist im Griechischen

1) meist mit dem palatalen Guttural in der gemeinsamen Entwicklung χ zusammengefallen, z. B.

δολιχός lang : ai. *dīrghā-* zd. *dareya-* ksl. *dlūgū* lit. *ilgas* (?).

ἐλαχός klein : ai. *laghū-* lit. *lengvas*.

ἔχις Schlange : ai. *āhi-* lit. *angis* ksl. *agorištī* Aal lt. *anguis*.

στελχω gehe : ksl. *stignati* lit. *staiçis* hastig.

χαίρω freue mich : ai. *haryati* er hat gern lit. *gorū'ti* lüstern sein ksl. *želēti* begehren.

2) entsprechend dem Übergange von *q g* in $\pi \beta$ zu φ geworden, ursprünglich wahrscheinlich nur vor dunklen Vocalen, in

νίφα Acc. Schnee, νείφει es schneit : urspr. Wz. *sneigh* zd. *snij* lit. *snigti* ksl. *snēgū* lt. *ninguit* got. *snaiws*.

φατός = ai. *hatā-* getödtet von *ghen* = φεν.

Äol. αὔφην MEISTER 1, 120 und ἄμφην bei Hesych. und Theokrit: αὐγήν Nacken got. *-agga-*. Thessal. δαύχνα (z. B. COLL. 372) verhält sich vielleicht ebenso zu gmgr. δάφνη, doch ist Ableitung von ai. *dah* brennen (M. MÜLLER Oxford Essays 1856 S. 57) ganz unsicher; zu Wz. *dhegh* stellt SAUSSURE, Mém. S. 110 A. vielmehr τέφ-ρα Asche. Gänzlich unsicher ist das Verhältniss von καχάζω καχῆς vgl. lt. *cachinnus* zu καφάζειν καχάζειν Hes., von κωφεύω Hes. zu κωχεύω hebe; φαλλίζειν θέλειν Hes. stellt BEZZENBERGER, Bzbb. Beitr. 2, 190 zu ahd. *geil* lit. *gailūs*, wegen der Vocalverhältnisse unwahrscheinlich; φέρτερος ebda zu lit. *gėras* gut; FRÖHDE, Bzbb. Beitr. 3, 13 vergleicht ἤλφον mit ai. *argh arh* lit. *algā* Lohn, φρίσσω mit ai. *harš* starr werden, φαιός mit lit. *gaisas* ferner Lichtglanz; FICK, ebda 2, 187 φαιδρός mit lit. *gėdras gaidrus* hell, klar; CURTIUS ἐλαφρός mit ἐλαχός Wz. *reñgh*. Andre gewagte Combinationen z. B. bei FICK, Bzbb. Btr. 8, 330.

3) Eine dem Übergang von ursprünglichen *q g* in $\tau \delta$ entsprechende Palatalisierung von *gh* zu θ , nur vor hellen Vocalen eingetreten, scheint vorzuliegen in

θήρ, wofür das mehrfach äolisch genannte φήρ (A 268 φηροῖν ὄρεσφόισι; MEISTER 1, 118) und das thessalische Φιλόφειρος (COLL. 345, 91. 352. 1306) den Anlaut φ bietet, der sich zu diesem θ verhalten kann wie πέτταρες zu τέτταρες.

θέρος = ved. *hāras-* Gluth, danach auch θερμός für *φορμός ai. *gharmā-* Gluth lt. *formus*.

θείνω schlage zu ai. *han* tödten φόνος φατός ἐπεφνον (J. SCHMIDT, KZ. 25, 168 ff.). Durch Ausgleichung auch θανεῖν θνήσκω sterbe.

ἐθέλω zu ai. *har* begehren, vgl. o. φαλλίζειν?

Über späteren Austausch der wahrscheinlich schon spirantisch gewordenen φ und θ s. u. § 211.

200. Der grundsprachliche dentale aspirierte Explosivlaut *dh* erscheint als θ:

Wz. θη τίθημι θερός : ai. *dádhāmi*.

θρασύς θάρσος : ai. *dhreñú-* kühn lit. *drąsus*.

θῦμός : ai. *dhūmá-* Rauch lt. *jūmus* ksl. *dymū*.

μέθυ : ai. *mádhū-* Süßigkeit, Honig ksl. *medū* Honig.

οὐθαρ Euter : ai. *údhār-* lt. *über*.

ἄνθος : ai. *ándhas-* Kraut, Grün.

ἐρυθρός ἐρεύθω : ai. *rudhírá-* roth ksl. *rüdrü* lt. *rubro-*.

πεῖθω überrede : lt. *fido* got. *bidjan* u. s. w. OSTHOFF,

Paul u. Braune's Beitr. 8, 140 ff. Wz. *πειθ* für **φειθ*.

πεύθομαι πυνθάνομαι . ai. *budh*, urspr. **bhudh* = *πυθ* für **φυθ*.

201. Der grundsprachliche labiale aspirierte Explosivlaut *bh* erscheint als φ:

φέρω : ai. *bhárāmi* lt. *fero*.

φύω : ai. *bhū* sein lt. *fui* ksl. *byti*.

φράτωρ φρατρία : ai. *bhrátar-* Bruder lt. *frāter* ksl. *bratrü*.

ὄφρος : ai. *bhrū-* Braue.

véφος : ai. *nábhās-* Gewölk ksl. *nebo* Himmel.

202. Vertretung der ursprünglichen Medialaspiraten durch die tönende Explosiva:

1) Bereits vorgriechisch war die unaspirierte neben der aspirierten Media in

γένος Kinn : got. *kinmus*, aber ai. *hānu-*.

ἄγων : got. *ik*, aber ai. *ahám* (getrennt von BURY, Bzsb. Btr. 7, 340).

μέγας : got. *mikils*, aber ai. *mahát-*.

γέ : got. in *mik* mich, aber ai. *gha*.

θυγάτηρ : ai. *duhitā* Tochter.

ὄμβρος Regen : ai. *ambu-* Wasser, aber ai. *abhṛá-* Gewölk (gr. ἄφρος) lt. *imber*?

Anm. 1. Unsicheres fügt W. SCHULZE, KZ. 27, 605 hinzu. Einen Versuch zur Erklärung des Verhältnisses s. bei FIERLINGER, ebda 478 Anm.

2) β für urspr. *bh* in der Anlautgruppe *bhr*:

βρέμω βρόμος βροντή : ai. *bhrámāti* lt. *fremo* an. *brim* Brandung. KUHN, KZ. 6, 152. Dagegen FICK, Bzsb. Btr. 6, 212 zu ksl. *grūméti* u. s. w.

βρεχμός βρέγμα Vorderkopf : ags. *bregen* Hirn. GRASSMANN, KZ. 12, 93.

βράσσω βράζω siede : lt. *frētum* ahd. *brātan* FICK 1, 696.

βλάστη βλαστάνω : ahd. *blat* ags. *blad*. FRÖHDE, Bzsb. Btr. 7, 326.

Anm. 2. So auch βλαβ in βλάπτω, falls es mit FICK, Bzsb. Btr. 1, 61 zu lt. *sufflāmen* an *dālkr* Scheidewand zu stellen ist. Dagegen will FICK, ebda 6, 210 βρ- = *bhr-* auf Wurzeln mit schliessender Aspirata beschränken.

Anm. 3. Der angenommene Übergang einer ursprünglichen Aspirata in die Media nach vorhergehendem Nasal ist unerweislich und beruht auf unsicheren oder nachweislich unrichtigen Etymologien. Der Monatsname ξανθικός auf der Inschrift von Rosette LETRONNE Inscr. d'Ég. 1, 25, 6 und so nach LETRONNE durchweg in den griechischen Papyrus, der Inschrift von Palmyra, den Münzen der Arsakiden, ist makedonische Form von griech. ξανθικός: das Makedonische ersetzte die griech. Aspiraten durch seine Mediae. In ἐπηλυδ- Ankömmling neben ἐλυθ- ist das δ nach Analogie anderer Stämme auf -υδ- Nom. -υς eingetreten. φῶθος Lüge bei Aeschylus, ἐψυθεν· ἐψέσατο Hes. ist von ψεύδος zu trennen, wie στρέφω von στρεβλός (vgl. FICK, Bzsb. Btr. 6, 215), πυθμήν von πύναξ, ἀρχι von ἔργος.

203. Die tonlosen Aspiraten der idg. Grundsprache (= ai. *kh th ph*) werden im Griech. ebenfalls durch χ θ φ vertreten, sind also hier mit den ursprünglichen tönenden zusammengefallen. Vgl. bes. GRASSMANN, KZ. 12, 82 ff. BEZZENBERGER, Bzsb. Btr. 7, 64. KLUGE, KZ. 26, 88 ff. und gegen ihn BEZZENBERGER, GGA. 1883, 394 ff.

χ = idg. *kh*:

κόγχος κόγχη Muschel : ai. *cañkhá-* Muschel.

ὄνουχ- Klaue, Kralle : ai. *nakhá-* Nagel ahd. *nagal*.

ἄχνη : got. *ahana* lt. *agna* (KLUGE a. a. O.).

μάχη μάχεσθαι : ai. *makhá-* Kämpfer *makhasyáte* er kämpft.

χόριον Haut, Fell, Leder : lt. *corium*.

χάλιξ kleiner Stein, Kies : lt. *calx* Stein (WEISE Griech. Wört. 19).

Anm. Bei ὄνουχ lt. *urceus* besteht der Verdacht der Entlehnung des lat. Wortes aus dem Griechischen, der auch bei den beiden letzten Worten nicht ausgeschlossen erscheint. Ebenso gilt ai. *khalina*-Gebiss des Zaumes für entlehnt aus griech. χάλινός (A. WEBER, Kuhn's Beitr. 4, 278).

θ = idg. *th*.

-θα Endung der 2. Sg. Perf. : ai. *-tha*, z. B. *foĩθθα* = ai. *véttha*.

πλάθωνον Kuchenbrett : ai. *prthú-* zd. *prthu-* breit ahd. *flado* breiter Kuchen.

ἀθήρ Stachel der Ähre : ai. *athari*- Lanzenspitze.
 παρθένος Jungfrau : ai. *prthukā*- Mädchen.
 μάθος Schlachtgetümmel : ai. *math* umrühren, schütteln.
 πλίνθος Ziegelstein : ags. *flint* Stein ahd. *flins* Kiesel.
 στόρθη στόρθογι Spitze : nnd. *stert* nhd. *sterz*.

φ = idg. *ph*.

σφαῖρα Ball : ai. *sphar* spannen, schnellen.

σφαραγεῖν rauschen, Getöse machen : ai. *sphūrj* rauschen, donnern.

σφάλλειν zu Fall bringen : ai. *sphal* anprallen lassen, schleudern.

Auch in den Fällen, in welchen nach σ χ und κ, φ und π wechselnd erscheinen und wo man gewöhnlich die Aspirata aus der Tenuis hervorgegangen sein lässt (KUHNER, KZ. 3, 321 ff. CURTIUS 503. ROSCHER, Stud. 1, 2, 110), ist wohl mit BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. 7, 63 f. häufig Priorität der Aspirata anzuerkennen, die idg. tonloser Aspirata entsprechen wird. σ χ und σ φ sind zu σ κ und σ π geworden, wie σ θ zu σ τ (vgl. unten bei den Consonantengruppen, und elisch πάσχοι = πάσχοι IA. 112 = COLL. 1152). So σ χελίς und σ κελίς Schinken, σ κέλος Schenkel, σ χέραφος und σ κέραφος Schmähung, σ χενδύλη und σ κενδύλη Zange, Zwinge, μ σ χρός und μ σ κρός ekelhaft, ἀ σ φάλαξ und ἀ σ πάλαξ σ πάλαξ Maulwurf, ἀ σ φάραγος und ἀ σ πάραγος (vgl. Phryn. ed. RUTHENF. S. 196) Spargel, σ φόγγος und σ πόγγος Schwamm, σ φυράς und σ πυράς σ πύραθος Mist, σ φυρίς und σ πυρίς Korb (lt. *sporta*), σ φονδύλη und σ πονδύλη ein Insect, λίσπος und λίσφος glatt, ἀ σ φοδελός und ἀ σ ποδελός u. a. Ἀ σ χλαπιός, Ἀ σ χλαπίχιος boiot. COLL. 474, 3. 476, 40, Ἀ σ χλάπων boiot. Name aus Akrāphia Mitth. arch. Inst. 9, 10, Z. 10 und schon IA. 549 Ἀ σ χλαβίω neben Ἀ σ κληπιός : Etymologie unbekannt. Βό σ φορος neben Βό σ πορος mag auf Anlehnung an φέρω beruhen. Anderes beruht auf späterer Unsicherheit in der Schreibung von Tenuis und Aspirata, wie sie in Κρί σ φου einer späten Inschrift aus Paros Bull. corr. hell. 1, 135 oder in σ φλαγχίδες eines äg. Papyrus (KUMANUDIS Συναγ. λέξ. 332) vorliegt, so ἴ σ χα ἴ σ χα Zunder, ὕ σ κλος ὕ σ χλος Öse, ὄ σ χη ὄ σ χη Weinranke u. a. späte Wörter.

Geschichte der griechischen Aspiraten.

204. BRÜCKE Über die Aspiraten des Altgr. und des Sanskrit, ZföG. 1858 S. 698 ff. Grundz.² 106 ff. ARENDT,

Kuhn's Beitr. 2, 283 ff. EBEL, KZ. 13, 266 ff. W. SCHMITZ De aspiratarum graecarum latinarumque pronuntiatione. Progr. Düren 1863 = Beitr. zur lat. Sprachk. S. 110 ff. ROSCHER De aspiratione vulgari apud Graecos, in Curtius' Stud. 1, 2 S. 63 ff. JfPhil. 1870 S. 449 ff. ASCOLI Fonologia 148 ff. CURTIUS Gr.⁵ 414 ff.

Die theils aus den idg. Tenuis aspiratae, theils durch einen noch nicht klar gestellten Process aus den idg. Medialaspiraten hervorgegangenen Laute χ θ ϕ sind ursprünglich Tenuis mit gehauchtem Absatz gewesen. Die gutturale und labiale Aspirata wurde in den griechischen Alphabeten vor Erfindung der besonderen Zeichen dafür durch die entsprechende Tenuis mit dem sich daran anschliessenden Zeichen des rauhen Hauches ausgedrückt (KIRCHHOFF Alph.³ 161): KH und ΠH. Für die dentale Tenuis-Aspirata verwendete man von Anfang an das semitische Zeichen des emphatischen \beth , das auch in griechischen Transcriptionen semitischer Wörter anfangs durchaus durch θ wiedergegeben wird (EWALD Hebr. Gr. § 47 c Anm. A. MÜLLER, Bzzb. Btr. 1, 282). Dass man indessen auch hier mitunter die Nothwendigkeit empfand den der Tenuis nachfolgenden Hauch noch besonders auszudrücken, beweisen die Schreibungen $\Theta\lambda\alpha\rho\mu\acute{\alpha}\lambda\eta$ [α $\Theta\lambda\alpha\rho\mu\alpha\phi\lambda\omicron\varsigma$] auf alten theräischen Inschriften des 6. Jhdt. IA. 444. 449. Ähnlich selbst $\Phi\Theta\text{P}\Lambda\Theta\Sigma\text{O}$ = $\phi\theta\rho\lambda\theta\sigma\omicron\upsilon$ $\Phi\rho\acute{\alpha}\xi\upsilon$ aus Naxos IA. 407.

205. In Ermangelung eines besondern Zeichens für $\chi\lambda$ und $\pi\lambda$ genügte auch die blosse Tenuis zum Ausdruck der Tenuis-Aspirata: so auf der grossen Inschr. von Gortyn durchweg κ und π für χ und ϕ , z. B. $\kappa\rho\acute{\nu}\omicron\varsigma$ = $\chi\rho\acute{\nu}\omicron\varsigma$, $\kappa\rho\acute{\epsilon}\mu\alpha\tau\alpha$ = $\chi\rho\acute{\eta}\mu\alpha\tau\alpha$, $\kappa\acute{\epsilon}\rho\alpha\upsilon\varsigma$ = $\chi\epsilon\acute{\iota}\rho\alpha\varsigma$, $\pi\alpha\tau\rho\iota\omicron\kappa\omicron\varsigma$ = $\pi\alpha\tau\rho\phi\acute{\omega}\chi\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\nu\kappa\omicron\rho\acute{\epsilon}\nu$ = $\acute{\alpha}\nu\alpha\chi\omega\rho\epsilon\acute{\iota}\nu$, $\pi\omega\lambda\acute{\alpha}$ = $\phi\upsilon\lambda\acute{\eta}$, $\pi\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\mu\epsilon\omicron\varsigma$ = $\phi\eta\eta\acute{\alpha}\mu\epsilon\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\nu\kappa\alpha\pi\tau\omicron\varsigma$ = $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\phi\alpha\pi\tau\omicron\varsigma$ u. s. w. Noch auf der kret. Inschrift bei COMPARETTI, Mus. ital. 1, 2, Z. 36 steht $\kappa\rho\eta\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota$. So zu beurtheilen sind auch die älteren Transcriptionen der römischen Volkssprache wie $calx$ $\chi\acute{\alpha}\lambda\iota\varsigma$ *clamus* $\chi\lambda\alpha\mu\acute{\omicron}\varsigma$ *urceus* $\acute{\upsilon}\rho\chi\eta$ *Aciles Nicomachus purpura Poinos Pilemo Nicepor spinter* $\sigma\phi\iota\gamma\kappa\tau\acute{\eta}\rho$ (CIL. I. Ind. gr. S. 600). Vgl. SCHMITZ Beitr. 125 ff. MOMMSEN Die Wiedergabe des griech. ϕ in lat. Schrift, Hermes 14, 65—76. BRANDIS De aspiratione latina quaestiones selectae (Bonn 1881), S. 5. Auch dass im altattischen Alphabet $\phi\sigma$ und $\chi\sigma$ für das spätere ψ ξ geschrieben wurde, ebenso wie im Alphabet der unteritalischen Kyme $\phi\sigma$ (KIRCHHOFF Alph.³ 108), im boio-

tischen Alphabet $\chi\sigma$ (ebda 132), beweist die grosse Ähnlichkeit von φ χ mit π κ (z. B. $\pi\sigma$ im Alphabet von Styra auf Euböia KIRCHHOFF a. a. O. 102).

In Schreibungen wie $\acute{\alpha}\varphi' \omicron\delta$ ist die auslautende Tenuis von $\acute{\alpha}\pi'$ mit dem folgenden rauhen Hauch zur Aspirata verbunden worden: die genaue Orthographie wäre $\acute{\alpha}\varphi' \omicron\delta$, wie z. B. CIA. IV No. 61 a, 26 ΚΑΘΑ steht neben ΚΑΘΗΑΠΕΡ ebda S. 16 Z. 32.

206. Die nicht aspirierten Tenuis wurden von früher Zeit an in jeder Stellung und in den verschiedensten Mundarten, besonders häufig, wie es scheint, im Attischen, ähnlich wie die Tenuis im norddeutschen Sprachgebiet, mit so stark gehauchtem Absatz gesprochen, dass sie mit den entsprechenden Aspiraten ganz zusammenfielen¹⁾. Hieraus erklärt es sich, dass auf weniger sorgfältig geschriebenen Inschriften, besonders auf Vaseninschriften, seit dem 5. Jhd. ungemein häufig die Aspirata für die Tenuis und umgekehrt geschrieben wird. Nach O. JAHN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 8, 739. 748 und W. SCHMITZ a. a. O. hat reiches Material für diese Erscheinung ROSCHER a. a. O. gesammelt. Am häufigsten werden hiernach κ und χ mit einander verwechselt, am seltensten π und φ . Dasselbe findet sich in lateinischen Transcriptionen griechischer Wörter: ROSCHER a. a. O. 96 ff. Auch das sogenannte Umspringen der Aspiration (z. B. Καλχηδών älteste und best bezeugte Schreibung für Χαλχηδών lässt sich aus solcher aspirierter Aussprache der Tenuis in der Volkssprache erklären (Mittelform Χαλχηδών, wie mehrfach geschrieben ist, vgl. Ind. zum CIA. I). So finden sich Θέλπουσα und Τέλφουσα (Θελφούσιοι und Θελπούσιοι BRECHTEL zu COLL. 1181), κάλχη und χάλκη, ἄκανθος und ἄχαντος, χύθρα κύθρα, πάθη φάτη, θριγκός θριγγός, ἐνταῦθα ἐνθαῦτα, βάτραχος βάθρακος, χιτών κιθών u. a. ROSCHER a. a. O. 98 ff.; θυφλός Lekythos aus Cumae IA. 524; Ταργήλιος und Θαργήλιος auf ion. Inschriften aus Jasos Bull. corr. hell. 5, 493, Z. 27. 14, Ταργηλιών delischer Monat ebda 5, 26; χιτωνίσκος gewöhnlich auf att. Inschriften, z. B. CIA. II 754, 7 (349/8 v. Chr.), aber κιθωνίσκος CIA. II 759 II 11 und selbst κιτῶνα 764, 4.

1) Hieraus erklärt es sich auch, dass in dem merkwürdigen Versuche eines Schriftsystems, das in der att. Inschrift Mitth. d. arch. Inst. 8, 359 ff. vorliegt und von GOMPERZ, Sitzgsber. d. Wiener Akad. 107, 339 ff. besprochen worden ist, die Aspiraten nicht besonders bezeichnet sind.

207. Hieher gehören auch Fälle, in welchen man mit Unrecht in einer benachbarten Liquida oder Nasalis die Ursache der Aspiration hat erkennen wollen (W. VON DER MÜHLL Über die Aspiration der Tenues vor Nasalen und Liquididen im Zend und Griechisch, Lpz. 1875), die sonst im Griech. diese Wirkung nachweislich nicht ausüben. θρόνα X 441 = τρόνα · ἀγάλματα ἢ ῥάμματα ἀνθίνα Hes., ai. *t̄r̄na*- Gras, Kraut; θρυγονάω und τρυγονάω; μυχλός und μυκλός geil; φλόμος und πλόμος Pflanzennamen; χρεμός und κρεμός Fischname; θαρριά·τρασιά Hes. Wz. *τερο* dörren; ἔχλυσεν·ἐκλυσεν Hes. zu κλύω; φρίν = πρίν lokr. IA. 321; φροίμιον für προίμιον. Suffix -θρο- = lt. -tro- ist von -τρο- = lat. -tro- ursprünglich verschieden. In φροῦδος φρουρά ist die Aspiration durch den Spiritus asper im Anlaut des zweiten Compositionsgliedens veranlasst wie in τέθριππον¹⁾. Für ἄνθρωπος steht auf der kret. Inschrift von Gortyn 10, 25. 11, 23 ἄντρωπος und auf der pamphyl. von Sillyon COLL. 1267, 7 ἀτρόποισι = ἀνθρώποισι, was an eine Herleitung des vielumstrittenen Wortes aus ἀνα-τρέπω (vgl. τρωπάω) »der Emporgewendete« (vgl. Ovid. Met. 1, 84 ff.) denken lässt.

Da vor Suffix -ρο- eine Tenuis nicht aspiriert wird (vgl. ἄρκος), kann βληχρός ἀβληχρός, falls es zu μαλακός βλαχ- gehört, nicht lautlich aus *βληχρός entstanden sein, sondern ist vielleicht an Adjectiva wie πενυχρός angelehnt. Ebensowenig darf man λύχνος ἰχνος τέχνη²⁾ ἀράχνη κυλίχνη lautgesetzlich aus λυχ·fix·τεχ·ἄρκος·κύλιχ- herleiten. κυλίχνη ist, wie überhaupt die Deminutiva auf -ίχνη -ίχνιον -ύχνιον (SCHWABE Dem. 63. 73), zunächst an die Deminutiva auf -ιχο- anzulehnen. πλοχμός neben πλέκω, ἰωχμός neben ἰωκή, μυχμός neben μέμωκα, ῥωχμός neben ῥήγνομι, λαχμός = λακτισμός, πρῆχμα (oben § 197) zu πρήσω πρᾶχ haben nicht -χμ- aus -γμ-, das im Griech. intact bleibt, sondern sind nach Formen mit berechtigtem -χμ- von Stämmen auf -χ (wie βρεχμός ὄχμος λόχημα ἔχημα) umgestaltet. In τεύχω τυγᾶνω ist χ ursprünglich, Wz. θευχ vgl. got. *dugan*. Vgl. auch die Behandlung der Consonantengruppen. Auch anderweitig erklärt sich der Wechsel von Tenuis und Aspirata in Formen von derselben Wurzel durch Einflüsse der Analogie. Für δέχομαι wird durch ion. dor. lesb.

1) Über ἐφίρπος (inschr. z. B. delph. W. F. 407, messen. CAU.² 47, 6) ἐφιδάτης eine Vermuthung bei OSTHOFF, MU. 4, 228.

2) τέχνη IA. 321 a, 12 ist nur Schreibfehler gegenüber dem τέχνη ebda b, 13.

δέχομαι arkad. ἐσοοκά att. δωροδόκος δεχ als ältere Gestalt der Wz. erwiesen; δέχομαι ist aus δέτομαι nach dem Verhältniss von βρέξω zu βρέχω herausgebildet. Ähnlich ἀλείφω aus ἀλείψω (vgl. γράψω γράφω) neben λίπα λίπος ai. *limpáti* lit. *limpù*, βλέπω neben βλέφαρον, κεκαφηγώς neben καπύω καπνός, σκάπετος σκάπτω neben σκάφη σκάφος u. a. Vgl. OSTHOFF Perf. 299 ff. Anderes, wie ἄραχος und ἄρακος eine Hülsenfrucht, ἐρείχη und ἐρείκη *erica*, γρίφος und γρίπος, ῥάφος und ῥάπυς, σκνίφος und σκνίπος knickerig, bleibt vorläufig unklar. πλόχανον neben πλόχανον vielleicht erst nach πλοχμός (für πλοχμός s. o.). Über das aspirierte Perfect s. in der Flexionslehre.

208. Dialektisch geht die Lautgruppe -ντ- in -νθ- über in boiot. -νθι -νθο -νθη -νθω = att. -ντι -ντο -νται -ντω in den Pluralendungen des Verbums, Beispiele bei BEERMANN, Stud. 9, 62 und MEISTER 1, 261 (ganz selten ist -ντι -ντο geschrieben). MEISTER fasst das θ hier als interdental Spirans, entstanden zunächst durch Assibilation in der Endung -ντι und von da in die andern Endungen übertragen. Ebenso thess. ἐγένονθο ἐφάνγηνθειν Inschr. v. Larisa COLL. 345, 12. 41. Sonst bleibt im Boiot. und Thessal. die Lautverbindung -ντ- unalteriert. Auch in der phokischen Inschrift CAU.² 223 a, 18. 42 ἰσάνθων ἰσάνθων.

209. Die Lautgruppen πτ und χτ sind zu φθ χθ aspiriert in Ἐχθορ Vaseninschrift CI. 7673, ἐχθός IA. 322 b, 2 vgl. ἐχθοῖ· ἔξω Hes., Χθιμενηνός neben Κτιμενηνός auf einer pisdischen Inschrift des Jahres 225 n. Chr. im Journal of Hell. Stud. 4, 25 ff. Das sind vereinzelte Ausweichungen der Orthographie, die wie die Fälle oben § 206 zu beurtheilen sind. ἀποφθαράσσαι Hes. zu πτάρνυμαι niesen, ἐπιφθύσσω Theokr. 2, 62. 7, 127 = ἐπιπτύζω zeigen anlautendes φθ = πτ, vgl. Consonantengruppen im Anlaut. μυχ-θίζω zu ἀπομούσσω μοκτήρ ai. *muc* hat χ vor ableitendem θ aspiriert. ἐφθός gekocht neben ἐπτός, ὄρεχθειν begehren = ὄρεκταῖν bei Hes. mögen durch ἐφθεις ὄρεχθῆναι beeinflusst sein. Die Lautgruppen χθ φθ waren, wenn man beiden Elementen die Geltung als aspirierte Tenues giebt, unsprechbar. Schreibungen indess wie ἄπθιτος IA. 314 (Krissa), καταπθιμ[έν]της IA. 382 (Chios), ἐλεγχθέντος CAU.² 494, 10 (Mylasa)¹⁾, die im Etym. Orion. 57, 29 = Herod. 2, 409, 7 angeführte Orthographie ἐχθρός, welche sich auf einer Blei-

1) καταχθονίος CI. 916, 4 auf einer späten attischen Inschrift verliert dadurch noch mehr an Werth, dass Z. 1 καταχθον. steht.

tafel aus Pozzuoli aus dem 2.—3. Jhdt. n. Chr. Arch. Zeitg. 1881, S. 310 siebenmal neben zweimaligem ἐχθρός findet, lateinische Schreibungen wie *Meliþthongo* CIL. VI 2340, *Aþthonus* MOMMSEN, Hermes 14, 70 A. 1, *Aþthon[etus]* CIL. VIII 940, endlich die Aspirationsverhältnisse in Formen wie τεθύφθαι τεθάφθαι ἐθρέφθην zeigen, dass sich der Hauch der Gruppe als ganzer anschloss und dass in der Schreibung φθ χθ zunächst vielleicht nur eine Assimilation fürs Auge vorgenommen wurde, wie bei Elisionen vor einem Spiritus asper z. B. in homer. τύχθ' ὕπο, κατακέχοφθ' ὕπ' οἰκετῶν Antiph. bei Athen. 103 F (KOCK 2, 99), τὴν νόχθ' ἔλην Eubulos (KOCK 2, 165), aber ὄκχ' ἔρπει Theokr. 4, 56.¹⁾ Dann mag gerade in diesen Lautgruppen frühzeitig die Affrication eingetreten sein. Hiefür spricht der Übergang von χθ φθ in ξ ψ (ROSCHEK, Stud. 1, 2, 125) auf dem Wege χβ πβ : μόροξος : μόροχθος, ἔξιστον : ἔχθιστον; ψίσις : φθίσις, ψίνομαι : φθίνομαι, ψινάδες : φθινάδες, διψάρα : διφθέρα, ψείρει : φθείρει, ψείρα : φθείρ, ψατᾶσθαι ψατῆσαι : φθάνειν, ψύττω : ἐπιφθύσσω πτύω, lak. ψίλον : *φθίλον πτίλον (ROSCHEK, Stud. 2, 423).

210. Der Übergang der aspirierten Tenues in die phonetische Geltung von Spiranten ist auf dem Wege der Affrication vor sich gegangen, d. h. der gehauchte Absatz der Tenues verdichtete und assimilierte sich zunächst zu dem der Tenues homorganen Spiranten (*kh* zu *kχ*, *th* zu *tθ*, *ph* zu *pf*). Wo wir für einfaches χ θ φ ein χχ τθ πφ geschrieben finden, werden wir diese Zwischenstufe anzuerkennen haben und zwar in einzelnen Fällen bereits in sehr alter Zeit. So ὄκχος Pind. Ol. 6, 24 ὄκχέω 2, 74. Kallim. Ion. 23. ὄκχη Suid s. v., *λαχέω λαχῆ* bei den Tragikern, *καχάζω* Hesych. neben *καχάζω*, *νοχάσας νόξας* Hes., *σαχχοφάνται* BEKK. Anecd. 302, 23. Poll. 10, 192 aus *σάκος* und *ὄφαίνω* (AHRENS *Αὐλή* 26), *δεδόκχθαι* Inschr. aus Samos (4. Jhdt.) hrg. v. C. CURTIUS, Wesel 1873 = CAU.² 510, 26; *μεττλακχότα* auf zwei Inschr. aus Aphrodisias CI. 2775 b, 7. d, 2; *ἐκχθέματα* Inschr. aus Kos CAU.² 161, 60 = ἐχθ. für ἐκθ. τίτθη τίτθεώ τίτθος von Wz. θη vgl. τίθνη, Πίτθος attischer Gau auf Inschr. (z. B. CIA. III 1012. 1962 Πιτθεός, 908 ἐκ Πιτθέων) u. in Codd. neben Πίθος, βάτθρα Inschr. v. Thera Ross Inselr. 1, 64 Z. 4, Πλατθίον Frauenname vgl. Πλαθαίνη Πλαθαίνις; σκύφος Hesiod frg. 174, 2. 5 so wie auf einer Inschrift aus Delos Bull. corr. hell. 7,

1) Die neuesten Ausführungen dagegen von J. SCHMIDT, KZ. 28, 179 ff., haben nichts überzeugendes.

109, Z. 24. 26 u. ö. κέφορ Hes. vgl. Κεφώνιος Κεφώνχιος KEIL Zur Syll. S. 568 No. 38, 41. 45. Hiezu kommen Fälle, wo vor einer Aspirata eine kurze Silbe lang gemessen ist (HARTZL Hom. Stud. 12, 65), bei Homer ὄφρις (d. i. ὄφρις) M 208, auch Hippon. fr. 49 u. Antim. beim Schol. zu Ar. Plut. 718, Ζεφωρή η 119, öfter πφαύσκω κεκρύφαλος, ἐπιθύουσι Σ 175 (nach andern zu ἰθύω); βρόχος Theogn. 1099 (BERGK schreibt βρόχον); φιλόσοφον Ar. Ekkl. 571; φαιώχίτωνες Aisch. Cho. 1049; Πολύφωνον Batr. 210. Auch wo aus κχ ττ ππ ein χχ τθ πφ hervorgegangen ist, liegt dieselbe Erscheinung der Affrication vor, nämlich der Doppelconsonant wurde aspiriert gesprochen (vgl. die tsakonischen Aspiraten aus Doppelconsonanten, z. B. ἀκλό ἀκλόρ = ἀσκόρ) und diese Aspirata dann affriciert, z. B. Ἄφριανός, ἄφρας ἀφῦς, βάχχαρις, Ἄθις neben Ἄτικη, τίθεν τίχτειν Hes. aus *τίττειν, thessal. Πετθαλεῖοι Πετθαλοῦν Πετθαλόσ COLL. 345, 1. 14. 18. 55 Πετθ[α]λοῦ 1329 I 29 für Φετταλόσ¹⁾).

211. Assimilation des explosiven Bestandtheiles der Affricata an den spirantischen bezeichnet die letzte Stufe in der Entwicklungsgeschichte der griech. Aspiraten: sie waren so zu Spiranten geworden. χχ θθ φφ, hervorgegangen aus χχ τθ πφ, drücken hie und da auch noch fürs Auge diese Assimilation aus, z. B. Βάχχος²⁾ Ἄραθθος Σαφφώ (ROSCHE, a. a. O. 89), kret. ἰθθᾶντι aus *ἰτθ. ἰττ. ἰστ., Inschr. BERGMANN's 54. Wann sich in den einzelnen Dialekten der Übergang in Spiranten vollzogen habe, lässt sich nicht einmal annähernd bestimmen. Sporadischer Austausch von φ und θ wie in boiot. Φέταλος IA. 171 = COLL. 906 Φέτταλος COLL. 708, 8 für Θεσσαλόσ, θλίβω neben φλίβω got. *bliggvan* lt. *fligo*, φοίνα bei Alkm. 24 neben θοίνη Schmaus (boiot. Μελέθοινοσ KEIL Syll. 53 e), der Bergname Ὀθρος neben ὄφρός ai. *dhru*, φεῶν und φύοντες = θεῶν θύοντες KARAPANOS Dodone pl. XXXIV 3, boiot. Θεόφροστος Θιόφροστος Θιόφροστος COLL. 488 = Θεόθεστος, vielleicht auch thess. φήρ = θήρ (o. § 199), u. a. unsicherere setzen wohl schon spirantische Geltung der beiden Laute voraus³⁾. Zu Priscians Zeiten

1) Βατθέκασ COLL. 326, II 19 ist nach ROBERT, Hermes 17, 472 = Βαττάκης.

2) Mit einfachem γ Βάγιος Βαγίδα Βάγις delph. Inschr. Bull. corr. hell. 5, 429, 6. 9. So will BAUNACK, Stud. Nicolait. 27 Ἀθῆναι mit Ἀτθίς vermitteln.

3) BURY, Bzsb. Btr. 7, 79 will θεός und φεός durch Zurückführung auf ai. *hu* vereinigen, wie L. MEYER ebda 6, 125 ff. θύειν (epir. φύειν) zu *hu* gestellt hatte. Aber Wz. *hu* hat nach Ausweis von zd. *zaoθra* vorderes, palatales *gh*.

war φ sicher ein interlabialer Spirant (I p. 12 HERTZ). Der interdentale Spirant, zu dem θ geworden ist, hat sich, wie vielfach in englischer und spanischer Aussprache (RUMPELT Nat. Syst. 65) und in albanesischen Mundarten (G. MEYER Alb. Stud. 2, 21 ff.), so im lakonischen Dialekt in den alveolaren Spiranten σ verwandelt; indess lässt sich weder der Umfang noch die Zeit des ersten Auftretens dieser Erscheinung bestimmen, AHRENS 2, 70 hat mit Alkmans Zeit jedenfalls viel zu früh gegriffen. Inschriftlich erscheint σ für θ nur auf ganz jungen lakonischen Inschriften, wie Σειδέκτας CI. 1241. 1244, Σεμῆδης 1261, Σείπομπος 1241. 1245, Σείτιμος 1239. 1241 (= Σι- = Θιο-), Σήριππος 1260, Σικλῆς Σιχάρης Σίπομπος Σιδέκτας Σίων Σιωνίδας auf Inschriften bei FOUCART (BAUNACK, Stud. 10, 87, MÜLLENSIEFEN S. 56 f.), σιοφόρος FOUC. 163 d, 51, σιν (= θεόν) φέρων FOUC. 163 b, 49. c, 47; Ἀρτέμιτι Βωρσέα ἀνέστηεν nachchristl. lak. Inschr. Hermes 3, 449 No. 2. Hieher vielleicht das merkwürdige κασσηρατοριν in zwei lak. Inschr. CAU.² 36. 37, das κατ θηρατόριον zu sein scheint (BAUNACK, Rh. Mus. 38 (1883), S. 293 und ähnlich schon KOMNINOS im Ἀθήναιον 1, 390). Von den hesychischen Glossen sind als lakonisch bezeichnet σαλα· θολια — ἔσαμεν· ἐθεωροῦμεν — σαμινά· θαμινά — σιάορ· θίασος — σίγε· θίγγανε — σιόρ· θεός — κάβασι· κατάβηθι — ἄττασι· ἀνάστηθι — ἀκκαλανζίρ· ἀκανθυλλίς — πάσορ· πάθος — πίσορ· πίθος — ἀνσερίσασθαι· τὸ μόνον πρὸς το πῦρ σῆναι; ohne solche Bezeichnung σερμοί· θερμοί· — σηρίον· θηρίον — σίν (d. i. θεόν)· τὴν σεμνήν — σιοκόρος· νεωκόρος — παρσουλακίρ· τὸν τριβωνα ὅταν γένηται ὡς θύλακος — μουσῆδδει (d. i. μυθίζει)· λαλεῖ — πιζάκνα· πιθάκνη — κατέλα· καθέδρα — κασεύδει· καθεύδει. Andres unsicherere bei KRAMPE Dial. lac. 53 f. In unsere Überlieferung der Lysistrata (AHR. 2, 66) und der alkmanischen Fragmente (SPIESS, Stud. 10, 362) ist dieser Lautwandel von späterer Redaction ohne Consequenz eingeschmuggelt worden, auch in das spartanische Decret Thuk. 5, 33 τῶ σιω σώματος. Ist σεῖος ἀνὴρ Arist. Eth. Nicom. 7, 1 (p. 1145 a 29) echt? Der Übergang scheint auf die Stellung im Anlaut, im Inlaut zwischen zwei Vocalen und zwischen Liquida oder Nasal und Vocal beschränkt gewesen zu sein; auch scheint die Bemerkung Anecd. Oxon. 1, 197, 7, dass ein in der nächsten Silbe anlautendes σ die Verwandlung des θ in σ hindere, auf richtiger Beobachtung zu beruhen¹⁾.

1) Die Annahme BAUNACK's Inschrift von Gortyn 35 ff., θ sei im La-

Anm. Dass auch in andern Mundarten dieser Lautwandel vorgekommen sei, lässt sich nicht erweisen. Fürs Kretische hat ihn mit Unrecht HELBIG Dial. cret. 12 angenommen, vgl. dagegen M. SCHMIDT, KZ. 12, 215. VORETZSCH Inscr. cret. 23. HEY Dial. cret. 36¹⁾. Das vereinselte $\sigma\rho\mu\omicron\iota \cdot \theta\epsilon\rho\mu\omicron\iota$. Καρύστιοι Hes. ist ohne Beweiskraft.

212. Aspiration ursprünglicher Media, von CURTIUS Gr. 513 ff. und FICK, KZ. 22, 110 f. angenommen, ist für das Griechische nicht zu erweisen. Die hieher bezogenen Beispiele sind theils etymologisch unklar, theils anders zu deuten (vgl. über $\pi\lambda\iota\nu\theta\omicron\varsigma$: *flint*, $\sigma\acute{\omicron}\rho\theta\eta \sigma\acute{\omicron}\rho\theta\upsilon\gamma\acute{\iota}$: *stert* oben § 203). Ob $\pi\rho\acute{\omicron}\chi\nu\omega$ wirklich zu $\gamma\acute{\omicron}\nu\omega$ gehört, ist doch zweifelhaft, vgl. Φ 460. Incorrecte Vasenaufschriften wie $\delta\iota\theta\acute{\upsilon}\rho\alpha\mu\phi\omicron\varsigma$ CI. 7464, Κόρουφος 8451 beweisen nichts, ϕ scheint hier Ausdruck für $\sigma = \beta$. $\theta\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$ ist trotz des neuen Plaidoyers von M. MÜLLER Essays 4, 444 ff. von *deus* u. s. w. zu trennen²⁾. Seit Aristoteles' Zeit tritt inschriftlich weit verbreitet $\omicron\upsilon\theta\epsilon\acute{\iota}\varsigma \omicron\upsilon\theta\acute{\epsilon}\nu \mu\eta\theta\epsilon\acute{\iota}\varsigma \mu\eta\theta\acute{\epsilon}\nu$ (nie $\omicron\upsilon\theta\epsilon\mu\epsilon\acute{\iota}\alpha \mu\eta\theta\epsilon\mu\epsilon\acute{\iota}\alpha$) auf, offenbar in Folge einer Verwechselung von $\omicron\upsilon\delta'$ und $\omicron\upsilon\tau'$ ³⁾. Ich führe aus der grossen Zahl inschriftlicher Beispiele an CIA. II 17, 41 $\mu\eta\theta\epsilon\nu\acute{\iota}$ (Zeit des Chabrias u. Timotheos), 117 b, 15 $\mu\eta\theta\acute{\epsilon}\nu$ (Ol. 110, 1), 138, 5 $\omicron\upsilon\theta\epsilon\nu\acute{\omicron}\varsigma = 160$, 8 (Ol. 111, 1); 334, 19 $\mu\eta\theta\epsilon\nu\acute{\iota}$, 384, 10 $\omicron\upsilon\theta\acute{\epsilon}\nu$, 422, 14 $\mu\eta\theta\epsilon\nu\acute{\omicron}\varsigma$, 444, 8 $\mu\eta\theta\acute{\epsilon}\nu\alpha$, 10 $\omicron\upsilon\theta\acute{\epsilon}\nu$, 445 a, 7. 465, 9 $\omicron\upsilon\theta\acute{\epsilon}\nu$, 466, 13. 467, 82 $\omicron\upsilon\theta\acute{\epsilon}\nu\alpha$ u. s. w. Dagegen 203, 26 $\mu\eta\theta\epsilon\nu\acute{\iota}$ (330 v. Chr.), 546, 13 $\mu\eta\theta\epsilon\nu\acute{\iota}$ (Mitte des 4. Jhdt.), 610, 8 $\mu\eta\delta\acute{\epsilon}\nu\alpha$ 10 $\mu\eta\delta\acute{\epsilon}\nu$ (2. Hälfte des 4. Jhdt.). Boiotisch $\omicron\upsilon\theta\acute{\epsilon}\nu$ COLL. 489, 33; kretisch $\mu\eta\theta\acute{\epsilon}\nu$ (neben $\mu\eta\delta\epsilon\mu\acute{\iota}\tilde{\alpha}$) CAU.² 120, 30. Inschr. aus dem Land der Änianen CAU.² 383, 8 $\omicron\upsilon\theta\acute{\epsilon}\nu$. Inschr. aus Olbia CI. 2058 aus dem 1. od. 2. Jhdt. v. Chr. $\omicron\upsilon\delta\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ neben $\omicron\upsilon\theta\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ u. s. w. Vgl. auch FRANZ Ell. epigr. 151. KAELKER De eloc. polyb. 230. WAGNER Quaestt. de epigramm. graec. 92 f.

konischen zunächst nur vor folgendem ι spirantisch geworden, entbehrt ausreichender Begründung.

1) $\sigma\acute{\omicron}\omega\varsigma$ las man CI. 2554, aber diese jetzt wieder aufgefundenene Inschrift (Museo ital. di ant. class. 1, 2) hat durchweg $\theta\acute{\iota}\nu\omicron\varsigma$.

2) Auch der Versuch von HAVET, Mém. soc. de ling. 5, 442 *deus* als Lehnwort aus $\theta\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$ zu erweisen ist verfehlt.

3) CURTIUS' Einwände gegen diese Erklärung, Leips. Stud. 6, 189 ff., haben mich nicht überzeugt.

Cap. VI. Die Spiranten.

213. Die idg. Grundsprache besass tönendes palatales *j*, tönendes und tonloses dentales *z* und *s*, tönendes labiales *v*.

EINHAUSER Die drei Spiranten der griechischen Sprache, Landshut 1891 (ohne wissenschaftlichen Werth).

I. Der palatale Spirant *jod*.

214. Anlautendes idg. *jod* ist nach dergewöhnlichen Annahme im Griech. theils durch Spiritus asper, theils durch ζ reflectiert. Es liegt auf der Hand, dass der in so verschiedener Weise fort entwickelte Laut kein einheitlicher gewesen sein kann, und da auch im Ai. eine verschiedene Behandlung desselben parallel mit den beiden griech. Vertretungen nachweisbar ist, so schliessen wir uns der Ansicht an, dass der durch Spir. asper vertretene Laut ursprünglich halbvocalisches *ǰ*, der durch ζ wiedergespiegelte ursprünglich spirantisches *jod* gewesen sei; s. G. SCHULZE Über das Verhältniss des ζ zu den entsprechenden Lauten der verwandten Sprachen, Göttingen 1867.

Halbvocalisches *ǰ* erscheint als Spir. asper in ἄζομαι verehere ἅγιος heilig : ai. *yaj* verehren — ὑμεῖς lesb. ὑμεες ihr : ai. *yusmá* got. lit. *jus* ihr — ὑσμίνη Schlacht : ai. *yudh* kämpfen — ἥπαρ Leber : ai. *yákr-* lt. *jecur*. ὦρα hat man mit zd. *yáre* got. *jér* ksl. *jarü* verglichen (CURT. 355. BRUGMANN, Morphol. Unt. 1, 4), PICTET dagegen und L. MEYER, KZ. 23, 60 ff. mit ai *vāra-* der für etwas bestimmte Augenblick; kret. ἄνωρος auf der gortynischen Inschrift, die auch inlautendes Digamma vielfach zeigt, scheint das erste zu empfehlen.

215. Die Ansicht von CURTIUS Grdz. 602, dass in prosodischen und Hiatus-Erscheinungen unseres Homertextes noch Spuren vorhanden seien, dass zur Zeit der Abfassung einzelner Gesänge *jod* noch (wie Digamma) ein lebendiger Laut gewesen sei, widerlegt sich erstens durch die Erwägung, dass der hier in Betracht kommende Laut, bevor er sich in den rauhen Hauch verflüchtigte, kein voller Consonant gewesen ist, also auch nicht die Wirkungen eines solchen ausüben konnte. Zweitens ist für die beiden Wörter, auf die CURTIUS seine Behauptung gründet, anlautendes *jod* überhaupt nicht erwiesen; vgl. L. MEYER, KZ. 21, 351 ff. ὡς wie, das in der Anastrophe häufig kurze Silben vor sich gelangt zeigt z. B.

θεός ως (BEKKER Hom. Bl. 204), vergleicht man richtig mit got. *sōð.* *tesoðai*, das in den medialen Formen an den meisten Stellen bei Homer auffallenden Hiatus zeigt, hat L. MEYER in Bezenb. Beitr. 1, 308 nach BEKKERS Vorgang als *f-tesoðai* gefasst und mit dem in den Bedeutungen auffallend stimmenden ai. *vī* verglichen.

216. Anlautendes spirantisches *jod* erscheint als ζ in ζυγόν Joch ζεύγνυμι verbinde : ai. *yuj* verbinden *yugá-* Joch lt. *jugum jungo* got. *juk* — ζώννυμι ζωστήρ : Wz. *jōs* (§ 56) — ζωμός Suppe ζύμη Sauerteig : vgl. ai. *yūsa-* Fleischbrühe lt. *jūs* lit. *jūszié* abgl. *jucha* — ζειά Spelt : ai. *yáva-* Getreide lit. *jávas* Getreidekorn — ζέω St. ζεσ siede : ai. *yas* sprudeln ahd. *jësan* gähren — ζημία Strafe : ai. *yam* halten, zügeln.

Der Übergang der Spirans *j* in ζ ist in der Weise vor sich gegangen, dass sich vor derselben die tönende Explosiva der palatalen Reihe (*ǵ*) entwickelte, die dann mit *j* zu ζ zusammenfloß. Spätlateinische und romanische Analogieen s. bei CURTIUS Gr. 624. CORSSSEN Zur ital. Sprachk. 362. Im boiotischen, kretischen und lakonischen Dialekt ist das *j* in der so entstandenen Lautverbindung *ǵj* ganz geschwunden, während sich *ǵ* weiter zu δ vorgeschoben hat. Boiot. δαμιώω orchom. Inschr. COLL. 497—501 = att. ζημιῶ; Δεύξιππος 476, 17. 715, 14; δυγόν bei Gramm.; Δωίλος COLL. 425, 5. 554, 24 = Ζωίλος ist etymologisch unklar. Kret. δηλαί προσαγορεύονται ὑπὸ Κρητῶν αἱ κριθαί EM. 264, 2 = ζειαί. Lakon. δωμός für ζωμός EM. 316, 56. Aber auf der altlakonischen Inschrift aus Tegea IA. 68 steht ζώη ζώντι. Auch die ursprüngliche Lautgruppe *dj* wurde in diesen Dialekten ebenso behandelt, s. u. Consonantengruppen. Dass der so entstandene Anlaut vielleicht nicht die reine tönende dentale Explosiva, sondern ein den Mitteln des griechischen Alphabetes nicht ganz adäquater Laut (vielleicht eben palatales *ǵ*) gewesen sei, darauf scheinen orthographische Schwankungen wie ταμία· ζημία; τῶνα· ζώνη, μονότανος· μονομάχος Hes. (τωμός· ζωμός emendiert M. SCHMIDT für γόμος· ζωμός) und das unten zu erörternde inschr. kret. Τάνα Τῆνα Τῆνα hinzuführen (M. SCHMIDT, KZ. 12, 217. Philol. 18, 231).

217. Der Übergang von inlautendem *j* in ζ ist trotz CURTIUS Gr. 627, Verb. 1², 339 ff. nicht erwiesen: die Verba auf -άζω -ίζω sind genetisch nicht mit denen auf -άω -έω identisch, da ein Laut nicht zu gleicher Zeit und unter denselben Bedingungen zwei gänzlich verschiedene Entwicke-

lungen einschlagen kann; die Erklärung von CORSSEN Zur ital. Sprachk. 360 aus Stämmen auf -ad- -id- und daran sich anlehrende Analogiebildung scheint im wesentlichen das richtige zu treffen. Inlautendes *ǰ* oder *j* (die Grenzen zwischen beiden sind bis jetzt noch nicht mit Sicherheit bestimmt, einen Anfang dazu hat SIEVERS Zur Laut- u. Accentl. 89 f. = Paul u. Braune's Beitr. 5, 129 f. gemacht) ist nach *υ* mit diesem zum Diphthongen *υι* zusammengefloßen, z. B. *φύω θυω μσθυω*, sonst geschwunden wie in den Denominativen auf -άω -έω = ai. -*ayāmi*; wo urgriechisches intervocalisches *ǰ* erhalten ist, verdankt es diese Erhaltung der Einwirkung anderer Formen mit *ι* oder ist aus diesen neu eingeführt worden, wie *θελήν* nach *θεῖμεν*, *κατάται* nach *καῖμαι* u. v. a.; nach Consonanten ist urspr. *ǰ* zu *ι* vocalisiert worden, z. B. *ἰδῶ* schwitze = ai. *svidyāmi* (griech. Grdf. mit *ǰ* nach langer Silbe)¹⁾, *ἄγιος στόγιος* vgl. ai. Verbaladjectiva auf -*ya*, ved. -*ia* entstanden aus -*ja*; ursprüngliches *j* hat sich mit dem vorhergehenden Consonanten vereinigt, s. u. Consonantengruppen.

218. Über ein auf dem Boden des Griech. aus halbvocalischem *ǰ* hystergen entwickeltes *j* s. o. § 148. Ein solches *j* ist in dem kyprischen *θέαγον* Schwefel = *θεῖον* (M. SCHMIDT, KZ. 9, 368) durch *γ* ausgedrückt, das demnach in diesem Dialekte zu der Zeit, als die hesych. Glosse aufgezeichnet wurde, bereits die Geltung des gutturalen oder palatalen Spiranten gehabt haben muss. Vgl. ngr. *κλέγο* weine aus *κλαίω*, wofür *κλαίγω* schon auf einem äg. Papyrus aus dem J. 160 v. Chr. (Pap. du Louvre 51, 16) steht. Übergang von *j* in die Explosiva *γ* ist nicht nachzuweisen²⁾. Spirantische Geltung des *γ* zwischen Vocalen ist auch Voraussetzung für den Ausfall dieses Lautes im boiot. *ἰών* = gmgr. *ἐγών*, in arkad. *Φιαλεῖα* Fouc. 328 a und öfter *οἱ Φιαλέες* vgl. Paus. 8, 3, 1. 2 und COLL. 1216 (ältere Form ist *Φιγ.*); in *ὄλιος* aus *ὄλιγος*, das

1) Vgl. über *ἰδῶ* OSTHOFF, MU. 4, 33; Zur Gesch. d. Perf. 422. Unrichtig J. SCHMIDT, KZ. 27, 295. Anders legt das Verhältniss von *ἰδῶ* zu *ἔζομαι* zurecht FICK, Bzsb. Btr. 8, 168. Vgl. auch FICK, Bzsb. Btr. 9, 317 ff.

2) Vgl. J. SCHMIDT, KZ. 23, 295 gegen CURTIUS Gr.⁴ 598 = ⁵ 612. *ἄγουρος* ist, wenn auch nicht thrakisch und = ai. *ágru-* sd. *αγρυ-* (FICK Spracheinh. 421), so doch schon wegen des *ου* jedenfalls nicht = *ἄωρος*. *ἀπόγεμε* kypr. = *ἀφελαι* su ksl. *ἔιμα* FICK 2, 344; *ποτικλάγω* auf den herakl. Tafeln ist ein nachgeborenes Präsens zum dor. *Αο. ἐκλαξα* (AHR. 2, 140, vgl. *κλακτός* Inschr. v. And. 94), wie ngr. *φολάγω* su *ἐφύλαξα*.

Herod. 1, 141, 19 als tarentinisch bezeugt, TH. GOMPERZ, Sitzungsber. d. Wien. Akad. 83 (1876), 596 A. aus äg. Papyrus nachweist (LETRONNE Pap. du Louvre 26 [163 od. 162 v. Chr.], 9. 14 ἐλίων ὀλί(ας); 63 [165 v. Chr.], 103 ὀλίους; PΑRΤΗΥ Theban. Papyrusfragm. im Berlin. Mus. 4, 8 ὀλί(ον), das auch auf der att. Inschr. CIA. II 594, 8 [127 v. Chr.] erscheint und das an Hyperbolos als plebejische Aussprache verspottet wurde (KOCK Fragm. com. 1, 644). Die Form mag hier wie in dem seit Aristoteles auftretenden ἀγί(ο)γα für ἀγί(γ)ογα (CURT. Verb. 2², 235) aus der Volkssprache eingedrungen sein; boiot. war ἀγεί(ο)γα nach EM. 9, 34, ἐπαγειογότος steht Pap. du Louvre 15, 67, διαγέ(ο)γα LETRONNE Inscr. d'Égypte gr. et lat. II 84, 7. Nach Phryn. S. 202 RUTHERFORD brauchte schon Lysias καταγ(γ)όχασι; die Stelle ist nicht erhalten. Aus Papyruschreibungen folgt WESSELY, Wien. Stud. 4, 197, dass γ, wenn ihm ein e- oder i-Laut unmittelbar vorausging oder folgte, wie j ausgesprochen wurde; στρατ(γ)ί(ας) z. B. = στρατ(γ)ί(ας). Richtiger wird man für die Zeit dieser Urkunden die ngr. Aussprache anzunehmen haben, d. h. γ vor dunklen Vocalen als gutturaler, vor hellen als palataler Spirant.

II. Der dentale Spirant s.

219. Die idg. Ursprache besass zwei dentale Zischlaute, ein tonloses *s* und ein tönendes *z*. Letzteres, schon in der Ursprache wenig verbreitet, hat im Griech. äusserst wenige Spuren seines Daseins zurückgelassen. Es erschien vor tönenden Consonanten so wie wahrscheinlich vor *m*. Daher haben wir wohl *ázmes* und *júzmes* als die Grundformen der Pronomina ἄμμες ὄμμες anzusetzen. Hier ist *z* im Griech. ganz untergegangen. In Verbindung mit den ursprünglich tönenden Aspiraten (*zgh* *zdh*) musste es bei dem Übergange derselben in tonlose selbst ebenfalls tonlos werden; so entspricht μισθός Lohn idg. *mizdho-* vgl. zd. *mizhdem* got. *mizdo* ksl. *mizda*, μόσχος Zweig, Schössling idg. *mozgho-* lit. *mázgas* Auge, Knospe am Baume (FICK, Bzsb. Btr. 2, 267), und ἴσθι sei idg. *zdhí* vgl. zd. *zdi*. Mit folgendem *δ* verband es sich zu ζ, einem Laute, der auch sonst aus *s* (*z*) + *d* hervorgegangen ist, wie in Ἀθήναζε = Ἀθήναςδε und vielleicht ursprünglich überhaupt den Lautwerth *zd* gehabt hat (vgl. unten). So in ὄζος = idg. *ozdo-* (vgl. lesb. ἴσθος) got. *asts* arm. *ost* Ast, Zweig, und in ἴζω = σι-zδ-ω idg. *si-zd-ō* ai. *sídāti* lt. *sido*, redupliciertes Präsens mit der schwachen Wurzelform von *sed*. Vgl. OSTHOFF, KZ. 23, 87.

KLUGE, KZ. 25, 313. BARTHOLOMAE Ar. Forsch. 1, 20. OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 20 ff. Ausgefallen ist ein solches *z* in βδέω aus *bzdejó* für *przejó* von Wz. *pezd* (s. u.) und in κριθή Gerste für *χροθή aus *ghrzdhā- (s. o. § 29).

220. Anlautendes idg. *s* vor Vocalen ist zu *h* geworden.

ἔδος Sitz ἔζομαι sitze : ai. *sádas*- Sitz lt. *sēdes*. — ὁδός Weg : Wz. *sad* ksl. *choditi* gehen. — ἄρη Sichel : lt. *sarpo* schneitle ksl. *srǫpǔ* Sichel. — ἑπτά sieben : ai. *saptá* lt. *septem* u. s. w. — ἔρω krieche : ai. *sarp* lt. *serpo*. — ἔνος alt : ai. *sána*- lt. *senex*. — ἡμι- halb : ai. *sāmi*- lt. *sēmi*-. — ὕραξ Spitzmaus : lt. *sorex*. — ὄλα Sohle : got. *sulja*. — ὕς Schwein : lt. *sūs* ahd. *sā*. — ἰμάς Riemen : ai. *sināti* er bindet. — υἱός Sohn : Wz. *su* zeugen ai. *sūnu*- Sohn. — ἔπομαι folge : ai. *sac* lt. *sequor*. — ἄλλομαι springe : lt. *salio*. — ἅς Salz : lt. *sal*. — ὅλος ganz : ai. *sārva* lt. *sollus*. — ὁ ἡ der die : ai. *sa sā*.

Wo *h* = idg. *s* ganz geschwunden ist, da ist entweder dissimilierender Einfluss einer im Wortinnern folgenden Aspirata anzunehmen, wie in ἔχω habe : ai. *saḥ* bewältigen, ertragen (aber Fut. ἔξω), ἔδεθλον Sitz ἔδαφος Boden : Wz. *sed* ἔδος, ἄ- in ἄλογος ἀδελφειός neben ἄ- in ἄπας (danach auch ἀθρόος) : ai. *samit*, ἀμόθεν neben ἀμός = τίς (danach att. ἀμόθεν) : got. *sums* irgend einer, oder es liegen Wörter aus solchen Mundarten (lesb. ion.) vor, in welchen frühzeitig Psilosis eingetreten ist, wie in ion. οὔλος = ὄλφος neben ὄλος, hom. ἄμναι sich sättigen : lat. *satur*, hom. ἀνώω : ai. *sanómi*, hom. ἄκοιτις ἀτάλαντος u. a.

221. Wo im Griech. anlautendes *σ* vor Vocalen steht, ist es = *σσ*, das meist aus der Lautgruppe *sv-* hervorgegangen ist.

σάπτω bepacke σάγη Geschirr σαγήνη Netz σάκος Schild σηκός Pferch : Wz. *soāh* fest machen FICK 2, 284.

σαπρός faul σήπω mache faulen : Wz. *soāp* vgl. lit. *su-szupes* faul. FORTUNATOV, Bzbb. Beitr. 3, 71.

σαίνω wedle : hom. περισσαίνειν, nach DELBRÜCK, KZ. 17, 239 zu mhd. *swanz*.

σαίρω fege, kehre σωρός Haufen : Wz. *soār*?

σάλος Schwall σαλεύω σαλάσσω σόλος Wurfscheibe : ahd. *swellan*, vgl. κονίσσαλος. FICK 2, 286. Dazu auch σαῦλος nach CLEMM, Stud. 3, 283 ff.

σάλπιγξ Trompete : lit. *szvélpis* lispel *szvilpiù* pfeife. CURT. 288. FORTUNATOV, Bzbb. Beitr. 3, 71.

σέβας σέβομαι σεμνός aus *σεβνός : got. *svikns* FRÖHDE, KZ. 22, 312.

σειρά Seil σερίς ζωστήρ. Hes. : Wz. σφερ CURT. 354.

σέλας Glanz σελήνη Mond Σείριος : ai. Wz. *svar* glänzen
CURT. 551.

Σειρήνες σῦριγξ Hirtenpfeife · ai. *sváratī* tönt CURT. 354.

σέλαμα Gebälk, Ruderbank σελίδες Gänge zwischen den
Ruderbänken : lit. *szelmà* Giebel ksl. *slémę* trabs ai. *sváru-*
Holzstück, Pfahl. FORTUNATON, Bzzb. Beitr. 3, 71. Vgl.
έύσσελμος.

σειώ schüttele aus σφείω? CURT. 372. Vgl. hom. έπισ-
σειών.

σιγάω schweige : ahd. *swigēn*. CURT. 379.

σίδηρος Eisen : lit. *svidūs* blank. POTT EF. 1¹, 127.

σίζω zische : got. *swiglōn* pfeifen. FRÖHDE, KZ. 22, 263.

σίνομαι schädige : ahd. *swinan* schwinden. FICK 2, 285.

σομφός schwammig : got. *swamms*. CURT. 380.

σύρφος συρφετός Kehrlicht : got. *svairban* abwischen.
FRÖHDE, KZ. 22, 268.

Aus *kj-* ist anlautendes σ- = σσ- entstanden in

σεύω scheuche, treibe, vgl. έσσευα έσσυτο : ai. *cyu* treiben,
erschüttern = idg. *kju*. POTT EF. 2, 693. WACKERNAGEL,
KZ. 25, 276.

Aus *tj-* in

σοβέω σοβαρός : ai. *tyāyāyati* BRUGMANN, KZ. 25, 301 ff.,
der auch σέβας σέβομαι (= ai. *tyājē*) damit verbinden will.

Auch für *śaw* σήθω siebe bezeugt att. δια-ττάω σσ-
alten Anlaut¹⁾. Zu σῦλάω vgl. έσσύλλα· άφήρει Hes. Vieles
andere ist etymologisch nicht aufgeklärt. Über anlaut. *sv-* =
Spir. *asper* s. u., ebenso über σύ τύ, σῦχον τῦχον. Das auf-
fallende σῦς Schwein, seit Homer neben ὕς, erklärt sich wohl
am besten aus Nom. *śūs* = ὕς, Gen. *śūs* = *σφός *σοός, die
sich gegenseitig zu ὕς ὕός und σῦς σοός ausglich. Dazu auch
σίταλος für σφταλος Mastschwein und σίκα· ὕς. Λάκωνες. Hes.
Vgl. ASCOLI Una lettera glottologica S. 70. OSTHOFF, MU. 4,
356 ff.

222. Vor Consonanten entspricht im Anlaut wie im In-
laut σ idg. *s*, z. B. σκιά Schatten alts. *skimo*, σλεγγίς lt. *stri-*
gilis, στραγγεύω lt. *stringo*, σκαίός link lat. *scaevus*, έσπερος lt.
vesper, ἦσται er sitzt ai. *ástē*. Häufig ist σ durch Assimilation
unkenntlich geworden, s. u. Consonantengruppen.

1) *δαττος* Sieb (nur bei Hesych.) ist offenbar erst aus dem Verbum ge-
bildet. Unrichtig MUCKE De cons. gem. 19. Vgl. jetzt auch WACKER-
NAGEL, KZ. 28, 121 f., wo J. SCHMIDT in der Anm. auf einem Irrwege ist.

223. Ursprüngliches *s* zwischen zwei Vocalen im Inlaut ist geschwunden, jedenfalls auch auf dem Wege des Übergangs in *h*. Wo *σ* zwischen Vocalen steht, ist es entweder durch Systemzwang vor der Verdrängung bewahrt worden, oder es ist ein erst auf dem Boden des Griechischen durch Reduction von *σσ* oder aus einem *t*-Laute entstandenes *σ*. Einige Dialekte haben auch dieses hystero gene *σ* in *h* gewandelt und dann ganz schwinden lassen.

Äol. *αῶς* ion. *ῥῶς* Morgenröthe : vgl. ai. *uśás-* lt. *aurōra* für **ausōsa*.

ἰερός : ai. *isirá-* kräftig.

ἰός Pfeil : ai. *isū-* Pfeil.

ἰότης Wunsch : Wz. ai. *is* begehren.

ἰός Gift : ai. *visá-* Gift lt. *virus*.

οὔατ- Ohr : got. *ausó* lt. *auris*.

ἔαρ Frühling : vgl. ai. *vasantá-* Frühling lit. *vasarà*

Sommer.

νοός Schwiegertochter : ai. *snusá-* lt. *nūrus*.

μῦς *μῦός* Maus : lt. *mūs mūris*.

πέος männliches Glied : ai. *pásas-*.

παός *πηός* Verwandter : lat. *pāricīda* nach FRÖHDE, Bzzb.

Btr. 8, 164.

Ferner in Präsensbildungen von auf *s* auslautenden Wurzeln wie *νέομαι* Wz. *nes* vgl. *νόστος*, *τρέω* Wz. *tres*, *λιταίομαι* Wz. *las*, *μαίομαι* Wz. *mas*; in der Flexion der *-es*-Stämme z. B. *γένεος* aus **γένεσος* vgl. lt. *generis*; in Verbal- und Nominalbildungen von diesen Stämmen z. B. *τελείω* aus **τελεσιω*, *ἀλήθεια* aus **ἀληθεσ-ια*, *ἡριγένεια* aus **ἡρι-γενεσ-ια*; im Gen. Plur. der weiblichen *-ā*-Stämme *-άων* aus **-άσων* vgl. osk. *-āzum* lt. *-ārum*; im Gen. Sing. der *-o*-Stämme *-οιο* aus **-οσιο* ai. *-asya*. In den zweiten Medialpersonen des Verbuns auf *-σαι* *-σο* zeigen *λύσαι* (*λύη*) *ἐλύσο* (*ἐλύου*) *λύγαι* (*λύη*) *λύσο* (*λύου*) *ἐλύσαιο* (*ἐλύσω*) *λύοιο* den richtigen Typus, ebenso homerische Perfecta wie *βέβληται μέμνηται*. In dem gewöhnlichen Typus im Perfectum und Plusquamperfectum *λέλυσαι ἐλέλυσσο* ist die Conservierung des *σ* der Anlehnung an Formen consonantisch auslautender Stämme wie *γέγραψαι* zu verdanken, und vom Perfectum aus mag die Analogie auch auf die häufig reduplicierten Präsensformen der Conjugation auf *-μι* gewirkt haben, wo *τίθεσσι ἴστασσι* das gewöhnliche ist neben dem normalen *δί-ζγαι παρίσταιο μάρναο* bei Homer. Vgl. über die Schwankungen KÜHNER 1, 541. CURTIUS Verb. 1², 89, zur Erklärung Ost-

HOFF Verbum in der Nominalcomp. S. 345 f. Auch das σ in den Aorist- und Futurbildungen vocalisch auslautender Stämme wie ἔλῳσα λύσω verdankt seine Erhaltung der Einwirkung der gleichen Formen von consonantischen Stämmen wie ἔγραφα γράψω (CURTIUS Verb. 2², 302. OSTHOFF a. a. O. 325 ff.); dialektische Formen wie lakonisches ἐποίησεν IA. 80, ἐποίησεν IA. 44 a, νικάσας ἐνικάσεν auf der Stele des Damonon IA. 79, 3. 6. 35, νεικάσας νεικάσαντες = νικάσας νικάσαντες in den jungen Inschr. CAU.² 34. 37, ὄρμαον Lysistr. 1247; elisches ποιήσασαι ποιήσεται = ποιήσασθαι ποιήσεται auf der Damokratesinschr. COLL. 1172, 33. 36; argivisches ἐποίησεν IA. 42; kyprisches ἔναυον· ἔνθεσ, ἱμίτραον· ὑπόζωσον, ἱμπάταον· ἔμβλεψον, ἱνκαταπάταον· ἐγκατάβλεψον, ἱμαον· πάταξον, σίαι· πύσαι bei Hesych. (M. SCHMIDT, KZ. 9, 367), sind die eigentlich normalen Formen solcher Aoriste oder treffen, durch einen späteren Lautprocess entstanden, mit denselben zusammen.

224. Wo zwischen Vocalen σ erscheint (vgl. MÜLLER De σ litera in lingua graeca inter vocales posita, Lpz. 1880), ist es hervorgegangen aus Reduction eines ursprünglichen Doppelsigma (vgl. unten), wie in ἐτέλεσα aus ἐτέλεσσα, μέσος aus μέσσος, τόσος aus τόσσος, ἴσος aus hom. ἴσος für ἴσσοσ¹) (ἴσσοθεοίσι auf der archaisierenden Inschrift aus Kyme COLL. 311, 15), γένεσι aus γένεσσι, oder es ist vor ι aus τ entstanden, wie in φᾶσι aus φαντί, τύπτουσι aus τύπτοντι, τύπτουσα aus *τύπτοντα, διακόσιοι aus διακάτιοι, φάσις aus φάτις, εἶκος aus ϵ ίκατι u. s. w. (vgl. unten). Auch dies hystero gene σ erscheint verhaucht im lakonischen Dialekt: Ποοῖδαία ἐνηβῳαίς Ἐλεούνια Stele des Damonon IA. 79, 12; 21. 27. 33; 30; Αἰνηῖας IA. 87; Αἰρήϊππος 85; Ποοῖδᾶνι 83. 86. 88; Ἀγηῖστρατος 88; Λύϊππον 86; Πειῖπῖς = Πεισιπῖς Inschr. aus Gythion Arch. Ztg. 40 (1882), S. 146 aus dem 5. Jhd. v. Chr.; auf jungen Inschriften μῳαν CAU.² 37; Κονοουρεῖς CI. 1347. 1386; Σῳάνδρος 1250; σαάμων 1464 = σησάμων. Die Überlieferung der Lysistrata zeigt die Erscheinung ohne Consequenz, z. B. πᾶα μῳα ἐκλιπῳα u. a. Von hesychischen Glossen gehören mit einiger Sicherheit hierher βῳωρ· ἴσως. Λάκωνες. — κασαίρηον (cod. κασέρηον)· κάθελε. Λ. — und ohne Ethnikon δᾶρειρ· τὸ ἀπὸ τοῦ μεγάλου δακτύλου ἐπὶ τὸν μικρὸν διάστημα (vgl. FICK 1, 106). — καῖνῖτα· ἀδελφῆ, καῖνῖτας· ἀδελφούς καὶ ἀδελφᾶς (κασιγνήτη). —

1) So ist wohl auch bei Homer zu schreiben, denn für ι giebt es keine befriedigende Erklärung.

λῆις· βούλῃσις (= λῆσις). — μῶα· φῶδῆ ποιά. — σίαορ (cod. σ(αρ)· θ(ασος). — φούξ· φῶσιγξ, um unsicheres zu übergehen. Der Zeitpunkt des Eintretens dieses Lautgesetzes fällt nach dem Anfang des fünften Jahrhunderts, denn die in diese Zeit gehörende Xuthiasinschrift IA. 68 (KIRCHHOFF, Berl. Monatsber. 1870 S. 51 ff.) hat γνησοί und ἡβάσωντι. Auch die oben angeführten lakonischen sigmalosen Aoristbildungen sind nach diesem Lautgesetze zu beurtheilen, wie eben dies ἡβάσωντι zeigt.

Anm. Elisches ποήσσαι ποήσεται ist anders geartet, denn unursprüngliches σ ist auf der Damokratesinschrift fest: πᾶσα ἀπροφασίστωρ ἀναποδιδῶσα ἐγκτησιν Διονυσιακοῖρ θυσία ἀναθῆσσορ. Ob die oben angeführten argivischen und kyprischen Formen mit den lakonischen gleichartig sind, mag dahingestellt bleiben. Im Et. M. 391, 15 wird die Verdrängung des σ dem lakonischen, argivischen, pamphyllischen, eretrischen und oropischen Dialekt zugeschrieben; indessen die Stelle ist ganz unzuverlässig, denn die bekannten pamphyllischen Inschriften zeigen keine Spur davon und im Eretrischen verfällt intervocalisches σ dem Rhotacismus. Die argivische Inschrift CI. 1120 (ex schedis Fourmonti) hat allerdings Θράυλλος und dreimal Τελίππος, daneben aber Λύσαιπος; auch IA. 39, 40, ebenfalls nach FOURMONT'schen Abschriften, steht Κόλαός und Ἀ[γ]ηικράτης. Auf der kypr. Inschr. COLL. 68, 4 liest DEECKE φρονέωι, doch vgl. ἴσσι ἐξωσι 60, 31, κασίγητος βασιλεύς u. a. auf den kypr. Inschriften. Ein Irrthum ist wohl die Angabe Priscians 1, 33, 2, dass *muha* boiotisch sei, vgl. z. B. Μωσδων COLL. 717, 3. 800, 5.

225. Das anlautende und inlautende σ, welches der Verhauchung erlegen ist, war tonlos. Auch das zwischen Vocalen im Inlaut erhaltene σ ist tonlos gesprochen worden, wie die Entstehung durch Reduction aus σσ (μέσος aus μέσσοσ) und aus tonlosem Verschlusslaute vor ι von vornherein wahrscheinlich macht und der hie und da vorkommende Ausdruck durch σσ beweist, z. B. ἀναποδιδῶσα elische Damokratesinschr. COLL. 1172, 17; πάσσησ Inschrift aus Olympia aus der Kaiserzeit Arch. Ztg. 1876 S. 57 No. 14, 2, 3; νήσων Inschr. von Syros aus der Zeit Hadrians Ἀθῆν. 3, 530 Z. 18; ἀποστεγᾶσσοις (Gen. von -σις) argiv. Inschr. LE BAS-FOUCART 157 a, 24. 25, ἐρμάσσοις ebda 157 a, 41. Umgekehrt σονόφσαν auf der korkyr. Arniadas-Grabschrift IA. 343, πράσων auf der opuntischen Inschr. CAUER¹ 93, 4. Im Neugriechischen ist anlautendes σ vor Vocalen grade so wie intervocalisches σ tonlos.

226. σ vor tonlosen Consonanten war tonlos, vor tönenden so wie vor μ tönend. Letzteres wird erwiesen sowohl durch die heutige Aussprache als auch durch orthographische

Vertauschung mit ζ, das in späterer Zeit den Lautwerth des tönenden s hatte. So Πελαζγικόν argiv. Inschr. LE BAS-FOUC. 122 (Zeit Alexanders d. Gr.), ψήφιζμα CIA. II 468, 16 aus dem Anfang des 1. Jhdt. v. Chr., Ζυρναίοι CIA. II 470, 109 col. 5 Mitte des 1. Jhdt. v. Chr., πρεζβευτοῦ att. Inschr. aus der Zeit des Claudius Eph. epigr. 1, 109 No. 3, 4 = Ἐφ. ἀρχ. 2118, κόζμος CI. 6015, 2 (236 n. Chr.), κτιζμα Syrien, LE BAS-FOUC. 1, 2054 (364 n. Chr.); καταδουλιζμόν καταδουλιζμῶ auf delph. Manumissionsurkunden z. B. W. F. 433, 13; ἄζμενος καταζβεθελες ΚΑΙΒΕΛ Epigr. gr. 491. 415, Ζμύρνη ebda 143. 376. 657; νομίζματα CI. IV 8945 (Syrien); Ζμαραγήφ COLL. 311, 41 (Kyme); Ζμῆνδρωνος Bull. corr. hell. 8, 36, 3 (Kalymnos); Ζυρναία Mitth. arch. Inst. 9, 63 (Parion am Hellespont). Aristophanes schrieb ζμινύη nach Eust. 217, 29 (Κοκκ 1, 496, 402). Lukian φων. χρισ. 9 bezeugt für seine Zeit die Orthographie ζμάραγδος und Ζμύρνα. Ein etwas älterer Ausdruck für den tönenden Zischlaut ist σζ, sowohl für ζ wie in ἐπεψήφισεν CIA. II 325 a, 5 (vor 268 v. Chr.), συναγωνισζόμενος 352, 8, θουσιάζσζεν CIA. III 73. 74, καθαρίσσζεται 73, Βουζάντιοι boiot. COLL. 705, 20 neben Βουζαντίων Z. 9, 11, Θεόςζοτος COLL. 1043 = Θεόςζοτος, als auch für weiches σ: Ἐρασζμα CIA. III 1553, χρησζμόν Bull. corr. hell. 5, 228, 2 (Kos). Γιωζηγός ist ein fremder Name auf einer pisidischen Inschrift Journ. of Hell. Stud. 4, 26 (225 n. Chr.). In späterer Zeit kommen auch orthographische Vertauschungen von tonlosem σ mit ζ vor, z. B. νομίζαντα für νομισαντα Pap. du Louvre 30, 20 (162 v. Chr.); Ἰζαγόρας sam. Inschr. aus der Kaiserzeit Ross Inscr. ined. 2, 193, melische Inschr. ebda 3, 246 a; Τρικυροζτου Ross Arch. Aufs. 1, 27; Κωραζίδα CI. 2726, 2 aus Stratonikea (vgl. K. KEIL in den Mél. gréco-rom. 2, 38 f.). Dass hier überall tönendes σ wirklich gesprochen wurde, lässt sich nicht erweisen; für den eretrischen Dialekt beweist der Rhotacismus von intervocalischem σ dessen tönende Aussprache¹⁾.

227. Eine auf dem Gebiete verschiedener Dialekte wiederkehrende orthographische Eigenthümlichkeit ist die Verdoppelung des tonlosen σ vor folgender tonloser Explosiva. Vgl. BLASS in der Satura philol. Sauppio oblata S. 121 ff. MEISTERHANS 39.

σστ: Attisch ἄρισσα CIA. I 9, 20. Ἀστυκαλαιῆς 233, 28. Ἠφαισσιτῆς 233, 8 c. ἐσσ Τένεδον 233, 20 c. 21 c. ἐσσιτήλη 103, 2.

1) Den Beweis, den L. HAVET, Mém. de la soc. de ling. 3, 192 ff. aus der Verwendung von z im latein. und oskischen Alphabete dafür führen will, dass im unterital. Griechisch ζ schon vor dem 5. Jhdt. zum Theil wie z gelautes habe, kann ich nicht als erbracht ansehen.

Τελέστας 441 a, 5. εἰστὴν CIA. II 272, 8. ἐστεφάνωσαν 567, 8. εἰστό ebda Add. 573 b, 15. Ἀριστομένης IA. 6. Νικόστρατος KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 272. Boiotisch ἀριστεύων IA. 167 = COLL. 744; Πολυστρότα IA. 198 = COLL. 685; Ἀριστοδία IA. 217 = COLL. 464; Ἀριστοφάνης CI. 1638; Ἀριστόδαμος IA. 157 = COLL. 914; Ἀ[σ]παστόδαμος IA. 201 = COLL. 851; Ἀριστογιτίων IA. 165 = COLL. 1130; οὐσστέρω COLL. 956 a (I 404); u. a. Thessalisch auf der grossen Inschrift von Pharsalos COLL. 326 Κολύστας Κολύσταιος Ἀστόμαχος Ὑβρίστας Ὑβρίσταιος Γαστρούνοιος Ἀστονόειος Ἀστομαῖδεις Καλλιστράταιος, ἔστας IA. 325 = COLL. 324 (Pharsalos), Θέμισσι COLL. 370 (vgl. LOLLING, Mitth. arch. Inst. 8, 101) aus Phalanna, Ἀστόφιλος COLL. 1291. Lokrisch ἔσστις IA. 321 a, 14. b, 10. 13. φαστός IA. 322 b, 5 (neben φαστόν 6). Epirotisch öfter προστάτας auf den dodon. Inschr. bei KARAPANOS, ἔξεσσι ebda pl. 31, 3. Arkadisch φαστούχω IA. 96 = COLL. 1218. Lakonisch Ἀριστόδαμος IA. 64. In Kos ἀρρωστησάντων Bull. corr. hell. 5, 202, Z. 8. Ferner Ἀριστοκλῆς CI. 1211 (späte argiv. Inschr.), ἄριστον φιλοσεβάστου 1306 (lak. Inschr. d. Kaiserzeit), Ἀστυτέλεος 2670, 4 (Bargylia in Kleinasien, ἔσστιν 3007, 15 (Ephesos), Ἀκροστιμώ 3263 (Smyrna), χρηστῆ 2322 b, 84 (II p. 1049), συσταθησομένης 3641 b, 15 (Lampsakos). Auf Vasen Ἀστέας CI. 8480—8483.

σθ : γράφασσθαι CIA. II 320, 19. Boiot. Μισσθ(ί)δας IA. 157 = COLL. 914. Vase πίσσθης CI. 8095. Messen. καρπίζεσθαι LE BAS-FOUCART 328 a, 14.

σκ : Ἀβάσκαντος CI. 1306 (spätlak.), Ἀσκληπιάδας 1571 (boiot.), Ἀσκληπιοδάφρου 1865 (Korkyra), Ἀσκληπιῶ 2391 (Paros), Διοσσκουρίδης zweimal auf der Inschr. aus Chersonesos bei STEPHANI, Mél. gr.-rom. 2, 234. Thessalisch Ἀσκληπιάδας Δρομίσκος Φρονίσκος auf der Inschrift von Pharsalos COLL. 326; φάλισσεται Ἐφ. ἀρχ. 3 (1884), 224. Delphisch Λυκίσκου Bull. corr. hell. 5, 421, 34. — κατασκευὴν κατασκευάσματα DITTBENBERGER Syll. 125, 10. 39 (Pium).

σχ : Αἰσχύλου CIA. I 398, 3. thessal. Αἰσχίναιος Αἰσχύλος COLL. 326. — Μοσχίων CI. 2298, 8 (Delos). Μέσχου LE BAS-FOUCART 296, 5 (lakon.).

σπ : Ἐσπερίδης Vase CI. 8480.

So auch im Zusammenhang der Rede σσ im Anlaut vor Consonant in ἔστας σσκοπὸν IA. 360 = CAU.²69 (Aegina) und im Auslaut vor folgendem Consonanten in Εὔδαμος Κλεοθόινειος thessal. COLL. 326 III, 38.

Die seit BOECKH CI. I p. 42 mehrfach nachgesprochene Ansicht, dass durch diese Schreibung ein *ś* ausgedrückt werde, findet in nichts eine Stütze. Vielmehr ist diese Schreibung mit der entsprechenden lateinischen *ss* *ssc* auf Inschriften und in Grammatikerangaben zu vergleichen und, wie diese, auf ein Schwanken zurückzuführen, ob das *s* zur vorhergehenden oder zur folgenden Silbe zu ziehen sei, was gewissermassen eine Theilung des *s* zur Folge hatte (vgl. SEELMANN Ausspr. d. Lat. 144 ff.). In ähnlicher Weise wird sich auch doppelt gesetztes *ξ* z. B. in boiot. Δέξιππος IA. 150 = COLL. 407, Δεξιππα CI. 1608, 6, lokr. ψάφιξις IA. 321 b, 20/21 (in der Zeilentrennung), Ἀλεξάνδρου u. a. auf den dodonäischen Inschriften (GOMPERZ, Arch. epigr. Mitth. 5, 133), erklären. Vor einem tönenden Explosivlaut ist *σσ* geschrieben in Λέσσβον CIA. II Add. 52 c, 32 und κόσμου CI. 1306; im Anlaut vor Vocal in Σσαμμώ Inschr. aus Aktráphia COLL. 568 a, im Auslaut vor Vocal in τόνος ἐπιβαλόντας kret. Inschr. von Gortyn 7, 9, im Auslaut, dem kein Laut folgt, in boiot. Προκλίσις IA. 290 = COLL. 410.

228. Rhotacismus von *σ* ist für den elischen, lakonischen und eretrischen Dialekt durch Inschriften, Glossen und Grammatikerzeugnisse erwiesen. JORET De rhotacismo in indoeuropaeis ac potissimum in germanicis linguis, Paris 1875. WEISSSCHUH De rhotacismo linguae graecae, Lpz. 1881. BEAUDOUIN Du rhotacisme éléen et laconien, in den Annales de la faculté de lettres de Bordeaux 3, 5.

Der elische Dialekt kennt nur Rhotacismus von auslautendem *σ*. In den älteren Inschriften erscheint nur das auslautende *-ς* von einsilbigen Pronominal- und Artikelformen rhotacisirt, und zwar nur vor Consonanten (*μ*, *φ*, *δ*, *τ*, *κ*, *χ*), nie vor Vocalen. So IA. 109 = COLL. 1147 αἶ τιν μαῖτο, αἶ τιν ταῦτα, ὄριρ τόκα. IA. 110 = COLL. 1149 τοῖρ φαλείς καὶ τοῖς Εὐφαοίς, τιν τὰ neben ἀλλάλοις τὰ, φέπος αἶτε, φέτας αἶτε, δᾶμος ἐν. IA. 119 = COLL. 1151 τοῖρ Μαντινῆσι, τᾶρ δὲ φράτρας ἐναντία, aber τὰς ἀμέρας, τὰς καταστάσις, τις στάσις u. s. w. IA. 112 = COLL. 1152 ὄρ μέγιστον, wahrscheinlich φέρρηγ ὄρ (oder ὄρ) φαλείω, aber τοῖς φαλείς, τις κατιραύσις, τις τόν u. s. w. IA. 113 = COLL. 1153 τοῖρ Χαλαδρῶιρ καὶ, aber τις σουαίη. IA. 117 = COLL. 1159 τοῖρ φαδ-, οἶρ καὶ nach KIRCHHOFF u. RÖHL. In IA. 118 = COLL. 1150 sind μάντιερ καὶ und τῶρ ἱερομάως ganz zweifelhaft. Jünger sind die Inschriften, wo auch das *-ς* von Substantiven und auch vor Vocalen rhotacisirt erscheint:

IA. 121 = COLL. 1168 τᾶρ γᾶρ τᾶρ ἐν, μὴ γὰρ αἰ neben μανασίως δύο, COLL. 1171 ὁμονοίᾳ am Schluss, COLL. 1173 Τελεσταῖορ θεοκολέοντα, 1174 Διὸρ Ὀλυμπίω. Auf der Damokratesinschrift COLL. 1172 ist jedes auslautende ς in ρ übergegangen; z. B. ὄπωρ ἐπεὶ Δαμοκράτηρ Ἀγήτορορ Τενέδιορ πεπολιτευκῶρ παρ' ἀμέ u. s. w. Späte Inschriften zeigen die Eingangsformel Διὸρ ἱερά, z. B. Arch. Ztg. 38 (1880), S. 58 No. 348. 349 (113—116 n. Chr.); 350 (209 n. Chr.); 351 (233 n. Chr.).

Anm. Danach ist die Ansicht des Pausanias 5, 15, 4 (τὸν μὲν δὴ παρὰ Ἡλείοισι θεῖρμιον καὶ αὐτῷ μοι παρίστατο εἰκάζειν, ὡς κατὰ Ἀτθίδα γλῶσσαν εἶη ἂν θέρμιος), wonach M. SCHMIDT die hesych. Glosse θέρμα ... ἄδεια. καὶ ἐκεχειρία den Eleern zuschreibt, mit Vorsicht zu beurtheilen. Letztere stellt WEISSSCHUH S. 25 zu ai. dhárma-.

Lakonischer Rhotacismus liegt auf nachchristlichen, dialektisch wohl künstlich zurecht gemachten Inschriften vor: CAU.² 34 Φίλητορ, νεικάαρ. 36. 37 Ζεύειπορ ὁ, Κλέανδρορ Φιλομούσω ἱερεὺρ Λευκιππίδων, βουαγὸρ μικχιχιδδομένων, ἀρχιερέορ τῷ Σεβαστῷ, φιλοπάτριδορ αἰωνίω, νεικάαντερ. Νεικάωνος ist offenbar falsch, die lakon. Form müsste Νεικάωνος heissen. Lysistr. 988 liest man παλέορ γα. Zahlreiche hesych. Glossen zeigen auslautendes ρ, so im Nom. Sing. von a- und o-Stämmen ἀρχαλίβαρ καλλίαρ λιγάνταρ παλλιχίαρ παώταρ σεμίαρ ἀκκόρ ἀπαφούλιστορ ἀτταφούλιστορ βουαγὸρ γώνορ γαβεργὸρ δαιδῶχορ ἔπορ πέλανορ πίσορ σίαορ σιαλόρ σιόρ, ohne Ethnikon δευτερίναρ ἐλίμαρ ἐξαιρέταρ κρονίδαρ μαχάταρ ἀψίορ βῶλορ ἐξικόρ ἐπίκατορ κέμμορ λοῖκορ μάκκορ; Nom. Sg. von consonant. und ι-, υ-Stämmen ἀγλευκέρ ἀκαλανσίρ ἄππιρ βέλλιρ γονάρ χαμπουλίρ μργάβωρ νέκυρ πάσορ πόρ σαρίρ φούρκορ, ohne Ethnikon γέτορ (= ἔτορ) νίκορ δάρειρ παρσουλακίρ πινακίρ συλλίρ; Nom. Plur. ζυγόνερ ζούγωνερ, ohne Ethnikon ἰχθυόνερ μώλυγερ πάσσαλερ πλαγιάδδοτερ φουλίδερ; Acc. Plur. κελήαρ; Adverbia ἀπαβοιδῶρ βίωρ ἕναρ ἐπέναρ. Manche von den unbezeichneten Glossen erweist sich durch sonstige Eigenthümlichkeit als lakonisch. Ganz unsicheres habe ich weggelassen.

Für den Dialekt von Eretria bezeugen den Rhotacismus Platon im Krat. 434 c mit dem Beispiele σκληρότηρ und Phryn. Ekl. p. 109 Lob. mit παλαργὸς Ἐρετριακῶς παλαργός. Beide Beispiele stimmen nicht zu der in der Inschrift CAU.² 553 hervortretenden Erscheinung des Rhotacismus von intervocalischem σ: ὀπόραι ἄρχουριν ὀμνουόρας παραβαίνωριν, während auslautendes σ und inlautendes σ vor Consonanten intact bleibt.

Auslautendes σ vor anlautendem Vocal erscheint rhotac-

cisiert in der kurzen Inschrift aus Thera Mitth. d. arch. Inst. in Athen 2, 77 (fraglich, ob von Theräern herrührend) = CAU.² 147 οὔρορ Ἀθανάλας. Auch IA. 452 (Thera) liest RÖHL ἐξα[π]άλτορ ἐξ. Hesych. führt als kretisch an τέορ · σοῦ; auf der BERGMANN'schen Inschrift steht 4. 41 κορμιόντων und κόρμονος für das sonst vorkommende κόσμος κοσμιόντες; dazu die hes. Glosse κορμῆται · κοσμῆται. Rhotacismus von tönendem σ vor Consonanten zeigen auch die Glossen μιργάβωρ · τὸ λυκόφωσ (= μισγήωσ); μιργῶσαι · κηλοῦσαι; auffallender ist παρτάδες · ἄμπελοι für πασταδες. Ganz vereinzelt ist das nordthessalische (ausländische?) Patronymikon Θεορδόταος zweimal COLL. 326 II, 42. 331, 9.

III. Der labiale Spirant *v*.

229. SAVELSBERG De digammo eiusque immutationibus. Progr. v. Aachen 1854 ff. und als besondere Schrift Berlin 1868. BÖHLING Schicksale und Wirkungen des *w*-Lautes in den idg. Sprachen. I. Hannover 1882.

Der idg. Spirant *v* ist sowohl in der griech. Ursprache als auch in der Sonderexistenz der Dialekte vorhanden gewesen und ist durch das im griech. Alphabete an sechster Stelle stehende Zeichen *ϕ*, von späteren Grammatikern Digamma genannt, bezeichnet worden. Früh ist anlautend und inlautend im ionischen und attischen Dialekte der Laut und mit ihm das Zeichen dafür geschwunden; langsamer in den übrigen Dialekten, von denen einige bis zu ihrem Erlöschen wenigstens in alten, formelhaften Verbindungen den Laut besessen zu haben scheinen, für den nach dem Verschwinden des eigenen Zeichens aus dem Alphabete häufig das spirantisch gewordene *β* geschrieben wurde.

230. 1) Der Spirant *v* in lebendiger Existenz ist aus dem Gebiete verschiedener Dialekte inschriftlich überliefert. Es folgen die wichtigsten Beispiele, ohne dass absolute Vollständigkeit angestrebt wird. Vgl. auch TUDKER De dialectorum graec. digammo testimonia inscriptionum coll., Helsingfors 1879.

Lakonisch. IA. 49 zweimal *Ἰάναξ*. 68 (Xuthiasinschrift) *Ἰέτα*. 69 *Ἰετήκοντα Ἰικατι* (vor 427). 71 *Ἰαλειοι Ἰανακτοριῆς* (479). 75 *Ἰλήϕω* oder *Ἰλϕήϕ* (vgl. oben § 133). 79 (Stele des Damon) *Γαιαφόχω*, von *Ἰεχ* fahren. 91 *ναϕῶν* (403—398) der Tempel. Auf nachchristl. Inschriften formelhaft *Ἀρτέμιτι Εωρθέα* CAU.² 34; *Ἀρτέμιδι Εωρθέα* CAU.² 36 = *ὀρθία*. Alkman

(um 600 v. Chr.) hat ohne Zweifel mit *f* gedichtet; eine kritische Behandlung der höchst verdorbenen Überlieferung versucht CLEMM, Stud. 9, 444 ff. Vgl. INGRAHAM De Alcmantis dialecto S. 45. Lakonische Glossen mit $\beta = \sigma$ s. u.

Auf den Tafeln von Herakleia (Ende des 4. Jhdt. v. Chr.) steht *f*έτος *f*ίδιος *f*ίκατι *f*είκατι *f*έξ *f*ετήχοντα *f*εξακατία *f*έκτα ἐγφηληθίωντι, dagegen ohne *f* βικαστος ἐργάζομαι ἐργω ἴσος οἰκία βήτρα.

Achäisch ist die Bronze von Policastro IA. 544 mit *f*οικίαν (6. Jhdt. KIRCHHOFF Alph.³ 154); Beilinschrift von S. Agata IA. 543 mit *f*έργων. Auf einer Inschrift aus Metapontum CAU.² 277 steht *f*άναξ und *f*lv oder *f*' lv, auf einer Münze CAU.² 279 Λα*f*τινος.

Argivisch. IA. 32 Δι*f*ι. 35 πεδά*f*οιοφοι. 39 *f*ίκατι. 40 πεδά*f*οικοι. 41 *f*έργων. 42 ἐποί*f*ηέ. 44 a ἐπα(ι)*f*ηέ. 48 ἐ*f*(s)ργάσατο. 43 a (S. 173) *f*ανάχοιν. CAU.² 48 a (S. 350) *f*ανάχων.

Korinthisch Δ*f*ετινά IA. 15. Auf den Testae IA. 20 *f*ιό(λας 3, Ποτειδά*f*ωνι 7, *f*άνακτι 8, Ποτειδά*f*ωνι *f*άνακτι 12, Ξεν*f*οκλήης 40, Πύρ*f*ος 50, *f*άνακτι 74. 75, *E*f*θητος 101, ἀμο*f*ά 108 a (nach FICK, GGA. 1883, S. 117 zu διάμοιος· ὁ ἀντ' ἄλλου διακωνῶν Hes.). Auf kor. Vasen CAU.² 74 *f*ιψ, 76 *f*ιον dreimal, 77 Αἴ*f*ας, 78 *f*εκάβα, 80 ορι*f*ον (= Ὁριων?); Ξέν*f*ων Annal. 1862 S. 46 Taf. A. B.

Korkyräisch IA. 340 Πολυνό*f*ας, 342 Τλασια*f*ο πρόξεν*f*ος, 343 ρο*f*αῖσι στονό*f*εσαν ἀ*f*υτάν 6. Jhdt. (KIRCHHOFF Alph.³ 97). 344 Ξεν*f*άρεος (linksläufig). 346 ὄρ*f*ος. Vase τραγα*f*υδῶ Rh. Mus. 18, 549. *f*οικέοιεν KARAPANOS Dodone pl. 34, 5.

Megarisch *f*οικεῖ IA. 514 b, 10. *f*έτος 514 f, 7.

Kretisch auf der grossen Inschrift von Gortyn *f*έκαστος *f*ός *f*εκάτερος *f*οικεύς *f*οικέα *f*οικία ἐν*f*οικῆ προ*f*ειπάτω *f*εῖπωντι ἀπο*f*εῖπωντι ἀπο*f*ειπάθω *f*lv *f*ῆμα *f*ίκατι *f*ετήχοντα *f*εβ(γ)α(σ)ίας *f*έρξαι *f*οῖνω *f*ισ*f*ον (*f*)ισ*f*όμοιρον κατα*f*ελμένων δωδεκα*f*στία. *f*αξίων auf Münzen von Vaxos bis nach Reception des ion. Alphabets (KIRCHHOFF Alph.³ 63). *f*ικαδίνος CI. 2598. *f*ελχάν *f*ελχάνος auf Münzen von Phästos (semitisch nach HEY Dial. cret. 39).

231. Pamphylisch Ἔστ*f*έδιως u. ä. auf Münzlegenden von Aspendos COLL. 1259, *f*ανάσσας auf solchen von Perge COLL. 1265 und Σελο*f*ιως auf solchen von Sillyon COLL. 1266; auf der Inschr. von Sillyon IA. 505 = COLL. 1267 *f*έτιμα τιμά*f*εσα κατε*f*έρξοδου (= κατε*f*έρξοντο) βό*f*α *f*εχέτω und andere *f* in dunklen Wörtern. Auf den beiden kurzen pamph. Inschr.

COLL. 1260. 1261 ist der *v*-Laut in dem Zahlwort 20 durch *φ* ungenau ausgedrückt: *φίκατι*. Die Inschrift von Sillyon hat zwei Zeichen für den *v*-Laut, *f* und *W*, deren letzteres auf den Münzen von Sillyon und Perge wiederkehrt: vgl. ΔΕΥΚΕ in Bursians Jahresber. 1879—81 S. 226.

Althokisch *Favaxioi* Bull. corr. hell. 8, 217.

Delphisch *Féξ* alte Felseninschr. IA. 319; älter (6. Jhdt.) ist der Altar von Krissa mit *κλέφος* und *αίφεί* IA. 314.

Auf der Inschrift von Oiantheia im Dialekt der ozolischen Lokrer IA. 322 steht *φότι μεταφοικέοι φιδιοξένω φαστός φαστόν* (Mitte des 5. Jhdt.); etwas älter (KIRCHHOFF Alph.³ 137) ist die grosse epiknemidisch-lokrische Inschr. aus Naupaktos IA. 321 mit *άπιφοικία καταίφεί έπιφοίρους Félixτος φεπαριών έπιφοίροις φερόντας Félixτα έπιφοίρων φεκάστων φεκάστους φοικέοντος έπίφοιρον Félixτος τώπιφοίρω φεφαδηρότα Ναφακτιών φοικιατών φοικείταις*.

Epirotisch in den Eigennamen *φείδος* und *φατίδας* KARAPANOS Dodone 31, 1. 29, 3.

Thessalisch IA. 324 = COLL. 373 *κόρφα*. IA. 327 = COLL. 325 *Δάφων*. IA. 328 = COLL. 371 *φασίδαμος*. COLL. 344 *φεξέδαμος*. Inschrift in der Έφ. άρχ. 3 (1884), 224 *φασστών φάλισσεται*.

Im boiotischen Alphabet ist auch nach der Reception des ion. Alphabets das *f* im Anlaut noch festgehalten worden, vielleicht allerdings nur in Eigennamen und in Formeln des Curialstils. Vgl. CLEMM, Stud. 9, 427 ff. Aus den zahlreichen Beispielen (MEISTER 1, 253 ff.) hebe ich hervor IA. 131 = COLL. 876 *φέκαδάμοε*. IA. 157 = COLL. 914 *φεργαένετος φισοκλέτης*. IA. 168 = COLL. 458 *Βαχέυφα*. IA. 250 = COLL. 771 *φειαρινώ*. IA. 280 = COLL. 783 *φείλας* (?). IA. 293 = COLL. 467 *φαναξίδοτος*. Aus Inschriften im jüngeren Alphabet stammen *féτια φικατι Félixτας φιστωρ φίδιος φικατι φιλαρχιοντος φισοτέλια φοικία φοικία* und zahlreiche Eigennamen mit *f*—. Im Inlaute scheint *f* früh geschwunden zu sein: *βαψαφυδός αύλαφυδός κθαφαφυδός τραγαφυδός κωμαφυδός* auf der späten Inschr. COLL. 503 scheinen künstliche Bildungen des Schreibers; unsicher ist *Διφογένειος* IA. 300 = COLL. 700. Unursprünglich ist das *v* in dem obigen *Βαχέυφα*, *Εύφάρατος* Münze bei ECKHEL 1, 2, 196 und in *Εύφάγορος* Mitth. arch. Inst. 7, 360. (o. § 157). Aus Korinna überliefert Apollonios pron. 136 *πηδευον*, was wohl mit BEERMANN, Stud. 9, 53 *πηδ' έφόν* zu lesen ist.

232. Die elischen Inschriften bieten IA. 110 = COLL.

1149 φράτρα φαλείοις Εὐφαοίοις oder Ἡρφαοίοις φέττα φέπος φάργον φέτας. IA. 118 = COLL. 1150 φράτρα φέττα ἀποφηλείαν. IA. 119 = COLL. 1151 φιδῶν? IA. 112 = COLL. 1152 φράτρα φάρρην φαλείω φέκαστος φειζώς. IA. 113 = COLL. 1153 φράτρα φισοπρόξενον φισοδαμιωργόν φέρρην. IA. 113 b = COLL. 1154 φέκαστον ἀποφηλείοι. IA. 113 c = COLL. 1156 φράτρα ἀφλανέως. IA. 113 a = COLL. 1160 φαλείοις. IA. 121 = COLL. 1168 φίκαι. COLL. 1171 φαλείων; von verstümmelten Wörtern abgesehen. Elysische Münzen mit φαλείων φαλε φα bei MIONNET Suppl. 4, 174 ff. Die Damokratesinschrift schreibt in der alten Formel γάρ και βοικίαρ ἔγκησιν β für den σ-Laut, aber ἰδίαν und εὐεργέται.

Auf den arkadischen Inschr. zeigen φ φοι IA. 95 = COLL. 1200, φαστούχω IA. 96 = COLL. 1218, φικαδίω φιστίαν φανακισίας COLL. 1203, φᾶχος CAU.² 444, 36 (3. Jhdt.). Die tegeatische Bauinschrift kennt es nicht.

Die kyprische Silbenschrift hat Zeichen für *va ve vo*, es finden sich auf den sicher gedeuteten Inschriften z. B. COLL. 1 ἱερέφος. 18 φάναξ. 20 κενευφόν. 26 Κυπροκράτιφος. 27 Ὀνασίφοικος ὁ Στασιφοίκων. 29 Γιλλίκαφος. 31 κατεσκευάσε. 36 Τιμοκλέφιος. 38 φανάσσας. 39 Τιμοχάριφος φανάσσας. 40 Νικοκλέφης φανάσσας. 44 Ἄρεφα? 46 Ἐτεφάνδρω¹) βασιλέφος. 56 εὐζαφεῖτε? 59 βασιλέφος βασιλεύφοντος νεφιστάτας φάναξ φοι. 60 κατεφόρων Κετιέφες φέτει Ἡθαλιέφες εὐφρητάσατν δοφέναι φοίκω βασιλέφος δυφάνοι ἄλφω²) ὕφαις οἴφω ἐφρητάσατν Θόρφον Διφείθεμις φέπιτα φρήτας φοι αἴφει. 64 Τιμοκλέφιος. 68 φήπω = εἴπω. 71 εὐφεργεσίας ἔφρεξα. 73 φοίνω. 76 φεικίονα. Auf Münzen Εὐφαγόρω Εὐφάνθεος Εὐφέλθοντος. Auf einer Kalksteinplatte liest VOIGT, Stud. Nicolait. 67 ἔφεξε von φεχ ai. *vah* lt. *veho*. Von der Ungleichmässigkeit in der Schreibung zeugt z. B. ἱερέος neben βασιλέφος COLL. 39.

233. Unsere jungen lesbischen Inschriften zeigen keine Spur mehr von φ. Eine kritische Behandlung der Digamma Spuren in unserer Überlieferung der lesbischen Dichterfragmente giebt CLEMM, Stud. 9, 449 ff., wonach es zur Zeit des Alkaios und der Sappho kein lebendiger Laut mehr gewesen zu sein scheint. Trotzdem schrieb die gelehrte Dichterin Balbilla zur Zeit Hadrians in ihrem Epigramm auf der Memnonsäule COLL. 320, 7. 15 γοι und γε d. i. φοι und φε, was auf

1) Nach VOIGT, Bzsb. Btr. 9, 164 = assyr. *Ithuander*, also für die Etymologie von ἔτεός nicht zu verwerthen.

2) ἄλφον Garten, vgl. ἀλουα· κήποι. Κόπριοι. Hes.

eine Überlieferung des Lautes und Zeichens in den Handschriften lesbischer Dichter zu weisen scheint.

In den ionischen Aufschriften von Vasen der chalcidischen Colonieen Unteritaliens steht *f* in *f*ιώ Ὀφατίης CI. 7459, *f*ιώ 7460, Γαρυφόνης 7582 u. a. (vgl. KIRCHHOFF Alph.³ 111 f.). *Φοικέων φοῖ*¹⁾ auf der Inschrift des Rheginers Smikythos in chalkidischem Alphabet und ion. Dialekt (Τεγέη) aus Olympia IA. 532. Auf dem ion. Sprachgebiet Griechenlands ist das einzige überlieferte *f* das auf der Basis des Apollokolosses, den die Naxier nach Delos gestiftet hatten, IA. 409, in dem merkwürdigen ΑΦΥΤΟ, von KIRCHHOFF Alph.³ 72 bezweifelt, obwohl alle drei Abschriften es übereinstimmend bezeugen, und allerdings in dem Pronomen αὐτός schwer zu erklären (allenfalls als Dittographie des Schreibers)²⁾. Über die Spuren des *v* in der Überlieferung des altionischen Epos s. u.

234. 2) Als Ausdruck des dialektisch lebendig gebliebenen *v*-Lautes ist auch die hie und da inschriftlich, häufiger in alten Glossen auftretende Schreibung durch das in seinem Lautwerthe spirantisch gewordene *β* anzusehen. Aus spätlakonischen Inschriften ist βωρσέα βωρθέα bereits angeführt worden, dazu Βειτωλαῖς CI. 1323, 5, διαβέτης 1241 u. ö., die Μεμμία Εὐρυβάνασσα CI. 1372, und der Beamtenname βίδεοι oder βίδουοι, vgl. ἰδουοι bei Hes. u. Βορκη CI. I S. 609, ebenso das elische βοικίαρ der Damokratesinschrift. βადύ für άδύ wird als elisch bezeugt bei Paus. 5, 3, 2. Die korkyräische Inschr. CI. 1909 = CAU.² 88 hat ὄρβος Grenze gegenüber dem älteren ὄρφος IA. 346. Auf kretischen Inschriften ist das in Eigennamen lange erhaltene *v* durch *β* ausgedrückt in Βαναξιβούλου CI. 2572, 10. 2577, 4 (107 n. Chr.), Βοινοβίου 2576, 10 (Zeit Trajans); Βοίνοπα CI. 2554, 127 ist Conjectur für 'Ροίνοπα; zu der lakon. βωρθέα stellt sich Βορθέω Mnemos. 1, 121 (um 200 v. Chr.); die Bewohner von Olus heissen auf der ins 3. Jhdt. v. Chr. gehörenden Inschr. von VORETZSCH, Hermes 4, 266, und ebenso Herm. 4, 276 Βολοεντίοι, die Stadt Βολόεις, dagegen CI. 2554, die man auch ins 3. Jhdt. setzt, Ὀλοντίοι Ὀλοῦς. Auf einer der ältesten argivischen Inschr. IA. 30 steht Βορθαγόρας (sicher?). Ebenso liest RÖHL IA. 84 einen Βοινσίδας, IA. 78 einen Βαστιάς; doch ist das alles unsicher. Wenn der lakonische Εὐβάλαχης Mitth. d. arch. Inst. in Athen 1, 231

1) RÖHL liest ein unglaubliches σαφοῖ.

2) Unrichtig jedenfalls FICK, Bzsb. Btr. 7, 142.

wirklich ein Εὐάλκης ist, so muss das β = υ parasitisch aus ευ entwickelt sein, da ἀλκή vocalisch anlautete; ebenso in dem epirotischen Εὐβανδρος ΚΑΡΑΠΑΝΟΣ Dodone 34, 3; vgl. § 157.

235. Von den hieher gehörenden Glossen werden als lakonisch angeführt βάγος· κλάσμα ἄρτου — μουκροβαγὸρ Nussknacker — βᾶξον· κατάξον — βειέλοπες· ἱμάντες (Wz. *vai*?) — βείκατι· εἴκοσι — βέλα· ἥλιος καὶ αὐγή (Wz. *soer*?) — βέστον oder βέττον· τὸ ἱμάτιον — βήλημα· κώλυμα — βιδεῖν Et. Gud. 104, 12 — βίσχον· ἰσχύν — βίωρ· ἴσως — γαβεργὸρ· οὐ μισθωτός — ἀπαβοῖδωρ· ἐκμελῶς — ἀβήρ· οἶκημα στοὰς ἔχον — ἀβώ· πρῶτῃ — δάβελος· δαλός — ἐκδαβῆ· ἐκκαυθῆ — ἐξωβάδια· ἐνώτια (zu οὐς ὄφατ-); als kretisch βαλικιώτης· συνέφηβος — βαίκα· ἐάν (Conj. für βαίκαν, vgl. osk. *soai*) — ἀβέλιον· ἥλιον; als argivisch ὄββα· τὰ ὠά; als pamphylich ἀβελίην· ἡλιάκην, ὀρούβω und φάβος bei Eust. 1654, 20 nach Herakleides; als pergäisch αἶβτος· αέτος; als unteritalisch βάννας· βασιλεύς (wohl = *fánae*), speciell tarentinisch βειλαρμοστάς· βειλάρχας — γραιβία ἢ γραιτία· πανήγυρις (unerklärt, aber das Schwanken zwischen B und T weist gewiss auf ursprünglich geschriebenes *f* hin), speciell syrakusisch ἔβασον· ἔασον. Endlich ohne Ethnikon βάδομαι· ἀγαπῶ (= ἤδομαι) — βείρακες· ἰέρακες — βεκάς· μακρὰν — βτηράνθεμον· νάρκισσος — βῶροι· ὀφθαλμοί — βωτάζειν· βάλλειν (= οὐτάζειν) — ἀβηδόνα· ἀηδόνα — ἀβίικτον· ἐφ' οὗ οὐκ ἐγένετο βοή ἀπολλυμένου (zu ἰύζω) — ἀβληρά· ἦνια — ἀκροβᾶσθαι· ὑπακούειν — θάβακον· θᾶκον — λαίβα· ἀσπίς (zu λαῖός *laevus*).

236. 3) Eine nicht unbedeutliche Anzahl von Glossen, die ursprünglich mit *f* anlauteten, erscheinen im hesychianischen Lexikon, das diesen Buchstaben nicht mehr kannte, aus Verlegenheit unter Γ eingereiht. AHRENS 2, 53. Es sind γαδεῖν, γάδεσθαι, γάδεται, γάδιξις, γάδονται, γάδου αἰδων (Kor. frg. 14), γανδάνειν zu ἡδύς Wz. *soād* — γακτός· κλάσμα zu *fάγνυμι* — γάλλοι· ἥλοι — γατειλαί· οὐλαί — γέαρ· ἔαρ — γέκαλον· ἥσουχον (= ἔκηλον) — γεκάσα· ἐκούσα — γέλαν· αὐγὴν ἡλίου, γελοδυτία· ἡλιοδυσία — γέλλαι· τίλαι — γελίχη· ἐλιξ — γελλίξαι· συνειλῆσαι — γέλουτρον· ἔλουτρον — γέμματα· ἱμάτια — γέργανα· ἐργαλεῖα — γέστα· στολή, γέστια· ἐνδύσεις. ἱμάτια, γῆμα· ἱμάτιον — γέτορ· ἔτος, γέτος· ἐνιαυτός — γήθια· ἦθη — γηλουμένους· συνειλημμένους, γηλιώμενοι· κατεχόμενοι — γία· ἄνθη — γίαρ· ἐς ἔαρ — γίξαι· χωρῆσαι — γίο· αὐτοῦ — γίπον· εἶπον — γίς· ἰσχός — γισάμεν· εἰδέναί — γιστία· ἐσχάρα — γιστία· ἰστοουργοί — γισχύν· ἰσχύν — γιτέα· ἰτέα — γοί· αὐτῶ — γοῖδημι· ἐπίσταμαι, γοῖδα· [οὐκ] οἶδα — γοῖνος· οἶνος, γοινάρυτις· οἰνοχότη —

γόλαμος· διαγωγός (= ούλαμός) — γόρτυξ· ὄρτυξ — γρίνος· δέρμα — γῆ· ἑαυτῶ. ἰδίῳ. Inlautend dasselbe in ἀγατᾶσθαι· βλάπτεισθαι, ἀγάτῃμαι· βέβλαμμαι, vgl. ἀνάτα bei Pindar. Die Vermuthung von BAUNACK, Stud. 10, 60 f., der in ἄγωγις· ἄγωμεν. Ἄργεῖοι das Dualsuffix *-vas* erkennen will, ist natürlich ganz unsicher. Über γοι γε in dem Epigramm der Balbilla s. o. § 233. Dass Νεγόπολις auf der pamphyl. Inschr. IA. 506 = COLL. 1260 = Νεφόπολις sei, lässt sich nicht erweisen. Übergang von *f* in die gutturale Media lässt sich fürs Griech. nicht nachweisen.

237. Einige Glossen bei Hes. mit *f* haben sich unter *T* verirrt: τραγαλέον· διερρωγότα, τρηγαλέον· διερρωγότα zu *f*ρήγνομι, inlautend λαῖτα· πέλιτη (vgl. λαῖβα· ἀπίς· πέλιτη); vgl. auch βηράνθεμον· νάρκισσος. οἱ δὲ τηράνθεμον λέγουσιν, und γραιτρία neben γραιβία oben § 235. Auch in dem *P* von τρέ· σέ. Κρήτες und δεδροικώς· δεδοικώς wird man vielleicht nichts als das Missverständniss eines alten *f* zu sehen haben (L. HAVET, *Mém. de la soc. de ling.* 2, 317 f.; doch vgl. o. § 170 A. 2). Endlich ist wie in dem φίκατι der pamphylischen Inschriften auch in λαῖφα· ἀπίς Hes. φ nur ein unbeholfener orthographischer Ausdruck für den Laut des *v*, ebenso in φέσπερε in dem Sapphicitat (frg. 95) im Et. Gud. 446, 3¹).

238. 4) Für eine ältere Phase des ionischen Dialektes wird die Existenz des Spiranten *σ* bewiesen durch die Spuren, die derselbe im altionischen Epos und der an dasselbe sich anlehrenden Kunstpoesie zurückgelassen hat.

Anm. Aus der überreichen Literatur über die Digammafrage bei den älteren Dichtern führe ich an: LONGARD *Symbolae ad doctrinam de digamma aeolico*, Bonn 1837. HOFFMANN *Quaestiones homericae*, Clauthal 1842. 48. POHL *De digammate homerici carminibus restituendo*, Breslau 1854. J. PETERS *Quaestiones etymologicae et grammaticae de usu et vi digammatis*, Cuhm 1863. 64. LESKIEN *Rationem, quam I. Bekker* [vgl. *Hom. Bl.* 1, 132] *in restituendo digamma secutus est, examinavit*, Leipzig 1866. OSC. MEYER *Quaestiones homericae*, Bonn 1868. VII. KNÖS *De digamma homerico quaestiones*, Upsala 1872. 73. 79. HARTEL *Homerische Stud.* III. Wien 1874. BIELJAJEW *Омекровские вопросы* (Homerische Fragen. 1. Über die Fälle des Hiatus in der Odyssee. 2. Über den Ausfall eines Cons. im Anlaut vor einem Vocal in der Odyssee.), Petersburg 1875 (russisch). CHRIST *Homeri Iliadis carmina I* (Lpz. 1854) S. 150 ff.

1) Wirklicher Übergang von *f* in φ (CURT. 600) kommt nicht vor, denn σφάγγος ist attische Form von σφόγγος und mit got. *swammis* nicht zu vergleichen, su dem vielmehr σμφός gehört, und der Pronominalstamm σφε- hat mit σφε- idg. *sw-* nichts zu thun.

LUDWICH Aristarchs homerische Textkritik II (Lpz. 1885) S. 270 ff. — WINDISCH De hymnis homericis maioribus, Leipzig 1867, S. 2 ff.; FICK, Bezb. Btr. 9, 195 ff. — A. RZACH Hesiodische Untersuchungen, Prag 1875, S. 39 ff. Dialekt des Hesiodos S. 377 ff. FLACH Das dialektische Digamma des Hesiodos, Berlin 1876 (dazu die Rec. von HARTEL, ZfG. 1876 S. 631 ff.). Das nachhesiodische Digamma. In Bezenb. Beitr. 2, 1 ff. — CLEMM Kritische Beiträge zur Lehre vom Digamma im Anschluss an dessen Wiederherstellungsversuch bei Hesiod, Curt. Stud. 9, 409 ff. Quaestiones hesiodeae. part. I., Giessen 1877. — HELMER Studia Pindarica, Lund 1885, S. 1 ff. — RZACH Studien zur Technik des nachhomerischen heroischen Verses, Wien 1880. Neue Beiträge zur Technik des nachhom. Hexameters, Wien 1882.

Das Digamma ist in der Zeit der Entstehung und der Blüthe des ionischen Epos noch ein lebendiger Laut gewesen, dessen prosodische Wirkungen an vorausgehenden, in der Hebung oder Senkung des Verses stehenden Silben auch noch in der uns vorliegenden Redaction der homerischen Gedichte, die ein Zeichen für den Laut nicht mehr kennt, deutlich hervortreten. Es sind nach HARTEL's wesentlich abschliessenden Untersuchungen folgende: 1) es erhält in der Arsis stehende lange Vocale oder Diphthonge im Auslaut lang, wie ἦν τίς τοι φειπῆσι (507 mal); 2) es längt durch Position kurze, in der Arsis stehende, consonantisch auslautende Silben, wie ἀτὰρ φειπῆσι (359 mal); 3) es erhält in der Thesis stehende langvocalische oder diphthongische Ausgänge lang, wie ἀλλὰ σύ πέρ μοι φειπέ (164 mal); 4) kurze consonantisch auslautende Silben in der Thesis werden nur vor dem Pronominalstamm φε- urspr. σφε- gelängt und zwar nur vor den Formen des Personalpronomens, die sich eng an das vorhergehende Wort heften und demnach eng verbunden wie in einem Wortkörper wirken (a. a. O. S. 72 ff.); 5) es tilgt nach kurzen Vocalen in der Thesis den Hiatus, wie ποῖόν σε φέρος, μέγα φειπῆν (2324 mal). Daneben zeigt sich indessen deutlich, wie zur Zeit des epischen Gesanges der Laut bereits an dieser Kraft Einbusse zu erleiden und zu schwinden beginnt; denn 1) ist zur Positionslängung einer vorhergehenden kurzen Silbe die unterstützende Kraft der Arsis nothwendig; 2) stehen den 359 Positionslängungen 2995 aufgehobene Hiaten, also eine so zu sagen negative Wirkung, gegenüber; 3) der Gesamtsumme von 3354 Digammawirkungen stehen 617 Fälle gegenüber, in denen die Kraft des Spiranten erloschen erscheint: er lässt 324 mal Elision zu, längt 215 mal consonantisch auslautende kurze Silben nicht und gestattet 78 mal die Correption langer, in der Regel diphthongischer Ausgänge. Vgl. die Tabellen

bei HARTTEL a. a. O. S. 58 ff. Wirkungen des Digamma lassen sich bei folgenden Worten nachweisen: *φάγγυμι — φάναξ φάνασσα φανάσσω — φαρνός — φάστυ φαστός — φιφάχω φιφαχή — φέαρ — φείκοσι — φεκάς φέκατος φεκάφεργος φεκηβόλος φεκατηβόλος φεκατηβελέτης φεκηβολίαι φεκάβη φεκαμήδη — φέκαστος φεκάστοθε φεκάτερθε — φεκών φέκηλος φέκητι — φείλω φειλέω φάλην φέλσα φέφελμαι φουλαμός φάλις φαλῶναι — φελίσσω φέλιξ φελίκωψ — φέλπομαι φέφολπα φελπίς φελπίνωρ — φεῖπον φειπεσκε φέπος φόψ φόσσα — φερέω φείρω φείρηται u. s. w. — φέργω φέφοργα φέρδω φέργον φεργάζομαι — φέρρω — φερώω φερυσάρματες — φέσσω φέσσα φεῖμαι φεῖμα φέσθος φεσθής φεανός — φέσπερος φεσπέριος — φέτης — φέτος — φίδον φοῖδα φειδομαι φίδρις φιδρείη φιστωρ φινδάλλομαι φεῖδος φειδῶλον — φεικω — φιον φιοίεις φιοδνεφής φιοειδής — φῖρις φῖρος — φίς φῖνες φῖφι und Compp. φινίον — φίσσος φισσόθεος u. a. Compp. — φιτέη φίτος — φοῖκος φοικεύς φοικίον φοικέω — φοῖνος φοινίζομαι φοινοβαρείων u. a. Compp. φοινοχοέω φοῖνοψ φοινεύς φοινόμαος — φανδάνω φαδεῖν φάσμενος φηδύς — φέδνα — φέο φεῖο φεῦ φέθεν φοί φέ φός — φελένη — φέξ. Fast durchgehend erscheint *φ* geschwunden bei den ursprünglich mit *fo-* *fw-* beginnenden Wörtern (L. MEYER, KZ. 23, 49 ff.).*

Die hesiodischen Epen zeigen nach RZACH'S Zusammenstellungen ein ungefähr nur ein halbmal so günstiges Verhältnis der Digammawirkungen zu den Digammavernachlässigungen, das sich allerdings etwas günstiger stellt, wenn man annimmt, dass spätere Redaction manche Spur des *φ* getilgt hat; man kann dieser Annahme wohl beipflichten, ohne die weitgehenden Änderungsversuche FLACH'S zu billigen. Keinesfalls lässt sich bei Hesiod mehr als der in den epischen Sängerschulen überhaupt traditionelle Gebrauch dieses Lautes nachweisen, nicht etwa eine mit dem längeren Leben desselben im boiotischen Dialekte zusammenhängende grössere Ausdehnung seiner Verwendung. Die homerischen Hymnen hat FLACH in Bezzb. Beitr. a. a. O. chronologisch in Rücksicht auf ihr Digamma untersucht und hat ein allmähliches Schwinden des Lautes in denselben constatirt. Eine Restitution des *φ* in den Text der homerischen und hesiodischen Dichtungen wird immer ein problematisches Unternehmen bleiben; zudem fehlen uns für die Einführung des inlautenden Digamma ausser etwa in Compositen und in augmentierten Formen alle Kriterien. Von letzteren gehören hieher *εάγγην εάλην εε(λεον) εε(λμένοι) εειπον εέσσατο εείσατο εοινο-*

χόαι bei Homer, wozu *ἐάνασσε* bei Alkaios, *ἔειξε* bei Alkman und noch aus dem attischen Dialekt *ἐάλων ἐούρησα ἐώθου ἐωνούμην* kommen, wo überdies dem *ει* in *εἰθίζον εἰλισσον εἰλικον εἶλον εἶπον εἰργαζόμεν εἰστίων* die beiden ursprünglich durch *f* getrennten *ε* zu Grunde liegen, während *εἶδον* aus *ἔφιδον* entstanden ist. Auch Composita wie *ἀέκων ἄοικος* haben den nach dem Schwinden des Digamma entstandenen Hiatus lange ertragen; eine spätere Zeit contrahierte freilich in *ἄκων* oder bildete eine Nebenform *ἄνοικος*. In der an den epischen Sprachgebrauch und Formelschatz sich anlehrenden Kunstdichtung der Elegiker und Iambographen sowie bei Pindar sind die letzten Spuren des *f* nur noch in der Duldung des Hiatus vor ehemals damit anlautenden Wörtern zu sehen, positionsbildend tritt es hier nicht mehr auf (HARTEL a. a. O. 79 f.).

239. Der griech. Spirant *v* ist bilabial gewesen wie englisches *w*. Schreibungen mit *υf* = *ɣv* kommen geradezu vor, so kypr. *κνευφόν* = *κνεφόν*, *εὔφρητάστω* (neben *ἐφρητάστω*), s. § 232, und auch die Fälle wie *κατσακῦφαζε βασιλεύφοντος εὔφρησις* u. s. w. (oben § 232) sind hierher zu beziehen. Dem Schwinden des Spiranten *v* ging die Reduction desselben zu halbvocalischem *ɣ* voraus. Umsetzung dieses Halbvocals in den Vocal *u* mag inlautend nach vorhergehendem Vocal häufig vorgekommen sein und liegt in einigen sicheren Fällen der homerischen Gedichte in unserer Überlieferung vor. So *αὔρουσαν* = *ἄ(v)φέρουσαν*, *αὔταχοι* lautlos = *ἄφ(α)χοι*, *ταλαύρινος* schildtragend = *ταλά-φρινος*, *καλαῦροφ* Hirtenstab zu *φρόπαλον* Keule, *εὔαδεν* = *ἔφαδεν* Wz. *svād*, *εὔληρα* Zügel (vgl. *αὔληρα ἄβληρα* bei Hesych.), *ἀπούρας* = *ἀποφράς* (CURTIUS Verb. 1², 197). Dazu *καυάξαις* Hes. *Ἔργ.* 666. 693 = *καφάξαις* aus *καταf*. HARTEL *Hom. Stud.* 3, 30 ff. hat diese Erscheinung scharfsinnig zur Erklärung mancher prosodischer Eigenthümlichkeiten unseres homerischen Textes verwendet; so ist *Ἄιδος* neben *Ἄιδος* gewiss *Ἀῖδος* = *Ἄφιδος*, *ἄειδη* neben *ἄειδω* *αὔειδη*, *φάσα καλά* neben *φάος* ist *φαύσα*, *ἄεσα* neben *ἄεσα* = *αὔεσα* Wz. *af*, *ἀπῶέρση* Φ 283 *ἀπῶέρσει* Φ 329 ist als *ἀπυῶέρση* *ἀπυῶέρσει* gesprochen zu denken. Auch in *λέουσι* mag *ει* spätere Schreibung für nicht mehr verstandenes *λέουσι* d. i. *λεύουσι* *λέφουσι* sein. Man hat hier bald wirklich das Zeichen des Vocals geschrieben, wie in den Fällen, wo es unsere Überlieferung zeigt, bald das des Spiranten, der nur in der Aussprache für das Bedürfniss des Verses sich in den (Halb-)Vocal umsetzte und dann, mit allen übrigen *f* aus dem Texte schwin-

dend, eine scheinbare prosodische Unerklärlichkeit zurückliess. Halbvocalische Geltung hat *v* auch in *ἀνάταν* (*vu-*) Pind. Pyth. 2, 28 = *ἀφάταν*, *ἔγχουε* (*-vu*) Alk. frg. 41 = *ἔγχεφε*, während in *Ἄρσνα* Korinna frg. 11 es sich mit dem vorhergehenden Vocal zum Diphthongen verbunden hat wie in den zuerst angeführten homerischen Beispielen. Ebenso in *Ἄρξναυόδας* boiot. CI. 1571, *Λαοαγήτα* auf einer peloponnes. Inschr. CI. 1466, thessal. *Ἐρμαίου* COLL. 1300 = *Ἐρμάφου* (vgl. *Ἐρμάων* wie *Ποταιδάφων*). Boiot. *βουῶν βούεσαι* COLL. 489, 45. 38 hat das *ou* wohl nur von *βοῦς* entlehnt: anlautendes *f* ist in dieser Inschrift geschrieben. Dieselbe Erscheinung ist nach Grammatikerangaben dem äolischen (lesbischen) Dialekte eigen gewesen, die *αῦηρ ναῦος παραύα φαῦος φαυοφόροι χεῦω θεῦω νεῦω εὐάλωεν* überliefern; *δεῦω* und *ναῦος* sind mehrfach auch inschriftlich überliefert. Danach schrieb die gelehrte Balbilla auf der Memnonssäule *εὔιδε* COLL. 320, 14¹). Dass *αὔιδετοῦ· ἀφανοῦς — αὔετῆ· τὸν αὔτοετῆ — εὐέθωκα· εἶθθα* demselben Dialekte angehören, ist wahrscheinlich. Wie in hom. *ταλαύρινος* ist auch in den glossematischen *αὔρηκτος εὐράγη* und in inschr. *Εὐρουσί(αον)* COLL. 281 c, 15 diese Umsetzung vor *ρ* eingetreten. Vgl. auch über *av ev* aus *af ef* in homerischen und gemeingriechischen Wörtern oben § 110.

Im Anlaute ist der Laut des *v* durch das Zeichen des Vocals ausgedrückt vor Vocalen in den hesychischen Glossen *ὕαλη· σῶαληξ, ὕεσις· στολή, ὕεστάκα· ἱματισμόν, ὕιγν· τὴν ἄμπελον, ὕιόν· ἀναδενδράδα* (Wz. *fai*), *ὕιλη· ὄμιλος* (lak. *βειλα*), wozu sich vielleicht auch *Ἰέλη* Herod. 1, 167 (zu *fέλος* Niederung) stellt, vor *ρ* in *ὕρειγαλέον· διερρωγός*, wohl boiot. für *fρηγαλέον*. In einer kypr. Inschrift COLL. 45 liest DEECKE *ὕεουξάμενος*. HARTZEL Hom. Stud. 3, 32 möchte die auffallende Länge in *λίνοῦ ἄλόντε πανάγρου* E 187 in dieser Weise (*ὕἄλόντε*) erledigen²).

240. Wo Schwund von anlautendem *v* stattgefunden hat, ist er ein vollständiger gewesen: der regelmässige Vertreter desselben vor Vocalen ist Spiritus lenis. So z. B. *εἶχω* weiche (vgl. *εἶτε* Alkm. frg. 31 und *γῆται· χωρῆσαι* Hes.), *οἶκος* Haus ai. *vēcā-* lt. *vīcus*, *ἔργον* got. *vaurkjan*, *ὄχος* Wagen ai. *vāhati* er führt lt. *veho*, *ἄστυ* Stadt ai. *vāstu-*, *ἔτος* Jahr lt. *vetus*, *ἰταλός* Kalb lt. *vitulus*, *οἶδα* ai. *vēda*, *ἐλπὶς* vgl. lt. *volup-*, *ὤνος* ai. *vasnā-* Kaufpreis lt. *vēnum*, *ἐμέω* lt. *vomo*, *ἐρέω* ich werde

1) *εὔιδον* stand wahrscheinlich bei Sappho 2, 7 und *εὔιδε* ist nach NAUCK bei Homer mehrfach statt des überlieferten *εἶσαδε* einzusetzen.

2) Richtiger vielleicht SITTLL, Philol. 43, 5 *λίνοιο φαλόντε*.

sagen lt. *verbum*, ἔρη Thau ai. *varšá-* Regen, ὄρωξ Wachtel ai. *vartaka-*, ἴσος gleich ai. *višu* Adv. nach beiden Seiten, ἔαρ lt. *vēr*, ἴον lt. *viola*, ἴός Gift lt. *virus*, ἴτρος Schildrand lt. *vitus* Radfelge, εἰτέα ἴτέα Weide ahd. *wida*, οἶνος lt. *vinum*, ἴς ἴνας lt. *vis*, ἔπος lt. *vox*, ἄγνωμι lt. *vagāri* lit. *vingis* Krümmung u. s. w. Dieser grossen Mehrzahl gegenüber müssen die Fälle, wo bei ursprünglich digammatischem Anlaut Spiritus asper erscheint, in die Reihe derjenigen gestellt werden, wo auch sonst nach der Neigung der attischen Volkssprache der gehauchte Vocaleinsatz sich anorganisch eingestellt hat. So in ἐκῶν vgl. ai. *vaç* wollen, ἔλω lit. *velkū* ziehe ἦλος Nagel lt. *vallus*, ἔννομι lt. *vestis*, ἔσπερος lt. *vesper*, ἔστια lt. *Vesta*.

241. β (= explosivem *b*) als Vertreter von idg. *v* kommt nicht vor, denn βούλομαι, das man als Beweis dafür zu nennen pflegte, ist nach Ausweis der Nebenform δεύλομαι von ai. *vrhōmi* got. *viljan* ksl. *voliti* zu trennen (s. o. § 193), als deren griech. Entsprechung vielleicht *βελ* in εἶλον, schwach *βλ-* in dor. λη (§ 168) zu betrachten ist.

Natürlich gehören die oben angeführten Beispiele, in denen das spirantisch gewordene β graphischer Ausdruck für den Spiranten ist, nicht hierher. Dem lesbischen Dialekte schreibt man nach der bestimmten Überlieferung der Grammatiker den Übergang der Lautgruppe *βρ* im Anlaut in *βρ* zu: βρά βραῖδιος Βραδάμανθος βράκος βρήτωρ βρίσδα βρόδον βρύτηρ βρούτις werden dafür angeführt, in unserer Überlieferung sapphischer Bruchstücke findet sich βράκια und βράδιος und auch βρόδον hat man bei Sappho hergestellt. MEISTER 1, 107 stellt den Namen des lesbischen Vorgebirges Βρησσα zu βρήγνωμι. Da indessen Tryphon nach seinem ausdrücklichen Zeugnisse bei Alkaios βρηγίτις las, so scheint βρ- eine jüngere Erscheinung zu sein, von der es zweifelhaft bleiben muss, ob β hier *b* oder *v* bezeichnete. MEISTER nimmt a. a. O. wirklichen Übergang von *vr-* in *br-* an.

Anm. In allgemein' griechischen Wortformen ist der Übergang von anlautendem *vr-* in *βρ-* jedenfalls abzulehnen. Die hierher bezogenen Wörter haben *βρ-* aus *mr-* oder *bhr-* (oben § 178. 201). Auch für βρέτας Götterbild sucht BUGGE, KZ. 19, 447 *m* als ursprünglichen Anlaut zu erweisen. Ebenso ist alles problematisch, was CURTIUS Gr. 583 ff. anführt, um wirklichen Übergang von inlautendem *v* in *β* zu beweisen. Dasselbe muss über CURTIUS' Versuche geurtheilt werden *o* und *μ* als Vertreter eines ursprünglichen *v* hinzustellen (Gr. 570 ff. 589 ff.). Die Annahme eines Wandels von *v* in *t* hat er selbst a. a. O. 576 ff. widerlegt.

IV. Der Kehlkopfspirant *h*.

242. Der tonlose Kehlkopfspirant (*Spiritus asper*)¹⁾ ist Residuum eines vorgriechischen anlautenden *s* oder *j*, wie in den Abschnitten über diese Spiranten gezeigt worden ist. Er ist, soweit wir sehen können, in allen Dialekten seit ziemlich früher Zeit im Schwinden begriffen, ohne dass aber die nähere Geschichte dieses Processes uns mit wünschenswerther Genauigkeit zugänglich ist. Die alexandrinischen Grammatiker konnten noch ein eigenes Zeichen (Ϡ , auch auf Inschriften Unteritaliens, daraus Ϡ) dafür verwenden, ihn also von dem tonlosen Explosivlaut des Kehlkopfes, der einem anlautenden Vocal vorhergeht (*Spiritus lenis*, s. SIEVERS Phonetik 110) unterscheiden und eine ausführliche Theorie darüber aufstellen (vgl. LENTZ *Pneumatologiae elementa*, Philol. Suppl. 1, 641—776), die allerdings zum grössten Theile auf der Beobachtung des Überganges einer Tenuis in die Aspirata vor vocalischem Anlaut beruht und im übrigen sich auf oft genug recht abenteuerliche analogistische und etymologische Combinationen stützt. Sehr früh und durchgehend scheint die Ϡ im lesbischen Dialekt eingetreten zu sein, dem sie von den alten Grammatikern mit grosser Einstimmigkeit zugeschrieben wird. Leider liefern weder unsere jungen Inschriften noch die Überlieferung der Dichtertexte einen Anhalt um das Eintreten dieser Erscheinung auch nur annähernd bestimmen zu können; Vulgärformen wie καθόθω und ἀφικόμενος bei COLL. 281 a, 22. 14 beweisen natürlich nichts für den Dialekt selbst. Auch die Ioner hiessen Ϡλωτικοί (Eust. 1564, 9); im Dialekt des Herodot hat ein anlautender *Spiritus asper* nicht mehr die Fähigkeit sich mit vorhergehender unaspirierter Tenuis zur aspirierten Tenuis zu verbinden (BREDOW S. 92), ist also gewiss nicht mehr hörbar gewesen. Die Inschrift von Halikarnassos aus Ol. 80 (IA. 500) schreibt ἀπ' οὐ und κατάπερ Z. 18. 19 neben κάθοδον 40, der Hermenpfeiler von Sigeion IA. 492 τοῦρμοκράτεος , dagegen die teischen Dirae καθήμενου IA. 497, 31. Das ionische Alphabet verwendet, soweit wir es zurück verfolgen können, H nur zum Ausdruck des langen \bar{e} -Lautes, die Kehlkopfspirans scheint also sehr früh unhörbar geworden zu sein und Fälle von Aspiration der Tenuis vor ursprünglichem *h*, wie die

1) Eine abweichende Ansicht über die Natur des *Spiritus asper* und *Lenis* vertritt SEELMANN Die Aussprache des Latein 262.

angeführten, sind wohl nur Rest einer orthographischen Gewohnheit. In dem eigenthümlichen Alphabet von Naxos IA. 407 wird Θ für einen *e*-Laut gebraucht; aber zugleich steht $\Theta \Sigma$ für ξ , also $hs = \chi\sigma$, wohl ein Rest früherer Schreibung¹⁾. Die ionischen Mundarten von Euböia und seinen unteritalischen Colonieen, die sich eines westgriechischen Alphabetes bedienen, schreiben für h H, indessen steht auf den euböischen Bleitafeln Ἐξεκράτης und Ἐρμόκριτος neben Ἰππώνδης Ὀμήριος , so dass auch hier kaum eine Entscheidung darüber möglich ist, wie weit hier H nur mehr orthographisches Zeichen ist. Hippokrates scheint vor ursprünglich aspiriertem Anlaut eine Tenuis zu aspirieren, die Texte der Elegiker und Iambographen zeigen grosses Schwanken (RENNER, Stud. 1, 1, 152). Die Attiker heissen im Gegensatz zu Lesbiern und Ionern $\delta\alpha\sigma\upsilon\nu\tau\iota\kappa\omicron\iota$ und ihre vielfach bezeugte Neigung vocalischem Anlaut den Kehlkopfspiranten vorzusetzen (LENTZ a. a. O. 703 ff.) mag mit der Neigung der attischen Volkssprache eine unaspirierte Tenuis zu aspirieren zusammenhängen. Indessen scheint es, dass auch in Attika die Sprache der Gebildeten den gehauchten Vocaleinsatz ziemlich früh fallen liess, denn seit der Reception des ionischen Alphabetes liess man denselben ganz unbezeichnet und bereits auf voreuklidischen Inschriften kommt grosses Schwanken im Setzen und Fortlassen des H vor, was sich zum Theil wohl aus individuellen Angewohnheiten des Schreibers erklärt, wie in der Inschrift CIA. I 324, wo fast allen vocalisch anlautenden Wörtern ein h vorgesetzt ist, zum Theil aber daraus, dass H eben nur noch orthographisches Zeichen war, über dessen Gebrauch man sich nicht mehr ganz klar war. So steht z. B. in der alten Inschrift aus Eleusis (5. Jhd.) Bull. corr. hell. 4, 226 $\omicron\iota \acute{o} \eta\mu\epsilon\rho[\acute{\omega}] \nu \acute{\alpha}\pi\acute{\alpha}\sigma\eta\sigma\iota$ neben $\omicron\iota \eta \acute{\alpha}\iota \acute{o}$. In den Dialekten, deren Alphabete das H als Zeichen des gehauchten Anlautes festhielten, wird die Sache sich ähnlich verhalten haben. Nur so erklärt es sich z. B., dass auf der lokrischen Inschrift von Oiantheia der Artikel dreimal \acute{o} , das Reflexiv $\omicron\iota$ geschrieben ist, dass $\pi\epsilon\nu\tau\omicron\rho\chi\iota\alpha\nu$ neben $\delta\rho\chi\omicron\nu$ steht, dass auch die epiknemidische Inschrift $\acute{\alpha} \pi\acute{o}\lambda\iota\varsigma$

1) Dass Θ hier auch für einfaches h stehe, wird durch das am Anfang jedenfalls verschriebene $\Theta\chi\epsilon\beta\omicron\lambda\omicron\iota$, das ebenso CAU.²495 steht und auch $\acute{\epsilon}\chi\eta\beta\acute{o}\lambda\omega$ sein kann, nicht erwiesen. Die Schreibung hs für $\chi\sigma$ ist zugleich, um das beiläufig zu bemerken, ein Beweis gegen SEEPMANN'S Auffassung des Spir. asper. Umgekehrt ist χ für den Spir. asper geschrieben in $\chi\alpha\rho\mu\omicron\nu\iota\delta\alpha \chi\alpha\rho\mu\omicron\kappa\rho\acute{\alpha}\tau\upsilon\varsigma \chi\alpha\rho\mu\omicron\kappa\rho\acute{\alpha}\tau\omicron\nu$ auf knidischen Amphorenhenkeln bei DUMONT Inscr. cér. S. 272 No. 162; S. 229 No. 523. 524; 524 a.

und ἀπιφοικία schreibt, ganz wie auf attischen Inschriften der Zeit vor Euklid der Artikel häufig ohne Asper geschrieben ist (CAUER, Stud. 8, 232 ff.). Ein falsches *h* ist auf der Inschrift von Oiantheia gesetzt in ἀγειν neben οὐπάγων = ὀπάγων, ganz wie in ἀγοντα CIA. I 324 c, 10, in Ὀκωντίων epikn. Inschr. b, 14 neben sonst constantem Ὀπ.; zahlreicher auf den Tafeln von Herakleia z. B. ὀκτώ (dies steht vielleicht auch IA. 471) ὀγδοήκοντα ὀκτακαταίοι ὀκτάπαδος ἑννέα ἑνενήκοντα ἄρνησις οἰσόντι ἀροσιρίαι (vgl. καθ' ἄκρον Korkyra Rh. Mus. 18, 359), oder ἐσλός Inschr. aus Olympia Arch. Ztg. 1876 S. 48. Der alten Inschrift des kretischen Gortyn ist *h* gänzlich unbekannt.

243. In einer Anzahl von Fällen ist eine solche im Anlaut unorganisch eingetretene Kehlkopfspirans fest geworden. So bei allen mit *o* anlautenden Wörtern, wo ihr Eintreten, nach der analogen Erscheinung im Spanischen und Französischen zu schliessen, einen physiologischen Grund hat; nicht nur in ὄμεις ὄσμήνη erscheint der Asper, wo er Residuum eines vorgriechischen *jod* ist, sondern auch in ὄδωρ vgl. ai. *udán-*, ὄπό ai. *upa*, ὄπέρ ai. *upári*, ὄστερος ai. *úttara*¹⁾. Gesprochen wurde der gehauchte Einsatz in späterer Zeit auch hier nicht, nicht bloss im Lesbischen, wo man constant *o-* zu schreiben pflegt, oder im Boiotischen, wo die Grammatiker anlautendes *ou* = *o* mit Lenis schreiben, sondern auch sonst, vgl. ὄδριαν IA. 321 b, 20, ὄπεδέξατο CIA. I 442, 5, ὄπαργύρω 165, 6. 167, 7. 173, 4; trotzdem ist vereinzelt ὄπέατι in STEIN's Herodot 4, 70 eine Inconsequenz. Sonst ist der Grund eines unorganischen Asper manchmal auf Einflüsse der Analogie zu schreiben; so sind ὀκτώ ἑννέα mit ihren Ableitungen gewiss nach ἑπτά geschrieben, ἡμεῖς dor. *ámés* gegenüber lesb. *ámμς* nach ὄμεις ὄμές, ἦσαι er sitzt = ai. *ástē* nach ἕζομαι Wz. *sed*. Att. ἀλκυών (*άλκυών* I 563, lt. *alcedo*) scheint volksetymologische Anlehnung an ἄλς zu sein (FOERSTEMANN, KZ. 3, 48). Bei anderem ist die Veranlassung nicht sichtbar. So erscheint nicht nur im Att. ἱερός gegenüber ai. *isirá-*, sondern auch ἱερός auf den herakl. Tafeln, auf der korkyr. Inschr. IA. 346, ἱάρων

1) MORATTI Sintassi comp. grafica S. 16 setzt ὄπερ = *s-u-per*, ὄπό = *s-ub*. HENRY Étude sur l'analogie S. 74 ff. nimmt Beeinflussung durch die Worte an, wo *o-* etymologisch berechtigt ist. Der inlautende Asper in dem zweimal inschriftlich überlieferten υἱός Sohn (WELCKER, Rh. Mus. 1848 S. 393 f.) ist vielleicht zu combinieren mit υἱφεῖ, was SAYCE, Athenäum 1862, 20. Mai (No. 2847) S. 644 auf einer kyprischen Inschrift des britischen Museums liest.

auf dem Helme des Hieron gegenüber elischem ἰαρός, theräischem ἰάρων (s. § 94). Danach auch ἰεραῖ gegenüber älterem ἰρηῖ. ἵπκος, ai. *árca-* lt. *equus*, aber Ἴπομέδων IA. 30 (Argos) und immer Γλαύκιππος Λεύκιππος Νίκιππος. Lakonisch Ἄγγι-στρατος Ἄγγισλα auf Inschr., Ἄγγισχόρα bei Alkman mit altem *h* von ἄγγεομαι ἄγγεομαι Wz. *sāg* aufspüren lat. *sāgus*, Ἄγγισλαος vielleicht durch ἄγω beeinflusst. ἥλιος aus ep. ἥελιος dor. ἀέλιος. aber ἀντήλιος ἀπηλιώτης. ἄπτω lt. *āpere aptus*. Att. ἔως Morgenröthe ep. ἥώς dor. ἀώς. Mitunter darf man in einem vereinzelt auftretenden Spir. *asper* den älteren Zustand sehen, so in att. ἀνώ (Moir. S. 198, 14) vgl. ai. *sandōi* er erlangt, ἔτω neben ἔχω (ἔχω CIA. I 166, 6. 170, 7. καθέχει 479, 3), ἀφροστάλακμεν CI. 2852, 11. ἀφροσταλέμων 25. ἐφροστάλεν CI. 3596, 5. Vgl. o. § 220. Dagegen ist der regelmässige Vertreter von anlautendem *f* der Spiritus lenis, und es repräsentiert daher ἐσθής neben ἔννομι, ἴστωρ neben ἱστορία den ursprünglicheren Standpunkt. Den oben angeführten Beispielen von unorganischem *h* an Stelle von *f* füge ich noch hinzu att. ὄρος kork. ὄρφος IA. 346, aber ὄρβος CI. 1909 kork. wie ion. οὔρος, und von vereinzelt Schreibungen ἐλπίς CIA. I 442, 8; καθ' ἔτος CI. 2347 c, 48 (Syros), 2693 c, 4 (Mylasa), 3094, 12 (Teos), 3641 b, 5. 38 (Lampsakos), 3902 b, 8 (Eumenia); πε]νθετέων CI. 5872 (Capri), πενταέτηριδα Taf. v. Her. 1, 105. 2, 35 und andere Beispiele bei WAGNER Quaest. de epigr. graec. S. 91 (vgl. ngr. ἐφέτος heuer MAUROPHRYDES, Φιλίστ. 2, 180 und HATZIDAKIS, Κλειώ 7/19. Nov. 1881); ἐφ' ἴση CI. 3137, 75 (Smyrna), ἀφ' ἴσου Teos LE BAS-WADDINGTON 87. Dagegen kann auf älterer Tradition beruhen der Asper in καθ' ἰδίαν CI. 2329, 7 (Tenos). 2335, 3 (Tenos). 2347 c, 8 (Syros). Hermes 7, 118 Z. 58 (Sestos). CAU.² 104, 9 (Megara). COLL. 361 b, 12 (Thessalien). CIA. II 436 u. a. bei KUMANUDIS Συναγ. λέξ. ἀθησ. S. 170, falls ἴδιος (*f*-ιδιος) mit dem Stamme *so-* wirklich verwandt ist, denn *so-* wird durch den Asper reflectiert, s. u. § 247. Nach καθ' ἔτος wohl auch καθ' ἐνιαυτόν Bull. corr. hell. 8, 24, 10. 16 (Amorgos).

244. Interaspiration. BISCHOFF De spiritus asperi in mediis verbis graecis pronuntiandi ratione. 1826. GIESE Über den äol. Dialekt S. 327 ff. LEHR'S De Aristarchi studiis home-ricis S. 304—330.

In einfachen Wörtern wurde der Kehlkopfspirant inlautend in den Dialekten geschrieben, wo er durch die über den Kreis der gemeingriechischen Erscheinungen hinausgehende Affection des intervocalischen *s* entstanden war. Beispiele s.

§ 223. Bezeugt wird ferner die Interaspiration für das attische Fremdwort ταῶς Pfau sowie für die Interjection εὐοῖ. In zusammengesetzten Wörtern wurde der Spir. asper ursprünglich im Anlaut des zweiten Theiles da gesprochen, wo er im unzusammengesetzten Worte anlautete, und demgemäss auch geschrieben. Die Inschriften zeigen noch Reste dieses Zustandes, wo freilich über das wirkliche Gesprochenwerden des Hauches die Frage eine ebenso offene bleiben muss wie bei anlautendem *h*. So steht z. B. auf voreuklidischen attischen Inschriften εὐόρκον CIA. I 23 a, 6. πᾶρέδροι 34, 11. προσήκέτω 40, 15. τριήμεποδίου 322 a, 12. ἄωριον 481, 1. ἐξῶδου 524; auf der Stele des Damonon IA. 79 ἐνήβωαις; auf den Tafeln von Herakleia παρέτόνται 1, 107. παρέτόντι 1, 120. ἀνέλούμενος 1, 168. 176. ἀνέωσθαι 1, 153. πενταέτηριδα 1, 105. 2, 35. συνέρτόντι 1, 133. τριήμεγυον 2, 16. 17. 19. 29. Im alexandrinischen Zeitalter, wo die wirkliche Aussprache des inlautenden Asper längst erloschen war, bemühte man sich eine sehr subtile Theorie darüber aufzustellen, die z. B. zu der Unterscheidung von φιλίππος εὐαῖμων als Adjectiven von den Eigennamen Φιλίππος Εὐαῖμων führte und die in einzelnen Schreibungen des Cod. Ven. der Ilias und der Iliasfragmente des Cod. Ambros. uns erhalten ist (LEHRS a. a. O. 320).

Anm. Über die Anwendung und vermuthliche Bedeutung des Spir. asper bei *p* ist § 166 gehandelt worden. In sehr eigenthümlicher Weise ist auf Inschriften einigemale das Zeichen des *h* dem *f* und *M* nachgesetzt, was auf ähnlichen physiologischen Bedingungen zu beruhen scheint wie die Entwicklung eines Asper vor anlautendem labialem *v*. So *Ἰέκαδᾶμος* Grabschrift aus Tanagra IA. 131 = COLL. 876. Μέτιος korkyr. Inschr. IA. 344. Μέγα[ρ]εῖ Selinus IA. 514 b, 12. MHE pamphyl. Inschr. v. Sillyon IA. 505 = COLL. 1267, 10. 21. 23. *f*HE ebda Z. 23. Zweifelhaft ist *Mδφoc* CI. 7382 auf einer alten Vase, wo JAHN und CURTIUS *Μαδφoc* lesen. *λδβῶν* steht IA. 360 nach COMPARETTI Appunti alla race. S. 17.

Cap. VII. Verbindungen von Consonanten.

I. Consonantengruppen im Anlaut.

245. Anlautende Consonantengruppen der vorgriechischen Zeit haben als ersten Bestandtheil entweder die beiden Spiranten *s* und *v* oder eine Explosiva gehabt. Auch das Griechische kennt im Anlaut nur so beginnende Consonanten-

gruppen, doch haben die ursprünglichen Verhältnisse auf griechischem Boden mehrfache Modificationen erfahren.

sr- ist im Griechischen noch vorhanden gewesen, im Laufe der Zeit aber durch das allgemeine Schwinden des *v* auf *ρ* reduciert worden, s. § 162. Das Lesbische hat *sr-* in *βρ-* gewandelt, s. § 241. Von *sl-* ist auf griechischem Sprachboden keine sichere Spur mehr erhalten, die Worte denen dieser Anlaut zugeschrieben werden muss erscheinen mit blosser *λ-*, s. § 168. Ebenso ist in den Gruppen *sr-* und *sl-* das *s* sehr früh geschwunden, s. § 163. 168, doch lassen prosodische Erscheinungen der homerischen Sprache wenigstens bei *ρ* noch auf ursprünglich volleren Anlaut schliessen.

246. In *sn-* ist *s* geschwunden: *vsṓρον* zd. *snāvare-* Sehne, *νέω νήθω* air. *snátha* filum, *νίφα νείπει* got. *snaiws* lit. *snigti* ksl. *snégū*, *νέω ναύω νάω νότος* ai. *smu snauti* fließen, *νός* ai. *smuá* ksl. *snūcha* ahd. *smur*, *νώγαλον* Näscherei *νέχταρ* dän. *snage* nach Leckereien suchen niederd. *schnökern* (BUGGE, Stud. 4, 337. FICK, Bzsb. Beitr. 1, 62), *νάκη* Krampf ahd. *snērhan* zusammenziehen (FICK 1, 828), *νάκη* Fell got. *snaga* Kleid (? BEZZENBERGER, Gött. Nachr. 1875 No. 9), *νός* *Verstand* got. *smutra-* weise. Formen wie *έύννητος* Ω 580, *άγάννιφος*, *έννεον* scheinen darauf hinzuweisen, dass einst noch auf griechischem Boden der Anlaut *sn-* lebendig war. Dagegen bietet für *ápē-* *νίζοντο* oder *άπεννίζοντο* K 572 auch das Ai. nur *nij*.

sm- ist in ausgedehnter Weise erhalten: *σμερνός* *σμερδαλέος* ahd. *smērzan*, *σμούχω* *σμουγερός* lit. *smdugti* würgen, *σμικρός* klein (zu lt. *mīca*?) und mit weniger sicheren oder gar keinen Entsprechungen in andern Sprachen z. B. *σμάω* *σμήχω* *σμούχω* streichen *σμήνος* Bienenkorb *σμαραγέω* erdröhnen *σμαρίς* ein Meerfisch *σμίλη* Schnitzmesser *σμιλεύω* schnitzeln *σμίθος* Maus *σμινύη* Karst *σμῶδιξ* Schwiele. Neben dem altatt. *σμικρός*, das bei Homer nur P 757 in dem überlieferten Texte steht (auch im Aphroditehymnus 115), steht *μικρός* und dor. *μικκός*, wie *μύρρα* neben *σύρρα*, *μίλαξ* *μίλος* Taxusbaum neben *σμίλαξ* *σμίλος*, *μῆριγξ* Borsten neben *σμηριγξ* u. a. Danach pflegt man Abfall des *s* anzunehmen in *μέριμνα* *μάρτυς* *μέλει* u. s. w., die man zu ai. *smar* gedenken stellt (auch zd. und lt. ohne *s*, FICK 1, 836), in *μέλω*, das zu ahd. *smēlzan* zu gehören scheint, in *μειδάω* *μειδιάω* lächle, wo man das in ai. *smi* lächeln lett. *smaidít* ahd. *smielen* erscheinende *s* noch in der Doppelconsonanz von hom. *φιλομμειδής* erkennen zu dürfen glaubt. *μια* eine für **smia* vom Stamme *σμε-*. Das Nebeneinander von *sm-*

und *m-* ist, wie ähnliche Erscheinungen bei andern Anlautsgruppen, vielleicht auf Satzduppelformen zurückzuführen.

247. Die Anlautsgruppe *sv-* muss einen doppelten Lautwerth gehabt haben (*sv-* und *sv-* ?), denn es ist im Griechischen entweder das *v* assimiliert worden — die Beispiele s. § 222 — oder es ist *s-* geschwunden, so dass nur *f* oder später als der regelmässige Vertreter dieses *f* der Spiritus asper erscheint. So in ἐκούρος ai. *svácura-* got. *svaihra* ksl. *svēkrū* lt. *socer*, ἀνδάνω ἡδονή ἡδύς ai. *svādú-* lt. *suāvis*, ἰδρός ἰδίω ai. *svid* an. *svēiti* lt. *sūdor*, Pronomst. ἐ- in οὐ οἱ ἔ ὅς ἕκαστος ἐθίζω (mit Lenis wegen θ) ai. *sva-*, ὕκνος ai. *svárna-* lt. *somnus*, ἔξ ai. *ξάξ* lt. *sez* u. s. w., ὕραξ lt. *sorex*. Dass hier vor dem Spir. asper *f*, nicht *σ* stand, wird durch *f*_s*f*αδηρότα *f*έ *f*έκαστος *f*έξ u. a. erwiesen. Alle Etymologieen, die in denselben Wurzeln *sv-* bald durch *s* bald durch *v* vertreten sein lassen, sind hinfällig, so ἐλάνη Fackel zu Wz. *svar* leuchten, die in σέλας σελήνη mit *σ* = *sv* erscheint, σίδηρος zu *svid* ἰδρός (vielmehr zu lit. *svidūs* blank) u. a.¹⁾

248. Anlautendes *sk-* erscheint als *σκ-* in σκιά Schatten σκιοῖς σκότος: got. *skadus* ai. *chāyā-* Schatten; σκιδναμαι σκεδάννουμι: lt. *scindo* ai. *chid*; σκάζω hinke: an. *skakkr* hinkend ai. *khafja-*; σκούζα Brunst σκουζάω: ai. *khudāti-* pene percutit; σχορδινασθαι sich übel fühlen σκόροδον Knoblauch: ksl. *skaređū* ekelhaft ai. *chard* sich erbrechen; σκαληνός hinkend σκολιός krumm σκέλος Schenkel: lt. *scelus* Fehltritt ai. *chala-* Betrug; σκῦτος Haut: lt. *scūtum*; σκαῖός: lt. *scævus*. Unsicherer sind die Vergleichen von σκίνθος untertauchend σκίνθαρος ἡ ἐπανάστασις νυκτὸς ἀφροδισίων ἔνεκα, σκάνδαλον Stellholz (lt. *scando* ai. *skand*) σκαίρω σκιρτάω hüpfen (ai. *skhal*) σκώπτω (an. *skaurp* ahd. *scimprh*) σκάλλω (lit. *skeliū*) σκορπιζω (an. *skarpr*) u. a.

Trotz der Beliebtheit und grossen Verbreitung der Anlautsgruppe *σκ-* ist deren erster Bestandtheil, vielleicht durch Verallgemeinerung einer Satzduppelform, in welcher *σ* ausfallen musste, häufig geschwunden. So stehen neben einander κάπατος Hom. und σκάπετος Spät. Graben, καφόρη und σκαφόρη Fuchs, κεδάννουμι Hom. κιδναμαι und σκεδάννουμι Hom. σκιδναμαι, καρθμοί κινήσεις Hes. und σκαρθμός σκαίρω, κάρφος Splitter und σκάριφος Riss, Griffel, κίμψαντες ἐρείσαντες und σκίμπτω, κοέω und θυο-σκόος Opferschauer got. *skavjan*; κίνδαφος und σκίνδαφος

1) Anders, ohne mich zu überzeugen, OSTHOFF, MU. 4, 359. Nicht zu vergleichen ist der air. Wechsel von *s-* und *f-* = idg. *sv-*.

Fuchs; dazu noch σόνυζα · ἡ κόνυζα, σόρδουλα · θαλάσσιος ἰχθύς. ἔνιοι κορδύλη, σόρνος · κόρνος. μυρσίνη τὸ φυτὸν Hes. Oft sind Formen mit *s* im Griechischen gar nicht mehr vorhanden: κείω spalte: lt. *scio*, κηλῖς Fleck: lt. *squālor*, κείρω: lit. *skiriù* scheide, κόπτω haue: ksl. *skopiti* castrieren, κόλοβος verstümmelt: ai. *kharbā- kharvā-* verstümmelt, κητῶεις schluchtenreich: zd. *skata-* Schlucht.

249. *sk-* wird durch ξ- = ai. *kṣ-* reflectiert in ξένφος ξείνο· ξένος Fremder: ai. *kṣarḥōti* er verletzt got. *skarþjan* schaden; ξερὸς ἔηρός trocken: ai. *kṣārā-* brennend, ätzend *kṣātī-* Gluth; ξυρόν Schermesser ξύω ξέω ξόανον ξύλον u. a.: ai. *kṣurā-* Schermesser; ξαίνω Wolle krempeln: vgl. an. *skinn* Fell, Haut, ahd. *scintan* schinden (FICK 3, 330). Etymologisch unklar sind ξανθός ξουθός gelb, blond; ξίφος Schwert ξίφη Eisen am Hobel; ξύν mit ξυνήιος ξυνός¹⁾. Die Äoler, d. i. Lesbier sollen σκίφος gesagt haben, σκίφιας und σκίφύδρια steht aber auch bei Epicharm, Hes. hat σκίφος und σκίφίζει für einen (dorischen?) Waffentanz, auf einer lakon. Inschrift LE BAS-FOUCART 163 b, 63 steht σκίφατόμος; jedenfalls ist die Existenz dieser Form sicherer als die des gleichfalls äolisch genannten σκένος (MEISTER 1, 126).

250. *sk-* wird durch κτ- reflectiert in κτείνω tödte κτάμεναι: ai. *kṣan* vgl. ξένος; κτάομαι κτέανον κτέαρ κτήνος Vieh: ai. *kṣatrā-* Herrschaft ksl. *skotū* Besitz, Vieh; κτείλω ansiedeln κτίμενος: ai. *kṣēti* er wohnt lt. *quies*; κτίλος zahm: lt. *tran-quillus* (FICK Idg. Eur. 114, zu der vorigen Wz. *ski*); κτείς κτεν- Kamm zu ξαίνω, vgl. ξάνιον · κτένιον Hes.; κτεδών Riss, Spalt des Holzes zu σχεδ-ίη Floss; κτύπος Geräusch ἔκτοπον sie schlugen mit Geräusch (χθόνα Hes. Ἄσπ. 61) κτυπέω sind unklar, ebenso κτίδεος aus Wieselfell K 458, κτίς Wiesel Hes. (ι in ἰκτίς prothetisch?). Ai. entspricht durchweg *kṣ-* wie inlautend in *tākṣan-* τέκτον-, *ῥkṣa-* ἄρκτος, *akṣán-* boiot. ὄκταλλος Auge.

Anm. ἰκτίνος Falke geht, wenn die Vergleichung mit ai. *cyṣná-* Adler, Falke (FICK 1, 55) richtig ist, auf eine Grundform mit idg. *pala-*

1) ξύν ist von lt. *con-* air. *con-cō-* jedenfalls zu trennen, dessen griech. Reflex in κοινός vorliegt. FICK 2, 272. σύν ist mit ξύν nicht identisch, sondern erst in der Zeit des peloponnesischen Krieges im Gebrauche mit diesem zusammengefallen. Das Boiot. kennt nur σών (σύν), nicht ξύν. ΚΝΙΣΑΛΑ Unters. auf dem Gebiet der Pron. S. 69 setzt σύν = sl. *sū* lit. *sū*, was schon wegen der Gleichung: einfaches *s* vor Vocal = gr. *h* nicht angeht. Zu erwähnen sind noch ἕλογος · στρατός. Περγαῖοι und ὑγγεμος · συλλαβή. Σαλαμῖνιοι Hes.

t a l e m k zurück, während für die Anlautgruppe *sk-* überall velares *k* wahrscheinlich, in vielen Fällen wegen griech. $\psi \varphi$ sicher ist. Wie hier $\kappa \tau = k j$ ist, so wird auch in $\kappa \tau$ - (und ξ -) = idg. *sk-* vielleicht Abfall des *s*, Entwicklung eines Reibelautes hinter dem velaren *k* und Übergang desselben in den Verschlusslaut (resp. in den dentalen Reibelaut) anzunehmen sein. Die Bedingungen dieser Entwicklung sind freilich noch unklar.

ψ - scheint aus *sk-* auf dem Wege $\sigma\kappa$ - entstanden zu sein in $\psi\alpha\varphi\alpha\rho\acute{o}s$ morsch = lt. *scaber* lett. *skabrs* splittericht, $\psi\acute{\epsilon}\varphi\alpha\varsigma$ Dunkelheit zu $\sigma\kappa\epsilon\pi$ bedecken vgl. ai. *kšap-* Nacht, $\psi\acute{\iota}\nu\omicron\mu\alpha\iota$ Blüthen abfallen lassen, $\psi\acute{\iota}\sigma\iota\varsigma$ Hes. Vernichtung = $\varphi\theta\acute{\iota}\nu\omega$ $\varphi\theta\acute{\iota}\sigma\iota\varsigma$; $\psi\acute{\epsilon}\iota\rho\epsilon\iota$ $\varphi\theta\acute{\epsilon}\iota\rho\epsilon\iota$ Hes. haben ψ aus $\varphi\theta$ auf dem Wege $\pi\beta$ (s. o. § 209).

251. $\sigma\gamma$ - kommt anlautend nicht vor; $\sigma\chi$ - ist theils idg. *skh-* (vgl. o. § 203), theils gehört es Ableitungen von $\sigma\chi\epsilon\acute{\iota}\nu$ halten an.

$\sigma\tau$ - ist häufiger Anlaut. $\tau\acute{\epsilon}\gamma\omicron\varsigma$ $\tau\acute{\epsilon}\gamma\eta$ neben $\sigma\acute{\tau}\epsilon\gamma\omicron\varsigma$ $\sigma\acute{\tau}\epsilon\gamma\eta$ $\sigma\acute{\tau}\epsilon\gamma\omega$, wie lt. *tego* ahd. *dekju* air. *teg* neben ai. *sthaγ* lit. *stĕgiu* wohl auf bereits idg. Satz Doppelformen zurückgehend. Ähnlich vielleicht $\tau\acute{\omicron}\pi\tau\omega$ vgl. ai. *tōpati* und *prastumpati* er verletzt (nur bei Gramm.; $\sigma\tau\omicron\pi\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota$ $\acute{\omega}\theta\epsilon\acute{\iota}$ Hes.?). $\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma$ Zeichen $\tau\acute{\epsilon}\rho\epsilon\alpha$ Σ 485 Sterne ($\tau\acute{\eta}\rho\epsilon\alpha$? zu ai. *tārā-* Stern) gehört schwerlich zu $\acute{\alpha}\sigma\tau\acute{\eta}\rho$ lt. *stella* ai. *star-*, ebensowenig $\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\mu\omicron\nu\omicron\varsigma$ Haus, Halle zu $\sigma\tau\acute{\omicron}\rho\text{-}\nu\omicron\mu\iota$ (etwa zu lt. *trab-s*?).

$\sigma\delta$, in seinem Lautwerth natürlich = *zd*, kam nach Grammatikerangaben (AHRENS 1, 47) im äolischen Dialekt auch anlautend für gmgr. ζ vor. Im Inlaut (s. u.) ist es aus *dj* auf dem Wege $\delta\acute{\delta}$ *zd* entstanden ($\kappa\omega\mu\acute{\alpha}\delta\delta\omega$ $\kappa\omega\mu\acute{\alpha}\sigma\delta\omega$), ob aber Formen wie $\Sigma\delta\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$ $\sigma\delta\upsilon\gamma\acute{\omicron}\nu$ nicht bloss Erfindungen nach Formen mit inlautendem $\sigma\delta$ sind, mag zu erwägen bleiben.

252. $\sigma\kappa$ - ist nicht selten; $\sigma\varphi$ - wohl idg. *spħ-* z. B. in $\sigma\varphi\text{-}\rho\acute{\alpha}\varsigma$ $\sigma\varphi\upsilon\rho\acute{\iota}\varsigma$ neben $\sigma\upsilon\varphi\acute{\rho}\alpha\varsigma$ $\sigma\upsilon\varphi\upsilon\rho\acute{\iota}\varsigma$, $\sigma\varphi\acute{\alpha}\rho\alpha\gamma\omicron\varsigma$ $\sigma\varphi\alpha\rho\alpha\gamma\acute{\epsilon}\omega$ $\sigma\varphi\rho\tau\gamma\acute{\alpha}\omega$ neben $\sigma\kappa\alpha\rho\gamma\acute{\eta}$ $\sigma\kappa\alpha\rho\gamma\acute{\alpha}\omega$ ai. *spħuryj*. ψ - ist = $\sigma\kappa$ -, das entweder ursprünglich ist oder aus *sk-* hervorgegangen: $\psi\alpha\acute{\iota}\rho\omega$ zu $\sigma\kappa\alpha\acute{\iota}\rho\omega$ $\acute{\alpha}\sigma\kappa\alpha\acute{\iota}\rho\omega$, $\psi\alpha\kappa\acute{\alpha}\varsigma$ Krümchen, Tröpfchen lit. *spakas* Tropfen, Pünktchen (FICK 1, 831), $\psi\acute{\alpha}\lambda\iota\omicron\nu$ Kinnkette am Pferdezaum $\psi\acute{\epsilon}\lambda\lambda\iota\omicron\nu$ Armband äol. $\sigma\acute{\alpha}\lambda\iota\omicron\nu$, $\psi\alpha\lambda\acute{\iota}\varsigma$ Schere äol. $\sigma\kappa\alpha\lambda\acute{\iota}\varsigma$, $\psi\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$ rupfe lit. *spálicai* Schäben des Flachses (Arch. f. slav. Philol. 7, 101 A. 1), $\psi\eta\lambda\alpha\varphi\acute{\alpha}\omega$ betaste lt. *palpāre* ahd. *spilōn* (WALTER, KZ. 12, 406), $\psi\omega\lambda\acute{\eta}$ erigierter Penis $\psi\omega\lambda\acute{\omicron}\varsigma$ geil zu lt. *spolia* Wz. *spel* abziehen (FICK 2, 281), dor. $\psi\acute{\omicron}\tau\tau\omega$ sprucke $\psi\upsilon\tau\tau\omicron\nu$ $\pi\tau\acute{\upsilon}\epsilon\lambda\omicron\nu$ vgl. $\pi\tau\acute{\upsilon}\omega$ $\acute{\epsilon}\pi\iota\varphi\theta\acute{\upsilon}\sigma\omega$ Wz. *spju*, $\psi\alpha\tau\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota$ $\pi\rho\kappa\alpha\tau\alpha\lambda\alpha\mu\text{-}\beta\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\nu$ zu $\varphi\theta\acute{\alpha}\nu\omega$, $\psi\acute{\alpha}\rho$ Staar ahd. *spřa* lt. *pārus*, dor. $\psi\acute{\epsilon}$ = $\sigma\varphi\acute{\epsilon}$.

Über ψ - = sk - s. o. Aus $ðhs$ - ist ψ - hervorgegangen in $\psi\acute{\alpha}\omega$ $\psi\acute{\eta}\chi\omega$ $\psi\acute{\alpha}\chi\omega$ $\psi\eta\rho\acute{o}s$ $\psi\omega\rho\acute{o}s$ $\psi\acute{\omega}\rho\alpha$ $\psi\omega\mu\acute{o}s$ $\psi\acute{\alpha}\mu\mu\acute{o}s$ $\psi\acute{\alpha}\mu\alpha\theta\acute{o}s$ $\psi\acute{\iota}\alpha$ $\psi\epsilon\delta\nu\acute{o}s$ $\psi\acute{\eta}\varphi\acute{o}s$ $\psi\eta\nu\acute{o}s$ $\psi\iota\lambda\acute{o}s$ u. a. zu ai. *psāti bābhasti* er zerkaugt *dāpsat-* zerkaugend (FICK 1, 160), $\psi\acute{\eta}\nu$ Gallwespe ai. *ðhasana-* Biene. $\pi\tau$ - geht auf *spj-* zurück in $\pi\tau\acute{\omega}$ sprucke: lt. *spuo*. $\pi\tau\acute{\omega}\rho\omega$ mache scheu: lt. *con-sternāre*; $\pi\tau\acute{\alpha}\rho\omega$ $\pi\tau\acute{\alpha}\rho\nu\mu\alpha\iota$ niese: lt. *sternuo* mit urspr. *pst*-? Andere Wörter mit der Anlautgruppe $\pi\tau$ - werden anders erklärt oder sind dunkel: $\pi\tau\acute{o}\lambda\iota\varsigma$ Stadt kyprisch (COLL. 60, 1; Schol. Ψ 1) und homerisch neben $\pi\acute{o}\lambda\iota\varsigma$ zu ai. *purī*¹⁾, $\pi\tau\acute{o}\lambda\epsilon\mu\acute{o}s$ Krieg, homerisch, kyprisch und attisch nach Herakleides bei Eust. 842, 62, kretisch CI. 2554, 197 neben $\pi\acute{o}\lambda\epsilon\mu\acute{o}s$ zu lt. *pello*, $\pi\tau\acute{o}\xi$ Falte $\pi\tau\acute{o}\varsigma\omega\omega$ vgl. $\pi\kappa\acute{\alpha}\zeta\omega$, $\pi\tau\acute{i}\sigma\omega\omega$ schrote Gerste zu ai. *piš* lt. *pinso*, $\pi\tau\acute{\epsilon}\rho\nu\alpha$ got. *fairzna* ai. *pārsēni-*, $\pi\tau\acute{\iota}\omicron\nu$ Wurfschaukel, $\pi\tau\acute{\epsilon}\lambda\alpha\varsigma$ Eber, $\pi\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\alpha$ Ulme (mit $\pi\tau\acute{\epsilon}\alpha\nu\mu\iota$ ausbreiten zusammengebracht). Die Wortgruppe $\pi\tau\acute{\alpha}\xi$ scheu $\pi\tau\acute{\eta}\sigma\omega$ $\pi\tau\acute{\omega}\varsigma\omega$ $\pi\tau\acute{\omega}\xi$ $\pi\tau\omega\chi\acute{o}s$ $\pi\tau\omega\iota\alpha$ $\pi\tau\omega\iota\acute{\epsilon}\omega$ $\pi\tau\epsilon\rho\acute{o}\nu$ $\pi\tau\acute{\iota}\lambda\omicron\nu$ Feder, Flaum (auch $\pi\tau\acute{\alpha}\iota\omega$ anstossen?) gehören zu *pet* fliegen, fallen, so dass also hier $\pi\tau$ - durch Vocalschwund in der schwachen Wurzelform in den Anlaut gekommen ist.

Auch $\varphi\theta$ - geht auf theils ursprüngliches, theils aus sk - entstandenes *sp-* (*sph-*) zurück: von letzterer Art sind $\varphi\theta\epsilon\acute{\iota}\rho\omega$ ai. *kšar* und $\varphi\theta\acute{\iota}\omega$ $\varphi\theta\acute{\iota}\nu\omega$ ai. *kši*, von ersterer $\varphi\theta\acute{\alpha}\nu\omega$ zu ai. *sphā* ksl. *spéja* lit. *spėjū* u. s. w. (FICK 1, 829); $\varphi\theta\acute{\epsilon}\gamma\gamma\omicron\mu\alpha\iota$ $\varphi\theta\acute{o}\gamma\gamma\omicron\varsigma$ zu lit. *spenkti* gellen, klingen (FICK 1, 831), $\varphi\theta\acute{o}\nu\acute{o}s$ Neid, eigentlich wohl Mangel, zu $\pi\acute{\epsilon}\nu\omicron\mu\alpha\iota$ $\sigma\acute{\alpha}\nu\iota\varsigma$ nhd. *spannen*; $\varphi\theta\epsilon\acute{\iota}\rho$ Laus $\varphi\theta\acute{o}\iota\varsigma$ runde Kuchenart, Schale sind unklar.

Abfall des σ in der Anlautgruppe $\sigma\pi$ - hat stattgefunden in $\pi\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\theta\acute{o}s$ $\acute{\alpha}\tau\tau\iota\kappa\acute{\omega}s$ neben $\sigma\acute{\pi}\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\theta\acute{o}s$ $\acute{\epsilon}\lambda\lambda\eta\nu\iota\kappa\acute{\omega}s$ (LOBECK Ell. 1, 122), $\pi\acute{\upsilon}\rho\alpha\theta\acute{o}s$ neben $\sigma\acute{\upsilon}\rho\alpha\theta\acute{o}s$ runder Mist, $\pi\acute{\epsilon}\rho\gamma\omicron\lambda\omicron\nu$ $\acute{o}\rho\nu\iota\theta\acute{\alpha}\rho\iota\omicron\nu$ Hes. neben $\sigma\acute{\pi}\acute{\epsilon}\rho\gamma\omicron\lambda\omicron\varsigma$ (J. SCHMIDT, KZ. 22, 317), in $\pi\acute{\epsilon}\nu\omicron\mu\alpha\iota$ $\pi\acute{o}\nu\omicron\varsigma$ neben $\sigma\acute{\alpha}\nu\iota\varsigma$, $\pi\acute{\iota}\nu\omicron\varsigma$ Schmutz neben čech. *špina* Schmutz (CURT. 276), $\pi\acute{\alpha}\lambda\eta$ $\pi\alpha\lambda\acute{\upsilon}\nu\omega$ zu Wz. $\sigma\pi\alpha\lambda$ (CURT. 288); lesb. $\Pi\omicron\lambda\omicron\pi\acute{\epsilon}\rho\chi\omicron\nu\tau\omicron\varsigma$ COLL. 304 a, 23, auch handschriftlich hie und da überliefert. Ebenso ist das σ von $\sigma\varphi$ - geschwunden in boiot. $\Phi\acute{\xi}$ = $\Sigma\varphi\acute{\iota}\gamma\acute{\epsilon}$, lakon. $\varphi\acute{\iota}\nu$ = $\sigma\varphi\acute{\iota}\nu$, $\varphi\alpha\iota\rho\acute{\iota}\delta\delta\epsilon\iota\nu$ = $\sigma\varphi\alpha\iota\rho\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota\nu$ (AHRENS 2, 109), in $\varphi\iota\mu\acute{o}s$ $\varphi\iota\tau\rho\acute{o}s$, falls FICK's (1, 834) Vergleichung mit ksl. *spaja* verbinde richtig ist; $\varphi\eta\lambda\acute{o}s$ betrügerisch $\varphi\eta\lambda\eta\tau\acute{\iota}\varsigma$ Schurke wird nicht zu $\sigma\varphi\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$, sondern zu got. *baiva-* gehören.

1) Thessalisch $\acute{o}\iota$ $\tau\rho\lambda\lambda\alpha\rho\chi\omicron\iota$ und $\acute{\alpha}\rho\chi\iota\tau\rho\lambda\lambda\alpha\rho\chi\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ COLL. 1330 haben, wenn sie sicher sind, ein $\tau\acute{\rho}\lambda\iota\varsigma$ = $\pi\acute{\tau}\acute{o}\lambda\iota\varsigma$, wie thess. Ἀτθόνειτος = Ἀφθόνητος . Die Inschrift von Larisa kennt nur $\pi\acute{\tau}\acute{o}\lambda\iota\varsigma$.

253. *σβ-* erscheint anlautend nur in *σβέννουμι*, das etymologisch nicht klar ist, BRUGMANN, MU. 1, 19 führt es auf *sqā* zurück; vielleicht auch in *ἀμφι-σβητέω*, wenn BRUGMANN'S Auseinandersetzung (a. a. O. 22) das Richtige trifft.

Anm. Die Mannichfaltigkeit, mit der sich die Anlaute *sq* (*sk*) und *sp* im Griechischen entwickelt haben, mag billiger Weise Erstaunen erregen. Es ist noch nicht gelungen feste Gesetze für die verschiedenen Erscheinungsformen zu finden, die z. Th. wohl auf bereits idg. Verhältnisse zurückgehen (vgl. z. B. BARTHOLOMAE Ar. Forsch. 1, 19 f. und KORSCH, Arch. f. slav. Philol. 7, 101 A. 2). Nicht einmal der Weg, auf dem sich z. B. *ξ* und *κτ* aus *sk*, *ψ* *π* *φθ* aus *sp* (*sk*) entwickelt haben, ist hinlänglich klar. *πύω* scheint aus *spju-* entwickelt, also *pt-* aus *pj-* auf dem Wege *ptj-* *pt-*, wie *κτ-* in *κτίνος*; durch *ktj-* *kt-* aus *kj-* in **kjeino-* ai. *cyēnd-*, oder *kth-* in *χθός* durch *ktj-* *kth-* aus *khy-* idg. *ghj-* in ai. *hyas*. In Fällen, wo *πτ-* *κτ-* = altem *p-* *k-* ist, hat sich, zunächst vor hellen Vocalen, eine palatale Affection *pj-* *kj-* und daraus *pt'-* *kt'-*, *pt-* *kt-* entwickelt, so *πτικω* zu ai. *piq*. *ψ* und *ξ* = *ps-* *ks-* (ai. *ks-*) scheinen mit prov. *approphar sapoha* d. i. *apropsar saptsa* aus lat. *appropriare sapiam* vergleichbar. Man vgl. bes. MIKLOSICH Beitr. zur Lautlehre der rumun. Dial. 4, 18 ff. Schwerlich darf bei *ξ* und *ψ* an eine Umstellung aus *σ* *στ* gedacht werden. Tsakonisch ist *φθειράω* zu *psirtu* geworden (DEFFNER, Berl. Monatsberichte 1875 S. 191); im bovesischen Neugriechisch werden *φθ* *π* *χθ* *κτ* gleicher Weise zu *st*: *στίρα φθέρω stinno φθίω steró* *πτερόν stima πτύσμα esté* *εχθός sténi* *κτένιον* (MOROSI, Arch. glottol. 4, 20); in der Terra d'Otranto ist *αψή* = *εχθός* (MOROSI Studj 105).

Explosiva und Liquida oder Nasal.

254. *xp-* ist eine beliebte Anlautgruppe, die aber meist erst durch sekundäre Prozesse (Vocalausstossung, Metathesis) entstanden ist. Ursprünglich scheint die Lautfolge in *xpε-μάννουμι* *xpέμαμαι* got. *hramjan*, *xpούω* *xpοαίνω* vgl. zd. *xpvañt-* verletzend, *xpέας* Fleisch ai. *kravis-* Aas lt. *cruor*, *xpύος* *xpυερός* *xpῶμός* von *xpυσ-* vgl. lt. *crusta* an. *hriosa* schaudern.

γp- ist vorgriechisch in *γράφω* ritze, schreibe: ksl. *pogrebā* lit. *grábas* Wz. *grebħ*; sekundär entstanden in *γραῦς* *γραία* neben *γέρων* *γῆρας*, dazu vielleicht auch *γpῦνός* *γpουνός* dürres Holz (SCHMIDT Voc. 2, 266), *γράφων* Dummkopf neben lt. *gerro cerro* Tölpel (FICK, Or. u. Occ. 3, 295), *γpῦ* Schmutz unter den Nägeln *οὐδέ* *γpῦ* auch nicht ein Krümchen neben *γῦρις* feines Weizenmehl Wz. *gru* aus *gar* (SCHMIDT a. a. O. 289), *γpῶδύλος* Höhle neben zd. *gereda* got. *gards* ksl. *gradū* (SCHMIDT a. a. O. 318). Aus *skr-*, wo die Lautfolge *-kr-* auf dem Wege der Metathesis entstanden ist, ging durch Erweichung des *-k-* und Schwund des *s-* *γp-* hervor in *γpῖος*

Fischernetz γρίφος Räthsel: lt. *scirpus* ahd. *sciluf* (?), γρομφάς Sau: lt. *scrofa*, γρότη Salbenkästchen, Gerümpel: lt. *scrūta* ntr. pl. Gerümpel; vielleicht auch in γρομεία Beutel neben lt. *crumēna*. Unklar sind Γραικός Grieche, γράπικς abgestreifte Haut der Insecten und Schlangen, γράσος oder γράσος Bocksgestank, γρόνθος geballte Faust γρόνθων Ansatz der Lippen und Finger beim Flötenspiel, γρόσφος eine Art Speer, γρύζω grunze γρύλλος Ferkel (von γρῦ Grunzlaut der Schweine?), γρύπος gekrümmt γρούψ Greif γρομπάνειν · γροπούσθαι, συγκάμπτειν Hes., γροῦμος · στρόβιλος Hes., γρούσεται · μηρύεται, ἔγγον ἐπτείνεται Hes. Für γράσις grünes Futter (γράφω γράινω nage, esse γρῶνος ausgefressen, alle spät) gilt κράσις als attische Form.

χρ- aus *ghr-* in χρεμίζω χρεμετίζω wiehere χρώμος Gebrumm χρώμαδος knirschendes Geräusch Wz. *ghrem* (FICK 1, 582), secundär in χρώ bestreiche: ai. *ghársati* er reibt (SCHMIDT Voc. 2, 332), wohl auch in χράω gebe Orakel χράομαι gebrauche, χρόνος Zeit (vgl. κλ-όνο-ς θρ-όνο-ς Κρ-όνο-ς), χράω χραύω streife, ritze χραίνω bestreiche χρίπτω streife χροιά Oberfläche, Haut χρωμα Farbe χρώννυμι färbe χρώς Haut. χρέμπτομαι räuspere mich vergleicht man mit lit. *skrepliat* Auswurf an. *skirpa* ausspucken (SCHMIDT Voc. 2, 489). χρῶσις Gold ist vermuthlich Lehnwort.

255. κλ- ist häufige Lautverbindung, theils ursprünglich wie in κλαίς lt. *clāvis*, κλώνις lt. *clūnis*, κλύω κλέος lt. *cluere* ai. *clu*, theils durch Metathesis oder Synkope entstanden wie in κλήσις neben καλέω, κλένος Getümmel zu κελ. Die Kreter scheinen anlautendes κλ- auch da gesprochen zu haben, wo die Griechen sonst γλ- sprachen; κλάγος · γάλα und κλαυκίθων · λαμπρυνόμενος τὰς ὄψεις bei Hes. scheinen darauf hinzuweisen.

γλ- ist alte Lautfolge in γλάφω höhle γλαφυρός hohl γλύφω schnitze: lt. *glaber glūbo*, γλήνη Augenstern γλήνος Schaustück: ags. *claene* air. *glan* rein (BUGGE, Stud. 4, 326), γλίχομαι nach etwas verlangen: ai. *gardh* ksl. *ǵlīdēti* (SCHMIDT Voc. 2, 331), γλέφαρον Augenlid: ksl. *ǵlīraja* blicke (FICK 1, 574). Etymologisch unklar sind γλάγος γλακτο- Milch, γλήμη Augenbutter γλάμων γλάμωτος tiefäugig¹⁾, γλάνις ein Fisch, γλάνος Hyäne, γλαρίς Meissel, γλαυέ γλαυκός, γλάσχος zäh γλία Leim γλουός klebrige Feuchtigkeit (lt. *glūten glūtus*), γλουτός Gesäss, γλωσσα Zunge γλωχίς Spitze; die Erweichung von κλ zu γλ, die man in γλουτός und γλωσσα angenommen hat, ist

1) Nach FICK, Bsb. Beitr. 3, 323 zu lett. *glemas glemi* Schleim u. s. w.

nicht erwiesen. Für δλ- steht γλ- in γλυκός süß γλεῦκος Most, wenn es zu lat. *dulcis* gehört. Abfall des γ- in γλ- ist (trotz L. MEYER, Bzbb. Btr. 3, 316 ff.) unerwiesen, vgl. WEISE, Bzbb. Btr. 6, 105 ff.; auch in λήμη, das BEZZENBERGER, Bzbb. Btr. 1, 339 von γλήμη trennt.

γλ- weist in der zusammengehörigen Wortgruppe χλάζω strotzen, schwellen χλαρός heiter, frisch χληδος Schlamm χλεμερός warm χλευάζω scherzen χλόη junges Gras χλωρός gelblich χλαιῖνω erwärmen χλιδή Weichlichkeit auf Wz. *gher* und daraus entstandenes χλυ- und χλι-. Die Namen der Kleidungsstücke χλαιῖνα χλαμός χλανίς, unter sich wohl verwandt, sind etymologisch nicht aufgeklärt.

256. κν- steht in einer Anzahl etymologisch nicht durchsichtiger Wörter, in welchen zum Theil vielleicht ein s- abgefallen ist. So in κνέφας Dunkel κνίπός dämmerig κνώψ· τυφλός Hes., mit denen man σκνίφος Dunkel verbindet; die Vocalverhältnisse machen grosse Schwierigkeit. Lat. *crepusculum* von *crepes-* für *cnepes-* scheint verwandt (CURT. 705). κνάπτω walke κναφεύς Walker κνάφαλον Flockenwolle κνέφαλον Kissen κνήφη Krätze gehören wohl zusammen (Wz. *knebh* oder *knemdh* ?), schwerlich ist κνίπός knickerig, mit der Nebenform σκνίπός, damit zu verbinden; dazu κίμβιξ Knicker? Auch σκνίψ κνίψ Name einer Ameisenart stehen neben einander. Über κνάπτω beuge (ἀνέκναψαν· ἀνέκαμψαν) neben κάμπτω s. o. § 181, κνάπτει· κάμπται Hes. beruht auf einer Vermischung beider Formen. κν- erscheint ferner in κναδάλλω schabe, beisse κνώδαλον bissiges Thier κνώδων Zahn, κνίδη Nessel κνίζω ritzen, schaben, κνάω kratze κνήστις Schabmesser, κνώω kratze κνώος Krätze (zu κόνις Staub Wz. *ken*, also κν-άω κν-ύω ?), κνύζω knurre, κνήμη Unterschenkel κνημός Bergwald (zu ags. *hamm* Kniekehle nach FICK, KZ. 21, 368). Die Vergleichung von κνῆκος Safflor mit ai. *kāñcana* golden (SIEGISMUND, Stud. 5, 190) ist ganz unsicher, unklar sind auch κνίσα Fettdampf (richtiger wohl κνίσσα) κνυζώω trüb machen κνώσσω fest schlafen. Es scheint, dass in einigen der angeführten Wörter der Nasal aus dem Inlaut in die Anlautgruppe gekommen ist; doch sind die lautlichen Verhältnisse dabei noch dunkel.

γν- ist aus κν- durch Erweichung hervorgegangen in γνάπτω γνάμπτω neben κνάπτω κνάμπτω κάμπτω beuge (SIEGISMUND, Stud. 5, 192), dazu wohl γνυφαί· νάπαι Hes., γνάπτω walke sammt seinen Ableitungen neben κνάπτω (γναφεῖον CIA. II 817 a, 28; älter κναφεύς IV 373 f), γνόφος Dunkel neben κνέ-

φας, γνίφων neben χνίπος σχνίπος. γν- hat ursprüngliche Media in γνώμη und andren Ableitungen von Wz. γνω erkennen, γνήσιος von Wz. γνη erzeugen; durch Vocalausstossung ist γν- anlautend geworden in γνούξ neben γόνου; zu γόνου scheinen auch die glossematischen Wörter γνόπετον· ἀργόν, γνυπετεῖν· ἀσθενεῖν. μαλακί(ζεσθαι, γνυκ[ετ]οῦντι· ἀσθενοῦντι und als »Koseform- γνόπωνες· στυγοί. κατηφείς (Grundbedeutung »in die Kniee sinkend«) zu gehören. Unklar sind γνάθος Kinnbacken γνόθος Grube, Vertiefung. Dass νοῦς und seine Ableitungen zu γνω- gehören, ist unrichtig, man hat got. *smutra-* weise vielleicht mit Recht verglichen.

χν- in χναύω schabe χνόος Meeresschaum, Flaum χνοάω χνοάζω und andern Ableitungen; das Verhältniss zu χνάω χνόω ist noch nicht aufgeklärt.

χμ- durch Metathesis in χμητός von χάμνω, ausserdem in dem dunklen χμέλεθρον, das Et. M. 521, 29 für μέλαθρον Haus angeführt wird. γμ- und χμ- kommen anlautend nicht vor.

257. τρ- und δρ-, zum Theil durch Metathesis entstanden, sind ziemlich häufig, ebenso θρ-, das einigemale aus Metathesis hervorgegangen ist (θρώσκω θρᾶνος); über θρόνα = τρόνα, θρυγονάω = τρυγονάω s. o. § 207; θρασύς = θρσύ- von θερσ- (θέρσος), θρ-όνο-ς von Wz. θερ.

τλ- nur in τλήναι τλητός τλήμων u. s. w. von Wz. *tel*, *lt*. (*te*)*twé*; δλ- kommt nicht vor, θλ- nur in θλάω zerquetsche θλίβω drücke (auch mit φλ-, s. o. § 211) und dem wohl zu ersterem gehörenden Pflanzennamen θλάσις.

τν- ist im Anlaut nicht vorhanden ¹⁾, δν- nur in δνόφος Finsterniss, wo es aus γν- entstanden ist (γνόφος κνέφας), und in δνοπαλ(ζειν hin und her schwingen, wo der gleiche Ursprung wahrscheinlich ist. θν- nur in den Metathesis zeigenden Formen von Wz. θαν sterben wie θνήσκω θνητός.

Auch τμ- und δμ- sind durch Metathesis oder Vocalausstossung neben einander gekommen in τμήγω τμητός u. s. w. neben τέμνω, δμητός δμώς neben δαμάω. θμ- kommt im Anlaut nicht vor.

258. πρ- ist sehr häufig, oft secundäre Lautgruppe. βρ- ist entweder aus einem anlautend gewordenen μρ- entstanden (βραδύς βροτός βράξαι βράψαι βρέχω s. § 178) oder aus *δhr-* hervorgegangen (βρέμω βροντή βρεχμός βρέγμα βράσσω βράζω s. § 201); βρ- = idg. *gr-* in βρέφος Kind, βρῶμα Speise neben

1) Kretisch τνᾶός ist = θνητός Inschrift von Gortyn 5, 39.

βορός gefräßig, βρόχος Schlinge u. a. (o. § 192). Andres ist etymologisch nicht klar.

φρ- entspricht älterem *bhr-* in φράσσω lt. *farciō*, φρατήρ φρατρία lt. *frāter*, φρέαρ Brunnen Wz. *bhru*, φρῦνος braun φρῦνη Kröte vgl. ahd. *brān*, φρῖξ Schauder lt. *frīgeo*, φρῦγω dörre ai. *bhrjātī* er dörft, röstet. Aus πρ- in φροίμιον aus προοίμιον, φροῦδος aus πρὸ ὁδοῦ, φρουρά aus προ-όραω, nach NAUCK auch in -φρέω aus πρὸ und ἴημι. Dunkel sind φράζω (St. φραδ, man stellt das Wort zu got. *frapjan* lit. *prantū*, also Wz. *phrat*), φρήν Sinn, φριμάω φριμάττομαι schnauben, φροάσσομαι schnauben, brausen (zu πορφύρω Wz. *bhur*?).

πλ- ist ziemlich häufig und fast durchweg ursprünglich. βλ- aus μλ- in βλάξ βληχρός βλώσχω βλίττω, aus *bhr-* in βλαστάνω und vielleicht in βλάπτω¹⁾, aus γλ- in βλέπω βλέφαρον neben γλέφαρον, durch Metathesis in βλήμα βλητός neben βάλλω. Einige andre sind dunkel. φλ- in φλέγω ai. *bhrājātē* er glüht, glänzt lt. *fulgeo* und in den Ableitungen von den Wurzelformen φλα- φλι- φλυ- (VANIČEK Gr. lat. Wtb. 622ff.).

πν- in den Ableitungen von Wz. πνευ πνέω πνεῦμα u. s. w., wozu die Volksetymologie auch πνύμων gezogen hat für und neben ursprünglichem πλεύμων lt. *pulmo* ksl. *plūsta* lit. *plaiūzei*, ausserdem in πνίγω ersticke, erwürge, dessen Verhältniss zu σφίγω (CURT. 700) nicht aufgeklärt ist, und in πνύξ πυκνός Platz zu Volksversammlungen in Athen, wo πν- unursprünglich scheint. βν- kommt nicht vor, φν- nur in der Interjection φνεί, über welche man vgl. Herod. 2, 601, 16 mit der Note von LENTZ, MEINEKE Frg. Com. 1, 356 der kleinen Ausgabe, KOCK Com. frg. 1, 588. Verbindungen der Labialen mit μ existieren als Anlautgruppen nicht.

Explosiva und Spirant.

259. *kj-* ist in ἰ-κτινος vgl. ai. *cyēnā-* zu κτ- geworden, s. o. Analog scheint χθ- auf *ghj-* zurückzugehen, in χθές ἐχθές gestern: lt. *heri hesternus* got. *gistra-*, aber auch ai. *hyas*; χθών χθαμαλός neben χαμαί zd. *zem* ksl. *zemlja* lt. *humus* (vgl. BARTHOLOMAE Ar. Forsch. 1, 20); ἰ-χθός: lit. *žwis* Fisch apr. *suckans* Acc. plur. (FICK, KZ. 22, 383).

260. Anlautendes *dj-* ist ζ (über dessen Lautwert s. u.) geworden in Ζεός = ai. *Dyāus*. δι- hat mit Übergang des ι in

1) βλάπτω verbindet mit lt. *culpa* (also für πλάπ-τω) BERSU Die Gut-turalen u. s. w. S. 135, sehr wenig wahrscheinlich.

halbvocalisches ξ dasselbe Lautproduct erzeugt in dem *Ζώνυσοσ* der lesbischen Inschrift COLL. 271 und in *ζά-* aus *διά-*, das nicht nur auf den lesbischen Dialekt beschränkt (*ζάδηλοσ*; Alk. 18, 7. *ζά δ' ἐλεξάμαν* Sapph. 87. *ζά τὰν σὰν ἰδέαν* Theokr. 29, 6, inschriftlich nur COLL. 255, 3 *ζά τῶν παιδῶν*, die älteren Inschriften haben alle nur *διά*, wohl mit historischer Orthographie), sondern seit Homer überhaupt poetisch war (*ζάθεοσ*; *ζάχοτοσ* *ζατρεφῆσ* *ζαχρηῆσ* Homer, *ζαμενῆσ* Hymn. auf Hermes, *ζάτραφα* Alkman, *ζαπληθῆσ* *ζάπυροσ* Aesch., ja selbst bei Herodot 1, 32 *ζάπλοτοσ*) und wohl auch in dem lokrischen Namen *Ζάλευκοσ* und den hesychischen Glossen *ζάχοροι* *νεωκόροι* und *ζακόρεια* *θυσία Ἀφροδίτησ* vorliegt. Als ganz spät schliessen sich an *ζύγρα* *ἔλοσ* Eust. 295, 13 = *διώγρα* und *ζάει* *πνῆι*. *Κύπριοι* Hes. = *διάει*, während die spätlateinischen Formen *zeta* *δίαιτα*, *zabolus* *διάβολοσ*, *zacomus* *διάχονοσ* aus dem Bereich der Geschichte griechischer Lautentwickelungen herausfallen. Der boiotische und lakonische Dialekt nannte den höchsten Himmelsgott *Δεύσ* (AHR. 1, 175. 2, 95. MEISTER 1, 262), boiot. auch *Δάν*, dazu *οὐ Δᾶν* Theokr. 4, 17. 7, 39. Die eigenthümliche Mannichfaltigkeit des Anlauts in Formen kretischer Inschriften (*Δῆνα* Inschrift von Dreros a, 16. 17, dazu Nom. *Δῆν* Herod. π. μον. λέξ. p. 15; *Τῆνα* VORETZSCH Z. 6, *Τάνα* CI. 2555, 11, *Τάν Τανόσ* auf Münzen ECKHEL 2, 301; *Ττῆνα* BERGMANN 60. 61. 77) weist wohl darauf hin, dass hier im Anlaut ein palatal articulierter Laut gesprochen wurde, der sich einem Ausdruck durch die Mittel des griechischen Alphabets entzog. Boiotisch war auch *Δεύξιπποσ* *Δωλοσ* *δαμιώω* *δῶω* für *Ζεύξιπποσ* *Ζωλοσ* *ζημιώω* *ζάω* (auch boiot. kommt *Ζωλοσ* *ζῶω* vor), wie kretisch *δῶω* = *ζῶω*, *δῶοι* *δῶωντι* *δῶη* Inschr. v. Gortyn 3, 41. 4, 22. 27 u. s. w. Das Verhältniss von *ζάω* zu *δίαιτα* ist noch nicht aufgeklärt, die Erklärung von J. SCHMIDT, KZ. 25, 151 ist falsch.

261. Die anlautende Verbindung der tonlosen gutturalen und labialen Explosiva mit dem dentalen Spiranten (ξ und ψ) ist oben besprochen worden bei *sk-* und *sp-*. Als Wiedergabe von altpersischem χs erscheint ξ - mit vorgesetztem ϵ (vielleicht in volksetymologischer Anlehnung an die Präposition ξs , WEISE, Bzsh. Btr. 5, 90) in *ἐξαιθραπεύοντοσ* CI. 2691 c, 2. d, 2. e, 2 aus Mylasa, *ἐξαστραπεύοντοσ* CI. 2919 aus Tralles, vgl. *ἐξαστραπῆσ* aus Theopompos bei LOBECK Ell. 1, 144. Ebenso erscheint der Bewohner des attischen Demos *Ἐσπετή* als *Ἐσπεταίων* CIA. III 1119. 1892 statt *Ἐσπεταίων* CIA. I 243. II 308.

324. III 1177. 1284 u. ö. Früh erscheint der Anlaut zu σ - vereinfacht, ja selbst zu tönendem s erweicht in $\zeta\alpha\tau\rho\acute{\alpha}\eta\eta\varsigma$ bei Hesychios. Auch als Transscription von ai. c erscheint sowohl ξ - als σ -: $\Xi\alpha\upsilon\delta\rho\acute{\alpha}\mu\eta\varsigma$ *Candramas*-, aber $\Sigma\alpha\upsilon\delta\alpha\rho\omicron\phi\acute{\alpha}\gamma\omicron\varsigma$ $\Sigma\alpha\upsilon\delta\alpha\beta\acute{\alpha}\gamma\alpha$ *Candrabhāgā*, $\Sigma\alpha\upsilon\delta\rho\acute{\omicron}\kappa\omicron\tau\omicron\varsigma$ $\Sigma\alpha\upsilon\delta\rho\acute{\omicron}\kappa\omicron\tau\omicron\varsigma$ *Candragupta*- (ASCOLI Fonol. 1, 201 Anm.). Aus römischer Zeit stammt $\Sigma\epsilon\upsilon\omicron\phi\acute{\iota}\lambda\omicron\upsilon$ CI. 2585 für $\Xi\epsilon\upsilon\omicron\phi\acute{\iota}\lambda\omicron\upsilon$; paphisches $\sigma\acute{\omicron}\alpha\upsilon\alpha$ $\acute{\alpha}\xi\acute{\iota}\nu\eta$ Hes. gehört doch wohl zu Wz. $\xi\upsilon$. ξ hat übrigens auch im Inlaut die nämliche Entwicklung zu σ erfahren: $\acute{\Lambda}\rho\tau\alpha\sigma\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omega$ CI. 2919 aus Tralles, $\acute{\Lambda}\nu\alpha\sigma\iota\kappa\acute{\iota}\lambda\acute{\epsilon}\omicron\upsilon\varsigma$ 1591, 34 boiotisch, $\Delta\epsilon\sigma\acute{\iota}\omega$ 2598 kretisch, $\delta\epsilon\acute{\iota}\sigma\iota\nu$ 2820 $\acute{\alpha}\nu\alpha\delta\epsilon\sigma\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ 3080 aus römischer Zeit, $\pi\acute{\alpha}\rho\acute{\alpha}\delta\omicron\sigma\omicron\varsigma$ NJfPhil. 1868 S. 127, Εὐπ[ρ]ασσοῦ Bull. corr. hell. 8, 439 (Amorgos). Im Auslaut kommt die Form $\acute{\epsilon}\varsigma$ der Präposition $\acute{\epsilon}\xi$ in Betracht, welche im Boiotischen, Thessalischen, Arkadischen und Kretischen nachgewiesen ist. Boiotisch steht IA. 165 = COLL. 1130 $\acute{\epsilon}\xi$ $\acute{\Upsilon}\rho\chi\omicron\mu[\epsilon\nu\acute{\omega}]$; daraus $\acute{\epsilon}\sigma\varsigma$ vor Vocalen ($\acute{\epsilon}\sigma\sigma\epsilon\gamma\rho\acute{\alpha}\phi\alpha\iota$ $\acute{\epsilon}\sigma\sigma\epsilon\iota\mu\epsilon\nu$; $\acute{\epsilon}\xi\acute{\epsilon}\iota\mu\epsilon\nu$ COLL. 497. 499 durch att. Einfluss), $\acute{\epsilon}\varsigma$ vor Consonanten ($\acute{\epsilon}\varsigma$ $\tau\acute{\omega}\nu$ $\acute{\epsilon}\phi\acute{\eta}\beta\omega\nu$, $\acute{\epsilon}\sigma\lambda\iota\alpha\nu\acute{\alpha}\tau\omega$, $\acute{\epsilon}\sigma\gamma\acute{\omicron}\nu\omega\varsigma$, s. MEISTER 1, 285; $\acute{\epsilon}\kappa$ durch att. Einfluss). Thessalisch $\acute{\epsilon}\xi$ vor Vocalen ($\acute{\epsilon}\xi\epsilon\rho\gamma\alpha\sigma\theta\epsilon\acute{\iota}\sigma\epsilon\sigma\theta\epsilon\iota\nu$ COLL. 345, 17 $\acute{\epsilon}\xi$ $\acute{\alpha}\rho\chi\acute{\alpha}\varsigma$ 326, 1), $\acute{\epsilon}\varsigma$ vor Consonanten ($\acute{\epsilon}\sigma\delta\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu$ $\acute{\epsilon}\sigma\theta\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ COLL. 345, 20. 23. 42, $\acute{\epsilon}\sigma\gamma\acute{\omicron}\nu\omicron\iota\varsigma$ 345, 19. 361 b, 17, $\acute{\epsilon}\varsigma$ $\tau\acute{\omega}\nu$ $\Phi\alpha\lambda\alpha\nu\nu\alpha\iota\acute{\alpha}\nu$ $\pi\omicron\lambda\acute{\iota}[\omega\nu]$ 1329, 15). Arkadisch $\acute{\epsilon}\xi$ vor Vocalen, $\acute{\epsilon}\varsigma$ vor Consonanten ($\acute{\epsilon}\xi\acute{\epsilon}\sigma\tau\omega$ $\acute{\epsilon}\sigma\delta\omicron\tau\acute{\eta}\rho\epsilon\varsigma$ $\acute{\epsilon}\sigma\delta\omicron\theta\acute{\epsilon}\nu\tau\omega\nu$ $\acute{\epsilon}\sigma\delta\acute{\omicron}\sigma\epsilon\iota$ $\acute{\epsilon}\sigma\delta\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omicron\nu\tau\epsilon\varsigma$ $\acute{\epsilon}\varsigma$ $\tau\omicron\acute{\iota}$ $\acute{\epsilon}\rho\gamma\omicron\iota$ $\acute{\epsilon}\sigma\delta\omicron\kappa\acute{\alpha}$ COLL. 1222). Kretisch auf der Inschrift von Gortyn $\acute{\epsilon}\xi$ vor Vocalen (z. B. $\acute{\epsilon}\xi$ $\acute{\alpha}\delta\epsilon\lambda\phi\acute{\iota}\omega\nu$ 5, 15. 6, 25, $\acute{\epsilon}\xi$ $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\pi\omicron\lambda\alpha\varsigma$ 6, 47, $\acute{\epsilon}\xi$ $\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\acute{\alpha}\varsigma$ 7, 10), $\acute{\epsilon}\varsigma$ vor Consonanten (z. B. 2, 49. 5, 10. 11. 16. 19. 20. 29. 7, 4).¹⁾ $\acute{\epsilon}\varsigma$ ist also aus $\acute{\epsilon}\xi$ nur vor Consonanten entstanden, wie auch im Zahlwort $\acute{\xi}\xi$ in boiot. $\acute{\epsilon}\varsigma\kappa\eta\delta\epsilon\kappa\acute{\alpha}\tau\eta$ COLL. 951, 2. Das $\sigma\sigma$ in boiot. $\acute{\epsilon}\sigma\varsigma$, das dem $\acute{\epsilon}\xi$ vor Vocalen der andern Mundarten entspricht, hat ohne Zweifel einen andern Lautwerth gehabt als σ . Auf einer boiot. Inschrift aus der Kaiserzeit CI. 1625, 14. 58 steht $\acute{\epsilon}\nu$ $\tau\acute{\alpha}\iota\varsigma$ $\pi\acute{\epsilon}\rho\iota\varsigma$ $\pi\acute{\omicron}\lambda\epsilon\sigma\iota\nu$ (für $\pi\acute{\epsilon}\rho\iota\acute{\xi}$).

Anm. In den kyprischen Inschriften erscheint diese Präposition mit einem Zeichen, das DEECKE als $\xi\epsilon$ liest, also $\xi\epsilon\sigma$ = $\acute{\epsilon}\xi$, und zwar vor Formen des Artikels mit τ und in $\acute{\epsilon}\xi\omicron\rho\acute{\omicron}\xi\eta$ (COLL. 60), so wie in $\acute{\epsilon}\xi\beta\alpha\sigma\iota\nu$ (COLL. 32). AHRENS, Phil. 35, 22 ff. will das Zeichen als $\acute{\epsilon}\xi$ lesen und darin, mit Bezugnahme auf das oben angeführte $\sigma\acute{\omicron}\alpha\upsilon\alpha$ Axt und $\acute{\epsilon}\sigma\pi\acute{\omicron}\theta'$ $\acute{\epsilon}\rho\pi\epsilon\varsigma$ = $\pi\acute{\omicron}\theta\epsilon\nu$ $\acute{\xi}\chi\epsilon\iota\varsigma$ Hes., einen dickeren Zischlaut erkennen. Es ist allerdings befremdlich, das $\xi\epsilon$ anders geschrieben ist als $\xi\alpha$ $\xi\iota$ $\xi\omicron$.

1) $\acute{\epsilon}\sigma\kappa\lambda\eta\sigma\iota\alpha$ für $\acute{\epsilon}\kappa\kappa\lambda\eta\sigma\iota\alpha$ CI. 3047 = LE BAS 71 ist nicht genügend gesichert.

262. Von ψ- ist der labiale Bestandtheil geschwunden in ionischem σώγειν für ψώγειν, σελλίζεσθαι bei Hes. für ψελλίζεσθαι lallen, σίττα neben ψίττα Hirtenruf in Sicilien bei Theokrit, in den Fremdwörtern σίττακος neben ψίττακος und σάγδας neben ψάγδας eine Salbe. Für Σαπφώ war die lesbische Form Ψάπφω oder Ψάπφα, und Rhinthons ἄσεκτος ἀγαθός bei Hes. erklärt man als ἄψεκτος (AHR. 2, 99).

263. Von Lautgruppen, die den Spiranten *v* als zweiten Bestandtheil zeigten, liegt *tv-* vielleicht vor in τρέ (d. i. TFE)-σέ. Κρήτες Hes., woraus dorisch τέ dich bei Apollonios aus Alkman und Theokr. 1, 5. Analog dem Verhältnisse von altatt. boiot. ττ zu lesb. ion. σσ aus inlautendem *-tv-* in τέτταρες πέτταρες πέσσυρες τέσσερες dor. τέτορες scheint das von boiot. τού dor. τύ τοί τέ zu ion. σύ σοί σέ, das dann auch ein anzunehmendes altatt. τύ verdrängt hätte; lesb. ist σύ, trotz des Schwankens der Hdschr. (BERGK druckt in einem Gedichte Sapph. 1, 13. 27 τύ und σύ neben einander!). Dasselbe Verhältniss liegt vor in att. τύρβη und ion. σύρβη zu ai. *tvárate turáte* er eilt und wohl auch in den vielumstrittenen att. τήμερον τῆτες (dazu τῆμος und thess. τᾶμον COLL. 345, 44) gmgr. σήμερον σῆτες (dor. σᾶτες bei Hes. und Inschrift aus Gela CI. 5475, 9 ursprünglich?), in deren Deutung ASCOLI, KZ. 17, 401 ff. = Krit. Stud. 317 ff. schwerlich das richtige getroffen hat; ferner in ταργάνη σαργάνη Flechtwerk, das KOEGEL, P.-Br. Btr. 7, 191 mit lit. *tvərià* fasse ein, zäune ein verbindet (ohne freilich das γ zu erklären); endlich in den etymologisch freilich ganz unklaren thebanischen τῶχα bei Strattis für gmgr. οῦχα, durch Einfluss des Gmgr. auch Taf. v. Her. 1, 124 σοχία, in att. τηλία neben σηλία, τεῦτλον neben σεῦτλον, τίλη neben σίλη¹⁾. Mit dem einfachen τ- aus anlautendem *tv-* gegenüber -ττ- aus inlautendem *-tv-* lässt sich δ- aus *dv-* gegenüber -δδ- aus *-dv-* vergleichen. Suffix -σύνη ist hierher zu stellen, wenn es mit ai. *-tvana-* identisch ist (AUFRECHT, KZ. 1, 481), die ion. Form wäre dann von allen Stämmen adoptiert worden (*tv-vo-vo-*?). *dv-* erscheint noch in dem korinthischen Δφεινίας IA. 15, daraus dann Δεινίας δεινός, bei Homer ist wahrscheinlich δέδδοικα für δειδοικα, δέδδια für δειδία zu schreiben. Ebenso δίς δισός δοιός für *δφις *δφιτιός *δφοιός ai. *dvís. dho-* = δf- als ursprünglicher Anlaut von θαν- sterben (WINDISCH,

1) Davon ist zu trennen τίφη Ar. Ach. 920. 925, das zu lat. *tipula* gehört.

Stud. 6, 259) ist sehr unwahrscheinlich, θανεῖν θνήσκω sind von θείνω ἔπεφνον φόνος ai. *han* (J. SCHMIDT, KZ. 25, 168 ff.) schwerlich zu trennen.

264. Zwei Explosiven.

κτ- und χθ- s. o. γδ- nur in γδοῦπος ἐρί-γδουπος, vereinfacht zu δ- in δοῦπος. πτ- und φθ- s. o. βδ- in der Wortgruppe βδέω fieste βδελυρός scheusslich βδελύσσομαι Ekel empfinden βδόλος Gestank βδύλλω verschmähen aus βzd-, der schwachen Form von *pezd-* (lt. *pēdo* vgl. čech. *bzdíti*), OSTHOFF Perf. 273 Anm. SCHMIDT, KZ. 27, 320, ferner in βδάλλω sauge βδέλλα Blutegel, dem Pflanzennamen βδέλλιον und βδαροῖ· δρύες. δένδρα Hes. (vgl. βαρύες· δένδρα).

265. Zwei Nasale.

μν- in den Formen von Wz. *men* μνᾶ- μνῆμα u. s. w., in μνίον Seegras μνόος Flaum μνοία oder μνῶα Name des Sklavensandes auf Kreta (Fremdwort?) und dem Fremdworte μνᾶ Mine. Für Κλυταιμνήστρα ist, wie PAPPAGEORGIU in der Νέα Ἡμέρα vom 31./12. April 1884 nachweist, Κλυταιμήστρα die ältere beglaubigte Form: so hat der Cod. Laur. des Sophokles an 33 Stellen, Κλυτεμήστρα CI. 6195, Κλυταιμέστρα 7701, Mon. dell' ist. 8, pl. 15. Dazu lat. *Clutemestra* (RITSCHL Opusc. 2, 497. 502). Der zweite Theil des Namens gehört zu μῆδομαι μῆστωρ.

266. Von anlautenden Consonantengruppen mit drei Consonanten kommen nur solche mit σ als erstem und Liquida oder Nasal als drittem Consonanten vor, und zwar σκλ- in σκληρός schwächig (vgl. σκελιφρός) und σκληρός trocken (vgl. σκέλλω), στρ- ziemlich häufig, vereinzelt orthographisch zu σρ- vereinfacht (lesb. Σράτων MEISTER 1, 150, boiot. Σροτυλλίς Σροτονίχα COLL. 1045), στλ- in στλεγγίς Streicheisen (mit den Nebenformen στελαγίς στελεγγίς τελεγγίς, vgl. lt. *strigilis*), σπλ- in σπλάγχθον Eingeweide σπλήν Milz (zu zd. *spereza-* ai. *pñhānkal. slezena* Milz), σπλήνιον Verband σπληδός Asche σπλεκοῦν (neben σπεκλοῦν und πλεκοῦν) beschlafen, σφρ- in σφρᾶγίς Siegel σφριγᾶν schwellen (vgl. σπαργᾶν); σκν- in σκνίφος knickrig σκνίπτειν σκνίψ s. o.

II. Consonantengruppen im Inlaut.

Anähnlichung und Angleichung inlautender Consonantengruppen¹⁾.

1) Der erste Bestandtheil ist ein Spirant.

267. -σρ- wird -ρρ-: ἔρρεον aus *ἔσρεον Wz. σρευ fliessen.

-σλ- wird -λλ-: lesb. χέλλιοι = ion. att. χίλιοι aus χσίλιοι ai. *sa-hásra-*. Kret. ἔλλουσιν· ἔκλουσιν. Κρητες Hes. aus ἔσλουσιν, s. § 261. So auch zwischen Auslaut und Anlaut in der kret. Inschrift von Gortyn ἐπὶ τοῖλ λείονσι 5, 32, τιλ λῆ 10, 33: lak. ἐλ Λακεδαίμονα CAU.² 26. -σλ- aus -σθλ- in dor. lesb. ἐσλός edel, auch ion. in Chios ἐσλῆ[ς] IA. 382, 1; arkad. ἐσλός IA. 95 = COLL. 1200. Lesbisch μάσλης für μάσθλης Sa. 19.

-σν- wird -νν-: ἔννουμι Wz. ἐσ- ankleiden, ἐρεβενός finster St. ἐρεβες-, ἀγάννιφος sehr beschneit Wz. σναιφ *sneigh*, ἔννεον air. *snátha* filum, Πελοπόννησος aus Πέλοπος νῆσος; ζωννουμι aus ζωσ-νουμι.

-σμ- wird -μμ-: hom. ἔμμεναι Wz. ἐσ- sein, ἔμμορε Wz. *smet*, φιλομμειδής Wz. *smei* lächeln, lesb. ἔμμι ich bin = ai. *ásmi*, ἄμμες wir ὕμμες ihr vgl. ai. *asmán yuzmán* Acc. Plur., ἔμμα Gewand aus *fέσμα* = ion. att. εἶμα. Hom. εἶμαι εἶμένος zu ἐσ bekleiden steht für *fέφεμμαι* aus *fέφεσμαι*, die 3. Pers. dazu lautet regelrecht εἶσται aus *fέφεσται*, εἶται ist Analogiebildung nach εἶμαι. ἦμαι ich sitze für *ἦμμαι ἦσ-μαι (angeblich dorisch). Unursprüngliches -σμ- (z. B. in κόσμος ἴσμεν) bleibt; vereinzelt κομμώω schmücke bei Attikern, κομμώ· ἦ κοσμοῦσα τὸ ἔδος τῆς Ἀθηνᾶς ἰέρεια BEKK. Anecd. 273, 6.

268. In der Lautverbindung -σγ- -σχ- wird σ als intervocalisches σ behandelt und verflüchtigt. Danach sind die drei Fälle, wo man Assimilation von -σγ- zu -σσ- annimmt (ἀθήσσον K 493, πτίσσω und νίσσομαι), höchst zweifelhaft; OSTHOFF Verbum in der Nominalcomp. S. 339 ff. hat sich um eine anderweitige Erklärung der beiden letzteren bemüht, während er für das erstere mit LESKIEN ἀθήσσον lesen will. Vgl. u. Über ἀθήσσον anders MAHLOW, KZ. 26, 589 A.

-σφ- ist -σσ- geworden in lesb. ἴσσοσ (ἴσσοσθέοισι COLL. 311, 15 Kyme, wohl auch bei Homer zu schreiben) aus *fισφο-* (vgl. kret. [f]ισφόμοιρον Inschr. v. Gortyn 10, 51, *fισφον* kleinere

1) Fälle, wo eine durch Assimilation entstandene Doppelconsonanz mit oder ohne Dehnung des vorhergehenden Vocals vereinfacht worden ist, können hier nicht ganz übergangen werden, obwohl sie erst später im Zusammenhang erörtert werden sollen.

Inscr. v. Gortyn b, 2 und γ(σγον· ἴσον Hes.), woraus ἴσος. Arkad. ἡμισσοσ (ἡμισσοι COLL. 1222, 25) aus ἡμισφο- ἡμιου-ο; ἡμισσον stellt DITTKENBERGER, Hermes 16, 173 auf einer Inschrift aus Chalkedon statt -σων her. ἡμισσοσ mit einfachem σ achtmal auf einer Inschrift aus Tithorea Ἐφ. ἀρχ. 783—6. Vgl. ngr. μισός. Über -σσι im Dat. Plur. s. die Flexionslehre.

269. -σx- z. B. in ἀσκέω, den Verben auf -σxω, den De-
minutiven auf -ίσxος. Lakonisch daraus -xk-: ἀκxόρ Schlauch,
ἐν δὲ καδ(κxορ· εἰδός τι φασxωλλου Hes. = καδίσxος, καxκόσ und
κασκόσ· ὁ μικρὸς δάxτυλος Hes. Danach διδάxκει im gefälschten
Decret gegen Timotheos.

Anm. In ἔξός Mistel ἔξός Weichen gegenüber lt. *viescum viescus* ent-
sprechen sich ξ und *sc* wie im Anlaut o. § 249, vielleicht auch in ἀξίτη *asioia*,
ὀξόη an. *askr*. In πάσxω aus *παθ-σxω -σx- für -σx- durch Einfluss des ge-
schwundenen θ; erst daraus elisch πάσxω IA. 112.

-σγ- in Πελασγός, μίσγω für *μίσx-σxω *μίσxω nach ἐμίγην
μίγηνμι, δύσγω Hes., φάσγανον ἀφυσγετός Hom., λισγάριον Hacke.
Vgl. ANGERMANN, Progr. Meissen 1879 S. 49.

-στ- z. B. in ἔστην ἄστν. Lakonisch -ττ-: βεττόν Kleid
EM. 195, 46; ἄττασι· ἀνάστηθι Hes., μύτταxες... Ἴωνες (so die
Hdschr., M. SCHMIDT Λάxωνες) πώγωνα Hes. und ebenda ohne
Ethnikon ἐττία und ἔττασαν. Tarentinisch Ἄφραττος· ἡ Ἐκάτη
Hes. Boiotisch ἔττω ἐπιχαρίττωσ in unsrer Überlieferung der
Acharner 860. 867, aber wohl sehr jung, da den älteren In-
schriften ganz unbekannt, wo vielmehr *f*(ιστορος u. a. steht
(MEISNER 1, 265). Daher schwerlich in der altattischen Volks-
sprache Ἄττικῆ aus Ἄστικῆ. Mit Aspiration daraus -τθ- in den
hesychischen Glossen ohne Ethnikon βουθόν· πλήθος = βουστόν
und ὑθόν· τὸ περὶσθρον = lt. *ustum* (CURTIUS, Stud. 4, 202);
dafür geschrieben θθ d. i. *þþ* in kret. ἰθθᾶντι ἰθθάντες BERGM.
Inscr. 54.

-σθ- kretisch -θθ- auf der Inschrift von Gortyn: πράδδεθ-
θαι 1, 36, ἀλλύεθθαι 2, 31, χρήθθαι 2, 35, δωλώσαθθαι 2, 36. 44,
ὀπιέθθαι 3, 19, δατῆθθαι 4, 28, ἀποδάτταθθαι 4, 30, ἀναι-
λῆθθαι 5, 24, ὠνῆθθαι 6, 4, καταθίθεθθαι 6, 4, λύσαθθαι 6,
53; ἀποδιδόθθω 6, 6, ἀποφειπάθθω 11, 10, ἀμφαινέθθω 11, 18,
πρόθθα 4, 52. 5, 7. 6, 24; mit einfachem θ geschrieben ὀπιε-
θαι 7, 16. 21. 23, ἀναιλῆθαι 7, 10, ἀποδόθαι 6, 11. 34,
καταθέθαι 10, 29, τράφεθαι 8, 50, δέξαθαι 10, 26, ὀπιέθω 8,
32, πρόθα 7, 13 u. s. w. Noch CAU.² 132, 46 (2. Jhrdt.)
αἰτήσαθθαι. Auch zwischen Auslaut und Anlaut in τὰθ θυγα-
τέρας Gortyn 4, 47. -τθ- boiot. ὀπιθουτλία bei Strattis, wohl

auch ἴθαι· καθῆσθαι Hes.; Αἰγίθιοι = Αἰγίθοιο COLL. 661. -σ- (aus -ββ-?) im elischen ποιήσσαι = ποιήσασθαι Bronze des Damokrates COLL. 1172, 33. Sonst ist für -σθ- sehr häufig -στ- geschrieben, was Aussprache wie im Ngr. beweist: boiot. ἐφάπτεσθι COLL. 501, καταδουλίττασθι 497, ἀπολογίττασθι 488, 140; thessal. πεπείστειν COLL. 345, 16 (sonst -σθειν); lokrisch χρίστω ἐλέστω ἐλέσται IA. 322, χρήσται ἀρέσται παματοφαγεῖσται IA. 321; phokisch ἀποπολιτεύσασται CAU.² 223, 55; delphisch γινέστω φ[υλασ]άστων Bull. corr. hell. 5, 421. 427, 23, θέστων ἀποπολιτεύσασται Bull. 5, 42. 68. 55, καταρχέστων Bull. 5, 157 ff. Z. 65; megarisch Αἰγιοστένεται Αἰγιοστένοις Mitth. arch. Inst. 8, 183, Z. 5. 6; messenisch ἀγέστω CAU.² 47, 28; elisch λυσάστω πεπάστω IA. 121 = COLL. 1168; in Athen Ἀλκιστένου Ἀθῆν. 5, 457, καθαρίζέστω CIA. III 74, 3.

-σδ- als Fortsetzer von idg. -zd- (s. o. § 219) erscheint in lesb. ὄσδος oder ὕσδος und παρίσδων; gemeingriech. ist es zu ζ geworden in ὄζος, ἴζω, Ἀθήναζε θύραζε χαμάζε (über den Accent OSTHOFF Perf. 597) aus Ἀθήνασδε θύρασδε χαμάσδε, βύζην aus βύσδην, Θεόζωτος Διόζωτος aus Θεόσδοτος Διόσδοτος (s. u.). Über -σδ- -ζ- als Fortsetzer von altem -dj- so wie überhaupt über den Lautwerth von ζ s. u. In der kret. Inschrift von Gortyn wird auslautendes -ς mit anlautendem δ- zu δδ: τᾷδ δίκας 1, 49, ορκιωτέρωδ δ' ἦμεν 3, 50, τᾷδ δαίσιος 4, 25, τᾷδ δέ θυγατέρας 4, 41, πατρὸδ δόντος 5, 2, ταῖδ δέ 5, 7, δατιομένοιδ δέ 5, 52, υἱέεδ δέ 7, 22, πλιάδ δέ 7, 29, ἄδ δέ 7, 29, τᾷδ δέ 7, 32, ἐδ δικαστήριον 11, 15, τοῖδδε 11, 19, mit einmal geschriebenem δ in ἀνδοχᾷδέχεν 9, 35, τᾷδίκας 11, 51. Ebenso wird in dieser Inschrift auslautendes ρ vor δ behandelt: ὁ ἀνήδ δοῖ (gibt) 3, 20. 29, πατῆδ δώη (lebt) 6, 2, mit einfachem δ πατῆδῶη 9, 42, ὑπέδδ = ὑπέρ δέ 11, 44 (aber πατῆρ δωώσιον 4, 49). Der Lautwerth von δδ ist wohl = *dd* anzunehmen, wie der von θθ = *bb*.

In Consonantengruppen, in welchen -σ- zwischen zwei Consonanten steht, deren erster kein Dental ist, schwindet σ: ἔκτος lt. *sextus* ἔκπεδος von ἔξ (s. die Zahlwörter), λακπατεῖν von λάξ, πυγμαῖχος von πύξ, πτέρνα für *πτέρωνᾶ = got. *fairzna* ai. *pārꝥni-*, πάρνωμαι von *pster* vgl. *sternuo*. KZ. 27, 320. So ist auch die Nebenform ἐκ für ἔξ entstanden. Über -σσ- s. u.

270. -fρ- wird ρρ : ἔρρηξα ἄρρηκτος u. s. w.

-fv- : κωνέω erklärt man aus κofvéω (CURT. 152).

2) Der erste Bestandtheil ist eine Liquida.

271. -ρσ- ist im Ionischen und Altattischen beliebt

Lautverbindung, die im jüngeren Attisch, z. Th. schon im Altattischen der Assimilation zu -ρρ- gewichen ist: ἄρρην ἄρρην männlich, ἄρρηχος (CI. 2374, 55 Paros) ἄρρηχος Korb, θάρσος θάρρος Muth, χέρσος χέρρος Festland, κόρρη κόρρη Schläfe, τύρσις τύρρις Thurm, ὄρσοθύρη (FRÖHDE, Bzsb. Beitr. 3, 19) ahd. *ars* ὄρρος, πυρρός πυρρός feuerfarben, Ὀρσιππος Ὀρριππος (CI. 1050 Megara), ταρσιά θαρριά Hes. Ebenso Περρέφαττα Vase CI. 8348, ἄγαρρις Versammlung CI. 5785, 12 (Neapel). Hieher wohl auch die Namenformen Ἀρρῖλεως Ἀρριππος Ἀρριφῶν Ἀρρίας neben Ἀρσινόη Ἀρσιππος Ἀρσείας bei FICK Personennamen S. 15, der ἄρρι- falsch = ἀρρι- setzt. Aber immer θηρσί u. a. im Dat. Plur. um die Zusammengehörigkeit mit den übrigen Dativen auf -σι nicht zu verwischen. Dagegen zeitig im sigmatischen Aorist, wie lesbisch ἔφθερρα, so auch homerisch und attisch ἔφθειρα dor. ἔφθηρα, nach OSTHOFF, Philol. Rundschau 1, 1591 durch die Analogie von ἔμεινα ἔνειμα hervor gerufen, bis auf wenige Formen, wo sich die Lautfolge -ρσ- erhielt: ἄρσος ἐπῆρσεν ἄρσον ἄρσαντες ἀπόρσος ἀπόρρησι θερσόμενος ἔχερσεν κέρσε κύρσας ὄρσομεν ὄρσωμεν ὄρσε διαφθέρσει φύρσω bei Homer, ἀέρρη διέρρησεν κερσάμενος ἔκωρσε ὄρσω ἔφερσεν φθέρσαντες φερσάμενος nachhomerisch, s. CURTIUS Verb. 2³, 299, wo man z. B. aus Quintus Smyrnaeus hinzufügen mag συνήρσαμεν 3, 100 ἀπέκερσεν 3, 159 κέρσειεν 4, 409 ἀπήμερσαν 4, 422 ἀμέρρη 5, 384. In τέρσαι Nik. Ther. 693 steht die Lautfolge -ρσ- für -ρσ-σ-; auch daraus -ρρ- in ἐτέρρατο· ἐξήράνθη Hes.

-λσ-, neben einander z. B. in ἄλσος τέλσον, wird nur im Aorist assimiliert: lesb. ἀπέστελλαν ἐπαγγελλαμένων kret. ἀποστηλάντων hom. att. ἔστειλα. Auch hier vereinzelt ἔλσαν ἔλσαι ἐέλσαι ἔλσας ἐκέλσαμεν ἐπέκελσεν κελσάσῃσι bei Homer, ἔστειλσεν κόλσασθαι· ἰκετεῦσαι (zu κέλευθος BAUNACK, Stud. 10, 82) bei Hesychios.

272. -ρμ- (ἀρμόζω) vereinzelt assimiliert zu -μμ- in μομμῶ· ὃ ἡμεῖς μορμῶ φαμεν, τὸ φόβητρον τοῖς παιδίοις und ebenso -ρν- zu -νν- in βάννεια· τὰ ἄρνεια Hes., letzteres vielleicht lakonisch nach tsak. *vánnie* Lamm. Altkretisch war ἀννίωμαί = ἀρνέομαι : ἀννίωτο ἐξαννήσῃται Inschr. v. Gortyn 1, 11. 3, 6.

-λν- wird -λλ- : ὄλλομι aus ὄλ-νῶ-μι; ὄλλον· τὴν τοῦ βραχίονος χαμπήν Hes. vgl. lt. *ulna*; ἐλλός aus ἐλν-ός; πελλός vgl. kypr. πιλνός. κυλλός gekrümmt vergleicht FORTUNATON, Bzsb. Btr. 6, 216 mit ai. *kuṇi* lahm am Arm aus **kuṇi*; πολλός wohl

= ai. *pūrḡá-* got. *fulla-*. Unsichereres bei FRÖHDE, Bzsb. Beitr. 3, 298.

-ρf- wird -ρρ- : lesb. δόρρα ist allerdings zweifelhaft, aber dor. δώρατα u. s. w. setzen die Formen mit -ρρ- unzweifelhaft voraus. -ρf- liegt vor in dem Pferdenamen Πυρφός IA. 20, 50 (Korinth) : demnach kann πυρρός für πυρφός stehen und von πυρσός verschieden sein (§ 271).

-ρj- wird -ρρ- : lesb. φθέρρω, att. Βορρᾶς vgl. das spondeisch (‘-’) gemessene Βορέτης I 5. Φ 195; thessal. κύρρον aus κύρρον COLL. 345, 20. 46; ἀργύρροι = att. ἀργυρίου ΚΑΡΑΠΑΝΟΣ Dodone pl. 34, 3 b.

-λf- (erhalten in Ἰλφης? s. o. § 133 Anm.), wird -λλ-, in πέλλα πελλίς Melkfass, Becken, vgl. lt. *pelvis*; meist nur in Formen mit vereinfachtem λ vorhanden.

-λj- wird -λλ- : ἄλλος lt. *alius*, ἄλλομαι lt. *salio*, φύλλον lt. *folium*, μάλλον lt. *mélius*, καλλι- ai. *kalya-*. Lesb. ἄλλος für ἴλεός (ΜΕΙΣΤΕΡ 1, 142) ist sehr zweifelhaft.

Die Verbindungen von Liquida und Explosiva werden durch Assimilation nicht alteriert: ἄρκος ἔργον ἔρχομαι ἀλκί, ἄλγος Τελχίνες ἄρτι ἄρδω ὀρθός ἀναλτος ἐέλδωρ ἦλθον ἀρπάζω τύρβη ὀρφανός ἐλπὶς ὄλβος ἀφαίνω. Singulär ist die kretische Assimilation von -ρδ- zu -ρρ- in den für πῆριξ· κέρδιξ und πήραξον· ἀφόδευσον Hes. vorauszusetzenden Formen. Über kret. -ρ + δ = δδ s. o. Ob das in der gortynischen Inschrift sehr häufige μαῖτος Zeuge lautlich aus μάρτος entstanden sei, ist zweifelhaft; die Lautfolge -ρτ- wird sonst dort nicht alteriert (καρτόνας 1, 15, Ἄρτεμιν 3, 7, ἀρτύεν 12, 30).

3) Der erste Bestandtheil ist ein Nasal.

273. -νσ- bleibt selten; πέφανσαι kann ich aus der Literatur nicht belegen, ἄδρυναις θέρμαναις κύμαναις πέπαναις ὕφαναις sind gelehrte und späte Worte, ἐλμινς und κελρινς stehen nur bei Grammatikern, aus den Casus obliqui falsch erschlossen. Geduldet in Zusammensetzungen wie ἐνσημαίνω, aber σασσι-τεῖν, und auch bei ἐν auf attischen Inschriften ἐσ Σάμφ CIA. I 188, 35 ἐσσανίδι 38 c, 7 ἐσ Σημαχιδῶν 274, 15 ἐσ Σίγγη 446, 52 ἐσστήγη 103, 2 ἐστήγη 45, 16. 61, 7. 64 b, 2 und daraus εἰστήγη CIA. I 52 a, 3. II 553, 8; ἐσ Σιδῶνι CIA. II 86, 31. Und analog selbst τῶσσυμπάντων ion. Inschr. aus Halikarnassos IA. 500, 41, πασσυδιάσαντος COLL. 311, 4 aus Kyme, τῆσ συγγραφῆν Bull. corr. hell. 8, 26, 47 aus Amorgos, gewiss nach der Aussprache des gewöhnlichen Lebens. Daher hom. ἐννεπς schwerlich aus ἐν-σπε, sondern aus ἐνfεπε. Über -νν- im

sigmatischen Aorist lesb. ἔπτενα ἔπρινα, auch thessal. συν-μενάντου COLL. 345, 15 (Larisa), so wie über lesb. μῆννος μῆννεσι COLL. 214, 39. 213, 12 vom St. μηνσ- s. § 297. Über die sog. Ersatzdehnung bei der Reduction von -νσ- s. u. im Zusammenhang. Ungestört blieb die Lautfolge im kretischen Dialekt: in der Inschrift von Gortyn stehen ἀπομοσάνσασ 3, 10, ἔχονσαν 3, 29, χηρεύονσα 3, 53, ἀπολαχόνσα 5, 4, καταλιπόνσα 6, 32; ἐλόνοι 2, 34, ἐπιβάλλονσι 3, 33, λείουσι 5, 32; μῆνοι 7, 46; ἐπέσπενσε 4, 52, ἐπισπένσαι 6, 11, ἐπισπένσαιτο 6, 14, ἐπισπένσαντος 5, 3, ἐπισπένσανς 6, 19; auf späteren Inschriften πάνσας πρέπονσαν προὔπαρχονσας ὑπάρχονσαν προὔπαρχονσαν ἀπογράφονσι Πρίανος. Ebenso im Auslaut in ἐπισπένσανς καταθένς Gortyn 6, 19, und in Accusativen des Plurals wie Ἰαρακυτνίονς πριγευτάνς τόνς τάνς κόρμονς Ῥωκίονς αὐτόνς Φοινίκανς ἐπιβαλλόντανς στατήρανς u. s. w. Auf einer argivischen Inschrift liest DITTENBERGER, *Hermes* 7, 62 f. ohne Zweifel richtig Αἰγινάινανς und Ἀλεξανδρεῖανς; hieher auch der Stadtname Τίρους. Thessalisch πάνσα COLL. 326, 2 (Pharsalos), λειτορεύσανσα Ἐφ. ἀρχ. 1884 S. 221/222. Homer. κένσαι steht für κένσαι aus κένσαι.

-μσ- wird -μμ- im Aorist: lesb. ἐνέμματο u. s. w.

-νσ- wird -νν-: lesb. ξέννος vgl. kor. Ξενφοκλῆς Ξένφων kork. πρόξενφος Ξενφάρης, γόννα aus γόννα.

-νς- wird -νν-: lesb. κτένω aus κτένω, ἔνηψιν Hes. Ἔργ. 410 zu ai. *anyá-* (CURT. 310).

-νρ-: ἐνράπτω ἐνρίπτω ἔνρυθμος neben ἐρρίπτω ἔρρυθμος συρρίπτω; so auch ἐρ Ῥόδη CIA. I 262, 17. 263 a, 15; τὸρ Ῥόδιον II 9, 5. Stets παρρησιάζεσθαι aus παν-ρ. (UHLE, *JfPhil.* 1875 S. 567).

-νλ-: ἐνλείποντες CIA. II 465, 9, gewöhnlich ἐλλάμπω συλλογίζω; ἄλλεγον Ψ 253. So auch ἐλλίνδη CIA. I 237, 18. 262, 14; τὸλλόγον 32 a, 28; τῶλλογιστῶν 32 a, 9; περὶ δὲ ὠλλέγουσι II 14 b, 6 (387/6); ἐλλέσβη 108 b, 13. Kretisch ἀλλύω Gortyn 2, 30. 34. 6, 49; elisch ἀλλούιτο COLL. 115).

-μρ- und -μλ- werden durch β vermittelt; hierüber wie über -νδρ- s. u.

-νμ- wird -μμ-: ἐμμένω σύμμετρος; ἐμ Μελέτη CIA. I 324 a, 10 u. δ. In Perfecten ἤσχυρμαι (Hom.) μεμώραμαι κεκοίλαμαι ἐσκήρυμαι, daneben, häufig mit Schwanken zwischen beiden Bildungen, πέφασμαι οεσήμασαι ὕφασμαι, wohl nach Analogie der Perfecta auf -σμαι von Verben auf -ζω (CURTIUS Verb. 2², 243).

274. Einer folgenden Explosiva wird der Nasal homorgan. und zwar nicht nur im Wortinnern, sondern auch im Auslaut vor anlautender Explosiva. Also συγκαλέω συγγιγνώσκω σύγχρονος, συντείνω συνδέω συνθέω, ἐμπειρία ἐμβάλλω ἐμψρων. Ebenso ἐγ κύκλω CIA. I 322 a, 41; ἐγ Χερρονήσῳ 540, 3; ἐμ Πρυτανείῳ 8, 4; τῆ γυναικα 324 c, 21; τῆμ βουλήν 36, 14; ὡμπερ 59, 30; τεττάρωμ ποδῶν 321, 9; ἐστὶμ περὶ CIA. II 589, 3; ἐγλέγειμ παρ' αὐτοῦ ebda 27; ἐὰμ φαίνηται Pap. du Louvre 8, 17 (124 v. Chr.); Beispiele aus lesb. Inschr. MEISTER 1, 149; kret. Inschr. v. Gortyn τὸμ μὲν, στέγαμ μὲν (neben ὄστέγαν μὲν), τὰμ πατρῶων; λαίωγ καὶ ἄμεινον πράσσοιμ ΚΑΡΑΡΑΝΟΣ Dodone 37, 2; megar. Μεγαρέωγ καὶ, στάλαγ καὶ CAU.² 105. Mit grosser Consequenz ist die Assimilation durchgeführt in der Inschrift aus Amorgos Bull. corr. hell. 8, 23 ff. Sorgfältige Stellensammlung aus den att. Inschr. bei ΗΣΧΤ Orthographisch-dialektische Forschungen auf Grund attischer Inschriften, Königsberg 1885, und speciell über ἐν vor consonantischem Anlaut bei GEYER Observ. epigr. de praep. S. 15 ff. Es ist wahrscheinlich, dass beim Sprechen in zusammenhängender Rede diese Anähnlichung durchweg vorgenommen wurde¹⁾. Andererseits aber geht aus den sorgfältigen Zusammenstellungen, die CAUER, Stud. 8, 295 ff. und ΗΣΧΤ a. a. O. über die Orthographie der attischen Inschriften in Bezug auf diese Frage gemacht haben, hervor, dass man in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle (ausgenommen höchstens bei der Präposition ἐν) unterliess die Anähnlichung durch die Schrift auszudrücken und das dem Auslaut an und für sich zukommende ν schrieb. Auch im Inlaut wird ν in Inschriften, besonders auf älteren, mehrfach zur Bezeichnung auch des labialen und gutturalen Nasals verwendet, z. B. πονπῆς CIA. II 603, 7. Ὀλυμπίῳ 607 b, 4; lak. Ὀλύμπιε IA. 75, ἀνφιλέγοντι IA. 68; ἀνφιμολῆν ἀνοπότεροις λανχάνεν ἄνπαντον ἐπάνανκον ἀπανάμενος ἀνχορέν u. a. kret. Inschr. von Gortyn; ἀνχωρεῖν ἀνοπότερος ἐνκαλειμένοι auf der lokr. Inschrift von Naupaktos IA. 321; lesbisch σπλάνχνων σὺνπαντος u. a. Nichts berechtigt dazu in diesem gemeinsamen Ausdruck der drei Nasale durch ν einen Beweis zu sehen, dass hier nur ein Nasalvocal gesprochen wurde; die gleiche Praxis auf la-

1) Ngr. wird τὸν ψαλμόν gesprochen *to bzalmó*, was eine Zwischenstufe *tom bzalmó* voraussetzt. Im rhodischen Dialekt wird der Nasal des Artikels folgendem β γ δ θ χ φ gänzlich angeglichen: *τίχ χάρι* (τὴν χάριν), *τίθ θοριά* (τὴν θορειάν), *τίθ νάρκα* (τὴν βάρκαν), *τογ γαίδαρο* (τὸν γαίδαρον) u. s. w. Auch das gewöhnliche *τί συλή* (τὴν βουλήν), *τί μητέρα* (τὴν μητέρα) setzt solche Angleichung voraus.

teinischen Inschriften, lautphysiologische Erwägungen und ein ausdrückliches Zeugniß des Marius Victorinus Gramm. Lat. 6, 16 führen zur Annahme eines hier gesprochenen Mittellautes zwischen *m* und *n*. BLASS Ausspr. d. Griech. 73. SKELMANN Ausspr. d. Lat. 271 ff. Vgl. auch CURTIUS, Stud. 10, 210 ff.

Vereinzelt hat völlige Angleichung des Nasals an die folgende Explosiva stattgefunden. Boiotisch ist *ἐκπαισις* aus *ἐμπαισις* z. B. auf den Proxeniedecreten aus Tanagra COLL. 947 ff.; *Ὀλοπείχην* hellenistische Inschr. aus Tanagra Bull. corr. hell. 3, 385 f.; *ἐπαισιν* COLL. 492 (Orchomenos). 719 (Theben). Lakonisch *Γλυππα* soll für *Γλυμπα* stehn (AHR. 2, 104); *Λάμπη πόλις Κρήτης ἦν Ξενίων ἐν Κρητικοῖς διὰ δύο πκ γράφει* Steph. Byz. und so tragen die Münzen dieser Stadt die Aufschrift *Λαμπαίων* und *Λαππαίων*. Auf der kret. Inschrift, die COMPARETTI Mus. ital. 1, 2 herausgegeben hat, steht *ποππά[ν]* = *πομπάν*, *πριαππέτιξ* und *ἀφφάνω* wohl = *ἀμφάνω*. Analog *Καμπανο* und *Καππανο* auf campanischen Münzen (AHR. 1, 213). Dagegen ist *ἐμπορίδαι*· *μέτοικοι* neben *ἐμπορίδαι*· *μέτοικοι* Hes. schwerlich richtig. Für *-μβ-* erscheint *-ββ-* in *ξυββάλλεσθαι* CIA. II Add. et Corr. 52 c, 11. Aber *τύμος* IA. 340. 344 aus Korkyra = *τύμμος* für *τύμβος*? oder ist es ein andres Wort als *τύμβος* (zu lt. *tumulus*)?

4) Der erste Bestandtheil ist eine Explosiva.

a) Zwei Explosiven.

275. Die tonlose gutturale und labiale Explosiva geht vor tönenden Explosiven in die Media ihrer eigenen Reihe über, sowohl in Wortbildung und Flexion als auch in Zusammensetzung mit Präpositionen und den analogen Fällen im Zusammenhang der Rede. So wird *-κβ-* zu *-γβ-* in *ἐγ Βυζαντίου* CIA. I 40, 35; *ἐγ Βακχιδᾶν* CI. 1850 aus Korinth; *ἐγβάλλη* CAU.² 527, 4 aus Paros. *-κδ-* zu *-γδ-* in *πλέγδην* von *πλέκω*, *κάγδικασάντων* IA. 381 b, 21 aus Chios, *ἐγ Διονυσίων* CI. 157, 17, *ἐγ Δήλου* CI. 158 § 4 (Athen), *ἐγδέκης* Pap. du Louvre 7, 16 (99 v. Chr.), in der Schrift bei der Präp. *ἐκ* häufig unterlassen. *-κγ-* zu *-γγ-* (d. i. *gg*, nicht *ng*) in *ἐγγονος* = *ἐκγονος*, ebenfalls in der Schrift gewöhnlich nicht ausgedrückt¹⁾. *-πδ-* wird zu *-βδ-*: *κύβδην* von *κύπτω*, *-πβ-* zu *-ββ-*: *ὀββάλλειν* T 80. Die

1) Zahlreiche Beispiele von *ἐγ* für *ἐκ* aus attischen Inschriften s. bei MEISTERHANS 42 f.

Assimilation einer tonlosen Explosiva der gutturalen und labialen Reihe vor folgender Aspirata zur Aspirata ihrer Reihe kann, so lange die Aspiraten die lautliche Geltung einer aspirierten Tenuis hatten, nur eine Assimilation fürs Auge gewesen sein (s. o.) und ist bei der Präp. ἐξ auch gewöhnlich unterlassen. So ἐκχέω neben ἐχ Χαλκίδος CIA. IV 27 a, 17; ἐπέλεθην von πλέκω; ἐχ θητῶν CIA. I 31 b, 9; ἐχ Θετταλίας CIA. II 222, 9; ὑπεχθῆται ὑπεχθεσίων kretisch CI. 2556, 21. 25; messen. ὑπέχθεμα CAU.² 47; in Kos ἐκθέματα ἐχθύσαντες CAU.² 161, 60. 164, 2, in Kamiros ἐχθέμειν 176, 3; ἐχθύση· ἐκπνεύση Hes., aber auch ἐκθαίναι; ἐχ φυλῆς CIA. I 31 a, 7; ἐχφέρεσθαι kretisch CAU.² 117, 9, ion. ἐχφέρειν IA. 395, 6 (Kea); ἐχ Φάρας Bull. corr. hell. 3, 187 (Skiathos), aber auch ἐκφεύγω; ἐπέμφθη von πέμπω, ἐθράφθη d. i. *ethráphēn*, nicht ἐθράφθη. Nach solchen ἐχ- irrthümlich ἐχχαλεσάτω in dem att. Psephisma Ἐφ. ἀρχ. 3 (1884) S. 161/2 Z. 22 (418 v. Chr.).

276. Tonlose gutturale und labiale Explosiva vor einer andern tonlosen Explosiva bleibt zunächst unalteriert: ἐκκόπτεσ ἐκτείνω ἐκπίνω. Eine Schreibung wie ἐγπλευσασῶν CIA. II 271, 10 ist eine orthographische Ungenauigkeit. Angleichung von -κτ- zu -ττ- liegt vor im kretischen Stadtnamen Λύττος neben Λύκτος (M. SCHMIDT, KZ. 12, 219), z. B. bei CAU.² 117 einmal Λύττιος Z. 23 neben sonstigem Λύκτιος; danach erklärt M. SCHMIDT auch ἐττῶν· ἐκ τῶν und τίτθεν· τίκταιν Hes. für kretisch. Die alte Inschrift von Gortyn schreibt ἐν νοττί 2, 13 und ἐγράφται ἐγράπτο 3, 30. 4, 31. 46. 12, 16 u. ö. für ἐγράφται ἐγράπτο; ebenso πέντον 2, 39 für πένκτον πέμπτον. Bei Hes. παρακόττει· παραφρονεῖ. Thessalisch wird das auslautende π der verkürzten Präpositionen ἄπ ἔπ dem folgenden Anlaut angeglichen: ἀτ τᾶς ἀτ τᾶν COLL. 345, 12. 46; ἐτ τοῖ 345, 14, ἐτ τᾶ 361 b, 14. So auch in der Inschr. v. Larisa Λεττίναιος 345, 79 von Λεπτίνης und Ἀτθόνειτος 345, 60. 89 = Ἀφθόνητος, so wie Ἀτθε-νείταια 347. ἐτᾶς auf der Inschrift der ozolischen Lokrer von Oiantheia IA. 322, 2 ist doch gewiss ἐττᾶς = ἐκ τᾶς, wie ἐθαλάσας ebenda Z. 3 = ἐτθαλάσας oder ἐθθαλάσας = ἐκ θαλ. In der Inschrift von Naupaktos IA. 321 a, 4 erscheint dieselbe Angleichung vor der Media in ἐδάμω = ἐδδάμω ἐγ δάμω¹⁾).

1) Für das Attische ist die Assimilation von -κτ- zu -ττ- nicht zu erweisen. ANGERMANN's, Stud. 9, 252, Deutung von Ἀττική als ἀκτική ist wenig glaublich und wird neuerdings auch von BAUNACK, Stud. Nicolait. 26 ff. bestritten, der es = ἀσαική »Seeland« erklärt. Über das Verhältniss von τρικτός und τριττός vgl. ASCOLI Krit. Stud. 338 f., BAUNACK, KZ. 25, 250.

Die tönende Explosiva der gutturalen und labialen Reihe assimilirt sich in derselben Weise folgender unaspirierter oder aspirierter Tenuis: λέλεκται ἐλέχθην von λέγω, τέτριπται ἐτρίφθην von τρίβω. Die entsprechenden Aspiraten werden vor Tenuis zur Tenuis, vor Media zur Media: βέβρεκται βρέχθην von βρέχω, γέγρακται γράβθην von γράφω.

277. Ein *t*-Laut geht vor einem andern *t*-Laut in Flexion und Wortbildung in *σ* über, wohl auf dem Wege eines Affricationsprocesses: ὕστερος = ai. *ūtara-*, ἔψευσται aus ἔ-ψευδ-ται, πέπεισται aus πέπειθ-ται, ἐψεύσθην aus ἐ-ψεύδ-θην, ἐπίσθην aus ἐπειθ-θην. BRUGMANN, MU. 3, 131 ff. versetzt den Anfang dieses Processes bereits in die idg. Ursprache. Ein durch eine secundäre Lautentwicklung entstandenes -*tt*- wie in τάττω ἐρέττω wird hievon nicht betroffen; ebenso wenig -*τ τ*-, die erst auf griechischem Boden neben einander gekommen sind: καττόπτω, ὅτι aus ὅτ τι (§ 186). Für die Zusammensetzung und die analogen Auslautsverhältnisse von Präpositionen kommt nur die verkürzte Form der Präpositionen κατά und ποτί in Betracht, deren auslautend gewordenes *τ* sich folgender Explosiva angleicht: κακχείοντες A 606 κακ κόρυθα Λ 351 κακ κεφαλήν Π 412 καγ γόνυ Γ 458 καγ γόνων Sappho 44 καπ πεδίον Λ 167 κάββαλε M 206 E 343¹⁾ καδ δέ Ξ 435 καδδῶσαι Τ 25 προκαδδεδικάσθω Taf. v. Herakleia 1, 171. Doch schreibt man κάτθανε z. B. I 320; aber καθθέμεν IA. 515, 9 (Selinus). Thessalisch καπ παντός COLL. 345, 20. 46, ποχηραφαμένοις 1329, 16, πόκκι = ποτ κι 345, 12. Formen wie ἔψευκα πέπεικα sind lediglich als Analogiebildungen nach den vocalisch auslautenden Stämmen zu beurtheilen.

b) Explosiva und Liquida.

278. Vor folgendem *λ* erscheint das *κ* der Präposition ἐκ als *γ* nach Ausweis von Schreibungen wie ἐγ Λέσβου CIA. I 170, 19. ἐγ Λίνδου 239, 59. 256, 22. ἐγλέξοντες 38 g, 22. ἐγ Λακεδαίμονος CIA. II 50, 7; ἐγλείψεις Pap. du Louvre 1, 403 u. o. ἐγλείπειν 27, 14²⁾. Dies -*γλ*- ist assimilirt in ἐ λιμένος

1) Ψ 683 steht die Variante κάμβαλε, vgl. κάμβαλεν· κατίβαλεν Hes. Ebenso καμβάς Pind. N. 6, 58 neben καββάς und καταβάς. So erklärlich auch der Nasal physiologisch ist, so unrichtig sind doch die darauf von HOFFMANN Quaest. hom. 1, 82 gebauten Schlüsse.

2) ἐγ ist, wenn verwandt mit ksl. *izū* (lit. *isz*), vielleicht die ursprüngliche Form gewesen; so erklärt sich auch ἐγ Ναυπάκτω der lokrischen Inschrift IA. 321 a. 15, wofür ebda Z. 8. 20 ἐ Ναυπάκτω (d. i. ἐν Ναυπ.) geschrieben ist. Vgl. auch CURT. 383. ἐκ ist aus ἐξ lautgesetzlich vor

der Inschrift von Oiantheia IA. 322, 4. Nur Schreibfehler ist offenbar ἐν ἀγορόλει CIA. II 272, 11. -δα- scheint assimiliert zu -λλ- in ἐλλά· καθέδρα. Λάκωνες, vgl. κατέλα· καθέδρα. Λάκ. Hes.; darauf stützt sich auch die Etymologie FICK's, Bzzb. Beitr. 1, 334 φύλακος aus φυδ-λακο- Wz. *bheudh.* Dor. μικρός klein ist mit μικρός nicht identisch, sondern steht für *μικφό-ς oder *μικρός, vgl. μικός bei Gramm., μικύθινον· τὸ μικρόν Hes. und den Egn. Μίκυθος¹⁾. Das τ der Präposition κάτ assimiliert sich folgender Liquida: καρρέζουσα E 424 καρ ῥόον M 33 κάλλιπε λ 279 καλ λαπάρην E 447. 517.

c) Explosiva mit Nasal.

279. -xv- (ικνέομαι δάκνω τέκνον u. o.) bleibt unverändert. -γv- (ἰγνύη, ἄγνουμι, στυγνός u. ö.) wird zu -nn- in γίνομαι γίνωσκω aus γίνομαι γίνασκα (γίνεσθαι att. zuerst CIA. II 307, 35 um 290 v. Chr.), Ἀριάνη CI. 7448. 7719 b aus Ἀριάγη 7441 (Ἀριάγη)²⁾; zu -δv- in Ἀριάδνη, ἄδνόν· ἄγνόν. Κρῆτες Hes., κύδνος· κύκνος Hes. (aus *κύγνος, vgl. lat. *cygnus* neben *cycnus*). In ἀχνηκώ-τας ätol. CAU.² 238, 14 ist das spirantisch gewordene γ ungenau mit χ geschrieben (zu ἀγνέω führe). -γμ- in ἀκμή ἱκμενος λιχμός, aber διωγμός und im Perfectum πέπλεγμαι πεφυλαγμένος, wohl nur durch die Analogie der Bildungen von γ-Stämmen (λέλεχται : πέπλεχται = λέλεγμαι : πέπλεγμαι). Hesychios hat ἱγμαλέος· ὕγρός. ἢ ἱκμαλέος. Die Präposition ἐκ erscheint als ἐγ (vgl. S. 269 A. 2). ἐγ Μυρίνης CIA. I 443, 1; ἐγ Μελιταίας RANGABÉ Ant. hell. 692, 31 (Melitaia); ἐγ μὲν Pap. du Louvre 27, 15; mit Dittographie ἐγ Μαγνησίας CI. 3137, 106. 108 (Smyrna, scheint aber nicht ganz sicher). -γμ-, eine sehr beliebte Lautverbindung, ist -μμ- (nothwendig durch *nm*) geworden in lakon. πούμμα· πυγμή Hes.³⁾. -γμ- bleibt unverändert (λόχημη von λεχ, ὄχημος von ἔχω; in hom. ἀχαχμέος von

Consonanten (ausser κ) entstanden, z. B. ἐκς τοῦ musste zu ἐκ τοῦ werden wie *fέκτος* zu *έκτος* (o. § 269).

1) Nach Ausweis der Eigennamen war μικρός auch ausserhalb des Dorismus bekannt (s. B. boiot. thess.). Eine Form μικά steht in einer samischen Inschrift Mitth. arch. Inst. 7, 376 und KÖHLER bemerkt dazu: »die feminine Form des Adjectivs ohne ρ kommt auch in attischen Inschriften des 4. Jhd. vor; beim Druck des Corpus habe ich leider mich bestimmen lassen die volle Form herzustellen«. Das ergibt eine dritte Form μικός, die nicht aus μικρός entstanden ist.

2) »Ariagnen Ariannen Ariannen sind gewöhnliche Verderbungen von Ariadnen in mittelalterlichen Hdschr.« KALKMANN, Arch. Ztg. 41 (1883), 41. Vgl. vulgärlat. -nn- -n- für -gn- SEELMANN Ausspr. d. Lat. 349.

3) Vgl. mgr. πῤῥαμα aus πῤῥαγμα, τάμα aus τάγμα, σφαμός aus σφαγμός, φυλαμένος aus πεφυλαγμένος u. a. G. MEYER, II dial. delle cronache di

ἀχ unursprünglich nach Analogie von χ-Stämmen); hom. δε-δεγμένος (Θ 296 δεδεχμένος Herodian) τετυγμένος und die attische Norm βέβρεγμαί von βρέχω nach den γ-Stämmen wie -γμ- in den Perfectformen von χ-Stämmen. Ebenso ἔγμεν· ἔχειν. Hes. In ἡμί sage (zu ai. *āha* lt. *ājo adāgium*) ist kein -χ- ausgefallen, sondern die Form ist zu ἡ aus *ἡχτ *ἡχτ nach φῆ : φημί gebildet. Der Lautwerth des γ vor μ ist übrigens nicht mit Sicherheit festzustellen; das Zeichen kann die tönende Explosiva oder den gutturalen Nasal vertreten. Die Ansicht WESTPHAL's, Gr. Gr. I 1, 17, dass das letztere der Fall sei, hat viel für sich; die Assimilation zu μμ in lak. πούμμα setzt nothwendig *īm* voraus; auch der Name des gutturalen Nasals bei den Alten, ἄγμα (Varro bei Prisc. 1, 39), hat wohl nur dann Sinn, wenn dies Wort *aima* gesprochen wurde.

280. Die Dentalen bleiben vor ν unalteriert: πινέω Αλοσύνη ἔθνος. Assimilation von -δν- und -θν- zu -νν-, wie sie BRUGMANN, Stud. 4, 94 annimmt, ist unerweislich. Vor μ bleibt τ (πότμος), denn ἦνυσμαι von ἀνύτω (oder ἀνύω) ist nur Analogiebildung. Auch δ und θ sind vor μ intact geblieben. Bei Homer stehen ἴδμεν ὀδμή οἶδμα φράδμων ἀρδμός; Hesiod hat ἴδμεν προπεφραδμένα, Sappho πεπυκαδμένους, Pindar κεκαδμένους; Xenophon brauchte ὀδμή (Phryn. p. 160 RUTHERF., unsre Texte haben ὀσμή), ebenso Antiphon ὀδμή und εὐοδμία (Poll. 2, 76), ὀδμά steht Aisch. Pers. 115; Κάδμος; arkad. Οκλοδμία COLL. 1203, 10. Attisch ἴσμεν nach ἴστε, ἐρήρεισμαι nach ἐρήρεισται und so schon hom. κεκασμένοι; ὀσμή nach den Wörtern mit -σμός-, das man als ganzes Suffix empfand. Mit -θμ- hom. κεκορυθμένους εἰλήλουθμεν ἐπέπιθμεν, aber auch πέπυσμαι λελασμένοι wie att. πέπεισμαι, nach πέπυσται πέπεισται. Häufig ist -θμός- in Nominen, ἀριθμός γναθμός κλαυθμός σταθμός u. a. bei Homer, später ρυθμός ἰσθμός σκαρθμός u. s. w. (L. MEYER 12, 458); daneben aber ρυσμός Archil. 66, 7, ἀνακλαυσμός bei Dionysios von Halikarnass, θεσμός homerisch neben θεθμός lak. IA. 68 a, 7. b, 11, unter Einwirkung von Bildungen, wie δασμός-δεσμός- u. a. (L. MEYER 12, 402). Vgl. BRUGMANN, MU. 1, 80 f. — Das τ der Präposition κατά assimilirt sich folgendem Nasal: κανεύσας ο 464 καν νόμον Pind. Ol. 8, 78 καμ μέσσαν Λ 172 καμ μὲν Hes. ἘχΗ. 439. Sappho 2, 9.

Cipro S. 28; in Bova *práma próstamma* u. a. MOROSI, Arch. glottol. 4. 14 f. νίμμα, vor dem Phryn. p. 280 RUTHERFORD warnt, ist von νίπτω gebildet; ἀπόνιμμα steht Clem. Alex. Paed. 2, 3.

281. Die Labialen werden einem folgenden μ gleich: λέλειμμαί τέτριμμαί γέγραμμαί. Lesbisch ist ὄππατα aus *ὄπ-ματ- = ion. ὄμματα, ἄλιππα = ἄλειμμα bei Gramm., γρόππατα COLL. 320, 14 (Balbilla). -βν- wird -μν-: σεμνός zu σέβουμαι, ἐρεμνός zu ἔρεβος, ἀμνός aus *ἄβνός = lt. *agnus* ksl. *jaagne* (FICK, KZ. 20, 175), τέρεμνον = *τέρεβ-νο-ν lt. *trabs* osk. *trībūm* Bauwerk (FICK, Bzbb. Beitr. 1, 171), πρέμνον = *πρέβνον zu ksl. *pražī* πρέμνον, dazu wohl auch πρύμνη (mit schwacher Stammform), λυμνός· γυμνός Hes. = *λυβνός vgl. ἀπολύγματος· ἀπογύμνωσις. Κύπριοι. Hes. (FICK, Bzbb. Beitr. 6, 214). Auch der Name der Insel Lemnos soll von semit. *lbnāh* »die weisse« stammen: KIEPERT Lehrbuch der alten Geogr. 324.

d) Explosiva und Spirant.

282. Verbindung der Explosiven mit *jod*, resp. *ξ*; vgl. bes. CURTIUS Grdz. 664 ff. GRASSMANN Über die Verbindung der Consonanten mit folgendem *j*, KZ. 11, 1 ff. ASCOLI I prodotti ellenici delle combinazioni fondamentali in cui *j* sussegue a un' esplosiva. Studj critici 2, 410—472 = Krit. Stud. S. 324—384¹⁾.

Die dentale tonlose Explosiva, sowohl die unaspirierte als die aspirierte, gibt mit folgendem palatalem Spiranten das Lautproduct -σσ- (*ʃj- tʃ- ts- ss*); dasselbe Product entsteht auf dem Wege fortschreitender Palatalisierung des Gutturals aus -χj- und -χʃ-. Beispiele: -τj- zu -σσ- in χαρίσσα u. s. w., θήσσα Κρήσσα μέλισσα πρόσσω ὄσσω ὀπόσσω κρείσσω λίσσωμαι ἰμάσσω πάσσωμαι ἐρέσσω; -θj- zu -σσ- in μέσσω κισσός βήσσα βυσσός βάσσω (von βαθύς) κορύσσω; -χj- zu -σσ- in Φοίνισσα Κίλισσα Θράσσα πίσσα κολοσσός ἦσσω γλύσσω μάσσω πτήσσω πτώσσω δειδίσσωμαι γλαύσσω λεύσσω ἀμύσσω -μύσσω φρίσσω ἀίσσω θωρήσσω φυλάσσω u. a.; -χʃ- zu -σσ- in γλῶσσα ψήσσα βράσσω (von βραχύς) πάσσω (von παχύς) ἄσσω (aus *ἄχλιον-) ἐλάσσω θάσσω πτύσσω θράσσω ταράσσω βήσσω ὀρύσσω μειλίσσω μορύσσω. In fast allen diesen Fällen (die übrigen sind wohl nur zufällig nicht nachzuweisen) steht dem -σσ- der übrigen Dialekte im Boiotischen -ττ- gegenüber, ebenso in der attischen Volkssprache, deren Norm die älteren Inschriften (CAUER, Stud. 8, 283 ff.), die Komiker und Redner folgen, dann auch die κοινή, während die älteren attischen Schriftsteller -σσ- schreiben.

1) LEITL Die Wirkungen des Consonanten *j* in der griech., bes. hom. Sprache, Passau 1874, ist ohne wissenschaftlichen Werth.

Dies -ττ- ist wahrscheinlich, wie ASCOLI und CURTIUS Gr. 666 annehmen, aus -σσ- entstanden (-σσ- -*hβ*- -ττ-). So att. μελιτοῦττα οἰνοῦττα μυρρινοῦττα θῆττα μέλιττα κρείττων ἐρέττω; κιττός; Θράττα πίττα κολοιττός ἤττων φρίττω ἄττω φυλάττω; γλῶττα ψῆττα ἐλάττων θάττων θράττω ταραττω βῆττω ὀρύττω. Auch anders entstandene alte -σσ- werden attisch zu -ττ-: κασούω καττώ, κασσίτερος καττίτερος (Bull. corr. hell. 2, 425, 58). Dagegen ist in πρόσω ὄσος ὀπόσος μέσος das doppelte -σσ- auf einfaches reduciert, ohne dass ein Grund bis jetzt dafür ersichtlich wäre¹⁾. Das Boiotische lässt in noch weiterem Umfange -σσ- zu -ττ- werden: nicht bloss in ὀπόττα ὀπόττοι COLL. 712, 16 (neben ὄσοι!). 1145, 4. 11, sondern auch im Aorist, wo att. -σ- erscheint: ἐπεψαφίττατο κομιττάμενοι καταδουλίτταστη ἀπολογίτταστη κατασκευάττη (MEISTER 1, 264). *μέττος ist nicht belegt, auf einer späten Inschrift steht μέσος. -σσι im Dat. Plur. bleibt intact. ὀπόττοι ὀπότται stehen auch auf der grossen Inschrift aus Gortyn 4, 40. 42, μέττ' ἐς β' bis α ebda 9, 48 scheint μέσα ἐς zu sein, ἰάττα 8, 47 = dor. ἑάσσα οὔση; aoristisches -σσ- ist zu -σ- vereinfacht: δαμάσαιτο u. a., aber δάττωνται ἀποδάτταθθαι 5, 34. 4, 29 aus -τσ- zu δατέομαι (δατῆθθαι 4, 28 u. ö.). Dazu vgl. man θαλάθθας [θά]λαθθαν auf der kret. Inschrift BERGMANN's Z. 17. 36, wohl = θάλαββα (vgl. o. § 269); attisch θάλαττα, sonst θάλασσα (die Herkunft ist unbekannt). Mit Unrecht wird derselbe Lautwandel dem Thessalischen zugeschrieben: inschriftlich steht COLL. 338 Μολόσσειος, 345 ἐνεφανίσσειον πρασσέμεν ὄσσα ὄσσου, 1331 Μέλισσα; nur Θεσσαλοί zeigt die Form Πστθαλο²⁾.

Geht der Lautgruppe -τξ- ein Consonant voraus, so wird sie zu -σ- das allen Dialekten gemeinsam ist. So thessal. πάνσα lesb. παῖσα dor. ion. att. πᾶσα kret. πάνσα aus *παντια, Participia wie dor. λέγωσα att. ion. λέγουσα aus *λεγοντια, δόξα

1) BEZZENBERGER's Erklärungsversuch, Bzsb. Btr. 7, 61, ist nicht befriedigend, da man attisch μέλιττα u. a. und nicht μέλισα sagte.

2) Auf ionischen Inschriften wechselt mitunter -σσ- mit einem Zeichen T, z. B. IA. 500, 2 Ἀλικαρνατ[έω]ν und Z. 40. 41 Ἀλικαρνησσόν Ἀλικαρνη[σέων]; ebda 6 Ὀσάττιος, 16 Π[α]ναττιος neben Πανάσσις auf späteren Inschriften (auch -αττις). Ferner Μεττα und Μεταμβριανών auf Münzen der thrakischen Mesembria; endlich steht IA. 497 a, 9 θάλασσαν, aber b, 23 [θ]αλάττης, wofür ROEHL θαλάττης vermuthet. T bezeichnete offenbar einen Laut, der mit griech. σσ nur ungenau wiedergegeben wurde; dass derselbe, wie BLASS meint, ts gewesen sei, ist nicht zu erweisen. Vgl. ROEHL zu IA. 500. RAMSAY, Journ. of Hell. Stud. 1, 247f. DEECKE, Bursians Jahresber. Kypr. u. Pamph. 1881 S. 226. BLASS Ausspr. d. Griech. 98 A. 440. Pamphyl. Ψ in Φανάσας Φανάσας COLL. 1265.

aus *δοκ-τι-α, μόξα aus *μοκ-τι-α, wohl auch δίψα aus *διπτι-α. Ion. διξός τριξός sind nicht identisch mit att. διττός (CIA. II 593, 23) τριττός.

283. -δγ- wird -ζ-, z. B. πεζός ἀργυρόπεζα κυανόπεζα τράπεζα von πεδ-, σχίζα βρίζα ὄζη, lesb. κάρζα raphisch κόρζα (Hes.) aus κάρδια καρδία, Präsentia auf -ζω von Stämmen auf -δ- z. B. ἔζομαι ὄζω φλάζω φράζω χέζω. Analog der Entwicklung von -χγ- zu -σσ- wird -γγ- zu -ζ- (ἄγγ- ἄγγ-), z. B. μέζων μεζών zu μέγας, ὀλεζών zu ὀλίγος, φύζα zu φυγεῖν, Präsentia wie ἄζομαι πλάζω βέζω σφάζω. Gegenüber dieser Anähnlichung des spirantischen Bestandtheils der Lautgruppe an den explosiven zeigen der boiotische, megarische, lakonische und kretische Dialekt völlige Angleichung zu -δδ- als Pendant zu -ττ- aus -γγ- und -χγ-. Boiot. ἐπιψαφίδδω γραμματίδδω δοκιμάδδω ἱαριάδδω κομιδδω ἐπεψάφιδδε τράπεδδα σχολάδδων (Bull. 9, 425, Z. 6) auf Inschriften, θερδδω in den Acharnern 947, σφάδδω σαλπιδδω βέδδω γυμνάδδω bei Grammatikern, κριδδέμεν· γελᾶν bei Hesychios. Megarisch ist μάδδα und χρηδδέτε in den Acharnern (angezweifelt von SCHNEIDER Dial. megar. 52). Lakonisch steht in einer späten Inschrift Ἀθήν. 1, 255 μικχιγιδδομένων und schon IA. 62a ὀπιδό[μενος], in der Lysistrata γυμνάδδομαι μουσίδδω ποτόδδω ψιάδδω θυραδδω παιδδω παραμπυκιδδω, bei Hesychios sind einigermassen sicher ἐκπετριδδην κωμάδδειν μουσίδδει προμάδδας συμβουάδδει σωάδδει φαιρίδδειν φουάδδει ψιάδδειν. Auf der kretischen Inschrift von Gortyn steht καταδικαδδέτω δικαδδεν 1, 7. 20 u. o., πράδδεσθαι 1, 36 (für πράζεσθαι = πράσσεσθαι, vgl. πέπρᾶγα), συνεσάδδη 3, 13 = συνεσάζη für συνεξάγη¹⁾; φροντ(δδοντες Bull. corr. hell. 6, 460, 18; διαφυλάδδων CI. 3080, 17 (φυλάζω für φυλάσσω nach ἐφύλαξα); ἀγκωλιάδδεν· ἄλλεσθαι. Κρητες. BEKK. An. 327, 5. Auch elisch IA. 113 c = COLL. 1156 θοάδοι δικάδοι δικάδωσα, IA. 113 a = COLL. 1160 χραϊδοι; im Elischen standen sich überhaupt ζ und δ im Lautwerth sehr nahe, vgl. o. §. 194. Ob der durch δδ ausgedrückte Laut wirklich immer und unzweifelhaft eine doppelte dentale Explosiva war, wird durch orthographische Schwankungen wie ἐμπαίττονται· ἐμπαίζουσι, μέττον· μεῖζον, ἀφοπλίττονται· ἀπολύονται στρατείας, δηρίττειν· ἐρλίειν, ἐπισίττειν· κυνηγετικῶς παρ-

1) Vom Aorist συνεσάξαι ebda 3, 16 aus gebildet; die Aoriste auf -ξα von Präsentien auf -ζω waren häufig, z. B. ἐδικαξα zu δικαδδω auf derselben Inschrift. So, wie ich nachträglich sehe, auch MEISTER, Bzsb. Bt. 10, 141. Anders (zu σάτω) BAUNACK Inschrift von Gortyn 30; LEWY Stadtrecht von Gortyn 32; BÜCHELER-ZITELMANN Recht von Gortyn 16.

ορμᾶν einigermassen zweifelhaft, die mit kret. Τῆνα Τῆνα (s. o. § 260) wahrscheinlich auf eine Stufe zu stellen sind. Hieher vielleicht auch kret. ἐσπρεμμῖττεν = ἐκπρεμν(ζειν Bull. 9, 8. Das lesbische -σδ- aus -δγ-, von Grammatikern auch im Anlaut behauptet, in den Texten nur inlautend überliefert (MEISTER 1, 130, nur in οδεύλα bei Melinno anlautend), z. B. auch auf der archaisierenden Inschrift von Kyme COLL. 311, 8 προσουμάσδεσθαι und in ἀσπάσδεο χθ(σ)δον bei Balbilla COLL. 321, 7. 322, 3, ist auch bei Theokrit mehrfach übereinstimmend überliefert, wie ἀγοράσδων δωρίσδεν ἐρίσδειν μελίσδεσθαι ὄσθαι παίσδεις, anderweitig herrscht Schwanken oder die Handschriften stimmen im ζ überein, s. MORSEBACH, Stud. 10, 34. Ausser solchen Verbalformen steht 4, 34 in einigen Codd. μάσδας, 3. 16 in allen μασδόν, aber 3, 48 μαζοῖο. Auch in Alkmans Fragmenten erscheint es ohne Consequenz. Über den Lautwerth von ζ und seiner Entsprechung δδ ist es, auch nach der geschickten Auseinandersetzung von BLASS Ausspr. d. Griech. 95 ff., schwer, vielleicht unmöglich ins Klare zu kommen. ζ scheint ursprünglich den Werth von zd besessen zu haben, in ὄζος ζω vertritt es idg. -zd- (oben § 219), in Ἀθήναζε χαμάζε βύζην ist es auf griech. Boden aus -σδ- entstanden (oben § 269), auch wo ζ = -δγ- ist, kann es die Aussprache -zd- gehabt haben, vgl. ksl. -zd- aus -δγ-. BLASS macht auch att. συζητεῖν für συν-σδη-τεῖν (wie συσπᾶν συσχευάζειν) geltend. Im Lesbischen mag sich dieser Lautwerth länger als anderweitig gehalten haben, so dass man in diesem Dialekte, der früher auch ζ schrieb, später σδ anwendete, als ζ im übrigen Griechenland die spirantische Geltung (z) bekommen hatte, die es heute noch hat. Dialektisches -δδ- aus -zd- ist wohl interdentales *dd*, worauf die oben erwähnten orthographischen Schwankungen hindeuten mögen. Auch in πέσσον· χωρίον Κύπριοι. πεδ(ον) Αλολεῖς, γάσσαν· ηδονήν (Fad) so wie in den von Herakleides bei Eust. 1654, 23 bezeugten tarentinischen Schreibungen σαλπίσσω λακτίσσω φράσσω¹⁾ (die vielleicht auf lat. *atticisso massa māza* u. s. w., WEISE Griech. Wörter im Latein 23, nicht ohne Einfluss geblieben sind), dürfen wir vielleicht einen Versuch erblicken, -dd- aus -ζ- = -zd- auszudrücken. -ζ- erscheint für -σδ- geschrieben auch in boiot. Θεόζοτος IA. 157 = COLL. 914, 15; Διοζότι[ος IA. 300 = COLL. 700, 9;

1) Freilich können dies (wie das obige ἐσπρεμμῖττεν) auch Analogiebildungen nach andern Verben auf -σσω sein, die gleiche Aoriste hatten.

-ζοτος COLL. 934, I 17; Θεοζότιος 708, 5; Θιοζότα 714, 8. 982; Διόζοτος 556, 20; thessal. Θεοζότατος COLL. 345, 71; ferner Θεόζοτος Ross Demen von Attika S. 107 no. 201 und auf drei Vasen von unsicherem Fundort CI. 8211—13; Θεοζοτ(δ)ης in bessern Handschriften Dem. Mid. 59. Plat. Apol. p. 33 E (SAUPPE, Rh. M. 4, 138) für gmg. Θεόδοτος Διόδοτος, auch boiot. Θειόδοτος IA. 151 = COLL. 567. Auf einer delph. Inschrift W. F. 189, 13 steht ἕζων für ἔστων. Umgekehrt ist -σδ- für z (= tönendes s) geschrieben im oskischen νωμοδιγίς = *Numisies* lt. *Numisii* ZVETAJEFF no. 160.

Anm. Die Entstehung von -σσ- aus -πϝ-, von -ζ- aus -βϝ-, ist, obwohl noch immer von ASCOLI behauptet, unerweislich. λάζομαι, das auch CURTIUS nicht preisgibt, geht, wie λαμβάνω, auf Wz. λαγ zurück (s. § 192). Wo -σσ- auf -γϝ- zurückzugehen scheint, ist entweder x der ursprüngliche Auslaut des Stammes (wie in πράσσω vgl. πρακός) oder es liegen Analogiebildungen vor (wie wahrscheinlich in σφάσσω neben σφάζω, φρύσσω neben φρύγω vgl. o. § 196).

284. Mit dem dentalen Spiranten s vereinigen sich alle drei Gutturale zu ξ, alle drei Labiale zu ψ, z. B. φυλάξω λήξω νήξομαι, τύψω τριψω γράψω. So auch bei der Präposition ἐκ: ἐξύρου CI. 2347 c, 31 (aus Syros), ἐξαλαμίνος 2907, 1 (Priene), Bull. corr. hell. 8, 196, 61 (Eleusis 329/8), und dafür auf vor-eklidischen Inschriften in bekannter Weise ἐχ Σαμίων CIA. I 56 b, 7, ἐχ Σάμου 188, 20. 34. Dentale Explosiven werden dem folgenden σ angeglichen, dies doppelte σ wird später vielfach vereinfacht im Ion., Att. und Jungdorischen. So ποσσί ποσί aus ποδ-σί, κόρυσσι κόρυσσι aus κόρυθ-σι; lesb. χαρίσσονται δικάσσω neben späterem ἐδικάσσε durch Einfluss des Gemeingriechischen. In attisch καπτύω für κασσύω aus κατ-σύω ist -ττ- aus -σσ- hervorgegangen, s. o. Auch boiot. erscheint -ττ- für solches -σσ- in Aoristformen, s. o.

-κσκ- wird zu -σκ-: τιτύ(κ)σκομαι, διδά(κ)σκω, έίσκω für έφικ-σκω zu φεικών φέφοικα, λάσκω vgl. έλακον, δίσκος Wurf-scheibe zu δικεῖν werfen δειδίσκομαι Wz. δεικ, άλύσκω Fut. άλύξω, boiot. έσκηδεκάτη COLL. 951, 2 aus έξκ.

285. -κϝ- ist zu -κκ- assimiliert in ἵκκος Pferd aus *έκϝο-, πέλεκκον N 612 ἡμιπέλεκκον πελεκκιάω behaue zu πέλεκκω-, λάκκος Loch, Grube vgl. lt. *lacu-s*, μικκός klein aus *μικϝό- (o. § 278), wohl auch γλύκκα · γλυκύτης Hes. Die Präposition ἐκ erscheint vor ϝ als έγ in έγϝηληθίωντι auf den herakl. Tafeln. -δϝ- ist -δδ- geworden in έδδεισεν Hom. von δϝι fürchten, vgl. Δϝεινίας (o. § 263); hom. έδδαρ (in der Überlieferung ειδαρ ge-

geschrieben) = ἔδφαρ vgl. ai. *advan-* essend. BRUGMANN, MU. 2, 226. -τφ- liegt vor in der Form Ἐστφσδιος = Ἀσπένδιος auf Münzlegenden der Stadt Aspendos in Pamphylien COLL. 1259; urgriechisch war diese Lautfolge inlautend wohl nur vorhanden in τέτφαρες (s. die Flexionslehre) ai. *catvāras*. Dies -τφ- ist im Attischen und Boiotischen zu -ττ- assimiliert: att. τέτταρες CIA. I 29. 55. 133 u. s. w. (FOUCART, Revue de philol. 1, 36) τετταράκοντα CIA. II 349, 6. 469, 55. 470, 37; boiot. πέτταρες; auch argiv. τεταράκοντα Fouc. 157 a, 54. Lesbisch ist πέσσυρες (πέσυρες?), auch hom. πίσυρες gehört einem nahe verwandten Dialekt an; hom. τέσσαρες, neuion. τέσσερες, arkad. τεσσεράκοντα Fouc. 352 n. Dagegen zeigt das Dorische, das in -σσ- aus -τς- mit dem Ionischen und Lesbischen geht, hier τέτορες auf den Tafeln von Herakleia, der alten Felseninschrift von Delphi, auch bei Hesiod (vgl. in der Flexionslehre).

286. Entwicklung reducierter Vocale zwischen Consonantengruppen mit Liquida oder Nasal: s. o. § 94 ff.

Entwicklung von Hilfsconsonanten zwischen Consonantengruppen.

Zwischen -νρ- hat sich δ entwickelt in ἀνδρός u. s. w. aus *ἀνρός; σίνδρων· πονηρῶν. βλαπτικῶν Hes. zu σίνομαι. Analog ist bei dem Übergang vom labialen Nasal zu ρ und λ im Inlaut die tönende Explosiva der labialen Reihe entstanden: ἄμβροτος φθισίμβροτος φασσίμβροτος von βροτός = *μροτός, ἤμβροτον zu ἀμαρτεῖν, ἄμαμβρός aus γαμ-ρό-, μεσημβρίη aus μεσημ(ε)ρή, ἐμβραμένη· εἰμαρμένη und ἐμβραται· εἴμαρται Hes. (nach EM. 334, 10 lakonisch und bei Sophron. AHR. 2, 349); θύμβρα neben θύμος Thymian¹⁾. μέμβλωκα zu μολεῖν, μέμβλεται zu μέλει, Μεμβλῆς· Μῆλος ἢ νῆσος Hes. vgl. Μίμαλις· ἴ νῶν Μῆλος Hes. (FRITZSCHE, Stud. 6, 323); ἀμβλύς zu ἀμαλός weich, zart; ἄμβλακον fehlte Archil. frg. 73 BERGK, ἀμβλακίσκω (eine Etymologie versucht BLOOMFIELD, Amer. Journ. of Philol. 6, 46 ff.); ἀμβλλίσκω ἀμβλώσκω abortiere, nach FICK, KZ. 20, 169 zu lit. *militi* verfehlen.

1) μομβρώ· ἢ μορμώ. καὶ φόβηθρον Hes., nach BRUGMANN, Stud. 7, 332 aus μομρώ mit Bewahrung des r der zweiten Silbe. M. SCHMIDT und FRITZSCHE, Stud. 6, 343 nehmen Metathesis an.

Cap. VIII. Gegenseitige Beeinflussung von Vocalen
und Consonanten.

Geminierte Consonanten und ihre Vereinfachung.

287. MUCKE De consonarum in graeca lingua praeter Asiaticorum dialectum aeolicam geminatione, Bautzen 1883. OEHLER De simplicibus consonis continuis in lingua graeca sine vocalis productione geminatarum loco positus, Lpz. 1880.

Geminierte Consonanten, die im Griechischen im Wortinnern immer unursprünglich sind, an der Grenze von Compositen aus dem Zusammentreffen der gleichen Laute hervorgegangen sein können, werden in älterer Zeit constant und später vereinzelt nur einfach geschrieben. So in altattischen Epigrammen CIA. I 463, 1 ἄλοθεν 2 Τέτιχον, 446, 20 Ἴποθωντίδος, 471, 3 Ἴπο[στράτ]ο, 475 Μυρίνη, ἄλα KAI BEL, Rhein. Mus. NF. 34, S. 181, ebenda sogar ὄστειχεις = ὄς στειχεις, in andern voreuklidischen Inschriften ἀποραίνονται ἀποραντήριον ἀράβδωτα neben denselben Wörtern mit ρρ (CAUBE, Stud. 8, 282, MEISTERHANS 38), noch CIA. II 126, 8 Καλιτέλης, 277, 5 τήστῆλης, 286, 13. 467, 104. 470, 51 εἰστῆλην, 374 a, 8 βασιλῆς, 594, 15 κατούς νόμους; bei KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 8, 19 Ποσειδίπος. Ion. Inschr. aus Thasos (ERMAN, Stud. 5, 269 no. 3) περιραντήριον, ἄλέων alte Inschrift aus Naxos IA. 407; Τειχιούσης IA. 488 (Didyma); CI. 2059, 18 aus Olbia Ἰσόροπον. Aus Thera sind Θαραυπόλεμος IA. 463, Θαραυμάχα IA. 444 und Θαραυμάχος IA. 449. Argivisch Ἴπομέδων IA. 30. Lakonisch Πειπίς Arch. Ztg. 1882 S. 146. Korinthisch Λύσιπος IA. 20, 45; χαρίεσαν 20, 62. 63. Aus Syrakus τῶπέλωνι IA. 509, Τυράν 510. In Megara Ἀπόλωνος IA. 11. Aus chalkidischen Colonieen Siciliens Ἴποδρόμης Χρυσίπου IA. 519. 521. Abu Simbel ἀλογλώσους IA. 482 a. Die gortynische Inschrift schreibt ἄλος (1, 43. 2, 24) und ἄλλος (1, 52), ἐγράφαι 7, 47 neben häufigem ἐγράφαι, -θθ- -δδ- und -θ- -δ- (oben § 269). Boiotisch sind Καλιθει[ρ]ίδι IA. 132 = COLL. 900, Φέταλος IA. 171 = COLL. 906, Ἰπάρχα IA. 134 = COLL. 878, Θερίπιον IA. 130 = COLL. 879, γραμματίδω ἔπαις u. a. (MEISTER 1, 267). Καλικράτος IA. 298 a (boiot. oder lokr.). Die lokrische Inschrift von Naupaktos IA. 321 hat κατῶνδε ποτούς ἐδάμω ἐκοινάνων ἐΝαυπάκτω, die von Oiantheia IA. 322 κατάς ἐτᾶς ἐθαλάσας ἐλιμένος. IA. 69 ποτόν neben ποττόν (lakon.); CI. 1688, 11 κατάν

(delphisch); 1840 ποτώ (Korkyra); auf den Tafeln von Herakleia κατόνδε ποτούς neben häufigem κατό ποτό u. s. w. Häufig ist ἐκλησ(α, z. B. lesbisch COLL. 281 a, 26 (4. Jhdt.), constant CL 2058 (aus Olbia, 1. oder 2. Jhdt. v. Chr.) a, 57. 67. 85. b, 33; ferner CI. 2484, 11 (Astypalaea), 2693 e, 6 (Mylasa), 2694 b, 15 (Mylasa), 3641 b, 43 (Lampsakos). Auch in späten Papyrus wird Consonantenverdoppelung nicht geschrieben: WESSÉLY, Wien. Stud. 7, 72. Über die Wiedergabe lateinischer einfacher Consonanten durch griechische Doppelconsonanz (ν λ τ z. B. Πεττω(α π z. B. Λούππος) und lat. Doppelconsonanz durch griech. einfache (nur λ μ σ) s. DITTENBERGER, Hermes 6, 152 ff. Zum Physiologischen vgl. SEELMANN Ausspr. d. Lat. 109 ff.

288. Consonantengemination ist im Wortinnern stets ein Product eines Assimilationsprocesses, s. o. Auch in der Wortzusammensetzung und bei der Verbindung von Präpositionen mit folgendem Nomen im Zusammenhang der Rede kann Doppelconsonanz auf dieselbe Weise entstehen. Für gewisse prosodische Erscheinungen der homerischen Gedichte ist sowohl in der Composition als in dem Verhältniss zweier auf einander folgender Worte noch eine andre, auf der physiologischen Natur der Nasale und der Liquiden beruhende Gemination dieser Laute anzunehmen, der man keinen etymologischen Ursprung vindicieren kann. Vor ν μ und λ im Anlaute von Wörtern, die zweifellos keinen andern Consonanten vor diesen Lauten eingebüsst haben, erscheint nicht selten in der Arsis ein auslautender kurzer Vocal gelängt; so an 18 Stellen vor νέφος νεφέλη, vor νόσσα Ψ 758 θ 121, vor νημερτές γ 327, in κατάνεύω ι 490 (vielmehr κατανεύω), ἀπεννίζοντο K 572; höchstens νότος νότιος Λ 811. Ψ 715. μ 427 könnte man eines verlorenen σ verdächtigen¹⁾. Vor μ liegt diese Erscheinung vor bei μέγαρον μέγας μείζων μεγαλιζομαι μέγεθος μοῖρα μελίη μάστιξ μαλακός μέλος μάλα μόθος μελιγδής μεθέμεν μαζός μείων μή μήτηρ μιάρός μινύθει μυρίκη, unter denen man höchstens bei μοῖρα Afall eines σ annehmen könnte. Vor λ in λιπαρός λίπα λιγύς λιγυρός λίσσασθαι λιταί λιτανεύειν λῖς λαπάρη λιάρός λόφος λείβω λέκτρον λίθος λήγω Λητώ λωτός, von denen indessen einige vielleicht mit ursprünglich zweiconsonantigem Anlaut anzusetzen sind, wie alle mit ρ, die HARTEL noch hie-

1) KÖCHLY schreibt bei Nonnos z. B. Dion. 1, 186. 299 ἀννέφελος.

her bezieht. Ich schliesse mich der in dessen Hom. Stud. 1², 47 ff. gegen CURTIUS Erl. 2 42. Stud. 4, 486 gegebenen Erklärung an, wonach diese nur momentanen Wirkungen der Nasale und des λ auf einer Articulation derselben beruhten, die sie der Geltung von Doppelconsonanten gleichkommen liess. Das Verhalten in der Schreibung war im Alterthum ein ungleichmässiges. Aristarch schrieb in den Fällen, wo ein solcher einfacher Consonant Position bildete, denselben gewöhnlich nur einmal, im Anlaut, wie es scheint, ausnahmslos, im Inlaut meistens, so I 299 μεταλήξαντι, I 78, διαραίσει aber φιλομμειδής χρυσόραπις (in den letzten drei Fällen hat die Geminatio etymologischen Ursprung). Für Aristophanes ist die Schreibung ἐνιμμεγάροισι (zu β 94) bezeugt. Eustathios beruft sich für τρ(λλιστος θ 488 und ἀνὰρρῶγας χ 143 auf παλαιὰ ἀντίγραφα. Vgl. LA ROCHE Hom. Textkritik 389. Hom. Unters. 47 ff. Die Hymnendichter und Hesiod haben diese Verdoppelung fast ausnahmslos bei Stämmen, wo altepische Muster vorlagen (HARTEL a. a. O. 35 ff.); aus den Elegikern und Iambographen führt RENNER, Stud. 1, 1, 162 nur an φερεμμελής Mimn. 14, 4 (nach εὐμμελής), ἔμμορεν Theogn. 234 ἄμμορος Hipp. 2, 1 (wo μμ vielleicht etymologisch begründet ist). Aisch. Sieb. 488 ist Ἰππομέδοντος gemessen; 547 hat DINDORF Παρθενοπαῖος in den Text gesetzt. Hymn. auf Hermes 502 θεός δ' ὑπὸ μέλος ἄεισεν, arkadisches Epigramm bei Pausanias 10, 7, 4 μέλεα. Und unter denselben Gesichtspunkt sind hom. ἔλγλουθα A 202 u. ö., μέλανι Ω 79, ἐλάτινος β 424 u. ö., θεμέλια Ψ 255 zu stellen, wo unsre Texte ein unmögliches ει bieten; dass es mit ὄνομα, wo in unsern Texten ου steht, dieselbe Bewandtniss hat, wurde bereits oben § 77 vermuthet.

289. In Parallele hiemit scheinen orthographische Doppelungen der Nasale und Liquiden zu stellen, wie sie inschriftlich ab und zu begegnen. So auf boiotischen Inschriften Πολέμων ΚΕΙΛ Syll. 51 b, 3; Εὐκρίνεις 45, 3; Μελάντιος CI. 1593, 6; Μεννίδαο 1593, 9; Χαιρρονέα 1679; Κεφαλλίς RANG. Ant. hell. 1, S. 386. Aus Imbros ist ἰσχυρροί CONZE Reise auf den Inseln des thrak. Meeres S. 91 u. Taf. XV 9; aus Teos θάλασσα CI. 3044, 50 (um 470 v. Chr.). In einer kret. Inschrift Bull. corr. hell. 3, 292 ἀμφιλεγόμενα. Attisch z. B. Κυθήρριος CIA. II 340. 469, 112. 553; Μελλάνχραινός 3, 1025; πάλλην 3, 1223. Ob die Schreibungen τάνν ἡμνάν, συννῆ auf der kret. Inschrift von Gortyn 2, 49. 10, 41 mit derselben lautphysiologischen Ursache in Verbindung zu bringen

sind, mag dahin gestellt bleiben. Selbst nach Diphthong in ναύλλον CIA. II 546, 13 aus Keos, Mitte des 4. Jhdts.

Anm. ζ ist einigemale doppelt geschrieben: ἕζζης KEIL Anal. epigr. S. 164; auf attischen Tributlisten CIA. I 230. 238 Κλαζζομένιοι Βοζζάντιοι Ἄζζιοι. Ebenso ξ in δέξξα Ross Demen von Att. no. 193, 1 (vgl. KEIL Syll. 237) φιλοδοξξοῦσιν DITTENBERGER Syll. 383, 9; ξξ CI. 2852, 46. Ἀπειραῖος der dor. Inschrift von Segesta CI. 5543 ist = Ἡπειραῖος. Un- aufgekält ist die in Kosenamen erscheinende Consonantenverdoppelung, auch bei Explosiven: Ἀκκῶ Βάσιλλος Γελλίας Μακκῶ Μέννης Σίμμης u. a. (FICK Personenn. LIX). Vgl. auch die Zusammenstellungen von BAUNACK, Stud. Nicolait. 47. Falsch ist entschieden die Ansicht von RENISCH De nom. gr. in -λος terminatis, Bresl. 1877, S. 10. 20. 26, dass -αλλα -άλη, -ελλα -έλη, -ύλλος -ύλος identisch seien; das ἄ der beiden ersten spricht deutlich für -λα.

290. Geminierte Liquiden und Nasale, besonders solche, die aus der Verbindung des einfachen Lautes mit *f* hervorgegangen sind, werden im attischen und vereinzelt im homerischen Dialekt häufig vereinfacht, ohne dass dabei eine verlängemde Wirkung auf den vorhergehenden Vocal ausgeübt wird. Vgl. § 76.

-ρρ- zu -ρ-: att. δόρατα neben dor. δώρατα ion. δούρατα, att. ὄρος Grenze neben kret. ὠρος ion. οὔρος kork. ὄρφος. Att. δέρη neben lesb. δέρρα dor. δηρά ion. δειρή und κόρη (auch Sapph. 65 κόραι) neben dor. κώρα hom. κούρη thessal. κόρφα legen wegen ihres η übrighens die Erwägung nahe, ob sie (und ebenso die andern hieher gehörigen Formen) nicht direct aus δέρη-η κόρφη entstanden sind. In Parallele hiemit sind zu stellen hom. ἔρεζε ἔρεζας ἔρεζαν ἄρακτον ἀμφιρύτη u. a. mit -ερρ- -ιρρ- in der Thesis, vgl. o. § 165. φθέραι auf der Bauinschrift von Tegea wird blosser Schreibfehler für φθῆραι sein.

-λλ- für -λλ- in att. ὄλος ganz neben ion. οὔλος lt. *sollus* ai. *sárva-*, in att. ὀλαί Ἀθήν. 2, 237 Z. 18 neben hom. οὔλαί, vielleicht in χολάδες wofür bei Komikern χολλάδες steht ΜΕΙΝΕΚΕ Com. frg. 4, 74, КОСК 1, 208, 246 (aus χολλάδ- vgl. lt. *haruspez*?). κάλος neben κάλος dor. καλλά (o. § 65) führt man auf *καλός zurück. Hom. arkad. kypr. pamphyl. βόλομαι kann eine andere Präsensbildung sein als βούλομαι. Das εἰ von στείλειῃς φ 422 στείλειόν ε 236 neben späterem στελεά στελασόν weist vielleicht auf *στελφειά. Zu att. μαλάχη vgl. lt. *malva*.

291. -μ- steht für -μμ- in der Thesis in den hom. Infinitiven ἔμεν ἔμεναι. Für ἔμεν auf der kret. Inschr. CI. 3058, 9 gibt LB BAS die richtige Lesung ἦμεν. ἔμέν wir sind aus ἔσμεν bezeugt Herodian 2, 930 aus Kallimachos, trotzdem wird es wohl mit

Recht bei Soph. El. 21 von NAUCK bestritten. Durch das Metrum ist gesichert thessal. ἐμὶ ich bin für ἐμμὶ Hermes 20, 157.

-v- für -vv- in hom. att. ἔνατος neben εἴνατος ἔννα-, hom. ἐνοσίχθων neben ἐνοσίχθαιος, att. ἔνεκα neben lesb. ἔνεκα (COLL. 230. 278. 287. 288. 296) hom. εἴνεκα, στενός κενός neben ion. στενός κεινός (die att. von den Grammatikern, allerdings vielfach im Widerspruch mit der handschriftlichen Überlieferung bezeugten Comparative στενότερος κενότερος weisen noch auf vv hin), ξένος neben ion. ξείνος kork. ξένφος, γόνατα neben ion. γούνατα, μόνος (auch Sapph. 52 μόνᾱ) neben dor. μῶνος ion. μοῦνος. Hier ist altes -vf- überall sicher oder wahrscheinlich. εἰς ἔννην Ar. Ach. 172, und lakonisch ἔναρ· ἐς τρίτην, ἐπέναρ· ἐς τετάρτην Hes. neben ἔννηφιν Hes. *Ἐκῆ. 410 stellt man zu ai. *anyā-* (CURT. 310). Διόνυσος neben lesb. Ζόνυσος, vgl. u. κύνέω küsse (ü z. B. Ar. Fried. 1138. Eur. Or. 1507) scheint für *κυννέω *κυσνέω zu stehn, ὄνος Esel für *ὄννος *ὄσνος, ὄνις Pflugschaar neben ὄννις für *ὄσνι-ς (FICK, KZ. 22, 156). Über Ἄλόννησος Χερρόννησος u. a. s. RIEMANN, Bull. corr. hell. 1, 192; Dial. att. S. 156; MEINEKE Steph. Byz. s. v. Ἐκατόννησοι.

292. -σσ- wird immer ohne dehnenden Einfluss auf den vorhergehenden Vocal vereinfacht. So Ὀδύσεύς mit -ῦσ- in der Thesis neben Ὀδυσεσύς bei Homer, att. μέσος aus hom. μέσσος (auch auf den Tafeln von Herakleia), τόσος ὄσος neben hom. dor. τόσσος ὄσσος, ὀπίσω neben ὀπίσσω, Ἐρεσος (auch auf lesbischen Inschriften WALD Add. 14) aus Ἐρεσσος, ἴσος neben lesb. ἴσσος in ἴσσοθέοισι (oben § 268), hom. θύσανος Troddel neben θουσανόεις (vom Aoriststamm wie λείψανον ὄψανον τράϊξανον), ποσί den Füßen neben hom. ποσσί, Dative wie γένεσι aus hom. γένεσσι und so in allen Dat. auf -σει (schon bei Hom. mit -σσι in der Thesis) von *es*-Stämmen und wo diese Endung auf andere Stämme übertragen ist wie in hom. ἵνεσι αἴγισσι οἴσσι χεῖρσσι u. s. w. Über -σσι s. d. Flexionslehre. Aoriste wie ἐτέλεσα aus ἐτέλεσσα (bei Homer wechseln Formen wie τέλεσσαν und τέλεσαν nach der Stellung der zweiten Silbe in Arsis oder Thesis), vgl. lesb. κα]τεσκύασσε παρσκυάσσε COLL. 304a, 19. 25. ὀμόσαντας-ες 281 a, 16. b, 30. δικάσσω 281 b, 47. ἐπαίνεσαι δικάσαντα 318, 15. 24 u. a. bei MEISTER 1, 133. In derselben mesenischen Inschrift LÆ BAS-FOUCART 328 a = CAU.² 45 steht Z. 10 M]εσαν(ων, Z. 14 Μεσαν(ω[ς neben Μεσαν(οις Z. 10. Auf delphischen Inschriften findet sich mehrfach τεσάρων (W. F. 150, 5. 300, 4. 303, 7) und Θραῖσα (174. 230. 433, 13). Ἄλικαρνάσιοι steht CIA. I 229, 19, ebenso Ἄλικαρνασεύς CI. 1591, 24.

28. 2514, 3 neben Ἀλικαρνασσεύς 817, 3. 2883 c, 7. 2488 c, 8. Über die Orthographie dieses Wortes sowie von Ἰλισσός Κηφισός u. a. vgl. auch BREDOW Dial. Herod. 96. 97. RIEMANN, Bull. corr. hell. 3, 494 f. Μεσσαμβριανοί CI. 2053 c. Ἀλφεσίβοιαν Soph. frg. 785 ist Ἀλφεσίβοιαν. Wie in dem delph. Θρᾶσα ist nach langem Vocal nur einfaches ο geschrieben in Dativen wie παισὶ aus *παισσί, in νῆσοις Insel, wofür νήσων CI. 3311 (Smyrna) und Ἀθῆν. 3, 530 Z. 18 (Syros) steht.

293. Während der lesbische Dialekt meist die Doppelconsonanz bei Liquididen und Nasalen wahrt, der attische z. Th. in Übereinstimmung mit der epischen Sprache sie unter bestimmter Bedingung ohne Einfluss auf den vorhergehenden Vocal auf einfache reducirt, wird in den dorischen und nordgriechischen Dialekten und im Ionischen der Vocal durch Aufgehen der einen Hälfte der geminierten Liquida oder Nasalis in denselben gedehnt, eine Erscheinung, die man zusammen mit anderem Heterogenem mit dem unpassenden Namen der Ersatzdehnung belegt hat; vgl. BRUGMANN De productione graecae linguae suppletoria, Stud. 4, 59—186. Aus -arr- u. s. w. wird so -ār- ion. -ηρ-, aus -err- -ηρ- ion. -εηρ-, aus -orr- -ωρ- ion. -ουρ-, aus -irr- -ιρ-, aus -ūr- -ūr-. Die meisten Fälle, wo es sich um die so entstandene Dehnung von α s o handelt, sind bereits oben (§ 65. 68. 75) in anderem Zusammenhange zur Sprache gekommen, hier sind fast nur die mit τ und υ nachzutragen.

-rr- zu -r-: Πηρεφόνηια φθῆρων ἄπηρος χηρός Δηράς πῆριε Δωρίς κῶρος ὠρος s. o. hom. ἔρηξ aus *ἔρρηξ? σκίρος Gips σκίρός fest σκίρων Nordwestwind neben σκίρρος σκιρρός σκίρρων. Präsentia wie μαρτύρομαι aus -ύρρω = -υριω, vgl. lesb. ὀλοφύρομαι. μῦρῖνη spät für μυρρίνη.

-λλ- zu -λ-: σταλά ἀλλάλων Fālis ἴλος ἀποστηλάντων (ἔστειλα) χηλίοι ἐγ-φηληθίοντι δῆλομαι βάλωμα οὔλος οὐλαὶ οὐλή οὐλόμενος οὐλαμός s. o. Mit α noch hom. κῆλον Geschoss = ai. *galgá*-Pfeilspitze aus *καλλον; πηλός Lehm dor. πᾶλός (tsak. *palé*) wohl aus *παλφο- vgl. ai. *palvalá*-Teich, Pfuhl. Mit τ πῖλος Filz wohl für *πιλό- von πῖλο- = lt. *pilus* Haar, πέδιλόν neben lesb. πέδιλλον, ἄργιλος neben ἄργιλλος, ἔτιλα Ao. von τίλλω aus *ἔτιλα. Mit υ θρῦλος θρῦλέω attisch für θρύλλος θρυλλέω, κῦλος neben κυλλός gekrümmt; ὕλη = lt. *silva*, θύλακος Sack, Beutel neben θυλλίς Sack Hes., σῦλάω neben ἐσούλλα· ἀφήρει Hes., γρῦλος Ferkel γρῦλιζω grunze Γρυλίων attisch für γρύλλος γρῦλλιζω Γρυλλίων (SCHMIDT zu Hes. I S. 447. KEIL Zur Syll. 646).

-μ- zu -μ- : ἄμης πολυπᾶμων ἴμι ἴμεν ἴμα s. o. ἴμερος Sehnsucht aus *ἴμερος Wz. ai. *is* CYRT. 402. χρίμα neben äol. χρίμμα aus χρίσμα AHR. 1, 51.

-νν- zu -ν- : πίνη κράνᾱ σελάνᾱ εἰράνᾱ ξήνος φαηνός ἴναι γώνατα μῶνος s. o. Mit α noch πήνος Einschlagfaden lt. *pannus*. Mit ο noch Διώνυσος boiot. (MEISTER 1, 230) und bei Homer, Hesiod, Theognis, Pindar (Διώνυσος Isthm. 7, 5); lesbisch Ζόνυσος COLL. 271, thessal. Διονύσοι COLL. 1329, II a, 11, kret. Διονυσίαν Mitth. arch. Inst. 10, 92; ion. att. Διώνυσος, aber Διενύσφ CAU.² 513 (Amorgos, 7. Jhd.) und τῆς Δεονύδος IA. 494 (Erythrae); zu letzterem vgl. Δεόνυσος Anacr. 2, 11 und Διονύς in der Komödie MEIN. 2, 584. Vgl. v. WILAMOWITZ, Philol. Unters. 1, 225. 7, 149 A. 8. Etymologie und Verhältniss der einzelnen Formen sind unklar.¹⁾ Der Name Διονυσῆς CI. 3137, 33. 3141, 54. 3242 (Smyrna) setzt eine Form mit τ voraus. Mit ε Ἐρινός neben Ἐριννύς, ἴνως Wirbel δίνω δινέω neben äol. δίνω Herod. 2, 492, 19; χαλίνος Zügel neben äol. χάλινος Choir. 276, 15, σέλινον neben äol. σέλινον Choir. 258, 6; θινάι φάμμοι und θίς θίνος aus θινφ- vgl. ai. *dhānvan-* trocknes Land (FICK 1, 115); τίνω φθίνω aus τινω φθινω; κλίνω aus κλίνω, ebenso Ao. ἔκρινα aus *ἔκρινσα, lesb. κρίναι COLL. 281 b, 15 neben κρίναι c, 11. Mit υ πλύνω aus πλύνω, Ao. ἔπλυνᾱ aus *ἔπλυνσα; ion. ξύνος aus *ξυνός oder *ξυνφός.

Nasalschwund.

294. Ein vor einem Consonanten stehender Nasal hat in den historischen Perioden des Altgriechischen einen schwachen Klang gehabt, der mitunter sein gänzlichliches Schwinden zur Folge hatte. Bewiesen wird dieser schwache Klang durch nicht seltene Fälle, wo solche Nasale auch in Wörtern, die sie sonst erhalten haben, inschriftlich in orthographisch ungenauer Weise gar nicht bezeichnet werden, gewiss im Anschluss an die Aussprache des gewöhnlichen Lebens, besonders in Privat- und Vasenaufschriften. Dass hier, wie J. SCHMIDT Voc. 1, 116 annimmt, Nasalvocale gesprochen worden seien, ist nicht zu erweisen. So νοφέων archaische Felseninschrift von Siphnos IA. 399; νόφης und νόφαι auf zwei Vasen CI. 7760. 8185; Νοφόδωρος CI. 3155, 8 aus Smyrna. Ὀλύπιος Ὀλυπίω IA. 559. 565 (aus Olympia, Herkunft unsicher); Ὀλοπιτικός

1) Ein Versuch, der mich nicht überzeugt, von BAUNACK Inschrift von Gortyn 66 f.

CI. 284 I 34 (attisch); Ὀλυπιδῶρος Vase CI. 7843. Korinthisch Ἄφιτρο(τα Ἄφιτρεῖτα IA. 20, 2. 3 (neben Ἄμφ. Ἄμφ.). Ἐκέλαδος Vase CI. 8182. Ἀταλάτη Vase 8185. Τυτάρεος Vase 8220. Ἀτιόγου ΚΑΡΑΠΑΝΟΣ Dodone pl. XXX, 5. ἐπόλι = ἐμ πόλιε ebda XXXVII, 1. Κωστάντιος Κωσταντῖνος Κωσάντις Κωσταντῖνος neben bis ins Mittelalter vorwiegendem Κωνσταντῖνος (Κεπ. Zur Syll. 508). ἀστυνομοῦτος auf einem thasischen Amphorenstempel ΣΤΕΡΗΑΝΙ, Mél. gr.-rom. 2, 20 no. 26. Σμίθιος auf einem Amphorenhenkel ΒΕΚΚΕΒ, Mél. gr.-rom. 1, 428 no. 83. Das sind orthographische Fehler nach dem gehörten Laute. Auf den kyprischen Inschriften in epichorischer Schrift ist nie ein Nasal vor nachfolgendem Consonanten geschrieben; schwerlich ist er aber überall wirklich geschwunden gewesen. So z. B. ἀθρώπος ταλάτων ἀτί ἐπιότα πάτα ίότα auf der Tafel von Dali COLL. 60; ἀδριγάταν πεπαμέρων auf der Bilingue von Dali COLL. 59; ebenso bei der Präposition ἰν und den Artikelformen τόν τῶν τάν vor anlautendem Consonanten z. B. ἰτύχα τὸχῶρον τῶκασιγνήτων τὰπτόλιν. Dieselbe orthographische Eigenthümlichkeit zeigt die pamphyliche Inschrift von Sillyon IA. 505 = COLL. 1267: ἀτρόποισι Z. 7 = ἀνθρώποισι, πεδεκαίδεκα 5 = πεντεκαίδεκα, ἀδριῶνα 8 = ἀνδριῶνα, κατεφέρροδο 12 = κατεφέρροντο, ἐξάγοδι 16. 20 = ἐξάγωντι, γένοδαι 20 = γένωνται, überall mit Erweichung eines ursprünglichen τ zu δ. Ebenso ΕΣΤΦΕΔΙΠΣ auf der Münzlegende von Aspendos COLL. 1259. Zu dieser pamphylichen Eigenthümlichkeit stimmt die pamphyliche Glosse des Hesychios ἀδριῶν ἀνδριῶν¹⁾. Neugriechisch werden die Nasale vor ξ ψ φ χ θ nicht gesprochen: ἐπεφα ἀθράκι ἀφαλός ἀγέλι (= ἔγγελος) ἀθρωπος νόφη πεθερός βεβθία: ΗΑΤΖΙΔΑΚΙΣ Περί φθογγολογικῶν νόμων (Athen 1883) S. 7f.

295. Bei Dichtern ist in unsrer Überlieferung einigemale der Nasal zwar geschrieben, hat aber für die Messung der Silbe nicht existiert. Sicher ist freilich nur ἀμπλακῆματα Aisch. Eum. 934, ἀναμπλάκητος Soph. Oid. Tyr. 472. Trach. 120, ἀμπλακῶν Eur. Alk. 242. Aul. Iphig. 124 (die Ausgaben schreiben z. Th. ἀπλ.). Iambisch gemessenes νόμφη (vgl. oben νόφη) hat man Soph. Ant. 1115. Trach. 857. Eur. Andr. 140 durch Conjectur beseitigt. Ὀλύμπ(ου) steht Eur. Ras. Herakl. 1304 an einer jedenfalls verdorbenen Stelle.

1) Natürlich kann aber damit ein homer. ἀδρωτήτα II 857. X 363. Ω 6 zunächst nicht entschuldigt werden. Die neueste mich nicht übersäuende Behandlung dieses Wortes ist von CLEMM, Rhein. Mus. N. F. 32 (1877) S. 463 ff.

Neben einander stehen λάμπη und λάπη mucor vini; λαπήνη neben λαμπήνη, beide bei Suid. mit ἄμαξα erklärt (ersteres durch Vermischung mit ἀπήνη?); σκίπων und σκίμων wechseln vielfach in Handschriften; λάβδα früher bezeugt (K. E. A. SCHMIDT Beitr. z. Gesch. d. Gramm. 55) als das nach Ausweis des semitischen *lamed* ursprüngliche λάμβδα. φάρυγος ι 373 τ 480, φάρυγα KOCK Fragm. com. 1, 90, 257. 164, 69. 209, 1, 12 von φάρυγ-; nach Herod. 2, 598, 1 sagte man auch im Nom. φάρυξ und so steht Arist. Frösche 259 in R. und V., ebda 571 in V.; die Vermischung von Stämmen auf -ιγ- -ιγγ-, -υγ- -υγγ- (vgl. auch σαλπικτάς CIA. II 444, 44. 445 c, 18. 446, 40. III 1288. 1290¹), bedarf noch näherer Untersuchung, phonetischer Vorgang ist nicht anzunehmen. Ebenso wenig bei Φῖγα (Acc. bei Hes. Θσογ. 326) Φίχιον ὄρος (Hes. Ἄσπ. 32) Φῖγα (Hes.), als boiot. Formen bezeugt, neben Σφίγξ (auch CI. 8139 mehrmals Σφίξ); die boiot. Form muss als die ursprüngliche gelten, Σφίγξ wird an σφίγγω angelehnt sein.

296. Ein Nasal vor σ + Consonant schwindet ohne Vocaldehnung. So steht συ- für συν- in Compositis vor σκ στ σπ (und ζ = σδ, s. o. § 283) z. B. συσκευάζειν συστρέφειν συσπᾶν συζευγόναι. Lesb. ὀσκάπτω· ἀνασκάπτω, ὄστασαν· ἀνέστησαν, ὄσταθείς· ἐξαγκωνισθείς Hes. mit ὄν = ἀνά (gegen die Regel ὄσταθείσας auf der späten Inschrift Coll. 232). κεστός für *κενοστός *κεντότος von κεντ-έω. -κοστός von -κοντα in Zahlwörtern für -κοντ-τός. So ist auch die Gestalt ἐς der Präposition εἰς aus ἐνς vor Consonanten (z. B. ἐς τόν aus ἐνς τόν) hervorgegangen; dann ist diese Satzform verallgemeinert und auch vor Vocalen angewendet worden. Auch die Plural-Accusative auf -ος und -ᾶς, die aus dorischen Quellen bezeugt sind (s. die Flexionslehre) sind zunächst nur vor consonantischem Anlaut entstanden: τὸς παῖδας neben τὸνς ἄνδρας, dann sind beide Gebrauchsweisen vermischt worden, wie auf der kretischen Inschrift von Gortyn, welche beide Formen neben einander braucht. BRUGMANN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1883, S. 187. Nicht anders ist über Nominative auf -ᾶς aus -ανς zu urtheilen, die hie und da erhalten sind: δῆσᾶς bei Hesiod, πρᾶξᾶς Αἰᾶς bei Alkman, πη]μᾶνᾶς in der dor. Grabschrift bei KUMANUDIS Ἐπιγρ. Ἄττ. ἐπιτ. 16, 7; μέλᾶς bei Rhianos (Herod. 2, 617, 32). Ebenso Μαλόες bei Kallimachos. Auf der kret. Inschrift von

1) Vgl. hierüber v. BAMBERG, Jahresber. d. philol. Vereins zu Berlin 8, 195 f. σαλπικτής Bull. corr. hell. 9, 430, No. 46, 5 in einer boiot. Inschrift in κοινή.

Gortyn steht ὀμνὸς κρινέτω, ὀμόσας τὰ (mit ö ä) neben καταθὲνς μηδ : die Doppelform ist ohne den alten Unterschied geblieben.

297. Zwischen einem kurzen Vocal und einem σ + Vocal ist ein Nasal mit Dehnung des vorhergehenden kurzen Vocales geschwunden. (Über ει und ου als ionisch-attische Dehnung von ε und ο in diesen Fällen vgl. o. § 66. 74; über die Mundarten, welche in diesem Falle die Lautgruppe -νο- gewahrt haben, s. o. § 273.) So λέγουσι aus λέγονσι (dorisch noch λέγοντι), πρέπωσα πρέπουσα, kretisch noch πρέπονσα, aus *πρέποντια, πᾶσα aus πάνσα, λελύκᾱσι aus *λελύκανσι für λελύκωντι, λύσᾱσα aus λύσανσα vgl. thessal. λαιτορεύσανσα, τεθεῖσα aus τιθένσα für τιθέντια. So ist auch im Auslaut -ᾶς -εις -ους zunächst vor Vocalen zu -ᾱς -ης (-εις) -ως (-ους) geworden, vgl. den vorigen §.

Nach langem Vocale ist ν mit σ vor Vocal zu -νν- assimiliert und weiter im Attischen zu -ν- vereinfacht worden. So lesb. μῆννος = att. μῆνός vom St. μηνσ- Monat für *μηνσός. Urgriech. ἔφᾱνα att. ἔφηνα aus ἔ-φᾱν-σα von φαν mit Dehnung des α im sigmatischen Aorist, vgl. ai. *abhāk* von *bhaj*, *adhāk* von *dah* (WHITNEY § 879 ff.). So ἔκρινα aus ἔκρινσα (lesb. ἔκριννα nach κριννω); urgriech. *ἔκτηνα von κτεν- aus *ἔκτην-σα (attisch ἔκτεινα nach κτείνω, lesb. ἔκτεννα nach κτέννω, und so dann auch ἔμεινα thessal. ἔμειννα). Das nähere s. in der Flexionslehre. Auch χῆν χηνός Gans dor. χᾶν χᾶνός (Epicharm. 103 AHR.) weist auf χᾶνσός, wie μῆνός auf μηνσός, obwohl die verwandten Sprachen nur ᾱ zeigen : ai. *hāsá-* lt. *anser* ahd. *gans* ksl. *gasi* lit. *žasis* : die Länge des ᾱ bleibt zu erklären.

Anm. Dehnung eines kurzen Vocals bei Ausfall eines Nasals vor einem Explosivlaute wird durch keines der hiefür beigebrachten Beispiele glaubhaft gemacht. Auch SCHMIDT's Erklärung von ἦνεκα aus ἦνεκα ist unrichtig, eine andere, nicht glücklichere versucht MÖLLER, KZ. 24, 513. Zu ἦνεκα (bei Homer Hesiod Pindar Theokrit den Neuiönern, ἐν)εκαίων alte Inschr. von Chios IA. 381 b, 4) ἐνήνεγμα (z. B. Herod. 8, 37 STRIN) verhalten sich Formen wie συνενείκη CIA. II Add. 57 b, 9. *σισήνεγκαν* ebda Z. 13. *ἐσενεγκεῖν* ebda 82 b, 10. *ἐπανενήνεγκται* BOECKE, Urk. über d. Seew. no. I a, 7. 27. 63 wie *λήμφομαι* zu *λήφομαι* (§ 43); mit *λάμφομαι* parallel steht *συμπεριενεχθεῖς* CI. 2058 a, 32. 79. b, 70 (Olbia). Boiot. *ἐνίξαν* d. i. *ἦνεξαν* COLL. 705, 24, vgl. BLASS, Rh. M. 1881, S. 609; MEISTER, Rh. M. 1882, S. 312. Vgl. jetzt besonders BAUNACK Inschrift von Gortyn 56 ff.

Vocalverkürzung vor Consonantengruppen.

298. Ein langer Vocal wird vor einer Consonantengruppe, deren erster Bestandtheil ν ist, verkürzt. So ist aus $\bar{\alpha}\nu\varsigma$ im Acc. Plur. der $\bar{\alpha}$ -Stämme bereits urgriechisch $\bar{\alpha}\nu\varsigma$ geworden (auch att. $\bar{\alpha}\nu\varsigma$, nicht $-\ast\eta\varsigma$, o. § 50). Nom. $\ast\mu\acute{\eta}\nu\varsigma$ Monat zu $\ast\mu\acute{\epsilon}\nu\varsigma$, daraus ion. $\mu\acute{\epsilon}\iota\varsigma$ ($\mu\acute{\eta}\nu$ nach den Casus obliqui). Participia von langvocalischen Verbalstämmen: $\gamma\acute{\nu}\acute{\omicron}\nu\tau-$ von $\gamma\nu\omega-$, $\acute{\alpha}\acute{\epsilon}\nu\tau-$ von $\acute{\alpha}\eta\mu\iota$, $\lambda\upsilon\theta\acute{\epsilon}\nu\tau-$ von $\lambda\upsilon\theta\eta-$, $\delta\alpha\mu\acute{\epsilon}\nu\tau-$ von $\delta\alpha\mu\eta-$. $\acute{\alpha}\epsilon\iota\sigma\iota$ 3. Plur. = $\ast\acute{\alpha}\epsilon\nu\tau\iota$ für $\ast\acute{\alpha}\eta\gamma\upsilon\tau\iota$ Hes. Theog. 875 (doch vgl. § 34). 3. Plur. Acc. $\acute{\epsilon}\tau\lambda\acute{\alpha}\nu \acute{\epsilon}\gamma\gamma\upsilon\nu \acute{\epsilon}\phi\acute{\omicron}\nu$ von $\tau\lambda\bar{\alpha}-\gamma\nu\omega-\phi\bar{\upsilon}-$, die auch im Plural erscheinen. $-\epsilon\nu$ im Passivaorist aus $-\ast\gamma\eta\tau$ ist älter als das daneben vorkommende $-\eta\nu$, das erst durch Einfluss der andern Personen mit $-\eta-$ entstanden ist. Vgl. die Flexionslehre. In $\phi\acute{\epsilon}\rho\omega\nu\tau\iota \phi\acute{\epsilon}\rho\omega\nu\tau\alpha\iota$ ist der lange Vocal durch die andern Personen und durch den Gegensatz zu $\phi\acute{\epsilon}\rho\omicron\nu\tau\iota \phi\acute{\epsilon}\rho\omicron\nu\tau\alpha\iota$ geschützt worden.

Auch vor i ($\acute{\iota}$) und u ($\acute{\upsilon}$) vor folgendem Consonanten scheint ein langer Vocal gekürzt worden zu sein. Vgl. $\acute{\iota}\pi\pi\omicron\iota\varsigma$ für $\acute{\iota}\pi\pi\omega\iota\varsigma$ = ai. $\acute{\alpha}\rho\upsilon\acute{\alpha}\iota\varsigma$ gegenüber von $\acute{\iota}\pi\pi\omega$ = idg. $-\acute{\omicron}i$. $\pi\lambda\acute{\epsilon}\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$ d. i. $\pi\lambda\epsilon\text{-}\iota\sigma\text{-}\tau\omicron\varsigma$ von Wz. $\pi\lambda\eta-$, freilich auch $\pi\lambda\acute{\epsilon}\iota\omega\nu$. $\text{Ze}\acute{\upsilon}\varsigma$ aus $\ast\text{Z}\eta\acute{\upsilon}\varsigma$ = ai. $Dy\acute{\alpha}\upsilon\varsigma$, $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\epsilon}\upsilon\varsigma$ aus $\ast\beta\alpha\sigma\iota\lambda\eta\acute{\upsilon}\varsigma$ St. $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\eta\upsilon-$, $\nu\acute{\alpha}\upsilon\varsigma$ aus $\ast\nu\acute{\alpha}\upsilon\varsigma$ = ai. $n\acute{\alpha}\upsilon\varsigma$, $\beta\omicron\upsilon\varsigma$ für $\ast\beta\omega\upsilon\varsigma$ = ai. $g\acute{\alpha}\upsilon\varsigma$. Vgl. die Flexionslehre. OSTHOFF, Philologische Rundschau 1881, Sp. 1593 ff.

Assibilation eines τ vor ι .

299. Ein vor folgendem ι stehendes τ geht im Auslaut von Stämmen und in suffixalen Silben in allen Dialekten mit Ausnahme der dorischen, des elischen und des boiotischen in σ über. Ein vorhergehendes σ , sei es ein ursprüngliches ($\acute{\epsilon}\sigma\text{-}\tau\acute{\iota}$) sei es ein secundäres ($\pi\acute{\iota}\sigma\text{-}\tau\acute{\iota}\text{-}\varsigma$) hält diesen Lautwandel auf, der auch sonst durch analogische Einwirkungen mannichfach gekreuzt wird und, wie es scheint, ursprünglich nur nach Vocalen und ν stattfindet.

a) $-\tau-$ vor Suffix $-\iota\omicron-$: dor. $\pi\lambda\acute{\omicron}\tau\iota\omicron\varsigma \acute{\epsilon}\nu\iota\acute{\alpha}\tau\iota\omicron\varsigma \pi\lambda\acute{\alpha}\tau\iota\omicron\varsigma \acute{\Lambda}\rho\tau\alpha\text{-}\mu\acute{\iota}\tau\iota\omicron\varsigma \text{Σελινού}\nu\tau\iota\omicron\iota \text{Ὀπούν}\tau\iota\omicron\iota \text{Σιδού}\nu\tau\iota\omicron\iota \text{Οἰνού}\nu\tau\iota\omicron\iota \text{Ὀλούν}\tau\iota\omicron\iota \text{διακα}\tau\iota\omicron\iota \acute{\alpha}\delta\upsilon\nu\alpha\tau\acute{\iota}\alpha \gamma\epsilon\rho\nu\tau\acute{\iota}\alpha$ boiot. $\acute{\Lambda}\phi\rho\omicron\delta\acute{\iota}\tau\iota\omicron\varsigma \text{διακα}\tau\iota\omicron\iota$, aber ion. att. u. s. w. $\pi\lambda\acute{\omicron}\upsilon\sigma\iota\omicron\varsigma \acute{\epsilon}\nu\tau\acute{\alpha}\upsilon\sigma\iota\omicron\varsigma \pi\lambda\eta\sigma\iota\omicron\varsigma \acute{\Lambda}\rho\tau\epsilon\mu\acute{\iota}\sigma\iota\omicron\varsigma \text{Σελινού}\sigma\iota\omicron\iota \text{διακα}\acute{\omicron}\sigma\iota\omicron\iota \acute{\alpha}\delta\upsilon\nu\alpha\sigma\acute{\iota}\alpha \gamma\epsilon\rho\nu\sigma\acute{\iota}\alpha$. Überall geht ein Vocal oder ein ν vorher. Aber seit Homer sind z. B. $\acute{\eta}\mu\acute{\alpha}\tau\iota\omicron\varsigma \nu\acute{\omicron}\tau\iota\omicron\varsigma \sigma\acute{\omicron}\tau\iota\omicron\varsigma$ in der Sprache der Dichter und der Prosa herrschend geblieben,

gewiss durch das τ ihrer Stammwörter beeinflusst, wie φιλοχρηματία den Zusammenhang mit φιλοχρήματος gewahrt hat, ebenso andre Abstracta auf -τία auch im Attischen (Λοβεσκ Phryn. 505), während andererseits jüngere dorische Denkmäler durch Einfluss der κοινή -σία schreiben, wie in der zweiten Tafel von Herakleia die Zahlwörter auf -κατῶι untermischt mit Vulgärformen auf -κόσιοι stehen. στρατιά wegen στρατός, aber warum αἰτία αἴτιος? (wegen αἰτέω? αἴσιος wäre mit αἴσιος von αἴσα zusammen gefallen). Nie tritt der Lautwandel ein in den späten Bildungen auf -τικός (BUDENZ Suffix -κός S. 38 ff.), die sich offenbar zunächst an die Verbaladjectiva auf -τό- angelehnt haben.

b) Suffix -τι- = ai. -ti- wird -σι- und zwar meist auch im Dorischen (AHR. 2, 61), wohl unter dem Einfluss nichtdorischer Dialekte und mit Anlehnung an die sigmatischen Aoriste, die selbst Formen wie χεῖριξις ἐγδικαξις κατονόμαξις καθίππαξις erzeugte (OSTHOFF Verb. i. d. Nomcomp. 204). Auch boiot. ἔμβασις öfter auf der thespischen Inschrift COLL. 802; ἔππασις auf tanagrä. Proxeniedecreten COLL. 946 ff. Auf nichtdorischem Boden erscheint -τι- unter dem Schutze eines vorhergehenden σ wie in πίστις πύστις; in Bildungen wie πῆσις ist nicht mehr -τι-, sondern bereits -σι- angetreten. Aber auch μάρπις πόρπις ἄρπι Ὀρτίλοχος Paus. 4, 30, 2, daher sind auch τέρψις ἄρσις vielleicht nur analogisch gebildet. Jedenfalls muss in hom. μῆτις φάτις (auch Herod., att. φάσις), ionischem ἄμπτις Ebbe (auch des ω wegen wohl kein ionisches Wort), allgemein griechischem μάντις, Compositen wie hom. βωτιάσιρα vgl. κάμβωτις Soph. Phil. 391 (Chor) das -τι- nach Vocalen oder ν durch irgend eine Analogie geschützt worden sein: z. B. in den Casus vom St. φαται- musste -τ- bleiben, also ist φάσις φάτεες u. s. w. zu φάτις φάταις oder zu φάσις φάσις ausgeglichen. OSTHOFF Perf. 466. ἀνψιός ἀνεψιά (auch bei Pindar, dor. *ἀνεπτίος ist bis jetzt nirgends nachgewiesen) sind schwerlich lautlich aus *ἀνεπτίος entstanden, sondern nach einem alten *νέψα für *νέπτια (vgl. δίψα = *διπτια) = idg. *népti* ai. *napti* umgeformt. Φοινάρπις (cod. γοιναῦτις) οἰνογόη Hes. wird aus einem dorischen Dialekt stammen; ein Dorer ist auch Σῶτις, der Vater des Καρκιδᾶμος, auf der attischen Inschrift CI. 224¹⁾. Hier sind trotz der unklaren Etymologie

1) Sehr problematisch ist aber dor. δῶτις Gabe: bei Hes. steht ausser der Buchstabenfolge δῶτις: δῶς. φέρνη, und in dem Amphiktyonendecret CI. 1658, 26 liest man jetzt (CIA. II 545) λῶτις.

auch zu nennen die verschiedenen Formen des Götternamens Poseidon (PRELLWITZ, Bzbb. Btr. 9, 328 ff.): Hom. Ποσειδάων Ποσειδήϊος (B 506), ion. Ποσειδέων (der Monat Ποσειδεών CI. 2338, das Fest Ποσειδεια CI. 2330), att. Ποσειδών CIA. I 197. 207, Ποσειδηϊών μῆν 283, 17; lesb. Ποσειδαν Alk. 26; boiot. Ποτειδάωνι COLL. 718, Ποτοι[δ]ά[ιχος 474, 12; arkad. Ποσοιδά-νος COLL. 1217 = IA. 94, Π[ο]σοιδ[α]ίας COLL. 1203; thessal. Ποτειδοῦνι COLL. 1321, Ποτειδοῦ[ν]ι 346 (Ποσιδιούνηος 1314); lakon. Ποοιδᾶνι IA. 83. 86. 88, Ποοιδαια 79, 12; korinth. Ποτειδάφων Ποτειδάν Ποτιδάν IA. 20, 1. 2. 6. 7. 8. 9. 12. 16. u. s. w.; Ποτειδαια die kor. Colonie CIA. I 340. 442; in Melos Ποσειδᾶνι CAU.² 138. Es handelt sich hier offenbar um eine ursprünglich flexivische Stammabstufung mit ε ο ι, welche in verschiedener Weise ausgeglichen worden ist, wie das ursprünglich nur in der Form Ποσι- berechnigte σ auch auf Ποσει- und Ποσοι- übertragen worden ist, während andererseits von Ποτει- und Ποτοι- auch Ποτι- eindrang. Ich schliesse hier an dor. boiot. *φ(κα)τι* gegenüber *εἰκοσι*, dor. *πέρυτις* gegenüber *πέρουσι*; aber auch hom. *ποτί*¹⁾ und *ποτί*, überall *ἀντί*, *ἔτι* = ai. *atī* lt. *et*.

c) Verbalformen. 3. Pers. Sing. dor. *δίδοτι τίθητι ἀφίτη* boiot. *ἀντίθειτι ἀφίτει*, sonst *φῆσι δίδωσι*. Aber auch ion. att. *ἔστί* unter dem Schutze von σ. 3. Pers. Plur.: dor. *ἄγοντι ἀνατεθέκωντι ποιῶντι ἐγφηληθῶντι* u. s. w., boiot. *ἐντί* Ar. Ach. 902, inschriftlich *ἀντίθεντι* COLL. 395. 501, 3 (über -νθι s. § 208), aber ion. att. *εἰσι ἔχουσι*, arkad. *κρίνωνσι κλεεύωνσι παρατάζωνσι* Inschr. von Tegea COLL. 1222, lesb. *ἐμμενέουσι ἀπαγγέλλουσι γράφουσι* (MEISTER 1, 81).

Über diesen Kreis von Formen geht die Erscheinung dieser Assibilation nicht hinaus. Im Anlaut ist wurzelhaftes τ vor ι immer gewahrt. Eine Ausnahme hiervon bildet nur das kyprische indefinite *σίς* COLL. 60, 10. 23. 29 *κέ σίς* und *ᾠπισίς*, also enklitisch im Zusammenhang der Rede, so dass τ als intervocalisch galt; COLL. 68, 3 liest DEECKE *γάρ τι*, nach Consonant, fragend in *σὶ βόλε· τί θέλεις. Κύπριοι. Hes.*²⁾.

1) Lokrisch *ποί* aus **ποσι* in *ποί τὸν φαστόν* I. von Oiantheia IA. 322 b, 5 ist sehr fragwürdig und es ist wohl *ποτὸν* zu schreiben, der delph. Monatsname *Ποιτρόπιος* ist etymologisch unaufgeklärt (ALLEN, Stud. 3, 271). — Auf einer kypr. Inschrift COLL. 68, 1 liest DEECKE den Voc. *πότι* zum Nom. *πόσις* ebda 26, 2.

2) Unsicher ist COLL. 126, 1 *σὶ τε* = *σὶς τε* (masc.) in relativischem Sinne.

**Einwirkung nicht unmittelbar zusammenstossender
Laute auf einander.**

300. Von den sehr heterogenen und zum Theil in anderm Zusammenhange zu erörternden Erscheinungen, die ANGERMANN Die Erscheinungen der Dissimilation im Griechischen, Lpz. 1873 (nach LOBBECK Parall. 1, 1—65. L. MEYER, Vgl. Gr. 1², 522 ff.) zusammengestellt hat, kommt hier besonders die Dissimilation von Aspiraten und von Liquiden in auf einander folgenden Silben in Betracht. Das Lautgesetz, dass zwei benachbarte Silben nicht mit zwei Aspiraten anlauten dürfen, sondern dass der ersten von ihnen die homorgane un-aspirierte Tenuis substituiert wird, hat dem Griechischen Wurzelformen wie $\kappa\epsilon\upsilon\theta$ $\kappa\epsilon\upsilon\theta$ für ursprüngliche *bheidh bheidh* gegeben; so auch $\kappa\epsilon\upsilon\theta\epsilon\rho\acute{o}\varsigma$ Wz. *bhendh*, $\kappa\upsilon\theta\mu\acute{\eta}\nu$ zu ai. *budhná*-lt. *fundus*, $\pi\acute{\epsilon}\rho\theta\omega$ Wz. *bherdh* nach STOKES, Mém. soc. ling. 5, 420; daher auch die scheinbare Metathesis der Aspiration in $\phi\acute{\alpha}\tau\eta\eta$ und $\pi\acute{\alpha}\theta\eta\eta$ FICK, Bzzb. Beitr. 1, 171; $\tau\rho\acute{\alpha}\chi\upsilon\varsigma$ $\theta\rho\acute{\alpha}\sigma\omega$ Wz. $\theta\alpha\rho\chi$ BEZZENBERGER, ebda 3, 320, $\theta\rho\xi$ $\tau\rho\chi\epsilon\varsigma$ ($\theta\rho\chi$ -) u. a. Auch der Spiritus asper wurde bei folgender Aspirata zum Lenis, z. B. $\xi\chi\omega$ $\iota\chi\omega$ aus $\xi\chi\omega$ $\iota\sigma\chi\omega$, vgl. $\xi\chi\omega$ u. a. (vgl. o. §. 220); darum verlangt LAROCHE zu α 27 $\acute{\alpha}\theta\rho\acute{o}\varsigma$, während RIEMANN, Bull. corr. hell. 3, 492 $\acute{\alpha}\theta\rho\acute{o}\varsigma$ vertheidigt. Das Gesetz kommt am reinsten in den Reduplicationssilben reduplicierter Präsens und Präterita zur Geltung wie $\tau\acute{\iota}\theta\eta\mu\iota$ $\pi\acute{\epsilon}\phi\epsilon\upsilon\gamma\alpha$ $\acute{\alpha}\chi\rho\eta\mu\alpha\iota$; $\chi\acute{\iota}\chi\rho\eta\tau\alpha\iota$ auf der bruttischen Inschrift CI. 5773, 5 ist entweder Schreibfehler oder hystero gene Volksaspiration; dagegen liegt eine nicht dissimilierte Form vor in dem kret. $\kappa\alpha\tau\alpha\theta\acute{\iota}\sigma\theta\theta\alpha\iota$ der grossen Inschrift von Gortyn 6, 4. Sonst wird es mannichfach durch Rücksichten auf Deutlichkeit oder durch analogische Verhältnisse gekreuzt. Das Bestreben den Charakter des Passivaoristes klar hervor treten zu lassen hat über das Suffix des Imperativs den Sieg davon getragen in $\sigma\acute{\omega}\theta\eta\tau\iota$ u. s. w. gegenüber $\gamma\omega\theta\iota$ $\phi\acute{\alpha}\nu\eta\theta\iota$; es trifft in seiner Wirkung mit jenem Lautgesetze zusammen in $\acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\theta\eta\eta$ $\acute{\epsilon}\tau\acute{\upsilon}\theta\eta\eta$ von $\theta\epsilon$ $\theta\upsilon$, wozu vor Suffix - $\theta\mu\acute{o}$ - dorisch $\tau\epsilon\theta\mu\acute{o}\varsigma$ stimmt, während lak. $\theta\sigma\theta\mu\acute{o}\nu$ IA. 68, elisch $\theta\epsilon\theta\mu\acute{o}\nu$ ($\theta\acute{\epsilon}\theta\mu\acute{o}\nu$?) IA. 113 b = COLL. 1154, 3, lokr. $\theta\acute{\epsilon}\theta\mu\acute{o}\nu$ IA. 321 b, 21, in Epidaurus $\theta\sigma\theta\mu\acute{o}\nu$ 'Eφ. ἀρχ. 3 (1885), Sp. 65/66, Z. 12 den ursprünglichen Lautbestand zeigen. Derselbe liegt ferner vor in $\acute{\epsilon}\theta\acute{\epsilon}\theta\eta\eta$ IA. 525 (Cumae), $\acute{\alpha}\nu\epsilon\theta\acute{\epsilon}\theta\eta$ Bull. corr. hell. 4, 227, 44 (voreuklidische Inschrift aus Eleusis), $\theta\sigma\theta\acute{\iota}\varsigma$ = $\tau\eta\theta\acute{\iota}\varsigma$ att. voreukl. BENNDORF, Griech.

u. sicil. Vasenbilder Taf. I, ἐνθαυθοῖ Bull. corr. hell. 4, 226, 13 (Eleusis, voreukl.), θροφός Thongefäss CI. 8139. 8185; θυφλός Thongefäss aus Cumae IA. 536. καταθέθαι auf der gortynischen Inschrift 10, 29 ist καταθέσθαι. Die Rücksicht auf Deutlichlassen des Stammwortes duldet Formen wie λιθωθῆναι ὀρθωθῆναι; ἐχέτλη φύτλα χύτλον wären in umgekehrter Weise in demselben Streben dissimiliert, wenn FICK'S Ansicht, Bzzb. Beitr. 1, 65 über -θλο- als ursprüngliche Form des Suffixes richtig wäre, doch vgl. ASCOLI Krit. Stud. 404 A. 2. Dieselbe Rücksicht ist in Compositis die massgebende gewesen: ὀρνιθοθήρας παγοχειλῆς ἐφυφαίνω (BEKK. An. 1291) ἀμφεφόθηθεν Π 290, doch kommen Ausnahmen vor wie ἐκεχειρία (ἐχεχειρία DITTENBERGER Syll. 234), Ἐκέφυλος lakon. IA. 83, delph. z. B. CAU.² 219, 20 u. oft in den Inschr. Bull. corr. hell. 5 (aber Ἐχέφυλος Bull. 5, 425, 5; messen. Ἐχεφυλίδας CAU.² 44, 21), Ἐκεσθένης in Troezene CAU.² 62; attisch ἀρχεθέωρος CIA. II 181 b, 7. ἀμπέχω und umgekehrt ἀμψικοντες· ἐνδύομενοι Hes.

301. Die Wiederholung zweier ρ wird mitunter durch Unterdrückung des einen vermieden, besonders wenn sie sich an eine Explosiva anschliessen. So δρύφακτος aus δρύφρακτος, φατρία aus φατρία (Herod. 2, 598, 4; Inschr. aus Andros Mitth. arch. Inst. 1, 237 Z. 8; Inschr. aus Chios, Bull. corr. hell. 3, 48, 28; att. φατριῶν CIA. II 599, 1; phokisch CAU.² 223 b, 14; Δ]ιὸς Φατρίσ[υ Kos CAU.² 159), θερμαστίς Ancient greek inscriptions in the Brit. Museum I 34, 29 = CI. 155 neben θερμαστρίς ebda 32, 42, μάραθρον (davon Μαραθῶν) neben μάραθρον Fenchel, βάτραχος nach ROSCHER, Stud. 4, 193 für βράτραχος (vgl. §. 175)¹); bei noch grösserer Entfernung θριπόβρωτος· ὁ ὑπὸ σιγῶν βεβρωμένος Hes. für θριπόβρωτος. Aber τρίβραχος τρίβρανος. Andrer Art ist δαρδάπτω, wenn es für *δαρδάρπτω steht (ANGERMANN a. a. O. 38. FRITZSCHE, Stud. 6, 296) und δέρτρον für δέρτρον Herod. 2, 491, 28. Dissimiliert zu λ ist ein zweites ρ in γαργαλίσειν. Gemieden wurde die Aufeinanderfolge zweier λ, daher ἀργαλέος für ἀλγαλέος, κεφαλαργία und selbst γλωτταργία für und neben κεφαλαλγία und γλωτταλγία, Ἄλιαρτος für Ἄρλιαρτος auf den älteren Münzlegenden COLL. 662, Ἀριαρτίων Bull. 9, 424, Z. 6. Umgekehrt ist in θυροκλιγκλίδες, wie in der eleusinischen Inschrift Bull. 7, 388 ff. Z. 36. 37 dreimal für θυροκιγκλίδες steht, das folgende

1) φαίδωντης für φαίδρωντης auf späteren Inschriften (WECKLEIN Cur. epigr. 45) ist zunächst in der Form φαίδρωντηρ entstanden, deren Femininum φαίδρόντρια zu belegen ist.

-κλ- schon in der vorhergehenden Silbe vorweg genommen worden. Bei λ im Wortstamm erscheint durchweg die Suffixgestalt -ρό-, -θρο-, die aber auch bei stammhaftem ρ nicht gemieden wird. Vgl. im allg. BECHTEL Über gegenseitige Assimilation und Dissimilation der beiden Zitterlaute in den ältesten Phasen des Indogermanischen, Gött. 1876. §

302. Eine ganze Silbe ist mehrfach in Compositis und Ableitungen zum Opfer gefallen, wo²es galt das Gleich- oder Ähnlichklingen zweier auf einander folgenden Silben zu meiden. So θάρσυνος wohl für θαρσούσυνος, κέντωρ κέντρον für κεντήτωρ κέντητρον, ζητρός Henker für ζητητρός, κελαινεφής für κελαινονεφής, γλάμυξος triefäugig für γλαμόμυξος, ἀρνακίς Schaffell aus ἀρνονακίς, καλαμίνθη eine Pflanze aus καλαμομίνθη, καρδάμωμον aus καρδαμάμωμον, ὀπισθέναρ Handrücken aus ὀπισθοθέναρ, κωμφοδιδάσκαλος aus κωμφοδοδιδάσκαλος, τραγφοδιδάσκαλος aus τραγφοδοδιδάσκαλος, λειπορία intermittierendes Fieber aus λειποπορία, σκίμπους Klappstuhl aus σκιμπόπους, ἀμφορεύς aus ἀμφιφορεύς, ἡμέδιμνον halber Scheffel (CI. 5773, 5. 12; Bull. 5, 217, 11 Kos) aus ἡμιμέδιμνον, τέτραχμον (CIA. II 403, 55; Bull. 2, 426, 80. 430, 8 u. o.) aus τετράδραχμον; in Eigennamen wie Ἀκίσ[το]τιμος Ἀρπά[λο]λυκος Βλέ[πε]πυρος Ποσει[δο]δωρος Παλα[μο]μήδης Πλει[στο]σθένης Δα[μο]μένης u. a., die BAUNACK, Stud. 10, 122, Rh. Mus. 37, 474 ff und Stud. Nicolaït. 49 A. 25 zusammengestellt hat. Vgl. im allgem. FICK, KZ. 22, 98 ff 371 f. LEO MEYER 1², 526. BRUGMANN, MU. 1, 198 f., wo anderweitige Literatur angeführt ist.

Cap. IX. Auslaut.

303. Wie der Auslaut griechischer Worte im Zusammenhang der Rede vielfach durch den folgenden Anlaut beeinflusst wird, und zwar nach denselben Gesetzen, die für Consonantengruppen im Wortinnern gelten, ist oben zur Sprache gekommen. Die Hauptgesichtspunkte bespricht auch G. CURTIUS Zu den Auslautgesetzen des Griech., Stud. 10, 203 ff. Von diesen Sandhi-Regeln zu unterscheiden, obwohl vielleicht nicht immer ausser Zusammenhang mit ihnen stehend, sind die Gesetze, nach denen der Auslaut in seiner absoluten Gestalt geregelt wird. Er kommt im Satze nur am Satzende und vor Vocalen zur Erscheinung, obwohl vor letzteren die Erscheinungen des sog. ν ἐφελευστικόν auch manche Alteration

ursprünglicher Verhältnisse bezeichnen. Im Auslaut erträgt das Griech. keine Explosiven mit einziger Ausnahme von οὐχ οὐχ und ἐκ (ἐγ ἐχ), die indess mit dem folgenden Worte als eng verbunden zu denken sind, dass der auslautende Consonant durchaus die Geltung eines inlautenden hat. Dasselbe gilt von den durch Apokope des auslautenden Vocals scheinbar auslautend gewordenen Explosiven der Präpositionen κατά ἀπό ὑπό ποτί. Von Nasalen steht im absoluten Auslaut nur ν, ausserdem der Spirant σ (auch in ξ und ψ) und die Liquida ρ¹⁾. Eine ursprünglich auslautende dentale Explosiva schwindet: παῖ Voc. für παῖδ, pronominale Neutra wie τό ἄλλο τοῦτο vgl. ai. *tād* lt. *aliud*, Nomina wie μέλι Honig St. μαλιτ-, Verbalformen wie ἔφερε ai. *ábharat*, ἔφυ ai. *ábhūt*, ἔδω ai. *ádāt*, αἶη lt. *sēt*, Imp. -τω = ai. *-tād* u. s. w.; Adverbia auf -ω, die ursprüngliche Ablative sind = ai. *-āt*, wie οὐτω οὐκω ὄδε ἄνω κάτω, dor. κηνῶ· ἐκεῖ(θεν) und πῶ· ποῦ. ὄθεν. πόθεν. Δωριεῖς Hes., lokr. ὄπω ὦ IA. 321 a, 9. 18. 21²⁾, kret. τούτω τῶδε indē CI. 2554, 121. 123. 159. οὕτως ὅπως πᾶς ὅς und die grosse Masse der Adverbia auf -ως von Adjectivstämmen haben das -ς als einen unursprünglichen, durch Analogie weiter verbreiteten Zusatz, der vielleicht von Formen wie ἐκ-ς ἀπ-ς ἐντός ἐκτός ausgegangen ist (BRÉAL, Journ. des Sav. 1876 S. 9. BRUGMANN, KZ. 24, 74). Ein solches, in seinem Ursprunge übrigens wahrscheinlich nicht einheitliches -ς erscheint mit grösserer oder geringerer Festigkeit auch an andern Adverbien: ἄχρις μέχρις (unattisch: WECKLEIN Cur. epigr. 51 GEYER Observ. epigr. de praep. 14. RUTHERFORD The new Phrynichus 64) neben ἄχρι μέχρι, ἐγγύς neben ἐγγύ, ἰθύς neben ἰθύ, εὐθύς (zeitlich) neben εὐθύ (räumlich, Phryn. p. 222 RUTHERF., bestätigt durch den Gebrauch bei Aristophanes), ἀμφίς neben ἀμφί, ἀντίς (spät, KUMANUDIS Συναγ. λέξ. 32) neben ἀντί, elisch ἄνευς IA. 111 = COLL. 1157 (mit dem Acc. βολάν) neben ἄνευ, χωρί CI. 2448 V 8 (Thera) neben χωρίς, μεσσηγύς ἀντικρυς μετάξυς neben μεσσηγύ ἀντικρύ μεταξύ (über ἀντικρύ ἀντικρυς vgl. RUTHERFORD Phryn. p. 500 f.); dorische Adverbia wie οἷς wo-

1) Aisch. Schutzfl. 827 DIND. stehen zwei Interjectionen ἰὸφ ἔμ; von Eust. 900, 27 wird eine Interjection ἔφ bezeugt: ἔφς ἐκ τοῦ ἔφ ἐπιφανήματος ἢ κατὰ πνεύματος δρόαν εἰσπνοὴν ἐγγίνεται τοῖς ἀλοῦσιν ἢ φόβον παθοῦσιν. Aristophanes hat die Ausrufworte ὄφπ ὄφπ Völg. 1395. Frö. 208.

2) Lokr. δότω IA. 322, 4 darf man nicht mit FICK, GGA. 1883, 123 als eine solche ursprüngliche Form ansehen; es ist vor σολῶ einfach das auslautende σ nicht geschrieben wie in τιστέγανς ταῖστέγαις der gortyn. Inschr. 4, 31. 33, die durchweg στέγα hat.

hin, zahlreich aus delphischen Manumissionsurkunden zu belegen (AHR. 2, 367. CURTIUS, Berichte d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 230), πῦς bei Sophron = ποῖ, ἀμῦς = ὁμοῦ Hes., ἄλλῦς Theogn. Anecd. Oxon. 2, 164, 14, ὄπυς wohin Inschr. aus Dodona bei KARAPANOS 37, 4 (vgl. USENER, JfPhil. 91, 249 A.), οῖς wohin IA. 482 a, wahrscheinlich aus Locativen weiter gebildet mit einem Element, das mit dem -σε in πάντοσε ἔκτοσε ἄλλοσε ἐτέρωσε ἐκείσε κυκλῶσε τηλόσε ὁμοσε πεδόσε (Eur. Bakch. 137) verwandt zu sein scheint.

Anm. Die Entstehung eines auslautenden -ς aus -τ ist unerweislich. πρὸς πός brauchen nicht direct auf προτί ποτί zurück zu gehen, ἦος τῆος nicht auch im Suffix identisch mit ai. *yávat távat* zu sein. φῶς und οὖς sind -ς-Stämme, über die Participia wie εἰδός s. d. Flexionslehre § 317. In ἐλθεῖς (vielmehr ἐλθέτως) ἀντι τοῦ ἐλθέ. Σαλαμῖνοι kann -τως nicht = ai. -*tād* sein, was im Griech. durchaus als -τω erscheint, sondern -ς ist, falls die Form überhaupt richtig ist, ein unursprünglicher Zusatz, vielleicht zur Charakterisirung der 2. Person (BRUGMANN, KZ. 24, 76). Auch die Entstehung von δός θές ἐς οχές ἐπίσπες φρές aus *δόθ(ι) u. s. w. ist nicht bewiesen, wenn auch Entstehung aus *δόαι (CURT. Verb. 2³, 48) nach griech. Lautgesetzen unwahrscheinlich ist.

304. Abfall eines auslautenden -x ist in γύναι Voc. für γύναιx und in ἄνα ο Herr eingetreten, falls letzteres vom St. ἄναx- gebildet ist; auch ἄναxτ musste zu ἄνα werden, wie *γάλαxτ zu γάλα Milch, *ἦxτ er sprach zu ἦ (o. § 279). οὐ neben οὐx ist wohl eine einfache, nicht erweiterte Form (Versuch zur Erklärung des -x bei ROSCHER, Stud. 3, 143 ff.), das lokrische ε für εx in ἐτάς ἐθαλάσας ἐλιμένος ἐδάμω ἐΝαυπάxτω sowie in ἐΦιαλείας in dem Vertrag der Μεσσήνιοι und Φιαλείς aus der Zeit des ätolischen Bundes CAU.² 45, 6 beruht wohl auf Assimilation des x an den folgenden Anlaut und einfacher Schreibung der Doppelconsonanz, s. o. § 287.

305. Auslautendes -ς ist inschriftlich häufig nicht geschrieben. CI. 7756 steht auf einer Vase Εὔθυμο als Nominativ und E. CURTIUS bemerkt dazu: »literae σ in fine nominum omissae in vasculis exempla sunt innumera« s. WELCKER, Rh. M. 1833 S. 319. Auf einem thasischen Amphorenhenkel bei STERPHANI, Mél. gr. rom. 2 no. 12 liest man Πυλάδη, ebda 20 no. 26 den Genitiv ἀστονομοῦτο Πασιχάρου, wo wenigstens in dem ersten Worte -ς nicht geschrieben ist; zahlreiche Beispiele von -εω statt -εος in Genitiven liest man auf den knidischen Amphorenhenkeln bei DUMONT Inscr. céram. z. B. Ἄνδρογένεω Ἄριστοκλεῦ Ἄριστοτέλεω Δαμοτέλεω Διοκλεῦ Εὐκράτεω Μενεκράτεω Ξενοκλεῦ Τιμοξένεω u. a. neben Formen auf -εος

(vgl. BECKER, JfPhil. Suppl. 10, 89). Pap. du Louvre 17, 26 steht Ἀμμώνιο. In boiotischen Inschriften fehlt seit alter Zeit bei den Kosenamen auf -εις häufig das -ς, wohl zunächst vor Vocalen, wo es lautgesetzlich geschwunden war; die so entstandenen Doppelformen sind dann promiscue verwendet worden. Vgl. Βουκάττει Ὀνασίμω COLL. 486, 70; Μνασάλλει Ἀρεικῶ 418, 4; Ξέννει Εὐ- 934; Ἀθανίτικει, Ἀϊμνά 959; auch in Φάλλει Λουσιθίω 479, φασιτούλλει Σάωνος 486, 54, Εἰρωίλλει Σουβρίχιος 553, 26 kann lautgesetzliches Schwinden angenommen werden; danach auch Ἀπόλλει φεργάναςτος 914 (vor *f*!), Πτωίλλει Φηνομάχω 486, 30, Μέννει Διοζότιος 700, 9; bei andren Beispielen ist der folgende Anlaut verloren (Πουθίλλει 485) oder es folgt kein andres Wort (Κυδίλλει 459, Φράσσει 788). Von andern Eigennamen scheint nur Καλλία Αἰγίθιοι COLL. 661 = IA. 149 sicher zu stehen, wo es sich auch um intervocalisches σ handelt. Ähnliches kann man auf den kyprischen Inschriften beobachten: auf der Tafel von Dali COLL. 60 steht ποσχόμενον Z. 19. 21 für sonstiges πός und κα ἀντί Z. 50 neben sonstigem κάς (sowohl κάς ἅ πρόλις als κάς τοῖς); DEECKE liest κα auch vor Consonanten 68. 71. Ebenso τᾶ für τᾶς in τᾶ ὑγήρων 60, 5. 15 (unsicher ist τᾶ Ἐτεοδάμα 135) und τᾶ φανάσας 38 (vor *f*!), in einer auch sonst ungenau geschriebenen Inschrift COLL. 74 liest man Δυγάθεμι τῶ. Unendlich oft fehlt das -ς in Nominativ- und Genitivformen auf den Inventaren aus dem Asklepieion Bull. corr. hell. 2. Über das Verhältniss der Zahladverbia auf -κι und -κίς zu einander (πολλάκι neben πολλάκις, τουτάκι θαμάκι δυάκι τριάκι ἐξάκι Herod. 1, 506, 16) kann nichts entschieden werden, ehe die Etymologie des -κίς aufgeklärt ist¹⁾. Die lesbischen Vocative Σώκρατε Δημόσθενε Ἀριστόφανε sind durch den Vocativ der ο-Stämme hervorgerufen.

306. -ν ist im absoluten Auslaut der Vertreter auch von ursprünglich im Auslaut stehendem *m*, so im Acc. Sing. der *a*- und *o*-Stämme wie τὸν ἀγρόν, τὴν Μοῦσαν vgl. ai. *tām tām* lt. *agrum Mūsam*, im Neutr. Sing. Nom. Acc. wie καλόν vgl. lt. *bonum*, im Gen. Plur. auf -ων = ai. *-ām*, in der 1. Pers. des Präteritums wie ἔφερον = ai. *ābharam*, εἶην = ai. *syām*, in κέν = ai. *kām*, in χθών χιών ἔν für *χθώμ *χιώμ *ξιμ, wo *v*

1) BAUNACK, KZ. 25, 243 erklärt -κι für ursprünglich und die Formen auf -κίς als Analogiebildungen nach δίς und τρίς; ebda S. 239 sind inschriftliche Beispiele von -κι zusammengestellt.

durch Verallgemeinerung sich auch dem Inlaut mitgetheilt hat, (s. o. § 178). Das auslautende ν hatte in der Volkssprache, wie das inlautende vor Consonanten (s. o. § 294), vielleicht auch zunächst nur vor solchen, einen schwachen Klang, der in der mittel- und neugriechischen Vulgärsprache häufig sein völliges Schwinden herbei geführt hat. Ältere Vorläufer dieser Erscheinung sind $\Delta\iota\omicron\nu\acute{\omicron}\sigma\iota\omicron$ in einer auch sonst orthographische Ungenauigkeiten zeigenden Inschrift CIA. II 616, 16, $\lambda\omicron\iota\pi\acute{\omicron}\ \xi\lambda\alpha\beta\omicron\nu$ auf einer att. Seeurkunde (4. Jhdt.) Mitth. arch. Inst. 5, 44 c, 86; $\tau\acute{\omega}\ \mu\epsilon\gamma\iota\sigma\tau\omega\ \theta\epsilon\omega\acute{\nu}$ CAU.² 154, 5 (Anaphe), $\pi\alpha\iota\delta\omicron\iota(\nu)\ \theta\alpha\nu\acute{\omicron}(\nu)\tau\omicron\iota(\nu)$ CIA. I, 472; $\epsilon\acute{\rho}\mu\nu\iota$ und $\pi\acute{\omicron}\rho\gamma\omicron$ auf den pamphyliischen Inschriften COLL. 1260. 1261, das $\chi\rho\upsilon\sigma\acute{\omicron}$ des Pseudartabas in den Acharn. 104, das $\tau\iota\tau\iota$ und $\pi\alpha\nu\omicron\upsilon\rho\gamma\omicron$ des Skythen in den Thesmoph. 1185. 1112. Ein Theil der Formen auf $-\phi\iota$ mit singularer Bedeutung geht auf $-\delta\eta\gamma\alpha\mu$ (in ai. $t\acute{u}b\eta\gamma\alpha\mu$ u. a.) zurück, $-\phi\iota\nu$ ist also ältere Form; ebenso ist $\eta\mu\acute{\iota}\nu$ $\upsilon\mu\acute{\iota}\nu$ älter als $\acute{\alpha}\mu\mu\iota$ $\upsilon\mu\mu\iota$, wohl auch $\nu\acute{\omicron}\nu$ älter als $\nu\acute{\omicron}$. Dies Nebeneinanderbestehen von Formen mit und ohne auslautendes ν , das in der gesprochenen Sprache in Folge des schwachen Klanges von auslautendem ν noch in weit grösserem Umfange statt haben mochte, führte dazu durch falsche Analogie ein ν auch vocalisch auslautenden Formen anzuhängen, die ursprünglich nicht den mindesten Anspruch darauf hatten. Es ist dies das sog. ν $\epsilon\phi\sigma\lambda\upsilon\sigma\tau\iota\kappa\acute{\omicron}\nu$. Sein Antritt fand ursprünglich statt ohne jede Rücksicht auf den folgenden Anlaut, erst spätere Grammatikertheorie benutzte dasselbe um in Prosa und Poesie Hiatuserscheinungen aufzuheben. Interessant ist in dieser Beziehung die Stelle in BEKK. An. 3, S. 1400 und BACHM. An. 2, 57: $\acute{\omicron}\sigma\omicron\iota\ \tau\acute{\omega}\nu\ \acute{\Lambda}\tau\tau\iota\kappa\acute{\omega}\nu\ \tau\acute{\omega}\ \kappa\alpha\tau\alpha\lambda\omicron\gamma\acute{\alpha}\delta\eta\nu$ (prosaisch) $\lambda\acute{\omicron}\gamma\phi\ \tau\acute{\alpha}\varsigma\ \epsilon\alpha\upsilon\tau\acute{\omega}\nu\ \sigma\upsilon\nu\epsilon\tau\acute{\alpha}\xi\alpha\nu\tau\omicron\ \beta(\beta)\lambda\omicron\upsilon\varsigma,\ \kappa\alpha\iota\ \phi\omega\nu\eta\gamma\epsilon\tau\omicron\varsigma\ \kappa\alpha\iota\ \sigma\upsilon\mu\phi\acute{\omega}\nu\omicron\upsilon\ \tau\omicron\iota\varsigma\ \tau\omicron\iota\omicron\upsilon\acute{\omicron}\tau\omicron\iota\varsigma$ (3. Pers. Sing. Plur. und Dat. Plur. auf $-\sigma\iota$) $\epsilon\pi\iota\phi\epsilon\rho\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\upsilon\ \tau\acute{\omicron}\ \nu\ \pi\rho\sigma\acute{\epsilon}\theta\eta\kappa\alpha\nu,\ \kappa\alpha\iota\ \mu\alpha\rho\tau\upsilon\rho\epsilon\iota\ \pi\acute{\alpha}\sigma\alpha\ \beta(\beta)\lambda\omicron\varsigma$. Noch unsere Handschriften zeigen in der Setzung des paragogischen ν vielfaches Schwanken; zuverlässiger sprechen die Inschriften dafür, dass es ursprünglich durchaus nicht hiatusstilgend war. Auf voreuklidischen attischen Inschriften herrscht die grösste Unbeständigkeit (CAUSER, Stud. 8, 292); es steht zweimal sogar in Versen, wo es das Metrum schädigen würde, wenn man in ihm einen Consonanten mit vollem Lautwerth sähe, CIA. I 355 $\text{Κου[φαγ]όρας μ' ἀνέθη}κεν\ \Delta\iota\acute{\omicron}\varsigma\ \gamma\lambda\alpha\upsilon\kappa\acute{\omega}\pi\iota\delta\iota\ \kappa\acute{\omicron}\upsilon\rho\eta$ und 472 $\text{Σ}η\mu\alpha\ \tau\acute{\omicron}\delta\epsilon\ \text{Κύλων παιδο}(\nu)\ \epsilon\pi\acute{\epsilon}\theta\eta\kappa\epsilon\nu\ \theta\alpha\nu\acute{\omicron}(\nu)\tau\omicron\iota(\nu)$. In den späteren attischen Inschriften ist eine Zu-

nahme des ν zu bemerken, doch ohne Rücksicht auf den folgenden vocalischen oder consonantischen Anlaut; Formen auf $-s$ sind vor beiden fast immer mit ν versehen. In den Beispielen aus ionischen Inschriften bei ERMAN, Stud. 5, 279 findet sich allerdings aus dem 6. und 5. Jhd. keins, wo das ν vor einem Vocal fehlt, aber sehr viele, wo es vor einem Consonanten erscheint; 16 Formen mit ν stehen nur 2 ohne ν gegenüber; in den jüngeren Inschriften ist nur 4mal ν vor Vocalen weggelassen, dagegen 5mal vor Consonanten gesetzt. Auf der ion. Inschr. aus Chios IA. 381 steht neben $\kappa\rho\acute{\iota}\xi\phi\sigma\iota\upsilon$ $\alpha\acute{\upsilon}\tau\omicron\iota$ und $\kappa\rho\acute{\iota}\xi\phi\sigma\iota\upsilon$ $\acute{\epsilon}\nu$ auch $\lambda\acute{\alpha}\beta\phi\sigma\iota\upsilon$ $\kappa\alpha\iota$. Die arkadische Inschr. von Tegea COLL. 1222 hat $\kappa\rho\acute{\iota}\nu\omega\sigma\iota$ $\omicron\iota$ 5, $\kappa\epsilon\lambda\epsilon\acute{\upsilon}\omega\sigma\iota$ $\omicron\iota$ 15, $\pi\alpha\rho\epsilon\tau\acute{\alpha}\zeta\omega\sigma\iota$ $\acute{\epsilon}\mu\omicron\theta\omicron\upsilon\mu\alpha\delta\acute{\omicron}\nu$ 28, $\acute{\omicron}\pi\acute{\alpha}\rho\chi\epsilon$ $\acute{\iota}\nu$ 43 und $\acute{\alpha}\nu\alpha\lambda\acute{\omega}\mu\alpha\sigma\iota\upsilon$ $\mu\acute{\eta}$ 42. Den älteren lesbischen Inschriften ist das ν $\acute{\epsilon}\phi\epsilon\lambda\chi$. fremd (MEISTER, 1, 125); erst COLL. 305, 1 (um 150 v. Chr.) steht $\acute{\epsilon}\iota\pi\epsilon\upsilon$ am Zeilenschluss. Auf prosaischen Inschriften im boiot. Dialekt kommt es nicht vor; in metrischen dient es prosodischem Bedürfniss (IA. 148 = COLL. 743 . . . $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota\kappa\epsilon\upsilon$ $\acute{\Lambda}\theta\acute{\alpha}\nu\alpha$; IA. 146 = COLL. 765 $\acute{\epsilon}\pi\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota\kappa\epsilon$ $\theta\alpha\nu\acute{\omicron}\nu\tau\iota$ und $\theta\epsilon\iota\kappa\epsilon$ $[\nu]$ $\acute{\alpha}\pi\omicron\phi\theta(\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma)$). Die nordthessalischen Inschriften kennen es ebenfalls nicht (z. B. $\acute{\alpha}\pi\acute{\epsilon}\theta\alpha\nu\epsilon$ $\acute{\alpha}\rho\iota\sigma\tau\epsilon\acute{\upsilon}\omega\upsilon$ IA. 328 = COLL. 371, $\acute{\omicron}\nu\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota\kappa\epsilon$ $\acute{\iota}\sigma\rho\mu\alpha\mu\omicron\nu\epsilon\acute{\iota}\sigma\alpha\varsigma$ COLL. 372; über $-\epsilon\iota\upsilon$ für $-\alpha\iota$ in Infin. u. 3. Plur. Med. s. die Flexionslehre), ebenso wenig die alten lakonischen: in dem Hexameter z. B. der die Siegesstele des Damonon IA. 79 beginnt, steht $\Delta\alpha\mu\acute{\omega}\nu\omega\upsilon$ $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\theta\eta\kappa\epsilon$ $\acute{\Lambda}\theta\alpha\nu\acute{\alpha}\iota\alpha$ $\pi\omicron\lambda\iota\acute{\alpha}\chi\phi$. Die Tafeln von Herakleia haben es nur im Dat. Plur. und zwar mit grosser Willkür: neben $\kappa\omicron\iota\acute{\omicron}\nu\tau\alpha\sigma\iota\upsilon$ $\acute{\alpha}\upsilon\tau\alpha$ 1, 50 $\acute{\omicron}\pi\alpha\rho\chi\acute{\omicron}\nu\tau\alpha\sigma\iota$ $\delta\epsilon\nu\delta\acute{\rho}\omicron\iota\varsigma$ 1, 175 steht $\acute{\epsilon}\nu\tau\alpha\sigma\iota\upsilon$ $\pi\acute{\alpha}\rho$ 1, 104 und $\pi\rho\alpha\sigma\acute{\omicron}\nu\tau\alpha\sigma\iota$ $\alpha\iota$ 1, 158¹⁾).

307. Die Fälle, in denen ein solches bewegliches ν erscheint, sind folgende: von Verbalformen die 3. Sing. und Plur. auf $-\sigma\iota$ wie $\tau(\theta)\eta\sigma\iota(\nu)$ $\tau\acute{\upsilon}\pi\tau\omicron\upsilon\sigma\iota(\nu)$, auch $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota(\nu)$, urspr. $-t\acute{\iota}$ und $-nt\acute{\iota}$, aber dorisch nur $-\nu\tau\iota$, auf den herakl. Tafeln nur $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$; die 3. Sing. Prät. auf $-s$ wie $\acute{\epsilon}\phi\alpha\rho\epsilon(\nu)$ $\acute{\epsilon}\tau\upsilon\phi\epsilon(\nu)$, gewöhnlich nicht bei den contrahierenden Verben, aber doch $\acute{\epsilon}\pi\omicron\tau\epsilon\iota\nu$ miles.

1) Über das paragogische ν haben nach G. HERMANN De em. rat. S. 13 ff. LOBECK Ell. 2, 145—204. K. E. A. SCHMIDT Beitr. z. Gesch. d. Gramm. S. 98 ff. gehandelt FR. MÜLLER Einiges über das ν $\acute{\epsilon}\phi\epsilon\lambda\chi$. im Griech., Wien 1860, dessen Versuch demselben überall etymologischen Werth beizulegen verfehlt ist; DEVENTER De litera ν Graecorum paragogica. 36 Ss. Münster 1863, wo S. 32 ff. einige inschriftliche Beispiele gesammelt sind; CURTIUS Gr.⁵ 54; BUTH, Philol. 39, 551 ff.; MAASSEN De litera ν Graecorum paragogica quaestiones epigraphicae, Lps. Stud. 4, 1 ff.

Inscr. IA. 485, und so liest man auch ἤσκειν εἴρια καλά Γ 388; mitunter auch im Plusqpf. 3. Sing. auf -ει wie βεβλήκειν ὑπὲρ ἄντυγος Ξ 412 und so auch in Hdschr. des Platon und Aristophanes.

Von Declinationsformen die Plural-Locative auf -σι(v), deren älteste Form noch nicht festgestellt ist, die Formen mit dem Suffix -φι(v), wo Casus auf -φι und auf -φιν contaminiert zu sein scheinen, die Pronominalcasus ἄμμι(v) ὕμμι(v) σφί(v), wo der in ἡμῖν ὑμῖν als fest erscheinende Nasal ursprünglich ist; von den Localadverbien auf -θεν haben die von Nominalstämmen gebildeten festes ν (nur Ω 492 ἀπὸ Τροίηθε μολόντα, Ven. A. ἀπὸ Τροίηθεν μολ., die übrigen besseren Codd. ἀπὸ Τροίηθεν ἰόντα und so LAROCHE), die von Präpositionen gebildeten bewegliches (und im Dor. u. Lesb. -θα, s. AHBENS, Philol. Suppl. 1, 221 ff.), so dass wahrscheinlich auch hier zwei ursprünglich verschiedene Suffixformen zusammen geflossen sind. Ferner εἴκοσι(v), aber dor. nur das ursprüngliche *ῥίκατι* (z. B. Taf. v. Her. 1, 45 *ῥίκατι ἑπτὰ 1*, 82 *ῥίκατι ἑπ(τ)*), von Adverbien *πέρσοι(v)*, dor. *πέροτι* und *πέροτις*, *κέ(v)*, *νύ(v)*, vereinzelt die auf -τε (USENER, JfPhil. 1878 S. 62 ff.), selten das demonstrative -τέ in οὐτοστέ. Auf der lakonischen Siegesstele des Damonon IA. 79 steht *ἑπτάκιν ὀκτάκιν τετράκιν* Z. 16. 25. 34; auch auf der lakonischen Inschrift IA. 69 stehen Zahladverbia auf -άκιν.¹⁾

308. Von ursprünglich mehrconsonantigem Auslaut kommen ausser den oben besprochenen *ἄνα γάλα ῥί* mit altem -κτ besonders die Fälle in Betracht, wo ein ursprüngliches -ντ auf -ν reduciert ist, wie im Voc. von -ντ-Stämmen (*Αἴαν γέρον*), im Neutrum von Participien auf -ντ- (*φέρον τιθέν*) und in der 3. Plur. des Präteritums (*ἔφερον*). Die dorische Betonung *ἔφερον* ist nicht aus **ἔφέρονν* **ἔφέρωντ* zu erklären, sondern Angleichung an die Betonung von *ἐφέρομεν ἐφέροστε* und mit ähnlichen Accentanalogieen in der ngr. Conjugation auf eine Stufe zu stellen.

309. Verstümmelung vocalischen Auslautes fand im Zusammenhange der Rede auch vor consonantischem Anlaut statt bei gewissen Präpositionen, ohne dass ihnen dadurch

1) *ἄτ* lesbisch z. B. COLL. 304 a, 34. 36 (319—317 v. Chr.), auch in *ἀτταται* CIA. II 329, 41 (3. Jhd.), und thessal. *δίτν* COLL. 361 b, 12, gehören wohl (vielleicht als Acc. Ntr. und Msc. od. Fem.) zum St. *αἰϛι-* got. *aivins*. J. SCHMIDT, KZ. 27, 298 f. Vgl. auch *πδλι* (bei späteren Dichtern) und *πδλιν* und das obige *πέροσι* und *πέροσιν*.

eine absolute und dauernde Lautgestalt gegeben worden wäre. Die Dichter haben seit Homer sich dieser metrisch vielfach bequemen Erscheinung bedient, die unter dem Namen der Apokope bekannt ist. Die Inschriften zeigen in solcher Gestalt häufig $\acute{\alpha}\nu$ für $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}$, $\acute{\kappa}\acute{\alpha}\tau$ für $\acute{\kappa}\acute{\alpha}\tau\acute{\alpha}$, $\acute{\kappa}\acute{\alpha}\rho$ für $\acute{\kappa}\acute{\alpha}\rho\acute{\alpha}$, $\acute{\kappa}\acute{\omicron}\tau$ für $\acute{\kappa}\acute{\omicron}\tau\acute{\iota}$, $\acute{\pi}\acute{\epsilon}\rho$ für $\acute{\pi}\acute{\epsilon}\rho\acute{\iota}$, $\acute{\alpha}\pi$ für $\acute{\alpha}\pi\acute{\omicron}$ (lesbisch), $\acute{\epsilon}\pi$ für $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}$ (thessalisch), besonders vor Formen des Artikels, aber auch sonst und bei $\acute{\kappa}\acute{\omicron}\tau$ und $\acute{\kappa}\acute{\alpha}\tau$ mit mannichfacher Angleichung an den folgenden Anlaut. Vgl. BLASS Satara phil. Herm. Sauppio oblata S. 120¹⁾. Diese Verstümmelung mag wohl in der Sprache des gewöhnlichen Lebens noch weiter gegangen sein, wenn man darauf aus der Sprache eines amtlichen Documentes, der altelischen Rhetra IA. 110, 5 = COLL. 1149 schliessen darf, wo $\tau\acute{\alpha}\ \tau'\ \acute{\alpha}\lambda$ $\acute{\kappa}\acute{\alpha}\iota\ \acute{\kappa}\acute{\alpha}\rho\ \acute{\kappa}\acute{\omicron}\lambda\acute{\epsilon}\mu\omega$ steht, falls nicht durch Versehen ein A ausgefallen ist.

1) BAUNACK, Stud. 10, 109 ff. versucht eine kürzere Präposition $\acute{\kappa}\acute{\alpha}$ zu entdecken, unter Zustimmung von SPITZER Lautl. d. ark. Dial. 58. Dagegen GEYER Observ. epigr. de praep. 11. Mit BRUGMANN's, MU. 3, 142 A. Erklärung der Apokope bei Präpositionen vermag ich mich nicht zu befremden.

Zweiter Haupttheil.

Flexionslehre.

Cap. X. Flexion des Nomens.

REIMNITZ System der griechischen Declination, Potsdam 1831. — HARTUNG Über die Casus, ihre Bildung und Bedeutung in der griechischen und lateinischen Sprache, Erlangen 1831. — H. DÜNTZER Die Declination der indogermanischen Sprachen nach Bedeutung und Form entwickelt, Köln 1839. — LEO MEYER Gedrängte Vergleichung der griechischen und lateinischen Declination, Berlin 1862. — SCHWARZMANN Über Ursprung und Bedeutung der griechischen und lateinischen Flexionsendungen, Esslingen 1865. — FRANKE Betrachtungen über die Darstellungsweise der ersten griechischen Declination, Göttingen 1866. — CURTIUS Erläuterungen³ 44 ff. — STOLZ Beiträge zur Declination der griechischen Nomina, Innsbruck 1880¹⁾.

Vgl. auch HÜBSCHMANN Zur Casuslehre, München 1875. — BARTHOLOMAE Zur arischen Flexion der Stämme auf $\rightarrow -n -m -j -v$. Arische Forschungen (Halle 1882) 1, 25 ff. und besonders die sehr wichtige Schrift von LANMAN On noun-inflection in the Veda, New-Haven 1880. — P. HORN Die Nominalflexion im Avesta und den altpersischen Keilschriften. I. Die Stämme auf Spiranten. Halle 1885. — W. STOKES Celtic declension, 1885 (aus den Transactions of the Philological Society).

310. Die Substantiva und Adjectiva, deren Declination eine gleichförmige ist, zeigen im Griechischen drei bereits aus der Ursprache überkommene Geschlechter, Masculinum, Femininum und Neutrum. Die Darstellung der Vertheilung

1) MOISSET Étude de la déclinaison grecque par l'accent, Paris 1882. 60 Ss. habe ich nicht gesehen.

dieser drei Geschlechter über die verschiedenen Stämme gehört in eine Stammbildungslehre.

Numeri gibt es drei: Singular, Plural und Dual.

Von den indogermanischen Casus, deren Zahl bis jetzt noch nicht mit Sicherheit festgestellt ist, besitzt das Griechische in lebendigem Gebrauche im Singular den Nominativ, Accusativ, Vocativ, Genitiv, Dativ und den häufig mit dem Dativ zusammengefallenen Locativ; ausserdem in der homerischen Sprache Reste eines Casus auf $-\varphi$ (wahrscheinlich ein Instrumental) und in allgemeinem Gebrauche Adverbia, die erstarrte Instrumentale und Ablative sind. Im Plural den Nominativ (mit dem der Vocativ gleichlautet), Accusativ, Genitiv, Locativ, der, zum Theil in Contamination mit einer Instrumentalform, die Functionen des Dativs versieht; bei Homer Reste eines Casus auf $-\varphi\nu$ (wohl Instrumental). Im Dual sind nur zwei Casusformen erhalten: schon in der Ursprache scheint hier die Zahl der Casus eine beschränktere gewesen zu sein.

311. Die Declination eines grossen Theiles der Nominalstämme war in der indogermanischen Ursprache und noch in einer vorhistorischen Periode des Griechischen eine stammapstufende. Verschiedenheiten in der Betonung, in der Qualität und Quantität der Vocale der Wurzelsilbe oder der stammbildenden Suffixe waren die Merkmale dieser Abstufung. In den einzelnen Sprachen ist dieser ursprüngliche Zustand durch Uniformierung mehr oder minder ausgeglichen worden, im Griechischen fast ganz. Eine urgriechische Declination kann daher nur durch Combination erschlossen werden. Bei der grossen Unsicherheit, die allen Versuchen auf comparativem Wege die ältesten Declinationsparadigmata der indogermanischen Einzelsprachen zu erschliessen, noch anhaftet, muss die griechische Grammatik vorläufig noch darauf verzichten sie in den Rahmen ihrer Darstellung aufzunehmen. Indessen werden die Reste abstufender Flexion so wie einigermassen sichere Reconstruktionen an ihrem Orte zur Sprache kommen. Vgl. bes. EBEL Starke und schwache Formen griechischer und lateinischer Nomina, KZ. 1, 289—300. OSTHOFF Zur Frage des Ursprungs der germanischen n -Declination. Nebst einer Theorie über die ursprüngliche Unterscheidung starker und schwacher Casus im Indogermanischen, in Paul und Braune's Beiträgen 3, 1—89, bes. S. 31 ff. BRUGMANN Zur Geschichte der stamm-

abstufenden Declination, Stud. 9, 363 ff. J. SCHMIDT, KZ. 25, 13 ff. REGNAUD Examen du mouvement vocalique dans la declinaison des thèmes indo-européens en *u i r* et questions connexes [1883]. COLLITZ Die Flexion der Nomina mit dreifacher Stammabstufung im Altindischen und im Griechischen. Bzsb. Beitr. 10, 1 ff.

Casus des Singulars.

Nominativ.

A. Consonantische Stämme.

1. Stämme auf *k-* und *p-* Laute.

312. Das Nominativ-Suffix *-s*, das man seit Bopp für den Rest des nachgesetzten Pronomens *sa* dieser zu halten pflegt, wird mit dem Auslaut des Stammes zu ξ und ψ : φύλακ- Nom. φύλαξ, μάστιγ- Nom. μάστιξ, βήχ- Nom. βήξ; Αἰθίοπ- Nom. Αἰθίοψ, φλέβ- Nom. φλέψ, κατῆλιψ- Nom. κατῆλιψ. Ob ἀλώπηξ gegenüber ἀλώπεκ- in den obliquen Casus (ἀλωπήκων steht indessen bei Ananios frg. 5, 5) eine stärkere Stammform aufweist, muss bei der nicht klaren Bildung des Wortes dahingestellt bleiben; am wahrscheinlichsten ist, dass ἀ-λωπηκ- eine Bildung ist wie μύρμηκ- θώρηκ-, sei es von Anfang sei es erst an solche Stämme angelehnt.

2. Stämme auf einfache Dentale.

313. Der stammauslautende Dental schwindet vor dem Nominativ *-s*: κακότητ- Nom. κακότης, κόρυθ- Nom. κόρυς, λαμπάδ- Nom. λαμπάς. Der Stamm ποδ- Fuss hat ursprünglich ablautend flektiert; mit Sicherheit hat die ursprüngliche Ablautreihe noch nicht wiederhergestellt werden können (vgl. SCHMIDT, KZ. 25, 13 f. u. dagegen BRUGMANN, MU. 3, 124 f.). Vgl. § 10. 77. Nom. πώς Acc. *πῶδα Gen. *πεδός (ai. *pāt pādām padás*), ausgeglichen zu πώς *πῶδα ποδός und weiter zu πώς πόδα ποδός. Für πώς, als dorisch bezeugt, ist endlich aus den schwachen Formen auch in den Nom. Sg. *o* eingedrungen in πός τρίπος u. s. w. (§ 77), wie in ai. *dvipāt* neben *dvipāt* (WHITNEY § 397. LANMAN S. 470). Attisch πούς, jedenfalls eine Neubildung, ist bisher unerklärt.

3. Stämme auf *-v*.

314. Die Stämme auf *-μον-* *-μεν-* (δαίμων ἄχμων ποιμήν) und auf *-ον-* *-εν-* (πέπων πίων σῶφρων τέκτων τέρην ἄρσην φρήν u. s. w.)

haben ursprünglich stammabstufend flectiert und zwar, wie es scheint, in dreifacher Abstufung: *-mōn- -mēn-, -mon-, -men-, -mn-* und *-ōn- -ēn-, -on- -en-, -n-*. Ob der Unterschied der Stämme *-mōn- -ōn-* und *-mēn- -ēn-*, welcher den europäischen Sprachen gemeinsam zu sein scheint (MAHLOW Die langen Vocale *a e o* S. 110 ff.), mit Betonungsverhältnissen zusammenhängt (vgl. *ώφρων* und *φρήν* wie *επάτωρ* und *πατήρ*), mag dahin gestellt bleiben. Der starke Stamm liegt im Nom. Sing. vor, welcher ohne *-s* gebildet ist, ja wahrscheinlich im Idg. auch seines auslautenden *-n* verlustig gegangen war und dasselbe im Griech. erst aus den Casus obliqui restituirt hat: ai. *ácmā*, lt. *homō hēn*, lit. *akmā́*, kal. *kamy korē*, got. *hana*; griech. *ἄκμων ποιμήν* für **ἄκμω *ποιμή*. Die Casus obliqui haben meist die mittlere Form verallgemeinert, seltener die starke (*χειμών χειμῶνος*). Die schwache Form liegt in abgeleiteten Nominen und Verben wie *ποιμνη ποιμνιον ποιμαίνω* noch vor (o. § 20); in der Flexion selbst noch in *φρασίν* für *φρῆ-σιν* (o. § 20). Ferner liegt in dem Verhältniss von *ἄρσην* zu *ἔρσην* ein Rest alter Stammabstufung vor: eine alte Flexion *ἔρσην ῥσῆός* = *ἄρσῆός* ist zu *ἔρσην ἄρσενος* ausgeglichen worden, woraus sich dann jene Doubletten entwickelt haben. Abstufend flectierte auch *κύων* (ai. *ῥῥᾶ́*) Acc. **κύωνα* (ai. *ῥῥᾶῃῃῃῃ*) zu *κύνα* nach *κυνός* (ai. *ῥῥῖῃῃῃῃ*) u. s. w.; **ἄρῆν* Lamm *ἄρσῆός* mit Verallgemeinerung des schwachen Stammes wie *κυν-* (*κύνες ἄρνες*).

Auf *-αν- μέλαν-* Nom. *μέλας*, *τάλαν-* Nom. *τάλας*; St. *τάλαντ-* in dem hipponakteischen (Frg. 12) *τί τῶ τάλαντι Βουπάλλω συνήκησας* und bei Antimachos *οἱ δὲ τὸν αἰνοτάλαντα κατέστρυγον* (Choiroboskos in LENTZ Herodian 2, 628), wohl ursprünglich ein Participium, das nur durch den Nom. auf *-ας* und die adjectivische Bedeutung in Folge des Untergehens des Verbuns zu den *-ν-*Stämmen übergieng. Auf *-ιν-* *δελφίς* *Σαλαμίς ῥίς* (CIA. II 835, 89) *θίς* neben *δελφῖν* *Σαλαμῖν ῥῖν* *θῖν*, die zum Theil erst später bezeugt sind (hom. *θίς* μ 45). Es scheint, dass hier wie sonst die einsilbigen Stämme *-α-* annehmen, die mehrsilbigen nicht (J. SCHMIDT, KZ. 27, 392 ff.), also *θίς* und *δελφῖν* den ursprünglichen Typus zeigen. So auch dorisch *ῥίς* ionisch und attisch *εῖς* einer St. *έν-* (für *έμ-* s. § 178) und *κτεῖς* Kamm St. *κτεν-*. Darum ist vielleicht auch *χθών* aus älteren *χθώς* (ai. *ῥῥᾶ́ς*) umgeformt, KZ. 26, 404; zunächst *χθώμ*, mittlerer Stamm *χθομ-*, später *χθον-* nach *χθών* (o. § 178), = ai. *ῥῥᾶῃῃῃῃ* im Loc. Sg. *ῥῥᾶῃῃῃ*; schwach *χθαμ-* *χαμ-* (vgl.

χθαμαλός χαμαί) = ai. *ksm-* Gen. *ksmās*. Das lakonische *ἀρσης* in der späten Inschrift CI. 1464 ist jedenfalls Neubildung für *ἄρσιν ἔρσιν*.

Nur ein scheinbarer *n*-Stamm ist *μήν*- Monat, ursprünglicher Stamm *μηνο-* Gen. lesb. *μῆννος* = *μηνο-ός*, daraus *μηνός*; Nom. **μενος* daraus *μής* *μεις*; *μήν* nach den Casus obliqui. Ebenso *χῆν* Gans, vgl. § 297 f. Einen Acc. Pl. *χένας* liest man Anth. Pal. 7, 546, nach den Nomina mit *-ήν -ένος*.

Über *τάλας* Theokr. 2, 4, *μέλας* bei Rhianos nach Herodian 2, 617, 32 vgl. o. § 296.

4. Stämme auf *-ντ-*.

315. Zum grössten Theil Participia. Präs. *τιθέντ-* Aor. *θέντ-* Nom. kret. *καταθένς* (Inschr. v. Gortyn) dorisch *τιθής* (z. B. *καταλομακωθής* Taf. v. Herakl. 1, 56) ionisch attisch nordgriechisch jungdorisch *τιθείς*; *διδόντ-* *δόντ-* Nom. *διδώς* *δώς* ionisch u. s. w. *διδούς*; *δεικόντ-* Nom. *δεικνός*. Aorist *λύσας* St. *λύσαντ-*. Adjectiva mit Suffix *-fεντ-* wie *χαρίεις* *πλακούς* St. *χαρίεντ-* *πλακόνεντ-*. *πᾶς* aus *παντς* Stamm *παντ-*.

Über *-ās -ες* im Nom. vgl. o. § 296. Grammatiker führen *πρᾶξās* *Αἰᾶς* *χαρίεις* *Μᾶλός* an (AHRBENS, 2, 174), *Αἰᾶς* brauchte Alkman nach Herodian 2, 617, 22; *δῆσας* bei Hesiod. Theog. 521 hat man durch die Änderung *δῆσε δ'* wegschaffen wollen; thessal. *εὐεργετής* = *-ένς* (lesb. *-εις*) COLL. 361 b, 9.

-νς nur im Kretischen (*καταθένς*) und Argivischen (Stadtname *Τίρυνς*) berechtigt; in *ἔλμινς* Wurm bei Hippokrates, *πίρινς* Wagenkorb bei Grammatikern ist *-ν-* aus den Cas. obl. eingedrungen.

Umfassender ist die zweite Bildungsweise ohne *-ς* mit langem Vocal *-ōn* aus *-ōnt-*; ihr folgt die grosse Masse der thematischen Participia im Präsens und zweiten Aorist wie *λύων* St. *λύοντ-*, *ιδών* St. *ιδόντ-*. Auch *γέρων* Greis ist als solches zu betrachten.

Neben attischem *ὄδους* Zahn St. *ὀδόντ-* braucht Herodot 6, 107 *ὀδών*.

λέων *λέοντος* ist ein alter *-n*-Stamm (vgl. *λέαινα* und lt. *leōn-*), durch den Nominativ in die Kategorie der *-nt*-Stämme hinübergeführt.

Anm. Die unsigmatische und sigmatische Nominativbildung ist nach der thematischen und unthematischen Conjugation im Griech. geschieden. BRUGMANN, Stud. 9, 404; PAUL, P.-Br. Btr. 4, 353, OSTHOFF, MU. 1, 262

sehen in den sigmatischen Nominativen Neubildungen des Griechischen ebenso wie in den entsprechenden Formen der andern idg. Sprachen (nur slav. *bery* = φέρων). J. SCHMIDT dagegen, KZ. 27, 394 will die sigmatische Bildung den einsilbigen, die unsigmatische den mehrsilbigen Participien vindicieren; danach wären δοός φός (πός) alte Bildungen, τιθείς διδοός nach ihnen umgestaltet, wie ai. *dháran* d. i. *dháranti* für **dhárān* nach *sdn(te)*. ὀδών, als altes Participle, das aus ἔδ-ών assimiliert zu sein scheint, ist das ältere; zu ὀδοός, vielleicht für ein einsilbiges **δοός*, stimmt lt. *dens*. Ist BAUNACK's, Rh. M. 37, 474 Vermuthung richtig, der bei Hesych. ὁ δών· ὁ δοός lesen will (M. SCHMIDT ὀδών· ὀδοός), so liegt eine Angleichung an Participia wie ἰδών vor. Die Stämme auf -*fernt* so wie die Participia flectierten einst ablautend; *χαρίσσα* für *χαριφεται* ist aus **χαρίασσα* für **χαριφατια* (-*fat* = *ent*-) umgebildet wie Dat. Plur. *χαρίσσει* aus *χαρίασσι*. Ebenso steht φέροντος für **φερατός* = ai. *dháratas*, vgl. dor. *έασσα* für *έουσα* o. § 20.

5. Comparativstämme.

316. Der Nominativ erscheint durchweg ohne -*s*: *μείζων βελτίων*. Dies -*ων* ist nicht mit dem unter 3. besprochenen von Anfang an identisch, denn *τέκτων* ist = ai. *tákēā*, aber *βελτίων* entspricht ai. *gárijān*. Als älteste griechische Form lässt sich jedenfalls nur -*των* gewinnen. Die ursprüngliche Flexion der Comparativstämme im Griech. und den andern idg. Sprachen ist durch die Erörterungen von BRUGMANN, KZ. 24, 54 ff. und von J. SCHMIDT, KZ. 26, 377 ff. nicht ins Reine gebracht worden. Das Ai. weist auf einen starken Stamm -*yāns*-, dem gegenüber im Iranischen -*yās*- steht; mittlerer Stamm -*yas*-, schwacher -*is*-, letzterer im Arischen nur in der Superlativbildung (ai. *vās-is-ītha* = av. *vahišta*-) erhalten. Griech. Acc. Sg. *βελτίω* Nom. Plur. *βελτίους* (dessen Form auch in den Acc. Plur. übertragen worden ist) stehen zunächst für *βελτίοσα βελτίοσας*. Über den Gebrauch dieser Formen neben *βελτίονα βελτίονες* vgl. RIEMANN, Bull. 4, 146 ff. 5, 163; MEISTERHANS 67. Inschriftlich erscheinen die contrahierten Formen, ausgenommen *μείζονα* CIA. II 555 (376/5 v. Chr.) und *ἕσσονα* KUMAN. Ἐπιγρ. ἐπιτ. 3482 in zwei metrischen Inschriften; sonst erst CIA. II 629 *πλείονα* *πλείονας* (Ende des 2. Jhdts. v. Chr.). Die schwache Form -*is*- erscheint im Superlativ auf -*ισ-τος*- (*πλεῖστος*) und wahrscheinlich in den Formen *πλέες* *πλέας* bei Homer, lesbisch *πλέας* COLL. 213, 9, kretisch *πλίες* *πλία* *πλίανες* Inscr. v. Gortyn 7, 18. 24. 10, 15. 5, 53, aus **πλε-ισ-ες* **πλειες*, wo der

schwache Stamm im Nom. Plur. natürlich eigentlich nicht berechtigt ist. MAHLOW Die langen Vocale S. 46 will in $\pi\lambda\acute{\epsilon}\epsilon\varsigma$ vielmehr den mittleren Stamm *-jes-* erkennen, indem er es auf $*\pi\lambda\epsilon\text{-}j\epsilon\sigma\text{-}\epsilon\varsigma$ $*\pi\lambda\acute{\epsilon}\epsilon\epsilon\varsigma$ zurückführt, mit Zustimmung von J. SCHMIDT, KZ. 26, 381. Auch in $\pi\rho\epsilon\acute{\iota}\sigma\gamma\omicron\varsigma$ $\pi\rho\epsilon\acute{\iota}\sigma\beta\omicron\varsigma$ (o. § 115 Anm.) scheint das schwache *-ισ-* vorzuliegen.

6. Sigma-Stämme.

317. Die Neutra erscheinen ohne Nominativzeichen mit *o* in der Suffixsilbe: $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ Geschlecht. *o* ist europäisch, vgl. lt. *opos* ksl. *nebo* air. *nem* = $*nemas$. BRUGMANN, KZ. 24, 16. Ein Nominativ $\tau\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu\epsilon\varsigma$ erscheint zweimal auf einer Inschrift aus Megalopolis bei LEBAS 331 b, 31. 42. Der Wechsel zwischen *o* und *e* in der Flexion dieser Stämme ist alt; in der Composition erscheint die Form *-ες*. SCHRÖTER Quas formas nominum themata sigmatica in vocabulis compositis graecis induant, Lpz. 1883. Von den geschlechtigen *-es*-Stämmen haben die Adjectiva auch im Nominativ den *e*-Laut, im Masc. und Fem. gedehnt: $\epsilon\acute{\upsilon}\gamma\epsilon\nu\acute{\eta}\varsigma$ Ntr. $\epsilon\acute{\upsilon}\gamma\epsilon\nu\acute{\epsilon}\varsigma$. *-ης* ist = ai. *-ās* ($\delta\upsilon\sigma\text{-}\mu\epsilon\nu\acute{\eta}\varsigma$ = ai. *durmanās*). Die thessalischen und boiotischen Eigennamen auf *-κλέας* *-κλάς* (MEISTER 1, 303. 268) sind aus den Accusativen auf *-κλέα* herausgebildet worden. Ἄρης ist trotz Voc. Ἄρες kein ursprünglicher *-ες*-Stamm, vgl. unten § 323. Die beiden geschlechtigen Stämme $\acute{\eta}\omicron\sigma\text{-}$ (aus $*\acute{\alpha}\omicron\sigma\omicron\text{-}$) Morgenröthe und $\acute{\alpha}\iota\delta\omicron\sigma\text{-}$ Scham haben im Nom. lesb. $\acute{\alpha}\omega\varsigma$ dor. $\acute{\alpha}\acute{\omega}\varsigma$ hom. $\acute{\eta}\acute{\omega}\varsigma$ und $\acute{\alpha}\iota\delta\acute{\omega}\varsigma$, haben übrigens das ursprünglich nur dem Nom. und Acc. zukommende *o* auch auf die übrigen Casus übertragen: ihre Flexion scheint ursprünglich $\acute{\eta}\acute{\omega}\varsigma$ $*\acute{\eta}\acute{\omega}\acute{\alpha}$ $*\acute{\eta}\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$ gewesen zu sein. J. SCHMIDT, KZ. 25, 24.

Das *a* der neutralen Nominative $\gamma\tilde{\eta}\rho\alpha\varsigma$ Alter $\sigma\acute{\epsilon}\lambda\alpha\varsigma$ Glanz $\sigma\phi\acute{\epsilon}\lambda\alpha\varsigma$ Schemel $\delta\acute{\epsilon}\pi\alpha\varsigma$ Becher $\gamma\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma$ Ehrengeschenk $\sigma\acute{\epsilon}\beta\alpha\varsigma$ Scheu $\sigma\acute{\alpha}\epsilon\pi\alpha\varsigma$ Decke $\omicron\acute{\upsilon}\delta\alpha\varsigma$ Boden $\beta\rho\acute{\epsilon}\tau\alpha\varsigma$ Götterbild $\kappa\acute{\omega}\acute{\alpha}\varsigma$ Flies $\kappa\nu\acute{\epsilon}\phi\alpha\varsigma$ Finsterniss $\kappa\rho\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$ Fleisch $\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma$ Wunder $\kappa\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma$ Horn $\delta\acute{\epsilon}\mu\alpha\varsigma$ Statur $\lambda\acute{\epsilon}\pi\alpha\varsigma$ Fels $\pi\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma$ Ende $\psi\acute{\epsilon}\phi\alpha\varsigma$ Dunkel entspricht dem *-i-* ai. und avest. Neutra auf *-is* ($\kappa\rho\acute{\epsilon}\phi\alpha\varsigma$ = ai. *kravis*) und lateinischer Nomina wie *pulvis cinis*. FICK, Bzbb. Btr. 3, 160. BRUGMANN, KZ. 24, 45.

Anm. Dass Verhältniss dieser Stämme, die zum Theil nur im Nominativ und Accusativ Singular vorkommen, zu den Neutra auf *-ος* *-εσ* ist nicht aufgeklärt. Sie stehen in ihrer Flexion im Austausch mit Stämmen auf *-ες*: neuionisch ausschliesslich $\kappa\acute{\epsilon}\rho\omicron\varsigma$ $\kappa\acute{\epsilon}\rho\epsilon\acute{\iota}$ $\kappa\acute{\epsilon}\rho\epsilon\alpha$ $\kappa\acute{\epsilon}\rho\acute{\epsilon}\omega\nu$, $\tau\acute{\epsilon}\rho\omicron\varsigma$ $\tau\acute{\epsilon}\rho\epsilon\alpha$,

γέρεα (inschr. DITTENBERGER Syll. 376), aber κρέως κρέων κρέα (γήραι γήραος sind epische Formen). BREDOW 259. Ebenso bei Homer οὔδειος οὔδει, κρέων γ 38, κρέφους Arist. Ekkl. 291. τέρας und κέρας haben bei Attikern sehr häufig Casus von τέρατ- und κέρατ-, ersteres kennt auch Herodot; κέρατε z. B. CIA. IV 185 B 46. Ganz vereinzelt erscheint κρέατος bei Polybios 8, 28, 10. Hesychios hat κρέατα κρέα, wohl mit Bezug auf die Variante γ 33; κρέατος indessen auch attisch 'Aθ. 7, 87, 73. Spätere Dichter gestatten sich sogar die »erdehnten« Formen: Quintus Smyrnaeus κέρατος 6, 238 und τεράτα 6, 275. 12, 522, Arat. Phaen. 174 κέρατος; Opp. Kyneg. 2, 494 κέρατα; Apoll. Rhod. 4, 978 κέρασσι.

Ein einzeln stehender *s*-Stamm ist μῶσ- Maus Nom. μῶς = lt. *mūs*. Der Stamm ist in Compositen erhalten; danach auch ὕς- in ὑσπέλασθος ὑσπόλος.¹⁾

Nominative von *-s*-Stämmen sind auch die Perfectparticipia wie εἰδώς msc. fem., εἰδός ntr., die sich zu einander verhalten wie ψευδής ψευδές, in Rücksicht auf den *o*-Laut mit ἦώς αἰδώς zu vergleichen sind. ἐστώς war auch Neutralform: RIEMANN, Bull. 3, 440 ff. nach Grammatikerzeugnissen.

Anm. Die ursprünglichen Ablautsverhältnisse dieser Perfectparticipia sind ebenso schwer aus den verschiedenen Formen der Einzelsprachen zu rekonstruieren wie die der Comparativstämme und sind auch durch die verschiedenen Reconstructionen von BRUGMANN, KZ. 24, 69 ff. (zum Theil nach EBEL, KZ. 1, 299) und J. SCHMIDT, KZ. 26, 329 ff. nicht klar gestellt. Im Griech. liegen ausser dem *-fωs* des Nomin. Sg., das iranischem **vās-* zu entsprechen scheint und wohl die starke Form repräsentirt, vor: 1) *-fωt-* in εἰδός u. s. w. mit Dental wie im Ai. 2) *-fωt* in βεβαῖα γεγαῖα τεθηῖατος u. s. w., deren *ω* vielleicht bloss vom Nom. Sg. auf *-ός* bezogen ist. 3) *-ωσ-*, schwache Form, = ai. *-us-*, im Femininum: ἰδυῖα aus *fιδ-ωσ-ια* = ai. *vidiṣi*. 4) *-fω-* in den o. § 130 zusammengestellten Femininformen auf *-ία*. Das Verhältniss von γεγονεία zu γεγονυῖα (*-fωσ-ια* zu *-ωσ-ια*) ist zu vergleichen mit dem von σάτεια δημήτεια zu φάλτρια (G. MEYER, Bzsb. Btr. 5, 241) und weist vielleicht auf eine alte Flexion γεγονεία *γεγονυῖα (wie *φάλτεια *φάλτριάς) zurück (J. SCHMIDT, KZ. 26, 354), die nach beiden Richtungen hin ausgeglichen wurde. Wenn die Nachricht begründet ist, dass die Ionier die Feminina auf *-ία* bildeten (BEKK. Anecd. 1292. LOBECK Pathol. 2, 25, 5), so ist das *-o-* aus dem Masculinum eingedrungen. Eine höchst merkwürdige Analogiebildung ist, wenn sicher, φάλακαι πεπονηκόται (abgenutzte Schalen) Bull. 6, 51, 207 aus Delos.

7. Liquidastämme.

318. Der einzige Stamm auf *-λ-* nimmt *-s* an: ἄλ-ς.

r-Stämme: μήτηρ δωτήρ ῥήτωρ. Die Verwandtschafts-

1) Mit Unrecht sieht NECKEL De nom. graec. comp. quorum prior pars casuum formas continet (Lps. 1882) hierin den Genitiv.

wörter haben starken Stamm -τηρ-, mittleren -τερ-, schwachen -τρ-; der mittlere hier auch im Acc. Sing.: πατέρα = ai. *pitāram*; schwach πατρ-ός πατρά-σι für *πατρ-σί. Nom. πατήρ, daraus elisch πατάρ (o. § 38). Man nimmt an, dass -tē der idg. Ausgang des Nom. Sg. war und dass das -r, wie in lat. *pater* air. *athir*, erst aus den Cas. obl. restituiert sei: ai. *mātā* ksl. *mati* lit. *motė*. Die Nomina agentis haben -τηρ- -τωρ- (auch im Acc. Sg. den starken Stamm, vgl. ai. *dātā* Acc. *dātāram*), -τρ- -τορ-, -τρ-. 1) δοτήρ Acc. δοτήρα Geber, das -τηρ- ist verallgemeinert; 2) μήτωρ Acc. μήτωρα; das -τωρ- ist verallgemeinert; 3) δώτωρ δώτορα, der mittlere Stamm ist in den Acc. Sg. eingedrungen und überhaupt verallgemeinert. Den Nomina agentis folgt das Verwandtschaftswort idg. *swésōr*-Schwester¹⁾. Nom. ursprünglich vielleicht nur -tē -tō, vgl. ai. *dātā* lit. *sesū*, im Griech. wie in lt. *dator soror* got. *fadar* (= *ōr*, durch Analogie) air. *siur* -r nach den Cas. obl. Der Unterschied zwischen -τωρ- und -τηρ- ursprünglich, wie es scheint, nach dem Accent geregelt: δοτήρ und δώτωρ, vgl. auch bei den Verwandtschaftsnamen πατήρ und εὐπάτωρ. Danach ist vielleicht auch φράτωρ = ai. *dhṛātā* älter als φράτηρ (φράτερες bei Aristophanes, Stellen bei Кock, *Fragm. Com.* 1, 465, 286; [φράτ]ερες CIA. II 599; [φράτ]εροι CIA. II 598; φράτερας CIA. II Add. 841 b; Φράτερον Hes. s. v. Παῖπις. Der überlieferte Accent (CRAMER An. Oxon. 1, 346, 16) so wie der Dat. Plur. φράτεροι (statt φρατράσι) charakterisieren diese Formen als Neubildungen. -τερ- in σώτειρα, -τρ- in φάλτρια u. s. w. Vereinzelte Nominative mit -ς kommen von andern -r-Stämmen vor: μάκας Alkman frg. 13. 14; χέρς Timokreon frg. 9; im Et. M. 663, 54 (vgl. Herodian 2, 252, 30) wird aus Alkman Περήρης angeführt, Stephanus von Byzanz 551, 3 hat einen Inselnamen Σάλας νῆσος Λιβύης. Dorisch χήρ ionisch attisch χείρ weisen auf Entstehung aus χέρς auf griechischem Boden wegen ihrer »Ersatzdehnung«, die sich durch Einfluss des Nominativs den meisten übrigen Casus so wie Ableitungen von dem Stamme mitgeteilt hat (χειρός ἐεχηρία ἐεσχειρία aber χερσῶν χερσῶν, dafür χειρῶν CI. II Add. 2811 b, 10 und 2942 c, 4; χ]ε[ι]ροῶν CIA. II 742 A 14). Hier mag das -ς bei dem einsilbigen Stamme alte Bildung sein. Für μάκας, wo -ς Analogiebildung sein wird, steht der ältere Nominativ μάκᾱρ bei Solon bei Stob. Flor. 98, 24 und bei

1) Griechisch wohl in ἑορ. θυγάτηρ. ἀνεψιός, ἑορες· προσήκοντες, συγγενεῖς; Hes. SAUSSURE Syst. prim. 218. WHEELER Nominalaccent 37.

Diphilos bei Clem. Alex. Strom. 7, S. 844. Stamm δάμαρ-
Gattin bildet δάμαρ (ā z. B. Ξ 503. δ 126), später δάμαρς, an-
geführt bei Herodian 1, 246, 7. Eine Sonderstellung nehmen
ein ἰχώρ Götterblut κέλωρ Sohn (Eur. Andr. 1032), dies wohl
eigentlich ein Neutrum wie πέλωρ, μάρτος, erst spät μάρτρον,
zum Genitiv μάρτρος.

B. Vocalische Stämme.

1. Stämme auf -ι- und -ο-.

SITZLER Die Declination der Nomina auf -ις bei Homer.
JfPhil. 1880, S. 513—517. J. SCHMIDT Der Locativ Sing.
und die griech. ι-Declination. KZ. 27, 287 ff.

319. ἴδρι-ς kundig πόλι-ς Stadt κί-ς Kornwurm.

γλυκύ-ς süß ἰχθύ-ς Fisch σῦ-ς Schwein.

Zu unterscheiden sind ursprünglich Stämme auf kurzes
ι ὤ und Stämme auf langes ι ὠ. Die kurzvocalischen haben
vor den vocalisch anlautenden Casusendungen eine vollere
Form des Suffixes (πόλι- πόλει-, γλυκύ- γλυκευ-¹⁾), die lang-
vocalischen überall nur ι und ο, das vor den vocalisch an-
lautenden Casusendungen verkürzt wird (ἰχθύς ἰχθύος). Im
Nominativ und Accusativ sind beide Arten der ι- und ο- Stämme
vielfach durch einander geworfen worden. Die Adjectiva auf
-ός sind ὤ-Stämme, trotzdem bei Homer in der Arsis πολύς
βαρύν, in der Thesis ἰθύν. Durchweg ist νέκῦς νέκῦν bei Homer
gemessen vgl. zd. Acc. *nasūm*, ebenso findet sich ἰχθύς ἀχλύς
βρωτῶν πληθῶν in der Thesis, πληθύς βρωτῶν ἀκοντιστῶν κλιτῶν
in der Arsis²⁾. HARTEL Hom. Stud. 1, 104. κλιτύς Eur. Hipp.
227. νηδύς Kallim. Dian. 160. βότρος μακρῶς Ἄττικοί, βραχέως
Ἑλληνας Moiris S. 193, 10. Herodian 1, 527, 4 führt mit ὠ
an πληθύς ἐδητύς οἰζύς ἐρινύς ἰζύς ἰσχύς ἰλύς, mit ὠ die nicht
oxytonierten γένους (ai. *hāmīs*) πίτυς κέλυς γῆρυς ἀτράφαξος βότρος
ῥιμῖους πέλεκος Παδάμανθος und einige andere Eigennamen.
Perispomenierung schreibt er vor (2, 615, 21) bei ὄσφῦς ὄσφῦς
ἰχθύς, über ἰζύς schwankte seine Ansicht. Langvocalisch sind die
einsilbigen δρῦς οῦς (μῦς ist eigentlich s-Stamm, mochte aber
wohl als ο-Stamm wie diese beiden aufgefasst werden, daher
μύος). Stämme auf -οδ- -οθ- wie χλαμύδ- κόρουθ- sind im Nomi-
nativ mit den ὠ-Stämmen zusammengefallen: χλαμύς κόρυς;
daher kommt die hie und da auftretende Überführung von

1) Vgl. PAUL, Beitr. 4, 436 ff.

2) Richtige Schreibung ist κλιτύς Herodian 2, 416, 20.

wirklichen *υ*-Stämmen in die Analogie von *-υδ*-Stämmen: der Genitiv *θήλυδος* kam bei Sophokles vor nach Choïrob. 219, 4 = Herod. 2, 707, 32, und bei Sappho stand *ἀμμαξύδος* für *ἀμμαξύος* (*σημαίνει δὲ ἄμπλον ἀναδενδράδα*) nach Herod. 2, 762, 7.

320. Der *υ*-Stamm *υἷ-* Sohn flectiert auf der kretischen Inschrift von Gortyn Sg. Nom. *υἷός* 9, 41 (*υἷός* 12, 15), Acc. *υἷόν* 6, 12, Gen. *υἷός* 6, 3, Plur. Nom. *υἷέες* 7, 22. 25, Acc. *υἷόνς* 4, 40, Dat. *υἷάσι* 4, 37. Der Nom. Sg. *υἷός* lakonisch IA. 54 und damit gleichwerthig *ύός* CIA. I 398 (wie *ύός* aus *υἷός* s. o. § 130) und mit einem vor inlautendem *υ* wie sonst stets vor anlautendem eingetretenen *λ* *υἷός* auf zwei Vaseninschriften CI. 8202. 8203. Dazu Acc. *υἷόν* arkadisch IA. 105 = COLL. 1183 und die homerische Flexion *υἷός υἷέι υἷέα υἷέας υἷάας*, kret. und hom. *υἷάσι*, nach den Verwandtschaftsnamen; ein Dat. Plur. *υἷέσσι* auf einer prosaischen Inschrift aus Syrakus CI. 5373. Attisch ausser jenem *υἷός* noch Gen. *υἷός* Weihinschrift aus dem Anfang des 4. Jhd. Mitth. 5, 318 (*υἷέως* *οἱ ψευδαπτικοί* Analogiebildung nach den Nomina auf *-εύς*. Phryn. RUTHERF. S. 141); Nom. Plur. *υἷέες* CIA. I 61, 14 (KÖHLER *ύής*), Acc. *υἷέες* CIA. II 1 b, 37. 51, 19, Dat. *υἷάσιν* Cod. Laur. Soph. Ant. 571, Dual *υἷέας* Plat. Apol. 20 A. Die homerischen Casus *υἷός υἷέι υἷέα υἷέας* weisen auf einen Stamm *υἷ-* oder *υἷ-*, zu dem ein Nominativ *υἷέας* von Simonides gebraucht worden sein soll (MILLER *Mélanges de litt. gr.* Paris 1868 S. 291 aus dem Florentiner Et. M., vgl. NAUCK, *Mél. gr.-rom.* 3, 111). Missbildungen sind Formen mit *η* bei späteren Epikern wie *υἷήας* Ap. Rhod. 2, 1093. 1107. 4, 441. Quint. Smyrn. 2, 539; *υἷήας* Ap. Rhod. 2, 1119. 3, 196. 236 u. s. w. Vom Stamme *υἷο-* kommen bei Homer und Hesiod *υἷός υἷόν υἷέ*, bei Homer ausserdem singular *υἷού υἷούσι* vor. NAUCK, *Mél.* 4, 102 wollte diese Formen von *υἷο-* verdächtigen, doch vgl. HARTEL, *ZföG.* 1876 S. 628.

321. Das Schwanken in der Quantität der Nominative auf *-ής* und *-ίς* wurde dadurch noch vermehrt, dass in diesem Casus die Dentalstämme mit vorhergehendem kurzem oder langem *ι* mit den *ι*-Stämmen zusammenfielen, was auch in den übrigen Casus einen vielfachen Austausch dieser Stämme unter einander herbeigeführt hat. Von *νήϊδ-* unwissend (*νήϊδα* H 198) ist bei Kallim. frg. 111, 3 und Apollon. Rhod. 3, 130 der Accusativ *νήϊν* gebildet, *νήϊτιδες* Aisch. Ag. 193 ist gleich *νήϊτις* σ 370; *εὐνίδα* Aisch. Pers. 289 steht neben *εὐνί*

Choeph. 247. Xenophon Hell. 6, 3, 1 sagte ἀπόλιδας von πόλι-, CIA. II 2 S. 261 steht Σωπόλιδος und Acc. Σώπολιν (325/4 v. Chr.), auf nachchristlichen Inschriften Σωσιπόλιδος CI. 1350, φιλοπόλιδος CI. 1436. θερμαστίν für θερμαστρίδα liest man CI. 155 = Brit. Mus. 1, 34, 29. Ein Stein aus Kumä IA. 528 trägt die Inschrift Δημοχάριδος, was auf einer späteren Inschrift aus Magnesia CI. 2911, 10. 11 zweimal wiederkehrt. Von ἴδρι- bildete Sappho κολυίδριδι, Sophokles (frg. 889) ἴδριδα, Phrynichos ἴδριδας (Herod. 2, 40, 29). Dorisch waren Πάριος Θέτιος μήνιος für Πάριδος Θέτιδος μήνιδος, auf delphischen Inschriften liest man Καλλίην Σωτηρίην τεχνήτιν, Hesiod hat ἀφίν für ἀψίδα, Anakreon νήνι für νεάνιδι, Euripides Αὔλιν und Αὐλίδα, äolisch war κνήμιν σφράγην für κνημίδα σφραγίδα. Ἄρτάμι war lakonisch (Arch. Ztg. 1882, S. 146) und argivisch (LEBAS 109 a = CAU.² 57), ebenso Λιμνάτι lakonisch IA. 61. 73. Apollonios von Rhodos braucht Μάκριν neben Μάκριδα (4, 540. 990), τρόπιδι (1, 388) neben τρόπιν τρόπιος (2, 585. 4, 1244), διχομήνιδα (4, 167). Den Acc. πάνιν weist NAUCK, Mél. gr.-rom. 4, 100 aus mehreren Stellen späterer Epiker seit Apoll. Rhod. 4, 697 nach, auch auf einer jüngeren pro-saischen Inschrift aus Lesbos CI. 2186 = COLL. 248, 6, und will die Form an einigen homerischen Stellen für παῖδ' einsetzen z. B. M 309¹). Vgl. auch CURTIUS Gr. 639.

ὄρνις M 218 wohl von ὄρνιθ-, aber auch ὄρνιν Arist. Vög. 73 und trotzdem auch ὄρνις Ω 219. Soph. Ant. 1021. El. 149. Homer hat, immer in der Arsis, πόλις πόλιν μῆτιν πρῆξιν ὄνι θεούριν χάριτιν, Vocativ Θέτι, wovon z. B. πόλις πρῆξις wahrscheinlich ursprünglich ἶ hatten; auch πάις, was auch bei Hesiod Theog. 178. Ἐξ H. 376 steht, hat -ιδ- als Ausgang des Stammes gehabt. In Paroxytonis wie ἔρις ἔχρις ὄφις κόνις ὄρχις μάντις ὄρνις sprachen die Attiker nach Aristokles (Herod. 1, 526, 2) die Endsilbe lang; dagegen soll in ῥιπίς καρίς πλοκαμίς κεραμίς βλεφαρίς καλαμίς ραφανίς das ι im Attischen kurz, in der κοινή lang gewesen sein (Herod. 1, 526, 18 ff.); bei Homer steht εὐπλοκάμιδες Ἀχαιοί, ausserdem in der Thesis βλοσυρόπις Λ 36 ἦνιν K 292. γ 382. HARTEL HSt. 12, 105 f.

Der ἰ-Stamm fī- (ἶς ἶφι) ist vom Acc. Sing. *fīn = lt. *vim* aus, den man zu *lva* erweiterte, zum n-Stamme gewor-

1) παῖς aus παῖς erklärt MEISTER Zur griech. Dialektologie (1883) S. 2 wohl richtig als ursprüngliche Femininbildung zu dem auf arch. Vaseninschriften vorkommenden παῦς, wie γραῖς (z. B. Synt. 39, 18) = γραῖς zu γραῖς. Ähnlich schon BENFAY Wsll. 2, 73 und CURTIUS 287.

den: ἰνός ἰνας. Vgl. u. § 324 Ζῆνα und in der Pronominalflexion τίνα.

2. Stämme auf Diphthonge.

322. ναῦς Schiff, mit lautgesetzlich entstandenem *au* aus *āu* (o. § 298) = ai. *nāuis*; ionisch νῆς hat η erst nach den Cas. obl. *ā* ist in diesem Stamme durchgehend (*vāf-*), wie in ai. *nāo-*; die Kürzung in ναοί wie im Nom. ναῦς. Ebenso βοῦς, lautgesetzlich für *βωῦς = ai. *gāuis* lett. *gāws*; dorisch βῶς nach dem Acc. βῶν = ai. *gām*, wie andererseits βοῦν nach dem Nom. βοῦς. Alte Flexion: βοῦς βοφός βοφί βῶν. Der schwächste Stamm *gu-* erscheint in ἐκατόμ-β-η (β = *gv-*). Durch den Nominativ verführt, flectierte man so wie βοῦς im Attischen auch χοῦς, eigentlich χόος χόφος ein Mass für flüssige Dinge, z. B. auf den herakleischen Tafeln als attische Massbezeichnung Gen. χόος Dat. χοί Acc. Pl. χοῦς. Hellenistisch auch τοῦ νοός τῆ νοί und τοῦ πλοός s. WINKER Neut. Sprachgebr.⁴ S. 61. Für γραῦς brauchte Kallimachos nach Et. M. 240, 5 γραῖς (γραῖς?) γραῖδι, gewiss eine irgendwo aufgestöberte Antiquität, mit der vielleicht die παραβίδης γράεις. Μεθυμναῖοι Hes. in Verbindung zu bringen sind (παραβίδ- = γράφιδ-¹). Homerisches γρηῦς, meist zweisilbig γρηῦς oder γρηῦς, wohl erst für γραῦς Gen. γρηφός (wie ναῦς νηφός); daraus γράφιδ- γραῖς γράϊς wie παῖς παφιδ- aus παῦς, s. § 321 A. 1.

323. Die Nominative auf -εύς²) wie ἱππεύς βασιλεύς erscheinen mit dialektischen Nebenformen auf -ής: arkadisch ἱερής COLL. 1231 viermal; ἱαρής 1235; γραφής 1230, 7. 1236. Kyprisch ἱερής COLL. 33, aber ἱεραεύς 40, βασιλεύς 17. 40. 60 (öfter). Dorisch in Eigennamen: Φύλης Ὀρφης Τύδης (der Accent kaum zuverlässig) und danach lateinisch *Ulixēs Achilles Persēs*: Priscian. 6, 92 S. 276 HERTZ nach Herodian. Die Formen auf -εύς sind die lautgesetzlich aus altem -ηῦς hervorgegangenen, wie Ζεύς aus *Ζηῦς = ai. *Dyāuis*. Aus dem Acc. Ζῆν = ai. *Dyām* ist der Nom. Ζῆς (s. u.) gebildet. Auch die

1) Vgl. Zacher Nomina in -αιος S. 66.

2) Neueste Versuche zur Erklärung der Stammbildung sind von LEO MEYER, Basb. Beitr. 1. 20 ff. und von J. WACKERNAGEL, KZ. 24, 295 ff.; vgl. KZ. 27, 84. Ohne Werth ist WECK Die homer. Personennamen auf -εύς, Saargemünd 1880; eine fleissige Stellensammlung bietet HAUPT De nominum in -εύς exeuntium flexione homerica, Lps. 1883. Zur Flexion vgl. auch SPITZER Lautlehre des ark. Dial. 27 ff.

Nom. Sg. wie *ἰσρός* für *ἰσρέος* verdanken ihre Entstehung einer Analogie: *ἰσρός* zu *ἰσρέα ἰσρέος ἰσρέυ* nach *εὐγενής* zu *εὐγενέα εὐγενέος εὐγενέι*. Vgl. auch Metaplasmen wie Ἄντιφατῆα x 114 = Ἄντιφάτην o 242, Γηρουονῆα Hes. Theog. 287 Γηρουονῆι 309 zu Γηρουόνης¹⁾.

Ein Stamm auf *-ηυ-* scheint auch Ἄρης, in der Betonung sich von den übrigen scheidend. Die Lesbier hatten *-εο-* in der ganzen Flexion: Ἄρεος Ἄρεος Ἄρευ Ἄρεα Ἄρευ (MEISTER 1, 156) gegenüber βασιλεὺς u. s. w. Bei Homer Gen. Ἄρης Dat. Ἄρηι Acc. Ἄρηα; Ἄρεως oft in Handschriften der Prosaiker. Der Acc. Ἄραα (vgl. hom. Τυδέα u. a. u. § 332; auf kretischen Inschriften CI. 2554, 181. 2555, 14) hat ein Ausweichen in die Flexion der *-εο-* Stämme hervorgerufen (hom. Ἄρης Voc. Ἄρες Gen. Ἄρεος Dat. Ἄρει), der Nom. Ἄρης dann wieder eine Flexion nach den Stämmen auf *-η-* (Acc. Ἄρην Dat. Ἄρη (?) bei Homer, Gen. Ἄρεω bei Archilochos frg. 48 BERGK, so las Aristarch auch Σ 100). Vgl. besonders Herodian 2, 639, 21 ff.

324. Dem ai. *dyāuis*²⁾ entspricht als griechische Grundform *Ζηός oder *Δηός. Daraus entstand lautgesetzlich nur Ζεύς, wie βοῦς ναῦς βασιλεύς aus *βωῦς *ναῦς *βασιληύς; Ζής, das Herodian 2, 911, 9 aus Pherekydes anführt, ist erst zum Accusativ Ζῆν = ai. *dyām* lat. *diēm* neu gebildet. Die dorischen Formen Ζᾶς (Herod. a. a. O.) und Acc. Δᾶν Theokr. 4, 17 sind mit ihrem *ā* künstlich dorisiert. Aus den Accusativen Ζῆν Δᾶν bildete man in sehr alter Zeit durch Anfügung des gewöhnlichen Accusativzeichens *-α* einen neuen Accusativ Ζῆνα (bei Homer) Τᾶνα (kretisch CI. 2555, 11) und dazu dann einen hystero-genen Nominativ Ζῆν Ζᾶν (Herod. 2, 911, 9. An. Oxon. 3, 237 = Herod. 2, 642, 16), den man ganz als *n*-Stamm durchflectierte (Ζηνός Ζηνί Homer, Ζᾶνί späte lakonische Inschriften CI. 1313. 1314). Die echten dorischen Formen zeigen ebenfalls den *e*-Laut, so lakonisch [Ζ]εῦ IA. 75; kretisch Δῆνα CAU.² 121^a, 17. 18. Τῆνα I. v. VORETZSCH (= CAU.¹ 40) 5. Ττῆνα I. BERGMANN'S (= CAU.¹ 42) 60. 61; bei Pindar Ζην-. Ebenso boiotisch Δεύς Ar. Ach.

1) Den Nom. ἰσρέως erkennt DITTENBERGER Syll. 376, 4 (Milet) an; dazu Gen. ἰσρέω in den milesischen Colonieen Olbia (CI. 2058 = DITTENBERGER Syll. 248, 23. 33. 59) und Tomi (Archäol. epigr. Mitth. aus Österreich 6, 8, no. 14). ἰσρέως kennt Choirob. = Herod. 2, 245, 13; die Form ist nach DITTENBERGER aus *ἀργυῖσρέως* gebildet.

2) Vgl. AURENS, Philol. 23, 205 ff. HAVET, Mém. soc. ling. 2, 177 ff. HAUPT a. a. O. 20 f.

911. Der Nominativ Ζᾶς wurde unverstanden τοῦ Ζάντος (Herod. 2, 648, 32) und τοῦ Ζᾶ (Arkad. 125, 17) flectiert; eine Flexion Ζεὺς Ζεός Ζεὶ Ζέα (nach βασιλεύς βασιλέος) bei Sext. Empir. adv. gramm. 195 (S. 644 ΒΕΚΚ.) ist nur fingiert. Ein Nominativ Δίς (nach Διός u. s. w.) soll beim Tarentiner Rhinthon gestanden haben: Herod. 2, 698, 5. Man bildet auch Pluralformen Ζῆνες Plut. Mor. 425 e, Δίς ebda und Eust. zu Od. 1384, 47. Als urgriechische Flexion ist anzusetzen Ζεὺς Διφός Διφί Ζῆν = ai. *dyāús dívás díví dyām*; Acc. Δία ist mit ai. *dívam* (LANMAN 433) zu vergleichen.

325. Stämme auf -ω- oder -ωf- haben -ως: πάτρως μήτρως ἥρως. Ist die Ansetzung dieser Stämme auf -f oder -v richtig, so ist wohl der Nom. πάτρως für *πατρώος nicht ursprünglich, sondern ω durch die Cas. obl. herbeigeführt¹⁾.

Über die Feminina auf -ώ wie ἡχώ πειθώ²⁾ berichtet Herodian 2, 545, 6 ὅτι τὰ ἀρχαῖα τῶν ἀντιγράφων ἐν ταῖς εἰς ω λεγούσαις εὐθείαις εἶχεν τὸ ι προσγεγραμμένον οἷον ἡ Λητώι ἢ Σαπφώι σὺν τῷ ι. Dies wird bestätigt durch inschriftliche Nominativformen auf -φ, von denen freilich nur wenige alt sind: Ἀρχιφ Μενερατφ IA. 415. 433 (Melos), Συρφ IA. 508 (Akrae in Sicilien); Λεχφ IA. 52 (Sparta) ist unsicher. Aus der Zeit, in welcher zwischen φ und ω Verwirrung eingetreten war, stammen z. B. Ἀρτεμφ in der Grabschrift einer Milesierin zu Athen CI. 696, Διονοσφ CI. 2151 aus Chalkis auf Euboea, Φιλουφ 2310 aus Delos, Ἀθηνφ 3714 aus Apamea in Bithynien, Ἀφενφ und Φειφ 5163 und Ἀξε[σ]φ 5171 aus Kyrene; Ἀρκεσφ auf einer selinuntischen Inschrift (Arch. Ztg. 1872 S. 129 vgl. RITSCHL, Rh. M. 21, 138 = Opusc. 1, 782), Φιλφ delph. CAU.² 218, 2. Das ι erscheint selbst in der latinisierten Form *Sardoι* CIL. 8, 9954 vgl. BÜCHELER, Jahrb. f. Phil. 1872 S. 573. Auf Vasen Αἰνφ CI. 7379 = CAU.² 78, Φιφ Διφ Ἀλαθφ Ann. dell' inst. 1864 tav. O, aber CI. 7460 = CAU.² 547 Ξανθφ neben Φιφ Δορφ, CI. 7459 = CAU.² 546 nur Μυρφ Φιφ Κλωτφ Ξανθφ; und so kommt -ώ häufig auf alten Inschriften aus der Zeit, in welcher es von -φ noch deutlich geschieden war, vor, z. B. IA. 92 = COLL. 1185 Ἀγγμώ oder

1) Gegen WACKERNAGEL's, KZ. 25, 282 Herleitung von πάτρως aus *πατράφος = *patro- vgl. ai. *pitruya-* erheben die Contractionsverhältnisse Einspruch.

2) Vgl. TZSCHIRNER Graeca nomina in ω exeuntia, Vratislaviae 1851. AHRENS, KZ. 3, 81 ff. DANIELSSON, Grammatiska anmärkingar. II Om de grekiska substantiverna med nominativändelsen -ώ, Upsala 1883. J. SCHMIDT, KZ. 27, 374 ff.

Ἄγεμῶ (arkadisch), IA. 254 = COLL. 660 Καλοννῶ (boiot.), IA. 304 = COLL. 552 Δεξῶ, IA. 542 Φιλλῶ (Paestum), IA. 552 = COLL. 1161 Πιτθῶ (Elis), CIA. I 485 Μεγεσθῶ. Es scheint, dass die Nominative auf -ῶ die älteren sind und in denen auf -φ das -ι erst aus andern Casus mit ι (Voc. Λητοῖ, Gen. Λητόος für *Λητορός, Dat. Λητοῖ für *Λητορι) restituiert ist: BARTHOLOMAE Ar. Forsch. 1, 30. Die Stämme gingen auf -ῶι aus, mit οῖ in den schwachen Casus. Über den Acc. Sg. s. u. Von neugebildeten Accusativen auf -ῶνα aus (Πυθῶνα B 519 neben Πυθοῖ I 405. θ 80. Πυθῶδε λ 581) scheint man diese Stämme in die Flexion der *n*-Stämme hinüber geführt zu haben: zunächst entstand ein Nom. Πυθῶν und von diesem aus (nach dem häufigen -ων -ονος) Γοργόνες Ἄσπ. 230, Γοργόνας Kyprienfragment bei Herod. 1, 27, 6, der die Zeile vorher selbst Γοργόνων sagt, ebenso μορμῶ und μορμόνα Ar. Ach. 582 μορμόνος Fried. 474; vgl. auch κικεῶ x 290 neben κικεῶνα Hippon. frg. 43, αἰῶ (von einem -s-Stamme) und αἰῶνα Nom. αἰῶν; wie andererseits derselbe Umstand Casusbildungen wie ἀηδοῦς Soph. Ai. 629 ἀηδοῖ Ar. Vög. 679 von ἀηδῶν, εἰκοῦς Eur. Hel. 77 εἰκῶ Her. 7, 69, 14 von εἰκῶν, βληχοῦς bei Hippokrates, βληχοῖ bei Theophrast, βληχῶ Ar. Lys. 89 neben γλίχων, χελιδοῖ Ar. Vög. 1411 von χελιδῶν, Ποσειδῶ Ἀπόλλω neben Ποσειδῶνα Ἀπόλλωνα (CIA. I 9, 15) herbeiführte. Πυθῶν: Πυθοῦς Πυθοῖ = ἀηδῶν: ἀηδοῦς ἀηδοῖ.

3. Männliche (und weibliche) Stämme auf -ο-.

326. Einfacher Typus λόγο-ς. Über den Wechsel von *o* und *e* in der *o*-Declination s. o. § 19. Über die weiblichen *o*-Stämme vgl. jetzt LANGE De substantivis femininis graecis secundae declinationis, Lpz. 1885.

Eine Anzahl männlicher *o*-Stämme erscheint im Ionischen und Attischen im Nominativ Singular und in den übrigen Casus mit gedehntem *ō*-Laut. Es sind die Nomina, die der sogenannten attischen zweiten Declination folgen, in welcher von Haus aus Verschiedenes zusammen geflossen zu sein scheint. Zu einer Gruppe schliessen sich die Wörter mit der aus -ηο- entstandenen Lautgruppe -εω-, über welche man § 133 vergleiche. Es sind λεῶς Volk νεῶς Tempel ἴσῶς gnädig πλέως voll, Composita auf -νεως -γεως (dazu auch das unattische (? vgl. Kock Com. frg. 2, 131, 312) ἀνώγειων Saal und att. ἡμιέκτων CIA. II 631 von ἡμιεκτεύς) -χρέως -κρέως (von

κρέας | Analogie ?), φέως Pflanzenname bei Theophrast, Eigennamen wie Κέως Τέως Βριάρεως Τυνδάρεως Ἀνδρόγεως Μενέλεως Ἀμφιάρεως u. s. w. Ihnen hat sich das eigentlich der *s*-Declination angehörige attische ξως Morgenröthe aus ἤως zugleich mit Verschiebung des Accentus angeschlossen. Wenn ΒΕΝΦΕΥ (Hermes Minos Tartaros S. 13 ff.) recht hat Μίνως aus **men-vant-* als unredupliciertes Perfectparticip zu deuten, so wäre das -ως dem von εἰδώς zu vergleichen. Durch den gleichlautenden Nominativ verführt schlossen sich auch Composita mit -κέρως und -γέλως diesen Stämmen an, zunächst im Accusativ Singular und Plural, so x 158 ὄψικέρων ἔλαφον, Aisch. Ag. 1127 μελάγκερων, Soph. Ai. 64 εὐκέρων ἄγραν, 55 πολύκερων φόνον, Plat. Alk. 2 p. 149 C χρυσόκερος βοῦς; auch der unregelmässige Accent im Attischen ist durch die Analogie der übrigen mit diphthongartigem -σω- hervorgerufen. ἀγήρωσ u. s. w. war durch Contraction aus ἀγήρωσ in diese Gesellschaft gerathen, ebenso δίμνωσ aus δίμνωσ, ἀείνωσ aus ἀείνωσ. μάλιχρωσ ist eigentlich ein -τ- Stamm (χρωτ-), nach dem Nominativ auf -ως flectierte man das Wort wie λαιώς, ebenso im Attischen τοῦ ἦρω τοῦ ἔρω τοῦ γέλω (Herodian 2, 714, 30) von den Nominativen ἦρωσ ἔρωσ γέλωσ aus; ebenso steht CIA. II 2 S. 176 der Dativ Φῶ von dem Schiffsnamen Φώς (Acc., ebda). λαγώς Hase ist aus λαγώς entstanden (bei Herodot schreibet ΣΤΕΙΝ λαγός, die Codd. wechseln mit λαγώς und λαγώος), ἄλωσ Tenne ist wohl ursprünglich ein Wort wie ἦρωσ, vgl. Gen. τὰς ἄλωσ Bull. 5, 157, Z. 63 (Delphi) und ἄλωη. Unklar sind κάλωσ Tau (Acc. Pl. κάλους s 260. κάλον Herod. 2, 28 ΣΤΕΙΝ, aber κάλωσ Apoll. Rhod. 2, 725 κάλωσ 1, 1277 nach ἦρωσ), τυφώσ Wirbelwind (Fremdwort), ὄρφωσ ein Fisch. ταῶσ Pfau ist Fremdwort.

4. *a*-Stämme¹⁾.

327. Weibliche: χώρᾱ Land γλῶσσα Zunge κόμη Dorf. Über *a* η und *a* ᾶ s. die Lautlehre § 47 ff. Ein nominativisches -s ist bei diesen Stämmen schon in indogermanischer Zeit nicht vorhanden gewesen: ai. *áçvā* lt. *equa* ksl. *raġa* lit. *rankā* got. *giba*. Schwache Form der *a*-Stämme war *ā*²⁾.

1) MICH. GATTO *Morfologia greca. Osservazioni sulla declinazione dei nomi con tema in a*, Torino 1882.

2) MÖLLER, P.-Br. Btr. 7, 486 und OSTHOFF, ebda 8, 282 nehmen -ō als starke Form dieser Stämme, so wie als Ausgang des Nom. Sg. an. Ich kann das ebenso wenig für richtig halten als J. SCHMIDT, KZ. 27, 384 A.

Die Bildung der Masculina mit dem Nominativ auf $-\bar{\alpha}\varsigma$ $-\tau\varsigma$ ($\nu\epsilon\alpha\nu(\bar{\alpha}\varsigma \text{ πολ}(\tau\eta\varsigma)$) ist noch unklar und es hat den Anschein, als ob auch hier ursprünglich Verschiedenartiges äusserlich zusammen gekommen wäre. Die Erklärungsversuche von BENFEY Vocativ S. 75 ff. sind höchstens zum kleinsten Theil gelungen. Die Flexion stimmt, abgesehen von dem $-s$ des Nominativs und dem anders gebildeten Genitiv, mit der weiblichen $\bar{\alpha}$ -Stämme überein. Eine sehr eigenthümliche Stellung nehmen die sehr alterthümlichen, nur in formelhaften Verbindungen des alten Epos, fast ausschliesslich vor Eigennamen vorkommenden Nominative auf $-\bar{\alpha}$ ein. Es sind $\alpha\lambda\chi\mu\eta\tau\acute{\alpha}$ Lanzenschwinger $\acute{\alpha}\kappa\alpha\kappa\eta\tau\alpha$ Heilbringer $\epsilon\upsilon\rho\acute{\upsilon}\sigma\kappa\alpha$ weitdonnernd $\eta\pi\acute{\omicron}\tau\alpha$ Rufer $\acute{\iota}\pi\pi\eta\lambda\acute{\alpha}\tau\alpha$ Rossetreiber $\acute{\iota}\pi\pi\acute{\omicron}\tau\alpha$ Reisiger $\kappa\upsilon\alpha\nu\omicron\chi\alpha\iota\tau\alpha$ dunkelhaarig $\mu\eta\tau\acute{\iota}\epsilon\tau\alpha$ Gebieter $\nu\epsilon\phi\alpha\lambda\eta\gamma\eta\rho\acute{\epsilon}\tau\alpha$ Wolken-sammler $\sigma\tau\epsilon\rho\omicron\pi\eta\gamma\eta\rho\acute{\epsilon}\tau\alpha$ Blitzsammler; vor Appellativen nur $\eta\pi\acute{\omicron}\tau\alpha$ $\kappa\eta\rho\upsilon\zeta$ H 384 und bei Hesiod $\eta\chi\acute{\epsilon}\tau\alpha$ $\tau\acute{\epsilon}\tau\tau\acute{\iota}\zeta$ Ἔκ Η. 582 Ἄσπ. 393 , dazu $\acute{\iota}\nu\kappa\acute{\alpha}$ Μενάλκας Theokr. 8, 30. $\Theta\acute{\upsilon}\epsilon\sigma\tau\alpha$ B 107 ist das einzige nicht adjectivische Wort mit dieser Bildungsweise. Vgl. HINRICHS Hom. eloc. vest. aeol. S. 93 f. RZACH Dialekt des Hesiod S. 396. BERGK Griech Litgesch. 1, 853. Die alten Grammatiker hielten die Formen für makedonisch, thessalisch, boiotisch, äolisch, attisch; HINRICHS a. a. O. 96 giebt sie ohne rechten Grund für äolisch aus. Das kurze $\bar{\alpha}$ für das eine Erklärung nicht zu finden wäre, selbst wenn man diese Nominative unmittelbar mit lt. *agricola scriba* ksl. *oladyka* vergleichen wollte, macht es wahrscheinlich, dass es eigentlich Vocative sind (einige der Wörter kommen tatsächlich auch als Vocative vor), also ursprünglich nur in vocativischen Formeln, wie sie das Epos bei Einführung von Personen so viel verwendet, gebraucht und erst irrthümlich auch als Nominative verwendet. BRUGMANN, Stud. 9, 259 ff. MU. 2, 199 f. Eine Consequenz dieser Erstarrung und dieses Missverständnisses ist es, wenn $\epsilon\upsilon\rho\acute{\upsilon}\sigma\kappa\alpha$ auch mit dem Accusativ $Z\eta\nu$ verbunden wird, wenn Antimachos $\kappa\alpha\tau\acute{\rho}\acute{\iota} \tau\epsilon \kappa\upsilon\alpha\nu\omicron\chi\alpha\iota\tau\alpha$ $\text{Ποσειδάωνι} \text{ πεποιθώς}$ sagte und wenn Aratos Phain. 664 $\acute{\iota}\pi\pi\acute{\omicron}\tau\acute{\alpha}$ als Genitiv mit $\phi\eta\rho\acute{\omicron}\varsigma$ verband. Das auf der elischen Rethra IA. 110 = COLL. 1149 stehende $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\sigma\tau\alpha$ wird durch das daneben stehende φέτας sehr als Schreibfehler verdächtigt, und mit ΝΑΥΤΑ auf einer korkyräischen Inschrift CI. 1930 f. (in den Add.) ist gar nichts anzufangen.

Zum Nominativ Ἐρμᾶς kommen die Casus Ἐρμᾶνος lakon. IA. 60, arkad. ROEHL zu IA. 60, Ἐρμᾶ[vo]ς arkad. IA. 94 =

COLL. 1217, Ἐρμᾶνι messen. CAU.² 47. 33, 71 vor. Dass dies Bildungen wie Ποσειδάωνος sind, beweist Ἐρμάωνι auf dem lakon. Epigramm LEBAS-FOUC. 167, 5.

ANM. Über diesen Kreis von männlichen Stämmen auf -τᾶ- äussert DELBRÜCK Synt. Forsch. 4, 8 ff. die Ansicht, dass es eigentlich Feminina waren, ἱπποτᾶ s. B. eigentlich die »Ritterschaft« bedeutete, und dass sie die masculinische Flexion des Nom. und Gen. Sing. erst bekamen, als ihre Bedeutung masculinisch geworden war (vgl. auch OSTHOFF Verb. in der Nominalcomp. 263 ff.). In diesem Sinne sei vielleicht τελέστᾶ auf der elischen Vrātrā noch Femininum = »Behörde«, von einem einzelnen gesagt. Gegen DELBRÜCK's Erklärung des oben besprochenen -ᾶ im Nom. aus lautlicher Verkürzung von -ᾱ s. BRUGMANN, JfPhil. 121, 660. τελέστᾶ hält auch BLASS zu COLL. 1149 für einen Schreibfehler.

Accusativ.

328. Die Endung dieses Casus ist eigentlich nur éine, nämlich -m, das sowohl an vocalisch als auch an consonantisch auslautende Stämme trat. Das nach Consonanten nothwendig sonantisch werdende -m ist zu -a geworden, das an Vocale sich anschliessende nach griechischem Auslautgesetze zu -v, s. die Lautlehre § 21. 306¹⁾. Die ursprüngliche Scheidung zwischen -a und -v ist vielfach durch Analogiebildungen gekreuzt worden.

Consonantische Stämme.

329. φύλακ-α Αἰθίοκ-α κακότητ-α γέροντ-α ἡγεμόν-α ῥήτορ-α μητέρ-α.

Die kyprischen ἀνδριάνταν COLL. 59, 2 und ἱτατῆραν 60, 3, das thessalische τὰν κίοναν COLL. 1332, 40 so wie das bei Platon Krat. 404 B bezeugte Δήμητραν (SCHANZ schreibt Δήμητρα) sind aus ἀνδριάντα ἱτατῆρα κίονα Δήμητρα durch nochmalige Anfügung des Accusativzeichens -v hervorgegangen ebenso wie die von STURZ Dial. mac. S. 127 aus der Septuaginta, von WAGNER Quaest. de epigr. graec. 101 ff. aus späteren Inschriften verzeichneten zahlreichen Accusative auf -αν von consonantischen Stämmen, die dann im Neugriechischen neue Nominative auf -α aus sich erzeugt haben.

Durch die Form des Nominativs sind folgende unrichtige Accusative hervorgerufen worden: Θόαν Hes. frg. 104 GÖRTL.

1) BEZZENBERGER's, Bzxb. Btr. 7, 74 und SCHMIDT's, KZ. 27. 282 f. Ansetzung von urgriech. ποδα vor Consonanten, ποδαν vor Vocalen ist nicht ausreichend begründet.

von Θόαντ- durch Nom. Θόας; Αἴαν Alkaios frg. 48 von Αἴαντ- durch Nom. Αἴας; λυκάβαν lesbische metrische Inschrift CI. 2169 von λυκάβαντ- durch λυκάβας; ἅπαν· ἔλον. ἅπαντα Hesych.¹⁾ — Οἰδίπουν πολύπουν ἀρτίπουν τρίπουν, alle nach-homerisch, ὀκτώπουν Kratinos bei Κοκκ Fragm. com. 1, 37, 77, sind nach Analogie von εὔνουν zu εὔνους u. s. w. gebildet, deren Flexion sie auch in andern Casus folgen. Κῦθηνας Ausf. Gr. 1, 417. Homer hat durchweg τρίποδα (Σ 344. X 443. Ψ 264. 513. 702. Θ 290. v 13); ebenso CIA. I 322, 14. 19. 20 τρίποδα ἐπτάποδα τετράποδα. Ebenso hat sich πούλυπον τρίπον ὤκυπον bei Dichtern der Anthologie an die ο-Stämme angeschlossen, ausgehend von den alten Nominativen auf -ος (hom. τρίπος ἀελλόπος ἀρτίπος). ἐσθήν in der Inschrift aus Mykonos Ἄσθην. 2, 235 = Bull. 6, 590 ff. (makedonische Zeit) Z. 7. 17. 23. 24 ist = ἐσθῆτα, hervorgerufen durch den Nominativ ἐσθής²⁾.

Über Ἀπόλλω Ποσειδῶ κυκεῶ s. § 325. ἰδρῶ Δ 27 von ἰδρωτ- Nom. ἰδρώς wie αἰδῶ von αἰδώς.

Die r-Stämme haben im Accusativ mittlere Stammform: μητέρα. Der Einfluss des Genitiv und Dativ hat θυγάτρα A 13, lesb. COLL. 232, 2 (Kaiserzeit), Δήμητρα Ar. Wolk. 121 (Δήμητραν s. o.) für θυγατέρα Δημητέρα (z. B. Hymn. auf Dem. 442) hervorgerufen. Δήμητρα ist im Attischen Norm geworden, ebenso ἄνδρα für ἀνέρα (Homer). ἰχῶ E 416 vom Nom. ἰχάω weiss ich nicht befriedigend zu erklären.

330. Sigma-Stämme. Stämme auf -σ- haben männlich und weiblich Acc. -σα aus -εσ-α z. B. ἀπήνεα ψ 230 ἀμφηρεφέα A 45, häufig einsilbig zu lesen wie Διομήδεα Δ 365 θεοειδέα Γ 27; mitunter sind contrahierte Formen überliefert z. B. αἰνοπαθῆ σ 201 ἀκραῆ β 421. Vgl. § 135. Attisch -η (εὐγενῆ), nach ε -ā wie Περικλέα aus Περικλέσα, meist auch nach ι und υ: ὕγιᾶ εὐφυᾶ neben ὕγιῃ εὐφυῆ; εὐφυᾶ Mitth. 5, 44 d, 53; τῆν μεγαλοφυῆ CIA. III 769, 7; ὕγιῃ DITTENBERGER Syll. 353. 32; als Acc. Plur. steht CIA. II 61, 45 (52) ὕγιῃ, aber Z. 52 (59) ὕγιᾶ. Ἡρακλῆ steht Soph. Trach. 476 durch Conjectur, nach ЛОВЕЦК Phryn. 157 war die Form bei Späteren im Gebrauche; sie wird z. B. auf delphischen Urkunden (Ἰεροκλῆ WF. 253. 450. Καλλικλῆ LEBAS 2, 834. 835. 837)

1) Θόαν und Αἴαν erklärte richtig aus Analogie von männlichen α-Stämmen wie Βίας Δρύας bereits Herodian 2, 649, 31.

2) Unrichtig sieht O. LÜDERS, Hermes 8, 194 Anm. hierin ein sonst unbekanntes Substantiv ἐσθη sein Stück Zeug.

schon im 3. Jhd., in Delos (Bull. 6, 29 ff. Z. 218 Ὀρθοκλῆ) im 2. Jhd. gelesen. Bei Homer stehen ἀκλέα ἐκ μεγάρων δ 728 δυσκλέα Ἄργος ἰκέσθαι B 115 ὑπερδέα δῆμον ἔχοντες P 330 mit »Hyphäresis« des einen ε (anders FRITSCH, Stud. 6, 93) und nach solchen Vorbildern εὐκλέα Soph. Oid. Tyr. 161. Διοκλέα Theokr. 12, 29. Ἡρακλέα Kallim. Ep. 65, 5, auch Ἡρακλέα Διὸς οἶόν Hom. hymn. 15, 1 mit ā in der Arsis. Für das unmögliche Ἡρακλῆα aber ist Ξ 324 λ 267 φ 26 mit ΝΑΥΣΚ Ἡρακλέα zu schreiben. Analogiebildungen nach den männlichen ā-Stämmen sind die im Attischen häufigen Accusative auf -ην von zusammengesetzten Eigennamen besonders auf -κράτης -μένης -γένης -σθένης -φάνης (KÜHNER Ausf. Gr. 1, 394) z. B. Σωκράτην neben Σωκράτη, Ἀλκαμένην neben Ἀλκαμένη, Πολυνείκτην neben Πολυνείκτη; inschriftlich z. B. Τιμοσθένην CIA. II 249, 25 (306/5); Ἀριστομένην 287, 6; Χαίρεφάνην Διονουσοφάνην 580, 9 (320/19). RIEMANN, Bull. 3, 504. Μενεκλῆν CIA. II 305, 29 (Ol. 122), Λυσικλῆν 338, 46 (um Ol. 125), Μενεκλῆν auf einer späten ionischen Inschrift aus Smyrna CI. 3238, Σωκλῆν 3241; Λυσικλῆν auf einer kretischen Inschrift CIA. II 547, 10; Ἰεροκλῆν DITTENBERGER Syll. 171, 21 (3. Jhd.); Ἀμεινοκλῆν 382, 27 (Attika); und so bei späten Schriftstellern auch Ἡρακλῆν und Ἡρακλέην (dies z. B. Apoll. Rhod. 2, 769). τριτήρην CIA. II 804, 113. (4. Jhd.). Von derselben Art ist schon bei Homer ζαῖν ἄνεμον μ 313, wenn richtig überliefert (Aristarch schrieb ζαῖ, Herodian 2, 345, 14. 923, 20 sicher falsch ζαῖν), und bei Anakreon frg. 36 αἰνοπαθῆν (BERGK αἰνοπαθῆ). Auf boiotischen Inschriften sind nur Formen mit -ν überliefert: Δαμοτέλειν Διογένειν Κλεοφάνειν Πασικλεῖν Ἀντικλεῖν (MEISTER 1, 268). Lesbisch ist z. B. λαθικᾶδα Alkaios 41, 3; ὑπερβᾶρα παντέλα COLL. 311, 15. 22, aber die Grammatiker bezeugen auch Formen wie δυσμένην κυκλοτέρην εὐρονέφην Herod. 1, 417, 14 und so steht δαμοτέλην COLL. 304 a, 44, Πραξίκλην 276, 20 und bei Sappho 72 ἀβάκην von ἀβακέο- stumm; auch 85 hat BERGK ἐμφέρην ἔχοισα μορφάν geschrieben. Auf der kyprischen Bronze von Dali COLL. 60 liest man Z. 10 ἀτελῆν neben ἀτελέα = ἀτελέα ebda Z. 23.

Über die Comparativstämme s. § 316. Homer hat nur ἀμείνω Δ 400 I 423 ἀρείω K 237 γ 250 von der s-Bildung, neben ἀμείνονα ἀρείονα.

μῦς Maus Acc. μῦν nach υ-Stämmen wie οῦν.

αἰδᾶ ἦω aus αἰδοᾶ ἦοα (für älteres *αἰδῶα *ἦῶα) das schon L. MEYER Gedr. Vgl. 23 überall bei Homer schreiben will.

Vocalische Stämme.

331. Den ι- und υ-Stämmen kommt -ν zu: ἴδρι-ν πόλι-ν κῆ-ν λῆ-ν Λ 480 σῶ-ν ὄφρυ-ν γλοκύ-ν. Über das Schwanken der Quantität vgl. oben; hinzuzufügen z. B. κλειτόν Soph. Ant. 1145 Trach. 271, νηδύν Eur. Andr. 356 Kykl. 574, ἰσχύν Pind. Nem. 11, 31; γένων Eur. El. 1203 neben γένος Phoin. 63. Quintus Smyrnaeus hat in homerischer Weise νέκων 3, 265 πληθύν 8, 124 νηδύν 9, 189, aber νέκων 2, 308. Gemäss dem Zusammenfallen der ι- und υ-Stämme mit Stämmen auf -ιδ- -ιτ- -υδ- -υθ- im Nominativ auf -ις -υς kommen auch im Accusativ gegenseitige Beeinflussungen vor; zu den oben gegebenen Beispielen noch χάριν E 211 und χάριτα bei Euripides, ὄπιν Π 388 und ὄπιδα ξ 215, ἔριν γ 136 und ἔριδα Γ 7, ἀναλιν γ 375 und ἀνάλιδα Ν 777, φύλοπιν ω 475 und φυλόπιδα λ 314, γλαυκῶπιν α 156 und γλαυκώπιδα Θ 373; Hesiod hat Ἴριν Θέμιν Ἴριν κοανῶπιν Ἐριῶπιν ὄπιν, γλαυκῶπιν φύλοπιν neben γλαυκώπιδα φυλόπιδα, dagegen nur ἐλικώπιδα πολυκλήπιδα (Rzach 405). Lesbisch γλάμμον Sapph. 64, πάννοχιν Coll. 279, 7 (röm. Zeit). κόρον Ν 131 und κόρυθα Λ 375, aber nur κώμυθα Bündel (Kratin. Kock 1, 99, 299; Theokr. 4, 18) nach Herodian 2, 762, 25.

Anm. Für das unmögliche οἶδα Theokr. 1, 9 (δὲν 1, 11) liest AHRENS zweifellos richtig οἶδα als Deminutiv.

Die in allen Casus mit υ flectierenden Stämme haben erst in späterer Zeit -α angenommen: ἰχθύα Theokr. 21, 55. ὄφρυα Oppian. Kyn. 4, 405. νηδύα Quint. Smyrn. 4, 259. βότρωα Euphorion bei Herod. 2, 711, 6. ὕα Schwein Cl. 2360, 8 aus Keos scheint nicht ganz sicher. Früher ist bei den mit zwei Stämmen flectierenden Adjectiven der stärkere Stamm in den Accusativ eingedrungen: εὐρέα πόντον Z 291. I 72 εὐρέα κόλπον Σ 140. Φ 125. πρέσβεια Cl. 3640, 31 (Lampsakos) ist = πρέσβια πρέσβων. Und so auch πόληα Hesiod Ἄσπ. 105.

332. Diphthongische Stämme. Von νᾶf- Schiff Acc. νᾶfa (= *nāvam) episch νῆα vgl. ai. nāvam; daraus bei Herodot νέα¹⁾; attisch ναῦν nach dem Nom. ναῦς. Von βοῦς dorisch und Η 238 βᾶν = ai. gām; βοῦν nach dem Nom. βοῦς; βῶα »εὐρέθη σπανίως παρὰ Φερεκύδη τῷ Ἀθηναίῳ Herod. 2, 705, 32 zu βοός βοῖ wie εὐρέα zu εὐρέος εὐρέι statt εὐρόν. Von Ζεὺς homerisch Ζῆν dorisch οὐ Δᾶν Theokr. 4, 17. 7, 39 = ai. dyām; Ζεῦν über-

1) νέα μὲν μοι κατέαξε ι 283 hat NAUCK gewiss richtig in νῆ' ἀμμηγ κατέαξε emendiert.

liefern Athen. 8, 335 B und Eust. Od. 1387, 28 aus Aischrion (frg. 8), aber Anth. Pal. 6, 345 wo dasselbe Fragment überliefert ist steht Ζῆν', und so hat BERGK aufgenommen; die Form ist, wenn sicher, nach Ζεύς gebildet wie βούν nach βούς. Von βασιλεύς urgriechisch βασιλῆα: bei Homer fast durchweg der Typus βασιλῆα, nur Καινέα A 264 Θησά A 265 μ 631 Τυδέα Z 222 Ἰφεί Π 417 Ἀμαρυγέα Ψ 630 Ὀδυσσέα ρ 301 (Ὀδυσσῆ' ἐγγύς ἔοντα?)¹⁾; die beiden contrahierten Formen Τυδῆ Δ 384 Μηκιστῆ O 339 beseitigt NAUCK, Mél. gr.-rom. 3, 220 ff.²⁾. Boiotisch Χηρωνεῖα COLL. 489. Ἡοεῖα 492. Χαλκιδεῖα 948 u. a. (MEISTER 1, 269). Lesbisch βασίληα COLL. 214, 45. 47, aber Ἀχάλλια Alk. frg. 48. Über die von Herodian 2, 674, 4 behaupteten Formen mit -ει- bei den jüngeren Ionern und Äolern s. o. § 149; ebenso ist τὸν βασιλεῖα auf einem Papyrus (Pap. du Louvre 31, 24) nichts andres als βασιλέα. Herodoteisch ist βασιλέα, ebenso dorisch (γραμματέα βασιλέα kretisch), attisch βασιλέᾱ, das ᾱ war spezifisch attisch wie aus Herodian 2, 13, 20 und Moiris 199, 18 hervorgeht; Euripides hat einigemale -ᾱ, nämlich in φονεᾶ Hek. 882. El. 599. 763, möglich ist diese Messung auch in Θησέα ras. Her. 619, Νηρέα aul. Iph. 949, Πενθέα Bakch. 1070, Πηλέα Andr. 22, wo freilich auch wie an andern Stellen Synizesis angenommen werden kann. Vgl. PORSON zu Eur. Hek. 882. BAUER Animadv. ad poet. trag. S. 56. σρωματέᾱ Alexis bei Athen. 11, 473 D. Die dem homerischen Texte von NAUCK ganz abgesprochene, bei Euripides einigemale (z. B. Alk. 25 ἱερῆ, El. 439 Ἀχιλῆ) überlieferte Form auf -ῆ steht mehrfach auf späteren Inschriften ausserhalb Attikas, z. B. messen. ἱερῆ CAU.² 47, 5. 96, delph. ἱερῆ WF. 419, 16; Φωκῆ Λιλαῖῆ WF. 53, 18. 19; Μουανῆ WF. 213, 19; βασιλῆ DITTENBERGER Syll. 161 (Byzanz); 165, 17 (Teos, um 261); 195, 16 (Nisyros, 200/199); 229, 1 (Dyme, 2. Jhdt.); γραμματῆ 215, 33 (Delphi, 2. Jhdt.); 306, 17 (Amyklae); ἱερῆ 369, 24 (Chalcedon); βασιλῆ LEBAS-FOUCART 2, 122 = KAIBEL 846, 4 (Argos).

333. ἦρωας: ἦρωα Homer, ἦρω daraus contrahiert, bei Homer zweifelhaft, bei den Attikern häufiger als ἦρωα, inschr.

1) Es ist sehr fraglich, ob das ε in den Formen mit -ει- hier und in den andern Casus der Nomina auf -εύς lautlich aus -η- entstanden oder nicht vielmehr nach βασιλεύς βασιλεῖσι eingeführt ist.

2) An der zweiten Stelle durch die Änderung Μηκιστῆα δὲ Πουλυδάμας, an der ersten durch ἀγγελῆν Τυδῆα στείλαν. Richtiger liest man wohl hier ἀγγελῆν ἐπι Τυδέα στείλαν (Τυδέα dreisilbig, was ich wegen HAUPT Nom. in -εύς S. 14 bemerke).

z. B. DITTENBERGER Syll. 440, 25 (Piraeus). μήτρα B 662. Μίτρα N 450. kretisch πάτρα μάτρα Gortyn 12, 27. ἤρων brauchte Aristophanes nach dem Schol. zu N 428 = frg. 283 DIND. Bei Herodot schreibt STEIN 1, 167, 17 ἤρων, aber 6, 69, 17 ἤρωα; 4, 76, 25 πάτρων, aber 4, 80, 17 μήτρα.

Die Feminina auf -φ̄ haben im Ionischen -οῦν: inschriftlich Ἀρτεμοῦν CI. 3223 Δημοῦν 3228 Μητροῦν 3241, bei Herodot Βουτοῦν Ἰοῦν Λητοῦν Τιμοῦν, bei Hipponax frg. 87 Κυφοῦν, bei Hesychios καχεσοῦν· κακὴν κατάστασιν ἢ ἀπραγίαν. Auch auf der kretischen Inschrift von Dreros (CAU.² 121 a, 25) liest man jetzt Λατοῦν. Die echte dorische Form ist -ών: kretisch in dem Bündniss von Lyttos und Olus (CAU.¹ 40, 6) Λατώων und so CI. 2554, 180 als Name der Göttin, ebda Z. 50. 55 als Stadtname; boiotisch Νιουμών COLL. 498, Παναρμών 721, Ἀσπλατών 394; lakon. bei Alkman 23, 58 Ἀγιδών; lesbisch nach Herodian 2, 755, 26 Λήτων Σάφρων, Choïroboskos in Hort. Adon. 268 b citiert aus Sappho (frg. 71 B.) Ἦρων. Die Formen auf -ών scheinen die älteren (SCHMIDT, KZ. 27, 377f.), das Verhältniss der ion. Formen auf -οῦν dazu ist nicht klar. Auf kretischen Inschriften (CI. 2555, 13. CAU.² 117, 14. 20. 47, 13) liest man auch Λατώ, delphisch CAU.² 218 Φιλώ und so war die attische Form, mit aus dem Alterthum, allerdings nicht einstimmig, überlieferter Oxytonierung (GÖTTLING Accent 259). Dies -ώ ist wohl nach αἰδῶ entstanden (αἰδῶς αἰδοῖ = Λητοῦς Λητοῖ), mit Bewahrung des Nominativ- und früheren Accusativaccentes.

334. λόγο-ν χώρᾱ-ν γλῶσσᾱ-ν κώμη-ν δεσπότη-ν ταμίᾱ-ν. ᾱ ᾱ̄ η̄ der ᾱ-Stämme wie beim Nominativ. Vom Nom. γυνή ging auch ein Acc. γυνήν aus Pherekr. KOCK Fragm. Com. 1, 170, 91; über andre Declinationsformen dieses Stammes und ihr späteres Zunehmen vgl. KRUMBACHER, KZ. 27, 529 ff. Die bei Herodot mehrfach bezeugten Accusative δεσπότεα ἀκινάκεια (z. B. 1, 11. 3, 118), häufiger bei Eigennamen wie Γύγεια Κανδαύλεια (1, 11) u. s. w.¹⁾ sind Analogiebildungen nach den Stämmen auf -εσ, deren Nominativ ebenfalls auf -ης ausging. Die sog. attische Declination hat -ων wie λεών ἕλεων, mitunter -ω wie νεώ Ἀθήν. 6, 152, 35 (347 v. Chr.) = DITTENBERGER Syll. 101. CIA. II 332, 44 (268/7). Bull. 1878, S. 429 (288 v. Chr.). Bull. 6, 29 ff. Z. 36. 38. 39 (Delos). Mitth. 9,

1) Das von KRÜGER Gr. 2, 36 anerkannte κυβερνήτεια 8, 118 verwirft STEIN, ebenso wie ἀκινάκεις ἀκινάκῃ ἀκινάκεις.

289. 291; 3, 50 (2. Jhdt. v. Chr.); Κέω Ἀθῆν 5, 516, 31. 41. 51 = DITTENBERGER Syll. 79 (363/2); Ἡγησίλειω CIA. II 585, 13. 20; ζω λαγωῶ ἄλω Κῶ Ἄθω Τέω ἀγήρω ἐπίπλω ἀξίόχρω nach ἦρω von ἦρος, das seinerseits den Acc. ἦρων von diesen Stämmen entlehnt hat.

Nominativ und Accusativ Singular der Neutra.

335. Besonders charakterisiert werden Nominativ und Accusativ nur bei den neutralen Stämmen auf *-o-*, die, übereinstimmend mit dem Accusativ Singular der männlichen und weiblichen Stämme, *-m* d. i. griech. *-v* annehmen: ζυγό-ν Joch = ai. *yugám* lt. *jugum* aus *jugom*. Die übrigen Neutra zeigen in diesen beiden Casus nur den nach griechischen Auslautgesetzen modifizierten Stamm und zwar (bis auf die zu nennenden Ausnahmen) den in den Cas. obl. durchgedrungenen, z. B. πέτον, danach ist βέλτιον zum Masculinum βελτίων gebildet (s. o. § 316), τιθέν λῦσαν λῦον aus *τιθέντ *λύσαντ *λύοντ. σκίοειν Apoll. Rhod. 2, 404 δακρυόειν 4, 1291, durch das Metrum verbürgt, sind falsche Analogiebildungen nach den Masculinis σκίοεις δακρυόεις. πᾶν nach πᾶς, attisch auch ἄπᾶν; älter ist -ᾶν in πρόπᾶν A 601 u. ö., ἄπᾶν Y 156 u. ö., πᾶν bei Äolern und Dorern nach Herodotus 2, 12, 22. Auch das ebda aus einem Dichter angeführte ἐπαναβᾶν ist nach der Länge im Masculinum gewagt.

In den Neutris auf *-ma* ist das *a* wahrscheinlich aus sonantischem *n* hervorgegangen, ὄνομα ist im Ausgang = ai. *nāma* lat. *nōmen*. Ebenso Dat. Plur. ὀνόμασι = ai. *nāmasu* für ὀνομοισι. Der Stamm *-mn-* ist, wie in ai. *crómata-* lat. *cognomentum*, durch *-to-* weitergebildet in *-ματο-*, wovon ὀνόματα ὀνομάτων nordgriech. ὀνομάτοις Formen sein können; ὀνόματος ὀνομάτι sind aus den als ὀνομάτ-α ὀνομάτ-ων *ὀνομάτ-σι empfundenen Casus neu gebildet. Ähnlich entstand selbst πρόβασι statt προβάτοις zu πρόβατα προβάτων. BRUGMANN, MU. 2, 220 ff. CURTIUS Zur Kritik 80 ff. Eine gleiche Weiterbildung des Suffixes *-on-* (ai. mittlere Form *-van-*) liegt vor in den obliquen Casus mit *-(f)at-* von δέλεαρ Köder ἔδφαρ Speise κτέαρ Besitzthum πείραρ (aus περφατ-) Grenze στέαρ Talg φρέαρ Brunnen (hom. φρήατα) ὄνειαρ (wohl ὄνηαρ) Hilfe, dazu das nur im Nom. und Acc. vorkommende πῖαρ Fett, vielleicht auch ἄλειαρ Mehl, alle ausser δέλεαρ homerisch. Erweiterte *-n-* Stämme sind ὕδατ- zu ὕδωρ Wasser, σκατ- zu σκῶρ Koth, ἦπατ- zu ἦπαρ Leber, ἄλειπατ- zu ἄλειφαρ Salböl, ἦματ- zu ἦμαρ Tag, οὔδατ- zu οὔδαρ

Euter, alle ausser $\sigma\acute{\omega}\rho$ hom.; die einfachen *n*-Stämme liegen für $\acute{\upsilon}\delta\alpha\text{-}\tau\text{-}$ = **udn-t* in ai. *udán-*, schwach z. B. Gen. Sg. *udnás* und in griech. Ἄλος-ὑδν-η 'Tochter der Meeresflut', für ἦπα-τ in ai. *yakán-* Gen. Sg. *yaknás* und in lat. *jecin-oris*, lit. Nom. Plur. *jeknos* Leber, ξ für $\acute{\upsilon}\delta\alpha\text{-}\tau$ in ai. Gen. Sg. *údhn-as* vor. Die Nominativbildung mit *-r* bei diesen Stämmen hat im Arischen (Nom. *ūdhar* Euter, av. *yāhare* Leber, ai. *áhar* neben *áhan-* Tag) und wohl auch im Lateinischen (*jecur ūber*, wo *r* freilich auf *-s-* zurück gehen kann, vgl. ai. *údhás*) ihre Parallelen. $\omega\rho$ freilich in $\acute{\upsilon}\delta\omega\rho$ $\sigma\acute{\omega}\rho$, vgl. auch $\pi\acute{\epsilon}\lambda\omega\rho$ Ungethüm $\acute{\epsilon}\acute{\lambda}\delta\omega\rho$ Wunsch $\acute{\tau}\acute{\epsilon}\chi\mu\omega\rho$ neben $\acute{\tau}\acute{\epsilon}\chi\mu\alpha\rho$ Ziel $\acute{\xi}\lambda\omega\rho$ Fang bei Homer, $\nu\acute{\iota}\chi\omega\rho$ Herod. 1, 391, 8, bleibt vorläufig unklar. Von $\acute{\xi}\lambda\omega\rho$ hat Homer einen Plural $\acute{\xi}\lambda\omega\rho\alpha$. $\acute{\alpha}\chi\omega\rho$ (so zu betonen nach Herod. 2, 937, 27) Schorf, mit Acc. $\acute{\alpha}\chi\omega\rho\alpha$ oder $\acute{\alpha}\chi\omega\rho\alpha$, ist männlich, ebenso $\acute{\iota}\chi\acute{\omega}\rho$, Acc. $\acute{\iota}\chi\acute{\omega}$ bei Homer. Mit $\text{-}\alpha\rho$ noch hom. $\acute{\xi}\alpha\rho$ Frühling = **fésar*, $\theta\acute{\epsilon}\nu\alpha\rho$ flache Hand, $\nu\acute{\epsilon}\chi\tau\alpha\rho$ Göttertrank mit Gen. $\text{-}\alpha\rho\sigma$, $\acute{\alpha}\lambda\kappa\alpha\rho$ Schutz $\acute{\epsilon}\iota\lambda\alpha\rho$ Schutzwehr $\acute{\epsilon}\nu\alpha\rho$ Traum, Erscheinung nur im Nom. und Acc.; nachhom. $\mu\acute{\eta}\chi\alpha\rho$ Mittel, ganz spät belegt $\lambda\acute{\upsilon}\mu\alpha\rho$ Befleckung $\mu\acute{\omega}\mu\alpha\rho$ Tadel $\nu\acute{\omega}\kappa\alpha\rho$ Trägheit $\acute{\xi}\alpha\rho$ Blut (= **ésar*, vgl. ai. *asan-* neben *asrj-* *asra-*, lt. *assir* lett. *assins*). Mit $\text{-}\omega\rho$ $\acute{\alpha}\omega\rho$ Schwert (Plur. $\acute{\alpha}\omega\rho\alpha$) $\acute{\eta}\tau\omega\rho$ Herz (nur Nom. Acc.). Auf $\text{-}\eta\rho$ $\chi\acute{\eta}\rho$ Herz für **khṛd*, wovon in $\kappa\alpha\rho\delta\acute{\iota}\alpha$ (= *krđí-a*) lt. *cord-* die schwache, in got. *hairtō* die mittlere Stammform vorliegt. Auf $\text{-}\omega\rho$ $\pi\acute{\upsilon}\rho$ $\pi\acute{\upsilon}\rho\sigma$ Feuer.

Über die neutralen Nominative auf $\text{-}\omega\sigma$ $\text{-}\epsilon\sigma$ $\text{-}\alpha\sigma$ und die Perfectparticipia s. o. § 317. $\acute{\omega}\zeta$ steht nicht für $\acute{\omega}\tau\text{-}$, sondern ist = $\acute{\delta}\omega\sigma$ = **ōmos* aus **ōsos* = ksl. *ucho*, vgl. $\acute{\alpha}\mu\phi\acute{\omega}\epsilon\sigma$ Theokr. 1, 28, daher dorisch $\acute{\omega}\zeta$ Herod. 2, 281, 7. $\acute{\omega}\tau\text{-}$ ist = $\acute{\delta}\alpha\tau\text{-}$ hom. $\acute{\omega}\alpha\tau\text{-}$ für $\acute{\omega}\sigma\alpha\tau\text{-}$, dazu der Nominativ $\acute{\omega}\alpha\sigma$ Herod. a. a. O. Auch $\acute{\alpha}\tau\alpha$ $\acute{\omega}\tau\alpha$. *Tapanṭinoi* Hes. gehört hierher, für $\acute{\delta}\alpha\tau\alpha$ mit dorischer Contraction. Zu $\acute{\omega}\tau\acute{\omega}\zeta$ $\acute{\omega}\tau\acute{\iota}$ ist der ionische Nom. $\acute{\omega}\zeta$ auf einer Inschrift aus Delos Bull. 2, 322 (vor 167 v. Chr.) neu gebildet nach dem Muster von $\phi\acute{\omega}\zeta$ $\phi\omega\tau\acute{\omega}\zeta$. $\phi\acute{\omega}\zeta$ ist gleich $\phi\acute{\alpha}\omega\zeta$.

$\iota\text{-}$ und $\upsilon\text{-}$ Stämme: $\acute{\iota}\delta\rho\iota$ $\acute{\alpha}\sigma\tau\upsilon$ $\gamma\lambda\upsilon\kappa\acute{\omega}$.

Vocativ.

336. BENFAY Über die Entstehung des indogermanischen Vocativ, Gött. 1872.

Der griechische Vocativ zeigt entweder eine der Stammformen des Wortes ohne jedes Casuszeichen oder er ist gleich

dem Nominativ. Der letztere Zustand ist ein unursprünglicher, obwohl wahrscheinlich schon in die indogermanische Urzeit hinauf reichend. Die alte Zurückziehung des Accentus auf die erste Silbe ist im Griech. innerhalb der Schranken des griech. Accentgesetzes in einer Anzahl von Fällen gewahrt worden. WHEELER Der griechische Nominalaccent 49 f.

Guttural- und Labialstämme verwenden den Nominativ als Vocativ, ebenso einfache Dentalstämme wie ᾠ ποῦς Soph. Phil. 786. ἄνα Γ 351 u. s. w. steht für *ἄναχτ oder *ἄναχ, wie γύναι für *γύναιχ. τυραννί Soph. Oid. Tyr. 380 νεᾶνι Eur. Andr. 192 Ἄρταμι Eur. Phoin. 191 und das regelmässige παῖ sind durch die *i*-Stämme hervorgerufen. Barytonierte Stämme auf -νι- mit Ausnahme der Participia haben die Stammform: γέρον A 26 Κάλχαν A 86 Θόαν N 222 Αἴαν H 288¹⁾ Εὐροδάμαν Alkaios nach Herod. 2, 659, 25. Αἴας als Vocativ Soph. Ai. 89. Πουλυδάμᾱ Λᾱοδάμᾱ, wie Aristarch M 231. N 751. Ξ 470. Σ 285. θ 141. 153 schrieb (vgl. auch Herod. 2, 659, 11), sind durch den Nominativ auf -ᾱς hervorgerufene Analogiebildungen nach νεανῖα von νεανῖας. Das von KÜHNER Ausf. Gr. 1, 324 als attisch angeführte Ἄτλα weiss ich nicht zu belegen. Wenn die Notiz bei Choiroboskos = Herod. 2, 658, 32 begründet ist, dass man πλακοῦ und Σιμοῦ sagte, so hat der Nominativ πλακοῦς Σιμοῦς die Worte in die Analogie von πλοῦς oder βοῦς herüber gezogen. Die ebenfalls nur aus Choirob. = Herod. 2, 671, 14 bekannten χαρίσι τιμῆι können nur auf der Vorstellung beruhen, dass das Abwerfen des nominativischen -s ein Kennzeichen des Vocativs sei.

337. Von den *n*-Stämmen haben die oxytonierten den Nominativ, die barytonierten die mittlere Stammform: πέπον Ἀγάμεμον κύον περίφρον u. a. bei Homer. Aber ᾠ κύων Ἄρχιππος Ἀμφιτρῶνι (Kock Fragm. Com. 1, 680). Ἄπολλον und danach Ποσειδῶν mit zurückgezogenem Accent. Homerisch ist Ἄπολλον B 371 u. o., Ποσειδαῶν γαιήοχε θ 350, auch Ποσειδαῶν ἐπάμωνα Ξ 357 wo vielleicht Ποσειδάων zu schreiben ist wie περίφρων Εὐρυκλέεια τ 357 ᾠ τλάμων πάτερ Soph. Ai. 641.

n-Stämme: μήτηρ ἐμῆ δύσμητηρ ψ 97 Ἐκτορ B 802 δῶτορ θ 335 Ἐλπῆνορ λ 57 aber λωβητήρ Λ 385 als Oxytonon. Accentveränderung haben πάτερ α 45 ἄνερ Ω 725 δᾶερ Z 344 θύγατερ υ 61, σῶτερ nachhomerisch κυβερνήτηρ Herod. 1, 419, 12 unbe-

1) Αἴαν Ἰδομενεῦ τε ist Wirkung der Pause: HARTEL HSt. 3, 72. HARDER De a vocali S. 12.

kannt woher τριβώλετρ Alk. 38 vgl. Herod. 2, 358, 28. σωτήρη auf einer boiotischen Grabschrift aus Chaironeia CI. 1667 ist, wenn richtig, eine interessante Analogiebildung.

s-Stämme: διογενές B 173 Διόμηδες K 477 Πατρόκλεες A 337, attisch -κλεις, bei Späteren Ἡρακλεις als Ausruf (ЛОВЕСК Phryn. 640). Κυπρογένη Theogn. 1323 nach Analogie der ā-Stämme, ebenso arkadisch Ἀτέλη Πολυκλή COLL. 1205. 1206. Nominativ in ἀδαίς Soph. Phil. 827; Choiroboskos = Herod. 2, 695, 22 ff. lehrt, dass die Attiker von den Namen auf -κλής den Vocativ gleich dem Nominativ gebildet hätten, ebenso von den Adjectiven auf -ης, was mit ὦ δυστοχῆς aus Menandros belegt wird. Äolisch (d. h. lesbisch) sollen nach Grammatikerangaben (AHRENS 1, 116) Σώκρατε Ἀριστόφανε Δημόσθενε gewesen sein. αἰδοῖ ἦοῖ (nach Herod. 1, 418, 9) sind Analogiebildungen nach den Femininis auf -ῶ Voc. -οῖ.

338. Die ι- und υ-Stämme haben anders als in den verwandten Sprachen die schwächere Stammform: πόλι θέτι Ω 104 aber θέτι Ω 88, Σ 385. 424 schrieb Zenodotos für letzteres θέτις. χρυσόραπι ε 87. γλαυκῶπι oder γλαυκῶπις Θ 420. ἰχθυ Krates ΜΕΙΝΕΚΕ Fragm. Com. 2, 237, 9 (ΜΕΙΝ. ἰχθυ). γλυκύ, danach auch μῶ A. P. 11, 391, 2. Ζεῦ gegenüber Ζεύς mit zurückgezogenem Accente. βασιλεῦ mit unaufgeklärter Betonung¹⁾. Λητοῖ Φ 498 von den Stämmen auf -οῖ. Ψάφρ Sapph. 1, 20 wohl = Ψάφρα; aber Ψάφροι Sapph. 59, Σάφροι Alk. 55.

ο-Stämme: λόγε, das e gegenüber dem o der meisten andern Casus ist vorgriechisch, s. o. § 19. Häufig Nominativ wie ὦ φίλος γ 375 φίλος ρ 415 θ 413 φίλος ὦ Μενέλας Δ 189 γαμβρός ἐμὸς θυγάτηρ τε τ 406 Ζεῦ πάτερ Ἴδῃθεν μεδέων κῦδιστε μέγιστε Ἥελιός θ' ὅς πάντ' ἐφορᾷς Γ 276²⁾ ὦ δῖος αἰθήρ Aisch. Prom. 88 ὦ καινὸς ἡμῖν πόσις Eur. Hel. 1399. Immer ὦ θεός, θεῆ erst im Hellenistischen. πλοῦ aus πλόε in dem Declinationsparadigma bei Theodosius ΒΕΚΚ. An. 3, 983 vgl. auch *Panthu* Verg. Ae. 2, 322 Voc. von Πάνθοος. Von ἀδελφός ist ἀδελφε mit zurückgezogenem Accent überliefert. μόχθηρη und πόννηρη von μοχθηρός πονηρός stehen in Übereinstimmung mit antiker Tradition in den Handschriften des Aristophanes (GÖTTLING Acc. 304).

Weibliche ā-Stämme haben den Vocativ dem Nominativ

1) WACKERNAGEL's Erklärung, KZ. 24, 302 steht und fällt mit seiner Deutung der Stammbildung der Nomina auf -εύς.

2) In den Veden wird häufig durch ca = τε ein Nominativ an einen Vocativ geknüpft. BENFEY Idg. Voc. 31.

gleich. So auch ὦ γωνή beim Komiker Alkaios Kock 1, 763, 32. Eine Alterthümlichkeit ist νόμφᾶ Γ 130. Kallim. 4, 215. Bion Frg. 15, 28. κοῦρᾶ Kallim. 3, 72. Naumachios γαμ. παρ. 70. κῶρᾶ Theokr. 27, 50. τῆθᾶ Schol. V. zu Γ 130. θεῖᾶ γόναι CIA. III 1380; bei Sappho νόμφᾶ Δ(κᾶ ἔραυνᾶ. Vgl. ved. *āmba* o Mutter von *ambā*, ksl. *ženo* o Frau von *žena*. In grösserem Umfange bei den Masculinis: homerisch σὺβῶτα δολομῆτα ἡπεροπευτά πάππα κωνῶπα παρθενοπίπα εὐρύοπα μητιέτα, die letzten beiden auch als Nominative verwendet wie die andern oben § 327 aufgeführten. Aber Ἑρμεῖᾶ Ἄτρειδῆ ὑψαγόρη und selbst auf -της αἰναρέτη Π 31. Attisch -ᾶ bei denen auf -της wie τοξότα, darunter δέσποτα mit zurückgezogenem Accent, ferner bei den Composita mit -μέτρης -πώλης -τρ(β)ης wie γεωμέτρα μυροπᾶλα παιδοτρ(βα, endlich bei den Völkernamen auf -ης wie Πέρσα Σκύθα. Spätere Epigrammendichter haben dies *a* häufig lang: πλάστᾶ τεχνίτᾶ (HERMANN ad Orph. S. 769). Analogiebildungen nach den Stämmen auf -ες- Nom. -ης sind Στρεψ(α)δες Arist. Wolk. 1206, Πρήξασπες Herod. 3, 34, 5. 63, 14; Ἡράκλειδες bei einem Komiker nach Choïrob. = Herod. 2, 690, 34. Die männliche Bedeutung hat einen Vocativ δέσποτε hervorgerufen in der späten Inschrift aus Cypren Bull. 3, 165, No. 7, 2.

Genitiv.

339. Die Endung des Genitivs bei allen Stämmen mit Ausnahme der *o*- und *ā*-Stämme ist -ος: φύλακ-ος φλεβ-ός κόρυθ-ος γέροντ-ος ἡγεμόν-ος βελτίον-ος ἄλ-ός θηρ-ός ῥήτορ-ος. Die Verwandtschaftsnamen haben schwache Stammform: πατρ-ός μητρ-ός, ebenso ἀνδρ-ός, aber durch Einfluss des Accusativs auch πατέρος λ 501 μητέρος Ω 466 θυγατέρος rhodische Inschrift bei FOUCAUT Inscr. inéd. de l'île de Rhodos 11, delphische Inschrift WF. 376, 11. 46, 2 u. ö., argivisch CI. 1226. Von Οἰδ(ί)που attisch Οἰδ(ί)που (nach νοῦς u. s. w.).

Die *s*-Stämme haben natürlich das intervocalische *σ* ausgestossen: homerisch μένος στήθεος, davon ist ἐρέβευς θάρσευς θάμβευς θέρευς nur orthographische Variante mit Synizesis, s. o. § 119. δέλους σπέλους sind in δέεος σπέεος zu ändern, ebenso Ἡρακλῆος ἀγακλῆος in Ἡρακλέεος ἀγακλέεος. Herodot hat -εος, auf einer samischen Inschrift IA. 387 steht Δημοκρίνεος; daraus attisch -ους. Lesbisch ist Ἀγγοσιμέν[σ]ος Coll. 281a, 38 γένεος 215, 15 μέρμος 273, 3 πλάθεος 311, 18, in den Dichterfragmen-

ten στηθεος ξίφιος μελιτᾶδεος, auch βάλειος Alk. frg. 15, 4¹⁾. Die lesb. Gen. auf -η (Δίτη Coll. 269 Θεόκλη 288 Ἐγχεκράτη 294 Ζώνη 297 Θεογένη 300 Πολυδεύκη Εὐαγένη Ἐρμογένη 319) sind, wie die Acc. auf -ην und die Dat. auf -η, nach Analogie der Flexion πολιτᾶς πολιτᾶν πολιτᾶ πολιτᾶ gebildet. Auf einer kyprischen Münze COLL. 179 liest DEUCKE Νικοκλέφος; richtiger ist COLL. 36. 64 Τιμοκλέφιος, daraus 35 Τιμοκλέος. Boiotisch sind Πολυκράτιος Ἀλκισθέσιος Δαμοτέλιος Φιλοκράτιος Θεοτέλιος mit -ιος = -εος (§ 60), Νικοκλείος Ἄρνοκλείος Διοκλείος mit -σιος = -ῆος aus -έος. Ἡρακλείως auf einer thespischen Inschrift COLL. 802, 5 ist offener Schreiberfehler, Πρωτογένειος Κλεοφάνειος auf einer Inschrift der Kaiserzeit COLL. 812, 4 sind Vulgärförmigen auf -εος mit orthographischer Ungenauigkeit, s. § 149. Dorisch σκότειος μέλειος, auf dem Schilde des Hieron IA. 510 Δεινομένειος, daneben auf Inschriften von Rhodos Astypaläa Kyrene ὄρουσ Μοιραγένειος Εὐφάνειος, ebenso in der Überlieferung des Pindar und Theokrit; auf jüngeren Inschriften das attische -ους (z. B. Πραξιτέλους CI. 2448, III 16 Thera). Zahlreich sind Analogiebildungen nach den *ā*-Stämmen: attisch aus CIA. II Ἄριστοκλέου 324, 14 Λεωσθένου 324, 16. 17 (276/275 v. Chr.) Σωσθένου 340, 4 Σωσιγένου 470, 93 Ἀλκιμένου 99 Κλεοκράτου 91 Σωσθένου 111; delphisch Σωσιμένου Κλευμένου Καλλικράτου Πασικλέου u. a. (HARTMANN Dial. delph. 35); Δημοχάρου Λαχάρου Πασιχάρου neben Δημοχάρους Λαχάρους Πασιχάρους auf Amphorenhenkeln BECKER, JfPhil. Suppl. 10, 28, der ebda S. 90 ff. zahlreiche andere Beispiele dieses Wechsels aus knidischen Henkelaufrschriften zusammenstellt; Πολυκράτου BECHTEL Thasische Inschriften 15; Πασικράτου Inschrift aus Skyros Bull. 3, 63, Z. 11; Καλλικράτου Inschr. aus Skopelos Bull. 3, 151.

γήρα-ος X 60 attisch γήρωσ.

αἰδοῦς ἡοῦς schreibt man auch bei Homer, für ersteres ist überall αἰδόος möglich.

340. Bei den *i*-Stämmen gab es ursprünglich eine doppelte Bildungsweise. Bei der einen trat -ος an den Stamm auf -ι- an; dieses -ιος, wahrscheinlich ursprünglich nur den langvocalischen *i*-Stämmen zukommend, ist in allen Dialekten mit Ausnahme des Attischen bei allen Stämmen durchgeführt worden. Lesbisch ist πόλιος ἀποδόσιος COLL. 281 a, 8. 22 u. s. w. (MEISTER 1, 156); boiotisch πόλιος Ἰσιος Σαρπίσιος

1) τεμένηος soll Alkaios einmal gebraucht haben nach Ep. Cr. 1, 341, 30 = Herod. 2, 701, 28 Anm. Das ist sehr merkwürdig und schwerlich ein Genitiv von τὸ τέμενος.

(MEIST. 1, 268); thessalisch πόλιος COLL. 345, 9. 361, 6; elisch καταστάσιος IA. 119 = COLL. 1151, 1; kretisch αἰρέσιος πόλιος στάσιος συντάξιος (HELBIG 27); auf den Tafeln von Herakleia πόλιος; Herodot hat πόλιος, ebenso die Elegiker und Iambographen (Stud. 1, 1, 222), doch steht bei Theognis 56 πόλεος, 776. 1043 πόλεος; auf ionischen Inschriften -ιος z. B. Πρωτοχάριος samische Inschrift des 5. oder 6. Jhdt. IA. 383, Ἴθυκόλιος BECHTEL Thas. Inschr. 9, 9, aber auf Chios IA. 381 a, 13 schon Mitte des 5. Jhdt. das attische πόλεως. Das ρ in kyprisch Τιμοχάριφος auf einer Münze COLL. 193 ist unberechtigt. Von der andern, durch ai. -ēs av. -ōis lit. -ēs got. -ais als ursprünglich erwiesenen Bildung auf -ιος ist im Griech. keine Spur erhalten; mit Νεγοπόλις auf einer der verwahrlosten pamphyliischen Inschriften IA. 506 = COLL. 1260 ist nichts anzufangen. Dafür sind Neubildungen eingetreten, deren Erklärung und Vermittelung schwierig ist; J. SCHMIDT'S, KZ. 27, 298 ff., Ansätze sind nicht alle überzeugend. Bei Homer steht neben πόλιος πόληος (wie πόληες πόληας), das, wenn es nicht etwa durch πόλειος zu ersetzen ist, zum Dat. πόληι (s. u.) neu gebildet scheint; πόλειος steht in der That auf einer metrischen Inschrift aus Smyrna Bull. 7, 279, aber πόληος Εφ. ἀρχ. 3 (1855), Sp. 65/66, Z. 14 (Epidaurus, metrisch), wie ebda Z. 71 πόληϊ. Statt πόλεος B 810 Φ 567 ist mit HARTEL Hom. Stud. 3, 12 wohl πόλιος zu lesen; allerdings war auch πόλεος ionisch, wie die alte Inschrift aus Amorgos CAU.² 514 beweist. Attisch ist πόλεως, was man in bekannter Weise aus πόληος deutet. Allein das ω war hier durchaus nicht so fest wie in βασιλέως = βασιλῆος; Herodian 2, 701, 23 bezeugt als attisch auch -εος und belegt es mit πόλεος Eur. Or. 897 und ὄφεος Bakch. 1027, eine Form die man mehrfach durch Conjectur eingesetzt hat z. B. πόλεος Aisch. Sept. 181, Soph. Ant. 163, φύεος Ar. Wesp. 1282. 1485, ὕβρεος Plut. 1044 und die ausserdem durch ihr Vorkommen auf späteren dorischen Inschriften als der κοινή angehörig erwiesen wird, z. B. πόλεος kretisch CAU.¹ 54, 27 auf einem der teischen Verträge und auf einer lakonischen Inschrift des 2. oder 1. Jhdt. v. Chr. CAU.² 27, 9. Auf einer attischen Inschrift aus 341/0 v. Chr. Bull. 5, 364 steht [δι]αδόσεος und dies ist für die ursprüngliche attische Form zu halten¹⁾; -εως ist eine durch die Analogie von βασιλέως (πόλει =

1) Das von USENER JfPhil. 91, 234 und von andern als eine sehr ursprüngliche Form angeführte πόλειω; aus einer metrischen Inschrift aus

βασιλεῖ, πόλεις = βασιλεῖς, *πολέων = βασιλέων) vielleicht auch unter dem Einfluss des Gen. Plural. *πολέων (s. u.) entstandene Bildung. Auch sie hat in nicht attische Inschriften Eingang gefunden: ausser dem schon erwähnten ionischen -εως steht πόλεως auch auf der Inschrift von Dreros CAU.² 121 b, 25 und auf einem der teischen Verträge CAU.¹ 57, 11.

341. Treuer haben die Stämme auf υ die alte Doppelheit bewahrt: σῦ-ός ἰχθύ-ος von σῦς ἰχθύς mit schwachem Stamm auf ὕ (δρῦός in der Arsis Hes. Ἐκ'Η. 436; ἰλῦος in der Thesis Φ 318 mit dem ὕ des Nominativ) und γλυκέος ἄστεος von γλυκός ἄστῦ. Die Analogie der i-Stämme hat auch hier -εως hervorgerufen: ἄστεως CIA. II 167, 76. 379, 15. 481, 51 (-τεως). 584, 7. III 5, 5. Eur. El. 246. Or. 761. Bakch. 840 (vgl. USENER, JfPhil. 1873, 159; BAMBERG, ZfG. 28, 6); πῆχεως CIA. II 476, 34, erst ganz spät bei den Adjectiven (LOBECK Phryn. 247). Homerisch ist ἄστεος, herodoteisch πῆχεος, boiotisch φάστιος. Eine ganz späte Analogiebildung ist ἡμ(σου Pap. du Louvre 17, 5 (154 n. Chr.), übrigens vielleicht = ἡμ(ισσου!).

342. Diphthongische Stämme: dor. νῶς episch νηός neuionisch νεός attisch νεώς. βοός, nach Choiroboskos 237, 7 = Herod. 2, 704, 39 τοῦ βοῦ παρὰ Σοφοκλεῖ ἐν Ἰνάχῃ καὶ παρὰ Αἰσχύλῳ, natürlich eine Analogiebildung nach τοῦ νοῦ u. s. w. Die älteste Form des Genitivs der Nomina auf -εύς ist die kyprische, zu umschreiben mit βασιλεῖφος COLL. 39. 46. 59. 60 (DEBCKE unrichtig βασιλέφος); daneben βασιλῆος oder βασιλέος COLL. 17. 38. 40. Homerisch βασιλῆος, Πηλέος z. B. Π 203, ω 398 ist Ὀδυσσεῦς vielfach bezeugt. Boiotisch Κορωνεῖος Θεσπιεῖος COLL. 494 u. a. (ει = η); nach Herodian 2, 674, 12 Ἀχιλλεῖος βασιλεῖος, was boiot. Aussprache des βασιλέος der κοινή ist. Thessalisch βασιλεῖος (ει = η) COLL. 345, 2. 11. Lesbisch βασιλῆος, jünger auch -εος z. B. βασιλεος COLL. 42 c, 25 (4. Jhdt.) γραμματέος COLL. 215, 10 (um 150). Dorisch βασιλέος γραμματέος Inschr. von Dreros CAU.² 121 a, 8, auf jungen Inschriften die attischen Formen ἱερέως βασιλέως. Ionische Inschrift von Halikarnass Διὸς Πλουτήος CI. 2655 b, daraus βασιλέος bei Herodot, Δωριέος CI. 2263 c, 10 (Amorgos), Ἀχιλλεῖος 2076 (Olbia, spät); nach Herodian 2, 674, 3 bei den νεω-

Priene CI. 2907 liest ΚΑΙΒΕΛ 774 vielmehr πόλει φς. ἱδρύσειωσ CIA. II 168 ist = ἱδρύσειωσ mit unursprünglichem ει (§ 149).

1) -ηος von υ-Stämmen hat nie existiert, über ἔηος s. BRUGMANN Problem hom. Textkritik 52 ff. ταχῆος wird Ep. Cr. 1, 341, 30 = Herod. 2, 701 Anm. ohne jeden Beleg angeführt.

τέροις Ἴωσιν Ἀχιλλεῖος βασιλεῖος, wo -εῖος wahrscheinlich = εός ist (vgl. § 149). Altattisch οἰκῆος in einem Gesetz bei Lys. 10, 19¹⁾, daraus βασιλέως; in der κοινή βασιλέος nach Herod. 2, 673, 36. Die Stammtafel der Formen ist

βασιλῆφος

βασιλῆος = boiot. thessal. βασιλεῖος, att. βασιλέως.

βασιλέος.

343. Überall ἦρω-ος. Σαπφός (aus -οιος) ionisch nach Herod. 2, 338, 15. 755, 21; bei Herodot steht Ἰοῦς Ἀητοῦς u. s. w. wie im Attischen. Boiotisch Νιουμῶς COLL. 498, 13. Lesbisch Πεῖθως COLL. 293. Γέλλως Sapph. frg. 47. Γόργως frg. 48. Γυρίνωος frg. 76; hieher auch αὔδως Sapph. 1, 6 von αὔδω = αὔδη. Dorisch Ξενῶς Ἀφροδῶς auf lakonischen Inschriften, bei Epicharm und Pindar die Vulgärformen Συρακοῦς Χαρικλοῦς. Delphisch Λατός CI. 1688, 8 = CIA. II 545 scheint Schreibfehler für Λατοῦς. Die ngr. Genitive auf -ως sind nicht die dorischen Formen, sondern nach dem Nom. auf -ῶ umgebildet; so schon auf einer Inschrift aus Tenos CI. 2338, 92. 99. 109. 118 Φειδῶς Καλλιῶς Αἰαντῶς. HATZIDAKIS, Ἀθῆναιον 10, 231.

344. ο-Stämme. LUGEBIL Der Gen. Sing. in der sogen. 2. agriech. Declination, JfPhil. Suppl. 12, 191—244. G. BOLDT Der Gen. Sg. der ο-Declination bei Homer, Tauberbischofsheim 1881. CAVALLIN De homerica forma genitivi in -οιο, Mélanges Graux 557—566. Homerisch ἔπιποιο aus *ἔπιποιο = ai. *ársa-sya*. Suffix ursprünglich der Pronominaldeclination angehörig nach BENFEY Genitivendg. -ians S. 23 und von da in den meisten indogermanischen Sprachen in die ο-Stämme eingedrungen. LESKIEN, Jahrb. f. Phil. 95, 1 ff. weist die Genitivform auf -οιο bei Homer fast nur in formelhaften Verbindungen und an bestimmten Versstellen gebraucht nach, also als entschiedene Antiquität; CAVALLIN zählt 1787 Formen auf -οιο, 1823 auf -ου (Ilias 1085: 1015, Odyssee 702: 808), -οιο an 419, -ου an 308 Wörtern, darunter etwa 100, wo -οιο nur einmal vorkommt. ἐρχομένοιο ist bei Alkaios überliefert, auch bei den Elegikern erscheinen diese epischen Formen auf -οιο²⁾. Sie werden von den Grammatikern viel-

1) Angewweifelt von DITTENBERGER, Hermes 17, 36, der falsche Transcription eines ΟΙΚΕΟΣ in das aus Homer geläufige οἰκῆος annimmt.

2) Πινδάρου bei Korinna (überliefert ist Πινδάρου) verbessert WILA-

fach als thessalisch bezeichnet (MEISTER 1, 305), worauf nichts zu geben ist; unsre thessalischen Inschriften aus der Pelasgiotis haben häufig Genitive auf -οι z. B. Ἀναγκίπποι Πετθαλσίοι Φιλίπποι τοῖ Κερδοίοι und viele andre COLL. 345, von denen man annimmt, dass sie durch Abfall des auslautenden -ο direct aus -οιο hervorgegangen sind. Das ist im höchsten Grade unwahrscheinlich und man muss viel eher in diesen thessalischen Formen genitivisch gebrauchte Locative sehen. Vgl. lat. *equi*. Aus -οιο nach Schwinden des ι -ω im Lesbischen, Boiotischen und älteren Dorisch (auch auf der hypoknemidischen Inschrift ist O = ω, da ου durch ΟΥ geschrieben wird), -ου im Ionischen, Attischen und jüngeren Dorisch (korkyrisch schon IA. 342 υἰοῦ). Vgl. § 74. -ου aus -ω haben auch die thessalischen Inschriften aus Pharsalos. Die Zwischenform -oo hat AHRENS, Rh. Mus. 2, 161 nach BUTTMANN Ausf. Gr. 12, 299 bei Homer vermuthet und in den Text gesetzt, um verschiedene grammatische und prosodische Merkwürdigkeiten fortzuschaffen: ὄο κλέος B 325 ὄο κράτος α 70 (BEKK. ὄου), Αἰόλοο μεγάλητορος κ 36 Αἰόλοο κλυτὰ δώματα κ 60 (BEKK. Αἰόλου), ἀδελφεόο φρένας Z 61 u. ὄ. (BEKK. ἀδελφειοῦ), Ἰλίοο προπάροιθε O 66 u. ὄ., ἀνεψίοο κταμένοιο O 554, Ἰφίττοο μεγαθύμου B 518, ὁμοίοο πολέμοιο I 440 u. ὄ., ἀγρίοο πρόσθεν χ 313; endlich noch δῆμοο φῆμις ξ 239 im Versschluss (doch vgl. LUDWICH De hexam. poet. graec. spond. S. 39). L. MEYER Gedr. Vergl. 27 geht so weit statt -ου in der Thesis überall -oo zu verlangen. Dagegen nimmt HARTEL HSt. 3, 9 an, dass an allen jenen Stellen (ausser ὄου, das er nicht antastet) -οιο gestanden habe, wobei οι mittels Übergang von ι in ῖ als kurze Silbe galt (s. § 154).

Bemerkenswerth ist, wenn er richtig gelesen ist, der Gen. τοῦ Ν(κ)ανδρος Bull. 9, 149, 63 aus Delos; der Gleichklang mit dem Gen. ἀνδρός liess Ν(κ)ανδρος als Genitivform erscheinen.

Unerklärt sind die Singulargenitive auf -ων, die auf den kyprischen Inschriften im enchorischen Alphabet neben den gewöhnlichen Formen auf -ω stehen, z. B. ἀργύρων μισθῶν Ἐχετίμων Στασιφοίκων Ὀνασίλων Φιλοκύπρων Ὀνασικύπων. Das arkadische τῶνι τῶ ἐπιζαμίω auf der Bauordnung von Tegea COLL. 1222, 36, das man mit diesen kyprischen Formen verglichen hat, ist von τα(ν)ί Acc. Fem. ebda Z. 53 nicht zu trennen; die Formen, welche τω-ν-ί ταν-ν-ί zu theilen sind,

MOWITZ Hom. Unters. 321 Anm. unzweifelhaft richtig in den Dat. Πυδάροι (τινὶ πρὸς ἔριν βάλειν).

gehören zu dem thessal. Pronomen δ -ve, das in mehreren Casusformen auf der grossen Inschrift von Larisa COLL. 345 vorkommt.¹⁾

Altem $\lambda\alpha\omicron\iota\omicron$ entsprach im ältesten Attisch * $\lambda\epsilon\omega\iota\omicron$ daraus * $\lambda\epsilon\omega\omicron$ $\lambda\epsilon\omega$. Formen auf - ω sind Πετε ω B 552 Πηγε $\lambda\epsilon\omega$ Ξ 489 Μίγωο Ταλα ω Λ νδρογέωο bezeugt von Herodian 2, 408, 8. Μίγωος λ 322 ρ 523 und oft in Prosa, Λ θωος Herod. 2, 244, 5 (auch Λ θoος Λ θουος ebda) nach η ρωος. ξ Λ θ ω Ξ 229, ursprünglicher Nominativ Λ θ ω ς?

345. Mit dem Genitivsuffix - $g\acute{o}$ ist auch der Genitiv der männlichen \bar{a} -Stämme gebildet. Älteste erreichbare griechische Form ist - $\alpha\omicron$ aus - $\bar{a}σ\acute{o}$: homerisch Λ τρειδ $\alpha\omicron$, boiotisch Κάναιο Εύαγόραο Καλοκλιδ $\alpha\omicron$ u. v. a.²⁾. Daraus arkadisch und kyprisch - $\alpha\omicron$: arkadisch Λ πολωνιδ $\alpha\omicron$ Θρασέαυ Εύμηλιδ $\alpha\omicron$ Καλλίαυ Λ γαθίαυ Λ λκίαυ Λ ρχέαυ u. s. w. (Stud. 10, 133), kyprisch Στασί- $\alpha\omicron$ COLL. 17 Λ ριστή $\alpha\omicron$ 20 Νασιώ $\alpha\omicron$ 21 Μαρά $\alpha\omicron$ 29 Θ νασαγό $\alpha\omicron$ 60 Θεμ $\alpha\omicron$ 66 (neben Δ αγιατί $\alpha\omicron$ 58 Κυπραγό $\alpha\omicron$ 79) gleichwerthig wahrscheinlich Υ δραμού $\alpha\omicron$ auf der pamphyliischen Inschrift COLL. 1264. Aus - $\alpha\omicron$ contrahiert dorisch Λ τρειδ $\bar{\alpha}$, lesbisch κτιστ $\bar{\alpha}$ εὐεργετ $\bar{\alpha}$ Υ ρακλειδ $\bar{\alpha}$ Υ ρωιδ $\bar{\alpha}$ Σωστ $\bar{\alpha}$; boiot. ist Σωκλειδ $\bar{\alpha}$ Λ σπασιώνδ $\bar{\alpha}$ Τελεσαρχώνδ $\bar{\alpha}$ COLL. 556 (Κορ $\bar{\alpha}$) auffallend, die andern Beispiele (ΜΕΙΣΤ. 1, 271) sind nicht sicher. Aus - $\alpha\omicron$ ionisch - $\epsilon\omega$ bei Herodot: δεσπότη $\epsilon\omega$ βορέ $\epsilon\omega$ für βορέ $\epsilon\omega$ mit Ausfall des einen ϵ ; auf ionischen Inschriften - $\epsilon\omega$, z. B. Λαμψαγό $\epsilon\omega$ Υ φ. $\acute{\alpha}$ ρχ. 1884 S. 85 (Amorgos, EO), contrahiert in Παν η μ ω IA. 500, 12 Halikarnass, Πυθ $\epsilon\omega$ IA. 496, Υ ρμ $\epsilon\omega$ CAU.² 515 Amorgos, Πακτώ CI. 2691 e, 3. 13 Mylasa, selbst Λ νικ ω Πυθ ω Λυσ ω aus - $\acute{\epsilon}\omega$ = - $\acute{\epsilon}\epsilon\omega$ IA. 381 c, 11. d, 4. 17 Chios. Bei Elegikern und Iambographen einsilbig zu lesendes - $\epsilon\omega$ bis auf dreimaliges - $\alpha\omicron$ in Nachahmung Homers (Λ ιήτ $\alpha\omicron$ Πίτ $\alpha\omicron$ Λ ιδ $\alpha\omicron$ RENNERT, Stud.

1) BEZZENBERGER's, Zur Gesch. d. lit. Spr. 353 Vergleichung mit lit. Gen. auf - g von a -Stämmen wie $csesq$ hilft nichts. LESKIEN, Ber. d. säch. Ges. d. Wiss. 1884 S. 105 denkt an η ksl. Gen. fem. $rahy$ $du\acute{e}$, deren Endung er auf - om zurückführt; DEECKE, Bzsb. Btr. 6, 71 an Vermischung mit dem Gen. Plur.

2) Bekannt ist das merkwürdige Υ λασί $\bar{\alpha}f\omicron$ auf der korkyräischen Grabschrift des Menekrates IA. 342. BENEFY Idg. Voc. 75 ff. erklärt es aus - $\bar{\alpha}f\omicron$ und sieht darin einen Stamm auf - $\bar{\alpha}u$ wie in der Mehrzahl der \bar{a} -Stämme. Das ist nicht möglich, denn das auslautende - \bar{c} konnte nicht schwinden, während es in dem dann zunächst vergleichbaren βασιλ η f- \omicron blieb. Es ist schwerlich möglich dem f dieser Form irgend einen etymologischen Werth zu vindicieren. BLASS Sat. phil. Sauppio obl S. 131 meint, dass der Verfertiger der Grabschrift, der vermuthlich selbst Υ λασί $\bar{\alpha}$ sprach (vgl. Λ ρνιάδ $\bar{\alpha}$ IA. 343), ein episches Υ λασί $\bar{\alpha}$ unrichtig nach Vorbildern wie $\nu\bar{\alpha}f\acute{\omicron}$; $\lambda\bar{\alpha}f\acute{\omicron}$; u. a. umformte.

1, 1, 201 f.). Bei Homer neben $\bar{\alpha}o$ $-εω$, das stets einsilbig zu lesen ist; L. MEYER Gedr. Vgl. 28 will überall $-ω$, wie unsre Ausgaben nur bei vorhergehendem Vocal bieten: Ἑρμείω εὐμμελω. Bei Hesiod ist neunmal $-εω$ überliefert, stets einsilbig¹⁾. Auf ionischen Einfluss geht auch kyprisch Ἀμόντω COLL. 41 ('die späteste erhaltene Steininschrift') und Εὐφαγόρω auf Münzen Euagoras' des I. (410—374) COLL. 153. 154 zurück. Die attischen Genitive auf $-ου$ wie πολίτου νεανίου sind Analogiebildungen nach den o -Stämmen; $-εω$ nur bei ionischen oder durchs Ionische vermittelten Eigennamen wie Θάλεω (vielmehr Θαλέω) Καμβύσεω. Dies $-ου$ erscheint auch nach i und ρ (νεανίου Χαβρίου Πυθαγόρου); wenn also solche und andere Eigennamen in der κοινή den Gen. auf $-\bar{\alpha}$ bilden, so ist das Dorismus und es bleibt die Bemerkung Herodian 2, 636, 13 zu recht bestehen: 'εἰ δέ τι τούτων εἰς $\bar{\alpha}$ καταλήξειεν, Δωριός ἐστιν ἢ κλισίαι συνήθης γεγενοῖα τῇ κοινῇ διαλέκτῳ'. Dasselbe gilt von den Kosenamen auf $-\bar{\alpha}s$ (s. u.) und von den in unsern Grammatiken aufgeführten Wörtern πατραλοῖᾱ μητραλοῖᾱ ὀριθοθήρᾱ μανδραγόρᾱ βορρᾱ. Herod. 2, 636, 24. 657, 2 nennt nur πατραλοῖᾱ θυνοθήρᾱ; bei Lukian liest man μανδραγόρᾱ und μανδραγόρου. Ob in älteren Attikern solche Gen. auf $-\bar{\alpha}$ vorkommen, ist noch zu untersuchen; von βορέας steht βορέου CIA. I 321, 29, βορροῦ τοῦ βορέου. ἡ γενική παρὰ Ἀριστωνύμφ Hes. (vgl. Kock Com. frg. 1, 669, 8) und noch Choïroboskos hat den Kanon Βορέας Βορέου (Herod. 2, 649, 35). Analogischer Beeinflussung durch die $-εs$ -Stämme verdanken ihren Ursprung Βασιλείδευς CI. 2513 (Kos) 2546 (Rhodos) Σαμιάδευς 2534 (Rhodos, neben dem nicht rhodischen Nom. Σαμιάδης!) auf rhodischen Töpferinschriften Καλλίους Ἀθῆν 3, 228 No. 96, Ἀριστείδευς 234 No. 37, Ἀτίμους 236 No. 68, Πολίτευς DUMONT Inscr. céram. S. 222 No. 475; Φανείους Νικίους CI. 3141, 17. 3362 (Smyrna); Ζεφυρίδευς BECHTEL Thas. Inscr. 2, 4 und ebda andere auf $-ευs$; attisch Ἀντιφάτους Αἰσχίνους Καλλιᾶδου (bald nach Euklid, WECKLEIN Cur. epigr. 23), Καλλιᾶδους KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 126. Auf einer afrikanischen Inschrift CI. 5366 (170 n. Chr.) steht πρεσβευτῆ, ebenso auf attischen Grabschriften christlicher Zeit Ἑρμῆ (und von $εs$ -Stämmen, Nom. $-ηs$) Ἐπιφάνη Πασικράτη CIA. III 3519. 3459. 3464. Das ist bereits die ngr. Flexion ὁ κλέφτης τοῦ κλέφτη, die sich, ähnlich wie

1) Ἄδω Th. 311. 768. 774. Αἰήτω Th. 994. ἀργέτω Th. 870. ἐμβρόγω Th. 832. Κρονίω Th. 572. Ἐξ Η. 71. ἀβούτω Ἐξ Η. 451. Danach ist RZACH 397 zu berichtigen. Βορέω Th. 870.

die oben § 339 angeführten lesbischen Gen. auf -η, nach dem Muster -ας -α, das die κοινή kannte (vgl. o.), gebildet hat.

Die Kosenamen auf -ᾶς wie Ἐπαφρᾶς Θεοδᾶς Ἐπιχτᾶς u. s. w. (FICK Griech. Personenn. XVI) haben im Gen. -ᾶ. Ziemlich früh hat sich auf ionischem Sprachgebiete, wo diese Namen fremde waren (ion. ist -ῆς in Ἀπελλῆς) die Neubildung -ᾶδος (nach δρομάς νομάς φυγάς u. s. w. Gen. -ᾶδος) eingestellt: Βοττᾶς Βοττάδος DITTENBERGER Syll. 172, 4 Erythrae (3. Jhdt.), Ἀπολλάδος 344, 69. 98 (ebda Z. 72 Ἀπολλά; Ephesus, 1. Jhdt.), Εἰρηνάδος Παρμενιτάδος Ζωπάδος 370, 74. 82. 139 (Erythrae, bald nach 278); Διονυτάδος CI. 3141, 54; 3242 (Smyrna; 3137, 33 Διονυτᾶ); Ἀπολλάδος 3253 (Smyrna); Μηνάδος 3142, III 9 (Nikomedien); Φιλωνάδι 3392 (Smyrna); Ἡράδος CI. 2703, BECHTEL Thas. Inschr. 18. 20. Von derselben Analogie ist die Pluralbildung der ngr. Substantiva wie ὁ ψωμᾶς Bäcker οἱ ψωμάδες ausgegangen. Ebenso von Διονῶς schon IA. 494 (Erythrae) Δεονῶδος.

346. Weibliche \bar{a} -Stämme: χώρᾶς ion. χώρης, γνῶμᾶς ion. und attisch γνώμης. -ᾶς erweist sich durch die Übereinstimmung von Griechisch, Oskisch-Umbrisch, Gotisch, Litauisch als eine bereits europäische Grundform. Die arkadischen Genitive auf -αυ von weiblichen \bar{a} -Stämmen: τᾶς ζαμίαιυ τᾶς ἐσοδοκαῦ τᾶς ἐργωνίαιυ der tegeatischen Bauinschrift, γαῦ und οἰκίαιυ COLL. 1233 sind Formübertragungen von den männlichen \bar{a} -Stämmen, s. o.; weibliche Genitive auf -ᾶς sind auch aus arkadischen, speciell auch tegeatischen Inschriften zahlreich belegt, der Artikel τᾶς immer so. BAUNACK, Stud. 10, 133.

Dativ und Locativ.

GERLAND Über den altgriechischen Dativ, Marburg 1859. SCHNEIDEWIND De casus locativi vestigiis apud Homerum et Hesiodum, Halle 1863. CAPELLE Dativi localis quae sit vis atque usus in Homeri carminibus, Hannover 1864. DELBRÜCK Ablativ Localis Instrumentalis, Berlin 1867. NAHRHAFT Der Gebrauch des localen Dativs bei Homer, Wien 1867; Beiträge zur homerischen Syntax [Dativ des Antheils], Wien 1871.

347. Nur bei den o - und \bar{a} -Stämmen ist Dativ und Locativ im Singular noch geschieden; die übrigen haben die beiden Casus zusammen fallen lassen. Beide lauten schon bei

Homer auf -ι aus; die Formen mit -ι, die HARTTEL Hom. Stud. 12, 56 ff. zusammen gestellt hat (λιθακί Ἄιδι Αἴαντι zweimal κόρουθι πατέρι κράτει σάκει dreimal σθέναϊ ὑπερμένει ἔτεϊ Ἑρακλῆϊ πτόλαι νηϊ Ὀδυσσῆϊ dreimal Ἀχιλλῆϊ) sind aus metrischer Verlängerung zu erklären. Die ursprüngliche Endung des Dat. Sg. bei consonantischen Stämmen war -αι und liegt noch in den Infinitiven auf -μεναι -φέναι (ἴδμεναι δοφέναι), vielleicht auch in dem locativisch gebrauchten χαμ-αί (av. zemē, OSTHOFF Perf. 195) vor. Auf kypr. Διαθεμι einer 'in der Orthographie nachlässigen' kyprischen Inschrift COLL. 74 ist kein Gewicht zu legen.

So φύλακ-ι Αἰθιοπ-ι γέροντ-ι ἡγεμόν-ι ῥήτορ-ι μητρ-ί und mit mittlerer Stammform (die dem Locativ wohl ursprünglich zukam) μητέρ-ι = ai. mātarī; γένε-ι attisch γένει, arkadisch πλῆθι auf der tegeatischen Bauinschrift ist Schreibfehler oder itacistisch für πλῆθει; αἰδοί ῥοί überall bei Homer möglich, attisch αἰδοῖ ῥοῖ; σέλαι (υ-) Θ 563 κέραι ἀγλαέ Λ 385 und so (υ vor Vocal) noch δέπαι γήραι; Formen wie γήρᾱ d. i. γήρᾱi in attischen Texten werden allerdings durch (Choirob.) Herod. 2, 316, 10 ff. geschützt, sind aber lautgesetzlich nicht zu rechtfertigen. Die lesb. Analogiebildung von -εσ- Stämmen (Καλλίχλη COLL. 263) wurde oben § 339 bereits erwähnt.

348. ι- Stämme: Die nichtionischen Mundarten haben allen Stämmen in der Form -ι- die Locativendung -ι angefügt, wie -ος im Gen.: kyprisch πτόλιι COLL. 60, 6 und daraus -ι: kretisch πόλι Gortyn 4, 32, lakon. Λιμνάτι IA. 61, argiv. Ἀρτάμι Cau.² 57 (von -ιδ- Stämmen, s. § 321), lesbisch πόλι u. a. (MEISTER 1, 72. 156), boiot. πόλι σουγχωρεῖσι COLL. 481, 51. 489, 48. Ebenso bei Herodot πόλι, bei Homer πόλι πτόλι κόνι κνήστῃ Θέτῃ μάστῃ u. s. w. Die älteste Form ist wohl in hom. πόλιι Γ 50 zu erkennen, das bei Tyrt. 12, 15, auf einer Inschrift aus Jasos Bull. 5, 497, 3 (4. Jhd.), einer metrischen aus Epidaurus Ἐφ. ἀρχ. 1885, Sp. 65 ff. Z. 71 wiederkehrt und in attischem πόλιι CIA. II 25, 10. 32, 8. 42, 7 ἀκροπόλιι 50, 17. 138, 11. 162 a 12 wohl auch anzuerkennen ist. Hier ist wahrscheinlich an die als ursprünglich zu erschliessende Locativform πόλη (= ai. agnā lit. szalē neben) die gewöhnliche Locativendung -ι angetreten. J. SCHMIDT, KZ. 27, 298. Attisch πόλει, das auf älteren Inschriften immerhin noch auf der orthographischen Gleichung von ηι und ει (§ 72) beruhen kann, hat das ε der andern Casus eingeführt, wie hom. πτόλαι P 152 Ω 707 πόσει E 71, πόλει Z 517 u. ö. πόσει λ 430 u. ö. (BEKKER

schreibt πόλι πόσι) und ion. δυνάμει IA. 497 b, 31 (Teos, um 475). Die attische Form ist auch in lesbisch (MEISTER I, 72) und kretische (Cau.² 117, 5. 119, 73) Inschriften eingedrungen. Vom St. ὄφι- Schaf auch attisch immer οἴφι. Κετριπόρι CIA. II Add. 66 b, 15 ist thrakischer Name = Κετριπόριδι ebda Z. 11.

υ-Stämme: Homerisch εὐρέι ἤδέι ὀξέι ὠκέι aber auch πλατεῖ H 86 (υυ, πλατέι?), ἄσπει aber auch πῆχει ἐλών φ 419, νέκυι ἐίρωι ὄρχηστοῖ mit einsilbigem υι wie ἰλωῖ Theogn. 961 Δέρμου βοιοτ. IA. 265 = COLL 875 am Ende eines Hexameters. Attisch γλοκεῖ ἄσπει πῆχει, οἴφι ἰχθύι.

349. Diphthongische Stämme: dorisch νᾶι lesbisch νᾶϊ episch neuionisch attisch νηῖ; ἰγρᾶι βοῖ. Auf -ηυ- Grundform *βασιλῆφι, daraus homerisch βασιλῆι Ἀχιλλῆι und ebenso Ἀπόλωνι τῶ Πριηνῆι auf einer ionischen Inschrift von Samos IA. 385 aus dem Anfang des 5. Jhdts., boiotisch Φωκεῖ Βασιλεῖ COLL. 489, 3. 425, 8 (attisch [γραμμ]ατῆι CIA. II 90, 8?). Dafür -εῖ bei Homer in Ἄτρει Τυφωεῖ Πηλεί Πορθεῖ, Ψ 792 am Versende schreibt man Ἀχιλλεῖ; bei Herodot βασιλεῖ, kretisch Πριανσιεῖ, attisch βασιλεῖ. Von Ζεὺς Διφι Διέ Δι vom schwachen Stamme. ἦρωσ hat ἦρωϊ, zweisilbiges ἦρφ entstand daraus leicht durch Vermengung mit der sog. attischen Declination, wird aber H 453. θ 483 von NAUCK, Mél. gr.-rom. 2, 424 beanstandet und durch daktylisches ἦρωϊ ersetzt. Die Notiz des Moiris S. 198, 6 ἦρωσ χωρὶς τοῦ ἰ Ἀττικοί, ὡς Ὅμηρος ἦρωσ Δημοδόκωσ, ἦρωϊ μετὰ τοῦ ἰ Ἑλληνες (vgl. auch LENTZ zu Herod. 2, 215, 25) bezieht sich in ihrem ersten Theile auf diese Form mit dem nicht mehr gesprochenen ἰ προσγεγραμμένον. Von ἰχώ ἰχοῖ, delph. Φιλοῖ CAU.² 218, 17 aus -οῖ; boiot. Κλωῖ Φιλλῶ COLL. 501, 6. 429, 3 nach Nom. Κλιώ Gen. Κλιῶσ umgeformt. Kret. ἐν Λατῶ CI. 2554, 4. 70 ist Städtename.

350. Der Dativ der -ο- Stämme war ἴπποι, der Locativ ἴπποι, jenes mit bereits vorgriechischer Contraction von -ο + αι zu -οῖ, also Grundform ἐκκοῖ. Die Locative auf -οι sind in mehreren Dialekten auch dativisch verwendet worden, d. h. beide Casus sind in der Locativform zusammengefallen wie bei den übrigen Stämmen: so im Neu-elischen (αὐτοῖ COLL. 1172, 21. 28) Nordgriechischen (delphisch τοῖ Πυθοῖ ἄλλοι τρόποι θεοῖ u. a. HARTMANN Dial. delph. 37; akarnanisch CAU.² 240 τοῖ Ἀπόλλωνι τοῖ Ἀκτίοι, τοῖ κοινοῖ) Boiotischen (τοῖ δάμοι, jünger τῷ δάμου; über Διωνύσοσ φακαδάμοσ s. § 116) Arkadischen

(τοῖ πλῆθι τοῖ ἡμίσοι auf der tegeatischen Bauinschrift). Wo *OI* im alten Alphabete erscheint, ist natürlich nichts zu unterscheiden; daher ist auch nicht auszumachen, wie weit im ursprünglichen Text der homerischen Gedichte noch Locativformen auf *-οι* gestanden haben, B 513 z. B. kann man ohne weiteres *δόμοι* für *δόμῳ* schreiben. Locativisch sind auf der Bauinschrift von Tegea, die *-οι* auch für den Dativ verwendet. *ἐν τοῖ αὐτοῖ ἔργοι* Z. 2, *ἐν τοῖ χρόνοι* 44, *ἐς τοῖ ἔργοι* 52. Auf der eretrischen Inschrift CAU.² 553, 18 ist *ἐν τοῖ ἱεροῖ* zu lesen wie ebenda *Ἀμαρυνθοῖ* 17; beide haben Locativbedeutung, wie der Dativ in diesem Dialekt gelautet hat, ist aus der Inschrift nicht zu ersehen. Die übrigen Dialekte haben, so scheint es, beide Casus in der Form des Dativs zusammenfallen lassen, doch so, dass sich adverbial gewordene Locative auf *-οι* immer erhalten haben. Der Dativ ist homerisch ionisch attisch, auf den kretischen Inschriften, den Tafeln von Herakleia und auf andern Denkmälern des jüngeren Dorismus *-ῳ*, auf lesbischen Inschriften seit Alexander fehlt das *ι* fast regelmässig und nur auf dies Junglesbische ist Herod. 2, 280, 25 *ἐν ταῖς εἰς ὦ ληγούσαις δοτικαῖς οὐ προσγράφουσιν οἱ Αἰολεῖς τὸ ι* zu beziehen. Im Thessalischen ist das so entstandene *-ω* zu *-ου* geworden (§ 78): *αὐτοῦ τοῦ κοινοῦ* COLL. 361. *Ἀσκληπιοῦ* 338. *Ἐρμάου χθονίου* 348. 349. 362 u. a. (REUTER S. 48). Locative auf *-οι* im Attischen in geographischen Namen wie *Ἴσθμοῖ Φαληροῖ Σφηττοῖ*; dass die Formen nur mehr adverbial gefühlt wurden, ergibt die gleiche Bildung von Stämmen auf *-α* wie *Αἰγυλιοῖ Κικωνιοῖ Παιανιοῖ Στειριοῖ Ἰκαριοῖ*, selbst *Μεγαροῖ* von *τὰ Μέγαρα* (LOBECK Pathol. 2, 252) so wie der von der Betonung des Städtenamens unabhängige Accent. Kretisch *Λυττοῖ Ὀλεροῖ* CAU.² 117, 2. 11, mit Präposition *ἐν Πριανσιοῖ* 119, 3. 33 wie *ἐν Ἴσθμοῖ* bei Simonides frg. 125. Ferner in einzelnen Bildungen von Appellativen, die ebenfalls adverbial geworden sind, vor allem *οἶκοι* zu Hause, *πέδοι* Aisch. Prom. 272, *ἄρμοι* ebda 615, *ἰσθμοῖ βυθοῖ σφιγγοῖ* (Analogiebildung, von St. σφιγγ-) Herod. 1, 502. *τηλοῖ* Apoll. De adv. 610, *μοχοῖ ἐντός*. *Πάφιοι* Hes. = *μοχοῖ*, *μέσοι* angeblich bei Alkaios, *ἐνδοῖ ἔξοι* bei Theokrit als syrakusisch, endlich die Adverbia *ποῖ ὅποι οἱ ἐνταυθοῖ πανταχοῖ ἑκασταχοῖ οὐδαμοῖ* als Locative des Zieles (DELBROÜCK 45) auf die Frage wohin? Auch im ersten Theile der Composita *Πυλογενής ὁδοιπóρος ὀλοιτροχός* N 137 *σκοτειβóρος σολοιτύπος χολοιβαφος χολοιβóρος χοροιτύπος χοροιβαλής χοροιβανής* sind theils alte theils nach alten Mustern ge-

bildete Locative zu erkennen. G. MEYER, Stud. 6, 384. NECKEL a. o. (§ 317) a. O. S. 37 ff.

351. Die Form des Dativs der \bar{a} -Stämme ist $\bar{a}\iota$ mit vorgriechischer Contraction von $\bar{a} + \alpha\iota$. Vgl. got. *gibai* lit. *mérgai* ksl. *rybé*. Dorisch $\chi\acute{\omega}\rho\bar{\alpha}$ $\mu\acute{\omicron}\sigma\bar{\alpha}$, attisch $\chi\acute{\omega}\rho\bar{\alpha}$ $\mu\acute{\omicron}\sigma\eta$, ionisch $\chi\acute{\omega}\rho\eta$ $\mu\acute{\omicron}\sigma\eta$, junglesbisch $\tau\acute{\upsilon}\chi\bar{\alpha}$, thessalisch $\tau\bar{\alpha}$ $\acute{\alpha}\rho\chi\bar{\alpha}$ $\chi\acute{\omicron}\upsilon\rho\bar{\alpha}$ $\tau\epsilon\mu\pi\epsilon(\tau\bar{\alpha}$ u. s. w. (REUTER 44), älter $\tau\acute{\alpha}\phi\rho\delta\acute{\iota}\tau\alpha\iota$ IA. 327 = COLL. 325, $\tau\bar{\alpha}\iota$ $\kappa\acute{\omicron}\rho\phi\alpha\iota$ IA. 324 = COLL. 373, $\Lambda\epsilon\omicron\kappa\alpha\theta\acute{\epsilon}\alpha\iota$ COLL. 337, $\tau\bar{\alpha}\iota$ $\Theta\acute{\epsilon}\mu\iota\sigma\sigma\tau\iota$ COLL. 370. Boiotisch $\beta\alpha\kappa\acute{\upsilon}\phi\alpha\iota$ $\acute{\Lambda}\theta\acute{\alpha}\nu\alpha\iota$, $\Pi\lambda\acute{\alpha}\upsilon\chi\alpha\epsilon$ $\Lambda\upsilon\sigma\alpha\nu\acute{\alpha}\sigma\epsilon$, $\phi\epsilon\lambda\alpha\tau\acute{\iota}\eta$ $\tau\eta$ $\tau\rho\iota\sigma\kappa\eta\delta\epsilon\kappa\acute{\alpha}\tau\eta$ (§ 113) sind wahrscheinlich wie die entsprechenden Formen der *o*-Declination Locative, d. h. AI ist = $\acute{\alpha}\iota$, da bei $\bar{a}\iota$ der Entwicklungsgang des Lautes innerhalb des Boiotischen so kaum möglich wäre. Locative auf $-\alpha\iota$ sind sicher $\chi\alpha\mu\alpha\iota$ auf der Erde, auch in $\chi\alpha\mu\alpha\iota\upsilon\nu\alpha\iota$ $\chi\alpha\mu\alpha\iota\upsilon\nu\acute{\alpha}\delta\epsilon\varsigma$ bei Homer, $\chi\alpha\mu\alpha\iota\gamma\epsilon\nu\acute{\eta}\varsigma$ Hymn. 3, 108, wahrscheinlich auch in $\mu\epsilon\sigma\alpha\iota\pi\acute{\omicron}\lambda\acute{\iota}\omicron\varsigma$ N 361 $\Theta\eta\beta\alpha\iota\gamma\epsilon\nu\acute{\eta}\varsigma$ $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\iota\theta\epsilon\rho\acute{\eta}\varsigma$ $\Pi\upsilon\lambda\alpha\iota\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\varsigma$ $\pi\upsilon\lambda\alpha\iota\mu\acute{\alpha}\chi\omicron\varsigma$ $\iota\theta\alpha\iota\gamma\epsilon\nu\acute{\eta}\varsigma$ (G. MEYER, Stud. 6, 384), endlich $\pi\acute{\alpha}\lambda\alpha\iota$ $\pi\alpha\lambda\alpha\iota\gamma\epsilon\nu\acute{\eta}\varsigma$ $\kappa\alpha\tau\alpha\iota$ $\pi\alpha\rho\alpha\iota$ $\acute{\upsilon}\mu\alpha\iota$ bei Homer, $\delta\iota\alpha\iota$ bei Aischylos, $\acute{\alpha}\pi\alpha\iota$ sehr zweifelhaft, ebenfalls sehr fragwürdig $\nu\omicron\mu\alpha\iota$ $\acute{\upsilon}\mu\alpha\iota$ Theogn. 158, 30 vgl. Herod. 1, 503, 14 Anm. Von ihnen sind $\chi\alpha\mu\text{-}\alpha\iota$ $\pi\alpha\rho\text{-}\alpha\iota$ u. a. vielleicht locativisch gebrauchte Dative von consonantischen Stämmen; diejenigen, welche \bar{a} -Stämmen zugehören, sind keine ursprünglichen Bildungen, denn der Locativ der \bar{a} -Stämme war im Indogermanischen anders gebildet, sondern wahrscheinlich speciell griechische Analogiebildungen nach den Locativen auf $-\omicron\iota$ ($-\omega\iota$: $-\omicron\iota$ = $-\bar{a}\iota$: $-\alpha\iota$).

352. Aber selbst diese männlichen Locative auf $-\omicron\iota$ müssen als eine, wenn auch alte, so doch speciell griechische Analogiebildung aufgefasst werden, die sich durch Einführung des der Mehrzahl der andern Casus gemeinsamen stammauslautenden *o* an Stelle von altem $-\epsilon\iota$ geschoben hat, das der Bildung des Oskischen und wahrscheinlich auch des Litauischen und Angelsächsischen (SIEVERS, P.-Br. Btr. 8, 329) entspricht. Auch die Betonung $\acute{\omicron}\iota\kappa\omicron\iota$ (nicht $\acute{\omicron}\iota\kappa\omicron\iota$) scheint auf Umformung aus $\acute{\omicron}\iota\kappa\epsilon\iota$ hinzuweisen. Reste dieser Locativbildung sind die dorischen, auch auf den delphischen Inschriften häufigen Localadverbia auf $-\epsilon\iota$ wie $\acute{\epsilon}\iota$ wo (häufig auf der Inschrift aus Haläsa CI. 5594) $\pi\acute{\alpha}\iota$ $\acute{\omicron}\pi\alpha\iota$ wo (z. B. CI. 1844, 15 Korkyra) $\tau\eta\nu\acute{\epsilon}\iota$ dort $\tau\omicron\upsilon\tau\alpha\iota$ hier $\acute{\alpha}\upsilon\tau\alpha\iota$ hier $\tau\epsilon\iota\delta\epsilon$ hier, hieher $\acute{\epsilon}\xi\epsilon\iota$ Hes. = $\acute{\epsilon}\xi\omega$, das allgemein griechische $\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\iota$ dort, $\delta\iota\pi\lambda\acute{\epsilon}\iota$ auf den Tafeln von Herakleia 1, 109 und auf der lokrischen In-

schrift von Oiantheia IA. 322 a, 8 (von διπλός MEISTER, Stud. 4, 389)¹⁾, οἶκεi zu Hause bei Menandros nach Herod. 1, 504, 16. 2, 463, 31. Ferner in den zahlreichen Modaladverbien auf -ει oder -ί (s. § 115) von o-Stämmen wie ἀθεσί πανδημει τριστοιχεί ἀναιμωταί πανστραταί αὐθημερεσί CIA. II 471, 71; -ι in solchen Adverbien gehörte eigentlich nur den consonantischen Stämmen an, wie ἔχοντι ἄκοντι ἔθειλοντι ἔχητι ἀέχητι, ist aber durch leicht erklärliche Vermischung auch an die Stelle von -ει getreten: ἀμογητί A 637, ἀστακτί Soph. O. C. 1251 ἔγερτί Ant. 713, lesb. πανδάμι COLL. 281 b, 3. -ι bei Homer in ἀναιμωτί ἀνουτητί ἀνιδρωτί ἀνωϊστί ἀσπουδί αὐτονουχί ἐγρηγορτί μεταστοιχί τριστοιχί (HARTSEL HSt. 1², 107), immer in der Arsis, ist entweder metrische Längung oder durch -ει zu ersetzen, was die Überlieferung an vielen Stellen neben -ι bietet. Inschriftlich noch ἀουλαί CIA. I 41, 13; νηποιναί CAU.² 551, 10 (Amphipolis).

Casus des Plurals.

Nominativ der Masculina und Feminina.

353. Suffix ist bei allen Stämmen ausser den -o- und -ā-Stämmen -ες = ai. -as. So φύλακ-ες Αἰθιοπ-ες γέροντ-ες ἡγεμόν-ες ῥήτορ-ες. Bei den Verwandtschaftswörtern mittlere Stammform: μητέρες ἄνδρες B 1, aber auch ἄνδρες A 403 und so durchaus im Attischen durch den Einfluss der schwachen Formen; θυγατέρες bei Homer fünfmal wie im Attischen, aber auch θύγατρεις I 144 und noch fünfmal. -ς-Stämme εὐγενές (λεοντοειδέες CIA. II 678, 46 aus 378—366 v. Chr.), daraus attisch εὐγενεῖς, auch schon bei Homer z. B. E 194 πρωτοπαγίς νεοτρυχέες. δωδεκάται Kratinos Κοκκ' Com. frg. 1, 122, 406 nach πολεῖται in Folge des gleichen Nom. Sg. Von Comparativen ἀρεῖους II 557 ι 48 κακίους β 277 ἡπείρους ω 464 und nach L. MEYER Gedr. Vgl. 70 auch σ 247 herzustellen; dorisch ἐλάσσως Ar. Lys. 1260, Grundform -ο(σ)ες. μῶες nach Analogie der υ-Stämme²⁾.

1) Auch auf der kret. Inschrift von Gortyn wird διπλαῖ, nicht διπληῖ, zu lesen sein.

2) -εν statt -ες auf (auch sonst nicht ohne Fehler geschriebenen) jungen kretischen Inschriften LEBAS 63 ἐπελθοντεν (sic) = ἐπελθόντες, Bull. 3. 293 ἀγράφοντεν, Bull. 4, 353 ἀκούσαντεν, διατριψάντεν CAU.² 129, 5, ἀμίν 128, 54, τινέν 121 c 41 (Dierros) ist wohl lediglich Schreibfehler, vielleicht hervorgerufen durch att. -μεν = kret. -μες in der 1. Pers. Plur. Anders BAUNACK Inschrift von Gortyn 70.

354. ι-*Stämme*: dorisch πόλι-ες (auf kretischen Inschriften πόλιες πρυτάνιες, bei Epicharmos μάντιες πρήστιες, in der Lysistrata 981 πρυτάνιες, bei Thuk. 5, 79 πόλιες); elisch τοι μάντιαρ IA. 118 = COLL. 1150 (wo μάντιε(ς) gelesen wird); bei Herodot πόλιες, bei Homer πόλιες ο 412 ὄιας ι 431 und πόληες (vgl. § 340) Δ 45. 51. τ 174. Attisch πόλιες aus *πόλιες *πόλιες, was auch in spätere dorische Inschriften eingedrungen ist z. B. CI. 2557 B 20 (Kreta). Aber ἰδριες οἰες auch attisch, mit Wahrung des alten Unterschiedes. Von der Lehre des Choirob. 257, 31 = Herod. 2, 578, 28, dass aus πόλιες ὄφιες κατὰ κράσιν πόλις ὄφις werde, gibt es kein inschriftlich oder bei Schriftstellern überliefertes Beispiel (lesb. πόλις Coll. 213, 2 ist unsicher); τρις drei, auf den Tafeln von Herakleia öfter als Nominativ, ist die als solcher verwendete Form des Accusativs, und das würden auch jene Formen sein, wenn sie wirklich existiert haben. Boiotisch τρις COLL. 488, 101 ist natürlich = τρεῖς und dies = τρεῖες ai. *tráyas* kret. *τρέες* Gortyn 9, 48.

355. υ-*Stämme*: episch ούες ὕες δρύες νέκυες βότρυες ἐγγέλυες ἰχθύες ἐρινύες aber ὠκέες πολέες ταχέες ὀξέες βραδέες ἡμίσειες εὐρέες ἐνναεπήγεες (aus -*emes*); Λ 708 schreibt ΒΕΚΚΕΡ πολεῖς für πολέες; οἰεῖς ist E 464 u. ö. überliefert = οἰέες B 641. Hesiod. Ἄσπ. 376 ist überliefert δρύς ὑψίχομοι, schwerlich richtig!). Herodot ούες πήγεες. Dorisch τραχέες bei Epicharm, πρέσβεες rhodisch CI. 5491; πελέκεις Theokr. 2, 128. Lesbisch ὠκέες βροδοπάγεες Sappho, πρέσβεες COLL. 281 a, 33. Attisch ούες ὄφρυες, γλοκεῖς ἐγγέλεις πήγεις. Nirgends erscheint η, daher ist πρέσβηες oder besser πρεσβῆες Hes. Ἄσπ. 245 eine Bildung von *πρεσβεύς. Die attischen Nominative auf -ῶς sind Accusativformen: μῶς Antiphanes bei Kock Com. frg. 2, 92, 193. ἰχθύς ders. Kock 2, 115, 236; Alexis 2, 392, 261, 9; Eubulos 2, 203, 109; βότρῶς Eubulos 2, 190, 74.

356. Diphthongische *Stämme*: dorisch νᾶες episch und attisch νῆες = ai. *nāvas*; für letzteres νέες bei Herodot und öfter bei Homer z. B. B 509; ναῶς bei späteren Attikern (Lobbeck Phryn. 170) ist die Form des Accusativ. γρᾶες, bei Herodian 2, 315, 30, aber unbelegt, auch die Accusativform γραῶς. βόες, nach Herod. 2, 336, 20 auch βοῶς, ebenfalls die Accusativform, was nach Thom. Mag. S. 85, 10 einmal bei Aristophanes gestanden haben soll, auch Xen. Cyr. 4, 1, 9 in einigen Hand-

1) Vgl. diesen Vers πολλοὶ δὲ δρύς ὑψίχομοι, πολλοὶ δὲ τε πεῦκαι mit Λ 494 πολλὰς δὲ δρύς ἐζάλλας, πολλὰς δὲ τε πεύκας und Ψ 118 αὐτὰ' ἀρα δρύς ὑψίχομοις.

schriften überliefert ist. Von βασιλεύς episch βασιλῆς, lesbisch μάλοδρόπηες Sapph. 93, boiotisch πρισγίεις COLL. 705; elisch dafür βασιλᾶς IA. 112 = COLL. 1152, 3. Aus -ῆες -ῆς auf der spartanischen Siegessäule von Platäa IA. 70 Μεγαρῆς Ερμιονῆς Πλαταιῆς Θεσπιῆς Μυκανῆς Ἐρετριῆς Χαλκιδῆς Στυρῆς Φανακτοριῆς und im attischen βασιλῆς bei Thukydides, Aristophanes, Platon, von ΓΕΡΤΗ, Stud. 1, 2, 219 auch für die Tragiker empfohlen, wo die Codd. oft -εῖς haben; δρομῆς Eupolis Kock 1, 281, 44¹). Für βασιλῆς nach -έων -εῖσι -εᾶς βασιλέες, contrahiert, vielleicht unter Einwirkung von γλοκεῖς (: γλοκέων = βασιλεῖς: βασιλέων) βασιλεῖς; ersteres z. B. CIA. IV, 27 a, 25 (444 v. Chr.) Χαλκιδέες, CIA. II 609, 7 (324 v. Chr.) Εἰκαδέες, in dem Diätetenverzeichnisse CIA. II 943 (325 v. Chr.) Λαμπτρέες Εὐωνομέες Κολλυτέες Ἐρχιέες Ἀλαιέες Πλωθέες Χολαργέες Ἀχαρνέες Αἰξωνέες Ἀθμονέες Φλυέες Φαληρέες Παλληνέες (damit gleichwerthig Ἰκαρισίεις Διομείεις) neben [Κη]ρισίεις Ἐστιαίεις Παιανίεις Λευκονοῖς Σουφύβεις Ἀλαιῖς Πειραιῖς (nur nach Vocalen) und einmaligem Ἀζηνιῆς. Herodot βασιλέες, dorisch τομέες Πριανοίεις ὑπογραφέες, daraus mit Hyphäresis Πριανοίεις (kretisch) ἰαρές CI. 5131 (Kyrene). ὦ βασιλεῖς bei Hes. ἘκH. 248 ist von HERMANN auf Grund einer Handschrift beseitigt (RZACH 407). Von ἦρωες ἦρωες; ἦρωες, das Herod. 2, 341, 30 aus Aristophanes belegt (vgl. Phryn. S. 248 RUTHERF.), ist wohl die Form des Accusativs. Die Nomina auf -ῶ nach Analogie der o-Stämme: λυχοί Hippokrates, oder als n-Stämme: Γοργόνες.

357. -o- und -ā-Stämme: ἵπποι γλῶσσαι δεσπόται boiotisch ἰαράρχη ἱππότῃ Stud. 9, 71. Diese Bildung mit -ι, ursprünglich nur dem Masculinum der Pronomina im Plural zukommend (τοῖ = ai. tē), ist im Griechischen übereinstimmend mit dem Lateinischen, Slavischen, Litauischen, Keltischen in die männliche Nominaldeclination übertragen worden und dann im Griechischen auch in den Plural-Nominativ der Feminina auf -ᾶ, sowohl der Nomina als der Pronomina (ebenso lt. *mensae* preuss. *genai* LESKIEN Decl. 33) eingedrungen. Daher auch die Kürze des ᾶ in -αι nach-ot²). Eine merkwürdige Analogiebil-

1) Der Nom. ἱππέτης KUMANUDIS Ἐπιτρ. ἐπιτ. 13, den BLASS Ausspr. 30 und DITTENBERGER, Hermes 17, 34 als wirkliche Form anerkennen und mit ἱππέως ἱππέας aus ἱππῆος ἱππῆας vergleichen, wird wohl richtig von WACKERNAGEL, KZ. 27, 268 als Dittographie erklärt, die aus dem Schwanken in der Schreibung ἱππές und ἱππῆς hervorging. Ebenda werden auch DITTENBERGER's andre Beispiele von -έτης erledigt.

2) BRUGMANN, KZ. 27, 199 ff. will in dem weiblichen -αι die alte

derung nach den consonantischen Stämmen oder eine Verwendung des Accusativs für den Nominativ liegt vor CIA. II 315, 19 (um Ol. 124) ὄσοι εἰσὶν εὐνοὺς καὶ φίλοι τοῦ δήμου 326, 2 ὄσοι εὐνοὺς εἰσὶν τῷ δήμῳ.

Accusativ.

358. Das allen Stämmen gemeinsame Suffix ist *-ns* (ursprünglicher vielleicht *-ms*, »denn der Accusativ Plural ist ursprünglich der durch *-s* pluralisierte Singular« BENEFY Zahlwort Zwei S. 8 Anm.). Dies erscheint so nach vocalischen Stämmen; nach consonantischen ist das *-n-* von *-ns* sonantisch geworden und erscheint daher im Griechischen nothwendig in der Gestalt *-ας* (§ 21). Durch Analogie ist die Endung *-ας* vielfach auch an die Stelle von *-νς* übertragen worden. Mehrfach ist, besonders im Attischen, die Nominativform für den Accusativ verwendet worden.

359. Consonantische Stämme. φύλακ-ας Αἰθιοκ-ας γέροντ-ας ἡγεμών-ας ῥήτορ-ας. μητέρας θυγατέρας x 7 aber θυγάτρας X 62 und noch zweimal, ἀνέρας episch (zweifelhaft auf der elischen Inschrift IA. Add. 119 = COLL. 1151, 3), attisch ἀνδρας. Da es noch nicht sicher ist, ob der Accusativ Plural ursprünglich ein starker oder ein schwacher Casus war, muss dahin gestellt bleiben, welche von beiden Formen ursprünglicher ist. *-ς*-Stämme: homerisch ποδώκεας ὀετέας ἀολλέας ἀσινέας λ 110 ἐυκλεέας K 281. φ 331. Herodot *-εας*. Attisch εὐγενεῖς βελτίους sind die Nominativformen. Δημοσθένας Ἀττικοί Moiris S. 195, 14 ist Analogiebildung nach den *ā*-Stämmen. Die kretischen Formen auf *-ανς* (z. B. στατήρανς χέρανς μαίτωρανς πλίανς ἐπιβάλλοντανς ἀποδόντανς θυγατέρανς auf der gortynischen Inschrift, χάριτανς Bull. 4, 352, Z. 23, Κρηταιέανς πάντανς LE BAS 383) sind nichts altes und ursprüngliches, sondern zu den normalen Accusativen auf *-ας* nach dem Vorbild des Nebeneinanderbestehens von *-ās* und *-ανς* bei den *ā*-Stämmen (s. u.) neu aufgekommen (neben θυγατέρανς steht θυγατέρας auf der Inschrift von Gortyn). Die im Schol. zu Theokr. 1, 109 vorhandene Nachricht von der Länge des *a* in dorischen Accusativen consonantischer Stämme ist lediglich aus der Betonung von Formen wie αἶγας hergeleitet, die sich aber gleicher Weise

idg. Dualendung der *ā*-Stämme erkennen. Eine unhaltbare Erklärung des griech. *-ι* aus *-s* trägt neuerdings wieder vor E. COCCHIA, Riv. di filol. 11, (1882), S. 82 f.

im Nom. αἴγες fand und 'aus dem durch das Circumflexgesetz nicht beeinträchtigten Streben den Accent des Nom. Sg. in der Flexion beizubehalten' zu erklären ist. MEISTER Zur griech. Dialektologie (Gött. 1883) S. 1 ff. Das viermalige -ας bei Homer (πόσιās Z 240 Τρωās M 288 δειδιότās Υ 45 καμμέλα-νās γ 6), immer in der Arsis vor Interpunction, HARTEL HSt. 12, 104, hat nur metrischen Werth, danach auch in der Thesis νῆās bei dem Βιθυνὸς Δημοσθένης ἐν τῷ δ' βιβλίῳ nach Herod. 1, 272, 28.

360. ι-Stämme. Bei ι-Stämmen wahrscheinlich ursprünglich -ις, bei ἰ-Stämmen -ιας aus -ἰης; beide sind vermischt worden. Grundform *πόλι-ις, daraus πόλις bei Herodot, τὰς πρήσις Inschrift von Chios IA. 381 c, 6, homerisch ἀκοίτις οἷς νῆσις ἦνις, attisch selten οἷς, ὄρνις bei Dichtern überliefert (z. B. Soph. Oid. Tyr. 966. Eur. Hipp. 1059. Ar. Vög. 717. 1250. 1610), aber immer mit der Variante -εις; kretisch noch τρίνις drei (Gortyn 5, 53 und IA. 478, 8, geschrieben τρινις¹⁾), daraus τρίς als Acc. Taf. v. Her. 1, 144, häufiger ebda als Nominativ verwendet. Statt πόλις Formen mit der Endung -ας, und zwar entweder πόλι-ας, so homerisch πόλιας θ 560 πόσιας Z 240 νῆσια; T207, dorisch πόλιας Thuk. 5, 77 und auf kretischen Inschriften (HELBIG 27), lesbisch κτήσιας COLL. 311, 41, auch im Text Herodots häufig überliefert; oder *πόλει-ας, daraus πόλεας wie Aristarch und Herodian Δ 308 für die Vulgata πόλιας lasen. Ueber πόληας ρ 486 vgl. o. § 340; ΠΟΛΗΑΣ auf der ionischen metrischen Inschrift IA. 349 ist πόλεας. Das attische πόλεις ist die Form des Nominativs, auch im Homertexte B 648 u. ö., wo ΒΕΚΚΕΒ πόλις schreibt.

361. υ-Stämme. Ursprünglich -υς aus -υς (kretisch υἰόνς Gortyn 4, 40) und -υας (von -υ-) aus -υιης; beides vermischt. Bei Homer γένυς νέκυς σῦς δρυς ἐρινύς ἰχθύς κλειτύς ὄφρυς γραπτύς, bei Herodot -υς wie ὕς ὄφρυς ἰχθύς, nach Analogie davon μῦς, attisch σῦς ὄφρυς, τὰς κάχρυς Kratinos Kock Com. frg. 1, 94, 274. Mit -ας bei Homer νέκυας ἰχθύας ὄφρυας, bei Herodot ἐγγέλυας; sehr früh ist diese Bildung bei den Stämmen, die -υ- und -εο- haben, eingedrungen, gewiss durch Einwirkung des Nominativ Plural, so dass Formen wie *γλυκῦς von γλυκύ ganz verdrängt sind, dafür homerisch γλυκέας πολέας πελέεας Ψ 114 (auch mit -εας), bei Herodot πήχεας πρέσβεας ἡμίσειας. Attisch γλυκεῖς πήχεις ὑεῖς CIA. II 1 b, 37 (369

1) Vgl. BAUNACK Inschrift von Gortyn 70.

v. Chr.). 51, 19 ist wieder die Nominativform; *πολις* bei Homer ist jetzt beseitigt, steht aber bei Pindar P. 4, 56.

362. Diphthongische Stämme. Von *ναῦς* ist die ursprüngliche Form dorisch *νᾶς* für *νᾶφας* = ai. *nāvas* episch *νῆας*, dafür bei Herodot *νέας* (auch A 487 u. ö.); attisch *ναῦς* ist Neubildung nach Acc. Sg. *ναῦν*. So wohl auch *γραῦς*. Von *βοῦς* scheint die älteste Form dorisch *βῶς* Theokr. 8, 47 = ai. *gās* av. *gā*; Neubildungen sind attisch *βοῦς* nach *βοῦν* und homerisch *βόας* M 137 u. ö. nach *βόες*. Von *βασιλεύς* urgriechisch **βασιλῆφας*, von dem homerisches *βασιλῆας* boiotisches *Φωκεῖας* COLL. 489, 9, lesbisches *ῥηας* (= *ιέρεας*) COLL. 214, 42, weiter neuionisches *βασιλέας* kretisches *Πριανσιέας* Nachkommen sind; attisches *βασιλέας* hat *ā* wie im Acc. Sing. z. B. *ἰππέας* Ar. Frösche 653 u. ö., aber *φονεᾶς* Eur. El. 276, *γονεᾶς* Antiph. Kock Com. frg. 2, 121, 261. Attisches *βασιλεῖς* und älter *βασιλῆς* (z. B. Soph. Ai. 390 vgl. Herod. 2, 324, 25) ist Nominativform wie kyrenäisch *ιαρές* CI. 5131. Inschriftlich *ἰππέας* CIA. II 49, 17 (375/4). *Χαλκιδεᾶς* 55, 9 (363/2); Add. 17 b, 14 (378/7). *ιέρεας*] CIA. II 578, 28 (nach Ol. 109); aber *βασιλεῖς* CIA. II 243, 8 (301); 251 (zwischen 307 und 300); 263, 20 (303/2). *ἰππεῖς*] 612, 18 (299/8). RIEMANN, Bull. 3, 505. In der *κοινῇ* des Polybios *ἰππεῖς*: KÄELKER 235.

Für *ῥηας* sind Neubildungen sowohl kret. *πάτρωαν μάτρωαν* Inschrift von Gortyn als auch attisch *ῥηως* nach *ἰλωος* u. s. w.

Die Feminina auf *-φῆ* nach den *o*-Stämmen: *Γοργούς* Hes. Theog. 274, oder nach den *n*-Stämmen: *Γοργόνας* beim Dichter der Kyprien Herod. 2, 730, 26.

363. *o*-Stämme. Grundform *-ους*, vgl. got. *vulfans*, erhalten im Kretischen (*τὸν Ἰαραπυρνίον κόρμον αὐτόν Ἰωκίον συγκεκλειμένον* CIA. II 547, 12), auf der gortynischen Inschrift neben *-ος*, ohne die ursprüngliche Scheidung nach vocalischem und consonantischem Anlaut: *καρτερὸν ἦμεν, τὸν ἐλευθέρων ἔχεν, τούτων ἔχεν, τὸν ἐπιβάλλονταν, ὄδελὸν ὄρχ. und τὸς μὲν, τὸς μαίτυραν, τὸς καδεστάν, aber auch τούτος ἔχεν, τούτος ἀναιλῆθθαι und τὸν μαίτυραν, ἐγραμμένον τά, ὄρχιωτέροδ δ' ἦμεν*). Aus *-ους* boiotisch *ἑσγόνως συγγράφως*, ebenso im älteren Dorisch *-ως*, ionisch und attisch so wie jungdorisch *-ους*, lesbisch *-οις*, auch auf der elischen Damokratesinschrift COLL. 1172 Z. 8 *ἄλλοιρ*, Z. 10 *τοίρ θεαροίρ*. *-ος* kretisch vgl. *ο*. und *τὸς αὐτὸς θεοῦς* I. v. Dreros CAU.² 121 c, 9. *θίος ἰλέος* CAU.¹ 42, 64. 71 (neben *-ους*), *τὸς θεός* CAU.² 117, 15, 18,

zahlreich in CAU.² 119; argivisch τὸς αὐλός Fouc. 157 a, 42 (aber τῶς 159 h, 19); theräisch στεφάνος τὸς γενομένος (CI. 2448 mehrfach); kyrenäisch τὸς κοινός Ῥωμαίος (CI. 5131); thessalisch ποτ τὸς ταγός καί, διὰ τὸς πολέμος ποτεδέετο, ἕτερος ἐπινοίσομεν, ἀξιός τοῖ, τὸς ταμίας, αὐτὸς ἐν COLL. 345, 3. 11. 12. 13. 20. 24. 42 u. a. und so bei Hesiod Ἄσπ. 302 λαγός, Kallim. h. 6, 35 ἀρκίος, häufig bei Theokrit (MORSBACH, Stud. 10, 7). Bei Pindar ist -ος nicht genügend gesichert: FÜHRER, Philol. 44, 55.

364. *ā*-Stämme. Indog. Form des Acc. Plur. war *-ās*: ai. *āspās* got. *gibōs*. Dies ist im Griech. nach den Masc. auf -ους zu *-ᾶς* (das sich bereits urgriech. zu *-ᾶς* verkürzen musste) oder zu *-ᾶς* umgestaltet worden; daraus, wie aus -ως -ως und -ος, so *-ᾶς* und *-ᾶς*. *-ᾶς* liegt vor im Kretischen (τάνς τιμάνς δαρχνάνς καδεστάνς στέγανς μοίρανς neben τὰ δὲ und τὰ θυγατέρας aus τὰς Inschrift von Gortyn, πρεσγευτάνς CIA. II 547, 12) und Argivischen (τάνς IA. 38, Αἰγίναίανς und Ἀλεξανδρεῖανς je dreizehnmal RANG. Ant. hell. 2346 = FOUCAUT 115 a vgl. DITTENBERGER, Hermes 7, 62); *-ᾶς* in allen Dialekten ausser dem lesbischen, der *-αις* hat; auch auf der elischen Damokratesinschrift steht Z. 17 καταξίαιρ, auch auf den älteren Bronzen IA. 111. 112 = COLL. 1157. 1152 μναῖς καθυταῖς, aber μνάς δαρχνμάς καθυτάς IA. 114. 115. 119 = COLL. 1162. 1158. 1151; vgl. o. § 112. Inschriftliches *-ᾶς*, entsprechend dorischem -ος, lässt sich natürlich nicht constatieren, steht aber häufig bei Hesiod Alkman Epicharm Stesichoros Tyrtaios Theokrit (RZACH Dial. d. Hes. 401. MORSBACH, Stud. 10, 6) und wird durch Ἀθήναζε χαμάζε = Ἀθηνᾶσδε χαμάσδε vorausgesetzt.

365. Ausser in den bereits besprochenen Fällen liegt sporadische Verwendung der Nominativform für den Accusativ auch sonst vor: μνάς δεκατέτορες in der alten Felseninschrift aus Delphi IA. 319. χάριτερ in der elischen Damokratesinschrift COLL. 1172. τοὺς ἐλάσσονες achä. Inschr. Bull. 2, 97, 12; δαμοσιοφύλακες ebda Z. 4; συμπολεμήσαντες συνδιασώσαντες achä. Bull. 2, 41 ff. = CAU.² 267 a, 7. 9. πάντες messen. CAU.² 47, 176. In späten Inschriften κατὰ δὲ Μακεδόνες CIA. III 915. μῆνες KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 3417; CI. 5465. 5471 (Sicilien). 5875 a, 1 (Bari). Hermes 4, 209 (Ephesos) u. a. bei KUMANUDIS Συναγ. λέξ. S. 374. WAGNER Quaest. de epigramm. 125. Neugriech. ist μῆνες Nom. und Acc. Plur., danach auch bei *α*-Stämmen γλώσσες; diese Analogiebildung steht schon auf der rhodischen Inschrift Rev. archéol. 1864 II, 462 in ἄλλες und ταύτες.

Nominativ-Accusativ der Neutra.

366. Endung ist im Griechischen durchweg - \bar{a} . Dies - \bar{a} entspricht bei den consonantischen Stämmen ai. -i. So $\lambda\theta\acute{\epsilon}\nu\text{-}\tau\alpha$ $\pi\acute{\iota}\omicron\nu\text{-}\alpha$ $\acute{\omicron}\nu\acute{\omicron}\mu\alpha\tau\text{-}\alpha$; hom. $\acute{\epsilon}\gamma\chi\epsilon\alpha$ $\beta\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\alpha$ $\delta\chi\epsilon\alpha$ $\omicron\upsilon\beta\epsilon\alpha$ $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\alpha$ aus - $\epsilon\sigma\text{-}\alpha$, BEKKER schreibt auch Δ 413 $\acute{\sigma}\acute{\alpha}\chi\epsilon\alpha$ H 207 $\tau\acute{\epsilon}\upsilon\chi\epsilon\alpha$ u. s. w., wo L. MEYER Gedr. Vgl. 74 vielmehr schon - η verlangt; kretisch $\tau\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\alpha$ elisch $f\acute{\epsilon}\tau\epsilon\alpha$ boiotisch $f\acute{\epsilon}\tau\iota\alpha$, attisch $\gamma\acute{\epsilon}\nu\eta$; $\acute{\alpha}\mu\epsilon\acute{\iota}\nu\omega$ η 310 aus - $\omicron\sigma\text{-}\alpha$; für $\kappa\acute{\lambda}\epsilon\alpha$ $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\acute{\omega}\nu$ (das wäre $\kappa\acute{\lambda}\epsilon\bar{\alpha}$, eine ganz ungreifliche Form) bei Homer ist $\kappa\acute{\lambda}\acute{\epsilon}\acute{\epsilon}$ $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\acute{\omega}\nu$ d. i. $\kappa\acute{\lambda}\acute{\epsilon}\alpha$ zu schreiben. Neutra auf - $\alpha\varsigma$ haben - \bar{a} aus - $\alpha\alpha$, z. B. $\gamma\acute{\epsilon}\rho\bar{\alpha}$ Soph. El. 443, $\tau\acute{\epsilon}\rho\bar{\alpha}$ Arist. Frösche 1343, $\kappa\acute{\epsilon}\rho\bar{\alpha}$ bei Moschos, $\sigma\acute{\epsilon}\lambda\bar{\alpha}$ in der Anthologie. Mit \bar{a} können auch aufgefasst werden $\delta\acute{\epsilon}\pi\alpha$ $\acute{\eta}\delta\acute{\epsilon}$ $\tau\rho\alpha\pi\acute{\epsilon}\zeta\alpha\varsigma$ \omicron 466 $\kappa\alpha\acute{\iota}$ $\delta\acute{\epsilon}\pi\alpha$ $\acute{\alpha}\mu\phi\acute{\iota}\kappa\upsilon\pi\epsilon\lambda\lambda\alpha$ υ 153 $\sigma\acute{\phi}\acute{\epsilon}\lambda\alpha$ $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\acute{\omega}\nu$ ρ 231 $\kappa\rho\acute{\epsilon}\alpha$ $\acute{\omega}\pi\tau\omega\nu$ γ 33. Dagegen ist in $\gamma\acute{\epsilon}\rho\bar{\alpha}$ $\kappa\epsilon\sigma\acute{\sigma}\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ B 237 $\gamma\acute{\epsilon}\rho\alpha$ $\kappa\alpha\acute{\iota}$ I 334 $\gamma\acute{\epsilon}\rho\alpha$ $\pi\acute{\alpha}\rho\theta\epsilon\sigma\alpha\nu$ δ 66 $\kappa\rho\acute{\epsilon}\alpha$ $\pi\omicron\lambda\lambda\acute{\alpha}$ Θ 231 und noch siebzehnmal vor Consonanten (FRITSCH, Stud. 6, 99), $\kappa\rho\acute{\epsilon}$ $\acute{\upsilon}\pi\acute{\epsilon}\rho\tau\epsilon\rho\alpha$ γ 65. 470. υ 279 $\kappa\rho\acute{\epsilon}$ $\acute{\epsilon}\delta\omega\nu$ ι 297; $\sigma\acute{\kappa}\acute{\epsilon}\pi\alpha$ $\mu\alpha\acute{\iota}\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\omicron\iota$ Hes. $\text{E}\kappa\text{H}$. 532, $\kappa\rho\acute{\epsilon}$ Arist. Thesm. 558, $\kappa\rho\acute{\epsilon}\bar{\alpha}$ an vielen Stellen attischer Dichter (BAMBERG, ZfG. 1874 S. 4), $\kappa\rho\acute{\epsilon}\alpha$ $\lambda\upsilon\gamma\kappa\acute{\omicron}\varsigma$ $\acute{\epsilon}\tau\alpha\mu\upsilon\epsilon$ Kallim. Dian. 88, $\tau\acute{\epsilon}\rho\bar{\alpha}$ bei Nikandros das \bar{a} unter der Einwirkung der übrigen Neutra auf - \bar{a} verkürzt.

367. υ -Stämme. Homer $\acute{\alpha}\sigma\tau\epsilon\alpha$ $\pi\acute{\omega}\epsilon\alpha$, die Adjectiva $\pi\lambda\alpha\tau\acute{\epsilon}\alpha$ $\delta\acute{\epsilon}\acute{\epsilon}\alpha$ $\beta\alpha\rho\acute{\epsilon}\alpha$ $\beta\alpha\theta\acute{\epsilon}\alpha$ $\epsilon\acute{\upsilon}\rho\acute{\epsilon}\alpha$, aber $\acute{\delta}\acute{\alpha}\chi\rho\upsilon\alpha$. Attisch $\acute{\alpha}\sigma\tau\eta$, uncontractiertes - $\acute{\epsilon}\alpha$ bei den oxytonierten Adjectiven wie $\gamma\lambda\upsilon\kappa\acute{\epsilon}\alpha$, auch $\acute{\eta}\mu\acute{\iota}\sigma\epsilon\alpha$ CIA. II 546, 29. 37 (um 350 v. Chr.). 803 öfter (342/1), aber $\delta\iota\pi\acute{\eta}\chi\eta$ $\tau\rho\acute{\iota}\pi\eta\chi\eta$ bei Xenophon, $\acute{\eta}\mu\acute{\iota}\sigma\eta$ bei Demosthenes, aus dem Attischen auch in der theräischen Inschrift CI. 2448 VI 17. Bei Herodot auch $\delta\iota\pi\acute{\eta}\chi\epsilon\alpha$ $\acute{\eta}\mu\acute{\iota}\sigma\epsilon\alpha$. $\delta\acute{\epsilon}\zeta\epsilon\alpha$ $\chi\rho\acute{\epsilon}\mu\iota\sigma\alpha\nu$ Hesiod. $\text{A}\sigma\pi$. 348 (wenn es richtig ist) und $\tau\acute{\alpha}$ $\theta\acute{\eta}\lambda\epsilon\iota\alpha$ CAU.² 148 c, 29 (Thera), Aratos 1068 ist eine durch das Femininum hervorgerufene Analogiebildung, zu der auch $\theta\eta\lambda\epsilon\acute{\iota}\omicron\varsigma$ auf einem ägyptischen Papyrus bei E. CURTIUS Anecd. S. 87 gehört. Die Bildung der υ - (und ι -, $\tau\rho\acute{\iota}\alpha$) Stämme stimmt mit dem Ai. nicht überein.

368. Das - \bar{a} von $\acute{\epsilon}\rho\gamma\alpha$ ist aus - \bar{a} verkürzt¹⁾ durch Einwirkung der consonantischen Stämme mit - \bar{a} (vgl. ved. $jug\acute{a}$ ksl. igu), aber bereits in urgriechischer Zeit, da sonst im Ionischen - η erscheinen müsste. Der Versuch HARTELS HSt. 12,

1) OSTHOFF's, MU. 2, 119, Ansatz von idg. $jug\acute{o}$ entbehrt ausreichender Begründung; vgl. J. SCHMIDT, KZ. 27, 384 A.

60 ff. als ursprüngliche Endung aller Neutra \bar{a} nachzuweisen und diese Quantität in einer Anzahl homerischer Messungen zu erkennen, wo \bar{a} bei consonantischen und bei o -Stämmen erscheint, muss als missglückt gelten. Der einzige Rest von \bar{a} ist $\tau\rho\bar{a}$ in $\tau\rho\acute{\alpha}\lambda\omicron\nu\tau\alpha$ ionisch $\tau\rho\acute{\eta}\lambda\omicron\nu\tau\alpha$, und hier ist \bar{a} nicht ursprünglich, sondern von den o -Stämmen übertragen, als diese noch auf \bar{a} ihren Plural bildeten, wie z. B. im Ksl. das \bar{a} der o -Stämme ($d\acute{e}la$) durchweg in die consonantischen eingedrungen ist ($nebesa$). Auch die Adjectiva wie $\acute{\epsilon}\kappa\pi\lambda\epsilon\omega\varsigma$ haben $\acute{\epsilon}\kappa\pi\lambda\epsilon\alpha$, $\acute{\epsilon}\kappa\pi\lambda\epsilon\omega$ ist ohne gute Autorität: BAMBERG, ZfG. 1874, S. 3.

Genitiv.

H. OSTHOFF Die Bildung des Gen. Plur. im Indogermanischen. Morph. Unt. 1, 207 ff.

369. Die consonantischen, die i - und die u -Stämme haben mit den o -Stämmen die Endung $-\omega\nu$ gemeinsam. Es ist wahrscheinlich, dass diese Endung ursprünglich nur den letzteren zukam, wo sie jedenfalls (als $-om$) bereits indogermanisch ist, vielleicht entstanden durch Contraction aus $-o + om$. Von ihnen aus wurde sie im Griechischen (wie im Altindischen, Litauischen, Germanischen) auf die consonantischen und die i - und u -Stämme übertragen, denen eigentlich $-om$ als Casus-suffix eigenthümlich war.

370. Consonantische Stämme: $\phi\upsilon\lambda\acute{\alpha}\chi-\omega\nu$ $\Lambda\iota\delta\iota\acute{o}\pi-\omega\nu$ $\gamma\epsilon\rho\acute{\nu}\tau-\omega\nu$ $\eta\gamma\sigma\mu\acute{o}\nu-\omega\nu$ $\rho\eta\tau\acute{o}\rho-\omega\nu$. Die Verwandtschaftswörter $\kappa\alpha\tau\rho-\acute{\omega}\nu$ δ 687. θ 245 $\theta\upsilon\gamma\alpha\tau\rho\acute{\omega}\nu$ B 715 u. o., im Attischen nach den mittleren Casus $\kappa\alpha\tau\acute{\epsilon}\rho\omega\nu$ $\theta\upsilon\gamma\alpha\tau\acute{\epsilon}\rho\omega\nu$, aber auch hier $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\acute{\omega}\nu$ wie immer bei Homer. $\delta\alpha\acute{\epsilon}\rho\omega\nu$ Ω 769 im Versanfange ist wohl $\delta\alpha\iota\phi\rho-\acute{\omega}\nu$ EBEL, KZ. 1, 293. J. SCHMIDT, Jen. Litztg. 1877 Art. 691. $-\varsigma$ -Stämme: homerisch $\tau\epsilon\chi\acute{\epsilon}-\omega\nu$ $\acute{\omicron}\rho\acute{\epsilon}\omega\nu$ $\lambda\epsilon\gamma\acute{\epsilon}\omega\nu$ $\acute{\epsilon}\pi\acute{\epsilon}\omega\nu$, oft einsilbig $\xi\omega\nu$, wo L. MEYER $-\acute{\omega}\nu$ schreiben will; bei Herodot $\gamma\epsilon\nu\acute{\epsilon}\omega\nu$, dorisch $\phi\epsilon\tau\acute{\epsilon}\omega\nu$ (Taf. v. Her.), boiotisch $\phi\epsilon\tau\acute{\iota}\omega\nu$, $-\acute{\epsilon}\omega\nu$ steht auch in Texten attischer Prosaiker häufig für $-\acute{\omega}\nu$, $\acute{\alpha}\nu\theta\acute{\epsilon}\omega\nu$ wurde sogar von den Attikisten verworfen (Suidas s. v. $\acute{\alpha}\nu\theta\acute{\epsilon}\omega\nu$. PIERSON zu Moiris S. 456)¹). Das η von $\delta\upsilon\sigma\alpha\acute{\gamma}\omega\nu$ v 99 wohl nach

1) Die Frage über $-\acute{\epsilon}\omega\nu$ und $-\acute{\omega}\nu$ bei den Tragikern untersucht BAER Anim. in poet. trag. graec. S. 28 ff. Er glaubt die Regel zu finden, dass kretische Wörter wie $\tau\epsilon\tau\acute{\gamma}\acute{\epsilon}\omega\nu$ in den Codd. voll geschrieben sind, anapästische wie $\acute{\omicron}\rho\acute{\epsilon}\omega\nu$ contrahiert in $\acute{\omicron}\rho\acute{\acute{\omega}}\nu$. Doch steht $\acute{\omicron}\rho\acute{\acute{\epsilon}}\omega\nu$ einmal ohne Zweifel dreisilbig bei Euripides Bakch. 719.

βασιλήων. Von Neutris auf -ας τεράων M 229 δεπάων H 480 κρεάων Hymn. auf Hermes 130, κρεῶν wie im Attischen ο 98, häufiger κρειῶν von *κρεφιόν = ai. *kravjām* 1).

371. ι-Stämme. Lesbisch, dorisch, herodoteisch, homerisch πολίων attisch οίων aus οίων, von πόλει- πόλεων, dessen Accent wohl nach πόλεως gestaltet ist. πόλεων, auch ins spätere Dorisch (kretisch CAU.² 119, 52) eingedrungen, wird von Herodian zu Δ 308 auch bei Homer anerkannt. υ-Stämme: attisch σῶν ιχθύων aber γλυκέων ἀστέρων und mit unregelmässiger Betonung, wohl nach den ι-Stämmen oder dem Gen. Sing., πήχεων (CIA. II Add. 834 c, 15). Bei Homer σῶν νεκύων aber πολέων λιγέων ἡμισέων πολέων Π 655 πελέκων τ 578. Herodot πηχέων 1, 183, 13 STEIN. πηχέων Ἀττικοί, πηχῶν Ἑλληνες Moiris S. 208, 13; πηχῶν δεινῶς ἀνάττικον Phryn. 245 Lob.

372. Von ναῦς Grundform νᾶfῶν = ai. *nāvām*: dorisch νᾶων homerisch νηῶν neuionisch attisch νεῶν; γράων; von βοῦς *βοfῶν = ai. *gāvām*, daraus attisch u. s. w. βοῶν; boiot. βοῶν COLL. 489, 45, wie βούσσει ebda 38 wohl bloss nach βοῦς. Aus der Grundform *βασιλήfῶν homerisch βασιλήων τοκήων boiot. Θεσπιδέων COLL. 812, 3 Σιφείων Inschr. v. Agosthene COLL. 1145; homerisch τοκέων O 660 Φ 587 γονέων Hymn. auf Demeter 240, βασιλέων Hesiod. Ἐκ' H. 261 ist verdächtig nach HARTEL, ZföG. 1876 S. 627; neuionisch, attisch, dorisch, lesbisch βασιλέων, attisch neben Εὐβοέων auch Ευβοῶν; Κιτιέων CIA. II 168, 20 ist nur orthographische Variante von Κιτιέων Z. 39 (§ 149). Von ἥρως ἥρώων.

373. ο-Stämme: ἵππων = ved. *āpām* zd. *aspām* lit. *vilkū*.

ā-Stämme. Älteste Form -ᾶων aus -ᾶ-ων mit dem Suffix des Genitiv Plural der Pronominaldeclination = ai. *-sām* urspr. *-sōm*, das auch im Altindischen und in der Avestasprache auf einige der Kategorie der pronominalen Adjectiva sich nähernde Adjectiva übergegangen ist, im Griechischen und Italischen sich über alle Feminina auf -ᾶ, im Lateinischen auch über die Masculina und Neutra auf -o- verbreitet hat. Die griechischen Masculina auf -ᾶ- participieren ebenfalls an dieser Endung. -ᾶων boiotisch (vgl. Herod. 2, 2, 2 μωσᾶων) δραγμαῶν COLL. 413, 4. 6, προσστατάων 802, 8, Ἠγοσθενιτάων

1) Ein unglaublicher Barbarismus ist τεθέων eines äg. Papyrus röm. Zeit, wenn dies wirklich, wie WESSELY, Wien. Stud. 4, 197 will, = τεθέντων ist, vom Nom. τεθείς (-εις = -ύς, Gen. Plur. -έων?).

Inscription von Ägosthene COLL. 1145; thessalisch κοινάου πολιτάου COLL. 361 a, 14. b, 16. Homerisches -ᾶων ist wegen des -ᾶ- unionische Antiquität: μουσᾶων ἀγορᾶων θεᾶων; ebenso bei Hesiod. Nach Analogie dieser Formen wagte Kallimachos Hymn. auf Delos 66. 275 die Missbildung νησᾶων von ἡ νῆσος, ebenso ψηφᾶων Manetho Apot. 4, 448. ὀνειᾶων msc. ebda 4, 483. μοτᾶων Qu. Smyrn. 4, 212, kaum richtig aber ist Hesiod. Ἄσπ. 7 βλεφάρων ἀπὸ κυανεᾶων vgl. NAUCK, Mél. gr.-rom. 4, 164. Gleichartig ist Σειρηνάων von Σειρήν- in einem nach AHRENS 2, 229 fälschlich dem Epicharm zugeschriebenen Hexameter in den Scholl. B zu T 1. Aus *-ῆων -έων bei Homer: πολέων H 1 M 340 θυρέων φ 191, sonst häufig einsilbiges -έων, wo L. MEYER Gedr. Vergl. 87 überall -ῶν fordert (vgl. LA ROCHE ZföG 1874 S. 407); bei Hesiod πολέων Ἄσπ. 246, sonst einsilbiges -έων und -ῶν. Ionisch -έων: νυφέων Inschrift aus Siphnos IA. 399 (5. Jhd.). Ἀμφιπολιτέων Inschrift aus Amphipolis CI. 2008, 4 = CAU.² 551 (4. Jhd.); bei Elegikern und Iambographen (RENNER, Stud. 1, 1, 201 ff.); bei Herodot τιμέων οἰκίεων νεηγιέων γενεέων 2, 142, aber 3, 31 hat STEIN ἀδελφεῶν von ἀδελφεή, 2, 66 θηλέων (4 Codd. θηλεῶν) für -έων. Attisch -ῶν sowohl in χωρῶν aus *χωράων als in τιμῶν aus *τιμέων. Durch Contraction aus -ᾶων dorisch -ᾷ; lesbisch πολιτᾶν COLL. 281 a, 13 τᾶν θεᾶν 255, 13. 14, ταυτᾶν 281 a, 31 u. a. auf Inschriften (MEISTER 1, 163), χαλεπᾶν μεριμνᾶν bei Sappho, der Accent ist fraglich; boiotisch beim Artikel immer τᾶν z. B. COLL. 488. 489, sonst κορᾶν Arist. Ach. 883; auch thessalisch immer τᾶν, nicht bloss τᾶν κοινᾶν COLL. 345, 46 (Larisa). 1332, 41 (Phalanna, wo Z. 7. 46 auch πολιτᾶν steht), sondern auch τᾶν κοινάου 361 a, 14 (Krannon); bei Hesiod. θεᾶν Theog. 41 und μελιᾶν Ἐκ' H. 145.

Anm. In einer auch sonst verderbten Stelle Herod. 2, 2, 2 wird der Sappho μουσᾶων zugeschrieben, wofür LENTZ mit AHRENS μουσᾶν schreibt. Die Genitive auf -ᾶν von consonantischen Stämmen τᾶν αἰγᾶν Theokr. 5, 148. τᾶν λευκᾶν αἰγᾶν 8, 49. τραπεζητᾶν κονᾶν Ibyk. frg. 60 BERGK. γυναικᾶν Eur. Hek. 1071. θηρᾶν Hel. 378 sind von den neueren Herausgebern in -ῶν geändert. Ebenso sind aus STEIN's Herodot die von den Handschriften einigemal gebotenen Formen auf -έων von consonantischen Stämmen wie ἀνδρέων γυναικῶν u. s. w. verschwunden. Ebenso tilgt ERMERINS bei Hippokrates männliches τουτέων αὐτέων u. dgl. Wenn die Notiz des Arkadios (Herod. 1, 428, 9) richtig ist, dass die Attiker die Zahlensubstantiva χιλιάδων μυριάδων betont haben, so ist dies eine Analogiebildung nach den ᾶ-Stämmen. Ebenso vielleicht θεμιστέων Hesiod. Theog. 235, in M ist θεμιστῶν überliefert.

Die weiblichen Adjectiva und Participia auf $-\eta$ haben im Attischen im Gen. Plur. den Accent des Masculinums: $\phi(\lambda\omega\nu$ nicht $\phi\lambda\omega\tilde{\nu}$ (wie $\kappa\alpha\lambda\omega\tilde{\nu}$ für beide Geschlechter), aber neuionisch $\phi\lambda\acute{\epsilon}\omega\nu$ ¹⁾ (z. B. $\acute{\alpha}\lambda(\lambda)\acute{\epsilon}\omega\nu$ alte Inschrift aus Naxos IA. 407) dorisch $\phi\lambda\tilde{\alpha}\nu$ lesbisch $\chi\alpha\lambda\epsilon\tilde{\alpha}\nu$. Über dor. $\acute{\alpha}\lambda\tilde{\omega}\nu$ s. beim Pronomen. Attisch $\mu\epsilon\sigma\tilde{\omega}\nu$ $\acute{\upsilon}\pi\alpha\tau\tilde{\omega}\nu$ $\nu\epsilon\alpha\tau\tilde{\omega}\nu$ als musikalische Termini, also substantiviert, aber auch $\chi\lambda\iota\tilde{\omega}\nu$ nach Herod. 1, 426, 8, vgl. Suid. $\chi\lambda\iota\tilde{\omega}\nu$ $\delta\rho\alpha\chi\mu\tilde{\omega}\nu$ $\pi\epsilon\rho\iota\sigma\tilde{\omega}\sigma\iota\nu$ $\omicron\iota$ $\acute{\Lambda}\tau\tau\iota\kappa\omicron\iota$.

Locativ und Instrumentalis (Dativ).

H. OSTHOFF Die Bildung des Loc. Plur. im Indogermanischen und Verwandtes. Morph. Unt. 2, 1 ff. WARNCKE De dativo pluralis graeco, Lpz. 1880. CECI Il dativo plur. greco. Scritti glottologici (Firenze 1882) 1, 7 ff. WECK Der altgriech. Dativ Plural. Philol. 43, 32 ff. (voll von allerlei Thorheiten).

374. Die griechischen Dative auf $-\sigma\iota$ haben die Form von Locativen. Sie stehen wahrscheinlich im Zusammenhang mit den im Arischen und Slavo-Lettischen vorkommenden Locativen auf ursprünglich $-su$, ohne dass es bis jetzt gelungen ist beide Formen mit einander zu vermitteln.

Anm. Weder die alte Ansicht, nach der $-\sigma\iota$ aus $-\sigma\phi\iota = -su$ aus $-sua$ sein sollte, ist annehmbar, noch ist die neue, wonach ein älteres $-\acute{\sigma}\acute{\upsilon}$, erhalten in $\mu\epsilon\tau\alpha\acute{\xi}\acute{\upsilon}$ (EBEL, KZ. 4, 207. OSTHOFF, MU. 2, 26) sich durch den Einfluss des Singularlocativs auf $-i$ in $-\sigma\iota$ umgestaltet habe, irgendwie erwiesen. Eine andere, nicht wahrscheinlichere Vermuthung bei THURNEYSSEN, KZ. 27, 177.

Ob das bewegliche $-v$, welches im Auslaut dieses Suffixes erscheint, etymologischen Werth habe, ist nicht zu entscheiden. Die Annahme, dass $-\sigma\sigma\iota(v)$ die älteste griechische Form des Suffixes sei, beruht allein auf den drei homerischen Locativformen von v -Stämmen $\gamma\acute{\epsilon}\nu\upsilon\sigma\sigma\iota\nu$ $\pi\acute{\iota}\tau\upsilon\sigma\sigma\iota$ $\nu\acute{\epsilon}\kappa\upsilon\sigma\sigma\iota\nu$, deren Beweiskraft von MUCKE De cons. gemin. S. 5 ff. nicht ohne Grund bestritten wird. An consonantische Stämme ist $-\sigma\iota$ angetreten, homerisch $\gamma\omicron\nu\alpha\iota\acute{\xi}\iota$ $\theta\rho\iota\acute{\xi}\iota$, attisch ionisch $\phi\acute{\omicron}\lambda\alpha\acute{\xi}\iota$; mit Dentalen ist $-\sigma\iota$ durch Assimilation zu $-\sigma\sigma\iota$ vereinigt, homerisch $\pi\omicron\sigma\sigma\iota$ vgl. ai. $pats\acute{u}$, $\acute{i}r\iota\sigma\sigma\iota$, bei Pindar $\theta\acute{\epsilon}\mu\iota\sigma\sigma\iota\nu$ $\chi\acute{\alpha}\rho\iota\sigma\sigma\iota\nu$, daraus mit Reduction von $-\sigma\sigma-$ zu $-\sigma-$ schon bei Homer $\pi\alpha\iota\sigma\acute{\iota}$ $\acute{\alpha}\sigma\pi\iota\sigma\iota$ $\lambda\acute{\epsilon}\omicron\upsilon\sigma\iota$ $\acute{\omicron}\delta\omicron\upsilon\sigma\iota$ $\pi\acute{\alpha}\sigma\iota$ wie im Attischen. $\epsilon\acute{\iota}\delta\acute{\omicron}\sigma\iota$ wohl für $\epsilon\acute{\iota}\delta\acute{\omicron}\tau\sigma\iota$, $\kappa\tau\acute{\eta}\mu\alpha\sigma\iota$ direct vom $-n$ -Stamme für $*\kappa\tau\acute{\eta}\mu\eta\sigma\iota$, vgl. ai. $n\acute{a}\mu\alpha\sigma\upsilon$. $-n$ - und $-r$ -Stämme erscheinen in der schwächsten Stamm-

1) KÜHNER's Regel ist falsch, wie schon BREDOW S. 221 gesehen hat.

form: φρασί bei Pindar und auf einer attischen Inschrift des 6. Jhd. (KAIBEL, Rh. M. N. F. 34, 181) für *φρν-σί von φρρήν; ἀγκάσ' bei Homer = ἀγκάσι in den Armen für *ἀγκη-σί von ἀγκών (J. SCHMIDT, KZ. 25, 39, doch vgl. BRUGMANN, MU. 3, 69 Anm.; auf ἐν ἀγκάσιν Straton Anth. Pal. 12, 200 darf nicht zu viel Gewicht gelegt werden); ἀρνάσι den Lämmern aus *ἀράσι für *ἀρν-σί von ἀρήν CIA. I 4, 22 umgestaltet durch den Einfluss von Gen. ἀρνός; nach solchen Dativen von -n-Stämmen auch kret. πλάσι von πλίων πλέων CAU.² 121 b, 31. κυσί den Hunden wohl für *κυασί vgl. ai. *kr̥asū* (BRUGMANN, MU. 2, 255. 3, 122). Sonst ist diese ursprüngliche Bildungsweise durch Einführung der sonst geltenden Stammform verdrängt, also ποιμέσι für *ποιμασί; φρεσί schon bei Homer, attisch φρεσί ἡγεμόσι βελτίοσι. Stämme auf -vent- haben -vntsi; attisch χαρίεσι φωνήεσι sind aus *χαρίασι *φωνήασι = *χαρι-φντ-σί bloss durch Einführung des ε der übrigen Casus umgestaltet, nicht von χαρίεντ- gebildet. Von Participien wie φέροντ- lautete der Loc. Plur. eigentlich (vom schwachen Stamme) *φέρασσι aus *φέρατ-σι *φερντ-σί vgl. ai. *bhāvatsu* von *bhāvant-*; die Formen der Tafeln von Herakleia ἐντασιν ὑπαρχόντασιν πρασσόντασιν ποιόντασιν (nur bei Participien, πᾶσι kommt daneben vor) sind wahrscheinlich aus solchen Formen umgestaltet. J. SCHMIDT, KZ. 25, 590 ff. Dazu gehört auch ἀβάντασιν· ἀνάβασιν Hes., wenn BAUNACK, Rh. M. 37, 474 richtig ἀναβᾶσιν verbessert hat. Die Verwandtschaftswörter auf -r- haben ebenfalls die alte Bildung bewahrt: πατράσι für *πατρασί aus *πατρ-σί vgl. ai. *pitṛsu* für *pitṛsú, μητράσι θυγατράσι, ebenso ἀνδράσι ἀστράσι γαστράσι (Dio Cass. 54, 22), υἰάσι wegen seiner Bedeutung den Verwandtschaftswörtern angeschlossen. γαστήρσι bei Hippokrates, ἀστῆρσι bei einem astronomischen Schriftsteller aus dem ersten Jhd. vor Christus (LOBECK Par. 175) sind in die Analogie der Nomina agentis (hom. μνηστῆρσι) übergegangen, denen übrigens ursprünglich dieselbe Bildung zukam. πατράσσι CI. 6284 ist eine späte Bildung, in welche das -σσι anderer Formen Eingang gefunden hat. Eine Analogiebildung ist auch ἐξάσιν CI. 5128, 27. 28. ἄλασι im Sprichwort ἄλασιν ὕει· ἐπ' εὐθηνίας Suid. kommt von τὸ ἄλας (vgl. ὅπερ ἐν τῇ συνηθείᾳ οὐδετέρως ἄλας φαμέν Et. M. 71, 15 und ngr. τὸ ἄλατι, τὸ ἄλας), wenn nicht die Änderung ἀλλᾶσιν ὕει (es regnet Würste) das richtige trifft.

375. Bei den vocalischen und diphthongischen Stämmen erklärt sich die Erhaltung des intervocalischen -σ- der Endung

-σι aus dem Danebenstehen des -σι bei den consonantischen Stämmen, ganz wie im sigmatischen Aorist. πόλισι bei Herodot, κίσι von κίς (für *κίσι nach κίος u. s. w.) attisch; homerisch ὄφρυσί σουσί δάκρυσί δρυσίν ἰχθύσιν, attisch σουσί ὕσιν (Kock Com. frag. 2, 61, 126) ἰχθύσι δάκρυσί. Die aus den Casus von πόλις-πέλεκευ- abstrahierten Stämme auf -σι- sind eingetreten in ἐπάλλεσσιν X 3, attisch πόλεσι, arkadisch ἐσδόσσει COLL. 1222, 16, spätdorisch πόλεσι z. B. kretisch CI. 2554, 217. 2557 b, 6; homerisch πάσει πολέσιν ὀξέσιν θαμέσιν, attisch πήγχεσι ἄστεσι γλυκέσι. Von ναῦς attisch ναοσί mit lautgesetzlicher Verkürzung (§ 298) aus *ναῦσι vgl. ai. *nāuṣī*, ηυ in homerisch νηοσί ist aus den andern Casus mit η eingedrungen, in den homerischen Compositis mit ναοσι- wie ναοσικλυτός Ναοσιθόος Ναοσικία ist die ursprüngliche, zum Attischen stimmende Form erhalten. βουσί homerisch und attisch vgl. ai. *gōḅu*. βασιλεύσι homerisch, ionisch, attisch, auch auf jungen dorischen Inschriften (Πριανσιῦσι τομεῦσι). τοκέσι in einer metrischen Inschrift aus Attika CIA. III 1311 ist Analogiebildung nach τοκέ-ως u. s. w., ebenso δρομέσι bei Kallimachos (Herod. 2, 663, 18)¹⁾. τοῖς γονεῖσι auf einer späten pisidischen Inschrift Bull. 1, 337 ist durch οἱ γονεῖς hervorgerufen; boiot. τῶς γονεῦς COLL. 391 scheint, wenn richtig, an das vorhergehende τῶς angeglichen. ἤρωσι attisch, Τρωσί δμωσί homerisch.

376. Von -σι- Stämmen bei Homer βέλεσι-σιν στήθεσιν ἔπεσιν τέχεσιν νέφεσιν, mit Vereinfachung des Doppelsigma ἔπεσιν τεύχεσιν δυσμενέσιν wie im Attischen. Von Neutris auf -ας Homer δέπασιν-σιν κέρασιν κρέασιν, attisch κρέασι.

Die Endung -εσσι, die sich an den -σι- Stämmen gebildet hatte, ist durch eine sehr umfassende Analogie²⁾ auf alle Arten consonantischer Stämme, auf die *i*- und *u*-Stämme, ja selbst wieder auf die -εσι- Stämme übertragen worden im homerischen Dialekte, im Boiotischen, Thessalischen, Lesbischen und in dorischen und nordgriechischen Mundarten. So bei Homer Θρήχεσσι Κιλίχεσσι κηρύχεσσι φυλάχεσσι σάρχεσσι Φαιήχεσσι σφήχεσσι σκυλάχεσσι Αἰθίχεσσι μυλάχεσσι οἰήχεσσι αἴγεσσι περύγεσσι ὀνύχεσσι; Δολόπεσσι μερόπεσσι γύπεσσι Αἰθιόπεσσι; Κρήτεσσι πόδεσσι νιφάδεσσι κορύθεσσι ὀρνίθεσσι Χαρίτεσσι πάντεσσι ἱμάντεσσι

1) ἄδρομέσι ex Simonide affertur in libro pseudepigrapho Ἡρωδιανοῦ περὶ ζητουμένων κτλ. An. Ox. 3, 254. 21 * LENTZ zu Herod. 2, 638, 9.

2) Diese richtige Erklärung bei BOPP Vgl. Gr. 1 292. BRUGMANN, Stud. 9, 297; unrichtig AUFRECHT, KZ. 1, 117 ff. BOPP Vgl. Gr. 13, 503. GERLAND, KZ. 9, 58 ff.

ἀκουόντεσσι; κύνεσσι πλεόνεσσι ἡγεμόνεσσι λιμένεσσι ἄρνεσσι; ἄλεσσι χείρεσσι μακάρεσσι θήρεσσι ἄνδρεσσι θυγατέρεσσι (χέρεσσι Quint. Smyrn. 3, 351. 4, 246. πατέρεσσι 10, 40); ἐπέεσσι τεκέεσσι νεφέεσσι ὀρηγερέεσσι δεπάεσσι τρᾶεσσι κεράεσσι; πολίεσσι ὀίεσσι dar-aus ὄεσσι z. B. Z. 25; νεκύεσσι ούεσσι σταχύεσσι πολέεσσι ταχέεσσι; νήεσσι und νέεσσι, βόεσσι ἀριστήεσσι ἡρώεσσι δμώεσσι Τρώεσσι u. a. (vollständiges Verzeichniss bei L. MEYER Gedr. Vgl. 100 ff.). Boiotisch χαρίτεσσι COLL. 494, 2. ἄνδρεσσι 375. 477. 478. νικῶντεσσι 717, 6. βούεσσι 489, 38. Thessalisch τοῖς κατοικέντεσσι COLL. 345, 14. 18 (Larissa). Lesbisch κατελθόντεσσι COLL. 214, 24. ἐόντεσσι 214, 42. φερόντεσσι 281 a, 29. δικαζόντεσσι b, 43. Μακεδόνεσσι 304 a, 8. πολίεσσι 213, 6. διαλυσέεσσι 214, 28. βασιλῆεσσι 304 a, 7. ἐτίεεσσι 317, 5 u. a. (MEISTER 1, 163 f.), in den Dichterfragmenten ὀππάτεσσι κυλκεσσι νᾶεσσι neben den einfachen Formen auf -σι. In der oruntischen Inschrift Ἄθην. 1, 487 = CAU.² 228 χρῆμάτεσσι Κεφαλάνεσσι, delphisch ἱερομναμόνεσσι CIA. II 545, 39 πάντεσσι 22. 44. Aus Korkyra Ἀρμάτεσσι CI. 1845, 63. πολίεσσι bei Thuk. 5, 79. Megarisch λαγόνεσσι CI. 1067. Δωριέεσσι Theokr. 15, 93 u. a. bei Epicharm und Sophron. Bei Archimedes regelmässig -εσσι nach HEIBERG.

Seltener ist die in solcher Weise verwendete reducierte Form -σι: homerisch ἀνάχτεσι ο 557 χείρεσι Υ 468 αἴγεσιν Κ 486 ἴγεσιν Ψ 191 οἴεσι ο 386; boiotisch παραμ[ει]νάντεσι COLL. 811, 8; delphisch πάντεσι τοῖς ἀγῶνις Bull. 6, 217, 5; πολίεσι Pind. Pyth. 7, 9.

Das Nebeneinander von Formen wie ἔπουσιν und ἔπεουσιν scheint homerisch πελέκεσσι πολέεσσι und vielleicht auch die obigen γένουσσιν πίτυσσι νέκουσσιν hervorgerufen zu haben.

377. *o*-Stämme. Der Dativ der *o*-Stämme hat zwei Formen, auf -οῖσι und auf -οῖς. Ἴπποῖσι ist die alte Locativform dieser Stämme, mit dem eigenthümlichen -οῖ-, das vom Nom. Plur. auf -οῖ ausgegangen ist (SCHMIDT, KZ. 25, 5 ff.), entsprechend dem ai. *āspāesu* zd. *aspaēsu* ksl. *rabéckū*. Die Form auf -οῖς kann nicht, wie man gewöhnlich annimmt, durch Verstümmelung aus dieser hervorgegangen sein, sondern ist die alte Instrumentalform der *o*-Stämme, Ἴπποις steht lautgesetzlich (§ 298) für *Ἴπποις und ist = ai. *āspāis* lt. *equis* osk. *ligatiuis* umbr. *tekuries*. POTT EF. 2¹, 639. 1², 573. OSTHOFF, MU. 2, 56. Die Formen auf -οῖσι kommen nur bei Homer (und seitdem in der Dichtersprache), in der neueren Ias, im Altattischen und im Lesbischen vor, ausschliesslich nur bei He-

rodot, sonst gleichzeitig mit Formen auf -οις. Homerisch οἰωνοῖσι ἐτάροισιν und θεοῖς χρουσεῖοις¹⁾; bei Herodot durchweg -οῖσι; auf ionischen Inschriften des 5. Jhd. Ἀνθεστῆ-ρίοισιν Ἡρακλεῖοισιν Δίοισιν Τηῆοισιν, τοῖσιν ἐχγόνοισιν, τούτοισιν IA. 491, 5 (Kyzikos, Ende des 6. Jhd.), nur auf der halikarnassischen Inschrift CAU.² 491, 10 τοῖς; im 4. Jahrhundert durchweg -οις (bis auf ἀλλήλοισι einer olynthischen Inschrift DITTENBERGER Syll. 60, 4), gewiss durch attischen Einfluss. Auf attischen Inschriften kommt -οῖσι neben -οις bis Ol. 86, 3 vor und zwar bis auf eine Ausnahme nur auf öffentlichen Urkunden, ist also entschieden nur im Curialstil festgehaltene Antiquität; in der Inschrift CIA. IV 27 a, die Ol. 83, 4 geschrieben ist, steht -οις, nur 25. 26 Ἀθηναῖοισι in der Eidesformel. Auch in Platons Prosa ist -οῖσι hie und da überliefert (SCHNEIDER zu Rep. 3, 389 B); einige Beispiele ausser Platon bei WILAMOWITZ Hom. Unt. 314 Anm. Lesbisch ist inschriftlich θεοῖσι νέοισι τούτοισι αὐτοῖσι ἐχγόνοισι, aber immer τοῖς, erst auf späten Inschriften τοῖς Διονυσίοις τοῖς χρόνοις τοῖς ἄλλοις COLL. 215 (um 150 v. Chr.), ἐχγόνοις 276 (222—205 v. Chr.), Λεσβίοις 260, ἐν τοῖς Διονυσίοις 318, 34; bei Sappho χρουσεῖοισιν ἀνθέμοισιν, bei Alkaios ἄμερῖοις βρότοισιν; genaueres MEISTER 1, 164. Dorisch nur bei Dichtern -οῖσι, auch bei Epicharm (AHRENS 2, 227), inschriftlich nur -οις. Elisch φαλειοῖς Εὐφαοῖοις (oder Ἡρφαφῖοις) ἀλάλοισι IA. 110 = COLL. 1149, Μεταπίοισι IA. 118 = COLL. 1150, φαλειοῖς IA. 112 = COLL. 1152, τοῖρ Χαλαδρῖοιρ IA. 113 = COLL. 1153, zahlreiche -οιρ auf der Damoskratesinschrift. Arkadisch τοῖς ἔργοις ἰδοῖς Bauinschrift von Tegea COLL. 1222, 12. 13. 41, aber Ἀλειοῖσι IA. 105 = COLL. 1183 (Alea). Kyprisch τοῖς κασιγῆτοις Tafel von Dali COLL. 60, 5 u. ö. Boiotisch Βοιωτοῖς Λεβαδειοῖς, ἵππος προβάτου; ζείνοισι neben ἀστοῖς in der metrischen Inschrift IA. 167 = COLL. 744 ist episch. Thessalisch -οις (REUTER 50).

378. Sehr häufig ist in nordgriechischen und späteren peloponnesischen Inschriften die Übertragung der Endung -οις auf consonantische und *i*- und *u*-Stämme, wahrscheinlich hervorgerufen durch den längst gleichlautend gewordenen Genitiv Plural. G. MEYER, Stud. 5, 74 f. MERZDORF, Sprachw. Abh. 38 f. BAUNACK, Stud. 10, 92 ff.; Rh. M. 37, 474. Nordgriechisch sind ἐπαγγελῶντοισι νικεῶντοισι τινοῖς Μελιταιέοισι Πη-

1) NAUCK, Mél. gr.-rom. 3, 244 ff. sucht zu zeigen, dass Dative auf -οις (und -αις) vor Consonanten bei Homer seltener sind als man bisher meinte und vielfach auf Irrthümern beruhen.

ρείς ἀρχόντοις (ätolisch, CAU.² 235. 236, 16. 239), μετόνις Χαλειέις (lokrisch IA. 321, 47. 322, 14), ἀγώνις ἱερομνημόνις τεθνακότοις ὄντοις ἐόντοις ἰσρέις Φουσκέις Φωκέις ἄνδρις τρίις ἐτέις Λαμίοις τυγγανόντοις πωλεόντοις ἀσινέις πάντοις ἀποσταλέντοις γεγονότοις κατοικεόντοις (delphisch bei WF., E. CURTIUS An. delph., CAU.² 207. 208), βόις Bull. 7, 428, 20, Bull. 6, 217, 5 delph. πάντεσι τοῖς ἀγώνοις. Peloponnesisch auf der jungelischen Damokratesinschrift 26 ἀγώνοιρ, messenisch εὐσεβέις ἐπικατασταθέντοις ἐπιτελούντοις ἐγλογευόντοις πάντοις δοκιμασθέντοις πλειόνοις auf der Mysterieninschrift von Andania CAU.² 47, Φια]λέις πολέις (= πόλσειν) LE BAS-FOUC. 328 a = CAU.² 45, 11. 18, κατασταθέντοις LE BAS-FOUC. 303 a, spätlakonisch πλειόνοις LE BAS 194 b, 4, ε[ις]αγόντο[ις und ἐ[ξ]αγόντο[ις] 228 a, b, 32 = CAU.² 30, Ἀμυκλαιέις CAU.² 32, 8. Vereinzelt -αγόντοις auf einer späten arkadischen Inschrift LE BAS 340 d (COLL. 1235), auf einer Inschrift aus Taormina CI. 5640 ἱερομαμόνις οἰτοφυλάκις, boiotisch ἕγγυς = αἰξί COLL. 489, 39 aus Orchomenos, λυμένοις auf einer jungen kretischen Inschrift CAU.² 130, 12. Als ätolisch führt der Grammatiker Aristophanes bei Eust. 279, 38 γερόντοις und παθημάτοις an. Dass diese Analogiebildung ursprünglich dem Nordgriechischen eigentümlich war und von dort in andre Dialekte übergang, ist möglich, aber nicht zu beweisen; denn auch sonst tritt ähnliches sporadisch auf: τριοῖσι Hippon. frg. 51, ὄσσοις Hes. Ἄσκ. 426 ὄσσοις Sapph. 28 und oft bei den Tragikern (auch ὄσσων), θηλείοις = θήλεσι äg. Papyrus bei E. CURTIUS An. S. 87; und altelisches χρημάτοις IA. 113 b = COLL. 1154 ist jedenfalls ohne jenen Einfluss entstanden, vielleicht noch zu dem vollen Stamme auf -ματο- = lt. -mentum (§ 335) gehörig. CURTIUS Zur Kritik 81.

379. *ā*-Stämme. Die dem ai. *āpāsu* von *āpā* Stute ksl. *raḡachū* lit. *rānkōsu* bis auf die Differenz im Suffix entsprechende Bildung ist -*ā*σι oder -*η*σι: so ionisch *δεσπότησιν* IA. 501 (Kyzikos), auf altattischen Inschriften (CAUER, Stud. 8, 403 ff., MEISTERHANS 48) zwischen Ol. 82 und 90 *μυρίᾱσι ταμῖᾱσι μύσσησιν αὐτῆσι ἐπιστάτῆσι τῆσι δικῆσι στῆλῆσι δραχμῆσι* Ἑλληνικῆσιν ἀπάσῃσι ἄλλῃσι, *μυρίῆσι* (sic! richtig?) *δραχμῆσιν* Ἐφημ. ἀρχαιολ. 3 (1884), S. 161/62 Z. 20 (ebda Z. 17 *ταμῖ(α)σι*) aus 418 v. Chr., und in den adverbial gewordenen Locativen von Städtenamen auf -*η*σι oder bei vorhergehendem *ι* oder *ρ* auf -*ā*σι wie *Θήβῃσι* Ἀθήνῃσι Περγασῆσι Πλαταιᾱσι Θεσπιᾱσι Μουνυχῆσι Ὑλυμπῆσι, dazu *θύρᾱσι* draussen *ῶρᾱσι* zur rechten Zeit. Frühzeitig (die

Formen sind zum Theil früher bezeugt als die auf $-\bar{\alpha}\sigma\iota$ $-\eta\sigma\iota$ nahm diese Endung nach der Analogie des $-\sigma\iota\sigma\iota$ der o -Stämme ein ι an: so altattisch ἐπόπτησιν τῆσιν (vor Ol. 81), auf ionischen Inschriften des 5. Jhd. ῥῆσιν IA. 497, 36 (Teos), νύμφησιν IA. 379 (Thasos), ἡμέρη[ι]σιν E]βάδησιν IA. 381 b, 5. c, 18 (Chios). durchweg bei Herodot, überwiegend bei Homer Hesiod den Elegikern überliefert.

380. Die gewöhnliche Form des Dativs im Attischen $-\alpha\iota\varsigma$, auf Inschriften häufig seit Ol. 90, findet nicht wie das männliche $-\sigma\iota\varsigma$ Stütze in den verwandten Sprachen um als eine indogermanische Endung erscheinen zu können, sondern ist nur eine Analogiebildung nach eben diesem $-\sigma\iota\varsigma$, woraus sich wohl auch die Kürze des $\bar{\alpha}$ erklärt. Ausser im Attischen kommt die Form im Boiotischen (εὐεργέτης διακατής χειλής πολίτης) Dorischen und arbiträr im Lesbischen (immer beim Artikel ταῖς) vor. Ebenso sind die Formen auf $-\alpha\iota\sigma\iota$ im Attischen (μορταῖσι δραχμαῖσι, χιλιασιν δραχμησιν Bull. 4, 226, 20 zwischen Ol. 87 und 90) und Lesbischen ¹⁾ (τοῖς πολῖταισι COLL. 304 a, 22, ἀμφοτέρωσιν COLL. 213, 7, ἄσαισι ὀνάσαισι u. a. bei Sappho) Analogiebildung nach $-\sigma\iota\sigma\iota$, wie $-\alpha\iota\varsigma$ nach $-\sigma\iota\varsigma$; der Artikel lautet im Lesbischen wie τοῖς so auch nur ταῖς. Bei Homer ist $-\alpha\iota\varsigma$ nur dreimal überliefert (θεαῖς ε 119 ἀκταῖς M 284 πάσαις χ 471), bei Hesiod fünfzehnmal, aber nach RZACH 400 ausser αἷς Theog. 215 nur in jüngeren Parteen, also wahrscheinlich im Epos überhaupt zu tilgen. Die Formen auf $-\eta\iota\varsigma$, die neben $-\eta\sigma\iota$ zahlreich bei Homer Hesiod und den Elegikern stehen, sind wiederum Analogiebildung nach den männlichen Instrumentalen auf $-\sigma\iota\varsigma$, aber sie haben durch den Einfluss von $-\eta\sigma\iota$ die Länge des stammauslautenden $-\bar{\alpha}$ (η) gewahrt ($-\eta\iota\varsigma$: $-\eta\sigma\iota$ = $-\sigma\iota\varsigma$: $\sigma\iota\sigma\iota$), sind also von zwei Seiten beeinflusst, während $-\alpha\iota\varsigma$ einfach Analogiebildung nach $-\sigma\iota\varsigma$ ist (ἔπποι : ἔπποις = γνῶμαι : γνώμαις).

Casus des Duals.

W. v. HUMBOLDT Über den Dual, Berlin 1828. BLACKERT De vi usque dualis numeri apud Graecos. I, Cassel 1837. II, Marburg 1838. SILBERSTEIN Über den Dual im idg. Sprach-

1) Auf der kretischen Inschrift von Dreros CAU.² 121 c, 38. d, 8 steht ἐταιρείαισιν, die Inschrift ist aber kein Denkmal mit reinem Dialekt.

stamm. Jahn's Jahrb. Suppl. 15, 372 ff. (1849). F. MÜLLER Der Dual im indogermanischen und semitischen Sprachgebiet, Wien 1860. BIEBER De duali numero apud epicos, lyricos, Atticos, Jena 1864. RÖPER De dualis usu platonico, Danzig 1878. DOERWALD De duali numero in dialectis aeolicis et doricis quae dicuntur, Rostock 1881. KECK Über den Dual bei den griech. Rednern mit Berücksichtigung der attischen Inschriften, Würzburg 1882. OHLER Über den Gebrauch des Dual bei Homer, Mainz 1884.

Nominativ Accusativ Vocativ.

ASCOLI Kritische Studien 103 ff. H. OSTHOFF, MU. 2, 120. 132 ff.

381. Suffix für diese drei Casus bei den consonantischen Stämmen ist $-ε$ = idg. $-e$: bei Homer γῦπε φῶτε παῖδε σῆντε βέοντε κύνε χεῖρε, ἄνερε und ἄνδρε, λέχε' Ω 648 φάρε' Ω 580 können auch Pluralformen sein. Ebenso attisch. Auf einer messe-nischen Inschrift FOU-CART 311 ἱεριτεύσαντε; nach KEIL Sched. epigr. 17 ist ἱεριτεύσαντες zu lesen. Von den $-ε$ -Stämmen in Handschriften der Attiker uncontrahierte Formen wie γένεε, die eine Neubildung sind; altes γένεε musste zu γένει werden; γένη, das man als daraus contrahiert ansieht, ist die auch dualisch verwendete Pluralform. CIA. II 652 a, 24. b, 26 (398/7) steht σκέλε δύο, δύο ζεύγε, was σκέλει und ζεύγει sein muss, da η in der Inschrift immer geschrieben ist, ει mit E bezeichnet in ἀπέρων χερός ἄλυσες 39. 41. 86 (KOEHLER umschreibt σκέλε ζεύγε); 660, 12. 63 (390/89) σέλεη δύο, ζεύγη δύο. βός N 703, CIA. I 276, 16. 17, τοκῆε θ 312, dafür attisch βασιλέε. Λητώ αἰδῶ nach Choïroboskos in Herod. 2, 660, 12 nach den o -Stämmen. Auch die t - und u -Stämme haben e : Homer πήχεε E 314 εὔρεε ταχέε, attisch κτε σῦε ἰχθυέε πήχεε πόλεε (Thuk. 5, 23), auch πόλει (τούτω τῷ πόλει Aischines bei Herod. 2, 322, 15). ἄστη ist Pluralform wie γένη, πόλη Analogiebildung danach; bei Iso-krates zeigt die Überlieferung πόλη und πόλεε (KECK 22). τραχῆ für τραχέε soll der Tragiker Ion gebraucht haben (Herod. 2, 324, 13), ebenso Aristophanes προσβῆ δύο nach Herod. 1, 420, 14. 2, 324, 7 (KOCK Com. frg. 1, 551, 639 schreibt πρόσβη). προσβῆ wohl aus προσβῆε von προσβεύς wie προσβῆε § 355, danach dann τραχῆ. Die Endung $-ε$ bei den t - und u -Stämmen ist erst auf griechischem Boden von den consonantischen Stämmen entlehnt; als alte indogermanische Bildungs-

weise mit $-i$ und $-u$, die im Arischen, Slavolettischen, Altirischen erhalten ist, darf $\chi\theta\delta$, das Antiphanes Kock Com. frg. 2, 93, 15 brauchte, nur mit Vorsicht in Anspruch genommen werden (überliefert ist $\chi\theta\upsilon\delta\upsilon$ und $\chi\theta\upsilon\delta\iota$); auch für boiot. $\delta\iota\omega\delta$ COLL. 502, 8 viermal, das man als $\delta\omega = \text{lit. } du$ gefasst hat, legt $\delta\iota\omega\delta = \delta\omega$ COLL. 488, 164 die Möglichkeit der Annahme einer Verstümmelung (dreimal vor $\delta\beta\omega\lambda\omega\iota$) nahe; BLASS, Rh. M. 36, 607 f.

382. Die o -Stämme haben $-\omega$: homerisch $\tau\omega$ $\zeta\pi\omega$ ποταμῶ, attisch $\zeta\pi\omega$, boiotisch $\Theta\eta\beta\alpha\omega$ IA. 165 = COLL. 1130 $\delta\beta\omega\lambda\omega$ COLL. 488, 164 $\nu\epsilon\iota$ $\tau\omega$ $\sigma\iota\omega$ Ar. Ach. 905, lakonisch $\epsilon\pi\alpha\kappa\omega$ IA. 83, dafür $\epsilon\pi\alpha\kappa\omega$ (ΕΠΑΚΟ) IA. 88¹⁾: ai. $\acute{a}c\upsilon\bar{a}$ idg. $-\bar{o}$. Wenn hier eine Contraction aus $-o + e$ vorliegt, so hat sie bereits in indogermanischer Zeit stattgefunden. Nach den Masc. haben sich die Neutra gerichtet, denn $\zeta\upsilon\gamma\omega$ stimmt nicht zu ai. $yug\acute{e}$ ksl. $iz\acute{e}$. Die Dualform der \bar{a} -Stämme $\chi\omega\rho\bar{\alpha}$ $\gamma\upsilon\omega\mu\bar{\alpha}$ ist ebenfalls nur eine Analogiebildung nach dem $-\omega$ der o -Stämme, denn ein bereits in indogermanischer oder urgriechischer Zeit vorhanden gewesenes $-\bar{a}$ (aus $-\bar{a} + e$) müsste notwendig bei Homer und zum Theil im Attischen $-\eta$ lauten; idg. Endung war $-ai$ (ai. $\acute{a}c\upsilon\bar{e}$!ksl. $\acute{z}en\acute{e}$), vgl. § 357. Bei Homer kommt die Dualform nur von Masculinis auf $-\bar{a}$ vor: $\acute{\omega}\kappa\upsilon\pi\acute{\epsilon}\tau\bar{\alpha}$ Θ 42 $\kappa\omega\rho\upsilon\sigma\tau\acute{\alpha}$ Σ 163 $\text{Ἄτρειδ}\bar{\alpha}$ A 16 u. ö., dagegen $\pi\rho\phi\alpha\nu\acute{\epsilon}\nu\tau\bar{\alpha}$ Θ 378 $\pi\lambda\eta\gamma\acute{\epsilon}\nu\tau\bar{\alpha}$ Θ 455 auf Athene und Hera bezogen. Auch das $-\alpha\iota\upsilon$ des Gen. Dat. der \bar{a} -Stämme ist wohl nur Analogiebildung nach dem $-\omega\iota\upsilon$ der o -Stämme. Im Attischen ist $-\bar{a}$ sehr selten; nach KECK kommt es bei den att. Rednern gar nicht vor. Die Stellen aus den Inschriften bei MEISTERHANS 49. $\phi\iota\acute{\alpha}\lambda\bar{\alpha}$ $\acute{\alpha}\rho\gamma\upsilon\rho\bar{\alpha}$ ist häufig im CIA I, ausserdem z. B. $\tau\alpha\mu\acute{\iota}\alpha$ I 79, 14, $\tau\omega$ $\sigma\tau\acute{\eta}\lambda\alpha$ DITTENBERGER Syll. 13, 51 (Eleusis, 5. Jhd.); $\chi\rho\upsilon\sigma\bar{\alpha}$ $\omega\iota\nu\acute{\alpha}\nu\theta\bar{\alpha}$ CIA. III 238 a, 11. Auf $-\alpha\iota\upsilon$ $\delta\rho\alpha\chi\mu\alpha\iota\upsilon$ CIA. I 273 f, 31. 324 a, 9. 14. 324 b, 4; $\sigma\tau\acute{\eta}\lambda\alpha\iota\upsilon$ $\lambda\iota\theta\acute{\iota}\nu\alpha\iota\upsilon$ DITTENBERGER Syll. 13, 49, auch bei den Rednern öfter (KECK 14). Die eleusinischen Gottheiten heissen auf Inschriften und bei den Rednern (KECK 17) immer $\tau\omega$ $\theta\epsilon\omega$ $\tau\omega\iota\upsilon$ $\theta\epsilon\omega\iota\upsilon$.

383. Bei den Formen des Artikels und der Pronomina ist dieses $-\bar{a}$ $-\alpha\iota\upsilon$ niemals sehr durchgedrungen, sondern überwiegend wurden dafür einfach die männlichen Dualformen ver-

1) $\epsilon\pi\alpha\kappa\omega$ IA. 86, worin MÜLLENSIEFEN Tit. lac. dial. 96 eine Analogiebildung nach den consonantischen Stämmen erblickt ($\epsilon\pi\acute{\alpha}\kappa\omega\epsilon$), liest FÜHRER, Philol. Rundschau 1885 Sp. 55 als $\epsilon\pi\alpha\kappa\acute{o}f[\omega]$. Eher ist $\delta\omega\epsilon$ für $\delta\omega$ IA. 69, 7 glaublich. BECHTEL fasst so auch arkad. $\phi\iota\epsilon$ COLL. 1242.

wendet. Weibliches τὰ ταῖν ist nach dem Zeugniß der Inschriften unattisch; vgl. ausser τὸ θεῶ und τὸ στήλα noch τὸ κλίμακα (IA. I 319, 18; τὰ δὲ ταμία I 79, 14 beim Masc. ist natürlich Schreibfehler. COBERT Var. lectt. 69 ff. will -ᾶ -αιν bei Pronomina, Adjectiven und Participien überhaupt beseitigen, bei den beiden letzteren Kategorien mit Unrecht, vgl. ausser dem obigen ἀργυρᾶ χρυσᾶ λιθίναιν noch ποιηκίλᾶ CIA. II 652, 86; bei den Rednern erkennt ΚΕΕΚ 15 νομιζομέναιν Isokr. 7, 21 γινομέναιν Isae. 5, 16 an. Für ἐχούσᾶ CIA. II 652 a, 45 neben σφραγίδε λιθίνω verlangt der Sinn ἔχουσα, GRAUX, Rev. de philol. 1, 262, DITTENBERGER zu Syll. 366, 45; καλοφαιμένᾶ steht ΚΑΙΒ. 1110 in einer metrischen Inschrift. Soph. Ant. 769 schreibt man τὸ δ' οὖν κόρᾶ τῷδ' statt des überlieferten τὰ τὰδε, ebenso Aristophanes Ritter 424. 484 τὸ κοχώνᾶ für τὰ κοχ. Im CIA. I p. 70, 3 b, 10 steht χρυσίδε δύο. σταθμὸν τούτοιιν und so öfters in den dortigen Verzeichnissen der Schatzmeister der Athene, für τούτοιιν auch τούτων, die Pluralform. ἐν οἴν, auf weibl. τὸ κλίμακα bezogen, CIA. I 319, 18. Soph. Oid. Tyr. 1462 ταῖν δ' ἀθλίαιν οἰκτραῖν τε παρθέναιν ἐμαῖν.

Genitiv Dativ.

384. Für diese Casus besteht — ausser der eben besprochenen Analogiebildung auf -αιν — nur eine Endung für alle Stämme, -οιν älter -οιν. Sie ist ohne Zweifel ursprünglich nur den *o*-Stämmen zugehörig und von diesen auf alle übrigen übertragen worden. Homer kennt nur -οιν z. B. τοῖν ἴπποιιν βλεφάρουιν ὀφθαλμοῖιν (vollständige Sammlung bei L. MEYER, Gedr. Vergl. 64) und ebenso bei den beiden consonantischen Stämmen, von denen dieser Casus bei ihm vorkommt, ποδοῖν Σειρήνοιιν. Attisch nur -οιν: φυλάκοιν γερόντοιιν ποιμένοιν ἀνδροῖν θυγατέροιιν γενοῖν πολέοιν (Mitth. 2, 212, 4. Jhd.) σοῖν ἰγθύοιν πηχέοιν νεοῖν (Thuk. 4, 8) βοοῖν βασιλέοιν ἤρην (HEPOIN CIA. IV 1, S. 5 b, 3) ἴπποιιν. Lakonische Inschrift aus spätrömischer Zeit CI. 1449 τοῖν ἀγιωτάτοιιν θεοῖν. Arkadisch [έλλανο]δικόντοιιν IA. 107 = COLL. 1257. Boiotisch τοῖν Διοσκόροιιν Bull. 9, 403 aus Thespieae in archaischer Schrift. Eine Vermittelung dieser Dualendung mit einer Form der verwandten Sprachen ist noch nicht gelungen, auch die Versuche von FICK, Bzxb. Beitr. 1, 67, BAUNACK, Mém. soc. ling. 5, 25, THURNEYSEN, KZ. 27, 177 sind nicht befriedigend. Über δουῖν s. § 398. BLASS zu COLL. 1159 will elische Dualformen auf -οιοις entdeckt haben, was ganz unsicher ist.

385. Die Formen des Duals kommen nur bei Homer, im Attischen, Boiotischen und spärlich in dorischen Dialekten und im Arkadischen vor; die erhaltenen Reste des Lesbischen zeigen keine Spur davon, bei Herodot hat man ihn auch ganz ausgemerzt (1, 11 schreibt STEIN $\delta\omega\tilde{\nu}\ \delta\delta\omega\tilde{\nu}\ \pi\alpha\rho\epsilon\upsilon\sigma\epsilon\omega\tilde{\nu}$ für das überlieferte $\delta\omega\tilde{\iota}\nu\ \delta\delta\omega\tilde{\iota}\nu$, ebenso 1, 91 $\epsilon\chi\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \delta\omega\tilde{\nu}\ \omicron\upsilon\chi\ \delta\mu\omicron\epsilon\theta\tilde{\nu}\epsilon\omega\tilde{\nu}$). Etwa seit Alexander dem Grossen scheint der Dual im lebendigen Gebrauche ganz erstorben zu sein, daher die abenteuerlichen Theorien des Zenodotos und Krates über seine Verwendung bei Homer. Das Neugriechische hat keine Spur mehr davon.

Casus auf $-\phi\iota(\nu)$.

SCHNEIDEWIND *De casus locativi vestigiis apud Homerum et Hesiodum*, Halle 1863. FRANZ LISSNER *Zur Erklärung des Gebrauches des Casussuffixes $\phi\iota\nu\ \phi\iota$ bei Homer*, Olmütz 1865. MOLLER *Über den Instrumental im Heliand und das hom. Suffix $-\phi\iota$* , Danzig 1874.

386. In der epischen Sprache Homers und seiner Nachahmer finden sich von verschiedenen, meist o - und \bar{a} -Stämmen Formen auf $-\phi\iota$ mit beweglichem $-\nu$ im Sinne eines Instrumental Locativ Ablativ Singular und Plural (vgl. DELBRÜCK, *Abl. Loc. Instr.*, Berlin 1867. *Syntakt. Forschungen* 4, 61 f.). Es sind folgende Formen:

a) von o -Stämmen: $\acute{\alpha}\rho\iota\sigma\tau\epsilon\rho\acute{\omicron}\phi\iota\nu\ \acute{\alpha}\upsilon\tau\acute{\omicron}\phi\iota\nu\ \delta\alpha\kappa\rho\upsilon\acute{\omicron}\phi\iota\nu\ \delta\epsilon\zeta\acute{\iota}\omicron\phi\iota\nu\ \zeta\upsilon\gamma\acute{\omicron}\phi\iota\nu\ \iota\kappa\rho\acute{\iota}\omicron\phi\iota\nu\ \textit{Ἰλίοφιν}\ \theta\epsilon\acute{\omicron}\phi\iota\nu\ \mu\epsilon\lambda\alpha\theta\rho\acute{\omicron}\phi\iota\nu\ \delta\omicron\sigma\tau\epsilon\acute{\omicron}\phi\iota\nu\ \pi\alpha\sigma\sigma\alpha\lambda\acute{\omicron}\phi\iota(\nu)\ \pi\omicron\nu\tau\acute{\omicron}\phi\iota\nu\ \pi\tau\upsilon\acute{\omicron}\phi\iota\nu\ \sigma\tau\rho\alpha\tau\acute{\omicron}\phi\iota\nu\ \chi\alpha\lambda\kappa\acute{\omicron}\phi\iota\nu$. Dazu $\epsilon\sigma\chi\alpha\rho\acute{\omicron}\phi\iota\nu$, wo nur $\epsilon\sigma\chi\acute{\alpha}\rho\eta$ belegt ist, und $\kappa\omicron\tau\upsilon\lambda\eta\delta\omicron\nu\acute{\omicron}\phi\iota\nu\ \epsilon\ 433$ von $\kappa\omicron\tau\upsilon\lambda\eta\delta\acute{\omicron}\nu$.

b) von \bar{a} -Stämmen: $\acute{\alpha}\gamma\acute{\epsilon}\lambda\eta\phi\iota\ \acute{\alpha}\gamma\lambda\alpha\acute{\iota}\eta\phi\iota\ \acute{\alpha}\nu\alpha\gamma\kappa\alpha\acute{\iota}\eta\phi\iota\ \beta\eta\eta\phi\iota(\nu)\ \gamma\epsilon\nu\epsilon\tilde{\eta}\phi\iota(\nu)\ \delta\epsilon\zeta\iota\tau\epsilon\rho\tilde{\eta}\phi\iota\nu\ \acute{\epsilon}\tau\epsilon\rho\tilde{\eta}\phi\iota\ \epsilon\upsilon\tilde{\eta}\phi\iota(\nu)\ \eta\tilde{\nu}\omicron\rho\acute{\epsilon}\tilde{\eta}\phi\iota\ \eta\tilde{\phi}\iota\ \theta\upsilon\rho\eta\phi\iota\nu\ \kappa\epsilon\phi\alpha\lambda\tilde{\eta}\phi\iota\nu\ \kappa\lambda\iota\sigma\acute{\iota}\eta\phi\iota\nu\ \kappa\rho\alpha\tau\epsilon\rho\tilde{\eta}\phi\iota\nu\ \nu\epsilon\upsilon\rho\tilde{\eta}\phi\iota\nu\ \pi\alpha\lambda\acute{\alpha}\mu\eta\phi\iota(\nu)\ \Phi\theta\acute{\iota}\eta\phi\iota\ \phi\alpha\iota\nu\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\phi\iota\nu\ \phi\rho\acute{\eta}\tau\rho\eta\phi\iota\nu$. Bei Hesiod noch $\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\tilde{\eta}\phi\iota\ \acute{\alpha}\nu\alpha\iota\delta\epsilon\acute{\iota}\eta\phi\iota$ und das ganz adverbial gewordene $\acute{\epsilon}\nu\eta\eta\phi\iota\nu$ *Ἐκ* H. 410.

c) von $-\epsilon\varsigma$ -Stämmen: $\acute{\epsilon}\rho\acute{\epsilon}\beta\epsilon\sigma\phi\iota\nu\ \acute{\omicron}\chi\epsilon\sigma\phi\iota\nu\ \acute{\omicron}\rho\epsilon\sigma\phi\iota(\nu)\ \sigma\acute{\tau}\acute{\iota}\theta\epsilon\sigma\phi\iota(\nu)$, danach $\kappa\rho\acute{\alpha}\tau\epsilon\sigma\phi\iota$.

d) $\nu\acute{\alpha}\tilde{\nu}\phi\iota(\nu)\ \acute{\iota}\phi\iota$ mit Kraft von $\acute{\iota}-\varsigma$; dazu die Adverbia $\nu\acute{\omicron}\sigma\phi\iota(\nu)\ \acute{\alpha}\pi\acute{\omicron}\nu\omicron\sigma\phi\iota(\nu)$.

387. Es ist sicher, dass die beiden Formen $-\phi\iota$ und $-\phi\iota\nu$ bei Homer ganz promiscue gebraucht werden, wahrscheinlich

aber, dass sie ursprünglich verschiedenen Casus oder verschiedenen Numeri angehörten. Gewiss ist das Suffix mit den mit *-bh-* beginnenden Casussuffixen des Altindischen zusammenzustellen, ohne dass es lautlich möglich ist es mit einem derselben vollständig zu identificieren. SCHLEICHER hat entsprechend dem instrumentalen *-bhis* des Plural im Ai. für den Singular ein instrumentales *-bhi* fürs Indogermanische angenommen, dem dann *-φι* entsprechen würde. Vgl. lt. *-bi* in *tibi ubi*. *-φιν* hätte dann vielleicht ursprünglich dem Plural angehört. LESKIEN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1884, S. 102 möchte in *φι-ν* die Partikel *-m* erkennen. Jedenfalls war schon für die Sängere der homerischen Gedichte das Sprachgefühl für die ursprüngliche Bedeutung dieser Casus erloschen, denn sie haben die Form auf *-φι* gelegentlich auch für den Dativ (ὡς φρή-τρη φρήτρηφιν ἀρήγη, φύλα δὲ φύλοις B 363) und Genitiv (Ἰλιόφι Φ 295) verwendet¹⁾. Eine höchst merkwürdige Verwendung sogar als Vocativ liegt in der Überlieferung des Alkman-Fragmentes 59 Bz. vor: Μῶσα Διὸς θύγατερ ὠρανῖαφι λίγ' αἰέσομαι (AHR. 2, 239; schwerlich richtig). Schon bei Hesiod ist der Gebrauch dieses Suffixes in entschiedenem Abnehmen: von *ā*-Stämmen erscheinen nur sieben Formen, darunter *βτηφι ἐτέρηφι θύρηφιν κεφαλήφιν* mit Homer übereinstimmend, *ἀγορήφιν ἀναιδέτηφιν ἔννηφιν* nur bei Hesiod; von *o*-Stämmen nur *θεόφιν*, von *-es*-Stämmen *ἐρέβεσφιν*.

An m. 1. Ein Suffix *-φικ*, wie es scheint, mit ursprünglicher Betonung erscheint in dem Adverbium *λιχιφικ ἀϊξικ* Z 463 τ 451.

An m. 2. Nach Etym. M. 799, 51 = Herod. 2, 602, 3 ff. schrieb die *παράδοσις φρήτρηφιν* mit Iota subscriptum: λέγουσι γὰρ ἔτι αἱ διὰ τοῦ φ ἐπεκτάσεις προσερχόμεναι ταῖς πτώσεσιν, εἰ μὲν φυλάσσοσι τὴν αὐτὴν φωνήν, καὶ τὴν αὐτὴν γραφὴν φυλάσσοσι, d. h. man hielt hier *-φιν* für angetreten an den Dativ Singular.

Reste untergegangener Casus.

388. In den Adverbien auf dorisch *-ā* ionisch-attisch *-η* sieht man allgemein²⁾ Instrumentale von *-ā*-Stämmen (ved. *dhārā* lit. *mergā*). Es sind Modaladverbia und Ortsadverbia auf die Frage »nach welcher Seite?« (vgl. den slavischen »In-

1) NAUCK, Mél. gr.-rom. 4, 93 Anm. will nach dem Vorgange von AHRENS die genitivischen Stellen, wozu er auch Verbindungen mit *ἀπό* und *ἐκ* rechnet, in *-oo* verwandeln — schwerlich richtig.

2) Die abweichende Ansicht von MAHLOW Die langen Vocale *ā ē ō* S. 131 hat nicht das mindeste Überzeugende.

strumental des Raumes« ΜΙΚΛΟΣΙΧ 4, 683 ff.). Das *ι προσηγορευμένον*, mit dem sie vielfach, wenn auch ohne Consequenz, selbst inschriftlich überliefert sind, hat nicht mehr Bedeutung als dasjenige, welches man den Ablativadverbien auf *-ω* vielfach beigefügt hat, und beruht auf einer irrthümlichen Auffassung dieser Instrumentale als weiblicher Dative. Dorisch sind ταυτᾶ ἄτε so — wie auf der Siegesstele des Damonon IA. 79, 4, παντᾶι nach allen Seiten, αἱ μὲν — αἱ δὲ auf den Tafeln von Herakleia; ἀλλᾶι CI. 1845, 128 (Korkyra); ταυτᾶι 2554, 75 (Kreta); ὄπᾶι κα wo immer 2483, 22 (Astypaläa); κοινᾶι CAU.² 104, 9 (Megara); ἀμᾶ Pind. Pyth. 3, 65 κρυφᾶ Ol. 1, 75; πᾶ ὄπᾶ τᾶδε ἄ παντᾶ ταυτᾶ ἀλλᾶ αὐτᾶ in der Lysistrata, bei den Tragikern und bei Theokrit. Lesbisch ὄπᾶ κε wohin immer ἄλλα ὄπᾶ κε COLL. 304 a, 47. 49. Bei Homer τῆ — ἦ da — wo (N 52. O 46. 448) ἦ wo (M 389. N 679. Y 275. ξ 2) ἦ θέμις ἐστί wie B 73. ἦχι wo¹⁾ (A 607. Γ 326. E 774 u. ö.). ἦπερ quomodo H 286. I 310, quā viā Z 41. Φ 4. M 33. μ 81. πῆ wohin Z 377. ρ 219 u. ο. οὔτω πεη Ω 373. οὔδε πεη Z 267. Φ 219. ὄπη κ 190. ὄπη M 48. N 784. ξ 517. Bei Herodot κῆ κῆ ὄκη. Attisch πῆ πῆ ὄπη διπλῆ τριπλῆ πεζῆ ὀμαρτῆ ἀμαρτῆ κομιδῆ διχῆ τριχῆ τετραχῆ ἀλλαχῆ πανταχῆ ἑκασταχῆ πολλαχῆ μοναχῆ ἡσυχῆ σιωπῆ Herod. 1, 489 (der *ι subscriptum* vorschreibt) πάντη ἄλλη ταύτη ἀμῆ γέ πεη. Dorisch παντᾶ attisch πάντη, schon bei Homer, ist natürlich bloss Analogiebildung. Ortsadverbia auf *-η* (*-ηι*) finden sich in dorischen Quellen: auf kretischen Inschriften steht CI. 2554, 56 ὄπηι 75 ἑκατέρηι, 2556, 20. 26. 28 ἑκατέρη, 77 ἑκατέρηι. In der Bauinschrift von Tegea 34 lesen FOUcart und BECHTEL für ἄλλη richtig ἀλλ' ἦ. διπλῆ auf der lokrischen Inschrift von Oiantheia ist nur Conjectur von KIRCHHOFF für διπλεῖ, das auch in dem ΔΙΠΛΕΙ der gortynischen Inschrift 2, 7. 6, 22 u. ö. anzuerkennen ist (Locativ, s. § 352). Sicher ist ὄπη Inschr. von Gortyn 1, 42 und lakonisch πῆποκα IA. 79, 5 usquam oder unquam, wodurch die Tradition des Epigrammes bei Poll. 4, 102 (AHR. 2, 363) bestätigt wird. CURTIUS, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864, S. 230 f. und BRUGMANN, MÜ. 2, 244 vermuthen in solchen Adverbien Instrumentale von *ο*-Stämmen, die also in diesem Casus die schwächere Form mit *e* (wie im Loc. auf *-ei*, Voc. auf *-e*) gehabt hätten (gr. *-η* = idg. *ē* aus *e* + *a*); vgl. got. *þē hvē svē*, ved. *jihvā* LANMAN 357 f. In Adverbien

1) Ἄρισταρχος τὸ ἦχι χωρὶς τοῦ *ι* γράφει καὶ Διονύσιος. Παρατίθεται δὲ ὁ Διονύσιος τοὺς ἄλλοις λέγοντας ἦχι. Vgl. Ét. M. 417, 1. Schol. su γ 87.

wie $\pi\epsilon\delta\acute{\alpha}$ mit $\acute{\alpha}\mu\alpha$ $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}$ u. a. sind vielleicht alte Instrumentale consonantischer Stämme zu sehen, vgl. OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 572 ff.

389. Die männlichen *o*-Stämme hatten seit indogermanischer Zeit eine besondere Form für den Ablativ Singular, die im Griechischen ursprünglich auf $-\omega\tau$ endete, woraus nach griechischem Auslautgesetze $-\omega$ werden musste. Über die Reste dieser Form im Griechischen und die daraus durch einen unursprünglichen Zusatz hervorgegangenen Adverbia auf $-\omega\varsigma$, die dann auf alle andern Stämme übertragen worden sind, s. § 303.

I. Excurs über die Steigerung der Adjectiva.

390. KRETSCHMAR Bildung der Comparationsformen der griechischen Sprache, Bromberg 1842. 4. — E. FOERSTEMANN De comparativis et superlativis linguae graecae et latinae, Nordhausen 1844. — GÖTTLING De gradibus comparationis graecae linguae, Jena 1852. 4. — F. WEHRICH De gradibus comparationis linguarum sanscritae graecae latinae goticae, Giessen 1869. — WINKLER De genuina vi suffixorum comparativi et superlativi, Breslau 1873 [werthlos]. — GONNET Degrés de signification en grec et en latin d'après les principes de la grammaire comparée, Paris 1876. — LA ROCHE Die Comparation in der griechischen Sprache, Linz 1884.

Die Bildung des Comparativs und des Superlativs ist im Griechischen je eine doppelte, die sich zu zwei Paaren von Steigerungsformen zusammen geschlossen haben. Die eine bildet den Comparativ auf $-(\omega\nu)$, den Superlativ auf $-\iota\sigma\tau\omicron-\varsigma$ und zwar direct aus der Wurzel, die andre den Comparativ auf $-\tau\epsilon\rho-\varsigma$, den Superlativ auf $-\tau\alpha\tau\omicron-\varsigma$ aus Adjectivstämmen.

391. Comparativ auf $-(\omega\nu)$. Über die vermuthliche älteste Form des Suffixes und der Stammabstufung desselben s. o. § 316. Das $-t-$ von $-(\omega\nu)$ erscheint nach Vocalen immer als $-t-$, nach Consonanten zum Theil ebenfalls, zum Theil hat es sich als $-χ-$ mit demselben vereinigt; eine feste Regel für diesen Wechsel ist noch nicht gefunden Vgl. OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 440 ff. Als Wurzelform erscheint zunächst immer die starke, im Superlativ auf $-\iota\sigma\tau\omicron-\varsigma$ die schwache: vgl. $\kappa\rho\acute{\epsilon}\sigma\omega\nu$ $\kappa\rho\acute{\alpha}\tau\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$ (für $*\kappa\rho\acute{\alpha}\tau\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$, vgl. ai. $jy\acute{e}sth\acute{a}$ - neben Comp. $jy\acute{á}yas-$), $\delta\lambda\epsilon\acute{\iota}\zeta\omega\nu$ $\delta\lambda\acute{\iota}\gamma\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$. Die Mehrzahl der Comparative auf

-ίων sind von alter Prägung und meist schon bei Homer zu belegen.

1) Von vocalisch auslautenden Wurzeln

πλείων für *πλη-ίων von der Wurzel πλη füllen. Aus der schwachen Form *πλησις- musste lautgesetzlich πλεισις- werden, vgl. πλειστός, danach auch πλείων. Über πλέεις vgl. § 316.

μείων für *μη-ίων von einer Wurzelform μη-. -ει- wie bei πλείων.

Beide sind homerisch.

2) Von consonantisch auslautenden Wurzeln.

a) -ίων ist unalteriert geblieben.

Homerisch sind

γλυκ-ίων von der schwachen Wurzelform nach γλυκ-ύς (γλύκιστος).

αἰσχ-ίων, zum Positiv αἰσχ-ρός.

λω-ίων attisch λφών; Etymologie ist unsicher, vgl. OSTHOFF Perf. 448.

ῥίγιον von der Wurzel des Neutrums ῥίγ-ος.

ἄλιων von der Wurzel des Neutrums ἄλγ-ος.

κέρδ-ιον von der Wurzel des Neutrums κέρδ-ος.

κακίων zum Positiv κακ-ός.

φιλιών zum Positiv φιλ-ος.

καλλίων zum Positiv καλλός (s. o. § 65) κάλλος.

Analogiebildungen nach μείων πλείων sind vermuthlich χερείων ἀρείων, wo man Stämme auf -εσ- als zu Grunde liegend hat erkennen wollen. Aber die Comparative auf -ίων werden eben nicht von Stämmen abgeleitet.

Nachhomerisch sind:

βραδίων zu βραδύς (Hesiod).

παχίων zu παχύς, älter ist πάσσων.

ταχίων (nur Ntr. τάχιον) zu ταχύς, älter θάσσων.

βαθίων zu βαθύς, α = voc. n vom Positiv.

ἐχθίων zu ἐχθ-ρός.

κυδ-ίων zu κυδ-ρός.

ἦδ-ίων zu ἦ-δύς.

ῥάϊων zu ῥά-ιο- ῥηΐδιος. Zur Etymologie vgl. OSTHOFF Perf. 446 Anm.

βελτίων für homerisch βέλ-τερο-ς ist wahrscheinlich eine Missbildung, wo man das τ von βέλτερος als mit zum Stamme gehörig aufgefasst hat. Anders J. SCHMIDT, KZ. 19, 381¹⁾.

1) Im Et. M. 753, 15 ff. stehen noch ἐλαγίων τερπνίων ἐκίων πρεσβίων

392. b) *-ι-* des Suffixes ist eine Verbindung mit dem vorhergehenden Consonanten eingegangen.

Homerisch sind:

ῥῶσων vgl. Adverb. *ῥι-α*; attisch *ῥιτων*. Bei Herodot *ῥῶσων*, vielleicht nach dem Gegensatz *κρέσσων* umgeformt. BRUGMANN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1883, S. 193.

πάσων zu *παχ-ύ-ς*.

ἐλάσων zu *ἐλαχ-ύ-ς*; attisch *ἐλάττων*. Aus **ἐλάγγλων* für **ἐλέγγλων*, das wieder seinerseits den Superlativ *ἐλέγγιστος* hervorgerufen hat, s. u.

θάσων zu *ταχ-ύ-ς*; attisch *θάττων*, aus **θάγγλων* für **θέγγλων*.

βράσων zu *βραχ-ύ-ς*.

μάσων zu *μακ-ρό-ς* und nach diesem für **μήσων*, das seinerseits aus Superl. **μακιστός μήκιστος* gemacht hat.

ἄσων zu *ἄγγλι*.

Anm. *θάσων ἐλάσων* hatten nach Herod. 1, 523. 2, 13, 13. 942, 17 langes *ā*. J. SCHMIDT, KZ. 25, 156 erklärt dies aus **θαγγλιων* **ελαγγλιων*, Formen, die durch Contamination aus den zu erwartenden starkstufigen Grundformen **θεγγλιων* **ελεγγλιων* mit *ταχύς ἐλαχύς* entstanden seien. Ähnlich erklärt sich *ἄσων*.

ὀλεζων zu *ὀλίγος*. Mit *ει* ist die Form, die als *ὀλίζονες* Σ 519 überliefert ist, zu schreiben, nach Ausweis des auf vorklassischen attischen Inschriften stehenden *ὀλεζοσι* CIA. I 1 b, 33, *ὀλεζον* 9, 10. 37 a, 17, *ὀλεζω* DITTENBERGER Syll. 13, 8 (5. Jhdt.). *ὀ-λειγ* : *ὀ-λιγ-* als starke und schwache Form. *ὀλλζων*, das später existiert zu haben scheint, ist nach *ὀλίγος* *ὀλίγιστος* umgeformt.

κρείσων zu *κρατ-ύς*. Die ursprüngliche Form hat der neuionische Dialekt mit seinem *κρέσων* vom starken *κρατ-* (vgl. *κρέτος* o. § 4) zum schwachen *κρατ-*. Die Entstehung des auch im attischen *κρείττων κρείσων* erscheinenden *ει* ist nicht klar; OSTHOFF, Jen. Litztg. 1878 Art. 476 und BRUGMANN a. o. a. O. vermuthen hier wie bei dem folgenden *μείζων* Einwirkung von *χείρων ἀμείνων*. In kretisch *καρτόνας* Gortyn 1, 15 ist die schwache Stammform eingedrungen.

μείζων zu *μέγ-ας*. Auch hier ist das herodoteische *μέζων* = **μεγγλων* ursprünglicher; *μέζων* auch auf der metrischen Inschrift aus Attika, Bull. 8, 470, sonst auch im attischen *μείζων*.

χείρων zu *χερ* vgl. *χέρης* mit Assimilation des *ι* für **χέρρων*. Dorisches *χίρων* nicht zu belegen.

λαλιων ψευδιων, die wohl nur nach den Superlativen *ἐλάγιστος τέρπινιστος* *ὄκιστος πρέσβιστος* *λαλιστάτος* *ψευδίστατος* erfunden sind und nirgends belegt zu sein scheinen. *οικτιων* kommt nur bei KÜHNER AGr. 1, 429 A. 2 vor.

μᾶλλον zu μάλα μάλιστα. Die überlieferte Länge des *a* ist für das Ionische und Attische schwer zu erklären; man denkt an Umformung von älterem *μέλιον = lt. *melius* nach μάλιστα (OSTHOFF Perf. 450 Anm.). Neubildung ist gewiss μάλιον Tyrtaios 12, 6.

ἀμείνων wohl aus ἀμεν-ων; vgl. boiot. Ἀμεινοκλίας IA. 155 = COLL. 902, arkad. Ἀμηνέας COLL. 1242 (aber Ἀμεινία 1231, 38), kypr. Ἀμηνίῃα COLL. 60, 18. Herkunft unbekannt.

Nachhomerisch sind:

βάσων (bei Epicharm) zu βαθ-ύ-ς.

γλύσων (bei Xenophanes) zu γλυκ-ύ-ς.

393. Superlativ auf -ιστο-ς. Vgl. ai. -*istha-* got. -*ista-*.

Homerisch sind:

ἄγχιστα zu ἄγχι.

αἰσχ-ιστο-ς zu αἰσχ-ίων αἰσχ-ρό-ς.

ἄλγιστος zu ἀλγίων.

ἄρ-ιστο-ς zu ἀρ-είων.

βάθ-ιστο-ς zu βαθ-ίων βαθ-ύ-ς.

βράδ-ιστο-ς zu βραδ-ίων βραδύς.

ἐλάχ-ιστο-ς (Hymnen) zu ἐλάσων ἐλαχ-ύ-ς. Hierher gehört auch ἐλέγγιστος B 285 Δ 171 P 26 x 72, das nach *ἐλέγγιον (s. o.) gebildet ist, wie der Positiv ἐλεγχός für ἐλαχός in ἐλεγχέες Δ 242 Ω 239. Das Neutrum ἐλεγχος zeigt in normaler Weise die starke Form.

ἔχθ-ιστο-ς zu ἐχθίων ἐχθ-ρό-ς.

ἦδιστος zu ἦδίων ἦδύς.

ἦμιστος (Ψ 531, Aristarch las ἦμιστος) zu ἦσων ἦμα.

κάκιστος zu κακίων κακός.

κάλλιστος zu καλλίων κάλός.

κέρδιστος zu κερδίων.

κῆδιστος zur Wurzel des Neutrum κῆδος.

κράτιστος und κάρτιστος zu κρατός, vgl. κρέσων.

κῶδιστος zur Wurzel des Neutrum κῶδος.

μάλιστα zu μᾶλλον μάλα.

μέγιστος zu μείζων μέγας.

μήκ-ιστος zu μᾶκ-ρό-ς μῆκ-ος.

οἴκτιστος zu οἴκτ-ρό-ς.

ὀλίγιστος zu ὀλειζών ὀλίγος.

πάχιστος zu πάσων παχύς.

πλείστος zu πλείων Wz. πλη-. πλείστον Inschrift von Gortyn 5, 48.

πρέσβιστος (Hymnen) zu πρέσβυ-ς.
 πρώτιστος zu πρώτος.
 ῥήιστος zu ῥάϊων.
 ῥίγιστος zu ῥίγιον.
 τάχιστος zu θάσσων ταχύς.
 ὕψιστος zu ὕψι ὕψος.
 ὤκιστος zu ὠκύς.

Nachhomerisch hat man nur wenige dazu geprägt, wie ἄλπνιστος βέλτιστος (zu βελτ-λων s. o. § 391) βράχιστος γλύκιπτος ἔγγιστα λῶιστος ὄλβιστος ὀνήιστος πόρσιστα (bei Pindar, von πόρσω = πόρρω) τέρπνιστος φίλιστος (Soph. Ai. 842 in einem interpolierten Verse).

394. Comparativ mit -τερο-. Vgl. ai. -tara-. Es ist die regelmässige Steigerung der Adjectiva neben dem Superlativ auf -τατο-. -τερο-, auch sonst in der Wortbildung verwendet (vgl. πό-τερο-ς φιλ-τερος Hom.), tritt an den männlichen Stamm von Adjectiven an, erst späte Missbildungen sind aus dem Femininstamm geschaffen, wie τρεινοτέρη μελαινοτά-τας Anth. Pal. 5, 121, 2. 11, 68, 2. Die dabei eintretende Dehnung des stammauslautenden -ο- der ο-Stämme zu -ω- bei vorhergehender kurzer Silbe hat man auf metrische (WEIHRICH a. a. O. 84. KÜHNER AGr. 1, 430 A. 3) und rhythmische (SAUSSURE, Mélanges Graux 737 ff.) Gründe zurückgeführt; die Regel, der sich allerdings einige Dichterstellen nicht fügen (LA ROCHE 6), zeigt in der Überlieferung unserer Prosatexte nur wenige und unsichere Abweichungen; ausdrücklich erwähnt werden bei Grammatikern κενότερος und στενότερος und die Vol. Herculan. haben zweimal κενότατον (BAMBERG, ZfG. 28, 8 ff.): das ist Reminiscenz an die alten Formen κεντός στεντός. Vielleicht hat BRUGMANN recht, wenn er annimmt, dass hier zwei ihrem Ursprung nach verschiedene Formen später nach einem rhythmischen Bedürfniss vertheilt worden sind; nach ihm (MU. 3, 78. KZ. 27, 591) sind die Formen auf -ώ-τερος von Adverbien auf -ω gebildet, z. B. σοφώ-τερο-ς von σοφῶ(δ), wie προσω-τέρω κατω-τάτω, ferner παλαί-τερος von πάλαι, μυχοί-τατος von μυχοῖ u. a. (vgl. u.).

395. Die zahlreichen Analogiebildungen, die auf dem Gebiete dieser Comparativbildung entstanden sind, können als in eine Darstellung der Stammbildungslehre gehörig hier nicht weiter verfolgt werden. Nur auf einiges sei hingewiesen.

-ότερος -ώτερος hat sich über sein ursprüngliches Gebiet verbreitet z. B. in μελανώτερος βλακώτερος ἐπιχαριτώτερος ὑγιώ-

τερος (Sophron) ἐπιλησμότατος, τερενώτερος und τερέντερος CRAM. An. Oxon. 1, 413, 12. 16. So sind aus Comparativen auf -ίων Weiterbildungen auf -ότερος entstanden, z. Th. ziemlich alte: χειρότερος O 513 χειριότερος B 248 M 270, ἄσσοτέρω ἐπασσύτερος Hom., ἀμεινότερος Mimn. bei Stob. 7, 12, μασσότερον Dios bei Stob. 2, 497, μειότερος Apoll. Rhod. 2, 368, καχιοτέρα πλειότερον Anth. Pal. 12, 7. 17, μαλλότερον Pempelos bei Stob. 3, 95, 10, γλυκιοτέρων (ει = ι) μιοτέρην (ι = ει) KAIBEL Epigr. graec. 572. 558. Vor ῥαότερον warnt Phrynichos S. 487 RUTH. Etwas anders ist λωίτερος bei Homer und καλλίτερος, die neu-griechische Form, die bereits auf der elischen Bronze IA. 113 c = COLL. 1156 gelesen wird. Komischem Bedürfniss dient die Häufung des Comparativ- und Superlativsuffixes in κονταρώτερα Pherekr. bei KOCK 1, 174, 106 und κοντατώτατα Eubulos KOCK 2, 194, 85; ganz spät sind μεγασιότερος -τατος und καλλισιότατος KUMANUDIS Συναγ. λέξ.), schon bei Xenophon Hell. 3, 3, 49 liest man ἐσχατώτατος, trotz Phryn. S. 143 RUTHERR.

Nach dem Typus ἀλγθέστερος: σωφρονέστερος und so durchweg die Stämme auf -ον- (von -ων- καταπυγωνέστερος Ar. Lys. 776 ἀλαζωνέστατα Aelian. Nat. an. 4, 29); von ο-Stämmen schon bei Homer ἀνιηρέστερον β 190, später ἀσμενέστερος (Platon) ἐρρωμενέστερος (Herodot) ἐπιπεδέστερος (Xenophon) αἰδοιέστατος (Pindar, auch Alkman nach MILLER, Mél. de lit. gr. S. 55, Homer hat αἰδοιότερος) ἀφθονέστερος (Platon Pind. Aisch.) ἀκρατέστερος (Platon Hyperides) εὐζωρέστερος (Antiphon) ἐπιτρεπέστατος (Demokr.) ἡσυχέστερος σπουδαιέστερος (Herodot) ῥαδιέστερος (Hyperides) ὑγιηρέστερος ἀπονέστερος δικαιοέστερος ἀμορφέστατος εὐζωρέστερος Com. u. a. (LA ROCHE 20). Bei den meisten kommen die Formen auf -ό-(ώ)τερος daneben vor. Neben εὐπνώτερος u. ä. überwiegend εὐνούστερος d. i. εὐνοέστερος (Herodot). Danach wieder das seltsame τιμούστερος theurer von τιμήεις auf einer späten Inschrift aus Olbia CI. 2058 a, 62.

Nach dem Typus τιμηέστερος von τιμήεις St. τιμη-εντ- hat Apollonios von Rhodos ποδωκηέστατος und ὑπεροπληέστατος gewagt.

Aus ἀχαρίστερος (u 392) von ἀχαρι- und ähnlichen hat man eine eigene Suffixform -ίστερος abstrahiert: ἀκρατίστερος ἀλαζωνίστατος (Platon) ἀρπαγίστατος βλαχίστερος γαστρίστερος καχηγορίστερος -ίστατος (KOCK Com. frg. 1, 172, 10) κλεπτίστατος λαγνίστατος λαλίστατος μισοπορπακίστατος μονοφαγίστατος ὄσφοφίστατος πλεονεκτίστατος πληκτίστατος ποτίστατος πτωχίστερος

ὕβριστάτος ψευδίστάτος. Auch Superlative wie βραδίστάτος κυδίστάτος μεγίστάτος πρεσβίστάτος sind hier zu nennen. Alle sind nachhomerisch, zum Theil sehr spät. *τολμίστατε* Soph. Phil. 984 ist falsch für *τολμήστατε*.

Schwieriger ist der Ursprung des Suffixcomplexes *-αίτερος* zu erklären. Homer hat *γεραίτερος* und *παλαιτερος*. Sicher sind diese nicht aus den nachhomerischen *γεραιότερος παλαιότερος* durch Ausfall der hochtonigen Silbe entstanden. *παλαιτερος* ist wahrscheinlich vom Adverb *πάλαι* gebildet, ähnlich wie *παρότερος ὑψίτερος ὑπέρτερος ὀπίστερος ὀψίτερος*. Dann *γεραίτερος* (und seit Herodot und Thukydides *σχολαίτερος*) neben *γεραιός* (und *σχολαῖος*), wie *παλαιτερος* neben *παλαιός* stand. Ebenso lesb. *δικαίτατα* zu *δίκαιος* COLL. 281 b, 51. In nachhomerischer Zeit ist dann *-αίτερος* gewissermassen als ein Suffix angefügt worden: *ισαίτερος* (Thukydides) *μεσαίτερος* (Herodot) *ἡσυχάτερος* (Aisch. Thuk.) *ἀσμεναίτατα παραπλησιαίτερος* *πρωϊαίτερος ὀψιαίτερος* (alle bei Platon), *πεπαιτερος* (Aischylos), *πλυσιαίτερος* (Herodot), *ἰδιαίτερος* (Aristoteles), *φιλαίτερος εὐδιαίτερος* (Xenophon), *προυργιαίτερος* (häufig bei Attikern), *προτεραιτερος* (Ar. Ritt. 1165) *νεαίτερος* (Aisch. fragm.) *σπανιαίτερος* (Theophr.) *ὀρθριαίτερος* (Gramm.). Anders, doch schwerlich richtig erklärt von BENFEY, Or. u. Occid. 2, 656.

396. Superlative mit *-τατο-ς* gehen durchaus parallel mit den Comparativen auf *-τερο-ς* und werden auf dieselbe Weise von denselben Stämmen gebildet, wie diese. Gegen die hergebrachte Auffassung von *-τατο-* als einem aus Doppelsetzung des superlativischen *-τα-* entstandenen angeblichen indogermanischen **-tata-* hat sich mit Recht ASCOLI ausgesprochen, *Rivista di filologia* 4, 11/12: La genesi dell'esponeute greco *-τατο-* (auch besonders, Torino 1876; deutsch von MERZDORF, Stud. 9, 339 ff.), der die Entstehung des Suffixes in nicht unwahrscheinlicher Weise dargestellt hat. Dagegen versucht BEZZENBERGER, Beitr. 5, 94 ff. *-τατο-* mit ai. *-tithá-* zu combinieren.

II. Excurs über die Zahlwörter.

LEPSIUS Über den Ursprung und die Verwandtschaft der Zahlwörter in den indog., semit. und der koptischen Sprache. In 'Zwei sprachvergleich. Abhandlungen' Berlin 1836, S. 81 ff. POTT Die quinäre und vigesimale Zählmethode bei Völkern aller Welttheile, Halle 1847. Ders., Die Sprachverschiedenheit

in Europa an den Zahlwörtern nachgewiesen, Halle 1868. E. SCHRADER Über den Ursprung und die Bedeutung der Zahlwörter in der indoeurop. Sprache, Stendal 1854. ZEHETMAYR Verbalbedeutung der Zahlwörter, Leipzig 1854. EBERT Observations de numeralibus graecis. I. II, Stargard 1858. 60. BENLOEW Recherches sur l'origine des noms de nombre japhétiques et sémitiques, Giessen 1861. OSTHOFF Formassociation bei Zahlwörtern. MU. 1, 92 ff. BAUNACK Formassociation bei den idg. Numeralien mit besonderer Berücksichtigung der griechischen. KZ. 25, 225 ff. G. MEYER Albanesische Studien. II. Die albanesischen Zahlwörter, Wien 1884.

397. Eins. Der Stamm *sem-* vgl. lt. *semel simplex singuli* ist im Nominativ des Neutrums zu *ἐν* geworden, wie **χθώμ* **χιώμ* zu *χθών χιών* (§ 178), und wie bei diesen hat sich das *ν* auch auf die obliquen Casus übertragen. Das Masculinum, attisch-ionisch *εἷς* dorisch *ἦς* (Tafeln von Herakleia) aus **ἐς* oder **ἐμς* hat als einsilbiger *n*-Stamm den Nominativ vielleicht mit ursprünglichem *-ς* gebildet (§ 314). *μᾶ* für **ομᾶ* ist regelmässige alte Femininbildung mit *-ᾶ* = ai. *-ī* (§ 47) vom schwachen Stamme *sm-*. Derselbe schwache Stamm, nur mit *α* = vocal. *m* vor Consonanten, liegt vor in *ἄπαξ ἀπλοῦς ἄτερος* = attisch *ἔταρος* mit Umbildung nach dem *ἐ-* von *εἷς ἐνός* wie im allgemein griechischen *ἑκατόν* für **ἄ-κατόν* Grdf. *sm-kmtóm*. Unklar ist *ἔταις* Hes. Theog. 145. Ein andres Wort ist lesbisch (COLL. 214, 12) thessalisch (COLL. 345, 22. 44) und homerisch *ῥα*, dazu bei Homer *ῖφ* Z 422 und altkretisch *ῖφ* Inschrift von Gortyn 7, 23. *οἶνη* Einzahl gehört zu lt. *oīno- ūno-* air. *óen óin* ksl. *inŭ* (lit. *vėna*?) apr. *aina-* got. *aina-*. *οἶφος* allein = zd. *aēva-* ap. *aiva-*. Über *πᾶτος πρώτος* s. § 140. Im wesentlichen richtig L. MEYER, KZ. 5, 161 ff. 8, 129 ff. 161 ff. Vgl. Gramm. 2, 417. Unrichtig SCHLEICHER Comp. 478. FRITSCH, Stud. 6, 112.

398. Zwei. ZANDER De vocabuli *δύο* usu homerico hesiodoquo et attico. I, Königsberg 1834. II, Königsberg 1845. — BENFEY Das indogermanische Thema des Zahlworts *zwei* ist *du*. Gött. 1876. So schon HAVET, Mém. de la soc. de ling. 2, 180 ff.

Das Verhältniss von *δύο* zu *δύω* (= ved. *duá*), beide schon bei Homer, ist nicht aufgeklärt, an eine blosser Verkürzung von *-ω* ist jedenfalls nicht zu denken. Auch bei attischen Dichtern und Prosaikern sind beide Formen bezeugt, schwerlich nach der von ZANDER a. a. O. 1, 53 aufgestellten Regel,

wonach $\delta\acute{\upsilon}\omega$ in attischer Prosa nur beim Dual stehen sollte; in der *κοινή* herrscht $\delta\acute{\upsilon}\omega$ wie bei Herodot, im Dorischen und Lesbischen (COLL. 317, 5). DAWES Misc. crit. S. 374 decretierte » $\delta\acute{\upsilon}\omega$ scriptoribus atticis nunquam usurpatum« und ihm folgt DINDORF, Thes. 2, 1716, wohl mit Recht, denn die Inschriften kennen nur $\delta\acute{\upsilon}\omega$. Einsilbiges $\delta\acute{\upsilon}\omega$ Soph. Ant. 55. Arist. Wolk. 1060, $\delta\upsilon\omega\iota\nu$ Soph. Oid. Tyr. 640 hat DINDORF weg emendiert. Boiotisch $\delta\acute{\upsilon}\omega$ COLL. 712, 19, aber $\delta\iota\omega\delta\epsilon\chi\acute{\alpha}\tau\eta$ (so) 953, 1; $\delta\iota\omega\delta\acute{\upsilon}\omega$ = $\delta\acute{\upsilon}\omega$ COLL. 488, 161, dagegen COLL. 502 viermal $\delta\iota\omega\delta$ d. i. $\delta\ddot{\upsilon}$, vielleicht eine alte Dualform vom Stamme $\delta\upsilon-$ = lit. $d\acute{u}$; doch vgl. § 381. Lakonisch $\delta\acute{\upsilon}\epsilon$ IA. 69, 7 kann Neubildung nach den consonantischen Stämmen sein, vgl. $\delta\upsilon\sigma\iota$ $\delta\acute{\upsilon}\epsilon\sigma\sigma\iota$ $\delta\acute{\upsilon}\alpha\varsigma$. Bei Homer ist das Zahlwort indeclinabel (wie $\chi\epsilon\rho\sigma\iota\nu$ $\acute{\alpha}\mu'$ $\acute{\alpha}\mu\phi\omega$ Hymn. auf Dem. 15), mitunter auch in attischer Prosa, z. B. bei Thukydides Platon Demosthenes (Κεεκ Dual bei den griech. Rednern 38); lesbisch $\delta\acute{\upsilon}\omega$ $\acute{\epsilon}\eta\acute{\epsilon}\sigma\sigma\iota$ COLL. 317, 5; CI. 1845, 54 $\delta\acute{\upsilon}\omega$ $\delta\rho\alpha\chi\mu\acute{\alpha}\nu$ (Korkyra); messenisch $\delta\acute{\upsilon}\omega$ $\mu\acute{\nu}\alpha\nu$ CAU.² 47, 19; $\delta\acute{\upsilon}\omega$ $\mu\acute{\nu}\alpha\nu$ oft in den delphischen Inschriften bei WF.; bei Archimedes $\delta\acute{\upsilon}\omega$ als Genitiv 2, 18, 2, als Dativ 2, 36, 11. 13. Genitiv und Dativ attisch mit Dualflexion $\delta\upsilon\omega\iota\nu$, ebenso boiotisch COLL. 802, 7; $\delta\upsilon\epsilon\iota\nu$ $\tau\alpha\lambda\acute{\alpha}\nu\tau\eta\iota\omega\nu$ als Gen. CIA. II 380, 27, $\delta\upsilon\epsilon\iota\nu$ $\sigma\omega\mu\acute{\alpha}\tau\omega\nu$ CIA. II 281, 5, $\delta\upsilon\epsilon\iota\nu$ $\mu\epsilon\delta\acute{\iota}\mu\omega\nu$ Bull. 8, 197, 73 (Eleusis, 329/8); in CIA. II 167, 78 (Ol. 111—113) fehlt zu $\delta\upsilon\epsilon\iota\nu$ als Dativ das Nomen; die Form ist bei jüngeren Attikern und in der *κοινή* überliefert, bei älteren angefochten, die von Grammatikern behauptete Beschränkung auf das Femininum nach den angeführten inschriftlichen Belegen unrichtig, das Verhältniss zu $\delta\upsilon\omega\iota\nu$ wahrscheinlich entsprechend dem von $\omega\acute{\iota}\kappa\alpha\iota$ zu $\omega\acute{\iota}\kappa\omega\iota$, so dass $\delta\upsilon\epsilon\iota\nu$ die ursprüngliche Bildung des Gen. Dat. Dual mit der $-\epsilon$ -Form der ω -Stämme repräsentiert. Pluralische Flexion in $\delta\upsilon\omega\omega\nu$ bei Herodot und im Dorischen (Taf. v. Herakleia; kret. Inschrift von Gortyn 1, 40; $\delta\acute{\upsilon}\omega\omega\nu$ [M. SCHMIDT $\delta\upsilon\omega\omega\nu$]: $\delta\acute{\upsilon}\omega$. Δωριεῖς Hes.). Dativ $\delta\upsilon\omega\omega\iota\sigma\iota$ bei Herodot, $\delta\upsilon\omega\omega\iota\varsigma$ bei Archimedes (HEIBERG Dial. d. Arch. 556), kret. $\delta\upsilon\omega\omega\iota\varsigma$ $\mu\eta\nu\sigma\iota$ Gortyn 7. 46; nach anderer Analogie $\delta\upsilon\omega\omega\iota\nu$ angeblich bei Hippokrates, im späteren Attisch ($\delta\upsilon\omega\omega\iota$ $\pi\lambda\omega\sigma\iota\varsigma$ CIA. II 467, 27. 469, 76. $\acute{\epsilon}\nu$ $\sigma\tau\acute{\eta}$ -[$\lambda\alpha\iota\varsigma$] $\lambda\iota\theta\acute{\iota}\nu\alpha\iota\varsigma$ $\delta\upsilon\omega\omega\iota\nu$ CIA. II 471, 48) und seit Aristoteles in der *κοινή*, z. B. DITTENBERGER Syll. 126, 26 (Teos, 304 v. Chr.). CI. 2525 (Rhodos), daher auch bei Archimedes neben $\delta\upsilon\omega\omega\iota\varsigma$ (HEIBERG a. a. O.). Nach Eust. 802, 28 äolisch (lesbisch) $\delta\acute{\upsilon}\omega\sigma\iota$, jedenfalls $\delta\acute{\upsilon}\omega\sigma\sigma\iota$ nach den lesbischen Dativen auf $-\epsilon\sigma\sigma\iota-$.

Acc. thessalisch δῶας COLL. 345, 21. 44 (ἐν στάλλας λιθίας δῶας, also δῶας?). Att. διακόσιοι dor. διακατίοι hom. διηκόσιοι ion. διηκοσιῶν IA. 381 d, 18 (Chios) nach τριακόσιοι. Für δωδέκα Homer, Hesiod, altkretisch (δωδεκαφετία Gortyn 12, 33), in Kos (CAU.²158 und Bull. 5, 217, 13), Thasos (ΒΕΧΗΤΕΛ Thas. In-schr. S. 14 No. 8, 5) schon seit Homer und im Attischen δώδεκα durch δμῶδεκα (vgl. ai. dvā (ved.) zwei dvādaśa zwölf). Die Form δύο hat sich eingedrängt in δωδεκάτη boiot. COLL. 954, 2, δωδέκατος Bull. 8, 299, 12 (attisch-delphische Amphiktyonie). Umgekehrt δέκα δύο CIA. II 476, 31 (Ende d. 2. od. Anf. d. 1. Jhd.). Bemerkenswerth ist δυδεκάτη· ἡμέρα δωδεκάτη Hes. nach ἔνδεκα. In δεύτερος scheint die starke Form zu dem schwachen du- vorzuliegen, falls es nicht mit den alten Grammatikern und BRUGMANN, KZ. 25, 300 zu δεύομαι als abste-hend von, nachfolgend^a (vgl. lt. *secundus*) zu stellen ist. Für »zwanzig« ist älteste griechische Form fίχατι auf der gortynischen Inschrift, den Tafeln von Herakleia, im Boiotischen und Lakonischen (§ 18), wohl mit ι, vgl. zd. vīsaiti lt. *viginti*; a für vocal. -n-, das ν in ἰκάντιν· εἴκοσιν Hes. darf indessen nicht als ursprünglich gelten. Grundform viknti. fίχατι auf den Tafeln von Herakleia (vgl. βείχατι lakonisch bei Hes.) attisch hom. εἴκοσι, das nach Ausweis des hom. ἐςίκοσι für fίχασι steht, haben ein noch unerklärtes ει (die Erklärung von CURTIUS, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1870 S. 35 und J. SCHMIDT Voc. 1, 142 aus ἐ-φίχασι ist nicht wahrscheinlich). Über das o s. § 18. εἰκόσιοι Anth. Pal. App. 262 ist eine Missbildung nach διακόσιοι u. s. w.

399. Drei. Alt-kretisch τρέες Gortyn 9, 48, homerisch und attisch τρεῖς, äolisch (lesbisch) τρη̄ς nach Herod. 2, 416, 9 aus *τρεεις = ai. *tráyas*. Die lesb. Inschrift COLL. 281 a, 30 hat die Vulgärform τρεῖς. τρεῖς gilt auch für den Accusativ, dessen ursprüngliche Form τρη̄ς (kret. Gortyn 5, 53)¹⁾ τρη̄ς ist. Diese Form steht als Accusativ und als Nominativ auf den Tafeln von Herakleia, wo auch die Vulgärform τρεῖς, aber nur als Nominativ, gebraucht ist wie überhaupt in jungdorischen Inschriften. Lesbisch steht Acc. τρη̄ς COLL. 273, 1. Boiotisch fungiert τρη̄ς als Nom. (COLL. 488, 101. 502, 3. 4) und Accusativ (COLL. 488, 63. 119. 155. 413, 12). Neutrum τρία in allen Dialekten, die Länge des α in τριακόντα, bei Homer und

1) Geschrieben ist hier ΤΡΗΙΝC; vgl. § 360.

Hesiod *τριήκοντα*, so wie in *τριᾶκόσιοι* dor. *τριᾶκατίοι* ion. *τριηκόσιοι* (IA. 381 c) ist unursprünglich (§ 368). Von Stamm *τρι-* Gen. *τριῶν* Dat. *τρισί* oder *τρισίοι* (bei Hipponax, nach *τριῶν* gebildet). *tri-* ist wohl schwache Form von starkem *ter-*, daher das Ordinale ursprünglich *τέρτος*, das im Lesbischen vorliegt (nach ΜΕΙΣΤΕΡ auch in dem Namen *Τερτικωνείω* COLL. 281 a, 37), vgl. lat. *tertius*. *τρίτος* ist wohl Anlehnung an das *τρι-* des Cardinale, vielleicht bereits indogermanisch, vgl. avest. *θrityō* got. *pridjan-* lat. *trito-* in *tritavus*. Von *τριήκοντα* ein Genitiv *τριηκόντων* bei Hesiod Ἐχ' H. 696, bei Kallimachos und in der Anthologie, ein Dativ *τριηκόντεσσιν* in der Anthologie. Die neugriechische Form *τριάντα* dreissig steht schon auf einer argivischen Inschrift bei FOUCART 137. Für *τρισκαίδεκα* ist bei Homer *τρεῖσκαίδεκα* zu schreiben: EUST. 1963, 2. LA ROCHE Hom. Textkr. 229. *τρεῖσκαίδεκάται* Bull. 5, 164, 13 (Delphi), *τρεῖσκαίδεκατος* Bull. 6, 31, 23. 24 (Delos). Attisch *τρισκαίδεκα* enthält den als Nom. gebrauchten und erstarrten Accusativ *τρίς*.

400. Vier. Attisch *τέτταρες* auf älteren Inschriften (FOUCART, *Revue de philologie* 1, 36) z. B. CIA. I 29. 55. 133. 157. 161. 170. 273. 324, jünger *τέσσαρες*. Homerisch *τέσσαρες* und *πίσυρες*. Dorisch und nordgriechisch *τέτορες* alte Felseninschrift von Delphi IA. 319, lokrische Inschrift von Oiantheia IA. 322 a, 4, Tafeln von Herakleia, *τέτορα* bei Hesiod. Neuionisch *τέσσαρες*, z. B. Bull. 5, 499, 76 (Iasos); *τέσσαρα* schrieb man auch in äg. Papyrus 189 n. Chr.: WILCKEN Berl. Sitzgsber. 1853 S. 916, XV 8; S. 919, XXII 16. Boiotisch *πέτταρες πέτταρα* z. B. COLL. 502. 489, 38; COLL. 502 auch in den Formen *πέτταρε* und *πέττα*, welche, wenn sie mehr als Verschreibungen sind, an *πέντε* resp. *ἑπτὰ δέκα* angeglichen sind. Lesbisch *πέσσαρες* (Hes.), daraus *πέσσαρα* bei Balbilla (COLL. 323, 6). Vierzig attisch *τετταράκοντα* (CIA. II, 349, 6. 469, 55. 470, 37) und *τεσσαράκοντα*, neuionisch *τεσσαράκοντα*, ebenso arkadisch FOUCART 352 n, flektiert in *τεσσαράκοντων* IA. 381 c (Chios) im Anschluss an zwei grössere Zahlen im Genitiv, *τετταράκοντα* auf einer argivischen Inschrift FOUCART 157 a, 54; dorisch *τετρωάκοντα* Taf. v. Herakleia, delphische Inschrift CI. 1690, 16, *τετρωκοστός* Archim. 2, 282, 23; boiotisch *πετταράκοντα*. Das vulgäre *τεσσαράκοντα* auch auf den Tafeln von Herakleia und auf einer lesbischen Inschrift COLL. 255, 27. Vierhundert dor. *τετρακατίοι*, sonst *τετρακόσιοι*; dasselbe *τετρα-* auch in hom. *τέτρατος*; der vierte neben *τέταρτος*, der auch dorischen (Inschrift von

Gortyn 11, 53), herodoteischen und attischen Form, in τετρά-
 κεις, in zahlreichen Compositis mit τετρά- (auch bei Alkaios τε-
 τραβαρήων) und im Dativ τέτρασι homerisch und überhaupt
 poetisch (Pindar) für attisch τέτταροι τέσσαροι neuion. τέσσαροι.
 τετορταῖος Theokr. 30, 2. Boiot. πέτρατος der vierte COLL. 488,
 142. Endlich τράπεζα τρυφάλεια (FICK, Bzzb. Beitr. 1, 64) ταρ-
 τήμορον CIA. II 476 ταρτημόριον Hes. (CURTIUS, Lpz. Stud. 3,
 326 ff.).

Es ist trotz mannichfacher Combinationen, wie sie na-
 mentlich von J. SCHMIDT, KZ. 25, 43 ff., WACKERNAGEL, KZ.
 25, 283, OSTHOFF, MU. 4, 333 A., KLUGE, P.-Br. Btr. 8,
 517 ff. gemacht worden sind, noch nicht gelungen diese so
 sehr mannichfaltigen Formen in befriedigender Weise mit ein-
 ander zu vermitteln und eine urgriechische Flexion des Zahl-
 wortes mit Sicherheit festzustellen. Über π- und τ- vgl. § 187,
 über -ττ- -σσ- aus -ττ- § 285. Von der starken Form idg. **get-
 vóres* vgl. ai. *catvâras* liegt wohl in dor. τέτορες ein umgestalte-
 ter Reflex vor, ebenso von dem schwachen **getur-* (ai. Acc.
catûras) in πέσυρες πίσυρες. Eine Modification dieses **getur*,
 nämlich **getur*, griech. τεττρ-, das früh zu τετρ- τετρα- τεταρ-
 geworden ist, liegt in dem hom. Dativ τέτρα-σι, dem Ordinale
 τέτρα-τος τέταρ-τος πέτρα-τος (lesbisch τετορταῖος bei Theokr.)
 vgl. lit. *ketvirtas* urslav. *četvirtû* so wie in (τ')τράπεζα (τ')ταρτή-
 μορον vor. Für τέσσαρες wird man eine Grundform **getver-* an-
 nehmen müssen, vgl. das Verhältniss der Suffixformen -tör-
 -tor- und -tēr- -ter-. Ein **getru* wird durch (τ')τρυφάλεια Helm
 vorausgesetzt, vgl. av. *caθru-* lat. *quadru-* gall. *petru-*; viel-
 leicht kommt auch im Griech. den Compositen ursprünglich
 τετρυ- zu und τετρα- ist spätere Umgestaltung desselben. Do-
 risch τετρώκοντα kann nach ὀγδώκοντα umgeformt sein (BAU-
 NACK, KZ. 25, 235).

401. Fünf. Idg. *pénqe*, ai. *pāñca*. πέντε homerisch, at-
 tisch, ionisch, dorisch, boiotisch, πέμπος gemeingriechisch,
 mit ursprünglichem π vor dem dunklen Vocal auch πεμπάζω
 δ 412, attisch πεμπάς, πεμπαμέρων kyprisch COLL. 59, 2 (DEECKE
 πεμφαμέρων). Lesbisch πέντε s. § 187, daneben πέμπε nach dem
 Ordinale. Kretisch πέντον Inschr. v. Gortyn. 2, 39 ist entweder
 πένπτον (§ 276) oder Umbildung des Ordinale nach πέντε, wie das
 späte πεντάς Analogiebildung nach πέντε ist. Allgemein grie-
 chisch πεντήκοντα, Gen. πεντηκόντων auf der Inschrift aus Chios
 IA. 381 d zwischen zwei Zahlen auf -ων. πεντηῆντα Gaz. archéol.
 1883, S. 40. πεντά- nach τετρά- έπτά- u. s. w. in πεντακόσιοι

dor. πεντακατίοι (πεντηκόσιοι γ 7 nach πεντήκοντα oder nach διηκόσιοι τριηκόσιοι) und in vielen Zusammensetzungen z. B. πεντάμνονοι CIA. II 476, 33, neben πεντέπους πεντεπάλαστα CIA. I 322, 21. 26. 56. 77. Ein Genitiv πέμπων bei Alk. frg. 33, 7 beruht auf Conjectur.

402. Sechs. Zur Grundform vgl. HÜBSCHMANN, KZ. 27, 105 ff. v. FIBRLINGER, ebda 194 ff. G. MEYER Alban. Stud. 2, 56 f. Älteste griechische Form *φέξ* auf der alten delphischen Felseninschrift IA. 319 und den herakleischen Tafeln, auf letzteren auch *φέκτος* *φεξήκοντα* *φεξακατίοι*. Kret. *φεξήκοντα* Gortyn 7, 12. Lakonisch *έξακατίοι* Arch. Ztg. 1881, S. 87. Sonst *έξ έκτος* *έξήκοντα* (nach *πεντήκοντα*) *έξακόσιοι* (dieses nicht bei Homer); *έξ*- hier und in Compositis nur Analogiebildung nach *έπτα*- u. s. w. Ursprünglich kam den Compositen *έξ*- zu, das vor Consonanten ausser *κ* zu *έκ*- werden musste (§ 269), grade wie *έκ*-*το*-ς für **έκσ*-*το*-ς steht. So *έκποδες* CIA. I 322, *έξδάκτυλος* in den Seeurkunden, *έκπεδος* Ἀθήν. 4, 371 (Lebadeia), selbst *έκ ποδῶν* CIA. I 322, 67, *έκ χοίνικες* Bull. 8, 196, 56 (Eleusis 329/8); aber auch, nach der Gestalt des Zahlworts vor Vocalen, *έξδάκτυλος* CIA. II 2, S. 260, *έξκουον* παρὰ Πλάτωνι τῶ κωμικῷ Et. M. 346, 16 (Kock 1, 664). Vor *κ* musste *ξ* zu *σ* werden (§ 284) und so ist boiot. *έσκηδεκάτη* COLL. 951, 2 normal, während attisch *έκκαίδεκα* nach *έκπους* u. s. w. gebildet ist. — Auf einer äthiopischen Inschrift des 4. Jhdt. n. Chr. CI. 5128, 27. 28 steht der Dativ *έξάσι*.

403. Sieben. Überall *έπτά* (= ved. *saptá*)¹⁾ *έπτακόσιοι*: (z. B. IA. 381 c aus Chios) dor. *έπτακατίοι* Taf. von Herakleia. Das Ordinale *έβδομος* wovon *έβδομήκοντα* boiot. *έβδομείκοντα*, episch auch *έβδόματος*, mit Vocalentfaltung aus **έβδομο*-ς für **έπτμο*- d. i. *septm-o*-; für *ο* steht *ε* in *έβδεμήκοντα* Taf. v. Herakleia und delphisch CI. 1690, 18.

404. Acht. *όκτώ*, alte Dualform = ved. *asṭá* lt. *octō*: boiot. *όκτό* COLL. 502 dreimal; 714, 8 wie *δύο* neben *δύω*; *όπτώ* auf der elischen Inschrift IA. 121 = COLL. 1168 ist entweder Schreibfehler (FICK, GGA. 1883, S. 121) oder hat sein *π* von *έπτά*, wie *όκτώ* auf den herakleischen Tafeln den Spiritus asper; auf letzteren auch *όκτακατίοι* für attisch *όκτακόσιοι*, ionisch *όκτακόσιων* IA 381 c (Chios). *όκτώ*- hier nach *έπτά*-, lesbisches *όκτώκόσιοι* COLL. 281 a, 30 hat Anschluss an das einfache Zahlwort

1) Über die Betonung vgl. G. MEYER Alban. Stud. 2, 64f. WHEELER Griech. Nominalaccent 19.

gefunden, wie ὀκτώπο[δας] CIA. I 321, 29 ὀκτ[ώ]ποδα 322, 33 ὀκτώ[οδ]α II 167, 57. Das Ordinale ὀγδοος, episch auch ὀγδόατος, ersteres in seiner Bildung unklar, hat die Erweichung von κτ zu γδ vielleicht bloss nach dem Muster von ἑβδομος vorgenommen. Hat das ι in attisch ὀγδοίης CIA. II 269, 6 (302/1 v. Chr.) etymologischen Werth? Davon ὀγδοίχοντα, auch auf den Tafeln von Herakleia und auf der lesbischen Inschrift COLL. 281 a, 30; daraus homerisch und neuionisch ὀγδώχοντα mit Anlehnung an ὀκτώ. ὀγδοῖντα Gaz. archéol. 1883, S. 43.

405. Neun. ἐννέα allgemein griechisch, boiot. dafür ἐν-νία COLL. 502, 5, auf den herakleischen Tafeln ἐννέα nach ἐπτά wie ὀκτώ; ἔνατος, bei Homer auch εἵνατος der neunte; ἐννήχοντα τ 174, ἐνήχοντα ötäische Inschrift CAU.² 385 a, 7, ἐνενήχοντα homerisch und attisch (z. B. CIA. II 444, 19), ἐνενήχοντα Tafeln von Herakleia, Gen. ἐνενηκόντων IA. 381 c (Chios) in Verbindung mit zwei grösseren Zahlen auf -ων. Neunhundert ἐναχόσιοι attisch und auf der ionischen Inschrift aus Chios IA. 381 d ἐναχρσίων, bei Herodot 2, 145 εἰναχόσια. Grundform ist ἐνον ἐνφα (vgl. armen. *inn* = **invan* **envan* HÜRSCHMANN, KZ. 23, 33), das sich zu *néon* in ai. *náva* lt. *novem* u. s. w. ähnlich verhält wie *énmn* Name zu *nōmn nomn* (§ 97). Aus *ἐνφα ging ἐννα- (in ἐνήχοντα ἐννάχις ἐννήμαρ) εἰνα- (in εἵνατος) ἐνα- (in ἔνατος ἐναχόσιοι ἐνήχοντα so wie in boiot. ἐναχηδεκάτη COLL. 468, 95) hervor, die sich zu einander verhalten wie ξένος : ξένος : ξένος aus ἐνφος. ἐννέα scheint ein **éneon* zu repräsentieren (wie ὄνομα neben **enmn* und *nōmen*), das sein νν der Einwirkung von ἐννα- verdankt¹⁾. ἐνενήχοντα steht wohl für *ἐνφενήχοντα mit anaptyktischem ε (vgl. ἐβδεμήχοντα) von dem durch ἔνατος verdrängten alten Ordinale *ἐνφυ-ος = lt. *nōnus*. Vgl. G. MEYER, KZ. 24, 237. OSTHOFF, MU. 1, 123. Abweichend, aber kaum richtig SAUSSURE, Mélanges Graux 743.

406. Zehn. δέκα, davon ein Genitiv δέκων in Chios IA. 381 d in der Verbindung χειλίων τριηκοσίων δέκων δυῶν, δυοκαίδέκων Alk. 75. δέκατος; arkadisch δεκάταν § 32, lesb. δέκατος Balbilla COLL. 323, 5. Die Zehner sind durch Zusammensetzung mit einem Nomen gebildet, das bei Zwanzig in Dual-, bei den übrigen in Pluralform erscheint: -κατι urspr. -*katí* aus *kntí* und -χοντα. Die ursprüngliche Bedeutung dieses Nomens *knt-* lässt sich nicht mit Sicherheit ermitteln; eine Vermuthung äussert THURNEYSSEN, KZ. 26, 310 Anm. -χοντα ent-

1) Eine mir unwahrscheinliche Erklärung trägt neuerdings WACKER-NAGEL, KZ. 28, 132 ff. vor.

spricht av. *-sata* lt. *-gintā*. Vgl. im allgemeinen THURNEYSSEN, a. a. O. S. 310 ff. BENFEY Zahlwort Zwei S. 22.

407. Hundert. ἑκατόν d. i. éinhundert, für *ἄ-κατόν (s. o. § 32). Grdf. *kmtóm*. *a* für vocal. *-m-* auch in den dori-schen und boiotischen Formen διακαταίοι u. s. w., arkadisch τριακάσιοι (Bauinschrift von Tegea), wofür im Attischen Ioni-schen (bei Homer διηκόσιοι τριηκόσιοι πεντηκόσιοι belegt) und Lesbischen (διακόσιοι τριακόσιοι ὀκτωκόσιοι) ο (nach *-κοντα*?) er-scheint. Vgl. o. § 18. Nach den Zahlwörtern ein φαρμακείους Eupolis bei Kock Com. frg. 1, 336, 286.

408. Tausend. Dies Zahlwort ist dem Griechischen nur mit dem Arischen (ai. *sa-hásra* zd. *hazañra*) gemeinsam. Dem ai. *-hásra-* entspricht *χεσλο- *χειλο- -χιλο- in hom. ἐν-νεάχιλοι δεκάχιλοι. Gewöhnlich ist die Weiterbildung mit Suffix *-ιο-*, Grundform *χέσλιοι, daraus lesb. χέλλιοι, lakonisch χηλίοι = boiot. χελίοι, ionisch auf der Inschrift aus Chios IA. 381 χελίοι in πεντακισχειλίων c 13 χε[ι]λίων c, 15 δισχειλίων c, 18 χ[ει]λίων c, 21 d, 2. 13¹⁾; daraus attisch χίλιοι, auch schon im Homertexte.

Cap. XI. Flexion der Pronomina.

Hauptquelle: Apollonios Dyskolos περὶ ἀντωνυμίας.

POTT Das indogermanische Pronomen. ZdmG. 33, 1—81.

I. Ungeschlechtige Pronomina.

CAUER Quaestiones de pronominum personalium formis et usu homerico, Stud. 7, 101 ff. BAUNACK De graecis pronomi-nibus possessivis eorumque ablativo genetivi loco usurpato, Stud. 10, 63 ff.; ders. Remarques sur les formes du pronom personnel dans les langues ariennes, en grec et en latin, Mém. de la soc. de ling. 5, 1 ff. SCHMOLLING Über den Gebrauch einiger Pronomina auf attischen Inschriften. I. II, Stettin 1882. 85.

Singularformen.

409. Nominativ. Erste Person. Überall ausser im Neuionischen und Attischen sind die beiden Formen ἐγών und ἐγώ überliefert, die in unserm Homertexte (CAUER, Stud. 7, 103) so geschieden sind, dass ἐγών nur vor Vocalen, ἐγώ vor Con-sonanten und Vocalen erscheint, vor letzteren mit Verkürzung

¹⁾ τρισχειλίων c, 23 ist natürlich Schreibfehler.

des ω in der Thesis oder vor ursprünglichem f oder in der Penthemimeres. Dorisch steht $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\nu$ ($\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\nu\gamma\alpha$) und $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}$ in Dichterfragmenten, $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}$ ist inschriftlich auch vor Vocalen bezeugt (z. B. CI. 2555). Lesbisches $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\nu$ beruht nur auf der Überlieferung des Apollonios, der es mit einer Stelle der Sappho belegt, $\acute{\epsilon}\gamma\omega$ steht bei Alkaios und Sappho. Im Boiotischen ist γ zwischen den beiden Vocalen nach Umsetzung in einen Spiranten geschwunden (§ 218) und dann ϵ vor dem o -Laute nach boiotischem Lautgesetze zu ι geworden: $\acute{\iota}\acute{\omega}\nu$ ($\acute{\iota}\acute{\omega}\nu\gamma\alpha$) im Et. M., $\acute{\iota}\acute{\omega}$ in den Acharnern V. 899 in einigen Hdschr., $\acute{\iota}\acute{\omega}\gamma\alpha$ ebda V. 898 in den Hdschr. und bei Hesychios; der Spiritus asper in dem von Apollonios überlieferten $\acute{\iota}\acute{\omega}\nu$ ($\acute{\iota}\acute{\omega}\nu\gamma\alpha$ und $\acute{\iota}\acute{\omega}\nu\epsilon\iota$ in Fragmenten der Korinna, letzteres gleich dem nach Grammatikerangaben lakonischen und tarentinischen $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\nu\eta$ mit einem hinten angetretenen verstärkenden Element, vgl. J. SCHMIDT, KZ. 19, 282) ist unorganisch. Neuionisch und Attisch kennen nur $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}$. Das Verhältniss beider Formen zu einander wie zu ai. *ahám* ist unklar: das γ gegenüber dem h des ai. Wortes kehrt im gotischen *ih* wieder, *-am* scheint wie das griech. *-v* (aus *-m*) hier und in $\tau\acute{\omicron}\upsilon\nu$ eine auch sonst in pronominaler und nominaler Declination angetretene Partikel zu sein, über welche LÆSKIEN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1884, S. 94 ff. gehandelt hat. Ohne Resultat ASCOLI Kritische Studien 110. ff.

410. Zweite Person. Indogermanisch scheint *tū* und *tū* gewesen zu sein: OSTHOFF, MU. 4, 268 ff. Eine Form mit schliessendem *-v* liegt vor im homerischen $\tau\acute{\omicron}\upsilon\nu\eta$, das sechsmal bei Homer vorkommt und am Schluss dasselbe verstärkende Element zeigt wie $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\nu\eta$. Es wird auch als dorisch, $\tau\acute{\omicron}\upsilon\nu\eta$ als die speciell lakonische Form dafür bezeugt, und ist in der Glosse $\tau\acute{\omicron}\iota\nu\upsilon$ (d. i. $\tau\acute{\omicron}\upsilon\nu\eta$): $\acute{\omicron}\acute{\upsilon}$. Κρητες . beim Gramm. Meermann. (KLEEMANN S. 43) wiederzuerkennen. Im heutigen Kyprisch sind $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\nu\eta$ $\acute{\epsilon}\sigma\acute{\omicron}\acute{\upsilon}\nu\eta$ (aus altem * $\acute{\omicron}\acute{\upsilon}\nu\eta$) noch gebräuchlich: $\Phi\acute{\iota}\lambda\acute{\iota}\sigma\tau\omega\rho$ 3, 439. Boiotisch war nach Apollonios $\tau\acute{\omicron}\upsilon\nu$, ob mit $\acute{\upsilon}$ oder $\acute{\bar{u}}$ ist nicht zu entscheiden. Die gewöhnliche Form aller Dialekte ist ohne auslautenden Nasal und mit kurzem Vocal: boiotisch $\tau\acute{\omicron}\acute{\upsilon}\acute{\omicron}\gamma\alpha$ bei Apollonios, $\tau\acute{\upsilon}$ in den Acharnern, dorisch $\tau\acute{\upsilon}$ in der Lysistrata, bei Epicharm und Theokrit; homerisch neuionisch attisch $\acute{\omicron}\acute{\upsilon}$; als »äolisch« ist $\tau\acute{\upsilon}$ und $\acute{\omicron}\acute{\upsilon}$ überliefert, Apollonios kennt nur $\acute{\omicron}\acute{\upsilon}$, was im Lesbischen wohl allein gebräuchlich war. Der Form kam ursprünglich überall nur τ - zu, das σ - ist, wo es erscheint, von den andern Casus eingedrungen, wo sowohl τ - als σ - ursprünglichem $t\sigma$ - nach

dialektischer Verschiedenheit entsprechen (vgl. § 264). Hesychios führt τᾶν·ού·ἀτυκῶς an, womit man die attische Anrede ὦ τᾶν identifiziert hat (BUTTMANN AGr. 1², 218; anders CURTIUS Gr. 686). Altattisches τ- an dieser Stelle hätte nichts befremdliches, das -ᾶν ist aber schlechterdings in der Flexion dieses Pronomens nicht zu erklären. ὦ τᾶν wird auch mit dem Dual (Ar. Plut. 66) und Plural (KOCK Com. frg. 1, 116, 360. 780, 29) verbunden.

411. Die übrigen Singularcasus sind bei den zwei Personalfürwörtern und dem Reflexivum von demselben Stamme gebildet, der für die erste Person ἐμέ- oder μέ-, für die zweite τεφέ- oder τφέ-, für das Reflexivum σεφέ- oder σφέ- lautet. Die Stämme τεφέ- und σεφέ- kommen auch in andern idg. Sprachen vor und scheinen starke Formen zu τφέ- und σφέ- zu sein; ἐμέ- ist auf das Griechische beschränkt und kann deshalb als Neubildung nach ἐγώ aufgefasst werden.

412. Accusativ. Von der ersten Person Singularis in allen Dialekten ἐμέ mit der enklitischen Nebenform μέ. Elishes μα auf der Inschrift eines in Olympia gefundenen Helmes IA. 557 = COLL. 1176 ΦΟΙΟΣΜΑΠΘΕΣΕ ist unsicher, und, wenn sicher, jedenfalls aus με entstanden. Das von Apollonios (aus Epicharmos) überlieferte ἐμεί ist jedenfalls weiter nichts als ἐμέ mit hinten angefügtem deiktischem -ι, also ἐμεί¹⁾. ἐμέγε ist = got. *mik*. Die nominale Accusativendung -ν ist angefügt in ἐμέν einer metrischen Inschrift CI. 3440, 6 = KAIBEL 322 (214 n. Chr.) so wie in kyprischem μέν COLL. 71 (μέ 15). Daraus durch weitere Anfügung des accusativischen -α ngr. ἐμένα. Kypr. μί mich COLL. (1.) 2 ist unklar.

413. Die zweite Person hatte im Accusativ im Homerischen, Neuionischen, Attischen und Lesbischen σέ, in dorisches Mundarten τέ, das bei Alkman und Theokrit steht und ausserdem durch das ebenso wie ἐμαί gebildete τεί bei Apollonios gestützt wird. »Äolisches« τε ist durchaus unsicher (trotz MEISTER 1, 122; vgl. J. WACKERNAGFL, KZ. 24, 595 f.) und von vornherein unwahrscheinlich. Beide Formen gehen auf ursprüngliches *τφέ zurück (§ 263), das man in der hesychischen Glosse τρέ·σέ. Κρητες hat erkennen wollen (§ 237). Für das auch im Boiotischen zu erwartende τέ ist aus diesem Dialekte

1) In der metrischen Inschrift aus Argos Ross Arch. Aufs. 2, 662 liest man jetzt (LE BAS 2, 122. KAIBEL 646) θρέψεν δέ με γᾶ, wo BERGK δ' ἐμαί d conjicierte.

nur $\tau\acute{\iota}\nu$ überliefert, das auch in dem *Kyklopendyll* Theokrits dreimal als Accusativ vorkommt (11, 39. 55. 68) und bei Archim. 2, 290, 23. 294, 4 *HEIB.* hergestellt worden ist. Nach der Ansicht einiger alter Grammatiker war das ι dieser Form lang (Apoll. pron. 105 C), an den theokriteischen Stellen ist die Quantität nicht zu constatieren. Es ist jedenfalls eine accusativische Form, die mit dem reflexiv (z. B. B 795. δ 244. Herod. 1, 11. 45) und anaphorisch gebrauchten Accusativ $\mu\acute{\iota}\nu$, dem dorischen, auch pluralisch verwendeten $\nu\acute{\iota}\nu$ ²⁾ und dem nach Apoll. pron. 106 B auch accusativisch gebrauchten $\acute{\epsilon}\tau\acute{\iota}\nu$ (= * $\sigma\epsilon f(\nu)$) zusammenzustellen ist; vgl. auch $\acute{\iota}\nu$ $\alpha\acute{\upsilon}\tau\eta\gamma$. $\alpha\acute{\upsilon}\tau\eta\gamma$. $\alpha\acute{\upsilon}\tau\acute{\omicron}\nu$. *Kύπριοι* Hes.¹⁾ und vedisch *sim* = avestisch *him* WACKER-NAGEL, KZ. 24, 606 ff. $\tau\acute{\iota}\nu$ wird also für * $\tau\acute{\epsilon}\tau\acute{\iota}\nu$ stehen. Das Dorische hatte für den Accusativ auch eine enklitische Form $\tau\acute{\omicron}$, die in zahlreichen Dichterstellen, besonders bei Theokrit, überliefert ist und deren Verhältniss zu der gleichlautenden, aber orthotonierten Nominativform nicht klar ist; vielleicht ist es die accusativisch verwendete Nominativform selbst.

414. Vom Reflexivstamm³⁾ lautete der Accusativ im Lesbischen nach Apollonios noch $f\acute{\epsilon}$, sonst ξ bei Dorern, Ionern, Attikern, auch bei Homer überwiegend ξ mit Spuren consonantischen Anlauts, nur zweimal (Υ 171 Q 134) $\acute{\epsilon}\acute{\epsilon}$: ersteres aus ursprünglichem * $\sigma f\acute{\epsilon}$, dieses aus * $\sigma\epsilon f\acute{\epsilon}$, wohl nach Analogie des Possessivums $\acute{\epsilon}\acute{\omicron}\varsigma$ = * $\sigma\epsilon f\acute{\omicron}\varsigma$ lt. *sovos* für **sevos*. Über die gewiss verschiedenen Stämmen angehörigen $\mu\acute{\iota}\nu$ und $\nu\acute{\iota}\nu$ s. o.; $\sigma\phi\acute{\epsilon}$, gewöhnlich in pluralischem Sinne, kommt bei den Tra-

1) CECI Le voci greche $\mu\acute{\iota}\nu$ $\nu\acute{\iota}\nu$. *Scritti glottolog.* 1, 33 ff.

2) = * $\sigma f(\nu)$? oder = lt. *im*? Ist der von Apollonios mit einer Stelle aus Sophokles Oinomaos belegte Nominativ ι eine alte Form oder erst nach $\acute{\iota}\nu$ gebildet? Bei Hesych. steht auch die Glosse: $\phi\acute{\iota}\nu$ $\alpha\acute{\upsilon}\tau\acute{\omicron}\iota\varsigma$. $\alpha\acute{\upsilon}\tau\acute{\omicron}\nu$; M. SCHMIDT hält letzteres für corrupt. In der alten Inschrift aus Metapont CAU. 2277 liest COMPARETTI $f(\nu)$ = $\alpha\acute{\upsilon}\tau\acute{\omicron}\nu$, HILLER *JfPhil.* 1893, S. 144 will f $\acute{\iota}\nu$ $\delta\eta\theta\rho\acute{\omega}\tau\omicron\iota\varsigma$; die Form $\acute{\iota}\nu$ für $\acute{\epsilon}\nu$ (§ 58) ist freilich für diesen Dialekt bis jetzt nirgends bezeugt.

3) Über die ursprüngliche Bedeutung des Reflexivstammes und ihre historische Entwicklung im Griechischen vgl. MIKLOSICH Über den reflexiven Gebrauch des Pronomens $\omicron\delta$ und der damit zusammenhängenden Formen für alle Personen. *Wien. Sitzgsber.* 1853. *Κτίελα* Untersuchungen auf dem Gebiete der Pronomina (1870) S. 47 ff. WINDISCH Untersuchungen über den Ursprung des Relativpronomens in den idg. Sprachen; *Stud.* 2, bes. 329 ff. BRUGMANN Ein Problem der homerischen Textkritik und der vergleichenden Sprachwissenschaft, Lpz. 1876, mit der mannichfach einschränkenden Anzeige von HARTEL, *ZföG.* 1876 S. 734 ff. und der sich daran anknüpfenden bekannten Controverse mit KAMMER. *Inschriftlich* z. B. $\pi\alpha\rho\acute{\epsilon}\delta\omicron\mu\epsilon\nu$ $\tau\omicron\iota\varsigma$ $\mu\epsilon\theta'$ $\acute{\epsilon}\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma$ (uns) $\acute{\iota}\epsilon\rho\omicron\pi\omicron\iota\omicron\varsigma$ *Bull.* 6, 29, 2 (Delos).

gikern auch singularisch vor, z. B. Aisch. Prom. 9. Vgl. KÜHNER 1, 455.

Anm. 1. Der ursprüngliche Auslaut der Accusative ἐμέ σί ξ, zu denen sich als ganz gleichartig die in pluralischem Sinne gebrauchten Formen ἄμμε ὑμμε σφέ gesellen, ist vorläufig nicht zu ermitteln. Dass sie mit den ai. Ablativformen *mát tvát asmát yuśmát* zu identifizieren sind, ist die Ansicht von CURTIUS, Stud. 6, 423, vgl. M. MÜLLER, JfPhil. 1876, 703. Got. *mi-k* = ἐμέ-γε und av. *ahma* = ἄμμε legen es nahe an die Verwendung des blossen Stammes als Acc. zu denken.

Anm. 2. οὖ οἶ ξ, bei den Attikern häufig (WILISCH Das indirecte Reflexivpronomen bei Xenophon, Zittau 1875, braucht Polybios nicht mehr: KÄELKER De eloc. polyb. 277.

415. Dativ. Zwei Bildungen sind zu unterscheiden, die eine auf -οι, die andre auf -ιν. Die erste liegt vor in ἐμοί sammt dem enklitischen μοί, die dem homerischen, neuionischen, attischen, boiotischen (ἐμό), lesbischen Dialekte gemeinsam waren; das enklitische μοί steht auch in dorischen Texten, z. B. kret. CAU.² 121 b, 42. c, 4 (Dreiros); CI. 2448 (Thera), bei Aristophanes und Epicharmos. μοί ist = dem enklitischen ai. Dativ *mē*. Die zweite Person hat σοί, dorisch τοί, beide aus *τφοί. Daneben kommt auch in den Dialekten, in denen anlautendes τf- lautgesetzlich zu σ- wird, ein enklitisches τοί vor, nämlich im Homerischen, Neuionischen, Lesbischen und Attischen (wo die affirmative Partikel τοί damit identisch ist, s. NÆGELSBACH bei CAUER, Stud. 7, 140 ff.). Dies τοί steht nicht für urgriechisches *τφοί, sondern entspricht ai. enklitischem Dativ *tē* dir, wo also das σ hinter t, falls es einmal vorhanden war, bereits in der Ursprache geschwunden ist. WACKERNAGEL, KZ. 24, 594 ff. Vom Reflexivstamm lautet die entsprechende Form im Ionischen, Attischen und Dorischen οἶ, bei Homer noch mit Spuren spirantischen Anlauts, der im lesbischen fōī bezeugt und von БОЕЦКН auf einer boiotischen Inschrift CI. 1565, 7 = COLL. 719 durch Conjectur hergestellt ist. Homerisches εοἶ, nur N 495 ὄ 38, ist eine Analogiebildung wie ἐέ.

416. Von den Formen auf -ιν ist für die erste Person ἐμίν aus dorischen Quellen bezeugt, inschriftlich auf der kretischen Inschrift der Lyttier und Boloentier Hermes 4, 267 Z. 11, ausserdem aus Epicharm, den Acharnern und besonders häufig bei Theokrit, wo das ι der Endung -ιν stets lang ist; durch angehängtes -γ verstärktes ἐμίνγ war nach Apollonios tarentinisch, nach EM. 314, 42 allgemein dorisch. τίν für die zweite Per-

son, entstanden aus *τ_εf_ιv, steht bei Theokrit stets mit τ, bei Pindar auch mit ι; auch hier führt Apollonios ein tarentinisches τ_ιvη an; bei Homer steht 5 mal τ_ετ_ιv, jedenfalls für *τ_εf_ιv, ohne dass sich über die Quantität des ι etwas ergäbe. Letztere Form wird von den Grammatikern ohne Belege auch dorisch genannt. Die dem τ_ετ_ιv entsprechende Form des Reflexivstammes ist ἐ_ιv aus *c_εf_ιv, das nach Apollonios bei Korinna stand. Wie τ_ιv zu τ_ετ_ιv verhält sich f_ιv in kret. f_ιv αὐτῶ Gortyn 2, 40 zu ἐ_ιv; auch in dem hesiodischen Fragment 204 ἴν δ' αὐτῶ wird ἴν Dativ sein, vgl. ἴν αὐτῶ· αὐτὸς αὐτῶ Hes. Die pluralisch functionierenden Formen ἄμ_ιv ημ_ιv ἄμμ_ιv, ὑμ_ιv ὄμμ_ιv, σφ_ιv sind ohne Zweifel mit diesen singularischen Dativen auf -_ιv gleichartig¹⁾; die Länge der Endung -_ιv ist wahrscheinlich die ältere Quantität, die ursprüngliche Form des Casussuffixes kann nicht ermittelt werden (besteht Zusammenhang mit dem altindischen avestischen litauischen Locativsuffix urspr. -jām, worüber BEZZENBERGER Zur Gesch. d. lit. Spr. 135?). σφ_ιv kommt auch in singularischer Verwendung vor z. B. Hymn. hom. 19, 19. Aisch. Pers. 759. Soph. Oid. Kol. 1490.

417. Genitiv. BRUGMANN Zur Bildung des Gen. Sing. der Personalpronomina. KZ. 27, 397 ff. Der Genitiv weist eine dreifache Bildung auf, von denen eine ablativisch ist, die andern beiden auf alten Genitivbildungen beruhen. Ersteres ist die Bildung mit dem ablativischen Suffix -θεν: ἐμέθεν achtzehnmal bei Homer, auch lesbisch und dorisch nach Apollonios, COLL. 321, 20 ἔμεθεν bei Balbilla (vgl. MEISTER 1, 166); der syrakusanische Dialekt soll auch ein enklitisches μεθέν gekannt haben. σέθεν steht 26 mal bei Homer und wird auch aus Sappho angeführt; ἔθεν bei Homer 18 mal, φέθεν belegt Apollonios mit einem Citat aus Alkaios.

Anm. Das Suffix -θεν scheint ursprünglich Ablative der pronominalen Declination gebildet zu haben (DELBRÜCK Syntaktische Forschungen 4, 141). So erscheint es bei Homer z. B. in ἄλλοθεν αὐτόθεν ἀμόθεν καίθεν ἔθεν ὀμόθεν ὀππόθεν πόθεν ποθέν, danach auch πάντοθεν, von da ist es auf Nominalformen übertragen worden, z. B. ἀγρόθεν αἰνόθεν δημόθεν θεόθεν οἰκοθεν οὐρανόθεν u. s. w. von o-Stämmen, ἀγορήθεν δαίτηθεν εὐνήθεν πρόμνηθεν u. a. von ā-Stämmen. Nach den o-Stämmen auch λειμῶνόθεν ἀλόθεν πατρόθεν Διόθεν von consonantischen Stämmen, Κυθηρόθεν (und πρυμνόθεν bei Herod. 1, 500, 11) von ā-Stämmen. ἡᾶθεν. Κορινθόθεν steht IA. 32.

¹⁾ Vgl. auch ἴν τοῖν [sic]· ἐν τοῦτῳ Hes., nach M. SCHMIDT kyprisch. Was HARTUNG Casus 221 sonst als hieher gehörig anführt, ist falsch oder unsicher.

An Ablative auf -ω angefügt erscheint es in ἀμφοτέρωθεν ἐτέρωθεν ὀκποτέρωθεν; an einen Locativ, wie es scheint, in παροίθεν. Andre Bildungen damit sind noch unklar, unter anderm auch das Verhältniss von ἀπόροθεν ἔκτοθεν ἔντοθεν ὀπίθεν zu πρόσθε(ν) ἔκτοσθε(ν) ἔντοσθε(ν) ὀπίσθε(ν), wo das -σ schwerlich der Endung zugehört (es scheint, dass hier -θεν an Formen auf -ς angetreten ist, vgl. πρὸς ἔκτος). Das -ν von -θεν ist beweglich, ausser in den nominalen Bildungen, wo es immer erscheint, vielleicht nur zufällig. Vgl. § 24. 307. Man hat ai. -*dhas* in *ádhas* unten herab und *avesti-*sche Ablative auf -*ða* verglichen (SCHLEICHER Comp. 632). Vgl. SPITZNER De adverbiorum quae in -θεν desinunt usu homerico, Wittenberg 1820. A. KOLBE De suffixi -θεν usu homerico, Greifswalder Diss. 1863.

418. Von den echten Genitivbildungen ist die eine die aus der Nominaldeclination der *o*-Stämme bekannte, die oben § 344 als ursprünglich der pronominalen Declination angehörig erklärt worden ist, nämlich **-sjo* = ai. *-sya* **-sio* -*to*. So von der ersten Person ἐμεῖο, 51 mal bei Homer, = *ἐμε-*sio*, daraus ἐμέο (nur K 124) und das damit gleichwerthige ἐμεῦ, das sammt dem enklitischen μεν 91 mal bei Homer steht. ἐμεῦ ist auch die neuionische Form (orthographisch wechselnd mit ἐμέο) und die jüngerer dorischer Texte, in die auch das attische ἐμοῦ μου eingedrungen ist. ἐμῶ bei Rhinthon ist = ἐμέο. Von der zweiten Person homerisch σεῖο aus **τfe-īo* (28 mal), daraus σεό (23 mal) und σεῦ (34 mal), die auch in der Orthographie des herodoteischen Textes mit einander wechseln; attisch ist σοῦ¹⁾. Entsprechende dorische Formen müssen mit τ- anlauten: τέο aus Alkman angeführt, in jungdorischer Contraction τεῦ bei Theokrit, τῶ bei Rhinthon. τσοῖο steht bei Homer Θ 37 = 468 in einem wahrscheinlich interpolierten Verse, wird aber durch das jungdorische, von Apollonios aus Sophron und Epicharm belegte τσοῦ gestützt; es kann nichts weiter sein als eine personell verwendete Form des Possessivstammes *τfe-o*²⁾. Vom Reflexivstamme steht εἶο = **ofe-īo* nur Δ 400 χ 19, das daraus entstandene εἶο 13 mal, εἶν 7 mal; bei Herodot εἶο oder εἶν, attisch οὔ. *flo* (cod. γίτο) αὐτοῦ Hes. gehörte einem der Dialekte an, die ε vor ο in ι übergehen liessen (o. § 60). Die Possessivform in εἶο Hes. Theog. 401; Zenodot las die Form öfters bei Homer für εἶο, Apollonios braucht öfter εἶο und einmal εἶν. BRUGMANN, a. a. O. 408 f.

1) εἶοῦ CI. 4866 (Ägypten, 115), Pap. Paris. 18, 10 (1. Jhd. n. Chr.) und in einem Dresdner Papyrus des 2. Jhd. v. Chr. (WESSELY, Wien. Stud. 7, 77) hat sein ε- von der ersten Person entlehnt: εἶοῦ : σου = ἐμοῦ : μου. So auch ngr. εἶν εἶνα und danach Plur. εἶεις εἶα.

2) Ganz unsicher ist ἀμφὶ τοῖο· περὶ σοῦ Hes., ausserhalb der Buchstabenfolge; M. SCHMIDT vermuthet ἀμφὶ τῶ.

Anm. Der Gebrauch der Genitive von Possessiven statt der Personalpronomina ist aus dem Lateinischen Keltischen Baltischen nachzuweisen. Es ist möglich, dass auch die Formen auf *-εῖο* ursprünglich dem Stamm des Possessivums, der, wie alle *o*-Stämme, den Wechsel von *ἐμο-* und *ἐμ-* u. s. w. zeigte, zugehören. BRUGMANN a. a. O. 403 ff. Got. *faskis* weist auch bei den Nomina auf *-esjo* hin. Die Formen auf *-οῖο* sind dann alte Doppelformen oder durch Uniformierung entstanden.

419. Die zweite Gruppe von Genitiven ist nur auf dorischem und boiotischem Sprachgebiete bezeugt und unterscheidet sich von Formen wie *ἐμέο* durch das Plus eines auslautenden *-s*. Dies *-s* ist wahrscheinlich das *-s* des Genitivs der consonantischen Stämme, das secundär an die Formen *ἐμέο* u. s. w. angetreten ist, wie accusativisches *-ν* an *ἐμέν* (**σέν*, vgl. ngr. *ἐσένα*). BOPP Vgl. Gramm. 2³, 104. SCHLEICHER Comp. 265. BAUNACK, *Mém. soc. ling.* 5, 18. BRUGMANN, *KZ.* 27, 414 f. Anders BENFEY Über die indogermanischen Endungen des Genitiv Singularis *iāns iās iā*, Göttingen 1874. Erste Person: *ἐμέος*, contrahiert *ἐμῶς*, jungdorisch *ἐμῶς* und *ἐμοῦς*, bei Rhinthon auch *ἐμ(ω)ς*. Das aus Korinna angeführte *ἐμοῦς* kann wegen des *ου* (= *eo*) keine echte boiotische Form sein. Zweite Person: *τέος*, bei Hesychios *τέορ· σοῦ*. *Κρηταις*, daraus *ταῦς* bei Epicharm und Theokrit, *τῶς* bei Rhinthon. *ταῦς* wird auch boiotisch genannt. Aus Sophron wird *τεοῦς* angeführt; dieselbe Form oder *τιοῦς* wird als boiotisch citiert, was wegen des *ου* nicht richtig sein kann; war *τεοῦς* eine wirkliche Form, so ist sie durch Antritt des genitivischen *-s* an die Possessivform *τεοῦ* (s. o.) entstanden. Reflexivstamm: Eine dem *ἐμέος* *τέος* entsprechende Form *οῦς* aus **ξος* **σφέος* hat Priscian überliefert; über angebliches boiotisches *έοῦς* ist dasselbe zu sagen wie über *τεοῦς* ¹⁾.

Pluralformen.

420. Der Stamm für die erste Person ist urgriechisch *ἀμμέ-* = ai. *asmá-* (*α* = vocal. *n* s. o. § 18), erhalten im Lesbischen und Thessalischen, daraus dorisch *ἀμέ-* mit unorganischem *Spiritus asper*, der wahrscheinlich auf den Einfluss von *ὕμέ-* zurück zu führen ist, ionisch und attisch *ἤμέ-*; für die zweite Person *ὀμμέ-* = ai. *ymámá-*, erhalten im lesbischen *ὀμμε-*, sonst zu *ὕμέ-* geworden. Für die reflexiven Pluralformen fungiert ein Stamm *σφέ-*, lesbisch auch *ἄσφε-*, in dorischen Mundarten *ψέ-*, der jedenfalls nicht mit *σφε-* = ai. *sva-* zu identificieren,

¹⁾ BRUGMANN a. a. O. 415 f. fasst boiot. *ἐμοῦς* *τεοῦς* (*τιοῦς*) *έοῦς* als *ἐμῶς* *τεῶς* *έῶς* von den boiot. Genitiven des Possessivums *ἐμῶ* u. s. w.

im übrigen noch nicht aufgeklärt ist. Die Pluralbedeutung lag in den Stämmen selbst; daher flectierten sie ursprünglich wie die singularischen $\mu\acute{\epsilon} \sigma\acute{\epsilon} \sigma\acute{\phi}\acute{\epsilon}$.

An m. Es ist wahrscheinlich, dass die Formen von $\sigma\phi\acute{\epsilon}$ ihren Ausgang von $\sigma\phi\iota(\nu)$ genommen haben, worin man eine Bildung mit Suffix $-\phi\iota(\nu)$ zu erkennen haben wird (vgl. lt. *tibi sibi*). $\delta\mu\mu\iota\nu$: $\sigma\phi\iota\nu = \delta\mu\mu\epsilon$: $\sigma\phi\acute{\epsilon}$ u. s. w. Die Erklärung des σ - ist allerdings fraglich; BAUNACK, *Mém. soc. ling.* 5, 12 Anm. und DE SAUSSURE, *Mélanges Graux* 745 setzen $\sigma\phi\iota = *σ\sigma\phi\iota = \text{lat. sibi}$, wo der Ausfall des $-s$ - schwer erklärlich ist; BRUGMANN, *KZ.* 27, 399 Anm. recurriert auf einen Stamm σs - selbst, Herr. Gans anders, aber viel unwahrscheinlicher WACKERNAGEL, *KZ.* 28, 139 f.

421. Die älteste Form des Nominativs zeigt den Zusatz eines $-\sigma$ an diese Stämme: Erste Person lesbisch $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon\sigma$, auch 4 mal bei Homer, dorisch $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\sigma$ z. B. Taf. v. Herakleia 1, 3. CI. 2557 (Kreta), auch boiotisch wahrscheinlich $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\sigma$ (AHRENS 2, 523), also urgriechisch $*\acute{\alpha}\mu\mu\acute{\epsilon}\sigma$. Der Nom. $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon\sigma$ ist bei Theokr. 29, 2 als Accusativ verwendet (AHR. $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon$); vgl. $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon\sigma$ · $\acute{\eta}\mu\epsilon\iota\sigma$. $\acute{\eta}\mu\acute{\alpha}\sigma$ Hes. Zweite Person lesbisch $\acute{\upsilon}\mu\mu\epsilon\sigma$, 6 mal auch bei Homer, dorisch $\acute{\upsilon}\mu\acute{\epsilon}\sigma$, ebenso (Acharner) oder $\sigma\acute{\upsilon}\mu\acute{\epsilon}\sigma$ (Korinna bei Apollonios) boiotisch: urgriechisch $\acute{\upsilon}\mu\mu\acute{\epsilon}\sigma$ oder $\acute{\upsilon}\mu\mu\acute{\epsilon}\sigma$. $\acute{\upsilon}\mu\mu\epsilon\sigma$ (bei KOCK 1, 719, 28 $\acute{\upsilon}\mu\mu\epsilon\sigma$) sagt auch der Makedone bei Strattis.

Die ionischen und attischen Formen $\acute{\eta}\mu\epsilon\iota\sigma$ $\acute{\upsilon}\mu\epsilon\iota\sigma$, auch bei Homer durchaus vorherrschend, sind als Analogieschöpfungen nach den $-\epsilon\sigma$ -Stämmen aufzufassen, die vermuthlich vom Genitiv ihren Ausgang genommen haben: $\sigma\acute{\upsilon}\gamma\epsilon\nu\acute{\epsilon}\omega\nu$: $\sigma\acute{\upsilon}\gamma\epsilon\nu\acute{\epsilon}\iota\sigma$ = $\acute{\eta}\mu\epsilon\omega\nu$: $\acute{\eta}\mu\epsilon\iota\sigma$. Die Einsilbigkeit der Endung $-\epsilon\iota\sigma$ wird auch für den ionischen Dialekt ausdrücklich von Apoll. 118 bezeugt. Beim Reflexivstamm wird $\sigma\phi\epsilon\iota\sigma$ auch lesbisch (AHRENS 1, 125) und dorisch (AHRENS 2, 258) genannt, $\sigma\phi\acute{\epsilon}\sigma$ ist nur in sehr trüber Quelle bezeugt. Attische Dichter haben auch ein Neutrum $\sigma\phi\acute{\epsilon}\alpha$ gebildet.

An m. Auch $\delta\mu\mu\acute{\epsilon}\sigma$ $\acute{\upsilon}\mu\mu\acute{\epsilon}\sigma$ sind relativ späte Nominativbildungen, denn dem Nom. kam nach Ausweis der verwandten Sprachen auch hier eine andere Stammform zu als den Casus obliqui.

422. Der Accusativ zeigt die oben bei $\acute{\epsilon}\mu\acute{\epsilon} \sigma\acute{\epsilon}$ erörterte Bildung: Erste Person lesbisch und thessalisch (COLL. 345, 13. 14. 18) $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon$, 13 mal auch im homerischen Text, dorisch $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}$ z. B. CI. 2557. 2563. 3050 (Kreta), elisch auf der Damokratesinschrift COLL. 1172, 5. Zweite Person lesbisch $\acute{\upsilon}\mu\mu\epsilon$, was 4 mal bei Homer steht, dorisch $\acute{\upsilon}\mu\acute{\epsilon}$ z. B. CI. 2670 (Insel-dorisch). Reflexivum $\sigma\phi\acute{\epsilon}$ 4 mal bei Homer, dorisch nach Apollonios, der als syrakusanisch $\psi\acute{\epsilon}$ nennt (Theokr. 4, 3), les-

bisch nach Apollonios bei Alkaios ἄσφε. Die Bildungen des Ionischen und Attischen auf -έας -ᾶς sind Analogieschöpfungen wie die Nominative auf -εῖς: erste Person neuionisch ἡμέας, inschriftlich z. B. auf der aus dem 6. Jhd. stammenden Inschrift von Milet IA. 486; bei Homer steht ἡμέας 27 mal, häufig zweisilbig als ἡμέας, wie es an allen Stellen gelesen werden kann. Attisch ἡμᾶς, poetisch auch ἡμας mit Zurückziehung des Accentus und Verkürzung der langen Schlussilbe, so einmal im Homertexte π 372. Zweite Person ionisch ὑμέας, 5 mal bei Homer, wo β 210 μ 163 φ 198 ω 396 zweisilbige Lesung nothwendig und β 75 möglich ist; attisch ὑμᾶς, poetisch ὑμας. Reflexivum: σφέας ionisch, muss bei Homer an zwanzig und kann an allen Stellen einsilbig gelesen werden¹⁾; attisch σφᾶς; enklitisches σφᾶς nur E 567. Ein Neutrum σφέα bei Herodot und attischen Dichtern. Pluralisches νιν wird von Apollonios mit Bakchylides frg. 8 belegt. σφεις auf der tegeatischen Bauinschrift COLL. 1222, 10. 18 ist ein von δέατοι abhängiger Accusativ, dessen Form die des Nominativs ist, vgl. πόλεις u. ä. o. § 365.

423. Die Grundformen des Dativs der ersten und zweiten Person scheinen *ἄμῖν ὑμῖν gelautet zu haben, vgl. o. § 416. Lesbisch ist für die erste Person ἄμμιν ἄμμι, letzteres inschriftlich COLL. 318, 8, mit Verkürzung der Schlussilbe und ephelkystisch behandeltem Auslaut (o. § 307); ἄμμ(ν) bei Homer 21 mal. Dorisch ἄμῖν, mit ι öfter bei Theokrit und Acharner 821, inschriftlich z. B. CIA. II 547, 17 (Kreta), nach Apollonios auch ἄμῖν und ἄμιν. In den Acharnern schreibt man ἄμῖν als boiotische Form. Homerisch sind ἡμῖν ἡμῖν ἡμιν, neuionisch ἡμῖν, attisch ἡμῖν und ἡμιν. Die Betonung ἡμῖν für ἡμῖν ist wohl nur Einfluss der andern Casus. ἄμμεσιν, das Apollonios aus Alkaios (frg. 100) anführt, ist Analogiebildung nach der Nominaldeclination.

Zweite Person: lesbisch ὑμμιν ὑμμι, 17 mal bei Homer; dorisch ὑμῖν und ὑμιν, boiotisch οὐμῖν (wohl οὐμῖν) nach An. Oxon. 1, 146, 15; homerisch ὑμῖν ὑμῖν ὑμιν, ionisch ὑμῖν, attisch ὑμῖν ὑμιν. Accent wie bei ἡμῖν. ὑμμε fungierte auch als Nominativ: ὑμμε ὑμᾶς. ὑμεῖς. αἰολικῶς. Hes.

Vom Reflexivum sind Formen mit ι nicht überliefert; σφῖν war dorisch, inschriftlich z. B. CI. 1688, 25 (Delphi), und

1) σφεῖας v 213 ist jetzt nach der besten Überlieferung durch σφέας ersetzt. CAUER, Stud. 7, 110.

steht bei Homer (mit beweglichem ν) 173mal; enklitisches $\sigma\phi\iota$ braucht Herodot. Als lesbisch wird $\acute{\alpha}\sigma\phi\iota$ angeführt, als syrakusanisch $\phi\iota\nu$, als lakonisch $\phi\iota\nu$ (EM. 702, 42). $\sigma\phi\iota\sigma\iota(\nu)$, das bei Homer neben $\sigma\phi\iota(\nu)$ 55 mal vorkommt und die gewöhnliche Form des Neuionischen und Attischen ist, muss als Analogiebildung nach der Nominaldeclination betrachtet werden.

424. Vom Genitiv sind die ältesten Formen $\acute{\eta}\mu\epsilon\iota\omega\nu$ $\acute{\upsilon}\mu\epsilon\iota\omega\nu$ $\sigma\phi\epsilon\iota\omega\nu$, die je viermal in unserm Homertext stehen. Wenn wir es in Anbetracht der sonstigen singularischen Flexion der Stämme $\acute{\alpha}\mu\mu\acute{\epsilon}$ - $\acute{\upsilon}\mu\mu\acute{\epsilon}$ - für wahrscheinlich erachten dürfen, dass es, wie $\acute{\epsilon}\mu\epsilon\iota\omicron$ $\sigma\epsilon\iota\omicron$, so einst auch die Genitive * $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon\iota\omicron$ * $\acute{\upsilon}\mu\mu\epsilon\iota\omicron$ gab, so sehen $\acute{\eta}\mu\epsilon\iota\omega\nu$ $\acute{\upsilon}\mu\epsilon\iota\omega\nu$ wie Pluralisierungen dieser ursprünglichen Formen aus; danach auch $\sigma\phi\epsilon\iota\omega\nu$. BRUGMANN, KZ. 27, 397 ff. $\sigma\phi\epsilon\iota\omega\nu$ wird von Apollonios auch als lesbisch und dorisch genannt; AHRENS 2, 259 will an der betreffenden Stelle (121 c) $\sigma\phi\epsilon\omega\nu$ ändern. Aus * $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon\iota\omega\nu$ * $\acute{\upsilon}\mu\mu\epsilon\iota\omega\nu$ wurde lesbisch $\acute{\alpha}\mu\mu\acute{\epsilon}\omega\nu$ $\acute{\upsilon}\mu\mu\acute{\epsilon}\omega\nu$ wie aus $\acute{\epsilon}\mu\epsilon\iota\omicron$ $\acute{\epsilon}\mu\acute{\epsilon}\omicron$. Thessalisch $\acute{\alpha}\mu\mu\acute{\epsilon}\omega\nu$ COLL. 345, 12 (Larisa). Aus $\acute{\alpha}\mu\mu\acute{\epsilon}\omega\nu$ (Alk. frag. 96) entstand dorisches $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\omega\nu$ z. B. CI. 2670 (inseldorisch), auch elisch auf der Damokratesinschrift COLL. 1172, 11; daraus $\acute{\alpha}\mu\omega\nu$ auf kretischen Inschriften (HELBIG Dial. cret. 27), auch boiotisch nach bekanntem Lautgesetze (§ 60); jungdorisch contrahiert zu $\acute{\alpha}\mu\omega\nu$ z. B. CI. 2448 (Thera). 3052 (Kreta). Bei Homer und Herodot $\acute{\eta}\mu\acute{\epsilon}\omega\nu$, attisch $\acute{\eta}\mu\omega\nu$. — Aus $\acute{\upsilon}\mu\mu\acute{\epsilon}\omega\nu$ (Alk. frag. 96) dorisch $\acute{\upsilon}\mu\acute{\epsilon}\omega\nu$, kretisch $\acute{\upsilon}\mu\omega\nu$ (LE BAS 77), boiotisch $\acute{\upsilon}\mu\omega\nu$ (Apollonios aus Korinna), jungdorisch $\acute{\upsilon}\mu\omega\nu$ (Rhithon bei Herod. 2, 925, 26). Bei Homer und Herodot $\acute{\upsilon}\mu\acute{\epsilon}\omega\nu$, attisch $\acute{\upsilon}\mu\omega\nu$. Vom Reflexivum $\sigma\phi\acute{\epsilon}\omega\nu$, 4 mal bei Homer, mit Synizese, M 155 T 302 schreibt man $\sigma\phi\omega\nu$ in der Verbindung mit $\alpha\acute{\upsilon}\tau\omega\nu$; $\sigma\phi\acute{\epsilon}\omega\nu$ bei Herodot, $\sigma\phi\omega\nu$ attisch. Syrakusanisch war nach Apollonios $\phi\acute{\epsilon}\omega\nu$, das demselben Dialekte angehörige $\xi\omega\nu$ oder $\omega\nu$ ist eine Analogiebildung nach dem Singular.

Dualformen.

425. Sehr unklar ist alles was die Dualformen betrifft. Ursprünglich sind wohl $\nu\omega\acute{\iota}$ und $\sigma\phi\omega\acute{\iota}$ Nominative, $\nu\acute{\omega}$ und $\sigma\phi\acute{\omega}$ Accusative gewesen, das auslautende $-\iota$ der beiden ersten Formen ist freilich nicht klar. Attisch gilt $\nu\acute{\omega}$ und $\sigma\phi\acute{\omega}$ für Nominativ und Accusativ; Homer braucht für den Nominativ der ersten Person ausschliesslich (33 mal) $\nu\omega\acute{\iota}$, für den Accusativ 18 mal $\nu\omega\acute{\iota}$, 2 mal (E 219 o 475) $\nu\acute{\omega}$; für den Nominativ der zweiten Person 5 mal $\sigma\phi\omega\acute{\iota}$, 3 mal $\sigma\phi\acute{\omega}$, für den Accusativ 6 mal

σφῶϊ und nur einmal (O 146) σφῶ, so dass sich also hier die Gleichmachung der beiden Casus in umgekehrter Richtung bewegt zu haben scheint als im Attischen. Korinna soll ῥῶε gebraucht haben (Apoll. pron. 113), ohne Zweifel eine durch Anfügung der gewöhnlichen Dualendung -ε an den Dual ῥῶ entstandene Form. Die entsprechende Form für die zweite Person σφῶε H 280 K 552 hat schon Apollonios pron. 114 verworfen.

426. Von νω- und σφω-, als Stamm gefasst, mit der Endung -iv gebildet fungieren die Formen νῶiv, attisch νῶiv, und σφῶiv attisch σφῶiv (auch δ 62 an einer wahrscheinlich interpolierten Stelle) als Dative und Genitive, bei Homer jenes 22 mal als Dativ, nur einmal (X 88) als Genitiv; dieses 11 mal als Dativ, 3 mal als Genitiv. Von einer beginnenden Unsicherheit im Gebrauch der Dualformen zeugt der Umstand, dass νῶiv einmal (II 99) als Nominativ verwendet ist¹⁾; ψ 52, wo σφῶiv als Nominativ zu stehen scheint, ist die Lesart des ganzen Verses unsicher.

Der in ῥῶ νῶiv νῶiv vorliegende Stamm ist in ai. *nás* lt. *nōs* deutlich wieder zu erkennen; der Stamm in σφῶ σφῶiv σφῶiv ist unaufgeklärt und besonders in seinem Verhältniss zu dem pluralen Reflexivstamme σφε- dunkel. Auch von diesem letzteren hat man Dualformen gebildet, denen man die späte Prägung ansieht: Accusativ σφῶέ, 5 mal schon bei Homer, Dativ σφῶiv, 8 mal, nur dativisch, bei Homer, durch den Accent von den gleichlautenden Formen der zweiten Person unterschieden.

Possessive Adjectiva.

427. Die Stämme der persönlichen Pronomina werden auch als Possessiva verwendet, und zwar ist dabei die auf -o- ausgehende Stammform durch die ganze Flexion herrschend geworden.

Stamm ἐμέ- ἐμό-: ἐμό-ς in allen Dialekten. Über das ε- s. § 411.

Stamm τεφέ- τεφό-: τεός aus *τεφό-ς = lt. *tuus tovos* aus **tevos*. 40 mal bei Homer, im Lesbischen und in dorischen Mundarten, boiotisch τίός. Die gewöhnliche Form des Ionischen und Attischen σός = *τεφό-ς, auch bei Homer und nach Apollonios auch von Alkaios gebraucht, vom Stamme τεφέ-τεφό- vgl. ved. *tvá-* dein (WHITNEY 516).

1) νῶiv δ' ἐκδύμεν δλεθρον. Oder hat hier ursprünglich ῥῶi gestanden, mit einer älteren Quantität des ι, die man dann durch Zufügung eines »paragogischen« ν eliminiert hat?

Stamm $\sigma\epsilon\acute{\sigma}\acute{\sigma}$ - $\sigma\epsilon\acute{\sigma}\acute{\sigma}$ -: $\acute{\epsilon}\acute{\sigma}\acute{\sigma}$ aus * $\sigma\epsilon\acute{\sigma}\acute{\sigma}$ - = altlt. *sovos* für **sevo-s*¹⁾ als boiotisch von Apollonios angeführt (in dem Citat aus Korinna $\pi\eta\delta\epsilon\gamma\omicron\nu$, das man richtig als $\pi\eta\delta'$ $\acute{\epsilon}\acute{\sigma}\acute{\sigma}$ gelesen hat), daraus $\acute{\epsilon}\acute{\sigma}\acute{\sigma}$ bei Homer, etwa ein halb mal weniger häufig als $\acute{\sigma}\acute{\sigma}$. $\acute{\sigma}\acute{\sigma}$, von Apollonios als lesbisch und aus Alkman angeführt, entstanden aus * $\sigma\acute{\sigma}\acute{\sigma}$ -, verhält sich zu $\acute{\epsilon}\acute{\sigma}\acute{\sigma}$ = $\sigma\epsilon\acute{\sigma}\acute{\sigma}$ wie $\acute{\sigma}\acute{\sigma}$ zu $\tau\acute{\sigma}\acute{\sigma}$, vgl. ai. *svá-* eigen. Pluralische Verwendung von $\acute{\epsilon}\acute{\sigma}\acute{\sigma}$ z. B. Hesiod *ExH.* 58. Quint. Smyrn. 1, 349 670. Über $\acute{\sigma}\acute{\sigma}$ in Bezug auf eine erste oder zweite Person s. bes. BRUGMANN Ein Problem u. s. w.

428. St. $\acute{\alpha}\sigma\acute{\mu}\acute{\epsilon}$ - $\acute{\alpha}\sigma\acute{\mu}\acute{\sigma}$ -: lesbisch $\acute{\alpha}\mu\mu\omicron\sigma$ (für älteres $\acute{\alpha}\mu\mu\acute{\sigma}$ -), inschriftlich COLL. 223. Die Form (oder $\acute{\alpha}\mu\mu\acute{\sigma}$) ist auch bei Homer 7 mal einzusetzen, wo in unsern Texten $\acute{\alpha}\mu\acute{\sigma}$ steht (HARDER De *a* vocali S. 91). Letztere Form ist boiotisch und dorisch, z. B. CI. 2557 b, 11. 3050. 3053 (Kreta), als solche auch den attischen Tragikern nicht fremd (GERTH, Stud. 1. 2, 251). Vgl. av. *ahma-* unser.

St. $\acute{\upsilon}\sigma\acute{\mu}\acute{\epsilon}$ - $\acute{\upsilon}\sigma\acute{\mu}\acute{\sigma}$ -: lesbisch $\acute{\upsilon}\mu\mu\omicron\sigma$, für älteres $\acute{\upsilon}\mu\mu\acute{\sigma}$, daraus dorisch $\acute{\upsilon}\mu\acute{\sigma}$, das auch im Homertexte 5 mal steht (zu ersetzen durch $\acute{\upsilon}\mu\mu\acute{\sigma}$?); $\acute{\omicron}\mu\mu\acute{\alpha}$ bei Hesychios ist boiotisch oder lakonisch.

St. $\sigma\phi\acute{\epsilon}$ -: $\sigma\phi\acute{\sigma}$ wird lesbisch und dorisch genannt, gehörte aber auch der allgemeinen Dichtersprache an; auch singularischer Gebrauch kommt vor, z. B. Hesiod. Theog. 398. Theogn. 712. Quint. Smyrn. 3, 517. $\sigma\phi\acute{\epsilon}\acute{\sigma}$, das Alkman singularisch gebraucht haben soll (Apoll. pron. 143 B), ist eine Missbildung zu $\sigma\phi\acute{\sigma}$ nach dem Verhältniss von $\acute{\epsilon}\acute{\sigma}\acute{\sigma}$ zu $\acute{\sigma}\acute{\sigma}$.

429. Eine zweite Bildung der Possessivpronomina mit Suffix $-\tau\epsilon\omicron\sigma$, die sich lat. *noster vester* vergleichen lässt, ist nur den pluralischen Stämmen eigen. Lesbisches $\acute{\alpha}\mu\mu\acute{\epsilon}\tau\epsilon\omicron\sigma$; führt Apollonios an, dorisch war $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\tau\epsilon\omicron\sigma$, ionisch (auch bei Homer) und attisch $\acute{\eta}\mu\acute{\epsilon}\tau\epsilon\omicron\sigma$; dorisch, ionisch und attisch $\acute{\upsilon}\mu\acute{\epsilon}\tau\epsilon\omicron\sigma$. Analogiebildungen hienach, die das vielleicht doch casuelle²⁾ $-\iota$ mit in die Stammbildung aufgenommen haben, sind $\nu\acute{\omega}\iota\tau\epsilon\omicron\sigma$ und $\sigma\phi\omega\iota\tau\epsilon\omicron\sigma$, ersteres bei Homer nur O 39. μ 185, letzteres nur A 216. Letzteres wird später als Reflexivum der dritten Person gebraucht (BUTTMANN Lexilogus 1, 53), wie umgekehrt das eigentlich der dritten Person (auch mit Beziehung auf einen Singular, z. B. Hes. *Asc.* 90. Quint.

1) HARTEL'S (ZföG. 1876 S. 739) Ansetzung von $\acute{\sigma}\acute{\sigma}$ ist also unrichtig.

2) Nach BRUGMANN Gr. Gr. § 96 ist das $-\iota$ deiktisch, womit die überlieferte Betonung $\nu\acute{\omega}\iota$ nicht stimmt.

Smyrn. 1, 246. 5, 522. 9, 427) angehörige *σφέτερος* (z. B. Hes. *Ἐξή.* 2) und selbst *σφεός* (Alkm. frg. 30) auf die zweite Person bezogen wird. Der Gebrauch des mit *σφ-* anlautenden Stammes für die zweite Person im Dual und für das pluralische Reflexivum hat diese Confusion veranlasst.

II. Geschlechtige Pronomina.

430. Die Flexion der geschlechtigen Pronomina stimmt im Griechischen, abweichend von der alten indogermanischen Norm, fast durchweg mit der Flexion der nominalen Stämme überein, speciell mit der Flexion der *o-* und *ā-*Stämme, da die überwiegende Mehrzahl dieser Pronomina Stämme haben, die im Masculinum und Neutrum auf *-o-*, im Femininum auf *-ā-*auslauten. Diese Übereinstimmung beruht zum Theil auf ursprünglicher Gleichheit der beiderseitigen Casussuffixe, zum Theil auf Übertragung nominaler Casusendungen in die Pronominaldeclination, zum Theil auf Übertragung pronominaler Casussuffixe in die Nominaldeclination, wie beim Gen. Sing. Masc. auf *-οιο*, dem Nom. Plur. auf *-οι*, dem Gen. Plur. auf *-σῶm*. Nur in einem Punkte ist eine Scheidung beider Flexionsarten auch im Griechischen noch erkennbar: das Neutrum der geschlechtigen Pronomina und Pronominaladjectiva zeigt im Nominativ und Accusativ Singular auch im Griechischen nicht, wie die Nomina, auslautenden Nasal (*-v* = idg. *-m*), sondern dentale Explosiva, idg. *-d*, die nach griechischem Auslautsgesetze geschwunden ist¹⁾. So τό = ai. *tād* lt. (*is-*)*tud*, αὐτό, τοῦτο, ὅ, ἄλλο, ἐκεῖνο, τοιοῦτο τῆλικούτο τοσοῦτο. Die drei letzten so wie αὐτό in der Verbindung ταυτό sind vielfach in die gewöhnliche nominale Bildung mit *-ov* ausgewichen: τοιοῦτον τῆλικούτον τοσοῦτον ταυτόν. Homer kennt nur τοιοῦτον το(σ)σοῦτον, die Analogiebildung ist also sehr alt. Gebrauch der Formen mit *-v* bloss vor Vocalen scheint bei späteren Schriftstellern nicht nachweisbar zu sein, im allgemeinen überwiegen die Formen auf *-ov*. KÜHNER, AG. 1, 465 f. Bei den übrigen Pronominaladjectiven ist schon früh die Endung *-ov* zur alleinigen Herrschaft gelangt; doch steht auf der kretischen Inschrift von Gortyn noch *φέλαστο* 6, 31. 9, 24.

Hier ist auch die kretische Form *ῥτιμι* Gort. 7, 51. 8, 7.

1) BEZZENBERGER, Bzsb. Btr. 4, 337 ff. erkennt in *ἀλλοδ-από-ς ποδ-από-ς* das *-d* von *ἀλλοδ πόδ*.

12. 19. 32 im Sinne von ὄτινι zu erwähnen, die mit den ai. Casusformen auf *-smīn* (Loc.) *-smāi* (Dat.) der pronominalen Declination, umbr. *pu-sme* cui, got. Dat. *þamma* u. s. w. zusammen zu stellen ist, also *-μ-* für *-σμ-*. Der Dat. Plur. *τιμάσι· τισίν*, wie BÜCHSELER Recht von Gortyn S. 10 bei Hes. für *τιμᾶσι* bessern will, könnte eine davon (wie *τιν-α* u. s. w. von **τιν*, s. u.) ausgegangene Analogiebildung sein.

Dagegen ist in der dorischen Betonung des Genitiv Plural der masculinen Pronomina und pronominalen Adjectiva auf der Endung: *τουτων̄ τῆων̄ ἄλλων̄* (AHRENS 2, 31) kein **τουτόσων* mit Erhaltung der pronominalen Genitivendung *-σων* = ai. *-sām* auch beim Masculinum zu sehen, sondern diese Betonung hat sich wohl nach der der Feminina *ταυτᾶν ἄλλᾶν* gerichtet, wie umgekehrt im Attischen weibliches *φιλῶν* nach männl. *φίλων* zu *φίλων* geworden ist. OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 199 Anm.

I. Demonstrative Stämme.

431. Seit indogermanischer Zeit sind die beiden Stämme *ō-* *to-* = ai. *sa-* *ta-* zu der gemeinschaftlichen Flexion eines Demonstrativpronomens vereint. Wenn, wie alle Wahrscheinlichkeit dafür spricht, der im Altindischen vorliegende Zustand der ursprüngliche ist, so war der Stamm *ō-* nur im Nominativ des Masculinum und Femininum gebräuchlich, während alle übrigen Casus aus dem Stamme *to-* gebildet wurden. Die Dialekte also, die im Plural *οἱ αἱ* sagten, haben diese Formen nach der Analogie des Singulars *ὁ ἡ* (*ῆ*) eintreten lassen. Die ursprüngliche demonstrative Bedeutung ist in die relative übergegangen bei Homer, Herodot, bei attischen Dichtern (auch in attischer Volkssprache? vgl. CIA. II 611, 11. 622, 8), in dorischen Mundarten (Epicharm, Tafeln von Herakleia), im Elischen (COLL. 1172, 14), Lesbischen (MEISTER 1, 168), Arkadischen (Stud. 2, 33), Boiotischen (COLL. 705, 22), Thesalischen (COLL. 345, 17).

Singular Nominativ. Masc. *ὁ* Ntr. *τό* Fem. *ἡ* ionisch und attisch *ῆ*. Das Fehlen des nominativischen *-ς* beim Masculinum ist in diesem Stamme alt: ai. *sā*. Lokrisch *ὁ ἄ* (Stud. 3, 262); boiot. *ὁ* IA. 146 = COLL. 765; kret. *ὁ ἄ* Inschr. v. Gortyn u. s. w. Das *ὄς* in *ῆ δ' ὄς* entspricht ai. *sās* neben *sā*: DELBRÜCK Synt. Forsch. 4, 139.

Accusativ. Masc. *τόν* Ntr. *τό* Fem. *τήν* ionisch und attisch *τήν* = ai. *tām tām*.

Dativ. Msc. Ntr. τῷ Fem. τῇ ionisch attisch τῷ.

Genitiv. Msc. Ntr. bei Homer τοῖο = ai. *tássa*; daraus τῶ, ionisch attisch jungdorisch τοῦ.

Plural Nominativ. Msc. τοί = ai. *té* Ntr. τά Fem. ταί, die Endung ist vom Masc. übertragen. Für τοί ταί hat das Ionische (nicht das Homerische) Attische Lesbische Thessalische (oi COLL. 345, 47. 1332, 37) Arkadische Kyprische die Analogiebildung οἱ αἱ nach dem Singular. Dorisch elisch nordgriechisch war τοί ταί; auch die Tragiker brauchen τοί μὲν — τοί δέ. οἱ und αἱ, das auf dorischen Inschriften nach Alexander dem Grossen gewöhnlich wird (Beispiele bei AHRENS 2, 265), ist dort Einfluss der κοινή; auf den Tafeln von Herakleia steht so dreimal οἱ vor Participien neben sonstigem τοί; ebenso braucht die rhodische Inschrift CAUER 2181 τοί z. B. Z. 32. 56, neben οἱ z. B. Z. 26; auch die jüngeren delphischen Inschriften zeigen beide Formen.

Accusativ. Msc. altargivisch und altkretisch τόνς, daraus τός im Kretischen, Theräischen und Kyrenäischen, τώς im Lakonischen, τούς im Ionischen, Attischen und Jungdorischen, τοίς im Lesbischen. Ntr. τά. Fem. τάνς τάς τās, lesbisch ταίς (COLL. 214, 28). Vgl. § 363. 364.

Dativ. Msc. Ntr. τοῖσι τοῖς, Fem. τῆσι τῆσι ταῖσι ταῖς s. o. § 377 ff.

Genitiv. Msc. Ntr. τῶν, Fem. τῶν τῶν s. o. § 373.

Dual Nominativ und Accusativ Msc. Ntr. τῶ, Fem. τᾶ s. o. § 382.

Genitiv Dativ Msc. Ntr. τοῖν τοῖν, Fem. ταῖν s. o. § 383 f.

Zum Stamme *so-* gehören auch ὡς ὡδε so, ἄ μὲν — ἄ δέ Tafeln von Herakleia 1, 81.

432. Mit ὁ ἄ (ῆ) τό zusammengesetzt ist das Demonstrativum ὅδε ἄδε (ῆδε) τόδε. Flectiert wird der erste Theil der Zusammensetzung, in irrthümlicher Weise auch die Partikel im (Loc.) Dat. Plural τοῖσδεσι φ 93, oder τοῖσδεσσι β 47 u. ö. und im Gen. Plur. τῶνδεων bei Alkaios in den An. Oxon. 1, 253, 19¹⁾.

Die thessalischen Mundarten von Larisa und Phalanna kennen ein anderes, aus ὁ und einer Partikel *ve* zusammengesetztes Demonstrativum ὅve. Belegt sind Nom. Sg. Ntr. τόve COLL. 345, 20. 46. 1332, 31, Nom. Plur. Ntr. τάve 345,

1) BRÉAL, Mém. de la soc. de ling. 1, 202 will hierin vielmehr den Rest einer ursprünglichen Flexion des Pronominalstammes *te-* erkennen.

23. 45, und mit Flexion beider Bestandtheile Gen. Sg. τοῖνεος 345, 15, Gen. Plur. τοῖνεοον 345, 17. Damit zu combinieren sind wahrscheinlich die arkadischen Formen ταν-νί und τω-νί, vgl. § 344.

433. Auch οὔτος αὐτᾶ (αὐτῆ) τοῦτο, das in der ursprünglichen Vertheilung von anlautendem Spiritus asper (= idg. s-) und τ- durchaus zu ὁ ἄ τό stimmt, ist mit diesem componiert; in ο erblickt man wohl mit Recht die im Sanskrit noch lebendige Partikel u, welche auch zwischen zwei Pronomina treten kann; DELBRÜCK, Synt. Forsch. 4, 139 f. glaubt, dass aus den Verbindungen τό ο τό τά ο τά (= τοῦτο ταῦτα) sich die ganze übrige Flexion herausgebildet habe, während OSTHOFF, MU. 4, 257 f. das enklitisch gewordene Neutrum τό nachfolgen lässt (ὄ ο το, ᾶ ο το τό ο το u. s. w.). Dass -ου- ursprünglicher Diphthong ist, beweist die Schreibung mit OY auf voreuklidischen Inschriften; freilich auch TOTO = τοῦτου, TOTON = τούτων z. B. CIA. I 128. 133, wie TOTO = τοῦτο IA. 382 (Chios). Der ursprüngliche Nominativ Plural τοῦτοι ταῦται wird von Grammatikern (z. B. Apoll. pron. 72) als dorisch bezeichnet und steht auf Inschriften von Megara (τοῦτοι IA. 514 f 6) und Rhodos (τοῦτοι Bull. 4, 144) so wie in Fragmenten Sophrons; οὔτοι αὐται ist Analogiebildung nach οὔτος αὐτα. Eine noch weiter gehende Uniformierung in dieser Richtung zeigt das Boiotische: Acc. Sg. οὔτον COLL. 960. 961. 962, Ntr. οὔτο 488, 131. 150. 161, Gen. Sg. οὔτω 804, Nom. Plur. οὔτοι 804, Ntr. οὔτα 811, 11, Acc. Plur. οὔτ[ω]ς 811, 14, Gen. Plur. οὔτων 488, 121. 425, 26. Ebenso οὔτη auf der Grabinschrift einer Phönikerin in Attika KAIBEL 96. Eine anders geartete Analogiebildung ist der weibliche Genitiv Plural τούτων im Ionischen und Attischen, der der männlichen Form angeglichen ist, statt dorischem (Inscr. von Gortyn 5, 29, CI. 2448 III aus Thera, Archim. 2, 120, 15) und lesbischem (COLL. 381 a, 31) ταυτᾶν. Wenn es wahr ist, dass die Dorer τούτας für ταύτας sagten (freilich nur bei Ioann. Gramm. 243 b, bezweifelt von AHRENS 2, 267), so wäre das eine ganz entsprechende Formassociation; ταῦτα für ταῦτα steht auf einer Inschrift aus Teos aus christlicher Zeit Bull. 4, 182.

434. Für »jener« sagte man im Lesbischen (COLL. 291 a, 23) und Dorischen (AHRENS 2, 267 ff.) κῆνος, im Ionischen und Attischen κείνος oder ἐκείνος, dessen ει kein ursprünglicher Diphthong war, wie die voreuklidische Schreibung mit E auf ionischen und altattischen Inschriften (CAUER, Stud. 8, 256)

beweist. Die Form der attischen Schriftsprache war wohl nur $\acute{\epsilon}\kappa\alpha\iota\upsilon\omicron\varsigma$, BREDOW will es auch bei Herodot durchweg hergestellt wissen, dessen Handschriften zwischen $\kappa\alpha\iota\upsilon\omicron\varsigma$ und $\acute{\epsilon}\kappa\alpha\iota\upsilon\omicron\varsigma$ schwanken. Die teische Inschrift IA. 497 hat nur $\kappa\alpha\iota\upsilon\omicron\upsilon$. Bei den Iambographen scheint $\kappa\alpha\iota\upsilon\omicron\varsigma$ allein berechtigt zu sein (Stud. 1, 2, 9). Homer braucht beide Formen, bei attischen Dichtern kommt auch $\kappa\alpha\iota\upsilon\omicron\varsigma$ vor, bei attischen Prosaikern ist es überall unsicher (KÜHNER AG. 1, 749). Ursprung und Bildungsweise sind unklar.

435. Nur dorisch war das in der Bildung mit $\kappa\tilde{\eta}\nu\omicron\varsigma$ offenbar gleichartige $\tau\tilde{\eta}\nu\omicron\varsigma$, das die Grammatiker (ausser Et. M. 321, 31) als gleichbedeutend mit $\kappa\tilde{\eta}\nu\omicron\varsigma$ ansetzen; doch vgl. die Erörterung seines Gebrauches bei AHRENS 2, 267. Es ist häufig bei Theokrit, steht auch Taf. v. Her. 1, 136; CI. 2138 d (Ágina). Ebenso gebildet ist $\tau\omicron\omicron\sigma\tilde{\eta}\nu\omicron\varsigma$ Theokr. 1, 54, 3, 51.

II. Das Identitätspronomen $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$.

436. $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$ ist in seinem Ursprunge und seiner Bildung dunkel. Weder die Erklärungen von WINDISCH, Stud. 2, 266, anders wieder 367, noch die gewagten Aufstellungen von WACKERNAGEL, KZ. 24, 604 ff. haben die Sache erledigt¹⁾. Die früher angezweifelte Nominativform $\alpha\upsilon\delta$ der hesychischen Glosse $\alpha\upsilon\delta \cdot \alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$. $\text{Κρητες και Λακωνες}$ ist inschriftlich mehrfach nachgewiesen, z. B. CI. 2566 (Kreta) $\epsilon\upsilon\delta\epsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha \acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho \alpha\upsilon\delta \alpha\upsilon\tau\acute{\alpha}\varsigma \sigma\upsilon\gamma\acute{\alpha}\nu$; argivische Inschrift bei LEBAS Voy. arch. 1754 $\acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho \tau\epsilon \alpha\upsilon\delta \alpha\upsilon\tau\acute{\alpha}\varsigma$; mehrfach in delphischen Urkunden (CURTIUS, Verh. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 225) z. B. $\kappa\upsilon\rho\iota\sigma\upsilon\omicron\upsilon\sigma\alpha \alpha\upsilon\delta \alpha\upsilon\tau\acute{\alpha}\varsigma$; dafür $\alpha\upsilon\sigma\omega\tau\acute{\alpha}\nu$ Bull. 5, 424, 37, 7 u. a. (§ 122); boiot. $\acute{\alpha}\sigma\alpha\upsilon\tau\acute{\upsilon}$ (= $\acute{\epsilon}\alpha\upsilon\tau\acute{\upsilon}$) COLL. 385. 391. An Stelle dieses $\alpha\upsilon\delta$ kommt auch $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$ als erstarrter Nominativ vor: in delphischen Inschriften $\kappa\upsilon\rho\iota\sigma\upsilon\omicron\upsilon\sigma\alpha\tau\epsilon\varsigma \alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma \alpha\upsilon\tau\acute{\omega}\nu$, $\kappa\upsilon\rho\iota\sigma\upsilon\omicron\upsilon\sigma\alpha \alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma \alpha\upsilon\tau\acute{\alpha}\varsigma$ (Bull. 5, 412, 19, 8. 415, 10), oder $\tau\acute{\alpha}\varsigma \alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma \alpha\upsilon\tau\acute{o}\upsilon \acute{\alpha}\rho\sigma\acute{\tau}\acute{\alpha}\varsigma$ CIA. II 550, 5 (aus Delphi); $\mu\epsilon\tau' \alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma \alpha\upsilon\tau\acute{\omega}\nu$ Taf. v. Her. 1, 124. Vgl. $\kappa\alpha\tau' \acute{\alpha}\beta\eta\tau\omicron\iota \alpha\upsilon\tau\acute{\omega}\nu$ boiot. COLL. 488, 121. Jedenfalls sind Verbindungen wie $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma \alpha\upsilon\tau\acute{o}\upsilon$ zunächst nur mit Beziehung auf ein männliches Subject im Singular gebraucht worden; dann verlor man in Folge des engen Anschlusses von $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$ an das fol-

1) Die Dissertation von MENZEL De $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$ pronomine, Greifswald 1862, enthält nichts der Rede werthes. Das inschriftliche ionische AFYTO IA. 409 darf nicht etymologisch gemissbraucht werden, vgl. § 233.

gende Pronomen diese ursprüngliche Beschränkung aus den Augen und brauchte es auch mit Beziehung auf weibliche und pluralische Subjecte. Da αὐτός in diesen Verbindungen gewiss tonlos geworden war (αὐτός αὐτοῦ u. s. w.), war eine Verstümmelung zu αὐς leicht möglich (besser also αὐς αὐτοῦ). Jedenfalls ist diese Erklärung von CURTIUS und WINDISCH der sehr unglaubwürdigen von WACKERNAGEL vorläufig vorzuziehen. Ein anderer Versuch die beiden neben einander stehenden Formen von αὐτός enger mit einander zu verschmelzen und zugleich den Ausdruck zu kürzen hat die im unteritalischen Dorisch vorkommenden Compositionen αὐταυτον = ἑαυτόν (eig. αὐτός αὐτόν), αὐταύτω = ἑαυτοῦ, ja selbst auf eine zweite Person bezogen μέμφιός ἔστα ἄξιοι τυγχάνειν διὰ τὰς αὐταύτων (= αὐτός αὐτῶν) ἀπολασίας herbeigeführt, über die man bes. AHRENS 2, 272 vergleiche. Auf zwei dorischen Grabschriften aus Segesta CI. 5542. 5543 steht ein Genitiv αὐτούτᾱ = ἑαυτοῦ, offenbar einen substantivisch gebildeten Nominativ αὐτούτᾱς voraussetzend, der sein ου möglicher Weise der Anlehnung an οὗτος verdankt. Über die Steigerungsformen αὐτότερος αὐτότατος s. LA ROCHE Comparison 7.

437. Durch Zusammenrückung der persönlichen Pronomina mit den Casus von αὐτός sind die verstärkten Reflexiva entstanden, deren attische Formen ἑμαυτοῦ ἑμαυτῶ ἑμαυτόν, σεαυτοῦ oder σαυτοῦ -ῶ -όν ἑαυτοῦ oder αὐτοῦ -ῶ -όν zunächst an den accusativischen Verbindungen ἐμ' αὐτόν, σέ αὐτόν, ἔ αὐτόν entstanden sind; ein ursprüngliches ἐμοῦ (σοῦ οὖ) αὐτοῦ ἐμοί (σοί οἱ) αὐτῶ ist danach umgestaltet worden. Hat doch der Komiker Pherekrates (bei Apoll. pron. 144) sogar einen Nominativ ἑμαυτός gewagt. Die Doppelheit σεαυτόν ἑαυτόν neben σαυτόν αὐτόν hat WACKERNAGEL, KZ. 27, 279 ansprechend auf τσf' (ἔf') αὐτόν von St. τσfἔ- σσfἔ- neben σ' (f') αὐτόν von St. τfἔ- σfἔ- zurückgeführt; *τσfαυτόν ist nach σαυτόν zu σεαυτόν geworden. Die herodoteischen Formen dagegen ἑμωυτοῦ σεωυτοῦ ἑωυτοῦ u. s. w. können nur von den genitivischen Verbindungen ἐμέο (σέο ἔο) αὐτοῦ ausgegangen sein. In den homerischen Gedichten erscheinen beide Formen stets noch getrennt: A 271 κατ' ἐμ' αὐτόν ἐγώ Ὑ 171 ἐέ δ' αὐτόν ἐποτρύνει, ι 421 ἐμοί αὐτῶ Εὐροίμην, Γ 51 κατηφείην δέ σοι αὐτῶ, Τ 384 πειρήθη δ' ἔο αὐτοῦ; auch getrennt durch ein dazwischen stehendes Wort (vgl. Ὑ 171 M 155) oder in umgekehrter Folge: ρ 595 αὐτόν μὲν σε πρῶτα σάω. Ebenso auf der altkretischen Inschrift von Gortyn flv αὐτῶ = ἑαυτῶ 2, 40, τὰ fὰ αὐτᾱς =

τὰ ἑαυτῆς 2, 46. 3, 19, τῶν ἑῶν αὐτᾶς χρημάτων 2, 50 u. s. w. Die älteste Überlieferung einer zusammengerückten Form ist ἑαυτῆ Hes. Theog. 126, das man allerdings hat wegconjiциieren wollen. Aus Alkaios citiert Apollonios zweimal αὐτόφ (BERGK frg. 87. 101), auch ἑμαυτόφ muss für das falsch als ἑμ' αὐτόφ überlieferte geschrieben werden frg. 72. Bei Elegikern und Iambographen lassen sich die zusammengerückten Formen nicht nachweisen, ausser Xenoph. 9 u. Mimn. 7, 3, wo man sie durch Conjectur wegzuschaffen versucht hat. Im Plural blieben für die erste und zweite Person stets die alten getrennten Formen ἡμῶν (ὁμῶν) αὐτῶν, ἡμῖν (ὁμῖν) αὐτοῖς, ἡμᾶς (ὁμᾶς) αὐτούς in Gebrauch; für die dritte Person schwankte der Gebrauch, indem theils das alte σφῶν αὐτῶν, σφισιν αὐτοῖς, σφᾶς αὐτούς theils das durch analogische Neuschöpfung gebildete ἑαυτῶν ἑαυτοῖς ἑαυτούς angewendet wurde. Nach ARNDT De pronominum reflexivorum usu; de pronominum simplicium constructione reflexiva, Neubrandenburg 1836. 1840 gebraucht Herodot nur die getrennten Formen, die älteren attischen Prosaiker (Thukydides Antiphon Andokides) vorwiegend, die späteren immer ausschliesslicher ἑαυτῶν; wo die getrennten später auftreten, seien sie bewusste Nachahmung des älteren Attikismos, wie bei Xenophon in den Hellenika. Polybios braucht statt ἡμῶν und ὁμῶν αὐτῶν nur ἑαυτῶν (KAEHLKER 277). Nach SCHMOLLING a. a. O. sind auf Inschriften Reflexive der 1. und 2. Person bis Augustus gar nicht zu belegen; für die 3. Person kommt zweimal (CIA. I 31, 26. 40, 41; 5. Jhdt.) σφῶν als directes Reflexiv vor, sonst σφῶν αὐτῶν σφᾶς αὐτούς σφέτερος αὐτῶν; die zweisilbigen Formen αὐτοῦ u. s. w. treten immer mehr hinter den dreisilbigen zurück; schon gegen Ende des peloponnesischen Krieges waren alle mit σφ- anfangenden Pronomina in der lebendigen Sprache ausser Gebrauch gekommen.

III. Das Relativum.

438. Das griechische Relativum lautet ὅς ᾧ (ῆ) ὅ und ist mit dem ai. Relativum *yás yá yád* identisch. Davon ist zu trennen ὅτις, das mit dem Neutrum des Reflexivums *soo-* zusammengesetzt ist und dessen Neutrum ὅτι noch als *fóti* auf der lokrischen Inschrift von Oiantheia IA. 322 a, 6 vorliegt, so wie das vergleichende ὡς bei Homer, das noch Wirkungen consonantischen Anlauts vor sich zeigt (§ 215) und mit got. *soé*

wie zu vergleichen ist¹⁾. Gewiss unrichtig sind die beiden Genitive $\delta\omicron\upsilon$ B 325 a 70 und $\xi\eta\varsigma$ II 208. Ersterer wird wohl mit AHRENS $\delta\omicron$ (oder nach HARTEL²⁾ $\omicron\iota\omicron$) zu bessern sein, letzterer scheint die Missbildung eines Rhapsoden, der das Verhältniss von $\xi\eta\varsigma$ zu $\eta\varsigma$ suae im Sinne hatte.

IV. Interrogativum und Indefinitum.

FR. MEUNIER Sur le passage du sens interrogatif au sens affirmatif, Mém. de la soc. de ling. 2, 246 ff.

439. Die Formen des griechischen Interrogativums sind von drei verschiedenen Phasen eines ursprünglich mit kv (q) anlautenden Pronominalstammes gebildet.

a) Stamm $qi-$ (lt. *quis*), im Griechischen frühzeitig dentalisiert, so dass alle Mundarten an dem anlautenden $\tau-$ participieren, mit Ausnahme des Thessalischen, wo ein jedenfalls palatales $k-$ erscheint (§ 189). Davon Nom. thess. $\chi\iota\varsigma$ Ntr. $\chi\iota$, sonst $\tau\iota\varsigma$ Ntr. $\tau\iota$ = lt. *quis quid*. In den übrigen Casus hat dieser Stamm eine Erweiterung zu einem n -Stamm erfahren: $\tau\iota\nu-\omicron\varsigma$ $\tau\iota\nu-\iota$ $\tau\iota\nu-\alpha$ $\tau\iota\nu-\epsilon\varsigma$ (thess. $\kappa\nu\epsilon\epsilon\varsigma$) $\tau\iota\nu-\omicron\nu$ $\tau\iota\nu-\alpha\varsigma$, Ntr. $\tau\iota\nu-\alpha$. Vielleicht ist dieselbe vom Accusativ $*\tau\iota\nu^3$) ausgegangen, dem man die gewöhnliche Accusativendung $-a$ noch einmal anfügte. Ein Rest einer Casusbildung vom einfachen Stamme $\tau\iota-$ ist vielleicht der Loc. Plur. $\tau\iota\alpha\iota$, der nicht aus $*\tau\iota\nu\alpha\iota$ erklärt zu werden braucht, kret. $\delta\tau\iota\mu\iota$ s. § 430, jedenfalls das megarische $\omicron\acute{\alpha}$ = $\tau\iota\nu\alpha$ Ntr. Plur. bei Arist. Acharn. 757, im Sinne von $\tau\iota\nu\acute{\alpha}$ mehrfach von Grammatikern bezeugt; dasselbe steckt in $\acute{\alpha}\omicron\omicron\alpha$ (bei Homer nur τ 218) = attisch $\acute{\alpha}\tau\tau\alpha$ (indefinit, in dem a hat man ursprünglich wohl nur den Auslaut des vorhergehenden Neutrums zu sehen, an das sich $\omicron\acute{\alpha}$ anschloss, also z. B. τ 218 $\omicron\pi\omicron\acute{\alpha}\omicron\omicron\alpha$, nicht $\omicron\pi\omicron\acute{\alpha}$ $\acute{\alpha}\omicron\omicron\alpha$), relativisch $\acute{\alpha}\omicron\omicron\alpha$ = attisch $\acute{\alpha}\tau\tau\alpha$. Attisches $-\tau\tau-$ = sonstigem $-\omicron\omicron-$, im Anlaut von $\omicron\acute{\alpha}$ natürlich nur einfaches $\omicron-$, ist aus $-\tau\chi-$ entstanden, Grundform also $*\tau\iota\alpha$ $*\tau\iota\acute{\alpha}$ ($\chi\rho\eta\mu\alpha\tau\acute{\alpha}$ $\tau\iota\alpha$ = $\chi\rho\eta\mu\alpha\tau\acute{\alpha}\omicron\omicron\alpha$)⁴⁾. An eine solche

1) Unrichtig haben LOTTNER, KZ. 9, 320 und KvřčALA Untersuchungen auf dem Gebiete der Pronomina 53 das griech. Relativum von ai. $y\acute{a}$ getrennt und zu $sra-$ gestellt, SAVELSBERG, KZ. 8, 406. 10, 75 und HENTZE De pron. relat. linguae graecae origine atque usu homerico, Gött. 1863, gar zu St. $kva-$.

2) HARTEL will allerdings sowohl $\delta\omicron\upsilon$ als $\xi\eta\varsigma$ unserer fortschreitenden sprachgeschichtlichen Kenntniss reservieren. Dass diese in MAHLOW's Die langen Vocale 35 Gleichsetzung von $\xi\eta\varsigma$ mit ai. $y\acute{a}sy\acute{u}s$ das richtige getroffen habe, ist durchaus unwahrscheinlich.

3) BAUNACK Inschr. v. Gortyn 60 will in $\tau\iota\nu \cdot \omicron\omicron\iota \cdot \eta \tau\iota\nu\acute{\alpha}$. Hes. dies $\tau\iota\nu$ erkennen; M. SCHMIDT fasst es als $\tau\iota\nu$.

4) Vgl. auch WACKERNAGEL, KZ. 28, 123 f.

Form wie **τῆα* haben sich wieder die lesbischen Analogiebildungen *τίῳ* Sapph. frg. 104, *τίοισιν* Sapph. frg. 168 vgl. *ὄτιοισιν* *οἴστισιν*. Hes. angelehnt ¹⁾).

b) Stamm *γο-* = arisch *ka-*, erscheint im Griechischen als *κο-* und *πο-* s. § 186 f. Er liegt vor in neuionisch *κῶς κοῦ* *χόττε κοῖος κόσος χότερος* = *πῶς ποῦ* *πόττε ποῖος πόσος πότερος* in den übrigen Mundarten.

c) Stamm *γε-* = griechisch *τε-*; verhält sich zu *γο-* wie *ἴππε-* (Voc. Loc. u. s. w.) zu *ἴππο-(ς)*, wie *ἔμέ-* zu *ἔμό-*. Ihn hat J. SCHMIDT, KZ. 25, 92 ff. aus den ionischen Formen *τέω* *τέῳ* (*τῳ*) *τέων* bei Homer, *τεῦ* *τέῳ* *τέοισι* bei Herodot, *τοῦ* *τῳ* *τοῖσι* im Attischen (als Indefinita enklitisch wie *τις*) nachgewiesen. Eine ursprüngliche Form ist unter ihnen nur *τέο*, aus **τεῖο* entstanden und avestischem *cahyā* got. *hvis* entsprechend. Dazu *ὄτε(α)* Inschrift von Gortyn 4, 52 und *τεῖων* *ποῖον*. *Κρητες* Hes. Die übrigen Casus sind wahrscheinlich auch von diesem Adjectivstamm gebildet; auch der Genitiv *τέο* ist durch eine entsprechende Bildung ersetzt worden in *τέου*, das im Et. M. 752, 15 (wo unrichtig *τεοῦ* steht) aus Archilochos (frg. 95) als gleichbedeutend mit *τένος* angeführt wird. Dorisch *κεῖ* ist nach *κοῖ* aus **τεῖ* umgestaltet.

440. Alle Formen des Interrogativstammes kommen auch mit *ὄ-* zusammengesetzt vor: *ὄκως ὄπως* u. s. w., episch und lesbisch mit *-πκ-*. Dass hier wahrscheinlich eine Zusammenrückung mit dem Neutrum **ὄδ* vom Stamme *σο-* vorliegt, woraus sich auch das doppelte *π* erklärt, wurde § 186 bereits bemerkt. Ausserdem bei Homer *ὄτις ὄττι ὄτι ὄτινα* z. B. θ 204, *ὄτινας* O 492 *ὄτινα* X 450; *ὄτεῳ* M 428 *ὄττεο* α 124 *ὄττεω* ρ 121 *ὄτεω ὄτεων* κ 39 *ὄτέοισι* O 491; ebenso bei Herodot *ὄτις ὄττω* u. s. w., *ὄτινος ὄτινι* auf dem Amphiktyonendecret CI. 1688; *ὄττι* bei Sappho 1, 15 und inschriftlich z. B. COLL. 213, 16. 215, 55 u. ö. (MEISTER 1, 136); attisch ist *ὄτου ὄτων ὄτοισι* belegt, in Prosa selten, häufig bei Dichtern; auf Inschriften regelmässig *ὄτου ὄτῳ*, nie *οὔτινος ὄττινι*, wohl aber *ἤστινος ἤτινι*: HERWERDEN 61. SCHMOLLING 2, 3 ff. Dazu *ὄτιμι* = *ὄτινι* kret. s. o. Man hat auch hierin wohl Zusammenrückungen des Neutrums **σφοδ* mit den Formen von *τίς* zu sehen. Zu vergleichen ist im Mhd. die

1) Entstehung von *τίῳ* *τίοισι* aus den gleich zu erörternden ion. *τέῳ* *τέοισι* anzunehmen, wie J. SCHMIDT, KZ. 25, 93 thut, ist unmöglich, so lange im Lesbischen nicht anderweitiger Übergang von *ε* vor Vocal in *ι* nachgewiesen ist. Das *γλῆκιος* = *γλυκίος* auf einer sonst ungenau geschriebenen späten Inschrift COLL. 272, 10 reicht dazu nicht aus.

Verbindung von *sō* (got. *sva*), welches das Relativum in allen Casus vertritt, mit den Indefiniten *hwer* wer und *hwēo* wie zu *sō hwer swer* und *sō hwēo swēo* in der Bedeutung 'wer auch immer' 'wie auch immer'. ERDMANN, ZfVölkpsych. 15, 408. In dem -ττ- von ὅττι ist der auslautende Dental jenes Neutrums noch zu erkennen (§ 189). Davon zu scheiden ist die Verbindung des indefiniten τς mit dem Relativum ὅς ἤ ὅ bei Homer, im Neuionischen, Attischen (dazu ἄττα), Dorischen, Lesbischen (ὅστις COLL. 318, 32). Ein Plural ἄττι = ἄττινα Gortyn 4, 32. 8, 3. Die Neutra ὅττι = jód τι und ὅττι = σfód τι, die im Gebrauche zusammengefallen sind, lassen sich etymologisch nicht mehr aus einander halten. Im Thessalischen hat auch das einfache χίς relativische Bedeutung.

V. ὁ δειῖνα.

441. ὁ δειῖνα ist in Ursprung und Bildung dunkel. Sicher ist, dass es ursprünglich für alle Casus galt und dass man, δειῖνα als Accusativ Singular fassend (vgl. τίνα), die Flexion zu δειῖνος δειῖνι δειῖνες δειῖνας δειῖνων ergänzte; ja sogar einen Nominativ δειῖν brauchten die Syrakusier nach Apoll. pron. 75. Et. Gud. 418, 47. Ngr. sagt man sogar τὸν ὁδειῖνα mit festgewachsenem Artikel (KUMANUDIS Συναγ. λέξ. 141). In die attische Schriftsprache hat das Wort erst seit Platon und Demosthenes Eingang gefunden. Sicher scheint, dass es einem Pronominalstamm δε- angehört, den man auch in ὅ-δε τοιόσ-δε τοσοό-δε τηλικόσ-δε als zweiten Theil der Zusammensetzung so wie in δῆ δεῦτε δεῦρο wird anzuerkennen haben. Vgl. BRÉAL Le thème pronominal *da*, Mém. de la soc. de ling. 1, 193 ff., dessen weiteren Combinationen über δειῖνα ich mich freilich nicht anschliessen kann.

Cap. XII. Flexion des Verbums.

GRAEFE Das Sanskritverbum im Vergleich mit dem griechischen und lateinischen, St. Petersburg 1836 (heut ganz unbrauchbar). — A. KUHN De conjugatione in -μι linguae sanscritae ratione habita, Berlin 1837. — G. CURTIUS Die Bildung der Tempora und Modi im Griechischen und Lateinischen sprachvergleichend dargestellt, Berlin 1846. — Das Verbum der griechischen Sprache seinem Baue nach darge-

stellt. 2 Bände. Leipzig 1873. 76. 2. Aufl. 1877. 80. — VEITCH Greek verbs irregular and defective. New (3.) edition, Oxford 1871; 4. Ausg. 1879. — INAMA Osservazioni sulla teoria della conjugazione greca, Riv. di filol. 1, 149 ff. — E. FROHWEIN Verbum homericum. Die homerischen Verbalformen zusammengestellt, Leipzig 1881.

Vergleiche auch R. WESTPHAL Die Verbalflexion der lateinischen Sprache, Jena 1872. — B. DELBRÜCK Das altindische Verbum aus den Hymnen des Rigveda seinem Baue nach dargestellt, Halle 1874. — CH. BARTHOLOMAE Das altiranische Verbum in Formenlehre und Syntax dargestellt, München 1878. — A. DE JUBAINVILLE Étude sur le présent du verbe irlandais. Mém. de la soc. de ling. 5, 237 ff.

Personalendungen.

442. Die ziemlich allgemein angenommene, schon unabhängig von der vergleichenden Sprachwissenschaft von BUTTMANN AGr. 1², 496 ausgesprochene Ansicht, dass in den Personalsuffixen angehängte Pronomina zu erkennen seien, hat in neuester Zeit mehrfache Anzweiflung erfahren. Jedenfalls ist es wenigstens bei den Dual- und Pluralformen, besonders den medialen, nicht gelungen, die in den einzelnen Sprachen vorliegenden Endungen mit den auf Grund jener Hypothese angenommenen Grundformen lautlich irgendwie zu vermitteln, ohne alle sonst als sicher anerkannten Lautgesetze zu vernachlässigen¹⁾.

Die Personalendungen zerfallen in die primären, volleren, die den sogenannten Haupttempora zukommen, und die secundären, schwächeren, die in den Nebentempora erscheinen. Nach der allgemeinen Ansicht sind die volleren Endungen die ursprünglichen, aus denen die secundären durch eine wahrscheinlich auf Betonungsverhältnisse zurück gehende Abschwächung hervorgegangen sind. Gegen die umgekehrte von FRIEDRICH MÜLLER im 34. und 66. Bande der Wiener Sitzungsberichte aufgestellte Ansicht haben sich MISTELI, KZ. 15, 287 und G. CURTIUS, Stud. 4, 211 ff. gewendet.

1) Neuerdings macht einen Versuch der Analyse P. MERLO Appunti critici sulla genesi delle desinenze personali. Riv. di filol. 12, 425 ff. 13, 385 ff.

Endungen des Activs.

Erste Person Singular.

443. Im Indicativ des Präsens fand hier bereits in der indogermanischen Ursprache eine Scheidung zwischen den unthematischen und den thematischen Verben statt, indem jene die Endung *-mi* gr. *-μι* hatten, diese ein Suffix, das vorläufig nicht näher zu bestimmen ist, jedenfalls aber schon in indogermanischer Zeit mit dem thematischen Vocal *-o-* der ersten Person zu *-ō* zusammengezogen worden ist. So hat das Griechische den alten Unterschied einer Conjugation auf *-μι* und einer auf *-ω* treu bewahrt, im Gegensatze z. B. zum Altindischen, wo das Suffix *-mi* sich durch Analogie auf alle Verba ausgedehnt hat. Seit SCHERER ZGddSpr. 229 = 213 f. ist diese Ansicht in der neueren Sprachwissenschaft ziemlich allgemein angenommen worden, vgl. z. B. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 139 ff.; die gegentheilige, wonach *φάρω* aus älterem **φέρωμι* entstanden sei, theilt zum Beispiel noch CURTIUS Verbum 12, 42 ff.

444. Auch im Griechischen hat sich die Endung *-μι* mehrfach über den ihr ursprünglich nur zukommenden Kreis hinaus verbreitet.

1) Im Äolischen sind die abgeleiteten Verba in ausgedehnter Weise in die Analogie der Verba auf *-μι* übergeführt worden, so *κάλημι φίλημι ὄρημι δοκίμοιμι* bei Sappho, *αἴτημι* bei Pindar, *αἴνημι* Hes. *Ἐξ. H. 683*, *ἐπαίνημι* bei Simonides von Keos; die von Herodian aufgeführten *πάλαιμι* (vgl. *παλαίω*) *γέλαιμι πλάναιμι, δοκίμωμι* (dies auf dem Epigramm der Balhilla CI. 4730, 7). Als boiotisch werden bei Herodian 2, 930 *τάρβειμι ποίειμι φιλειμι* genannt. Im Äolischen (wohl Lesbischen) scheint diese Formübertragung noch weiter gegangen zu sein; wenigstens wird die Form *ἀχνάσθημι* = *ἀχνάζω* überliefert und das präsentische Perfect *φοῖδθημι* = *φοῖδα* (*γοῖδθημι ἐπίσταμαι* Hes. und *οῖδα αἰολικῶς οἶδθημι λέγεται* Et. M. 618, 55 vgl. Choïrob. 867 = Herod. 2, 836, 17. An. Ox. 1, 332, 2), das als etwas ursprüngliches nicht betrachtet werden kann, da nirgends sonst im Perfect eine Spur einer Endung *-μι* vorliegt. HIRZEL Äol. Dial. 56. BRUGMANN, Morph. Unters. 1, 85 ff. MEISTER 1, 171 ff. WACKERNAGEL, KZ. 27, 86 ff.

2) *-μι* ist in den Coniunctiv der *ω*-Coniugation eingedrungen. Nach Notizen der alten Grammatiker sind seit F.

A. WOLF und G. HERMANN Conjunctive auf $-\omega\mu\iota$ in unsre Homertexte eingeführt, und zwar (BEKKER Hom. Bl. 218) vom Präsens ἐθέλωμι A 549 I 397 φ 348, vom Aorist ἀγάγωμι Q 717 εἶπωμι χ 392 ἴδωμι Σ 63 κτείνωμι τ 490 τύχωμι E 279 H 243 χ 7. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 179.

3) Allgemein ist im Griechischen $-\mu\iota$ übertragen worden auf die 1. Person des Optativs der thematischen Conjugation, der ursprünglich die secundäre Endung $-m = \text{gr. } -\nu$ zukam. Also φέρομι für älteres φέροιν. Reste der älteren Bildung sind nur wenige überliefert: τρέφωιν in einem Fragment des Euripides, ἀμάρτωιν aus Kratinos, ausserdem durch Conjectur einigemal hergestellt¹⁾. Es ist nicht möglich das $-\mu\iota$ des griechischen Optativs für einen Rest aus uralter Zeit zu halten: die für diese Ansicht angeführte indische Form *grhñiyāmi* ist unsicher und in ihrer Vereinzelung nichts beweisend (DELBRÜCK Ai. V. 23), die entsprechenden Päliformen sind ebenfalls moderne Neubildungen (F. MÜLLER Beiträge zur Kenntniss der Pälisprache 3, 552. E. KUHN Beiträge zur Päligrammatik 106).

445. Die secundäre Endung ist $-m$, das im Griechischen nach Vocalen als $-\nu$ erscheint (§ 306): Ipf. ἔ-φερ-ο-ν ἐ-τίθη-ν Aο. ἔ-λιπ-ο-ν Opt. τρέφ-οι-ν s. o. Nach Consonanten musste dieses $-m$ sonantisch werden und erscheint demgemäss als $-a$ (§ 21). So ἦα ich war aus *ἦσ- m resp. ἦσ- n , im sigmatischen Aorist ἔ-λῦσ- a aus *ἔ-λῦσ- m . Dies $-a$ hat sich vereinzelt durch Analogie über seinen Kreis weiter verbreitet, theils an Stelle der Endung $-\omega\iota$ wie in dem schon früh auftretenden εἶπα ἤνεργα, später sehr häufig (ἔπεσα εἶδα u. s. w. vgl. unten beim Aorist), theils an Stelle des $-\nu$ nach den Vocalen der unthematischen Conjugation, wie herodoteisch (3, 155) ὑπερετίθεα, eine Analogiebildung, die wahrscheinlich zunächst durch die 3. Plur. auf $-\sigma-α\iota$ (s. u.) veranlasst worden ist.

446. Die Endung der 1. Person im Perfect ist $-a = ai$. $-a$. Wie die ursprüngliche Form gewesen, ist noch nicht nachgewiesen; vielleicht $-a$ (OSTHOFF Perf. 61). Jedenfalls ist φοίδημι (s. o.) eine nachgeborene Form wie das nach ἴσαντι ἴσανσι gebildete ἴσανμι· ἐπίσταμαι. Συρακούσιοι Hes. (dazu 2. Sing. ἴσαις Theokr. 14, 34. 3. Sing. ἴσαντι Theokr. 15, 146. CI. 5773).

1) Vgl. KOCK Com. frg. 1, 29. Dagegen zweifelt RUTHERFORD Phryn. S. 451 die Formen auf $-\omega\iota\iota$ ganz an. Zu $-\omega\iota\iota$ vgl. auch OSTHOFF, MU. 4, 302.

Zweite Person Singular.

447. Als Endungen fungieren im Griechischen $-αι$ und $-θα$ primär, $-ς$ secundär, $-θι$ beim Imperativ.

Die primäre Endung $-σι$ ist im Griechischen nur in éiner Spur erhalten, in $ἐσ-σι$ du bist bei Homer, das auch an den Stellen eingesetzt werden kann, wo die Überlieferung $εἷς$ hat (L. MEYER, KZ. 9, 374. NAUCK, Mél. gr.-rom. 3, 250). Auch als syrakusanisch wird $ἐσσι$ angeführt (AHR. 2, 318), bei Theokrit und Pindar betrachtet man es zwar als epische Reminiscenz, aber jedenfalls ist $εἷ$ oder $εἷς$ als dorisch nicht belegbar. Und nicht einmal diese eine Form auf $-σι$ kann mit Sicherheit als ursprünglich gelten. Die ursprüngliche Form der zweiten Singularperson der Wurzel $ἐς$ ist vielmehr das attische $εἷ$, entstanden aus $*ἐσι$; denn bereits als indogermanische Grundform muss $ési$ nicht $éssi$ angesetzt werden¹⁾. $ἐσ-σι$ ist demnach eine Analogiebildung zu $ἐσ-τι$ u. s. w., allerdings eine sehr frühe, denn sie muss zu einer Zeit entstanden sein, als die zweite Person der Verba überhaupt noch auf $-σι$ auslautete, d. h. im Urgriechischen. Denn bereits in dieser Periode ist intervocalisches $-σ-$ verhaucht worden. Eine andre Analogiebildung der zweiten Person der Wurzel $ἐς$ ist $εἷς$, bei Homer überliefert (nach LA ROCHE Hom. Textkritik 241 vielmehr $εἷς$) und bei Herodot, wo STEIN überall $εἷς$ schreibt, auch wo die Handschriften $εἷ$ haben, z. B. 3, 140. 142. Es ist entstanden, indem man an $εἷ$ die gewöhnliche Endung $-ς$, wie sie $φῆς$ $τίθης$ u. s. w. haben, anfügte, enthält also eigentlich $-σι + ς$.

448. Antretend an die vocalisch auslautenden Wurzeln der unthematischen Conjugation so wie an den sogenannten thematischen Vocal musste das anlautende $-σ-$ der Endung $-σι$ bereits in urgriechischer Zeit der Verhauchung unterliegen: ein ursprüngliches $*τιθη-σι$ musste zu $τι-θηι$ werden, ein ursprüngliches $*φέρσ-σι$ zu $*φέρσι$. Eine solche Form ist $εἷ$ du gehst aus $*εἷ-σι$ $*εἷ-ι = ai. ési$. Man hat diese Formen auf doppelte Weise eliminiert.

1) ai. dsi av. $ahsi$ ksl. $jesi$ lit. esi . Altindisches $-ss-$ wird nicht zu $-s-$ reducirt, WHITNEY § 166. Somit fällt die Nöthigung zu der künstlichen Erklärung von J. WACKERNAGEL, KZ. 23, 460, nach der $εἷ$ Medialform = $ἐ(σ)ε(σ)αι$ sein soll, wie $ποιεῖ = ποίεται$. Allerdings kann auf griechischem Boden $ἐσσι$ nicht durch $*ἐσι$ zu $εἷ$ geworden sein. Da armen. es ebenfalls auf $éssi$ zu weisen scheint, ist vielleicht $éssi$ neben esi idg. HÜBSCHMANN, KZ. 27, 329. OSTHOFF Perf. 18 Anm.

a) Bei der unthematischen Conjugation ist für -αι die secundäre Endung -ς eingetreten, wie sie z. B. im Imperfect ἐ-τίθη-ς ἔ-φερε-ς, im Aorist ἔ-λιπε-ς, im Optativ φέροι-ς fungiert. So entstanden τίθη-ς δίδω-ς δείκνυ-ς. συντίθει auf einer epidaurischen Inschrift (Hermes 19, 451) kann keine ursprüngliche Form sein; wenn die Lesung richtig ist, wird man an eine Analogieschöpfung nach -μι -τι denken dürfen. εἶς du gehst liest man Hesiod ²ΕἰΗ. 208. Von φημί schrieb man die zweite Person im Alterthum φής (LA ROCHE Hom. Textkr. 374), von CURTIUS Verb. 1², 147 aus einem sonst nirgends nachweisbaren Vorklingen des -ι von *φη-σι erklärt, das ja übrigens bereits urgriechisch zu *φηί werden musste. Nur Apollonios Dyskolos schrieb φής, und das wird das richtige sein. Vgl. z. B. die Stellen in LENTZ Herodian 2, 419, 11 ff. aus Choïroboskos: τὸ φής οὐκ οἶδεν ὁ Ἀπολλώνιος σὺν τῷ ἰ γεγραμμένον, ἢ δὲ παράδοσις καὶ ὁ Ἡρωδιανὸς σὺν τῷ ἰ οἶδεν. Auch Epim. Cr. 1, 432 und Et. M. 791, 49 wird die παράδοσις für φής angeführt. Aus dem Schol. zu P 174 (Ven. A.) und η 239 scheint hervorzugehen, dass die Schreibung erfunden wurde um einen Unterschied zwischen dem Präsens φής und dem Imperfect φῆς = ἔφης herzustellen.

449. b) Ein *φέρε-σι = ai. *bhárasi* der thematischen Conjugation musste urgriechisch zu *φέρει werden. Derartige Formen sind nirgends erhalten, wenn man nicht etwa mit HABERLANDT, Wien. Sitzungsber. 100 (1882), 941 in den auffallenden Formen οἶσι βούλει diese alte Bildung erkennen darf. Sonst erscheint φέρεις, das wahrscheinlich so zu erklären ist, dass man an *φέρει die Secundärendung -ς angefügt hat, wie in εἶς du bist (und εἶς du gehst) aus εἶ. Die Bildung ist bereits urgriechisch, denn alle Dialekte kennen sie; boiotisch war λέγεις (An. Oxon. 1, 71, 22). Lesbisches πώνης u. a. ist unsicher (AHRENS 1, 91. CURTIUS Verb. 1², 206; bei Balbilla COLL. 322, 8 liest PUCHSTEIN allerdings κατέχης); wenn sicher, so wird es eine Analogiebildung nach τίθης sein, vgl. oben ἀχνάσθημι. Dorisch steht bei Theokrit öfters -ας für -εις; das Metrum fordert nie -ας, dagegen viermal -εις; die bessere Überlieferung ist überall -εις ausser 4, 3 ἀμέλγεις; nur συρίσθεις 1, 3 ist durch alle Handschriften und das Zeugniß der Scholiasten und Grammatiker gesichert (MORSBACH, Stud. 10, 10 f.). Inschriftlich ist dorisches -ας nirgends bezeugt. Es erscheint als kyprisch auch in der hesychischen Glosse ἐς πόθ' ἔρπεις· πόθεν ἔρπεις. Πάφιοι. Wenn die Form wirklich existiert hat, so

ist sie wahrscheinlich eine Form mit secundärer Endung wie $\tau\acute{\iota}\theta\eta\varsigma$ und lat. *legis* = **leges*, air. *do-beir* = **beres* gleichwerthig. Wie die Form des Coniunctivs der thematischen Verben ursprünglich im Griechischen gelautet hat (* $\phi\acute{\epsilon}\rho\eta\iota$ aus $\phi\acute{\epsilon}\rho\eta\text{-}\epsilon\iota$ oder * $\phi\acute{\epsilon}\rho\eta\text{-}\varsigma$ mit secundärer Endung) ist nicht auszumachen: $\phi\acute{\epsilon}\rho\eta\iota\varsigma$ ist jedenfalls eine Pendantbildung zu $\phi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota\varsigma$ 1).

450. Die Endung $-\theta\alpha$ gehört eigentlich dem Perfectum an und steht so in $\epsilon\lambda\theta\theta\alpha$ du weisst = ai. $\sigma\acute{\epsilon}\tau\theta\alpha$ av. $\sigma\acute{o}\sigma\acute{t}\acute{a}$ got. $\sigma\acute{a}\sigma\acute{t}$ aus * $\sigma\acute{o}\tau\theta\text{-}\theta\alpha$ und in $\eta\sigma\theta\alpha$ du warst. = ai. $\acute{a}\sigma\acute{\iota}\theta\alpha$. Als die zweite Person des Perfects noch durchweg diese alte Endung $-\theta\alpha$ besass und sie noch nicht durch das spätere $-\varsigma$ ersetzt hatte (so selbst $\epsilon\lambda\theta\alpha\varsigma$ Quint. Smyrn. 2, 71. 5, 313), erschien bei allen Stämmen auf Dentale die Combination $-\theta\alpha$ z. B. * $\pi\acute{\epsilon}\rho\iota\sigma\theta\alpha$ * $\lambda\acute{\epsilon}\lambda\eta\sigma\theta\alpha$ * $\epsilon\acute{\iota}\omega\sigma\theta\alpha$, vgl. OSTHOFF, KZ. 23, 321. Eine solche Form liegt wirklich noch vor in $\eta\rho\eta\rho\epsilon\iota\sigma\theta\alpha$ Archil. frg. 94, 3. Seitdem das Perfect und Imperfect von $\epsilon\sigma$ sein sich in der Flexion vermischt hatten (s. u.), waren Perf. $\eta\sigma\theta\alpha$ und Impf. $\eta\varsigma$ und somit die Endungen $-\theta\alpha$ und $-\varsigma$ gleichwerthig geworden; darum wurde vielfach der Typus $-\theta\alpha$ an die Stelle von $-\varsigma$ gesetzt. J. SCHMIDT, KZ. 27, 315 ff. So zunächst in den Präteriten $\epsilon\phi\eta\sigma\theta\alpha$ $\eta\delta\eta\sigma\theta\alpha$ homerisch und attisch, $\eta\acute{\iota}\sigma\theta\alpha$ nur bei Platon belegt; dann in Formen des Indicativ Präsens. homerisch $\tau\acute{\iota}\theta\eta\sigma\theta\alpha$ $\phi\eta\sigma\theta\alpha$ $\epsilon\acute{\iota}\sigma\theta\alpha$ $\delta\iota\delta\omicron\iota\sigma\theta\alpha$ (T 270, von einem thematisch flectierten $\delta\iota\delta\omicron\iota\varsigma$ vgl. Impf. $\acute{\epsilon}\delta\delta\omicron\upsilon\upsilon\upsilon$, Inf. $\delta\iota\delta\omicron\upsilon\upsilon$ Ἐφ. ἀρχ. 3 (1885), 93 ff., Z. 21, 33), lesbisch $\acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota\sigma\theta\alpha$ $\phi\acute{\iota}\lambda\eta\sigma\theta\alpha$ (von $\phi\acute{\iota}\lambda\eta\mu\iota$ $\phi\acute{\iota}\lambda\eta\varsigma$) bei Sappho, $\acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota\sigma\theta\alpha$ (überliefert $\acute{\epsilon}\chi\omicron\iota\sigma\theta\alpha$) Theogn. 1316, $\acute{\epsilon}\theta\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\iota\sigma\theta\alpha$ Theokr. 29, 4 in einem äolischen, $\rho\omicron\theta\omicron\rho\eta\sigma\theta\alpha$ (richtiger $\rho\omicron\theta\omicron\rho\eta\sigma\theta\alpha$ von $\rho\theta\eta\varsigma$) 6, 8 in einem dorischen Gedicht; $\chi\rho\eta\sigma\theta\alpha$ der Megarer bei Arist. Ach. 775; dazu das Futur $\sigma\chi\eta\sigma\epsilon\iota\sigma\theta\alpha$ (die Überlieferung unrichtig $\sigma\chi\eta\sigma\eta\sigma\theta\alpha$) Hymn. auf Demeter 366. Ferner die drei homerischen

1) Obige Erklärung ist wesentlich nach BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 173 ff. Alle übrigen Erklärungen von $\phi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota\varsigma$ (CURTIUS Verb. 1², 205 ff. CORSSEN Ausspr. 1, 600 ff. Zur ital. Sprachk. 478 ff. BEZZENBERGER ZGdlit. Spr. 194 f.) stehen mit feststehenden Thatsachen der griechischen Lautlehre in directem Widerspruch. Gegen die Erklärung von HABERLANDT Zur Geschichte einiger Personalausgänge bei den thematischen Verben im Indogermanischen, Wien. Sitzgsber. 100 (1882), 935 ff. vgl. BRUGMANN Lit. Centralbl. 1882, Sp. 1516 f. Gegen die Auffassung von $\epsilon\iota$ als echtem Diphthongen beweist das vereinzelt ΔΟΚΕΣ auf einer altattischen Vasenschrift CI. 5770 nichts: BRUGMANN a. a. O. 178. APXE IA. 514, f ist in der Deutung unsicher. Dagegen steht deutlich $\sigma\acute{\tau}\acute{\alpha}\tau\epsilon\iota\varsigma$ mit EI auf einem altattischen Grabepigramm KAIBEL, Rhein. Mus. NF. 34, S. 181; ebenso $\rho\alpha\lambda\epsilon\iota$ auf einer altattischen Grabschrift des 7. Jhdts. Mitth. 6, 106 f.; $\delta\epsilon\chi\epsilon\iota$ CIA. I 264, 8; [ϕ] $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota$ IA. 381 a, 3 (Chios).

Optative βάλουσα κλαίουσα προφύγοισθα, erweitert aus βάλου u. s. w., dazu εἶησθα bei Theogn. 715 und βλείησθα im Et. Gud. 103, 38¹⁾. Endlich zwölf homerische Coniunctive wie ἐθέλησθα εἶπησθα u. s. w., das Iota subscriptum, durch die Handschriften und die Grammatikerüberlieferung bezeugt, beweist, dass die Formen einfach aus ἐθέλης u. s. w. hervorgegangen sind. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 179 f. In den Handschriften tauchen gelegentlich Formen wie ἦσθας (z. B. Ven. A. in E 898 ἦσθας ἐνέρτερος) οἴσθας auf, verworfen von Aristarch und CURTIUS, gebilligt von A. NAUCK, Eurip. Stud. 2, 71 ff. Bull. 24, 366 f. Sind sie richtig, so hat man hier an -θα noch einmal die Endung -ς gehängt, so dass solche Formen ein dreifaches Zeichen für die zweite Person enthalten.

451. Im Imperativ erscheint die Endung -θι im Präsens in der unthematischen Coniugation, im Passivaorist und bei einigen Perfectstämmen. Die thematische Coniugation verwendet den blossen Stamm mit -ε als Themavocal als zweite Person des Imperativs. Ausserdem kommt das secundäre -ς vor, auch angehängt an ein als zweite Person verwendetes -τω = ai. -tāt. Genaueres s. u. beim Imperativ.

Dritte Person Singular.

452. Als Endungen liegen vor -τι mit dem secundären -τ, das im Griechischen ganz geschwunden ist, = idg. -tī und -t; ausserdem eine davon ganz verschiedene Endung -ε = idg. -e.

-τι ist allgemein griechisch nur in ἐσ-τί, wo sich unter dem Schutze des vorangehenden -σ- auch im Ionischen und Attischen das -τ- unalteriert erhalten hat. Durchweg erscheint es bei Verben der unthematischen Coniugation im Dorischen, so δίδωτι τίθητι ἀφίητι auf Inschriften dorischer und nordgriechischer Stämme, nur vereinzelt bei dorischen Dichtern überliefert, und im Boiotischen: ἀντίθειτι MEISTER 1, 277. Im Ionischen, Attischen und Lesbischen ist -τι zu -σι geworden (§ 299), so φη-σί τίθη-σι δίδω-σι, lesbisch ἦσι er sagt Sapph. frg. 97. Die dritte Singularperson der thematischen Verba (ai. dhā-rati) musste dorisch *φέρετι, ionisch *φέρεσι lauten; dafür erscheint in allen griechischen Dialekten φέρει (auch dorisch in zahlreichen Dichterstellen, CORSEN Zur ital. Sprachk. 484,

1) χαίρουσθα Sappho frg. 103 ist nur Conjectur von NEUE und AHRENS für das überlieferte χαίρουσα.

inschriftlich z. B. Taf. v. Her. 1, 122 ἐφορεύει; lesbisches ἀδικήη bei Sappho 1, 20 ist unbegreiflich und von BERGK mit Recht in ἀδικήει geändert), was sich nach griechischen Lautgesetzen aus diesen vorauszusetzenden Grundformen nicht erklären lässt. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass, nachdem sich im Urgriechischen die Form φέρεις für die zweite Person gebildet hatte, man dazu eine dritte Person φέρει schuf nach dem Muster φέροις : φέροι oder ἔφερες : ἔφερα. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 175. Das Lesbische hat auch zu den Verben auf -μι solche dritte Personen gebildet: τίθη γέλαι (MEISTER 1, 178. 187) : τίθης γέλαις = φέρει : φέρεις. δείκνυ, das als dritte Singularperson in einer allerdings nach allgemeiner Annahme als interpoliert geltenden Stelle des Hesiod Theog. 526 steht, ist eine entsprechende Bildung.

453. Der Conjunctiv, ursprünglich *φέρητι (doch vgl. u. beim Conjunctiv), wurde nach φέρηις (s. o.) zu φέρηι. In den inschriftlichen Fällen, wo das ι subscriptum fehlt (wie φέρη), eine davon ursprünglich verschiedene Bildung mit secundärer Personalendung (*φέρητι) anzunehmen, wie BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 183 thut, ist nicht statthaft (o. § 72). Da bei den epischen Conjunctiven auf -ησι das ι subscriptum durch die beste Überlieferung gesichert ist, z. B. ἄγησι τάρμησι λάθησι ἔλησι ἦσι u. s. w. (über Hesiod RZACH Dial. d. Hes. 438), hat man in ihnen einen späteren Antritt der Endung -σι an die schon fertigen Formen ἄγη u. s. w. anzunehmen, vgl. oben ἐθέλωμι. In παραφθαίησι K 346, das man früher für einen gleichartig gebildeten Optativ hielt, hat J. SCHMIDT, KZ. 23, 298 ff. überzeugend einen Conjunctiv von παραφθαίω nachgewiesen. Auch die nach der Angabe der alten Grammatiker von Ibykos aus Rhegion häufig gebrauchten Formen auf -ησι (erhalten in zwei Fragmenten des Ibykos und Bakchyl. frg. 27, 2 BERGK) sind nichts weiter als solche epische Conjunctive gewesen und daher -ησι zu schreiben; durch missverständliche Interpretation einzelner Stellen kamen die Grammatiker (noch nicht Aristarch: Schol. Ven. zu E 6) dazu sie für Indicative zu halten (σχῆμα Ἰβύκειον) und solche Indicative als Eigenthümlichkeit des rheginischen Dialektes zu bezeichnen (Herakleides bei Eust. Od. 1577, 59), wo ein -σι der dritten Person von vornherein unmöglich war. F. SCHUBERT Miscellen zum Dialekte Alkmans 32 ff. = Wiener Sitzgsber. 92, 546 ff.

454. Secundär war ursprünglich -τ, nach griechischem

Auslautsgesetze geschwunden: *ἔφερε für *ἔ-φερε-τ ai. *ābharat*, ἐτίθη, φέροι für *φέροιτ.

455. Für die dritte Person des Perfectums ist -ε als alte Endung anzunehmen, hinter welcher nichts geschwunden ist: οἶδε = ai. *véda* got. *vait* vgl. air. *condairc* (WINDISCH, Paul-Braune's Beitr. 4, 230); γέγονε ai. *jajāna*. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 158 f.

Im Imperativ fungiert -τω aus *-τωτ = ai. -tāt altlat. -tud -tod osk. -tud.

Erste Person Plural.

456. Primäre und secundäre Formen sind durch die Endung im Griechischen nicht geschieden; beide haben im Dorischen die Endung -μεσ, im Ionischen, Attischen, Lesbischen die Endung -μεν. Beispiele von dorischem -μεσ sind ἴρομεσ IA. 20, 5 korinthisch, νικῶμεσ IA. 512, 2 Apollotempel von Selinus, auf den Tafeln von Herakleia συνεμεστρήσαμεσ 1, 11 κατετάμομεσ 1, 14 κατεσφάσαμεσ 1, 47. 51 ἐστάσαμεσ 1, 53; kretisch Inschrift von Dreros CAU.² 121 c, 17 ὁμομόκαμεσ, CI. 2557 b, 26 εὐχαριστῶμεσ; vom Perfect ἀπεστάλακαμεσ CI. 2670, 2; von Dichtern brauchen sie Epicharm, Sophron, Theokrit (nicht Pindar). Auch auf einer arkadischen Inschrift steht ὁμολογήσωμεσ LE BAS-FOUCART 328 a, 16. Durch Einfluss des Attikismos auch dorisch vielfach -μεν. Das Verhältniss der beiden Endungen zu einander war wahrscheinlich ursprünglich so, dass -μεσ primär, -μεν secundär war, und dass die Dorer die primäre, die andern Dialekte die secundäre Endung verallgemeinerten. J. SCHMIDT, Jenaer Literaturzeitung 1878 S. 179. Freilich bleiben auch so für die Zurückführung auf indogermanische Grundformen noch erhebliche Schwierigkeiten übrig. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 151 ff. KOEGL, PBr. Btr. 8, 126 ff. v. FIERLINGER, KZ. 27, 189. HAVET, Mém. soc. ling. 5, 445.

Zweite Person Plural.

457. Als Endung fungiert durchweg -τεσ, das sich durch Übereinstimmung mit ai. (-tha) -ta av. -θā -ta ksl. lit. -te got. -þ als schon indogermanisch erweist. Das lateinische -tis, in dem man vielleicht mit BAUNACK, Stud. 10, 62 und SPEIJER, Mém. soc. ling. 5, 189 eine Dualform (= ai. -thas) erkennen darf, genügt nicht um das -s auch der indogermanischen Grundform zu vindicieren. Homerische Spuren von -τεσ, die THIERSCH sehen wollte, sind nicht vorhanden. CURTIUS Verb.

12, 67. Auch der Imperativ hat die Endung $-τε$. Im Perfect erscheint bei Homer $-θε$ in $πέπασθε$ (so Aristarch, die andern falsch $πέποσθε$, s. u.) Γ 99 κ 465 ψ 53 $ἄνωχθε$ χ 437 (Eur.) Rhes. 987 und $ἔγρηγορθε$ H 371 Σ 299, die letzten beiden als Imperative. CURTIUS Verb. 2², 185 nimmt mit BUTTMANN Beeinflussung durch die mediale Endung an, vgl. $ἀνώχθω$ Λ 189. Kaum wird man an eine alte Endung $-θε = ai$. $-tħa$ (ursprünglich vielleicht primär) denken dürfen: grade das Perfect hat im Ai. eine andre Bildung der 2. Plural.

Dritte Person Plural.

458. Die primäre Endung lautete ursprünglich $-nti$, die secundäre $-nt$. Das primäre $-nti$ griechisch $-ντι$ kann an vocalisch auslautende Verbalstämme ohne jede Alteration antreten. So an die grosse Menge der thematischen Verben, deren Themavocal vor $-ντι$ $-ο-$ lautet, so dass der Ausgang $-οντι$ entsteht, im Coniunctiv $-ωντι$. Diese Lautfolge ist im Dorischen erhalten: $ἀποφωνίοντι$ $μολίωντι$ $ἄγωντι$ $δώωντι$ $ἴωντι$ $ἀπολάχωντι$ $ὀμολογίοντι$ u. a. auf der gortynischen Inschrift, $ἔχοντι$ $ἄγοντι$ $μισθῶντι$ $ἀπαξόντι$ $ἀναγγελιόντι$ $ἐγφηληθίοντι$ u. s. w. auf den herakleischen Tafeln; ebenso im Elischen $μετέχοντι$ Damokratesinschrift COLL. 1172, 28 und in nordgriechischen Dialekten lokrisch $ἔωντι$ $ἀνδιχάζωντι$ $φυλάσσοντι$, delphisch $κρίωντι$ $ἄγοντι$ u. s. w. (CURTIUS, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 223) $ἔχοντι$ (CIA. II 550, 31. 32). Im Boiotischen erscheint $-νθι$ (§ 208): $καλέονθι$ $ἔχωνθι$ $ἴωνθι$ (= $ῶσι$) $παρίωνθι$ (BEERMANN, Stud. 9, 62; MEISTER 1, 261). In den übrigen Dialekten ist $-τι$ zu $-σι$ geworden, und zwar im Arkadischen (und Kypri-schen) mit Bewahrung des vorhergehenden Nasals, in den andern mit Schwund desselben und verschiedenartiger Affection des vorhergehenden Vocals (s. o. § 74). So auf der arkadischen Bauinschrift von Tegea COLL. 1222 die Coniunctive $κρίωνσαι$ $κελεύωνσαι$ $παρετάξωνσαι$ Z 5. 15. 28; und so ist wohl auch das $e.ke.so.si$. der Tafel von Dali Z. 31 mit $ἔξ(α)νσι$ zu umschreiben (DEECKE jetzt COLL. 60, 31 $ἔξωσι$). Lesbisch $ἀπαγγέλλοισι$ COLL. 281 a, 33, $γράφωισι$ 213, 3, $γινώσκωισι$ 304 a, 39; bei Dichtern $κρύπτοισι$ u. s. w., auch bei Pindar neben den dori-schen Formen auf $-ντι$, Theokrit 28, 11 $φορέοισ'$. Ionisch und attisch $φέρουσι$ Coniunctiv $φέρωσι$ 1).

1) Auf die hesychische Glosse $ἔχοντι$ $ἔχουσι$. Κρήτες, wo CURTIUS Verb. 12, 72 $-ν$ für $-νν$ aus $-ντ$ nimmt, ist wohl nichts zu geben; es wird einfach $ἔχοντι$ zu schreiben sein.

Dieselben dialektischen Unterschiede zeigen sich beim Antritt der Endung *-ντι* an vocalisch auslautende Stämme der unthematischen Conjugation: delphisch ἀνατίθε-ντι, lesbisch ἐπιρρόμβεισι (von ἐπιρρόμβημι für *-έω*), ionisch und attisch φᾶσι aus φαντί. Bei Eustathios 1557, 41 werden nach Herakleides οἴκνντι und φιλνντι als äolisch angeführt; lesbisch können sie nicht sein, vielleicht boiotisch oder thessalisch. Ionische Formen wie τιθεῖσι εἰσι διδοῦσι ῥήγνῶσι, bei Homer allein gebräuchlich und von BRÜDOW auch für Herodot gefordert, sind nicht aus τιθέασι u. s. w. (s. u.) contrahiert, sondern entstanden aus τίθεντι νεντι δίδοντι ῥήγνοντι und vielleicht im Ionischen auch τίθεισι u. s. w. zu betonen. Die attische Betonungsweise τιθεῖσι u. s. w., von Herodian 1, 459 bezeugt, kann nicht ursprünglich sein; nach OSTHOFF, MU. 4, 289 ist sie von einem aus *ιστάᾶσι (wie τιθέᾶσι) contrahierten ἰσᾶσι ausgegangen, das von ἰσᾶσι = ai. *tisþanti* also seinem Ursprung nach verschieden ist.

459. An consonantische Verbalstämme antretend musste das *-n-* der Endung *nti* vocalisch werden und, da es ursprünglich den Ton trug, demnach im Griechischen als *-αντι* erscheinen (o. § 21), ionisch und attisch daraus *-ᾶσι*. Beispiele des Präsens sind ἴασι sie gehen = idg. *i-nti*, ἔασι sie sind für idg. *s-nti* mit Verallgemeinerung der starken Wurzelform ἔσ-, ζευγῶσι aus *-μ-nti* vgl. ai. *zaknuvānti* (ζεύγῶσι oder ζευγῶσι, s. o., ist Neubildung). Über boiot. ἐντι att. εἰσι s. § 21 A. 2. Über *-αντι* boiot. *-ανθι* ion. att. *-ᾶσι* (*-ᾶσι*) im Perfect s. o. § 21. Beispiele von dorischem *-αντι* sind aus kretischen Inschriften ἀπεστάλκαντι CAU.² 154, 5 προεστάλκαντι 154, 19 ἐνδεδᾶμῆκαντι 129, 16; ἀνατεθέκαντι Ross no. 81; ἐξεστρατεύκαντι CAU.² 181, 48 (Rhodos); τετιμάκωντι Bull. 5, 213, 28 (Kos); aus Theokrit φῶδῆκαντι 1, 42 ἐστάκωντι 15, 82; aus Sophron κέχᾶντωντι 51 AHR., ἐκπεφᾶντωντι 75 AHR. Boiotisch ἀποδεδῶσανθι COLL. 489, 35; ἐκτεθήκωνθι COLL. 1145, 6 (Ägosthene). Lesbisches πεπᾶσαισιν Alk. 34, 2 κερτῆσαισιν Sappho 137 ist nur Postulat von AHRENS, überliefert ist beidemale *-ασι*. Homerisch, ionisch, attisch *-ᾶσι*; die Beispiele für *-ᾶσι* s. o. § 21. Innerhalb der Perfectbildung hat sich die Endung *-ᾶσι* weiter verbreitet — den Weg versucht in etwas complicierter Weise BRUGMANN zu zeichnen, Stud. 9, 296 A. 10 —; ebenso im Präsens: τιθέ-ᾶσι διδό-ᾶσι, ja selbst ἰστέᾶσι wie Herod. 5, 71 überliefert ist, und *ιστάᾶσι, vgl. o.

460. Analog sind die Vorgänge bei der secundären Endung *-nt*, deren auslautendes *-τ* nach griechischem Auslautgesetz schwinden musste. Nach Vocalen wurde somit *-ν* die Endung, sowohl nach dem thematischen Vocal wie nach vocalisch auslautenden Stämmen unthematischer Verba. So *ἔ-φερο-ν* sie trugen für **ἔφεροντ*. Über die dorische Betonung *ἐφέρον* (*ἐφάσαν* u. s. w.) s. o. § 308. Präterita auf *-ν* der unthematischen Conjugation sind homerisch *ἔσταν ἔβαν ἔφαν φθάν ἔτλαν πρότιθεν ἴεν ἔδον ἔφον*, dazu *ἔδιδον* Hymn. auf Dem. 328. 437, *ἔδον* Hes. Theog. 30; *ἀνέθεν* Simon. v. Keos 134 ΒΕΡΟΚ; häufig bei Pindar, seltner bei den Dramatikern. Inschriftlich sind *ἀνέθεν* auf einer messenischen Inschrift aus Olympia Arch. Ztg. 33, 178, auf argivischen Inschriften IA. 32, Arch. Ztg. 40 (1882), 383 ff., Bull. 9, 349 und auf arkadischen Inschriften COLL. 1229. 1230. 1258; *ἀπέσταν διέγον* auf den Tafeln von Herakleia; *ἔδον* auf einer lakonischen Inschrift IA. 69 b, 1. 13; *ἀπέσταν* in Delphi WF. 254, 1.

461. Nach einem Consonanten wurde das *-n-* von *-nt* vocalisch und, soweit es ursprünglich hochtonig war, im Griechischen zu *-αν-*, hinter welchem das *-τ* natürlich abfiel, s. o. § 21. So *ἦσαν ἔσαν* sie waren (lautgesetzlich **ἦαν*, vgl. boiot. *παρεῖαν*) = idg. *e-s-ni* und im sigmatischen Aorist wie *ἔλυσαν* aus **ἔ-λυσ-nt*. Von da aus haben sich die beiden Endungen *-αν* und *-σαν* sehr weit über das ihnen zustehende Gebiet hinaus verbreitet.

1) So ist *-αν* eingetreten nach vocalischen Stämmen der unthematischen Conjugation, wie boiotisch *ἀνέθειαν* IA. 129 = COLL. 1132. COLL. 855 und damit gleichwerthig *ἀνέθειαν* COLL. 414. 570 sowie *ἀνέθειαν* IA. 144 = COLL. 861 und COLL. 571; kyprisch *κατέθειαν* (§ 148) COLL. 60, 27; 123. Vgl. oben *τιθέασι*. Ferner ist *-αν* eingedrungen ins Perfectum; eine ziemlich späte Analogiebildung, offenbar veranlasst durch die Gleichung *ἔλυσ-α* : *ἔλυσ-αν* = *πεποίησ-α* : *πεποίησ-αν*. So auf dem delphischen Amphiktyonendecret hrg. v. WESCHER 1868 Z. 58 *κέριξαν*; CI. 3137, 38 *παρεῖηξαν* (Smyrna); auf späten kretischen Inschriften *ἀπέσταλξαν* CI. 3058, 5. 3048, 4. 3052, 4; auf jungen lakonischen Inschriften bei LE BAS-FOUCART *διατετέλεξαν* 242 a, 45, *εἰσχηξαν* 242 a, 30, *ἐντέτευξαν* 242 a, 30, *ἐπιδέδωξαν* 243, 16, *πεποίηξαν* 242 a, 31. Bei Lykophon 252 steht *πέφριξαν*, in der *Batrachomyomachie* 178 *ἔοργαν*. Häufig ist diese Bildung in der Septuaginta (STURZ Dial. alex. 58 Anm. 17) und im Neuen Testament (BUTTMANN Gramm. des

neutest. Sprachgebrauchs 37); in der späteren Gräcität ist -av auch ins Imperfect und den thematischen Aorist eingedrungen: ἔμαθαν ἦλθαν εἶδαν.

462. 2) Die ganze Endung -σαν hat sich vom sigmatischen Aorist sowie von ἦσαν aus weiter verbreitet¹⁾, allgemein zunächst in die Präterita der unthematischen Conjugation wie ἔφασαν ἐδίδουσαν ἐτίθεσαν ἔδοσαν (Pind. N. 6, 10) u. s. w., kypr. κατέθεισαν COLL. 20 (offenbar erst aus κατέθειαν gebildet, s. o.) und ins Plusquamperfect; in der Vulgärsprache bereits im zweiten Jahrhundert vor Christus auch in thematische Präterita: ἐλάβουσαν boiotische Inschrift Hermes 8, 432 Z. 20 (vor 146 v. Chr.), öfter in der Inschrift aus Delos (um 180 v. Chr.) Bull. 6, 41, 112. 42, 124. 44, 135. 140; ἀπῆλθουσαν boiotische Inschrift (170 v. Chr.) DITTENBERGER Syll. 226, 40, εἶπασαν ebda 51; im Impf. συνέγγουσαν aus dem thessalischen Triikka Bull. 7, 57, 12, ἐνίκουσαν COLL. 503, 4 aus Orchomenos, ἐφάσκουσαν in einem Polizeibericht aus dem 2. Jhdt. v. Chr. Pap. du Louvre 34, 13; im Alexandrinischen immer häufiger werdend. MUL-LACH Gramm. d. Vulgärspr. 16. Vgl. die Grammatikerstellen bei MEISTER 1, 277. So selbst διοικέουσαν Bull. 5, 157 ff. Z. 78 (Delphi, 2. Jhdt.).

Unerklärt sind die thessalischen Formen der 3. Plur. im Impf. ἐνεφανίσουσαν = ἐνεφάνιζον COLL. 345, 12 und im Aor. ἐδοῦκαεμ (vor μὰ) 326, 3; ἀνεθείκαεν 327 a, 1; ἐτάξαιεν 1332, 19. Die Erklärungsversuche von FICK, Bzbb. Btr. 7, 284 (= PRELLWITZ Dial. thess. 9), von REUTER Dial. thess. 63 und von BRAND De dial. aeol. 57 sind unbefriedigend.

463. Im Imperativ war von Haus aus -τω auch pluralisch. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 163 ff. Man hat diese Form durch Anfügung von -ν oder -σαν pluralisiert, andererseits nach dem Verhältnisse von -τι zu -ντι zu dem -τω ein pluralisches -ντω geschaffen, das auch seinerseits wieder um -ν oder -σαν vermehrt wurde, um die Mehrheit noch deutlicher auszudrücken. So entstanden die Imperativendungen der 3. Plural:

*-τω	-ντω
-των	-ντων
-τωσαν	-ντωσαν.

Genauerer s. unten beim Imperativ.

1) J. SCHMIDT, KZ. 27, 319 ff. sucht Veranlassung und Wege der Wanderung darzulegen.

Personen des Duals.

464. Eine besondere Form für die erste Person Dual, die das Indogermanische ohne Zweifel besessen hat, ist dem Griechischen, soweit wir es kennen, abhanden gekommen; die Vermuthung BAUNACK's, Stud. 10, 59 ff., dass in der hesychischen Glosse ἄγωγις· ἄγωμεν. Ἀργεῖοι eine Dualform mit -γίς d. i. -fίς = ai. -vas vorliege, ist unsicher.

Das von den griechischen Grammatikern für die zweite und dritte Person aufgestellte Schema

primär	2	-τον	3	-τον
secundär	2	-τον	3	-την

(dorisch u. s. w. -τᾶν z. B. ἀνεθέτᾶν boiot. COLL. 478. 744 a (1, 399); ἐποησάτᾶν CI. 25 delphisch)

entspricht, was die Secundärform angeht, vollständig ai. 2 -*tam* 3 -*tām*. Dagegen sind besondere primäre Endungen, wie im Altindischen, im Griechischen nicht vorhanden. Vielmehr ist -τον auch in die zweite Person der primären Formen gedrungen, und, wie es sich sporadisch auch in die dritte Person secundärer Tempora schiebt (sicher K 364 διώκετον, N 346 ἐτεύετον Σ 583 λαφύσσετον, spärlich bei Attikern überliefert: ἔφατον Plat. Euthyd. 274, διεύχετον Thuk. 2, 86; inschriftlich ἶτον in dem Epigramm KAIBEL 1110, 3, 5 aus dem 2. Jhd. v. Chr.), so ist -τον in den primären auch als dritte Person allgemein gebräuchlich geworden. Umgekehrt ist die Endung -την in einer Anzahl von Fällen in die zweite Person der Secundärformen eingedrungen: Zenodot las an drei Iliasstellen so (Θ 448 K 545 Λ 782), bei Attikern ist an neun oder zehn Stellen -την für -τον gesichert. Vgl. die Literatur zu § 381. Im 2. Bande des CIA. (also seit 395/4 v. Chr.) kommen Dualformen des Verbums nicht mehr vor.

Endungen des Mediums.

Erste Person Singular.

465. Primär ist -μαι, das allen Mundarten gemeinsam ist (boiotisch -μη).

An m. Das Verhältniss zu ai. -ē ist nicht klar. Jedenfalls kann dies nicht aus *-mē entstanden sein. Vielleicht gab es, wie im Activ -ō und -mī, so auch im Medium ursprünglich zwei Endungen für die 1. Person, von denen im Altindischen die eine, im Griechischen die andre zur Herrschaft gelangte. Dem Perfect scheint, nach der Übereinstimmung von ai. *tstwadē*

lt. *tutudā* kal. *véde* zu urtheilen, -μαι nicht ursprünglich eigen gewesen zu sein.

Secundär ist -μᾶν z. B. lesbisch ἡράμᾶν ἀλλόμᾶν ζαελεξά-μᾶν bei Sappho, kretisch συνεθέμᾶν Cl. 2555, 23, in Epidaurus εὐξάμᾶν Ἐφ. ἀρχ. 1885, Sp. 65/66, Z. 8, auch bei Pindar, den Tragikern und in den dorischen Stellen des Aristophanes, daraus ionisch und attisch -μην. Grundform ist unsicher. Der Versuch von THIERSCH Gramm. § 168, 10 und A. LUDWIG Infin. im Veda 144 eine homerische Endung -μεν zu entdecken, ist verfehlt. CURTIUS Verb. 1², 87.

Zweite Person Singular.

466. Primäre Endung ist -σαι = ai. -sē, secundäre -σο = av. -ha. Nach Vocalen musste das intervocalisch gewordene -s- schwinden, und so regelmässig in der thematischen Conjugation (λύσαι λύη, λύηαι λύη, ἐλύεο ἐλούου und im sigmatischen Aorist (ἐλύσαο ἐλύσω), bei Homer auch δίζηαι παρίσταο μάρναο, selbst κατάκειαι Hymn. auf Hermes 254, und im Perfect μέμνηται βέβληται ἔσοο. Aber ausgehend von den Perfecten mit consonantischem Stamme wie γέγραψαι hat man im Attischen im Perfectum und im Präsens der μι-Conjugation das -σαι voll restituirt, analog im Plusquamperfect und Imperfect -σο, bis auf die in attischer Prosa regelmässigen ἐδύνα ἠπίστω ἐπρίω; über δύνα ἐπίστω für δύνα(σ)αι ἐπίστα(σ)αι s. RUTHERFORD Phrynichus S. 464 f. Auch die Dialekte scheinen geschwankt zu haben, soweit sich das aus dem mangelhaften Material beurtheilen lässt. Die Vulgärsprache führte das -σαι in ausgedehnter Weise auch bei der thematischen Conjugation wieder ein: Moiris S. 188, 3 BEKK. ἀπροᾷ Ἄττικοί, ἀπροᾷσαι Ἑλληνες; neugriechisch -σαι MULLACH Gramm. 229. Vgl. oben § 224. Im sigmatischen Aorist ist das -σ- von -σο regelmässig geschwunden, bei Homer -αο (-ω nur in ἐκτῆσω ω 193 ἐπεφράσω Φ 410), attisch -ω, dorisch -ᾶ zweimal bei Theokrit 4, 28 ἐπάξᾶ 5, 6 ἐκτάσᾶ. Der Imperativ hat -σο, genaueres s. u.

Dritte Person Singular.

467. Primär ist -ται, secundär -το, entsprechend ai. -tē und -ta. Für -ται ist die boiotische Form auf -τη in inschriftlichem κεκόμιστη ὀφείλετη γέγραπτη belegt. Das -τοι der arkadischen Formen γένητοι δέατοι ἐπισονίστατοι λυμαίνητοι ἰνδικάζητοι δικάζητοι τέτατοι γέγραπτοι auf der tegeatischen Bauinschrift beruht wohl auf Angleichung an die secundäre Endung -το.

S. o. § 114. In thessalischem βέλλεται γίνεεται ἐψάφισται COLL. 345, 20. 23. 17. 41 ist εἰ Bezeichnung des aus -αι entstandenen geschlossenen *e* (§ 114). Die ngr. Form ἦτον er war, die ihr -ν von dem untergegangenen ἦν und dem -ε(ν) der 3. Activ wie ἔφερε(ν) bezogen hat, steht schon auf der metrischen Inschrift aus Rom KAIBEL 719. Der Imperativ hat -σθω, eine Neubildung zum activen -τω.

Erste Person Plural.

468. Primär und secundär -μεθα. Nur dies lässt sich wenigstens in seinen ersten Bestandtheilen mit ai. -*mahē* av. -*maidē* vereinigen, das auslautende -α kann dem -i der ai. secundären Endung -*mahi* entsprechen. Eine »äolische« Form -μεθεν wird von Apollonios de adv. 604, 25 bezeugt, ist aber nirgends belegt (dagegen φορήμεθα Alk. 18, 4); ihr Verhältniss zu -μεθα ist vorläufig unaufgeklärt. Neben -μεθα ist bei Homer -μεσθα sehr häufig, bei Hesiod nur Theog. 648 und Ἄστ. 110, bei den älteren Elegikern nur Theogn. 671, bei Pindar nur Pyth. 10, 28, nicht selten bei den Tragikern und Aristophanes, einigemal bei Theokrit, doch nie in rein dorischen Denkmälern, also wohl eigentlich nur Form der epischen Dichtersprache. Sie ist nicht als die ältere der beiden Formen zu betrachten, sondern als eine analogische Neuschöpfung, vielleicht entstanden als die übrigen -θε -θον -θαι u. s. w. der medialen Endungen ebenfalls auf dem Wege der Analogie zu -σθε u. s. w. geworden waren (s. § 469), oder, wie V. HENRY brieflich meint, nach der Proportion *λύομε(ν) ai. -*ma* : λύομε; = λύομεθα : λυόμεσθα gebildet.

Zweite Person Plural.

469. Endung ist überall -σθε. Ai. -*dhvē* lässt sich im Auslaut vorläufig noch nicht damit vermitteln (BRUGMANN Gr. § 108 denkt an Einfluss von activischem -τε), wohl aber im Anlaut. Das -σ- der griechischen Form wie der andern mit -σθ- beginnenden Medialformen ist nichts ursprüngliches, sondern zunächst an dental und sigmatisch auslautenden Stämmen erwachsen: πέ-πεισ-θε πέ-πυσ-θε λέ-λησ-θε κε-κορύσ-θαι. Präsens ἦσ-θαι ἦσ-θε, und von da als zusammengehöriger Lautcomplex verallgemeinert worden. OSTHOFF, KZ. 23, 322 ff. πέφαν-θε hat ebenfalls noch das alte Suffix -θε, denn *πέφαν-σθε wäre zu *πέφασθε geworden.

Dritte Person Plural.

470. Ursprüngliche Endung ist primär *-ntai* secundär *-nto*. Daraus musste griechisch *-νται -ντο* nach Vocalen, *-αται -ατο* nach Consonanten werden, entsprechend ai. *-ntē -nta* und *-atē -ata*. Regelmässige Bildungen sind also *φέρο-νται ἐ-φέρο-ντο τίθε-νται ἴ-στα-νται δι-δο-νται ἐ-τίθε-ντο* u. s. w., im Perfect *βέ-βλη-νται ἐ-μέμνη-ντο*; andererseits die attischen Perfecte *ἐτε-τάχατο γεγράφεται CIA. I 40 (424 v. Chr.) ἀναγεγράφεται I 38 e (2. Hälfte des 5. Jhd.)*, *ἐφθάραται τετράραται ἐτετάχατο* bei älteren Attikern, bei Homer *κέαται κείαται κείατο* (das *ει* ist von *κεῖμαι* u. s. w. eingedrungen) *κεκλίαται εἰρούαται εἰρούατο (= -ῖνται, -ῦνται) τετεύχεται ἀγηγέραθ' ἐρράδαται ἦαται ἦατο* (für **ἦσ-νται *ἦσ-ντο*, ai. *āsātē āsata*). Im Optativ ist *-ατο* berechtigt (*-ῖντο*): *γενοίατο ἀπολοίατο* (auch A 344 hat man *μαχεοίατ'* emendiert) und diese Optative auf *-οίατο* kommen auch bei den attischen Dramatikern vor. Die Endungen *-αται -ατο* haben sich aber durch Analogie auch an vocalische Stämme gefügt, bei Homer an lange Vocale des Perfectstammes, wie in *βεβλήαται βεβλήατο*. Noch weitergehend ist diese Formübertragung bei Herodot: nicht nur Perfecta wie *ἦγάαται οἰκέαται κεκλέαται* (mit Verkürzung des *-η-* vor *-α-* wie in hom. *ἔαται ἔατο*), sondern auch *τιθέαται ἐκδιδόαται δυνέαται ἐπιστάαται* vgl. attisch *τιθέασι* u. s. w.¹⁾ Fürs Lesbische sind Formen mit *-α-* gar nicht bezeugt, fürs Dorische nur zwei; von diesen ist *κίαται* oder *κιάται* auf der von BERGMANN Berl. 1860 herausgegebenen kretischen Inschrift Z. 22 = hom. *κέαται κείαται* eine alte Form, die andre *γεγραψάται* her. Taf. 1, 121 hat zwar ein ganz correctes *-α-*, ist aber mit ihrem *-ψ-* keine ursprüngliche Form²⁾.

Umgekehrt ist *-νται* unursprünglich in *ῖνται* sie sitzen für *ῖαται*, indem man von *ῖσαι* für **ῖσ-σαι* ausgehend *ῖ-* als vocalischen Stamm gefasst hat. Ebenso *-ντο* in den Optativen wie *φέρουντο* für *φεροίατο*, die nach *φέρονται ἐφέροντο* gebildet sind.

Unerklärt ist das *-ν* in thessalischem *ἐφάνγρευθεν* COLL. 345, 41 = *ἐφάνγρευνται*, wo *ει*, wie in *-ται* für *-ται*, Bezeichnung von geschlossenem *e* ist (§ 114).

471. Da die Endungen *-αται -ατο* im Perfectum und Plusquamperfectum im späteren Attisch (inschriftlich seit 410) und

1) Formen von thematischen Verben dagegen wie *ἐβουλέατο κηδέαται* werden wohl mit Recht von den Herausgebern verworfen.

2) Wohl eine Bildung wie das active *ἰσαῖσι* und *εἰξαῖσι*, über welche man u. beim Perfect sehe.

der κοινή durch periphrastische Formen (γεγραμμένοι εἰσίν, ἦσαν) ersetzt wurden und also gänzlich aus der wirklichen Sprache schwanden, erklärt es sich, dass sie von Späteren missverständlich auch für den Singular angewendet wurden: δειδέχεται Kallim. frag. 32 παρείατο (d. i. παρήατο) κούρη Kallim. bei CRAM. An. 1, 373. κέεται Luk. dea Syr. 6. 8. u. ö. hält man für verderbt aus κέεται. LOBECK zu BUTTMANN 2, 8. 487. KÜHNER 1, 548 A.

Über -σθω -σθων -σθωσαν im Imperativ s. u.

Personen des Duals.

472. Im Medium führt man eine erste Dualperson auf -μεθον auf. Sie hat in verwandten Sprachen nirgends ihres gleichen und ist offenbar nach der 2. 3. Dual -σθον aus -μεθα des Plurals umgemodelt, ja vielleicht überhaupt nur von Grammatikern des Systems wegen erfunden. Denn sie kommt bei guten Schriftstellern nur dreimal vor (Ψ 485. Soph. El. 950. Philokt. 1079) und ist daher von ELMSLEY und neuerdings von A. NAUCK, Bull. 21, 156 = Mél. 4, 69 und Bull. 24, 361 ff. der lebendigen Sprache ganz abgesprochen worden.

Die zweite und dritte Dualperson, nach dem üblichen Schema

primär	2	-σθον	3	-σθον
secundär	2	-σθον	3	-σθην

ist wahrscheinlich nichts als eine griechische Neuschöpfung nach dem 2 -τον 3 -τον und 2 -των 3 -την des Activums. Ai. -dhvam, das man mit -σθον vergleicht, ist secundäre Endung der zweiten Plural. Dorisch -σθᾶν bei Pindar Ol. 9, 45 κτισσάσθᾶν, Nem. 10, 64 ἐξικέσθᾶν.

Augment.

FAUST Zur indogermanischen Augmentbildung, Strassburg 1877 (in allen Hauptsachen verfehlt). GARNETT On the origin and import of the augment in Sanskrit and Greek. Proceedings of the Philol. Soc. 1, 265 ff. LA ROCHE Das Augment des griechischen Verbums, Linz 1882.

473. Das Augment (αἰξήσις, der Name noch nicht bei Herodian), nur im Indischen, Eranischen, Armenischen (HÜBSCHMANN, KZ. 23, 34) und Griechischen nachweisbar, besteht in der Vorsetzung der Silbe ἐ-, armenisch e-, arisch a-,

in den der Bezeichnung der Vergangenheit dienenden Zeitformen, dem Imperfect, den Aoristen und dem Plusquamperfect. Weder die ursprüngliche Bedeutung dieses vorgesetzten Elementes ist sicher (vgl. CURTIUS Verb. 1², 109 ff.) noch die Frage entschieden, ob es von Anfang an ein nothwendiger Bestandtheil der Präterita war (a. a. O. 136 f.). Mit anlautendem *a e o* der Wurzel ist das Augment bereits in indogermanischer Zeit zur Länge des betreffenden Vocals $\bar{a} \bar{e} \bar{o} =$ griechisch $\bar{\alpha} \bar{\eta} \bar{\omega}$ zusammengeflossen, vielleicht nicht durchweg auf rein lautlichem Wege (OSTHOFF, MU. 2, 123); danach hat man im Griechischen die Dehnung des anlautenden Vocals als charakteristische Eigenthümlichkeit der Präterita solcher Verba gefasst und danach später auch bei den mit *i* und *o* anlautenden Verben diesen Vocal durch Analogie gedehnt. Somit hat man das sogenannte syllabische Augment, das in der Vorsetzung von $\acute{\alpha}$ - besteht, und das sogenannte temporale Augment, das in der Dehnung eines anlautenden Vocals besteht, zu unterscheiden.

Syllabisches Augment.

474. Die Form des syllabischen Augments ist im Griechischen regelmässig $\acute{\alpha}$ -. Die Abweichungen davon sind nur scheinbar.

1) Man hat die Gestalt $\acute{\alpha}$ - in einigen Formen zu entdecken geglaubt. AHRENS 1, 229. CURTIUS Verb. 1², 115 f. Aber das $\mu\alpha\pi\omicron\sigma\epsilon\varsigma$ der alten Bustrophedoninschrift eines bei Olympia gefundenen Helmes IA. 557 kann $\mu' \acute{\alpha}\pi\omicron\eta\sigma\epsilon$ und $\mu\alpha \pi\acute{\omicron}\eta\sigma\epsilon$ sein und in jedem Falle wird *a* einen im Elischen aus *e* entstandenen Laut repräsentieren (vgl. § 23 f.). Höchst unwahrscheinlich auch in seinem Ausgang ist RÖHL's $\acute{\alpha}\pi\omicron\nu\alpha\phi\epsilon$ machte, von $\pi\omicron\nu\acute{\alpha}\omega$, IA. 61a, S. 184. Die hesychischen Glossen $\acute{\alpha}\beta\rho\alpha\chi\epsilon\nu \cdot \acute{\eta}\chi\eta\sigma\epsilon\nu$, $\acute{\alpha}\delta\epsilon\iota\rho\epsilon\nu \cdot \acute{\epsilon}\delta\epsilon\iota\rho\epsilon\nu$, $\acute{\alpha}\sigma\beta\epsilon\sigma\theta\epsilon \cdot \delta\acute{\iota}\epsilon\phi\theta\epsilon\iota\rho\epsilon$. Κρητες sind nicht geeignet irgend etwas zu beweisen. Das armenische σ beweist, dass das Augment schon indogermanisch *e*- war.

475. 2) Man hat aus dem $\acute{\eta}$ - als Augment einiger mit Consonanten anlautender Verba geschlossen, dass die gedehnte Form entweder überhaupt oder wenigstens unter gewissen Bedingungen die ursprüngliche sei, und dafür in gewissen indischen \bar{a} - eine Stütze zu finden gemeint. BENFEY Kl. Skr. Gr. 85. HARTEL Hom. Stud. 1², 120. BEZZENBERGER, Gött. Gel. Anz. 1874 S. 1435. WACKERNAGEL, KZ. 27, 275. Mit Unrecht.

Mit den indischen Formen verhält es sich wahrscheinlich anders¹⁾, fürs Griechische liegt die Sache folgendermassen.

a) Mit ῥ- werden aus nachhomerischer Zeit angeführt ῥμελλον zu μέλλω, ῥδυνάμην zu δύναμαι, ῥβουλόμην zu βούλομαι, ersteres schon bei Hesiod. Theog. 478. 888. 898. Im Attischen sind die Formen mit ῥ- spät und nicht häufig; ἐδύναντο steht CIA. II 89, 5 (356/2 v. Chr.), ῥβούλοντο ῥδύνατο ῥδύναντο sind erst seit 284 v. Chr. zu belegen (CIA. II 314, 25. 329, 12. 331, 42. 420, 12. 17. Bull. 3, 63 Skyros). Bei den Dramatikern ist ῥ- nur an vier Stellen durch das Metrum gesichert (Aisch. Prom. 206 ῥδυνήθην. Philippides MEIN. 4, 472 ῥδύνα. Ar. Frö. 1038 ῥμελλ. Ekkk. 597 ῥμελλον). RIEMANN Qua ratione 86 f. Thom. Mag. S. 130: ἐβουλόμην καὶ ἐβουλήθην πλεισταίσις οἱ δοκιμώτατοι λέγουσιν, ῥβουλόμην δὲ καὶ ῥβουλήθην ἄπαξ. Homer kennt nur ἔμελλε ἐβούλετο. η ist entschieden jünger und vielleicht durch Anlehnung an ῥθελον entstanden, das von ἐθέλω gebildet ist und das man in ein Verhältniss zu θέλω brachte; die drei obigen Verba haben gleiche oder nahe verwandte Bedeutung mit θέλω. θέλω : ῥθελον = μέλλω : ῥμελλον²⁾. Durch weiter um sich greifende Analogie ist in den Dichtungen des griechischen Mittelalters und in neugriechischen Dialekten ῥ- als Augment bei allen möglichen Verben eingetreten: ῥγραφα ῥκαμα ῥλεγα, und so schon auf der späten Grabschrift eines Bewohners von Astakia CIA. III 1379, 4 ῥφεραν. Nach HATZIDAKIS (brieflich) war für ῥφερα das nächste Vorbild ῥνεγα; auch εἶπα εἶδα εἶχα ῥύρα ῥρθα u. a., alle mit i- gesprochen, haben nach ihm eingewirkt. Das ἀπήστελκε der kretischen Inschrift CAU.² 132, 5 ist damit schwerlich in Zusammenhang zu bringen; vgl. ebda Z. 7 μαθεράν, Z. 51 Ταρσέον für -ων.

b) ῥα ich ging ῥσαν hat nur scheinbar ῥ- als Augment. In den Singularformen ist ῥι- berechtigt, entstanden durch Zusammenziehung des Augments mit dem starken Stamme εἰ- idg. ei-, also idg. Imperfect ἐῖ-m = ῥια³⁾ oder mit Übergang in die thematische Conjugation ῥιον = ai. áyam. In die Dual- und Pluralformen ist η- (wie ai. ā-) durch Verallgemei-

1) In ai. āi- āu- ār- bei den mit i- u- r- anlautenden Wurzeln ist das Augment a- mit der starken Wurzelform ai- au- ar- verschmolzen. Nach dieser Analogie dann die vedischen Beispiele von ā- als Augment vor y v r DELBRÜCK Ai. V. 79.

2) Die abweichende Erklärung von OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 129 Anm. (vgl. auch 57 ff. 604) hat mich nicht überzeugt; ebenso wenig die Deutung von ῥφερα u. s. w. durch WAGNER Quaest. de epigr. 115.

3) Lautgesetzlich wohl ῥα und ι ist erst aus ῥμεν wieder eingeführt. Über hom. ῥια ῥισαν s. u.

nerung der Singularformen gedungen (schon im Indogermanischen? auch *apers.* -āisa sie gingen in *Compp.*, *av.* āitem *BARTHOLOMAE* *Air.* V. 62).

c) ἦ- erscheint als Augment bei einigen mit *f* anlautenden Verben. *Hom.* ἦισκον ἦικτο, ἦείδης ἦείδη, ἦειρεν. Attisches ἑώρων erklärt sich gut aus *ἦόρων (vgl. ἑώρταζον für ἦόρταζον von ἑορτάζω), ἐάγην ἐάλων aus *ἦάγην *ἦάλων (vgl. βασιλεύᾱ aus βασιλῆᾱ). Der Spiritus asper in ἑώρων ἐάλων stammt vom Präsens ὄράω ἀλλίσχομαι. *WACKERNAGEL*, *KZ.* 27, 272. ἦισκον gehört zu ἐ-ίσκω, ἦειρεν *K* 499 zu συν-α-είρεται ἵππους *O* 680 (*NAUCK* denkt an συνείρεται), ἦείδης zu εἰσιάμενος; und so mag überhaupt ἦ- als Augment vor *f*- mit dem vor demselben so häufig entwickelten prothetischen Vocal zusammenhängen. Schwierig sind die Verhältnisse des Verbums οἴγνυμι. Attisch ἀνέφρα ἀνέφρατι ἀνέφρα u. s. w. würden sich an und für sich auf *ἦοἴφα aus *ἦφοἴφα zurückführen lassen; solche Formen stehen auch bei *Homer*, wo man freilich ἀνείογεν *Π* 221 *Ω* 228 ἀνείοις x 389 schreiben kann (s. u.). Aber *hom.* οἴγνυτο οἴξεν οἴξαν (auch bei *Hippokr.* ist οἴξα überliefert) erheben dagegen Einspruch; sie werden gegen *WACKERNAGEL*'s, *Bzzb.* *Btr.* 4, 304 Änderung in ἦοἴγνυτο ἦοἴξε ἦοἴξαν geschützt durch lesb. οἴειγην *COLL.* 214, 43 und erweisen als Grundform des Verbums ὀφείγνυμι, das sich zu diesem ὀφείγω verhält wie τίνυμαι zu τείω. Die Erklärung des in ἀν-έ-φρα für ἀν-φρα aus ἀν-οἴφα vorgetretenen *e* ist also noch zu finden.

476. Formen mit syllabischem Augment erscheinen als Zeugen älterer Formen besonders bei Verben mit ursprünglichen Anlautgruppen, vor allem *fρ*- und *σρ*-, und bei anlautendem *f*-.

Eine Spur des volleren Anlauts *fρ*- und *σρ*- hat sich nach dem syllabischen Augment in der Assimilation zu -ρρ- erhalten: ἔρρεον aus *ἔ-σρεο-ν u. s. w. *L. MEYER*, *KZ.* 15, 1 ff. und oben § 165. Ebenso ἔννεον mit -νν- aus -σν- u. a. (§ 246).

Ursprünglich anlautendes *σ*- ist beim syllabischen Augment in doppelter Weise noch zu erkennen. Entweder ist Hiatus zwischen dem Augment und dem anlautend gewordenen Vocal geblieben, oder das Augment ist mit folgendem anlautend gewordenem *ι* oder *ε* zu ionisch-attischem *ει* verschmolzen. An letzterem participieren auch Stämme, bei denen der geschwundene Spirant ein *σ*- ist.

477. 1) Von der ersteren Art sind die Präterita ἐάγην ἐάνδανε ἐάλην ἐάλων ἐάνασσε ἔειξε ἔειπον ἐέσσατο ἐείσαο ἔηχε ἐούρησε

ἑώθουν ἑωνούμην, alle dichterisch, zum Theil homerisch, die letzten drei sammt ἑάλων auch attisch (ἑάλωσαν CIA. II 38, 14, vor 376; ἑωνημένον Ἐφ. ἀρχ. 3, 161, Z. 20, 418 v. Chr.). Über ἡεῖδης und ἡεῖρε Wz. $\text{f}_{\text{e}}\text{i}\delta$ und $\text{o}\text{f}_{\text{e}}\text{r}$ s. o. Ebenso ἑάφθη N 543 Ξ 419 zu ai. Wz. oap austreuen, hinwerfen (FRÖHDE, Bzsb. Beitr. 3, 24) und ἑίσαστο O 415 χ 89 ἑισιάσθη O 544 zu Wz. ai. $\text{v}\bar{\text{i}}$, die in den bei GRASSMANN (Wtb. z. R. V. 1312) angegebenen Bedeutungen auffallende Übereinstimmung mit dem homerischen Sprachgebrauch zeigt.

Über das ω - von ἑώρων ἀνέφρα s. o. Im Perfect von ὄραω brauchte die Komödie ἑώρακα, für die attische Prosa scheint ἑώρακα gesicherter zu sein: v. BAMBERG, ZfdG. 28, 21. v. HERWERDEN Stud. Thucyd. 120. RIEMANN, Bull. 3, 498. 4, 153. Einige entsprechende homerische Formen sind unsicher, weil sie bloss auf falscher Transcription des alten Alphabetes beruhen können: für ἑφνοχόει Δ 3 u 255 wird ἑοινοχόει (ἑφοινοχόει) einzusetzen sein, grade wie Aristarch A 598 οἰνοχόει schrieb gegenüber dem φνοχόει anderer; vielleicht ἀνείοιγεν Π 221 Ω 228 ἀνείοιξε χ 389; sicherer ἑόλπει φ 96 ($\text{f}_{\text{e}}\text{f}_{\text{o}}\lambda\text{p}\epsilon\text{i}$) für ἑώλπει, ἑοίξει Ξ 474 ($\text{f}_{\text{e}}\text{f}_{\text{o}}\text{i}\text{x}\epsilon\text{i}$) für ἑφκει, εἰόργει oder ἑἑἑφόργει ξ 289 für das mit einem metrischen Fehler behaftete ἑώργει, wie δ 693 ἄνδρα $\text{f}_{\text{e}}\text{f}_{\text{o}}\rho\gamma\epsilon\text{i}$. Für ἑήνδαε ist ἑάνδαε zu schreiben, das bei Herod. 9, 5. 19 in allen Handschriften steht¹⁾.

478. 2) Aus ϵ - f_{i} - ist ϵi - geworden in εἶδον, wofür bei Homer noch vielfach εἶδον (oder εἶφιδον) gelesen werden kann. NAUCK, Mél. gr.-rom. 2, 407 ff. εἶδε CI. 4725, 10 und wahrscheinlich εἶδον Sappho 2, 7, nach NAUCK auch bei Homer mehrfach statt εἶσιδε einzusetzen. εἶδες aber z. B. λ 162.

Ionisch attisches ϵi - geht mehrfach zurück auf ϵ - f_{e} - oder ϵ - c_{e} -. Im Dorischen nach dessen Contractionsgesetzen natürlich η -: ἡχον ἡλκον Et. M. 419, 40.

a) ϵi - aus ϵ - f_{e} -:

εἶθιζον attisch. Wz. $\text{o}\text{f}_{\text{e}}\text{t}$ -. ἡθιστο ist (Dem.) 61, 14 in S, ἡθίζοντο Plut. Lyk. 12 von Porphy. überliefert.

εἶλκον zuerst Hymn. auf Dem. 308 überliefert, bei Herodot und Attikern häufig. Bei Homer nur ἔλκον, daher λ 580 für ἡλκῆσε zu schreiben $\Lambda\eta\tau\omega\ \gamma\alpha\rho\ \epsilon\lambda\kappa\eta\sigma\epsilon$; lit. *velkū* ziehe.

1) Für dies letztere giebt auch CURTIUS die Möglichkeit der Entstehung aus einer falschen Lehre vom πλεονασμῶς zu. Über ἑώργει LOEBELL Quaestt. de perf. hom. S. 5.

εἰργαζόμενν erst bei Attikern, denn γ 435 scheint zu schreiben οἰσίν τε χρυσοῖν φεργάζετο, wie auch Herodot die Formen durchweg ohne Augment braucht. εἰφ(ε)ργάζετο Inschrift aus Hermione IA. 48 nach KIRCHHOFF Alph.³ 151. Auf attischen Inschriften des 4. Jhdts. ἤργάζετο ἤργάζοντο ἤργάζετο neben εἰργασμένα εἰργάσθησαν CIA. II 14, 17. 780, 8. 782, 11. 834, 10. 23. — 757, 3. 27. 762, 4. 809 b, 117. Dazu κατηργάζετο Hermes 7, 115, Z. 11 (Sestos, 2. Jhdts.); ἤργασμένων Mitth. 8, 59, Z. 12 (Attika, 1. Jhdts.). ἤργασμ[ένου] Edict. Dioclet. Mitth. 5, 70, I, 3. ἤργάζετο Papyr. Hyperid. 4, col. 44. Vgl. C. CURTIUS, Philol. 24, 100. RIEMANN, Bull. 3, 499 ff. 5, 149. MEISTERHANS 79. Wz. φεργ § 230 ff.

εἰσίων u. s. w. erst attisch. Vgl. lt. *Vesta*.

Anm. M 49 ist εἰσέσθ' unsicher. εἰσέσω ist bei Herodot und in attischer Poesie und Prosa auch in den nicht augmentierten Formen bezeugt (auch εἰλακτῆρες CIA. II 698, 23) und dazu gehören die Augmentformen mit εἰ-. εἰλ- aus φελφ- ἔλλ-. Ebenso gehört εἰρώα Homer zu εἰρώω wie es in εἰρώμενας Hesiod Ἐπ' H. 818, εἰρωσον Soph. Trach. 1034 vorliegt. εἰρώω wohl für *εἰφρώω mit φ- als schwacher Form von φε- und prothetischem ε- (§ 101). Mit φ lautete wohl auch φελ- ἔλ- an, wozu εἰλον seit Homer, wahrscheinlich zu ai. *srhōmi* u. s. w. (§ 241); allerdings steht εἰλόντα ohne φ Inschr. von Gortyn 2, 37.

479. b) εἰ- aus ἐσ-:

εἶπον εἰπόμενν seit Homer. Wz. σερ lt. *sequor*.

εἶπρον μ 395 und in attischer Poesie. Wz. σερ lt. *serpo*.

εἶχον εἶχόμενν seit Homer. Wz. σερ vgl. ξ-σρ-ο-ν.

εἶμεν εἶμενν εἶθην u. s. w. zu ἴημι. Bei Homer ist nur παρ-εἶθην Ψ 868 ein sicheres Beispiel dieses Augmentes. Von Herodot an häufig. Wz. ση- lt. *sero* (§ 34)¹⁾.

εἰστήκειν attisch und Hesiod. Ἄσπ. 269, bei Homer und Herodot nur ἐστήκειν. Von *σέστηκα, also aufs Urgriechische zurückgehend.

εἶσα homerisch = setzte, Wz. σδ. εἰ auch ausserhalb des Indicativs durch Formübertragung, bei diesem mit keinem Präsens in Zusammenhang stehenden Aorist nicht auffallend, sicher Herodot 1, 66 εἰσάμενος 6, 103 ὑπέισαντες; η 163 vielleicht ἔσσον für εἶσον zu schreiben. Inschriftlich εἰσάμενος Bull. 5, 262 (1. Jhdts.).

1) ἐνεσμέννης für ἐνεμμέννης in einem Fragment des Edict. Dioclet. Mitth. 7, 22 ff. Z. 6 ist nach dem Herausgeber (J. SCHMIDT) Analogiebildung nach ἡμφισμμένος.

Anm. εἶων εἶσα u. s. w. seit Homer. εἶω für *σε, fάω vgl. ai. *surāti* Caus. *sūdāyati* er erregt, sendet, nach L. MEYER, KZ. 21, 472 und im Anschluss an BUGGE JfPhil. 105, 95 zu lt. *desicare* = *desinere* bei Festus. Vgl. ἔβασον· ἔασον. Συρακούσιοι Hes. Dann sind die homerischen Präsensformen εἶω εἶσμεν εἶσαι nur orthographische Versuche ein aus εἶω entstandenes εἶω dem Verse anzupassen oder mit NAUCK in εἶω εἶομεν εἶωσι (resp. εἶω εἶομεν Conj. εἶουσι) zu ändern.

Temporales Augment.

480. Dass die Verschmelzung des syllabischen Augments mit anlautendem Wurzelvocal bereits in indogermanischer Zeit vor sich gegangen ist, wurde bereits oben bemerkt. Griechisch ἄγον, ionisch und attisch ἤγον ist = idg. *ágom*, ἦα = idg. *ésm* vgl. ai. *ásam*, ὄρω = idg. *órto* ai. *árta*. Von *i-* und *u-* wurden die starken Formen *ei-* und *eu-* augmentiert, davon ist ἦα ein griechischer Rest, s. o. Die Dehnung von anlautendem *i* und *u* bei nicht primitiven Verben ist nicht allzu häufig und jedenfalls nur Analogie nach *ā η ω* zu *α ε ο*. So ἔαχον¹⁾ ἔαίνετο ἐκίηλεν ἔχανον ἔκετο bei Homer, ἔκτεσσα Eur. Med. 338; ὕμναίους bei Äschylos, ὕφηνα Batr. 182, ὕφαινε in einem Komikerfragment, ὕλαττε Ar. Wesp. 1402. NAUCK, Mél. gr.-rom. 4, 15 ff. Von Verben mit εὖ- in guter Zeit ηὖ- : ηὐρέθη CIA. II 813 b, 16. 652 b, 16. 747, 4. 720 a, 24. ηὐχθαι Add. 57 b, 12. ηὐρηται KAIBEL 35, 2 (aus 403 bis 321 v. Chr.). Aber am Ende des 4. Jhdt. auch schon εὐ[εργ]ῆ[τη]κε εὐεργετήχασι CIA. II 271, 4. 283, 10. Ebenso werden εἰ αὐ οἰ in gutem Attisch augmentiert: RIEMANN, Bull. 3, 500 ff. Moiris S. 161 : ηὐξάμην διὰ τοῦ ἠατικῶς, διὰ δὲ τοῦ ε ἑλληνικῶς. Ursprünglich digammierter Anlaut wird später vocalischem gleich behandelt: φοιτέω φχουν.

Fehlen des Augments.

481. Das syllabische Augment kann in Prosa nur bei den Iterativen und den Plusquamperfecten fehlen, über letztere s. u. Nur scheinbar fehlt es in χρῆν, das = χρῆ ἦν ist; ἐχρῆν ist eine Analogiebildung. Bei Homer ist das Fehlen des syllabischen Augments vollständig facultativ, Gesetze hierüber lassen sich schwerlich finden. GRASHOF Zur Kritik des homerischen Textes in Bezug auf die Abwerfung des Augments, Düsseldorf 1852. M. SCHMIDT, Philologus 9, 426 ff. LA ROCHE

1) WACKERNAGEL, KZ. 25, 479. 27, 275 verlangt εἶαχον.

Homerische Textkritik 423 ff. KOCH De augmento apud Homerum omisso, Brunsv. 1868. SKERLO Über den Gebrauch des Augments bei Homer, Graudenz 1874. MOLHEM De augmenti apud Homerum Herodotumque usu, Lund 1876. Bei den Iambikern fehlt es selten, häufiger bei Elegikern und Melikern (RENNER, Stud. 1, 2, 18 ff.); bei den Tragikern am häufigsten in Chören und Botenreden, sehr selten im Dialog (SOROF De augmento in trimetris tragicis abiecto, Breslau 1851. GERTH, Stud. 1, 2, 259 ff.). Die Möglichkeit das Augment fortzulassen stammt aus der Ursprache. Versuche zur Erklärung dieser Erscheinung s. bei DELBRÜCK, Synt. Forsch. 4, 68. WACKERNAGEL, KZ. 27, 470. BRUGMANN, MU. 3, 13. 88.

Das temporale Augment ist auch in der Prosa nicht mit voller Consequenz durchgeführt worden. Bei Herodot fehlt es besonders bei Diphthongen und vor Doppelconsonanz (LHARDY Quaestiones de dial. Herod. c. I. de augmento, Berl. 1844. BREDOW S. 285 ff.); bei Attikern schwanken besonders diphthongische Anlaute. Vgl. o. und KÜHNER 1, 497. Bei Archimedes ist α- oft nicht augmentiert (HEIBERG Dial. d. Archim. 558). Vgl. auch POEHLMANN Quomodo poetae epici augmento temporali usi sint, Pr. Tilsit 1858.

Stellung des Augments in zusammengesetzten Verben.

482. In zusammengesetzten Verben tritt das Augment hinter die Präposition unmittelbar vor den Verbalstamm. Dieser Analogie folgen vielfach auch Ableitungen von componierten Nomina wie ἀπεδήμησα ἐνεγύησα ἐνεχείρησα ἐνεκορεύετο ἐπεθύμησα προσφίτευσα ὑπώπτειον, selbst κατηπόδει Pachym. 1, 329, 14 BONN., ja sogar ganz missverständlich διήτων διηκόνου περιέσσευσεν von περιέσσεω (περισσός) Phryn. RUTHENF. 79, wo gar keine Präposition vorliegt. Auch Composita mit εὐ- und δυσ- folgen mitunter dieser Analogie, wenn der Stamm mit α ε ο beginnt.

Umgekehrt erscheint das Augment vor der Präposition, wenn sich das Bewusstsein der Zusammensetzung verdunkelt hat; ἦναινετο Homer, ἡμφιγόνου ἡμφίεσα ἡπιστάμην ἡφίειν ἐκάθιζον ἐκαθεζόμεν ἐκαθήμην ἐκάθευδον in attischer Prosa.

Dasselbe ins Schwanken gerathene Sprachgefühl hat ein doppeltes Augment herbei geführt in ἡμπειχόμεν ἡμπεγνόνου ἡνειχόμεν ἐπηνώρθου (ἐπηνωρθώθη DITTENBERGER Syll. 373, 4 Mykonos) ἡνώχλου ἐπαρώνου in attischer Prosa, εὐονῆκεν Alk.

132. Anakr. 146; danach auch ἤντεβόλῃσα Arist. frg. 101, ἤντε-
δίκαι bei Demosthenes, ἡμφεσβήτων bei Platon, ja sogar ἐδείχτων
bei Demosthenes. Sorgfältig handelt hierüber RUTHERFORD
The new Phrynichus S. 79 ff. Im byzantinischen und mittel-
alterlichen Griechisch ist diese Doppelsetzung des Augments
ganz gewöhnlich.

Festgewordenes Augment.

483. Wie in dem oben § 479 erwähnten εἰσάμενος ὑπέ-
σαντες ist auch sonst das Augment mitunter über den Indicativ
hinaus verschleppt worden, selbst in Nominalformen. So ἀνη-
λώσας CIA. II 594. ἀνηλώσωσιν 595. ἀνήλωμα 595. 624 (2. Jhd.).
εἰστηκότα CIA. I 324 c, 19 (408). ἡργασαμένων Mitth. 8, 59, 12.
φύνοχό CIA. II 403. εἰλάμενος ἐφαιλάμενος KAIIBEL 314. 427.
προύπαμπε (Präs.) KAIIB. 452. Ngr. sind so die zahlreichen
Verba mit ἐσ- entstanden: ἐσθάπτω aus (ἐξέθαπτον; ebenso κα-
τεβαίνω von κατέβαινον. Gar sonderbar ist das neue Präsens
ἐξεοὔται expellitur Cod. Just. 1, 2, 24, das aus ἐξέωσε (von ἐξω-
θέω) nach χρουσοῦται : ἐχρύσωσε gebildet ist.

Die Präsensstämme.

484. Zum Präsenssystem gehört der Indicativ und Con-
junctiv des Präsens, ein Optativ, Imperativ und ein augmen-
tiertes Präteritum, das Imperfect, ausserdem die nominalen
Bildungen des Infinitivs und Particips.

Die Präsensstämme des Griechischen wie die der andern
indogermanischen Sprachen zerfallen in zwei Hauptclassen,
je nachdem in ihnen die Personalendungen unmittelbar
an die einfache oder erweiterte Wurzel antreten oder mittel-
bar erst nach Antritt des sogenannten thematischen Vo-
cals. Wir nennen danach die erste Hauptconjugation die
unthematische, die zweite die thematische. In der
unthematischen Conjugation war der Accent ursprünglich ein
wechselnder, indem er theils auf der Wurzel, theils auf der
Personalendung ruhte; daher erscheint die Wurzel (oder das
dieselbe erweiternde Element) bald in stärkerer, bald in
schwächerer Form; in stärkerer vornehmlich in den drei Sin-
gularpersonen des Indicativs des activen Präsens und Imper-
fects so wie im Coniunctiv. Im Griechischen ist dieser Unter-
schied starker und schwacher Form meist noch klar erkenn-

bar, wenn auch die Ursache desselben, der Accentwechsel, durch Ausgleichung verschwunden ist. Vgl. bes. J. WACKERNAGEL Der griechische Verbalaccent, KZ. 23, 457 ff.

Erste Hauptconjugation.

I. Wurzelklasse.

485. Die Personalendungen treten an die einfache Wurzel, die den Wechsel von starken und schwachen Formen zeigt; stark im Activ Präsens Ind. und Impf. Singular so wie im Coniunctiv, in den übrigen Formen schwach.

1) Vocalisch anlautende Wurzeln.

Wz. εἶ schwach ἴ gehen. Singular 1 εἶμι = ai. *émi*
 2 εἶ aus *εἶ-τι *εἶ-σι = ai. *éti*; daneben εἰς εἶδα § 448. 450.
 3 *εἶτι = ai. *éti* in ἔπειτι· ἐξελεύσεται Hes. ionisch und attisch εἶσι. Plural 1 ἴμεν für *ἴμεν vgl. ai. *imás*. 2 ἴτε ai. *ithá* 3 ἴασι ai. *yánti*¹⁾. Imperfect ἴα § 475, die starke Form ist in den Plural eingedrungen ἴμεν ἴτε ἴσαν. Hom. ἴα ἴισαν ist kaum zu erklären; vermuthlich sind dafür mit WACKERNAGEL, KZ. 25, 265 f. ἴα ἴισαν (oder ἴα ἴισαν) einzusetzen, die als Aoriste von derselben Bildung wie ἴδα aufzufassen sind (*ἴι-ε-σα). Ohne Augment ἴτην ἴσαν. Infinitiv ἴ-μεν; für ἴμεναι I 365 ist wohl εἴμεναι, mit Eindringen der starken Form, herzustellen, vgl. τιθήμεναι (anders OSTHOFF, MU. 4, 130). Hes. Ἐκ' H. 353 scheint προσεῖναι im Sinne von προσιέναι zu stehen (HARTTEL, ZföG. 1876 S. 628 ff.), wohl auch von der starken Form εἶ- mit dem Infinitivsuffix -ναι; das richtige εἶ-ι-ναι (vgl. τιθέ-ναι) steht beim Komiker Machon Athen. 13, 580 c. Phrynichos S. 65 RUTH. warnt vor ἀπῖναι προσῖναι εἶναι κατῖναι, die also wohl zu seiner Zeit gebräuchlich waren; so steht κατῖναι auf einer Inschrift aus Ägypten Bull. 9, 144, 5. Das gewöhnliche ἴναι ist wohl = ἴ-φῖναι. Alte Participialform des Feminins in Ἐπ-ἱασσα Beiname der Demeter = ἐπιούσα, aus ἴ-νῆα ai. *yati*.

Analogische Neuschöpfungen sind ausserdem: a) nach τιθήμι (τιθέναι = ἴναι): Opt. ἴε(η) I 209 Partic. ἴασσα· βαδίζουσα

1) ἴα 3. Plur. ist bei Theogn. 710 nur Conjectur für εἶα. Träfe sie das richtige, so wäre die Form eine Neubildung **inti* vgl. lat. *int* LOEWE Prodröm. 421. Doch vgl. OSTHOFF, MU. 4, 288. Unrichtig J. SCHMIDT, KZ. 25, 591.

Hes.; εἴημι· πορεύομαι Hes.; εἰσάτω Imper. Lollianos bei Phryn. 65 RUTH. b) Die 3. Plural. Impf. ἦσαν, wahrscheinlich eine Aoristbildung zu dem obigen ἦσα, hat im Attischen den Anstoss zu einer Analogiebildung nach dem Plusquamperfect gegeben, ἦειν ἦεισθα ἦει(ν) ἦειμεν ἦειτε; hievon kann 3 Sing. ἦει auch noch alte Aoristform zu ἦσα = *ἦσε sein. c) Übergang in die thematische Conjugation Imperf. hom. ἦε, ἦομεν (κατ-εἶν 3. Sing. Hesiod. Ἄσπ. 254 richtig?); hom. ἦιε ἦιον werden ebenso wie ἦια zu beseitigen und durch ἦε (= att. ἦει) ἦσον zu ersetzen sein; ἰών ἰότην ἴοιμι; Coniunctiv ἴω für *εἴω. Indicativformen bei Hesychios εἴω· πορεύομαι, προσεἴ· ἐγγίζει, ὑπαπεί· ὑποστρέφει, ὑπεξεί· ὑπεξίσταται, εἰσίουσιν· εἰσέρχονται. Imperfect εἰσίοιτο· εἰσήρχοντο, ἴον· ἀφίχοντο, Imperativ ἴε· βάδιζε. πορεύου. BAUNACK, Stud. 10, 97; Rh. M. 37, 472 f.

Wz. φᾶ, schwach φᾷ sagen. Singular 1 φῆ-μί 2 φῆς s. o. § 448 3 φῆ-σί aus φᾶ-τί. Betonung ursprünglich *φᾶμι *φᾶσι *φᾶτι. Plural 1 φᾶ-μέν 2 φᾶ-τέ 3 φᾶσί aus φᾶ-ντί. Dual φᾶ-τόν. Imperfect ἔ-φη-ν ἔ-φη-ς oder ἔφησθα ἔ-φη, Plural ἔ-φᾶ-μεν ἔ-φᾶ-τε ἔ-φᾶν φᾶν oder ἔ-φα-σαν φᾶ-σαν (§ 462). φῆ als 3. Sing. Präs. bei Anakreon frg. 41 ist trotz Apollonios synt. 238 unzureichend bezeugt. Medium φᾶσθε φᾶμενος ἐφᾶ-μην u. s. w.

Wz. σῆ schwach σῆ. ἐπί-σῆ-μαι, nur Medium, verstehe. POTT EF. 2, 2, 341. CURTIUS Verb. 12, 148. In ἐπίσῆ-ται, was II 243 nur Indicativ sein kann, ist die starke Form eingedrungen.

Wz. χεῖ liegen. Die starke Form ist ins Medium gedrungen, wahrscheinlich schon in vorgriechischer Zeit, denn κεῖ-ται ist = ai. *chéitē*. Kretisch χιάται s. o. § 470. Mit Übergang in die thematische Conjugation κέηται u. s. w., κείωνται CIA. II 573, 10 (Mitte des 4. Jhdt.), neuionisch κέσθαι.

Wz. σευ. Medium σεῦ-ται Soph. Trach. 645 mit starker Form. Schwach ου in οὔτο ἔσσυτο.

Wz. στευ. Medium στεῦται Γ 83 u. ö. στεῦτο Σ 191 mit starker Form. CURTIUS Gr. 216.

ANM. 1. δέόμενον Theokr. 30, 32 ist wahrscheinlich eine ebensolche unthematische Präsensbildung.

ANM. 2. Dagegen sind attisch οἶμαι ἦμην durch Unterdrückung des thematischen Vocals entstanden. λοῦται ἐλοῦμεν λοῦ gehören zu λῶω, vgl. RUTHERFORD The new Phryn. S. 274. χρεῖ (Homer) Conj. χρεῖ Opt. χρεῖ Inf. χρεῖναι Part. χρεῖν Ip. ἐχρεῖν χρεῖν ist gar kein ursprüngliches Verbum, sondern die Verschmelzung eines Nomens χρεῖ mit Formen von εἶναι, resp.

(im Indicativ) dies Nomen mit Auslassung von ἐστί. AHRENS Conj. auf μί 28. Forml. § 195. Beiträge zur griech. u. lat. Etymologie 1, 53 ff.

Anm. 3. Ohne Stammabstufung flectiert δ(ι)ῆμι wehe, ai. *vāsi*; ἀήτων ἀήμενοι ἀήτο ἀήμενος. Die Kürze in ἀέντες E 526 δαίσι Hesiod = ἀέντι ist lautgesetzlich entstanden (§ 298). Thematisch ἀέν Apoll. Rhod. 1, 605.

2) Consonantisch anlautende Wurzeln.

486. Wz. ἐσ sein, schwach σ-. HADLEY The forms of the greek substantive verb. Journal of the American Oriental Society 2, 249 ff. Indogermanische Flexion des Indicativ Präsens: Singular 1 *ésmi* 2 *ési* 3 *és-ti* Plural 1 *s-más* 2 *s-tá* 3 *s-ríti*. Daraus im Altindischen *ásmi ási ásti smás sthá sánti*. Im Griechischen ist das ursprüngliche Verhältniss durch analogische Einflüsse stark verwirrt. Singular 1 Grundform *ἐσ-μι, lesbisch ἐμί, inschriftlich IA. 503 = COLL. 307, thess. ἐμί § 291, ionisch und attisch εἶμι, dorisch u. s. w. ἦμι auf der kyprischen Bilingue COLL. 65 und öfter auf den kyprischen Inschriften, korinthisch ἦμ' IA. 20, 6 (RÖHL falsch εἶμ')¹⁾. 2 εἶ εἶς ἐσσί s. o. § 447. 3 ἐσ-τί, orthotoniert ἐσ-τι; ἐντί als 3. Sing steht inschr. CAU.² 177, 10 (Ialysos) und bei Archimedes (nach HEIBERG Dial. d. Arch. 562 30 mal = ἐστί, an 150 mal = εἶς), den Pythagoreern (MATTHAEI 44) und Bukolikern (Theokr. 19, 6; vgl. Bion 4, 5)²⁾. Befremdlich und unerklärt ist das auf der lesb. Inschrift CAU.² S. 285 gelesene ἐσσι als 3. Sing. oder Plur. (ἄ οὐσά ἐσσι δαμόσια). Plural 1 attisch ἐσ-μέν, dorisch ἐσμές zweifelhaft bezeugt, homerisch und neuionisch εἶμέν. Attisches ἐσμέν erhielt sein -σμ- wohl durch den Einfluss der 2. Person ἐστέ. Aus *ἐσμέν ist das von Herodian 2, 930 aus Kallimachos belegte ἐμέν entstanden, das auch Soph. El. 21 in den Hand-

1) Auf der Inschrift von Thera IA. 446 liest KIRCHHOFF Alph.³ 51 ζ VΞΒ unrichtig εἶμι; vielmehr ebenfalls ἦμι, Β Ε ist = η wie auf der Inschrift von Abu-Simbel IA. 482 i ΞϚ A 1ΞΒ = ἦλασ; auch ROEHL'S und CAUER'S (Del. 141) ἦμι ist unwahrscheinlich.

2) Unsicher ist ein singularisches ἐντ' = ἐντί in der elischen Vrātrā IA. 110, 9 = COLL. 1149. Die Erklärung der Form ἐντί als Sing. ist schwierig. CURTIUS, Lps. Stud. 4, 316 ff. nimmt singularischen Gebrauch der Pluralform an, wie lit. *esti* für Sing. und Plur. gilt. Verfehlt scheinen mir die Erklärungsversuche von BEZZENBERGER, Bzsb. Btr. 2, 192 und von OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 375 Anm. In singularischer Bedeutung stehen auch ἀναδεδίκνυντι kret. CAU.² 122, 20 (Subject ist das collectivische ὁ δάμος!) und βίβαντι in einem lakon. Epigramm bei Pollux 4, 102 (nach dem Ntr. Plur. γλάια, wie in der obigen rhodischen Inschrift ἀ οὐχ δαίον ἐντι). Pluralisch gebrauchtes ἐσσι ist auf der lesbischen Inschrift COLL. 281 a, 39 überliefert; τετέλεσται für die 3. Plur. DITTENBERGER Syll. 373, 22 (Mykonos).

schriften steht. 3 homerisch $\xi\alpha\iota$ dorisch boiotisch $\xi\nu\tau\iota$ attisch $\xi\iota\sigma\iota$. Über das Verhältniss dieser Formen zu einander und zur Grundform * $\xi\iota\iota$ s. o. § 21. 459. Dual $\xi\sigma\text{-}\tau\acute{o}\nu$. Das ϵ der Dual- und Pluralformen ist aus dem Singular eingedrungen.

Imperativ $\xi\sigma\theta\iota$ für * $\sigma\theta\iota$ s. o. § 59. 102. $\xi\sigma\theta\iota$ bei Hekataios nach Herod. 2, 355, 5 ist Analogiebildung nach $\xi\sigma\tau\omega$ u. s. w. Medial $\xi\sigma\sigma\alpha$ α 302 = γ 200, Sapph. 1, 28.

Particip ursprünglich * $\acute{\alpha}\nu\tau\text{-}$, schwach * $\acute{\alpha}\tau\text{-}$, fem. * $\acute{\alpha}\tau\iota\alpha$ = * $\acute{\alpha}\sigma\sigma\alpha$, ai. *sati*. Letzteres liegt vor in dor. $\xi\alpha\sigma\sigma\alpha$ kret. $\xi\alpha\tau\tau\alpha$ Gortyn 8, 47, nur dass $\xi\sigma\text{-}$ für $\sigma\text{-}$ eingetreten ist (§ 12. 20); eine andre Umgestaltung der ursprünglichen Form ist durch blosse Einführung des ϵ aus den übrigen Verbalformen an Stelle von α (wie in $\xi\nu\tau\iota$ für * $\acute{\alpha}\nu\tau\iota$) herbeigeführt worden in dor. $\xi\nu\tau\text{-}\epsilon\varsigma$ $\xi\nu\tau\text{-}\alpha\sigma\sigma\iota$ her. Taf. 1, 117. 178. 104, $\pi\alpha\rho\epsilon\nu\tau\omega\nu$ Alkman frg. 64; lesb. $\xi\sigma\sigma\alpha$ Sapph. 75. Theokr. 28, 16.

Imperfect. In demselben sind Imperfect- und Perfectformen zusammengefloßen (J. SCHMIDT, KZ. 27, 316. BRUGMANN, MU. 4, 411). Singular 1 $\xi\eta\alpha$ = idg. $\acute{e}sm$ s. o. § 445, oder = Perf. ai. $\acute{a}sa$, ohne Augment $\xi\acute{\alpha}$ Δ 321 E 887, Herodot 2, 19; daraus altattisch $\xi\eta$. 2 $\xi\eta\sigma\theta\alpha$ Perfectform. 3 $\xi\eta\varsigma$ dorisch z. B. IA. 342, 3, lesbisch Theokr. 30, 16, arkadisch COLL. 1222, 37, boiot. $\pi\alpha\rho\epsilon\iota\varsigma$ COLL. 500, 7 ist Imperfectform aus * $\xi\sigma\text{-}\tau$ = ai. $\acute{a}s$; hom. $\xi\eta(\nu)$ ist Perfectform = ai. $\acute{a}sa$. Die Dual- und Pluralformen haben das η des Singulars übernommen. Dual 2 $\xi\eta\sigma\text{-}\tau\omega\nu$ 3 $\xi\eta\sigma\text{-}\tau\eta\nu$ E 10 = ai. Ip. $\acute{a}stam$ $\acute{a}st\acute{a}m$. Plural 1 $\xi\eta\mu\epsilon\nu$ lautgesetzlich aus * $\xi\eta\sigma\mu\epsilon\nu$ = ai. Ip. $\acute{a}sma$ 2 $\xi\eta\sigma\text{-}\tau\epsilon$ = ai. Ip. $\acute{a}sta$ 3 * $\xi\eta\alpha\nu$ = ai. $\acute{a}san$ in boiot. $\pi\alpha\rho\epsilon\iota\alpha\nu$ COLL. 482, 5. 488, 52. 501, 6; daraus dorisch $\xi\eta\nu$, auch in Delphi Bull. 6, 219, 5 und bei Hesiod. Theog. 321. 825; $\xi\eta\sigma\alpha\nu$ hat sein zwischen Vocalen nothwendig unursprüngliches σ von $\xi\eta\sigma\tau\epsilon$ ($\acute{\epsilon}\nu\epsilon\iota\sigma\alpha\nu$ öfter Bull. 2, 570 ff. Delos nur orthographisch davon verschieden).

Analogieschöpfungen: 1) Man fasste $\xi\eta\text{-}$ als Stamm ($\xi\eta\text{-}\alpha$ $\xi\eta\text{-}\sigma\theta\alpha$ $\xi\eta\text{-}\nu$ s. u.) und bildete Singular 1 $\xi\eta\text{-}\nu$ Du. 2 $\xi\eta\tau\omega\nu$ 3 $\xi\eta\tau\eta\nu$ Plural 2 $\xi\eta\tau\epsilon$.

2) Die 1 Singular $\xi\alpha$ verführte zu Neubildungen mit den Endungen des Perfects und sigmatischen Aorists: Singular 2 $\xi\alpha\varsigma$ Herodot 1, 187, Plural 2 $\xi\alpha\tau\epsilon$ Herodot 4, 119. 5, 92 a. 3 hom. $\xi\sigma\alpha\nu$. Auch $\xi\sigma\text{-}\sigma\alpha\nu$ ist eine wohl erklärliche Form, obwohl nicht allzu sicher bezeugt (NAUCK, M $\acute{e}l.$ 4, 81).

3) Übergang in die thematische Conjugation: hom. $\xi\omega\nu$, vielleicht auch 3 Singular $\xi\epsilon\nu$, das L. MEYER, KZ. 9, 386 und CURTIUS, Stud. 1, 2, 293 für $\xi\eta\nu$ verlangen. Ebenso Opt. $\xi\omega\iota\varsigma$,

das gemeingriechische Particip *ἔών* attisch *ῶν*, Imp. *ἔόντων* att. *ῶτων*.

Unerklärt ist die 3 Singular attisch *ῆν*, gewöhnlich als Zusammenziehung von *ῆεν* mit festgewordenem *ν* *ἐφελευστικόν* gefasst, nach BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 36 die als 3. Person verwendete erste Singular; vielleicht auch die alte Form der dritten Plural, die an Stelle des singularen *ῆς* trat, nachdem im Plural die Analogiebildung *ῆσαν* Platz gegriffen hatte. Homerisch Singular 2 *ἔησθα* scheint nur sporadische Missbildung zu sein aus *ῆσθα* mit vorgesetztem Augment (vgl. *ἔφησθα* und *φῆσθα*); an der Existenz von 3 Sing. *ἔην* darf nicht mehr gezweifelt werden, seitdem man es IA. 382 (Chios) liest; *ῆην* steht viermal bei Homer. BRUGMANN Gr. § 131 sieht in den letzten beiden Plusquamperfectformen. Vgl. auch L. MEYER a. a. O. CURTIUS a. a. O. u. Stud. 4, 478. Verb. 1², 177. HARTEL Hom. Stud. 1, 64 ff.

Die Medialformen *ῆμην ῆσο ῆτον* auf späten Inschriften (WAGNER Quaestt. de epigr. 112) sind unattisch, auch die 1. Person, die NAUCK Eur. Troad. 474 liest: WAGNER a. a. O. RUTHERFORD Phryn. 240 ff. Ngr. auch im Präs. *εἶμαι εἶσαι εἶμεθα εἶσθε* (*εἶστε*).

487. Wz. *ῆς* sitzen. Nur im Medium und zwar auch hier in der starken Form mit *η* wie ai. *ās*. Organische Formen sind Präsens Singular 1 *ῆμαι* lautgesetzlich aus **ῆσαι* 2 *ῆσαι* aus **ῆσ-σαι* 3 *ῆσ-ται* (ai. *āsātē*) Plural 1 *ῆμεθα* 2 *ῆσ-θε* (o. § 469) 3 *ῆται* ¹⁾ (= ai. *āsātē*) Homer *ἔται* Hom. u. Herodot (o. § 470). Imperfect Singular 1 *ῆμην* 2 *ῆσο* aus **ῆσ-σο* 3 *ῆσ-το καθ-ῆσ-το* Plural 3 *ῆτο ἔτο* Homer, letzteres auch bei Herodot. Indem man in *ῆμαι ῆμεθα ῆσαι ῆσθε ῆτο ῆ-* als Stamm fasste, bildete man Sing. 3 *κάθηται καθῆτο* Plural 3 *ῆνται ῆντο* (dies auch Hom. Γ 153). Umgekehrt ist in dor. *ῆσαι* Anecd. Paris. 4, 22, 8 das *σ* aus der 3. Pers. *ῆσαι* eingedrungen. OSTHOFF Perf. 171 ff. hält *ῆμαι* für ein altes Perfect, wie früher BUTTMANN u. a.

Von einer Wurzelform *ῆ* sagen Präs. Sing. 1 *ῆμί* 3 *ῆτί ῆσί* Imperf. 1 attisch *ῆν*, 3 homerisch und attisch *ῆ*. Wenn wirklich Zusammenhang mit ai. *āha* sprach lt. *adūgium* besteht ²⁾, so sind die Formen *ῆμί ῆσί ῆν* Nachbildungen nach *ῆ*,

1) Fälschlich *ἔται* geschrieben, *ῆται* bezeugt übrigens schon Herakl. Pont. bei Eust. zu v 354.

2) Die hesychische Glosse *ῆχανεν· εἶπεν* (Stud. 4, 208) ist freilich eine schwache Stütze für die Existenz dieser Wurzel im Griechischen. *ῆχανεν*

das lautgesetzlich für * $\tilde{\eta}\chi\tau$ * $\tilde{\eta}\kappa\tau$ steht, nach dem Muster $\varphi\tilde{\eta}$: $\varphi\eta\mu\acute{\iota}$ $\varphi\eta\sigma\acute{\iota}$ $\varphi\tilde{\eta}\nu$. WACKERNAGEL, KZ. 23, 467. OSTHOFF Perf. 175.

Vereinzelte hierher gehörige Bildungen nach der unthematischen Conjugation sind $\varphi\acute{\epsilon}\rho\text{-}\tau\epsilon$ I 171, $\delta\acute{\epsilon}\chi\text{-}\alpha\tau\alpha\iota$ M 147 $\delta\acute{\epsilon}\gamma\text{-}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ I 191 $\pi\omicron\tau\iota\delta\acute{\epsilon}\gamma\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ öfter bei Homer $\pi\omicron\tau\iota\delta\epsilon\gamma\mu\alpha\iota$ · $\pi\omicron\sigma\delta\acute{\epsilon}\chi\omicron\mu\alpha\iota$ Hes., homerisch $\acute{\epsilon}\delta\text{-}\mu\epsilon\nu\alpha\iota$; $\acute{\epsilon}\gamma\text{-}\mu\epsilon\nu$ · $\acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota\nu$ Hes. Spätere Dichter wagten solche Formen in weiterem Umfange: LOBECK zu BUTTMANN 2, 21.

488. In einer Anzahl der ersten Hauptconjugation zugehöriger, meist alterthümlicher Verba erscheinen zweisilbige Wurzelformen auf $\alpha\epsilon\omicron\upsilon$, deren Stellung im idg. Verbalsystem noch nicht genügend aufgeklärt ist. Häufig sind sie durch Übergang in die zweite Hauptconjugation zu Verben auf $-\acute{\alpha}\omega$ $-\acute{\epsilon}\omega$ ($-\acute{\upsilon}\omega$) geworden und haben sich deshalb äusserlich mit den Denominativen zusammen gefunden. Vgl. bes. FICK, GGA. 1881 S. 1425 ff. FRÖHDE, Bzsb. Btr. 9, 107 ff.

1) Stämme auf $-a$:

$\acute{\alpha}\gamma\alpha\text{-}\mu\alpha\iota$ achte für gross, bewundere, beneide, seit Homer. Bei Homer auch schon $\acute{\alpha}\gamma\acute{\alpha}\omicron\mu\alpha\iota$ und $\acute{\alpha}\gamma\alpha\iota\omicron\mu\alpha\iota$, nachhom. $\acute{\alpha}\gamma\acute{\alpha}\zeta\omega$. Nach FICK ist der Stamm, der auch in $\acute{\alpha}\gamma\alpha\nu$ vorliegt, mit $\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\varsigma$ zusammen zu bringen ($\alpha = \text{voc. } m, m\gamma\alpha\text{-}$).

$\delta\epsilon\alpha\text{-}$ in hom. $\delta\acute{\epsilon}\alpha\tau\omicron$ ζ 242, dazu der Coniunctiv $\delta\acute{\epsilon}\alpha\tau\omicron\iota$ auf der tegeatischen Bauinschrift und $\delta\epsilon\acute{\alpha}\mu\eta\nu$ · $\acute{\epsilon}\delta\omicron\kappa\iota\mu\alpha\zeta\omicron\nu$ · $\acute{\epsilon}\delta\acute{\omicron}\zeta\alpha\zeta\omicron\nu$ Hes. Dasselbe α liegt, wie es scheint, auch vor im Aorist $\delta\omicron\acute{\alpha}\sigma\sigma\alpha\tau\omicron$ Coniunctiv $\delta\omicron\acute{\alpha}\sigma\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$ Ψ 339.

$\acute{\epsilon}\rho\alpha\text{-}\mu\alpha\iota$ dichterisch seit Homer, wo auch schon $\acute{\epsilon}\rho\acute{\alpha}\omicron\mu\alpha\iota$ vorkommt; attisch $\acute{\epsilon}\rho\acute{\alpha}\omega$. Wahrscheinlich mit FICK zu ai. $\acute{\alpha}\tau\iota$ -Freund. Anders BRUGMANN, KZ. 23, 587 ff.

$\kappa\epsilon\alpha\text{-}$ in $\kappa\acute{\epsilon}\rho\omega\nu\tau\alpha\iota$ Δ 260; schreibt man $\kappa\epsilon\rho\acute{\omega}\nu\tau\alpha\iota$ (mit I. ΒΚΚ-ΚΕΚ), so gehört die Form zu hom. $\kappa\epsilon\rho\acute{\alpha}\omega$. Daneben hom. $\kappa\epsilon\rho\acute{\alpha}\iota\omega$ I 203.

$\kappa\rho\epsilon\mu\alpha\text{-}$ in $\acute{\epsilon}\kappa\rho\acute{\epsilon}\mu\omega$ O 18. 21, attisch $\kappa\rho\acute{\epsilon}\mu\alpha\mu\alpha\iota$.

$\pi\acute{\epsilon}\tau\alpha\text{-}\mu\alpha\iota$ fliege attisch.

Unsicher sind $\kappa\epsilon\alpha\text{-}$ liegen ($\kappa\acute{\epsilon}\alpha\tau\alpha\iota$ · $\kappa\acute{\epsilon}\iota\tau\alpha\iota$ Hes., bei Theokr. 29, 3 kann $\kappa\acute{\epsilon}\alpha\tau\alpha\iota$ nach dem Ntr. Plur. die Singularform sein; $\kappa\epsilon\iota\acute{\alpha}\theta\omega$ in $\kappa\alpha\tau\epsilon\kappa\epsilon\iota\lambda\alpha\theta\epsilon\nu$ · $\kappa\alpha\tau\epsilon\kappa\omicron\iota\mu\acute{\eta}\theta\eta$ Hes.) $\kappa\iota\alpha\text{-}$ bewegen ($\acute{\epsilon}\kappa\iota\alpha\tau\omicron$ · $\acute{\epsilon}\kappa\iota\nu\acute{\epsilon}\iota\tau\omicron$ Hes., vgl. hom. $\mu\epsilon\tau\epsilon\kappa\iota\lambda\alpha\theta\omicron\nu$) $\acute{\epsilon}\rho\chi\alpha\text{-}$ ($\acute{\epsilon}\rho\chi\alpha\omicron$ · $\acute{\epsilon}\rho\chi\omicron\upsilon$ · $\pi\omicron\rho\epsilon\upsilon\omicron\varsigma$ Hes.).

Verba wie $\gamma\epsilon\lambda\acute{\alpha}\omega$ $\delta\alpha\mu\acute{\alpha}\omega$ $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\omega$ $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\omega$ $\acute{\iota}\acute{\alpha}\omicron\mu\alpha\iota$ $\kappa\epsilon\delta\acute{\alpha}\omicron\mu\alpha\iota$ * $\tau\alpha\lambda\acute{\alpha}\omega$

kann der Aorist $\acute{\epsilon}\gamma\alpha\nu\epsilon\nu$ machte den Mund auf mit Augment $\acute{\eta}$ - (o. § 475 a) sein. Ähnlich NAUCK, Mél. 4, 68, dagegen CURTIUS, Stud. 9, 463.

(St. *ταλα-* in *ταλαεργός ταλαπενθής*) u. a. mögen als Weiterbildungen nach der thematischen Conjugation hierher gehören.

2) Stämme auf *ε-*:

διε- in *δίδεται* Ψ 475 *ἐνδίδεσαν* Σ 584. Inf. *δίδεσθαι* kann zum thematischen *διδόν διέ δίδοιτο δίδονται* bei Homer gehören.

ἴε-μαι strebe für *φίεμαι* § 489.

Hierher mögen Verba auf *-έω* wie *ἀλέω ἐμέω* (ai. *vámi-mi*) *καλέω δοκέω* u. a. sowie die in der Tempus- und Nominalbildung auftretenden Stämme wie *μαχε-* (*μαχέοιτο μαχέσασθαι*) *γενε-* (*γένεσις*) *μενε-* (*μενετός*) u. s. w. gehören. Vgl. CURTIUS Verbum 1², 376 ff.

3) Stamm auf *-ο-*:

ὄνο- in *ὄνοσαι* ρ 378 *ὄνονται ὄνοιτο*, dazu Futur *ὄνόσομαι* Aorist *ὄνοσάμην ὄνοσάμενος*. Die Herkunft ist unbekannt.

4) Stämme auf *υ-*:

φευ- ziehen *εἰρύμεναι* Hesiod *Ἐκ' H.* 818, dazu hom. *αἰέρουσαν*. Bei Homer und im Attischen nur thematisches *εἰρώω* im Präsens. Verwandt ist lat. *verro*.

φευ- wahren, schützen *εἰρύαται* A 239 *ἔρου-σθαι* ι 194 *εἰρούσθαι* γ 268 ψ 151 *ἔρωτο* Hes. Theog. 304 *εἰρώντο* M 454 *εἰρώατο* X 303. *φρῦ* in *ἔρωσο* X 507 *εἰρώτο* Π 542 *ἔρωτο* Soph. Koen. Oed. 1351, *ῥῶατ'* Σ 515 verhält sich zu *φευ-* wie *τλᾶ-* zu *τᾶλᾶ-*, wie *βλη-* zu *βέλε-μνο-ν*. Verwandt ist ai. *vr̥hmi*.

Unklar sind *ἰλύμενον* · *ἐρχόμενον*, *προβαίνοντα* Hes., *πινυτός* und *πινυμένη* · *συνετή* Hes., das wie zur *υ-*Classe gehörig aussieht (vgl. BEZZENBERGER, Bzsb. Btr. 2, 272). *ἐλάζωτο* im Hymnus auf Hermes 316, *λάζωσθε* und *προσλαζόμεναι* bei Euripides verhalten sich zu homer. *λάζομαι* wie *γίνυμαι* zu *γίνομαι* (§ 494). In der Anthologie 7, 102, 5 steht *ἀγρυμένη*.

Weiterbildungen von *υ-*Stämmen wie *εἰρώω* sind *ἐλκῶω* und *ἐρπύζω*.

II. Reduplicierende Classe.

489. Die Wurzel erscheint redupliciert, in der Reduplicationsilbe erscheint immer *ι*, das vielleicht schon indogermanisch ist (J. SCHMIDT, KZ. 25, 74 f.). Die Behandlung der Wurzel nach starken und schwachen Formen ist ganz wie in der ersten Classe.

1) Wurzeln auf Vocale.

Wz. *βᾶ* schwach *βᾷ* gehen. Über 3 Sing. lakonisch *βίβαντι* Poll. 4, 102 vgl. o. (§ 486 A²). Particip homerisch *βι-βά-ντ-*.

Wz. $\sigma\bar{a}$ schwach $\sigma\check{a}$ stellen. Sing. 1 $\acute{\iota}\sigma\acute{\alpha}\mu\iota$ für * $\sigma\acute{\iota}\sigma\acute{\alpha}\text{-}\mu\iota$, ionisch und attisch $\acute{\iota}\sigma\tau\eta\mu\iota$, Plural 1 $\acute{\iota}\text{-}\sigma\acute{\alpha}\text{-}\mu\epsilon\nu$. Im Fut. $\kappa\alpha\tau\iota\sigma\tau\alpha\sigma\acute{\epsilon}\iota$ der gortynischen Inschrift 1, 50 neben häufigem $\kappa\alpha\tau\alpha\sigma\tau\alpha\sigma\acute{\epsilon}\iota$ ist, wenn kein Schreib- oder Lesefehler vorliegt, der reduplicierte Präsensstamm eingedrungen.

Wz. $\theta\eta$ schwach $\theta\epsilon$ setzen. Sing. 1 $\tau\acute{\iota}\text{-}\theta\eta\text{-}\mu\iota$ Plur. 1 $\tau\acute{\iota}\text{-}\theta\epsilon\text{-}\mu\epsilon\nu$. In hom. $\tau\acute{\iota}\theta\acute{\eta}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ $\tau\acute{\iota}\theta\acute{\eta}\mu\epsilon\nu\alpha\iota$ ist die starke Form eingedrungen. Spätes $\tau\acute{\iota}\theta\acute{\epsilon}\alpha\mu\epsilon\nu$ 1 Plur. (BUTTMANN Ausf. Sprachl. 12, 505) ist nach $\tau\acute{\iota}\theta\acute{\epsilon}\alpha\sigma\iota$ gebildet. Über $\tau\acute{\iota}\theta\acute{\epsilon}\omega$ vgl. o. § 71; dazu $\acute{\epsilon}\kappa\tau\acute{\iota}\theta\acute{\epsilon}\acute{\iota}\nu$ 'Eph. ἀρχ. 3 (1885), 93 ff. Z. 26. 42. $\pi\rho\theta\acute{\epsilon}\omega\sigma\alpha\iota$ A 291 ist fragwürdig.

Wz. $\delta\eta$ schwach $\delta\epsilon$ binden. Impf. 3 Sing. $\delta\acute{\iota}\delta\eta$ A 105. Imperativ $\delta\acute{\iota}\delta\acute{\epsilon}\nu\tau\omega\nu$ μ 54. Übergang in die Weise der abgeleiteten Verba in delph. $\delta\acute{\iota}\delta\acute{\epsilon}\omega\sigma\alpha\iota$ CAU.² 220, 13.

Wz. $\acute{\eta}$ aus * $\sigma\eta$, schwach $\acute{\epsilon}$ senden s. § 34. Sing. 1 $\acute{\iota}\text{-}\eta\text{-}\mu\iota$ Plural 1 $\acute{\iota}\text{-}\epsilon\text{-}\mu\epsilon\nu$. Das Medium homerisch $\acute{\iota}\sigma\mu\alpha\iota$ ist $\acute{\iota}\sigma\tau\epsilon\mu\alpha\iota$ und gehört zu ai. $v\acute{\epsilon}$. L. MEYER, KZ. 21, 355. Bzbb. Beitr. 1, 301 ff.

Wz. $\zeta\eta$ aus $j\eta$ suchen, vgl. $\zeta\eta\text{-}\tau\acute{\epsilon}\omega$. Der starke Stamm erscheint verallgemeinert, Medium Sing. 1 $\delta\acute{\iota}\zeta\eta\mu\alpha\iota$ 2 $\delta\acute{\iota}\zeta\eta\alpha\iota$ Particip $\delta\acute{\iota}\zeta\eta\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ bei Homer, vgl. $\tau\acute{\iota}\theta\acute{\eta}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$. Die Reduplication ist über den Präsensstamm hinaus getragen in dem homerischen Futur $\delta\acute{\iota}\zeta\eta\sigma\mu\alpha\iota$ vgl. $\delta\acute{\iota}\delta\acute{\omega}\omega$.

Wz. $\chi\eta$, ai. $h\bar{a}$ Präs. $j\acute{h}it\bar{e}$ L. MEYER, Bzbb. Beitr. 5, 103. Sing. 1 $\chi\acute{\iota}\text{-}\chi\eta\text{-}\mu\iota$. Der starke Stamm ist verallgemeinert in $\kappa\acute{\iota}\chi\acute{\eta}\tau\eta\nu$ $\kappa\acute{\iota}\chi\acute{\eta}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ $\kappa\acute{\iota}\chi\acute{\eta}\mu\epsilon\nu\alpha\iota$. Die Reduplication erscheint auch in $\kappa\acute{\iota}\chi\acute{\eta}\sigma\mu\alpha\iota$ $\kappa\acute{\iota}\chi\acute{\eta}\sigma\alpha\tau\omicron$.

Wz. $\delta\omega$ schwach $\delta\omicron$ geben. Sing. 1 $\delta\acute{\iota}\text{-}\delta\omega\text{-}\mu\iota$ Plural 1 $\delta\acute{\iota}\text{-}\delta\omicron\text{-}\mu\epsilon\nu$. Der starke Stamm eingedrungen in den Imperativ $\delta\acute{\iota}\delta\omega\theta\iota$ γ 380; die Reduplication in hom. $\delta\acute{\iota}\delta\acute{\omega}\omega$ ν 358. ω 314.

Etymologisch unklar ist $\delta\nu\acute{\iota}\nu\eta\mu\iota$, aber wahrscheinlich hierher gehörig und $\delta\text{-}\nu\acute{\iota}\text{-}\nu\eta\text{-}\mu\iota$ zu trennen, $\delta\nu\acute{\iota}\nu\eta\sigma\iota$ schon Q 45¹). Eine ganz späte Analogiebildung nach $\acute{\iota}\sigma\tau\alpha\mu\alpha\iota$ ist $\acute{\iota}\pi\tau\alpha\mu\alpha\iota$, gebildet nach dem Verhältniss von $\acute{\epsilon}\pi\tau\eta\nu$ zu $\acute{\xi}\sigma\tau\eta\nu$.

2) Wurzeln auf Consonanten.

490. Wz. $\pi\epsilon\lambda$ schwach $\pi\lambda$ füllen. Plural 1 $\pi\acute{\iota}\mu\pi\lambda\alpha\mu\epsilon\nu$ (§ 13) = ai. $p\acute{e}rmas$. Der Sing. $\pi\acute{\iota}\mu\pi\lambda\eta\mu\iota$ zu $\pi\acute{\iota}\mu\pi\lambda\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu$ wohl gebildet nach dem Verhältniss von $\acute{\iota}\sigma\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu$ zu $\acute{\iota}\sigma\tau\eta\mu\iota$, wie sicher der Infinitiv $\pi\acute{\iota}\mu\pi\lambda\acute{\alpha}\nu\alpha\iota$, da Erklärung aus * $\pi\acute{\iota}\mu\pi\epsilon\lambda\mu\iota$ misslich ist.

Ebenso das nachhomerische $\pi\acute{\iota}\mu\pi\rho\eta\mu\iota$ $\pi\acute{\iota}\mu\pi\rho\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu$ verbren-

1) Anders J. SCHMIDT, KZ. 25, 48 Anm.

nen. Der Nasal ist in $\pi\acute{\iota}\mu\pi\lambda\eta\mu\iota$ $\pi\acute{\iota}\mu\pi\rho\eta\mu\iota$ wohl von den secundären Bildungen $\pi\acute{\iota}\mu\pi\lambda\acute{\alpha}\nu\omega$ $\pi\acute{\iota}\mu\pi\rho\acute{\alpha}\nu\omega$ (s. u.) aus eingedrungen; $\pi\acute{\iota}\mu\pi\lambda\acute{\alpha}\nu\omega$: $\pi\acute{\iota}\mu\pi\lambda\eta\mu\iota$ = $\kappa\iota\gamma\chi\acute{\alpha}\nu\omega$: $\chi\iota\chi\eta\mu\iota$. HARTMANN Aor. sec. 10. Unursprünglich sind dorisch $\kappa\iota\gamma\chi\rho\acute{\alpha}\mu\iota$ (nur im Imper. $\acute{\epsilon}\gamma\chi\iota\kappa\rho\acute{\alpha}$ Sophr. frg. 2 belegt), $\chi\iota\chi\rho\eta\mu\iota$ zuerst aus (Dem.) c. Nicostr. 12 belegt und das ganz späte $\tau\acute{\iota}\tau\rho\eta\mu\iota$.

Wz. $\varphi\epsilon\rho$ idg. *bher* Inf. $\pi\iota\varphi\rho\acute{\alpha}\nu\alpha\iota$ wie $\pi\iota\mu\pi\lambda\acute{\alpha}\nu\alpha\iota$. Meist ohne Reduplication $\acute{\epsilon}\chi\varphi\rho\eta\tau\alpha\iota$ $\acute{\epsilon}\iota\sigma\varphi\rho\eta\tau\alpha\iota$ - $\varphi\rho\eta\acute{\sigma}\omega$ - $\acute{\epsilon}\varphi\rho\eta\sigma\alpha$ $\acute{\epsilon}\iota\sigma\varphi\rho\acute{\rho}\omega\mu\eta\eta$; $\acute{\epsilon}\varphi\rho\eta\eta$ $\acute{\epsilon}\varphi\rho\eta\mu\eta\eta$ $\varphi\rho\acute{\omega}$ $\varphi\rho\acute{\epsilon}\iota\eta\eta$ $\varphi\rho\eta\theta\iota$ $\varphi\rho\eta\tau\alpha\iota$ $\varphi\rho\acute{\epsilon}\iota\varsigma$ und mit volksetymologischer Anlehnung an $\acute{\iota}\eta\mu\iota$ $\varphi\rho\acute{\epsilon}\varsigma$ $\varphi\rho\acute{\epsilon}\sigma\theta\alpha\iota$ - $\acute{\epsilon}\varphi\rho\eta\chi\alpha$ $\acute{\epsilon}\zeta\epsilon\varphi\rho\acute{\iota}\epsilon\mu\epsilon\upsilon$. NAUCK, M \acute{e} l. 2, 519 ff. CURTIUS, Stud. 8, 327 ff. BRUGMANN, JfPhil. 121 (1880), 217 ff.

Redupliciert ist wahrscheinlich auch $\acute{\iota}\lambda\eta$ - $\acute{\iota}\lambda\acute{\alpha}$ - in dem Imperativ $\acute{\alpha}\lambda\eta\theta\iota$ γ 380, mit normalerem $\acute{\alpha}$ $\acute{\alpha}\lambda\alpha\theta\iota$ CI. 2388, 8. 13 (metrische Inschrift aus Paros). Theokr. 15, 143. Apoll. Rhod. 4, 1014. 1600, Plural $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\tau\epsilon$ Apoll. Rhod. 4, 984. 1333. 1411. 1773. $\acute{\epsilon}\lambda\lambda\alpha\theta\iota$ Simon. K. 49 $\acute{\epsilon}\lambda\lambda\alpha\tau\epsilon$ Kallim. 120 sind wohl äolische Perfectformen, wie $\tau\acute{\epsilon}\theta\nu\alpha\theta\iota$. Etymon ist unklar; FRÖHDE, Bzsb. Btr. 9, 119 analysirt * $\sigma\iota$ - $\sigma\lambda\eta$ - $\mu\iota$ (vgl. äol. $\acute{\iota}\lambda\lambda\alpha\sigma$ MEIST. 1, 143) * $\sigma\epsilon$ - $\sigma\lambda\alpha$ - $\theta\iota$ und vergleicht lat. *consolari*.

Über Formen wie $\tau\iota\theta\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ $\tau\iota\theta\epsilon\acute{\iota}$ und den Übergang in die thematische Conjugation s. o. § 71. Thematisch sind auch $\delta\iota$ - $\delta\omega\acute{\iota}\varsigma$ $\delta\iota\delta\omega\acute{\iota}$ $\acute{\epsilon}\delta\acute{\iota}\delta\omega\upsilon$ $\acute{\epsilon}\delta\acute{\iota}\delta\omega\upsilon$ so wie das o. angeführte $\delta\iota\delta\acute{\epsilon}\omega\upsilon\sigma\alpha\iota$. Übergang von $\delta\acute{\iota}\delta\omega\mu\iota$ in thematisches $\delta\acute{\iota}\delta\omega$ im Mittelgriechischen: $\delta\acute{\iota}\delta\omega$ $\delta\acute{\iota}\delta\epsilon\iota\varsigma$ $\acute{\epsilon}\delta\acute{\iota}\delta\epsilon\upsilon$, so schon Optativ $\delta\acute{\iota}\delta\omega\iota$ Pap. du Louvre 30, 12 (162 v. Chr.).

III. $\nu\upsilon$ -Classe.

491. Die Wurzel ist durch ein Suffix erweitert, dessen Gestalt $-\nu\upsilon-$ in den schwachen Formen mit dem ai. $-nu-$ der fünften und achten Verbalclasse übereinstimmt. Es ist wahrscheinlich, dass das Altindische mit dem $-n\acute{o}$ - der starken Formen den älteren Zustand bewahrt hat, so dass das griechische $-\nu\upsilon-$ als eine Angleichung an das schwache $-\nu\acute{o}$ -, jedoch mit Wahrung eines Unterschiedes wie bei $\tau\acute{\iota}\theta\eta\mu\iota$ $\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\mu\epsilon\upsilon$ u. s. w., betrachtet werden muss für ursprüngliches $-\nu\epsilon\upsilon-$, das in Verben wie $\kappa\iota\nu\acute{\epsilon}\omega$ aus * $\kappa\iota$ - $\nu\epsilon\upsilon$ - ω mit Übergang in die thematische Conjugation wahrscheinlich noch vorliegt. Die Gestalt der Wurzel ist in dieser Classe in Folge ihrer ursprünglichen durchgehenden Tonlosigkeit eigentlich die schwache; im Griechischen ist aus andern Verbalformen, in denen die Wurzel stark

erscheint die starke Form in diese Präsensbildung eingedrungen, so dass ursprüngliche Bildungen nur noch in geringem Umfang vorhanden sind.

492. Die ursprüngliche Bildungsweise zeigen:

a) von Wurzeln auf Nasale

Stamm τα-*vu-* Wz. *τεν*, *ǎ* = *voc. n.* *τά-vu-μαι* P 393 ai. *tanóti*. BRUGMANN, KZ. 420, 260 ff. *-vu-* ist in die übrige Tempusbildung eingedrungen in *τάνουσα* u. s. w.

Stamm *ά-vu-* oder *ǎ-vu-* aus *sn-nu-* BRUGMANN, KZ. 24, 271. *ἤνυτο* ε 243. *ἄνομες* Imperf. Theokr. 7, 10. ai. *sanóti*. *-vu-* ist in die übrige Tempusbildung gedrungen. Übergang in die thematische Conjugation theils als *άνύω* Δ 56, attisch *άνύω* Herod. 1, 541, 20, theils als *άνοιτο* Σ 473 in der Thesis, *ἄνεται* x 251 in der Arsis.

Stamm γα-*vu-* wahrscheinlich auch aus γη-*vu-* BRUGMANN, KZ. 24, 277. *γάνομαι* seit Homer, auch *γανύσεται*.

b) von Wurzeln auf *-r-*

Stamm *άρ-vu-*, *αρ* = *idg. voc. r*, Wz. *ἐρ-*. *ἄρνομαι* erwerbe seit Homer.

Stamm *παρ-vu-* Wz. *περ* vgl. lat. *ster-nuo*, attisch *πάρ-vu-μαι*.

θάρνοσθαι und *θάρνυται* bespringt stehen bei Hesych. ausser der Buchstabenfolge; vgl. u. *θόρνομαι*.

c) von Wurzeln auf Vocale

Stamm *τι-vu-* in *τίνόμεναι* Eur. Or. 323. ai. *cinóti*. Starke Form der Wurzel ist *τει-*. Über *τίνομι* vgl. u. § 493.

Stamm *φθι-vu-* nur in hom. *φθι-vó-θω*. ai. *h̄sinóti*. Starke Wurzelform *φθει-*.

Stamm *μι-vu-* nur in hom. *μινύθω*. ai. *minóti*.

d) von Wurzeln auf Explosive

Stamm *faγ-vu-*, starke Wurzelform *fāγ* (o. § 43 f.), in *ἄγ-vū-μι* seit Homer. Ebenso wohl auch *φράγνυμι* bei Attikern, starke Wurzelform *φερκ* vgl. got. *baigran* (oder erst aus *φράσσω* gebildet?), und *ἄχνομαι* bin betrübt, seit Homer.

οἴγνομι öffne aus *ὀφίγ-vu-μι* vgl. hom. *ὠίγνυντο* B 809. Θ 58. Starke Form *ὀφειγ* in lesb. *ὀσίγην*. Vgl. o. § 475. Etymon dunkel.

493. Die starke Wurzelform ist eingedrungen in den schon homerischen Verben *δείκ-vū-μι* (schwach *δεικ-*), *τίνομαι* (dessen *τ* schwer zu erklären ist, vielleicht aus einer neben *τ* bestehenden schwachen Form mit *ι*, vgl. o. § 80, wenn nicht

etwa *ταίνομαι* zu schreiben ist), *κί-νυ-μαι* (ebenso, schwach *κί-αι*. *κινυτέ*), *ζεύγ-νυ-μι* (schwach *ζυγ*). Vgl. *ἔδειξα ἔζευξα ἔτεισα*. Für das erst bei Pindar und Attikern vorkommende *μίγνυμι* ist *μείγνυμι* gut verbürgte Schreibung, vgl. *Μεΐξιος* auf der korkyräischen Inschrift IA. 344, *Μεΐξίας* u. o. § 115. Ferner von *Ἔργη* homerisch *ἔέργνυ* Imperfect x 238, später daraus *εἶργνυμι*. Von *Ἐργη* (o. § 37) *ῥήγνυμι* seit Homer, von *πηγ* nachhomerisch *πήγνυμι*; vgl. *ἔρρηξα ἔπηξα*. Danach attisch *πλήγνυμαι* zu *πλήσσω*.

o-Laut zeigen homerisch *ῥο-νυμι* vgl. ai. *ῥηόμι*, *στόρ-νυ-μι* vgl. ai. *str-ηό-μι* (vgl. § 28), *ὄλλωμι* aus **ὄλ-νυ-μι* vgl. lt. *ab-ol-ēre*, *ὄμ-νυ-μι* schwöre, nach AUFRECHT, Rh. M. 40, 160 zu ai. *am amīsa* schwöre *amī* schwur (auch *ὠμ-ός* gehört nach A. dazu, Grundbedeutung »erhärten«; dann läge hier auch die normale schwache Form vor; zweifelhaft ist noch der Aor. *ὠμέσθαι*, den BLASS im Alkman-Papyrus Rh. M. 40, 8 lesen will). *ὀμόργνυμι* wische ab Wz. *merg*. Ganz spät, erst bei Nikandros bezeugt, ist *θόρ-νυ-μαι* bespringe, *θορνύωνται* indess schon Herod. 3, 109; das ursprünglichere ist das nicht sehr sicher bezeugte *θάρνυμαι* s. o.

Wurzeln von der Gestalt Consonant + ε + Consonant waren dieser Classe ursprünglich wohl ganz fremd. Die einzigen älteren Beispiele sind *ἔννυμι* und *ὀρέγνυμι* bei Homer. Letzteres ist wohl erst nach *ὀρέγω* gebildet; ersteres, auch *εἴνυμι*, beide aus **ἔεσ-νυ-μι* (das ionisch-attische *ἔννυμι* ist mit seinem *νν* befremdlich, einen Versuch zur Erklärung macht BRUGMANN, KZ. 27, 589 ff.) hat das Vorbild abgegeben für *σβέννυμι* (seit Hesiod), dazu *ζείνομεν · σβέννομεν* Hes., und die ganz späten *βδένομαι* (Suid.) und *ζέννομι* für *βδέω* und *ζέω*. Ganz späte Analogiebildungen sind auch *δέγνυμαι* (Quintus Smyrnaeus und KAIHEL 141) und *πλέγνυμι* (Oppian).

494. Singulär sind die homerischen *αἴνομαι δαίνυμι καίνομαι*, mit ihrem *αι* noch nicht aufgeklärt; neben *καίνομαι* steht hom. *κέκασται* pind. *κεκαδμένος*, weshalb OSTHOFF Perf. 459 an Umformung aus **καίνομαι* für **καδ-νομαι* denkt. Danach *φαίνομαι* bei Hesychios. Das nachhomerische *κτείνυμι* (falsch *κτίνομι* und *κτίνομι* geschrieben) ist aus *κτείνω* nach dem Muster von *ταίνομι* gebildet. Nichts anderes als eine Analogieschöpfung kann auch thessalisch-boiotisch *γίνουμαι* für *γίνομαι* sein (vgl. *τίνομαι* : *τίνομαι*, *ἄνομαι* : *ἄνομαι*): thess. *γινυμέναν γι-ούειται* COLL. 345, 45. 22, boiot. *παργινυμένως παργινούωνθη* COLL.

1145, 7. 11 (Ägosthene). φώγγυμι, erst aus Dioskorides und dem Et. M. nachgewiesen, ist erst von φώγω gebildet. Das bei Hippokrates καθίνυσθαι oder καθίγγυσθαι geschriebene Verbum ist ganz unklar, die Erklärungen von LOBECK zu BUTTMANN 2, 68, CURTIUS Verb. 1², 164 und J. SCHMIDT, KZ. 23, 297 sind lautlich unmöglich; vielleicht ist das Verbum als ein von καθίσω καθίσας ausgegangenes *καθίσουμι zu fassen, während καθίγγυμι an ἰγνύη Kniekehle angelehnt ist: BRUGMANN, KZ. 27, 592.

ζώννυμι seit Homer ist = *ζωσ-νῦ-μι (o. § 56), mit starker Wurzelform. Auffallend ist -νν-, denn -σν- wurde lautgesetzlich zu -ν- (ζώνη Gürtel aus *ζώσ-νη). Das Verbum war wohl das Vorbild für die nachhomerischen βώννυμι (erst bei Hippokrates nachweisbar, vgl. βάομαι) στρώννυμι (attisch) und die erst nachchristlichen χρώννυμι und χώννυμι nach der Gleichung ἔζωσα (hom. ζώσᾱς): ζάννυμι = ἔρρωσα ἔστρωσα u. s. w. : βώννυμι στρώννυμι u. s. w.; bei Grammatikern werden σωννώω und τρωννώω angeführt, vgl. Ao. ἔσωσα von σώζω.

495. Eine zusammengehörige Gruppe bilden wiederum die nachhomerischen, zum Theil späten Präsensia χορέννυμι στόρέννυμι κεράννυμι κρεμάννυμι πετάννυμι σκεδάννυμι, ganz spät καταχεντάννυμι und ἐπιπωμάννυμι. Dass es keine ursprünglichen Bildungen sind, liegt auf der Hand, obwohl der Ausgangspunkt derselben schwer anzugeben ist. Vielleicht auch hier die Aoriste? ἔσβεσα : σβέννυμι = ἐκόρεσα : χορέννυμι u. s. w.

496. Das präsensstambildende -νυ- ist in die übrige Tempusbildung eingedrungen in hom. γανύσσειται τάνυσσε τσ-τάνυσσαι τάνυσθεν und dem späten ἀχνύσθην in der Anthologie.

Durch Übergang in die thematische Conjugation sind die Verba auf -νῦμι zu solchen auf -νώω geworden, im Attischen seit dem 4. Jhd. Gewiss sind Coniunctive wie ὀμνώω der erste Ausgangspunkt hiezu gewesen. Sammlungen bei LA ROCHE, ZföG. 1876 S. 584 ff.; RIEMANN Qua rei crit. 88 f.; Dial. att. 179; MEISTERHANS 83 Anm. 669. Analogieen dazu G. MEYER Nasal. Präsensst. 39. DELBRÜCK Ai. V. 158. BARTHOLOMAE Airan. V. 108.

IV. νᾶ-Classen.

497. Die Wurzel ist durch ein Suffix erweitert, dessen Gestalt in den starken Formen -νᾶ- (ionisch attisch -νη-), in den schwachen -νᾶ- ist, was zu dem Wechsel von -νᾶ- -να- im

Zend stimmt, während das *-nī-* der schwachen Formen im Altindischen davon abweicht¹⁾. Die Wurzelform scheint auch hier in Folge des Accents, der in den starken Formen auf *-nā-*, in den schwachen auf der Personalendung ruhte, ursprünglich durchweg die schwache gewesen zu sein. Diesen Zustand zeigen von den fast durchweg sehr alterthümlichen Präsentien klar noch *μάρ-νᾶ-μαι* seit Homer (*αρ* = voc. *r*) vgl. ai. *mṛhāti*, *δύ-ναμαι* (nur α 276 λ 414 *μέγα δύναμένοιο*, wohl metrisch; *-να-* ist schon bei Homer auf die ganze Tempusbildung ausgedehnt); vielleicht auch homerisch *δάμνημι*. *s* in der Wurzelsilbe zeigt homerisch *πέρ-νη-μι*, zu welchem eine Form mit schwachformiger Wurzel in *πορνάμεν· πωλείν, πορνάμεναι· πωλούμεναι* Hes. vorzuliegen scheint. Ein noch nicht aufgeklärtes *ι* (vgl. o. § 29. 59) erscheint in homerisch *κίρ-νη-μι πάλ-να-μαι πίτ-νη-μι σκίδ-νη-μι*, denen sonst auch *ε*-Wurzeln gegenüberstehen: *κεράω πελάω ἐπέτασα ἐσκέδασα. κρήμνημι* hat sich wohl erst an *κρημνός* gebildet.

Übertritt in die Flexion der abgeleiteten Verba findet statt bei homerisch *δαμνάω κιννάω πιτνάω*, dazu aus Hesiod *Ἐκ'Η. 510* und dem Hymnus auf Demeter 115 *πιλνάω*, aus Hymn. 7, 39 *κατεκρημνώντο*.

Zweite Hauptconjugation.

498. Die gemeinsamen Eigenthümlichkeiten aller der zweiten Hauptconjugation folgenden Präsensstambildungen sind 1) der sogenannte thematische Vocal, der vor den Personalendungen erscheint und in seinem regelmässigen Wandel von *o* und *ε* zu den verwandten Sprachen stimmt. Vgl. o. § 19. Er fungiert theils ganz allein, theils als Auslaut von consonantisch beginnenden Suffixen (*-το- -τε-, -σκο- -σκε- u. a.*) 2) die von der ersten Hauptconjugation abweichende Bildung der ersten Person Singular im Indicativ Präsens, s. o. § 443. Auch die zweite und dritte Singularperson haben sich, aber erst im Griechischen und durch spätere Einflüsse, abweichend von der ersten Hauptconjugation gestaltet.

1) Den zwar höchst scharfsinnigen, aber ebenso gewagten Combinationen SAUSSURE's in seinem *Mémoire sur le système primitif des voyelles* S. 239 ff. über diese und die vorhergehende Classe kann ich natürlich hier nicht folgen.

I. o-Classe.

499. A) Der Präsensstamm besteht aus der Wurzel in starker Form und dem thematischen Vocal, z. B. φερ-ο- und φερ-ε-.

Hieher gehören:

1) Präsentia mit einfachem ε (d. i. ohne darauffolgenden Sonanten, *r l m n i u*) zwischen Consonanten, z. B. πλέω λέγω ὀρέγω στέγω φλέγω ψέγω βρέχω δέχομαι ἔχω (aus *σέχ-ω, schwache Form σχ-) τρέχω, πέτομαι (schwach πτ-) ἔδω; βλέπω δρέπω ἐν-έπω ἔπω (aus *σέπω, schwach σπ-) λέπω πρέπει ῥέπω τρέπω ἐρέφω στέφω στρέφω τρέφω, μένω πένομαι σθένω στένω, βρέμω γέμω δέμω νέμω τέμω τρέμω, δέρω θέρομαι φέρω στέρομαι, θέλω κέλομαι μέλω πέλω ἀέξω ἀλέξω, mit lautgesetzlich ausgefallenem -σ- ζέω νέομαι τρέω. Vgl. CURTIUS Verb. 1², 210 ff.

2) Präsentia mit -ερ- -ελ- zwischen Consonanten, z. B. δέρχομαι (schwache Form δραχ δαρχ aus δρχ s. o. § 16) ἀμέργω εἶργω d. i. ἐφέργω σπέρχω πέρδομαι πέρθω ἔρπω τέρπω τέρομαι ἔρρω (aus φέρω-ω); ἔλκω ἀμέλγω ἔλπομαι μέλω.

3) Präsentia mit ε + Nasal zwischen Consonanten, z. B. τέγγω φέγγω φθέγγομαι ἐλέγγω ῥέγγω σπένδω πέμπω μέφομαι.

4) Präsentia mit -ει-. Ablaut -οι-, schwache Form -ι-. So ἀείδω (ἀοιδός) ἀλείφω (ἀλήλιφα) ἀμείβω (ἀμοιβή) εἶδομαι scheinē (ιδέσθαι), dorisch εἶκω = ἔκω (ικέσθαι) εἶκω weiche ἐπ-εἶγω ἐρείκω (ἤρικον) ἐρείπω (ἤριπον) λείβω (λιβάς λοιβή) λείπω (ἔλιπον λέλοιπα) λείχω (λιχανός -λοιχός) νείφει (νίφει J. SCHMIDT Voc. 1, 134) πείθω (πεπιθέσθαι πέποιθα) στείβω (στιβος) στείγω (ἔστιχον) τελώ (τίω) φείδομαι (πεφιδέσθαι). Ebenso gebildet ist das in seiner Bedeutung futurisch gewordene κείω (κακκείοντες κέων bei Homer) vgl. κεί-μαι, und βείομαι βέομαι bei Homer, schwache Form βί- leben. βιόμεσθα Hymn. Ap. Pyth. 350 steht dazu wie τίω zu τελίω, d. h. es ist ein Präsens mit schwacher Form; vgl. u. Ferner φθείω, s. G. MEYER, Bzbb. Beitr. 1, 82. Für τελίω κείω φθείω u. ä. erwartet man τέω (vgl. βέομαι); εἰ scheint aus ἔττεισα u. s. w. restituirt zu sein.

Auch πείκω (σ 316 Hes. Ἐκ' H. 774) gehört hieher (zu αι. *pic* nach HARTMANN Aor. sec. 25 A. 3) und ist von att. πεκτέω hom. πεξαμένη Ξ 176 zu trennen.

5) Präsentia mit -ευ-. Ablaut ursprünglich -ου- (§ 7. schwache Form -υ-. So ἀμεύομαι Pind. (zu lt. *moveo*) γεύω (aus *γεύσω) δεύκει φροντίζει Hes. (ἐνδυκέως) ἐρεύγομαι (ἔρυγε) ἐρεύθω (ἐρυθρός) εὔω senge νεύω νέω schwimme (aus νεμω) πεύθομαι

(πυθέσθαι) πλέω πνέω ῥέω (ῥυτός) σεύω (σύτο) σπεύδω (σπουδή) τεύχω (τετυχεῖν) φεύγω (ἔφυγον) χέω (ἔχυτο) ψεύδω. Lesbisch δεύει = δεῖ COLL. 281 a, 19. b, 26 (Eresos), ἐνδεύη 214, 37 (Mytilene), δευομένοις 250, 6 (Mytilene).

Anm. 1. Der Unterschied von allgemein griechischem (nicht lesbischem) νεύω σεύω und νέω πλέω u. s. w. erklärt sich vielleicht daher, dass erstere aus unthematischen *νεύμι *σεύμι (vgl. ο. σεύται) erst in die thematische Conjugation übergegangen sind.

6) Präsens mit -ᾶ-, ionisch und attisch -ῆ-. Schwache Form -ᾶ-. S. o. § 43. So ᾶδομαι ῆδομαι (ἔαδον), θᾶγω θῆγω, κᾶδω κῆδω (κακαδών), λᾶθω λῆθω (ἔλαθον), σῆπω (σαπρός ἐσάπην), τᾶκω τῆκω (τακερός), τμήγω (ἀπέτμαγον).

7) Präsens mit -ῆ-. S. o. § 37. So nur ἀρήγω μῆδομαι und λῆγω.

8) Mit -αι- αἶθω, mit -αυ- αῦω zünde αῶω trockne.

Anm. 2. Über das ω von τράγω φάγω διαίωω s. o. § 45. Über das ι der Nebenformen τῆκω νίφει τέω s. o. § 115.

B) Seltener ist die Art der Präsensbildung, wo der Themavocal -ο- -ε- ursprünglich den Ton trug und in Folge dessen die Wurzel in schwacher Form erscheint. Vgl. ai. *tudāti*.

So mit ι λῖτομαι λῖβει · σπένδει Hes. στήχω τίω βλόμσθα (ο.), mit υ τόκω νόγω ὕδω γλύφω ὀρύχω, mit α ἄγω μάχομαι, mit ursprünglichem vocalischem r oder l ἄρχω γράφω ἄρδω ἄλθομαι γλάφω und wohl auch τράπω τράφω τράχω στράφω. Nicht ganz klar sind ἄγχω ἄντομαι βλάβεται. Vgl. § 22. 54. BEZZENBERGER, GGA. 1879 S. 328. FICK, Bzzb. Btr. 6, 212. FRÖHDE, ebda 6, 173.

ο erscheint in βόλομαι ὄθομαι ὄρομαι.

II. Reduplicierende Classe.

500. An die Wurzel, welche in der schwachen Form erscheint und redupliciert ist mit ι in der Reduplications-silbe, tritt zur Bildung des Präsensstammes der thematische Vocal an.

So γί-γν-ο-μαι Wz. γεν.

μί-μν-ω Wz. μεν.

πί-πτ-ω Wz. πετ. Die Länge des ι (Herod. 2, 10, 9)

vielleicht bloss nach dem sinnverwandten ῥίπτω.

ῖ-σχ-ω für *σι-σχ-ω Wz. σεχ.

ἐν-ί-σπ-ω Wz. σεπ.

ῖζω d. i. σι-zd-ω Wz. sed, lt. *sido* ai. *sīdāti*. Vgl. § 219.

ιάω d. i. *f*-*f*άχ-ω Wz. *f*άχ.

ἄλω wälze für *f*-*f*λ-ω Wz. *f*ελ.

Auch ἰάω scheint so gebildet, ist aber übrigens unklar. Für τῖκτω scheint die Erklärung aus **τ*-*τ*κ-ω Wz. *τ*κ durchaus annehmbarer als die das *ι* nicht erklärende aus **τ*έκ-τω. νίσσομαι, das man gewöhnlich falsch aus νισομαι erklärt, wobei sowohl das *ι* der ersten Silbe (Wz. *ν*εσ) als der Übergang von -*σ*κ- in -*σ*σ- unerklärlich sind (o. § 268), scheint für νι-νσ-κ-ο-μαι zu stehen wie πτίσσω für **π*τινσ-κω, ist also eine Bildung wie τ-ταίνω λιλαιόμαι (OSTHOFF Verb. in d. Nomcomp. 341).

III. τ-Class.

501. An die Wurzel tritt zur Bildung des Präsensstammes -*τ*ο- -*τ*ε-. Wenn dieses Element wirklich mit dem participialen Suffix -*τό*- identisch ist (JOLLY, Sprachw. Abh. aus Curtius' Gramm. Ges. 75. BRUGMANN, ebda 156 f.), so muss die Wurzel vor demselben eigentlich durchweg schwache Form haben (o. § 11), was indess vielfach durch Eindringen der starken Form gekreuzt ist. Es scheint übrigens, dass in dieser Classe ursprünglich Verschiedenartiges zusammengefloßen ist. Die ganze Präsensbildung ist bis auf die nur aus Lexikographen bekannten Verba πέκτω (vgl. lt. *pecto*, attisch πεκτέω) und φάρκτομαι auf labialisch auslautende Wurzeln beschränkt, und zwar ist in fast allen sicher deutbaren Fällen *π* der Wurzel auslaut. Nun kann ohne Zweifel -*π*τω aus -*π*κω entstanden sein (vgl. o. § 253) und dann würden die meisten Verba dieser Classe der VI. oder Jod-Class zuzuweisen sein. Das ist die Ansicht von AHRENS Forml. 185, GRASSMANN, KZ. 11, 40 ff., EBEL, KZ. 14, 34, FRÖHDE, Bzbb. Btr. 6, 179. So würde σκάπτω durchaus identisch mit got. *ga-skapjan* sein. In Denominativen wie χαλέπτω ἀστράπτω wird man, wie es scheint, mit Nothwendigkeit auf die Annahme dieser Erklärung geführt. Von -*β*κω und -*φ*κω freilich kann man schwerlich zu -*π*τω gelangen; es ist indessen möglich, dass Verba wie βλάπτω κρύπτω Neubildungen nach dem Verhältniss von ἔβλαψα ἔκρυψα zu ἔτοψα u. s. w. sind. Verba, in denen *π* aus ursprünglichem Guttural entstanden ist, wie πέπτω von *peq*, ἐνίπτω neben ἐνίσσω, spätes νίπτω neben νίζω, können auf keinen Fall ursprünglich der Jod-Class angehören; πέσσω aus *peq-jo* ἐνίσσω νίζω sind hier die Bildungen nach der Jod-Class, ἐνίπτω πέπτω νίπτω sind wohl, wenigstens die beiden ersteren, alte -*τ*ο-Bildungen wie

πέκτω, da zu der Annahme einer Analogiebildung kein genügender Anhaltspunkt vorliegt. In δύπτω aus δύω ist der ganze Complex -πτω angefügt worden. Eine eigenthümliche Lautversetzung zeigt σκέπτομαι, das für *σπεκιομαι *σπεπιομαι zu stehen scheint, vgl. ai. *rácyati* lat. *specio*.

Von homerischen Verben folgen dieser Classe ἀστράπτω ἐνίπτω schelte κλέπτω κόπτω μάρπτω ῥίπτω (homerisch nur ῥίπτασκον O 23 und ῥιπτέω) σκάπτω (Hymn. auf Hermes 90) σέπτομαι σκήπτω τύπτω χαλέπτω — mit φ-Formen daneben ᾗπτω βάπτω θάπτω κρύπτω ῥάπτω — mit β-Formen daneben βλάπτω καλύπτω¹⁾ — mit unklarem Stammauslaute γνάπτω δάπτω δαρδάπτω ἐρέπτομαι ἰάπτω σκηρέπτομαι χρίμπτω. Dazu nachhomerisch δρέπτω ἐνίπτω rede θώπτω ἰλλώπτω ἴπτω κάμπτω κάπτω πέπτω ῥύπτω σκνίπτω σκώπτω — mit φ-Formen daneben γλάπτω δρύπτω ἐρέπτω θρύπτω κολάπτω κύπτω λίπτω λάπτω — ausserdem δύπτω κορύπτω χρέμπτομαι.

Anm. 1. Über τίκτω s. § 500.

Anm. 2. Die erst im Attischen vorkommenden und nicht häufig belegten ἀνύτω und ἀρύτω = ἀνώω und ἀρύω können erst nach ε-Bildungen wie ἤνυσμαι ἠρύσθην entstanden sein.

IV. Nasalclassse.

1) Verba auf -νω.

502. Der Präsensstamm besteht aus der (ursprünglich schwachformigen) Wurzel und dem Suffix -νο- -νε-. Es ist wahrscheinlich, dass diese Präsentia zum Theil durch thematische Behandlung des -νᾱ- -νᾶ- von Verben der unthematischen Conjugation (4. Classe) entstanden sind; andere, wo vor dem -νω ein langer Vocal erscheint, dürften durch Weiterbildung von Stämmen auf -νο- entstanden und also auf -νfw zurückzuführen sein, dessen Verhältniss zu dem -νώω anderer Verba freilich nicht aufgeklärt ist; dann hat sich diese Bildungsweise durch Analogie weiter verbreitet. Neben δάμνημι steht ἔδαμνον · ἐδάμαζον, δάμνηται · δαμάζεται Hes. und δάμνονται bei einem medicinischen Schriftsteller (G. MEYER Nas. Prässt. 41); aus δύναμαι ist im Mgr. und Ngr. δύνομαι geworden, so schon auf einem ägyptischen Papyrus aus dem Jahre

1) Für ἀπονίπτεσθαι σ 179 Wz. νιβ̄ liest NAUCK mit den Wiener Hdschr. u. Apoll. Lex. 23, 15 ἀπονίψασθαι, was CURTIUS Verb. 1², 243 billigt; COBERT, Mnemos. 1876 S. 273 hält den Vers für unecht.

161 v. Chr. (Pap. du Louvre 39, 10). Ähnliches aus dem Ai. bei DELBRÜCK Ai. V. 154, aus dem Eränischen bei BARTHOLOMAE Air. V. 105.

Die schwache Wurzelform erscheint in regelmässiger Weise in

τάμ-νω homerisch neben τέμνω, wo die starke einge-
drungen ist.

δάκ-νω nachhomerisch, vgl. ai. *dan̄ca-* Biss.

πάρνοιθε Arist. Probl. 10, 18, entstanden aus πάρνομαι.
τίνω attisch, vgl. ai. *cinōmi*. Homerisch τίνω, beide wohl
aus *τίνfw.

φθίνω nachhomerisch; ai. *kṣinōmi*. Homerisch φθίνω wie
τίνω. Identisch scheint φθίνομαι Blüten oder angesetzte Früchte
abfallen lassen (Theophrast).

φθάνω attisch Wz. φθᾱ. Homerisch φθάνω. Auch hier
deutet das Verhältniss von attisch -άν- zu -άν- auf *φθάνfw,
doch macht das ā bei Homer Schwierigkeiten. Zenodot schrieb
bei Homer I 506 Φ 262 φθᾶνέει als Präsens.

στάνω stelle in ἔστανεν Ἐρμῆν metrische Inschrift KAIBEL
970 (WAGNER Quaestt. de epigr. 49 fasst ἔστανεν als Ἄο. zu
*σταίνω); intransitiv in στάνει· [στ]είνεται. συμβέβυσται Hes.

ἄνω homerisch, aus ἄνω-μαι; ἄνω nur in der Arsis. Aus
*ἄνfw?

Auch in homerisch δύνω und θύνω (vgl. ai. *dhunōti*) wird
das ū gleichen Ursprungs (aus *δύνfw *θύνfw) sein. Die Quan-
tität des υ in διαβύνεται Herod. 2, 96, und φύνω, das nur He-
rodian. 1, 450 LENTZ überliefert, ist nicht zu constatieren.
δίνω steht Hes. ἘκH. 598, auf den Tafeln von Herakleia 1,
102 ist die Quantität natürlich unbekannt.

Eine starke Wurzelform erscheint, ausser in dem bereits
erwähnten τέμνω, in äolisch ἔλλω dorisch *fήλω* attisch εἰλω aus
*fελ-νω vgl. ai. *vrhōmi*.

Unklar ist die Beschaffenheit des Wurzelvocal in δάμνω
bei Hesychios aus δάμνημι, πίνω z. B. προσπίνομεν Soph. OC.
1754 aus πίνημι, homerisch κάμνω (ai. *camnāti* ist nicht be-
legt), οὐλόμενος homerisches Particip, zu ὄλλωμι; πίνω ich trinke,
dafür äolisch πώνω (o. § 56).

An m. 1. Ganz unsicher sind βερνώμεθα· κληρωσώμεθα Hes., κέρνει
(cod. κερνεῖ)· τραχύνει Hes., was bei Hippokrates stehen soll, ἔζινεν· ἐσβέν-
νεν Hes., wenn richtig, gewiss zu ζείνομεν· σβέννομεν zu stellen (cod.
ζείνομεν, M. SCHMIDT ζείνομεν).

An m. 2. In ihrer Bildung unverständlich sind die homerischen

ἀγίνω und ὀρίνω, das letztere soll lesbisch ὀρίνωω gelautet haben. Es sind wohl abgeleitete Verba, wie sicher das gleichfalls homerische ᾠδίνω.

503. Übergang von Verben auf -νω in die Analogie der abgeleiteten Verba auf -έω. Sie sind wohl an die ursprüngliche starke Form -νευ- des Suffixes -νω- (o. § 491) anzuknüpfen, also auf -νέω -νέω zurückzuführen.

a) Verba auf -νέω mit daneben erhaltenen auf -νω:

Homerisch ἀγινέω δινέω, nachhomerisch θυνέω βυνέω ἐν-δυνέω πινέω.

b) Verba auf -νέω ohne daneben vorkommende auf -νω:

Homerisch ἰχνέομαι κυνέω (Δο. κύσσα) οἰχνέω κινέω vgl. κίνυμαι; nachhomerisch ὑπισχνέομαι ἀγνεῖν· ἄγειν. Κρήτες (inschriftlich in διαξαγνηκέσαι Mitth. d. arch. Inst. in Athen 3, 165 aus Amyklä, ätolisch ἀγνηκός ἀγνηκότας CAU. 2 236, 5. 238, 14), βινέω (G. MEYER, Bzsb. Btr. 1, 84, vgl. ai. *jināti*) letzteres wie κινέω und δινέω mit festgewordenem -νε-.

αἰνέω neben αἰνημι (ἀναίνομαι?) ist unklar, s. G. MEYER Nas. Prässt. 52 f. Über ἰνέω und κωνέω s. ebda 53.

2) Verba auf -άνω.

504. Sie zerfallen in zwei deutlich geschiedene Classen. Die eine hat schwache Wurzelform, dieselbe aber durch einen eingesetzten Nasal vermehrt. Sie enthält offenbar primitivere Bildungen als die zweite, die unnasaliert ist und die Bildung -άνω an anderweitige Stammbildungen angefügt zeigt. Man vergleiche das Verhältniss von λανθάνω zu ληθάνω; letzteres ist aus λήθω weitergebildet, ersteres enthält die schwache Form λᾶθ nasaliert. Weder über den Ursprung des Nasals in der Wurzelsilbe noch über den des α von -άνω ist man zu einer sicheren Entscheidung gelangt, die um so schwieriger ist, als die verwandten Sprachen, mit Ausnahme des Armenischen, nichts durchaus vergleichbares haben. Man nimmt an, dass die Verba auf -άνω nur eine Spielart derer auf -νω sind, indem der Nasal von -νω durch eine Art Assimilation in die Wurzelsilbe getreten sei und zugleich zwischen dem wurzelauslautenden Consonanten und -νω sich ein -α- entwickelt habe: *λαθ-νω *λανθ-νω λανθάνω. Vgl. BENFEY Kurze Sktgr. 83. L. MEYER Got. Spr. 208, etwas anders J. SCHMIDT Voc. 1, 32 und neuerdings OSTHOFF Perf. 404 ff.

505. a) Verba auf -άνω mit nasaliertem Wurzelsilbe.

Homerisch sind ἀνδάνω Wz. σῆαδ, λανθάνω Wz. λᾶθ, λαγ-

χάνω Wz. λειχ (λέλογχα), χανδάνω Wz. χενδ (χείσομαι), πυνθά-
νομαι Wz. πυνθ, τυγχάνω Wz. τευχ. Nachhomerisch ἐρυγγάνω
Wz. ἐ-ρευγ (ἐρεύγεσθαι), θιγγάνω Wz. θειγ (lt. *fungo*), λαμβάνω
Wz. *lāg* (§ 193), λιμπάνω (ὕπολιμπάνειν CIA. II 610, 12. 4. Jhdt.)
Wz. λειπ, μανθάνω Wz. μενθ (μενθήρη· φροντίς Hes.), φυγγάνω
Wz. φευγ; κλαγγάνω und ἐκ-φλυνδάνω scheinen Analogiebil-
dungen. Vermuthlich sind dies auch die ganz spät und selten
bezeugten γρουμπάνειν· γρουποῦσθαι. συγκάμπτειν Hes., δαγκάνω
Et. M. 245, 28. 450, 14; ἐκ-κραγγάνω Suid., λυγγάνομαι schluchze
Hes.; πανθάνω scheint Apollonios gekannt zu haben, vgl. He-
rodotian 2, 545, 28; κυνθάνει· κρύπτει Hes. Nach diesen Verben
hat auch πιμπλάνω (Hom.) zu πῖπλημι seinen Nasal bekommen,
den es dann wieder auf πῖμπλημι übertragen hat (§ 490).

506. b) Verba auf -άνω ohne Nasal in der Wurzelsilbe.

Homerisch sind κευθάνω von κευθω, ληθάνω von λήθω,
ισχάνω von ἰσχω, ἰζάνω von ἰζω, ἐρυκάνω von ἐρύκω, ἀπεχθάνο-
μαι von ἔχθωμαι, ἀλυσκάνω von ἀλύσκω, ἄζάνεται Hymn. auf
Aphr. 270 von ἄζω, ἀμαρτάνω von ἤμαρτον, οἰδάνω (vgl. οἰδάω)
und κῶδάνω ohne einfaches Vorbild. Auch ἤλδανεν σ 70 ω 368
scheint Imperfect von ἀλδάνω aus ἄλδομαι. Nachhomerisch
sind αἰσθάνομαι ἀλφάνω αὐξάνω βλαστάνω δαρθάνω ἰστάνω (von
ἰστημι) ὀλισθάνω ὀφλισκάνω, ganz spät und selten bezeugt
ὀφλάνειν· ὀφλισκάνειν Hes., ἤχανεν· εἶπεν Hes. (o. § 487 A. 2),
θηγάνει· ὀξύνει Hes. (Conjectur bei Aisch. Ag. 1535), βλωστάνω
bei Kirchenschriftstellern für βλόζω, βυζάνω Syntipas 120, 15
EBHD., ἀμβλισκάνω Poll. 3, 49, ἐνριγισκάνειν· ἐνριγοῦν Hes.,
φασγάνεται· ξίφει ἀναιρεῖται Hes., βρατάνει· ραίζει ἀπὸ νόσου Hes.,
ὀπτάνω sehe N. T., ἤχάνω· πτωχεύω Suid., εὐδάνω zweifelhafte
Lesart bei Lykophron 1354.

Anm. 1. μελάνει H 64 ist ganz eigenartig und vielleicht μελανεῖ zu
schreiben.

Anm. 2. Eine ganz besondere Stellung nehmen durch ihr langvocali-
sches -άνω die beiden homerischen Verba ἰκάνω und κηχάνω ein. Letzteres
ist offenbar eine Weiterbildung des reduplicierten κηχημι; κηχάνω hat man
bei attischen Dichtern hergestellt; wenn die Form sicher ist, so beruht sie
auf Angleichung an die erste Classe der Verba auf -άνω. ἰκάνω hat auch
bei den attischen Tragikern ἰ. Eine befriedigende Erklärung desselben
ist noch nicht gefunden; sie scheint auf demselben Wege wie die des ἰ in
ἰάνω φθάνω gesucht werden zu müssen.

507. Weiterbildungen von Verben auf -άνω geschehen
durch Überführung in die Flexion der abgeleiteten Verba auf

-άω; nicht immer sind die zu Grunde liegenden Verba auf -άνω nachzuweisen, wahrscheinlich gar nicht einmal immer vorhanden gewesen. Homerisch sind ἐρύκανάω ἰσχανάω δεικανάω (δγκανόωντο O 86 σ 111 ω 410? vgl. OSTHOFF Perf. 50), bei Herodot κραυγανόομαι, bei Aristophanes κῦκανάω (Conjectur Thesm. 852) κυρκανάω, ganz spät βραυκανᾶσθαι ὑφανάω ἔλκανῶσα.

V. σχο-Classe.

508. Der Präsensstamm wird durch Antritt des Elementes -σχο- -σχε- an die schwache Wurzelform gebildet, mitunter ist damit Reduplication verbunden. Wurzelformen, die nach der gewöhnlichen Annahme durch Metathesis entstanden sind (§ 35), erscheinen mit langem Vocal. Die Wurzel ist vielfach redupliciert, regelmässig mit ι, mit ε nur in δεδίσκομαι (in ἔίσκω kann ε prothetisch sein, ἔψ(σκω). Bei einer Anzahl von Verben erscheint zwischen dem Wurzelauslaut und der Präsensendung -σκω ein -ι-, das in seinem Ursprung noch nicht aufgeklärt ist. Mehrfach ist -σκω zur Weiterbildung aus anderen Präsensstämmen, besonders solchen abgeleiteter Verba benutzt worden, ähnlich wie -άνω. Im Arischen und Lateinischen ist diese Classe der Präsensbildung wiederzuerkennen, im Lituslavischen und Germanischen nur in spärlichen Resten. Die Bedeutung ist nur zum kleinsten Theil inchoativ, vielfach aber causativ. CURTIUS Verb. 1², 269 f.

1) Verba auf -σκω.

509. a) Vocalisch auslautende Wurzeln.

Homerisch βόσκω Wz. βω, φάσκω Wz. φᾶ, διδάσκω Wz. δᾶ (δέδασιν ἐδάην; oder aus διδάχ-σκω, dann zu d). Nachhomerisch δεδίσκομαι schrecke bei Aristophanes Wz. δψει, πιπίσκω tränke bei Hippokrates (πίνω), ἐνδιδύσκω lasse anziehen im Neuen Testament.

b) Vocalisch auslautende Wurzeln mit langvocalischer Form.

Homerisch κατα- und προ-βλώσκω (ἔμολον), θρώσκω θνήσκω (dorisch θνάσκω) epirotisch γνώσκω Et. Orion. 42, 17 = lat. gnōsco γγγώσκω κικλήσκω μιμνήσκω (bei Anakreon frg. 94 μνήσκειται). Nachhomerisch βιβρώσκω διδράσκω θράσκειν· ἀναμιμνήσκειν Hes. = θρήσκω· νοῶ Hes. (J. SCHMIDT Voc. 2, 322), πιπράσκω, ῥησκομένων· λεγομένων Hes., τιτρώσκω.

c) Wurzeln auf Nasale.

Homerisch βάσκω für *βm-σκω ai. *gáchatí*, nachhomerisch χάσκω.

d) Wurzeln auf Gutturale.

Der auslautende Guttural der Wurzel ist vor -σκω geschwunden (§ 284): homerisch δεδίσκομαι δειδίσκομαι Wz. δεικ. έίσκω ἴσκω Wz. *φεικ*, τιτύσκομαι ziele von τυκ¹⁾; nachhomerisch λάσκω bei Aischylos vgl. λακήσομαι έλάκησα. In homerisch μίσγω aus *μίχ-σκω ist das χ von -σκω durch Einfluss von μίγνυμι έμίγην zu γ geworden. OSTHOFF, MU. 4, 34. Danach δύσγω· άποδώ Hes. ίάσκειν· άγειν Hes. schwerlich von άγ-ω mit Reduplication.

e) Wurzeln auf θ.

Homerisch πάσχω aus πθ-σκω Wz. πενθ, χ ist in Folge des ursprünglich dagewesenen θ aspiriert; daraus elisch πάσχω IA. 112. Eine Analogiebildung nach den übrigen auf -σκω ist κλώσκων· έπικλώθων Hes.

2) Secundäre Bildungen auf -σκω.

510. a) Von Verben auf -άω.

Homerisch γηράσκω von γηράω, ἤλάσκω von άλάομαι, ίλάσκομαι von ίλάομαι; nachhomerisch γενειάσκω von γενειάω, ἤβασκω von ἤβάω, ganz spät πωτάσκειται von πωτάομαι, σελάσκων· λάμπων von σελάω bei Nikandros, τρωπασκέσθω· μεταβαλλέσθω Hes. von τρωπάω, άάσκει· βλάπτει Hes. von άάω.

b) Von Verben auf -έω die ganz späten τελέσκω und κορέσκω. Ähnlich άέσκοντο· άνεπαύοντο Hes. und άέσκω bei Herodian 1, 436 vgl. hom. άεσα, und χλοιδέσκουσαι· γαστρίζουσαι sich mästend vgl. χλοιδάω. Das einzige ältere Verbum auf -έσκω, άρέσκω, seit Herodot, hat keine Form auf -έω neben sich. Eine Analogiebildung zu einem Verbum auf -ω ist τεισκόμενος CI. 3538, 12.

c) Von einem Verbum auf -όω nur άνα-βιώσκομαι bei Platon.

d) Von Stämmen auf -υ- μεθύσκω von μεθύω, γανύσκομαι zu γάνυμαι und τερύσκειται· νοσεῖ. φθίνει Hes. vgl. τερύων und τέρυ· άσθενές. λεπτόν. Hes.

Ob das homerische άλύσκω hieher gehört (zu έξαλύοντες).

1) Hes. hat τετύσκων, τετύσκειτο und mit Aspiration άποθύσκειν, ένθύσκει.

ist zweifelhaft, denn Homer hat auch ἀλύξω ἤλυξα, also kann ἀλύσσω für ἀλυκ-σσω stehen, vgl. o. § 509 d).

Singulär ist homerisch πικράσσω, bei Herodot δια-φάσσω.

3) Verba auf -ίσσω.

511. Homerisch sind ἀπ-αφ-ίςσω ἀρ-αρ-ίςσω ἐπ-αυρ-ίςσωμαι (bei Theogn. 111 auch das Activ) und εὐρ-ίςσω, die beiden letzten von ganz dunkler Abstammung. Die älteren nachhomerischen Bildungen sind ἀλ-ίςσωμαι ἀμβλακ-ίςσω ἀνᾶλλίςσω γεγωνίςσω στερίςσω ἀμβλίςσω, ganz spät ἐκ-γαμίςσω ὄφλίςσω τελίςσω, letzteres bei Hesych., in der Septuaginta, auf der Inschrift von Rosette (LETRONNE Inscr. d'Égypte I no. 25, 32) und auf der kretischen Inschrift bei COMPARETTI, Mus. ital. 1, 2, Z. 23. ἀθλίςσω bei Hippokrates ist nicht ganz sicher. Auch an vocalisch auslautende Wurzeln ist dies -ίςσω durch weitergehende Analogie angetreten, schon bei Herodot 3, 117 χρητίσσωμαι und 2, 93 κούσσεισθαι, κούσσω bei Hippokrates, ρούσσωμαι = ῥέω aus Heliodor und Eustathios nachgewiesen, aber auch Archil. frg. 142 Βε. vielleicht anzuerkennen. Aber auch das wohlbezeugte ι von θνήίςσω μμνήίςσω θρώίςσω, äolisch θναίίςσω μμναίίςσω (USENER, JfPhil. 1865 S. 245 ff.) reiht diese Bildungen denen auf -ίςσω an, wohl als spätere Analogiebildungen nach denselben.

Die Iterativa.

512. A. STOLPE Iterativorum graec. vis ac natura usu Homeri atque Herodoti demonstratur, Vratisl. 1849.

Die iterativen Präterita, nur auf den ionischen Dialekt beschränkt, bei Homer (nach CURTIUS 130) und Herodot in sehr ausgedehnter Verwendung, in späterer Dichtersprache nur nachahmende Verbrämungen und erst bei den homerisierenden Epikern der späteren Zeit wieder vielfach gebraucht, sind mit den Präsensstämmen auf -σσο- aus einer Wurzel hervorgewachsen, haben sich aber offenbar frühzeitig zu individuellem Leben entfaltet. Das Augment ist ihnen, bis auf wenige Ausnahmen bei Homer, selbst in der das syllabische Augment sonst festhaltenden Sprache Herodots fremd.

Sie werden gebildet:

1) aus Präsensstämmen aller Art, bei unthematischen Verben von der schwächeren Form derselben: φάσσε ἴσασσε

ρήγνυσκε, bei thematischen von der Form mit Themavocal -ε-: ἔχεσκες φεύγεσκην κλέπτεσκε πίνεσκε βροσκέσκοντο κτείνεσκε ἐρίζεσκον μινύθεσκον ὀλέκεσκην ἀριστεύεσκε. Die sogenannten Verba contracta zeigen theils keine Veränderung: καλέεσκε φιλέεσκε, theils in unsern Texten Assimilation des thematischen ε: γοάσκε περάασκε, theils Aufgeben des einen Vocals (FRITSCH, Stud. 6, 131): ὄθεσκε καλέσκετο εἶασκον. Formen wie ῥίπτασκον κρύπτασκε ἰσάσκετο sind Analogiebildungen, deren α vielleicht durch das von ῥιπτάζω u. s. w. mit veranlasst ist¹⁾;

2) aus einfachen Aoristen, sowohl unthematischen wie δόσκον στάσκειν δύσκε, als thematischen wie εἶπεσκε ἴδεσκε φύγισκε;

3) aus sigmatischen Aoristen, z. B. αὐδήσασκε ἐλάσασκε οὐτήσασκε;

4) aus dem Stamm des Passivaorists nur φάνεσκε.

VI. Jod-Classe.

513. Diese in allen indogermanischen Sprachen sehr verbreitete Art der Präsensstambildung fügt an die Wurzel das Element -ιο- -ιε- an. Dieses hat sich nach υ so wie da, wo es nach Ausfall von *f* und *σ* an Vocale sich fügt, mit denselben zu einem ι-Diphthongen verbunden; nach ρ, λ und ν hat es sich demselben assimiliert, nach -αν- und -εν- und nach -αρ- ist es durch Epenthese in die Wurzelsilbe getreten, vorhergehende Explosivlaute hat es verschiedenartig modificiert. S. die Lautlehre. Die Wurzelform ist im Griechischen die schwache oder die starke; es ist nicht ausgemacht, in wie weit letztere in dieser Classe ursprünglich berechtigt ist (vgl. z. B. HARTMANN Aor. sec. 21 A. 4). Auch mit dieser Präsensbildung ist mitunter in, wie es scheint, nicht ursprünglicher Weise Reduplication verbunden. Vgl. im allgemeinen auch FRÖHDE, Bzzb. Btr. 6, 178 ff.

514. 1) Wurzeln auf υ:

Für φύω (ῶ Aristophanes) ist äolisch φυῶ überliefert; ebenso für θυῶ (bei Homer ῶ) θυῶσι Hymn. auf Hermes 560, εἶθυιεν Apoll. Rhod. 3, 755. Ebenso wohl λύω (ῶ bei Homer, ῶ attisch) und δύω (ῶ bei Homer, ῶ attisch). Äolisch wird ἀλυῶ

1) Im Hymnus auf den pythischen Apollon 225 schreibt BAUMEISTER ἀνασεισασκε wegen des folgenden Imperfects τινασσε; die Codd. haben auch ἀνασεισασκε.

im Et. M. 254, 16 genannt; ἀλοῖων steht auch in einem ägyptischen Papyrusfragment eines Epikers WESSELY, Wien. Stud. 7, 78 und bei Herodian wird ἀλοῖω neben μᾶθω (ὄπουω) ohne Dialektangabe aufgeführt (1, 456, 22. 2, 783, 20).

515. 2) Wurzeln auf f:

Homerisch γαίω Wz. γᾶf, δαίω Wz. δᾶf, καίω Wz. καῖf, κλαίω Wz. κλᾶf, ναίω ι 222 Wz. νᾶf. Vgl. o. § 46. Man stellt hierher auch die homerischen θείω πλείω πνείω χείω, zu denen aus Hesiod frg. 237 GÖTTL. ρεῖω kommt, für θέω u. s. w., indem man sie aus θεῖfω erklärt. Diese Bildungen sind wahrscheinlich nicht ursprünglich, und vielleicht liegt in der Schreibung mit -ει- nur ein Versuch vor, die nach Schwinden des f an Stelle des älteren -εf- oder -εμ- (θέμω) getretene kurze Silbe aus der Welt zu schaffen. θείω für δέω (vgl. o. δεῶω § 499, 5) in inschriftlichen Schreibungen kann orthographische Variante für δέω sein (§ 149): δεῖωνται CIA. II 119, 14. CI. 2374 d (Paros), ἐδειήθη auf einer lokrischen Inschrift Ἀθήν. 1, 489; das Participium δεῖν (USENER, JfPhil. 1872 S. 741 ff.) verhält sich zu δέον wie πλεῖν zu πλέον.

516. 3) Wurzeln auf σ:

Homerisch λι-λατομαι μάτομαι ναίω, wohl auch ἀγατομαι δατομαι κραίω I 203 (vgl. ἀγάσσατο ἐδάσσατο ἐκέρασσαε); κείω spalte wohl aus κεσιω vgl. ai. ud-kas vi-kas sich spalten DELBRÜCK, KZ. 17, 80; τρεῖω bei Timon Phlias. frg. 9 und Oppian für τρέω ist nur Nachahmung von θείω u. s. w. (s. o.), ebenso ζείοντα Kallim. Dian. 60, ζείουσιν ἀφρίζουσιν Hes.

ANM. Gegenüber dieser Behandlung von -σι- nach Vocalen ist die Annahme, dass in einigen Fällen daraus -σσ- werde, von vornherein sehr bedenklich, vgl. § 268, über νίσσομαι s. o. § 500; πτίσσω (ai. pínāsmi lt. pínso) versucht OSTHOFF Verbum in der Nominalcomposition S. 339 aus *πτινω zu erklären; für δήθεσσον K 493 ist gewiss δήθεσκον zu lesen (LESKIEN, Stud. 2, 82), so dass δήθεσσον δηθέσσοσα bei Apoll. Rhod. 1, 1171. 4, 38, ἀηθέσσοντες bei Nik. Alex. 378 nur Nachahmungen der bereits verdorbenen homerischen Form sind. Aus dem Aor. θεσσόμενος Hesiod. frg. 9. Archil. frg. 11 ist ein hystero genes θεσσεσθαι θεσοόμενος (Hesych.) gebildet.

517. 4) Wurzeln auf ρ:

Homerisch αἶρω (BRUGMANN, KZ. 27, 196) ἀσπαίρω σκαίρω χαίρω καρχαίρω μαρμαίρω — εἶρω sage εἶρομαι frage κείρω (lesbisch κέρρω) μείρομαι κείρω τείρω φθείρω (lesbisch φθέρρω arkaidisch φθῆρω COLL. 1222, 18) ἀγείρω ἀείρω (lesbisch ἀέρρω) ἐγείρω

— κύρω μύρωμαι φύρω ὀδύρωμαι (bei Tragikern δύρωμαι) μορμύρω πορφύρω. Nachhomerisch σαίρω ψαίρω ζυκε γαργαίρω — δείρω (lesbisch δέρρω) εἴρωreihe σπείρω — εὔρωμαι πύρωμαι οὔρω. Die auf -αίρω repräsentieren den ältesten Typus; das Dorische hatte nach Grammatikerangaben denselben in noch ausgedehnterer Weise bewahrt: φθαίρω AHRENS 2, 186. καρχαίρω μαρμαίρω μορμύρω πορφύρω γαργαίρω scheinen denominativ.

518. 5) Wurzeln auf λ:

Homerisch ἄλλομαι (nur Hymn. auf Dem. 175) βάλλω πάλλω, redupliciert ἰάλλω — μέλλω στέλλω τέλλω — τίλλω δειδίλλω. δαιδάλλω und αἰόλλω sind denominativ. Nachhomerisch βδάλλω θάλλω σκάλλω σφάλλω ψάλλω δάλλει· κακουργεῖ Hes. — ὀκέλλω σκέλλω βδέλλων· τρέμων ἤ βδέων — μύλλω σκύλλω κοικύλλω μοιμύλλω (βδύλλω Hes.). Denominativ ist παιπάλλειν· σεσειν Hes. Den ältesten Typus bieten die auf -άλλω: βάλλω = βλιω vgl. o. § 14.

519. 6) Wurzeln auf ν:

Homerisch βαίνω δραίνω κραίνω μαίνομαι ξαίνω σαίνω φαίνω (über βαίνω vgl. OSTHOFF Perf. 458), redupliciert βαμβαίνω παμφαίνω παπταίνω τιταίνω (ἀναίνομαι ist unklar, vgl. o.) — γείνομαι (? ΒΕΚΚΕΡ gibt durchweg γίγνομαι) θείνω κτείνω τείνω — κλίνω (lesbisch κλίνω) κρίνω (lesbisch ἐπεκρίννετο COLL. 214, 28) σίνομαι — πλύνω. Nachhomerisch καίνω χαίνω χραίνω τετραίνω, lesb. κταίνω παρὰ Ἄλκαῖω (frg. 140) MEISTER 1, 181. Den ältesten Typus bieten die Verba auf -αίνω. Ihre Zahl ist durch die Denominativa auf -αίνω sehr vermehrt worden.

520. 7) Wurzeln auf Gutturale:

Homerisch ἐν-ίσσω πλίσσομαι schreite φρίσσω δειδίσσομαι schrecke αἰσσω νύσσω πύσσω ἀμύσσω ἀφύσσω ὀρύσσω ὄσσομαι παιφάσσω ἀράσσω πέσσω πλήσσω πρήσσω (attisch πρᾶσσω) πτώσσω λεύσσω — βρίζω νίζω σίζω τρίζω ἐλελιζω τρύζω μύζω βάζω κλάζω πλαζω σφάζω σκάζω ῥέζω. Nachhomerisch προ-ίσσομαι μύσσω ποιφύσσω δράσσω θράσσω μάσσω σάττω σφάττω τάσσω φράσσω (φάρξει CIA. I 319, 20 διαφάρξαντι Ἄθην. 7, 483 c, 31) βήσσω πτήσσω — χρίζω λίζω σπίζω στίζω βύζω γρύζω λύζω σφυζω κράζω στάζω λαλάζω κλώζω κρώζω φώζω. Ganz spät oder vereinzelt belegt, meist nur aus Grammatikern und Lexikographen, sind κατ-άσσω (ἄγνυμι) πήσσω (πήγνυμι) ῥήσσω (ῥήγνυμι) βρύττω (βρύκω) τύσσει· ἱκετεύει Hes. φρύσσω (φρύγω) ῥύζω belle βαβάζω βιβάζω rufe γογγύζω. Vgl. hiezu OSTHOFF Perf. 296.

521. 8) Wurzeln auf Dentale :

Homerisch λίσσομαι πάσσω — βλύζω κλύζω σχύζομαι ἐμπάζομαι φράζω χάζομαι παφλάζω ἀσπάζομαι ἔζομαι. Nachhomerisch ἄττομαι webe βράσσω — κνίζω κτιζω σχίζω σχάζω καρχάζω χέζω ὄζω. Vereinzelt und spät πάσσομαι· ἐσθίω Hes. βύζω κριδόμεν· γελᾶν (o. § 283) φλύζω.

An m. 1. Verba auf -σσω und -ζω, deren Wurzelauslaut vorläufig noch nicht festzustellen ist. Mehr als anderswo hat sich hier die Analogie angesetzt. Vgl. MUCKE Cons. gem. 17. OSTHOFF Perf. 297. Homerisch κνάσσω ῥήσσω ᾄζω λάζομαι. Nachhomerisch ὑποδρήσσω νάσσω βρύζω μόζω ποππύζω τονθ(ο)ρύζω κυχλίζω πιππίζω καχλάζω. Spät und vereinzelt λύσσομαι· μαίνεσθαι Hes. φλύσσει· ἐρυγγάνει Hes. ψύττει· πύσει Hes. λίζω· παίζω Hes. ῥίσειν· τρώγειν· κείειν Hes. τιτίζω zwitschere σχύζω knurre βωβύζειν· σαλπίζειν Hes. βράζω brumme γλάζω ῥάζω belle ἀρράζω ἀρρίζω knurre κακκάζω gackre.

An m. 2. Auch ἐσθίω esse, schon homerisch neben ἐσθω, scheint dieser Classe anzugehören. Das vorhergehende σ scheint die sonstige Affection des θι verhindert zu haben. Auch ἰδίω, attisch ἰδίω schwitze stellt man hieher, vgl. § 217; das -t- durchdringt die ganze Tempusbildung (Futur ἰδίω u. s. w.). Auch in νναίω παίω πταίω erscheint das ursprünglich wohl auch nur präsensstambildende ι mit der ganzen Tempusbildung verwachsen; vgl. δαιτρός δαινύμι mit δαίτομαι.

522. Der Jod-Classe gehört auch die ganze grosse Menge der abgeleiteten Verba an, deren genaue Besprechung aber in eine Darstellung der Wortbildungslehre gehört. Hier seien nur die Hauptkategorien aufgeführt.

a) Verba auf -άω -έω -όω. Das ι zwischen den beiden Vocalen ist geschwunden. Die auf -άω sind aus ā-Stämmen, die auf -έω aus o-Stämmen zunächst hervorgegangen, und zwar aus den schwächeren Stammformen auf -ᾶ und -ε, vgl. § 51; die Verba auf -όω scheinen eine jüngere Schicht von Bildungen zu sein. Durch Einflüsse der Analogie haben mehrfache Vermischungen der drei Classen stattgefunden. Die Causativa wie φοβέω ὀχέω τροπέω φορέω sind wohl ursprünglich von den Denominativen geschieden gewesen (vgl. ai. caus. -āyati, denom. -ayāti), sind aber im Griechischen mit denselben zusammengefallen (vgl. auch MEISTER 1, 180). Über die sog. äolische Flexion der Verba contracta vgl. o. § 444.

b) Verba auf -εῖω von εσ-Stämmen, bei Homer ἀκείομαι νεκείω οἰνοβαρείω πενθείω τελείω; ausserdem μαχείομαι und ὀκνεῖω, bei Hesiod ὑμνεῖω οἰκείω, spätere Dichter haben in noch ausgedehnterer Weise Analogieschöpfungen danach, z. B. ἀπειλείω Musae. 122. 131. Die Entstehung derer auf -αῖω wie πα-

λαίω βιαίω διχαίω ἰσαίω κεραίω σταλαίω χαλαίω κεδαιόμενος Apoll. Rhod. 2, 628 ist nicht klar.

c) Verba auf -ίω und -ύω von ι- und υ-Stämmen z. B. δηρίω κλητίω κονίω μαστίω μηνίω μητίομαι κηκίω — ἀχλύω γηρύω δακρύω ἰθύω μεθύω οἰζύω φιτύω. Aolisch noch μεθύω, vgl. § 154.

d) Verba auf -εύω, zunächst von Nominibus auf -εύ-ς wie ἀριστεύω βασιλεύω ἡνιοχεύω ἱερεύω νομεύω πομπεύω χαλκεύω, nachhomerisch noch ἄλιεύω βραβεύω γραμματεύω ἱππεύω σκυτεύω τορεύω φονεύω, dann auch (vgl. ἡνιοχος und ἡνιοχεύω) zu ο-Stämmen. L. MEYER, Bzzb. Beitr. 1, 30 ff.

e) Verba auf -αίνω -ύνω -είνω. Verba auf -αίνω zunächst von Stämmen auf Nasale, -αν- = Nasalis sonans, wie μελαίνω παίνω ποιμαίνω u. s. w., durch Analogie vielfach auch von andern Stämmen wie ἀγριαίνω ἀργαίνω κωδαίνω γλυκαίνω. -ύνω zunächst von υ-Stämmen wie βαθύνω βαρύνω θαρσύνω ἰθύνω, aber auch sonst (αἰσχύνω ἀβρύνω). -είνω nur in φαείνω ἄλεείνω ἐρεείνω, die nicht klar sind.

f) Verba auf -αίρω -ῶρω -ίρω -είρω. -αίρω von Stämmen mit -ρ-, -αρ- = voc. r, z. B. τεκμαίρομαι καθαίρω ἐχθαίρω; -ῶρω in μαρτύρομαι κινύρομαι μινύρομαι, andre sind dunkel; -είρω in ἱμείρω, ἐθείρω Φ 347 ist dunkel; -ίρω in οἰκτίρω CIA. I 463. IV 477 c; thessalisch κατοικτίρας COLL. 324, 4.

g) Verba auf -άλλω von Stämmen auf -λο- z. B. ἀγγέλλω αἰκάλλω ποικίλλω αἰόλλω δαιδάλλω.

h) Verba auf -σσω von gutturalen und dentalen Stämmen: ἀνάσσω θωρήσσω κηρύσσω βήσσω — αἰμάσσω βλίττω πινύσσω κορύσσω. Manche sind weniger durchsichtig, wie βδελύσσομαι σπαράσσω, so auch die zahlreichen Verba auf -ώσσω (-ώττω: zur Bezeichnung einer (krankhaften) Neigung oder eines Gebrechens (LOBECK Rhem. 248, Versuch zur Erklärung bei CURTIUS, Symb. phil. Bonn. 1, 281).

i) Verba auf -ζω von gutturalen (μαστιζω σαλπίζω) und dentalen (ἐλπίζω) Stämmen, mit daran fortwuchernder Analogie, der die meisten Verba auf -άζω ihr Dasein verdanken. Vgl. o. § 217.

523. In sehr ausgedehnter Weise zeigt sich im Griechischen Übergang primitiver Verba in die Analogie der abgeleiteten auf -έω, sei es im Präsensstamme, sei es in andern Formen des Tempussystems. Auch das Umgekehrte kommt vor, dass abgeleitete Verba in die Analogie primitiver übergehen (BENFEBY ANBH S. 36 ff.) z. B. Ao. ἐφίλατο zu φιλέω, ἔγχοον zu

γούω. Genaueres über diese Verhältnisse s. bei CURTIUS Verb. 1², 376 ff.

Das Aoristsystem.

LEO MEYER Griechische Aoriste. Ein Beitrag zur Geschichte des Tempus- und Modusgebrauchs im Griechischen, Berlin 1879. HARTMANN De aoristo secundo, Berlin 1881. RIEMANN La question de l'aoriste grec. Mélanges Graux 585—599 [syntaktisch].

524. Unter dem Namen »Aorist« werden in der griechischen wie in der indischen Grammatik eine Anzahl von Bildungen zusammengefasst, welche nur die gemeinsame Eigenthümlichkeit haben, dass sie alle Augmentpräterita sind und dass sie in wesentlich gleicher Bedeutung functionieren. Im Griechischen lassen sich folgende fünf hierher gehörige Bildungen unterscheiden:

- 1) Der einfache unthematische Aorist.
- 2) Der einfache thematische Aorist.
- 3) Der reduplicierte thematische Aorist.
- 4) Der sigmatische Aorist.
- 5) Die beiden passiven Aoriste.

I. Der einfache unthematische Aorist.

525. Er wird aus der Wurzel gebildet durch Vorsetzung des Augments und Anfügung der im unthematischen Imperfectum gebräuchlichen Personalendungen. Die Wurzelform ist im Singular des Indicativ Activ die starke, sonst die schwache. Der Unterschied von einem Imperfect der unthematischen Conjugation beruht also nur darin, dass das letztere zum jedesmaligen Präsensstamme gehört; mit Imperfecten der ersten unthematischen Classe fallen diese Aoriste somit zusammen, die nur durch den Gegensatz zu andern Präsensbildungen Aoriste geworden sind. ἔφην zu φημί gilt als Imperfect, ἔστην zu ἵ-στη-μι als Aorist. Der ursprüngliche Unterschied zwischen den starken und schwachen Formen ist sehr vielfach verwischt, wahrscheinlich nicht ohne Einfluss der entsprechenden Aoriste von Wurzeln, die nach der gewöhnlichen Erklärung durch Metathesis vocalisch auslautend geworden waren und durchweg langen Vocal hatten (J. SCHMIDT, KZ. 23, 279 ff.). Die Flexion ἔβαν (ἔβην) ἔβας ἔβα ἔβατον ἐβάτην ἔβᾶμεν ἔβατε ἔβαν oder ἔβασαν wurde durch ἔτλαν (ἔτλην) ἔτλας ἔτλα ἔτατον ἐτλά-

την ἔτλᾱμεν ἔτλᾱτε ἔτλᾱν oder ἔτλᾱσαν beeinflusst. Die dritte Person Plural ἔγνον ἔτλᾱν ist lautgesetzlich aus *ἔγνωντ *ἔτλαντ entstanden (§ 298).

526. 1) Wurzeln auf -ā.

Wz. βā: 1 Sing. dorisch ἔβᾶν ionisch-attisch ἔβην; mit ā 2 Dual βάτην 3 Plural ἔβαν ὑπέρβασαν; mit unursprünglichem ā βήτην ἔβησαν βῆθι.

Wz. στα: 1 Sing. ἔσταν ἔστην; mit ā 3 Plural ἔσταν στάν; mit unursprünglichem ā στάθι προστάμεν. Über ἔσταςαν OSTHOFF Perf. 376.

Wz. φθα: ἔφθην — 3 Plur. φθάν φθάμενος; unursprüngliches ā in ἔφθημεν.

Wz. πτā: ἔπτατο πτάμενος, unursprüngliches ā in καταπτήτην. Doch vgl. OSTHOFF Perf. 371. 409.

Durch Metathesis

Wz. δρā: ἔδραν (ἔδρην) ἀπέδραμεν ἀπέδραν.

Wz. τλā: ἔτλαν ἔτλην τλήμεν τλήθι τλήναι ἔτλαν.

Anm. 1. Wie ἔστην zu ἴστημι, so verhält sich δνάμην zu δ-νί-νημι, mit schwacher Form in nachhom. δύασθαι, mit starker in hom. δπόνητο δνησο δνήμενος nachhom. δνήμηγν. Attisch war δνήμηγν, nicht δνάμηγν: RUTHERFORD Phryn. 63. Die Etymologie des Verbums ist unklar (vgl. o. § 488).

2) Wurzeln auf -η.

Wz. ή aus *ση: κάθεμεν ἄνεσαν πρόες μεθέμεν ξύνετο.

Wz. θη: ἔ-θε-μεν 3 Plur. ἀνέθεν (o. § 460) Med. ἐθέμηγν.

Anm. 2. Über ἀνέθεν ἀνέθειαν ἀνέθειαν s. o. § 461. Kyprisches κατέθη 3 Sing. (AHRENS, Philol. 35, 83) ist jetzt beseitigt (COLL. 61), boiot. [δέ]θει COLL. 811, 18 ganz unsicher (OSTHOFF Perf. 624).

Durch Metathesis

Wz. πλη: πλήτο füllte sich ἔμπλησο ἔμπλήμενος.

Wz. πλη: πλήτο näherte sich ἔπληντο πλήντο.

Wz. βλη: ξυμβλήτην ἔβλητο βλήτο Coniunctiv βλήεται βλή-σθαι βλήμενος.

Wz. σκλη: ἀποσκληναι nachhomerisch.

Anm. 3. In seiner Etymologie unklar (vgl. o. § 193 Anm.) ist ἔσβην σβήναι, das die Länge durchgehend zeigt.

3) Wurzeln auf -ω.

Wz. δω: 1 Sing. *ἔδων nicht erhalten — ἔδωμεν 3 Plural ἔδων IA. 69 b, 1. 13 ἐδόμηγν. — Das Participium ἀποδόας auf der tegeatischen Bauinschrift scheint eine Bildung nach dem sigmatischen Aorist.

Wz. πω: äolisch πῶθι.

Durch Metathesis

Wz. γνω : ἔγνω γνῶτην ἔγνωσαν γινώμεναι γινῶναι ἔγνω
3 Plural.

Wz. πλω : ἐπέπλωσ ἀπέπλω παρέπλω, Hes. Ἐκ'Η. 650
ἐπέπλων; Particip ἐπιπλώσ Z 291.

Wz. βλω : ἔβλω ἔφάνη. ᾤχετο. ἔστη Hes., ebda das alte
Particip ἀγγιβλώσ, wie ἐπιπλώσ.

Wz. βρω : κατέβρωσ Hymn. Ap. 127. ἔβρω ἔφαγεν. ἔδακε
Hes.

Wz. τρω (vgl. τιτρώσχω): ἐζέτρω ἔξεβλάβη, ἔξεκόπη ἡ κύησις
E. M. 347, 48.

An m. 4. Nach ἔδων u. s. w. auch ἐδάων mit durchgehender Länge, Con-
junctiv ἀλώσ Optativ ἀλόην ἀλότην, Infinitiv ἀλώναι Particip ἀλόντι-. Bil-
dung und Ursprung sind unklar. Ebenso homerisch βιῶτω βιῶναι, attisch
βιῶ βιῶτην βιῶσις Gen. βιόντος (BAMBERG, ZfG. 28, 38, der auch βιῶτην durch
βιῶτην ersetzt wissen will).

4) Wurzeln auf -σι.

Wz. κτεσι: κτίμενος.

Wz. φθει: ἐφθίμην Coniunctiv φθίεται Particip φθίμενος.

5) Wurzeln auf -εσ.

Wz. χεσ: 1 Singular ἔχεσα aus ἔ-χεσ-*m* 2 *ἔχεσ 3 *ἔχεσ
1 Plural *ἔχόμεν 2 *ἔχότε 3 *ἔχον oder *ἔχουσαν. Die erste Per-
son ἔχεσα hat die ganze Flexion in die Analogie des sigmati-
schen Aorists (-σα) gezogen. Schwaches χῶ regelrecht im Me-
dium: ἔχουτο χύτο χύντο. BRUGMANN, Bzbb. Beitr. 2, 249 ff.

Wz. σεσ: 1 Sing. ἔσσεσα u. s. w. ganz wie bei ἔχεσα.
Schwaches οῦ regelrecht in ἔσσοτο οὔτο¹⁾).

Wz. κλεσ hören: κλύ regelrecht in κλύμενος. Imperativ
κλύθι für *κλύθι = ai. *crudhí* nach βῆθι στῆθι im Verhältniss
zu βᾶ στᾶ gebildet. Die reduplicierten κέκλύθι κέκλύτε sind Per-
fectformen: L. MEYER Griechische Aoriste S. 21.

An m. 5. ῶ erscheint durchweg in ἐφῶν (ἐφῶ = ai. *ábhūi*) 3 Plural ἐφῶν
Pind. Pyth. 1, 42, unursprünglich ἐφῶν ε 481. Mit ὤ λῶτο (λῶντο) zu *ἐλῶν,
danach λῶτο Ω 1 λῶθι bei Pindar. Kein ὄῦ ist nachweisbar neben ἐδῶν ἐδῶ-
μεν ἐδῶσαν δῶθι δῶμεναι Coniunctiv δῶσ. Unsicher ist δῶμενος bei Pratinas.
Die Länge in ἀμπνῶτο verhält sich zu πνευ (vgl. πνέω) wie die von κλύθι zu
κλεσ, d. h. nicht die starke Form ist in die schwachen gedrungen (1 Sing.
Act. *ἐπνεσα?), sondern ein *ἀμπνῶτο ist mit Rücksicht auf den sonstigen

1) Wenn ἠλευόμεν mit diesen beiden Aoristen gleichartig ist, wie
BRUGMANN a. a. O. 253 annimmt, so ist es eine arge Missbildung aus activem
*ἠλευα für *ἠλύμην. Das Etymon ist ganz unklar.

Wechsel von Länge und Kürze in diesen Aoristen zu ἀμπνῶτο geworden. Attisch πῖθι wie κλῦθι u. s. w.

527. 6) Wurzeln auf Consonanten.

Alterthümliche active Aoriste von consonantisch auslautenden Wurzeln sind:

ἔχηα (auch altattisch ἐχρήαντι CIA. I 324 I 43. II 13) d. i. ἔ-χηf-a von χᾶf, Grundform ἔ-χᾶf-m. Die alte Flexion *ἔχᾶfa *ἔχᾶος *ἔχᾶο *ἔχᾶομεν *ἔχᾶοτε *ἔχᾶοον ist durch Übergang von ἐχηfa in die Analogie des sigmatischen Aorists grade so gestört worden wie bei ἔχευα ἔσσευα.

ἔδωκα d. i. ἔ-δωκ-m zu δίδωμι ist sammt den andern Aoristen auf -κα in seiner Entstehungsweise unklar. BRUGMANN, KZ. 25, 217 hält ἔδωκα für einen Aorist von Wz. δωκ = ai. *dāg-a-ti* gewährt, verleiht, dessen Flexion auch der des sigmatischen Aorists gleich geworden sei. Ein Präsens δώκω scheint auf der Tafel von Dali COLL. 60, 16 zu stehen. Das Verhältniss, in dem ἔδωκα zu δίδωμι zu stehen schien, habe die Analogiebildungen ἔηκα Hom. ἦκα ἐνήκαμεν μ 401 προσηγάμην Eur. zu ἴημι, ἔθηκα θήκατο K 31 zu τίθημι, ἔτταχαν ἔστησαν Hes. (ἔφρηκα Eur. El. 1034 und bei Hes.) geschaffen. Ein ἔφρηκα zu φημί will BAUNACK, Rh. M. 37, 474 in ἐπέφρησαν ἔφρησαν. Hes. erkennen. Die Aoriste ἔδωκα ἔθηκα ἦκα kommen im älteren Attisch nur in den drei Singularpersonen vor, erst seit dem 4. Jhd. sind Formen des Plurals zu belegen. SAVELSBURG, Symb. philol. Bonn. 2, 507 A. 2. RIEMANN Dial. att. 164. MEISTERHANS 81 f. Tarentinisch ἀνέθησαν schon IA. 548 (zwischen Ol. 85 und 90). Spätlakonisch ἀνέθησαν CAU.² 37. In Delos ἀνέθησαν Bull. 6, 38, 88 u. ö.; ἔδώκαμεν neben ἔδομεν Bull. 6, 17, 132. Delphisches Proxeniodecret Bull. 6, 117 ff. ἔδωκαν u. s. w. Vgl. auch DITTENBERGER Syll. 2 S. 784.

ἦνεια-α: bei Homer ἔνεικας ἐνείκαμεν ἦνεικαν ἐνείκαι ἐνείκατε ἐνεῖκαι ἐνείκας ἐνείκατο ἦνείκαντο, dorisch ἦνεγχα ἐξενέγχα: ἐνεγάμενος (AHRENS 2, 352), attisch seit dem 4. Jhd., inschriftlich im Indicativ, Conjunctiv und Particip belegt: ἀπήνεγκαν CIA. II 811 b, 108; Bull. 8, 196, εἰσενέγκαντι 610, 21, -σνεγκασῶν CIA. II 162 a, 4. Vgl. HERWERDEN 69. RIEMANN Dial. att. 179. MEISTERHANS 88 f. Die vocalischen Verhältnisse der Wurzel sind unklar: WINDISCH, KZ. 21, 409 ff. Die attischen und dorischen Formen mit -εγκ- wohl nach ἦνεγκον. συνενέγκη εἰσῆνεγκαν CIA. II 57 b, 9. 13 sind Mischbildungen aus ἦνεια und ἦνεγχα.

εἶπας εἶπατε bei Homer, auch bei Herodot und Attikern (inschriftlich seit etwa 300) sehr häufig, ist wohl gleichartig, aus *ἔ-*φεπ*-α, dann vielfach durch εἶπον (s. u.) beeinflusst worden, z. B. εἰ im Imper. εἰπάτω CIA. II 614, 17; Part. εἶπα[ς] 601, 8.

Aorist von Wz. *κτεν* tödten: regelrechte Formen mit schwacher Wurzelform *κτεν* = *κτᾶ* vor consonantisch anlautenden Endungen sind Plural ἔκταμεν κατέκταμεν ἔκταν (aus *ἔ-*κτεν*-ντ), Medium κτάμεναι ἀπέκτατο κτάσθαι κτάμενος. Für den zu erwartenden Singular *ἔ-*κτεν*-α aus *ἔ-*κτεν*-η 3. Pers. *ἔκτεν (aus *ἔκτεντ) stehen bei Homer die Analogiebildungen κατέκταν ἔκτα κατέκτα (O 432). BRUGMANN, KZ. 24, 264.

Analog ist das allerdings nur bei Hesychios erhaltene ἔγαν· ἐγένετο, Wz. *γεν*, mit seinem α nach schwachen Formen wie *ἔγαμεν gebildet, mit dem schliessenden -ν von ἔκτα abweichend. γέντο wurde geboren Hes. Theog. 199. Sapph. 16. Theogn. 640. Alkman nach BLASS, Hermes 13, 20 Z. 11 ist eine hystergene Form (s. u.); eine ursprüngliche müsste *γάτο lauten.

Aorist von Wz. *φερ*: das Participium ἀπούρας A 356 u. o. hat AHRENS richtig aus ἀπο-*φράς* erklärt. -*φράς* Stamm -*φραντ*- ist = *φρ-ντ*- mit *φρ*- als schwacher Form zu *φερ*. Medium ἀπουράμενοι Hes. Ἄσπ. 173. Dazu gehört als 3. Sing. Act. ἀπήυρα, stets am Versschluss, also ᾶ, das ἀπέφρα gelautet hat und eine Bildung wie κατέκτα ist, d. h. sich durch Analogie nach Plural ἀπ-έ-*φρα*-μεν u. s. w. an die Stelle von starkformigem *ἀπ-έ-*φερ*-τ geschoben hat.

Anm. Nach solchen Vorbildern ist von secundären Stämmen οὔτᾶ οὔτάμεναι οὔτάμενος und ἐγήρα (stets am Versschluss) Particip γηράς gebildet, in der Anthologie ἀρπάμενος. So auch ἀποκλάς Anacr. 17 Bz.

Von medialen Aoristen gehören noch hierher γέντο fasste und κέντο zu κέλομαι Alkman 141.

II. Der einfache thematische Aorist.

528. Der einfache thematische Aorist ist ebenso, wie der einfache unthematische, nichts weiter als eine Präteritalbildung mit Augment und den Endungen des thematischen Imperfects, welche bloss durch den Gegensatz zu einer anderen Präsensbildung zu aoristischer Bedeutung gelangt ist. ἔ-*φερ*-ον von φέρω ist Imperfect, das ebenso gebildete ἔ-*τεχ*-ον ἔ-*γεν*-όμεν dagegen Aorist, weil die Präsentia *τέχω *γένομαι untergegan-

gen und durch τί-κτ-ω γί-γν-ο-μαι ersetzt worden sind. ἔστιχον ist Imperfect zu στίχω (o. § 499 B), Aorist zu στείχω. Die Aoriste mit schwacher Wurzelform, welche die Mehrzahl ausmachen, gehören zu der o. § 499 B besprochenen Classe von Präsenzien mit schwacher Wurzelform, welche den Accent ursprünglich auf dem thematischen Vocal trugen. Diese alte Betonungsweise ist im Infinitiv, Particip (λιπεῖν λιπών) sowie in den Imperativen ἰδέ λαβέ ἐλθέ εἰπέ εὐρέ erhalten. Die Aoriste mit starkformiger Wurzel wie ἔτεκον ἐγενόμην haben die Betonung der Infinitive und Participien τεκεῖν τεκών γενέσθαι statt *τέκειν *τέκων *γένεσθαι erst durch den Einfluss der Majorität der andern bekommen.

Homerisch sind mit schwacher Wurzelform ἦρικε (ἐ-ρεικ) ἦρικε (ἐ-ρεικ) φιδεῖν φιδέσθαι (φειδ) ἰκέσθαι (εἰκ) λιπεῖν (λειπ) πιθέσθαι (πειθ) ἔστιχον (στειχ) λιτέσθαι πιεῖν (?) — ἦλυθον ἐλθεῖν (ἐλευθ) ἦρυγε (ἐ-ρευγ) κύθε (κευθ) ἄμπνευε (πνευ) πυθέσθαι (πευθ) τυχεῖν (τευχ) φυγεῖν (φευγ) und so wohl auch ἔκτυπε μύκον ἔστυγον — ἔδρακον = *ἔδρακον (δερκ) διαπραθείεν (περθ) ταρπώμεθα (τερπ) τραπεῖν τραπέσθαι (τρειπ) ἔτραφε (τρεφ) ἄμαρτεῖν (vgl. νημερτής), δραμεῖν (δρεμ) so vielleicht auch ἦλφον ἄλφοι βραχεῖν κατέδραθον κραγεῖν κρῖκε — δακεῖν = *δηκεῖν (δεγκ) λαχεῖν (λεγχ) μαθεῖν (μενθ) παθεῖν (πενθ) χαδεῖν (χενδ) — ἀγρόμενος ἦγρετο H 434 Ω 789 nach COBET, Mnemos. 1876 S. 262 (ἀγερ)¹⁾ ἔγρετο ἐγρέσθαι (ἐ-γερ) ἔπλε M 11 (πελ) πτ-έσθαι (πετ) ἐπ-έ-σπ-ον μετα-σπ-ών (σεπ) ἐνι-σπ-ον sagte (σεπ) σχ-εῖν σχ-έσθαι (σεχ) — ἔαδον ἀδεῖν (σφ-ᾶδ) λαβεῖν λαβέσθαι (λαγ) λαθεῖν λαθέσθαι (λαθ) ταφών (τᾶφ) φαγεῖν (φαγ) δάηται (δᾶφ) δι-έ-τμαγ-ον (τμαγ) λάκε (λακ) vielleicht auch μακών (μηκάομαι). Noch nicht ganz aufgeklärt sind die Vocalverhältnisse von ἀλέσθαι ἀρέσθαι (= lokrisch ἀρέσται IA. 321 b, 7) βαλεῖν θανεῖν καμεῖν κτανεῖν ἔπαρσεν ταμεῖν (attisch τεμεῖν) χάνοι. Starkformiges e zeigen ἀπεχθέσθαι γενέσθαι ἐλεῖν ἐρέσθαι τεκεῖν ὤφελον (daneben ὤφλον attisch). o erscheint in θορεῖν ὀλέσθαι ὤρετο μολεῖν πορεῖν ἔτορε. Zu abgeleiteten Verben scheinen gebildet γόον ἔχραισμον ἦλδανε ἀλιτέσθαι ἦμβροτον ὄλισθον. Ganz unklar sind ἐπαυρεῖν ἐπαυρέσθαι εὐρεῖν εὐρέσθαι. κίχεῖν zum reduplicierten κίχημι ist offenbare Analogiebildung.

1) δγέροντο ἀγέρεσθαι (diese Betonung ist überliefert) können starkformige Aoristformen (mit ursprünglicher Infinitivbetonung) sein, aber auch Imperfect und Infinitiv Präsens, das allerdings sonst erst bei Apoll. Rhod. 3, 895 δγέρονται wieder auftauchen würde und dort ebenso gut eine Neubildung aus dem homerischen Aorist sein kann.

Dazu kommen die nachhomerischen βλαστῆν ἔβρουχε ἔδασεν (δᾶ) δικεῖν werfen δραπῶν (δρεπ) θενεῖν θιγεῖν (lakonisch σιγῆν) ἀμπισχεῖν (vgl. HARTMANN Aor. sec. 8 f.) κανεῖν tödten ἔκλαγον κρυβεῖν (κατέκρυφε Quint. Smyrn. 7, 1) μαπέειν Hesiod ἔμμορον παρδεῖν (περδ) ἔπετον fiel πιθεῖν (πιθέσθαι auch attisch CIA. II 38, 14) καταπτακῶν (πτᾶκ) συνέρραφεν ἔρριφεν ἔστιβεν τραγεῖν τυπεῖν ἔφλαδον φράδεν χάροντο, zweifelhaft θάλε σπαρέσθαι φανέσθαι, von abgeleiteten Verben κατέδουπε ἀγγελεῖν αἰσθέσθαι ἀμπλακεῖν ἐξαναρεῖν Hesiod ὄμαρτεν ὄσφρέσθαι ἔπιτνον ἔμορτεν ἀπέθανεν Hes. Sie sind zum grossen Theil nur durch das Bestreben geschaffen einen kürzeren Aoriststamm einem längern Präsensstamm gegenüberzustellen.

III. Der reduplicierte thematische Aorist.

529. Diese Aoristbildung, die ebenso wie die vorhergehende ihre Analogieen im Altindischen hat und als ursprachlich gelten muss, unterscheidet sich von der vorigen nur durch die reduplicierte Gestalt der schwachen Wurzel. In der Reduplicationsilbe steht ε, bei sechs mit Vocalen beginnenden Wurzeln eben dieser Vocal (α und ο). Das Augment fehlt sehr häufig.

Homerisch sind πε-πιθ-εῖν πεπίθοιτο (πειθ) πεφιδέσθαι (φειδ) κεκύθωσι (κευθ) πεπύθοιτο (πευθ) τετυκεῖν τετύκοντο (τευκ) — ἐ-κέ-κλ-ε-το κέκλετο (κελ) ἐ-σπ-ο(ίμην) ἐσπέσθαι (σεπ) ἔ-τε-τε-ε (τεμ) ἐ-πέ-φν-ο-μεν πεφνέμεν (φεν) — λε-λάχ-ωσι (λεγχ) τε-τάρπ-ετο (τερπ) ἐ-πέ-φραδ-ε (φρεδ?) — δέ-δα-ε (δᾶ) κεκαδῶν κεκάδοντο (καδ) λελαβέσθαι (λαβ) λέλαθον λελάθοντο (λαθ). Nicht ganz klar sind ἀμ-πε-παλ-ών τε-ταγ-ών κε-χάρ-οντο. εἶπον lässt sich wegen lesbisch εἶπην (Alk. 55. Sapph. 28) altattisch ΕΙΠΕΝ (MEISTERHANS 79 A. 348) nicht auf *ἐ-φε-φεπ-ον zurückführen, schwerlich aber auch auf das als regelrecht vorauszusetzende *ἐ-φε-επ-ον ai. *ávōcam* 1). Mit redupliciertem α ἄγαγε ἤγαγε ἤγάγετο ἀκαχῶν ἀκάχοντο ἀλάμοις ἀπάφοιτο παρήπαφε ἤραρε, mit ο ὄρορε. Vgl. damit ai. *āmat* von *am*, *arṣam* (ohne Augment) von causativem *arṣ*: DELBRÜCK Ai. V. 111. WHITNEY § 862. An die letztere Bildung erinnert auch ἡρόκακε zu ἐρύκω und ἡνίπαπε zu ἐνίπτω, während ἐνένιπε eine andre Reduplicationsweise zeigt. Vgl. BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. 3, 309 ff. ἐπέπληγον ist Plusquamperfectum.

1) Ein Versuch zur Erklärung bei BRUGMANN, KZ. 25, 306.

Nachhomerisch sind μέμαρπον μεμάποιεν Hesiod λελάκοντο Hymn. auf Hermes 145 πεπαρείν Pindar πεπαγοίην Eupolis δέδακε τέθειγεν τεθορείν πεπορείν τέτορον τετοπόντες τετύχησι spät oder nur aus Hesychios bekannt. παφών· κτείνας Hes. ist eine Missbildung zu ἔ-πε-φν-ον, das man als ἔ-πεφ-νον fasste.

Anm. 1. Präsensbildungen dieser Art, wie sie im Ai. z. B. durch *sáscati* von Wz. *seq* (vgl. Ao. ἔσπετο) vertreten werden, scheinen dem Griechischen ganz abhanden gekommen zu sein. ἔσπεται ist δ 826 überliefert, aber sehr unsicher. ἔζομαι aus *σε-ζο-μαι statt aus *σεδ-ζο-μαι zu erklären liegt kein Grund vor. κέλεται bei Apollonios Rhodios, πέφουσι bei Oppianos sind offenbar erst aus den Aoristen gebildet und so wohl auch ἔσομαι bei Alexandrinern (CURTIUS, Verb. 2², 32).

Anm. 2. ἔζετο bei Homer kann Aorist = *σε-ζε-το zu ἔζομαι = *σε-ζομαι sein. So fasst die Form KÖGEL, P.-Br. Btr. 7, 192 Anm.

IV. Der sigmatische Aorist.

530. Der sigmatische Aorist ist eine unthematische Bildungsweise. BRUGMANN, Stud. 9, 311 ff. Die Wurzelform war ursprünglich in den Singularpersonen des Activs die starke, in den übrigen Personen des Activs und im Medium die schwache. Ai. Act. *árāutsam* (wo die starke Form auch in Du. und Plur. eingedrungen ist) Med. *árutsi*. Von diesem Verhältniss sind im Griech. nur Reste erhalten, wie 3 Plur. ἔστασαν M 56 (γ 182) zu ἔσθησα, ἄσμενος für *σφαδ-σ-μενος zu ἦσα von ἦδα, πάλο zu ἔπηλα für *ἔ-πηλ-σ-α, ἔμικτο zu ἔμειξα. Gewöhnlich ist die starke Form zur Alleinherrschaft gelangt. Das η in ἔφηνα u. a. erklärt sich nicht durch »Ersatzdehnung« aus *ἔ-φᾶν-σα, sondern aus urgriech. *ἔ-φᾶν-σα. J. SCHMIDT, KZ. 27, 322 Anm. An die Wurzelform tritt ein -σ-, daran die secundären Personalendungen. Ursprüngliche Flexion des Indicativs war demnach: Sing. 1 ἔ-λῶσ-α aus ἔλῶσm, 2 *ἔ-λῶσ-ς 3 *ἔ-λῶσ-τ Plur. 1 ἔ-λῶσ-μεν 2 *ἔ-λῶσ-τε 3 *ἔ-λῶσ-ντ d. i. ἔλῶσαν. Von der 1. Singular und 3. Plural aus hat sich das α der ganzen Flexion mitgeteilt: 2 Sing. ἔλῶσας 1 Plur. ἐλύσαμεν 2 ἐλύσατε 3 Dual ἐλύσατον 3 ἐλύσατήν Optativ λύσαιμι (vgl. u.) Imper. 2 Sing. λῶσάτω u. s. w. Medium ἐλύσάμην u. s. w. Die 3. Singular ἔ-λῶσ-ε ist wohl durch die Analogie des Perfectums γέγονα γέγονας γέγους hervorgerufen, wo -ε von Alters her berechtigt war (§ 455). Deutlich erkennbar ist die ursprüngliche unthematische Natur des sigmatischen Aorists noch in den dazu gehörigen kurzvocalischen Coniunctivformen (s. u.), von denen bei Homer gegen 120 Formen vorkommen, bei weitem überwiegend

gegenüber den langvocalischen, d. h. in die Analogie der thematischen Conjugation übergegangenen Conjunctiven (STIER, Stud. 2, 138); z. B. ἀβροτάξ-ο-μεν ἀγείρ-ο-μεν βῆσ-ο-μεν ἐρύσσο-μεν ἀλγή-ε-τε τίς-ε-τε σώσ-ε-τον ματή-ε-τον παραλέξ-ο-μαι μυθή-ο-μαι εὖξ-ε-αι δηλή-ε-ται ἀμείψ-ε-ται ἰλασ-ό-μεσθα. Nur langvocalische Formen sind überliefert in der 2. 3. Singular¹⁾ 3. Plural im Activ, 2. 3. Plural im Medium. Auch bei den Elegikern, Iambikern und bei Pindar sind diese Formen noch gebräuchlich. Ferner sind eine Anzahl von Medialformen ohne -a- erhalten, in denen meistens in Folge lautlicher Verhältnisse das σ geschwunden ist, so dass man ihre wirkliche Natur lange verkennen konnte. So bei Homer ἄσμενος für *σφαδ-σ-μενος (in ἦσατο ist ausser dem α auch das η nach dem Act. Sing. ἦσα geneuert), ἄλμενος ἄλσο ἄλτο (ἄλσο ἄλτο?) für *ἄλσμενος zu ἄλλομαι, ἄρμενος für *ἄρσμενος zu ἦρσα, ἴκμενος, δέκτο δέξτο δέχθαι für *δεκστο (§ 269), ἐλέλικτο, λέκτο zählte ἐλέγγμην, λέκτο legte sich λέξο καταλέχθαι καταλέγγμενος, ἔμικτο μῖκτο (μῖκτο?), ὦρτο ὄρσο ὄρθαι ὄρμενος, πάλτο ἀνέπαλτο, πέρθαι, κατέπηκτο; dazu nachhomerisch εὐκτο Kykl. Thebais im Schol. zu Soph. OC. 1375, ἴκτο Hes. Theog. 481, προσέλεκτο sprach Musae. 244. Vgl. BRUGMANN, MU. 3, 19 A. J. SCHMIDT, KZ. 27, 320 ff.

531. Über die Bewahrung und Ausstossung des intervocalischen -σ- in sigmatischen Aoristformen s. die Lautlehre § 223. Auch die Erscheinungen beim Antritt des -σ- an ρ λ ν sind oben bereits erörtert (§ 271. 273). So von κτεν κτείνω *έκτενσα έκτεινα, von νεμ νέμω *ένεμσα ένειμα, von φᾶν φαίνω *έφᾶνσα έφᾶνα έφηνα, von φθερ φθείρω έφθερσα έφθειρα. Abgeleitete Verba auf -αίνω haben -ᾶνα: Hom. ἀγτηράνη Φ 347; attisch sind auf Inschriften nur Beispiele von ᾶ nach ρ und ι zu belegen (-ρᾶναι λειᾶναι CIA. I 282, 8. 11 έντετράναντι II 834 h II 40), handschriftlich auch Ισχνᾶνασα έκέρδᾶνα έκοίλᾶναν ὀργᾶνειας πεπᾶναι (CURTIUS Verb. 2², 301). -ᾶνα aus -ᾶνσα, -ηνα in hom. μίγηη Δ 141 und in attischen Formen nach J. SCHMIDT, KZ. 27, 322 A. erst nach έφηνα. Vgl. RIEMANN, Bull. 4, 150 ff. RUTHERFORD Phryn. 76 ff. Bei Aoristen, die zu Präsentiën auf -ζω gehören, erscheint -σσα -σα, wenn ihre Stämme auf -δ-, -ξα, wenn sie auf -γ- ausgehen; indessen ist in Folge der gleichen Präsensendung hier grosse Verwirrung eingetreten, so dass z. B. im Dorischen Aoriste auf -ξα bei allen Verben auf

1) Entsprechende kurzvocalische Formen der 3. Sing. will W. SCHULZE, Hermes 20, 491 ff. in Formen mit -ει auf Inschriften von Chios, Teos und Ephesos IA. 381. 497. 499 erkennen: ποιήσει κατάξει έκκόψει άποκρύψει έπάρει.

-ζω Regel sind. Das richtige hat CAUER, Sprachw. Abhdl. aus Curt. Ges. 127 ff., trotz CURTIUS, Verb. 2², 298 und J. SCHMIDT, KZ. 23, 296 f. So schon bei Homer neben ἤρπαζε auch ἤρπασε von ἀρπάζω (ἀρπαγ-), neben κτερίσιε auch κτερεῖται. φημιζωι hat Hesiod. Theog. 764 und danach Quint. Smyrn. 13, 537. Aus dorischen Dialekten: Tafeln von Herakleia ἀνωρῖξαντες δοκιμαζόντι ἐργαζόνται u. s. w. kretisch δικάξασθαι ὀρκιάτω χωριζάσθαι theräisch κατασκευάζει rhodisch ὀρξασθαι. Ebenso in nordgriechischen Dialekten: delphisch νοσφῖξαντο lokrisch φάφιζις. Auf der messenischen Inschrift von Andania ὀρκιάτω χωριζάτω. Thessalisch COLL. 345 (Larisa) φαφιζαμένας φαφιζασθιν neben φάφισμα ἐφάφισται. Aus dem Boiotischen ist nur der dentale Typus belegt: κατασκευάττη καταδουλίτταστη κομιτάμενοι ἀπολογίτταστη ἐπεφαφίττατο inschriftlich (MEISTER 1, 264) κήπιχάριτται Ag. Ach. 884. Lesbisch steht δικάσσω neben διαρπάξαις COLL. 281 χαρίσονται Erythrä COLL. 215, 55 ἐκούφισσε κατεσκευάσσε Pordoselena COLL. 304 ἐφάφισατο ἐδίκασε Decret von Tenedos COLL. 305. Arkadisch ist παρατάξωνοι Bauinschrift von Tegea 5. 28 von ἐτάζω.

Von den -σ- und Dentalstämmen (ἐτέλεσσα ἐδίκασσα) ist -σσ- auch auf vocalische Stämme übertragen worden: κάλεσσα ὀλέσσα ἔλασσε ὀμόσσα u. a. bei Homer. Man hat dies -σσ- mit dem ai. -sīsam WHITNEY 911 in Verbindung bringen wollen: BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. 4, 159. FICK, GGA. 1881, 1429. MAHLOW, KZ. 26, 584. Anders wieder FRÖHDE, Bzzb. Btr. 9, 117 f.

532. Ein Ausweichen der Flexion der sigmatischen Aoriste in die des thematischen, begünstigt durch die gleiche Endung der dritten Singularperson -ε, findet statt in den homerischen Formen ἀέλασο (Hymnen) ἄξετε ἄξεσθε βήσετο βήσεο δύσετο δύσομένου ἔξεν ἔξεν ἔξεν λέξο οἶσε οἶσέτω οἶσατε οἶσέμεναι οἶσέμεν ὄροσο ὄροσου πελάσσετον, in dem von Herodian 2, 801 aus dem Komiker Alkaios bezeugten ἔγχεσον und dem seit Homer im Ionischen und Attischen gebräuchlichen ἔπεσον (dorisch und äolisch ἔπετον).

ANM. 1. MAHLOW'S MACHTSPRUCH, »für die homerischen Formen sei der Weg der Erklärung anderswo zu suchen als beim ε-Aoriste«, fördert vorläufig nicht.

ANM. 2. Die Gewähr von ἔπεσα in bessern Quellen ist eine höchst mangelhafte, NAUCK, Bull. 24, 393, daher ist die Form für nichts anders als eine späte Analogiebildung auf -α zu halten, vgl. u. Überhaupt ist viel-

leicht $\epsilon\pi\sigma\omicron\nu$ (und $\epsilon\chi\epsilon\sigma\omicron\nu$) mit HARTMANN Aor. sec. 86 auf anderm Wege zu erklären, nämlich als Umformung der thematischen Aoriste $\epsilon\pi\epsilon\tau\omicron\nu$ (und * $\epsilon\chi\epsilon\delta\omicron\nu$) nach $\pi\epsilon\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ $\chi\epsilon\sigma\omicron\mu\alpha\iota$. $\epsilon\chi\epsilon\sigma\alpha$ steht öfter bei Aristophanes.

An m. 3. Im Mittelgriechischen ist dieser Übergang besonders im Imperativ sehr häufig, z. B. $\delta\rho\iota\sigma\epsilon$ $\acute{\alpha}\kappa\omicron\upsilon\sigma\epsilon$ $\chi\acute{\alpha}\rho\iota\sigma\epsilon$ $\gamma\acute{\nu}\omega\rho\iota\sigma\epsilon$ $\pi\acute{\epsilon}\mu\phi\epsilon$ $\alpha\gamma\alpha\lambda\lambda\iota\delta\iota\sigma\omicron\upsilon$ $\alpha\phi\eta\eta\gamma\eta\sigma\omicron\upsilon$. Auf späten Inschriften $\epsilon\lambda\eta\sigma\omicron\nu$ $\zeta\eta\sigma\omicron\nu$ $\mu\eta\eta\sigma\omicron$ $\eta\rho\alpha\pi\epsilon\zeta\epsilon$ $\eta\rho\alpha\sigma\epsilon\zeta$ $\acute{\alpha}\pi\acute{\epsilon}\sigma\pi\alpha\sigma\epsilon\zeta$ $\epsilon\lambda\upsilon\sigma\epsilon\zeta$ $\acute{\epsilon}\pi\alpha\upsilon\sigma\epsilon\tau\omicron$ $\epsilon\chi\tau\iota\sigma\epsilon\zeta$ u. a. bei WAGNER Quaestt. de epigr. 121 f.

533. Dagegen hat der sigmatische Aorist seit der alexandrinischen Zeit die bekannten Aoriste auf $-\chi\alpha$ (o. § 526) durch Analogiebildung verdrängt: $\theta\eta\acute{\iota}\sigma\eta\varsigma$ $\delta\acute{\omega}\sigma\eta\varsigma$ $\mu\epsilon\theta\acute{\iota}\gamma\alpha\varsigma$ (LOBECK Phryn. 721. SAVELSBERG, Symb. Bonn. 2, 528). Mittelgriechisch ist $\acute{\alpha}\phi\eta\sigma\alpha$ ganz gewöhnlich. Aber auch auf attischen Inschriften steht $\acute{\alpha}\nu\alpha\theta\acute{\epsilon}\sigma\alpha\nu\tau\epsilon\varsigma$ $\acute{\alpha}\pi\omicron\delta\omicron\sigma\acute{\alpha}\nu\tau\omicron\nu$ (RANGABÉ Ant. hell. 875, 5. 869, 17).

Seit der alexandrinischen Zeit tritt in thematischen Aoristen $-\alpha$ durch Einwirkung des sigmatischen an die Stelle des Themavocals: inschriftlich $\sigma\omicron\nu\eta\gamma\alpha\gamma\alpha$ Mitth. 2, 80 (Ios) $\gamma\epsilon\nu\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ Mitth. 6, 258 (Gallipoli, 635 n. Chr.) $\acute{\epsilon}\sigma\chi\alpha$ CIA. III 1363, 6 (metrisch) $\acute{\alpha}\pi\eta\gamma\alpha\gamma\alpha\nu$ $\epsilon\acute{\iota}\lambda\alpha\tau\omicron$ $\epsilon\acute{\iota}\lambda\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ $\epsilon\acute{\upsilon}\rho\alpha\tau\omicron$ $\epsilon\acute{\upsilon}\rho\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ $\eta\lambda\theta\alpha$ $\eta\lambda\upsilon\theta\alpha$ in KAIBEL's Sammlung (WAGNER Quaestt. de epigr. 118 f.) kret. $\acute{\alpha}\phi\acute{\epsilon}\lambda\alpha\iota$ = $\acute{\alpha}\phi\epsilon\lambda\epsilon\acute{\iota}\nu$ CI. 2557, 13. 26, ferner in der Überlieferung des Polybios $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\sigma\alpha$ $\epsilon\acute{\iota}\lambda\alpha\nu\tau\omicron$ $\epsilon\acute{\iota}\lambda\acute{\alpha}\mu\epsilon\theta\alpha$ $\acute{\epsilon}\lambda\pi\alpha\mu\epsilon\nu$ (KÄELKER 232), in der des Archimedes einigemale $\gamma\epsilon\nu\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ (HEIBERG Dial. d. Arch. 562), anderweitig $\epsilon\acute{\iota}\sigma\acute{\epsilon}\delta\rho\alpha\kappa\alpha$ $\epsilon\acute{\iota}\delta\alpha$ $\acute{\alpha}\gamma\acute{\alpha}\gamma\alpha\varsigma$ $\acute{\epsilon}\sigma\chi\alpha\mu\epsilon\nu$ (Pap. du Louvre 17, 24) $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\beta\alpha\nu$ $\acute{\epsilon}\lambda\iota\pi\alpha\nu$ $\epsilon\acute{\upsilon}\rho\alpha\nu$ $\acute{\epsilon}\phi\acute{\alpha}\gamma\alpha\mu\epsilon\nu$ $\eta\lambda\theta\alpha\mu\epsilon\nu$ u. s. w. vgl. o. § 461 und STURZ Dial. alex. 60 f. MULLACH Vulgärspr. 226. CURTIUS Verbum 2², 311. Das alte Nebeneinander von $\eta\gamma\upsilon\epsilon\iota\kappa\alpha$ $\eta\gamma\upsilon\epsilon\gamma\kappa\omicron\nu$, $\epsilon\acute{\iota}\pi\alpha$ $\epsilon\acute{\iota}\pi\omicron\nu$ mag hier besonders Einfluss geübt haben. Schliesslich ist selbst das Imperfectum dieser Analogie erlegen: $\eta\lambda\pi\iota\zeta\alpha$ KAIBEL 167, ngr. $\acute{\epsilon}\gamma\rho\alpha\phi\alpha$ oder $\eta\gamma\rho\alpha\phi\alpha$.

An m. Von einer Abart dieser sigmatischen Aoristbildung, die im Ai. durch die Aoriste auf $-\iota\sigma\alpha\mu$ repräsentiert wird und die sich von der gewöhnlichen durch einen kurzen Vocal zwischen Stamm und Endung unterscheidet (ai. $-\acute{\iota}$, griech. $-\epsilon$), sind im Griech. nur spärliche Reste vorhanden, nämlich $\eta\delta\epsilon\alpha$ ich wusste aus * $\eta\text{-}\mathcal{F}\epsilon\acute{\iota}\delta\text{-}\epsilon\text{-}\alpha$, das als Plusquamperfectum fungiert (s. u.), und $\eta\sigma\alpha$ ich ging, das bei Homer statt $\eta\iota\alpha$ wahrscheinlich einzusetzen ist, im att. $\eta\acute{\iota}\epsilon\iota$ aus $\eta\acute{\iota}\epsilon\epsilon$ und $\eta\acute{\iota}\epsilon\sigma\alpha\nu$ vorliegt und mit dem Imperfect $\eta\acute{\alpha}$ zusammengeflossen ist (vgl. o. § 485).

V. Die Passivaoriste.

534. G. KÜHNE De aoristi passivi formis atque usu homerico, Marburg 1877.

Die beiden Passivaoriste auf *-ην* und *-θην* sind griechische Neuschöpfungen. Sie sind von Haus aus nichts anderes als active Aoriste der unthematischen Bildung mit intransitiver Bedeutung. Der Aorist auf *-ην*, wie *ἐφάνην*, ist, wie es scheint, erwachsen an Aoristen wie *ἔβλην* (o. § 525). BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 71 ff. OSTHOFF, ebda 4, 364 ff. Die Wurzelform ist häufig die schwache, doch kann bei einer solchen Neuschöpfung keine Consequenz erwartet werden. Das *-η-* geht durch den ganzen Indicativ, die 3. Plural hat *-ησαν*, dafür *-εν* bei Homer überwiegend (*δάμεν διέτμαγεν*), in späterer Dichtersprache als Antiquität, dorisch auch in Prosa z. B. *διελέγεν* CI. 3050, 7. 14. 3052, 10 und so auch *κατεδικάσθεν* Taf. v. Her. 1, 122. 143 *διελέχθεν* Bündniss von Hierapytna; bei Archimedes immer *-εν*: *κατεγνώσθεν ἐτέθεν συνεξεδόθεν* HEIBERG Dial. d. Arch. 559. Delphisch *διελέγεν* Bull. 5, 384, 4. 6, 219, 6 *κατεστάθεν* Bull. 6, 165, 43. Boiotisch *ἔσσεγράφεν* COLL. 736. Bei attischen Dichtern *ἔκρυφθεν* Eur. Hipp. 1247, *κατένασθεν* Ar. Wesp. 662 im anapästischen Tetrameter. Dies *-εν* steht lautgesetzlich für **-ηντ* (§ 298); hie und da ist durch den Einfluss der übrigen Personen *-ην* eingedrungen, so in *διελέγγην* kretisch CAU.² 123, 7. 124, 7 *ἀπελύθην* delphisch WESCHER-FOUCAERT 254 *ἔσσεφανώθην* Kos CAU.² 164, 1 *μιάνθην* Δ 146. Von den Aoristen auf *-ην* sind nur homerisch *ἑάλῃ ἔτμαγεν θερέω τεροσήμενα τάρπημεν ἀναβροχέν λῖπεν* (? Π 507) *διατροφέν*; homerisch und attisch *ἑάγῃ ἔβλαβεν ἐδάην ἐδάμη πάγῃ ἐρράγῃ σαπήν φάνῃ ἐχάρῃ ἐπλήγῃ τράφῃ μίγῃ ρύῃ ἐτύπῃ*; bei Homer und Herodot *ἐκάῃ*; attisch, zum Theil auch bei Herodot gebräuchlich *ἀλλαγῆναι βαφῆ γραφῆναι ἐκλαπῆναι ἐκμαγῆναι ἐμάνῃτε ραφῆναι ἐσφάγῃ σφαλῆναι ταγείς τακῆναι ταφῆναι* — *βραχεῖσα δαρείς ἐκλάπησαν συμπλακῆ ἐσπάρῃ ἐστράφῃ* (dafür spätlakonisch *ἀνεστρέφησαν* Mitth. 3, 164, 6) *ἐτράπην ἐφθάρῃν δρακείς* (Pindar) *καρῆ ἀναπαρεῖς* (Herodot) — *ἐπαγγελῆ* Inschrift aus Eleusis Bull. 4, 226, 19 (5. Jhd.) *ἐλέγγῃ ἐστέργῃ ἐφλέγγῃ* (ganz spät) — *ἐξαλιφῆ θλιβῆναι κατακλινῆναι ἀποπνιγεῖν ριφῆναι ἐπιτριβῆναι ἐριπεῖς* (Pindar) — *ἐζύγγῃ κρυφεῖς κατορυχθησόμεσθα ἐπιτυφῆ φυῆ* (?) *ψυχῆναι* — *κοπεῖσαν*.

Anm. Über das *ā* der elischen Formen *ἀνατεθᾶ δοθᾶ ἀποσταλᾶμεν* s. o. § 38.

535. Der Aorist auf *-θην* ist nach dem auf *-ην* gebildet nach der Gleichung *ἐγράφην*: *γράφω* = *ἐσχέθην*: *σχέθω*, d. h. die zahlreichen Präsensia auf *-θω*, wie sie CURTIUS Verb. 22,

367 ff. verzeichnet (vgl. auch BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 78) haben den Anstoss und die ersten Vorbilder zu dieser Formation gegeben, die sich durch Analogie ungeheuer weit ausgebreitet hat und den Aorist auf -ην an Häufigkeit bei weitem übertrifft. Schon bei Homer ist diese Bildung weit verbreiteter als die andre; Beispiele sind ἀλήθην γυμνώθη ἐκίνηθεν λύθη ἐθέλχθη ἐβλάφθησαν διεσχίσθη ὀρίνηθη ἀγέρθη αἰδέσθητε. Besonders die grosse Menge der abgeleiteten Verba scheint zur Verbreitung dieser Aoristbildung viel beigetragen zu haben. Meist erscheint die Wurzelgestalt des Präsensstammes, doch haben homerisch τραφῆναι τάρφθεν κατέκταθεν τάθη, nachhomerisch ἐστράφη δαρθεῖς ἀποσταθέντες (CI. 3053, 4) schwache Wurzelgestalt im Gegensatz zur starken im Präsens. Neben einander stehen bei Homer ἐκίνηθη und ἐκίνηθη, κρινθέντες und διεκρίθη, später dringen die ursprünglicheren Formen ohne ν durch. In ἐλάμφθη bei Herodot ist ebenfalls der Nasal ῥ des Präsensstammes eingedrungen. Das -σθη von s- und Dentalstämmen hat sich auch auf andre Verba verbreitet, z. B. ἐμνήσθη ἐνεπρήσθη καταγνωσθέντος Ἀθήν. 5, 516, 30 (363/2 v. Chr.). Vgl. RIEMANN Dial. att. 176. RUTHERFORD Phryn. 96 ff.

Das Futursystem.

536. Zur Bezeichnung der Zukunft werden im Griechischen wie in andern indogermanischen Sprachen verwendet

- 1) Präsensstämme,
- 2) ein besonderer Futurstamm.

I. Präsens in futurischer Bedeutung.

Auf verschiedenen Sprachgebieten werden Präsensstämme ohne besondere Abzeichen futurisch gebraucht. So im Gotischen, Althochdeutschen, Slavischen. FORSSMANN, Stud. 6, 6. BRUGMANN, Bzsb. Btr. 2, 251. DELBRÜCK, Synt. Forsch. 4, 113. MAHLOW, Über den Futurgebrauch griechischer Präsensstämme. KZ. 26, 570 ff. Im Griechischen sind solche Gebrauchsweisen vereinzelt zu überwiegender Geltung gekommen. So bei Homer δῖω werde finden κακείοντες κέων werde liegen βέομαι βέομαι βέομεθα werde leben νέομαι Σ 101. 136. δ 633. ξ 152 werde zurückkehren, seit Homer auch attisch εἶμι werde gehen (bei Homer bisweilen präsentisch, gewöhnlich wenigstens im Indicativ futurisch; vgl. auch RUTHERFORD Phryn. 110), ἔδο-

μαί werde essen (ἔδω präsentisch), πίομαι werde trinken (Pind. Ol. 6, 86 präsentisch), attisch χέω χέομαι werde giessen, wohl auch σῶω (ΣΟΟ) καὶ ἀποδῶω CIA. I 2 b, 7. Späte Analogiebildungen sind φάγομαι werde essen in der Septuaginta und im Neuen Testament und ἀναδράμεται in der Anthologie 9, 575, 4 (: ἔφαγον ἔδραμον = πίομαι : ἔπιον).

AN M. BRUGMANN, Morph. Unt. 3, 32 hält πίομαι ἔδομαι χέω κέω βέτομαι für futurisch gebrauchte Coniunctivformen zu πῖ-θι ἔδ-μεναι u. s. w.

II. Das sigmatische Futurum.

537. Zur Bildung des Futurstammes tritt an die starke Wurzelform entweder unmittelbar oder durch ein -ε- vermittelt das Element -σχω-, das thematisch flectiert wird, also mit -σχε- wechselt. Vgl. ai. *dā-syā-mi* zd. *vaχ-śyā* lit. *bū-siu*. Was das -ε- sei, das z. B. aus der Wurzel μεν behufs Bildung des Futurs μενσ- macht, ist noch nicht klar, wahrscheinlich ist es mit dem auch in der Stammbildung der Nomina auftretenden -ε- (γένε-σι-ε) identisch. Im Ai. entspricht -i- : *bhavisyāmi*.

1) Am durchsichtigsten ist im Griechischen die Futurbildung der Wurzeln und Stämme geblieben, die dieses -ε- annehmen, nämlich derer auf ρ λ μ ν. Aus *μεν-ε-σχω wird regelmässig mit Ausfall des intervocalischen -σ- *μενειω und weiter μενέω; dies bleibt entweder uncontrahiert oder wird (regelmässig im Attischen, aber auch sonst) zu μενῶ. In dorisches Mundarten kann das ε vor folgendem ο-Laute in ι übergehen (o. § 60), also μενίω μενίομεσ. Homerisch sind βαλέω κτενέεισ ἔρειι ἀγγελέουσιν βαλέειν ἀγγελέων ὀλέσθεσ ὑπερθορέονται θανέσθαι, contrahiert κτενεῖ ἀμφιβαλεῦμαι καμεῖται. Bei Herodot sind nach BROW die uncontrahierten Formen die einzig correcten, was indess von MERZDORF, Stud. 8, 150 ff. modificiert worden ist. Attisch in δερῶ βαλῶ μενῶ τεμῶ u. s. w. regelmässig. Über ἐλῶ vgl. DILTHEY Progr. v. Zürich 1876 S. 5. Lesbisch ἐμμενέοισι COLL. 214, 29 σπολέω Sappho 50. Aus dorisches Mundarten kretisch ἐμμενίω CI. 2554, 187. 190. 198 ἐξαγγελίω CAU.² 121 b, 30; auf den Tafeln von Herakleia ἀναγγέλοντι ἀνκοθαρίοντι ἐπικαταβαλόντι; lakonisch ὀμῶμεθα Ar. Lys. 183; contrahiert ἐμβαλεῖ Taf. v. Her. 1, 115 κρινεῦντι CI. 2671, 35 ἐμβαλοῦμεσ CI. 2448 VIII 26 (das ου durch attischen Einfluss).

538. 2) Beim unmittelbaren Antritt von -σχω an consonantisch auslautende Wurzeln ergab sich der Typus *δεισ-σχω, der

zu δεῖξω wurde. Dies an consonantischen Wurzeln erwachsene -σω hat man auch an vocalisch auslautende Wurzeln und Stämme gefügt: λύ-σω τιμά-σω ποιή-σω (über das η s. o. § 51). Vgl. o. § 223. Hiebei sind folgende Abweichungen von diesem Typus zu verzeichnen.

a) Es gibt eine Anzahl lautgesetzlich regelmässig gebildeter Futura von vocalisch auslautenden Stämmen, in denen das intervocalische -σ- geschwunden ist (sogenanntes Futurum atticum). So von Verben auf -έω attisch γαμῶ καλῶ aus *γαμε-σχω καλε-σχω, durch Analogie auch τελῶ neben τελέσω aus älterem τελέσ-σω, ferner ἀμφιῶ καθεδοῦμαι. Inschriftlich ὑποτελῶ CIA. IV 27 a, 26; παρακαλοῦσι II 311, 47; παρακαλέσουσιν erst II 593 b, 20 (nach 168 v. Chr.). Von Verben auf -ύω ἀνύω Δ 56 ἐξανύω Λ 365 Υ 452 ἐρύουσι Λ 454 Ο 351 Χ 67 ἐντανούειν φ 97. 127 τανούουσι φ 174. Bei Homer neben γαμέω καλέουσα auch τελέω κορέει μαχέονται. τεκείσθαι Hymn. auf Aphrod. 127. Die Futurbildung auf -άω -ῶ von Verben auf -άω (ἐξελῶ CIA. I 9, 27. IV 27 a, 4) ist auch auf solche auf -άζω übertragen worden, die im Präsens mit solchen auf -άω in sehr zahlreichen Formen parallel gehen (solche Doppelformen verzeichnet CURTIUS Verb. 1², 341 f.). So attisch βιβῶ ἐξετῶμεν κολᾶ πελῶ ἀναπετῶ σκεδῶ κατασκιῶσι, bei Herodot δικᾶν ἀποδοκιμᾶ ἐλώσι διασκεδᾶν, spät ἀρπῶμαι ἐργῶμαι κατασκευῶ (CIA. II 404, 14. 405, 5. 595, 18 aus dem 2. Jhdt. v. Chr., CI. 2058 B, 29. 53 aus Olbia); bei Homer schreibt man in bekannter Weise ἀντιῶ ἀντιῶν δαμᾶ δαμῶσι ἐλώσι κρεμῶ περάαν.

539. b) Die bei den Stämmen auf ρ λ ν μ gebräuchliche Futurbildung auf -έω -ῶ hat sich bei abgeleiteten Verben auf -ίζω an die Stelle der sigmatischen geschoben. So ist im Attischen βαδιεῖ δειπνεῖν ἐθιοῦσι κουφιεῖς οἰκιοῦντες älter als die entsprechenden Formen auf -(σω (MEISTERHANS 80); aber auch bei Homer steht ἀγλαίεσθαι ἀσεικῶ κομιῶ κτεριοῦσι, bei Herodot ἀνασκολοπιεῖσθαι ἀτρεμιεῖν ἐναγωνιεῦμαι ἐξανδραποδιεῦνται ἐπισιτιούμενοι θεσπιεῖν καταγιεῖν κομιεῖ νομιεῦμεν ὀπωριεῦντες χαριεῖσθαι. Danach selbst καθιεῖν von καθίζω CIA. II 308, 13 (Anfang des 3. Jhdt.) sowie bei Xenophon und Demosthenes und κτιῶ von κτιζω Oenomaus bei Euseb. Praep. ev. 6 S. 256. Ähnlich vielleicht κατακλιεῖ in einem Fragment des Eupolis Κοσκ Com. fragm. 1, 336, 287 zu κλίνω J. SCHMIDT Voc. 2, 254.

540. c) Die regelmässige Futurbildung im Dorischen geht auf -σέω aus; im Ionischen und Attischen findet sich dieselbe

nur vereinzelt (das sogenannte Futurum doricum). Nur in der 1. und 3. Person Plural des Activums und Mediums sind auch im Dorischen die gewöhnlichen Formen mit -σω sicher nachzuweisen. -σέω u. s. w. wird im Jungdorischen auch contrahiert oder das e erscheint vor folgendem o als ι. Beispiele:

Sing. 1: delphisch ἐκπραξέω ὀρκιζέω CI. 1688, 5. 13. — kretisch βοαθησω CI. 2554, 191 ἐπιτραψῶ Hermes 4, 267 προλειψῶ CI. 2554, 197 σπευσῶ CAU.² 121 a, 42 ἐντοψῶ ἐντινάξω Hes. — kretisch ἐξῶ ἐπιτραψῶ CI. 2555 φᾶσῶ κᾶρυξῶ Ar. Ach. 739. 747. καχαξῶ λουσῶ Theokr. 5, 142. 146.

Sing. 3: contrahierte Formen auf den Tafeln von Herakleia wie ἀποκαταστᾶσῆι ἀποτεισῆι εἶσῆι ἐξεῖ θησῆι θραυσῆι κοφεῖ ποιησῆι πραξεῖ πρωσῆι σαρμευσῆι σαψῆι φυτουσῆι.

Plural 1: -σόμεν nicht zu belegen — mit -ιο- πρᾶξιόμεν συνδιαφυλαξιόμεν CI. 3048, 15. 11 — contrahiert οἰσεῦμας Theokr. 15, 133. Regulär sind die kretischen Formen ἀναγράφωμεν LE BAS 73, 33 ἀναθήσωμεν 77, 23. 78, 14 βιαθήσωμεν 77, 4. CI. 3052, 27 διαφυλάξωμεν LE BAS 73, 33 ἐπα[ινέ]σωμεν CI. 3052, 29 πειράσωμεν LE BAS 75, 35 πρᾶξωμεν LE BAS 64, 14. 72, 16 συντηρήσωμεν CI. 3052, 20, die auch in der Personalendung -μεν kein altdorisches Gepräge zeigen. Gewöhnlich betont man ἀναγράφόμεν u. s. w. und nimmt Ausfall von ε an.

Plural 2: δοξεῖτε ἡσεῖτε Ar. Ach. 741. 747.

Plural 3: βοᾶθησόντι auf der kretischen Inschrift BERGMANN'S Z. 15 — contrahiert διαλυσεῦντι ὄπαρξεῦντι CI. 2671, 34. 49 αὐλησεῦντι Theokr. 7, 71 παρεῦντι CI. 2448 IV 32 (Thera) ποιησεῦντι Sophr. 19. Regulär sind die Formen der herakleischen Tafeln ἀπάξοντι ἀποκαταστᾶσοντι ἀράσοντι ἀφέρξοντι δια(κατα-)σκάφοντι δοκιμάξοντι ἐάσοντι ἐμπρήσοντι ἔξοντι ἔρξοντι ζᾶμιώσοντι κόφοντι κωλύσοντι οἶσοντι παρμετρήσοντι ποτάξοντι πωλήσοντι. Gewöhnlich betont man ἀπαξόντι und nimmt Ausfall von ε an.

Medium Sing. 1: ἄσεῦμαι βᾶσεῦμαι Theokr. 3, 38. 2, 8.

Sing. 2: βουκολιαξῆ λαψῆ Theokr. 5, 44. 1, 4.

Sing. 3: auf den herakleischen Tafeln ἐγδικατέγεται ἐργαξέγεται ἐσσήγεται καρπευσήγεται οἰκοδομησῆγεται, bei Theokrit 7, 67 ἐσσίγεται, bei Sophron ἄνᾶσειγεται, bei Archimedes ἐσσίγεται gegen 200 mal.

Plural 1: kretisch χαριξιόμεθα LE BAS 74, 16 — contrahiert θησεῦμεσθ' Theokr. 8, 13. Regulär sind kretisch χαριξιόμεθα LE BAS 73, 17. πειράσόμεθα CI. 3047, 29. LE BAS 73, 26. 77, 31. 78, 18.

Plural 2: περιᾶσεισθε Ar. Ach. 743 (der Megarer) λωβᾶσεισθε Theokr. 5, 109.

Plural 3: ἐψίονται· ἀκολουθήσουσιν Hes. — βασιῶνται Theokr. 4, 26 δεξούνται CI. 2448 V 12 (Thera) ἐσσούνται Thuk. 5, 79 und bei Archimedes. Regulär auf den Tafeln von Herakleia ἐπιμελησόνται ἐργαζόνται ἐσσόνται καρπευσόνται παρέξόνται ὑπογραφόνται χρῆσόνται.

Infinitiv kretisch ἐπιτραψῆν καθεξῆν BERGMANN 12. 14. 70 85 delphisch ἀπογραφέν CI. 1688 ἐσσεῖσθαι Sophr. 23, Archim. 2, 12. 290 HEIB.

Particip kretisch πρεσβευόντας CI. 2557 B 4 megarisch ἀγοραῶσοῦντες Ar. Ach. 750.

An m. Die Betonung ἐξῶ ἐπιτραψῶ ἀποτεῖσῃ beruht natürlich nur auf grammatischer Tradition und man könnte auch in ἐπιτράψω ἀποτεῖσαι gewöhnliche Formen sehen. Andererseits lässt sich nicht in Abrede stellen, dass für ἀναγραφόμεν ἀπαζόντι ἐπιμελησόνται die Erklärung aus Schwund von halbvocalisch gewordenem ε oder ι wohl zulässig erscheint und durch analoge Vorgänge bei den Verbis contractis auf -έω gestützt wird (vgl. διαπολεμόντων συμπολεμόντες u. a. in kretischen Inschriften). Es wird sich schwer entscheiden lassen, welche Erklärung bei diesen Formen vorzuziehen ist, die alle auf Inschriften stehen, die vom Gemeingriechischen stark beeinflusst sind.

541. Ausserhalb des Dorismos ist diese Futurbildung nur vereinzelt nachzuweisen, bei Homer in ἐσσεῖται B 393 N 317 (Hesiod Ἐξ' H. 503) ἀπεσσεῖται τ 302 und κσεῖονται A 824. πεσοῦμαι ist auch im späteren Attisch die gebräuchliche Form, ebenso χεσοῦμαι; zahlreich überliefert in Prosa und Poesie ist φεσοῦμαι neben φεύζομαι, vereinzelt und nicht immer hinlänglich gesichert κλαουσόμεθα νεουσόμενοι πευσεῖσθαι κλευσεῖσθαι πνευσεῖται ρευσεῖται. Vgl. RIEMANN Qua rei crit. 88. RUTHERFORD Phryn. 91 ff.

An m. 1. Die Erklärung dieser dorischen Futurbildung ist noch nicht in überzeugender Weise gelungen. OSTHOFF Verb. in der Nominalcomp. 334 sieht darin eine Contaminationsbildung aus dem Futur auf -σω mit dem auf -έω. MAHLOW, KZ. 26, 586 geht von einem Aorist *ἐλειψεα = *ἐλειψεα, vgl. ai. *āyāsiṣam*, aus, zu dem das Futur λειψέω nach dem Muster λειψῶ : ἐλειψα gebildet sei. Anders wieder ASCOLI Lett. glottol. 58 ff.

An m. 2. Über die Bildung des Futurs im allg. vgl. J. SCHMIDT, Revue de ling. 1870. BRUGMANN, MU. 3, 58 ff. ist geneigt in den griechischen Futuren Conjunctive sigmatischer Aoristbildungen zu sehen, wie früher BUTTMANN 1², 398 Anm. gethan hatte. Ähnlich sieht HABERLANDT, Wien. Sitzgaber. 100 (1882), 970 ff. in dem ε-Futurum »eine Sammelstelle alter, durch analogische Neuschöpfungen aus dem Aoristsystem verdrängter Conjunctiv-

und Optativbildungen des Aorists. In der That ist von dem $-i-$ des $-σιω$, das der ai. und lit. Futurbildung entsprechen würde, im Griech. bis jetzt keine sichere Spur nachgewiesen. So müssen wir vielleicht in den drei griech. Futurbildungen Coniunctive der drei Aoristbildungen sehen, die im Ai. als $-sam$ $-isam$ $-siam$ erscheinen: $\deltaειξω$ zu $\epsilonδειξα$, $\muενέω$ zu $*\epsilonμενεα$, dor. $\lambdaειψέω$ zu $*\epsilonλεψεα$. Vgl. lat. $dixō$ $videro$ $dixero$. Ich habe mich indes- sen noch nicht entschliessen können diese Anschauung der obigen Darstellung zu Grunde zu legen und es bei der herkömmlichen Auffassung des Futurs als einer mit der arischen und litauischen Bildungsweise übereinstimmenden Formation bewenden lassen.

Anm. 3. Dorisches ξ von Verben auf $-ζω$ wie beim sigmatischen Aorist, s. o. § 531. $-σ-$ in $\deltaλέσσω$ wie in $\deltaλέσσαι$ o. § 531.

Anm. 4. Die Verbalnomina des Futurs sind seit Homer häufig. Der Optativ scheint zuerst Pind. Pyth. 9, 116 ($σχησοι$) vorzukommen und ist auch später nur in beschränkter Anwendung geblieben. KLEMENS De futuri optativo, Breslau 1855. Ein Coniunctiv ist nie gebildet worden: TH. SCHILD Quibus de causis factum sit ut futurum graecum careret forma coniunctivi, Halle 1864.

542. Eine griechische Neubildung ist ein Futur vom Perfectstamm (wie im Lateinischen, aber ohne Zusammenhang damit), im Activ ganz selten, nämlich nur $\kappaεχαρῆσέμεν$ O 98 und attisch $\epsilonστῆξω$ $\tauεθνήξω$ $\epsilonἴξει$ Ar. Wolk. 1000 (von $\epsilonἶκα$ = $\xiοικα$), häufig im Medium z. B. homerisch $\betaεβρωῖσεται$ $\deltaεδέξομαι$ $\kappaελήσῃ$ $\lambdaελεῖψεται$ $\muεμνήσομαι$ $\muεφήσεται$ P 155 (wohl zu $\varphiημι$) $\muεφείσεται$ $\muεφείσεται$ N 829 χ 217 O 140 (so WACKERNAGEL, KZ. 27, 279 richtig statt des überlieferten $\muεφῆσεται$ $\muεφῆσεται$, für $*\muε-φεν-σ-εται$ zu $\xi-με-φν-ον$ $\muέ-φα-ται$) $\tauετεῦξεται$ $\kappaεχαρῆσεται$ $\kappaεχολώσεται$. Zu reduplicierten thematischen Aoristen gehören $\muεπιθήσω$ $\kappaεκαδήσομαι$ $\muεφιδήσεται$. Attisch z. B. $\gammaεγράφεται$ $\epsilonσκέψομαι$. $\muερεστήξεται$, nach COBET unattisch, steht auf der Inschrift von Rosette 2. 39 (LETRONNE Inscr. d'Ég. 1 S. 249). Auch von den beiden Stämmen der Passivaoriste sind Futura mit passiver Bedeutung gebildet worden, bei Homer nur $\deltaατήσεται$ $\muιγγῆσθαι$, das auf $-θήσομαι$ fehlt bei Homer noch ganz. Bei Doriern erscheinen regelmässig statt der medialen die activen Endungen, z. B. $\sigmaυναχθησοῦντι$ CI. 2448 I 25; $\alphaναγραφῆσει$ (oder $-ησει$) Kreta Bull. 4, 292, 18, Karpathos Bull. 8, 355, 22; $\epsilonπιμεληθησεῦντι$ Kamiros CAU.² 176, 6; $\omegaατωθησῶ$ $\alphaκούσομαι$ Hes., $\deltaειχθήσειν$ $\varphiανήσειν$ (so betont HEIBERG) $\deltaειχθησοῦντι$ bei Archimedes. Aber chalcedonisch $\alphaντεθησεῖται$ DITTENBERGER Syll. 369, 22.

Anm. Ein Ansatz zu einer Umschreibung des Futurs wie im Ngr. mit $\thetaέλω$ findet sich auf der Inschrift von Gallipoli Mitth. 6, 259 $\betaουληθη$ $\alphaν[ο]ξει$ = $\alphaνοίξει$.

Das Perfectsystem.

LOEBEL *Quaestiones de perfecti homerici forma et usu*, Leipzig 1877. VDPFORDTEN *Zur Geschichte des griechischen Perfectums*, München 1882. STENDER *Beiträge zur Geschichte des griechischen Perfects*. I. II. M.-Gladbach 1883. 84. OSTHOFF *Zur Geschichte des Perfects im Indogermanischen mit besonderer Rücksicht auf Griechisch und Lateinisch*, Strassburg 1884.

543. Vom Perfectstamm werden im Griechischen ein Indicativ im Activ und Medium gebildet, dazu Coniunctiv, Optativ, Imperativ, die Verbalnomina und ein augmentiertes Präteritum (das Plusquamperfect). Die Hauptmerkmale des Perfectstammes und seiner Flexion sind 1) die Reduplication, 2) Endungen, die zum Theil von denen der andern Tempora verschieden sind, 3) das Auftreten einer abgelauteten Wurzelform, 4) die ursprüngliche Unterscheidung von starken und schwachen Formen, von denen die ersten in den drei Singularpersonen des Activs auftreten, die zweiten in den übrigen Formen, wie bei der unthematischen Präsensbildung. Die ursprünglichen Verhältnisse sind im Griechischen mehrfach alteriert worden: 1) Die unthematische Anfügung der Personalendungen hat im Activ in Folge der durch Analogie herbeigeführten Einfügung eines α einer Bildungsweise Platz gemacht, die einer thematischen entfernt ähnlich geworden ist; 2) die abgelautete Wurzelform ist häufig durch die in andern Bildungen übliche ersetzt worden; 3) der Unterschied zwischen starken und schwachen Formen ist bis auf Reste verwischt worden; 4) die alte einfache Art der Perfectbildung ist in ihrer Ausdehnung beeinträchtigt worden durch das Auftreten einer neuen, auf dem Wege der Analogie entstandenen auf $-\alpha$.

Reduplication.

1) Bei consonantisch anlautenden Wurzeln.

544. Bei Wurzeln, die mit einem Consonanten anlauten, wird dieser Consonant mit dem Vocal ϵ redupliciert: Wz. $\delta\epsilon\rho\chi$ Perfect $\delta\acute{\epsilon}-\delta\omicron\rho\chi-\alpha$. Im Indogermanischen bereits ist der Vocal der Reduplicationssilbe im Perfectum e gewesen. J. SCHMIDT, KZ. 25, 32. OSTHOFF Perf. 264 ff. Aspiraten werden durch die entsprechende Tenuis redupliciert (§ 300): $\tau\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota\chi\alpha$. $\zeta\acute{\epsilon}\beta\omicron\tau\alpha\iota$.

όσακται Hes. ist gleich späterem βέβυσται und zeigt ein vor ε aus palatalem g regelrecht entstandenes ζ (J. SCHMIDT, KZ. 25, 152, o. § 194). Von zwei anlautenden Consonanten wird höchstens der erste wiederholt, regelmässig nur bei Explosivlauten mit folgendem ρ λ ν μ wie γέγραπται βέβληκα τέθνηκα τέτμηκα. Schon hier zeigen sich Ausnahmen: neben einander stehen βέβλαμμαι bei Homer βέβλαφα bei Demosthenes und κατεβλαφότες CI. 1570 a, 51, έβλαμμένοις DITTENBERGER Syll. 344, 84 (Ephesus), γεγλυμμένος und έξεγλυμμένος bei Platon, βεβλάστηκα bei Thukydidēs und έβλάστηκα Com. frg. 2, 561, γέγραμμαι und έγράτται έγράττο έγραμμένα im gortynischen Stadtrecht, έγραμ(μ)ένοι auf der elischen Vrātrā IA. 110 = COLL. 1149¹⁾, κεκλήισμαι und έκλήισται bei Apollonios von Rhodos. Fest ist die schwächere Bildung bei έγνωκα έγνώρισμαι. Bei Gruppen von Explosiven gehört die vollere Form zu den Seltenheiten: κέκτημαι seit Hesiod ΈκίΗ 437, aber έκτῆσθαι I 402, auch bei Herodot und Attikern, inschriftlich CAU.² 493, 11 έκτῆσθαι (Mylasa), Mitth. 6, 229 III 6. 20 κατέκτηται έκτημένος (Zelea); πεπτηώς bei Homer, έπητῆκα attisch; πέπταμαι πεπερώωμαι (Sapph. 38) πέπτοχται bei Aristoteles. Regelmässig ist μέμνημαι, aber neben άπομνημόνευκα bei Plutarch kommt άπεμνημόνευκα bei Platon (Legg. 2, 672 d) vor. Mit ζ έζευγμένοι bei Homer. mit ξ έξενωμένος, mit ψ έψευσαι. Dies Eintreten von ε statt der vollen Reduplicationssilbe lässt sich auf lautlichem Wege nicht erklären, sondern ist erwachsen an den mit σ und f beginnenden Lautgruppen, wo die Reduplicationssilben σε- und fe- zu ε werden mussten, und ist von da weiter verbreitet worden. So ζοτῆκα für *σε-στῆκα²⁾, ζοταλκα ζοταλμαι noch in άφέσταλκα DITTENBERGER Syll. 195, 2 (Nisyros). 138, 14 (Samothrake). CI. 2852, 11, άφέσταλκεν CI. 3596, 11 (Ilion), άφεσταλμένων CI. 2852, 24. 30, έστεφάνωται έσφήκωντο έσκεδασμένος έσπαρται; έρρύτῆκα für *σε-σρυτῆκα, έρρωμαι; έρρωγα aus *fe-fρωγ-α έρρηγῆμαι έρρίζωται έρριφα. Vgl. o. § 162. Die Abweichung in ειρηκα ειρημαι

1) DANIEL und BLASS halten die elische Form, die jetzt durch die kretische gestützt wird, für einen Schreibfehler mit Hinsicht auf γεγραμ(μ)ένοι IA. 119 = COLL. 1151, 14. HELBIG Dial. oret. 41 will ηγγραμμένω umschreiben mit Vergleichung von ηγγραμμένων der kretischen Inschrift bei NABER, Mnem. 1 no. 2 Z. 4, das er mit NABER (und CAUER Del.² 1174. CURTIUS Verb. 2², 170) in ηγγραμμένω ändern will, so dass die Präposition die Reduplication angenommen hätte. Vgl. u. § 550. Doch vgl. άπίστιακ Bull. 4, 352 (Knosos).

2) Vgl. über diesen Typus OSTHOFF Zur Reduplicationslehre. P.-Br. Btr. 8, 540 ff.

erklärt sich vielleicht aus voraussetzendem **fε-fερη-κα* **fε-fερη-μαι* von *fερε-* (o. § 523), nicht **fε-fρη-κα*. Dass dies *ε* durch die Modi festgehalten wurde, beweist, dass man es immer als vom Augment verschieden empfand. Umgekehrt sind Formen wie *βεροπωμένα* ζ 59, das vom Scholion dazu angeführte *βεραπισμένω* aus Anakreon (frg. 166 Bz.), *βερίφθαι* Pind. frg. 314 Bz. und vereinzelt bei Späteren wie *καταρερασμένα* *ἐκρερευκώς ἀπορέρηται* *βεραφανιδωμένος* *βεραβδωμένος* (Lobesck Paral. 13) Analogiebildungen nach den Wurzeln mit einconsonantigem Anlaut.

545. Bei Wurzeln, die mit einfachem *f* anlauteten, musste die Reduplicationsilbe *fε-* später ebenfalls zu *ε-* werden. Dies *ε* erscheint in unserm Homertexte in *ἐλέμεθα* Ω 662 *ἐλμένος* N 524 Wz. *fel* (vgl. *έόλει* bei Pindar, *έόλητο* bei Apoll. Rhod., *έόληται* *έόλητο* bei Hesychios); *έεργμένοι* E 89, *έοικα* *έικτον* *έικτην* *έικτο* (*ήικτο* u 31 ist schwerlich richtig) Wz. *fεix*, *έολπα* *έόλπει* φ 96 (die Ausgaben falsch *έώλπει*) Wz. *fελπ*, *έοργα* *έόργει* ξ 289 (Ausg. falsch *έώργει*) Wz. *fεργ*. Bei Hesiod steht *έαγε* *Έκ'Η.* 534, *κατεαγότας* CIA. II 61, 42, lesbisch ist *εούλωκα* mit erhaltenem *μ*. Noch im Attischen ist in der Fuge das ehemalige Vorhandensein des Spiranten zu erkennen in *έάλωκα* *έούρηκα* *έώνημαι* *έωσμαι* *άνέφγα* *άνέφγμαι* *έώρακα* *έώραμαι* neben *έόρακα*, vgl. § 477. *έόρακα* ist vielleicht die alte Perfectform, *έώρακα* erst durch *έώρων* hervorgerufen. Mit wurzelhaftem *ε* ist der Rest der Reduplication zu *ει* verschmolzen in homerischem *είμαι* *είμένος* (Wz. *fεσ*, nur M 464 *έεστο*) und *είρύαται* *είρυντο* *είρύατο* von *fερυ-*, im Attischen in *είλιγμένος* (schon Hes. Theog. 791) *είργασμαι* *είστᾶκα* *είστίμαι*. Dazu *είρηκα* *είρημαι* s. o. Anlautendes einfaches *σ-* ist in derselben Weise behandelt: *έερμένος* σ 296 Wz. *σερ*, ebendavon *είρακα* bei Xenophon, ferner attisch *είκα* *είμαι* zu *ίημι* und wahrscheinlich *είᾶκα* *είᾶμαι* (vgl. o. § 479). Ebenso *σf-*, das zunächst zu *f-* geworden ist: *έᾶδότα* I 173 vgl. *fεfαδηρότα* auf der lokrischen Inschrift von Naupaktos¹⁾ Wz. *σfᾶδ*, *έωθα* Θ 408 und bei Herodot, *έώθει* Hymn. auf Hermes 305 aus **fεfωθα* Wz. *σf-ηθ* (*ήθος*), sonst bei Homer und im Attischen *είωθα* *είώθειν* mit unerklärtem *ει*²⁾; attisch *είθικα* von *σfεθ*. Wo aus anlautendem *σf-* *σ-* geworden ist (o. § 221), zeigt z. B. *έσσομαι* *έσσοτο*

1) Für *έᾶδότα* bei Homer ist vielleicht *έᾶδδοτα* oder *έᾶδφοτα* zu schreiben, vgl. *δέδδοτα* *έδδαρ*.

2) *ει* im Plusquamperfect kann alt sein = *ε-fε-fωθ-ειν*, und von da ins Perfectum gedrungen.

den alten Typus, für *σέ-σφο-μαι; in σέσηπε u. s. w. ist σ nach dem Muster der übrigen Wurzeln mit einconsonantigem Anlaut restituirt. ἔμορε bei Homer ist = *ἔμορε Wz. σμερ; μεμορμένος bei Apoll.; Rhod. ist Analogiebildung nach μέμηκε μέμονα μεμαώς μέμυκεν u. s. w. Im Passiv bei Homer εἵμαρτο mit ειμ- für εμμ- (o. § 68).

546. Ein auffallendes ει erscheint in den attischen Perfecten εἴληφα Wz. *lāg* (ἀπειληφότας CIA. IV 51 e, 9 καθειληφότος CIA. II 331, 10 καθειληφότων 332, 14), συνείλοχα ξυνείλεχτα Wz. λεγ, εἴληχα Wz. λεγχ. Mit den normalen Formen λελάβηκα bei Herodot, προλελεγμένοι bei Aristophanes, λελόγησσι bei Homer lassen sie sich auf lautlichem Wege nicht vereinigen (trotz CURTIUS Verb. 2², 150 nach BAILLY, Mém. de la soc. de ling. 1, 345 ff. u. a.). Es ist möglich, dass es nur Neuschöpfungen nach εἴρηκα sind. εἴληχα ist auch mit seinem η jedenfalls eine Analogiebildung (s. u.). Dies ει ist später sogar in den Aoristgedrungen: παρειλήφθησαν διειλέχθη (KÜHNER AGr. 1, 509. A. 7).

2) Bei vocalisch anlautenden Wurzeln.

547. Hier kennt das Griechische zwei Arten der Reduplication.

a) Es erscheint die Länge des anlautenden Vocals. So bei Homer κατήχισται ἐφῆπται ἐφῆπτο ἀνήφθω ἤσκηται ἐπήσκηται ἤσχυμμένος ἀφίχθαι παρῶχηκεν. Diese Länge beruht wahrscheinlich auf einem Zusammenfließen des Wurzelvocals mit seiner Reduplication, doch ist diese Verschmelzung bereits in indogermanischer Zeit vor sich gegangen (die gotischen *aialþ* u. s. w. sind anderer Art).

548. b) Häufiger ist bei Homer eine andre Bildung, welche den anlautenden Vocal der Wurzel sammt dem auf ihn folgenden Consonanten wiederholt (wie bei den reduplicierten Aoristen o. § 529) und welche gewöhnlich unrichtig attische Reduplication genannt wird, »weil sie den späteren Griechen hie und da aus dem lebendigen Gebrauche verschwunden war und daher als eine gute und echt attische Bildung empfohlen werden sollte«. Die ganze Menge der zu dieser Bildungsweise gehörigen Formen ist offenbar nach wenigen Mustern entstanden: das beweist die nur auf dem Wege der Analogie erklärliche Dehnung der Wurzelsilbe bei den meisten. Sie ist an starken Formen wie ὄδ-ωδ-α Wz. ὠδ (oben

§ 56) *ἔδ-ηδ-α (übertragen auch ins Participium ἐδηδώς) Wz. ἦδ — vielleicht auch ὄλ-ωλ-α ὄπ-ωπ-α — entstanden, denen gegenüber ἀναχ-μένος ἀραρυῖα die schwache Form im Medium und Participular regulär zeigt. Die starke Form ist verallgemeinert worden, vgl. ἐδηδώς für *ἔδεδώς, und man hat für spätere Bildungen diese Dehnung gegenüber anderen Formen mit kurzem Vocal als etwas für diese Bildung nothwendiges betrachtet. Wie unsicher das Sprachgefühl bei diesen Bildungen war, zeigen ἐγρήγορα, wo die Wurzel ganz wiederholt ist, und αἰραίρηκα neben ἀραίρηκα (s. u.).

Homerisch sind ἀναχ-μένος ἀρήρη ἀρηρός mit übertragenem η, regulär ἀραρυῖα (προσαρήρεται Coniunctiv bei Hes. *Εκ'Η. 431), ἀραῖρα Pindar, ἀρηρεμένος ἠρήρειντο bei Apoll. Rhod.) ἐδηδώς ἐδήδοται (attisch ἐδήδοκα ἐδήδεσμαι¹⁾) ὀδώδει ὄλωλα ὀλώλει (später ὄλωλεκα) ὄπωπα ὄπώπει ὄρωρε ὀρώρει ὀρώρηται erhob mich ὀρώρει führte die Aufsicht (Wz. For, also jedenfalls unursprüngliche Bildung); von zweisilbigen Wurzelformen ἀγγήρατ' (später ἀγ-ήγερ-κα ἀγγερεμένος) ἀκ-άχη-μαι ἀκηχέδατ' ἀκαχῆατο ἀκηχεμένη ἀλ-άλη-μαι ἀλάησο ἀλ-αλύκτη-μαι ἀρ-ηρο-μένη (ἀρήροτο Apoll. Rhod.) ἐλ-ήλα-ται ἠλήλατο ἐπελήλατο ἐληλάδατ' (später ἐλήλακα) ἐλ-ηλουθ-ώς ἀπελήλυθα ἐπελήλυθα (unrichtig ist ei in εἰληλουθα A 202 u. ö. immer in der Arsis, s. o. § 288) ἐρηρέδ-αται ἐρηρέδατ' ἠρήρειστο (später ἐρηρεισμένος ἐρήρεικα) ἐρέριπ-το (nachattisch ἐρήριπται) ὀδ-ώδυσ-ται ὄρ-ωρέχ-αται ὄρωρέχατο. Eigenthümlich in seiner Bildung ist ἐγρηγόρθασι, Imper. ἐγρήγορθε Inf. ἐγρήγορθαι (so betont), später ἐγρήγορα ἐγρηγόρειν. Hier ist die ganze Wurzel in schwacher Form in die Reduplication getreten: ἐγρ-ήγορ-α, die homerischen Formen ἐγρήγορθε ἐγρήγορθαι sind medial, ἐγρηγόρθασι K 419 von dem Dichter des 10. Buches vielleicht erst danach erfunden (HARTMANN Aor. sec. 29 A. 3) oder zu einer Präsensbildung *ἐγέρθω. Zweifelhafte Erklärung von συνοχωκότε B 218 vgl. συνοχωκότης Quint. Smyrn. 7, 502²⁾.

Nachhomerisch kommen dazu ἐρήρισται Hesiod. frg. 219. συν-αγ-άγοχ-α CI. 2448 II 10 (Thera), συναγαγοχεῖα ebda I 28

1) Auf das ἐδήδοφε ἐδήδοφας der wunderlichen Inschrift CI. 15 » ex schedis Fourmonti« ist vorläufig nichts zu geben.

2) BUTTMANN 12, 331 aus συνέχω mit Umspringen der Aspiration, nach Hesych. συνοχωκότε ἐπισυμπεπτακότες. συνοχωγή γάρ ἡ σύμπτασις. Vgl. ἀναχωγή Ἀττικοί, ἀνοχή Ἑλληνες Moir. S. 191, 35 und καταχώμα τὰ κατασχημένα ἐνέχυρα Ἀττικοί, κατόχημα Ἑλληνες Moir. S. 200, 35. CURTIUS Verb. 2², 162 *συναγώω = ὄχέω ohne Reduplication. Vielleicht ist συνόχωα eine Bildung wie ἠνίπαπον ἠρύκαον.

ἀγγόχε CI. 3595, 15; seit Aristoteles ἀγγόχα (nach Phryn. 202 RUTH. brauchte Lysias in einer uns nicht erhaltenen Stelle καταγγόχασι), ἐπαγειοχότος Pap. du Louvre 15, 67 διαγέωχα LETRONNE Inscr. d'Ég. 2, 84, 7. ἀγκόχα seit Herodot. ἀλάουχο Quint. Smyrn. ἀλαύσθαι· φοβεῖσθαι, ἀλύειν Hes. ἀλήεσμα seit Herodot, ἀληλεκεναι in der Anthologie, ἀληλεμένον Amphis Κοκκ 2, 238, 9. ἀληλιμένος Thuk., ἀλήλιφα Dem. ἀραιρηκώς ἀραιρηκας ἀραιρηται bei Herodot, -ραιρημένος ἀναιρηρημένος Inschrift von Thasos CAU.² 527, 2. 5. 11. συναρήραχται· συγκέκοπται Hes. ἀρήρεκεν Sext. Empir. ἐλήλεγμαι seit Antiphon. ἐληλιγμένος Pausanias. ἐμημέκας Hippokrates, ἐμήμεσαι Lukian. ἐνήνοχα ἐνήνεγμαi attisch, ἐξενηνειγμένα Herod. 8, 37 ist durchaus nicht sicher. ἐρηριγμένος Aristoteles. ὁμώμοχα ὁμώμοται ὁμώμοσαι attisch. ὀρώροχται Herodot, ὀρώροχα beim Komiker Pherekrates. Auf einer kyprischen Inschrift COLL. 68, 2 liest DEBSCKE ἐραραμένα Liebes von ἔραμαι und COLL. 60, 26 fasst er ἰναλαλισμένα jetzt als angenagelta zu ἄλος ἕλος. Eine arge Missbildung ist, wenn richtig überliefert, ὕφῃφασται Herod. 2, 950 LENTZ vgl. ὕφῃφανται Suid. s. v., von ὕφαινω; richtiger wohl im Et. M. ὕφῃφασται. LOBESCK Phryn. 32 führt ganz späte Nachbildungen wie ἐγτοίμαχα ἐρηρώττηχα an. Nach demselben Principe ist vielleicht gebildet ἀνοίωχται ist geöffnet Pap. du Louvre 21 b, 16. 21, 25.

Wegfall der Reduplication.

549. Im Indogermanischen ist wahrscheinlich unter gewissen Bedingungen, welche J. SCHMIDT, KZ. 25, 32 und OSTHOFF, MU. 4, VIII ff. in sehr verschiedener Richtung suchen, im Perfectum die Reduplication in Wegfall gekommen. Während sonst im Arischen und Griechischen durchaus die reduplicierten Formen durchgedrungen sind, scheint in einem Falle bereits in indogermanischer Zeit die Ausgleichung in anderer Weise vor sich gegangen zu sein, nämlich bei φοῖδα ich weiss = ai. *vēda* got. *vait*. Verba, deren Wurzeln mit *f* anlauteten, zeigen auch sonst Fehlen der Reduplication. οἶχα = εἶοχα (*f*έφοιχα) bei Herodot, οἰκοδόμηται Herod. 1, 181. Taf. v. Her. 1, 137, οἰκημέναν Archim. 2, 242, 6, οἰνωμένοι Kratinos Κοκκ 1, 126, 432 können allerdings zu den Fällen mit langvocalischem oder diphthongischem Anlaut gerechnet werden, wo die Reduplication vielfach wegbleibt, z. B. εὐδοκίμηχα, auch bei kurzem Vocal mit folgender Doppelconsonanz (ἀμμέντης ἀργμένος ἀπαλ-

λαγμένος ἄρμωσμένος ἔργασται ὀρμέατο u. s. w. bei Herodot), seltener bei kurzem Vocal mit folgendem einfachem Consonanten (άλισμένος bei Herodot, ἄνωγα ἀμφιαχοῖα ἰέρευτο bei Homer). Aber in οὔτασται ἔρχαται ἔρχατο ἔσσαι ἔσοο ἔστο bei Homer wurde doch wohl der spirantische Anlaut noch gefühlt. Auch καταφελεμένων τῶν πολιατῶν auf der alten Inschrift von Gortyn 10, 35. 11, 13 ist doch wohl Perfect. Im Mittel- und Neugriechischen ist der Abfall der Reduplication gewöhnlich: γραμμένος geschrieben¹⁾, und so mag ihn auch die altgriechische Volkssprache in weiterem Umfange gekannt haben, der wohl das γεύμεθα in dem Sprichwort bei Theokr. 14, 51, das θυμμένος aus der Sprache der γεωργοί EM. 458, 40 und die hesychischen Formen ἀπότμηται διακόρισται ἐπίτευκται φλασμένος zu vindicieren sind.

Anm. δεόμενον Theokr. 30, 32, Conjectur für überliefertes δεόμενον, ist vielmehr Participium zum unthematischen *δεῦμι; ἐπαλιλλόγητο Herodot 1, 118 ist zwar einstimmig überliefert, aber doch vielleicht unrichtig. ἔλειπτο bei Ap. Rhod. ist ein Ao. Med. (§ 530).

Stellung der Reduplication.

550. δεδυσύχηκα neben ἐπιτέτραπται zeigen das Grundgesetz, von dem indess Abweichungen in der Weise der oben § 482 beim Augment besprochenen nicht selten sind; vgl. ἀντευπεποίηκεν ἵπποτετρόφηται ὄδοιπεπορήκαμεν — ὠδοπεποιημένη δεδιφκημένα Antiph. Κοσκ 2, 74, 155 δεδιήτημαι πεπαρφνήκα ἠνώχληκε ἐπηνώρθωμα πεπρωγυευκῆμεν (Taf. v. Her. 1, 155) μεμετιμένος HER. 6, 1 ἠμφίεσαι Hipp. 3 παρηνομημένου COLL.² 494, 8 (Mylasa, 4. Jhdt.). Über vermuthliches ἡγγραμμέναν = ἐγγεγραμμέναν s. o. § 544.

Stambildung.

551. Das Perfectum ist ursprünglich eine unthematische Bildung, d. h. die Personalendungen traten ohne irgend welche Vermittelung an den Stamm an. Diese Bildungsweise ist im Griechischen nur im Medium treu bewahrt; im Activum ist durch Eintritt eines analogisch entstandenen -α- Alteration des ursprünglichen Verhältnisses eingetreten. Ferner conjugierte das Perfectum ursprünglich stammabstufend, d. h. im Singular des Activs herrschte ein stärkerer, in allen übrigen

1) So προγραμμένον Bulletin de correspondance hellénique 1879 S. 294 Z. 53.

Formen ein schwächerer Stamm; auch dieses Verhältniss ist durch Eindringen des starken Stammes in die schwachen Formen wesentlich modificiert worden. Als ursprüngliche Flexion des Perfectums dürfen wir z. B. von Wz. $\pi\epsilon\iota\theta$ ansetzen:

Singular	1	$\pi\acute{\epsilon}\text{-}\pi\omicron\iota\theta\text{-}\alpha$? (über den Ablaut § 8) ¹⁾ .
	2	* $\pi\acute{\epsilon}\text{-}\pi\omicron\iota\theta\alpha$ für $\pi\acute{\epsilon}\text{-}\pi\omicron\iota\theta\text{-}\theta\alpha$ vgl. $\text{fo}\acute{\iota}\sigma\theta\alpha$.
	3	$\pi\acute{\epsilon}\text{-}\pi\omicron\iota\theta\text{-}\epsilon$.
Plural	1	$\pi\acute{\epsilon}\text{-}\pi\iota\theta\text{-}\mu\epsilon\nu$ (vgl. $\acute{\epsilon}\pi\acute{\epsilon}\pi\iota\theta\mu\epsilon\nu$ Hom.).
	2	* $\pi\acute{\epsilon}\text{-}\pi\iota\sigma\tau\epsilon$ (vgl. $\acute{\iota}\sigma\tau\epsilon$ aus $f(\delta\text{-}\tau\epsilon)$).
	3	* $\pi\epsilon\text{-}\pi(\theta\text{-}\alpha\nu\tau\iota$ (aus $\pi\epsilon\pi\iota\theta\ \acute{\eta}\tau\iota$ vgl. o. § 459).
Particip		* $\pi\epsilon\text{-}\pi\iota\theta\text{-}\acute{\omega}\varsigma$ ²⁾ .
Medium		* $\pi\acute{\epsilon}\text{-}\pi\iota\sigma\text{-}\mu\alpha\iota$ vgl. $\pi\acute{\epsilon}\pi\upsilon\sigma\mu\alpha\iota$.

Aus $\pi\acute{\epsilon}\pi\omicron\iota\theta\alpha$ und * $\pi\epsilon\pi\iota\theta\alpha\nu\tau\iota$ oder mit Einführung der starken Form $\pi\epsilon\pi\omicron\iota\theta\alpha\nu\tau\iota$ $\pi\epsilon\pi\omicron\iota\theta\acute{\alpha}\sigma\iota$ ist der α -Laut in die übrigen Personen eingedrungen, Perfect und sigmatischer Aorist scheinen sich dabei gegenseitig beeinflusst zu haben. (Vgl. BRUGMANN, Stud. 9, 314 ff., dessen Auffassungen zum Theil seitdem von ihm selbst wesentlich modificiert worden sind.) Der Vorgang bei $\omicron\iota\delta\alpha$ kann alles klar machen. Das Verbum hat im allgemeinen seine alte Flexion treu bewahrt: $\text{fo}\acute{\iota}\delta\alpha$ $\text{fo}\acute{\iota}\sigma\theta\alpha$ $\text{fo}\acute{\iota}\delta\epsilon$ $f(\delta\mu\epsilon\nu)$ (attisch $\acute{\iota}\sigma\mu\epsilon\nu$) $f\iota\sigma\tau\epsilon$ — die 3. Plural $\acute{\iota}\sigma\acute{\alpha}\sigma\iota\nu$ ist mit ihrem σ (für * $\acute{\iota}\delta\alpha\nu\tau\iota$) an $\acute{\iota}\sigma\tau\epsilon$ ($\acute{\iota}\sigma\mu\epsilon\nu$) $\acute{\iota}\sigma\alpha\nu$ angelehnt. Nun tritt dafür auch von der 1. Person Singular $\omicron\iota\delta\alpha$ aus die Flexion 2 $\omicron\iota\delta\alpha\varsigma$ (Quint. Smyrn. 2, 71. 5, 313) Plural 1 $\omicron\iota\delta\alpha\mu\epsilon\nu$ (Herodot, vereinzelt auch im Attischen) 2 $\omicron\iota\delta\alpha\tau\epsilon$ (Ar. Ach. 294. Quint. Smyrn. 9, 104) 3 $\omicron\iota\delta\acute{\alpha}\sigma\iota$ (Herodot, Xenophon) ein.

552. Ursprüngliche Bildungen sind im Griechischen folgende erhalten:

1) Bei ϵ -Wurzeln.

Wz. $f\epsilon\iota\delta$: $\omicron\iota\delta\alpha$ $\omicron\iota\sigma\theta\alpha\varsigma$ $\omicron\iota\delta\epsilon$ — $\acute{\iota}\sigma\mu\epsilon\nu$ $\acute{\iota}\sigma\tau\epsilon$. Über die fehlende Reduplication s. o. § 549. Über $\acute{\iota}\sigma\mu\epsilon\nu$ s. § 280. Die ursprüngliche Form des Particips liegt in $f\iota\delta\omega\acute{\iota}\alpha$ bei Homer vor. $\epsilon\acute{\iota}\delta\acute{\omega}\varsigma$ = $f\epsilon\iota\delta\acute{\omega}\varsigma$ elisch $f\epsilon\iota\zeta\acute{\omega}\varsigma$ IA. 112 = COLL. 1152 nach $\epsilon\acute{\iota}\delta\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota$ $\epsilon\acute{\iota}\delta\acute{\epsilon}\omega$ $\epsilon\acute{\iota}\delta\epsilon\acute{\iota}\gamma\eta\nu$ (ursprünglichen Aoristformen, die ins Perfectsystem gekommen sind, vgl. u.), Femininum $\epsilon\acute{\iota}\delta\omega\acute{\iota}\alpha$. Med. $\acute{\iota}\delta\mu\alpha\iota$ bei Hesych.

1) Die Annahme von DE SAUSSURE Syst. prim. 72 und OSTHOFF Perf. 61, dass die 1. Sing. ursprünglich ϵ -Stufe der Wurzel (* $\pi\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\theta\alpha$) gehabt habe, hat mich nicht völlig überzeugt.

2) W. SCHULZE, KZ. 27, 548 will dem Part. msc. ϵ -Form der Wurzel zuerkennen, was wenig glaublich ist.

An m. 1. *φιδυῖα* ist an den meisten Stellen bei Homer einzusetzen: *Υ 12* ποίησε φιδυῖται πραπίθεσιν = A 608, I 120 *φέργα φιδυῖας* = 270. T 245. ω 278, *φέργα φιδυῖαν* Ψ 263, *φέργα φιδυῖη* ν 289. π 158, *φέργα φιδυῖα* ο 418, κενὸν φιδυῖα α 428. τ 346. υ 57, κενὸν φιδυῖαν ψ 182. 232, λυγρὰ φιδυῖα λ 432, πάντα φιδυῖα ν 417, ταῦτα φιδυῖη A 365. Die Überlieferung hat meist εἰδ. mit vorhergehender Elision, doch vgl. Didymos zu *Υ 12*. P 5 ist οὐ πρὶν φειδυῖα τόχοιο zu lesen. Analog bei Hesiod. Theog. 887 κλειῖστα θεῶν φειδυῖαν, sonst φιδυῖα RZACH 445. An den homerischen Stellen, wo **ισᾶσι* langes *ι* hat (HARTEL HSt. 3, 34, nur siebenmal ist *ι* kurz), ist wahrscheinlich mit CURTIUS Verb. 2³, 157 Anm., Lps. Stud. 3, 189 ff. *ισᾶσι* herzustellen. *ισᾶσι* oder dorisch *ισαντι* Epich. 26. Theokr. 15, 64 hat Veranlassung zu einer Flexion *ισᾶμι* *ισασι* *ισᾶτι* *ισᾶμεν* *ισᾶτε* Inf. *ισάμεναι* Part. *ισᾶς* gegeben (nach *ισαντι* *ισᾶμι*). CURTIUS Verb. 2³, 253.

Wz. *φειχ*: *ἔοικα* χ 348 = *φέ-φοικ-α* *ἔοικε* — *ἔϊκτον* = *φέ-φικ-τον* *ἔϊκτην* *ἔϊκτο* oder *ἔφέφικτο*. Participle *εἰκώς* Φ 254 *εἰκῶς* *ἔϊκωῖα* = *φεφικωῖα*.

An m. 2. *φεφικωῖα* kann bei Homer an fast allen Stellen eingesetzt werden, ebenso *φεφικῶς* Φ 254. Nur ε 337 (ein athetierter Vers) und Ψ 66 *καλ' ἔϊκωῖα* widerstreben. Σ 418 steht das unmögliche *νεήσιον εἰκοῖωῖα*, wofür vielleicht *νεήσιον φεφικωῖα* zu schreiben ist. Anders, aber schwerlich richtig HEYDENREICH, Stud. 10, 139 ff. und OSTHOFF Perf. 57. In *εἰκῶς* ist die starke Stammform eingedrungen, ebenso in *εἰοίμεν* bei Sophokles und Euripides; mit *-α* *εἰοίκαμεν* *εἰοίκατε* *εἰοίκασι*. Unklar ist 3. Plural *εἰξᾶσι*, jedenfalls keine ursprüngliche Form, vielleicht nach *ισᾶσι*!).

Wz. *δέδω*: Sing. 1 **δέδωκα* steckt wahrscheinlich in dem bei Homer nur am Versanfang vorkommenden *δεῖδω*, das *δέδωκα* zu schreiben sein wird (vgl. MAHLOW, KZ. 24, 294). Plur. 1 *δέδωμεν* Imper. *δέδωθι* Inf. *δεδόμεν* Part. *δεδδίτες* Plusqpf. *ἐδέδδισαν* (in unsern Homertexten steht überall falsch *δειδ-*), attisch *δέδωμεν* *δέδωθι* *δεδιώς* *δεδιωῖα* (Eubulos KOCK 2, 213, 143). *δέδωθι* Babrios 75, 2. Nach dem Plural auch *δέδωδια* *δέδωδιας* *δέδωδιε* Homer, *δέδωδιεν* Amphis KOCK 2, 246, 33, 6.

An m. 3. Über *δέδωκα* *δέδοικα* s. u. § 559.

Wz. *πειθ*: *πέ-ποιθ-α* *πέποιθε* Plusqpf. *πεποιθεα* *ἐπεποιθείεν* Plur. *ἐπέπειθμεν*. Bei Aesch. Eum. 599 wahrscheinlich *πέπισθι* (überliefert ist *πέπεισθι*).

An m. 4. *οι* verallgemeinert, z. B. *πειθᾶσιν* Δ 325, Part. *πειθῶς*. Im Medium ist die Wurzelgestalt des Präsensstammes durchgedrungen: *πέπεισμαι*.

Wz. *λοιπ*: *λέ-λοιπ-α* *λέλοιπε*.

1) Anders BRUGMANN, Morph. Unt. 3, 18.

An m. 5. Formen mit λπ- sind nicht erhalten, im Medium die Wurzelform des Präsens: λέλειπται Homer.

Nur auf Hesychios beruhen διαπέφλοιδεν· διακέχουται (und danach πεφλοιδώς πεφλοιδέναι) vgl. ἐφλιδεν φλιδάνει, und κέχλοιδεν· διέλεκτο (danach διακεχλοιδώς· διαρρέων ὑπὸ τροφῆς vgl. Com. 2, 2, 728) vgl. χλιδή διακεχλιδώς Plut. Alk. 1.

Wz. ἐλεϋθ: ἐλ-ήλουθ-α (in unsern Homertexten ειλ. vgl. o. § 288).

An m. 6. Die starke Form ist durchgeführt: hom. ἐήλουθμεν Part. ἐήλουθώς. Umgekehrt ist im attischen ἐλ-ήλουθ-α von ἐλ-ήλουθ-μεν u. s. w. aus die schwache Form verallgemeinert worden. ἐήλουθμεν steht in einem Fragment des Kratinos MEIN. 2, 153, mit der Variante ἐήλουμεν; dies, offenbar unrichtig, auch Achaeus frag. 22 НАУСК, ἐήλουτε (ἐήλουστε?) Ach. frag. 41.

Wz. σευ: 3 Sing. ἀπέσσοϋς in dem spartanischen Bericht AHRENS 2, 483. Med. ἔσσομαι.

An m. 7. Überliefert ist ἀπεσσοϋσα, die Verbesserung und wahrscheinlich richtige Erklärung ist von MAHLOW, KZ. 24, 295, während FICK, GGA. 1881 S. 1430 die Überlieferung zu retten sucht.

Wz. κλεϋ: Imper. κέκλυθι κέκλυτε s. o. § 525.

Wz. πευθ: Med. πέπυσμαι.

Wz. φευγ: Med. πεφυγμένος Hom.

An m. 8. Ein actives *πέφουγα *πέφουγμεν ist durch πέφευγα mit dem Vocal des Präsens verdrängt worden. πεφευγότες a 12.

Wz. τευχ: Med. τέτυξαι τετυγμένος. Josephus hat τετυχούα.

An m. 9. Homerisch τετευχώς τετεύχεται nach dem Präsens. So bei Homer auch ἐλευγμένος und κέκευθεν.

553. Wz. γεν: Ursprüngliche Flexion Sing. 1 γέ-γον-α Plur. 1 γέ-γα-μεν, wo α = voc. n ist (§ 13). Davon hom. γέγονα ἐκ-γεγάτην ἐκγεγάμεν γεγαῶτα ἐκγεγαῶα.

An m. 1. γεγάσι ist Analogiebildung mit Antritt der Endung -άσι an das als Stamm empfundene γέγα-, für ursprüngliches *γέ-γανι. Auch γεγαῶα ist übrigens als solche aufzufassen, für *γε-γν-οῖα. Bei Tragikern γεγώς γεγῶσα nach ἐστώς. ἐκγεγάσθε epigr. hom. 16, 3 vgl. ἐκγεγάντο Anth. 15, 40, 20 sind ebenfalls Nachschöpfungen zum Stamme γεγα-, unsicher ist ἐκγεγόνται Hymn. auf Aphrod. 197.

Wz. μεν: Homerisch μέ-μον-ε μέ-μα-μεν μέ-μαθ' μέματον μεμάτω μεμάώς K 339.

An m. 2. μέμασαν und μεμάσι sind mit ihrer Endung nicht ursprünglich. μεμάώς Π754 μεμάστες B818 sind als μεμαγώς μεμαγότες zu erklären. μεμαῖοτας Pind. Ol. 1, 89 ist nicht ganz sicher. μεμαῖα wie γεγαῖα.

Wz. $\kappa\epsilon\nu\theta$: Homerisch $\kappa\acute{\epsilon}\text{-}\kappa\omicron\nu\theta\text{-}\alpha$ 2. Plural $\acute{\epsilon}\pi\alpha\sigma\theta\epsilon$ nach Aristarch Γ 99 x 465 ψ 53 (Vulg. $\acute{\epsilon}\pi\omicron\sigma\theta\epsilon$) = $\kappa\acute{\epsilon}\text{-}\kappa\alpha\theta\text{-}\tau\epsilon$. Particip $\kappa\epsilon\kappa\alpha\theta\upsilon\iota\gamma$ ρ 555.

554. Den regulären Ablaut des Singular Indicativ \omicron auf alle Activformen ausgedehnt zeigen ferner noch bei Homer $\lambda\acute{\epsilon}\lambda\omicron\gamma\alpha$ von $\lambda\epsilon\gamma\chi$, $\delta\acute{\epsilon}\delta\omicron\rho\kappa\epsilon$ von $\delta\epsilon\rho\chi$, $\acute{\alpha}\nu\alpha\text{-}$ und $\acute{\epsilon}\pi\iota\text{-}\delta\acute{\epsilon}\delta\omicron\rho\mu\epsilon$ von $\delta\rho\epsilon\mu$, $\acute{\epsilon}\gamma\rho\text{-}\acute{\eta}\gamma\omicron\rho\theta\text{-}\alpha$ von $\acute{\epsilon}\gamma\rho\theta$ (?vgl. o. § 548), $\acute{\epsilon}\mu\mu\omicron\rho\epsilon$ von $\sigma\mu\epsilon\rho$, $\acute{\epsilon}\omicron\lambda\pi\alpha$ von $\mathcal{F}\epsilon\lambda\pi$, $\acute{\epsilon}\omicron\rho\gamma\alpha$ von $\mathcal{F}\epsilon\rho\gamma$, $\delta\iota\text{-}\acute{\epsilon}\phi\theta\omicron\rho\alpha\varsigma$ von $\phi\theta\epsilon\rho$, $\acute{\alpha}\nu\text{-}\acute{\eta}\nu\omicron\theta\epsilon\nu$ $\acute{\epsilon}\pi\text{-}\epsilon\nu\text{-}\acute{\eta}\nu\omicron\theta\epsilon\nu$ von $\acute{\epsilon}\nu\epsilon\theta$, $\tau\acute{\epsilon}\tau\rho\omicron\phi\alpha$ von $\tau\rho\epsilon\phi$; nachhomerisch sind $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\phi\omicron\rho\rho\beta\epsilon\iota$ Hymn. auf Hermes 105 von $\phi\epsilon\rho\rho\beta$, $\tau\epsilon\tau\omicron\kappa\upsilon\iota\gamma\varsigma$ Hes. $\Upsilon\acute{\epsilon}\chi\text{H}$. 591 von $\tau\epsilon\chi$, $\acute{\epsilon}\lambda\omicron\gamma\alpha$ von $\lambda\epsilon\gamma$, $\acute{\epsilon}\acute{\omicron}\lambda\epsilon\iota$ (Pindar) von $\mathcal{F}\epsilon\lambda$, $\acute{\epsilon}\chi\tau\omicron\nu\alpha$ von $\kappa\tau\epsilon\nu$, $\acute{\kappa}\acute{\epsilon}\kappa\omicron\nu\alpha$ (Soph. frg. 896) von $\kappa\epsilon\nu$ (Präsens $\chi\alpha\iota\nu\omega$), $\acute{\eta}\nu\omicron\kappa\alpha$ Hesych. $\acute{\epsilon}\nu\text{-}\acute{\eta}\nu\omicron\gamma\alpha$ attisch von $\acute{\epsilon}\nu\epsilon\chi$, $\acute{\kappa}\acute{\epsilon}\lambda\omicron\phi\alpha$ von $\kappa\lambda\epsilon\pi$, $\acute{\kappa}\acute{\epsilon}\chi\omicron\delta\alpha$ von $\chi\epsilon\delta$, $\acute{\pi}\acute{\epsilon}\pi\lambda\omicron\gamma\alpha$ von $\pi\lambda\epsilon\chi$, $\acute{\kappa}\acute{\epsilon}\pi\omicron\mu\phi\alpha$ von $\pi\epsilon\mu\pi$, $\acute{\kappa}\acute{\epsilon}\pi\omicron\rho\delta\alpha$ von $\pi\epsilon\rho\delta$, $\acute{\epsilon}\sigma\omicron\tau\omicron\rho\gamma\acute{\omega}\varsigma$ (Herod. 7, 104) von $\sigma\tau\epsilon\rho\gamma$, $\acute{\epsilon}\sigma\tau\rho\omicron\phi\alpha$ von $\sigma\rho\epsilon\phi$, $\tau\acute{\epsilon}\tau\rho\omicron\phi\alpha$ von $\tau\rho\epsilon\pi$, $\xi\upsilon\nu\nu\acute{\epsilon}\nu\omicron\phi\epsilon\nu$ $\xi\upsilon\nu\nu\epsilon\nu\omicron\phi\omicron\upsilon\alpha$ Arist. frg. 142. 349 = 46. 395 Kock von $\nu\epsilon\phi$, $\tau\acute{\epsilon}\tau\omicron\rho\epsilon\nu$ $\acute{\epsilon}\tau\rho\omega\sigma\epsilon\nu$. Hes. Dunkel ist $\kappa\alpha\tau\alpha\nu\acute{\epsilon}\nu\omicron\gamma\epsilon$ $\sigma\upsilon\nu\omicron\sigma\iota\alpha\kappa\epsilon\nu$ Hes. Nur bei Choiroboskos sind überliefert $\beta\acute{\epsilon}\beta\rho\gamma\alpha$ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\omicron\lambda\alpha$ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\omicron\phi\alpha$. Eine seltsame Missbildung ist $\acute{\kappa}\acute{\epsilon}\pi\omicron\sigma\chi\alpha$ Epich. frg. 7 von $\acute{\alpha}\sigma\chi\omega$ (nach $\acute{\kappa}\acute{\epsilon}\pi\omicron\nu\theta\alpha$?)

Die Vocalisation des Präsens ist eingedrungen in die späteren Perfecte $\beta\acute{\epsilon}\beta\lambda\epsilon\phi\alpha$ $\acute{\alpha}\nu\text{-}\eta\eta\epsilon\chi\upsilon\iota\alpha\nu$ $\kappa\epsilon\lambda\epsilon\beta\acute{\omega}\varsigma$ (Inscription von Andania) $\lambda\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\gamma\alpha$ $\sigma\upsilon\nu\epsilon\iota\lambda\epsilon\chi\acute{\omega}\varsigma$ $\acute{\epsilon}\xi\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\chi\alpha$ $\acute{\omicron}\rho\omega\rho\epsilon\chi\acute{\omicron}\tau\epsilon\varsigma$ $\acute{\kappa}\acute{\epsilon}\pi\lambda\epsilon\chi\alpha$ $\kappa\epsilon\pi\upsilon\text{-}\rho\epsilon\chi\acute{\omicron}\tau\epsilon\varsigma$.

555. Reguläre schwache Wurzelformen erscheinen in folgenden medialen Perfecten: homerisch $\acute{\epsilon}\zeta\mu\alpha\rho\tau\omicron$ von $\sigma\mu\epsilon\rho$, $\kappa\epsilon\pi\alpha\rho\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ von $\pi\epsilon\rho$, $\acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\tau\alpha\lambda\tau\omicron$ von $\tau\epsilon\lambda$, $\tau\epsilon\tau\rho\alpha\mu\acute{\mu}\epsilon\nu\omicron\varsigma$ $\tau\epsilon\tau\rho\acute{\alpha}\phi\alpha\tau\alpha\iota$ von $\tau\rho\epsilon\pi$, $\tau\acute{\epsilon}\tau\alpha\mu\alpha\iota$ von $\tau\epsilon\nu$, $\acute{\kappa}\acute{\epsilon}\phi\alpha\tau\alpha\iota$ von $\phi\epsilon\nu$, später $\delta\epsilon\delta\alpha\rho\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ von $\delta\epsilon\rho$, $\acute{\epsilon}\sigma\kappa\alpha\rho\tau\alpha\iota$ von $\sigma\epsilon\rho$, $\acute{\epsilon}\sigma\tau\rho\alpha\mu\mu\alpha\iota$ von $\sigma\rho\epsilon\phi$, $\acute{\epsilon}\phi\theta\alpha\rho\mu\alpha\iota$ von $\phi\theta\epsilon\rho$, $\acute{\tau}\acute{\epsilon}\theta\rho\alpha\mu\mu\alpha\iota$ von $\tau\rho\epsilon\phi$, $\acute{\epsilon}\sigma\acute{\alpha}\lambda\alpha\tau\omicron$ von $\sigma\tau\epsilon\lambda$.

2) Bei langvocalischen Wurzeln.

556. Über die ursprüngliche Vocalisation dieser Wurzeln in den starken Perfectformen ist oben § 36. 37. 41. 45. gehandelt worden. $\acute{\epsilon}\rho\rho\omega\gamma\alpha$ Wz. $\mathcal{F}\rho\eta\gamma$ und $\acute{\epsilon}\iota\omega\theta\alpha$ Wz. $\sigma\mathcal{F}\eta\theta$ sind die einzigen klaren Reste des ursprünglichen Zustandes. Bei den langvocalisch auslautenden Wurzeln hat die Bildung auf $\text{-}\alpha$ zudem im Singular alle alten Formen verdrängt. Reste ursprünglicher Formen im Dual, Plural, Infinitiv und Particip Activ sind:

Wz. $\beta\bar{\alpha}$: $\beta\epsilon\beta\alpha\acute{\omega}\varsigma$ $\beta\epsilon\beta\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu$. Hom. $\beta\epsilon\beta\acute{\alpha}\bar{\alpha}\sigma\iota$ $\beta\acute{\epsilon}\beta\alpha\sigma\alpha\nu$ sind

Neuschöpfungen. Attisch βεβᾶσι aus βεβᾶσι; ursprünglicher wäre *βεβᾶσι aus *βεβαντι.

Wz. δᾶ: δεδαώς Hom. Neuschöpfung danach ist δεδάᾶσι bei Kallimachos.

Wz. στᾶ: ἔσταμεν ἀφέστατε ἔστατον ἔσταθι ἐστάμεναι ἐστάμεν ἐστατός Hom.; attisch ἐσάναι ἐσῶς. ἐστᾶσι wie βεβᾶσι. καθέσταμαι spät: CIA. II 471, 24. 80. 476, 38 u. ö. Bull. 4, 186 (Delos).

An m. 1. Neuschöpfung ist ἔστασαν. Aus einem voraussetzenden ebenfalls schon unursprünglichen *ἔστηα erklären sich ἔστητε Δ 243. 246 ἐστηώς Hes. Theog. 519 ἐστῶς Herodot als Analogiebildungen. Part. Acc. πρ]ο[σεστ]ῶτα CIA. I 324 c, 19. Ntr. ἐστῶς, nicht ἐστός: RIEMANN Bull. 3, 440 ff. Ebenso mit starker Stammform πεπτηώς πεπτηῶτες ποτιπέπτηται v 98 πέπεῶτ' Φ 503.

Wz. φῦ: regulär πεφῦῶτας ἐμπεφυῶτα πεφῦᾶσι.

Wz. δω: ἀποδεδῶσθι boiotisch COLL. 489, 35 ist in der Endung Neubildung, im Vocalismus alt.

Die Wurzeln von der Gestalt τλᾶ haben ursprünglich den langen Vocal durch alle Formen gehabt. Wo der kurze erscheint, ist er von ξ-σταμεν u. s. w. übertragen. So

Wz. τλᾶ: regulär τετληῶτες τετληῶτα, durch Analogie τέτλαμεν τέτλαθι τετλάτω τετλάμεναι τετλάμεν.

An m. 2. Allerdings können τέ-τλᾶ-μεν u. s. w. die regelmässigen schwachformigen Bildungen zu einer 1. Sing. *τέ-τολ-α (vgl. lt. *letuli*) sein. BRUGMANN Gr. § 132.

Wz. θνᾶ: regulär τεθνηῶς, durch Analogie τέθναθι τεθνάτω τεθνάμεναι ἀποτέθνασαν τεθνάσι, attisch τέθναμεν τέθνατε τεθνάτω τεθνάται ἐτέθνασαν.

Regulär ist auch κεκμηῶς Ψ 232 u. s. w.

557. Wo Wurzeln mit inlautendem ᾶ die alte Perfectbildung zeigen, da erscheint gegenüber dem ᾶ der schwachen Formen, das in weiblichen Participien manchmal erhalten ist, in den starken ᾶ η statt des zu erwartenden ω, vgl. § 45. Dies ᾶ ist zum Theil durch daneben stehende Präsens mit langem Vocal (τήκω τέτηκα), zum Theil wohl durch das Bestreben die starken Formen an die schwachen in der Qualität des Vocals anzugleichen, hervorgerufen worden; schliesslich drang dann dies ᾶ durch alle Formen durch. Vgl. neben attischem altem ἔρωγα ἐρωγήῃα Taf. v. Her. und κατερρηγῶτας bei Hesychios.

So bei Homer

ἀρ-ηρότι Δ 134 (ἄραρα bei Pindar), regulär ἀράρωα O 737, aber Hes. Theog. 608 auch ἀρηρωῖα.

δέδηα aus δέδηφα Wz. δᾶφ.

κεκληγώς, κεκληγοίης Hes. Ἐκ'Η. 449.

λεληκώς X 141 (Hes. λέληκα), aber λελαῦοια μ 85. Wz. λᾶκ.

λέλασται von λᾶθ, attisch λέλησμαι wie activ λέληθα.

μεμηκώς μεμᾶκοια, vgl. μηκάομαι.

πέπηγε (πεπάγοιν Alk. frg. 34, 2 Βε.) vgl. πήγνυμι.

πεπληγώς πεπληγοια vgl. πλήσσω.

σέσηπε vgl. σήπω.

τέθηπα Wz. θᾶφ.

τέτηκα vgl. τήκω.

τεθηλώς μ 103 (τέθηλα Hesiod) aber τεθαῦοια I 208.

τετρηχοια von τρᾶχ.

Unionisch ist εἰδοῖα bei Homer, wofür vielleicht εἰδοῖα oder geradezu εἰδοῖα zu schreiben ist¹⁾.

Ebenso μέμηλε μεμηλώς μεμήλει von μελ (μέλει), κεχνηῖα von χεν (χάσκω = χησκω), also Neuschöpfungen von ε-Wurzeln.

Nachhomerisch sind σεσᾶοια Hes. Ἄσπ. 268, später σεσηρῶς; εἶαγε bei Hesiod mit unionischem ᾶ (Herodot κατέγηα); δέδηκα εἰλαφα εἰληφα λελάχαι εἰληκα (Neubildung für λέλογκα) ἔπηκα κέκηδε κέκηφε (vgl. Hom. κεκαφηῖα) λέλαθα λέληθα μέμηνα ἐκπεφάναντι πέφνηα. Gegenüber attischem εἰλημμαι bei Herodot noch das ursprüngliche διαλελαμμένος.

Neubildungen, die einfach vom Präsens abgeleitet sind und den Vocal desselben zeigen, sind ferner bei Homer γέγηθε von γηθέω, βέβριθε von βρίθω, ἔρριγα von ριγέω, πεφριχοια von φρίτω (Hes. Ἄσπ. 171), τετρηγοια Ψ 101 von τριζω, βεβρῶχη von βρῶχω, προβεβουλα von βούλομαι, δεδουπότος von δουπέω, γέγωνε (Präsens verloren), κεχανδότος κεχάνδει von χανδάνω (ursprünglich *κέχονδα). Nachhomerisch ἔσκηφα κεχλαδῶς κεχληδέναι πέπληθα πέπρᾶγα κεκρηγότες ἀνακεκύφαιεν (κῦφος) καταπέπυθα δεδίωχα κέκλαγα λέλαμπε μεμαρπῶς πεφύγγων (Alkaios, vgl. φυγγάνω). Endlich die meisten der Perfecta mit aspiriertem Wurzelauslaut.

Anm. Die bei attischen Komikern vorkommenden Perfectformen δεδειπνάμεν δεδειπνάσαι ἤριστάμεν ἤριστάσαι (vgl. MEIN. Com. frg. 5, 1, S. 294. 210. KOCK zu 1, 242, 60) sind der Umgangssprache angehörige Analogiebildungen nach ἔσταμεν ἔστάναι. Ähnlich λειχμότες Hes. Theog. 826 von λημάω, μεμυζότες Antim. bei Herod. 1, 444, 2 von μυζάω. πεφυζότες Φ 6. 528. 532. X 1 ist nicht klar (zu einem Präsens φύζω = fugio?).

1) ἀρηρῶς neben ἀρᾶοια, σεσηρῶς neben σεσᾶοια, τεθηλῶς neben τεθαῦοια können auch aus ἀραρῶς σεσαρῶς τεθαλῶς mit Assimilation des F an die Liquida und Ersatzdehnung erklärt werden. Auf die andern Participia mit -γ- findet diese lautliche Erklärung keine Anwendung.

Das aspirierte Perfect.

J. SCHMIDT, KZ. 27, 309 ff. 28, 176 ff. OSTHOFF Perf. 284 ff. 614 ff. CURTIUS Zur Kritik der neuesten Sprachforschung 58 ff.

558. Aspiration des Wurzelauslautes erscheint bei Stämmen auf Gutturale und Labiale innerhalb des Perfects an zweifacher Stelle:

1) Bei Homer in den Medialformen mit den Pluralendungen -αται -ατο: τετράφαται τετράφατο δειδέχαται (unsicher in seiner Etymologie) ὄρωρέχαται ὄρωρέχατο ἔρχαται; altattisch ἐτετάχατο CIA. I 40; ferner aus der späteren Sprache τετάχαται εἰλίχατο τετρίφαται ἐσεσάχατο ἀναμεμίχαται. Unaspiriert ist von solchen Formen nur ἀπίχατο bei Herodot. Die Aspirata gehört dem Stamme an in hom. τετεύχαται τετεύχατο ἐτετεύχατο ἐπώχατο (M 340 zu ἔχω), κεκρύφαται bei Hesiod, τετάφαται bei Herodot, γεγράφαται CIA. I 40, ἀναγεγράφαται CIA. I 38 e, 3 = IV, 38 a.

2) In dem sogenannten aspirierten Perfect. Dasselbe ist der homerischen Sprache ganz fremd; bei Herodot und Thukydides nur durch πέπομφα, bei den Tragikern nur durch τέτροφα vertreten, tritt es erst seit Aristophanes und Platon häufiger auf. In den andern Dialekten scheint es selten gewesen zu sein, μεταλλαχότος steht auf einer vom Gemeingriechischen auch sonst stark beeinflussten Inschrift von Thera CI. 2448, 12, doch vgl. u. die Formen auf -χα für -κα.

Stämme auf Gutturale: δέδειχα δέδηχα δεδίωχα δέδοχα ἐνήνοχα ἔπτηχα κελήρυχα μέμαχα πέπλεχα (πέπληχα?) πέπραχα πεπύρεχα πεφύλαχα — ήχα ἔζουχα ἔρρηχα ἀνέφαχα ήλλαχα λέλεχα εἴλοχα μέμιχα ὄρωρεχα πέπαιχα πέπτηχα τέταχα.

Stämme auf Labiale: βέβλαφα βέβλεφα δεδάρδαφα ἔρριφα ἔσκηφα κεκάλυφα κέκλοφα κέκοφα λέλαφα πέπομφα τέτροφα τέθλιφα τέτριφα.

Es scheint, dass diese beiden Erscheinungen, obwohl sie zeitlich von einander getrennt auftreten, doch insoweit in einen Zusammenhang gebracht werden dürfen, als sie demselben Zuge analogischer Ausgleichung ihr Dasein verdanken. Die Stämme auf Aspiraten sind vermuthlich die Vorbilder gewesen, welche, da ihre Flexion in den übrigen Medialpersonen mit denen auf Tenues und Mediae übereinstimmte, auch die abweichende 3. Plural derselben nachzogen. Man vergleiche γέγραμμαι γέγραψαι γέγραπται u. s. w. γεγράφαται mit τέτραμμαι τέτραψαι τέτραπται u. s. w. *τετράπαται; ebenso

τέτευμαι — τετεύχεται und τάταγμαί — *τετάγεται. Auf Grund desselben Parallelverhältnisses im Medium entstand auch im Activum neben einem τέτροφα von τρέφω ein andres τέτροφα von τρέπω, neben τέτευχα von τεύχω ein πέπλεχα von πλέχω.

Das Perfect auf -χα.

BRUGMANN Der Ursprung des griechischen schwachen Perfects, KZ. 25, 212 ff. OSTHOFF Perf. 324 ff.

559. Das Perfectum auf -χα muss als eine spezifisch griechische Neubildung gelten, deren Ausgangspunkt allerdings noch nicht mit Sicherheit festgestellt ist. Nach BRUGMANN's allerdings in mehr als einer Beziehung anfechtbaren Ansicht hat sie sich vielleicht an ein einziges Vorbild angelehnt, an δέδωκ-α von einer Wurzel δωκ = ai. *dāc*, wozu ein Präsens δώκω auf der Inschrift von Idalion vorkommt, vgl. o. § 526 über *ἔδωκ-α*¹⁾. Indem man δέδωκα in Beziehung zu δ(δ-ω-μι setzte, gewann man die Vorstellung von δω- als Stamm und -χα als Endung. Zunächst wurde dies -χα nur an vocalisch auslautende Stämme gefügt, primitive und abgeleitete, erst in nachhomerischer Zeit auch an consonantische. Zu Grunde gelegt wurde der starke Stamm; instructiv hiefür ist homerisch δειδοικα d. i. δέδφοικα, gebildet aus δέ-δφοι-α²⁾, das attische πέπτωκα von *πέ-πτω-α zu πτη (πεπτηώς) und das nach Suid. s. v. EM. 176, 45 = Herod. 2, 236, 1 dorische ἀφέωκα zu ἀφίτημι, gebildet aus *ἔ-ω-α von ἦ (o. § 36)³⁾. Meist ist die zu Grunde liegende starke Stammform selbst nicht mehr ursprünglich: βέ-βη-χα aus *βέ-βη-α für *βέ-βω-α. Das Eindringen der schwachen Stammform erklärt sich durch den Einfluss des medialen Perfects: τέθεκα nach τέθεμαι für τέθηκα; ἔπαχα nach ἔσταμαι s. u.⁴⁾.

Bei Homer kommen vor von einfachen Wurzeln δέδοικα βέβηκας βεβήκει ἔστηκας ἐστήκει δέδυκε μέμυκεν πεφύκη πεφύκει — βεβλήκοι βεβλήκει κέκμηκας τέθηκε τέτηκας βεβρωκώς μέμβλωκε; von abgeleiteten Stämmen ἀδγκότες βεβίτηκε δεδάτηκε δεδειπνήκει ἰλήκησι ὑπεμνήμυκε τεθαρσήκασι τετοχηκώς παρήχηκε.

Im Ionischen und Attischen hat sich diese Formation auf

1) Ob ἰλόλεκα wirklich ein altes Perfect zu ἰλέτω oder ein nachgeborenes zu ἰλλῶμι ist, kann kaum entschieden werden.

2) Allerdings ist zuzugeben, dass der Parallelismus *δοικα* : *ἐι(ι)σκω* = *δέδοικα* : *δεδοσκομαι* auf eine andere Erklärung leiten kann. OSTHOFF Perf. 386 ff.

3) Das ω der starken Formen ist ins Medium eingedrungen in *ἀνάωνται* Herod. 2, 165 *ἀνέωνθαι* Taf. v. Her. 1, 153, *ἀφέωμαι* Herodian 2, 236.

4) Die neue Ansicht OSTHOFF's, dass eine Verschmelzung mit der Partikel *κα* in dem *κ*-Perfectum vorliege, vermag ich mir nicht anzueignen.

alle abgeleiteten Verba ausgedehnt, dazu sind namentlich die Stämme auf *t*-Laute (Präsens -σσω -ζω) hinzugekommen, begünstigt durch die Formen des sigmatischen Aorists und Futurs, wo der Stammconsonant verdrängt wurde; die ältesten Formen sind κερόμικα bei Herodot, προυτεθεσπίκει und γεγυμνάκασιν im äschyleischen Prometheus. Die Stämme auf ρ und λ folgen derselben Bildungsweise: ἔφθαρχα ἔσταλκα, die Vocalisation ist offenbar vom medialen Perfect ausgegangen. Ebenso τέτακα nach τέταμαι. Von andern *n*-Stämmen sind die Formen ziemlich spät belegt, theils ἀπεκτάγκασι (Menander, Com. 4, 173) πέφαγκα ἤσχυγκα ὤξυγκα ὕφαγκα σεσήμαγκα μεμιάγκα, theils κεκέρδακα ἀποτετράχουκα (LOBECK zu Phryn. 36. BEKKER Anecd. 3, 1285). Attisch εἶκα (ἀφεῖκε CIA. II 811 c, 119) nach εἶμαι. Von τίθημι war die ältere Bildung activ τέθηκα medial τέθεμαι, jenes z. B. CIA. II 403, 38 ἀνατεθηκότων, ἀνατέθηκεν 835, 45 τεθη[κ]ότας 1053, 7 (4. u. 3. Jhd.), Inschrift von Ägosthene COLL. 1145, 6 ἐκτεθήκανθι, wohl auch CIA. I 19, 2 ΤΕΘΕΚΟΣ = τεθηκώς; dieses Ross Inscr. ined. I 81 = COLL. 1523 ἀνατεθεμένος (phokisch). Zu τέθεμαι bildete man τέθεκα; ἀνατεθέκανθι Ross a. a. O. Für τέθεμαι trat nach Analogie von εἶμαι τέθειμαι ein, inschriftlich z. B. CI. 3137, 62. 71. 93 (Smyrna) und danach das Activ τέθεικα z. B. ἀνατεθεικασιν CIA. II 470, 71. 80 (69—62 v. Chr.). Zu ἔσταμαι bildete man ein ἔστακα mit transitivem Sinne = ich habe gestellt, z. B. CI. 2448 I 27 (Thera) ἔστακῆαις CI. 3422, 25, auch bei späteren Schriftstellern häufig (zuerst bei Hyperides). So auch neben intransitivem δέδουκα ein transitives δέδουκα aus δέδουμι: MEINEKE, Philol. 14, 31. v. BAMBERG, ZfG. 28, 25. Auffallend ist ἐδύδοκα mit seinem o neben attisch ἐδύδεσμαι; χ 56 liest NAUCK mit den Hdschr. ἐδύδοται, während Herodian ἐδύδεται, Aristarch ἐδύδαται bevorzugten. Vgl. ἐδύδοφα oben § 548 A¹).

560. Ausserhalb des Ionischen und Attischen sind die *x*-Perfecta seltener zu belegen. Auf kretischen Inschriften steht ἀδικήκη Gortyn 7, 13, ἀπήστελκε CAU.² 132, 5 (2. Jhd.), εὐράκκοιμεν BERGMANN's Inschr. Z. 71 und ἀπέσταλκαν CI. 3058, 4, auf den Tafeln von Herakleia πεφυτευκῆμεν und προγγυευκῆμεν, auf der von WESCHER 1868 publicierten Amphiktyoneninschrift Z. 58 κέχρικαν, auf der Bauinschrift von Tegea COLL. 1222, 12 ἰγκεχηρήκοι, 14 λελαβηκώς, 11 ἐφθορκώς (aus ἔφθορα, also richtiger als das attische ἔφθαρχα nach ἔφθαρμαι), auf einer Inschrift aus Mantinea LE BAS-FOUCART 352 i das merkwür-

dige ἀνάκειε, das nach κείμαι gebildet ist, indem man dies mit Perfecten auf -μαι auf eine Stufe stellte. Dazu der Infinitiv γεγάκειν Pind. Ol. 6, 49 (ἔσταμεν : ἔστακα = γέγαμεν : γέγακα), die nach Grammatikern dorischen Formen ἄκουα (An. Oxon. 4, 188, 14) ἀφῶκα (s. o.) ἐθῶκατι· εἰῶθαι Hes., und die wahrscheinlich lesbischen εὐέθωκεν· εἰῶθεν Hes. und εὐάλωκεν Herod. 2, 640, 10. Vgl. auch § 562 ff.

Eine vielleicht nach dem Vorbilde des aspirierten Perfects eingetretene Aspiration des -x- von -κα zeigt sich in συναγάγοχα ἀγήγοχε ἀγήγοχα (s. o. § 548), in ἱερίτευχε der Inschrift aus Mantinea LE BAS-FOUCART 352 i 6, dem unsicher beglaubigten βεβληχούα CI. 2360, 7 so wie in dem dorischen ἐκκρατηρήχουμες bei Sophron 71 von κρατηρίζω.

Übergang von Perfectformen in die Analogie der Präsensflexion.

561. Die alte Bildungsweise des Conjunctivs und Optativs hat schon in der homerischen Sprache, die des Imperativs erst in nachhomerischer Zeit einer thematischen Bildungsweise nach Art der ω-Conjugation Platz gemacht. So bei Homer die Conjunctive ἀρήρη προβεβήκη βεβρούχη ἐρρίγησι ἐστήκη μεμήγη ὀλώλη ὀρώρη πεποιθῶ πεποιθῆσι πεφύκη, nachhomerisch nur so; die Optative hom. βεβλήκοι Θ 270 παφεύοι Φ 609 (βεβρώθοις Δ 35?), nachhomerisch βεβρώκοι περιελλύθοι εὐρήκοι ἠλώκοι aus Herodot, ἐσβεβλήκοισιν πεποιήκοι aus Thukydides, εὐόκοιμι καθεστῆκοι πεπόνθοι aus Platon, kretisch εὐρᾶκοιμεν, arkadisch ἰγκεχηρήκοι (s. o.); dazu die attischen Bildungen πεποιθοίη ἐδηδοκοίη ἐκπεφευγοίην προεληλυθοίης πεπαγοίην, s. u. Imperative nachhomerisch γέγωνε κέκλυκε εὐρήκε κεκράγετε κεχῆνετε γεγωνέτω ἀνεστακέτω παραπεπτωκέτω μεμαθηκέτω ἐπανατεταλέτω. Im Medium Conjunctiv homerisch ὀρώρηται N 271 μεμνώμεθα ξ 168 aus μεμνεώμεθα Herod. 7, 47 (Grundform *με-μνη-ώμεθα), nachhomerisch μεμνήται κεκτῆται κεκτῆσθε (attisch), οἰκοδομήται Taf. v. Her. 1, 137, πεπράται CI. 2448 VII 12 (Thera). Optative μεμψο μεμψτο bei Xenophon aus *μεμνήοιο.

562. In den Indicativ ist die thematische Bildungsweise eingedrungen in ausgedehnter Weise im sicilischen speciell syrakusischen Griechisch, vgl. die Stelle in LENTZ Herodian 2, 830, 10. So stehen bei Theokrit δεδοίχω 15, 58 πεποιθείς 5, 28 πεπόνθεις 10, 1 πεφύχει 5, 33. 93 ὀπώπει 4, 7 λελόχηι 4, 40. Dazu aus Epicharm 75 γεγάθει, aus Sophron 63

ἀλιφθερώκει, aus Archimedes τετράμακται. Posidippos bei Athen. 10, 412 braucht ἐστίκω. Auf neulakonischen Inschriften steht ἐντετύχομεν CI. 1319 und εἰσάγει LE BAS-FOUCART 194 b; auf einer Inschrift aus Karpathos CAU.² 171 (4.—3. Jhdt.) διατετέλεκει γεγονός (τετιμάκει). Das homerische Verbum ἀνάγω ist auf dieselbe Weise aus ἄνωγα entstanden, vielleicht noch andre Präsentia, über welche man § 45 vergleiche. ἦκω erklärt OSTHOFF, P.-Br. Btr. 8, 290. Perf. 170 als aus einem Perfect *ἦκα = ai. ἄκα hervorgegangen. Mit Weglassung der Reduplication στήκω KAIßEL 970 und γρηγορῶ, vor dem Phryn. S. 200 RUTH. als unattischer Bildung statt ἐγρήγορα warnt. OSTHOFF Perf. 380 will auch das kyprische δώκω (o. § 559) so auffassen. In der Form der abgeleiteten Verba γεγωνέω bei Hom. rufe zu γέγωνα, auch im Part. γεγωνέοντες IA. 381 b, 12 (Chios). Von entsprechend behandelten medialen Indicativen ist zu nennen μέμβλεται μέμβλετο bei Homer (μέμβλονται Oppian), ὀρώρεται ebenfalls bei Homer; dorisches ἀναγεγράφονται bei Archimedes 2, 104, 17 HEIB. Über ἐκγεγάσθε ἐκγεγάοντα s. o. § 553.

563. Infinitive auf -ειν: lesbisch τεθνάκην COLL. 281 c, 15, ἐπιτεθεωρήκην 311, 19 (archaisierend aus der Zeit des Augustus). γεγονός CI. 2905 b, 6 (Rhodos). 5491, 15 (Akragas). [ἀμφιοῖβ]ατήκειν CI. 2905 b, 7 (Rhodos). κεχλάδειν Pind. frg. 57 B. δεδύκειν Theokr. 1, 102. κατατεθήκειν θαυμάζειν. Hes.

Infinitive nach Art der abgeleiteten Verba auf -έω (vgl. boiot. καρτερῆμεν) sind die herakleotischen Formen παφυτευκῆμεν πεπρωγυευκῆμεν Taf. 1, 142. 155.

Infinitive nach Art von τιθέναι dorisch τιθέμεν sind die attischen Perfectinfinitive wie πεπονθέναι, dorisch πεπονθέμεν (AHRENS 2, 331). Das Präsens ἦκω hat seiner Bedeutung wegen diese Endung angenommen in ἦκέναι Pap. du Louvre 35, 30 (163 v. Chr.).

564. Von Participien, die in die Analogie der ω-Conjugation übergegangen sind, ist bei Homer κεκλήγοντες M 125 und sonst, auch Hesiod Ἄσπ. 379. 412, nur Variante von κεκληγῶτες, dagegen ἐρρίγοντι Hes. Ἄσπ. 228 einstimmig überliefert. Pindar hat κεχλάδοντας πεφρίκοντας Pyth. 4, 179. 183, Archimedes μεμενάκουσα ἀνεστάκουσα 1, 274. 278 u. ö. (HEIBERG betont -ούσα) ἀνεστακόντων 1, 384, 10. Auf einer delphischen Inschrift bei WESCHER-FOUCART 190, 15 steht τεταλευτάκούσας; auf boiotischen COLL. 813 ἀπελ[ηλ]ύ[θη]οντες und ohne -κ- (wie hom. κεχαργώς) Feφυκονομειόντων 488, 125; καταβεβάνων 413, 5.

Im Lesbischen war dies, wie es scheint, die gewöhnliche Bildung: πεπληρώκοντα COLL. 250, 9 ἐπιτετελέκοντα 255, 6 εὐεργετήκοισαν 296, 2 κατεηλύθοντος 214, 9 τῶν κατεσπᾶκόντων 304 a, 21 πεποήκων 295, 5. Grammatiker führen πεφύγγων νενοήκων εἰρήκων an (MEIST. 1, 189). Thessalisch ἐποικοδομεικόντου ἐνοικοδομεικόντεσσι COLL. 1332, 21. 45; πεφειράκοντες = τεθηρακότες Mitt. arch. Inst. 7, 346. Auf einem ägyptischen Papyrus aus d. J. 157 v. Chr. steht μεταλλαχούσης Pap. du Louvre 13, 16. Spät πεπονθούσης KUMANUDIS Συναγ. λέξ. 267.

Der Ausgangspunkt der attischen Neubildungen im weiblichen Participium ἐστῶσα τεθνεῶσα γεγῶσα, ebenso ἐστεῶσα Herod. 5, 92 δ und βεβῶσα υ 14 ist noch nicht klar. CURTIUS Verb. 2², 203 denkt an τιμῶσα.

Das Plusquamperfectum.

565. Im Griechischen ist, wie vereinzelt auch im Altindischen (DELBRÜCK Ai. V. 122), ein Augmentpräteritum vom Perfectstamme gebildet worden. Die Form scheint trotz dieser Übereinstimmung als griechische Neubildung betrachtet werden zu müssen, welche mit alten Formen des Aoristsystems zusammen geschmolzen worden ist. Das Augment fehlt häufig, s. LA ROCHE, ZföG. 1874 S. 408 ff.; doch scheint die Weglassung des syllabischen Augments nicht attisch gewesen zu sein (MEISTERHANS 77. RIEMANN Qua rei crit. 22). Temporales Augment für die Verba mit attischer Reduplication wird von Herodian 2, 190. 268, 18 in den meisten Fällen gefordert, die Überlieferung prüft v. BAMBERG, ZfG. 1874 S. 18 ff., vgl. RIEMANN a. a. O. 27.

I. Das active Plusquamperfectum.

566. 1) Von der ursprünglichsten Bildungsweise, bei welcher derselbe Unterschied zwischen starken und schwachen Formen bestand, wie beim activen Perfectum, sind nur im Dual und Plural Reste erhalten, die bei den entsprechenden Perfectbildungen bereits mit aufgezählt worden sind. So εἰκτον d. i. *φε-φικ-τον εἰκτην ἐ-πέ-πιθ-μεν ἐκ-γε-γά-την*.

2) Die 3. Plural hat die Endung *-σαν*, antretend an die schwachen Formen, angenommen (oben § 462) z. B. ἴσαν sie wussten = *φιδ-σαν, ἐδείδισαν* d. i. *ἐδε-δφι-σαν μέ-μα-σαν βέ-βα-σαν ἔ-στα-σαν*, danach auch *ἐ-τέ-θνα-σαν*.

3) Eine alte Aoristform ist ἦδεα zu οἶδα, entstanden aus *ἦφειδεα (o. § 475 c) *ἦ-φειδ-ε-σα, = lt. *vīderam* ai. Aor. *avēdi-*

sam. Es ist ein sigmatischer Aorist, bei dem der auch sonst in der Tempusbildung verwendete, im Griech. als ε, im Ai. als i erscheinende Vocal zwischen Stamm und Endung getreten ist (vgl. § 533 A.). Conjunctiv dazu ist εἰδέω εἰδῶ = lt. Fut. exact. *vīdero*, Optativ εἰδαίην = lt. *vīderim*. Vgl. BRUGMANN, MU. 3, 16 ff. Die Formen des Plusquamperfects ἐλελοίπεα sind ebensolche Aoristbildungen vom Perfectstamm; ob sie als griechische Neubildungen zu betrachten oder mit MAHLLOW, KZ. 26, 583 bereits der idg. Ursprache zuzuschreiben sind, ist nicht ausgemacht. Hieher gehören, übereinstimmend mit der Flexion des sigmatischen Aorists, Singular 1 bei Homer ἤδεα ἠνώγεα πεποίθεα ἐτεθήπεα, bei Herodot ἤδεα ἐώθεα, daraus attisch ἤδη ἐγρηγόρη ἐπεπόνθη ἠχηκὴ ἀπωλώλη ἐδεδοίχη u. s. w., aus den Tragikern, Aristophanes und Platon reichlich bezeugt, vgl. auch Choroiboskos in LENTZ Herodian 2, 326, 22. Sing. 2 -εας ist nur in ἐτεθήπεας ω 90 als metrisch unmögliche Variante überliefert, schon bei Homer ἤσειδης X 280 ἤδης α 337 (daraus ἤδησθα τ 93 ο. § 450), auch bei Tragikern und Aristophanes geschrieben. Sing. 3 homerisch ἤδεε, bei Herodot ἐγεγόνεε ὀπώπεε u. s. w., contrahiert dorisch ἀπολώλη Taf. v. Her. 1, 39, homerisch δεδήγει βεβήκει ἠρήρει u. s. w., auch mit ν (s. § 307) ἠνώγειν βεβλήκειν, ebenso im Attischen -ει und -ειν. Plural 1 -*εαμεν ist nicht nachweisbar, daraus ἤδημεν ἠπιστάμεθα. ἤδειμεν Hes. und ἐκεκρατηρίχημες Sophr. frg. 71. Plur. 2 συνηδέατε Herod. 9, 58 ist die einzige nachweisbare Form. Plur. 3 bei Homer nur εοίκεσαν, bei Herodot ist -εσαν gewöhnlich, ebenso im Attischen z. B. ἐωράκεσαν; auch ἐδεδίεσαν neben ἐδέδισαν v. BAMBERG, ZfG. 28, 36 f.

4) Aus der 3. Singular auf -ει (aus -εε) ist das ει in die gewöhnlichen jungattischen Formen der 1. 2. Singular auf -ειν -εις, 2. 3. Dual -ειτον -είτην, 1. 2. Plural -ειμεν -ειτε, ganz spät auch 3. Plural -εισαν eingedrungen. Da das Imperfect das allgemeine Vorbild hiefür war (1. Sg. ἤδειν wie ἔλυον), so traten schliesslich auch Formen für die 3. Plural wie ἤδειν ἤσειν ἠρήρειν bei Apoll. Rhod. 2, 65. 4, 1700. 4, 947 auf (wie ἔλυον auch 3. Plural ist). Über die attischen Formen des Plusquamperfects vgl. auch RUTHERFORD Phryn. 229.

5) Der Analogie des Imperfects der thematischen Conjugation folgen Bildungen wie ἐμέμηκον ἄνωγον ἄνωγε ἀνήνοθεν ἐπενήνοθε δείδιε (d. i. δέδφιε) ἐγέγωνε γέγωνε bei Homer, ἐπέφυκον bei Hesiod. Streitig ist die Zugehörigkeit zum Plusquamperfectum oder zum reduplicierten Aorist bei homerischem

ἐπέκληγον λαλάκοντο vgl. CURTIUS Verb. 2², 24; bei dem erstern ist wegen des η die Zugehörigkeit zum Perfectstamme wahrscheinlich.

II. Das mediale Plusquamperfectum.

567. Das mediale Plusquamperfectum ist aus dem medialen Perfectstamme durch Anfügung der secundären Personalendungen gebildet und theilt im übrigen alle Besonderheiten der Stammbildung im medialen Perfectum. Vgl. homerisch τετύγμην κεχόλωσο ἐφῆπτο βεβλήατο ἐσφῆκοντο τετάσθην.

Imperativ.

THURNEISEN Der indogermanische Imperativ. KZ. 27, 172 ff.

568. Imperative werden aus den Stämmen der Präsens, Aoriste und Perfecta im Activ, Medium und Passiv gebildet. Die Endungen der 2. Plural und Dual sind mit den entsprechenden Endungen des Indicativs gleichlautend und sind wahrscheinlich mit DELBRÜCK Synt. Forsch. 4, 68 für sogenannte »unechte Coniunctive« zu halten d. h. für augmentlose Formen des Imperfects, wie sie im Ai. und Aeran. in Verbindung mit *má* μή conjunctivisch gebraucht werden. Die übrigen besondern Endungen der Imperativformen sind bereits bei der allgemeinen Übersicht der Personalendungen zur Sprache gekommen; hier folgt die Besprechung einiger Besonderheiten der Imperativbildung.

I. Zweite Singularperson.

A. Im Activ.

569. 1) -θι erscheint nur bei unthematischen Stammbildungen. So

a) im Präsens der unthematischen Coniugation. Wurzelform ist die schwache. Homerisch ἴθι ἔμυθι ὄρουθι attisch φαθι. Aus den starken Formen haben den langen Vocal übertragen δίδωθι γ 380 ἐμπέκλθι Φ 311. Über ἴσθι aus *σθί s. o. § 59. 102; ἔσθι, das Hekataios nach Herod. 2, 355 brauchte, hat sein ε von den starken Formen bezogen.

b) im unthematischen Aorist. Regelrecht sind γνῶθι τλήθι (o. § 524), aber auch βῆθι στῆθι δῶθι κλύθι πῖθι (kyprisch

COLL. 135) ἀπόπτῃθι zeigen die Länge. Hieher auch ζῆθι bei Menandros und wahrscheinlich homerisch ἄλῃθι, das regulärere ἄλῃθι CI. 2388, S. 13 und bei Theokrit und Apollonios (o. § 490). Lakonisch -σι für -θι in κάβᾱσι ἄτῃᾱσι.

c) im Passivaoriste: φάνῃ-θι, beim Aorist mit -θῆ- durch Dissimilation als -τι: λύθῃ-τι.

d) im Perfectum erscheint -θι in homerisch ἄνωχθι Ψ 158 δεῖδιθι (d. i. δέδῃθι) Ξ 342 ἔσταθι χ 489 κέκλυθι K 284 ἴσθι wisse λ 224, danach auch τέτλαθι E 382 und τέθναθι X 365. Nachhomerisch noch κέκραχθι bei Aristophanes und πέπεισθι Aesch. Eum. 599 (überliefert ist πέπεισθι).

570. 2) Ein in seinem Ursprunge nicht aufgeklärtes -ς ist die Imperativendung in δός θές ἔς (ἐκφρες Arist. Wesp. 162¹). Analogiebildungen hienach scheinen von thematischen Aoristen σχές und ἔνισπες zu sein. Die regulären Formen sind mehrfach überliefert: σχέ in einem metrischen Orakel im Schol. zu Eur. Phoin. 638, ἐπίσχε κατάσχε παράσχε bei Hesiod, Euripides, Platon, von den neueren Herausgebern geändert; ἔνισπε δ 642, auch sonst als Variante von ἔνισπες²). Auch ἄγες ἄγε. φέρε Hes. gehört, wenn überhaupt darauf etwas zu geben ist, hieher.

571. 3) Unklar ist auch die Imperativendung -ον (λύο-ον) am sigmatischen Aorist, die seit Homer auftritt. In den als syrakusanisch angeführten Imperativen des thematischen Aorists θίγον λάβον ἄνελον (Et. M. 302, 36) liegt Vermischung mit der Bildung des sigmatischen vor, wie εἶπον zu εἶπα (WESSELY, Wien Stud. 4, 202 Anm.) gehört³).

572. 4) Die 2. Singularperson des Imperativs der thematischen Conjugation (Präsens und Aorist) entbehrt jeder Personalendung und zeigt den Stamm mit -ε als Themavocal: φέρε = ai. bhára av. bara vgl. lt. lege. Aorist λίπε, mit der ursprünglichen Betonung des Themavocals ἰδέ λαβέ εὔρέ ἐλθέ εἶπέ. Über dieselbe Bildung im Perfectum s. o. § 561 und vgl. LA ROCHE, ZföG. 1876 S. 593. -ε ist im vorhergehenden langen Vocal aufgegangen in den ganz späten λοῦ δαῖ (vielleicht χρῖ)

1) Ein Versuch zur Erklärung bei BRUGMANN, Morph. Unt. 3, 3, der auch in σχές ἔνισπες 'Injunctive' d. i. augmentlose Präterita sieht (ai. bháras); bei δός θές ἔς machen die Vocalverhältnisse grosse Schwierigkeit.

2) NAUCK, Bull. 24, 349 gesteht die Formen mit σχέ nur für die spätere Gräcität zu und bestreitet ἔνισπε ganz.

3) Ein Versuch zur Erklärung der Endung -ον, der das Verhältniss von λύσον zu λάβον grade umkehrt, bei BRUGMANN, Bezb. Beitr. 2, 250 Anm.

bei Hesychios, παῦ in Photios' Lexikon, παῖ (M. SCHMIDT Hes. 4, 297 woher?). Nach Analogie dieser Imperativendung fügen -ε an Imperative der unthematischen Conjugation im Präsens und Aorist: von Präsensien nachhomerisch δαίχνοε ὄλλουε ἕμνοε; mit Contraction homerisch τίθει ἴει καθίστα, nachhomerisch δίδου πίμπλα dorisch πίμπλη. Von Aoristen die bei nachhomerischen, besonders attischen Dichtern vorliegenden Imperative ἔσβα ἔμβᾱ ἐπίβα κατάβα πρόβα, ἄνστα παράστα, dorisch ἔμβη Arist. Lys. 1303. Stellen bei KONTOS im Δελτίον τῆς Ἑβδομάδος 9. Dec. 1884. ἔξει Ar. Wolk. 633 ist unsicher!).

573. 5) Auch von unthematischen Verben hat man den blossen Präsensstamm, aber in starker Form (anders ai *φρημί*), als Imperativ verwendet. So homerisch ἴστη δαινῶ, nachhomerisch κρήμνη πίμπρη ὄμνῶ στόρνῶ στρώνῶ σβέννῶ (KOCK Com. 2, 253, 21), dorisch ἐγκίρα Sophr. frg. 2, lesbisch δάμνα Sapph. 1, 3, danach κίνη Sapph. 114, ὑμάρτη φύλη Theokrit. Bei Grammatikern δίδω. Ein solcher Aorist ist wohl äolisch πῶ in χαῖρε καὶ πῶ EtM. 698, 52 = Alk. frg. 54 Bk.⁴, epirotisch πῶ σύμνω COLL. 1376. 1377. τέτλα ὑπόμαινον Hes. ist unsicher (vgl. M. SCHMIDT zdSt.).

574. 6) Eine Endung -τωε erscheint in der hesychischen Glosse ἐλθετῶε· ἀντὶ τοῦ ἐλθέ. Σαλαμῖνιοι (CURTIUS, KZ. 8, 297. BERGK Tit. arc. IX), wozu CURTIUS, Stud. 3, 188 φατῶε· ἀνάγνωθι (Cod. φατῶσαν· γνῶθι) stellt. Ai. -tāt als 2. Person ist von DELBRÜCK Ai. V. 38 reichlich nachgewiesen = lt. -tō; ihm entspricht gr. -τω, woraus die obigen Formen durch Anfügung der Secundärendung -ε der 2. Person im Indicativ (behufs Unterscheidung von 3. Sing. -τω) hervorgegangen sind. Ob die überlieferte Betonung richtig und ursprünglich ist, mag dahingestellt bleiben. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 163.

B. Im Medium.

575. Im Medium fungiert die Secundärendung -σο²). Sie ist vollständig erhalten im homerischen ἔσ-σο ἦ-σο καὶ-σο ὄνησο nachhomerischen ἐπίστασο τίθεσο ἴστασο und andern. σ ist regelrecht ausgefallen in homerisch φάο μάρναο θέο εἶρεο ἔλπεο λίσσεο u. s. w., ebenso bei Herodot, den Elegikern, Iambikern

1) COBET, Mnemos. 1859, S. 176 verlangt ἔξειθι, KONTOS οὐ Στρεψιδάτης ἔξει;

2) Es scheint, dass φέρεο sich zum Imperf. ἐφέρεο verhält wie λύετον λύετε zum Imperf. ἐλύετον ἐλύετε. d. h. ein »unechter Coniunctiv« ist (oben § 568). So auch BRUGMANN, Morph. Unt. 3, 6. ἔπε(σ)ο = lat. *sequere* nach SPENNER, Mém. soc. ling. 5, 188.

und Pindar. -εο aus -εο in homerisch βάλλεο ἔπεο ἔλεο παίθεο u. s. w., ebenso bei Herodot, den Elegikern, Iambikern und Pindar. Attisch ist -εο zu -ου contrahiert (λύου), auch in unthematicen Aoristen (θεοῦ ἀφοῦ) und Präsensien (τίθου, danach selbst κάθου für κάθησο). Ebenso ἴστω. -έεο ist in αἰδέο Ω 503 ι 269 ἐρσίο Λ 611 νεῖο Leon. Tar. 70 durch innere Contraction, in ἀποιρέο A 275 ἀκέο φοβέο Herodot μιμέο Simon. v. Keos 29 u. s. w. durch Hyphärese (FRITSCH, Stud. 6, 128, oben § 151) beseitigt. Eine Missbildung ist σκῖο in der Doloneia (K 285).

Die Endung -σαι im sigmatischen Aorist, seit Homer gebräuchlich, z. B. δέξαι κόμισαι λόεσαι φράσαι ist nicht aufgeklärt (CURTIUS Verb. 2², 290).

II. Dritte Singularperson.

576. Im Activ -τω aus *-τωτ in allen Formen, mediale Neubildung dazu ist -σθω. vgl. o. § 467. Lokrisch χρήστω kretisch ἀποφεικάθω § 269.

III. Dritte Pluralperson.

A. Im Activum.

577. Von Haus aus fungierte -τω auch als Pluralendung. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 163 ff. Im Griechischen ist von diesem Gebrauch bis jetzt kein Beispiel vorhanden¹⁾. Die wirklich nachgewiesenen Formen der dritten Pluralperson sind Neubildungen, die in folgender Weise entstanden sind (vgl. § 463):

1) -τω ist pluralisiert durch Anfügung der secundären Endung -ν: ἔστων α 273 (A 338). Plat. Legg. 759. Rep. 502. Xen. Cyr. 4, 6, 10. Delphisch WESCHER-FOUCART 32, 9. In Chios IA. 381 a 21. Überliefert auch bei Archimedes (AHRENS 2, 321). ἴτων Aisch. Eum. 32.

2) -τω ist pluralisiert durch Anfügung der Endung -σαν, aus ursprünglich auch pluralischem φερέτω ist φερέτωσαν, aus γραψάτω γραψάτωσαν geworden, seit Thukydides bei Attikern neben φερόντων üblich und diese Formen allmählich verdrängend, auf attischen Inschriften seit 300 v. Chr., ausserdem auch aus jungdorischen und nordgriechischen Inschriften nach-

1) Bei Archimedes ist einigemal ἔστω als Plural überliefert, von HEIBERG aber in ἔστων geändert (Dial. d. Arch. 563).

gewiesen (AHRENS 2, 296. CURTIUS, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 228. RIEMANN Qua rei crit. 76. MEISTERHANS 76).

3) Nach dem Verhältnisse der 3. Plural zur 3. Singular im Indicativ ist zu -τω ein Plural -ντω geschaffen worden, zugleich mit Einführung der in φέροντι φέρονται vorhandenen Gestalt des thematischen Vocals als -ο- bei Imperativen von thematischen Verben: φερόντω, vgl. lat. *feruntō*. So lakonisch διαγόντω Inschrift aus Tegea IA. 68, δόντω CI. 1331. ἀγραψάντω Taf. v. Her. 1, 127. Delphisch παραχόντω έόντω ἀποδόντω παραμεινάντω (CURTIUS, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 227). Arkadische Bauinschrift von Tegea ποέντω ζαμιόντω ἀγκᾶρυσσόντω ἰναγόντω διαγόντω; προγραφόντω πειθαρχόντω έπιτελούντω κρινόντω συναγόντω u. a. auf der Mysterieninschrift von Andania. In Rhodos έπιμεληθέντω CAU.² 183, 50. Boiot. ἀγραψάνθω (Aegosthene) COLL. 1145, 15. ούπερδικιόνθω 429. 430. δαμιάνθω 500. σουλώνθω 501. Vgl. BLASS, Rh. M. 36, 607. KUMANUDIS Συναγ. λεξ. 382.

Anm. In spätem boiot. προϊστάνθω COLL. 429. 430 ist die Activform medial, in phokischem Ιστάνθω Ιστάνθων Bull. 5, 42 passiv gebraucht. BLASS, Rh. M. 36, 610.

4) Dies -ντω ist pluralisiert worden durch Anfügung von -ν (vgl. no. 1). -ντων ist die weit verbreitete Endung bei Homer (ἀγγελλόντων ἀντιοόντων πίνόντων φευγόντων u. s. w.), Herodot, den älteren Attikern (auch inschriftlich sehr häufig, MEISTERHANS 76), von AHRENS 2, 296 auch aus dorischen Inschriften nachgewiesen z. B. kretisch ξντων έξαποστηλάντων CAU.² 120, 23. 25; delphisch έόντων Bull. 5, 415; ἀποδόντων (neben ἀποδότησαν) auf der delischen Bauurkunde CI. 2266 = Hermes 17, 1 ff.; in Chios προξάντων IA. 381 a, 15. 18.

5) -ντω ist pluralisiert worden durch Anfügung der Endung -σαν (vgl. no. 2) in delphischem έόντωσαν E. CURTIUS Anecd. delph. 13, 15. 29, 17. 39, 20; megarischem ποιούντωσαν FOUC. 25, 14; attischem μισθωσάντωσαν CIA. II 600, 45 (300 v. Chr.).

B. Im Medium.

578. 1) Zu activischem pluralisch gebrauchtem -τω schuf man mediales -σθω. Dies ist, in der Form vom Singular gar nicht unterschieden, erhalten in διδόσθω έκλογιζέσθω κρινέσθω έκδανειζέσθω auf der korkyräischen Inschrift CI. 1845 und in elischem λυσάστω πεπάστω IA. 121 = COLL. 1168. Bei Archi-

medes ist einigemale -σθω überliefert, aber von HEIBERG in -σθων geändert. διδόςθω λυσάστω πεπάστω können allerdings auch als *διδόνσθω *λυσάνσθω *πεπάνσθω erklärt werden (nach διδόντω λυσάντω gebildet); dann wären die Formen auf -έσθω irrthümlich als Plurale gebrauchte Singularformen nach dem Vorbild des singularischen und pluralischen διδόςθω. OSTHOFF Perf. 595.

2) Zu activischem -όντω ist mediales -*όνσθω geschaffen worden, das lautgesetzlich zu -όςσθω wurde. So ἀνελόςσθω viermal auf der lakonischen Inschrift aus Tegea IA. 68 neben singularischem ἀνελέσθω; ἐπελάσθω Taf. v. Her. 1, 127 aus *ἐπελα-όςσθω. χρώσθω (aus *χραόςσθω) CIA. I 78, 5 ist wohl eher χρώσθω[v].

3) -σθω ist pluralisiert durch Anfügung von -ν (vgl. A 1): seit Homer (ἐπέσθων πιθέσθων) bei Herodot und Attikern so wie aus dorischen Inschriften verschiedener Gegenden (ΑΗΡ. 2, 297) nachgewiesen, auf attischen Inschriften εὐθονέσθων CIA. I 40, 38 ἐπαράσθων IV 71, 25 ἐπιμελέσθων I 94, 7 δεχέσθων IV 116 c, 9 (seit 424 v. Chr.).

4) -σθω ist pluralisiert durch Anfügung von -σαν (vgl. A 2): φερέσθω zu φερέσθωσαν, in attischer Prosa seit Thukydides, auf attischen Inschriften seit 300 (MEISTERHANS 76), sporadisch auf dorischen und nordgriechischen Inschriften (CI. 1845 aus Korkyra, 2525 aus Rhodos, δασσάσθωσαν auf der kretischen Inschrift von Dzeros, ποτιγραφέσθωσαν Bull. 5, 163, 29 aus Delphi).

5) -όςσθω (no. 2) ist weiter pluralisiert zu -όςσθων (vgl. im Activ -όντων) im Altattischen, wo die Formen auf -όςσθων früher überliefert sind als die auf -έσθων: συσσημαινόςσθων CIA. I 32 a, 17 und ἐπιμελόςσθων CIA. IV Suppl. S. 6 No. 22 a c, 21. d, 8 (ἐπιμελ[ό]σθων). 27 a, 19. 44. 68; wahrscheinlich auch CIA. II 92 ἐπιμελόςσθ[ων]; εὐ]ρισχόςσθων CIA. IV 71 b, 19; εὐθονόςσθων Bull. 4, 226, 20 (Eleusis); wahrscheinlich χρώσθω[v], s. o. No. 2).

Anm. Auf der mytilenäischen Inschrift COLL. 214 (vgl. BLASS, Hermes 13, 384 ff.) stehen dritte Pluralpersonen des Imperativ Activ auf -ντων, Medium auf -σθων (στειχόντων κατάγρευτων [φυλάσσ]όντων ἐπιμελέσθων φέροντων), durch alle Abschriften gesichert. Gleichartig ist ὁμόςσων auf der Maussolosinschrift COLL. 1269, 3. Eine Erklärung ist bisher nicht gefunden (unsichere Vermuthungen bei THURNEYSSEN, KZ. 27, 175. BERGMANN Gr. § 144. PRELLWITZ Dial. thess. 56 A.).

IV. Dualformen.

579. Die 2. Dual Activ und Medium ist, gleichlautend mit den entsprechenden indicativischen Formen, bei Homer (ἀποτίνεται ἔμβητον ἐφομαρταῖτον σπεύδεται τιταίνετον χαίρειτον — ἄπτεισθον ἔρχεσθον μάχεσθον φράζεσθον) und Attikern geläufig.

Von der 3. Dual Activ weist CURTIUS Verbum 2², 67 nach KONTOS Λόγ. Ἑρμ. 1, 66 nur κομείτων Θ 109 und διαφερέτων Maxim. Tyr. 20, 1 nach; denn ἔστων A 338 kann Plural sein.

Die 3. Dual Medium ist -σθων wie die 3. Plural.

Conjunctiv.

PAECH De vetere conjunctivi graeci formatione, Breslau 1861. H. STIER Bildung des Conjunctivs bei Homer, Stud. 2, 125 ff. A. BERGAIGNE De conjunctivi et optativi in indoeuropaeis linguis informatione et vi antiquissima, Paris 1877. P. MERLO, Riv. di filol. 1879 S. 57 ff. THURNEISEN Der italo-keltische Conjunctiv mit *ā*, Bzsb. Btr. 8, 269 ff.

580. 1) Unthematisch flectierende Stämme bildeten ihren Conjunctiv ursprünglich, indem ein ganz in der Weise des thematischen Vocals zwischen *o* und *e* wechselndes Bildungselement zwischen den starkformigen Stamm und die Endung trat. Vgl. ai. Conj. *hán-a-ti* zum Ind. *hán-ti*. Solche Conjunctive kommen in der homerischen Sprache von sigmatischen Aoristen und von Perfectstämmen vor.

a) Sigmatische Aoriste:

Gegen 120 Formen, überwiegend gegenüber den langvocalischen Conjunctiven; Beispiele s. o. § 530. Auch die Elegiker, Iambiker und Pindar kennen diese Formen noch. Die 1. Sing. auf *-ω* kann natürlich auch noch zu dieser Bildungsweise gerechnet werden. Vgl. unten.

b) Perfecta:

εἶδομεν εἶδετε¹⁾ πεποιθ-ο-μεν; medial προσαρῆται Hes. ἘξH. 431.

581. 2) Mit dem stammauslautenden Vocal unthematischer Verba war der Conjunctivvocal wahrscheinlich schon in idg. Zeit zu einem langen Vocal verschmolzen worden. Vgl.

1) Wahrscheinlicher ist dies ein Conjunctiv zu einem Präsens *εἶδομαι: MASING Griech. Vocalabstufung 81. BRUGMANN, MU. 3, 18. Nach SAUSURE Syst. prim. 127 hatte der Conj. Perf. ursprünglich die *e*-Stufe, dann wäre πεποιθόμεν aus *πεπειθόμεν nach πέποιθα umgeformt.

ai. Conj. Ao. *dāti sthāti* DELBRÜCK Ai. V. 193. Von dieser Bildungsweise sind im Griech. Reste erhalten, welche BERGK De tit. arcad. S. XV, CURTIUS Verb. 2², 81, SPITZER Lautl. d. ark. Dial. 39 zusammengestellt haben. Es sind *δυνάμαι* Inschrift von Dreros CAU.² 121 a, 41¹⁾, *νονάται νονάνται* Inschrift von Gortyn 8, 20. 33; 12, 32, *δέατοι έπισυνίσταται* Bauinschrift von Tegea COLL. 1222, 18. 16, *καθίσταται* CI. 2671, 42 (Kalymnia), *εραται* Pind. Pyth. 4, 92, *προτίθηναι* und danach *κατασκευασθήναι προγράφηναι* Mysterieninschrift von Andania CAU.² 47, 89. 93. 162. Ebda Z. 85 steht das merkwürdige *ήνται* (= *ώσι?*); *παρίσταται* 72 scheint nach FOUCART's neuer Lesung nicht sicher. Unsicher ist auch *ισάναι* CI. 3053, 11 (Knosos). Ebenso zu erklären scheinen (vielleicht als Analogiebildungen) *ζώννυνται* ω 89 *ρήγγυνται* Hes. Άσπ. 377 *ρήγγυνται* Hippon. 19, 4. Andres bei MEINEKE Vind. Strabon. 194 und danach bei CURTIUS Verb. 2², 83.

Anm. Die noch von STIER, Stud. 2, 138 angenommenen Präsenscon-junctive mit »verkürztem Modusvocal« von thematischen Verben sind von CURTIUS Verb. 2², 87 f. beseitigt worden.

582. 3) Das den Coniunctiv bildende Element ist mit dem thematischen Vocal bereits in vorgriechischer Zeit zu einem langen Vocal (*ō* und *ē*) verschmolzen, der im Griechischen als *ω* und *η* erscheint. So 1. Sing. *φέρω* 1. Plural *φέρωμεν* 3. Plural *φέρωντι φέρωσι* 2. und 3. Dual *φέρητον* 2. Plural *φέρητε*. Die ursprüngliche Gestalt der zweiten und dritten Singular *φέρης φέρη* kann nicht mehr genau ermittelt werden; entweder war sie **φέρησι *φέρητι* — dann sind diese Formen in ähnlicher Weise umgestaltet worden wie die entsprechenden Indicativformen, s. o. § 449. 453 — oder mit secundärer Endung (vgl. WHITNEY Ind. Gr. 560) **φέρης *φέρη(τ)* — dann verdanken sie die Schreibung mit *ι* *προσγεγραμμένον* der Analogie des Indicativs. Eine Form ohne *ι* ist das alte (6. Jhdt.) boiotische ΠΙΕ d. i. *πη* oder *πει* COLL. 1133, vgl. MEISTER bei COLL. 1, S. 406. Auch auf der Tafel von Dali COLL. 60 steht *εξορύτη* dreimal und *λύση*. *φέρωντι φέρωνται* hätten lautgesetzlich (§ 298) zu **φέροντι *φέρονται* werden sollen, das lange *ω* ist aber durch die übrigen Personen und durch den Gegensatz zu den indicativischen Formen geschützt worden. Das Verhältniss zu den italo-keltischen Coniunctivformen mit *ā* ist nicht ganz klar: OSTHOFF, MU. 2, 123 ff. und anders THURNEYSSEN a. a. O.

1) Dies könnte freilich auch dorische Contraction aus *δυνάμαι* sein.

583. 4) Die alte Bildungsweise bei vocalisch auslautenden Stämmen der unthematischen Conjugation (o. § 581) ist durch Neubildungen ersetzt worden, indem man zunächst an den starkformigen Stamm das bei andern unthematischen Bildungen gebräuchliche -ο- -ε- fügte. So entstanden die homerischen Coniunctive von unthematischen Präsentiis und Aoristen (danach auch von Passivaoristen):

a) Unthematische Aoriste:

ἐπι-βή-ομεν κατα-βή-ο-μεν στή-ο-μεν παρ-στή-ε-τον θή-ο-μεν κατα-θή-ο-μεν ἀπο- und κατα-θή-ομαι βλή-ε-ται γνώ-ο-μεν δώ-ο-μεν ἐφ-ή-ω μεθ-ή-ω βή-ω.

b) Unthematische Präsentiis:

κίχῃ-ομεν ἴομεν (8 mal) gegenüber ἴομεν (21 mal), wo die schwache Wurzelform eingedrungen ist. ἴομεν für εἴομεν (vgl. εἴω Sophron. frg. 2, mit dem εἰ von εἶμι, für *ἔω) oder mit ι nach στήομεν δώομεν¹⁾). Mit ἴ auch φθίσται φθίσμεσθα.

c) Passivaoriste:

δαή-ω δαμή-ε-τε τραπή-ο-μεν (νεμεσσηθή-ο-μεν Ω 53?).

584. 5) Diese Formen, so wie die alten Coniunctivformen des sigmatischen Aorists und des Perfects, hat man weiter, ausgehend von ersten Personen wie στή-ω λύω-ω, in die Analogie der thematischen übergeführt, die eine gleichlautende 1. Singular hatten. So ist ein στήω (2. 3. Sing. ?) στή-ο-μεν στή-ετε στή-οντι nach φέρω φέρης φέρη φέρωμεν φέρητε φέρωντι zu στήω στήης στήῃ στήωμεν στήῃτε στήωντι geworden. Solche Formen sind zahlreich bei Homer erhalten; statt des η in den starken Formen der -ā- und -η- Wurzeln hat unsre Überlieferung hier wie in den unter 4) angeführten Formen häufig ein falsches -ει-. So gebildet sind z. B. στήης στήῃ περιστήωσι ὑπερβήῃ ἐμβήῃ φήῃ φθῃῃ ἀνήῃ ἀφήῃ μεθήῃ θήῃς θήῃ γνώῃς γνώῃ γνώωσι, von Passivaoristen δαμήῃς μιγήῃς σαπήῃ φανήῃ. Boiotisch καθιστάει ἀποδώει κουρωθεῖσι COLL. 802, 10. 488, 77. 1145, 14. Delphisch δάῃ W. F. 213, 17. 52, 9, vgl. ἀντιπριάηται 52, 10. In den Coniunctiven des sigmatischen Aorists trat für λύσω λύσομεν λύσετε ein λύσω λύσομεν λύσητε, im Perfect für κεκοίθω κεκοίθομεν κεκοίθω κεκοίθομεν ein. In Coniunctiven wie στήω στήωμεν στήωσι wurde in der Lautfolge -ηω- das -η-, sei es ursprünglicher ē-Laut, sei es aus ā entstanden, zu ε verkürzt (§ 134. 139): so entstanden Formen wie κτέωμεν φθέωμεν φθέωσι bei

1) μετέω Ψ 47 ist = μετέω X 368 in derselben Phrase, also Coniunctiv von Wz. ἐσ; das εἰ ist unerklärlich.

Homer, ἀπίεωσι θέωσι ἐπιβέωμεν ἐπιστέωνται bei Herodot, rhodisch ἐργασθῶντι CAU.² 177, 7. In συνθιώμεθα auf dem Vertrage der Lyttier und Boloentier (Hermes 4, 266) Z. 12 und ἐγ-ηλθίοντι Taf. v. Her. 1, 152 liegen solche Formen mit Übergang von ε in ι (§ 60) vor. Schliesslich wurden die Vocale contrahiert; so wurde aus στέω στήης¹⁾ στήη στέωμεν στήητε στέωσι das auch attische στώ στής στήη στώμεν στήητε στώσι; aus τιθέω τιθήης u. s. w. τιθῶ τιθῆς, aus διδῶ διδῶς u. s. w. διδῶ διδῶς, aus λυθέω λυθήης u. s. w. λυθῶ λυθῆς. Der Coniunctiv εἰδῶ zu οἶδα geht zurück auf εἰδέω zum Aorist ἤδεα, vgl. § 566. So bei Homer schon ἤσι μεθιῆσι (über die Endung -σι § 453) βῶσι ἐπιβήτων συνώμεθα, bei Herodot θῆται ἀνιστῆ ἀναβιβῆ ἀποδιδῶ. Ebenso auf den Tafeln von Herakleia 1, 116 φᾶντι aus φᾶ-ωντι oder φᾶωντι (vgl. ἀντι-πριά-η-ται delphisch WESCHER-FOUCART 52, 10), διαγῶντι 1, 153 aus διαγῶωντι. Coniunctivisches κείται T 32 Q 554 β 102 τ 147 kann aus κέσται (für κέσται, zu No. 1 oder 4) erklärt werden, das vielleicht gradezu in den Text zu setzen ist (NAUCK liest κῆται); κείωνται nach der thematischen Coniugation (das ει statt ε geschrieben, § 149, oder nach κείμαι) steht CIA. II 573, 10, bei Schriftstellern κήται κέωνται.

585. 6) Eine andre Behandlungsweise der unthematischen Verba ist die, dass die gedehnten Vocale des Coniunctivs der thematischen Coniugation nicht hinter den auslautenden Stammvocal getreten sind, sondern an seine Stelle. Eine 3. Sing. δύνηται, die sowohl altes δύνᾶται (No. 2) als thematisches δύνηται vgl. φέρηται sein kann, mag diesen Process erleichtert haben. So ist δύνωμαι gewissermassen ein Coniunctiv zu δύνομαι, nicht zu δύναμαι. Der Unterschied liegt nur in der Betonung, ein nach No. 5 gebildeter Coniunctiv würde δυνῶμαι aus δυνέωμαι heissen, und so ist in der That Her. 4, 97 in den besten Handschriften δυνῶμεθα überliefert, wofür STEIN δυνώμεθα aufgenommen hat. Für δύνωμαι ἐπίστωμαι u. ä. ist diese Betonung speciell überliefert, und doch schrieb Tyrannion bei Homer δυνῆται für das δύνηται der andern. Auch κέρωνται schreibt man bei Homer²⁾. Ob τίθηται oder τιθήται u. s. w. zu betonen sei, lässt sich weder auf Grund der widersprechenden Grammatikerzeugnisse noch der ungemein

1) Es ist nicht nöthig aus hom. ἀπέη zu schliessen, dass auch in der Lautfolge -ηη- der Contraction die Verkürzung vorhergegangen sei.

2) ἐπίστωται II 243 ist Indicativ, s. o. § 484.

schwankenden Überlieferung mit Sicherheit entscheiden, vgl. BELLERMANN, ZfGymnw. 24, 331 ff. v. BAMBERG, ebda 28, 28 ff. τίθηται wäre eine doppeldeutige Bildung, theils die alte Form (No. 2) vgl. προτίθημι, theils thematisch (φέρηται); τίθηται ist aus τιθήται (No. 4) oder τιθήηται (No. 5) contrahiert.

Optativ.

BENFAY Über die Entstehung des indogermanischen Optativs, Göttingen 1871. J. SCHMIDT Die ursprüngliche Flexion des Optativs, KZ. 24, 303 ff.

586. Das Moduszeichen des Optativs ist bei den unthematischen Verben in den drei Singularpersonen des Activs, wo der Accent ursprünglich auf dem Moduszeichen ruhte, -ιη- = idg. -iē-, in den übrigen Formen -ι-, das ursprünglich lang gewesen zu sein scheint; bei den thematischen Verben durchweg -ι-. Dies ursprüngliche Verhältniss ist im Griechischen mehrfach getrübt. Die Personalendungen sind die secundären; über das -μι der 1. Sing. bei der thematischen Conjugation s. o. § 444, 3.

587. 1) Bei den unthematischen Präsentiis und Aoristen erscheint in den drei Singularpersonen des Activs -ιη-, an die schwache Stammform gefügt, z. B. bei Homer βα-ιη-ν θε-ιη-ν δο-ιη-ν ἄλο-ιη-ν — φα-ιη-ς — στα-ιη φθα-ιη ἀφ-ε-ιη κιχε-ιη. Auf der gortynischen Inschrift ἀποθειη ἀταθειη 4, 26. 30. δῶη u 286 = σ 348 und ἀναδῶη ι 377 mit ō aus υ + ι (das im kyprischen φύη COLL. 126 erhalten ist, wenn die Lesung sicher ist). βα(ιη) u. s. w. hätten ihr ι zwischen Vocalen verlieren sollen, es ist wohl durch βαῖμεν βαῖτε geschützt worden. Für γνῶη erwartet man *γνώ(ιη); οι wohl aus γνοῖμεν, das lautgesetzlich (§ 298) für *γνωῖμεν steht. εἶη von εἶο sein hat das ε von den starken Formen des Indicativs herübergenommen, regulär ist ai. *syát* und lt. *siēt*. ιε(ιη) T 209 von εἰ gehen scheint Analogiebildung nach εἰδε(ιη), dem Optativ zum Aorist ἤδεα (vgl. εἰδέναι: ἰέναι). Unursprüngliches elisches ā für η erscheint in εἶā IA. 110 = COLL. 1149 = εἶη.

Die 1. und 2. Plural erscheinen bei Homer stets mit einfachem -ι- z. B. φα-ῖ-μεν θε-ῖ-μεν ἐκδῶμεν (= δῶ-ι-μεν) κοσμηθε-ῖ-μεν πειρηθε-ῖ-μεν δο-ῖ-μεν — δι-δο-ῖ-τε ἀπο-δο-ῖ-τε ἐπι-θε-ῖ-τε ε-ῖ-τε διακρινθε-ῖ-τε.

Im Medium ist durchweg -ι- allein Optativzeichen: δο-ι-

μην φα-ῖ-ο θε-ῖ-το; δαυῶτο Ω 665 δαυῶατ' σ 248 ἀποφθίμην κ 51 φθίτ' λ 330 mit Contraction.

Die 3. Person Pluralis lautete ursprünglich vermuthlich τι-θε-ι-ήτ, aus der betonten Nasalis sonans entwickelte sich -αν. Dies -αν liegt vor in elischem συνέαν = συνεῖαν, IA. 110 = COLL. 1149, ἐπιθεῖαν IA. 112 = COLL. 1152, ausserdem in der sogenannten äolischen Flexion des Optativs vom sigmatischen Aorist wie τῶσιαν, vgl. u. Frühzeitig ist durch die Einwirkung des -ιη- der Singularpersonen dies -ι-αν zu -ι-εν geworden, bei Homer z. B. θε-ῖ-εν ἐπι-βα-ῖ-εν τλα-ῖ-εν.

Anm. Die ursprüngliche griechische Betonung nach Regelung des griechischen Betonungsgesetzes war wohl: τιθεῖν τιθείς τιθείη τιθείων τιθείτην τιθειμεν τιθειτε τιθειεν; dann sind die Dual- und Pluralformen von der Analogie des Singulars ergriffen worden (anders WACKERNAGEL, KZ. 27, 88).

588. 2) Das -ιη- der activen Singularpersonen ist bei Herodot und den späteren Attikern in die Dual- und Pluralformen des Activs eingedrungen (LA ROCHE, ZföG. 1874 S. 426 ff.): ξυμβαλήμεν δοήμεν ἀφείητε ἐνθείητε, in die 3. Plural zugleich mit der Endung -σαν (o. § 462) διδοήσαν u. s. w. Delphisch ἀποδιδοήσαν Bull. 5, 165, 38 (2. Jhdt.). Guter attischer Prosa scheinen die Formen fremd zu sein (RIEMANN Qua rei crit. 82 f.), doch ist δοήσαν ΜΕΙΝ. Com. 4, 532, 67 durch das Metrum gesichert. Eine derartige Form der 3. Plural steht schon in unserem Homertexte: σταήσαν P 733.

Anm. Eine umgekehrte Einführung der Pluralform in den Singular läge in kyprisch ἐπισταῖς = ἐπισταῖς vor (COLL. 68, 3), wenn die Lesung sicher wäre.

589. 3) Thematisch flectierende Verba, bei denen das Moduszeichen nirgends den Hochtou getragen hat, haben durchweg -ι- als Zeichen des Optativs. Die ursprüngliche Flexion war φέρο-ι-ν φέρο-ι-ς φέρο-ι-(τ) φέρο-ι-τον φερο-ί-την φέρο-ι-μεν φέρο-ι-τε φέρο-ι-ν(τ). In der 1. Singular ist früh die primäre Endung eingedrungen: φέροισι; Reste der alten Bildung s. o. § 444, 3. Dritte Pluralpersonen auf -οιν sind mehrfach aus delphischen Inschriften belegt: παρέχοιν Anecd. delph. 12. 13. 31. WESCHER-FOUCART 32, 9. 33, 9. 38, 11. Bull. 5, 425, 19. 427, 16. 432, 16. 433, 18. ποιέοιν WF. 24, 7. θέλοιν WF. 43, 20¹⁾). Gewöhnliche Form ist φέροισιν, nach dem Vor-

1) Der Versuch I. BEKKERS Hom. Bl. 112. 219 an einigen Dichterstellen solche Formen auf -οιν einzusetzen, wird von BERGK zu Theogn. 52 mit Entschiedenheit verworfen.

bilde der unthematischen Verba; im elischen Dialekte $-iav$ nach dem $\sigma\upsilon\nu\epsilon\acute{\alpha}\nu$ oder $\sigma\upsilon\nu\epsilon\acute{i}\alpha\nu$ und $\acute{\epsilon}\pi\iota\theta\epsilon\acute{i}\alpha\nu$ derselben Mundart (s. o.) in $\acute{\alpha}\pi\omicron\tau\acute{\iota}\nu\omicron\iota\alpha\nu$ IA. 110 = COLL. 1149 $\acute{\epsilon}\nu\pi\epsilon\delta\acute{\epsilon}\omicron\iota\alpha\nu$ $\acute{\alpha}\pi\omicron\phi\eta\lambda\acute{\epsilon}\omicron\iota\alpha\nu$ $\pi\alpha\rho\beta\alpha\acute{\iota}\nu\omicron\iota\alpha\nu$ IA. 118 = COLL. 1150. Die Endung $-iav$ ist eingedrungen in delphisch $\pi\alpha\rho\acute{\epsilon}\chi\omicron\iota\sigma\alpha\nu$ WF. 435 $\xi\chi\omicron\iota\sigma\alpha\nu$ 43 $\acute{\alpha}\nu\tau\iota\lambda\acute{\epsilon}\gamma\omicron\iota\sigma\alpha\nu$ 306 $\delta\iota\omicron\iota\kappa\acute{\epsilon}\omicron\iota\sigma\alpha\nu$ Bull. 5, 165, 30 so wie im hellenistischen Griechisch (STURZ Dial. alex. 60). Im Medium $\varphi\epsilon\rho\omicron\mu\eta\nu$ u. s. w.; über homerisches $-\omicron\lambda\alpha\tau\omicron$ s. o. § 470.

590. 4) Das $-iav$ der unthematischen Verba ist in die thematische Conjugation eingedrungen in homerischem $\acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\chi\omicron\iota\eta\varsigma$, attischem $\sigma\chi\omicron\iota\eta\nu$ $\iota\omicron\iota\eta\nu$, lesbischem $\acute{\alpha}\gamma\alpha\gamma\omicron\iota\eta\nu$ $\lambda\alpha\chi\omicron\eta\nu$ bei Sappho und in den sogenannten attischen Nebenformen der Optative der Verba contracta und contrahierten Futura, bei Homer nur $\varphi\omicron\rho\omicron\iota\eta$ i 320, dann vereinzelt bei Herodot, auf ionischen (IA. 497 $\acute{\alpha}\nu\omega\theta\epsilon\omicron\iota\eta$ neben $\pi\omicron\iota\omicron\iota$, Teos) und dorischen (CI. 2556, 47) Inschriften, fast regelmässig bei Attikern. Vgl. LA-ROCHE, ZföG. 1874 S. 421 ff. RIEMANN Qua rei crit. 84 f. RUTHERFORD Phryn. 442 ff. Inschriftlich z. B. $\acute{\epsilon}\pi\iota\omicron\rho\chi\omicron\iota\eta\nu$ CIA. II 578. Die Analogie war $\delta\iota\delta\omicron\iota\mu\epsilon\nu$: $\delta\iota\delta\omicron\iota\eta\nu$ = $\sigma\chi\omicron\iota\mu\epsilon\nu$: $\sigma\chi\omicron\iota\eta\nu$. Daher ist auch $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}\sigma\chi\omicron\iota\mu\iota$ geblieben : $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}\sigma\chi\omicron\iota\mu\epsilon\nu$ stimmte nicht zu $\delta\iota\delta\omicron\iota\mu\epsilon\nu$, sondern zu $\lambda\acute{\upsilon}\omicron\iota\mu\epsilon\nu$. Vereinzelt sind dann auch die Pluralpersonen nachgezogen worden: $\delta\omicron\kappa\omicron\iota\eta\mu\epsilon\nu$ $\acute{\alpha}\rho\chi\omicron\iota\eta\mu\epsilon\nu$ $\kappa\alpha\chi\omicron\upsilon\rho\gamma\omicron\iota\eta\tau\epsilon$ liest man in der Kyrupädie (4, 2, 46. 7, 5, 56. 4, 3, 7. 1, 6, 29), $\delta\omicron\kappa\omicron\iota\eta\sigma\alpha\nu$ ist bei Aischines 2, 41, 28, $\acute{\alpha}\mu\phi\iota\sigma\beta\eta\tau\omicron\iota\eta\sigma\alpha\nu$ bei Aristot. Polit. 3, 13 überliefert, doch gelten die Formen als unattisch (RIEMANN Qua rei crit. 85). Das Seitenstück zu $\varphi\iota\lambda\omicron\iota\eta\nu$ war $\tau\iota\mu\acute{\phi}\eta\nu$; danach bildete man ganz spät auch $\varphi\iota\lambda\acute{\phi}\eta\nu$ (Moiris S. 208, 9 $\pi\omicron\iota\omicron\iota\eta$ Ἀττικοί, $\pi\omicron\iota\acute{\omega}\eta$ Ἑλληνες) und selbst für $\delta\omicron\iota\eta\nu$ $\delta\acute{\phi}\eta\nu$ (Moiris S. 194, 11 $\delta\omicron\iota\eta\mu\epsilon\nu$ $\delta\omicron\iota\eta\tau\epsilon$ Ἀττικοί, $\delta\acute{\phi}\eta\mu\epsilon\nu$ $\delta\acute{\phi}\eta\tau\epsilon$ Ἑλληνες). In den Texten älterer Schriftsteller sind diese Formen von den neueren Herausgebern verworfen worden (z. B. Herod. 9, 111, 22), vgl. RUTHERFORD Phryn. 456.

591. 5) An unthematische Stämme ist das $-oi-$ der thematischen Bildungsweise angehängt worden in homerisch $\xi\omicron\iota\varsigma$ $\xi\omicron\iota$ von $\acute{\epsilon}\varsigma$ sein, $\iota\omicron\iota$ von $\acute{\epsilon}\iota$ gehen, herodoteisch $\pi\rho\omicron\sigma\theta\acute{\epsilon}\omicron\iota\tau\omicron$ $\acute{\upsilon}\pi\omicron\theta\acute{\epsilon}\omicron\iota\tau\omicron$. Formen wie $\pi\rho\omicron\sigma\theta\acute{\iota}\tau\omicron$ $\pi\rho\omicron\sigma\theta\acute{\iota}\nu\tau\omicron$ $\acute{\alpha}\varphi\acute{\rho}\omicron\iota\tau\epsilon$ $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\theta\omicron\iota\tau\epsilon$ $\pi\rho\acute{\sigma}\theta\omicron\iota\tau\omicron$ sind aus Attikern überliefert mit grossem Schwanken der Betonung ($\pi\rho\acute{\sigma}\theta\omicron\iota\tau\omicron$ und $\pi\rho\omicron\sigma\theta\acute{\omicron}\iota\tau\omicron$ u. s. w., auch wechselnd mit den regulären Formen wie $\pi\rho\omicron\sigma\theta\acute{\epsilon}\iota\tau\omicron$). Es ist wohl anzunehmen,

dass προσθοῖτο auf προσθέοιτο beruhe, d. h. dass eine Anfügung der thematischen Bildungsweise, nicht ein Übergang des wurzelauslautenden Vocals in den thematischen stattgefunden hat; vgl. o. § 584 beim Conjunctiv. Statistisches über das Vorkommen dieser Formen s. bei LA ROCHE, ZföG. 1876 S. 586 ff. v. BAMBERG, ZfG. 28, 28 ff.

592. 6) Die ursprüngliche Bildungsweise des Optativs im Perfect als einem unthematischen Stamme ist nur bei vocalisch auslautenden Perfectstämmen nachzuweisen: homerisch ἀφροταίην τεθναίην τετραίη; εἶδαιην ist Optativ des Aorists ἤδεα, danach wohl δεδαιέη bei Platon (δεδιέναι: εἶδέναι). Im Medium μεμνήμην Ω 745 λελύτο oder λελύντο σ 238, attisch μεμνήητο κεκτῆτο κεκλήητο διαβεβλήηθε. Sonst sind die Optative des Perfects nach der Analogie der thematischen Conjugation geformt, Beispiele s. o. § 561. Ψ 361 steht in unseren Texten μεμνέωτο d. i. wohl μεμνέοιτο für μεμνήοιτο. Attisches μεμνῶο μεμνῶτο bei Xenophon geht auf μεμνήοιο μεμνήοιτο zurück. Mit Unrecht verdächtigen COBET Nov. lect. 223 ff. und CURTIUS Verb. 2², 248 diese Formen. Unrichtig ist μεμνοῖτο bei Krates: 'scribendum videtur μεμνήητο' KOCK 1, 143, 50. Später wird die periphrastische Bildungsweise gewöhnlich. Vgl. LA ROCHE, ZföG. 1874 S. 411.

593. 7) Eine nach dem Muster von φέροισι u. s. w. vorgenommene Bildungsweise ist der Optativ des sigmatischen Aorists λύσοισι λύσοις λύσοι λύσοιτον λύσοιτήν λύσοισμεν λύσοιστε λύσοιστεν, med. λυσοίμην u. s. w. wie φερούμην. Sie ist entstanden zu einer Zeit, als man das α bereits als integrierenden Bestandtheil dieses Tempusstammes zu führen gewohnt war; seit Homer ist sie allgemein gebräuchlich. ROEDER Über den Gebrauch der nichtäolischen Optativformen bei den Attikern. ZfG. 1882, 622 ff. Daneben existiert eine ältere Bildungsweise, welche die Grammatiker (Herod. 2, 283) als äolisch bezeichnen. Sie enthält nach dem Sigma des Aoriststammes ein -ε-. Über ihr Vorkommen s. LA ROCHE, ZföG. 1874 S. 417 ff. CURTIUS Verb. 2², 291. NAUCK Bull. 24, 389 ff. RIEMANN Qua rei crit. 85. v. BAMBERG, ZfG. 1877, 11. RUTHERFORD Phryn. 733 ff. Bei Homer bei weitem überwiegend ist die 3. Plural auf -εσαν wie τίσε-ι-αν. Dies -εσαν ist wohl als *σ-ε-σ-σαν auf analysieren und ist 3. Plur eines Optativs des (ai.) -σις- Aoristes, also λύσε(σ)σαν zu *ἔ-λυσεα (vgl. o. § 541 A. 2). Von dem -αν dieser Form (o. § 587) sind wohl die 2. Sing.

πέμψειας 3. Sing. παύσειν ausgegangen, nach der Gleichung ἔλυσαν : ἔλυσας : ἔλυσε = -σειαν : -σειας : -σειε. Als ursprüngliche Formen würden, wenn jene Erklärung richtig ist, *λυσεῖν *λυσεῖης *λυσεῖη zu gelten haben. Grammatiker führen auch eine nirgends belegbare 1. Sing. τύψεια an. Eine reguläre 1. Plur. zur 3. Plural τύψε-ι-αν ist das allerdings nur bei Choiroboskos 565 überlieferte (äolische) τύψε-ι-μεν. Unklar als 3. Singular ist διακωλύσει auf der Bauinschrift von Tegea, parallel damit steht der Optativ φθέραι. Bei Homer sind solche 3. Sing auf -ει jedenfalls nicht sicher nachzuweisen. In dorischen Denkmälern und auch in den lesbischen Dichterfragmenten sind solche Formen überhaupt noch nicht belegt.

Anm. 1. Eine seltsame Analogiebildung nach 3. Plur. λύσαιεν ist παρίσχειεν auf der kretischen Inschrift CI. 2556, 31, wenn die Form sicher ist.

Anm. 2. Formen des Opt. Präs. auf -ειε bei Nonnos hat KÖCHLY geändert, so Dion. 42, 135 ἀλυσεῖε in ἀλυσεῖε, 43, 99 ἀερσεῖε in ἀερσεῖε; vgl. Präf. S. XIII. Doch steht 15, 125. 43, 116. 365 ὑποδρήσειε (als Aorist?).

Die Infinitive.

A. HOFER Vom Infinitiv, besonders im Sanskrit, Berl. 1840. L. MEYER Der Infinitiv der homerischen Sprache, Gött. 1856. Vgl. Gramm. 2, 277 ff. B. DELBRÜCK De infinitivo graeco, Halle 1863. A. LUDWIG Der Infinitiv im Veda, Prag 1871. WILHELM De infinitivi linguarum sanscritae etc. forma et usu, Eisenach 1873. JOLLY Geschichte des Infinitivs im Indogermanischen, München 1873. SIMMERLE Zur Bildung der homerischen Infinitivformen, Innsbruck 1874. C. MEIERHEIM De infinitivo homerico. spec. I, Göttingen 1875. spec. II, 1876. M. MÜLLER Essays 4, 420 ff. TUDEER De infinitivi sermonis homerici ratione syntactica, Helsingfors 1876. ABEL De infinitivi graeci forma, Budapest 1878.

594. 1) Suffix -μεναι bildet active Infinitive aus thematischen und unthematischen Präsens- und Aoriststämmen so wie aus unthematischen Perfectstämmen und sigmatischen Futurstämmen im epischen Dialekt und im Lesbischen. Der Themavocal erscheint vor demselben in der Gestalt -ε-, der stamm- auslautende Vocal unthematischer Verba bald in starker, bald in schwacher Form. Bei Homer kommen vor

a) Unthematische Präsentia:

ἀτήμεναι ἔδμεναι ἔμμεναι (ἔμμεναι) κιχήμεναι τιθήμεναι mit

langem, ἄμεναι ζευγνόμεναι ἴμεναι ἵμεναι (Υ 365 mit langem μ ἵμεναι) ὀρνόμεναι mit kurzem Vocal.

b) Unthematische Aoriste:

ἀλώμεναι βήμεναι γνώμεναι δύμεναι ξυμβλήμεναι στήμεναι mit starker, δόμεναι κτάμεναι θέμεναι ἐξέμεναι οὐτάμεναι mit schwacher Wurzelform. Dazu die Passivaoriste ἀεικισθῆμεναι ἀλλισθῆμεναι ἀριθμηθῆμεναι δαήμεναι δαμηθῆμεναι διακρινθῆμεναι καήμεναι μιγῆμεναι μιχθῆμεναι ὁμοιωθῆμεναι πειρηθῆμεναι ταρπήμεναι φανήμεναι.

c) Perfecta:

ἐστάμεναι τεθνάμεναι τετλάμεναι ἴδμεναι.

d) Thematische Präsensia:

ἀγίνεμεναι ἀγορευόμεναι ἀειδέμεναι ἀκουόμεναι u. s. w. Hier auch ἀλγήμεναι ἀφήμεναι γογήμεναι καλήμεναι πεινήμεναι πενθήμεναι ποθήμεναι τερσῆμεναι φιλήμεναι φορήμεναι, vgl. ἀρώμεναι Hes. Ἔκ' Η. 22. φιλήμεναι aus *φιλη-έμεναι aus *φιλεje-έμεναι (vgl. § 51).

e) Thematische Aoriste:

εἰπέμεναι ἐλθέμεναι εὐρέμεναι.

f) Sigmatische Futura:

ἀξέμεναι θησέμεναι κελευσέμεναι u. s. w.

Im Lesbischen sind belegt ἔμμεναι κατθέμεναι προθέμεναι ὀνθέμεναι ἀπυδόμεναι ἐπιδόμεναι (MEISTER 1, 189).

Anm. 1. Schwache Wurzelform scheint bei den unthematischen Bildungen das ursprüngliche zu sein. γνώμεναι βλήμεναι haben den langen Vocal mit Recht, ebenso die Formen wie φιλήμεναι und die Passivaoriste (o. § 534). Danach scheinen στήμεναι τιθήμεναι u. s. w. Ausweichungen.

Anm. 2. Man hat vedische Formen wie *dāmanē vidmānē dhármanē* (DELBRÜCK Ai. V. 226) verglichen, wo Accent und Wurzelform wechseln. Avestisches *staomaiṇē* hat starke Wurzelform. -ai ist die alte Dativendung consonantischer Stämme (§ 347), diese Infinitive sind also eigentlich Dative von -men-Stämmen.

Anm. 3. φυλασσέμεναι Theogn. 806. εἰπέμεναι Solon 22, 1 sind epische Reminiscenzen. Die Spuren dieser Infinitivbildung im Dorischen sind sehr unsicher: εἶμεναι Arist. Ach. 775 (MEINEKE jedenfalls correcter ἦμεναι), ἀλεξέμεναι in dem spartanischen Vertrage Thuk. 5, 77, vgl. AHRENS 2, 303. 316. Hesychios hat γισάμεναι· εἰδέναι.

595. 2) Mit Suffix -μεν sind überliefert Infinitive des Präsens und Aoristes von unthematischen und thematischen Verben, Perfect- und Futurinfinitive aus dem epischen Dialekte, aus dorischen und nordgriechischen Mundarten so wie aus dem Thessalischen, Boiotischen und Elischen.

Homerisch sind z. B. ἔμμεν μεθιέμεν ἴμεν ὀρνόμεν — δόμεν θέμεν μεθέμεν κατατάμεν οὐτάμεν — ἐστάμεν τετλάμεν ἴδμεν δειδίμεν — ἀγέμεμ νειφέμεν φερέμεν — εἰπέμεν ἐλθέμεν σχέμεν — ἀξέμεν βουλευσέμεν ἐξέμεν.

Kretisch ἦμεν καταθέμεν Inschrift von Gortyn, διδόμεν CI. 3048, lakonisch ἀποδόμεν CI. 1334, spät εἴμεν CAU.² 30, 34, herakleotisch ἦμεν Taf. 1, 75 u. ö., argivisch ἀποκριθήμεν CI. 1193, 5, korkyräisch ἀναθέμεν CI. 1841, syrakusanisch προτιδόμεν Epich. 71; bei Pindar τιθέμεν στάμεν u. s. w. (PETER Dial. Pind. 63).

Delphisch εἴμεν WESCHER-FOUCART 1, 2, 7. Lokrisch ἐξεῖμεν δόμεν auf der hypoknemidischen Inschrift.

Thessalisch δόμεν COLL. 361 a, 13 ὑπαρχέμεν 361 b, 19 ἐπιμελεθειέμεν 361 a, 10 (Kranpon), ἔμμεν κατθέμεν ἐσθέμεν ἐσδόμεν δόμεν κρεννέμεν πρασσέμεν ὑπαρχέμεν 345 (Larisa); in der Thessalotis aber -ην bei den thematischen Verben. Epirotisch γραφθήμεν σᾶμανθήμεν ΚΑΡΑΡΑΝΟΣ Dodone pl. 38, 2.

Boiotisch εἴμεν ἀποδόμεν φερέμεν ὑπαρχέμεν προστατεῖμεν auf Inschriften, κριδδέμεν Strattis, φαγέμεν καρτερῶμεν Eubulos (MEISTER 1, 279).

Elisch ἦμεν IA. 113 = COLL. 1153, ἦμεν δόμεν ἀποσταλάμεν auf der Damokratesinschrift.

Anm. 1. Unthematische Formen haben, bis auf die Passivaoriste, stets schwache Stammform, bis auf das durch alle Dialekte gehende ἔμμεν (ἦμεν εἴμεν), pindarisches στάμεν und homerisches ζευγόμεν Π 145.

Anm. 2. Bei attischen Dichtern nach GERTH, Stud. 1, 2, 257 nur ἔμμεν] Soph. Ant. 623 in einer alten Sentenz, Arist. Vög. 930 in einer lyrischen Stelle und 973 in einem Orakel.

Anm. 3. Nach M. MÜLLER Essays 4, 427 sind die Infinitive auf -μεν entweder durch Verkürzung aus -μεναι entstanden oder alte Accusative. Die erste Ansicht war die früher allgemein herrschende. CURTIUS Verb. 2², 124 setzt als Grundform Locative auf -μένι an. Wahrscheinlich sind diese Infinitive alte suffixlose Locative von -men-Stämmen (ved. *kárman* WHITNEY § 425 c): MISTELI, ZfVölkerpsychol. 14, 302.

596. Inschriften von Rhodos, Telos, Karpathos und den rhodischen Pflanzstädten Gela und Akragas kennen entsprechende Infinitive auf -μεν. Rhodos προτιθέμεν CI. 2525 b, 99; εἴμεν CI. 2905 a, 6; ἀναθέμεν NEWTON, Journ. of Hell. Stud. 2, 355, 36; ἐχθέμεν ἐξήμεν ἀναγραφήμεν CAU.² 176, 3. 4. 5 (Kamiros); ἐπιμεληθήμεν θέμεν εἰσίμεν CAU.² 177, 5. 13. 19 (Ialysos). Karpathos μισθωθήμεν ἀναθέμεν CAU.² 171, 12. 34. Telos ἀνοικοδομηθήμεν Ross Igi. 169. Gela ἀναθέμεν CI. 5475, 25. Akragas εἴμεν ἀναθέμεν ἀποδόμεν CI. 5491, 19. 23. 24;

δόμειν Inschrift der Akragantiner bei KARAPANOS Dodone pl. 28, 2 = CAU.² 200. ἔμειν KARAPANOS Dodone 37, 4 steht wohl auch in der Frage eines rhodischen Kaufmanns. Im pamphyllischen Phaselis καταλαφθῆμειν COLL. 1269, 9. Die Formen sind offenbar Contaminationsbildungen aus denen auf -μεν und denen auf -ειν (AHRENS 2, 412. MEISTER, Stud. 4, 421).

ANM. Auf der kretischen Inschrift von Dreros steht zweimal ἔμειν (b, 3. 36) neben ἔμειν c, 6, was HELBIG Dial. cret. 43 mit den rhodischen Infinitiven auf -μεν vergleicht. Aber im Kretischen hiess es φέρειν nicht φέρειν. Auf dem kleineren Bruchstück aus Gortyn (COMPARETTI S. 45) steht ἔμειν und δόμειν neben εἶμεν.

597. 3) Die Endung -ναι erscheint an Infinitiven unthematischer Präsensia und Aoriste so wie des activen Perfects und der Passivaoriste bei Homer, im Ionischen, Attischen und Arkadischen. Die Geschichte dieser Endung ist nicht ganz klar. Auszugehen ist von dem auf der Tafel von Dali zweimal stehenden δοῦναι, das ziemlich genau ai. *dāvānē* entspricht. Dar- aus ist das homerische und attische δοῦναι entstanden. Ebenso steht wohl εἶναι für *ἔ-ῖναι, δεδέσθαι für *δε-δῖ-ῖναι. Dieselbe Entstehung muss angenommen werden für θεῖναι = *θε-ῖναι, εἶναι = *ἔ-ῖναι, allenfalls auch für γῶναι = *γῶ-ῖναι und ἄῖναι = *ἄ-ῖναι. Wahrscheinlicher ist dies so wie βῆναι φορῆναι στήναι ἄλῶναι βιῶναι δύναι περιφῶναι entstanden, indem sich die aus δοῦναι θεῖναι abstrahierte Infinitivendung -ναι an die Stelle von -μεναι schob. διδοῦναι Q 425 ist sicherlich nur Analogiebildung nach δοῦναι. Auch εἶναι liest man in unserem Homertexte vielfach, das, wenn es richtig ist, wohl eher sich an die Stelle von εἶμεν aus ἔμειν geschoben hat als selbständig aus *ἔ-ῖναι entstanden ist. Jedenfalls steht bei Homer vor -ναι stets ein langer Vocal, entsprechend der ursprünglichen Stellung dieser Endung in δοῦναι und θεῖναι. Auf dem Standpunkte der homerischen Sprache stehen die drei Infinitive auf -ναι in der arkadischen Bauinschrift von Tegea ἦναι ἀπειθῆναι κατοφρονῆναι für ἦμεν ἀπειθῆμεν κατοφρονῆμεν. Im Ionischen und Attischen, wo δοῦναι θεῖναι στήναι u. s. w. ebenfalls vorkommen, hat sich die Endung -ναι überhaupt an die Stelle der älteren Endung -μεν geschoben: εἶναι φάναι δεικνύναι διδύναι τιθέναι λυθῆναι und in den Perfectinfinitiven wie γεγονέναι.

ANM. 1. Fürs Dorische ist diese Endung durchaus fragwürdig (AHRENS 2, 316), ganz vereinzelt ist bei Pindar δεικνύναι fragm. 42 (171), 3 überliefert.

Anm. 2. Es scheint, dass die Endungen *-μῆναι -μεν -φῆναι (-ναί)* ursprünglich bloß auf die unthematischen Verba beschränkt waren. Die lesbischen Beispiele von *-μῆναι* gehören diesen an, ebenso haben die dorisches Dialekte die Scheidung von *-μεν* bei unthematischen und *-εν* bei thematischen Verben. Bei Homer ist in ausgedehnter Weise *-μῆναι* und *-μεν* auf thematische Verba übertragen worden, derselbe Vorgang ist im Boiotischen für *-μεν* nachweisbar. Im Ionischen und Attischen ist die Endung *-μεν* ganz verdrängt worden durch das an einigen wenigen Formen erwachsene *-ναί*. *προδό(μ)εν* IA. 497 b, 12 (Teos) ist ganz unsicher.

Anm. 3. Phrynichos S. 65 RUTHERF. warnt vor *ἀπῆναι προσῆναι ἕξῆναι κατῆναι*, die also wohl zu seiner Zeit gebräuchlich waren.

598. 4) Infinitive der thematischen Conjugation auf *-ειν -ην -εν*. Die thatsächlichen Verhältnisse sind folgende:

a) Blosses *-σν* erscheint in dorisches Mundarten, z. B. auf kretischen Inschriften *κρίνεν λαγχάνεν τράφεν* u. a. (Gortyn) *φέρεν τίχτεν ἀναγινώσκεν σπείρεν ὑπάρχεν χαίρεν διαφυλάττεν — μολῆν τελέεν ἐπιχωρῆν ἀνωρῆν* (Gortyn) *ἀδικῆν — ἐξελέεν ἐνβαλέεν* CAU.² 116, 10. 117, 6; auf den Tafeln von Herakleia *ἀνγράφεν ἔχεν ὑπάρχεν*; auf Inschriften von Thera *ἐγγράφεν θύεν — διοικῆν λειτουργῆν τελέεν — συναγαγῆν*; in der Amphiktyoneninschrift CI. 1688 *ἄγεν φέρεν θύεν — ἐνοικῆν*. Bei Theokrit wird *ποτιβλέπεν* 5, 36 *ἔχεν* 6, 26 *ποπύσδεεν* 5, 7 vom Metrum gefordert, sonst schwankt die Überlieferung ausser bei den Formen auf *-οδεεν*; fünfmal verlangt das Metrum *-ειν* (MORSBACH, Stud. 10, 9). Ebenso steht auf der Bauinschrift v. Tegea *ἱμφαίνεν ἐπηρειαζεν ὑπάρχεν*, danach umschreibt man auch auf der Tafel von Dali *ἔχεν* (DEESKE jetzt *ἔχην*).

Anm. 1. Dorische Infinitive auf *-ην*, von Grammatikern angeführt, sind nicht zu belegen ausser dem lakonischen *σιγῆν = θιγῆν* Ar. Lys. 1004 und *ἔχην* auf einer jungen lakonischen Inschrift CAU.² 30, 29.

b) *-ην* ist aus lesbischen Inschriften zahlreich belegt, (MEISTER 1, 190), z. B. *κόπτῆν συμφέρῆν ἐμφανίζῆν ὀφέλλῆν ἀνακαρύσσειν φεύγῆν θύῆν εἰσφέρῆν προσγράφῆν διαμένῆν ἔχῆν — ἀρκῆν — πάθῆν ἀμβρότῆν ἀποθάνῆν λάβῆν — τεθνάχῆν ἐπιτεθεωρήκῆν*. Die Lesbier haben diese Endung *-ην* auch den Passivaoristen gegeben (für *-όμεναι*): *ἐπιμελήθην* COLL. 216, 46 *ἐνχαράχθην ἀνατέθην* 238, 13. 14 *ὀντέθην γενίθην στεφανώθην εἰσενέχθην ἐντάφην* 311 (Kyme), so auch *μεθύοθην* Alk. frg. 20, 1. 35, 4 und *ὀμνάσθην* Theokr. 29, 26. Analogiebildung danach ist *ζμυυ* COLL. 281 b, 45. *κέρναν* 213, 14. *δίδων* 276, 15. *πρόσταν* 215, 35. 43¹⁾.

1) Gewöhnlich erklärt man diese Infinitive durch Abfall von *-ναί*; Meyer, Griech. Grammatik. 2. Aufl.

-ην erscheint ferner auf der elischen Damokratesinschrift in ὑπάρχην μετέχην; danach transscribiert man auch in den älteren Bronzen, die ε und η nicht scheiden, ἔχην φέρρην IA. 113 = COLL. 1153, φάρην IA. 121 = COLL. 1168.

Im thessalischen Dialekt von Pharsalos endete der Infinitiv thematischer Verba ebenfalls auf -ην, thess. -ειν: ἔχειν COLL. 326, 4.

c) -ειν im Ionischen und Attischen. Vor Euklid wird im Attischen -EN geschrieben; ebenso steht auf einer Inschrift aus Thasos CAU.² 527, die sonst ει und ε durchaus scheidet. dreimal ὄφειλεν. -ειν überwiegt bei Homer vor den μ-Bildungen bei thematischen Verben. φέρειν — φιλέειν χραισμεῖν, attisch φιλεῖν, ἀντιάαν ἀσχαλάαν in unsern Homertexten neben ὄρᾶν βοᾶν. Attisch ὄρᾶν (δρᾶν ἔᾶν CIA. IV 2 c, 11. 27 a, 49 u. ö.) μισθοῦν aus ὀράειν μισθόειν mit 'unechtem' ει. In der lokrischen Inschrift der Hypoknemidier θύειν ἄγειν φάρειν — ἀνωρεῖν κραταῖν Ao. ἀπολαχσῖν. Die Aoriste sind im Attischen ἰδεῖν λαβεῖν μαθεῖν betont, gemäss der ursprünglichen Betonung des thematischen Vocals (vgl. § 518). Bei Homer ebenfalls ἐλθεῖν ἀδεῖν αἰπεῖν πεπιθεῖν, ebenso bei Hesiod durchweg in den Ἔργα und in der Theogonie. Daneben liest man bei Homer 102 mal und in der Ἄσπις 231. 252. 304. 337 ein unmögliches -εειν, das man längst als ein unter dem Einfluss der Cäsur stehendes -εειν erkannt hat, aus altem -EEN mit Rücksicht auf die gewöhnliche Contraction -εῖν falsch transscribiert. RENNER, Stud. 1, 2, 32 ff. Bei Elegikern und Iambographen ist -εειν nirgends beglaubigt, in die Handschriften des Herodot hat es allerdings Eingang gefunden, ist aber mit Recht von BREDOW und STEIN beseitigt worden.

A n m. 2. Eine nach allen Seiten befriedigende Erklärung des Verhältnisses von -ειν -ην -ειν ist noch nicht gefunden. Die gewöhnliche Ansicht geht von *φέρε-ειν aus (die Vocale haben von Anfang an nicht neben einander gestanden, vielleicht -φεειν: -φεειναι = -μεειν: -μεειναι, so dass in den Formen auf -φεειν suffixlose Locative von -φειν-Stämmen, vgl. ved. ἄδδων, vorliegen) und lässt φέρειν lesb. φέρην daraus durch Contraction, dorisch φέρειν durch Ausfall des einen ε entstehen. In φιλέειν mag die ganze Endung -ειν bereits contrahiert angetreten sein, ebenso in dorischem διοικέειν für διοικέ-ειν die verstümmelte Endung -ειν. Indessen ist die Erklärung der dorisch-arkadischen

aber die Endung -ειν war dem Lesbischen fremd. Die anderweitigen Beispiele, die CURTIUS Verb. 2³, 120 und NAUCK, Mél. 4, 29 von angeblichem Abfall von -ειν zusammengestellt haben, sind sammt und sonders höchst zweifelhaft.

Formen auf -σν aus -εσν bedenklich; deshalb denken andre, wie SPITZER Lautl. d. Ark. 56, BRUGMANN Gr. § 146, 5 hier an ein besonderes Infinitivsuffix.

599. 5) -σαι ist die Infinitivendung des sigmatischen Aorists im Activum: λύσαι, allen Dialekten gemeinsam. Thessalisch dafür ὀνγράψειν COLL. 345, 21 mit ετ für αι und dem von andern Infinitiven übertragenen -ν (§ 114). Es ist wahrscheinlich, dass -σ- dem Aoriststamm angehört und -αι die Endung ist, die vielleicht mit dem Auslaut von -μναι und -ψναι zu combinieren ist.

Anm. Man vergleicht ganz seltne ai. Formen wie *jipē* WHITNEY 973; schwerlich mit Recht.

600. 6) -σθαι bildet mediale Infinitive aus unthematischen und thematischen Präsens- und Aoriststämmen (τ(θ)α-σθαι θέ-σθαι φέρε-σθαι ἰδέ-σθαι), dem Perfectum (λε-λύ-σθαι), dem sigmatischen Aorist (λύσα-σθαι) und dem Futur (λύσε-σθαι) und ist der gesammten Gräcität seit den ältesten Zeiten gemeinsam. Ai. entspricht wenigstens im Anlaut -*dhyāi* z. B. *dhāra-dhyāi* = φέρε-σθαι; denn das griechische σ vor θ ist hier entstanden wie in den mit -σθ- anlautenden Personalendungen, πεφάνθαι, das nicht aus *πεφάνσθαι erklärt werden darf, zeigt noch einfaches -θαι und so vielleicht noch manche andre Form, s. o. § 469. Über lokrisches ἐλέσται s. o. § 269; über kretisches -θθαι -θαι ebda; über thessalisches ἔσσεσθαι ἐξερ-γασθαισσεσθαιν πεπαισταιν δεδόσθαιν § 114; über boiot. -σθη -σθη MEISTER 1, 281.

Anm. Anders, aber schwerlich richtig M. MÜLLER Essays 4, 428.

Die Participien.

601. 1) Das Suffix für die Participia der activen Präsensia und Aoriste in der thematischen und unthematischen Conjugation, der Passivaoriste, sigmatischen Aoriste und Futura ist -ντ-, das an die betreffenden Tempusstämme antritt: τιθέ-ντ- διδῶ-ντ-, στά-ντ-, φέρο-ντ- ἰδό-ντ-, λυθέ-ντ-, λύσ-αντ-, λύσο-ντ-. Über das -αντ- des sigmatischen Aorists so wie über das Auftreten von Nasalis sonans in -ντ- s. o. § 20. Über die Nominativbildung und den Verlust einer stammabstufenden Flexion § 315.

Die thematischen Aoriste haben die alte Betonung des thematischen Vocals bewahrt: ἰδῶν λαβῶν (§ 528). Auch ἰῶν ist

als thematisches Präsens mit schwacher Wurzelform regulär betont, attisches ὤν ὄντος steht für σ-ό-ντ- (d. i. thematisch gewordenes ursprüngliches *snit-*), diese Betonung behielt auch ion. ἔών nach Einführung der starken Stammform. ἔών mit starker Stammform hat seine Betonung wohl der Loslösung vom Verbsystem zu danken.

2) Über das Particip Perfect Activ s. o. § 317. 564.

602. 3) Das Suffix aller medialen Participia ist -μενο-, im Perfect durch den Accent (-μένο-) unterschieden: τιθέ-μενο-ς θέ-μενο-ς φερό-μενο-ς λαβό-μενο-ς λύσά-μενο-ς λύσό-μενο-ς λε-λυ-μένο-ς.

Anm. 1. Die verschiedenen Formen der verwandten Sprachen lassen sich durch die Annahme einer ursprünglichen dreifachen Abstufung vereinigen, von denen im Griechischen die zweite verallgemeinert worden ist: 1) *-māna-* (ai.) 2) *-meno-* (av. *-mana-* gr. *-μενο-* lt. *-mino-*) 3) *-mno-* (av. *-mna-* lt. *-mno-* gr. in Nominalbildungen wie στα-μνο-ς); vgl. auch BRUGMANN, Morph. Unt. 2, 185.

Anm. 2. Bei den thematischen Verben ist vielleicht vor -μενο- ursprünglich die auf -ε- auslautende Form des Stammes gebräuchlich gewesen: *φερέμενος, vgl. hom. δλιτήμενος mit urgriechischer Contraction aus *δλιτεφεμενος. OSTHOFF, MU. 1, 212 Anm. WACKERNAGEL, KZ. 27, 86.

603. 4) Das Verbaladjectiv auf -τό-ς, eine alte indogermanische Bildung, ist eine zu keinem bestimmten Tempusstamme in Beziehung stehende Participbildung. Die Bedeutung ist auch im Griechischen vielfach noch rein participial, zwischen activer und passiver Bedeutung war von Anfang an keine Scheidung, bei Platon z. B. noch σταχτός liquens πλανητός errans ἐπίρροτος affluens χαρτός delectans; erst später hat sich die modale Bedeutung der Möglichkeit festgesetzt, bei Compositis unterschied man dann durch den Accent: διάλυτος dissolutus, διαλυτός dissolubilis. LOBECK Parall. 477 ff. — Die Verbaladjectiva auf -τέο-ς kommen erst seit Herodot in dem Gebrauche zur Bezeichnung der Nothwendigkeit vor und werden erst in attischer Prosa häufiger. ΜΟΙΣΙΣΙΣΤΙΖΙ Quaestiones de adjectivis graecis quae verba dicuntur, Konitz 1844. 1853. 1861. 1868. ΠΑΡΑΓΩΡΓΙΟΣ Περὶ τῶν ῥηματικῶν ἐπιθέτων -τέος -τέα -τέον παρὰ 27 ποιηταῖς τε καὶ πεζοῖς συγγραφεῦσιν. Athen 1880. Homer hat νηγάτεος B 43 Ξ 185 ohne Unterschied von *νεήγατος. Grundform ist -τειος, wie φατειός Hesiod. Theog. 310. Ἄσπ. 144. 161 beweist. Sie scheinen trotz der scheinbaren Übereinstimmung mit dem nachvedischen

-tava- eine griechische Neubildung aus denen auf *-τός* zu sein. Anders ASCOLI Lett. glottolog. 62 ff. — Die Wurzelform ist in beiden Bildungen von Haus aus die schwache (Beispiele s. o. § 15 ff.), häufig ist die starke Wurzelform (*νεότευκτος* neben *τυκτός*, *εὐπειστος* neben *πιστός*), ja sogar ein ganzer Tempusstamm eingedrungen (*στορνυτέα* *καταστρωτέα* Hes.; *εἰμαρτός* Plut. Alex. 30).

Anm. Ein anderes Participialsuffix *-no-*, das im Ai. und Albanesischen noch participial fungiert, ist im Griech. ganz zum Adjectivsuffix erstarrt: *στυγνός* *ἀγνός* *αεμνός* = **αεβνός*.

Berichtigungen und Nachträge.

- § 2. Vgl. jetzt auch HÜBSCHMANN Das indogermanische Vocalsystem, Strassburg 1885, und BECHTEL, Philol. Anzeiger 16 (1886), 2 ff.
- § 33. Vgl. jetzt auch O. BREMER Germanisches *ē*. I Die lautgesetzliche Entwicklung des idg. *ē* in den ältesten germanischen Sprachen, Leipzig 1885.
- § 38. Kretisch *πεντήκοντα* noch Bull. 1885, S. 4, 2; elisch *πεντάκοντα* COLL. 1150 ist natürlich jünger.
- § 46 S. 53 ist das über *δραμνος* gesagte zu streichen; das richtige s. § 530.
- § 61. Vgl. epirotisch *πολεταίν* COLL. 1337. — Auf der Schlangensäule steht nach FABRICIUS (Deutsche Literaturzeitung 1886 Sp. 276) vielmehr *Σικυώνιοι*.
- § 87. Über *τόχα* vgl. jetzt BECHTEL zu COLL. 1544.
- § 94. Thess. *Ἀσκαλαπιάδας* COLL. 1284 *Ἀσκαλαπιδούρος* 1330 wohl zu *Ἀσκαλαπός*.
- § 113. *Δαμυζέντες* LOLLING, Berliner Sitzungsberichte 1885 S. 1031 ff. aus Plataeae.
- § 115. Vgl. jetzt H. W. SMYTH Der Diphthong *ei* im Griechischen unter Berücksichtigung seiner Entsprechungen in verwandten Sprachen. Göttingen 1885, und ders. The reduction of *ei* to *i* in Homer, Baltimore 1886.
- Über die Nomina auf *-εια* und *-ια* im Attischen s. auch SCHANZ in seiner Platonausgabe II 2, S. VII ff.
- § 116. A. 1) *ἀμφαντοί* erklärt als Dativ von *ἀμφαντός* DITTENBERGER, Hermes 20, 573 ff.
- § 128. Sogar *Βουσιπόρου* Ἐφ. ἀρχ. 1885, Sp. 65/66, Z. 62 aus Epidaurus.
- § 147. *τρακιδί* aus *τρικιδί* thessalisch COLL. 1332, 6 nach PRELLWITZ Dial. thess. S. 12.
- § 189. *κίς* *εἰς* *τὸ τίς* hat IMMISCH, Leips. Stud. 8, 267 im Et. Gud. 323, 57 aufgestöbert.

- § 190. Boiot. Δεύρων LOLLING a. a. O.
 § 199, 3. Theessalisch πεφειράκοντες = att. τεθηρακότας vgl. § 564.
 § 208. Phokisch θέλωνθι COLL. 1547.
 § 227. Boiot. Κλασσθένεια LOLLING a. a. O.
 § 228. Eretrisches δημορίων = δημοσίων auch in Oropos, a. Einl. S. XXXII.
 § 268. Über -σ/- vgl. indess BECHTEL, Philol. Anz. 1886, S. 14 ff.
 § 293. Über Γρύλος Γρύλλος vgl. A. ROQUETTE De Xenophontis vita (Königsberg 1884) S. 107 f.
 § 294. Anders fasst das pamphyliische δ für ντ auf BRAND De dial. aeol. 21.
 § 365. τοὺς στατήρες (Schreibfehler?) COLL. 1448 aus der Phthiotis.
 § 381. Dazu jetzt v. BAMBERG, ZfG. 40, 26 f.
 § 383. βουλευόμεναι inschriftlich DITTENBERGER Sylloge 52, 2.
 § 494. ἀποκτείνονται in der Überlieferung des Plato: SCHANZ VIII, S. VI.
 § 501 A. 2. Attisch ἀνύταιν SCHANZ Plato V 1, S. V.
 § 559. Das Neueste über das x-Perfectum ist von F. HARTMANN, KZ. 28, 284 ff.
 § 587. Über die 3 Plur. Opt. anders BECHTEL, Philol. Anz. 1886, S. 19.

Sachregister.

- Abgeleitete Verba 10. 51. 522.
Ablativ Singular 389.
Ablaut 4 ff.
Accusativ Singular der männlichen und weiblichen Nomina 328 ff., der Neutra 335, der Personalpronomina 412 ff. — Plural 358 ff., der Neutra 366 ff., der Personalpronomina 422. — Dual 381 ff., der Personalpronomina 425.
Adverbia 388 f.
Aeolische Flexion der Verba contracta 444.
Aeolische Optativformen 593.
Affrication 210.
ἄμμα 279.
Alphabet 1.
Aoriste 525 ff., schwache Wurzelform im Aorist 16.
Aphäresis 125 ff.
Apokope 309.
Aspiraten 198 ff.
Aspiration bei β 166.
Aspiration von Medien 212.
Assibilation von τ vor ι 299.
Assimilation von Consonanten 267 ff.
Augment 473 ff., syllabisches 474 ff., temporales 480 ff., Fehlen des Augments 481, Stellung des Augments 482, festgewordenes Augment 483.
Auslautgesetze 303 ff.
Aussprache der griechischen Lautzeichen 1.
Comparison 390 ff. 316.
Conjunctiv 580 ff., unechter 568.
Consonantengemination 287 ff.
Consonantengruppen im Anlaut 245 ff., im Inlaut 267 ff.
Contraction von Vocalen 124 ff.
Dativ Singular 34 7ff., der Personalpronomina 415 f., Plural 374 ff., der Personalpronomina 423, Dual 384.
Declination 310 ff.
Demonstrativa 431 ff.
Dentale 195.
Diäresis 109.
Digamma 230 ff., als β geschrieben 234 f., als γ geschrieben 236, als τ geschrieben 237, seine Spuren im Epos 238.
Diphthonge 103 ff., $\alpha\iota$ 106. 113, boiotisch $\alpha\epsilon$ 113, $\epsilon\iota$ 115, thessalisch $\epsilon\iota$ für $\alpha\iota$ 114, $\epsilon\iota$ aus ϵ vor Vocalen 149, $\omicron\iota$ 116, boiotisch $\omicron\epsilon$ 116, arkadisch $\omicron\iota$ für $\alpha\iota$ 114, lesbisch $\alpha\iota$ $\epsilon\iota$ $\omicron\iota$ als Ersatzdehnung 112, $\alpha\iota$ $\eta\iota$ $\omega\iota$ 117, $\omega\iota$ 107, $\alpha\omicron$ $\epsilon\omicron$ aus $\alpha\omega$ $\epsilon\omega$ 119 f., α ϵ aus $\alpha\omega$ $\epsilon\omega$ 121, kretisch $\alpha\omega$ $\epsilon\omega$ aus $\alpha\lambda$ $\epsilon\lambda$ 177, $\omicron\upsilon$ 123, $\omicron\upsilon$ und ω aus $\alpha\omega$ 122, kretisch $\omicron\upsilon$ aus $\epsilon\upsilon$ 122, $\alpha\upsilon$ $\eta\upsilon$ $\omega\upsilon$ 118, $\upsilon\iota$ 130, $\upsilon\iota$ aus $\omicron\iota$ 116, der zweite Theil von Diphthongen wird halbvocalisch 154 ff.
Dissimilation 300 ff.
Doppelconsonans 287 ff., ihre Reduction 65. 68. 75.
Dualcasus 381 ff., der Personalpronomina 425.
Elision 125 ff. 153.
Epenthese 111.
Ersatzdehnung 74. 75. 65. 68.
Explosive 182 ff.
Flexionsendungen des Nomens 312 ff. 21., des Verbums 443 ff., $-\upsilon\tau\iota$ $-\upsilon\tau\alpha\iota$ $-\upsilon\tau\omicron-$ $-\upsilon\upsilon$ 21, $-\tau\acute{\alpha}\nu$ $-\mu\acute{\alpha}\nu$ 52.

- Futurum 536 ff., atticum 538, dorium 540 f.
- Genitiv Singular 339 ff., der Personalpronomina 417 ff., Plural 369 ff., der Personalpronomina 424, Dual 384.
- Gutturale 183 ff., α wird π 186 f., τ 189, γ wird β 193, δ 194.
- Halbvocale 145 ff., $\acute{\alpha}$ 146 ff., η 150, ϵ 151, \omicron 152.
- Hiatus 125 ff.
- Hilfsconsonanten 286.
- Identitätspronomen 436 f.
- Imperativ 568 ff.
- Inchoativa 508 ff.
- Indefinitum 439 f.
- Infinitive 594 ff.
- Injunctiv 570.
- Instrumental Singular 368, Plural 374 ff.
- Interaspiration 244.
- Interrogativum 439 f.
- Iota subscriptum 117.
- Iterativa 512.
- Jod, indogermanisches 214 ff., kyprisches 148.
- Kehlkopfspirant 242.
- Koppa 190.
- Krasis 125 ff.
- Labiale 196.
- Liquidae 158 ff., Wechsel von ρ und λ 160 f., anlautendes ρ 162 ff., β - 166, anlautendes λ 166 ff., λ und ν 169 f., λ und δ 171.
- Locativ Singular 347 ff., Plural 374 ff.
- Media wechselnd mit Tenuis 197.
- Metathesis bei Liquiden 173 ff., bei Nasalen 181.
- Nasale 176 ff., ν und μ wechseln 178, μ und β wechseln 179 f., ν und λ 169 f., Assimilation der Nasale 274, Ausfall der Nasale 63. 66. 74. 294 ff.
- Nasalis sonans 11.
- Nominalsuffixe
- $\bar{\alpha}$ 9. 15. 17. 47 ff.
 - $\alpha\nu\omicron$ - 10.
 - $\bar{\alpha}\nu\omicron$ - 52.
 - $\bar{\alpha}\chi$ - 52.
 - $\alpha\zeta$ - 317.
 - $\epsilon\nu$ - - $\omicron\nu$ - 20. 314.
- $\epsilon\zeta$ - 6. 19. 317.
 - $\epsilon\nu$ - 10. 323.
 - ι - 319.
 - $\bar{\iota}\bar{\alpha}$ - 47.
 - $\iota\sigma\tau\omicron$ - 393.
 - $\iota\omega\nu$ - 316. 391.
 - $\mu\epsilon\nu$ - - $\mu\omicron\nu$ - 7. 20. 314.
 - $\mu\epsilon\nu\omicron$ - 602.
 - $\mu\omicron$ - 10.
 - $\nu\omicron$ - 10. 603.
 - $\nu\tau$ - 20. 315. 601.
 - \omicron - 9. 15. 17. 19.
 - τ - 15.
 - $\tau\bar{\alpha}\tau$ - 52.
 - $\tau\alpha\tau\omicron$ - 396.
 - $\tau\acute{\epsilon}\omicron$ - 603.
 - $\tau\epsilon\rho$ - 20. 318.
 - $\tau\epsilon\rho\omicron$ - 394.
 - $\tau\iota$ - 15. 17. 299.
 - $\tau\omicron$ - 10. 15. 17. 603.
 - υ - 7. 15. 17. 319.
- Nominativ Singular 312 ff., der Neutra 335, der Personalpronomina 409 ff., Plural 353 ff., der Neutra 366 ff., der Personalpronomina 421, Dual 381 ff., der Personalpronomina 425.
- Ny $\epsilon\phi\epsilon\lambda\kappa\upsilon\sigma\tau\alpha\kappa\acute{\omicron}\nu$ 306 f.
- Optativ 586 ff.
- Participialstämme 315. 601.
- Perfectum 543 ff., aspiriertes 558, auf - $\chi\alpha$ 559 f.
- Personalendungen 442 ff., des Activs 443 ff., des Mediums 465 ff.
- Personalpronomina 409 ff.
- Plusquamperfectum 565 ff.
- Possessiva 427 ff.
- Präsensstämme 484 ff.
- Präsentia mit Futurbedeutung 536.
- Pronomina 409 ff., ungeschlechtige 409 ff., geschlechtige 430 ff.
- Prothese von Vocalen 98 ff.
- Reduplication im Aorist 529, im Perfect 544 ff., im Präsens 499. 500.
- Relativum 438.
- Rhotacismus von α 228.
- s , zwei indogermanische 219.
- c anlautendes 221 ff., intervocalisches 223, doppelt geschrieben 227, wird zu ρ 228.
- Schwache Casus 20.
- Schwache Wurzelform 4. 11.

- Sonantisches *n* 11. Unregelmässigkeiten in seiner Vertretung 32.
 Sonantisches *r* 11, als *op po* 27.
 28, als *ip pi* 29, als *up pu* 30, lesbisch als *ep* 31.
 Spiranten 213 ff., aus Aspiraten 211.
 Spiritus asper 242 ff., aus *jod* 214, aus *s-* 220.
 Spiritus lenis 242, aus *f-* 240.
 Stammabstufung in der Declination 311.
 Suffix *-pt* 386 ff.
 Svarabhakti 94 ff.
 Synizesis 124 ff.
- τ* assibiliert vor *ι* 299 ff.
 Tenuis und Media wechselnd 197.
- Vau 229 ff.
 Verbaladjectiva auf *-τός* und *-τός* 603.
 Verbalflexion 442 ff.
 Verschlusslaute 182 ff.
 Verwandtschaftswörter 318.
 Vocal, thematischer 19.
 Vocalabstufung 4.
 Vocale:
ā 38. 42. 46. 53 ff.; *α* für *ε* 22 ff.,
α und *ο* 55, *ā* 40 ff., 63 ff.
ε 5 ff. 36, für *ο* 26, für *ι* 81,
 wird *ι* 57 ff.
- η* 34 ff., wird *ε* 69 ff., wird *ι* 73.
ι 11 ff. 80, aus *ε* 57 ff., aus *υ* 91, aus *η* 73.
ο 8 ff. 56, für *ε* 25, für *υ* 90.
ο und *α* 55, wird *υ* 61 ff.
ω 36. 41. 45. 56, wird *υ* 79, wird thessalisch zu *ου* 78 ff., *ου* für geschlossenes *ō* 74 ff.
υ 11 ff. 83 ff., für *ι* 82, wird *ο* 90, boiot. *ιου* für *υ* 93, für *ο* 61 ff.
- Vocale, prothetische 98 ff.
 Vocalentfaltung 94 ff.
 Vocalismus, indogermanischer 2.
 Vocalreihen 4 ff.
ā-Reihe 39 ff.
ε-Reihe 5 ff.
ē-Reihe 33 ff.
ō-Reihe 56.
- Vocalverbindungen, nichtdiphthongische 124 ff.
 Vocalverkürzung vor Consonantengruppen 298.
 Vocativ 336 ff.
- Z, tönendes indogermanisches 219.
 Zahlwörter 20. 397 ff.
 Zerdehnung, epische 131 ff.
 Zeta, Lautwerth 283, aus *jod* 216 ff., aus *dj-* 260, aus *-dj-* 283, elisch für *δ* 195, ζ = tönendem *σ* 226.

Wortregister.

- A.
- ἄ 388.
ἀάατος 15.
ἀάακει 510.
ἀβάντασιν 374.
ἀβελίην 235.
ἀβέλιον 235.
ἀβηδόνα 235.
ἀβήρ 235.
ἀβίωκτον 235.
ἀβληρά 235.
ἀβληγρός 207.
ἀβλόπες 55. 197.
ἀβροτάξομεν 179.
ἀβροτος 179.
ἀβώ 235.
ἀγαθός 194.
ἀγαίομαι 516.
ἀγαμαι 488.
ἀγαν 488.
ἀγάνιφος 246. 267.
ἀγαρρις 15. 271.
ἀγατάσθαι 236.
ἀγείρω 517.
ἀγέομαι 243.
ἀγήγοχα 218. 548. 561.
ἀγήρωσ 326.
Ἀγροίλαος 243.
ἀγινέω 503.
ἀγίνω 502.
ἀγιος 214. 218.
ἀγκασ' 20. 374.
ἀγκονα 47.
ἀγκόλαι 55.
ἀγκύλος 53.
ἀγκών 53.
ἀγλέσθω 160.
ἀγλυκῆς 6.
- Ἄγλωφῶν 132.
Ἄγλώφαρος 132.
ἀγμα 279.
ἀγνεῖν 503.
ἀγνός 603.
ἀγνυμι 46. 240. 492.
ἀγουρος 218.
ἀγρέω 160.
ἀγρός 53.
ἀγυρις 61.
ἀγύρτης 61.
ἀγρέμαγος 81.
ἀγχι 202.
ἀγχιστα 393.
ἀγχω 54. 499.
ἀγω 54. 191. 499.
ἀγωγίς 236. 464.
ἀγωγός 45.
ἀδελφε 338.
ἀδελφειός 32. 220.
ἀδελφεός 194.
ἀδελφός 151.
ἀδευκῆς 6.
ἀδευφιαί 172.
ἀδνόν 279.
ἀδομαι 43. 499.
Ἄδραβυτηνός 180.
Ἄδραμυτηνός 197.
ἀδρι 294.
ἀδροτήτα 294.
ἀεθλον 101.
ἀεθλος 101.
ἀεί 64. 155.
ἀεῖδω 64. 499.
ἀείνωσ 326.
ἀείρω 101. 517.
ἀείσω 532.
ἀεμμα 101.
- ἀέξω 499.
ἀερα 101.
ἀέσω 510.
ἀετός 155.
ἀΨυτοῦ 121.
ἀζαθός 194.
ἀζάνεται 506.
ἀζομαι 214.
ἀζω 521.
ἀηδοῦς 325.
ἀήθεσσον 268. 516.
ἀημι 34. 485.
ἀηρ 64.
ἀθάρη 48.
Ἄθηνά 155.
Ἄθηνας 219. 269.
Ἄθηναι 211.
ἀθήρ 203.
ἀθρις 59.
ἀθρόος 300.
αἱ 113.
αἶ 309.
αἰβετος 235.
αἶδες- 19.
Ἄιδος 64.
αἰδώς 19. 317.
αἰεί 64. 155.
αἰετός 155.
αἰΨεί 106.
αἰθήρ 106.
αἰθω 106. 499.
αἰχλον 169.
αἰκνον 169.
αἰκχούνα 88.
αἰλέω 160.
αἰλων 111.
αἰμακουρίαί 20.
αἰματολογός 9.

- αἰ μὲν—αἰ δὲ 368.
 αἰμίσεων 37.
 αἶν 309.
 Αἰνίας 49.
 αἰνέω 503.
 αἶνῆμι 444.
 αἶνωμαι 494.
 αἰόλλω 518.
 αἶρω 517.
 αἶσα 106.
 αἰσθάνομαι 108. 506.
 αἰσιμαντάς 62.
 αἰσώω 64. 282. 520.
 αἰσυμένης 62.
 αἰσχιστος 393.
 αἰσχίων 391.
 Αἰσγλαβιῶ 112.
 αἶτημι 444.
 αἰτία 299.
 αἰμμητά 327.
 αἰω 64.
 αἰῶ 325.
 αἰών 106.
 ἀκακῆτα 327.
 ἀκανθα 48.
 ἀκανθος 206.
 ἀκαρμένος 183. 279. 548.
 ἀκαρσκόμης 75.
 Ἀκέστιμος 302.
 ἀκήκω 140.
 ἀκίρ 210. 269.
 ἀκμων 53. 183.
 ἀκοιτις 220.
 ἀκόλουθος 9.
 ἀκροδομαι 102.
 ἀκροβάσθαι 236.
 ἀκρος 46. 53.
 ἀκτίς 18.
 ἀκωκή 45. 183.
 ἀκων 131.
 ἀλασι 374.
 ἀλαστος 393.
 ἀλγίων 391.
 ἀλεγινός 95.
 ἀλειπ 335.
 ἀλειπαρ 335.
 ἀλείφω 99. 207. 499.
 ἀλέξω 5. 185. 499.
 ἀλετρύς 20.
 ἀλεύομαι 5.
 ἀλέω 488.
 ἀλφον 233.
 ἀλήθεια 223.
 ἀληθής 43.
 ἀλθίσκω 511.
 ἀλθομαι 54. 499.
 Ἄλιαρτος 301.
 Ἄλιαρνασσός 292.
 ἀλίνειν 99.
 ἀλιππα 281.
 ἀλίσκομαι 511.
 ἀλιτήμενος 602.
 ἀλικαρ 335.
 ἀλή 185.
 ἀλυών 243.
 ἀλλᾶ 388.
 ἀλλᾶ 388.
 ἀλλαγή 388.
 ἀλλη 388.
 ἀλλήλων 65.
 ἀλλοδαπός 430.
 ἀλλομαι 53. 220. 272. 516.
 ἀλλος 53. 272.
 ἄλλος 272.
 ἀλλότερος 31.
 ἀλλυς 303.
 ἀλλύω 273.
 ἀλοιμμός 10.
 ἀλοιφή 9.
 Ἄλωνησος 292.
 ἀλοξ 18. 27. 101.
 Ἄλοσύνη 335.
 ἀλογος 32. 220.
 ἀλπιστος 393.
 ἀλος 53. 220.
 ἀλυω 514.
 ἀλυκός 91.
 ἀλυσιάνω 506.
 ἀλύσκω 284. 510.
 ἀλφάνω 506.
 ἀλφός 53.
 ἀλώπηξ 52. 99. 312.
 ἀλωφούς 95.
 ἀλως 326.
 ἀμᾶ 388.
 ἀμάκτιον 180.
 ἀμαλδύω 18. 100. 173.
 ἀμαλός 100.
 ἀμαρτάνω 506.
 ἀμαρτή 388.
 ἀμαρτοῖν 445.
 ἀμαρύσσω 100.
 ἀμαυρός 100. 111.
 ἀμάω 35. 38.
 ἀμβλακίσκω 286. 511.
 ἀμβλισιάνω 506.
 ἀμβλίσκω 286. 511.
 ἀμβλύς 100. 286.
 ἀμβλώσκω 286.
 Ἀμβρακιῶται 197.
 ἀμβροτος 179. 286.
 ἀμείβω 100. 193. 499.
 ἀμείνων 392.
 ἀμέλω 100. 159. 191. 499.
 ἀμεναι 220.
 ἀμέργω 100. 191. 499.
 ἀμεύομαι 499.
 ἀμείω 100.
 ἀμή γέ πη 388.
 ἀμητήρ 35.
 ἀμητος 35.
 ἀμῖν 416.
 ἀμίξαι 100.
 ἀμισος 37.
 ἀμμε 18. 422.
 ἀμμες 219. 267. 421.
 ἀμμοσιν 423.
 ἀμμέτερος 429.
 ἀμμιν 423.
 ἀμμος 428.
 ἀμνός 53. 193. 281.
 ἀμύθεν 220.
 ἀμοιβή 9.
 ἀμολγός 100.
 Ἀμολγος 160.
 ἀμοργός 9.
 Ἀμοργός 160.
 ἀμπέγω 300.
 ἀμπλακῆματα 295.
 ἀμπνύτο 526.
 Ἀμπρακιῶται 197.
 ἀμπωτις 299.
 ἀμυδς 62.
 ἀμύμων 79.
 ἀμύων 100.
 ἀμύς 303.
 ἀμύσσω 100. 178. 282.
 520.
 ἀμφάντι 116.
 ἀμφην 199.
 Ἀμφικτιόνες 91.
 Ἀμφικτόνες 91.
 ἀμφίς 303.
 ἀμφισβαινα 180.
 ἀμφισβασία 43.
 ἀμφισβητέω 43. 193. 253.
 ἀμφοροός 302.
 ἀμφός 335.
 ἀν 309.
 ἀνά 53. 55.
 ἀνα 304. 336.
 ἀναβίωσκομαι 510.
 ἀναδράμεται 536.
 ἀναδύη 130. 587.
 ἀνάθεμα 34.
 ἀναθέσαντες 533.
 ἀνάθημα 34.
 ἀναιρον 113.
 ἀναιρος 55.
 ἀνάειται 560.
 ἀναλίσκω 511.
 ἀναλτος 53.
 ἀναμπλάκητος 295.
 ἀνάνω 46. 247. 505.

- ἀνδράποδον 20.
 ἀνδρεφόνος 26.
 ἀνδρογάνταν 329.
 ἀνδροκταστή 15.
 ἀνδρός 286.
 ἀνεβ- 97.
 ἀνέθεν 461.
 ἀνελήμων 151.
 ἀνεθείκων 462.
 ἀνέθεν 460.
 ἀνεμος 53. 177.
 ἀνεται 65.
 ἀνευ 303.
 ἀνεμῖός 299.
 ἀνέμωγα 475.
 ἀνέωνται 36.
 ἀνέωσθαι 36.
 ἀνήλωμα 483.
 ἀνθος 53. 200.
 ἀνθρωπος 207.
 ἀνιτρον 193.
 ἀνιοχίων 178.
 ἀννιομαι 272.
 ἀντί 53. 195. 299.
 ἀντικρυς 303.
 ἀντίς 303.
 ἀντομαι 54. 499.
 ἀνθρωπος 207.
 ἀνυμι 14. 492.
 ἀνύτω 501.
 ἀνύω 243.
 ἀνφοτάρις 23.
 ἀνω 502.
 ἀνώγειν 326.
 ἀνώγω 562.
 ἀνωρος 214.
 ἀξεσθε 532.
 ἀξετε 532.
 ἀξίνη 269.
 ἀξων 53.
 ἀοιδός 9.
 ἀολλής 75.
 ἀορ 335.
 ἀοσητήρ 188.
 ἀοτός 120.
 ἀουτος 77.
 ἀπ 309.
 ἀπαβοῖσθω 235.
 ἀπαί 351.
 ἀπαξ 18. 32. 178. 397.
 ἀπαυράω 101.
 ἀπαφίσκω 511.
 Ἄπῆλων 26.
 ἀπέσσω 552.
 ἀπέσταν 460.
 ἀπεγθάνομαι 506.
 ἀπήλθωσαν 462.
 ἀπηνής 178.
 ἀπηρος 68.
 ἀπηύρα 527.
 ἀπιτός 209.
 ἀπιος 192.
 ἀπλός 18.
 Ἄπλου 26.
 ἀπλοῦς 32. 397.
 ἀπό 53.
 ἀπόγεμε 218.
 ἀποδεδάνθῃ 459. 556.
 ἀποδεκνόντες 115.
 ἀπόδεξις 115.
 ἀποδοσάντων 533.
 ἀποκλάς 527.
 Ἄπολλον 337.
 Ἄπόλλω 325.
 Ἄπόλλων 26.
 ἀπολύγατος 281.
 ἀποσκήλαι 175. 526.
 ἀπούρας 101. 239. 527.
 ἀποθαράξασθαι 209.
 ἀπτω 243. 501.
 ἀπύ 62.
 ἀπυδός 526.
 ἀπφας 210.
 ἀρα 55.
 ἀρα 136.
 ἀραβος 98.
 ἀραβύλας 95.
 Ἄραθθος 211.
 ἀρακος 207.
 ἀραρίσκω 511.
 ἀράσσω 98. 520.
 ἀράχνη 95. 207.
 ἀραχος 207.
 ἀρβύλι 180.
 ἀργαλός 301.
 ἀργίλος 293.
 ἀργός 53. 191.
 ἀργυρος 53. 191.
 ἀρῶ 54. 162. 499.
 ἀρείων 391.
 Ἄρεπυῖται 95.
 ἀρέσκω 510.
 ἀρέσται 528.
 ἀρήγω 37. 499.
 ἀρήν 314.
 Ἄρης 323.
 Ἄριάγη 279.
 Ἄριάνη 279.
 ἀριστεύοντα 157.
 ἀριστος 393.
 Ἄριων 55.
 ἀρκεθῆωρος 300.
 ἀρκέω 53. 185.
 ἀρκτος 18. 158. 250.
 ἀρματροχίη 20.
 ἀρμοῖ 350.
 ἀρμυλα 79. 180.
 ἀρμυλα 79.
 ἀρνακίς 302.
 ἀρνάσι 374.
 ἀρνός 314.
 ἀρνούμαι 14. 492.
 ἀροπήσαι 197.
 ἀρουρα 75.
 ἀρόω 53. 158.
 ἀρπάμενος 527.
 Ἄρπαυλος 302.
 ἀρπη 196. 220.
 ἀρράξω 521.
 ἀρρηφοῶ 55.
 ἀρρίζω 521.
 Ἄρριλεως 271.
 ἀρρωδέω 55.
 Ἄρσαλάν 94.
 ἀρσεν- 18.
 ἀρστη 27. 314.
 ἀρσης 314.
 ἀρσις 299.
 Ἄρταμις 55.
 Ἄρταμίτιος 197.
 Ἄρταφέρνης 175.
 Ἄρταφέρνης 175.
 Ἄρτέμιδος 197.
 Ἄρτεμις 55.
 ἀρτι 299.
 ἀρτύω 501.
 ἀρχεθέωρος 81.
 Ἄρχελῆς 81.
 Ἄρχεναυιδας 239.
 ἀρχιτολαρχέντος 252.1.
 ἀρχω 54. 499.
 ἀρωγός 37.
 ἄς 133.
 ἀσεκτος 262.
 ἄσις 18.
 ἀσαρίζω 102.
 Ἄσκληπιός 203.
 ἀσπάζομαι 521.
 ἀσπαίρω 14. 102. 517.
 ἀσπάλξις 95. 102. 203.
 ἀσπάρραχος 95. 203.
 ἀσποδελός 203.
 ἀσσα 437.
 ἀσσον 283. 392.
 ἀσσοτέρω 395.
 ἀσσω 197.
 ἀστακτος 55.
 ἀσταφίς 102.
 ἀσταγυς 102.
 ἀστέλεφος 95. 102. 160.
 ἀστεως 341.
 ἀστυγας 160.
 ἀστράβηλος 102.
 ἀστράλός 18. 102.

άστραπή 27.
 άστράπτω 501.
 άστρηνός 102.
 άστυ 195. 240.
 άσφηλος 62.
 άσφάλαξ 203.
 άσφάραγος 102. 203.
 άσφε 422.
 άσφι 102. 423.
 άσφοδελός 203.
 Άσπλαγίος 203.
 Άσπλαγιος 203.
 Άσπλάπων 203.
 άτα 335.
 άταλαντος 220.
 άτε 368.
 άτερ 18.
 άτερος 32. 141. 397.
 Άτθίς 210.
 Άτθόνειτος 276.
 άτρακος 173.
 Άτραμυτηνός 197.
 άτραπός 17.
 άτρυγητάτος 102.
 άτρύων 102.
 άττα Väterchen 53.
 άττα 439.
 άτται 269.
 άτταφούλιττορ 86.
 Άττική 269. 276.
 άττομαι 521.
 άυάταν 239.
 Άυγείας 49.
 άυγείν 172.
 άυγή 107.
 άύερυσαν 162. 239. 488.
 άυετή 239.
 άυτηρ 239.
 άύταχοι 239.
 άύιδετοϋ 239.
 άύκάν 172.
 άύκονα 172.
 άύλαξ 18. 27.
 άύληρον 101.
 άύλητρις 20.
 άύλός 111.
 άύμα 172.
 άύξάνω 107. 506.
 άύξω 107.
 άύρα 110.
 άύρηκτος 239.
 άύς 436.
 άύσος 172.
 άύτā 368.
 άύταμαρόν 23.
 άύταυτον 436.
 άύτει 352.
 άυτημήν 101.

άυτόματος 15.
 άυτός 436.
 άυτοϋ 437.
 άυτόυτα 436.
 άύφην 199.
 άύχην 199.
 άύω haurio 107.
 άύω künde an 107. 499.
 άύω rufe 110.
 άβω 499.
 άβως 19. 64. 107. 223. 317.
 άβενος 53. 96.
 άβέωκα 36. 559.
 άβησα 533.
 Άβιτρίτα 115.
 άβλαστον 18. 102.
 άβλοισμός 102.
 άβνειός 53.
 άβοπλίττονται 283.
 Άβορθίταν 175.
 Άβραττος 269.
 άβρός 202.
 άβύη 48.
 άβυσγετός 269.
 άβύσσω 520.
 άχαντος 206.
 άχλός 45.
 άχνάσθημι 441.
 άχνη 203.
 άχνηκός 279.
 άχνημαι 492.
 άχράς 18.
 άχρίς 303.
 άχρωρ 335.
 άχωρος 36.
 άωτέω 36.
 άωτος 36.

B.

βαβάζω 196. 520.
 βάγος 235.
 Βαδρόμιος 197.
 Βαδρομιών 140.
 βαδύ 234.
 βάζω 520.
 βάθιστος 393.
 βαθίων 391.
 βαθόντι 140.
 βάθος 6.
 βάθρακος 206.
 βαθύς 17.
 βαίκα 235.
 βάνω 11. 14. 178. 193.
 519.
 Βακέρ, Fq 157.
 βάκτρον 51.
 βάκνος 193.
 βαλικιώτης 235.

βάλλω 14. 193. 518.
 βαμβάλνω 196. 519.
 βανά 193.
 Βαναξιβούλου 234.
 βάννας 235.
 βάννεια 272.
 βάπτω 193. 501.
 βάζον 235.
 βάρατος 94.
 βάραθρον 23. 194.
 βάρβαρος 196.
 βάρδην 14. 179.
 βάρλιτος 393.
 βάρμιτον 180.
 βαρνάμενον 14. 179.
 βαρραχειν 94.
 βαρύς 193.
 βασιλεύ, φοντος 239.
 βασιλεύς 56. 298. 323.
 βάσκα 180.
 βάσκα 14. 509.
 βάσων 282. 392.
 βατειν 197.
 βάτθρα 210.
 βάτραχος 175. 206. 301.
 Βατρώμιος 197.
 Βάγγος 211.
 βάλλω 264. 518.
 βάρροι 264.
 βέλλα 264.
 βέλλιον 264.
 βέλλων 518.
 βέλευρός 261.
 βέλευσσομαι 264.
 βέννυμαι 493.
 βέω 219. 264.
 βέλος 264.
 βέδω 264.
 βέβλαφα 544.
 βειλόπος 235.
 βείκατι 235.
 βειλαρμοστάς 235.
 βείλωμαι 194.
 βειλόμενος 68.
 βειρωμαι 499. 536.
 βείρακος 115. 235.
 βειρόν 57.
 βειράς 235.
 βέλα 235.
 βέλλειν 180.
 βέλλεται 68.
 βέλλομαι 194.
 βέλος 6.
 βελτίους 316.
 βέλτιστος 393.
 βελτίω 316.
 βελτίων 391.
 βελφίς 193.

- Βελφοί 193.
 βέμβιξ 196.
 βέμβλωκεν 180.
 βένθος 6.
 βέντιστος 170.
 βέομαι 499.
 βέρεθρον 23.
 βερνώμεθα 502.
 βερρόν 57.
 βέστον 235.
 βέττον 235.
 βεττόν 269.
 βήλημα 235.
 βήμα 40.
 βηράνθεμον 237. 235.
 βήσο 532.
 βήσσο 532.
 βήρυς 180.
 βήσσα 282.
 βήσσο 252. 520.
 βία 193.
 βιάζω 520.
 βίβαμι 40.
 βίβαντι 499.
 βιβλίον 91.
 βιβρώσκω 193. 509.
 βίβειν 235.
 βίβει 234.
 βικρός 197.
 βινέω 503.
 βιώμεσθα 499.
 βίος 193.
 βιός 193.
 βίρροξ 57.
 βίσχυν 235.
 βίσχαι 526.
 βίωρ 224. 235.
 βιάβεται 54. 499.
 βιάβη 197.
 βλαβάρος 18.
 βλαβάρων 173.
 βλαδόν 173.
 βλαξ 174. 179.
 βλάπτω 197. 202. 501.
 βλαστώνω 202. 506.
 βλάστη 202.
 βλέμμα 7.
 Βλέπυρος 302.
 βλέπω 193. 207. 499.
 βλέφαρον 193.
 βλεφάρα 194.
 βλη 35.
 βληρ 194.
 βληγός 325.
 βληγρός 100. 174. 179. 207.
 βληγών 193.
 βλιττω 179.
 βλόζω 521.
 βλυστάνω 506.
 βλώω 160.
 βλω 56.
 βλωμός 36.
 βλώσκω 175. 179. 509.
 βωή 48. 193.
 βωθήτω 48.
 βωηθός 152.
 βωτη- 48.
 βωκία 234.
 Βωτοβίου 234.
 Βοίνοπα 234.
 βόλλα 75.
 βόλλομαι 194.
 Βολόεις 234.
 βόλομαι 194. 290. 499.
 βορά 193.
 βορέας 28. 151.
 Βορθαγόρας 234.
 βόρμαξ 30. 90. 180.
 βορρά 345.
 βορράς 151. 272.
 βόρταχος 27.
 βόσκη 56. 509.
 Βόσπορος 152.
 Βόσφορος 203.
 βουβήτις 43.
 βούεσσι 239.
 βούλει 143. 449.
 βούλομαι 75. 194.
 βουνός 10.
 Βούρις 161.
 βούς 193. 298. 322.
 βουφάρας 194.
 βουών 239.
 βρά 241.
 βραβεύς 193.
 βράγος 197.
 Βραδάμανθως 241.
 βραδίνος 241.
 βραδίων 391.
 βραδύς 17. 179. 195.
 βράζω 202. 521.
 βραϊδιος 241.
 βρακείν 179.
 βράκτρον 162.
 βράκος 241.
 βράξι 179.
 βράσσω 202. 521.
 βράσσων 282. 392.
 βρατάναν 162.
 βρατάνει 506.
 βράτχος 27. 175.
 βραυκνᾶσθαι 507.
 βράχιστος 393.
 βραχύς 17. 179.
 βράψαι 179.
 βρέγμα 202.
 βρέμων 202. 499.
 βρέτας 241. 317.
 βρέγως 179. 499.
 βρέφος 6. 193. 259.
 βρεγμός 202.
 Βρήσσα 241.
 βρήτωρ 162. 241.
 βρίζω 520.
 βρινδεῖν 58.
 βρίδα 29. 241.
 Βριτόμαρτις 160.
 βρόγχος 30.
 βρόδον 162. 241.
 βρόκος 30. 90.
 βρομέω 10.
 βρόμος 9. 173. 202.
 βροντή 10. 202.
 βρόταχος 27. 175.
 βροτός 179.
 βροχέως 27.
 βρόχος 193. 258.
 βρόχος 210.
 βρώω 521.
 βρώκος 30. 90.
 βρώκω 30.
 βρώτηρ 241.
 βρώτις 241.
 βρωτίδες 162.
 βρώττω 520.
 βρωχόμαι 30.
 βρω 56.
 βρωμα 258.
 βυβλίον 91.
 βυζάνω 506.
 βύζην 269.
 βύζω 520. 521.
 βυθοί 350.
 βύκτης 196.
 βυνέω 503.
 βύρμακας 180.
 βύσσος 85. 282.
 βύσταξ 180.
 βυτθόν 269.
 βύττος 180.
 βωβύζειν 521.
 βώλομαι 75. 194.
 βωμός 41.
 βωροί 235.
 Βωρθέα 231. 234.
 Βωρθέα 231. 234.
 βώς 322.
 βώσαντι 141.
 βώσσοθε 147.
 βωτᾶζειν 235.
 βωτιάνειρα 299.
 Γ.
 γά 24.

- γρύλος 293.
 γρυμια 254.
 γρυμπάνειν 405.
 γρυνός 254.
 γρυπός 254.
 γρύπη 254.
 γρύψ 254.
 γρωθύλος 174. 192. 254.
 γρῶνος 41.
 γύναι 304. 336.
 γυνή 61. 192.
 γυνήν 332.
 γύρις 255.
- Δ.
- δᾶ 194.
 δαβελός 46. 235.
 δαγκᾶνω 16. 405.
 δαηρ 64. 106. 195.
 δαιδάλλω 518.
 δαίνυμι 494.
 δαίομαι 516.
 δάιος 64.
 δαίς 108.
 δαίω 46. 108. 515.
 δάκνω 16. 183. 405.
 δάκρυ 53. 158.
 δάλλει 14. 37. 518.
 δαλός 46.
 δάμαρ 318.
 δαμάω 458.
 Δαμένης 302.
 δαμιώω 216. 260.
 δαμνάω 497.
 δάμνημι 195. 497.
 δάμνω 502.
 Δάν 280.
 Δᾶν 324. 332.
 δάνος 56.
 δαπάνη 53.
 δάπις 197.
 δάπτω 53. 501.
 δαρδάπτω 301. 501.
 δαρθάνω 16. 506.
 δαρχμά 18.
 δαρχνά 18.
 δας 108.
 δασύς 17.
 δαυλός 110.
 δαύχνα 121. 199.
 δάφνη 199.
 δέατο 488.
 δεᾶτοι 488.
 δέγγμενος 487.
 δεδαυμενός 107.
 δεδαώς 556.
 δέδδια 263. 552.
- δέδοικα 263.
 δεδεγμένος 279.
 δεδείπναμεν 557.
 δεδιέναι 597.
 δεδίσκομαι 509.
 δεθόχθαι 210.
 δεδροικώς 171. 237.
 δέδωκα 559.
 δέδωκα 559.
 δειδέχεται 115.
 δείδια 263.
 δειδίσκομαι 284. 509.
 δειδίσσομαι 16. 282. 520.
 δείδοικα 263. 559.
 δείδω 552.
 δεικανᾶω 507.
 δείκνυμι 16. 183. 493.
 δειλομαι 68. 241.
 δεῖμα 7.
 δεῖν 36.
 δεῖνα 441.
 Δειπάτωρ 61.
 δειρή 194.
 δεῖρω 517.
 δεῖω 108. 155. 515.
 δέκα 7. 20. 183. 406.
 δέκατος 20. 32. 406.
 δεκάχιλοι 408.
 δέκομαι 207.
 δέκοτος 32. 406.
 δεκάβολον 26.
 δέλεαρ 194. 335.
 δελφός 7. 194.
 δέμας 317.
 δέμω 499.
 δενδύλλω 518.
 δένδριον 60.
 δεξιός 7. 195.
 Δεονύδος 293.
 δέος 6.
 δέπας 317.
 δερβιστήρ 180.
 δέρεθρον 194.
 δέρη 48. 76. 194. 290.
 δέρκομαι 158. 183. 499.
 δέρω 158. 499.
 δέσποινα 47.
 δέτρον 301.
 δεύει 499.
 δεύκει 5. 499.
 δεύμενος 485. 549.
 Δεύουσις 293.
 Δεύξιππος 216.
 δεύομαι 5.
 δεύρο 110.
 Δεύς 260.
 δεύτε 110.
 δεύτερος 395.
- δεύω 239.
 δέχεται 487.
 δέχνομαι 493.
 δέχομαι 207. 499.
 δέω 36.
 Δφεινίας 263.
 δηαί 216.
 δήσιος 64.
 δηλήσασθαι 37.
 δήλομαι 68. 194.
 Δήμητραν 329.
 δήμος 44.
 Δήν 260.
 δηρόω 105.
 Δηράς 68.
 δηρίττειν 283.
 δηύτε 143.
 δήω 536.
 δι- 80.
 διᾶ 47.
 διαβύνεται 502.
 διαίτα 260.
 διάδημα 34.
 διαί 351.
 διακόσιοι 396.
 διαπύρσιος 30.
 διάστημα 40.
 διασωπάσομαι 147.
 διαττάω 221.
 διαττος 222.
 διαφώσκα 122. 510.
 διαδάκει 269.
 διδάσκα 284. 509.
 διδμηι 34. 489.
 διδράσκα 509.
 διδωμι 56. 195. 489.
 διέ 55.
 διέγων 460.
 Διειτρέφης 115.
 Διενύσω 26. 293.
 διεσθαι 488.
 Διφείθεμις 115.
 διζημαι 489.
 διηκόνουν 482.
 διητων 482.
 Διγαίθεμι 347.
 διυπετής 115.
 διθύραμπος 212.
 δικαίτατα 395.
 δικη 75.
 διμνως 326.
 δινέω 503.
 δίνος 293.
 δίνω 502.
 διξός 282.
 Διόζωτος 269.
 Διόζωτος 283.
 Διονύσοι 293.

Διονῦς 293.
 Διόνυσος 292. 293.
 διοδο 398.
 διπλάσιος 173.
 διπλεῖ 352.
 διπλή 388.
 Δίρακη 29.
 δις 80. 263.
 Δίς 324.
 δίσκος 204.
 δίσκουρα 75.
 δισσός 263.
 διφούρα 88. 194.
 δίφρος 15.
 διγχή 388.
 δίψα 48. 282.
 διψάρα 209.
 διωγμός 279.
 διώκω 45. 56.
 Διάνυσος 293.
 διμη 181.
 διμήτιρα 20.
 δινοπαλίζειν 257.
 δινόφος 257.
 δοάσεται 488.
 δοφέναι 347. 597.
 διοός 263.
 δοκέω 488.
 δοκίμοιμι 444.
 δοκίμοιμι 444.
 δολγός 9. 28. 95. 159. 199.
 δόλος 195.
 δολφός 9.
 δόμορτις 55.
 δόμος 9. 195.
 δόξα 47. 282.
 δόρατα 290.
 δορός 9.
 δόρυ 195.
 δορυξός 152.
 δός 570.
 δοῦλος 110.
 δοῦπος 264.
 δουρός 75.
 δοχημή 10.
 δραίνω 519.
 δράσσω 16. 520.
 δραχημή 18.
 δρέπω 173. 499. 501.
 δρήστερα 20.
 δρίον 29.
 δρία 92.
 δρίφος 175.
 δρομέυς 10.
 δρύπτω 30. 501.
 δρύς 29. 158. 195.
 δρύφακτος 301.
 δρωπάζειν 174.

δυγόν 216.
 δυεῖν 398.
 δύναμαι 497.
 δυνδεκάτη 398.
 δύνομαι 502.
 δύνω 502.
 δύο 398.
 δυοῖν 398.
 δύπτω 501.
 δύσγω 269. 509.
 δύσοστο 532.
 δυσαλής 151.
 δύω 514.
 δύω 83. 398.
 δυσάδεκα 398.
 δω 139.
 δώδεκα 150. 398.
 Δωδίκος 216. 260.
 δώκω 559.
 δωμός 216.
 δωρεῖα 155.
 δῶτις 299.
 δῶω 200.

E.

ε Augment 7. 473. 474.
 ε- 247.
 ε 414.
 εαγε 545.
 εάγην 475. 477.
 εαγμα 101.
 εαδόντα 557.
 εάλην 477.
 εάλων 475. 477.
 εάνασσε 477.
 εάναδανε 477.
 εανός 52. 65.
 εαρ 223. 240. 335.
 εασι 459.
 εασσα 20.
 εάσων 151.
 εατοῦ 121.
 εαυτοῦ 437.
 εάφθη 477.
 εάω 479. 488.
 εβαθήη 140.
 εβασον 235.
 εβδεμήμοντα 38. 96. 403.
 εβδόματος 403.
 εβδομος 96. 403.
 εγ 278.
 εγαν 527.
 εγγονος 275.
 εγγός 202. 303.
 εγείρω 517.
 εγήρα 527.
 εγτασις 35.
 εγυτον 62.
 εγμεν 270. 487.
 εγνώρισμαι 544.
 εγνωα 544.
 εγραμμένος 544.
 εγράφται 544.
 εγράφτο 544.
 εγρήγορα 548.
 εγρηγόρησαι 548.
 εγγυος 239.
 εγγιστα 393.
 εγγος 6.
 εγγυτον 88.
 εγά 409.
 εγών 202. 409.
 εγώνη 409.
 εδαφος 220.
 εδδαρ 285.
 εδεθλον 220.
 εδδειςεν 285.
 εδεξα 115.
 εδφαρ 335.
 εδιήτων 482.
 εδμεναι 487.
 εδνα 101.
 εδομαι 536.
 εδον 460.
 εδοντες 26.
 εδος 6. 220.
 εδούκαμ 462.
 εδύνη 26.
 εδω 5. 499.
 εδωδή 37.
 εδωκα 526. 527. 559.
 εέ 414.
 εενα 101.
 εετκοσι 101.
 εειξε 477.
 εειπον 477. 529.
 εειρόμενος 101.
 εεις 397.
 εεισάμενος 101.
 εείσαο 477.
 εείσατο 477.
 εείδωρ 101. 335.
 εείλμεθα 545.
 εείπη 101.
 εείσαι 101.
 εεργμέται 545.
 εέργω 101.
 εεργμένος 545.
 εέρση 101.
 εέσατο 477.
 εεφεε 6.
 εεφείγει 5.
 εεφός 427.
 εεφθετος 121.
 εελεν 27.

- ἔζυνεν 194. 502.
 ἔζομαι 220. 521.
 ἔηκα 527.
 ἔηκε 477.
 ἔήνδανε 477.
 ἔης 438.
 ἔθελω 199.
 ἔθεν 417.
 ἔθηκα 527.
 ἔθιζω 247.
 ἔθρις 7. 59.
 ἔθωπαιτι 21.
 εἰ 113.
 εἰ du bist 447.
 εἰ du gehst 448.
 εἰ 352.
 εἰδὼν 155.
 εἶδαρ 285.
 εἶδομαι 499.
 εἶδον 195. 478.
 εἰδῶς 552.
 εἰθίζον 478.
 εἰθικά 545.
 εἶκα 545.
 εἶκατι 18.
 εἶκοσι 18. 183. 398.
 εἰκόσιοι 398.
 εἰκοῦς 325.
 εἶκω 240. 499.
 εἶκω 115. 499.
 εἰκῶς 552.
 εἰλαπίνη 101.
 εἰλαρ 335.
 Εἰλέσιον 161.
 εἰλη 101.
 εἰλήλουθα 552.
 εἰληγα 546.
 εἰληγα 546.
 εἰλισσω 478.
 εἰλων 478.
 εἰλον 241. 478.
 εἰλω 502.
 εἶμα 7. 68. 115.
 εἶμαρτο 545.
 εἶμεν 479.
 εἶμι 5. 485. 536.
 εἶμι 68. 486.
 εἶν 111.
 εἶν 413. 416.
 εἶνατος 405.
 εἶνεκα 68.
 εἶνί 111.
 εἶξει 542.
 εἶο 418.
 εἰοικυῖται 552.
 εἰόργει 477.
 εἶπας 527.
 εἶπασαν 462.
 εἶπον 479.
 εἰργαζόμεν 478.
 εἰργνωμι 493.
 εἶργω 499.
 Εἶρέσιον 161.
 εἶρηκα 544.
 εἶρημαι 544.
 εἶρην 57.
 εἶρήνη 65.
 εἶρομαι 517.
 εἶρος 101.
 εἶρπον 479.
 εἶρούται 488.
 εἶρούμεναι 488.
 εἶρώω 478.
 εἶρω 158. 517.
 εἶς 66. 296.
 εἶς du bist 447.
 εἶς du gehst 448.
 εἶς 66. 314. 397.
 εἶσα 479.
 εἶς ἔτην 291.
 εἶση 101.
 εἶσι 12.
 εἶσω 16. 101. 284. 509.
 εἰστήκειν 479.
 εἰστῶν 478.
 εἶσχηκα 112.
 εἶσχημαι 112.
 εἶτέα 115.
 εἶτέα 240.
 εἶχον 479.
 εἶωθα 37. 545.
 εἶ 278.
 ἐκαθεζόμεν 482.
 ἐκάθειδον 482.
 ἐκαθήμην 482.
 ἐκάθειζον 482.
 ἐκασταγή 368.
 ἐκασταγοῖ 350.
 ἔκαστος 247.
 ἐκατόμβη 322.
 ἐκατόν 18. 32. 183. 407.
 ἔκαυσα 107.
 ἐκβιούζει 88.
 ἐγγαμίσκω 511.
 ἐκδαβῆ 235.
 ἐκεῖ 352.
 ἐκεῖνος 434.
 Ἐκέφυλος 300.
 ἐκχειρία 300.
 ἔκηα 527.
 ἔκηλος 101.
 ἐκθρός 209.
 ἐκκλησία 35.
 ἐκπραγγάνω 405.
 ἐκοτόν 18.
 ἔκπεδος 269.
 ἔκταμεν 527.
 ἐκτῆσθαι 544.
 ἔκτος 269.
 ἐκυρός 7. 183. 247.
 ἐκφυλνδάνω 405.
 ἔκφρες 570.
 ἐκχθέματα 210.
 ἐκάν 183. 240. 601.
 ἐλάβωσαν 462.
 ἐλάζυτο 488.
 ἐλαιθερής 351.
 ἐλαμφθην 43.
 ἐλάνη 247.
 ἐλάσσαν 392.
 ἔλαφος 20.
 ἐλαφρός 18. 199.
 ἐλάχιστος 393.
 ἐλαχύς 17. 99. 159. 199.
 ἐλάω 488.
 ἐλεγαθέντος 209.
 ἐλέγχιστος 393.
 ἐλέγγω 499.
 ἐλεῖν 528. 598.
 ἐλελλίζω 520.
 ἐλετροφύνα 150.
 ἐλευθάρως 23.
 ἐλεύθερος 99.
 ἐλήλουθα 552.
 ἐλήλυθα 552.
 ἐλεγεῖς 303. 574.
 ἐλίχη 159.
 Ἐλιπεύς 169.
 ἐλκανθῶσα 507.
 ἔλκος 6.
 ἐλκώω 488.
 ἔλκω 159. 185. 240. 499.
 ἔλλα 278.
 ἔλλαθι 490.
 ἐλλός 20. 272.
 ἔλλωσιν 267.
 ἔλλω 502.
 ἔλμινς 315.
 ἐλπίς 196. 240.
 ἔλπομαι 499.
 ἐλῶ 537.
 ἔλωρ 335.
 ἐμαυτός 153.
 ἐμαυτοῦ 437.
 ἐμβουνίμας 169.
 ἐμβραμένη 286.
 ἐμβραται 286.
 ἐμέ 412.
 ἐμέθεν 417.
 ἐμέο 418.
 ἔμεν 291. 595.
 ἐμέν 412.
 ἐμένα 412.
 ἔμεναι 291. 594.

- ἐμέο 418.
 ἐμέος 419.
 ἐμεῦ 418.
 ἐμέω 177. 240. 488.
 ἐμεωτοῦ 118. 437.
 ἐμί 291.
 ἐμίν 416.
 ἐμίνη 416.
 ἐμίω 418.
 ἐμίως 419.
 ἔμμα 267.
 ἔμμεναι 267.
 ἔμμι 267.
 ἔμμορε 545.
 ἔμοι 415.
 ἔμός 427.
 ἐμπάζομαι 521.
 ἐμπαίτονται 283.
 ἐμπυριβήτης 40.
 ἐν 58.
 ἐν 178.
 ἐναρ 292.
 ἐνατος 20. 291. 405.
 ἐναυον 107. 223.
 ἐνδελεχής 95.
 ἐνδιδύσσω 509.
 ἐνδοί 350.
 ἐνδυνέω 503.
 ἐνεα- 183.
 ἐνεκα 24. 68. 292.
 ἐνεκεν 24.
 ἐνενηκοντα 38. 405.
 ἐνένιπε 529.
 ἐνέπω 187. 499.
 ἐνεφανίσοεν 462.
 ἐνήκοντα 405.
 ἐνήνογα 183.
 ἐνθαυθοῖ 300.
 ἐνθαῦτα 206.
 ἐνθεῖν 170.
 ἐνθνος 60.
 ἐνίκωσαν 462.
 Ἐνιπεύς 169.
 ἐνίπτω 501.
 ἐνισπε 570.
 ἐνισπες 570.
 ἐνίσπω 12. 500.
 ἐνίσσω 188. 520.
 ἐννεαγίλιοι 408.
 ἐννεκα 68.
 ἐννέα 7. 20. 405.
 ἐννεον 246. 267.
 ἐννεπε 187.
 ἐννη 34.
 ἐνήκοντα 405.
 ἐνηφιν 273.
 ἐνυμι 240. 267. 493.
 ἐνώσας 141.
 ἐνοπή 9.
 ἐνος 7. 220.
 ἐνοσίγθων 56. 292.
 ἐνριγοχάνειν 506.
 ἐνς 58. 66. 296.
 ἐντασσειν 374.
 ἐνταῦθα 206.
 ἐνταυθοῖ 350.
 ἐντες 12.
 ἐντί 12. 486.
 ἐντί (= ἐστί) 486.
 ἐξ 7. 248. 402.
 ἐξα- 20. 402.
 ἐξάσιν 374.
 ἐξατράπη 102. 261.
 ἐξάσσαι 107.
 ἐξει 352.
 ἐξεικοντα 38.
 ἐξενομένος 544.
 ἐξεοῦται 483.
 ἐξιστον 209.
 ἐξι 350.
 ἐξούλης 75.
 Ἐξυπεταίων 261.
 ἐξω 243.
 ἐξωβάδια 235.
 ἐξω 418.
 ἔοικα 545. 552.
 εὐοικεῖ 477.
 εὐολπα 545.
 εὐόλπει 477.
 εὐορ 318.
 εὐόρακα 477. 545.
 εὐοργα 545.
 εὐόρη 101.
 εὐορτή 101. 173.
 εὐός 427.
 εὐοῦ 418.
 εὐόρησε 477.
 εὐπ 309.
 ἐπαίνημι 444.
 ἐπαρφονου 482.
 ἐπασσύτερος 395.
 ἐπαυρίσκομαι 511.
 ἐπέλω 499.
 ἐπέναρ 292.
 ἐπεσα 532.
 ἐπεσον 532.
 ἐπετον 532.
 ἐπεφνον 199. 529.
 ἐπηλυδ- 202.
 ἐπηνώρθουν 482.
 ἐπί 7.
 ἐπίβδω 12.
 ἐπιβάσομαι 141.
 ἐπιζαρέω 194.
 ἐπιληκέω 45.
 ἐπιπλώς 526.
 ἐπίουρος 75.
 ἐπιπλα 15.
 ἐπιπωμάννυμι 495.
 ἐπισίττειν 283.
 ἐπισμυγερός 62.
 ἐπίσταμαι 485.
 ἐπιτρόπος 27.
 ἐπιφθύσσω 209.
 ἐποφ-ηέ 223.
 ἐπομαι 5. 187. 220.
 ἐπος 240.
 ἐππασσι 274.
 ἐππασσύτεροι 62.
 ἐπτά 7. 20. 196. 220.
 403.
 ἐπτάκιν 307.
 ἐπτόκασιν 90.
 ἐπω 499.
 ἐρ' 55.
 ἐραμαι 98. 488.
 ἐράω 98.
 ἐργον 240.
 ἐρεβενός 267.
 ἐρέβινθος 95. 160.
 ἐρεβος 6. 193.
 ἐρείκω 98. 499.
 ἐρείπω 98. 499.
 ἐρείχη 207.
 ἐρεμνός 281.
 ἐρέπτομαι 98. 501.
 ἐρέπτω 501.
 Ἐρεσος 292.
 ἐρεσσω 158. 282.
 ἐρετή 55.
 ἐρεῦγομαι 5. 98. 499.
 ἐρευθος 6.
 ἐρεῦθω 499.
 ἐρέφω 98. 499.
 ἐρίγδουπος 264.
 Ἐριννός 58.
 Ἐρίνός 293.
 Ἐρίων 55.
 ἐρκάνη 10.
 ἔρκος 6.
 Ἐρμάδος 327.
 Ἐρμάς 327.
 Ἐρμαῦ 239.
 Ἐρμείας 49.
 ἔροτις 101. 171.
 ἐρόζω 488.
 ἔρω 5. 196. 220. 499.
 ἐρράδαται 162.
 ἐρρηφορῶ 55.
 ἔρω 158. 499.
 ἔρω 158. 240.
 ἔρωτην 27. 314.
 ἐρυγγάνω 98.
 ἐρυθρός 98. 200.

ἐρυκανάω 507.
 ἐρυκάνω 506.
 ἐρύω 162.
 Ἐρχιεύς 25.
 Ἐρχομενός 25.
 ἐς 66. 296.
 ἐς = ἐξ 261.
 Ἐς 570.
 ἐσθέλλοντες 27. 194.
 ἐσθήν 329.
 ἐσθής 243.
 ἐσθι 569.
 ἐσθίω 521.
 ἐσκηδεκάτη 261. 284.
 ἐσκήκασαι 21.
 ἐσλός 267.
 ἐσοῦ 418.
 ἔσπερος 222. 240.
 ἔσπετε 187.
 ἐσπρεμμίπτεν 283.
 ἐς 261.
 ἐσσεῖται 541.
 ἐσσεα 526.
 ἐσσί 447.
 ἔσσυμαι 545.
 ἔσσαν 392.
 ἔστακα 559.
 ἔστασαν 556.
 ἔστηκα 544.
 ἐστειώς 134.
 Ἐστ.φεδιως 148. 285.
 ἐστήξω 542.
 ἐστία 59. 240.
 ἐστόροται 95. 175.
 ἐστός 556.
 ἐστοώς 556.
 ἐσώ 418.
 ἐσυνήκην 482.
 ἐτάξαι 462.
 ἔτερος 32.
 ἔτερον 173.
 ἔτι 7. 195. 299.
 ἐτίθει 71.
 ἐτίθεις 71.
 ἔτος 195. 240.
 ἐτός 151.
 ἔτος 243.
 ἔτταχαν 527.
 εὐ 110.
 εὐ 110.
 εὐ 418.
 εὐαδεν 239.
 εὐάλωκεν 239.
 εὐαγής 43.
 Εὐβάλλης 157. 234.
 Εὐβανθρος 157. 234.
 Εὐβοια 47.
 εὐδάνω 506.

εὐέθωκα 239.
 Εὐφάγορος 157.
 Εὐφάνθης 157.
 Εὐφάρα 157.
 Εὐφέλων 157.
 εὐφερσεσίας 239.
 εὐφρητάσαστο 239.
 εὐθεῖν 172.
 εὐθυνα 48.
 εὐθύς 303
 εὐιδδες 101.
 εὐιδον 239.
 εὐκηλος 101.
 εὐλάκα 18.
 εὐληρα 101. 239.
 εὐνή 101.
 εὐννητος 246.
 εὐνους 357.
 εὐοί 244.
 εὐράγη 239.
 εὐρίσκω 511.
 εὐρύοπα 327.
 εὐρύς 15. 101.
 Εὐρυσίλων 239.
 εὐσσελιμος 221.
 εὐφραίνω 20.
 εὐω 5. 499.
 ἐφάνγρενθειν 470.
 ἐφάσσοσαν 462.
 ἐφέτος 243.
 ἐφηβος 37.
 ἐφηκα 527.
 ἐφθός 209.
 ἐφιδάτης 207.
 ἐφίλατο 523.
 ἐφίλορος 207.
 ἐφρηκα 527.
 Ἐφύρα 62.
 ἐγερευκής 6.
 ἐγεσα 532.
 ἐγασον 532.
 ἐγασφιν 5.
 ἐγεσα 526.
 ἐγθός 102. 259.
 ἐγθιστος 393.
 ἐγθίων 391.
 Ἐγθορ 209.
 ἐγθός 207.
 ἐγχις 7. 199.
 ἐχυρός 10.
 ἐγω 5. 6. 220. 499.
 ἐψία 102.
 ἐώθουν 477.
 ἐωθός 155.
 ἐωνούμην 477.
 ἐωνοχόει 477.
 ἐώρακα 477. 545.
 ἐώργει 477.

ἐώρων 475.
 ἔως 133.
 ἔως 243. 326.
 ἐωτοῦ 118. 437.

F.

Fālic 53. 65.
 Fāξος 101.
 Fāργον 23.
 Fāρηγν 23.
 Fαυξίαν 121.
 Fέ 414.
 Fέθος 6.
 Fείδος 6.
 Fείκατι 398.
 Fειλέδαμος 55.
 Fέξ 402.
 Fεξήκοντα 38.
 Fέπος 6. 187.
 Fέργον 10.
 Fέργον 158. 173. 191.
 Fεσπαριων 23.
 Fέτος 6.
 Fέχω 6.
 Fηλέω 68.
 Fήμα 68.
 Fιδυία 552.
 Fίκατι 18. 183. 299. 398.
 Fιν 416.
 Fοί 415.
 Fοῖδα 549.
 Fοῖδημι 444.
 Fοῖκος 9. 183.
 Fοινάρυτις 299.
 Fοῖνος 10.
 Fόλαμος 75.
 Fός 427.
 Fότι 438.
 Fράτρα 35.
 Fρη 35.
 Fρηξίς 162.
 Fρητρα 35.
 Fριον 29.

Z.

Zά 146.
 Zά- 260.
 Zā 194.
 Zάδηλος 37.
 Zάει 260.
 Zαήν 330.
 Zάκυνθος 62.
 Zάλευκος 260.
 Zάς 324.
 Zατράτης 261.
 Zάω 260.
 Zέβυται 544.
 Zέι 5.

Ζεῖα 216.
 Ζεῖνυμεν 194. 493.
 Ζεῖω 108.
 Ζέλλειν 27. 194.
 Ζέννυμι 493.
 Ζερεθρα 23. 194.
 Ζεῦγνυμι 16. 192. 216.
 493.
 Ζεῦγος 6.
 Ζεὺς 260. 298. 324.
 Ζεύσασθαι 194.
 Ζέω 216. 499.
 Ζημία 44. 216.
 Ζῆν 324. 332.
 Ζῆνα 324.
 Ζητρός 302.
 Ζόννυσος 260. 293.
 Ζούγωνερ 88.
 Ζούσθω 56.
 Ζυγόν 192. 216.
 Ζύτρα 260.
 Ζύμη 216.
 Ζωμός 216.
 Ζώνη 56.
 Ζώννυμι 56. 216. 267.
 494.
 Ζωρός 36.
 Ζώς 36.
 Ζωστήρ 56. 216.
 Ζώω 36. 260.

Η.

ἦ 35.
 ἦ 303.
 ἦ 220.
 ἦ 388.
 ἦα 475.
 ἦβα 37.
 ἦβάσκω 510.
 ἦβουλόμεν 475.
 ἦγέομαι 45. 243.
 ἦδα 566.
 ἦδιστος 393.
 ἦδιων 391.
 ἦδομαι 499.
 ἦ δ' ἔς 431.
 ἦδος 43.
 ἦδυνάμην 475.
 ἦδός 46. 247.
 ἦειδης 475.
 ἦειρεν 475.
 ἦέρ- 64.
 ἦια 475. 485.
 ἦισκον 475.
 ἦικα 527.
 ἦμιστος 393.
 ἦικω 37. 562.
 ἦλάσκω 510.

ἦλευάμην 526.
 ἦλθανεν 506.
 ἦλεκτρον 95.
 ἦλεκτρονόμος 150.
 ἦλέκτωρ 95.
 ἦλικία 44.
 ἦλιος 243.
 ἦλος 53. 65. 240.
 ἦλύγη 30.
 ἦλυθον 95.
 ἦλφον 199.
 ἦμα 35.
 ἦμαι 37. 267. 487.
 ἦμαρ 335.
 ἦμας 422.
 ἦμβλακον 286.
 ἦμβροτον 27. 286.
 ἦμέδιμνον 302.
 ἦμεῖς 65. 243. 421.
 ἦμειων 424.
 ἦμελλον 475.
 ἦμεν 291. 595.
 ἦμέρα 44.
 ἦμερος 44.
 ἦμέτερος 429.
 ἦμί 279. 487.
 ἦμι- 37. 177. 220.
 ἦμιέκτεσσιν 326.
 ἦμῖν 416. 423.
 ἦμισσος 268.
 ἦμισυδέλιον 194.
 ἦμον- 34.
 ἦμπεριχόμεν 482.
 ἦμυσι 91.
 ἦμπεριγέουσι 482.
 ἦμπερισθήτουσι 482.
 ἦμπεριγούσι 482.
 ἦμπεριστα 482.
 ἦμῶν 424.
 ἦναινετο 482.
 ἦνεκα 297. 527.
 ἦνεχιόμεν 482.
 ἦνθον 170.
 ἦνια 178.
 ἦνιοχεύς 10.
 ἦνίκαπε 529.
 ἦντεβόλησα 482.
 ἦντεδίκαι 482.
 ἦνώγλουσι 482.
 ἦος 133. 303.
 ἦπαρ 187. 214. 335.
 ἦπιστάμην 482.
 ἦπότα 327.
 ἦρα 37.
 ἦρακλής 37.
 ἦρήρεισθα 450.
 ἦριγένεια 223.

ἦρίσταμεν 557.
 ἦρυγον 98.
 ἦρύκακε 529.
 ἦρος 37. 325.
 ἦς 66.
 ἦς 66. 314
 ἦσθα 450.
 ἦσσαν 282. 392.
 ἦσται 222. 243.
 ἦσαυχή 388.
 ἦτον 467.
 ἦτορ 335.
 ἦττωσι 392.
 ἦύς 110.
 ἦφίειν 482.
 ἦχανεν 487. 506.
 ἦχάνα 506.
 ἦχέτα 327.
 ἦώς 19. 64. 223. 317.

Θ.

-θα 24.
 θάβακον 235.
 θάγα 43. 45. 499.
 θαιρός 111.
 θαλάσθας 282.
 θαλάσσα 47.
 θαλλίς 30.
 θαλλω 46. 518.
 θαλπω 54.
 θαν 178.
 θανείν 199. 263.
 θάπτω 501.
 θαρρήλιος 206.
 θάρνουσθαι 492.
 θαρριά 207.
 θάρρος 6.
 θάρρυνος 302.
 θάσσαν 392.
 θάστρον 141.
 θαύμα 107.
 θε- 121.
 -θε 24.
 θεά 49.
 θέαγον 218.
 θεάομαι 43.
 θεαρός 43.
 θεθίς 300.
 θεσθμόν 300.
 θείνω 199. 519.
 Θεμισπέος 112.
 θείω 108. 515.
 θέκλα 121.
 Θέλπουσα 206.
 θέλω 499.
 θέμα 34.
 θέμιδος 197.
 θέμτος 197.

- θεν 24.
 θέναρ 335.
 θεοδότης 151.
 Θεόζωτος 269. 283.
 Θεοκυδίδης 137.
 θεός 212.
 Θεόφραστος 211.
 θερμαστις 301.
 θερμός 199.
 θέρομαι 499.
 θέρος β. 199.
 θέρσος β.
 θές 570.
 θέσασσθαι 516.
 θεύγεσθαι 172.
 θέω 239.
 θέω 5.
 θεωρός 43.
 Θηβαιγενής 351.
 θηγάει 506.
 θήγω 499.
 θηέομαι 43.
 θηλέω 45.
 θήλυς 35.
 θημῶν- 34.
 θήρ 199.
 Θησέφ 155.
 θήσθαι 35.
 θήσσα 282.
 θιασος 92.
 θιγγάνω 405.
 θινάι 293.
 θίνος 60.
 θιός 60.
 Θιόφραστος 112.
 θιπόβρωτος 301.
 θλάσπις 257.
 θλάω 257.
 θλίβω 211. 257.
 θνη 181.
 θνήσκω 199. 263. 509.
 θοή 48.
 Θοδίων 151.
 θοίνη 211.
 Θοκλής 151.
 θοός 9.
 θοράνθις 90.
 θόρνυμαι 493.
 Θουκυδίδης 137.
 θράσκειν 509.
 Θράσσα 282.
 θράσσω 174. 282. 520.
 θρασύς 17. 200.
 θρέομαι 5.
 Θρεσπατωῶν 175.
 θρήγες 108.
 θρήγος 37.
 θριγός 206.
- θριγός 206.
 θρίξ 300.
 θρίψ 29.
 θρόνα 207.
 θρόνος 10. 173.
 θροσέως 27.
 θροφός 300.
 θρυγονάω 207.
 θρυλέω 293.
 θρύλος 293.
 θρύπτω 501.
 θρω 56.
 θρώναξ 37.
 θρώστω 509.
 θυγάτηρ 202.
 θύελλα 47.
 θυέστα 327.
 θυίω 217. 514.
 θύλακος 293.
 θυλλίς 30.
 θυμός 83. 200.
 θύμβρα 286.
 θυνέω 503.
 θύνω 502.
 θυσοσχος 248.
 θύραζε 269.
 θυροκλιταίδες 301.
 θύσανος 292.
 θυφλός 206. 300.
 θύω 514.
 θύγω 45.
 θυή 36.
 θῦκος 45.
 θῦμα 122.
 θυμός 36.
 θῦπτω 501.
 θύραξ 52.
 θυρήσσω 282.
 θυῦμα 118.
- I.
- Ια 47. 397.
 Ιαχέω 210.
 Ιάλλω 14. 518.
 Ιάομαι 488.
 Ιάονες 64.
 Ιάπτω 501.
 Ιαρός 94.
 Ιασι 459.
 Ιάσκειν 46. 509.
 Ιάττω 20. 282.
 Ιάωω 500.
 Ιάχω 46. 500.
 Ιγγία 58.
 Ιγκρος 58.
 Ιγμαλέος 270.
 Ιγνή 58.
 Ιῶμεν 280.
- Ιῶμεναι 347.
 Ιῶρος 247.
 Ιῶω 195. 217. 247. 521.
 Ιῶμαι 215. 488. 489.
 Ιῶναι 597.
 Ιῶραξ 52. 243.
 Ιῶρως 324.
 Ιερής 323.
 Ιερητεύω 21.
 Ιερός 94. 223. 243.
 Ιεσθαι 215.
 Ιῶνω 506.
 Ιῶω 219. 269. 500.
 Ιγμ 34. 489.
 Ιθαγενής 351.
 Ιθρις 59.
 Ιθός 303.
 Ιθατήραν 329.
 Ικάνω 65. 506.
 Ικκος 59. 183. 186. 285.
 Ικνέομαι 503.
 Ικτάρα 102.
 Ικτινός 102. 250. 253.
 259.
 Ικτίς 102. 250.
 Ικω 115.
 Ικαστομαι 510.
 Ικωος 133. 326.
 Ιλη 57. 101.
 Ιληθι 490.
 Ιλισός 292.
 Ιλλάς 57.
 Ιλω 500.
 Ιλλώπτω 501.
 Ιλύμενον 488.
 Ιμάθηνος 102.
 Ιμάς 220.
 Ιμάσσω 282.
 Ιμάτιον 115.
 Ιμερος 293.
 Ιν 58.
 Ιν 80.
 Ινες 240.
 Ινκαφότευε 90.
 Ινταφρένης 175.
 Ιξον 532.
 Ιξός 269.
 Ιξός 269.
 Ιον 240.
 Ιορκες 61.
 Ιός Pfeil 223.
 Ιούλος (Flaumhaar) 75.
 Ιούλος (Korngarbe) 75.
 Ιόφ 303.
 Ιππηλάτα 327.
 Ιππημολγός 9. 100.

- ἵππος 59. 183. 186. 243.
 ἵπποτα 327.
 ἵπταμαι 489.
 ἵπτω 501.
 ἵρην 57.
 ἱρός 94.
 ἱρος 94.
 ἱς 80. 240. 321.
 ἱσαι 446. 552.
 ἱσαι 552.
 ἱσθί 12. 59. 102. 219.
 569.
 Ἰσθμοῖ 350.
 ἱσθα 203.
 Ἰσχύμονος 102.
 ἱσχω 16. 509.
 ἱσμεν 280.
 ἱσος 240. 292.
 ἱσσαι 552.
 ἱσος 268. 292.
 ἱσταμι 40. 489.
 ἱστημι 40. 489.
 Ἰσταιήτης 79.
 ἱστίη 59.
 Ἰστρατιώτης 102.
 ἱστωρ 243.
 ἱσθα 203.
 ἱσχανάω 507.
 ἱσχάνω 506.
 ἱσχερῶ 58.
 ἱσχω 12. 500.
 ἱταλός 240.
 ἱτέα 115. 240.
 ἱτθαι 269.
 ἱττον 58.
 ἱτως 80. 240.
 ἱωκτά 327.
 ἱυρκες 61.
 ἱγνος 207.
 ἱθύ 381.
 ἱθύσποπάλαινα 47.
 ἱθύς 102. 259.
 ἱθῶ 329.
 ἱθῶρ 318. 335.
 ἱθῶ 397.
 ἱωγή 45.
 ἱωή 36.
 ἱών 60. 409.
 ἱών 60. 218. 409.
 ἱώνγα 409.
 ἱωχμός 207.
- K.
- κά 24.
 -κα 24.
 -κα (Pf.) 559. 560.
- καγχάζω 521.
 καγχᾶς 199.
 καθάλημνοι 37.
 καθάκορ 269.
 Κάδμος 280.
 κάδω 43.
 καθάρως 32.
 καθήγνησθαι 494.
 καθήγνησθαι 494.
 Καικέλιος 81.
 καινυμαι 494.
 καινω 14. 178. 519.
 καιω 46. 64. 108. 515.
 κάκαλον 185.
 κάκιστος 393.
 κακίων 391.
 κακκάζω 521.
 κακκειοντες 499. 536.
 κακκός 269.
 κακός 185.
 κακχάζω 210.
 καλαμίνθη 302.
 κάλαμος 159.
 καλαῦροψ 239.
 καλέω 159. 488.
 κάλημι 444.
 Καλλένικος 81.
 κάλλι- 272.
 κάλλιτος 393.
 κάλλιον 391.
 κάλός 65. 159. 185. 290.
 κάλυβη 197.
 κάλυξ 185.
 κάλυπτω 185. 501.
 κάλχη 206.
 Καλχηδών 206.
 κάλωσ 326.
 κάμβαλε 277.
 κάμνω 181. 183. 502.
 καμπουλίρ 88.
 κάμπτω 256. 501.
 κάν 24.
 κάπτεος 248.
 Καπετώλιον 81.
 κάπραϊνα 47.
 κάπρος 53.
 κάπτω 501.
 κάρα 158. 183.
 καραβίδες 322.
 καρδάμμωμον 302.
 καρδίη 18. 158.
 κάρζα 283.
 καρθμοί 248.
 καρκαίρω 517.
 κάρουα 88.
 καρπός 158. 174.
 κάρραξον 94.
 κάρταλος 173.
- κάρφος 248.
 κασέλα 278.
 κασίγητος 35.
 κασσηρατόριν 211.
 κασσίτερος 282.
 κασσώω 282.
 κασώριον 122.
 κάτ 309.
 κατά 351.
 κατακενάνωμι 495.
 καταπιθέμενης 209.
 κατάρσω 520.
 κατεβαίνω 483.
 κατεβλαφότες 544.
 κατέβησαν 461.
 κατεκρημνώντο 497.
 κατεσκεύασε 157. 239.
 κατηγόδοι 482.
 -κάτιοι 18.
 κάτοπτρον 175.
 κάτροπτον 175.
 καττίτερος 282.
 καττύω 282. 284.
 κατῶ 62.
 καυδαίς 239.
 καυκούλατωρ 172.
 καῦμα 43.
 καύσω 107.
 καφάζειν 199.
 καφώρη 248.
 καχάζω 199.
 καχλάζω 521.
 καχλαίνει 175.
 κάω 64.
 κέ 24.
 κέαται 488.
 κεδάομαι 488.
 κείμαι 5. 183. 485.
 κείνός 76.
 κείνος 434.
 κείρω 248. 517.
 κείω 248. 499. 516.
 κεικάδοντο 38.
 κέκασμαι 183.
 κεκαφώς 207.
 κεκλεβώς 197.
 κέκτημαι 544.
 κελαινεφής 302.
 κέλης 159. 173.
 κέλομαι 499.
 κέλωρ 318.
 κέν 24.
 κενευφόν 239.
 κενός 76. 292.
 κενότερος 76. 394.
 κένταυρος 111.
 κέντο 170. 527.
 κέντρον 302.

- κένωρ 302.
 κέπος 210.
 κεραίο 516.
 κερανήζει 95. 174.
 κεράννυμι 495.
 κέρας 158. 317.
 κέρδιον 391.
 κέρδιστος 393.
 κέρδος 6.
 κέρκος 29.
 Κέρκυρα 26.
 κέρχνα 502.
 κέρχνη 29.
 κέρωνται 488.
 κέσκετο 115.
 κεστός 296.
 κέστρος 183.
 κευθάνω 506.
 κευθμών 7.
 κεύθος 6.
 κεύθω 5.
 κεφαλαργία 301.
 κεχαρησμένω 542.
 κέων 536.
 κή 388.
 κῆ 388.
 κῆδιστος 393.
 κῆδος 43.
 κῆδω 499.
 κῆλις 159. 248.
 κῆλον 159. 293.
 κῆνος 434.
 κηνοῦει 116.
 κῆπος 63.
 κῆρ 335.
 κηρύλος 68.
 κῆρυξ 44.
 κητώεις 248.
 Κηφισός 292.
 κιβούριον 77.
 κιβώριον 77.
 κιγκραμι 490.
 κιθναμαί 248.
 κιθών 206.
 κιθωνίσκος 206.
 κιχλήσκω 509.
 κίκυβος 180.
 κίκυμος 180.
 Κίλισσα 282.
 κίμβει 256.
 κίμψαντες 248.
 κίνδαφος 248.
 Κινδυής 91.
 κινέω 503.
 κίνυμαι 183. 493.
 κίνυσθαι 190.
 κίοναν 329.
 κίρκος Kreis 29.
 κίρκος Habicht 29.
 κίρκω 29.
 κίρνω 497.
 κίρνημι 29. 497.
 κίρσός 173.
 κίς 189. 439.
 κισσός 282.
 κιτώνα 206.
 κιτώνω 65. 506.
 κίχημι 34. 489.
 κιχλήσκω 521.
 κίχηρημι 490.
 κίων 115.
 κλαγγάνω 405.
 κλάγος 197. 255.
 κλάζω 46. 520.
 κλαίγω 218.
 κλαίω 108. 515.
 κλάσις 35.
 κλαυκίθων 255.
 κλαυκίωσαν 197.
 κλαύσομαι 107.
 κλάω 64.
 κλέφος 6. 183.
 Κλει- 137.
 κλείς 255.
 κλειτός 110.
 κλειτός 115. 183.
 κλείω 108.
 κλέος 255.
 κλέπτω 159. 501.
 Κλη- 137.
 κλη 35.
 κληίς 64. 159.
 κληρός 44.
 κλησίς 255.
 κλίβανος 160.
 κλίνα 159. 183. 293. 519.
 κλιτός 115. 183.
 κλοιός 108.
 κλόνης 159. 183. 255.
 κλόνος 173. 255.
 κλοπή 9.
 κλοπός 9.
 κλόζω 521.
 κλύμενος 526.
 Κλυταιμῆστρα 265.
 Κλυταιμῆστρα 265.
 κλώω 159. 183. 255.
 κλώζω 520.
 κλώσκω 509.
 κμέλεθρον 256.
 κμη 181.
 κναθάλλω 256.
 κνάπτω 181. 256.
 κνάφαλον 256.
 κναφός 256.
 κνάω 38. 256.
 κνέφαλον 256.
 κνέφας 256. 317.
 κνήκος 256.
 κνήμη 256.
 κνημός 256.
 κνήστις 256.
 κνήφη 256.
 κνίδη 256.
 κνίζω 256. 521.
 κνιπός 256.
 κνίσα 256.
 κνίσα 48.
 κνίση 48.
 κνυζόω 256.
 κνύζω 256.
 κνύος 256.
 κνώω 256.
 κνώδαλον 256.
 κνώθων 256.
 κνώσσω 256. 521.
 κνώψ 256.
 κω- 185. 186.
 κόγχος 183. 203.
 κόω 248.
 κοθαράς 32.
 κοίλιος 154.
 κοκκύλλω 518.
 κοινάι 388.
 κοινός 178. 249.
 κοίτη 10.
 κοίτος 10.
 κόκκυξ 90.
 κολάπτω 501.
 κολεχάνος 95.
 κόλοβος 248.
 κολοχάνος 95.
 κολοσός 282.
 κολωνός 95. 159. 185.
 κόμβος 90.
 κομιδή 388.
 κομμώω 267.
 κονίθ- 96.
 κονίσσαλος 221.
 κοννέω 270.
 κοντός 10.
 κόπερρα 31.
 κόπτω 248. 501.
 κόραξ 158.
 κορέννυμι 495.
 κορέσσω 510.
 κόρφα 48. 75. 290.
 κόρφα 27. 283.
 κόρη 48. 75. 290.
 Κόρυρα 26.
 κορμός 10.
 κόρνοψ 27.
 κόρρη 48.
 κόρση 28. 48.

κορσοῦν 75.
 κόρταφος 173.
 κόρτος 173.
 κορύπτω 501.
 κορύσσω 282.
 κορυφή 95. 174.
 -κόσοι 18.
 -κοστός 296.
 κουανᾶ 88.
 κουρεύς 75.
 κοῦρη 48. 290.
 κοῦρος 75.
 κοῦρῶ 90.
 κραδίη 18.
 κράζω 520.
 κραίνω 185. 519.
 κραιπάλη 106.
 κραιπνός 106.
 κράνα 65.
 κράνα Kopf 174.
 κράνα 65.
 Κρανών 65.
 κράνος 18.
 Κράπαθος 173.
 Κρατάσια 173.
 κραιπνῶται 160.
 κράρος 160.
 κράστις 254.
 κράστιτος 393.
 κράτος 6.
 κρατός 17.
 κραυγανόμαι 507.
 κραυγή 197.
 κρέας 185. 254. 317.
 κρέσσων 282. 392.
 κρείων 108.
 κρέω 173.
 κρέμαμαι 488.
 κρεμάννυμι 254. 495.
 κρεμύς 207.
 κρεννέμεν 81.
 κρέξ 173.
 κρέσσων 392.
 κρέτος 6.
 -κρέως 326.
 κρήμημι 497.
 κρημνός 37.
 κρήνη 65.
 κρηπίς 174.
 Κρήσσα 282.
 κριβανός 29. 160.
 κριδόμεν 521.
 κρίζω 520.
 κριθή 29. 219.
 κριχε 29.
 κρικος 29.
 κρινώ 29. 158. 519.
 κριός 29. 185.

κρισός 173.
 κροκάλη 173.
 κρόκη 173.
 κρόκος 173.
 κρόσταλλος 90.
 κρόταλον 173.
 κρόταφος 173.
 κρότος 173.
 κροτάνη 173.
 κρούω 254.
 κρύβω 197.
 κρύος 254.
 κρύπτω 501.
 κρυφᾶ 388.
 κρεβύλος 174.
 κρώζω 520.
 κρέμαξ 37.
 κρέπιον 174.
 κραίνω 113. 519.
 κτάομαι 35. 250.
 κτάρα 102.
 κτέανον 35. 250.
 κτέαρ 35. 335.
 κτεδών 250.
 κτείνυμι 494.
 κτείνω 250. 519.
 κτείς 250. 314.
 κτήμα 35.
 κτίθεος 102. 250.
 κτίζω 250. 521.
 κτίλος 250.
 κτίμενος 526.
 κτίς 250.
 κτύπος 250.
 κυανέων 373.
 κυανόπειρα 283.
 κύανος 178.
 κυανογαῖτα 327.
 Κυανοψιδόν 185.
 κυδάνω 506.
 κύδιστος 393.
 κυδίων 391.
 κύδνος 279.
 κύθρα 206.
 κύττω 511.
 κυκανέω 507.
 κυκεῶ 325.
 κύκλος 61. 185.
 κύλιξ 61.
 κυλιγνή 207.
 κυλλός 272.
 κυλλός 293.
 Κύμα 79.
 κυμερῆναι 180.
 κυμερνήτης 180.
 κυνέω 291. 503.
 κυνθάνει 505.
 κυνός 83.

κυπαίρω 113.
 κύπτω 501.
 κύρβεις 95. 174.
 κυρκανάω 507.
 Κύρος 85.
 κύρος 183.
 κύρρον 272.
 κύρω 517.
 κυσί 374.
 κύτος 83.
 κύων 183. 314.
 κῶας 317.
 κωμφοιδόσκαλος 302.
 κῶνος 41.
 κῶπη 45.
 κῶρα 48. 75.
 κῶρος 75.
 κωφεύω 199.
 κωχεύω 199.

Λ.

λάβδα 295.
 Λαβόνητος 169.
 λαγαρός 38. 168.
 λαγάσσαι 38.
 λάγδην 168.
 λαγγάνα 16. 505.
 λαγών 168.
 λαγός 326.
 Λάδικος 133.
 λάζομαι 193. 283. 488.
 521.
 λάζυμαι 488.
 λάθρα 46.
 λάθω 43.
 λαίβα 235.
 λαινός 106.
 λαιός 106.
 λαίτα 237.
 λαίφα 237.
 λακερός 46. 53.
 λακίς 38.
 λάκκος 285.
 λάκος 38.
 λακπατεῖν 269.
 λακτίσσω 283.
 λαλάζω 520.
 λαμβάνω 46. 193. 405.
 λάμβδα 295.
 λάμπη 295.
 λαμπήνη 295.
 λάμπω 54.
 λάμφομαι 43.
 λανθάνω 46. 505.
 λάξ 168.
 λαός 64.

- λάπη 295.
 λαπήνη 295.
 λάπτω 53. 501.
 λάς 168.
 λάσκω 46. 185. 284. 509.
 Λαυ- = Λαο- 120.
 Λαυαγήτα 239.
 Λαυθικιανού 120.
 λάφνη 171.
 λαχμός 207.
 λάφεται 43.
 λάινα 47.
 λεβίθητοι 160.
 λεγεών 81.
 λέγις 449.
 λέγω 499.
 λείβω 5. 499.
 λειμών 7.
 λείος 168.
 λείουσι 239.
 λειπυρία 302.
 λείπω 5. 187. 499.
 λείχω 5. 159. 198. 499.
 λελιγμάτες 557.
 λελόγγασι 21.
 λέξεο 532.
 Λεπταδύς 197.
 λέπας 317.
 Λέπεδος 81.
 λέπω 499.
 Λεπτιναιοί 276.
 λευκός 9. 159. 185.
 λέσσω 282. 520.
 λέχος 6. 159.
 λέων 315.
 λέως 133. 326.
 λήγω 37. 499.
 ληθάνω 506.
 λη- 168.
 λήθω 43. 499.
 ληιβότετρα 20.
 λήις 224.
 λήμη 174. 255.
 Λήμιος 281.
 λήμιμα 43.
 λήμφομαι 43.
 λήνος 168.
 λίβει 54. 499.
 λίβος 17.
 λιζόν 99.
 λιζώ 520. 521.
 λιπαρός 169.
 λιχνον 169.
 λιχρπίς 59. 387.
 λιλαίομαι 108. 223. 516.
 λίμνη 20.
 λιμπάνω 187. 405.
 λίπα 98. 207.
 λίπτω 501.
 λίς 99. 168.
 λισγάριον 269.
 λίσκος 171.
 λίσκος 203.
 λίσσομαι 282. 521.
 λισός 99.
 λίσφος 203.
 λίσσομαι 499.
 λιτός 99. 168.
 λίτρα 168.
 λίτρον 169.
 λόγος 9.
 λοιγός 9.
 λοιμός 10.
 λοιπός 9.
 λοπός 9.
 λοῦσσω 9.
 λούται 485.
 λοφνίδια 55.
 λόχη 10.
 λυγαίος 30.
 λυγγάνομαι 405.
 λύζω 168. 520.
 λύκος 30. 159. 168. 185.
 λῦμαρ 335.
 λυμνός 281.
 λύσεται 521.
 Λύττος 276.
 λύχνος 207.
 λύω 514.
 λάβη 45.
 λωγός 45.
 λωίων 391.
 λωιστος 393.
 M.
 μά 35.
 μαγειραινα 47.
 μάγειρος 111. 197.
 μαθαρός 53.
 μάχα 47. 197.
 Μαιήτις 79.
 μαίνομαι 14. 519.
 μαίνομαι 108. 223. 516.
 μαίτυς 272.
 μάκαρς 318.
 μακρός 46.
 μακρόν 528.
 μάλα 392.
 Μαλαγκόμας 55.
 μαλακός 95. 100.
 μαλάχη 55. 290.
 μάλιον 392.
 μάλιστα 392. 393.
 μαλκόν 174.
 μαλκός 17.
 μάλλον 272. 392.
 μάμμη 53.
 μανδραγόρα 345.
 μανθάνω 16. 405.
 μάντις 299.
 μάραθον 301.
 μαρμαίρω 100. 517.
 μάριναμι 14. 497.
 μάρπιτις 299.
 μάρπω 179. 501.
 μάρτυρ 61. 318.
 μάρτυς 246. 318.
 μάσχη 160.
 μάσλης 267.
 μάσσεται 108.
 μάσσω 197. 520.
 μάσσω 282. 392.
 μάττηρ 40.
 μαῦρος 100. 111.
 μάχαιρα 47.
 μάχανά 43.
 μάχη 203.
 μάχομαι 54. 499.
 μέ 177. 412.
 μέγαθος 32.
 μεγαίρω 160.
 μέγαλο- 160.
 Μεγαροί 350.
 μέγαρον 160.
 μέγας 177. 202.
 μέγεθος 32.
 μέγιστος 393.
 μέδιμος 37.
 μέζω 283. 392.
 Μεθάνιοι 79.
 μεθήσας 533.
 μέθυ 7. 200.
 μεθυία 217. 514.
 μεθύσχω 510.
 Μεθάνη 79.
 μέτρωμι 115. 493.
 μειδάω 246.
 μειδέω 70.
 μειδία 246.
 μείζων 392.
 μειλίσσω 282.
 μελιγος 68.
 -μελο- 37.
 Μείλις 115.
 μείρωμι 517.
 μείς 37. 298.
 μείω 391.
 μέλινα 47.
 μελάνει 506.
 μέλιω 246.
 μέλι 246.
 μέλι 55.
 μέλι 177.
 μέλισσα 282.

μελίχρως 326.
 μέλλω 518.
 μέλος 6.
 μέλω 499.
 μεμαθήχασι 21.
 μέμαμεν 553.
 μεμασός 553.
 μέμβλεται 286.
 Μεμβλίς 286.
 μέμβλωκα 286.
 μεμνέω 592.
 μέμνημαι 544.
 μέμονα 553.
 μέμφομαι 499.
 μέν 413.
 μένος 6.
 μένω 499.
 μέριμνα 246.
 -μες 456.
 μεσαιπόλιος 351.
 μεσημβρία 286.
 μεσόδημη 15.
 μέσοι 350.
 μεσόμνη 15.
 μέσος 292.
 μέσποδι 10, 3.
 μεσογηγός 303.
 μέσσοι 7, 177, 282.
 μέσοι 116.
 μεταξύ 374.
 μέταξος 303.
 μετείω 583.
 μέτερος 31.
 μετπλακχότα 210.
 μέτρον 36, 177.
 μέττ' ές 282.
 μέττον 283.
 μεύς 37.
 μέγχις 303.
 μή 35.
 μήδομαι 37, 499.
 Μήδοκος 197.
 μηθείς 212.
 μήκιστος 393.
 μήκος 43.
 μηλατών 37.
 μήλον Schaf 37.
 μήλον Apfel 44.
 μήν 37, 297, 314.
 μήννος 297.
 μήρηγξ 246.
 μήρυκες 180.
 μής 37.
 μήστωρ 37.
 μήτηρ 40, 177, 318.
 μητιέτα 327.
 μήτις 299.

Μήτοκος 197.
 μητρολοία 345.
 μήτρως 325.
 μήχαρ 335.
 μήχος 43.
 μί 412.
 μία 47, 178, 246, 397.
 μίγνυμι 197, 493.
 μικρός 246, 278, 285.
 μικός 278.
 μικρός 246.
 μίλαξ 246.
 μίλος 246.
 μιμήσχω 509.
 μίμων 14, 500.
 μίν 178, 413.
 Μινδαίων 58.
 μινύθω 492.
 Μίνως 326.
 μιργάβωρ 228.
 μίσγω 289, 509.
 μισθός 219.
 Μιτυλήνη 91.
 μνā 126, 265.
 μνη 181.
 μνήμα 265.
 μνίον 265.
 μνοία 265.
 μνός 265.
 μόςος 203.
 μοί 415.
 μοιμόλλω 518.
 μοίρα 47, 111.
 μοιγός 9, 100.
 μόλιθος 91.
 μολόγη 55.
 μολπή 9.
 μόλυθος 61.
 μομβρό 286.
 μομμά 272.
 μομφή 9.
 μοναγή 388.
 μονή 9.
 μόνος 75, 291.
 μονότωνος 216.
 μορμύρω 61, 90, 517.
 μορνάμενος 27.
 μόρξαντο 100.
 μόροξος 209.
 μορτός 28.
 μορύσσω 282.
 μόσχος 219.
 μοτάων 373.
 μούια 88.
 μοικηροβαγόρ 88, 235.
 μουνιαδικών 180.
 Μούνιχος 91.
 μούνος 75.

μουραίνει 77.
 μούρορ 88.
 μουσα 47.
 μουσίδδει 88.
 μόχθηρε 338.
 μοχοί 90, 350.
 μόζω 197, 520, 521.
 μυία 47, 83, 130.
 μυκάομαι 197.
 μυκός 207.
 μύκος 185.
 μυκτήρ 185.
 μύλη 61.
 μύλλω 518.
 μύμαρ 79.
 μόνηρι 100.
 μύξα 282.
 μυσοόβαι 130.
 μύρηνη 293.
 μύρμηξ 30, 52.
 μύρομαι 517.
 μύρρα 246.
 μύς 83, 177, 223, 317.
 μυσκόρος 203.
 -μύσσω 282.
 μύσσω 520.
 μύσταξ 180.
 μυσγρός 203.
 Μυτυλήνη 91.
 μύττακες 269.
 μυττός 180.
 μυγθίζω 209.
 μυγλός 207.
 μυχμός 207.
 μωά 74.
 μωμαρ 335.
 μωνυξ 178.
 μωσα 74.

N.

Ναφπακτίων 121.
 νάθραξ 175.
 ναίω 108, 516.
 ναίω 515.
 νάκη 246.
 νακός 133.
 νάμα 40.
 ναποίαι 133.
 νάρχη 246.
 ναρός 40.
 νάσσω 521.
 ναύκρᾶρος 160, 185.
 ναύς 118, 177, 298, 322.
 ναυσι- 118.
 Ναυσίθος 375.
 Ναυσιαδα 375.
 ναυσικλυτός 375,
 ναύς 64, 239.

- ναύω 107. 246.
 νάω 107. 246.
 Νεγόπολις 236.
 νεικάω 169.
 νεικητήρ 169.
 νείκλον 169.
 νειομαι 108.
 νεϊός 108.
 νεϊφω 115. 199. 246. 499.
 νεκρός 183.
 νέκταρ 246. 335.
 νέκυς 7. 183.
 νέμος 6. 177.
 νέμω 499.
 νενεύκασιν 21.
 νεογνός 15.
 νέομαι 5. 223. 499. 536.
 νέος 7. 177.
 νέποδες 197.
 νεύρον 111. 246.
 νεύω 5. 177. 239. 499.
 νεφεληγερέτα 327.
 νέφος 6. 201.
 νέω 5. 246. 499.
 νέω 246.
 -νεως 376.
 νεώς 133. 326.
 νηγάτεος 603.
 νήϊδ- 321.
 Νηκλής 137.
 νηλής 151.
 νήμα 34.
 νηός 64.
 νής 151.
 νησάων 373.
 νήσος 44.
 νήτης 108.
 νηϋς 322.
 νήθω 246.
 νίζω 193. 520.
 νίκη 115.
 νίκλον 169.
 νικμός 169.
 νικώμεν 132.
 νικωρ 335.
 νίν 178. 413.
 νίπτω 193.
 νίσσομαι 59. 268. 500.
 νίτρον 169.
 νίφα 199. 246.
 νίφω 115.
 νομή 9.
 νομός 9.
 νόος 246.
 νόσος 74.
 νοσσός 151.
 νόστος 10.
 νότος 246.
 νοϋς 256.
 νοϋσος 74.
 -ντον 578.
 νύ 83.
 νύγω 499.
 νυκχάσας 210.
 νυμαί 351.
 νύξ 61. 185.
 νύός 83. 223. 246.
 νύσσω 178. 520.
 νύφη 294.
 νύγαλον 246.
 νώ 425.
 νωί 425.
 νωίτερος 429.
 νωϊν 426.
 νωκάρ 335.
 νωμάω 56.
 νώνυμος 20.
 νωσάμενος 141.
- Ξ
- Ξαίνω 249. 519.
 Ξανδράμης 261.
 Ξανθικός 202.
 Ξανθός 249.
 Ξάνιον 250.
 Ξεθάπτω 483.
 Ξένος 68. 249. 291.
 Ξένφος 68. 249. 291.
 Ξένος 68. 249. 291.
 Ξερός 36. 249.
 Ξέω 5. 248.
 Ξηρός 35. 249.
 Ξίφη 249.
 Ξίφος 249.
 Ξόανον 10. 248.
 Ξουθός 249.
 Ξύλον 249.
 Ξύν 249.
 Ξυνός 178. 249. 293.
 Ξύρομαι 517.
 Ξυρόν 249.
 Ξω 139.
- Ο
- ό 220. 431.
 Όαξος 101. 121.
 όα Schaffell 48.
 όα sorbus 48.
 όβελός 26. 194.
 όβολός 26. 194.
 όβριμος 102. 193.
 όγδόσατος 404.
 όγδοήκοντα 38.
 όγδοήντα 404.
 όγδοίτης 155. 404.
 όγδοος 404.
 όγδόκοντα 141.
 όδε 432.
 όδελός 26. 194.
 όδμή 280.
 όδοιπόρος 350.
 όδολκαί 194.
 όδος 220.
 όδοός 315.
 όδύρομαι 517.
 Όδυσεύς 292.
 Όδυσεύς 171.
 όδωδα 56. 548.
 όδων 315.
 όείγγη 492.
 όξη 283.
 όζος 219. 269.
 όζυε 32.
 όζω 56. 521.
 όθνεϊάων 373.
 όθρομαι 499.
 όθρος 25. 59.
 Όθρος 211.
 οί 415.
 οί Adv. 350.
 Οίαξος 101.
 οίγνυμι 475. 492.
 οίδα 195. 240. 552.
 οίδα 109.
 οιδάων 506.
 οιδήμι 444.
 Οιδίπου 339.
 οίει 143. 449.
 οίφος 397.
 οίδα 331.
 οίκα 549.
 οίκαι 352.
 οίκης 138.
 οίκλαυ 346.
 οίκου 350.
 οίκος 240.
 οίκτιρω 115. 522.
 οίκτιστος 393.
 οίμαι 485.
 οίμος 10.
 οίγη 397.
 οίνος 240.
 οίος 397.
 οίς 108.
 οίς 303.
 οίσε, οίσατε, οισάμεν, οισά-
 μεναι 532.
 οισθα 450.
 οισθας 450.
 οίτος 10.
 οίγνέω 503.
 όκέλλω 518.
 όκη 388.

- ὄκκα 186.
 ὄκκον 188.
 ὄκλαζων 102.
 ὄκτα- 20.
 ὄκτάκιν 307.
 ὄκταλλος 56. 188. 250.
 ὄκτώ 183. 404.
 ὄκτώ 243.
 Ὀκτωμβρίων 179.
 ὄκχος 210.
 ὄλαί 75. 290.
 ὄλβαγιόν 75.
 ὄλβιστος 393.
 ὄλέ 152.
 ὄλειζων 283. 392.
 ὄλιβρός 99.
 ὄλιγιστος 393.
 ὄλιγος 99. 197.
 Ὀλιξής 171.
 ὄλιος 218.
 ὄλισθάνω 99. 506.
 ὄλκῃ 9.
 ὄλκός 9.
 ὄλλυμι 272. 493.
 ὄλλυμι 10.
 ὄλοξ 101.
 ὄλοοιτρόχος 350.
 ὄλος 75. 76. 220. 290.
 ὄλοφός 99.
 ὄλπα 9.
 Ὀλυμπος 75.
 Ὀλύπιος 294.
 Ὀλυσεύς 171.
 Ὀλυτεύς 171.
 ὄλωλα 548.
 ὄλώλεκα 559.
 ὄμ 303.
 ὄμαρτῆ 388.
 ὄμβρος 202.
 ὄμυγέω 100. 198.
 ὄμυγλή 100.
 ὄμυμι 493.
 ὄμοσλή 15.
 ὄμόρρυμι 100. 191. 493.
 ὄμόςσε 303.
 ὄμπνια 47.
 ὄν- 55.
 ὄναρ 335.
 ὄνε 344. 432.
 ὄνεαρ 335.
 ὄνειρος 111.
 ὄνήσιτος 393.
 ὄνιάρων 55.
 ὄνινημι 489.
 ὄνομα 20. 77. 97.
 ὄνομαι 488.
 ὄνομακλυτός 20.
 ὄνος 292.
 ὄνομα 97.
 ὄνωξ 97. 203.
 ὄξύη 269.
 ὄου 438.
 ὄπα 388.
 ὄπαι 388.
 ὄπάρα 79.
 ὄπατρος 32.
 ὄπει 352.
 ὄπη 388.
 ὄπι 187.
 ὄπισθέναρ 302.
 ὄπισσω 292.
 ὄπιπτοσθια 269.
 ὄποι 350.
 ὄποιος 186.
 ὄπόσος 282.
 ὄπόταροι 23.
 ὄπόττοι 282.
 ὄπατα 281.
 ὄππόθεν 186.
 ὄππῶθι 186.
 ὄπποιός 186.
 ὄππόσε 186.
 ὄππόσος 186.
 ὄππότερος 186.
 ὄππων 186.
 ὄππάνω 506.
 ὄπτώ 404.
 ὄπυι 116.
 ὄπυς 116. 303.
 ὄπω 303.
 ὄπωπα 56. 548.
 ὄπώρα 79.
 ὄπων 303.
 ὄρανος 75.
 Ὀράτριος 35.
 ὄρβος 234.
 ὄργανον 10.
 ὄργῃ 28.
 ὄργυια 47.
 ὄργυια 48.
 ὄρέγγυμι 493.
 ὄρέγω 191. 499.
 ὄρεγθεῖν 209.
 ὄρφος 75.
 ὄρημι 444.
 ὄρθός 9.
 Ὀρίβαε 113.
 ὄρίνω 502.
 ὄρξάνη 10.
 ὄρμη 10.
 ὄρμος 10.
 ὄρμιδοθήρα 345.
 ὄρμις 158. 321.
 ὄρρυμι 493.
 ὄρροβος 95.
 ὄρόγυια 95.
 ὄροδαμνος 174.
 ὄροθόνω 95.
 ὄρομαι 499.
 ὄρονται 75.
 ὄρος 6. 75. 76.
 ὄρός 75.
 ὄρος 75. 290.
 ὄροῦβω 235.
 ὄρπετον 25.
 ὄρηγῆ 52.
 ὄρρος 75.
 ὄρρος 158.
 ὄρροο 532.
 ὄρροο 532.
 ὄρροσθύρη 271.
 Ὀρτιλογος 299.
 ὄρτυξ 240.
 ὄρύσσω 98. 282. 520.
 ὄρύχω 499.
 Ὀρφέος 28.
 Ὀρφης 323.
 ὄρφνός 10.
 ὄρφως 326.
 ὄρχεομαι 28.
 ὄρχις 28.
 Ὀρχομενός 25.
 ὄς Ross. 427.
 ὄς Rel. 438.
 ὄσδος 269.
 ὄσμή 280.
 ὄσος 292.
 ὄσσα 47. 188.
 ὄσσε 56. 188.
 ὄσσομαι 56. 188. 520.
 ὄσσος 282.
 ὄστα 151.
 ὄστακτος 55.
 ὄσταφίς 102.
 ὄστιον 60.
 ὄστις 440.
 ὄσφός 102.
 ὄτς 24.
 ὄτεια 439.
 ὄτιμι 178. 430.
 ὄτις 440.
 ὄτρηρός 102.
 ὄτρυγηφάγος 102.
 ὄτρύνω 102.
 ὄττι 189.
 ὄττις 188.
 ὄύ 110. 304.
 ὄυας 336.
 ὄυδαμοί 350.
 ὄυδας 317.
 ὄυδατα 88.
 ὄυδραίνει 88.
 ὄυθαρ 200. 335.
 ὄυθείς 212.

οὐκ 304.
 οὐλαί 75.
 οὐλαμός 75.
 οὐλή 75.
 Οὐλιᾶται 122.
 Οὐλίξης 171.
 οὐλόμενος 75. 502.
 οὐλας Korngarbe 75.
 οὐλος kraus 75.
 οὐλος verderblich 75.
 οὐλος ganz 75. 220.
 Οὐλυμπος 75.
 οὐμαί 88.
 οὐν 77.
 οὐνομα 77.
 οὐπω 303.
 οὐρανός 75.
 οὐρή 75.
 οὐρία 75.
 οὐρον Raum 75.
 οὐρον Urin 75.
 οὐρος Berg 75.
 οὐρος Wächter 75.
 οὐρος Grenze 158.
 οὐρός 75.
 οὐς 223. 303. 335.
 οὐς 419.
 οὐτᾶ 527.
 οὐτάζω 77.
 οὐτάω 77.
 οὐτός 110. 433.
 οὐτως 303.
 οὐφίδρωμα 88.
 οφ 303.
 ὀφίοσπρατος 15.
 ὄφις 210.
 ὀφλίνειν 506.
 ὀφλισκάνω 506.
 ὀφλισκω 511.
 ὀφλοί 15.
 ὀφρός 201.
 ὄχανον 10.
 ὄχτομαι 6. 10.
 ὄχος 6. 198. 240.
 ὄχυρός 10.
 ὄψ 187.
 ὄφομαι 187.

Π.

πᾶ 388.
 πᾶθνη 206. 300.
 πάθος 6.
 παιπαλλειν 518.
 πάις 109. 321.
 παῖς 108. 321.
 παιφάσσω 520.
 παῖω 108.

πάλαι 351.
 παλαιγενής 351.
 παλαιμι 444.
 παλαιτερος 395.
 παλάμη 95. 159. 196.
 Παλαμήδης 302.
 πάλη 252.
 πάλι 309.
 πάλιν 309.
 πάλλω 14. 518.
 πάλνης 173.
 παλύνω 252.
 πάμβωτις 299.
 παμφαίνω 519.
 πανήγυρις 61.
 πανθάνω 16. 405.
 Πανοψία 186.
 πάνσα 282.
 παντᾶ 388.
 πανταῖ 388.
 πανταχῆ 388.
 πανταχοῖ 350.
 πάντη 388.
 παντόςε 303.
 παός 223.
 παπταίνω 519.
 πάρ 23. 309.
 παρᾶ 64.
 παραι 351.
 παραβά 107. 239.
 παραφθαίησι 453.
 παρδακός 55.
 παρεία 64.
 παρήιον 64.
 παρθένος 203.
 παρίσθων 269.
 πάροψ 27.
 παρρησιδῆσθαι 273.
 παρσουλακίρ 88.
 παρτάδες 228.
 πᾶς 315.
 πάσχοι 203.
 πάσχω 269.
 πάσσομαι 282. 521.
 πάσσω 521.
 πάσσω 282. 392.
 πάσχω 16. 269. 509.
 πατάρα 23.
 πατήρ 38. 94. 196. 318.
 πατραλοῖα 345.
 πατρούεαν 15.
 πάτρως 325.
 παφλάζω 521.
 παφών 529.
 πάγιστος 393.
 παχίων 391.
 πάχος 6.
 παχύς 17.

πεδά 10.
 Πεδαιγίτιος 197.
 πέδαγμα 171.
 πέδιλον 293.
 πέδοι 350.
 -πεδος 10.
 πεδόσε 363.
 πέζα 47.
 πεζῆ 388.
 πεζός 10. 283.
 πεῖ 352.
 πεῖθω 5. 200. 300. 499.
 πεῖω 499.
 Πειλοστρωτίας 187.
 πεῖνα 48.
 πεῖραρ 335.
 Πείριθος 152.
 πεῖρινος 315.
 πεῖρω 517.
 πεῖσει 187.
 πεῖσμα 7.
 πεκτέω 499.
 πέκτω 501.
 Πελασγός 269.
 πελάγγιν 171.
 πέλεθος 252.
 πέλεθρον 174.
 πέλεσκον 285.
 πέλεκος 7. 95. 183.
 πελιός 29. 159.
 πέλλα 272.
 πελλίς 272.
 πελλός 29. 272.
 Πελοπόννησος 267.
 πέλω 499.
 πέλωρ 335.
 πεμπαζω 187.
 πεμπάς 187.
 πέμπε 189. 401.
 πέμπτος 187. 401.
 πέμπτω 499.
 πενθερός 300.
 πένθος 6.
 πενιγρός 207.
 πένομαι 252. 499.
 πέντε 7. 20. 187. 401.
 πεντήκοντα 38.
 πεντηκόντερος und πεν-
 τηκόντορος 9.
 πεντήντα 401.
 πεντώβολον 26.
 πεξαμένη 499.
 πέος 6. 223.
 πέπασθε 16. 553.
 πεπαθῦια 16.
 πέποιθα 552.
 πεποικίαι 73.
 πεπονηκῶται 317.

- πεποσχα 554.
 πεπτηγώς 134.
 πέπτω 187. 501.
 πέπτωχα 41. 559.
 πέπων 187.
 πέρ 309.
 πέρας 76. 317.
 πέρουλον 252.
 πέρδομαι 499.
 πέρθω 300. 499.
 περί 7. 23.
 περιβολιβώσαι 180.
 περιέσσευσεν 482.
 περισσάεινεν 221.
 Περμασός 187.
 πέρνημι 497.
 πέροδος 147.
 Πέρραμος 31.
 Περρέφαττα 271.
 Περρέφασσα 15.
 Περρέφαττα 25.
 περτέδωκε 26.
 πέρωσι(ν) 307.
 πέρωτι 307.
 πέρωτις 299.
 πεσοῦμαι 541.
 πέσσον 283.
 πέσουρες 400.
 πέσσω 188. 520.
 πέσυρες 187.
 Πεταγετίνιος 197.
 πέταμαι 488.
 πετάννυμι 495.
 Πετθαλός 210.
 Πετθαλοί 283.
 πέτομαι 195. 499.
 πέττα 400.
 πέτταρες 187. 400.
 πέυθομαι 5. 200. 300.
 499.
 Πευμάτιος 187.
 πεφήνασιν 21.
 πεφυζότες 557.
 πεφύχασι 21.
 πή 388.
 πή 388.
 πήγμα 43.
 πήγνυμι 46. 196. 493.
 Πηλεκλέας 187.
 ηγλός 293.
 πήλυι 37. 116. 187.
 πήνη 65.
 πήνος 293.
 πήός 223.
 πήποκα 388.
 πήραξον 272.
 Πηρεφόνεια 68.
 πήριξ 68. 272.
 πήσσω 197. 520.
 πήγυς 199.
 πίαρ 335.
 πείρα 47.
 πικρός 197.
 πίδαμαι 497.
 πιδνώω 497.
 πιδνημι 29.
 πιδνόν 29.
 πιδλος 293.
 πιμπλάνω 405.
 πιμπλήμι 35. 196. 490.
 505.
 πίμπρημι 490.
 Πινδάφοιο 341.
 πίνος 252.
 πιτυτός 488.
 πίνω 56. 502.
 πίομαι 536.
 πιπίσκω 509.
 πιπλήμι 505.
 πιππίζω 521.
 πιπράσκω 509.
 πίπτω 12. 500.
 πίσσα 80. 185. 282.
 πίστις 17. 299.
 πιστός 17.
 Πίτθος 210.
 πιτυνάω 497.
 πιτυνέω 59. 503.
 πιδνημι 59. 497.
 πιδνω 502.
 πιφάύσκω 510.
 πιφράναι 490.
 πιφραύσκω 171.
 πίων 80.
 πιδάθανον 203.
 πιδάθος 35.
 πιδάζω 197. 520.
 πιδάναμι 444.
 πιδάνος 173.
 πιδάτύς 17. 173. 196.
 πιδάγνυμι 493.
 πιδέες 316.
 πιδέθρον 174.
 Πιδειοθένης 302.
 πιδείστος 35. 393.
 πιδείω 108. 515.
 πιδείων 35. 155. 391.
 πιδεκούν 266.
 πιδέκω 159. 499.
 πιδέυμων 169. 258.
 πιδέω 5. 159. 499.
 πιδέως 326.
 πιδηγή 197.
 πιδήγνυμαι 493.
 πιδήθος 35.
 πιδήθρον 174.
 πιδήθω 35.
 πιδήρης 35.
 πιδήσσω 185. 197. 520.
 πιδλασι 374.
 πιδλίες 316.
 πιδλίνθος 203.
 πιδλίσσομαι 520.
 πιδλίωι 116.
 πιδλόκανον 10.
 πιδλοκή 9.
 πιδλόκος 9.
 πιδλόμος 207.
 πιδλόος 9.
 πιδλόχανον 207.
 πιδλοχμός 10. 207.
 πιδλύνω 293. 519.
 πιδλώω 36.
 πιδνέω 108. 515.
 πιδνέω 5. 258. 499.
 πιδνύμα 7.
 πιδνύμων 169. 258.
 πιδνίγω 258.
 πιδνοή 48.
 πιδνύξ 175. 258.
 πιδά 48.
 πιδά- 195. 313.
 πιδδαπός 430.
 πιδδάσσαι 224.
 πιδδάται 224.
 πιδά 350.
 πιδάειμι 444.
 πιδάω 155.
 πιδάκλος 183. 197.
 πιδμαίνω 20.
 πιδμήνη 20.
 πιδμήνη 10. 187.
 πιδόντασαι 374.
 πιδάσαι 73.
 Πιδοτρόπιος 299.
 πιδφύσσω 520.
 πιδόκος 9.
 πιδόλεμος 252.
 πιδόλος 340.
 πιδόλιος 196.
 πιδόλις 28. 252. 319.
 πιδόλιτης 115.
 πιδόλαγχή 389.
 πιδόλλος 75. 272.
 Πιδουδεύκης 5. 171.
 πιδουπάμονος 65.
 Πιδουπέρχοντος 252.
 Πιδουπυρμονίδης 65.
 πιδόπους 75.
 πιδόλος 28. 75. 159. 196.
 πιδομπεύς 10.
 πιδομπή 9.
 πιδομπός 9.
 πιδόνεομαι 10.

- πόνος 336.
 πόνος 9. 252.
 Πονόλην 299.
 πόνων 10.
 πονύλιον 90. 521.
 πονύλιος 55.
 πονύλιος 27.
 πόνος 154. 153.
 πονύμιον 497.
 πόννη 10.
 Πορτοπία 27.
 πόνος 27.
 πόνουσα 393.
 πορτί 173.
 πόνος 299.
 πορφυροί 151.
 πορφυρόν 61. 90. 517.
 πόνος 303.
 Ποσειδάν 299.
 Ποσειδάων 299.
 Ποσειδάων 115.
 Ποσειδών 337.
 Ποσειδάω 325.
 Ποσειδάωρος 302.
 ποσειδή 187.
 Ποσιδεάν 115.
 πόσις 196.
 Ποσειδάωνος 299.
 πόνος 309.
 Ποτειδάν 115.
 ποτή 9.
 ποτί 299.
 ποτιγέλοι 193.
 Ποτιδάν 115.
 ποτιδέγμενος 487.
 ποτιλάγα 218.
 πότμος 10.
 πότνα 47.
 πότνια 47.
 πότανοι 88.
 ποικιλιάτων 88.
 πούλιμον 197.
 πούλυβότειρα 20.
 πούλυπους 75.
 πούλυς 75.
 πούμμα 88. 279.
 πουνιδέειν 88.
 πός 10. 77. 195. 313.
 πραγός 197.
 πράδδδθαι 283.
 πράδδθω 197.
 πρακόν 18.
 πρακός 197.
 πράσον 18.
 πρασόντασι 374.
 πράσσω 153. 520.
 πράσων 225.
 πράτος 140.
 πραγγοτά 115.
 πράτρες 115. 193.
 πραγγοτά 115.
 πράτρες 115.
 πράτρες 193. 281.
 πράτρες 499.
 πράτρες 26.
 πράτρες 393.
 πράτρες 115. 193.
 πράτρες 115.
 πράτρες 35.
 πράτρες 520.
 πράτρες 197. 207.
 Πράτρες 112.
 πράτρες 115.
 πράτρες 115. 193.
 πράτρες 335.
 πράτρες 56.
 πράτρες 482.
 πράτρες 520.
 Πράτρες 63.
 πράτρες 108.
 πράτρες 303.
 πράτρες 178.
 πράτρες 282.
 πράτρες 30.
 πράτρες 173. 196. 299.
 πράτρες 88.
 πράτρες 20.
 πράτρες 212.
 πράτρες 30.
 πράτρες 30.
 πράτρες 281.
 πράτρες 30.
 πράτρες 56.
 πράτρες 393.
 πράτρες 140.
 πράτρες 118.
 πράτρες 14. 252.
 πράτρες 252.
 πράτρες 14. 252. 269.
 492.
 πράτρες 252.
 πράτρες 252.
 πράτρες 252. 269.
 πράτρες 252.
 πράτρες 52.
 πράτρες 252. 282. 520.
 πράτρες 252.
 πράτρες 252. 268. 500. 516.
 πράτρες 252.
 πράτρες 252.
 πράτρες 252.
 πράτρες 252.
 πράτρες 27.
 πράτρες 252.
 πράτρες 252.
 πράτρες 517.
 πόνος 252.
 πόνος 252. 252. 520.
 πόνος 252. 253.
 πόνος 252.
 πόνος 56. 252. 282. 520.
 πόνος 45. 252.
 πόνος 94.
 πόνος 154.
 Πονόλην 156.
 πόνος 269.
 πόνος 94.
 πόνος 202. 309.
 πόνος 351.
 Πονόλην 351.
 πόνος 61.
 Πονόλην 350.
 πόνος 62.
 πόνος 202.
 πόνος 405.
 πόνος 65.
 πόνος 63.
 πόνος 335.
 πόνος 252.
 Πόνος 272.
 πόνος 271. 272.
 πόνος 271. 272.
 πόνος 303.
 πόνος 299.
 πόνος 573.
 πόνος 303.
 πόνος 75.
 πόνος 56.
 πόνος 56.
 πόνος 303.
 πόνος 77. 313.
 πόνος 510.
 P.
 πόνος 55. 163.
 πόνος 163.
 πόνος 162.
 πόνος 18. 162.
 πόνος 174.
 πόνος 162. 174.
 πόνος 162.
 πόνος 162. 521.
 πόνος 162.
 πόνος 106. 162. 193.
 πόνος 162.
 πόνος 162. 391.
 πόνος 162.
 πόνος 197.
 πόνος 163.
 πόνος 162. 163.
 πόνος 163. 501.
 πόνος 163. 207.
 πόνος 166.
 πόνος 166.

- ῥάρος 166.
 ῥάσειν 163.
 ῥατάνη 18. 162.
 ῤατορος 35.
 ῥάφανος 163.
 ῥαφίς 163.
 ῥάφους 207.
 ῥάχις 163.
 ῥέγω 163.
 ῥέγω 499.
 ῥέζω farbe 163.
 ῥέζω 162. 173. 520.
 ῥεῖα 162.
 ῥεῖω 108. 515.
 ῥέμβω 162. 163. 193.
 ῥέπω 162. 499.
 ῥεραπισμένη 166.
 ῥερίφθαι 166.
 ῥερωπαμένα 166.
 ῥεῦμα 7.
 ῥέω 5. 158. 163. 499.
 ῥήγνυμι 37. 162. 197. 493.
 ῥηϊδιος 162.
 ῥηιστος 393.
 ῥῆμα 162.
 ῥήν- 162.
 ῥησκομέναν' 509.
 ῥήσσω (ῥήγνυμι) 197. 520.
 ῥήσσω 521.
 ῥήτωρ 162.
 ῥήτιον 391.
 ῥήτισος 393.
 ῥήγος 163.
 ῥίζα 29. 47. 158. 162. 283.
 ῥίζειν 521.
 ῥινός 29. 162.
 ῥιον 29. 162.
 ῥίπτω 29. 501.
 ῥίς 163.
 ῥίψ 29. 162.
 ῥοά 48.
 ῥογός 163.
 ῥόθον 162.
 ῥοθανός 162.
 ῥόθος 163.
 ῥοιά 163.
 ῥοικός 9.
 ῥόμβος 162. 193.
 ῥόμος 28.
 ῥόπαλον 162.
 ῥοπή 6.
 ῥουδόν 88.
 ῥούσιος 9.
 ῥοφέω 163.
 ῥοχθέω 162.
 ῥυγγάνω 405.
 ῥύγγος 30. 163.
 ῥύεσθαι 162.
 ῥύζω 162. 520.
 ῥυίσκομαι 511.
 ῥύμβος 30. 162.
 ῥύμη 163.
 ῥυμός 162.
 ῥύπος 163.
 ῥύπτω 163. 501.
 ῥυσός 162.
 ῥυστάζω 162.
 ῥυτήρ 162.
 ῥυτίς 162.
 ῥυφεῖν 62.
 ῥωγός 37.
 ῥωδιός 163.
 ῥώθυνος 79.
 ῥώθων 163.
 ῤωκίονος 122.
 ῥώννυμι 163. 494.
 ῥώομαι 56. 163.
 ῥωχμός 37. 207.
 ῥώψ 163.
 Σ.
 σάγδας 262.
 σάγη 197. 221.
 σαγήνη 221.
 σαδράπαν 197.
 σαίνω 221. 519.
 σαιρω 46. 221. 517.
 σάκος 221.
 σαχυφάνται 210.
 Σαλαμάννα 95.
 σαλεύω 221.
 σαλία 55.
 σάλος 221.
 σαλπικατής 295.
 σάλπιγξ 221.
 σαλπίσσω 283.
 Σανδαβάγα 261.
 Σανδαροφάγος 261.
 Σανδρόκοττος 261.
 Σανδρόκυπτος 261.
 σαπρός 46. 221.
 Σαπφώ 262.
 σαργάνη 263.
 σατράπης 197.
 σάττω 221. 520.
 σαῦλος 221.
 σαυτορία 120.
 σαυτοῦ 437.
 Σαφφώ 211.
 σαχνός 56.
 σάω 221.
 σβέννυμι 193. 253. 493.
 σβήσομαι 34.
 Σδεύς 251.
 σδυγόν 251.
 -σε 303.
 σέ 413.
 σεαυτοῦ 437.
 σέβας 221. 317.
 σέβομαι 193. 221.
 σέθεν 417.
 Σειδέκτας 211.
 σεῖο 418.
 σεῖος 211.
 σεῖρα 221.
 Σειρηνάων 373.
 Σειρήνες 221.
 Σεῖριος 221.
 σεῖω 221.
 σεκούα 88.
 Σεκυών 81.
 σελεύνα 65.
 σέλας 221. 317.
 σελεύσων 510.
 σελήγη 65. 221.
 σελίδες 221.
 σέλινον 293.
 σελλίζεσθαι 262.
 σέλημα 221.
 σέλπον 81.
 σεμώνος 193. 221. 281. 603.
 σέο 418.
 σερίς 221.
 σέσφυρος 81.
 σεῦται 485.
 σεῦλλον 263.
 σεῦω 5. 221. 499.
 σεωυτοῦ 118. 437.
 σήθω 221.
 σηχός 221.
 σηλια 263.
 σῆμα 44.
 σῆμερον 263.
 σήπω 43. 221. 499.
 σῆπτος 263.
 σθένος 6.
 σθένω 499.
 σίαλος 92. 221.
 σίαορ 224.
 σί βόλε 299.
 σιγάω 197. 221.
 σιήηρος 221. 247.

- σίζω 221. 520.
 σίκα 91. 221.
 Σικυών 81.
 σίλφη 263.
 σινδρων 286.
 σίνομαι 221. 519.
 σόρ 60.
 σιάς 60.
 σίς 299.
 Σίσυφος 62.
 σίττα 262.
 σίττακος 262.
 σιωπή 388.
 σιώς 211.
 σιάζω 248. 520.
 σιακίς 106. 222. 248.
 σιαίρω 14. 29. 248. 517.
 σκαληνός 248.
 σκάλλω 248. 518.
 σκάλοψ 95.
 σκάνδαλον 248.
 σκανήν 44.
 σκάπετος 207. 248.
 σκάπτω 501.
 σκαρθμός 248.
 σκάρφος 95. 248.
 σκαφώρη 248.
 σεεδάννυμι 248. 495.
 σεκίς 203.
 σέλλω 518.
 σέλος 6. 203. 248.
 σεχνδύλη 203.
 σένος 249.
 σέπας 317.
 σέπτομαι 501.
 σέραφος 203.
 σηνοῦν 44.
 σκηρίπτομαι 501.
 σκήπτω 501.
 σια 222. 248.
 σιαρός 94.
 σιδναμαι 248.
 σιδνημι 59. 497.
 σκιερός 94.
 σίμπους 302.
 σίμπτω 248.
 σίμπων 295.
 σίνδαρος 58.
 σίνδαφος 248.
 σίνδαρος 248.
 σίνθος 248.
 σίπων 295.
 σιρός 293.
 σιῖρος 293.
 σιριτάω 29. 248.
 σίρων 293.
 σιφατόμος 249.
 σιφίτας 249.
 σιφίζει 249.
 σίφος 249.
 σιφύδρια 249.
 σκληρός 35. 266.
 σκληφρός 266.
 σκνιπός 207.
 σκνίπτω 501.
 σκνίφος 256.
 σκνιφός 207. 266.
 σκνίψ 256.
 σκοιός 248.
 σκολιός 248.
 σκόσυα 248.
 σκοπός 9.
 σκορδινάσθαι 248.
 σκόρδον 95.
 σκόρδυλα 248.
 σκόρνος 248.
 σκόροδον 95. 248.
 σκορπίζω 248.
 σκοτοιβόρος 350.
 σκότος 248.
 σκούλαι 88.
 σκύζα 248.
 σκύζομαι 521.
 σκύζω 521.
 σκύλλω 518.
 σκύφος 210.
 σκύτος 83. 248.
 σκώπτω 248. 501.
 σκώρ 335.
 σμαραγέω 246.
 σμαρίς 246.
 σμάω 246.
 σμερδαλέος 246.
 σμερνός 246.
 σμήνος 246.
 σμήριγξ 246.
 σμήχω 246.
 σμικρός 246.
 σμίλαξ 246.
 σμιλεύω 246.
 σμίλη 246.
 σμίλος 246.
 σμίνθος 246.
 σμινύη 246.
 σμυγερός 246.
 σμόρνα 246.
 σμόχω 246.
 σμῶδιξ 246.
 σμῶχω 246.
 σοάνα 90. 261.
 σοβαρός 193. 221.
 σοβέω 193. 221.
 σοί 415.
 σολοιτύπος 350.
 σόλος 221.
 σομφός 221. 237.
 σός 427.
 σοῦ 418.
 σούκνος 88.
 σπάλαξ 203.
 σπάνις 252.
 σπαργάω 252.
 σπαργή 252.
 σπείρω 517.
 σπεκλοῦν 175.
 σπένδω 499.
 σπέργω 499.
 σπεύδω 499.
 σπίζω 520.
 σπλάγγων 18. 266.
 σπλεκοῦν 175. 266.
 σπληνός 266.
 σπλήν 266.
 σπλήνιον 266.
 σπάγγος 203.
 σπονδή 9.
 σπονδύλη 203.
 σπουδή 9.
 σπυράς 203. 252.
 σπύραθος 61. 203.
 στυρίς 61. 203.
 στάζω 520.
 στάλα 65.
 στάλλα 65.
 σάναω 502.
 σάρατος 27.
 στατός 94.
 στέαρ 335.
 στέγος 251.
 στέγω 5. 251. 499.
 στείβω 499.
 στείλειγξ 290.
 στείνος 76.
 στείρα 158.
 στείχω 5. 199. 499.
 στείλις 160.
 στελέα 290.
 στέλλω 518.
 στενός 76. 292.
 στενότερος 76. 394.
 Στενούκλαρος 62.
 στένω 5. 499.
 στεργίς 160.
 στερίσχω 511.
 στέριφος 95.
 στέρομαι 499.
 στεροπή 27.
 στεροπηγέρετα 327.
 στέρφος 160. 173.
 στεύται 485.
 στέφω 499.
 στήχω 562.
 στήλη 65.
 στήμων 40.

στίβος 17.
 στίζω 520.
 στυλκνός 29.
 στίχος 17.
 στίχω 499.
 σπλεγγίς 160. 222. 266.
 στοά 48. 155.
 στοιά 48. 108. 155.
 στοιβή 9.
 στοιχος 9.
 στολμός 10.
 στόνος 9.
 στορέννυμι 495.
 στόρθη 203.
 στόρθυξ 203.
 στόρονυμι 158. 493.
 στραγγεύω 222.
 στρατιά 299.
 στρατός 27.
 στράφω 22. 499.
 στρεβλός 202.
 στρεύομαι 5.
 στρέφος 173.
 στρέφω 202. 499.
 στριφνός 29. 91.
 στροπά 27.
 στροτάγω 27.
 στροτός 27.
 στρουμνά 88.
 στροφή 9.
 στρουφνός 91.
 στρω 56.
 στρώννυμι 494.
 στρωφάω 56.
 στύγιος 218.
 στυγνός 603.
 στυμνά 88.
 στυπάζει 251.
 στύπη 89.
 στύραξ 61.
 στώια 48.
 σύ 263. 410.
 σύκα 263.
 συκία 60.
 συλάω 221. 293.
 σύν 249.
 συνέαν 32. 587.
 συνειλοχα 546.
 συνεοχμός 101.
 συνεσάδδη 283.
 συνήγοσαν 462.
 συνογαχώτε 548.
 συντίθησι 448.
 σύρβη 263.
 σύριγξ 221.
 συρφετός 163. 221.
 σύρφος 221.
 σύρω 517.

οῦς 83. 221.
 σύστημα 40.
 σύφαρ 83.
 συφός 151.
 σφάζω 520.
 σφαίρα 203.
 σφαλάσσω 95.
 σφαλλώ 203. 518.
 σφαραγεῖν 203.
 σφάραγος 95. 252.
 σφᾶς 422.
 σφάττω 197. 520.
 σφε- 237.
 σφέ 414. 420. 422.
 σφεῖς 421.
 σφείων 424.
 σφέλας 317.
 σφεός 428.
 σφέτερος 429.
 Σφηητοῖ 350.
 σφιγγοῖ 350.
 Σφίγξ 295.
 σφιν 416. 420. 423.
 σφισι(ν) 423.
 σφόνγγος 203. 237.
 σφονδύλη 203.
 σφός 428.
 σφραγίς 266.
 σφριγᾶν 266.
 σφύζω 520.
 σφυράς 203. 252.
 σφυρίς 203. 252.
 σφώ 425. 426.
 σφωῖ 425. 426.
 σφωῖν 426.
 σφωίτερος 429.
 σχάζω 521.
 σχεδῆ 81.
 σχελίς 203.
 σχενδύλη 203.
 σχέραφος 203.
 σχές 570.
 σχίδη 81.
 σχίζα 47. 283.
 σχίζω 521.
 σχολαίτερος 395.
 σωννύω 494.
 σπαρός 45. 221.
 σάπειρα 47.
 σώχω 56. 262.
 σώω 536.

T.

τᾶδε 388.
 ταλαπενθής 175.
 τάλαντ- 314.

ταλαύρινος 162. 239.
 τακερός 46.
 τάκω 43.
 ταμία 216.
 τάμων 22. 502.
 τᾶμον 263.
 Τάν 260.
 τᾶν 410.
 Τᾶνα 216. 324.
 ταννί 344.
 τανυ- 15.
 τάνυμαι 14. 195. 492.
 τάπης 197.
 ταράσσω 282.
 ταραχή 95.
 τάρβειμι 444.
 ταρβέω 193.
 τάρβος 193.
 ταργάνη 263.
 Ταργήλιος 206.
 τάρχος 95.
 ταρσός 17.
 τартήμορον 400.
 ταρφός 17.
 τάρχη 174.
 ταρχύω 95.
 τάρων βολῶν 128.
 τάσσω 520.
 ταῦρος 111.
 ταυτᾶ 388.
 ταυτᾶι 388.
 ταυτές 365.
 ταῦτη 388.
 ταῦτόν 430.
 τάρφος 175.
 τάρχιτος 393.
 ταχίαν 391.
 ταχύς 17.
 τᾶώς 244. 326.
 τέ dich 413.
 τέ und 189.
 Τεβέριος 81.
 Τέβερικ 81.
 τέγγω 499.
 τέγος 6. 251.
 τέθεικα 71.
 τέθειμαι 559.
 τέθεκα 559.
 τέθειμαι 559.
 τεθέων 370.
 τέθηκα 71. 559.
 τεθμός 300.
 τεθνεώς 134.
 τεθνήξω 542.
 τέθριππον 207.
 τέθωκται 45.
 τεῖδε 352.
 τεῖνω 195. 519.

- τεῖον 439.
 τεῖρα 251.
 τεῖρω 158. 517.
 Τεῖο- 115.
 τεῖχος 6.
 τεῖω 5. 115. 187. 189.
 499.
 τέκμων 335.
 τέκνον 185.
 τέκος 6.
 τέκταινα 47.
 τεκταίνω 11.
 τέκτων 79.
 τέκτων 7. 250.
 τελείω 223.
 Τελεμμοσῆς 95.
 τελέσκω 510.
 τελέστα 327.
 τελίσκω 511.
 τέλλω 518.
 τέλος 6.
 Τέλφουσα 206.
 τέμενες 317.
 τεμένης 339.
 τέμνω 22. 502.
 τέμω 499.
 Τενθεύς 190.
 τέο 418.
 τεοῖο 418.
 τέορ 228.
 τέος 419. 427.
 τεοῦς 419.
 τέραμνον 251.
 τέρας 251. 317.
 τερέβινθος 180.
 τέρεμνον 281.
 τέρμα 158.
 τέρμινθος 180.
 τερπικέρανος 16.
 τέρπνιστος 393.
 τέρπω 195. 499.
 τέρσαι 271.
 τέρσομαι 158. 499.
 τέρτος 31. 399.
 τερούσκειται 510.
 τέρχνεα 173.
 τέρχνιχα 173.
 τέρψις 299.
 τεσσαράκοντα 38.
 τέσσαρες 189. 400.
 τεταγών 195.
 τέταρτος 400.
 τέτ. *Farēs* 285.
 τέτορες 400.
 τετρα- 400.
 τετραῖνω 519.
 τετράκιν 307.
 τέτρατος 400.
 τετραχῆ 388.
 τέτραχμον 302.
 τέτρηχα 174.
 τετρώκοντα 400.
 τέτταρες 7. 400.
 τετυγμένος 279.
 τεῦκλον 263.
 τεῦχος 6.
 τεύγω 5. 207. 499.
 τέφρα 199.
 τέχνη 207.
 τέως 133.
 τῆ — ἦ 388.
 τήγανον 197.
 τήκω 499.
 τῆλε 188.
 τηλεθάω 95.
 τηλέφαντος 37.
 τηλία 263.
 τηλικούτον 430.
 τηλοῖ 350.
 τηλόθε 37.
 τηλόσε 303.
 τήμερον 263.
 τήμος 263.
 Τῆνα 216. 260.
 τῆνεί 352.
 τήνος 435.
 τῆος 133. 303.
 τηράνθεμον 237.
 τῆτες 263.
 τισκόμενος 510.
 τίθημι 34. 200. 489.
 τιθήγη 35.
 τίκω 59. 185. 500.
 τίλλω 518.
 τίλφη 263.
 τιμάρος 75.
 τιμάσι 430.
 τιμάω 115.
 τιμή 115. 189.
 τίν 413. 416.
 Τινδαριδᾶν 91.
 τίνη 416.
 τινόμεναι 492.
 τίνυμι 492. 493.
 τίνω 293. 502.
 τῖζον 197.
 Τίρυνς 315.
 τίς 80. 189. 439.
 Τισσαφέρνης 175.
 Τισσαφρένην 175.
 τιταίνω 14. 519.
 τίτη 210.
 τιτίζω 521.
 τίτρημι 490.
 τιτρώσκω 509.
 τιτύσκομαι 16. 284. 509.
 τίφη 263.
 τίω 115. 416. 499.
 τίως 419.
 τίλω 175.
 Τλασία *φο* 345.
 τληπαθῆς 175.
 τλήναι 159.
 τλητός 175.
 τμη 181.
 τμηγω 43. 499.
 τνατός 257.
 το- 431.
 τοί 415.
 τοῖνω 410.
 τοιοῦτον 430.
 τοῖσθεσι 432.
 τοῖχος 9.
 τοκέος 10.
 τόκος 9.
 τόλμα 48.
 τολύπη 95.
 τομεύς 10.
 τομη 9.
 τομίας 55.
 τομός 9.
 τονθ(ο)ρύζω 521.
 τορόνος 95.
 τόσος 292.
 τοσοῦτον 430.
 τοσσῆνος 435.
 τοῦ 263. 410.
 τοῦγα 410.
 τοῦν 410.
 τοῦνη 88. 410.
 τουτεί 352.
 τούτω 303.
 τραγαλέον 237.
 τραγωιδιδασκαλος 302.
 τράμις 173.
 τράπεζα 47. 283. 400.
 τράπω 22. 499.
 τρασιῖ 207.
 τράφος 171. 175.
 τράφω 22. 499.
 τραγύς 174. 300.
 τράχω 22. 499.
 τρέ 171. 237. 263. 413.
 τρέες 399.
 τρεῖς 195. 399.
 τρεῖκαυδέκα 399.
 τρεῖω 108. 516.
 Τρεμινθοῦς 180.
 τρέμω 195. 499.
 τρέπω 187. 499.
 τρέχνος 173.
 τρέχω 499.
 τρέφω 444.
 τρέφω 499.

τρέω 5. 158. 173. 195.
 223. 499.
 τρηγάλεον 237.
 τρητός 35. 175.
 τρι- 80.
 τριάκοντα 38. 399.
 τριακόντερος und τρια-
 κόντερος 9.
 τριάκοντα 399.
 τρίβω 29.
 τριβάλετες 337.
 τρίβω 520.
 τρικτός 276.
 τρίκς 399.
 τριζός 282.
 τριστιός 188.
 τριπλή 388.
 τρίπος 77. 313.
 Τριπτόλομος 25.
 τρίς 399.
 τρισκαίδεκα 399.
 τρίτος 399.
 τριτύς 276.
 Τριφιδάρεος 91.
 τριγῆ 388.
 τριόβολον 26.
 Τροζάνιος 112.
 Τροϊζήνιος 112.
 τρομέω 10.
 τρομήση 161.
 τρόμος 9.
 τρόνα 28. 207.
 τροπέω 10.
 τροπή 9.
 τρόπος 9.
 τροπός 9.
 τρούεται 88.
 τροφή 9.
 τροφός 9.
 τρόχος 9.
 τροχός 9.
 τρυγονάω 207.
 τρύζω 520.
 τρύξ 30.
 τρυφάλεια 400.
 τράγλη 174.
 τράγω 45. 56.
 τρώμα 122.
 τρωνύου 494.
 τρωπασκέσθω 510.
 τρωπάω 56.
 τρωύμα 118.
 Ττήνα 216. 260.
 ττολίαρχοι 252, 1.
 τυ 263. 410. 413.
 τυγάνω 207. 405.
 Τύδης 323.
 τυί 116.

τυίδη 116.
 τύκα 263.
 τύκος 17.
 τύκω 499.
 τύμος 274.
 τύνη 410.
 τύπτω 251. 501.
 τύρβη 263.
 τύραις 83.
 τύσαι 520.
 τυφός 326.
 τύχος 17.
 τῶδε 303.
 τωμός 216.
 τῶνα 216.
 τῶνδεων 432.
 τῶνι 344.

Υ.

ύαλη 239.
 ύαλος 94.
 'Υβρέστας 81.
 ύβρις 193.
 ύγγεμος 249.
 ύγητής 107.
 ύδω 499.
 ύδωρ 83. 243. 335.
 'Υέλη 239.
 ύελος 94.
 ύεαις 239.
 ύεσάκκα 239.
 ύευξάμενος 239.
 ύηνία 52.
 ύί 116.
 ύίδοι 374.
 ύίδιον 130.
 ύιήν 239.
 ύίλη 239.
 ύιόν 239.
 ύίός 130. 220. 320.
 ύις 116. 303.
 ύις 320.
 ύιός 320.
 ύιός 243. 320.
 ύλη 293.
 ύλία 220.
 ύλογος 249, 1.
 ύμαί 351.
 ύμας 422.
 ύμαίς 214. 243. 421.
 ύμείων 424.
 ύμέτερος 429.
 ύμίν 416. 423.
 ύμμας 422.
 ύμμας 219. 267. 421.
 ύμμιν 416. 423.
 ύμμος 428.
 ύμῶν 424.

ύν- 62.
 ύνις 292.
 ύός 130.
 ύπά 26. 55.
 ύπά 26. 55.
 ύπαί 351.
 ύπαρχόντασιν 374.
 ύπάργουσα 74.
 ύπέατι 62. 243.
 ύπείρ 111.
 ύπέρ 7. 83. 196. 243.
 'Υπερβόρειοι 28.
 ύπερικταίνοντο 59.
 ύπερφάλος 92.
 ύπήνη 178.
 ύπισχνέομαι 503.
 ύπνος 61. 83. 196.
 ύπό 196. 243.
 ύπόβρυχα 30.
 ύπόδημα 34.
 ύποδρήσσω 521.
 ύποφήτης 40.
 'Υπάγραν 82.
 'Υπασσιαν 82.
 ύπάπτειον 482.
 ύραξ 220. 247.
 ύρειγαλέον 239.
 ύρχη 83. 203. 205.
 ύς 220. 221.
 ύσδος 62.
 ύσκιος 203.
 ύσμίνη 214. 243.
 ύσπλεθος 317.
 ύσπολος 317.
 ύστερος 243. 277.
 ύσγλος 203.
 ύτθόν 269.
 ύός 320.
 ύφανάω 507.
 ύφιστος 393.

Φ.

φάβος 235.
 φάγομαι 536.
 φάσα 64.
 φαιενός 68.
 φασσίμβροτος 286.
 φατηνός 68.
 φαιδρός 199.
 φαιδροντήρ 301.
 φαιδυντής 301.
 φαίνα 111. 519.
 φαίος 199.
 φαιρίδδειν 252.
 Φαληροί 350.
 φαλλίζειν 199.
 φαλόνει 160.

- φημί 40.
 φάργγυμι 16.
 φάρειν 23.
 φάρην 23.
 φάρκτομαι 501.
 φάρμακον 180.
 φαρυγ- 295.
 φαρύνει 160.
 φασγάνεται 506.
 φάσγανον 269.
 φάσκα 509.
 φατειός 603.
 φάτις 299.
 φάτην 206. 300.
 φατός 15. 199.
 φατρία 301.
 φατῶς 574.
 φαῦος 239.
 φαυοφόροι 239.
 φέγγω 499.
 φείδομαι 499.
 φεός 211.
 φέρενα 95.
 φέρμα 7.
 φέρτε 487.
 φέρτερος 199.
 φέρω 5. 158. 201. 499.
 Φέταλος 211.
 φεύγω 5. 192. 499.
 φευξοῦμαι 541.
 φεῶν 211.
 φέως 326.
 φηλητής 252.
 φηλός 252.
 φῆμα 40.
 φημί 40. 485.
 φήρ 199. 211.
 φῆς 448.
 φῆς 448.
 φῆς 448.
 φθαίρω 133. 517.
 φθάνω 65. 252. 502.
 φθέγγομαι 252. 499.
 φθεῖρ 252.
 φθεῖραι 593.
 φθεῖρω 111. 252. 517.
 φθειώ 115. 499.
 φθινόθω 492.
 φθίνω 252. 293. 502.
 φθισαμβροτος 286.
 φθίω 252.
 φθογγή 9.
 φθόγγος 252.
 φθόη 48.
 φθός 252.
 φθόνος 252.
 Φιαλεία 218.
 φιάλη 94.
 φιαρόν 160.
 φιαρύνει 160.
 Φιγαλεία 218.
 φιάλη 94.
 Φίκα 295.
 φίκατι 237.
 φίλαξ 169.
 φίλειμι 444.
 φίλημι 444.
 φίλων 391.
 φίλιστος 393.
 φιλομμειδής 246. 267.
 Φιλόφειρος 199.
 φιμός 252.
 φίν 252. 423.
 -φιν(ν) 386. 387.
 φίνσακα 169.
 Φιντ- 170.
 Φίξ 252. 295.
 φιτρός 252.
 φίτυς 92.
 Φλεβουαρίω 175.
 φλέγος 6. 173.
 φλέγω 258. 499.
 φλίβω 193. 211.
 φλογμός 10.
 φλόμος 207.
 φλουάζει 88.
 φλύζω 521.
 φλύσσει 521.
 φνει 258.
 φοβέω 10.
 φόβος 9.
 φοίνα 211.
 Φοίνισσα 282.
 φονεύς 10.
 φόνος 9. 199.
 φορβή 9.
 φορεύς 10.
 φορέω 10.
 φορός 9.
 φόρτος 10.
 φουάδδει 88.
 φουῖξ 88. 224.
 φουλίδερ 88.
 φούρκορ 30. 88.
 φράγγυμι 492.
 φράζω 258. 521.
 φρασίν 20. 374.
 φράσσω 16. 258. 283.
 520.
 φράτηρ 40. 318.
 φρατήρ 251.
 φράτρα 40.
 φρατρία 258.
 φράτωρ 40. 201. 318.
 φρέαρ 258. 335.
 -φρέω 258.
 φρήν 258.
 φρήτηρ 40.
 φριμάττομαι 258.
 φριμάω 258.
 φρίν 207.
 φρίξ 258.
 φρίσσω 199. 282. 520.
 φροίμιον 207. 258.
 φροῦδος 207. 258.
 φρουρά 207. 258.
 φρυάσσομαι 258.
 φρυγά 171.
 φρύγω 30. 258.
 φρύνη 258.
 φρῦνος 258.
 φρύσσω 197. 520.
 φρυγάνω 405.
 φρυγῆν 197.
 φυγή 17. 192.
 φύειν 211.
 φύζα 47. 283.
 φύω 217. 514.
 φυλάγω 218.
 φύλακος 278.
 φυλάσσω 282.
 Φύλης 323.
 φύλλον 61. 272.
 φύνω 502.
 φύοντες 211.
 φύρκος 30. 88.
 φύρω 517.
 φύω 201. 514.
 φύωνυμι 494.
 φώγω 56.
 φώω 520.
 φωνή 41.
 φως 335.
 φώσω 122.

X.

- χάζομαι 521.
 χαίνω 198. 519.
 χαίρω 14. 199. 517.
 χαλαζα 94.
 χαλέπτω 501.
 χαλινός 203. 293.
 χάλιξ 203. 205.
 γάλλη 206.
 Χαλκηδών 206.
 Χαλχηδών 206.
 γαμάζε 269.
 χαμαι 178. 198. 259.
 314. 347. 351.
 χαμαιγενής 351.
 χαμαιγενάδες 351.
 χαμαιγενῆς 351.
 χανδάνω 16. 505.

- χαρίεσσα 282.
 χάσκαω 198. 509.
 χάτις 38.
 χαῦνος 110.
 χέζω 521.
 χείλιοι 68. 408.
 χείλος 68.
 χεῖμα 198.
 χειμάρρος 20.
 χείμαρρος 152.
 χεϊμών 7.
 χεῖρ 68. 318.
 χειρότερος 395.
 χείρων 392.
 Χείρων 115.
 χεῖω 108. 515.
 χελιδοῖ 325.
 χέλλιοι 7. 267. 408.
 χέλους 88.
 χελύνη 79.
 χέλυσ 7.
 χερειότερος 395.
 χερειών 391.
 χερνής 35.
 χέρνιβα 193.
 Χερρόνησος 292.
 χέρς 318.
 χεασοῦμαι 541.
 χεύω 239.
 χέω 5. 499. 536.
 χήλιοι und χηλίοι 68.
 408.
 χήν 297. 314.
 χῆρ- 68. 318.
 χήρα 35.
 χηρέουσα 35.
 χῆρος 35. 36.
 χθαμαλός 259. 314.
 χθές 7. 259.
 χθάν 178. 259. 314.
 χθλιοι 7. 68. 115. 408.
 χιτών 206.
 χιτωνίσκος 206.
 χιών 178. 198.
 χλάζω 255.
 χλαίνα 178. 255.
 χλαμός 205. 255.
 χλανίς 255.
 χλαῖρος 255.
 χλεμερός 255.
 χλευάζω 255.
 χληθός 255.
 χλιαίνω 255.
 χλιαρός 94.
 χλιδή 255.
 χλιερός 94.
 χλόη 48. 159. 198. 255.
 χλοιδέσκουσαι 510.
 χλόος 173.
 χλοόνης 75.
 χλωρός 255.
 χνωάω 107. 256.
 χνωάω 256.
 χνόη 48.
 χνός 256.
 χόανος 10.
 χόθανος 10.
 χοή 48.
 χολάδες 290.
 χολοίβαφος 350.
 χολοιβόρος 350.
 χόριον 203.
 χοροιδαλής 350.
 χοροιμανής 350.
 χοροπίπος 350.
 χουμόν 88.
 χόρτος 10.
 χούς 322.
 χραίνω 254. 519.
 χράσμαι 38. 254.
 χραῖσθαι 51.
 χραώω 107. 255.
 χράω strefe 254.
 χράω 254.
 χρεμετίζω 254.
 χρεμίζω 254.
 χρέμπτομαι 254. 501.
 χρεμός 207.
 -χρέως 326.
 χρη 35.
 χρή 485.
 χρητίζομαι 511.
 χρήμα 35.
 χρηῖν 481. 485.
 χρησθαι 51.
 χρίμα 293.
 χριμπτω 254. 501.
 χριος 60.
 χρίω 29. 254.
 χροιά 254.
 χρόμαδος 254.
 χρόμος 254.
 χρόνος 254.
 χρουσός 30. 254.
 χρουσοῦς 89.
 χρουσογός 152.
 χρωμα 254.
 χρώννυμι 254. 494.
 χρώς 254.
 χύθρα 206.
 χυμός 88.
 χύτρα 206.
 χώνη 140.
 χώννυμι 494.
 χώομαι 56.
 χώρα 41.
 χῶρι 303.
 χωρίς 36. 41. 303.
 χῶρος 41.
 Ψ.
 ψαίνυμι 494.
 ψαίρω 252. 517.
 ψακάς 55. 252.
 ψάλαινα 65.
 ψάλιον 252.
 ψαλίς 252.
 ψάλλον 252. 518.
 ψάλτρια 20. 47.
 ψάμαθος 252.
 ψαμμακοσίους 407.
 ψάμμος 252.
 Ψαπφά 262.
 ψάρ 252.
 ψατᾶσθαι 209. 252.
 ψαφαρός 53. 250.
 ψάω 38. 252.
 ψέ 252. 420. 422.
 ψέγος 6.
 ψέγω 499.
 ψεδνός 252.
 ψεῖρα 209.
 ψεῖρει 209. 250.
 ψεκάς 55.
 ψέλιον 252.
 ψεῦδος 6.
 ψεῦδω 5. 499.
 ψέφας 250. 317.
 ψηλαφάω 95. 252.
 ψήν 252.
 ψηγός 252.
 ψηγρός 252.
 ψήσσα 282.
 ψηφάων 373.
 ψήφος 44. 252.
 ψήχω 252.
 ψιά 252.
 ψιάζειν 102.
 ψίθυρος 92.
 ψίλον 209.
 ψιλός 252.
 ψίλν 423.
 ψινάδες 209.
 ψίνομαι 209. 250. 502.
 ψίσις 209. 250.
 ψόα 102.
 ψόγος 9.

